



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



245 0265 8923

[illegible]

HELPING TO
INCORPORATE
EXHIBIT
WEISSEN

LANE

MEDICAL



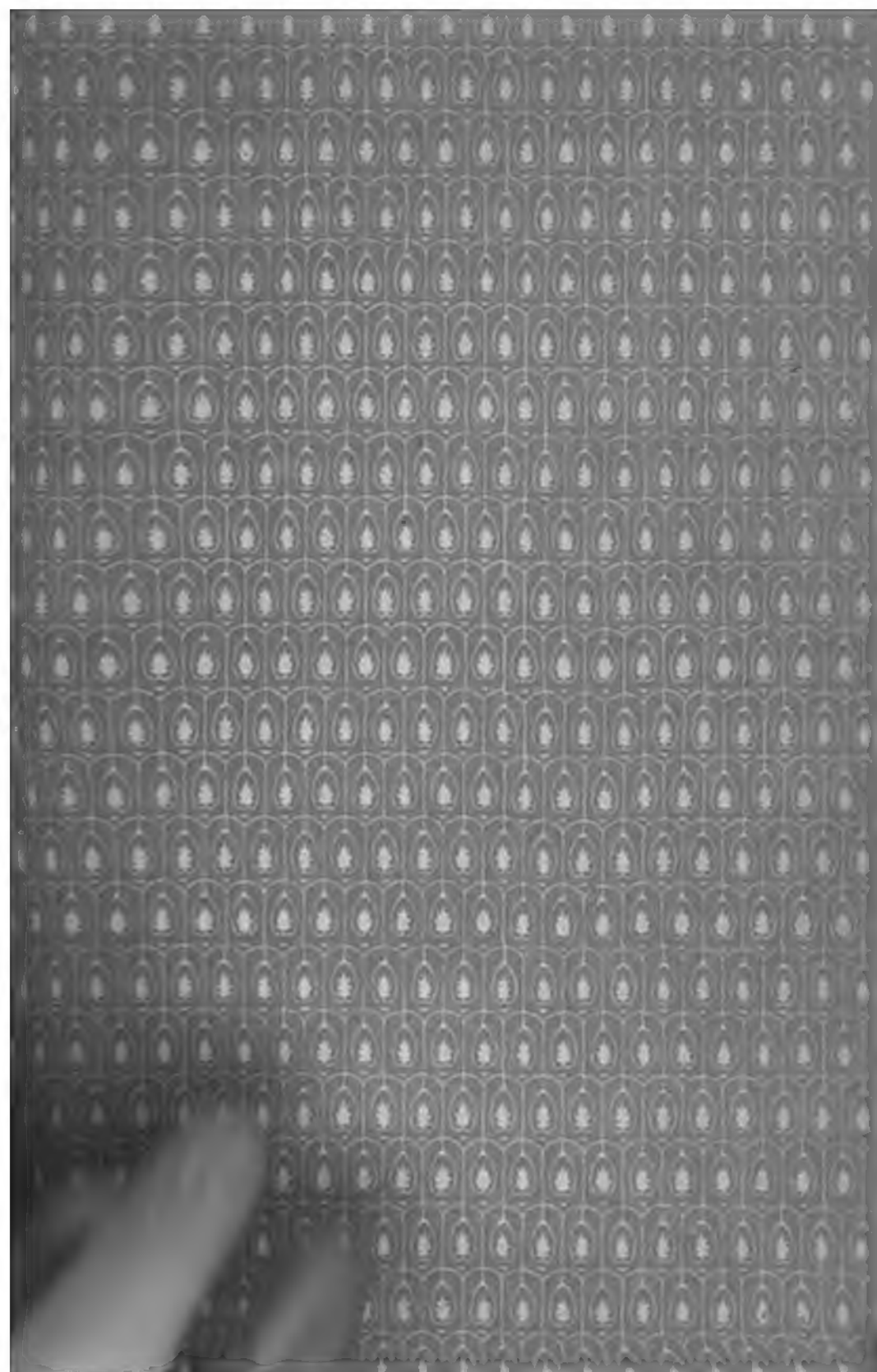
LIBRARY

Seidel

Collection

HISTORY OF MEDICINE
AND NATURAL SCIENCES

MADE IN U.S.A. BY THE LANE





Versuch
einer
Kritik der Echtheit
der
Paracelsischen Schriften
von
Karl Sudhoff

II. Theil
Paracelsische Handschriften
I. Hälfte



Berlin
Druck und Verlag von Georg Reimer
1898

Paracelsus-Handschriften

gesammelt und besprochen

von

Karl Sudhoff

I. Hälfte



Berlin

Druck und Verlag von Georg Reimer

1898

LANE MEDICAL LIBRARY

60630

YDAP

al

Einleitung.

Als ich mich vor fünfzehn Jahren auf die Suche nach Handschriften Hohenheim'scher Werke begab, war mein Trachten durchaus nicht darauf gerichtet, unbekannte, im Druck noch nicht erschienene Schriften des Paracelsus aufzustöbern. Im Gegentheil, das gedruckt unter seinem Namen Vorhandenen schien mir mehr als zuviel: die Handschriftensuche wurde aus kritischen Rücksichten unternommen. Ich hoffte, echte Originalhandschriften aufzufinden und an der Hand der mir bekannt gewordenen Schriftzüge und durch andere von seiten der Handschriften gewonnene Anhaltspunkte das grosse vorhandene Material zu sichten und in engeren Grenzen als echt nachweisen zu können.

Doch es erging mir ganz anders! Neue und immer neue Schriften unter Hohenheim's Namen tauchten auf, sodass es mir manchmal bange wurde um den Erfolg, bange vor der Unmöglichkeit einer endlichen Sichtung des immer mehr anschwellenden Stoffes.

Jeder neuen Schrift stand ich durchaus skeptisch gegenüber; nur mühsam rang sich bei einzelnen Schriften und ganzen Schriftengruppen nach und nach der Gedanke durch, dass man es bei denselben doch wohl mit echten Entwürfen Hohenheim'schen Geistes zu thun habe. Doch davon später! — Als ich daran ging, mich nach Handschriften umzusehen, gab mir die Richtung des Forschens zunächst eine Stelle in Huser's Vorrede an den Leser im ersten Bando der Baseler Quartausgabe, wo er über die Quellen berichtet, aus welchen er seine „Autographa und andere Manuscripta“ geschöpft hat. Die Stelle ist im I. Theile dieses Werkes S. 373 zum Abdruck gebracht. Ich bin auf den Spuren aller dieser Darleiher gewandelt, aber in allen Fällen waren meine Nachfragen und Nachforschungen vorgebens; nirgends ein positives Er-

gebniss. Nur in wenigen Fällen sind mir handschriftliche Spuren der von Huser genannten Handschriften begegnet, aber auch in diesen anfangs scheinbar positiven Fällen führte das Weiterbeschreiten der gefundenen Fährte immer in die Irre oder die Fussspur war plötzlich völlig verschwunden. Doch bieten wenigstens zwei dieser Irrfahrten nach Paracelsusmanuscripten erhebliches Interesse und theilweise Ergebnisse, die nicht ganz gering zu schätzen sind.

Besprechen wir zunächst die Resultate unserer Nachforschungen über

die Paracelsushandschriften in Neuburg an der Donau.

Sie waren zu Huser's Zeiten im Besitze des Bayernherzogs Philipp Ludwig Pfalzgrafen bei Rhein (* 1547, † 1614, regierte seit 1569).

Dass sich auf der Pfalzgräflichen Bibliothek zu Neuburg an der Donau Paracelsische Handschriften befanden, war in den Kreisen der Verehrer Hohenheim's schon in den sechziger Jahren des 16. Jahrhunderts bekannt. Der Hüter dieser Handschriften war Johann Kilian „fürstlicher Renntschreiber“ und „Chemicus“, der mir schon 1545 als Neuburger Drucker begegnet ist. Pfalzgraf Ottheinrich (* 1502, † 1559, regierte seit 1556) hatte ihm diese und andere philosophisch-alechemistische Handschriften für „sein lebenslang bey handen zu behalten und zu seinem nutz zu brauchen verordnet“¹⁾. Noch zu Ende des 16. Jahrhunderts berichtet der Augsburger Arzt Dr. Karl Widemann, den wir als flüssigen Sammler und Abschreiber Paracelsischer Manuscripte noch kennen lernen werden, von diesen Neuburger handschriftlichen Schätzen und ihrem Hüter: „Der Bibliothecarius haist Johann Kilian ain alter Mann“ (vgl. unsere Handschrift No. 98 Blatt 40). Durch seine Beziehungen zu Hans Kilian kam Georg Fedro von Rodach wohl besonders in den Geruch des literarischen Diebstahls an Hohenheim. Er hatte dem Kilian seine „Aquila coelestis sine correcta hydrargyri praecipitatio“ gewidmet und in der Vorrede berichtet, dass dieser ihm „libraries Ottheinrici Electoris thesauros aperuit“ und Kilian hatte zu Fedro's „Chirurgia minor“ ein deutsches Preislied auf die Trias Medicin—Chemie—Magie in kurzen Reimpaaren geliefert „Neopyrgi ad Danubium“

¹⁾ Auf Bl. 18a des gleich zu besprechenden Münchener Aktes schreibt Pfalzgraf Philipp Ludwig, dass diese „Theophrastische Bücher“ an ihn selbst „erblich gelangt“ und seinem Diener, dem Hans Kilian „off sein leybslehenlang verschrieben“ seien. Vielleicht waren sie theilweise aus dem Nachlass des Pfalzgrafen bei Rhein und Herzog in Bayern Ernst (der 1540–1554 Erzbischof in Salzburg war, in Neuburger Besitz gelangt. Jedenfalls ist das Interesse der Bayernherzöge und Pfalzgrafen Ernst, Ottheinrich, Philipp Ludwig, Ernst und Johann Wilhelm für Hohenheim und seine Werke beachtenswerth.

IX. Sept. Anni M.D.LXII⁴. (Vergl. meine Paracelsistenbibliographie, Centralbl. für Bibliothekswesen X. Jahrg. S. 320f. und Theil I dieses Werkes unter Fedro).

Heute befindet sich nichts Handschriftliches mehr in Neuburg an der Donau, was Paracelsus beträfe. Doch wurde mir von dort der Weg zu einem wichtigen Neuburger Aktenstücke gewiesen, das auf dem Königlichen allgemeinen Reichsarchiv in München lagert. Schon vor langen Jahren wurden mir durch die gütige Vermittelung der königlichen Reichsarchivverwaltung in München eingehende Mittheilungen darüber und theilweise Abschriften übersendet. Im letzten Jahre habe ich selbst durch ein ganz einzig dastehendes Entgegenkommen des Herrn Archivdirectors Freiherrn von Oefele das betreffende Actenheft auf dem Reichsarchiv einsehen können zu einer Zeit als das Archiv für die Benutzung geschlossen war. Dem hochverehrten Herrn sei auch hier noch mein ganz besonderer Dank ausgesprochen.

Der Aktenband trägt die Bezeichnung „Pfalz-Neuburg A. VIII. No. 5“ und enthält auf 94 Blättern in 46 Nummern „Acta, die in Neuburg verwahrten Manuscripte der philosophisch-medicinischen Werke des Theophrastus Paracelsus, deren Verleihung an Erzbischof Ernst von Köln u. A. betreffend, 1585—1694“.

Auf Blatt 11 und 12 dieser Akten finden wir eine Uebersicht über das ganze in Neuburg verwahrte handschriftliche Material an philosophisch-alchemistischen Werken, welche kurz vor 1590 angefertigt wurde.

„Summa et signa aller Philosophischen Alchimeybücher, so weiland Pfalzgraf Ottheinrich Churfürst etc. Hansen Kilian sein lebenslang bey handen zubehalten und zebrauchen Verordnet und zuegestellt hat mit der Condition, — dass Er Sy also verwaren well, damit Sy seiner Churfürstlichen gnaden successor des fürstenthumbs Neuburg Mein gnädiger herr Herzog Philipps Ludwig Pfalzgraf etc. daselbs nach sein kilians todt alle bei einander finden und zu seiner fürstlichen gnaden handen nemen mög . . .“

Es werden verzeichnet:

39 Bände in Folio, signirt A—Q,

64 Bände in Quarto, signirt AA—SS,

33 Bände in Octavo, signirt AAA—GGG, (PPP wird 4mal gesetzt)

5 Bände in Sedecimo, signirt AAAA—EEEE

also in Summa 141 Bände. Es wird gleichzeitig bemerkt, dass 104 dieser Bücher in drei Truhen verpackt für Herzog Ernst von Bayern, Kurfürst und Erzbischof von Köln, der sie abschreiben zu lassen wünschte und nach Jahresfrist wieder zurückzuliefern versprach, nach Augsburg „zum Lindenmair Burgern und Gastgeber“ geschickt worden seien, wo sie

der „Schreiber“ des Kurfürsten in Empfang nahm; 6 Bände (KK, LL, QQ, PP, FF, PPP) habe er selbst (Kilian) dem Erzbischof Ernst zu Freising und zwei weitere (BB, und QQ,) in Neuburg selber übergeben; mithin waren an Erzbischof Ernst im ganzen 112 Bände verliehen worden. Zwei weitere Bände befanden sich damals in Heidelberg (G und H,) und 28 waren noch zu Neuburg „im schneekhen stüblen“ verblieben, was alles im einzelnen mit den Signaturen belegt wird, die freilich bei dem Rest im Schneckenstüblein nur 22 Nummern ergeben.

Ueber die 104 zuerst genannten Bände, welche Erzbischof Ernst von Köln (1585) entliehen hatte, wird vom 13. Oktober 1595 — 12. September 1607 eine weitläufige Correspondenz geführt zwischen Neuburg und dem Erzbischof. Meistens wird da von „etlichen Philosophischen Alchimey Buchern“ gesprochen; in zwei Schreiben heisst es „Theophrastische und andere Philosophische Bücher“; im Concept des ersten Schreibens dagegen sind die Worte „unndt andere des Theophrasti Paracelsi“ ausgestrichen. Ob also und wieviele Paracelsushandschriften sich darunter befanden, lässt sich nicht mehr sagen. Der Kurfürst theilt gelegentlich mit, dass er die Bücher „binnen unnsrer Statt Lüttich under unsern dergleichen noch mehrern stehen habe“ und verspricht zuletzt, sie nach Frankfurt am Main in die verabredete Herberge zur Gerste zu schicken, was niemals geschehen zu sein scheint. Der Bevollmächtigte des Pfalzgrafen hatte in Frankfurt vom 11. September bis 20. October 1607 vergeblich auf den Gesandten des Erzbischofs gewartet. Ich habe auch in Lüttich Nachforschungen angestellt, welche keinerlei Erfolg hatten; auch Prof. le Paige an der dortigen Universität, der sich eingehend mit Erzbischof Ernst beschäftigt hat, vermochte keine Spur von diesen Handschriften zu finden. Mit dem 12. September 1607, dem Datum des letzten Schreibens des Kurfürsten aus Schloss Arnsberg, ist jede Spur von diesen 104 Handschriften erloschen; sie scheinen völlig untergegangen zu sein.

Fast hundert Jahre weiter lässt sich der Rest der 141 Neuburger Handschriften verfolgen. Am 9. Juni 1688 wurde die oben genannte „Summa et signa aller Philosophischen Alchimeybücher“ und das Verzeichniss der an Erzbischof Ernst geliehenen Bücher an „Ihre Churfürstliche Durchlaucht nachher Heidelberg“ gesendet und als am 6. Januar 1694 Johann Wilhelm Kurfürst und Pfalzgraf bei Rhein, Herzog zu Jülich, Cleve und Berg (* 1655 † 1716, reg. seit 1690) von Düsseldorf aus an den Kurfürstlichen Hofrath zu Neuburg den Befehl ergehen liess „Ihr solltet die von dem Theophrasto in unserem darohigen Archiv befindliche Manuscripta alsbald hiehero sicher abschicken“ (Bl. 85), wurden von dem Archivar Bader laut Bericht vom 21. Januar 1694 im Neu-

burger Archiv noch „solche inn 37. libellen bestehende manuscripta“ vorgefunden und nach Düsseldorf geschickt, wo über den Verbleib derselben nichts mehr zu erfahren war; auch die Akten Kurfürst Johann Wilhelm's in Mannheim und München sollen nichts darüber ergeben.

Ueber einen Theil dieser 37 Manuscripte enthält aber das Aktenheft noch wichtige Mittheilungen aus früherer Zeit, zunächst über die 6 Bände, welche Hans Kilian persönlich dem Kurfürsten Ernst in Freising übergeben hatte. Dies geschah am 3. Mai 1585. Der Kurfürst hat dieselben „Doctor Johannj Huser zu grossen Glochaw in Slesien, Medico . . gerecht in den Druckh zu bringen alsbald zuegestellt“. Das Verzeichniss dieser 6 Handschriften mit genauer Inhaltsangabe ist noch vorhanden; es lautet [Bl. 5 und 6]:

Theophrastische bücher seiner Handschrift,
den 2. May A°. 85 mit mir gein Freising genomen.

In philosophia.

[IX, 45]	De Nymphis, Sylvanis, Pygmeis et Salamandris	12 bletter.
IX, 27]	De generatione stultorum	8 bletter.
[IX, 162]	De inventione artium	10 bletter.
[Th. I No. 86 S. 48]	De sensu et instrumentis	7 bletter.
[IX, 1]	De lunaticis	10 bletter.
[Th. II No. 83 u. 88]	De generatione et Corruptione Regnorum	8 bletter.
[IX, 111]	De Mala et bona fortuna	8 bletter.
[IX, 79]	De arte presagia [!].	11 bletter.
[IX, 263]	De demoniacis et obsessis	10 bletter.
[I, 67]	Opus paramirum	48 bletter.
[Th. I No. 86]	De tempore laboris et requiei	8 bletter.
[Th. II No. 88 Bl. 413f.]	De virtute humana	8 bletter.
[IX, 280]	De sanguine ultra mortem	5 bletter.
[IX, 311]	De homunculis	4 bletter.
[?]	De incantationibus	13 bletter.
	Originale fragmentorum, prognosticationum et aliorum librorum	34 bletter.
[Th. II No. 95 Bl. 127]	Sermo Ob der weltlich gewalt über das blut zurichten hab	6 bletter
[IX, 321]	De animalibus ex Sodomia	4 bletter

In Medicina.

[IV, 118—207] De podagricis et aliis decem morbis

Nemlich

[IV, 118]	von der wassersucht	
[IV, 125]	vom Schwinen oder schwind sucht aridura und hectica	
[IV, 132]	von farbsuchten i. e. geelsucht	
[IV, 147]	vom Slag	
[IV, 155]	von der Daubsucht oder unsynnigkeit	
[IV, 165]	von Würmen	
[IV, 173]	vom Stullauf i. e. Rot Ruer	
[IV, 181]	vom Podagra, Zipperlen und andern seinen speciebus	
[IV, 190]	von der fallenden sucht	
[IV, 200]	vom kalten wehe oder fieber	
[IV, 138]	von der Colica	

Alles 101 bletter

Sambt allerley fragmenten zur Artzney gehörig 102 stueckh und stücklin.

[IV, 367]	von hinfallenden Siechtagen der Muetter, so allein den frauen anhangt	38 bletter
[Chir.Fol.,402]	von offnung der haut und Irer natürlicher verletzung	17 bletter
[V, 151]	De morbis ex incantationibus, impressionibus inferioribus	folia 15.

Ex fragmentis Theophrasti

[V, 151]	1. Zu den unsichtbaren krankheiten
[V, 154]	2. De desperatis morbis
[V, 157]	3. De morbis somnii
[IX, 275 (?)]	4. Aliud frag. de somniis

Alles in 4^{to} 20 bletter

Diese bücher alle hab Ich am Erehtag nach Jubilate A°. 85 Meinem gnedigsten herrn dem Churfürsten zu Cölen auch Doctor Johann Huserum Medicum Glogaviesem von seiner Churf. gnaden wegen empfangen zu Freising geliefert, dergestalt, wann Sy von Neuem gerecht zudruckhen gebraucht worden sind, das Sy alsdann Meinem gnedigen fürsten und hern herzog philipps ludwigen Pfalzgrafen etc. an Abgang und an schaden unverzüglich wider gein Neuburg geliefert werden sollen.

(Wo sich die angeführten Schriften in der Huser'schen Quartausgabe finden, habe ich mit Band- und Seitenzahl an den Rand gesetzt, ebenso den Verweis auf Theil I und II dieses Werkes bei den von Huser nicht aufgenommenen Abhandlungen.)

Auf Anregung Hans Kilian's mahnte Pfalzgraf Philipp Ludwig

den Kölner Kurfürsten Ernst von Bayern am 24. August 1588 um Rücksendung dieser Handschriften [Bl. 18], welche denn auch laut einem im Original vorhandenen Begleitbriefe Huser's [Bl. 20] aus Frankfurt am Main vom 6. April 1589 bald stattfand. Gleichzeitig sendet Huser die 3 ersten Bände seiner Baseler Quartausgabe an den Pfalzgrafen mit „ettlichen Küchlin unserer teütschen Terra sigillata so in Schlesien gefunden wirdt . . . wider giftt, pestilentzische fleber, rotten wehe etc.“¹⁾. Aus einem weiteren Briefe Huser's ist zu ersehen, dass bis zum 25. April 1590 fünf Bände der Baseler Quartausgabe erschienen waren.

Doch Huser hatte ausser den in dem eben abgedruckten Verzeichniss genannten noch andere Paracelsusmanuscripte aus Neuburg benutzt. Er hat seinen Famulus Paulus Linckh „mit einem schreiben, deß datum Strigaw in Slesien, den 28. Augusti Anno 86“ nach Neuburg gesendet, um, wie Hans Kilian berichtet [Bl. 1], „nach ettlichen Defecten, die Er, damit des theuren Manns Theophrasti Bücher, souil menschlich und müglich, Correct und gantz in publicum kommen möchten, under andern, noch bey meinen Hannden habenden Büchern, Sy seyen Theologisch oder nit, sich umbsehen . . . unnd von Ime, was Er vermaint zum werckh dinstlich, aufgeclaubt, und doch damals nit mit sich genommen, sonnder bis Er an seiner wider Haim Rais in Slesien, hieher komb, bey mir gelassen.“ Eine Erklärung Paul Linck's über die von ihm ausgesuchten Manuscripte ist noch abschriftlich vorhanden, sie lautet [Bl. 15/16]:

Nachdem ich Paulus Linckh von Zeitz Philosophiae et Medicinae studiosus von dem Ervvossten und hochgelarten heren Iohanne Husero Medico zu grossen Glogaw in Slesien, meinem geliebten herren und Preceptore, gegen Neuburg an der Thonaw bin verschickht und von Ime mir ist bevolhen worden, Mich in des treffentlichsten Philosophi und Medici Theophrasti Paracelsi handschriften (welche der Ehrenvesste und wolgeachte herr Iohann Kilian etc. under seinen hannden) zu ersehen, Ob ettwo noch ettliche Tractaten zum Buch Philosophiae magnae gehörig unnder denselben Theophrastischen Autographis zufinden, damit Sy sambt andern Theophrastischen büchern, welche obgedachtem meinem herren etc. Ioh. Husero zu Freising sind überlifert worden, mochten in truckh verfertigt und publicirt werden.

¹⁾ Diese Striegauer Siegelerde war von Huser's Lehrer Joh. Scultetus vom Berg gen. Montanus (* 1531 zu Striegau, † 1604) entdeckt und beschrieben worden; es werden eine Nürnberger Ausgabe seiner Schrift über die Terra sigillata erwähnt von 1585 und eine Baseler von 1597, beide in 4°; mir kamen sie noch nicht vor Augen.

Also bin Ich diesem bevelch mit möglichem Vleis nachgegangen, Mich darinnen ersehen und unnder denselbigen dise vier volgende Tractat zum buch Philosophiae magnae gehörig ligend befunden: [Aus dem andern büntl¹⁾]

- [IX, 187] 1. De votis alienis 8 bletter
 [IX, 225] 2. De superstitionibus et ceremoniis 6 bletter
 [IX, 208] 3. De Auctoritate etc. sanctorum 6 bletter
 [IX, 293] 4. De animabus hominum post mortem apparentibus 4 bletter
 Dessgleichen 7 und ein halbs andere bletter²⁾, die Medicin und Philosophy betreffend. [Aus dem dritten büntl¹⁾]

Solche vier Tractat sambt den 7¹, blettern sind mir auf mein bittlichs ersuchen im namen meins herrn von gedachtem herrn Iohann Kilian zuleßen geben worden und Sy auf die wider anher Reis abzuschreiben bey Imo verlassen.

Belangend aber die Theophrastischen Autographa (welche Doctori Iohann Wintern von Andernach zu Strassburg seligen gelihen worden) So diselbigen zu meines herren oder meinen haanden kommen wurden, Promittir ich hiemit, das diselben neben andern zu Freising empfangenen büchern, dem herren Ioh. Kiliano gegen Neuburg zu seinen handten sollen zugestellt werden Entweders durch uns selbs Oder mit eignen gewillten boten, Datum Neuburg an der Thonaw den 9. Octobris im 1586^{ten} Jar.

Paulus Linck Zicensis
 Philosophiae et Medicinae
 studiosus.

Wann Linck die genannten 4 Bücher und 7¹, Blätter mit nach Schlesien nahm, oder ob er sie in Neuburg später abgeschrieben hat, geht aus den Akten nicht hervor, wohl aber ist aus dem „Catalogus“ des 9. Bandes der Huser'schen Baseler Quartausgabe ersichtlich, dass sie für die Textgestaltung benutzt sind; denn Huser bemerkt bei allen 4 Abhandlungen ausdrücklich, dass er das Autogramm Hohenheim's (in Neuburg!) seinem Text zu grunde gelegt hat.

Beachtung verdient auch der Hinweis Linck's auf die „Theophrastischen Autographa“, welche Dr. Johann Winter von Andernach zu Strassburg bei seinen Lebzeiten aus Neuburg a. D. entliehen hatte.

Gunther von Andernach (1487—1574) nimmt in dem Kampfe der Galenisten und Paracelsisten in der Mitte des 16. Jahrhunderts eine

¹⁾ Originalactiz Kilian's bei einer Anzählung derselben Schriften auf Blatt 17.

²⁾ „ein stuck eines blats“ ebenfalls auf Blatt 17.

vermittelnde Stellung ein und wird in der Geschichte der Medicin als „Conciliator“ geführt. wenn auch in Kleinwächter's Artikel im Biogr. Lexikon der Aerzte II, 678f davon nichts zu merken ist¹⁾. Dass sich Günther über die Lehrmeinungen Hohenheim's auch noch über das gedruckt Erschienene hinaus zu unterrichten trachtete, geht aus der hier beurkundeten Entlehnung von Handschriften des Einsidler Genius deutlich hervor.

Wie eine von Pfalzgraf Philipp Ludwig für Huser und Linck ausgestellte Vollmacht zur Erkundung und Rückforderung dieser in Verlust gerathenen Neuburger Handschriften mittheilt (ausgestellt zu Neuburg an der Donau am 7. October 1586), hatte Philipp Ludwig's Vater Pfalzgraf Wolfgang (* 1526, † 1569) aus der Zweibrücker Linie, 1559 in Neuburg zur Herrschaft gelangt, von den Büchern, die von seinem Vorgänger Otto Heinrich dem Hans Kilian anvertraut waren, dem Doctor Günther von Andernach geliehen [Bl. 13 und 14]:

Acht bücher sein Theophrasti hanndtschrift: das erst De morbo Caduco vel de caducis, das annder De podagricis, das dritt vonn der Bergsucht, das vierdt Sermo date Caesarj, das fünfft de Peste, das Sechst vonn den unsichtbaren Kranckheiten, das Sibendt de vera influenza unnd das Acht de morborum origine etc.

Diese Handschriften auszukundschaften ist Paul Linck von Neuburg weiter gereist, scheint aber bei seinen Nachforschungen keinen Erfolg gehabt zu haben; wenigstens sind alle hier genannten Schriften in der Huser'schen Sammelausgabe nach Niederschriften anderer gedruckt, keine nach Theophrasti Handschrift, in welcher sie Günther entlehnt haben soll.

Eine eigenhändige Notiz Kilian's auf Blatt 17 a besagt Folgendes:

Thobias Creulin von Giengen der Arznei Doctor überschickt sub dato den 6. Augusti Ao. etc. 78 aus Augsburg nachfolgende Theophrastische bücher, so er seinem vormelden nach im legato von Doctor Andernach seeligen empfangen:

1. De peste

¹⁾ Ausschlaggebend für Günther von Andernach's Stellung zur Paracelsischen Medicin sind seine Darlegungen in dem 2. Dialog des 2. Theiles (Commentarius) des gewaltigen Folianten von mehr als 1670 Seiten, der sich „De medicina veteri et nova tum cognoscenda tum faciunda“ betitelt und 1571 bei Henricpeter in Basel erschienen ist. Hérissant übergeht dies vollkommen in seiner eingehenden Inhaltsangabe dieses Werkes in dem „Catalogue raisonné des ouvrages de J. Gonthier“ p. 68—70, welcher seinem „Éloge historique de J. Gonthier D'Andernach“, Paris 1765. 8° (XX + 88 SS.) angehängt ist.

2. De morbo caduco.
3. Von der Bergsucht.
4. De causis et origine morborum.
5. De sensu et instrumentis.
6. Etlliche fragmenta.

Die vier ersten der hier genannten „Bücher“ (Handschriften) sind mit den Nummern 5, 1, 3 und 8 des obigen Verzeichnisses zweifellos identisch; sind sie thatsächlich nach Neuburg zurückgeliefert worden, so erweckt die Jahrzahl 1578 Erstaunen. Man fußt sich versucht 1587 oder 1588 zu setzen; doch folgt direct nachher auf demselben Blatte die Notiz, dass Paul Linck am 9. October 1586 die 4 Tractate zur Philosophia Magna ausgesucht habe. Verwunderlich ist auch, dass Kilian von diesen an Günther von Andernach geliehenen Handschriften in dem Hauptverzeichniss der 141 Neuburger Handschriften („Summa et signa“ s. oben), wo doch alles Entlehnte mit aufgeführt ist, kein Wort sagt und dass er sie in einer Eingabe vom Sommer 1588 an Philipp Ludwig (Bl. 1b) noch als ausständig nennt. Sollte er die Rückkehr dieser Handschriften Linck und Huser verheimlicht haben?? — — —

Als Johann Huser seine Sammelausgabe mit Unterstützung Kurfürsts Ernst von Köln vorbereitete, wollte er sich auf die philosophischen, medicinischen und chirurgischen Schriften beschränken; die Theologie schloss er von der Veröffentlichung aus. So spricht auch unser Aktenheft Bl. 13a von dem „vorhabenden nützlichen und löblichen guthen werckh, alle deß theuren Philosophi und Mediej Theophrasty Paracelsy bücher in Philosophia et medicina gerecht in den truckh zubringen“. Dass sich aber bei Huser, der wie sein Lehrmeister Joh. Montanus gut katholisch war, das Bestreben Hohenheim's Schriften kennen zu lernen, auch auf die Theologie erstreckte, haben wir oben schon in seiner Instruction an Linck kennen gelernt, in der es ausdrücklich heisst „sie seien theologisch oder nicht.“ Dass dies Interesse für die Theologie des Paracelsus später noch zunahm, dafür bietet uns das Neuburger Aktenheft noch einen wichtigen Beleg.

Als seine Sammelausgabe schon drei Jahre lang erschienen war, bezw. der Druck der Chirurgica schon 3 Jahre stockte, war Huser im October 1594 nochmals in Neuburg a. D. und entlehnte von dort eine ganze Reihe rein theologischer Abhandlungen. Das Aktenstück über diese Entlehnung ist noch abschriftlich vorhanden und lautet (Bl. 30 u. 31):

Theophrasti paracelsi Tractatus
sua manu scripti e 2^{do} fasciculo.

Prologus in vitam beatam . . . 7^{1/2}, blotter

De summo et aeterno bono	7 $\frac{1}{2}$, Bletter
De faelici liberalitate	7 $\frac{1}{2}$, Bletter
De honestis utrisque divitiis	7 $\frac{1}{2}$, bletter
De officiis beneficiis et stipendiis	7 $\frac{1}{2}$, Bletter
De ordine doni	7 $\frac{1}{2}$, bletter
De votis alienis	8 bletter
De Religione perpetua	7 $\frac{1}{2}$, bletter 4 halb drunder
De Ecclesijs veteris et novi Testamenti	13 bletter
De re Templi ecclesiastica	7 $\frac{1}{2}$, bletter
De Superstitionibus et ceremonijs	6 Bletter
De potentia Gratiae Dei	7 $\frac{1}{2}$, bletter
De Thoro legitimo	20 $\frac{1}{2}$, bletter
De Thoro, vidua et Virgine	7 $\frac{1}{2}$, bletter
De nupta et alienis rebus non concupiscendis	7 $\frac{1}{2}$, bletter
Von der Eehordnung und Aigenschaft	9 bletter
De Martirio Christi et nostris delicijs	7 $\frac{1}{2}$, bletter
De Remissione peccatorum	7 $\frac{1}{2}$, bletter
De Sanctorum auctoritate	6 bletter
De venerandis sanctis	7 $\frac{1}{2}$, bletter
De Resurrectione et glorificatione corporum	8 bletter
De Animabus hominum post mortem apparentibus	4 halb blätter
De Magnificis et superbis	8 bletter
In Esaiam prophetam 4 capita et sursum corda	12 $\frac{1}{2}$, bletter
Septem folia fragmentorum cum parva schedula.	

Drunder Viere nur halben beschrieben.

E 3° fasciculo.

Naturalium et harum rerum similium interpretationis [!]

super quatuor Evangelistas 76 bletter

Diso oben Verzeichnete Tractatus bekenne ich Johann Huserus Churfl. Cölnischer Von hauß auß bestalter Leib medicus und Burger zu Glogaw etc. daß ich dieselben auf gnedige bewilligung deß Durchleuchtigen Hochgebornen fursten und herren herren Philips Ludwigen Pfalzgraven bey Rein herzogen in Bairn etc. meines gnedigen fürsten und herren von Hanßen Kilian etc. solche Tractatus so baldt ich dieselben durchsehen oder abcopiert werde haben ganz und ohne schaden auf meinen Uncosten wiederumb in Ir. F. G. Bibliothec gegen Neuburg zu liefern ganz treulich sonder gefahrden. Actum Neuburg den 10. octobris stylo novo A°. 1594. Daß zu mehrer Sicherung hab ich mein Sigl zu ende wissentlich aufgedruckt.

Diese theologischen Abhandlungen sind uns alle noch heute handschriftlich erhalten, wir werden sie in den unten zu beschreibenden Handschriften sämmtlich noch antreffen. Von Werth ist, dass sie hier an einer Stelle als Paracelsisch aufgeführt und bezeugt werden, an welcher Irrthümer über die Verfasserschaft von vornherein wenig wahrscheinlich sind; auch heisst es ja ausdrücklich *Tractatus sua manu scripti*.

Das 2. und 3. Bündel, welchem sie auf der Neuburger Bibliothek angehörten, enthielt auch die von Linck 1586 ausgesuchten Abhandlungen zur *Philosophia magna* und die Fragmente zur *Medicina* und *Philosophie*. Enthielt das zweite Bündel vielleicht nur Schriften zur *Philosophia Magna*? Wir werden in einer Gortitzer Handschrift (s. unten unsere No. 83) die Mehrzahl der eben angeführten theologischen Schriften als *Philosophiae magnae partes* (XXX—LI) zusammengestellt finden in etwas anderer Reihenfolge. Vgl. auch das Heidelberger Mscr. No. 90.

Darüber, dass Huser diese theologischen Abhandlungen wieder nach Neuburg zurückgeliefert hat, findet sich zwar im weiteren Inhalt des Aktenheftes keine Angabe; doch kann man wohl aus dem Fehlen eines Mahubriefes auf punktliche Rücksendung schliessen. Auch diese theologischen Handschriften sind also wohl 1694 mit nach Düsseldorf versendet worden und dort verschollen. Bei den jesuitischen Rathgebern Johann Wilhelm's werden sie vielleicht nicht die beste Aufnahme gefunden haben. In welche Fahrlichkeiten diese Neuburger Handschriften auf ihren Wanderungen geriethen, davon kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man auf Bl. 36 liest, dass Erzbischof Ernst am 11. September 1597 mittheilen lässt, man wolle aus den Büchern einen „Extract“ machen lassen, „was guett oder nicht . . . die buecher so nichts richtigs [enthalten] soll man nuhr verbrennen“. Das scheint an dieser Stelle freilich auf Alchemystisches und Medicinisches zu gehen. Aber wo war das Ende abzusehen, wenn einmal der Grundsatz der Vernichtung des „Unrichtigen“ aufgestellt war — und Johann Wilhelm war nicht Entleiher wie Ernst, sondern Besitzer! —

Wenn aber nach Lage der Dinge die Hoffnung nur ganz gering ist, dass sich von diesen 141 Neuburger Handschriften noch irgendwo ein Rest erhalten haben sollte, so beweist der Münchener Aktenband über ihre Vertheilung jedenfalls, wie grossen Werth man durch anderthalb Jahrhunderte auf diese Paracelsusreliquien in den Händen der Bayernherzoge gelegt hat. Es war sicher nicht der Chemicus Hans Kilian allein, der sie zu schätzen wusste.

Die Handschrift des den kärntner Ständen gewidmeten Werkes in Klagenfurt.

An zweiter Stelle nennt Huser als Darleiher „ein Ersame Landschaft deß Ertzhertzogthums Kärnten“, welche ihm „die drey Bücher, so Theophrastus derselben selbst dedicirt hatt“ gutwillig mitgetheilt habe. Vor Jahren habe ich mich um Aufschluss nach Klagenfurt gewendet. Trotz des sehr freundlichen Entgegenkommens des Archivars des kärntner Geschichtsvereins in Klagenfurt Herrn August von Jaksch und des Herrn Landeskanzleidirectors Baron Jabornegg waren dort alle Bemühungen vergeblich. Die ständische Aktensammlung wird zwar dorten verwahrt, aber die Ausschussprotokolle beginnen erst 1581 und Akten vor 1590 sind nicht vorhanden. Auch die Bamberg-Wolfsberger Akten (worin sich die Abtheilung Villach befindet) in Klagenfurt, Wolfsberg und dem Wiener Staatsarchiv lieferten Herrn von Jaksch keinerlei Ausbeute über Paracelsus. Es wird also auch die werthvolle Schriftensammlung, welche Hohenheim den kärntner Ständen widmete, enthaltend die Chronik von Kärnten, die Defensionen, den Labyrinthus und die Tartarusschrift, im Original verloren sein. Eine fast befremdliche Spur derselben bei einem Wiener Sammler aus der Mitte unseres Jahrhunderts werde ich weiter unten erwähnen.

Dass die kärntner Stände Werth auf diese Paracelsische Gabe gelegt haben, geht aus folgendem Schreiben hervor, welches auf dem Innsbrucker Statthalterei-Archiv verwahrt wird. Ich verdanke dasselbe, wie manchen andern werthvollen Aufschluss, der Freundlichkeit des dortigen Archivars des Kaiserlichen Rathes Dr. von Schönherr. Das Schreiben ist an den Erzherzog Ferdinand, späteren Landesfürsten von Tirol gerichtet, der sich damals in Wien befand. Er war zu jener Zeit Statthalter in Prag; als er die Regierung in Tirol antrat, ging seine Registratur mit ihm, sodass sich das Schreiben jetzt in Innsbruck befindet.

Das Schreiben lautet folgendermaassen:

Durchleüchtigster hochgeborner fürst, eur fürstlich durchleücht, sind unser gehorsame und willigiste Dienst underthenigist zuvor bereit. Genedigister herr, von eur fürstlich durchleücht ist uns verschiner zeit ain genedigist schreibon und bevelch des dato Wienn den zwainzigisten vergangen monats augusti dits dreihundsechzigisten jars an ein gemaine landschaft dises landts Kherndten lautendt zuekumen, welches wir in irem abwesen empfangen, eröffendt und volgends daraus gehorsamist vernomen, wie eur fürstlich durchleücht gelaubwiordig

bericht, als solle ain landtschaft etliche vil schriften und püecher, so weiland Theophrastus Paracelsus, der erznei doctor etc. beschriben bei einander haben und aufbehalten lassen mit gnedigstem begern, das wir dieselbigen eur fürstlichen durchleucht zw underthenigem angonemen gefallen alle zu erschen und was für eur fürstlichen durchleucht etwo darinnen gefellig sein möchte, abschreiben zu lassen, aufs fürderlichist neben ainem inventario zueschicken sollen etc. Hierauf und zw undertheniger volziehung zaigen eur fürstlich durchleucht wir in gehorsamb an, das bei einer landtschaft handen des obernenneten doctoris Theophrasti Paracelsi seligen puecher oder schriften nicht mehr als drey puecher die er einer landtschaft gelassen und überantwort ligend, welche wir unverzögendlich eur fürstlich durchleucht beten zue schicken nicht underlassen. So seien aber dieselben under einer landtschaft handlungen und schriften verlegt gewesen und erst dise tag nach langem, vlaisigen nachsuchen gefunden worden. Die haben wir originaliter zusamen in ain puech einbinden lassen und übersenden die eur fürstlich durchleucht hiemit bei aignem poten mit gehorsamister bite, eur fürstlich durchleucht wellen gnedigist verordnung thuen, auf das dieselbigen nach genugsamer erschung oder beschreibung einer landtschaft mit gelegenheit widerumb zuegeschickt und überhendiget werden, und thuen hiemit eur fürstlich durchleucht unsern gnedigisten herrn ein ersamo landtschaft sambt uns underthemig und gehorsamblichen bevelchen. Datum Clagenfurt am zwenundzwainzigsten tag octobris anno etc. im dreyundsechzigisten.

Eur fürstlichen durchleucht
underthenig
und gehorsamb

N. einer ersamen landtschaft in
Kherndten verordent ausschuss.

Erzherzog Ferdinand von Tirol (* 1529, † 1595), der Gemahl der Philippine Welser, dessen Beziehungen zu Leonhard Thurneysser von Hermann Kopp erwähnt werden (Die Alchemie in älterer und neuerer Zeit, Heidelberg 1886 I, S. 109), hatte also in Erfahrung gebracht, dass die kärntner Stände Paracelsische Schriften besaßen, und am 20. August 1563 von Wien aus das Verlangen ausgesprochen, diese Schriften zur Durchsicht und eventuellen Abschriftnahme geliehen zu erhalten. Der Landschaftsausschuss lässt auf dieses Verlangen unterm 22. October 1563 obige Antwort ergehen. Es hatten

sich nur drei Bücher nach langem Suchen vorgefunden, welche der Ausschuss in einen Band binden liess und dem Erzherzog mit der Bitte um Rückgabe zusendete¹⁾.

Da dies im Jahre 1563 geschah und Arnold Birckmann's Erben 1564 diese Schriften Hohenheim's mit der Widmung an die kärntner Stände zum Abdruck brachten (Theil I No. 64) und dieser Kölner Text direct auf das Klagenfurter Original zurückgeht, so wird zweifellos in Wien oder Prag eine genaue Abschrift genommen worden sein, welche dem Kölner Drucke zu Grunde gelegt wurde. Die Auffindung dieser kostbaren Reliquie, welche dem Eingreifen des Erzherzogs Ferdinand zu danken ist, hat in den Kreisen der Paracelsusjünger grosses Aufsehen erregt. Die Paracelsisten Bodenstein und Toxites hatten schon im März 1564 Kunde davon und von der beabsichtigten Kölner Drucklegung, wie die Widmung der No. 61 des ersten Theiles beweist (vgl. auch Theil I S. 101). Wer den Erzherzog zu seinem Eingreifen anregte (Thurneysser oder die schlesischen Paracelsisten?) und wer dem Kölner Paracelsusfreunde Dr. Theodor Birckmann die Abschrift übermittelte, bleibt vorläufig noch im Dunkeln.

Das Original ist damals jedenfalls wieder nach Klagenfurt zurückgelangt; denn Huser gibt ja selber an, dass er es (um 1585) von dort leihweise erhielt und benutzte. Der weitere Verbleib ist unbekannt. Eine unsichere Spur aus jüngster Zeit ist noch zu erwähnen.

Moriz Bermann berichtet im „Alt- und Neu-Wien“ 2. Aufl. 1881 S. 688: „In einem Briefe, den der gelehrte Antiquar Franz Gräffer in seiner Autographen-Sammlung besass, spricht Paracelsus von seinem Aufenthalte in Wien folgender Art: „Sie (die Aerzte nämlich) haben aber befunden, besser sei, so ich zu St. Stefan bin, sie seien auf dem Hohen Markt, gang ich an den Lugeck, dass sie gen St. Laurenzen gehen, welcher Gegenwärtigkeit von ihnen nicht zu gelassen, sondern erfreuen sich, mich zu verletzen, so ich vierzig Meilen von ihnen bin. Haben also dermassen ein Knopf gemacht, daß ich an Tag zu kommen mit meinen Werken nicht befinden hab mögen.“

Aberle schreibt dazu (a. a. O. S. 21 Anm. 17): „Die Herren Dr. Ludw. A. R. v. Frankl und M. Bermann konnten mir keine Aufschlüsse geben, wohin der Brief des Paracelsus nach Gräffer's Tod kam, in dessen Autographensammlung er sich befunden hatte. Auch

¹⁾ Aberle berichtet in „Grabdenkmal, Schädel und Abbildungen des Theophrastus Paracelsus“, Salzburg 1891 S. 532 Anm. 143 nach v. Teuffenbach und v. Voltolini kurz von dieser Entlehnung, verwechselt aber den Erzherzog Ferdinand von Tirol mit Kaiser Ferdinand I. (1556–1564).

meine weiteren Nachforschungen waren vergeblich. Aus Bermann's Mittheilungen, insbesondere einer Stelle des angeblichen Briefes geht hervor, dass Paracelsus auch in Wien mit den Aerzten in Fehde lebte.* Aberle hat also offenbar nicht gewusst, woher die von Bermann angeführte Stelle stammt. Besass Gräffer das wirkliche Autogramm Hohenheim's, was Bermann berichtet, so war das ein sehr werthvolles Schriftstück, dessen Verlust man nur auf das Allerlebhafteste bedauern kann. Denn dieser Brief ist echtestes Geisteswerk Hohenheim's — nur nichts Unbekanntes!! Die Stelle steht nämlich in der Widmungsepistel der viel beregten drei Schriften an die kärntner Stände, am 24. August 1538 von St. Veit datirt, welche Huser im 2. Bande der 4^o-Ed. S. 144—149 zum Abdruck bringt und die zuerst schon in Köln mitabgedruckt war (Theil I No. 64). Bei Huser findet sich die von Bermann angeführte Stelle wörtlich ebenso S. 146 Zeile 2 v. u. bis 147 Zeile 7 v. o. Hat Gräffer, dessen „Kleine Wiener Memoiren“ (die im 2. Theile S. 287—294 von Paracelsus in Wien handeln) 1845 erschienen sind, — hat Gräffer diesen Brief wirklich im Autogramm besessen, so ist wenigstens ein Fragment, wenn nicht das Ganze, der drei an die kärntner Stände 1538 gesendeten Schriften bis in unser Jahrhundert gerettet worden und war um die Mitte desselben noch in bekannten Händen; wir dürften also die Hoffnung hegen, diese kostbare Hinterlassenschaft Hohenheims noch einmal irgendwo auftauchen zu sehen!

Der Augsburger Bürger Lorenz Dehn, welchen Huser an vorletzter Stelle aufführt, wird uns im Folgenden als Besitzer Paracelsischer Handschriften mehrfach begegnen. Der schon genannte fleissige Abschreiber Paracelsischer und verwandter Manuscripte Dr. Karl Widemann nennt ihn in mehreren der zehn uns erhaltenen Handschriftenbände seiner Feder als Darleiher der von ihm copirten Handschriften. Von Dehn's Handschriften selber scheint aber keine auf uns gekommen zu sein.

Auch im Uebrigen war weder in Pettau, noch Hagenau, noch Ansbach, noch Solothurn, noch Bern eine Spur von den Handschriften zu finden, welche Huser noch zu Ende des 16. Jahrhunderts benutzen konnte. Auch die reichen handschriftlichen Schätze, die der Schlesier Johannes Scultetus Montanus (Schultheiss vom Berg, 1531—1604), Arzt in Hirschberg, zusammengetragen hatte, scheinen unwiederbringlich verloren. Nur 3 oder 4 Handschriften sind uns begegnet, welche nach seinem Besitze und vielleicht unter seinen Augen im Anfang der 60er Jahre des 16. Jahrhunderts in Gorlitz geschrieben sind

(vgl. No. 15, 83, 84 und 85). In einer dieser Handschriften (No. 84) wird sogar auf die Ansicht des Montanus in einer textkritischen Frage ausdrücklich hingewiesen.

Damit ist aber auch völlig erschöpft, was sich heute nach der Arbeit eines halben Menschenalters auf Bibliotheken und Archiven sagen lässt über die Quellen der ersten Sammelausgabe der Werke Hohenheim's. In Bayern, Schlesien, Franken, im Elsass, in der Schweiz, in Kärnten und Steiermark ist alles untergegangen was die Hand Hohenheim's und seiner Schüler der Nachwelt hinterlassen wollte. Originalhandschriften besitzen wir keine, von keinem einzigen Werke des Paracelsus. Insofern ist also bis heute all mein Suchen vergeblich gewesen. Was sich zur Prüfung der Echtheit der schon bekannten Schriften Hohenheim's aus dem Studium der erhaltenen Handschriften ergeben wird, ist darum einigermaßen mager ausgefallen. Doch wird das Studium der Handschriften dazu beitragen, unser Bild von dem geistigen Schaffen Hohenheim's nach mancher Seite hin wesentlich zu erweitern.

Ausser den Huser'schen Angaben über die handschriftlichen Grundlagen seiner Sammelausgabe sind aber auch noch manche andere gedruckte Notizen über Paracelsushandschriften beachtenswerth, wenn sie auch nicht gerade Originalhandschriften betreffen. Ich stelle im Folgenden einiges aus der Literatur zusammen, was mir aufgestossen ist, indem ich hier als schon gegeben voraussetze, was im ersten Theile dieses Werkes über Paracelsische Handschriften von den Herausgebern mitgetheilt worden ist, beispielsweise von Johannes Staricius S. 509 und an vielen anderen Stellen. Ich werde gelegentlich im Laufe der Handschriftenbesprechung auf viele Hinweise derart noch zurückkommen. Einige handschriftliche Verzeichnisse von Paracelsusmanuscripten habe ich am Ende dieser Einleitung gesetzt. Doch zunächst zu den gedruckten Berichten!

Daniel Georg Morhof kommt in seinem „Polyhistor“ (Editio III, Lipsiae, 1732 4°. Vol. I p. 92) in dem Kapitel De libris mysticis et magicis unter der christlichen Theosophie nach Dionysius Areopagita auch auf unseren Theophrastus zu sprechen und erwähnt dabei Folgendes: „Plures etiam ab illo in Theologicis libri sunt posthumi, quam in Medicis et Physicis editi sunt. Nam in Bibliotheca Isaaci Vossii penè in omnes Novi Foederis libros commentarios prolixos, ab eo scriptos, inveni.“ Er hat also die Commentare zu Schriften des neuen Testaments selbst gesehen. Weitere Andeutungen über Paracelsus-

handschriften gibt er bei den libris physicis secretioribus (p. 100): „Multa, et quidem longè plura, quam edita sunt, à Paracelso scripta sunt, quae hinc illinc a curiosioribus asservantur. Meminit in Exercitationibus suis, nuper editis, Clariss. Wagenseilius Manuscripti alicujus Paracelsici, quod illi in Bibliothecâ Escorialensi monstravit Bibliothecarius, unde ille arcanum illud Steganographicum, è sanguine humano parandum, descripsit: cujus ope amici, toto orbe sejuncti, omnia animi sensa plenè planèque invicem communicare possunt. Sed ille liber cum ceteris forte in cineres nupero incendio redactus est.“ Ob sich dies magische Manuscript oder andere Paracelsushandschriften noch auf der Bibliothek des Escorial befindet, habe ich noch nicht erfahren können, doch habe ich Wagenseil's Schrift eingesehen; das Resultat der Prüfung gibt die Anmerkung¹⁾.

Unter den Novatores in philosophia kommt Morhof bei Paracelsus abermals auf die Theologia zu sprechen (Vol. II. pag. 119): „Exstant non solum inter Opera ejus edita, multa Theologica, sed inter inedita etiam. Et adhuc supersunt in IV. Evangelistas Commentaria, quae lingua Germanica scripta, in Bibliotheca Isaaci Vossi latitant, in qua ipse ego vidi.“ Friedrich Mook ist seinerzeit an diesen Angaben mit einigen malitösen Wendungen vorüber gegangen und hat in Leiden, wo er die Paracelsusdrucke bearbeitet hat, nicht einmal nach Paracelsushandschriften gefragt. Es hat denn auch meines Wissens noch niemand

¹⁾ Joh. Christophori Wagenseilii Doct. in Acad. Altdorf. Prof. Exercitationes sex varii argumenti. Altdorf Noricorum 1687. 4°. (4 Bl. + 244 SS.). Er berichtet in seiner Exercitatio secunda (S. 68), dass er vor 22 Jahren die Bibliothek des Escorial besucht habe, wo man ihm „Codicem praegrandem, manu exaratum“ gezeigt habe, „cujus elegans e tenui rubro corio ligatura, multo argento, circa oras et in medio munebatur. erantque aliqua insculpta, e quibus constabat, Philippo III. Hispaniarum Regi opus dictum fuisse [reg. 1598—1621]. Prima pagina monebat, contineri eo Volumine, Theophrasti Paracelsi, Leonhardi Thurnheuseri, Cornelii Agrippae aliorumque, quorum nomina non recte teneo, Insignium Alchymistarum, schedas arcanas, quas nemini mortaliū communicaverant, post obitus eorundem repertas, et congestas. Magna libri intus quoque species, scriptura auro interpolata extima, hieroglyphicae figurae, accuratissime pictae, paene innumerae“. Was sich in diesem magischen Codex, zu dessen marktschreierisch empfohlener geheimer Wahrheit ich kein besonderes Vertrauen habe, angeblich Paracelsisches befunden haben mag, wird nicht gesagt, vermuthlich allerhand rare „Experimenta“. Die Anweisung zum magischen Gebrauche des Menschenblutes zur Fernsprache unter Freunden, zu Liebestranken und zu Heilzwecken, welche Wagenseil S. 69—74 daraus mittheilt, wird keineswegs direct als Paracelsischen Ursprungs bezeichnet; über den Verfasser wird kein Wort gesagt. Dass der in seinen Augen so unschätzbare Codex vermuthlich in dem grossen Brände untergegangen sei, spricht Wagenseil schon aus.

diese von Morhof gewiesene Spur verfolgt, obgleich ein vollständiges Inhaltsverzeichnis dieser Paracelsushandschriften schon vor mehr als 180 Jahren gedruckt erschienen ist.

Im Jahre 1716 wurde in Leiden herausgegeben der „Catalogus librorum tam impressorum quam manuscriptorum bibliothecae publicae universitatis Lugduno-Batavae“ in Folio. Darin werden von Seite 358 bis 403 aufgeführt die „Manuscripti bibliothecae Vossianae, pretio emptae“, von welchen die „Mss. Chymici, praecipue Germanice“ einen grossen Theil ausmachen. Diese ganze werthvolle Sammlung ist auch für die Geschichte der Chemie noch nicht verwerthet, was recht sehr zu wünschen wäre. In ihr werden S. 360—367 auch zahlreiche Paracelsica genannt, die ich hier übersichtlich zusammenstelle, damit der Reichthum dieser einzig dastehenden Sammlung deutlich in die Erscheinung tritt:

Mss. Chymici, praecipue Germanice. In folio.

No. 3. Secretum The. Paracels. p. 360. vers. Bohemica lingua.

6. Alchymia. X. tractatus de Lap. Ph. super capitulum Archidoxorum Paracelsi Magni. Demonstratio domus thesauri, et clavis ejus.

14. ... gradatio, et transmutatio metallorum Theoph. Paracelsi ...
.. Paracelsi ars divinatrix, et amatrix, &c. Germanice.

16. Theophrastus Paracelsus de viribus membrorum et spirituum.
Item praeparationes medicamentorum.

17. ... Theophr. Paracelsus de gradationibus, et metallorum transmutationibus, et aliis praeparationibus.

21. ... Theophrastus Paracelsus de viribus membrorum.

24. De prologo, et initio voluminis Limbi aeterni, liber primus Theophrasti Paracelsi magni; praecedat imago ipsius distincta coloribus.

De coena Domini nostri I. C. declaratio.

Liber de coena Domini ex capite VI. Iohannis. Item ex capite 1, 3, 4.

De eadem ex caeteris auctoribus Euangelii. Item super varias epistolas Pauli, Iohannis, Petri, Psalmum CXV, epistolam Iudae.

De VII punctis idololatriae Christianae.

Libri septem de coena Domini.

De jejuniis, et castigando.

De votis alienis.

Commentarius in orationem Dom.

Super Ave Maria, et hujus responso. Ad Simeonis verba.

De confessione, poenitentia, et remissione.

De S. Trinitate duo sermones.

De partu Virginia.

Passione Dom.

Baptismate Christiano.

Sacramento corporis Ch.

Coena Domini ex lumine naturae.

Resurrectione mortuorum.

Desperatis morbis.

Sanguine ultra mortem.

Martyrio Christi.

Remissione peccatorum.

Re templi Ecclesiastica.

Officiis, beneficiis, et stipendiis.

Resurrectione, et glorificatione corporum.

Sensu, et instrumentis.

Superstitionibus et ceremoniis.

Nupta, et alienis rebus non concupiscendis.

Hominibus obsessis spiritu malo.

Baptismate.

Vita beata.

Generatione, et destructione regnorum.

Morbis somniorum.

Characteribus.

Mumia.

Thoro, vidua, et virgine.

Invocatione Mariae virginia.

Salutatione ejusdem.

Nativitate Mariae, et Christi.

Ecclesiis Vet. et N. Testamenti.

Agnosendo, ad Clementem VII.

Date Deo quod est Dei, et alii varii sermones.

Liber de justitia.

Poenitentia.

Imaginibus idololatriae.

Sursum corda.

Venerandis sanctis.

Sanctorum auctoritate, et blasphemis.

Sermo de purgatorio,
decalogo.

Explicatio in Daniele prophetam. Germanico.

No. 25. Philippi Theophrasti Paracelsi magni opera omnia Theologica,

in quibus sunt explicatio in Euangelia Matthaei, et sermones in similitudines Euangeliorum.

De miraculis Christi super obsessos, et super infirmos,

Genealogia Christi libris novem.

De secretis secretorum, in quo de vita Christiana.

Enarratio cap. XXIII Matthaei.

De Antichristo.

Religione perpetua.

De ordinarii domini.

Thoro legitimo. Germanice.

No. 26. Alchimia Paracelsi, constans variis formulis, et experimentis, ut de medicina super venerem et mercurium.

30. ... Theophrastia, h. e. theatrum universae doctrinae Theophrasti. Philosophia ejusdem. Idem de limbo aeterno, perpetuoque homine novo secundae creationis, et Christo filio Dei. Germanice.

Mss. Chymici, praecipue Germanice. In quarto.

No. 4. Aur. Theophrastus Paracelsus de natura rerum naturalium. German.

8. ... Effigies ipsius Aureoli Theophrasti ab Hohenheim aetat. anno 47. satis perite picta coloribus anno 1561. ... in fine rursus est effigies ejusdem.

14. Arcana Theophrasti Paracelsi.

15. Archidoxæ Theophrasti pars prima, quae continet diversa, mixtim Latine et Germ.

17. ... Thesaurus thesaurorum Alchimiae Theophrasti, scriptus an. 1588. ... Colloquium Wolfgangi Kappleri et Christophori Schaffneri cum Theophrasto Paracelso Paracelsi medicina universalis.

35. Onomasticum iuxta Alphabetum i. e. explicatio, et revelatio fundamentalis verborum Paracelsi absconditissimorum ...

38. ... Speculum naturale Theophrasti Paracelsi.

56. Chirurgiae vulnerum Theophr. Paracelsi capital. XV. Theophrastus Paracelsus von hailung de zauberischen schäden.

Wir werden diese 18 Handschriften alle im Laufe dieses Bandes einer eingehenden Besprechung unterziehen.

Peter Fridr. Arpe schreibt in seinen „Feriae Aestivales. Sive scriptorum suorum historia. Liber singularis.“ Hamburgi 1726 8°. S. 121—123. „Multi sub ipsius [Paracelsi] nomine circumferuntur MSS. Codices, quorum abundans messis apud Ja. Vossium fide catalogi,

a D. G. Morhofio confecti. Quo in numero, Magiae Theophrasti Paracelsi libri IX. Darinnen die Geheimnisse aller Geheimnisse ohn Ernährung Gottes, bey dem Reichthum des Ewigen und Zeitlichen zu erlangen. MS.

Parum aut nihil differt a scripto, de Magia veterum, quod dicunt, Arbatel et latine in operibus H. C. Agrippae: Germanice cum clavicula Salomonis. Vesaliae 1686. 4. ap. Andr. Luppium excusus est. Nisi quod in Codice MS. copiosior sermo sit & major ordinis ratio, adiectique Characteres et sigilla Plane[t]arum inveniantur.

Prima haec pars est majoris operis et continet prolegomena. Cujus reliquis VIII. partes, a Theophrasto promissus, non autem fuisse perfectas, Paulus Nagelius in fine illius tradidit. Compendium ejus exhibet Boisardus de divinat. c. I. p. 27.

Circum fertur et alius libellus: Geheimniss aller Geheimnisse: ipsius Paracelsi nomine, ope campanulae, ex electro confectae, docens evocare genios.

Quis dubitet, quin omne sit hoc rationis egestas.

Hujusmodi multa sub ejus nomine occurrunt, et erat Codex MS. in bibliotheca Scorialensi nitidissimus, hujus, nec non Agrippae et Turnboiseri mysteriis praegnans, ex quo arcanum Steganographicum et de diabolismo, retulit Wagenseilius exerc. II. miscell.

Ejus nomine Usus practicus Psalmorum Regis Davidis extat MS. variis arcanis et mire contortis characteribus instructus, quem in imitationem Hebraeorum confecisse creditale, qui in his mirabilia venari solent, exemplo R. Isaaci Luriae, cujus usus Psalmorum, cum nominibus sanctis, quae inde extrahuntur, mihi ad manus est, ex versione, Pauli Frid. Opitii Theologi nostri.

Sic multa alia suspecta sub ejus nomine veniunt, quem in MS. commentario de Catoptromantia, quo utor, Salomonis Regis interpretem agere quidam affirmant. Sunt mihi et alia de eo, quae crediderim inedita.

De septem stellis.

Philosophia de ordine doni.

Liber Gemmarum.

Sursum corda.

Experimenta Theophrastica.

Onomasticoon. De quibus suo tempore quaeram. Liber de Metallifodiis, qui adjicitur, non ipsius est, sed Nicolaum Soleam Boemium, autorem habet.*

Die Schrift „Magiae libri novem“ wird uns unter Hohenheim's Namen noch mehrfach handschriftlich begegnen (Vgl. Abschnitt V dieses

Bandes No. 132 - 134), ebenso das „Geheimnisse aller Geheimnisse“ von der Glocke aus Electron (No 130 und 131), das auch schon gedruckt uns bekannt geworden ist (Theil I No. 419 u. s. w.). *De ordine domi* ist vielfach handschriftlich erhalten (vgl. im IV. Abschnitt dieses Bandes No. 83 S. 360, No. 89, No. 95 und 108), ebenso das *Sursum corda*, das auch gedruckt erschien (Theil I No. 312). Wegen der *Experimenta Theophrasti* kann ich wohl auf den III. Abschnitt dieses Bandes verweisen No. 70—73. Einen Psalmencommentar werden wir im IV. Abschnitt wohl kennen lernen, aber keinen kabbalistischen *usus practicus Psalmorum*, der mir als Paracelsisch überhaupt nicht begegnet ist; ebensowenig ist mir ein *Liber gemmarum* handschriftlich oder gedruckt bekannt geworden. Zu der Schrift *De septem stellis* vergleiche die No. 136 im V. Abschnitt dieses Bandes. Welches „*Onomasticon*“ gemeint ist, lässt sich nicht sagen; gedruckt und handschriftlich ist ja manches derart erhalten. Die Handschrift im Escorial ist uns bei Morhof schon begegnet.

Pierre Borel verdient nirgend viel Glauben; so seien denn die beiden Hohenheim betreffenden Handschriften, welche er in der *Bibliotheca chimica* erwähnt (Heidelbergae 1656. 12°. S. 172 und 207) nur kurz genannt: „*Tinctura solis, quam Paracelsus propria manu scriptum Comiti de Hardeck dedit*“ und „*Theoph: Helvetii testamentum, MS. ex Barnaudi à Crista Comment. in Epitaphium*“; zu Barnaudus vgl. Theil I. No. 246. Ebenso wenig Beachtung verdient wohl ein handschriftliches „*Destillir-Buch*“ Paracelsi, welches in der *Bibliotheca Ludoviciana*, Lipsiae 1705. 4° p. 119 angeführt wird. Derartige kleine Nachweise wären in den zahlreichen gedruckten Katalogen von privaten Bibliotheken wohl noch manche zu finden; doch bezweifle ich, dass mir damit viel entgangen ist, dass ich nicht alles durchstöbert habe.

In Herman Fictuld's „*Probiar-Stein*“ habe ich (2. Aufl. 1753. S. 122) nur gefunden, dass er bei den Autoren erster Klasse von Hohenheim sagt: „Wir glauben aber, dass seine mehresten Schriften von dieser Kunst [der Alchemie] noch im Verborgenen liegen, wie dann auch wir drey sehr rare Manuscripta hinter Schloss und Riegel wissen, die als ein Heiligthum aufbehalten werden.“

Etwas mehr Beachtung verdient die folgende kleine typographische Karität.

Im Jahre 1786 erschien zu Wien ein „*Catalogus Manuscriptorum Chemicarum, Alchemicarum, Magicarum, Cabalisticarum, Medicarum, Physicarum, Curiosorum*“ (50 + 12 SS. 8°), welchen Hermann Kopp (Die

Alchemie in älterer und neuerer Zeit, Heidelberg 1886. Bd. II. S. 223f.) besprochen hat¹⁾. Alle darin aufgeführten Handschriften waren zu einem festen Preise abschriftlich zu beziehen. Es werden darin folgende Paracelsische Handschriften genannt:

1. (S. 19 No. 30) *Arcana divina, seu distincta et succincta Descriptio non solum lapidis philosophici, sed et omnium totius naturae Arcanorum, decerpta ex propriis Manuscriptis Theophrasti Paracelsi datis in Schafhusen ad Rhenum die 9. Martii 1551. Ab eodem traditis Imperatori Maximiliano nunquam impressis, nec cuiquam communicandis, nisi Possessori summi Magisterii aut viro probo omnibus virtutibus Taciturnitateque ornato, mit Figuren, deutsch.*
[Hatto nach dem Preisverzeichniß 5 Bogen Folio und war um 5 fl. in Abschrift zu haben.]
2. (S. 19 No. 35) *Der goldne Schlüssel Philippi Theophrasti aller seiner gehabten Arcanen, aus einem uralten Manuscript aufs fleissigste abcopiert, und dem Kunstbegierigen treuherzig entdeckt. 1583. 70 Seiten.*
[Fol. 17 $\frac{1}{2}$, Bogen, Zu 17 fl. 30 kr. zu haben.]
3. (S. 20 No. 162) *Der Prophet Daniel durch Theophrastum ausgelegt 50 Blat. Weigel's Handschrift.*
[4^o. 13 Bogen für 12 fl.]
4. (S. 32 No. 174) *Coelum Philosophorum &c. Liber vexationum Philippi Theophrasti Paracelsi a Sendivogio Psalterium chemicum etc. Manuale vocatum. Kunst und Natur der Alchemie, und was darauf zu halten sey. 10 Blat.*
[4^o 2 $\frac{1}{2}$, Bogen für 11 fl. 15 kr.]
5. (S. 32 No. 190) *Reiteratio (mein) Theophrasti Paracelsi etlicher dieta halben, wovon des Lapidis Philosophorum sammt deutlichen Bericht seiner vollkommenen Präparation, nebst der Weissen Rosengarten und andern Schriften desselben 80 Blat.*
[4^o. 20 Bogen für 20 fl.]

¹⁾ Doch ist der als Vermittler von Abschriften auf S. 10 genannte Gräffer der jüngere. Buchhändler in Wien, wohl nicht identisch mit „Herrn Rudolf Gräffer, vornehmen Buchhändler in Wien“, wie Kopp S. 224 meint; denn auf der letzten Seite des Anhangs nennt er sich „A. Gräffer der jüngere“. Das Büchlein ist beim Verkauf der Bibliothek Kopp's in meinen Besitz gelangt.

- 6 (S. 41 No. 266) Theophrasti Paracelsi Arcanum Arcanorum
 s. Magisterium Philosophorum de Sacra Cam-
 panula Angelorum, deutsch. 7 Blat.
 [4°. 1 $\frac{1}{2}$ Bogen zu 1 fl. 45 kr.]
7. (Im Anhang S. 10 No. 70) Via Sexta Philippi Theophrasti, i. e.
 Praeparatio Lapidis Philosophorum per Vitrica-
 tionem Solis cum Sphaera Saturni &c. 72 Blätter 4°.
 [Im Original für 2 fl. käuflich.]

Von diesen Handschriften ist No. 4 eine vielfach gedruckte Para-
 celsische Schrift (Huser 4^{te} Ed. Bd. VI, S. 375—395; Fol^{te} Ed. 1, S. 926
 bis 933); Gräffer wird also mit seinem erhöhten Preis nur ganz Un-
 kundige haben verlocken können. Eine Hohenheim zugeschriebene
 Auslegung des Propheten Daniel (No. 3) ist häufig handschriftlich
 erhalten (s. Abschnitt IV) und 1618 in der „Philosophia mystica“ ge-
 druckt erschienen (Theil I No. 306). Das Arcanum Arcanorum de
 sacra campanula Angelorum (No. 6) dürfte identisch sein mit dem
 unten in Abschnitt V besprochenen „Geheimnüss de campana philoso-
 phica“ No. 131. Die Arcana divina (No. 1) erwähnt auch Karl
 Kiesewetter, wie wir gleich sehen werden; vgl. Abschnitt V No. 136.
 Zur „Reitoratio“ und der Weisen Rosengarten (No. 5) ist das
 Wiener Mscr. 11266 gegen Ende zu vergleichen (No. 130 in Abschnitt
 V). Der goldene Schlüssel (No. 2), und die Via sexta sind mir
 niemals begegnet und meines Wissens auch sonst nirgends erwähnt
 worden; ob uns dabei etwas Werthvolles entgangen ist, scheint mir
 sehr zweifelhaft (vgl. Theil I No. 418). Einigermaassen nach Paracelsus
 zu schmecken scheint auch die S. 27 No. 123 genannte „Oratio Ere-
 mitana 2 Blat“ aus der Baron Lindenberg'schen Sammlung.

Wohin diese Wiener Manuscriptensammlung gekommen ist, habe
 ich nicht erfahren können. Da sie noch vor 100 Jahren in Schätzung
 stand, ist sie vielleicht noch irgendwo vorhanden. Für Hohenheim wird
 nicht viel Werthvolles zu Tage kommen, wenn sie noch einmal irgendwo
 auftauchen sollte.

Ungefähr aus derselben Zeit wie diese Wiener Collection stammt
 auch die reiche Sammlung alchemistischer und verwandter Manuscripte,
 welche unser moderner Occultist, der jung verstorbene Karl Kiese-
 wetter als „Glücksbrunner Handschriften“ vielfach in seinen Schriften
 erwähnt und benutzt hat. Er hatte sie von seinem Urgrossvater dem Berg-
 inspector zu Glücksbrunn Johann Haussen (1729—1802) einem eifri-
 gen Sammler und Rosenkreuzer als Familieneigenthum überkommen;

anscheinend handelt es sich meist um Abschriften Johann Haussens selbst. Kiesewetter erwähnt daraus in seinem „Faust in der Geschichte und Tradition“ Leipzig 1893, 8^o zwei ungedruckte dem Paracelsus zugeschriebene Schriften. Zunächst S. 420 die „angeblich 1515 [!] von Paracelsus zu Schaffhausen dem Kaiser Maximilian I. übergebene: *Magia Divina seu Praxis Cabulae Albae et Naturalis*, welche sich schon im Titel als Gegenstück der weissen Magie zum Hollenzwang kund gibt.“ Es werde darin die Beschwörung der Weltfürsten gelehrt, doch geht Kiesewetter nicht weiter darauf ein. Jedenfalls steht dies Werk in nahem Zusammenhang mit den oben bei dem Wiener „Catalogus“ von 1786 unter No. 1 angeführten *Arcana divina*, wie die Schenkung an Kaiser Maximilian in Schaffhausen am 9. März 1551 [!] darthut. Identisch ist sie übrigens nicht, wie wir aus No. 136 des V. Abschnitts sehen werden, deren Kenntniss ich der Güte der Frau Mutter des Herrn Kiesewetter verdanke.

Mehrfach kommt Kiesewetter auf ein Zauberbuch des 16. oder 17. Jahrhunderts zu sprechen, das sich betitelt: „Ein Büchlein Theophrasti Paracelsi von Olympischer Geister Citierung, Schatzgraben und andern probaten Künsten, mehrtheils aus des Königs Salomons und andern probaten Autoribus abgeschrieben und in der Wahrheit also befunden worden“ (S. 768). Es komme nur handschriftlich vor, sei aus dem Schemhamphoras und der Lullius'schen *Clavicula* zusammengestoppelt und dem Paracelsus, welcher es angeblich seinen Schülern zum neuen Jahr zu schenken pflegte, untergeschoben. Dass darin die Citirung der Geister mittelst einer aus *Electrum magicum* bereiteten Glocke gelehrt wird, berichtet Kiesewetter an anderer Stelle (S. 283; vgl. auch S. 93 und 329f.). Dass dies Büchlein mit dem gedruckten „Geheimniss aller Geheimnisse“, dem handschriftlichen „Geheimniss der Campana Philosophica“ (Abschnitt V, No. 131) und dem Wiener magischen Codex No. 11266 (Abschnitt V, No. 130) in engstem Connex steht, geht aus diesen dürftigen Angaben über das von mir in dieser Gestalt noch nicht gesehene Büchlein zweifellos hervor.

Auf die „Glücksbrunner Handschriften“, die sich heute noch im Besitz der Familie Kiesewetter befinden und zum Verkaufe stehen, ist auch das Folgende zurückzuführen:

Franz Hartmann, Arzt und „Theosoph“ in Hallein, gibt in seinem „*The Life of Paracelsus and the substance of his Teachings*“.. London 1887 8^o auf S. 208ff. einen Excurs über the Elixir of Life und führt darin Stellen an aus einem Ms., welches noch nicht veröffentlicht sein soll, und sagt in der Anmerkung 1 S. 208 „The extracts given below of his writings on the Elixir of Life are taken from an original MS.

in private possession*. Die mit Hartmann geführte Correspondenz ergab, dass auch dies Original-Mscr. sich im Besitz Karl Kiesewetter's befand. Anfragen bei Kiesewetter selbst haben kein endgültiges Resultat ergeben, es hat sich aber doch so viel herausgestellt, dass von einem Originalmscr. Hohenheim's keine Rede sein kann.

Meine Nachfragen in Memmingen nach den beiden Briefen an den Memminger Stadtmagistrat, welche noch zu Ende des 18. Jahrhunderts der bekannte Prediger, Stadtbibliothekar und Schriftsteller Johann Georg Schelhorn besass († 22. Nov. 1802)¹⁾ haben kein Resultat ergeben, ebensowenig wie mein Durchstöbern der erreichbaren gedruckten Chroniken etc. von Memmingen eine Spur von Hohenheim's Aufenthalt in diesem schwäbischen Orte aufzufinden vermochte. Auch Friedrich Dobel, der Verfasser von „Memmingen im Reformationszeitalter nach handschriftlichen und gleichzeitigen Quellen“, Augsburg 1874, hatte von den Paracelsusbriefen keine Kunde. An der Echtheit derselben kann übrigens kein Zweifel sein. Christoph Gottlieb von Murr hat sie in seinem Neuen Journal zur Litteratur und Kunstgeschichte 2. Theil 1799 im Anhang S. 257—261 abdrucken lassen und gibt auf der Tab. III desselben Bandes „E. Bibliotheca Reu. Dom. Schelhorni“ eine facsimilirte Nachbildung der ersten drei Zeilen des ersten Briefes und der Unterschrift:

„Augsburg, den x.tag Octobris Anno etc. xxxvj,
E. E. W. gehorsamer

Theophrastus von Hohenheim, der heiligen
gschrift vnd beder Artzney doctor,“

(Vgl. die Nachbildung weiter unten im I. Abschnitt).

Auch das mit rothem Wachs unterlegte Siegel Hohenheim's hat Murr nach diesen Briefen auf S. 259 abgebildet; es stimmt vollkommen überein mit dem Siegelabdruck, welchen wir an den Baseler Briefen an Bonifacius Amerbach fanden (vgl. unten in Abschnitt I No. 4 u. 5) und im 2. Hefte der Paracelsusforschungen S. 178 nachbilden liessen.

Es ist sehr bedauerlich, dass diese zwei Memminger Briefe, welche sich noch vor nicht ganz hundert Jahren in gelehrten Händen befanden, völlig verloren sein sollen. Beachtet hat sie noch kein Biograph Hohenheim's, obgleich sie immerhin Berücksichtigung verdienen als Beispiel der vielen

¹⁾ Vgl. Benedict Schelhorn, Lebensbeschreibung einiger den Andenkens würdiger Männer von Memmingen. Memmingen 1811 S. 55—98.

Reisecalamitäten, welche unseren Vielgewanderten betroffen haben. Ein Glück, dass sie uns v. Murr wenigstens im Druck erhalten hat! (Vgl. Theil I, No. 475.)

Hiermit mag es genug sein der Nachweisungen über Berichte von Handschriften Hohenheim's in der gedruckten Literatur! Als Uebergang zur Beschreibung und Besprechung der Handschriften selbst werde ich zwei handschriftliche Verzeichnisse Paracelsischer Schriften mittheilen, welche mir begegnet sind.

I.

In dem unten im II. Abschnitte unter No. 52 zu besprechenden Codex Vossianus chymicus in 4^o No. 56 findet sich an zweiter Stelle ein

**Catalogus Librorum et variarum rerum et artificiorum,
quae omnia habentur apud doctorem Jonam Atelwertinum,
Canonicum nouj Monasterij herbipolensis**

aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts.

Nach Anführung von Schriften des Lull, Roger Baco, Arnold von Villanova, Geber, Rasis u. s. w. heisst es:

Theophrasti paracelsj

paracelsica quaedam scripta non impressa.

Regimen in peste, cui non extat simile nunquam editum
uel scriptum.

Speculum eiusdem constellatum.

Herbarij eiusdem fragmentum.

prologus. vber die vier Euangelisten.

De mucilagine fragmentum.

Libri 14 paragraphorum.

Explicatio in Mathaeum.

Eiusdem epistola ad Witebergenses.

Tabula chirurgica.

philomela.

De curanda Epilepsia ad Caesarem Ferdinandum.

Ex oleo lini mirabilis medicina.

Singularia quaedam experimenta.

De Imaginibus.

De discrimine temporum.

De generatione et corruptione quatuor corporum elementatorum.

De carnibus et Mumia.

De somno et vigilia.

Tres orationes pro instructione nostri spiritus.

Außlegung der Propheceiung Theophrasti.

Theophrasti paradoxa.

Eine ganze Anzahl der hier genannten Schriften werden wir handschriftlich noch kennen lernen; Einiges ist später noch gedruckt worden. Manches freilich ist mir auch heute noch völlig unbekannt oder bei der kurzen Titelangabe nicht sicher wiederzuerkennen

II.

Im Macr. No. 43. Fol. des Cisterzienser Stiftes Osseg in Böhmen (siehe Abschnitt II No. 45) findet sich Bl. 6a—7b folgender

Catalogus librorum Theophrasti

Diese nachfolgenden bücher sein alle Inn Truckh gebracht worden.

- [1564¹⁾] Opus Chirurgie magnae, begreift Inn sich 13. bücher.
- [1562] Spittal buech.
- [1564] Philosophia Atheniensis.
- [1564] Ain besonder buech von der hinfallenden sucht.
- [1562] Modus spermacandj [! statt pharmacandi].
- [1562] Paramirum.
- [1565] Paragranum.
- [1564] Kerntische Cronikh.
- [1567?] De inuentionibus.
- [1553] Laborinthus.
- [1563] Von den .3. principijs.
- [1567] Astronomia et Astrologia.
- [1536? 1567?] Prognosticatio.
- [1567] Außlegung vber die prognostication Johan Liechtenbergers.
- [1569] Außlegung vber die gefundenen figuren, so zu Nürnberg, Imm Carthausen Closter gefunden worden.
- [1529, 1564] Büechlein vom Frantzosenholtz.
- [1565, 1570] Vom Vitriol.
- [1570] Vom Schwebell.
- [1567] Vexationes.
- [1563] Von der Pestilenz.
- [1571] Paragraphorum.

¹⁾ Die Jahrzahlen des ersten Druckes sind von mir beigesetzt.

- [1568] Außlegung vber den Aphorismus Hypocratis.
- [1562] De gradibus.
- [1561] Anathomia.
- [1567] Von der Bergkrankhafft drey bücher.
- [1565] Von den vnsichtbaren krankheiten, wercken vnd dingen.
5. bücher.
- [1567] Von Hexen.
- [1570] Archidoxia .10. bücher.
- [1570] Occulta philosophia.
- [1568] Praeparationes de Mineralijs.
- [1568] Phisionomia.
- [1567] Von den krankheiten so die vernunft berauben.
- [1562] Baderbuech von selbst warmen badern.
- [„] Vom langen leben .5. bücher Lateinische Exemplar.
- [1570] Von öffnung der hautt.
- [„] Von heilung der schaden.
- [1530] Von Imposturen der Frantzosen.
- [1570] Tinctura phisicorum.
- [„] Vom Terpentin.
- [„] Vom Saltz.
- [„] Vom Magnett.
- [„] Vom Arsenico.
- [„] Vom Elementwasser.
- [„] De generationibus Mineralium vnd der Metallen.
- [1565] De origine morborum.
- [1570] Vom hönig.
- [1563] Vom Tartaro Inn menschen.
- [1565] Adlerlaß Buech.
- [?] Vom Diet oder Regiment der Patienten.
- [?] Von Ceromonien.
- [1570] Von Corallen.
- [1570] Von der schwarzen vnd weyssen Nießwurtz.
- [1568] Von Sant Johanskrautt.
- [„] Von der persicaria oder wasserpfefferkrautt.
- [1570] Von der Englischen Distell.
- [1568] Vom Harn des menschen.
- [1571] Astronomia magna siue Philosophia sagax.

Jedenfalls ist dies Verzeichniß des Gedruckten nicht vor 1571 abgefaßt. Die meisten der 57 Schriften lassen sich leicht feststellen. Was der Schreiber mit „Vom Diet oder Regiment der Patienten“ meint, ist nicht klar; ein Abschnitt aus der „Grossen Wundarznei“, deren sich

dort mehrere ähnlicher Ueberschrift und Inhalts finden, kann doch kaum gemeint sein. „Von Ceremonien“ ist meines Wissens nicht gedruckt.

Es folgt von derselben Hand ein neues Verzeichniss ungedruckter Schriften Bl. 7a—13b.

Catalogus oder kurtze Verzeichnuss aller Theophrastischen Paracelsischer Buecher, die Ich bey meinen Handen, vnd noch nitt Imm truckh khommen, sonder noch Inn geheim vnd verborgen sein.

Drey buecher, dz Erst de spiritu vite, dz ander De Viribus membrorum interiorum, dz dritt De Confortatione membrorum vnd sein in medicina .3. oder .4. bogen papir. Darinnen beschreibt er erstlich vom spiritu vite, wie er sich holit Inn allen glidern, vnd die sterckt, darnach lernet er In yeden glid sein besonder Artzney vnd arcanum zubereitten, vnd wie mann den menschen mitt Artzney die Nieren, gallen, miltz etc. vertreiben vnd nemmen khan, mit allen Iren krankhaitten.

[erschien 1572]

Lib: de Imaginibus, dz buech helit [ausgestrichen und „hatt“ ubergeschrieben] .13. Capittl, sein .7. bogen.

Darinn schreibt es erstlich von den bildern vnd Abgöttern, die könig Manasse ließ machen, vnd von seiner Zauberey.

Von dem bildt könig Nebucadnezers.

Was Theophrastus von bildern vnd kirchen gemäld halt.

Von den bildern vnd gemälden, so Petrus de Abano In padua hinder Ime verlassen.

Von der kirchfart ghen Regenspurg zu der schönen Maria. etc.

Von den figuren so zu Nürnberg Imm Carthausen Closter sein gefunden worden.

Von andern vilen gefundenen bildern.

Wie der Abgott Beel gemacht ist worden.

Wie die menschen bey den heyden sein zu Abgöttern gemacht worden.

Von allen heidnischen Abgöttern.

Von den similitudinibus, bildern, figuren vnd farben, so am himel gesehen werden.

Von den philosophischen bildern vnd figuren, wz sy dardurch Inn Alchimia vnd Inn andern künsten prefigurirn.

Von den Necrocomicen, so vom himel fallen.

Wie die Gamahey sein worden erfunden.

Von vilerlei Chiromantia.

Von bildern vnd figuren, so sich ann wurteln vnd kreüttern erzeugen.

Von der sibem Planeten vnd .12. himli-scher Zeichen, bildern
vnd Characteren wz sy vermögen.

Ain stimm auß den löfften zuhaben.

Bilder nach den Influentsen zumachen, ains wunderbarlichen
vermögens.

Inn wz gestalt vnd von wz Materj alle bilder gemacht müessen
werden.

Wie mann die Influentsen aller sibem Planeten khan haben, als
oft mann will durch ain Constelliirt Christallen vnd Stahlin oder
feyerspüggell Constelliern soll, auch alle Gamachey.

[erschien 1572].

Fünff büecher oder Particull in philosophia sein .6.
bogen.

Dz erst ist von vnderscheid der zeitt, von Zeichen, Mon, Monat,
tag und stundt darinnen alle Krefft behalten werden

Dz ander von geberung vnd erhaltung der .4. Elementischen
Corpora.

Dz dritt vom fleisch vnd der Mumia.

Von der schelmen Mumia.

Von der rechten Mumia.

Von der Constellierten Mumia.

Woher die kunst Necromantis kumbt.

Von dem [!], Magnetischen Mumia, dardurch man alle leb erhellt.

Von den allerhöchsten Magnetischen Curen, die durch Mumia
geschehen.

Dz viertt vom Vnderscheid der Corpora vnd spiritus, wie vill
auch gaister sein.

Dz fünfft von schlaffen vnd wachen der leiber vnd gaister.

Von dem Reden, aufstehen vnd vmbgehen, so der Mensch linn
schlaff thuet.

Wie man von einem schlaffenden menschen die Hexengaister,
schwärze treum, vnd löse gesicht treibt.

Welche geister warhaft oder lügenhaft seyen.

Wie mann linn schlaff wahrhaftige treum haben khan.

Von dingen die da schlaffen machen

[Erschien 1572]

Lib: de religione perpetua. sein .6. bogen

Von der Religion der	{	Propheten
		Apostell
		Jünger.
		des Garsts.

Von der Religion der	{	Artzney.
		Magica.
		Characteristen vnd Exorcisten.
		Cabalia vnd Warsager.
		Natur.
		Juristen.
		Rhetoren.
		Musikhen.

[Nie gedruckt.]

Archidoxis Magię .7. bücher.

Lib: j. De signis Zodiaci et Misterijs eorum, sein .16. bogen.
Darinnen setzt er erstlich ettliche wörter, so sy vber ain schlangen
oder andern vergifften wurm gesprochen werden, niemandt khain
schaden mehr thuen.

Ettlich Character vnd wörter wider die fallend sucht.

Ain Zeichen mitt ettlichen Charactern zumachen, vnd bey Im
zutragen, für des hirns schwinden vnd alle andere krankhaitten
des haupts.

Ain Zeichen mitt ettlichen Characteren bey Im zutragen wider
dz paralysim.

..... wider den Krampff vnd hertz zittern.

Lib. II. De 12. sigillis et Secretis illorum.

Darinnen schreibt er wie mann .12. Sigill soll machen nach den
.12. himmlischen Zeichen, mitt sondern Charactern vnd nach der-
selbigen Krafft vnd tugent, vnd wo für ain yeden zutragen sey.

Lib: III. Von der Natur vermögen.

Ain bildet zumachen damitt mann alle Meuß vertreibt vnd todtet.

Ain bildet, dz alle schaff behüet werden vor den schelmen, dz
sy gesundt werden, auch auff andere thier mehr.

Alle mukhen Inn ain kreys zusammen bringen.

Lib. IIII. De transmutationibus metallorum et tempore eorum.

Darinnen lernet er die .7. Metall verwandlen, ye ains Inn dz
ander nach himlischen lauff der .12. Zeichen vnd .7. Planeten
vnd sein .7. Tafeln darinnen mit ainander verglichen werden
die Metall, Zeichen vnd Planeten.

Lib. V. De Speculi constellatione.

Darinnen lernet er .3. Spiegl Zumachen von ettlichen zusammen
gesetzten Metallen nach Astronomischer kunst vnd himmlischen
lauff der Zeichen vnd Planeten.

Inm ersten soll man sehen alle menschen, vich, Kriegsrüstung
vnd schlachtordnung.

Inm andern alle vergegne vnd geschehoe Reden, wortt vnd anschläg.

Inm dritten alle schrifftten Inn briefen, büchern, vnd alles so Inn der fader sein mag, wie verborgen es Immer ist.

Lib. VI. De Compositione Metallorum.

Darinnen beschreibt er Inn gemain grosse hämlikheitt von Metallen, vnd fürnemlich wie mann die Metall nach den himmlischen Coniunctionen der .7. Planeten soll zusammen setzen, vnd schmelzen, dz sy Magische vnd vbernaturliche krefft vnd tugendten bekkommen.

Lib. VII. De sigillis planetarum.

Darinnen lernet er .7. Pfenning oder Sigill machen von den .7. Metallen nach himlischen lauff der Planeten, der gestalt dz sy der .7. Planeten Krafft vnd tugendten bekkommen.

[Erschien zuerst 1571 Buch I—IV, 1572 Buch V—VII].

De Vita longa .5. buecher, des Teütschen Originals sein .16. bogen.

Im ersten beschreibt er wz dz leben vnd der Todt sey

Im .4. vnd .5. buch schreibt er wider derohand [?] von den Magischen Astronomischen vnd vbernaturlichen dingen, Alls von Fantaseyen, Imaginationen, Impressionen, Influentz, vnd vom obern vnd vndern gestirn.

[Ist 1574 in deutscher Uebersetzung erschienen; kannte der Schreiber hier das deutsche Original??]

Lib: De Votis alienis, dz ist ain schöne philosophia, sein .6. bogen .3. tractat.

Darinn Philosophiert er gar hoch vnd trefflich von gelübden, Ayden, Verhaissen vnd Zusagungen, so wir menschen gott vnd Ainander selbs geloben, vnd wie alle gelübd sollen vnd müssen gehalten werden, Es sey Inn dieser oder Jener welt oder wz vns sonst darauff begegnet, vnd woher die seelen vnd menschengaister, die nach dem todt vmbgehen, Ir vsprung haben, vnd wy sy wider ain ende nemmen, vnd vertriben werden.

[Vor Huser (1590) nicht gedruckt]

Lib: De generatione hominis, Ist auch ain schöne philosophia, sein .5. bogen.

Darinnen schreibt er erstlich wz der sperma sey wx In herfür bring.

Von der fantasy vnd woher sy Iren vsprung nemm.

wz vrsach { die frawen vnfruchtbar sein.
 oft die kinder weder vatter noch mutter gleich
 sehen.
 Knäblein oder maidlein Imm muetter leib em-
 pfangen werden.
 oft .2. kinder mittainander geboren werden.
 oft .2. kinder Imm muetter leib ann ainander
 wachsen vnd also geboren werden.
 wie lang auch dz kind Inn muetter leib zuwachsen
 hab.

[Zuerst 1575 lateinisch gedruckt.]

Lib: De ordine Donj sind .4. bogen.

In diesem buch schreibt er von gaben gottes vnd weltlicher
 ordnung, wie ain ordnung soll gehalten werden Inn allen welt-
 lichen stenden, vnd thailts aus zu .4. Monarchias.

[Nie gedruckt.]

De natura rerum .7. büecher, sein .16. bogen.

Lib. I. de generationibus rerum naturalium.

Darinnen schreibt er [eingehende Inhaltsangabe].

Lib: 2. de crescentibus rerum naturalium.

.

Lib: III. De conseruationibus rerum naturalium.

.

Lib: IIII. De Vita rerum naturalium.

.

Lib. V. de morte rerum naturalium.

.

Lib. VI. de resuscitatione rerum naturalium.

.

Lib. VII. de transmutationibus rerum naturalium.

Darinnen lernet er vielerlay Proceß die Metallen zu transmutiren.
 Die Mineralia, Edelgestain, vnd vill ander ding mehr.

[Es fehlt also das 8. und 9. Buch in diesem Mscr. wie in
 manchem andern; die ersten 7 Bücher erschienen
 zuerst 1572.]

Lib: De Creatione hominis sein .3. bogen.

Darinnen Philosophirt er gar trefflich von der schöpfung des
 menschen auß dem ersten Capittl Moysi. [1575 gedruckt.]

Lib: II. paracelsicj sein .2. bogen.

Darinnen lernet er vom lapide philosophorum vnd ain tinctur
 zumachen. [Kaum zu identificiren.]

Hernach folgen seine Theologische Bücher.

Auslegung über den Bekehr. des Mattheum hille
[thail.]

Der erste ist ein Buch von 20 Capittl. Der ander theil ist
über ein 20 Capittl. bestehend alle 4. Evangelien, sein über
100. bogen

Eucharistia

Dz sein eine Bücher, wo er vom nachtmahl oder Sacrament
geschriben, sein bey 70 bogen und sein eine

*De Cena domini prologus et Init.

*Lib. 3 philosophiae de limbo eterno perpetuae homine noue
et secunde creationis ex Christo sine Ius Volumen primum

De Baptismo Christiano et de penitentia, Dz ist, vom
Tauf Joannis zur Reinigung des leib

De regeneratione, dz ist vom Tauf Christy zu abwaschung
des alten Adams und der Seelen zum ewigen leben

*De Cena domini lib. collectus ex auctoribus Evangelij.

*De Cena domini nostri Ihesu Christy Declaratio

*De Cena domini ex Capitulo sexto Joannis.

De Sacramento corporis Christi 2 Bücher oder theil.

*De Cena domini super pater noster.

Auslegung über	{	*Den Propheten Daniel 12 Capittl 12 bogen.
		Die Epistell Iacoby 3 bogen.
		*Dz Ave Maria 1/2 bogen.
		*Dz Magnificat ain bogen
		*Dz Nunc dimittis 1/2 bogen.

[Das mit * Bezeichnete ist 1618 gedruckt].

De invocatione Beate Marię Virginis dz sein fünf bogen,
und ist von der Anrufung Marię der Mutter Gottes, der Engel
und aller hiligen.

Ain Sermon de trinitate Ain bogen.

Ain Sermon de passione domini ain bogen.

Lib. de Sancta Trinitate 16. Capittl. sein 7. bogen.

De Septem punctis Idolatrię [?] Christianę.

Der	{	Punctist	1.	Vom kirchen gehen.
			2.	Vom betten.
			3.	Vom feyren.
			4.	Vom fasten.
			5.	Vom Allmosen geben.
			6.	Von Kirchfarten, Ablass, zuu hiligen lauffen.

Der 7. Punet ist Von tempeln, glockhenleutten, Altären, Predig-
stüelen, Creützgonen, Closter, bildern.

.12. bogen.

[Alles nie gedruckt.]

De Imaginibus Idolatrię [!] sein .3. bogen.

Darinnen schreibt er wz von kirchen bildern zuhalten, wz sy
bedeuten, vnd welche maun aus den kirchen thuen, oder darinnen
leiden soll.

[Nie gedruckt.]

Außlegung Theophrastj vber .33. Psalmen Davids, von
dem .75.^{ten} biß auff den .108.^{ten} Psalmen sein bey .100. bogen.
Mehr ain außlegung vber .42. Psalmen Davids, nemlich von
dem .109.^{ten} biß auf den .150.^{ten} Psalmen, ist bey .200.
bogen.

[Nie gedruckt.]

Wenn wir des ganze Verzeichniss durchgehen und mit dem des
„Gedruckten“, das vorhergeht, vergleichen, so ist es sehr beachtens-
werth, dass von dem „Nicht gedruckten“ nur eines noch im Jahr
1571 gedruckt erschienen ist und vier genannte Schriften 1572 unter
die Presse kamen. Wir gewinnen also (vorausgesetzt dass wir es
mit einem Kenner der Paracelsischen Literatur zu thun haben, und ein
solcher hat zweifellos diese Verzeichnisse zusammengestellt) mit grosser
Wahrscheinlichkeit als Abfassungszeit das Jahr 1571. Das
Verzeichniss des Gedruckten ist ja sicher nicht vor 1571 verfasst, das
des Nichtgedruckten nicht nach 1571, beide also ungefähr gleichzeitig.

Alle bisher genannten theologischen Handschriften sind auch ander-
wärts erhalten, einige aber nur einmal bis heute aufgefunden.

Derselbe Schreiber hat nun noch ein drittes Verzeichniss an-
gefügt:

Bl. 14a—15a

**Verzeichnus etlicher Theophrastischer bücher, so bey
mir Just vnd klar gefunden werden.**

- (1) Von der Zerstörung der Synagogen mitt .12. Capittl, vber den
Liechtenberger.
- (2) In Esaiam den fürnembsten Propheten .4. Capittl.
- (3) Vom bett der wittib vnd Junkfrawen.
- (4) Ain buech vom vnderschied der Reich vnd geburden [siehe
No. 27].
- (5) Von der zeugnuß Christj.
- (6) Von vergebung der sunden.
- (7) Von kirchen sachen.

- (8) Von Aemptern, Pfründen vnd Stipendijs.
- (9) Von auferstehung und glorificierung der leiber [siehe No. 28].
- (10) Von Sinn vnd Instrumenten.
- (11) Vom Aberglauben vnd Ceremonien.
- (12) Vom mann nemmen, vnd wie mann frembde sachen nitt begehren soll.
- (13) Von der beicht, buß, vnd verzeihung der Sünden.
- (14) Ex libro Sermonum der Erkantnuß ad Clementem septimum.
- (15) Von der ander erkantnuß ad Clementem .7.
- (16) Von den großmechtigen vnd stolzen.
- (17) Von der kirchen Altten vnd newen Testament.
- (18) Von glückseliger freyhait.
- (19) Von bederley erlichen Raichtumb.
- (20) Sermon, Auß dem Spruch . gebt dem Kayser, wz des Kaysers, vnd gott wz gottes ist.
- (21) Ob der weltlich gewalt amn leib zu straffen hab, dz vbel so so (!) wider gott vnd den nächsten geschicht.
- (22) Ob der glaub zustraffen sey.
- (23) Wie man die lieben hailigen Eheren soll.
- (24) Vorred Theophrasty Inn die Epistel .3. Johannis.
- (25) Ain buech aus dem thaill vber die Epistell Petrj.
- (26) Von dem seligen leben.
- (27) Von geburt vnd vnderscheidung der Reich .2. Capittl. [vgl. No. 4].
- (28) Von der auferstehung der leiber [siehe No. 9].
- (29) Ain buech aus dem thaill von anrueffung vnd druckung oder Peinigung der vndersten Inn der höll.
- (30) Vom Ehebott Matthej Am 19. Ob dem menschen, so ein Eheweib hatt gebür mit einer andern zuhause.
- (31) Weiter aus 8^o Pauls die leer, so vns den Ehestand beschreibet, vnd zu lernen gibt Zu den Corinthern amn .7.
- (32) Außlegung wz die Ehe betrifft . begriffen Innm alten Testament genes: amn .j. Laßt vns menschen machen.
- (33) Von der Ehe ordnung vnd eigenschafft neyen Sermonis (!) vnd vnderscheid.
- (34) Ain ander Sermo von der Ehe gesetzt, auff dz wort gottes qui potest capere capiat, der nemmen khan der nemme.
- (35) Sermo .2. Von der Ehe der Priester. gesetzt auff dz Euangelium. So es dann ein solches ist mit den frawen, so zimbt es sich nitt zuwiben.
- (36) Sermon vber dz wort, Ain Newen befehl gib ich euch.

- (37) Sermo vber dz wort, Lieb deinen gott, vnd deinen nechsten alle dich selbsten.
- (38) Von menschlicher krafft.
- (39) Von gwalt der hailigen dryfachen zeichen, vnd Iren schmeihungen.
[Huser 4^e-Ed. IX, S. 208ff.]
- (40) Etliche teill von den Egiptischen tägen.
- (41) Vff Natern vnd Basiliskhen wirstu gehn, vnd treten auff die Lewen vnd Drakhen.
- (42) Sermo von dem fegfeür. [Gedruckt 1618].
- (43) Von denen die aus den Clöstern lauffen.
- (44) Was gottes ist, dz gehört gott. [siehe No. 20.]
- (45) Sermo vber das wort gottes: Nöttige sy herein zugehen.
- (46) Von der Junkhfrau Inn geburt.
- (47) Vom nachtmall des Herrn, der buess, gerechtikhaitt, tauff, bildtnuß, gottesdienst, dryaltikhaitt.
- (48) Dz buech so Theophrastus mit seiner aigenen handt geschriben ann Martin Luther, pomeran, vnd philippum Melanthon. 5. 12. vnd 39. Capittl Matthej.
- (49) Sermo vber den 84. Psalmen.

Dieser letzte Titelkatalog (dessen Zahlen von mir beigesetzt sind) umfasst etwa die Hälfte des ganzen überlieferten theologischen Materials; das Meiste ist auch sonst bekannt, Einiges ist mir aber noch nicht gelungen zu identificiren, da der Schreiber dem Latein, das sonst in den Ueberschriften fast immer gebraucht ist, ängstlich aus dem Wege geht; seine Uebersetzungen sind oft nicht zum besten gerathen. Es ist mir zweifelhaft, ob der Verfasser dieses dritten Verzeichnisses derselbe ist, der die beiden vorhergehenden zusammengestellt hat, trotzdem die im letzten Verzeichnisse genannten Schriften alle im ersten und zweiten noch nicht genannt sind. Da alle drei von derselben Hand geschrieben sind, so ist vielleicht das Ganze nur eine Abschrift, wenn auch die Schriftzüge recht wohl aus dem Jahre 1571 oder 1572 stammen könnten.

Woher stammen denn nun alle diese Verzeichnisse eigenen handschriftlichen Besitzes? Wer hatte denn eine so ausgebreitete Kenntniss und so reiche Sammlungen? Sollen wir trotz des süddeutschen Schreibers wieder nach Schlesien auf Montanus blicken?? Ausser den Neuburger Bayernherzögen ist uns neben Montanus kein so reicher Handschriftenbesitzer bekannt geworden. Oder dürfen wir den Herrn von Rosenberg daneben nennen?? (vgl. Abschnitt IV No. 88 und 89).

In dem Osseger Mscr. folgt noch ein anderes Verzeichniß von Titeln von derselben Hand auf Blatt 16 geschrieben, doch sind es keine Paracelsica mehr, sondern andere Werke meist magischen Inhalts. Der Rest der Handschrift wird weiter unten No. 45 besprochen. Er ist z. Theil von anderer Hand geschrieben und von unserem Schreiber der Verzeichnisse überarbeitet.

Und nun zu den Handschriften selbst!

Die Masse des Gefundenen ist ja nicht gering, der Werth desselben sehr verschieden. Originalhandschriften von Werken Hohenheim's sind, wie oben schon gesagt, leider nicht darunter.

Ueber die Vollständigkeit der gesammelten Handschriften gebe ich mich keiner Selbsttäuschung hin. Gewiss werden an mir nicht zugänglichen Stellen noch Handschriften Paracelsischer Werke aufgefunden werden — wenigstens hoffe ich im Interesse der künftigen Gestaltung der Texte mit Bestimmtheit darauf. Auch kann ich noch immer nicht glauben, dass alle Originalhandschriften unwiderbringlich verloren sind.

Dass aber noch viele neue Abhandlungen auftauchen werden, halte ich für wenig wahrscheinlich. Ich habe im Folgenden bei den noch nicht gedruckten Schriften die Auszüge aus den Handschriften, auch bei den kleineren Fragmenten, so vollständig gegeben, dass es wohl jederzeit und allenthalben möglich sein wird, festzustellen, ob der Inhalt etwa neu aufzufindender Handschriften schon anderwärts vorhanden ist oder nicht. Es ist deswegen auch viel mehr gegeben als das Incipit und Explicite der Handschriften, wie es für eine einfache Aufzählung der Manuscripte genügt hätte. Vielleicht habe ich nur zu oft des Guten etwas zu viel gethan, besonders bei der Theologie, aber die Versuchung, noch mehr zu geben, war häufig recht stark; ich habe ihr nach Kräften widerstanden. Es war mir auch darum zu thun, von dem Reichthum der erhaltenen noch ungedruckten Abhandlungen unter Hohenheim's Namen wenigstens eine ungefähre Vorstellung zu geben, was auf dem fast ganzlich neuen Gebiete der Paracelsischen Theologie eine gewisse Weitschweiligkeit entschuldigen mag, zumal wenig Aussicht vorhanden ist, dass gerade diese Abhandlungen jemals gedruckt werden. Möge man mir es zu gute halten, dass die Schwierigkeiten für den Mediciner gerade auf diesem Gebiete nicht gering waren! — — —

Es war mein Bestreben, die Handschriften ihrem Inhalt nach möglichst zusammen zu ordnen. Doch habe ich nur aus-

nahmsweise ganz heterogene Theile einer und derselben Handschrift an verschiedenen Stellen besprochen und für gewöhnlich den ganzen Inhalt auch umfangreicher Handschriften im Zusammenhang gelassen. Die ausführliche Inhaltsübersicht zu Anfang und eine vollständige Zusammenstellung aller handschriftlichen Fundstellen für jede einzelne Abhandlung am Ende wird allen billigen Ansprüchen für die Nutzbarmachung des gebotenen Materials zu entsprechen suchen.

Ueber die Eintheilung des Buches ist Folgendes zu bemerken.

Der erste Abschnitt gibt einige kleine Schriftstücke, die meist im Original auf uns gekommen sind, Briefe, Actenstücke, Consilien, Recepte. Zu meinem grossen Bedauern ist diese erste Abtheilung die dürftigste von allen.

Im zweiten Abschnitt werden alle Handschriften zusammengeordnet, welche diejenigen Schriften enthalten, die Huser in seine Sammelausgabe aufgenommen hat. Es ist dabei nach Möglichkeit die Reihenfolge der Huser'schen Ausgabe eingehalten; nur einige wenige kleine Abhandlungen und Fragmente sind dabei schon mit besprochen, die Huser nicht gekannt oder wenigstens nicht veröffentlicht hat; sie werden am Ende dieses zweiten Abschnittes kurz verzeichnet. Ganz zerstreut und vereinzelt kommen auch im weiteren Verlaufe des Buches noch Abhandlungen vor, die Huser veröffentlicht hat, wie man dies aus der Zusammenstellung am Ende ersehen mag.

Die Abschnitte III—VI bringen Schriften, welche in der Huser'schen Sammelausgabe nicht zu finden sind und zwar zunächst im dritten Abschnitt allerlei Chemisches und Alchemistisches, das nur zum allerkleinsten Theile als Nachlese zu Huser gelten kann.

Der umfangreichste Abschnitt ist der vierte. Er umfasst das Gebiet der theologischen Schriften, die Huser von seiner Ausgabe ausschloss. Nur Weniges und gewiss nicht das Bedeutendste davon ist zu Beginn des dreissigjährigen Krieges veröffentlicht worden.

Der fünfte Abschnitt enthält die Magie und Verwandtes. Trotz ihres abstrusen Inhaltes konnte ich auch an diesen Handschriften nicht vorübergehen, selbst wenn, wie höchst wahrscheinlich, keine Zeile davon echt sein sollte.

Der sechste Abschnitt bringt einige Handschriften vermischten Inhalts, die sich ohne Zwang nicht in die übrigen Abtheilungen einfügen liessen.

Bei den Citaten habe ich die Orthographie der Handschriften stets beibehalten; die Abkürzungen sind allenthalben aufgelöst. Die vielfachen chemischen, alchemistischen und verwandten Characteres und Zeichen nachschneiden zu lassen, schien mir unnöthig. Ich habe dafür die betreffenden Wörter gesetzt, dieselben aber, um kenntlich zu machen, dass das Original an deren Stelle ein Zeichen setzt, *cursiv* drucken lassen.

I.

Briefe, Aktenstücke, Consilien
und sonstige zum Theil autographische
Schriftstücke.

- 1.** Breslau, Stadtbibliothek (Rhedigerana) No. 258. Fol. 463 SS. „Epistolae virorum Illustrum ad Erasmum Roterodamum.“ Es sind lauter Briefe an Erasmus, 167 Nummern.

Auf „Fol. 412“ der Brief Hohenheim's an Desiderius Erasmus vom Jahre 1526 [?]. Es ist der 151. Brief der Sammlung; auf „Fol. 413“ steht die Adresse „Theologorum Patrono Eximio domino Erasmo Roterodamo vndicunque doctissimo suo optimo“. Adalbert Horawitz hat diese Briefsammlung in seinen „Erasmiana“ Heft III und IV Wien 1883 und 1885 besprochen ohne den Brief des Theophrastus zu erwähnen. Er ist ja schon lange in seinem Wortlaute bekannt und von Schubert und mir nach der Rhedigerana neu herausgegeben und eingehend besprochen worden unter Beigabe einer Nachbildung in Lichtdruck. Ich kann also für alles Weitere auf diese Veröffentlichung verweisen: Paracelsus-Forschungen Heft II Frankfurt a. M. 1889 S. 99—122 und Tafel III. (Vgl. Theil I No. 498.)¹⁾

- 2. u. 3.** Basel, Staatsarchiv St. 73. D. 17 und 18. Zwei Eingaben Hohenheim's an den Magistrat von Basel aus dem Jahre 1527, welche nicht von seiner eigenen Hand geschrieben sind. Von Schubert und mir gleichfalls 1889 veröffentlicht im 2. Hefte der Paracelsusforschungen. S. 10—15 und S. 33—36.

- 4. u. 5.** Basel, Kirchen-Archiv C. I. 2. Tom. I fol. 316 u. 317. Zwei Briefe Hohenheim's aus Colmar an Bonifacius Amerbach in Basel vom 28. Februar und 4. März 1528, von seiner eigenen Hand geschrieben. Sie finden sich in der grossen Briefsammlung der Amerbach, welche heute auf der Baseler Uni-

¹⁾ In Albrecht W. J. Wachler's, Thomas Rehdiger und seine Büchersammlung in Breslau, Breslau 1828, 8^o konnte ich diese Briefsammlung nicht erwähnt finden.

versitätsbibliothek verwahrt wird. Veröffentlicht mit Lichtdruckwiedergabe im zweiten Hefte der Paracelsusforschungen 1889 S. 61 und 72—73, Tafel I. u. II.

6. St. Gallen, Stiftsarchiv, Tom. XXII der Pfäferser Abtheilung. Miscellenband des Pfäferser Archivs, welcher nur Pfäferser Handschriften aus dem 16. und 17. Jahrhundert enthält; darin auf Blatt 410 und 411 ein „Concilium, für min gnedigen Herrn“, d. h. ein ärztliches Gutachten Hohenheim's für Johann Jacob Russinger Abt in Pfäfers (1517 bis 1549) aus dem Jahre 1535; von Hohenheim selbst auf einen Foliobogen geschrieben, von welchem es 3 Seiten einnimmt, während sich auf der 4. Seite die gleichfalls von ihm herrührende Aufschrift findet:

„Consilium für min, g, H, von doctor
theofrastum

theofrastus.“

Auch dies Schriftstück ist im 2. Hefte der Paracelsusforschungen veröffentlicht S. 172—175. Professor F. A. Flückiger hat es 1891 besprochen und wiederabdrucken lassen in der Schweizerischen Wochenschrift für Pharmacie. (Vgl. Theil I. No. 500.)

Ich füge hier sogleich ein bisher nicht veröffentlichtes dem Paracelsus zugeschriebenes Consilium an, welches freilich nur in einer Abschrift aus dem Anfang der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts überliefert ist und dessen Abstammung von Hohenheim vorerst noch bezweifelt werden kann.

7. Wien, k. k. Hofbibliothek. Ms. 11200. (Ms. Ambras. 158.) Aus dem 16. Jahrhundert, 257 Bl. 4°. Auf dem Pergamentumschlag steht vorn „Georgius Handschius Doctor me scripsit“, es sind aber doch mehrere Schreiber an dieser Hdschr. thätig gewesen, die in der Zeit wenig abweichen und wohl alle in die Mitte des 16. Jahrhunderts fallen. (Zu Handsch vgl. Haller, Bibl. med. pract. II, p. 227f. und unten No. 59.)

Auf dem ersten Blatto, welches wie das zweite und dritte keine Folienbezeichnung trägt, der Sammeltitle „Miscellanea Theoricae et Practicae Medicinalis ex probatissimorum nostra tempestate medicorum secretis et promptuarijs congesta per Georgium Handschium Lippensein Germanobohemum. Pragae 1550.“ Auf dem vierten mit 1 bezeichneten Blatte, welches die alte Seitensignatur „126“ trug, beginnen

„Formulae Medicamentorum aliquot. Georgius Handschius Lippensis Pragae 1. 5. 4. 9.“ Es folgen „Collectanea de febris humoribus Hieronymi Bretij in gymnasio Patauino“, „Experimenta et secreta Doct. Gerhardi Medici Archiducis Ferdinandi“, „Experimenta D. V. Fabri“, „Experimenta D. Zoppelij“, „Cura morbi Galliei M. Curtij praeceptoris D. Galli“, „Ex Secretis Doc. Galli Archiatri Regis Ferdinandi“. Auf Blatt 209 beginnen allerlei **Consilia** zuerst von Montanus, dann von Benedictus Victorius Faventinus, von Doctor Gallus. An das letzte des Gallus „pro iuvene sed sterili uxore Magistri M. Collini“ ist direct angefügt das folgende Consilium des Paracelsus, welches den Schluss der Rückseite des Blattes 240 einnimmt und das ganze Blatt 241 mit Ausnahme der ersten Zeilen der Rückseite, welche schon früher von derjenigen Hand beschrieben waren, welche die anderen Consilien geschrieben hatte. Das Paracelsische Consilium ist also von anderer Hand etwas später an eine zufällig freie Stelle der Handschrift an den Schluss der anderen ärztlichen Consilia hingeschrieben worden. Es folgen von der früheren Hand beschrieben noch einige Blätter „Medicina occultata et superstitiosa“ Collectaneen aus Agrippa, Cardanus, Alex. Benedictus, Fernelius, Mich. Blondus, Arnold v. Villanova. Bl. 245b—254a ein Index contentorum.

Das Consilium des Paracelsus ist spätestens 1570—1580 geschrieben, wahrscheinlich noch etwas früher; es lautet folgendermassen:

Consilium .D. Theophrasti Paracelsi pro Domino Bernharto Rechlingero. Augustano qui laborauit vehementi stranguria, ex ipsa rursus Ischuria, ita quod nihil illi profuit praeter catetherim, & multi medici scripserunt consilia pro illo.

Vester Juncker mein Dienst syndt euch allzeit bereit, demnach wir nechst verlassen haben, das ich e. v. solle mein ratschlag zustellen, hab ich denselbigen also geordnet, wie ich abgeschiden bin, erstlich die coleram zu extinguiren, als dann zum harnen, vnd hauptwehe weyter handeln,

Zu extinguiren die Coleram sol also geschehen, das yr von den troiscis Alkakenge, aber de olibano bei euch allmal habt, vnd von selbigen ein wenig als ein halb (a) haselnus gros gebrauchet ym eynem trunck wein. Morgens von den troiscis de alkakengi, vnd zu nacht von den troiscis de olibano, morgens 2 stund darauff fasten, vnd zunacht 2 stund nach essens, vnd das ym Jar virmal thun, acht tag nacheinander. Ein mal im Hornung, Zum ander im Mertzen, zum dritten ym autgang

Augusti, zum virden yn November. Die ertznei dienet, auf das, wie ich von der cholera mit euch geredet hab.

* Weiter zum harnen, vnd zumselbigen allen, daruon yr mir gesagt habt, ist mein radt also, das yr euch lasset ein lautern schonen Cristallen, zu dem aller kleinisten stossen, vnd des .2. lot, vnd sie yn ein gutten weissen wein leggen, ij mas, vnd also vom selbigen wein trincken, den ersten vnd den letzten trunck, so yr vber tisch gehet, das treibt von euch all Choleram, die euch die krankheit macht, vnd ist ein sonderlich heimlich stuck, vnd lass yn euch kein steyn vnd gries wachsen, vnd wann die 2 mas aussindt, acht ich auf 14 tag, so habt yr ein halb (*) Jar genug darnach aber also auf 14 tag mit eynem neuen Cristallenn.

Weiter so euch ein Not mit dem harnen zustunde, welche doch nach den troiscis vnd dem puluer nit glaublich ist zukomen, so brauchet die nachuolgende stuck, lassen euch kein not zustehen,

Als nemet Safran, ynn eynem secklein, der nicht gestoßen sey, ein lot, bindet es tzwischen die gemocht an das ror, so treibt es denselben Harn aus, vnd macht das er sich nicht kan verstellen, Oder nemet hasenplut vnd fuchsblut zusammen gleichvil, vnd derret es zu einem puluer ynn eynem backofen, aber itlichs besonder, ist noch besser, vnd darnach gemischet, vnd als dan j lot frue eingenommen, das wendet euch all not, vnd treibt euch den harn on allen schmerzten, vnd so es euch am aller hertesten ankeme, vnd gar bös were, so nemet j lot benedictum laxatiuum vnd .j. quintin species lithontripon wol uermischt, vnd gemisset es gantz hinein, diese stuck syndt allein angetzeigt so yr ynn nöten weren.

Es scheint mir recht wohl möglich, dass dies Consilium wirklich von Hohenheim herstammt. Specifisch Paracelsisch ist der „lautere schöne Cristall“ als Mittel gegen Harngries und andere „tartarische“ Erkrankungen der Harnwege; wir werden ihn auch in dem folgenden *Recepte contra lapidem* wiederfinden.

* [Mit anderer Tinte] In libello e morbo gallico habet hic autor ita In der neuen hufft krankheit stand ab vom regiment, brauch die heylung der alten, die do prouocirt den harn, auff halbe zeit. Demnach mit dem Alkali crystallino far fort bis In end der heylung. Denn die hufftkranck heit freuen sich in diesem Alkali.

(*) Die mit a bezeichneten beiden „halb“ sind im Mser. übergeschrieben.

7a. Im Ms. 11144 der Wiener Hofbibliothek, welches wir im zweiten Abschnitte unter No. 10 genauer besprechen werden, finden sich zwischen Blatt 126 und 127 zwei Zettel eingestekt, deren erster ein Autogramm Hohenheim's zu sein scheint. Auf dem zweiten Zettel findet sich von einer Hand um 1600 geschrieben die folgende Notiz:

„Inueni Theophrasti manu hec Recepta scripta contra lapidem“; darauf wird eine Abschrift des vorhergehenden autographischen Zettels gegeben.

Eine eingehende Vergleichung des ersten Zettels mit andern echten Schriftstücken lässt es für mich als zweifellos erscheinen, dass derselbe wirklich von Hohenheim herrührt.

Der autographische Zettel lautet:

	Rp. Radicis Aquilegij	3 ij
	Exterioris	
	Cristallj bis	
	tritj 3 ij	
pro stück	fiat puluis	
6 +	subtilis	
<hr/>		
	Rp. Cantaridum 3 j	
	Castorej 3 ij	
5 +	fiat puluis	
	subtilis	
<hr/>		
	Rp. Lap. Lyncis	
	Judaiej	
	Spongie aa	
	3 j	
	Oculorum Cancrorum	
	3 ij	
	Se. Saxifragie	
12	3 s	
	Zuccarj 3 ij	
	fiat puluis.	

Dass auch der Inhalt dieses Zettels, welcher drei Recepte für tar-
tarische Erkrankungen der Harnorgane bietet, speciell für „usnea, grando
et lapis vesicae“, wohl für Paracelsisch gelten kann, wird ein Vergleich
mit den Recepten aus der Baseler Zeit lehren, welche sich auf Seite
333—338 des 3. Bandes der Baseler Quartausgabe finden. Ueber Krebs-
augen, lapis iudaicus, lapis lyncis, lapis spongiae, die auch in der ara-

bischen Medicin als Heilmittel bei Harnconcrementen zum Theil eine grosse Rolle spielen¹⁾, wäre noch besonders das Buch von den Tartarischen Krankheiten vom Jahre 1538 zu vergleichen im 18. Capitel (a. a. O. Band II S. 327); freilich sollen sie dort nicht mehr einfach gepulvert und gemischt gegeben werden, sondern jedes für sich besonders präparirt. Crystalli oder Crystalli Tartari (a. a. O. Bd. III S. 231) sind gleichbedeutend mit unserm Cremor Tartari, Tartarus depuratus, Kali bitartaricum.

8. Auf der Brüsseler königlichen Bibliothek findet sich in der Autographensammlung ein Zettel, welcher für Hohenheim's Handschrift dort gehalten wird. Er lautet:

„Zu denn schwarzen bosen blattern
 Coriander safft mit brosam von weißen
 brot lege daruber
 Ein anders dar zu
 Rosen safft bonen mehel mach
 ein pflaster daruber
 Ein anders
 mach ein pfalster [!] von bron
 kressarfft [!] gersten mehel vnd
 h honick“

Vielfache Vergleiche einer Photographie dieses Zettels mit allem was bisher von Hohenheim's Hand gefunden wurde, lassen es als gänzlich ausgeschlossen erscheinen, dass dieser Zettel von Paracelsus geschrieben ist. Auch der Inhalt dieses Zettels ist sicher nicht von Hohenheim, was seine physische Autorschaft zwar nicht ausschliesse, aber den Zettel für uns völlig werthlos macht. Ich habe übrigens das Quartblatt auch im Original auf der Handschriftenabtheilung der Brüsseler Bibliothek eingesehen. Der sonst sehr zuverlässige Sammler, von welchem die Bibliothek die ganze Autographencollection erwarb, hat sich also dennoch getäuscht oder ist getäuscht worden.

¹⁾ Vgl. z. B. P. de Koning, *Traité sur le calcul dans les reins et dans la vessie* par Abū Bekr Muhamed ibn Zakariyā al-Rāzī [Rhazes] Leyde 1896. 8° p. 21, 73, 149, 151, 167, 197, 199, 207, 238, 241, 243, 247 u. s. w.

Thiophrophus

Brief an Erasmus, 1526.

Thiophrophus
D. A.

1. Brief an Amerbach, 1528.

Thiophrophus
D.

2. Brief an Amerbach, 1528.

Thiophrophus

Consilium für den Abt von
Pfeffers, 1535.

Thiophrophus von Hohenheim,
Leinwand, der frühzeitig zerbricht
und daher ungenutzt bleibt

Brief an den Magistrat
von Memmingen, 1536.

Eigenhändige Unterschriften Hohenheim's.

II.

Schriften, welche sich in den
Huser'schen Sammelausgaben gedruckt
finden.

9. Auf der Universitätsbibliothek zu Utrecht befindet sich in einem Sammelbande „Medici Octav No. 101“, eingebunden zwischen Paracelsi libri V. de Vita longa, Basileae s. a. [1562] (besprochen Theil I No. 46) und Adam von Bodenstein's Isagoge in Arnoldi de Villa nova Rosarium Chymicum, Basileae 1559 (beschrieben in meiner Bibliographie der Paracelsisten, Centralblatt für Bibliothekswesen X. Jahrg. 1893 S. 318 No. 2) eine Papierhandschrift in kl. 8° von 48 Bll. ohne Seitenbezeichnung mit den Bogensignaturen A₁—F₁, zierlich geschrieben, aus der 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts, vielleicht noch vor 1550 angefertigt von einem Berufsschreiber.

Der Titel lautet:

Labyrinthus, Medicorum errantium, Doctoris. Theophrasti paracelsi ab hohenheim utriusque Medicinae Doctoris. ac omnium medicorum longe principis:

Alterius non sit qui suus esse potest.

Ingenij quisquis Theophrasti fila sequutus.

Tutus ab insidijs est labyrinthi tuis.

Anfang der Praefatio: Quia error in qualibet re periculosus est et is qui errat

Anfang des Caput primum: primus ac principalis error omnis Medicinae uocatur sapientia, sine quo libro nemo unquam quicquam fructuosum ac laude dignum efficiet

Der Schluss lautet: ac caliginoso Labyrinthi errore, lumen naturae ducem sequitur. finis.

Der Text stimmt vollkommen mit der Nürnberger Ausgabe des Candidaten der Medicin Achatius Morbach vom Jahre 1553 überein (Theil I No. 30). Gegen die naheliegende Vermuthung, dass unsere Handschrift eine Abschrift dieses Druckes wäre, spricht der Character der Schriftzüge, die anscheinend in die Zeit vor 1553 fallen. Wahr-

scheinlich war das Buch schon frühzeitig ins Latein übersetzt worden und machte nun handschriftlich in lateinischem Gewande seinen Weg. Ein solches Mscr. kam dem Achatius Morbach zur Hand und wurde in Nürnberg gedruckt. Das Original lagerte in Klagenfurt und wurde dort erst 1563 auf Antreiben Erzherzog Ferdinands wieder aufgestöbert (vgl. die Einleitung S. 136.) und 1564 von Dr. Theodor Bireckmann zum Druck gebracht (Theil I No. 64). Hohenheim hatte den „Labyrinthus“ schon früher geschrieben, als er ihn den Kärntner Ständen mit 2 (3) andern Schriften widmete, also vor 1538. Vermuthlich hat er ihn schon 1537 in Wien drucken lassen wollen. Ob die lateinische Uebersetzung schon zu Hohenheim's Lebzeiten oder gar auf seine Veranlassung hin entstand, wer will das heute entscheiden! Unwahrscheinlich ist es nicht. Jedenfalls hat es nichts Befremdliches, anzunehmen, dass der „Labyrinthus“ ebenso wie jede der beiden andern später den Kärntnern gewidmeten Schriften in den Kreisen der Schüler und Anhänger cursirte; denn die 3 Schriften gehören keineswegs nothwendig zusammen. Uebrigens sind ja alle drei resp. vier Schriften nach alter lateinischer Uebersetzung herausgegeben worden. Der Labyrinthus, wie gesagt, 1563 von Morbach, welcher nichts über seine Vorlage berichtet; die Defensionen und die Tartaruschrift 1566 von Adam von Bodenstein (Theil I No. 74) und dieser sagt ausdrücklich, dass er diese beiden Bücher handschriftlich so vorgefunden habe: „Hos libros . . quidam ante multos annos in linguam latinam transtulit“, also wohl gleichfalls vor 1553. Ähnlich sagt Toxites in seiner lateinischen Sonderausgabe des 4. Stückes, der Kärntner Chronik, 1575 (Theil I No. 162), das Buchlein sei „in sermonem latinum ab aliquo olim Theophrasti studioso conversum“. Danach wäre also auch die Annahme zulässig, dass die ganze Kärntner Dedicationsschrift in allen ihren Theilen auf einmal in's Lateinische übersetzt worden sei und lateinisch handschriftlich umging. Eine andere Handschrift des lateinischen Labyrinthus und der Kärntner Tartaruschrift werden wir sofort kennen lernen (No. 10). Alle diese erhaltenen Uebersetzungen sind keine wörtlichen, sondern mehr umschreibend ziemlich frei gehalten.

Der Titel unserer Handschrift weicht von dem Morbach's ab. Der Cand. med. hat die Lobeserhebungen, welche seine handschriftliche Vorlage wohl auch enthielt, getilgt und selbst das ihm vielleicht nicht voll verständliche „ab Hohenheim“ weggelassen. Er sagt einfach: „Labyrinthus medicorum errantium. D. Theophrasti Paracelsi“; lobende Epitheta musste er schon aus Rücksicht auf seine facultas medica vermeiden. Den Paracelsusholzschnitt hat vermuthlich der Verleger veranlasst; wer weiss ob nicht der Hirschvogel'sche Originalstich von

1540 dem Manuscript eingeklebt war, das Morbach oder dem Verleger zu handen gekommen war? (Vgl. unsere No. 147 am Ende.) Das Distichon bildet die auffälligste Uebereinstimmung zwischen unserm Mscr. und dem Nürnberger Drucke; vielleicht hat es der junge Mann aber doch schon in seiner Vorlage angetroffen und aus ästhetischen Rücksichten passiren lassen; denn es passt nur halb zu der farblosen, neutralen Haltung des Kandidaten der Arzneiwissenschaft.

Unserm Mscr. fehlt wie dem Nürnberger Drucke das Vorwort an die Hippokratischen Doctores und das Ende der Beschlussrede Huser 4^o Ed II S. 191—193 und 243, beides Zusätze Hohenheim's, welche er erst bei der letzten Durchsicht im Sommer 1538 in Kärnten machte, als er die Schriften zu einem Widmungsgeschenk an die Stände zusammenfügte. Dass sie nicht als Ganzes ad hoc geschrieben wurden, beweist die Sondernüßung der Tartarusschrift an Johann von Brandt in Effding aus dem Jahre 1537. Uebrigens werden wir in der folgenden Wiener Handschrift des Labyrinthus auch das Vorwort an die Hippokratiker und die ganze Schlussrede lateinisch finden. Wenn unser Utrechter Mscr. wirklich nicht von dem Drucke abgeschrieben ist, so besteht doch zwischen ihm und dem Drucke ein sehr nahe Zusammenhang. Auf der viertletzten Seite findet sich als einzige bemerkenswerthe Textabweichung als Marginale ein „si volumus“ eingefügt, welches den Sinn durchaus nicht beeinflusst und gänzlich überflüssig ist; keine Ausgabe hat dieses Einschleibsel, welches man dem Abschreiber auf's Konto setzen muss.

10. Wien, Hofbibliothek Ms. 11144 :Med. 31.: 200 Bl. Fol. in der Mitte des 16. Jahrhunderts (etwa um 1560) von einer Humanistenhand schon geschrieben.

Bl. 1a **LABORINTHVS.**

Bl. 2a Aureolus Theophrastus paracelsus [!] Vtriusque medicinae Doctor. Hypocratis Doctoribus. S. P. D.

Tempus iam mihi adesse videtur commodum, ut indicem et proferam libros ex quibus medicinam ego didicerim. Igitur hoc in primis scitote viri medici amicissimi, me libros, quos ab antecessoribus nostris hactenus scriptos accepimus, arbitrari, non sufficere nec dignos esse, ex quibus medicina discatur. Sunt enim non solum imperfecti, ut in quibus multum desideratur, sed ita incertae scripturae, ut magis ad errores fallaciasque, quam ad rectam discendi viam legentem ducere videantur. Quae etiam causa maxima est, cur eos deserendas, abijciendos, et negligendos existimo. porro autem negari hoc non potest

Discipulus magistrum requirit: et doctore opus habet, qui excellere in arte aliqua uelit. Quia igitur uidebam opus esse, ut a magistro quopiam discipulus disceret, de hoc semper cogitavi et sollicitus fui, ubi nam, et quis ille Magister esset, à quo medicinae studiosus, commode discere posset, cum ex praedictis libris perfecta doctrina non discatur. Haec dum cogito, incidit forte, [2b] Quid si scriptus liber nullus in mundo nunquam fuisset, nec adhuc esset, item, quid si medicus nullus uiuoret, à quo tum discendum? [3b] . . sapiens eam non aspernabit, etc. quod de medicina dictum est, quam deus praecipue amat, et in ea ultrò operatur. Bene ualete. Datum, 1. Augusti Anno 38^a.

Bl. 4a—6b Praefatio In Laborinthum medicorum errantium. Doctoris Aureoli Theophrasti paraelesi [I]: |

Quia error in qualibet re periculosus est, et is qui errat, iam hac iam illic tendit, nusquam erroris terminum aut finem inuenit, nec quorsum denique pergat scire potest: requiritur et necesse est, ut ab alio educatur, et uiam rectam exeundi cognoscat is, qui in errore est Beati deinde, sine tenebris, sine dolis ambulant, nec fraus in cordibus eorum inuenitur: |

Bl. 6b—8a Theophrastus paraesius, Lectori salutem.

Quoniam id a quibusdam uitij mihi obijcitur, quod is ego sim, qui illotis manibus, ac ui quasi ad medicinam prosiliam, nec per ianuam ac rectam uiam ad eam ingrediar. Excusatione mihi in hoc opus est, humanissimi lectores, et aduersum istos nugatores sine quo nihil perfectum esse potest.

Bl. 8b Caput Primum. De Primo ac principaliori Medicinae libro, ex quo quilibet medicus artem suam haurire debet, qui liber ex sola diuinitate proleiscitur: |

Primus ac principalior liber, omnis medicinae, uocatur sapientia, sine quo libro, nemo unquam quicquam fructuosum, aut laude dignum efficiet. . . .

Vndecimus Liber Quomodo morbi generatio ex uera philosophia cognoscatur.

Vnum adhuc superest obliuione haud pretereundum de origine nempe et causis morborum, quomodo istae iuxta philosophiam ueram et iudicentur. Arbitror autem neminem esse, qui ignoret, à ueteribus quatuor humores poni, ex quibus tanquam fontibus, omnes aegritudines, ut ipsi dicunt, oriuntur et causentur. Haec dum ita esse, falso arbitrantur, et tamen pro ueris dicunt, interim recti originis, rectaeque causae morborum obliniscuntur,

seminis scilicet, ex quo crescere morbi solent. porro autem non nego, imò et scio et fateor, hominem myrocosmum esse, ex quo etiam illud sequitur, quatuor elementa in ipso esse, quae illi, quatuor humores iniuste appellitant Abite uos maledicti, in gehennam ignis aeterni, aegrotus sui, et quando medicinis uestris mihi subuenistis, scientiam à me accepistis, et neminem ea subleuastis, Deum uestrum, nestrum magistrum, ac instructorem deseruistis, discere ab eo recusastis, thesauros ac aurum apud homines quesiuistis in terra, celum neglexistis, opera mea in natura sita, non dignati estis expiscari, ut medicis uiris aequum fuerat, sed pigre ac incautè egistis, uoluntariè errastis etc. Haec et eiusmodi alia, uereor multis nostrorum, in extremo illo die occinet. Cauete igitur moneo, oculosque aperite, ut hanc maledictionem et hoc horrendum iudicium effugiatis: |

Schluss: [59a] . . nugis ac Caliginoso laborinthe errore, lumen naturae, ducem sequuntur. [Hier schliesst der Druck!] Sed finem huic epilogo imponam, postquam unum addidero, illud nempe, me hactenus efficere non potuisse, ne apud doctos quidem, ut hic de laborinthe libellus in lucem prodiret [59b] . . . Quare uos, medicinae discipuli, auditores ac lectores huius libelli, moneo, nisi ingrati, sic uelitis huic Moecenati, gratos uos ostendite, et pedibus manibusque efficite ut sentiat, suam industriam uobis gratam et charam fuisse. Datum .1. Septembr. aō. 38°.

Wir haben hier also eine zweite Handschrift des lateinischen „Labyrinthus“, welche von dem Nürnberger Druck und der Utrechter Handschrift (No. 9) zunächst darin abweicht, dass sie die Zuschrift an die Hippokratiker und das Ende der Beschlussrede enthält, welche dem Druck und der Handschrift fehlen. Im Uebrigen stimmt unsere Handschrift bis auf Kleinigkeiten ganz mit dem Druck von 1553 überein, nur das 11. Capitel ist sonderbarerweise in völlig neuer Uebersetzung gegeben; ich habe deshalb oben den Anfang und den Schluss dieses Capitels etwas ausführlicher mitgetheilt. Die Beschlussrede stimmt dagegen wieder völlig mit dem Drucke, soweit dieser sie gibt. Eine Erklärung für diese andere Uebersetzung eines einzigen Capitels, während vorher und nachher alles übereinstimmt, vermag ich nicht zu geben. Jedenfalls steht unsere Handschrift dem Drucke und dem Utrechter Mscr. ganz selbständig gegenüber, auf handschriftlicher Sonderüberlieferung beruhend wie das Folgende.

Bl. 60 unbeschrieben.

Bl. 61a der Titel **TARTARVS.**

Bl. 62a Liber De Tartaro uel ut alij uocant de calculo et arena Ab eximio uiro Aureolo Theophrasto paraclesi (!) Medicinae Vtriusque Doctore diligenter conscriptus.

Bl. 62b Honorifico Ac nobili Viro Domino Joanni à Brand Juris Vtriusque Doctori et parrocho in Eferdingen, amico suo summo Aureolas Theophrastus paraclesis (!) Medicinae utriusque Doctor. S. P. D.

Ego semper in omni Vita mea singulariter affectus fui, erga artem illam nobilissimam, quam philosophiam adeptam Vulgo uocant [64a] . . Interim adeptae philosophiae creator, te et uos omnes custodiat. Bene vale. Datum etc.

Bl. 64b—142b Libri de Tartaro uel tartareo morbo, Caput primum die 22 Capitel.

Bl. 142b -143 die Conclusio.

Alles stimmt bis auf Kleinigkeiten mit der lateinischen Uebersetzung der Kärntner Tartarusschrift, welche Bodenstein 1566 in Strassburg mit den Defensionen herausgab (Theil I No 74 S. 100—328) nach einer handschriftlich umlaufenden lateinischen Uebersetzung, wie dies bei No. 9 oben S. 56 auseinandergesetzt ist. Eine Abschrift dieses circulirenden lateinischen Textes bietet unser Mscr., dessen Werth eben in der Erhaltung unserer im ersten Theile S. 116 ausgesprochenen Vermuthung liegt. Denn dass unsere Handschrift nicht von diesem Drucke abgeschrieben ist, sondern auf alterer handschriftlicher Ueberlieferung beruht, ist zweifellos. —

Zwischen Blatt 126 und 127 sind die beiden Receptzettel eingeklebt, welche wir oben S. 49f. unter No. 7a besprochen haben

Bl. 144—150 sind unbeschrieben.

Auf Blatt 151a der folgende Titel:

THEOPHRASTI ex hohenheim Heremitaе insignis Vtriusque Medicinae Doctoris De gradibus et Compositionibus Receptorum ac naturalium libri Septem.

Bl. 152a—153b. Theophrastus ex hohenheim Heremita, utriusque Medicinae Doctor, physicus et Ordinarius Basiliensis. Clariss: D. Christophero Clausero .D. Medicorum ac phisicorum Tigurinorum eruditissimo. suo: D.

Excellentissimum atque optimum cuiusque veri Medici est, ut suam ipsius ac propriam Veritatem Medicam probe cognitam habeat Vale. Basileae. 4°. Idus Nouembr.

Bl. 154a—155a Theophrastus ex hohenheim. Vt: Med: Doctor et

phiscus Basiliensis. Ornatissimo studiosorum Tigurinorum coetui. S.

... Basileae ex Museo nostro. III. Idus Nouembr. Anno 1527.

Bl. 155a—155b Rei Medicæ Peritissimo .D. Theophrasto Eremitæ &c. Erasmus Roterodamus S.

..... Erasmus Roterodamus suapte manu.

Bl. 156a—162a Theophrasti Ex hohenheim Vtriusque Medicinæ Doctoris. De Gradibus et Compositionibus Receptorum et naturalium liber primus: Caput primum.

Antequam de gradibus tractare incipiam, obseruandæ sunt complexiones naturæ. ...

Bl. 162a—169a Liber secundus Bl. 169a—176a liber tertius

Bl. 176a—180b liber Quartus Bl. 181a—185b liber quintus

Bl. 185b—192b liber sextus Bl. 192b—200a liber Septimus

... quoniam nauci sunt, instar niuis, qui pridem fuit, pridemque desijt, in nihilum abituros: |

Theophrasti ex hohenheim De gradibus et Compositionibus Receptorum ac naturalium. FINIS.

Das wären also die 7 Bücher „De gradibus“ (Huser 4^o-Ed. VII S. 2^o—60; Fol^o-Ed. I. S. 951—976), wie sie samt dem Briefe an Clauser, an die Züricher Studenten und dem Erasmusbriefe von Bodenstein 1562 in Mühlhausen zum ersten Male zum Druck befördert wurden, und zwar alles in der nämlichen Reihenfolge wie in diesem ersten Druck (Theil I, No 43).

Der Brief an Clauser weist im Vergleich mit diesem ersten Drucke, welcher also mit der Handschrift etwa gleichalterig ist, sehr bemerkenswerthe Abweichungen auf. Es findet sich schon eine ganze Reihe von besseren Lesarten, welche gedruckt erst 1590 bei Huser begegnen; aber auch Huser gegenüber finden sich noch Abweichungen von Belang. Jedenfalls stammt unsere Handschrift aus guter Quelle, deshalb ist es sehr zu beachten, dass unser Mscr. am Ende keine Jahrzahl gibt, während der erste Druck hier schon „Anno XXVI“ hat und so alle künftigen. Das Originalmscr. hat Huser nicht gesehen; es wäre aber von grosser Wichtigkeit, wenn die Jahrzahl 1526 als unsichere Ueberlieferung betrachtet werden könnte, denn sie ist mir lange verdächtig und es sprechen mir dringende Wahrscheinlichkeitsgründe dafür, sie in 1527 zu ändern. Dass unser Mscr. aus guter Ueberlieferung keine Jahrzahl bietet, begrüesse ich darum mit Freuden. Vielleicht hat Huser

in seiner besseren handschriftlichen Quelle gleichfalls keine Jahrzahl vorgefunden und daher die der unsicheren Bodenstein'schen Ueberlieferung herübergangen(?).

Auch der Brief an die Züricher Studenten steht der Huser'schen besseren Lesart sehr nahe und zeigt keine der Abweichungen des ersten Druckes (Theil I No. 43); an einigen andern Stellen weicht er aber doch etwas von Huser ab.

Der Brief des Erasmus zeigt einige kleine Besonderheiten des Textes, welche keine andere Ueberlieferung bietet, doch kann ich dieselben nicht als bessere Lesarten betrachten. Bemerkenswerth ist es noch besonders, dass dieser Brief des Erasmus sich auch in unserer Handschrift hier neben den Briefen nach Zürich findet wie sonst meistens. Er wird ja auch in dem Brief an die Züricher Studenten als Beleg angezogen und ist insofern hier auch an seinem Platze. (Vielleicht hatte ihn Hohenheim den Freunden in Zürich schon früher oder bei dieser Gelegenheit mitgetheilt.) Inhaltlich gehört er ja nicht nothwendiger Weise hierher und man kann Huser nicht tadeln, dass er ihn im 3. Band hinter der Baseler Tartarusschrift eingefügt hat, da er ja eine tartarische Krankheit behandelt. Jedenfalls ist er sehr früh schon samt dem Brief an die Züricher Studenten zu der Schrift „De Gradibus“ gesammelt worden, zu welcher eigentlich nur der Brief an Clauser streng genommen gehört, da er widmungsweise mit diesem Buche an Clauser gesendet wurde.

Die Abweichungen des Textes der 7 Bücher „De Gradibus“ sind im Vergleich zu Huser und Bodenstein nicht sehr zahlreich oder bedeutungsvoll. Immerhin verdient unsere aus guter Ueberlieferung stammende Handschrift bei der künftigen Textredaction mit herangezogen zu werden.

II. Wien, Hofbibliothek 11114 und 11115 (Med. 30 u. 31):

Zwei Bände schon geschrieben aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Auf den gelbgepressten Pergamentdeckeln die Bezeichnung E. A. B. C. V. | 17 G. L. B. V. S. B. 53.

Bl. 1 213 und 214 534

Bl. 1--73a Das Buch von den Tartarischen Krankheiten, nach dem alten namen vom Stain, Saand, oder Grieb, durch den Hochgelehrten Herrn Theophrastin (!) von Hohenheim, Beder Ertzweisen Doctorn, No. 1

Widmung an Brandt von Eferding und 22 Capitel samt Schlussrede. Huser 4²-Ed. Bd. II S. 244—310; Fol²-Ed. I S. 282—316.

Bl. 74 und 75 unbeschrieben.

Bl. 76a—133a [ursprünglich hatte die Foliirung wieder mit „1“ begonnen; am Fusse der Seite: No. 3.]

Von der Wassersucht Capit: primum de nomine et vocabulo

Es folgen „Von Schwinden . Aridura“, „Von farbsuchten“, „De Colica Von dem Grimenn“ u. s. w., die 11 Tractate in derselben Reihenfolge, wie sie Huser 4^o-Ed. IV S. 118—207; Fol^o-Ed. I S. 515 bis 548 gibt, also nicht in der Anordnung des ersten Druckes von 1564 (Theil I No. 63). Doch haben wir es keineswegs mit einer Abschrift des Huser'schen Textes zu thun. In Einzelheiten weicht der Text öfters von dem Huser'schen etwas ab und stimmt dann manchmal mit dem ersten Drucke. Er hat aber auch Lesarten, welche von den beiden gedruckten Texten abweichen. Das Facsimile auf S. 137 Huser's ist auch von unserer Hdschr. nicht entziffert. Der Schreiber schreibt „Car . . .“ und malt im Uebrigen dieselben Züge nach, welche Huser hat nachschneiden lassen. Solches ungefähre Nachmalen ungelesener Schriftzüge findet sich häufiger in unserm sauber geschriebenen Mscr., aber auch nicht selten Lücken, wo das Enträthseln gar nicht gelang.

Bl. 133a—135a ohne eigentliche Ueberschrift:

Inn haillung der wunden seind drey weg, die aus rechtem grundt vnnd kunst gehennt vnnd der wunden domit feucht behalten bis Inn beschluß seiner heilung.

Es ist die Chirurgia parva, welcher Huser, Chir. B. u. Schr. Fol^o-Ed. S. 522—523 gibt. (Vgl. Theil I. No. 68, 113 u. s. w.)

Bl. 135a—159b folgt ohne Titel die andere Redaction eines Theiles der 11 Tractate, welche sich bei Huser 4^o-Ed. Bd. IV S. 208—243; Fol^o-Ed. I S. 549—562 findet. Der Anfang lautet:

Allen dingen sollen Ire namen geben werdenn, das der namen. die kurtze begreiffet derselbenn dingen, nun aber seindt der namen vill der wassersucht, die doch nit denn grundt ergreifen der kranckheit

Es folgen „Von schwinen oder schwindsucht“, „Von farbsuchten“, „Von dem Bauchreissen“. Auch hier finden sich kleine Abweichungen in den Lesarten. Die Verweisungen auf die Stellen der vorigen Bearbeitung finden sich auch hier, wenn auch in den Zeichen und im Wortlaute abweichend von Huser und dem ersten Drucke; (in der ersten Bearbeitung finden sich aber die Zeichen nicht, auf welche verwiesen wird; vielleicht hatte sie der Abschreiber dort nicht verstanden und darum weggelassen). Jedenfalls ist auch dies nicht nach Huser oder dem ersten Druck (Theil I No. 63 resp. 92) abge-

schrieben, sondern nach einer anderweitigen handschriftlichen Vorlage.
Bl. 160a ein neuer Titel:

Opus Paramirum A^o Theophrasti von Hohenhaim geboren zu den
Einsidlen, gemacht Inn den Eeren. des Erwürdigen vnd Hoch-
gelerten Herrn Joachim von Wath Doctor vnnnd Burgermaister
zu Sant Gallen. No. 4.

Huser 4^o-Ed. I S. 67—140; Fol^o-Ed. I S. 24—50. Auch hier kleine
Abweichungen von Huser, die z. Th. mit den Bodenstein'schen Aus-
gaben von 1562 und 1565 (Theil I No. 47 und 67) übereinstimmen.

12. Cod. Viennensis 11115 |; Med. 31: Siehe die vorher-
gehende Nummer.

Bl. 214a Titel:

De Morborum Vtriusque professionis origine et causa A. Theo-
phrasto Auctore liber Primus ad Doctissimum Dominum Joachi-
mm Vadianum eiusdem Professionis Doctorem Celeberrimum.
S. Galli ³¹₁₈ Martii. No. 2

Bl. 215a beginnt „Theophrastus von Hohenhaim der Phy vnd laider
Artzney Doctor zum leser am funffzehenden Martij . . .“

Bl. 215b Liber Tertius [!] Theophrasti Hohenhaimnensis [!] de
Causis et origine morborum.

Bl. 248a Liber quartus Matricis.

Das Ganze reicht bis Bl. 281a und ist gleich Huser 4^o-Ed. I
S. 141—237; Fol^o-Ed. I S. 50—84 also 3. und 4. Buch des Opus para-
mirum. Abweichungen vom Huser'schen Texte kommen auch hier vor;
so ist schon der Titel abweichend und mit dem 1. Drucke von 1565
(Theil I No. 70) gleichlautend. Das 4. Buch war 1566 in Coln erschienen
(Theil I No. 73). Das Datum „S. Galli ³¹₁₈ Martii“ heisst „S. Galli 1531

18 Martii“ und soll nicht etwa den Monatstag nach Julianischem und
Gregorianischem Kalender bedeuten, deren Differenz erst vom Jahre
1900 ab 13 Tage beträgt. Der 18. März findet sich nirgends gedruckt,
sondern immer der 15.

Bl. 282 und 283 unbeschrieben, es folgt auf Blatt 284a ohne Titel
beginnend:

Vorred Inn die Bucher der vsichtbarn Kranckheiten durch
den hochgelerten Herrn Theophrastus von Hohenhaim
doctor.

Huser 4^o-Ed. Bl. I S. 238—327; Fol^o-Ed. I S. 85—117. Der Text
stimmt im allgemeinen mit Huser und durchaus nicht mit dem gekürzten

Kölner Drucke von 1565 und 1566 (Theil I No. 70 und 82), womit aber durchaus nicht gesagt sein soll, dass er nicht im Einzelnen manchmal mit Köln gegen Huser stimme; das kommt thatsächlich vor. Im ganzen aber ist es derselbe Text, der auch Huser vorlag, und nicht der, welchen Birckmann zum Abdruck brachte. Dass diese beiden z. Theil eine ganz verschiedene Bearbeitung darstellen, ist in Theil I S. 112 und 113 näher dargelegt. Nach Huser abgeschrieben ist unser Mscr. aber keinesfalls, sondern es beruht nur auf der gleichen handschriftlichen Ueberlieferung. — Das erste Buch schliesst auf Blatt 302a mit den Worten:

das Ir denn glauben Inn seinen Werckhen dermassen auch verstehenn sollen.

also ganz wie Huser S. 269. Vom zweiten Buche wird dann kein Wort gesagt (dass es fehle, geben Birckmann und Huser an), sondern Bl. 303a sofort begonnen:

Das drit buch, von den vnsichtbarn werckhen des hochgelerten Herrnn Theophras. Doctorn. Prologus.

Auf Bl. 304b unten bis Bl. 305b oben findet sich ein langer Absatz eingeschoben, den Huser an dieser Stelle nicht hat, dagegen fehlt auf Bl. 311b alles was Huser 4^o-Ed. S. 280 „Wie vormals angezeigt ist“ bis S. 286 „die denn auch Hexen seindt“ gibt. In diesem grossen Abschnitt steht denn auch bei Huser S. 281—284 der oben vermisste Absatz des Mscr., es fehlen also unserer Handschrift thatsächlich fast 3 Seiten Huser's gänzlich. — Bl. 312a beginnt:

Das vierdt Buch von den vnsichtbaren dingen durch den hochgelerten Herrnn Theophrastes [!] von Hohenhaim doctorn
No. 9

Zunächst „Vorred zum Leserr“, dann „Eingang des vierdten Buchs“. Das Buch ist im Mscr. in 13 Abschnitte getheilt, überschrieben „Zum Anndern“ „Zum drittenn . . . Zum Dreytzehenden“, was sich in keinem der bekannten Drucke so findet. — Auf Bl. 325 hebt an:

Das fünfft buch von den vnsichtbarn werckhen, des Hochgelerten Herrn Theophrastes [!] von hohenhaim doctorn.
Vorred zum Leser.

Es folgt „Eingang diß buchs“ und 23 Abschnitte überschrieben „Zum anddern“, „Zum drittenn“ u. s. w. Die Ueberschriften zum 14., 15. und 16. fehlen; es sind da nur einfache Absätze gemacht, wie stets bei Huser. Das Ganze schliesst auf Blatt 339b mit den Worten:

vonn den Caracteren zu verstehen sey gnugsam fürgehalten.
wie bei Huser S. 327.

Auf Blatt 340a beginnt und reicht bis Blatt 358a:

Liber Von Öffnung der hant vnd Ir naturliche verletzung.
 Doctor Theophrastus von hohen:

Das Erst Capitel. So nun Got der ist, der Artzney beschaffen,
 vnd den Artzt, Ist weither, von den dingen nichts zu reden,
 alls allain durch In, das ist durch die werckh . der natur das
 sie bewelsen [Am Fusse des Blattes 340a die No. 5]

Huser Chir. B. u. Schr. Fol.-Ed. S. 402—412. Im Texte sind mehrfach Wörter ausgelassen, die der Schreiber nicht lesen konnte, während Huser alles gut entziffert hat. Wo Huser andere Lesarten am Rande gibt, stimmt unser Mscr. bald mit der Lesart im Texte, bald mit der am Rande. Selbst in dem Titel des 2. Buches konnte er das Wort „Interiori“ nicht entziffern und schreibt Bl. 352a:

Liber secundus de Cura Vlcera ex I fundamento per Intra medendum.

Auf Bl. 356a heisst es:

. . . damit niemants gar gehailt werdt. Allemal etc. Defect litera. Q

So nun das Corpus . . .

Der Schluss des Buches lautet Bl. 358a:

. . . vnd wiewol das ist . das noch vill seindt der stuckh, die den Salltz. Defect litera T.

Das ist wichtig. Huser, welcher „auß Theophrasti eigner handschrift“ seinen Text genommen haben will, kennzeichnet an der ersten der genannten Stellen gleichfalls eine Lücke und sagt S. 411A „Desiderabatur hoc loco in Autographo finis capitis primi, principium capitis secundi: quantum scilicet capit pagina huiusmodi integra vel dimidia“ (der Druck des Toxites, Theil I No. 113 resp. 133 deutet keine Lücke an). Am Schluss sagt Huser nur „Reliqua huius libri desiderantur omnia“. Unsere Handschrift hat durch die ganze Schrift von Blatt 340 bis 358 auf dem Rande die Buchstaben A—S angebracht, der Buchstabe „Q“ fehlt, ebenso „T“ am Ende; das war zweifellos die Signatur der Blätter seiner Vorlage. Da nun bei beiden Defecten die Vorlage mit dem Ende eines Bogens abschnitt und diese Defecte mit denen Huser's in seinem angeblichen Autogramm stimmen, so ist es klar, dass beide direct (oder durch Mittelglieder) schliesslich dasselbe Manuscript benutzt haben müssen, welches denn doch mit grosster Wahrscheinlichkeit thatsächlich die Urschrift gewesen sein wird. Der Sachverhalt kommt in unserem Wiener Mscr. noch viel klarer zum Ausdruck als bei Huser; es war in beiden Fällen ein Blatt verloren gegangen, das 16. (Q) und das 19. (T) oder das letzte Blatt (resp. die letzten Blätter). Was

unserm Schreiber vorlag, waren also 19 = 2, mithin 17 Blätter, und thatsächlich hatte das Neuburger Original 17 Blätter, wie aus der Einleitung S. 6 zu erschen ist. Wir hatten damit einen glänzenden Beleg für die Ursprünglichkeit der Vorlage unsers Schreibers. Er hat wohl ebenso wie Huser die Originalhandschrift in Neuburg an der Donau benutzt.

Auf den Schluss dieser Schrift folgt Bl. 358a—359a sofort:

De Viceribus.

Causa. Der mensch ist Inn drei ding gesetzt, darinn sein leib stet der ain taill ist ein Mercurius, der Annder Ain Sulphur, der drit ain saltz waß weiter noth ist diesem, wirt Inn der Phi anziehen.

Huser, Chir. B. und Schr. Fol.-Ed. S. 676 Seite 8 v. o. bis Zeile 13 v. u.; unser Text zeigt manche kleine Abweichungen, wo der Schreiber seine Vorlage nicht verstand z. B. „Hylech“ statt „Heylenden“. Dieses Bruchstück war vor Huser (1605) nicht gedruckt; er gibt es „ex Autographis Theophrasti“. Unsere Handschrift ist älter als der Huser'sche chirurgische Folioband.

Durch einen Strich von dem Vorhergehenden geschieden, folgt dann ohne Ueberschrift das bei Huser vorhergehende Fragment:

1. Ein vermercken vnd Capittel . war Innen der Mensch gesetzt sei . Inn was naturlicher materia vnd leip . vonwegen zu ercleren denn vrsprung der ofnen schaden.
2. Wie dasselbig saltz des mennschen ein vrsach sei aller locher . vnd deren dingen . so der haut verletzung berueren
8. Der beschluß . vnd das endt diß buchs . Darinnen er mandt ain ieglichen sich zu der wahrhait fleissen . got vor Augen zu hon . vnd aus Im lernnen Alls von dem . der den Arzt . vnd Artzney beschaffen hat.

Huser a. a. O. S. 675B—676A überschrieben „(Dispositio cuiusdam Libelli von offnen Schaden)“, was ja dem Sinne nach zutrifft, aber schon durch die Klammern als Huser's Zuthat sich kund gibt. Auch dies Bruchstück, das vorher nicht gedruckt war, gibt Huser nach dem Autographo. Der erste Theil dieser Disposition hat in unserer Hdschr. 10 Nummern, während Huser nur 9 zählt; Huser's No 8 ist im Mscr. in 2 Nummern geschieden, die No. 9 beginnt mit den Worten „Also auch von der stath . . .“. Der Tractatus secundus hat in der Hdschr. wie bei Huser 8 Nummern. Der Text läuft dann ohne Trennung folgendermassen weiter in unserm Mscr.:

15. Wie das gleich gilt nahrung halb. es esse der man frawen speis vnd die frawen mennsche . was nahrung antrifft ist ain ding . . .

17 ist billich annder theoricam zu fueren, dann sunder
ist der frawen kranckheit, annderst der man.

1. Matrix steth wie ain boum Inn der erden

[361a] 7. Daumb das die mutter ain boum ist . . . so sie Im baum
erfaelt. Das Allein der monarchei der man ledig vund frey ist.
Dies Bruchstück hat mit dem vorhergehenden gar nichts zu thun; Huser
gibt es in umgekehrter Ordnung (zuerst 1—7, dann 15—17) 4^o-Ed.
Hd. V S. 149—150; Fol^o-Ed. I S. 137C—138A als „Quaedam ad Librum
de Matrice referenda“ aus dem Autographo; es war vorher nicht
gedruckt.

Hierauf folgt ohne besondere Trennung oder Ueberschrift auf
Bl. 361a:

Ein besunder libell. Anathomis. vom blut hirn, gallen Magen ic.
wie es fabriciert sei, vund warlun es standt . Was Im zu
felt . wie sie sich Inn der Anathomis austailen . Warumb blut
sie . was sey : [id est] Mare . Warum baum seindt . vund
pieren seindt warumb fleisch : [id est] terra . warumb die
Concunitates sp. [Lucke] Inter sphaeras . Warumb die hirn oben
Im kopff . das hertz Inn mitten . wie Also eusserlich dergleichen
zuuerston ist

Vene sunt flumina, ripae ic. caput est caelum extraneum.

Dieser wohl zweifellos echte Zettel steht nicht im Huser, soviel ich
sehe. Es folgt hierauf sofort:

So in Ir warhait, furwar es mus ain annder grundt Inn der
ertznei sein so habend siß auch Im verstandt nit . sie
bleiben Also . Caput Primum . . . [Bl. 361b] De Matrice
Sunder glaub id est Ainsenn weg such nit stuckwerg. Alls der
weg ist.

Das ist der Schluss eines Fragmentes, welches Huser gibt 4^o-Ed.
Hd. V S. 307 Zeile 11 v. u. S. 308; Fol^o-Ed. I S. 632C—633A,
eines fruher ungedruckten Fragmentes „De affectibus Matricis“,
wie das Inhaltsverzeichnis sagt. Huser gibt auch den Anfang dieses
Bruchstückes ex Autographo Theophrasti, während unsere Hdsehr.
mitten im Texte beginnt; es finden sich zahlreiche Abweichungen, die
sich meist aus anderer Lesung derselben Schriftzuge erklären lassen.

Direet hieran anschliessend fünf Zeilen:

Diachimum In Tabulis Regimen cum cibo et potu.

was Huser ebenda S. 296 resp. 628A gibt mit dem Titel „Aliud ad
Hydropsin“, gleichfalls nach dem Autogramm.

Es folgen noch weiter folgende Fragmente.

Bl. 361b—362a **Vom Wurm** Wiewoli der Wurm vill seindt.

so ist doch der wurmen namen darInnen die Partes
Corporis, vnd alls dann wachsen vß Inen wurm.

Huser 4^o-Ed. V S. 303 Zeile 1—26; Fol^o-Ed. I S. 630C—631A (ex Autographo).

Bl. 362a—363a Defectus * Allso mit solchem schall . kompt auch
dise Kranckheit nit anderst. dann gleich den Donner strall
oder Schaur vnnnd kranckhen blendung vnd betriegung.

Huser a. a. O. S. 317—318 resp. 637 als „Aliud Fragmentum de
Caduco“ (ex Autographo).

Bl. 363a—364a * Defectus oronis [?] Dann alle erden mer sein leiden
dann aller Elementen laiden das wir do ansehen den weg.
der also auch Inn der Artznei ist.

Das bei Huser (S. 315—317; 636) vorhergehende Fragmentum de
Caduco (ex Autographo).

Bl. 364a—364b Allso gibt der himel sein zall oder narren, deren aller
zall hie nit zubeschreiben ist Creation, nun betreff. die
complex zuuul hitz, kelti ꝛ. das fower macht vnsinnig.

Bei Huser (S. 301; 629C) „Von der Teubsucht“ überschrieben (ex
Autographo).

Bl. 364b—365a Capit de Caduco. Man soll den schlaff nit abbrechen ꝛ.
i. a. Schlaff wann du wilt darumb ir Astronomi be-
schaffen seindt.

Huser a. a. O. S. 305—306; 631—632. (Ex Autographo).

Bl. 365a—365b. Also auch im matrice dermassen der gantz microcos-
mos ist vnnnd Inn seinen Partibus. wo solchs begegnet.

De Loco. Nun aber vonn der stat . . . sperma vero physicum
est scz centrum matricis digestio.

Der Schluss des fünftvorhergehenden Fragmentes „Vom Wurm“; Huser
a. a. O. S. 303—304; 631 (ex Autographo.)

Bl. 365b—366a Welchem die Scheisse ankhumpt sie begerens
nur zur faulkeit zu brauchen.

Huser a. a. O. S. 304—305; 631B „Fragmentum vom Stul Lauff“
überschrieben (ex Autographo). —

Bl. 366a—366b. Vom namen. vom namen der wassersucht, wie
er Inn latein steth Ist nit zu bedenncken vnd
nit von der erden.

Huser S. 297—298; 628 (ex Autographo) „Aliud Fragmentum. De
Hydropisi“.

Bl. 367a. De Mania. sidera errantia. Memorialis praedicta. sapientia hominis
. sondern bei den munchen vnd zaichen zaubern da lerne.

Huser S. 302; 630B (ex Autographo).

Bl. 367a *Pertinet ad vermes.* 1. Luna facit habet sperma vermium sez de h.

Huser S. 304; 361B „Aliud de Vermibus“ (ex Autographo).

Bl. 367b- 368a So wir nuh wissen wie mancherlei sall, wie mancherlei sulphur wie mancherlei Mercurius Inn Iren Speciebus der Alchimia vltimi st. Anathomī. So wissen wir auch hierauff die kreutter wie sie vonn ainander seinth vnd was zu ain Jeglichs gut ist. Item wie Constrictio mercurij sei exiccatio salis. Inpregnatium sulphur. vnd aus dem daraus müssen alle Curę geschehen. vnd nit contraria ad contraria kelti fur hitz. Item wie ain ieglich kranchait sein selbs artznei sei genug sine additione.

Item wie additum ein Artznei sei . vnd gar grob vonn denn Alten vnd newen beschrieben vnd gebraucht.

Item ob man aus add: denn gradum gantz machen. so kompt es Aus dem defecto. Das wir das gantze Simplex. Inn dem das naturtlig corpus ist, nit erkennen. vnd doch Inn vnserm garten stet. darumb so man addiren mus, so wirts genommen aus den dreien ersten, nit aus den vier Elementen.

Item wie die vnderschiedt der kreutter. vnd Ele: darnach die kranchait Inn Iren graden also noli me tangere. als lentigo. als Cancrota ic. Plantago. Persicaria. Colidonia. Vnd die. so wir die drei ersten also kennen. Wie Also nachvolgt. die forma anntzeigt der Anathomis vnd aus der Anathomia der kranchait vnd das kraut zusammen concordirt soll werden, vnd wie die Phisiono: Chyromantia ic. Venarum arbor: Medulla. ossa. Caro. Cartilago ic das sie alle Inn der Anathomī standen. vnd do muß die Concordantz zusammen gebracht werden. Allß gleich zu gleichem Inn der Anathomī.

[368A] Item die kranchait genudt auch alle Inn der Anathomī desselbigen glitz. darumb die Anathomī gehalten soll werdenn darumb sendt das species Anathomiq. forma. vene. Conco . . . Phisionomia. diuisiones rerum C. ic. vnd Alles Inn der Anathomī. vnd also die kranchait auch.

Dieses „anatomische“ Fragment findet sich nicht bei Huser; Verwandtes findet sich unter den „Podagricis“ im 4. Bande der Quartausgabe.

Bl. 368a fragment. libri de Auctoritate sanctorum.

Hailligen anrueffen . Sant Nicolaen . Hailligen Zaichenn Inn das wachs treten . Sant Wollfgang Alg : Vllrich.
Hailligen helfen lebendig.

Hailligen dot helfen.

Item darumb das die hailligen ainer das thon . der ander das d. i. Mesß. wasser trunckhen ꝛ. hat sein vrsach. Wir sollens darumben nit thun. quia ex iussu et concessione Dei. Got mag In ein grossers zugeben vnnnd nachlassen habet suos rationes. So Christus kainen dermassen bewerte . vnnnd kain Zeichen thet durch sein hailligen . so mochten die kinder von YBrahel sagen. er wer nit Got . sie hettenn In Allem . Aber er ist vnser Got auch vnnnd wir haben In auch . darumb so sollen wir wissen das die Zeichen dermassen seindt anzunemen. Also gegen kindern vonn YBrahel . do er sich auch ainn got ertzaigt hat Dann darfft got Sampson die sterckh geben. Item Josue ꝛ. noch viel mer vnns . darumb ist Ir hilff do. Wie sampson . Josue . darumb seindt sie sterckher . dann wir.

Huser hat diesen vorläufigen Entwurf zu dem genannten Buche, welches er aus dem Autogramm im 9. Bande S. 208 ff. (Fol^o-Ed. II, S. 240 ff.) abdruckt, wohl nicht gekannt, jedenfalls findet er sich nicht in seiner Ausgabe.

Bl. 368 a—369 b *Quatuor libri Complexionum Theo: Auctore De Colerico Bello, De Melancolica Passione De Sanguinea Industria, De flegmatico sudore.*
[368b] De Colerico Bello.

Was zeicht sich der Ruewig man . das er sich veruewig macht dieweill er Inn seiner vernunft bleibt vnnnd behalt die selbig . so bleibt er dieweill auch Inn seiner Rue, nuhn aber was . das sei . das Inn vnruewig machen . vnd darzu bewegt . ist mein fur-nemen zutreiben.

Erstlich

Die Colera ist aus der natur . der Zornn zunt sich selbs An.usß seinem gewicht . vnnnd Constellation . von oben herab . nimpt er zornn vernunft durch Martem. Also wirt er zum krieg bewegt . eusserlich . er mags Innerlich annemen oder nitt.

Nun muß er Inn krieg . darzu mus or haben Martialem Instru-ment . das ist all Iustrument, so martis Im firmament hat . Spieß . Hellerparten . Donnerstrall buchsen ꝛ.

Darnach mus man Im hoflieren Pfeiffen . Drometen ꝛ. gibt gern vol sein, frolich . vnruewig vnnnd nichts . dann vngluckh zusammen fassen.

Danach so das alles ist, so geths zum enndt . so erblint marß. Dann marß sicht sein dot nit an, ist mit gesehenden Augen blind. Also lauffent Inn den Spiesß.

Melancolia.

Also ist Luna Melancolia R .M. schenndt Ireon dot nit .
vndt seindt so heillig es mußt sein Inn das feur. vnd diser
todt seindt vill . ain gradus will feur haben . der annder [369a]
wasser . vnd also mancherlei . vnd lauffen Inn diemuet Inn das
feuer vndt wasser.

Werent sie vernunftig. so giengen sie Inn dot nit . sie flichen
vndt lieffen nit darein.

Vnd ob aber Ainer vermainen wolt . sie sterben vff die warheit .
es vermeint der kriegsman auch . er hab recht . es lernts disen
die colera also . denn anndern Melancolia.

Was gelts wo ain kriegier Inn widertauff ganggen . er ist Im
contrarium . vndt der glaub ist im nit contrarium . vnd das ist
Im aber contrarium.

Ob man sagen wurd . ich stirb vf das Euangelium . warum
stirbst . hast doch nit befehl . wie auch nit der Kriegsman .
Wer haist In Inn krieg ziehen . die geschriff nit . sein Mars
treibt In.

Der auf das wort gottes sterben wil . der muß nit das wort
haben . wie denn buchstaben . sonder er muß den gaist haben .
der hatt kein Melancoliam Coleram nit.

Warumb starb Petrus wider seinen willen . er must gon . do
es Im nit gefiell . dann wo vernunft ist. so endttrinet man
dem dot . biß nimer sein mag.

Wer beruecht sich seines todts . der darein laufft . Allain das
vberwinden Vom gestirn . kennth sich selbst nit . allain der
erkennt sich . der sein vernunft behalt.

Petrus. Paulus

Habenn woll bedacht . was wir diennt . das niechtern sei . nit
das [369b] wir besessen seindt mit dem gestirn. Wir sollen
vber das gestirn sein.

Pretiosa mors sanctorum . die on

Melancolia vnd Colera ist.

Auch davon findet sich nichts bei Huser. Vgl. den Leidener
Codex Voss. Chym. Fol. No 16 Bl 11b (No 29)

Bl. 369b 370b Das finsternus wird . ist finstere der menschen .
dann solte diß kein Zarchen sein sonnder taglich lauffs.
Item quae fuit hoc Anno conjunctionis comprehensa
das gantz bleibt . vnd nichts endt rindt.

Der dritt taill auslegung . Marci am 13 So werden
vermunt . die Apostell bestendig zu bleiben.

Es ist der Schluss von „Mehrre Erklärung der Practica auff die vier Jar“, welche Huser ex Autographo gibt, 4^o-Ed. Bd. X. Fasciculus zum Appendix S. 28—30; Fol^o-Ed. II S. 635 B Zeile 25 v. u. bis S. 636 Zeile 19 v. oben. Den Anfang dieses Fragmentes hatte Flöter schon 1567 veröffentlicht (Theil I No. 85).

Diese Fragmente, welche unser Schreiber auf Blatt 358 bis 370 gibt, verdienen entschiedene Beachtung; Huser gibt sie, soweit er sie mittheilt, alle ex Autographo. Vielleicht benutzten beide dieselben autographischen Zettel? Vielleicht die Neuburger „allerley fragmenten zur Artzney gehorig 102 stuckh und stücklin“?? (Siehe Einleitung S. 6).

Bl. 371 unbeschrieben.

Bl. 372a—421a

[Am Fusse der 1. Seite „No. 6“]

De Caducis libellus Theophrasti Hohenheiniensis. Cap. I.

Zu ainer solchen grossen Arbeit . alls ich mir furgenommen hab . dieselbigen ohnn ain vorred nit einfueren sonnder das Inn derselbigenn das Argument begriffen werdt darbei auch daß aufferweckt werdenn die Schlaffenden . so biß her solche grosse kranckheit der fallenden Siechtagen so gar mit vnnsleiß . vnnd vnachtberkait habenn lassen hingan . wiewoll vonnoten war . das ich hochbeclagte vnd antzeigte denn vnfsleiß

Der Anfang weicht von Huser (4^o-Ed. IV S. 317 ff. — Fol^o-Ed. I S. 589 ff.) beträchtlich ab, der nach einem Mscr. des Montanus seinen Text gibt und gerade hier mit dem ersten Kölner Druck (Theil I No. 65) ganz übereinstimmt. (Das Original aus Neuburg an der Donau war an Günther von Andernach verliehen und zeitweilig nicht wieder aufzutreiben, vgl. die Einleitung S. 9 f.). Das Weitere dagegen stimmt bis auf kleine Textverschiedenheiten im Einzelnen völlig mit Huser; selbst die Eintheilung in Absätze ist fast immer die gleiche in unserer Hdschr. und bei Huser. Die Eintheilung in Capitel geht durch die beiden Bücher von den Caducis hindurch, während Huser und der frühere Druck des ersten Buches dafür „Paragraphen“ setzen. (Der 1. Druck von De Caduco Matricis [Theil I No. 87] hat auch Capitel.) Im zweiten Capitel hat unsere Handschrift Bl. 384b eine grosse Lücke, welche bei Huser auf S. 332 Zeile 14 (595A) beginnt und bis Seite 340 Zeile 2 (598A Zeile 9) reicht, also $\frac{2}{3}$ des Paragraphus secundus und den Anfang des Paragraphus tertius umfasst. Es heisst auf Blatt 384b folgendermassen:

. Es ist die klain welt,

Deficit 1 quatern mit No. 3 In 4^o

Des schmerztons alßdann so besich denn dritten Schmetzen ohnn zwai der grossest, vnnd ohn ainn der klainest

Den Vermerk über das „Defect“ hat eine andere Hand geschrieben, welche vielfach Verbesserungen des Textes angebracht hat, welche z. Th. mit Huser stimmen. Es hätte also in der Vorlage sich eine Lücke gefunden in dem Umfange einer Lage von 4 Bogen (Quatern). „No. 3 in 4^{te}“ mag eine andere Handschrift gewesen sein, welche die Lücke nicht aufwies (?) oder die Bezeichnung der fehlenden Quatern (??). Auf Bl. 405a schliesst das vollständig vorhandene Caput quantum und beginnt der liber secundus:

..... So wil Ich ower schreiben widerumb auch auffassen .
vnd fleissig durchlesen .cc.

Sequitur secundus Liber de caduco Matricis
Caput: 4^{mo}. Inn di-er langen beschreibung von dem Caduco
der allain den Frawen zuffelt. habt kainen verdruß . das ich
euch so weith Inn die Philosophi: vnd Asini fur

Am Rande steht von der andern Hand: „Defectus capitulorum aliquott.“
Es fehlt also Huser 1^{te}-Ed. IV S. 365 -387 oben; Fol^{te}-Ed. I S. 607C bis
615C. Die Hdschr. gibt nur Caput 4 -6 und schliesst Bl. 421a mit
den Worten:

... dieweill du Artzetz die nit siehest vnd kennest . so enndt-
setz dich der Artzney, du sitztest sunst auff der Mordergrub,

Huser S. 406 resp. 622C.

Bl. 422a ein neues Titelblatt:

Von der Bergsucht vnd Anndern Bergkranckheiten

Das Dritt Tractat

No. 7

[Bl. 423a] Zu beschreiben die Kranckheit Bergsucht . Ist erstlich von-
nothen . zu enutdecken etlichs thails . die Alt vnd lang
herkhumen Langsucht

Huser 4^{te}-Ed. V S. 1 ff.; Fol^{te}-Ed. I S. 643ff. Es finden sich zahlreiche
kleine Abweichungen, die aber keineswegs mit dem Dillinger Druck von
1567 (Theil I No. 88) stimmen; der Text unserer Hdschr. steht dem
Huser'schen viel näher, wenn natürlich gelegentlich auch unser Mscr.
mit Dillingen contra Huser geht. Bei der durtigen Ueberlieferung,
welche uns bei dieser wichtigen Schrift zu Gebote steht, verdient die
Handschrift jedenfalls Beachtung. Befremdlich ist der Titel „Von der
Bergsucht . . . das dritt Tractat“, während der Text doch ganz richtig
mit dem Anfang des 1. Buches beginnt. Das erste Buch stimmt ganz
mit Huser. „Das Aunder Buch“ hat nur 3 Tractate und schliesst
Bl. 449b mit Huser n. a. O. S. 43 „Endt des dritten tractats“. Es
beginnt dann sofort

Das Dritt Buch von der Bergkranckheit. Darinn allain begriffen
werden die quecksilberischen kranckheiten. Das erst tractat.

und es folgen die 4 ersten Tractate dieses Buches Huser S. 49–65. Auf Blatt 459b beginnt sodann zum 2. Male „Der vierdt Tractat“ mit 7 Capiteln, d. h. der oben im zweiten Buch fehlende vierte Tractat ist hier abgeschlossen (Huser S. 44–48). — Bl. 462b–463b folgt sodann „Das ander Capitell“ und „Das dritt Capitell“, welche Huser ex Autographo zuerst veröffentlicht hat (S. 66 und 67). Hinter dem Schluss dieses dritten Capitels fährt die Handschrift ohne weitere Trennung, als dass ein Absatz gemacht wird, mit ganz heterogenem Material also fort Bl. 463b:

steckhen Inn ein Schlanugen, vor dem konig Pharaone . vß
weim nam er das . aus der Stim gottes . die Stim was Got .
Got der thats

Huser 4^e-Ed. IX S. 241–262: Fol^o-Ed. II S. 252B–260B Fragmentum Libri de Sagis et eorum operibus; zunächst die Vorrede wie bei Huser und 4 Capitel (die Uebersicht der mangelnden Capp. und Tractate, Huser S. 244, fehlt); sodann die 3 Capitel des vierten Tractates; das 1 Cap. des funften Tractates fehlt (Huser S. 248–249) und es folgt sofort das 4. Capitel (Huser S. 249–250) ohne Angabe, dass dies zum funften Tractate gehöre; darauf wie bei Huser der 6.–9. Tractat, welcher auf Bl. 474a folgendermassen schliesst:

. . . . ist . zu nachts . dann bey tag wirdt hierInn nichts ge-
handlet . die nacht ist der gaist frod . harmlich vnnnd still.

Also wie bei Huser S. 262 resp. 260B. Daran schliesst sich sofort:

erkannt mugen werden . als dann ein exempel . von den bergk
kranckheiten . vnnnd von den dingen so vß Inen wachsen . das
ist vff den bergen . do solch kranckheit seindt

Diese drei Zeilen hat Huser nicht. Es folgt „das sechst Capittel“ u. s. w. bis zum 14. Capitel, welche Huser Bd. V S. 68–73 gibt (Fol^o-Ed. I S. 668A–670A); der Schluss des Textes lautet Bl. 477a:

dann vsach . Inn derselben ist . sunder eigenschafft der ding
zugewaltigen vnd vertriben.

Bl. 477b–478b unbeschrieben; auf Blatt 479a beginnt:

De Peste

[„No. 8“]

Ad Lectorem D Theophrastus Leser du hast vill von
der Pestilentz . das von alter Zeit an dich kommen . vnnnd ge-
langet hat . gar nahe Inn die vier tausent Jar Datum
Nordlingen.

Das erst buch Theophrasti von Hohenheim baiden Artzney
doctor. Von der Pestilentz vnd Irer Zufallen.

Auf Bl. 489b beginnt der Liber Secundus und reicht bis Bl. 496a
„ . . . vnnnd sein Rots buetlin“. Also Huser 4^e-Ed. III S. 124–149;

Fol.^o-Ed. I S. 361—370. Der Text bietet häufig kleine Abweichungen. Bl 496—505b folgt sodann als „Liber tertius“ der Tractat III im 2. Buche von „De Peste cum additionibus“ Huser's (Bd. III S. 183—193; Fol.^o-Ed. I S. 383—387A); der Text ist aber viel ausführlicher gehalten, besonders in der 1. Hälfte, auch finden sich wieder zahlreiche Besserungen und Ergänzungen der Lücken des Nichtgelesenen von der andern Hand. Die Besserungen stimmen hier wie anderwärts mit Huser. Als Paradigma der weitläufigeren Bearbeitung, wie sie keiner der Drucke hat (Huser's, Flöter's und Scultetus' Text [Theil I No. 87 und 167] stammen wohl alle aus der gleichen Quelle, einer Abschrift des Montanus), gebe ich hier den Anfang des Abschnittes etwas weitläufiger:

Liber tertius Aber was ist das Alles, so ich im ersten buch gemeldt hab, So wir gedenecken, das got so schnell ist zu barmhertzigkeit, so mussenn wir Imselfigen sehen, das sein zorn Im vßgange gestilt wird . vnd zu gutem kompt . kompt dohin . das der natur befohlen wirt. Jetzt ist der gewalt des Artzets do . vnd das beweist diß exempel . Ich setz also . einer der do scheust mit einer buchsen gegen ain orth . ob die augen mugeu recht abziehen Ann dem Abschen . so ist die kugell am selbigen orth dohin sie gericht ist . Also scheust auch got von obenn herab vil vnß . vnd sein schuß ist noch schneller . Aber luegegen ist auch diß exempel zu verston . So ziner mit ainer buchsen einen scheust . erscheust er In . es kompt die stundt vnd gereuth ihn . vnd senffzet . vnd beclagt sich deß In seinem hertzen, noch vil mehr got . so er ainen driff, sich behertziget . dieweill vnd wir alle so in arbeit seindt . sein Creaturen seindt . vnd kaines andern . vnd er hat vnß gemacht. Auch diß exempel verstandt also. Sich begibt das ainer Inn seiner hitz ains zu dott schlag . es sei oberkait oder ain annder vnd aber Inn der weill das zugangen, gegen selbigen felt ein Rew ein . vnd wiewol er vil dem weg gesein ist, vnd der maynung . aber er hat abkerth . vnd ist abgestanden seines farnemens . vnd sich aines andern bessern bedacht, noch vil mer got, ob er gleichwol vonn Henden den Pfeill lost gonn . ob er kompt wie schnell er ist, ann seinen orth . sich ainer barmhertzigkeit bewegt . vnd steth seinß zornuß ab . als ainer der ein Pfeill vonn Armbrust lost gonn . vnd Inn den Pfeill, so wider dennselbigen kompt . derselbig ein Rew gedennekht, drell er nur nit ic. Also got auch sich zur barmhertzigkeit bewreckht . vnd steth ab Im schuß, vnd bedenckht sich, das er geredt hat Ich will denn

mennschen nimer also aus dilckhen . dann er ist ye sein Creatur
 sunder der Artzney nach zugonn, Inn die Recht geordnet
 Regeln, vnnd Inn die experientia der Experimenten . darumb
 volgen . zwen tractat Im nachuolgenden buch hernach. Finis.

Auf Blatt 505b beginnt sodann:

Vonn der Pestilenntz das annder Buch.

Das aber so gemellt ist, sagt allain vom vrsprung vnnd her-
 kommen der Pestilenz, das sie vsß dem Zornu Gottes vber vns
 geschickht werde vnd nit Plaglich oder strefflich.

Huser a. a. O. S. 168; 377C, aber viel ausführlicher.

Auf Bl. 506b—509a folgen sodann:

Additamenta In primum librum.

Prologus. Ob gleichwoil schwer wurde sein anntzufahen die
 gechrift der Pestilenz zubeschreibenn, sonderlich vß vrsachen,
 daß bißher der Proceß Inn annder Weg furgenommen . vnd
 aber wider derselbigen Proceß zuhandnten sequitur, das
 ich der vnderricht ic.

In fine post hoc signum | :- [welches sich aber oben nicht findet]

Wie nuhn genugsam gemellt von herkommen alles allein
 barmhertzigkeit. Finis primi libri de peste.

Huser a. a. O. S. 157—160; 373B—374B, zum Theil wieder wesent-
 lich weitläufiger in unserm Mscr. besonders der erste und der letzte
 Absatz.

Bl. 590b Prologus libri secundi [corrigirt in Tertij] sub hoc
 signo .C. vnnd darzu vff das merckhen, wie gemellt ist Im ann-
 dern buch, ob gleichwol die musten sterben, so geschossen
 wurden, das do die beim leben blieben noch vill mehr
 den seinen, so sie In vonn hertzen lieben.

Huser a. a. O. S. 194; 387A, hier etwas weitläufiger.

Bl. 509b—511a Exordium. Vunder annderm der grössern kranck-
 heit ist mein nachuolgent furnemen vnd noch mehr
 darzue. finis.

Huser S. 150—152; 370C—371B.

Bl. 511a—514a Exordium, de Antiquis.

De Loco. Diweill vnnß die natur ein liecht gibt Also
 ligt die Theoria des Vrsprungs, wie obsteth, nu volgt hernach
 sein proceß.

Zum Theil etwas weitläufiger als Huser S. 152—157; 371B—373B.

Bl. 514a—514b: Vulnus. Also volgt vff das die eigenschafft der
 kranckheit, das ist, das di Pestis ein wunden ist sterben
 lassen.

Huser S. 161—165; 376A.

Bl. 515a—515b *Materia*. Nun ist das nechst euch forzuhalten
.... vnd der Creaturen, vnd Vatters deß menschen. De hia
alibj.

Huser S. 165—166; 376C—377A.

B. 516a—516b *Impressio in altum*. Nun wissenn also weither,
wie nun gesagt ist ein exempell.... haben natürlichen vrsprung.

Huser S. 162—163; 375B.

Bl. 517a *Locus*. Also vff daß so mag ich weither sagen, wie nuhn
obstet, das also pestis ersteth, so sollen Ir wissen. wie es vff
vnns felt, das also drey seindt der steth.... vnd nit darinn.

Huser S. 160—161; 374C.

Bl. 517b *fortis perspicacia*. Nun wissen vonn disem hagell
.... vnd in sein generibus.

Huser S. 163—164; 375C.

Bl. 518b *Imaginatio Impressionis*. Darnis Ir weither zum grunt
kommen.... Ich redt von dem Irdischen gewallt.

Huser S. 163—164; 375A.

Bl. 519b *Coniunctio*. Nun ist dem Artzt am grundtlichisten
zuuerston der kranckheit zusammen fúegung, das ist was der
mensch, vnd das sein kranckheit macht..... nit wie annder
kranckheit, sonder eusserlich vbernaturlich.

Huser S. 167—168; 377A.

Bl. 520b—521b *Liber*. 3^m de cura *Intrinsecus*.

Wenn es nuhn die Natur anfelt, so ist es gleich allß ein willdt
fewer Inn aim holtz, vt nitrum in carbonibus....

De *Accidentibus Pestis*..... vß denenn dingen, die also
Balsamische art hanndt an Iuen, die seindt praeseruatiua vnd
also # Balsam. # Auri x.

Huser S. 194—195; 387B.

Bl. 522a—524a [*Lib: secund: von der andern Hand*] *Tractatus*
Tertius.

Diweill nun der mensch zwiefach ist.....

Capit. 2^m..... Wie es denn gemacht ist, zugleich alls ein
Spieß, wenn schaur. Defect.

Huser S. 176—180 Zeile 2; 380C—381C. Bl. 524b unbeschrieben.

Bl. 525a *Ducis Bellum Ab Alto*. Daraus volgt vnns vnser
knecht, hader, krieg, mordt..... vber vnns vrsachen.

Huser S. 170—171; 378B.

Bl. 526b—526b *Astrum Presagum*. Wir habenn also zwuo
voraussagung auß dem gestirn..... volbringt.

Huser S. 172—173; 378C (fehlte 1567 Theil I No. 87).

Bl. 526b—528b *Experientia Summa*. Nun so haben wir vil der weissagung daß der Reiff, hagel, schnee nit thut, noch thun mag.

Huser S. 173—176 Zeile 9; 376B—380B.

Bl. 529a—530a *Von Anntzunden*. Zu gleicherweiß wie ein funckhen fwer vß dem khissling . fallt Inn Zundel . Also do auch vnd die Zeit Et erunt pestilentiae &c.

Huser S. 169—170; 377C—378B. — Bl. 530b unbeschrieben.

Bl. 531a—533b Die weißheit des menschen ist ain anfang der Imprimirung, die Imagination ist ein anfang vund zwang der zusammenfügung

Huser S. 180 Zeile 3—183; 381C—383A. Der Text unserer Hdschr. ist weitläufiger als der Huser'sche und vielfach von späterer Hand corrigirt. Auch ist der Text vielfach verstellt, was am Rande durch Zahlen in den Absätzen angemerkt ist; die Reihenfolge der Handschrift ist 1. 2. 5. 6. 4. 3, doch hat Huser da nirgends einen Absatz. Auf Bl. 532b steht der Schluss des Huser'schen Textes

... das der mensch himlisch sich Imaginiert . der besteth ihn dar vff also .

doch folgen im Mscr. noch Abschnitt 4 und 3.

Bl. 534a—534b Hatt er denn Artzt beschaffen, vund Im sein himmel Inn sein hanndt soll er nun sein himel Inn der hanndt honn, so soll er Auch den Alchimisten wissen, Inn allen seinen heimlichkeiten

Quere contraria usque ad finem.

Item Quere Curam. Dann wirt das hirn geschlagen vund das muß also sein vund beschehen . quere # Corr. In legenden

Huser 4^o-Ed. IV S. 244—245 aus den Fragmenten vom Schlag (Fol^o-Ed. I S. 562C) fast ohne Abweichungen übereinstimmend (ex Autographo).

Das umfangreiche Wiener Doppel-Mscr. ist entschieden der Beachtung werth und nicht nur seines reichen Inhalts wegen. Es ist 1753 in zwei Bände gebunden worden, also lange nach der Niederschrift, welche vielleicht noch vor die Zeit der Huser'schen Sammel- und Herausgeberthätigkeit fällt. Die einzelnen Bestandtheile tragen Nummern, sind aber nicht in der Reihenfolge gebunden. Es folgen No. 1, 3, 4, 2, 9, 5, 6, 7, 8. Die Blätter sind durchgehend numerirt, doch hatte mit den neuen Bestandtheilen gewöhnlich auch eine neue Blattzählung begonnen, die mit den durchgehenden Blattzahlen überschrieben ist.

Es lässt sich mit voller Bestimmtheit sagen, dass kein Theil dieser Handschrift nach einem Drucke geschrieben ist, sondern dass alles auf handschriftlicher Ueberlieferung beruht und zwar scheint die Ueberlieferung den Originalen ziemlich nahe zu kommen. Einiges ist sogar noch niemals gedruckt; ich konnte wenigstens einige kleine Abschnitte auch unter den Huser'schen Fragmenten nicht finden. Die weitaus überwiegende Masse des ganzen Inhalts dieser Handschrift ist von Huser im Autogramm eingesehen worden und bei dem Reste sind Zweifel an der wirklichen Autorschaft Hohenheim's kaum vorhanden, wie ja der mehr zufällige Umstand, dass das Autogramm oder die sonstige (etwa dictirte) Originalhandschrift Huser nicht zugänglich war, gegen die Echtheit nichts Unbedingtes beweisen kann. Es steht ja auch von vornherein der Annahme nichts im Wege, dass etwa unser Schreiber Originale benutzen konnte, die Huser unerreichbar waren. Wie gut seine Vorlage gewesen ist, dafür haben wir Bl. 340–358 in dem Buche „Von Öffnung der Haut“ einen glänzenden Beweis gehabt. Dies und manches Andere hat uns auf die Neuburger Originale als Quelle unseres Schreibers hingewiesen. Es lässt sich heute noch fast alles in den erhaltenen Inhaltsverzeichnissen aus Neuburg an der Donau nachweisen (siehe die Einleitung).

Dass unser Schreiber die ihm vorliegenden Schriftzüge nicht immer entzählen konnte und dafür Unverständenes nachzog oder Lücken liess, ist ja schon mehrfach angemerkt und kommt noch viel öfter vor. Jedenfalls verdient aber trotzdem unsere Handschrift bei einer neuen Ausgabe der Schriften Hohenheim's volle Berücksichtigung.

13. Bern, Stadtbibliothek Msept. 149 ca. 300 Bl. Fol^o.

Es sind Handschriften von sehr verschiedener Hand, auch im Format verschieden, zusammengebunden. Alles scheint aus dem Ende des 16. und dem Anfang des 17. Jahrhunderts zu stammen. Der Band war früher im Besitz des Juristen (?) D. Jac. Bongarius; er enthält zunächst 6 Nummern „Juridica“, dann 6 Nummern „MEDICA . ALCHYM.“ Das Verzeichniss der Letzteren auf dem 1. Blatte lautet:

- I. De dissolutione fructus aquei Elementi.
- II. Modus praeparandi Elieb. Nigr.
- III. Theoria figura universitatis morbor. Theoph. Paracel.
germ. alia manu.
- IV. Facon des Cisternes.
- V. Des Machines et artilleries anciennes.
- VI. Bergwerks Ordnung in Leberau vnuud Erzkirch Tirol.

Uns interessirt nur No. III, welche nach anderer Numerirung die Zahl „20“ trägt. Sie umfasst 7 Blätter. Der Anfang lautet:

Aur: Theo. Parac.

Theorica Figura Vniuersalium morborum.

De	Bolo	
	Podagra	
	Conuersis	
	Contractis	al. de G ^m .
	Epilepsia	
	Hydrope	
	Tetano et Spasmo	
	Catharis	
	Vermibus Apostematibus et duritiebus	
	De Febris	

Es ist eine werthvolle Handschrift der Theoricae Figurae universalium morborum, welche Huser als „zuvor nie in truck auß-
gegangen“ „ex Manuscriptis aliorum“ gibt 4^o Ed. Bd. V S. 73ff.; Fol^o.-Ed. I S. 670ff. Unsere Handschrift ist zwar nicht sicher vor Huser's Druck zu setzen, ist aber zweifellos nach handschriftlicher Vorlage geschrieben. Die Textabweichungen sind nicht sehr zahlreich, aber doch vielfach von Interesse. Unter alias werden mehrfach Lesarten angeführt, welche mit Huser übereinstimmen, doch kommt es auch nicht selten vor, dass Huser's Lesart im Texte sich findet und eine abweichende unter alias in Klammer gegeben wird. Unmöglich wäre es gerade nicht, dass der Schreiber Huser's Text nebenbei verglichen hat, aber nicht sehr wahrscheinlich.

Leider ist das Mscr. nicht vollständig, denn es schliesst mit der Tabula VI. Generatio Hydropisis, umfasst also nur S. 73—87 der Quartausgabe. Die letzte Seite ist unbeschrieben, es ist also nichts von dem Mscr. verloren gegangen. Bei der Generatio contracturarum auf Tabula IV findet sich am Kopfe des Blattes von anderer Hand und Tinte eine Tabelle über die Cura irgendwoher aus Paracelsus entnommen.

14. Erlangen, Univ.-Bibliothek Ms. 889. 120 Bl. 4^o von verschiedenen Händen aus dem Ende des 16. Jahrhunderts geschrieben. Auf dem vorderen Blatte des Pergamentbandes steht von alter Hand folgende Inhaltsangabe:

I. De Inspectione Vrinae Theoph. Paracelsi

II. Eiusdem materiae Teütsch.

III. Collectanea Pharmaceutica.

und die Nummer „42“.

Auf Blatt 1a—20a die Paracelsushandschrift:

De urinarum ac pulsuum indicij Theoph: Paracel: heremitae
utriusque medicine Doctoris celeberrimj Libellus, suis discipulis
Basileae, cum ibidem publico stipendio maxima omnium admi-
ratione medicinam doceret Anno 1527. in dieb. Canicularib.
priuatim praelectus.

Eiusdem Phisionomia, quantum medico opus est.

Omnia typis ac annotationib. undique illustrata et in gratiam
Paracelsicae medicinae studiosorum nunc primum publicata.

Valentin Stempler. krantz. Genandt, Goldberg [Das letzte Wort
Virtus Semper Laudis Coronam Gerit ausgestrichen]

Cum gratia et priuilegio.

Colonię.

Apud Haeredes Arnoldi Birckman

Anno M.D.LXVIII.

Eine Abschrift nach dem Kölner Druck. Theil I No. 96, nicht lange nach dem Drucke geschrieben, jedenfalls noch vor 1600. Auf der Rückseite des Blattes 20 steht nochmals des Schreibers Name: Valentinus. Stemplin Crantz Genandt. Goldtpergensis. Es ist also ein Schlesier aus nächster Nahe von Hirschberg, dem Wohnsitz des Montanus, der dies abschrieb. Von der Neisser Ausgabe (Theil I No. 80) scheint er ebensowenig gewusst zu haben, wie Birckmann. Was folgt, ist für unsern Zweck ohne Interesse, die deutschen Urocritica so wenig, wie die pharmaceutischen Collectanea a David Vettero Hallensi conscripta Ao. 1559 (aus den Jahren 1558–1566) oder die Excerpta aus D. Kolreutter (cf. Kestner's med. Gelehrtenlexicon 1740 S. 448) mit der Unterschrift „Scriptum Patauij Anthenoris Anno Chr. 1591 Mense Septembris Die 16.“

15. Erlangen, Univ.-Bibliothek. Angebunden an Q 77 u. 78 4°

d. h. an Paracelsi, *De urinarum ac pulsuum indicij* . . .

Nissae Sylesiorum 1566. 4° (Th. I No. 80)

und „ „ *De gradibus, de compositionibus* . . . Myloccii

1562. 4° (Theil I No. 43),

finden sich 15 beschriebene Quartblätter aus dem 16. Jahrhun-
dert. Die Handschrift ist am 9. Juni 1567 in Görlitz zu schreiben
begonnen worden. Es finden sich am Rande folgende Dati-
rungen der Abschrift:

Bl. 1a „9. Junij“; Bl. 2a „10. Junij“; Bl. 3b „11. Junij“;
1567

Görl.

Bl. 5a „13. Jonij ☿“; „17. Julij“; Bl. 9b „18. Julij ☿“; Bl. 12b „20. Julij ☿“; Bl. 13a „21. Julij ☿“. (Die durch ihr Planetenzeichen angemarkten Wochentage sind thatsächlich die der Daten des Jahres 1567.) Die Handschrift ist zweifellos von der Hand eines Gelehrten und keines Berufsschreibers sehr sauber geschrieben in schwarzer und rother Tinte.

Vgl. unten No. 84 bei den Theologicis.

Bl. 1a—9b **Modus PHARMACANDI**. In demselben beschrieben und gelehrt wirdt, was der Artzt Inn dem Menschen Zu Purgiren hab. Mit anzeigung, Wie vielfaltiglich von vielen (die durch mißverstand mehr zum tod, dann zum leben Purgirt haben) geirret ist.

Durch den Hoherfahrnen Herrn Theophrastum Paracelsi beider Artzney D.

Theophr. Paracelsi Pharmacandi Liber I. Tractatus Primus.

Vor allen dingen ist noth fur zuhalten vnd zu declarirn. die letztenn Materien, das ist, von denen ich beschleuß dieß Libell.

Nue ist mein vornehmen zuschreiben vom Purgiren. Darinn kein andere Hauptsumma ist. Dann das wir, am aller Ersten wissen sollen, was doch der Artzt endlich zu purgiren hab odder soll. Dann aus diesem volgt: Welcher das nit verstehet

Es ist also die bekannte Schrift Hohenheim's, welche Huser im Appendix des 5. Bandes der Baseler 4^o-Ausgabe S. 185—211 (Fol^o-Ed. I S. 769 bis 779) abdruckt. Dieselbe war 5 Jahre vor dieser Abschrift in Köln bei Jasper Gennep erschienen (Theil I No. 48). Gennep hatte sein Msr. durch Anton Rinck von Johannes Montanus erhalten und aus derselben schlesischen Quelle schöpft auch unsere Gortitzer Handschrift. Auch Huser gibt an, nach einem Msr. des Montanus gedruckt zu haben. Toxites hatte zu seiner Ausgabe von 1578 (Theil I No. 179) auch keine weiteren handschriftlichen Quellen zur Verfügung; alles Erhaltene geht also auf die eine Abschrift des Montanus zurück, von deren Herkunft wir nichts wissen, leider zweifellos auch unser Erlangen-Gortitzer Msr., welches denn auch mit dem Kölner Drucke (und Huser) recht nahe übereinstimmt, ohne von dem Kölner Drucke abgeschrieben zu sein, wie ausser dem Folgenden schon die unsichere, unklare Schreibung einiger nicht sicher gelesener Worte der sonst so klaren Hand und die andere Eintheilung des Textes in Absätze darthut.

Auf Blatt 9b beginnt dann ein weiteres handschriftliches Buch über den Modus des Purgirens, welches erst 1589 von Huser edirt wurde „ex Manuscripto Jo. Moutani“ mit der Betonung, dass es

„zuvor nie gedruckt“ sei; das folgende Mscr. ist also 22 Jahre älter als der früheste Druck.

Der Anfang lautet:

MODVS PURGANDI.

Notandum: Morborum differentiae, qui sunt stercoris, qui non, Et qui sunt laxativi.

Stercoris sunt	Sudor.	Was ist das dz den Purgativis zusetzet aus zu-treiben anderst dann stercora quae sunt	Urina	Sonst weiter nicht mehr als die allein.
	Stereus.		Mucus	
	Urina.		Aurum exerta	
	Phlegma.		Spuma	
	Mucus.		Sudor	
	Exerta aurum		Cruor	
			Merda	

und so weiter, ein Fragment das bei Huser 4^e-Ed. Bd. V. Appendix S. 221 Zeile 5 v. u. bis S. 222 Ende steht (Fol^e-Ed. I S. 783).

Es folgt sodann auf Bl. 10a:

Gradus generationis stercorum, quomodo a bono sapore (?) descendit? Per virtutem digestivam fit stereus, non per artem. Et sic per naturalem virtutem operantur omnes Medicinae, inclinando ab exterioribus virtutibus.

LIBER SECUNDUS.

Descriptio duernitatum Digestivae	Tractatus I.	Dieweil nun
Virtutis, cum excrementorum iuxta suam differentiam et discordiam, in forma et colore.	Nun weiter den Modum Pharmacandi zu entdecken, was sont: Dz Ir erstlich nun fürhin wissen sollet ¶ Nachdem vnd Ir den Dreck erkennt, die krankheit so aus Im worden ...	vor allen Dingen noth ist zu erzen die Irrung, so In einem Ding gehalten wird: Also ist auch weiter von nöten, das Ihr wissent . . .
Descriptio quibus morbis operantur		
.....		
.....		

So geht es weiter in drei Spalten, später in zwei Spalten geschrieben bis zum letzten Blatte, das dann wieder durchlaufend geschrieben ist. Es finden sich in diesen etwas absonderlich und wenig übersichtlich geordneten Blättern noch folgende 12 Fragmente:

1) Spalte 1 von Blatt 10a eine lateinische Disposition, welche sich bei Huser nicht findet. Siehe unten.

2) Die mittlere Spalte von Blatt 10a, 10b und 11a Liber II. Tract. I steht bei Huser 4^e-Ed. Bd. V Appendix S. 220—221 unten „das seind two Partey“; Fol^e-Ed. I S. 782B—783A.

3) Die 3. Spalte von Blatt 10a steht bei Huser S. 228 Zeile 15—23 [Liber Tertius]; Fol^e. S. 786A.

4) Die beiden äusseren Spalten von Blatt 10b und 11a, also Spalte 1 des Blattes 10b und Spalte 3 des Blattes 11a gehören zusammen

und stehen bei Huser S. 215 Zeile 6 v. o. bis Zeile 11 v. u. [„Der schleim auff den steinen . . . darvon wol darinne zu vnterrichten“]; Fol°. S. 780B.

5) Die beiden inneren Spalten der Blätter 10b und 11a (3. und 1.) und die 1. Spalte von Blatt 11b gehören zusammen und finden sich bei Huser S. 219 Zeile 14 v. u. bis S. 220 Zeile 7 v. o. und S. 218 Zeile 12 v. o. bis S. 219 Zeile 15 v. u., also die zwei Fragmente des Tractatus III in umgekehrter Stellung; Fol°. S. 781C—782B.

Spalte 2 und 3 der Seite 11b haben die gemeinsame Ueberschrift Tractatus II., gehören aber nicht zusammen. Es beginnt

6) Spalte 2 des Blattes 11b und läuft durch die äusseren Spalten der (nun nur noch in zwei Spalten getheilten) Blätter 12, 13 und 14 (also 12a Sp. 2, 12b Sp. 1, 13a Sp. 2, 13b Sp. 1, 14a Sp. 2, 14b Sp. 1) der Tractatus tertius des 2. Buches bei Huser S. 223—228 Zeile 13 v. o.; Fol°. 783C—785C.

7) Spalte 3 Bl. 11b und die beiden inneren Spalten des Blattes 12 (12a Sp. 1 und 12b Sp. 2) nimmt ein der Tractatus secundus des 1. Buches, Huser S. 215 Zeile 9 v. u. bis S. 218 Zeile 11 v. o.; Fol°. S. 780C—781C.

8) „Tractatus VI“ überschrieben, ein Fragment von 6 Zeilen mit dem Endvermerk „Defect“ bildet den Anfang von Spalte 1 des Blattes 13a; es findet sich bei Huser S. 228 am Schluss mit der Ueberschrift „Tractatus II“; Fol°. S. 786A.

9) Darauf folgt in derselben Spalte und die oberen $\frac{1}{2}$ der Spalte 2 von Blatt 13b noch weiter einnehmend mit der Ueberschrift „Loca emunctoria“ derjenige Abschnitt, welchen Huser S. 212—213 unter der Ueberschrift „Vorred“ gibt (Fol°. Ed. I S. 779B). Der Schluss lautet in der Handschrift „vnd steht dir Ehrlich, das dir Ehrlich ist. Vale“.

10) Ohne Ueberschrift, aber durch einen rothen Strich getrennt, läuft dann weiter die 13 untersten Zeilen der Spalte 2 von Blatt 13b, die ganze Spalte 1 von Blatt 14a und die ersten 15 Zeilen der Spalte 1 von Blatt 14b einnehmend der Anfang des Tractatus Primus libri Primi Huser's a. a. O. S. 213—215 Zeile 6 „Antwort, Ein dreck seins baums“. (Fol°. S. 779C—780B). Der Rest des Huser'schen Tractatus I war schon auf Blatt 10b gegeben, vgl. oben No. 4.

11) Ohne rothen Trennungsstrich läuft dann, nur durch einen gewöhnlichen Absatz geschieden, in unserm Mscr. der Text weiter, aber das Folgende gehört nicht zu dem Vorhergehenden. Der Anfang lautet: „Ich muß melden der Artzt brauch von purgiren . . .“ Der Schluss auf Blatt 15a Zeile 4 v. u. „ . . . vnd der Apotheker helküchlen. Sunst ist kein nutz darin“. Huser hat dies Bruchstück unter den Fragmenten

„Vom Purgiren im Aderlassen“ abgedruckt, Bd. V Appendix S. 97—98; Fol^o.-Ed. I S. 731. Sollte der Schreiber unseres Mscr. im Original so fortlaufend geschrieben gefunden haben??

12) Ein Abschnitt „De Stercore. Ex G. Marqu. Der Dreck ist ein gefaultes Corpus der Innern Corpora, oder der eussern, so In den Innern kommen . . .“ beginnt auf Blatt 15a Zeile 5 und schliesst auf der Mitte von Blatt 15b „. . . Alsdann so kompt Constipatio, vnd bleibt ligen In dem Gederm so lange ic.“ Dies findet sich bei Huser Bd. V S. 322—324 Zeile 13 unter der gleichen Ueberschrift (Fol^o.-Ed. I S. 639) Huser's Text läuft aber noch eine volle Seite weiter, obgleich er ebenfalls ein Fragment ist; er gibt es „Auß Th. Handschrift“. Das „Ex G. Marqu[art?]“ unserer Vorlage soll vielleicht den Darleiher der Vorlage bedeuten (?).

Dieser Modus Purgandi bietet also (abgesehen von No. 11 u. 12) alles, was Huser Bd. V Appendix S. 212—228 in anderer Reihenfolge als „Ein anders Imperfects Buch. de Modo Pharmacandi“ aus dem Mscr. des Montanus gibt. Dass auch unser Mscr. nach Montanus abgeschrieben ist, erscheint ja sehr wahrscheinlich. Huser hat sich um die Anordnung der Fragmente ein Verdienst erworben, wenn ihm seine Vorlage nicht mehr Ordnung bot, wie unsere Handschrift. Die oben unter 1 genannte lateinische Uebersicht, hat Huser nicht zum Abdruck gebracht, obgleich sie ihm doch höchst wahrscheinlich mit vorlag. Dass Hohenheim es liebte, auch zu deutsch abzufassenden Schriften kurze vorläufige lateinische Dispositionen hinzuwerfen, darauf ist schon in Heft II der Paracelsusforschungen S. 88 hingewiesen worden. Eine solche hätten wir auch hier zu verzeichnen. Wenn Huser sie mit Wissen ungedruckt liess, so mögen ihn dazu vielleicht die vielen unleserlichen Schriftzüge mit veranlasst haben, welche unser Schreiber ungelesen nachgezogen hat. Was ich enträthseln konnte, bringe ich hiernit zum Abdruck:

Descriptio diuersitatum Digestiuac virtutis, cum excrementorum iuxta suam differentiam et discordiam, in forma et colore.

Descriptio quibus morbis opprimuntur ventus [?] ore [?] stercus [?] ex vrina [?] an illae aegritudines secundum naturam deprimuntur Quae turbantur [?] ex eo [?] secundum [?] tussim [?] In eis quae sang: quae narium, quae aurium quae dulcis sudoris Epatis Cordis etc.

Processus receptorum iuxta vnumquemque morbum iuxta purgationis [?] interpretationem.

Tractatus primus. De Stercoribus per Anum Recte [um?] sicut Colica iliaca, Tormen [?], Constipatio.

Tractatus 2. De phlegmate, morbis per nares vt calmus [catarrhus?].

Tract. 3. De Stercore vrinae vt Pus lapis calculus Color.

Tract. 4. De Sudoribus.

Tract. 5. De Cruore.

Tract. 6. De Aurium narium salius sputo.

Tract. 7. De pulmone i. e. Koder.

De Sanatione [?] { Cura Maturitatis.
Cura Incarnationis.

Auf dem Blatte vor unserer Handschrift stehen noch einige Notizen. Die erste ist ein Fragmentchen „De Caduco“, welches sich bei Huser ebenfalls findet Bd. V S. 293 unten bis 294 oben (Fol^o.-Ed. S. 196C) „zuvor nie gedruckt“ „ex Autographo“.

Darunter steht ein tabellarisches Fragment „Modus concordandi“. „In hydropisi concurrunt“, welches ich bei Huser nicht finde.

16. Klagenfurt, k. k. Studienbibliothek. Cod. Chart. LXXVII

4^o. 124 altnummerirte Bll. bezeichnet 1, 3, 4, 5, . . . 125. Es fehlen vorn zwei Blätter; der Titel ist von wenig späterer Hand ergänzt und mit „1“ bezeichnet. Die Jahrzahl 1569 auf dem Titel kann recht wohl die der Abschrift sein, wenigstens sind dem die Schriftzüge der Handschrift nicht zuwider. Auf der Rückseite des Titelblattes findet sich von anderer, späterer Hand der Name Villach verkehrt geschrieben.

Der Titel lautet:-

Archidoxis Theophrastiae Pars . In lib:

ru x de mesteris Naturae x.

Theophrastij Bombast . D ab hohenheim Sueuj Ere
mitae Naturalium Rerum dictj Paracelsij

Magnū Philosophj Industriosissimi x.

Vel vt Alibj .

Decem Librj Archidoxis Theophrastiae germanj

Philosophj dictj Paracelsij Magnj de

Misteris Naturae x.

Register diser biecher findt man Am Ent.

1.5.6.9.

Der Text ist zu Anfang verstümmelt und beginnt Seite 3a mit folgenden Worten:

So nun die Kunst die ist die das Misterium Naturae anzeigt
alß durch Quinta essentia ain Contractur gehailt wirt In vier
tagen der sunst Lam In todt blib, vnd ain wunden In 24 stunden
auff daß endt so mit den Corporibus In 24 tagen nit mag
geschehen.

Dieser Anfang stimmt mit Huser 4^e-Ed. VI S. 2 Zeile 13ff. (Fol^o-Ed. I S. 787C). Das bei Huser und den andern Archidoxenausgaben Vorhergehende stand mithin auf dem der Handschrift fehlenden Blatte 2. Auf Bl. 8b schliesst das 1. Buch mit der Notiz „Finis Prologj et Microcosmy Librij 1 Archidoxis Theophrastiae“, also fast übereinstimmend mit Huser.

- Bl. 9a — 23a Liber II Archidoxis Theophrastiae Paracelsy Magny de Renouatione et Restauratione.
- Bl. 23b — 36a Liber III de separatione Elementorum Archidoxis Theophrastiae Paracelsy Magnj.
- Bl. 36b — 53a Liber IIII Archidoxis Theophrastiae Paracelsy Magnj de Quinta Essentia.
- Bl. 53b — 66a Liber V Archidoxis Theophrastiae Paracelsy Magnj. De Arcanis.
- Bl. 66b — 79a Liber VI Archidoxis Theophrastiae Paracelsy magni de Magisterijs.
- Bl. 79b — 91a Liber VII Archidoxis Theophrastiae Paracelsy Magnj de specifica.
- Bl. 91b — 100b Liber VIII Archidoxis Theophrastiae Paracelsy Magnj De Elixiris.
- Bl. 101a — 105b Liber IX Archidoxis Theophrastiae Paracelsy Magnj De extrinsecis.
- Bl. 106a — 125 Liber X Archidoxis Theophrastiae Paracelsy Magnij De vitae Longa die da angezündt seind aller subtilitetten. Solj Deo gracia.

(Vgl. Huser a. a. O. S. 130; die „Schedula imposita“ steht hier am Ende, wie in allen Drucken vor 1574.)

Das jedesmal wiederkehrende „Theophrastia Paracelsi Magni“ soll nach Huser dem Originalmscr. entsprechen und findet sich schon bei Schroter, bei Wimpinaeus und in der Cölner Ausgabe (Theil I No. 108, 119 und 121). Die Anordnung der Bücher stimmt mit der des Perna überein (Theil I No. 116), welcher Dorn gefolgt ist (Theil I No. 123) und auch Toxites in seiner zweiten Auflage (Theil I No. 158) sich anschloss.

Es ist dies die früheste Archidoxenhandschrift, welche ich auftreiben konnte; wenn dieselbe wirklich 1569 geschrieben ist, wie es den Anschein hat, so ist sie doch ca. 40 Jahre jünger als die Abfassungszeit des Originals und gewiss nicht direct nach dem Original geschrieben, denn die Anordnung der Bücher verräth schon die Willkür eines Bearbeiters. Darin liegt vielleicht der Hauptwerth unserer Handschrift, dass sie uns zeigt, wie schon vor den ersten Drucklegungen von 1569/70 an

dieser Jugendarbeit Hohenheim's die kritische Arbeit thätig war, schon Versuche gemacht worden, das fehlende 10. Buch aufzufinden und die verwandten Bücher „De renovatione et restauratione“ und „De vita longa“ (deutsch) den Archidoxen einzureihen.

Der Schreiber des Mscr.'s ist offenbar kein Gelehrter, auch des Lateins nicht ganz kundig; jedenfalls ist er ein Süddeutscher, wie das schwabische „ni“ beweist: beachtenswerth ist auch das stets wiederkehrende „mir“ für „wir“.

Die Lesarten im einzelnen sind nicht von hervorragender Bedeutung; sie stimmen vielfach mit der schlechten Baseler Ausgabe überein (Theil I No. 116), die ja auch in der Büchereintheilung damit harmonirt. An den Stellen, wo Huser die Schriftzüge des Originals nicht sicher entzählen konnte und sie darum nachschneiden liess, hat unsere Handschrift oder wohl richtiger ihr Vorgänger einfach darüber hinweggelesen und liefert einmal ganz Sinnloses. Der Titel ist nach handschriftlicher Vorlage falsch gelesen. Statt: „Archidoxis Theophrastiae Pars. In libro x de mesteris Naturae“ muss es natürlich heissen „Archidoxis Theophrastiae Pars la libri xi de myaterijs Naturae“, was dann fast ganz genau mit dem Titel stimmen würde, welchen Huser im Original gefunden haben will: auch das Folgende lautet nach Huser im Original fast genau ebenso, wie in Theil I S. 391 oben angegeben. So hatte auch schon Wimpinaus geschrieben (Theil I S. 192 unten) und Köln (S. 198 unten), während Basel nichts dergestalt gibt. Schröter in der ersten Ausgabe (Theil I No. 108) hat ihn ähnlich, nur etwas anders gestellt. Das Register der Bücher fehlt hier allerdings, konnte aber auf dem ursprünglichen Titelblatte ebenso gestanden haben; das jetzige (spätere) Titelblatt verspricht ein „Register diser biecher“ am Ende, wo sich jedoch keines findet. Der Schreiber des jetzigen Titelblattes gibt unter „vel ut alibi“ eine zweite Titelfassung, welche Huser zwei Seiten vorher gibt [(26),*] und bemerkt, dass sie aussen auf dem Pergamentumschlag des Originals von Paracelsus eigenhändig so geschrieben sei (Theil I S. 390 oben).

Jedenfalls beruht unser Mscr. auf handschriftlicher Grundlage und verdient insofern schon einige Beachtung. Es mag sich einmal in Villach befunden haben, nach der Titelfrückseite zu schliessen.

17. Leiden, Univ.-Bibliothek, Codex Vossianus Chymicus in Quarto No. 15. 129 gleichzeitig numerirte Bll., das letzte leer. Um's Jahr 1600 in Süddeutschland geschrieben von einer Hand, anscheinend derselben, welche in Cod. Voss. Chym. Fol. No. 16 ein Stück geschrieben hat (unsere No. 29).

Der Text beginnt Bl. I folgendermassen:

Archidoxis Theophrast Pars prima

Liber primus archidoxis Thephrastinae [!] **paracelsi magni.**

Nachdem wir lieben khinder auß, auß allerley vrsachen, so zw lang zw ertzelen bedencken vnd petrachten in wasserlay Irrung vnd vngewißhaid . dj Medicin bey den alten scribenten gestanden, do sie doch jere Nachuolger vnd Doctores die sich khaines grundt pfeisssen . Dardurch gereichtot, muessen wier sagen das mid wenig wortten lob gescheen, vnd mer mid lügen als sunst erlanget, weil aber die lieb gegen dem negaten Erfordert, das dj Mediej . der sich vil menschen geprauchten müessen auff volkkommen grund gewydmel sein soll vnd aber in allen alten artzten schriftten nichts gewisses . ic. . welches mid allein nur auff wenen gerechnet, gefunden . als haben wier noch großer mus neben anderen, so mid vñß gleich weg zielten allerley versuechet

Der Text ist vielfach vom Huser'schen und dem aller anderen Ausgaben sehr abweichend, sodass man sich manchmal versucht fühlt, an verschiedene Uebersetzungen aus fremder Sprache, etwa Latein, zu denken; doch gehen die Abweichungen fast noch weiter. Dann kommen aber auch wieder längere Abschnitte, welche ziemlich gut übereinstimmen, wenn sie auch noch zahlreiche kleine Abweichungen aufweisen. Ausser dem oben gegebenen Anfange des Ganzen diene als Beispiel des sehr Abweichenden der Anfang des 2. Buches *De Generationibus elementorum* (Huser 4^e-Ed. VI S. 9):

Wiewol im puechlein *De generationibus Rerum* etzlichermaßen von den *Separationibus Elementorum* geschriben, wollen wier doch vmb merer verstands willen jetz weitter daruon handlen. Darmid mid leuchterm grund solche mainung der separation mag verstanden werden Dj weils dj notturfft Erfordertt doch alle ding bedechtig gehandelt . vnd sonderlich auff das ende des selben gesetzt werden. Wir setzen aber zur *Practica* dz in allen dingen dj 4 Element beisamen sein. Außs denen Endspringt den weitter sein praedstinirte res wie sich aber dj 4. Elementa ob sie woll Ein ander selber widerwertig sein durch ainander . vnd jñen selber mogen vergleichen vnd bey ain ander wonen an Jerselben zerstören, ist also zwuersteen vnd geschicht in den weg so die vermischung der Element in der predestination zusammen

Es lässt sich ja nicht einmal der Versuch wagen, eine so weit-

gehende Abweichung zu erklären, da gar kein Anhalt existirt für die Aufhellung dieser befremdlichen Erscheinung. Allerdings sind ja die Archidoxen zuerst lateinisch herausgegeben worden, aber die Annahme, dass etwa unser Mscr. oder seine Vorlage, nach dem ersten lateinischen Drucke rückübersetzt sei, lässt sich bei genauerer Prüfung des Sachverhaltes nicht aufrecht erhalten. Jedenfalls steht unser Mscr. gänzlich allein; alle die vielen Drucke aus den Jahren 1570—1574 bieten nichts Aehnliches, sondern stehen einander sehr nahe. Es kann aber auch keine Rede davon sein, dass etwa unsere Handschrift einen ursprünglicheren Text liefere als alle die andern deutschen Ausgaben; wer mit Hohenheim's Stil ein wenig vertraut ist, für den wird keinen Augenblick ein Zweifel darüber bestehen, wo er das Ursprünglichere zu suchen hat.

Die Reihenfolge der Bücher in unserm Mscr. ist die folgende:

- Liber primus (gleich Huser I. de Prologo et microcosmo).
- Liber secundus de separationibus Elementorum.
- Liber tertius de quinta essentia.
- Liber quartus de archanis.
- Liber quintus de magisterijs.
- Liber sextus de specificis.
- Liber septimus de Elixirijs.
- Liber octavus de extrinsecis.
- Liber nonus, de Renovatione et restauratione.

Am Ende jedes Buches heisst es „Summa huius libelli“, am Ende des Ganzen 1200c. Bei der Büchereintheilung ist nur bemerkenswerth, dass „De vita longa“ als 10. Buch nicht hinzugenommen ist, wie sonst immer wo „De renovatione“ als 9. Buch gezählt wird.

Am Ende sind noch 4 Bl. „Notabilia quaedam“ angefügt, Therapeutisch-Pharmakologisches ohne viel Bedeutung.

- 18.** München. Hofbibliothek, Codex Germanicus 4224. 276 beschriebene Bl. 4° verschiedener Hand aus der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts; die beiden ersten Abhandlungen von der gleichen schönen Hand etwa in den 70er Jahren des 16. saec. sauber geschrieben.

Die ersten 116 unnumerirten Blätter nimmt eine **Archidoxenhand-**schrift ein. Auf dem 1. Blatte die folgende Uebersicht der Bücher ohne vorbergehenden Titel:

- Liber primus De Mysterijs Microcosmij.
- Lib: 2. De Mysterijs Elementorum.
- Lib: 3. De Mysterijs Quintę essentię.
- Lib: 4. De Mysterijs Archanj.

Lib: 5. De Mysterijs Extractionum.

Lib: 6. De Mysterijs Specificorum.

Lib: 7. De Mysterijs Elixir.

Lib: 8. De Mysterijs Externis.

Lib: 9. De praxi . Sed non est impressus.

Das stimmt also Wort für Wort mit dem Huser'schen Katalog auf S. 2,* des 6. Bandes der Quartausgabe überein (vgl. Theil I S. 391). Auch Wimpinæus und die Kölner Ausgabe hatten das schon fast ebenso gegeben (Theil I S. 193 u. 199); Köln lässt das 9. Buch ganz weg und Wimpinæus schreibt: „Liber nonus: De Praxi: sed non est scriptus . Alias non est impressus“, hat es also auch schon so vorgefunden, wie unsere Handschrift und wie Huser „ad verbum in Autographo“ gaben. An dem „impressus“ hat bereits Wimpinæus Anstoss genommen und es ist ja auch entschieden befremdlich, wenn man annehmen soll, dass der Verfasser so in seiner eigenhändigen Niederschrift geschrieben hätte. Höchstens lässt es sich verstehen, wenn man sich denkt, dass Hohenheim diese Uebersicht direct vor der Absendung an den Drucker derart aufstellte. War denn aber Hohenheim mit den Archidoxen jemals soweit gekommen, dass er direct vor dem Drucke stand? Es ist uns über dies Buch gerade gar nichts derart überliefert, weder über die Abfassungszeit, noch über weitere Bearbeitungen, noch über Versuche es zum Drucke zu bringen, was Alles bei zahlreichen anderen Schriften nachweisbar ist. An sich hat es ja durchaus nichts Bedenkliches, auch für die Archidoxen, die jedenfalls schon frühe concipirt waren, Derartiges anzunehmen. Das „Impressus“ der Handschriften wäre dann der einzige Beweis, dass Hohenheim auch mit den Archidoxen gleich traurige Erfahrungen gemacht wie mit den „Gradus“, dem „Labyrinthus“, den „Defensiones“, dem „Tartarus“, dem „Paramirum“ und den Nürnberger Schriften (Paracelsus-Forschungen Heft I S. 68 und vorher). Dass Hohenheim dies Buch bei seinen Lebzeiten lateinisch habe im Drucke erscheinen lassen, wie Schröter berichtet (Theil I S. 171f.), halte ich auch heute noch für eine Fabel. Es fehlt davon jede Spur, auch ist es durchaus unwahrscheinlich.

Auf dem 2. Blatte beginnt:

Liber primus ARCH . TH . . Paracelsi Magni . De Prologo et Microcosmo.

So wir vnnsere ellenndt . vnd verlassenheit . sollen vnd muessen betrachten . lieben bilj . wie wir so vihl beschwerter herberg vnd hunnger . mit vihl seinen versachmechlichen Zuestennden . Die vns so gar umgeben hätten . Das wir nitt zugruenen ...

Der Text stimmt mit dem Huser'schen ziemlich genau überein, hat aber doch mancherlei kleine Abweichungen, die wohl mit den Lesarten des Wimpinäus häufiger übereinkommen (ohne aber dessen Auslassungen zu zeigen), aber auch von ihm oft verschieden sind und mancherlei Besonderes bieten. Jedenfalls beruht unser Mscr. auf handschriftlicher Ueberlieferung und verdient einige Beachtung. Die Worte „Arch.“ und Theoph.“ laufen in der Ueberschrift des 1. Buches und in den Ueber- und Unterschriften der anderen Bücher vielfach in einen complicirten Schnörkel aus; das mag Ueberlieferung aus dem Originalmanuscript sein und würde dann die vielfach abweichenden: Archidoxia, Archidoxorum, Archidoxii, Archidoxina und die: Theophrastia, Theophrastiae, Theophrasti, Theophrastinae genügend erklären.

Das 1. Buch ist unterschrieben: „finis . prologi et Microcosmj : Lib .j. Arch . . . ex Theoph . . .“, also ganz gleich Huser. Es folgt ebenso wie dort: „Liber Tertius Arch. paracelsi Magni De Separationibus Elementorum. — Liber Quartus Arch. ex Theo: para: Magnj . De Quinta Essentia. — Liber Quintus Arch. para: Magnj . De Arcania. — Liber Sextus Arch. Ex Thlctis . para . magnj . De Magisterijs. — Liber Septimus Arch. ex Theo. para: Magnj. — Liber Octauus ARCH . ex Theo: para: Magnj De Elixiris. — Liber Nonus Arch. ex Theo: Para: Magnj De Extrinsicis — finis Librij None Arch. ex Theoph. para: Magnj: De Extrinsicis.“ Also mit Huser übereinstimmend und die gleiche Discrepanz mit der vorangestellten Bücherübersicht in der Zählung aufweisend. Die Unterschriften der Bücher stimmen mehrmals mit Wimpinaus gegen Huser.

Nach einer Tabelle „Characteres Chemicj Metallorum et Mineralium usitatiores“ (eine Seite) und drei leeren Blättern folgt:

Deß Theophrastj Paracelsi von Einsydlen . der Furenembat . vnd treffentlichst . one zweyuel . vndtoter allen Artzten . vnd Philosophenn. **5. Bücher von Lanngem Lebenn** . vnbehandteter dynngen . vnd dern die byßher von nyemandt gehandelt worden . ganntz wohl vnd yberflüssigkh.

Sampt einer Lobepisteln . Deß Valentij vom Rieß . vnd Adams von Bodennstein . Epistola dedicatoria . mitt wellichen yede besondere vnd ybertreffliche gelehrtheit deß Theophrastj gelobt . vnd gerhuet wirdt.

Getruckht zue Basel . bey Petro Perne.

Auf 84 numerirten Blätter folgt nun, von der gleichen sauberen Hand geschrieben wie die Archidoxen, eine Uebersetzung der Baseler

Ausgabe der „libri V de vita longa“ (ohne Jahrzahl, Theil I No. 46 resp. 503); zunächst die Vorrede Bodenstein's „Auß vnnserrn Studier Stublein A¹. 1562 . am tage der heymbsuchung Mariä“, darauf der Prolog des „Valentinus¹⁾ vom Rieß“, worin es zu Anfang heisst „Geboren auß dem Edlen geschlecht Suedigen [!].“. Der Uebersetzer hat das verdruckte „Suedigena“ statt „Suevigena“, aus Schwaben gebürtig, nicht verstanden. Des weiteren gibt die Handschrift eine deutsche Uebersetzung der 5 Bücher (Huser 4^o-Ed VI S. 137—197; Fol^o-Ed I S. 838—856) und endlich die Schlussrede mit den Laudanum-Recepten.

Der Anfang der Uebersetzung des I. Buches „De Vita longa“ lautet:
Ist es billich . das Theophrastus Philosophiere von dem lanngen Leben. So ist erstlich von nöthen . vnd wehrt dz mans wyse . was dz Leben sey . wie ich's achte . Sonnderlich aber . dz vnsterbliche . welchen ort die Alhten nye angerhuert . Ich glaub . es sey lhen vnbekhandt gewesen . vnd haben lne nitt genugsam verstandten . daher khommts . dz sye dem einen allein . Nemblich dem Sterblichen . lößher haben redlich sein wollen . Aber damitt er endttlich beschreybe . was dz Leben sey . Es ist fürwahr nichts anders dz Leben . Dann eine Balsamittische Mumia . erhaltendte den Sterblichen Leyb . vor den Sterblichen wurmen . vnd ästphara

Die Uebersetzung lehnt sich dicht an den lateinischen Wortlaut an und ist recht ungenau. Man denkt natürlich sofort an die deutsche Uebersetzung „von einem Studioso auß des Oporini Latemischer translation in das Teutsch bracht“, welche Toxites seinen „Fuff Bücher Vonn dem Lanngen leben“ Strassburg 1574 zugrundelegte (Theil I No. 150) und von Bathodius und Kosslitius bearbeiten liess. Und wir haben hier in der That den umlaufenden deutschen Text vor uns, den Toxites bei seiner deutschen Ausgabe benutzte. Im Anfang steht der Text des Toxites unserer Handschrift sehr nahe, aber seine Beauftragten haben an der Besserung des Textes redlich gearbeitet. Im zweiten und mehr noch in den späteren Büchern ist dann die Uebersetzung des Toxites meist vollständig neu geschaffen. Unsere Nachprüfung bestätigt also vollkommen die Angaben des Toxites. Insofern ist also diese Münchener deutsche Bearbeitung der „Vita longa“ von Interesse; anderwärts ist uns diese Uebersetzung der Bodenstein'schen Ausgabe nicht erhalten.

¹⁾ Valentinus hat hier der spätere Druck von 1566 (Theil I No. 503), der erste Druck hatte Valentinus; vielleicht wäre es doch vorzuziehen, daraus Schlüsse zu ziehen.

Beigefügt hat der Bearbeiter vielfach erläuternde Marginalien, welche sich bei Bodenstein und Toxites nicht finden; hier einige Beispiele:

Atrophia . heysst ein vnsettiger Hunger . die welche soliche Kranckheyt haben . empfinden kheiner Speyse sonder der leyb wirdt mehr durch Schwindtsucht verzehret, weder durch Spoyße genohret.

Mola . Ist ein vngeformbts Fleisch . In eines weybs leybe . daryn khein Leben ist . dz weyb aber meint sye trage.

Hernia . heysst der Bruch . oder gemechte Bruch.

Sapphyrus . ob die bryuendt Rach. also genannt werde.

Leonina . Ist ein kraut . wechst auff den Bergen . dessen blumben wie Lewonmäuler . wens offen stehen . halt aber nicht dz er hie dasselb mein sonder es muß ein Kranckheit sein . also genennt wirdtt.

Manchmal stehen auch abweichende Lesarten oder Uebersetzungen am Rande. Bei Cap. 8 [9] des 2. Buches findet sich folgende Randbemerkung: „Dz Laudanj. Theophrasty . So da haylett die dissolutos . vnd von denen khein hoffnung mehr ist . wirdt hernacher volgen ym Buch paragraphorum.“ Nun folgen zwar die „Paragraphen“ nicht darauf, wohl aber wie bei Bodenstein das Laudanum-Recept aus den „Paragraphen“.

Der Uebersetzer war jedenfalls ein Mediciner; ein solcher hat auch die Randbemerkungen geschrieben. Doch ist das Ganze hier nur eine Abschrift, nicht etwa das Original der Uebersetzung. —

Es folgt „*Pulcherrimus tractatus Rogerij Bachonis. de auro theorie & physice.* 1580“, 28 Bl.; ein Sammlung alchemistisch-arzneilicher Recepte (14 Bl.), welche am Ende den Namen Jodocus Wilhelmus a Croneburg aufweist und ein kurzes „*Galbanetum paracelsi*“ (aus Galbanum und Spir. Terobinth.) bringt; eine Anweisung zur Darstellung des Vitrum Saturni (3 Bl.); ein alchemistisches Fragment (16 Bl.); eine Receptensammlung (7 Bl.) und endlich eine desgleichen mit der Jahrzahl 1538 am Anfang (7 Bl.), alles von verschiedenen Händen geschrieben, deren keine mit der der beiden ersten Abhandlungen übereinstimmt.

19. Admont, Stiftsbibliothek, Hdschr. No. 813. 113 Bl. 4' von einer Hand im Anfange des 17. Jahrhunderts sauber geschrieben. Die Folirung gleichzeitig mit der Niederschrift.

Bl. 1a — 113a:

Archidoxorum . Des Hochgelehrten vnd Weitberühmtesten Herrn Doctor Theophrasti Paracelsi, Zochen

Bücher Mysterio Microcosmi für Das Erste Buch gerechnet, Das sonst die Vorrede ist.

Mit andern geschriebnen Exemplaren auf das fleissigist Conferiert, gebessert, vnd nach villfaltigem verlangen, Jetz und Zum Erstenmall in Druckh verfertigt worden. Anno 1670.

Zu Dem Lector.

Demnach wir von khurtz verruckten Jahren an, Bißher, etliche Opuscula Paracelsica genant, in Druckh warlich nit mit geringen Costen verfertigt, publiciert, zu dem auch khain fleiß Mühe vnd Arbeit, deroelligen mehr zu Erkunden vnd zuyberkommen gespart haben. . . .

u. a. u. eine Abschrift des Vorworts des Verlegers Perna in No. 116 des ersten Theiles

Bl 2a Archidoxorum Aureoli Theophrasti Paracelsi Liber primus . De Mysterio Microcosmi.

Bl 9a Das Erste Buch von der Renouation vnd Restauration.

Bl 21b Das Ander Buch Archidoxorum vnd Paragraphorum . De Separationibus Elementorum.

Bl 33a Das Dritte Buch Archidoxorum Th . . P . . . de Quintis Essentis.

Bl 48a Das Vierte Buch Archidoxorum, Th . . P . Magni De Aranis.

Bl 59a Das Fünft Buch Archidoxorum De Magistris.

Bl 70b Das Sechste Buch Archidoxorum De Specificis Doctor Th . . P . . Magnas [1].

Bl 82a Das Siebent Buch Archidoxorum De Elixiribus Th . . P . Magni.

Bl 98a Das Achte Buch Archidoxorum, De Extrinsecis Th . . P . . Magni.

Bl 144 Das Neündte Buch Archidoxorum, Th . . P . M In Vita Longa.

[115a] Dieweill wir aber hie schweigen müssen, wollen wir in vnser gemeineth vnverprochenisch beschreiben. Ewig und Endt bey uns zu bleiben, vnd vnt das Leben in ein Tormit setzen. dardox wir also de Vita Longa genug gesagt haben vnsern vnd den Jungen, die da lugesunnet selbst Aler Nutrititelen.

Endte der Archidoxorum.

Wir haben es hier also mit einer später Abschrift des ersten deutschen Druckes zu thun. den wir in. ersten Theile unter No. 116 besprochen

haben. Das Correcturenverzeichniss, das dort am Ende steht, ist nicht mit abgeschrieben.

- 20.** Wolfenbüttel, herzogliche Bibliothek, 30. 4. Aug. 350 SS.
4" von verschiedenen Händen aus dem Ende des 16. Jahrhunderts geschrieben. Die ersten 132 Bll. zeigen am Fusse eine alte Foliirung gleichzeitig mit der Schrift. Auf dem Rücken des Einbandes steht von alter Hand: „Theophr. Paracelsi Chymische Tractetlein 30. 4. Ms.“ Auf der Rückseite des ersten Blattes findet sich eine Federzeichnung etwa um 1600 gefertigt: nackte weibliche Gestalt von der nach allen Seiten Strahlen ausgehn, darüber steht „Das Dritte Capitel von der sel“, darunter ANIMA MERCVRIE

RE PRÆTER
CASAM

Auf dem 2. Blatte beginnt und reicht bis S. 270:

Liber j Archidoxis Theofrasticæ parocelsj Mangnj De misteris
Deß menschen geschlechtes eilendts
 So wir Nun vnnsrer Ellenndt vnnd verlassenhait . sollen vnd muessen betrachten . lieben filj . Wie mir souil beschwerter Herberg . vnd hunger, mit souil seinen verschmechlingen zuestunden dj vnns so gar umbgeben haben

Die Abweichungen vom Huser'schen Texte sind im ersten Buche ziemlich zahlreich, werden aber in den späteren Büchern viel geringer. Jedenfalls ist unser Mscr. nach einer Handschrift geschrieben, nicht nach einem der Drucke. Die Bücheranordnung ist folgende:

- Liber I. . . . de misteris.
- Liber II. de Renouatione et Restauratione
- Liber III. de Separationibus Elementorum
- Liber 4. de quinta essentia
- Liber 5. de arcanis
-
-
- Liber 9. de extrinsecis
- Liber X. de vita longa.

Es ist also dieselbe Reihenfolge, aber eine andere Zählung, wie sie der Baseler Druck hatte (Theil I No. 116), mit dem auch die Abweichungen von Huser vielfach übereinstimmen.

Die Archidoxen sind von mehreren Schreibern geschrieben. Die erste Hand geht von Seite 1—102 und bricht in der Mitte der Seite ab; es folgt dann eine Lücke, indem der Rest der Seite 102 und die

Seite 103 leer gelassen sind. Ohne Textverlust schreibt dann eine andere aber ähnliche Hand auf Seite 104 weiter bis zu Seite 111. Eine dritte gleichfalls ähnliche Hand hat dann Seite 112–268 geschrieben; alle diese drei Hände zeigen den Character der Schrift um 1500 etwa. Den Schluss auf S. 268–270 hat eine vierte wenig spätere Hand geschrieben mit dem Schlussvermerk „Soli deo gloria Diß buch hat mir D. M. d. h. P. Hielhaber gescheneckt W. G. W. W.“ Dieser letzte Schreiber hat das Mssr. eingehend bearbeitet. Er hat zunächst Marginalien an den Rand geschrieben, welche bis S. 71 reichen. In der Mitte des Liber tertius de Separationibus bleibt der Marginalienschreiber stecken. Es sind dieselben Randnotizen, welche Toxites in den beiden Ausgaben von 1570 und 1574 gibt (Theil I No. 118 und 158), doch finden sich kleine Abweichungen: z. B. statt „Wardurch Gott erkennt werde“ hat das Mssr. „Wardurch Gott erlernt werde“; statt „Trei ding zubedencken“ setzt es „Hic tria considera“ u. s. w. Von Seite 2–71 hat diese Hand auch vielfach Correcturen des Textes vorgenommen, welche fast immer mit Toxites 1574 übereinstimmen. Seite 17 zwischen dem 1 und 2 Buch war leer gelassen. Unser Marginalienschreiber hat darauf geschrieben: „Das Ander buch de restauratione et renouatione, nach den Misteris Microcosmi volgt billich die renouatio vnd restauratio Ist aber ein ander buch dz secundus sein soll, wunsch Ich von gott dz ers offenbar, ich wil gerne von meiner meinung weichen“, was sich ebenfalls bei Toxites 1574 findet (vgl. Theil I S. 270 unten). Am Ende des 1 Buches hatte der 1. Schreiber nur „finis“ geschrieben, der 4. Schreiber fügt hinzu: „finis probati et microcosmi libri primi Archidoxorum ex Theophrastu“, nach Toxites 1574. Es kann also keinem Zweifel unterliegen, dass der spätere Besitzer, welcher mit dem vierten Schreiber, dem Marginalienschreiber, eine Person ist, die dem Pern'schen Texte nahestehende Handschrift mit dem Toxiteschen Drucke von 1574 verglichen und danach getessert hat. (Vermuthlich fällt diese Collationirung noch vor das Erscheinen der Huser'schen Quartausgabe.) In der Einreihung des Buchs de renouatione an die 2. Stelle war ja die Klagenfurter Handschrift (No. 16) schon vorgegangen.

S. 271 und 273 unbeschrieben. S. 272 bietet folgenden Titel, geschrieben von dem eben besprochenen Marginalienschreiber, der auch den Schluss der Archidoxa geschrieben hat:

De transmutationibus Metallorum Theophrasti Paracelsi Von Hohenheim liber de gradationibus.

Auf Seite 274 beginnt dann von früherer Hand (ca. 1570–1580) der Text. Praefatio. So wollen wir Nun von den gradationen An-
fachen zu Reden, die dan zu sellicher gestalt, vnd das in . . .

Es sind die 13 ersten Gradationen gleich Huser 4°-Ed. VI S. 411—417 (Fol°-Ed. I S. 939—942), der Text schliesst auf S. 285 mit den Worten „Die 14 gradatz“, welche aber fehlt. Die Handschrift ist also unvollständig, wenn auch nur die eine Gradation mangelt. Als Vorlage diente jedenfalls eine Handschrift und keiner der bekannten Drucke. Der Schreiber selbst hat vielfach Correcturen eingetragen, wie es scheint nach Vergleichung mit dem Baseler Drucke von 1571 (Theil I No. 134).

S. 288—291 ist ein eingeklebter Bogen, der noch den früheren Bruch briefartiger Faltung zeigt. Darauf steht zunächst von der Hand eines ungebildeten Schreibers „Die Annder gradacion“ mit groben Fehlern wie „fitterij oel“ statt vitrioli, „Anthomoij“ statt Antimonij u. s. w., nach anderer Quelle geschrieben als das Vorhergehende. Der Schreiber der vorangehenden Gradationenhandschrift hat dann noch hinzugeschrieben (Seite 289 Zeile 6 bis S. 291 Ende) den Schluss des ersten Cements gleich Huser 4°-Ed. VI S. 403 Zeile 13 v. o. bis S. 404 Zeile 8 v. o. beginnend mit

Rp. floris Eris
Antimonii¹⁾ Vixi Rubium
gestosse Ziegell
gemain saltz

Das misch zusamen klein gorieben, vnd Inbubiers . . .
Beigesetzt ist am Schlusse ein Process „flos eris mach also . . .“ der nicht von Hohenheim zu stammen scheint.

Bl. 292 ein neues Titelblatt:

**De transmutationibus Metallorum, Theophrastj paracelsy
ab Hohenhaim Liber De Cementis.**

Der Text beginnt Seite 294:

preuatio. Inn sollicher gestalt, als mir von anderen . . .
und reicht bis S. 311, das Buch De Cementis vollständig enthaltend (Huser a. a. O. S. 402—410; 936—939). Der Schreiber ist derselbe wie der der Gradationen; auch hier hat ihm ein Mscr. vorgelegen, in welchem er selbst nachträglich reichliche Correcturen nach der Editio princeps von 1571 (Theil I No. 134) angebracht hat.

Die Seiten 312—315 sind unbeschrieben. Auf Seite 316 ein neues Titelblatt:

De spiritus et Tinctura planetarum
Drey biecher, das Erst buech von dem Einfachen vnd

¹⁾ Im Original steht das Antimonzeichen (Kreuzapfel); ich werde auch in Zukunft alle diese alchemistischen Zeichen auflösen und das betreffende Wort cursiv drucken lassen.

villfelltigen Irdischen vnd himlischen *feuer* vnd *spiritus plannettarum* oder *metallorum* (:

Das Aunder buech von dem *Mercurius phillosophorum* vnd mittel der *Tincturen* (:

Das Dritt buech, wie man die *Tincturen* vund *fermenta*, das *Gold* vund *Silber* machenn soll, beschreibenn durch den Hoch-geleerten Heren *Theophrasty. paracelsi* (?), von Hochennhaim Inn schweitz 1569.

Das Buch (Huser Chir. B. u. Schr. Fol°.-Ed. S. 752–758) reicht von Seite 318–348. Der Schreiber ist derselbe, der auch die Gradationen und Cemente geschrieben hat, doch ist das letzte Buch am sorgfältigsten und wohl auch etwas früher geschrieben als die beiden andern Schriften. Die Jahrzahl 1569 ist höchst wahrscheinlich die der Abschrift, welche also vor alle Drucke hieße, auch vor den ersten lateinischen Dorn's, dessen vermuthete Autorschaft sonach zweifelhaft würde (Vgl. Theil I No. 125 S. 210). Das erste Buch hat in unserer Handschrift 9 Capitel, während Huser und Bodenstein (Theil I No. 137) deren nur 6 haben. Uebereinstimmend mit dem 1. lateinischen Drucke (Theil I No. 125), dem 1. deutschen Drucke (Theil I No. 134) und der Ausgabe des *Toxites* (Theil I No. 140) hat unser Mscr. eingefügt: 6 Von dem geist *Martis* 7. Vom gaist *Jouem*. 8. Vom geist des *Saturn*, während Cap. 9 mit Cap. 6 Huser's stimmt. Im 3. Buche dagegen stimmt unser Mscr. in den Capiteln nicht mit dem 1. deutschen und lateinischen Drucke, sondern mit Bodenstein (dem auch Huser gefolgt ist), indem sich hier das den beiden ersten Ausgaben fehlende 8. Capitel Bodenstein's und *Toxites* „Der *Rex* spricht“ mit der Ueberschrift „Weiter von dem *kinig*“ vorfindet, ebenso das 10. Capitel „Zum Besebluß“. Schon daraus geht hervor, dass unser Mscr., das auch sonst vielerlei Abweichungen im Einzelnen zeigt, aus selbständiger handschriftlicher Quelle geschöpft hat. Noch näher auf dies alles einzugehen verlohnt sich bei diesem zweifelsohne untergeschobenen Werke gewiss nicht, das ja schon Huser als unecht von der Hand gewiesen hat. Anführen will ich nur noch, dass es in unserer Handschrift am Schlusse heisst: „Endd der drey Biecher, der *Alehamia Theophrasty*“, was wieder im Gegensatz zu Dorn, *Toxites* und dem Baseler Druck von 1571 mit Bodenstein's und Huser's Titel „*Akhumia*“ übereinstimmt.

21. Leiden, Universitätsbibliothek, Codex Vossianus Chymicus in Folio No. 21. 373 Bl. von der Hand eines Abschreibers aus dem Anfange des 17. Jahrhunderts. Zu An-

II. Schriften, welche sich in den Huser'schen Sammelausgaben finden. 101

fang eine Sammlung alchemistischer Recepte, Processe u. s. w. theils medicinischer, theils chrysopoëtischer, theils technischer Art.

Bl. 96 beginnt:

Theophrasti Paracelsi de viribus Membrorum Liber Primus.

Caput .I. de spiritu Vitae. Spiritus vitae der ist ein geist, der da . . .

Nach handschriftlicher Vorlage recht nachlässig geschrieben und vielfach unsinnig falsch gelesen. Die Büchereitheilung ist die des Huser und des Toxites, doch macht der Schreiber allerhand Wirrwarr. Bl. 96a—101b stimmt mit Huser bis zum Schlusse des 1. Capitels des 2. Buches (Huser 4^o-Ed. III S. 1—5) darauf folgt:

Caput Secundum. Also das Im von keinem Zufall nichts beschehen mag, noch bleibet Element Terrae An beyden ignis et aquae in balneo habentur. Nun setz von Jove bleybet aer an boden vnd werden ignis aquae terrae . . .

Das ist Huser 4^o-Ed. VI S. 16—25, die zweite Hälfte des Liber Tertius de separationibus elementorum der Archidoxen. Auf Bl. 111b schliesst dies unrechtmässige Einschiebsel mit „Finis. De Separatione Elementorum“. Das 2. Capitel des 2. Buches von „De Viribus membrorum“ fehlt völlig und auf Bl. 112a folgt dann, als wenn der Text ruhig weiterlief (sogar mit dem Custos „Caput“ am Ende des Blattes 111b angemeldet) „Caput Tertium De Viribus Cerebri“ und die übrigen Capitel des 2. Buches (Huser 4^o-Ed. III S. 6—12). Am Schlusse des 14. Capitels heisst es dann weiter auf Bl. 119b:

Finis Libri Secundi De Viribus Membrorum Intheriorum.

Sequitur Liber Tertius De Viribus Membrorum chaorum.

Liber 4. De Virib: membro: Exteriorum.

Liber 4. [5.!] de quatuor Elementis quomodo descendunt.

Liber .5. [6.!] De tribus in quae Natura componitur.

Auf Bl. 120a—121 folgt sodann noch:

Liber Quartus . Cap: Primum.

Die Elementische Art so in vns ist ausserhalb der glieder wesen, vnnndt was bemeldt ist haben ihre interpretationis . . .

Die beiden ersten Capitel des fünfften Buches, wie Huser angibt (a. a. O. S. 14). Textabweichungen von Huser sind auch sonst vorhanden. Jedenfalls hat unser Mscr. nicht aus Huser abgeschrieben, Anderwärts ist dieses Fragment nicht gedruckt. Vgl. Leiden, Cod. Voss. Fol. 16 (No. 29) und Mscr. Osseg No. 43 Bl. 43b (No. 45). Hieran schliesst sich der folgende Katalog der Bücher der Archidoxen:

Decem Libri . Archidoxis, Theophrasti germani, Philosophi, dicti, Paracelsi magni De misterijs Naturae.

- Liber 1. De mysterijs Microcosmi
- Liber 2. De Mysterijs Elementorum
- Liber 3. De Mysterijs Quintae essentiae
- Liber 4. De Mysterijs Arcani
- Liber 5. De Mysterijs Extractivum
- Liber 6. De Mysterijs speciborum
- Liber 7. De mysterijs Elixir
- Liber 8. De Mysterijs Externis.
- Liber 9. De Praxi sed non impressus

Das stimmt also wieder (abgesehen von den vielen Lesefehlern aus Unkenntniß fast ganz mit der Uebersicht der Bücher, wie sie Huser nach dem Autogramm zu Beginn des 6 Bandes gibt. Ich habe mich schon oben Seite 92 näher darüber ausgelassen. Auf diesen Catalogus librorum folgt direct:

Liber Tertius Archidoxis ex Theophrastia paracelsi De Separationibus Elementorum. Vondt Von dem Vier an-
fahen die anlegung der Separationis Elementorum wollen wir
(wie woll das de generationibus rerum geschrieben ist,) etwas
(so es doch ann denselben vnd im so ganz auf die Meinung
separationis Elementorum lauffet) sagen dardurch mit lau-
term grunde, die meinung der scheidung möge verstanden
verdenno,

Dieses dritte Buch reicht bis Bl. 131 b; es ist aber nur die erste Hälfte, Huser 4^{te} Ed. VI S. 9–16, die zweite Hälfte war ja schon oben S. 101 b bis 111 b als Caput secundum des 2 Buches von den „Vires membrorum“ gegeben. Der gedankenlose ungebildete Schreiber hatte wohl eine Handschrift vor sich, in welcher lose Blätter oder Bogen verschoben waren, und hat sie in ihrer falschen Reihenfolge abgeschrieben; denn im vorliegenden Codex kann dieses Durcheinander nicht mechanisch durch Blätterverschiebungen entstanden sein.

Bl. 133–134 folgen dann allerhand medicinische und alchemistische Recepte, auch einige kleinere alchemistische Abhandlungen. Bl. 171a findet sich in einem Recepte die Jahrzahl 1570.

Unter den Recepten finden sich auf Bl. 144 einige mit der Angabe versehen, dass sie von Hohenheim stammen:

Wider die Würm der Kinder Theoph: Rp Parietariam zerstoß
vnd legß über den Nabel, das thue biß sie alle herauß khumen.
Wider schweren Athem Theoph: Nim gemein saltz,
Schwefel ana: 2 l. (?) die alle mische wol, setz es inn ein
sublimatorium mit Linden feuer, Nim des rotten auf gestogen,
mische es mit Kupffer, vnd gib es auf broit zu essen.

Contra Epilepsiam probatiss. Theoph:

Rp. Eines Menschen Todten Kopf, der da nie in die Erden kommen ist [caput mortuum aus dem Vitriol], diese zerstoß, vnd distillir ihn per Redortam, dieses Wasser nim, und Vnicorni ʒ .j. Musci ʒ .s. Radicis peoniae Castorij ana ʒ .j. vnd distillirs widerumb vnd gib es Einom Krancken Inn einen Löffel auff drey mahl.

- 22.** Heidelberg, Univ. - Bibliothek, Cod. Pal. Germ. 706. 123 Bl. 4°. Sammelband von verschiedenen Händen aus dem Ende des 15. bis zur zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts geschrieben.

Auf dem ersten nicht gezählten Blatte von einer Hand aus dem Ende des 16. saec. der Titel „Theophrasti Paracelsi de vita longa conservanda“.

Bl. 1a—33b

Theophrasti Paracelsi De vita Longa Conservanda cum Appendice. Liber.

Diweil medicin gefunden werden, Die da den leib auffenthalten auff das ander vnd mehr alter, vnd behüten den für kranckheiten vngesundtheit vnd feule vnd vberflüssigkeit vnd vor dem abnemen, vnd so ein solcher in kranckheit were, Dieselbig hinweg nimpt, Ist einem Arztet wol zu betrachten von diesen Artzneien zu gründen. Dan viel seindt der vnheilparlichen langwirigen kranckheiten vnd zu fällen, Die all durch die auffenthaltung des langen lebens hinweg genomen, vnd vhrsprünglich hindan gezogen werden. Diweil vnd wir von dem selbigen langen leben [1b] zu beraiten schreiben wollen, seindt vns zwen vnderscheid zu mercken, Eine als Theorisch zu reden, Die ander als practice zu reden [30b] Vhnd wiewol wir vielleicht schwerlich mögen verstanden werden, Ist aber allein in Denen Die vns noch die natur nit erkennen, An denen kein tropfen ligt. Dan was nichts verstehet, wollen wir de vita longa nit verständiger machen, was aber ein grundt hatt, wollen wir vnseren proceß zu geschrieben haben, vnd denselbigen genugsam entdeckt. Finis de vita Longa.

[31a] Appendix.

So wir Also das regiment mit essen vnd trincken ansetzen vnd schreiben sollen, wollen wir das, so allein zu dem langen leben am fürderligsten Dient, setzen, vnd die anderen, Andern befehlen ꝛ

Vnd ist am Ersten zuuerstehen, Das die Speiß, so sie nach einem andern proceß gebraucht wirt, soll mit artzeney bereit werden, [33a] . . Vnd were vnsser wunsch von Gott, Das wir ohne verschmehung der idioten, solten schreiben von labore sophiae, waß allein vnsser experientz außweiset ꝛ. So müssen wir schweigen vnd dullen, Das groß wunder labor sophiae, Darin terra sancta reserurt ꝛ. Ach so wir hie schweigen müssen, wollen wirs in vnsser gemut vnzerbrochentlich anschreiben ewig ohn endt bey vns zu bleiben, vnd vns das leben on ein Termin setzen.

Darbey wir also genug de vita longa entlockt haben den vnsseren vnd den hohen, Die da anzunder sendt aller subtiliteten.
Finis Appendicis.

Wir haben es also hier mit dem einen Buch *De Longa Vita* zu thun, welches meistens mit zu den *Archidoxen* gerechnet wird. Huser 4^e-Ed. VI S. 115—136; Fol^e-Ed. I S. 830—838. Was hier, wie in dem Colner und Strassburger Drucke von 1570 (Theil I No. 121 und 118) als „Appendix“ bezeichnet wird, ist die „*Schedula imposita*“, ein von Hohenheim auf einen besonderen Zettel geschriebenes Einschießel, dem *Toxites* schon 1574 seinen richtigen Platz angewiesen hatte (vgl. Theil I No. 158 S. 271); Huser ist dieser Anregung fast ganz gefolgt (4^e-Ed. VI S. 130—132).

Der Text unserer Handschrift steht dem des *Toxites* von 1570 (Theil I No. 118) am nächsten. Des öfteren hat unser Schreiber Lücken gelassen, wo er ein Wort nicht lesen konnte; einige mal hat auch *Toxites* an derselben Stelle eine Lucke angemerkt, meistens hat er aber seine Lesung einfach in den Text gesetzt. Daß an allen den Stellen, wo unser Mscr. eine Lucke gelassen hat, die ur-prungliche Vorlage schwer zu lesen war, zeigt sich darin, daß dort jedesmal die verschiedenen Drucke der *Archidoxen* sehr abweichende Lesungen bieten.

Jedenfalls beruht unsere Handschrift auf einer handschriftlichen Vorlage, wenn sie auch den Schriftzügen nach wohl nach den ersten Drucken von 1570 fallen konnte, wahrscheinlich aber in dieselbe Zeit fällt.

Der weitere Inhalt unseres Sammelbundes hat mit Hohenheim nichts zu thun. Interessant ist besonders ein *Consilium* des (der Alchemie geneigten) Nurnberger Arztes Dr. Johann Magenbuch vom 2. Juni 1529, eine Abhandlung über den „Scharbock“ von D. Johann Bachoffen „genannt Echtigo“ von Coln, das *Lob Cardio benedicti* u. s. w.

23. Leiden, Universitätsbibliothek, Codex Voss. Chym. in 4° No. 4. 63 Bl. von verschiedener Hand um 1600 beschrieben.

Bl. 1—58 **De Natura Rerum Naturalium.**

Siben püecher des hocheffarnen vnd weitberuombten Aureoly Theophrasti Paracelsi Beyder Ertzney doctorn. Vorredt. Dem Ersamen Fursichtigen Herrn Johannson winckhelstainer von Freyburg meinem lieben Brueder vnd vertrauten freundt.

Es ist Billich

Die Ueberschriften der 7 Bücher lauten:

Liber Primus Generatione Rerum Naturalium.

Liber secundus rerum Naturalium.

Liber Tertius DECRESENTIBus rerum Naturalium.

Liber quartus De Vita rerum Naturalium.

Liber quartus De morte rerum Naturalium.

Liber Sextus De Resuscitatione rerum naturalium.

Liber Septimus: De Crescentibus transmutationibus rerum naturalium.

Schon die Fehler in den Titeln lassen es nicht gerade sehr wahrscheinlich erscheinen, dass die Handschrift nach einem der Drucke abgeschrieben ist. Der Text zeigt zahlreiche kleine Abweichungen von Huser (4°-Ed. VI S. 255—313; Fol°-Ed. I S. 880—902). Doch stimmen diese Varianten meist weder mit Bodenstein noch Bathodius (Theil I No. 137 und 199) Manchmal hat unser Schreiber (deren zwei an den 7 Büchern geschrieben haben, der erste von Blatt 1—12, der zweite den Rest) seine Vorlage nicht lesen können. Er hat also nach einer Handschrift gearbeitet.

Auf Blatt 59a von anderer Hand:

Ain außzug der Archidoxen.

Darumb ist zubedencken, vnd vonnöten ein qualitet zu prauchen, durch die elementen, In den dann das lang loben stehet, dz selbst ist alain inn labore Sophie inn dem da geschehen, die operationes elementorum mit vollkomener würckhung gantz mit krefft

Huser 4°-Ed. VI S. 130, der Schluss der Schemata im „Buch vom langen Leben“ mit zahlreichen kleinen Textabweichungen.

Bl. 59b unbeschrieben; Bl. 60—63 ein Fragment „Wie man venetische Cristall glaß mechen soll“ u. s. w.

24. Kopenhagen, königl. Bibliothek, gl. kgl. Saml. No. 1756. 2 Bl. + 69 fol. Bl. 4°. In der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts von einer Hand geschrieben. Auf dem Pergamentdeckel in Golddruck: V H Z M {Ulrich Herzog zu Mecklenburg (1527—1603)}, Christuskind, 1585. Auf dem 1. Blatt der Handschrift von anderer Hand als der des Schreibers, aber auch aus dem 16. Jahrhundert, die Widmung: „DEM durchleuchtigen, hochgebornen Fürsten vnd herrn, Herrn Vlrichen Hertzogen zw Mecklenburgk, Fürsten zu wenden, Meinem gnedigen Fürsten vnd Herrn vntertheniglichenn.“

Auf dem 2. Blatte:

De Natura Rerum . Zway buecher des weütherempton vund Hochgelerten herren Aureoli Theophrasti Paracelsi von Hohenhaim baiden Ertznoi Doctor.

[darunter zwei verbundene H und unten rechts in der Ecke von einer andern Hand aus dem 16. saec „Augustae Acht thaler da für gegeben“]

Auf Blatt 1 beginnt:

De Natura Rerum das achtet Buech . De separatio-
nibus . Inn Schepfung der welt hat die erste Separation an
den 4 Elementen angefangen, da die prima materia mundi was
ain ainiger Chaos, auß demselbigen Chaos hat Gott gemacht
Maiorem mundum . geschayden. vund abgesondert, in vier
vnderschiedliche Element, nemlich in Feuer . Luft . wasser.

Das Buch VIII reicht bis Bl. 21b. Auf Bl 22a beginnt „De Signa-
tura Rerum Das Nüntt Buech“ und schliesst Bl 69a mit den
Worten: „wir dises libel wellen beschlossen haben Finis.“ Der
Augsburger Käufer hat so und zu inhaltsangebende Marginalien an den
Rand geschrieben.

Der Text der beiden Bücher stimmt, abgesehen von der süd-
deutschen Orthographie, im Allgemeinen gut mit Huser 4° Ed. VI
S. 313—362: Fol° -Ed. I S. 902—921. Beachtenswerth ist besonders
folgende Stelle:

Huser 4°-Ed. S. 329:

Darauff wissen, dab die Zeichen,
so der Mensch bezeichnet, brin-
gen mit sich *vollkommene Erkant-*
niß vund Vrtheil heymlicher ver-
borgener Dingen, offenbaren alle

Mscr. Bl 22a

Darauf wissent dz die Zeichen
so der Mensch bezaychnet bringen
mit sich den vnderschaydt, erkant-
nus, ordnung, Ampt, Namen vnd
Alter aller Naturlichen vnd wesent-

haimliche verborgene Kräfte und Tugend der dingen, &c.

lichen dingen die Zeichen so der Archeus bezeichnen bringen mit sich *volkommene erkantnis* und *verthayl* haimlicher verborgner dingen, offenbarn alle haimliche verborgne kräfte von tugend der dingen &c.

Die Zeichen der Astra, bringen mit sich Propheeyungen

Die Zaychen der Astra bringen mit sich propheteyungen

Wenn man den Zusammenhang beachtet und namentlich den vorhergehenden Satz: „und also sind drey Signatores, der Mensch, der Archeus und die Astra“, so ist es klar, dass sich bei Huser eine missliche Lucke des Sinnes findet (der Signator Archeus fehlt ja scheinbar völlig bei Huser, thatsächlich sind es die Zeichen des Menschen, welche fehlen, welche unsere Handschrift ergänzt. Diese Lucke findet sich schon bei Bathodius (Theil I No 199), dem also Huser ziemlich gedankenlos gefolgt ist, trotz seiner „*Manuscripta aliorum*“, welche er benutzt haben will.

Unser Mscr. ist überhaupt werthvoll, weil es schon um 1570 geschrieben ist, also vor allen Drucken. Dies 8. und 9. Buch ist 1584 zum ersten Male herausgegeben, fruher war nur Buch 1 = 7 gedruckt worden. Verwunderlich mochte es erscheinen, dass gerade nur das 8. und 9. Buch hier vorliegt, welche Bodenstein in seiner *Metamorphosis* nicht gibt (Theil I No. 137 u. s. w.) und auch offenbar nicht kannte. Das liesse vielleicht einen getrennten Ursprung dieser Theile eines suspecten Buches vermuthen, besonders da gerade die beiden Bodenstein fehlenden Bucher noch am ehesten ein echtes Gepräge zeigen. Aber der Schreiber dieser zwei Schlussbucher (oder derjenige der sie sich abschreiben liess), besass wahrscheinlich schon die sieben ersten Bücher handschriftlich oder im Bodenstein'schen Druck von 1572 und liess sich vielleicht deshalb aus einem vollständigen Mscr. dies fehlende Schlussstück abschreiben (?). Danach wäre dann unsere Abschrift kurz nach 1572 zu setzen, was dem Character der Handschrift, die im Jahre 1585 erst gebunden wurde, nicht zuwiderliefe. Der Titel „*De Natura Rerum Zway Bocher*“ ohne weiteren Zusatz weist aber doch auf eine gewisse Trennung von dem Uebrigen, wenn er auch mit der eben ausgesprochenen Vermuthung nicht unvereinbar ist. Bathodius spricht in seiner vollständigen Ausgabe (Theil I S. 346) auch so, als wenn ihm diese zwei Bucher, von denen er sagt, sie seien von den ubrigen vielleicht mit Absicht abgesondert worden, getrennt zugekommen waren, wenigstens sagt er nicht, wie man eigentlich erwarten sollte, dass ihm ein vollständiges Exemplar zuhanden gekommen sei.

- 25.** London, brit. Museum, Sloane 2190. 61 schön beschriebene Bl. 4^o aus dem Ende des 16. Jahrhunderts.

Theophrasti Paracelsi Summi Philosophy ac Medici **Septem De Natura Rerum Libri**: Opuscula Verè Philosophica, Ex Germanica lingua in latinum translata.

Bl. 2a—4b die Epistola dedicatoria an Winckelsteiner:

Aequum est, Amice Intime, et charissima frater, vt amicis ac assiduis precibus ac petitionibus tuis, quibus me crebris literis tuis aggressus es,

Bl. 5a Uebersicht der 7 Bücher.

Bl. 5b—61a die libri septem:

Generatio omnium rerum naturalium est duplex, una quae naturā fit, sine arte, altera quae fit arte, nempe per Alehymiam

. Haec omnia sunt transmutationes rerum naturalium, de quibus satis hic dictum, neque plus descendum est. Ac.

Finis Libri septimi de natura rerum Aureoli Paracelsi.

Es ist die Uebersetzung Georg Forberger's von 1573 (Theil I No. 145), welche auch in die Editio Paltheniana Frankfurt 1603—1605 übergegangen ist.

- 26.** London, brit. Museum, Sloane 320. 321. 130 Bl. Fol^o. (alte Folirung 129 Bl.) von verschiedenen Händen aus der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts.

Bl. 77f—92a **Of the nature of things the seven Books of Aureolus Theophrastus paracelsus** beings a greath student of philosophy and phisick . as to [?] the nature of things, and fynall two Books among [?] the nature of man . to the most honest and right wise man John Winckelsteiner his cheef frendt and dearest brother Theophrastus paracelsus doth sende gretings In the Lord godd.

Huser 4^o-Ed. VI S. 255—313; Fol^o-Ed. I S. 880—902.

Bl. 92a—93 **The twoo bookes of Aureolus Theophrastus paracelsi, the phillosopher and greath phisician nature of man**

1. off the spirith of Lyff.

2. off the strangth and confortation of the 7 principall members.

Huser 4^o-Ed. III S. 1—12; Fol^o-Ed. I S. 317—321.

Das Ganze ist nach der lateinischen Ausgabe Forberger's vom Jahre 1573 (Theil I No. 145) übersetzt, wo beide Schriften ebenso auf einander folgen.

27. Auf der Széchenyi'schen Landesbibliothek in Budapest (Nationalmuseum) befindet sich nach einer gütigen Mittheilung des Herrn Custos Majláth Béla ein Ms. 246. Quart Germ. enthaltend:

Metamorphosis Theophrasti Paracelsi. Item desSelbigen drey Herrliche Schriften, allen ständten, so durch vnnütz vermaynter Ärzten Geschwätz verführt, sehr nuz und dienstlich. Was nun darinn tractirt, wird folgendes Blat anzeigen. Durch Adam Bodenstein M: D: in Druck gegeben. Basel 1584. *Ἀνέχῃ καὶ ἀπέχῃ.*

Ich habe diese Hdschr. nicht selbst eingesehen. Es handelt sich hier jedenfalls um eine Abschrift des im 1. Theile dieses Werkes unter No. 204 beschriebenen Baseler Druckes, der an erster Stelle die 7 Bücher De Natura rerum bietet.

28. Heidelberg, Univ.-Bibl., Cod. Pal. Germ. 295. 1 Bl. + 113 fol. Bll. in 4° aus dem Ende des 16. Jahrhunderts (1572 u. 1573).

Auf dem ersten Blatte folgender Titel:

META[M]ORPHOSIS. Doctoris Theophrastj Paracelsi vonn Hohenheim. Der zurstorttenn guttenn kunsten vund Ertzney Restauratoris gewaltigs vund nutzlichs schreibenn. LXXII.

Denn 29. Junij Anno Dominj 1572.

vund als Ihesus gebohrenn wahr zw Bettleh.

Auf der Rückseite des ersten Blattes „Inhalt dieses gantzen opus“ fast ganz mit der Titelfrückseite des ersten Druckes der „Metamorphosis“, Theil I. No. 137 übereinstimmend, welcher unserer Handschrift als Vorlage gedient hat.

Bl. 1 — 11. „Theophrasti Paracelsi vonn Naturlichen Dingenn. Das .1. Buch. De Generatione“; Bl. 12a—15a das .2. Büch. (Bl. 15b bis 17b und noch zwei unbezeichnete Bll. unbeschrieben); Bl. 18a bis 26a das .3. Buch. (Bl. 26b und ein ungezähltes Bl. unbeschrieben); Bl. 27a—31a das .4. Buch. (Bl. 31b und ein ungezähltes Bl. unbeschrieben); Bl. 32a—44b das .5. Buch. (1 leeres Blatt); Bl. 45a—52a Das .6. Buch. (1 leeres Blatt); Bl. 53a bis 65a das .7. Buch. Alle 7 Bücher mit einander eine Abschrift von S. c.₁—c.₂ der No. 137 des I. Theils.

Bl. 66a—79a. **Manüal Theophrastj Paracelsi vom Steyn der**

Weyssenn. Vorreicht Aüredj Paracelsi ann denn Leser u. s. w., eine Abschrift der S. r₃' u. s. der No. 137 des I Theils.

Bl. 79b und ein ungezähltes Blatt unbeschrieben; darauf folgt von anderer Hand:

Bl. 80a—90b **Theophrasti Paracelsi praeparationum Primi Tractatus primus liber: tractatus praeparationes mineralium, stypte De Antimonio** Sol bescheyenn morgens mittags vund Abends Zeit. Finis.

Eine Abschrift nach der Ausgabe des Wimpinnæus, Theil I. No. 119 (129) S. R₁'—Y₁'. Am Ende der Handschrift heißt es: „Actum nordthausen 1573, denn 30 february [!] Ihnn Clauß fidelers behausungk“

Bl. 91a—91b **Die Weyfz zw Administrirn die Medicin Theophrasti Paracelsi**, aus Serner eigenn hantschriefft gezogen Modus administrandi a Theophrasto So einer vonn diesen administrationen nicht Curiert wirdt So ist Im nimmer zw heblen. Finis.

Actum zw Nordthausen denn 30 february [!] Anno 1573. Ihnn Clauß fidelers behausungk.

Eine Abschrift nach dem Text des Wimpinnæus Theil I No. 128 (129) S. G₁'—G₂'.

Bl. 92a—113a Alchemistisches (Turba, Geber), welches Paracelsus nichts angeht.

29. Leiden, Univ.-Bibliothek, Codex Vossianus Chymicus in Folio No. 16. 200 numerirte Bl., deren 110 beschrieben. Von zwei Händen geschrieben, die eine kurz nach 1600, die andere etwas früher.

Bl. 1a—6b von recht unleserlicher und zerflossener Hand nach 1600 geschrieben (es ist anscheinend dieselbe Hand, welche oben in No. 17 die ganze Handschrift geschrieben hat):

Theophrastus paracelsus hohenheimensis De viribus membrorum Liber primus de viribus spirituum

Caput primum De spiritu vite

Der spiritus vitae ist ain geist der da ligt in allen da dj auswendige lungen hegt als Im Chibri. finis.

Huser 4^{te} Ed. III S. 1—12. Fol^e-Ed. I S. 317—321. Die Handschrift stimmt in der Anordnung mit Toxites-Huser. Namentlich finden sich hier auch nur zwei Bücher, während Bodenstern den Text in 3 Bücher theilt (vgl. das Nähere in Theil I No. 136 und 141 und No. 21 dieses Handschriftenbandes), was nach Toxites' Angabe das Ursprünglichere

ist. Der Text unserer Handschrift weicht von dem Huser'schen und Toxitschen übrigens doch vielfach und nicht unwesentlich ab, auch finden sich einige kleine Lucken, wo der Schreiber seine Vorlage nicht lesen konnte. Wir haben deshalb doch handschriftliche Ueberlieferung anzunehmen, wenn auch in früherem Stadium durch Toxites' Ausgabe beeinflusst. (Vgl. auch Codex Osseg 43. Bl. 36fl. (No. 45).

Auf Blatt 7b wird angeführt ein „Balsamus sulphuris ex Theophrasto“, sodann „Excerpta ex defensionibus“, womit aber nicht die Paracelsischen Defensionen gemeint sind. Auf Blatt 10b findet sich ein Abschnitt „De philomela“ ohne Namensnennung, es ist aber dasselbe Kunststücklein, welches wir als Paracelsisch öfters treffen und unten bei den Alchemistieis No. 70 (Codex. Viennensis 1125d) noch näher besprechen werden. Dr. Jonas Adelwert in Würzburg nennt die „Philomela“ auch unter den nicht gedruckten Paracelsushandschriften, welche er besaß (siehe Einleitung S. 28).

Bl. 11b **De bello Cholericco et melancholico.**

Identisch mit den „Quatuor libri Complexionum Theo:Auctore“ im Wiener Codex 11115 (s. oben No. 12) Bl. 368b. Unser Leidener Codex nennt Hohenheims Namen hier nicht. Es folgt:

Bl. 12a–13b **Theoprocessus putrefactionis herbarum et Radicum ex libro von öffnung der Haut.**

Huser Chir. B. n. Schr. Fol.-Ed. S. 411B–412B „da aber nicht also sie müssen liquores werden . . .“ Der Schluss des 2. Capitels von „vnd wie wol ein Newer Proceß“ . . . an fehlt in der Hdschr., ebenso die beiden letzten Zeilen von Cap. 3. Zahlreiche kleine Textabweichungen finden sich wohl im Vergleich mit Huser und Toxites (Theil I No. 113), manchmal steht unser Text dem Huser'schen näher, doch nicht immer.

Bl. 16a ein Recept „Contra paralysim Theo:“ enthaltend eine laugathmige Zusammenstellung von Kräutermitteln, deren fast keines bei Hohenheim als wirksam bei Paralyse genannt wird.

Bl. 36b **De Experientia Theophrasti:** Schet an die Erlarenhandt, was sie gebe Vor khurtzem hab ichs nit gekhundert, jetz aber so igs khan, darumb so schreib igs jetz, dz igs lang soll geschriben haben. Darumb ich der rechten zal die prob Erfunden hab in den dingen darin igs hab darumb schreib ich in anderem zu schreiben, bescheen ich mich bis sein Erfarenhandt auch erhellet wirdt last mich maussen.

Steht bei Huser 4^e-Ed. V S. 302; Fol.-Ed. I S. 630B

Bl. 45b–47a **Cementum quantum Theophrastj Paracelsj.**

Es wird das 1., 5 und 6. Cement gegeben Huser 4^e Ed. VI S. 406 bis 410: das sechste wird „Cementatio pars cum parte“ betitelt. Die Ab-

weichungen von Huser sind zahlreich; auch mit dem 1. Druck von 1571 (Theil I No. 134) stimmt unser Mscr. im Einzelnen oft nicht. Auch verglichen mit dem anderen Leidener Mscr. (s. unten No. 36) sind die Abweichungen nicht unerheblich, bald hat die eine Hdschr. Huser gegenüber Auslassungen, welche die andere bringt und umgekehrt, und die einzelnen Textabweichungen sind fast niemals die gleichen. Eine Abschrift nach einem der erhaltenen Drucke liegt in beiden Fällen nicht vor. Es folgt hierauf Bl. 47a–47b „Aqua gradationis und „2. Gradation“. Die „Aqua gradationis“ beginnt mit dem Recepte der ersten Gradierung Huser's (Bd. VI S. 411), weicht aber dann so völlig ab, dass kaum noch derselbe Sinn gewahrt bleibt. Die „2. Gradation“ ist die andere Gradation Huser's, gegen Ende gleichfalls sehr abweichend.

- 30.** London, brit. Museum, Sloane 3086. 109 Bl. 4° (alte Paginirung 242 SS.) aus dem Ende des 16. Jahrhunderts.

S. 1–18 The ninthe booke of transmutatione of the Cementes.

Lyke als we haue spoken of the transmutationes and Alterations of the thinges so will we nowe alto gooe to vnderstande our operations with the Cementes

S. 19–30 The tenthe booke of Theophrastus Paracelsus De Gradationibus.

We will then beginn to speake of the gradations that are of this wise, that they mayd gradate

The Ende of the tenth booke of the transmutation of metalles.

Theophrasti Paracelsi of the transmutation of metallos.

The Eleventh Booeke De Projectionibus.

her dothe ende the hand of Theophrastus.

Huser 4°-Ed. VI S. 102–118; Fol°-Ed. I S. 936–941. Die Notiz über das fehlende 11. Buch findet sich schon in der „Metamorphosis“ von 1572 etc. (Theil I No. 137, 157 und 204), wonach unser Mscr. wohl übersetzt ist, da sich dort auch das Weitere in gleicher Reihenfolge findet.

S. 31–55 Manuall Theophrasti Paracelsi of the Stone of the Philosophers

The prohemij. For so wathe as God hathe begon to worke the spirite of phisicke (S. 31 The entrance into the Booke (S. 45) The pructis (S. 52) The vae

Huser 4°-Ed. VI S. 421–436; Fol°-Ed. I S. 943–949. Nach der Metamorphosis übersetzt.

S. 56–78 Alchimea of Theophrastus paracelsus of the simple fier. The first booke.

The proheme . In the name of god the fathar, god the sonne
 and that specially our lord god may be thanked an
 prayed therby, and that the prophete of our naighbour may be
 soughte therby. Amen.

The End of the holle worke.

Huser Chir. B. und Schriften Fol°.-Ed. 8. 752—758. Auch dieses ist
 aus der Metamorphosis übersetzt, vgl. Theil I S. 231.

**31. Kopenhagen, königl. Bibliothek. E collectione Thot-
 tiana 4° No. 737. Ende des 16. Jahrhunderts.**

Enthält neben vielem Andern zur „warhaftigen Kunst der alchimoy
 die da nicht Lernnet wie man ein geringes metal in Gold verwandeln . .
 sol, sondern wie man alle krankheiten die da sonst den gemeynen
 Doctorn vnd artzen vnmöglich sein zu curirenn vnd Medicinn recht
 schafen soll, vnd vber dis das noch mer ist wie der aterbliche Leib des
 menschen bey langen gesunden stercken vnd vollkommen leben sol
 erhalten werden“ (1582), auch einiges Paracelsische ohne grosse Be-
 deutung:

Theophrasti Paracelsi Schreiben von tribus principijs aller
 Generaten.

Item . Liber Vexationum.

Item sein Thesaurus Alchimistarum.

Mit besten fleis vberlesen vnd an den tag gebenn durch Doctor
 Adamen vonn Bodensteyn. M D L x x iij.

Eine Abschrift dieser Bodensteyn'schen Ausgabe Basel 1574
 (Theil I No. 153). Auffallenderweise ist aber der „liber vexationum“
 nicht nach dieser Ausgabe von 1574 abgeschrieben, sondern nach der
 1. Ausgabe von 1567 (Theil I No. 90), deren Titel (samt „Leyd vnd
 Meyd“) und deren Vorrede gleichfalls von dort entnommen sind, wäh-
 rend 1574 (No. 153) beide fehlen. — Es folgen noch Abhandlungen
 des Johannes Jagenteuffel, Johannes Angelicus, Johannis Isaac
 Monachi Hollandi u. s. w. Auf 11 Blättern:

Liber VII Archidoxia Magicae De Sigillis planetarum.

Huser 4°-Ed. Bd. X Appendix S. 131—138; Fol°.-Ed. II S. 570—573,
 aber die Zahlen der Sigilla Solis bis Lunae abweichend geordnet (wie
 in der Editio princeps von 1572, Theil I No. 142). — Am Ende auf
 123 Blättern:

Onomastica Hoc Est Grundtlich erklerung vnd offen-
 barung Heimlicher verborgener paracelsischer worter
 vnd nahmmen aus Lateinischer Griechischer Arabischer
 Caldeischer vnd Hebreischer Sprach:

Prodit tandem Verritas Diui latebris ubi delutuit.

Es ist auch nichts so verborgen, das nicht Edlich offenbar wirdt. Vgl. Theil I No. 154, 155, 159 und 194. Ich kann auf die Vergleichung hier nicht weiter eingehen.

32. Breslau, Stadtbibliothek (Rhedigerana) No. 2317. 8°. 280 num. SS. + 3 Bl. Von einer Hand aus dem Ende des 16. Jahrhunderts geschrieben. Die Handschrift ist etwas verbunden: es folgen S. 1—166, 199—270, 167—198, 271—280.

Begint mit dem Titel:

De Spiritibus Planetarum Sive Metallorum Doctoris Theophrasti Paracelsi Ab Hohenheim. Libri III. Eiusdem

De	{	Tinctura physica liber I
		Gradationibus liber I
		Cementis lib. I
		Signis Zodiaci et eius mysterijs

Georgij Phedronis Rhodorchnei pestis epidemicae curatio Eiusdem chirurgia minor

Item de Vitriolo Theophrasti ex libro naturalium

Item de Sulphure

S. 1—44 De Spiritibus Planetarum; S. 45—72 De Tinctura physica; S. 72—88 de Gradationibus; S. 88—107 liber de Cementis; S. 108—184 Liber de Signis Zodiaci; S. 185—226 die beiden Schriften des Phedro. Eine Abschrift der Baseler Ausgabe von 1571; vgl. Theil I No. 134, wo auch die Verweise auf die Huser'sche Ausgabe nachzusehen sind.

S. 226—256 **De Vitriolo Ex Libro Naturalium.** Die natur gebiert ein saltz das heisset Vitriolum. Nun ist dasselbige saltz Vitriolum ein besonder genus von andern saltzen allen geschieden

Huser 4^e-Ed. VII S. 183—200; Fol^o-Ed. I S. 1050—'56. Stimmt überein mit dem Drucke von 1567 im Anhang zu den „kranckheyten, so die vernunft berauben“ Theil I No. 91. Es folgt darauf, wie in diesem Drucke, S. 256—264:

Proceß vnd art olei vitrioli, dadurch geheilet werden vier kranckheiten Epilepsia, hydrops, pustulae vnd Podagra, gemacht auf die Irzal, so da brauchen die Philosophi, Artisten vnd Ärzte, abzuwenden.

Weiter gleichfalls wie im Drucke von 1567 (Teil I No. 81) S. 264—280: **Vom Schwefel oder Erdenhartz.**

Offenbar sind diese letzten drei Abschnitte aus Bodenstein's mehrfach genannter Ausgabe entnommen, wenn auch vielleicht nicht unmittel-

bar vom Drucke selbst abgeschrieben, da einige kleine Abweichungen und grobe Lesefehler vorkommen, die bei einer handschriftlichen Vorlage als Mittelglied leichter verständlich sind.

- 33.** München, Staatsbibliothek, Codex germ. 4228. 152 Bl.
4° von einer Hand um 1570 geschrieben. Im letzten Stücke die Datirung „Anno . M.D. LXXVIII .XVI. kal. Aprilis“. An dritter Stelle findet sich unter auch sonst alchemistischem Inhalt auf 5 Blättern:

Liber thesaurorum Alchimistarum Aureolj Phi: Theophrastj paracelsi.

Caput .I. Die natur generiert vnd nutriert ein mineral In Viscere terrae welche In Europa gefunden worden vnd sein Zwayerley, die mir zu handt gestanden vnd In Probirung experimentirt, vnd das Beste erfunden Im Aufgang Astrj sphaerae
..... nach Art Cabalistarum

Explicit Liber Thesaurorum Alchimistarum Theophrastj.

Der Text weicht von demjenigen Huser's (4^{te}-Ed. VI S. 396–401; Fol^o.-Ed. I S. 934–936) und dem Huser sehr nahestehenden Bodenstein's in der Editio princeps von 1574 (Theil I No. 153) sehr beträchtlich ab, ganz abgesehen von der Eintheilung in X Capitel. Auch mit der Ausgabe des Toxites von 1574 (Theil I No. 158) findet sich keine Uebereinstimmung in der Textredaction. Wenn also unser Mscr. auch nach 1574 geschrieben sein sollte, so hat es doch keinen der beiden deutschen Drucke benutzt, sondern beruht auf gesonderter handschriftlicher Ueberlieferung. Die Abweichungen sind noch grosser als die der beiden Leidener Manuscripte von 1588 und 1593 (No. 67 und 55 dieses Bandes). Vgl. auch die folgende No. 34.

- 34.** Wolfenbüttel, herzogl. Bibliothek, 11. Aug. fol. 251 Bl.
Sammelband, 16. Jahrhundert. (Vgl. O. v. Heinemann, Die Hdschrftn. der hzgl. Bibl. zu Wolfenbüttel I. Wolfenbüttel 1890. S. 287–289. No. 2121.) Viele kleine Manuscripte (42) enthaltend, meist nur einen Bogen stark und vielfach noch die Spuren früheren Zusammengefaltetseins an sich tragend. In Süddeutschland (vielleicht in Nürnberg) gesammelt. Keine der vielen hierin enthaltenen Zeitangaben ist jünger als 1590. — Auf ein Verzeichniss arzneilicher Kräuter (Folia, Flores, Semina, Fructus, Radices, Ligna, Cortices, Farinae etc.) in alphabetischer Ordnung (Bl. 1–15) folgt an zweiter Stelle:

Bl. 16—17 *Vera Tinctura Alchimistarum philippi Theophrasti Bompast a hochenheim.*

Die Natur gebirt ain Mineral in Viscere Terre deren sein . . .
Coaguliern Inn lapidem Alchimistarum.

Es ist der *Tesaurus thesaurorum alchimistarum*, Huser 4^{te}-Ed. VI S. 396—401, welcher 1574 zum ersten Male gedruckt wurde (Theil I No. 153 und 158). Die vorliegende älteste erhaltene Handschrift scheint um 1570 geschrieben zu sein vor den ersten Drucken. Jedenfalls ist sie, falls sie nach 1574 fallen sollte, was ich nicht glaube, gänzlich unbeeinflusst von den Drucken. Die Abweichungen von den Texten des Bodenstein, Toxites und Huser sind zahlreich und z. Th. von Bedeutung. Der Abschnitt „De Leone Viridi“ Huser S. 398—400 Zeile 14 fehlt gänzlich, ebenso der Schluss von S. 401 Zeile 5 ab. Vgl. No. 33, 55 und 67.

Es folgt eine etwas spätere Handschrift mediciniisch-chemischer Präparationen. Sie gibt zuerst ein Antimonpräparat von dem es heisst: „das behalt fur ein Thesaurus, prauchs in schweren krankheiten wie dann woll bewust in des Gottschalekh roth puech.“ Später wird eine „applicatio et declaratio olei Antimonii“ gegeben, bei der gesagt wird, „das behalt das ist oleum benedictum wie Theophrastus das geschrieben in obbemeltz rot puech“, womit natürlich nicht ernstlich eine Originaleintragung Hohenheim's in des Gottschalk rothes Buch gemeint ist.

Bl. 25—26 von älterer Hand, wohl vor 1560, die praeparatio eines auri potabilis von „maister ludwig von Anspach“. — Bl. 26—49 der Korndörffer'sche tractat „Doaphoron“, der sich auszugsweise auch Bl. 72—73 findet. — Es folgen allerlei chemische Processe von Johann Bullinger von Weimar und anderen Laboranten des Landgrafen von Hessen; auf Bl. 58 nennt sich Lienhardt Gog von Dinckelspiel zu Kinspurg (Gunzburg) u. s. w. — Bl. 65—68 ein sehr interessantes alchemistisches Aktenstück, ein Contract eines Apothekenprovisors Fidejustus Reinert zu Jena mit dem bekannten Nurnberger Doctor Heinrich Wolf über den von diesem zu lehrenden Lapis philosophorum „Geschehen den 29. Augusti Anno 1580“. Dieses interessante Specimen von Goldmacher-Verträgen kann hier leider nicht in extenso wiedergegeben werden. Für die Paracelsusbibliographie ist folgende kleine Notiz von werth: „weil er [Dr. Heinrich Wolf] verschworen hat kein Buch mehr vher felt zu schicken aus sein geschriben oder gedruckten Buchern.“ Vielleicht haben des Toxites eigenmächtige Drucklegungen von Wolf ihm gesandter Manuscripte (Theil I S. 91, 107 und 261) den Nurnberger Doctor zu diesem furchtbaren Schwur veranlaßt. (Toxites

entschuldigte sich 1574 in der Vorrede zu seiner Ausgabe einer Schrift des Grafen Bernhard und der Dicta Alani „Ex libris Doctoris Henrici Vuolffij“ wegen seiner Eigenmächtigkeiten, vgl. Centralbl. f. Bibliothekswesen 1893. S. 405 No. 12).

Bl. 70a—71a Operatio nobilissima, quae pro magno Thesauro et secreto est habenda et est Theophrasti paracelsi medici et philosophi operatio.

Circa Konigsperg in Vngaria medium miliare ibi reperitur Marchasità ualens ualde ad artem chemicam

Sequitur operatio.

Secundum opinionem quorundam sapientum duplex est terra sulphuris. Prima a qua separantur spiritus et elementa per decoctionem de hac terra, de sulphure preparata nihil ad presens.

Terra uero presentis inuentionis est fex quae remansit in distillatione Elementorum, quando elementa sunt preparata Haec est terra de qua dicitur, sulphur nostrum non est sulphur uulgi.

Recipe ergo terram, quam de elementis separasti et extraxisti tene fortiter et reclude in uitro et pone ad inhumandum per .7. dies Et distilla aquam donec tota humiditas sit distillata Et haec de lapide rebis seu sulphure dicta sufficiant. Es gehort ein meister dazu der die Element scheiden kan vnd nach seinen gewichten wieder zusammen-setzen.

Folio 71 verso (der Bogen war zusammengefaltet) steht

„gehört Abraham kirning von Leipzick aus [?] schicken.“

Diese Anweisung ist mir sonst nicht begegnet.

Bl. 124—130 Ex [libro?] dialogorum d: Allex Suchtenj.

A

paracelsus theilet die chur der wassersucht. In die Zeitigung, In die purgatz, vnd in die sterckhung,

B

Was sagt er von der Zeitigung, in allen Creaturen so Gott geschaffen hat sub globo Lunae. Nun will ich alhie allein reden von Metallen, dz ander pleiben Lassen.

L: Z: Diser D: Allexander Suchtenus ist von diesem Tractat abgestorben vnd also Imperfect hinder Ime verlassen worden.

Dieses v. Suchten'sche Fragment bildet den Schluss des „Dialogus“; siehe dessen „Chymische Schrifften“ Frankfurt a. M. 1680. 8° S. 323 Mitte bis 356 (Theil I No. 411). Dasselbe Fragment wurde 1604 zu Mömpelgart zum ersten male gedruckt (im Anhang zu den „Zween Tractat, vom Antimonio“) mit wörtlich der gleichen Schlussnotiz über

den Tod des Verfassers. Auch der Text dieser Editio princeps zeigt völlige Uebereinstimmung mit dem vorliegenden Mscr., welches um 1580 geschrieben ist. Vergl. meine Bibliographie v. Suchten's im Archiv für Bibliothekswesen X. Jahrgang 1893 S. 393.

- 35.** Lübeck, Bibliothek des ärztlichen Vereins (alte Signatur No. 4355). 136 Bl. 4° von einer Hand aus der Mitte des 16. Jahrhunderts sehr schön geschrieben. Auf dem hübschen braunen Lederbände die Pressung CH 5 M
1579. Die Hand scheint aber älter zu sein, ca. 1560—70. Auf dem Vorsatzblatte von anderm Papier ein lat. Gedicht von anderer Hand „*Mercurini carmina ex Thesouro P. pp. 245. Est lapis occultus in ima fonte sepultus . . .*“ Die gleiche Hand hat auch in der folgenden Handschrift manches notirt.

Bl. 1 der Titel:

Liber Mercuriorum Theophrasti Paracelsi.

Non credo Theophrasti esse hunc librum, sed alterius cuiusdam docti Viri.

Diese Notiz über Hohenheim's Autorschaft hat der Schreiber der Handschrift selbst geschrieben, er hatte also von vornherein seine Bedenken.

Bl. 2a—7b der Text:

Liber Mercuriorum Theophrasti Paracelsi . de Mercurio Solis.

Mach dir ain aqua fort, von *Salpeter* 4. lib: *Vitrioli* 4. Lott *Alumen* 4. lott *Salmiak* .2. Lott. nach dem schlag eß niede mit ein wenig Kupffer, Darnach soluier in diesem wasser .2. lott gestossen *Salmiak* so wierdts ein aqua Regis, In diesen wasser soluier 4 lott *Gold* zum fünfften mall, das furhin gantz woll durch *Antimon* vnd aufs böste purgiert sey wan es soluieret, Laß dan Kalk nieder schlagen, darnach gieß dz aqua fort fein gemechlich daruon, vnd sasse den Kalk ein mall oder viij woll abe, mit suessen wasser, damitt kein scherffe von Aqua fort mehr darbey sey, dan trueckend den Kalk auf einem Linden feuer, vnd wigt den Kalk, so wirdt die $\frac{1}{10}$ thail daruon abgangen sein, dan thue so schwer Klein gestossen schwebell darzu, vnd ij mall so schwer *Vitrioli tartari ad pondus omnium* aufs weiste calcinirt, thue ess in ain glaß, vnd schutte daruber guetten starcken essig disteln [destillirten?] vnd gesaltzen wasser ana also dz die wasserig Materia vogeferlich ij finger hoch vber die ander außgehe, vermach dz glass ghar woll,

setz eß in ein warm Capell, in 36 tagen in die wirme, also das man ein finger hitz halben darin erleiden mag, nach 36 tagen nimb eß auß, so sihet die Materj gleich einem gefeilten silber oder Silber kalk, der gar klein vnd spitzig ist. Doch sieht man den *Mercurium* noch nitt, darnach thue diese Materj in ein Moser, vnd reibs mit ainem holtzen stempell, so reibett sich die Materia erstlich zusammen, das treibe so lang biß der *Mercurius* sich gantz vndt ghar zusammen gerieben hatt, vnd ein lebendig Materia vnd Corpus worden, darnach wasche die ander Materia sauber daruon mitt frischen brunnen wasser, vnd truckne es darnach so hastu *Mercurium aurum* vnd ist der *Mercurius* nicht mehr fix sondern fluchtig worden, trucke eß vf ein leder, damit wo etwas vnzeitig vorhanden, das es dahinden bleibe.

De *Mercurio lune* *Veneris* *Martis* *Jovis* De *Mercurio Saturni*. Nimb Villachabley oder sunst bley das kein Silber halt, wo nitt so muell man dz pley purgieren wie folgt Nuhn wz am boden blieben ist wie ein dickes muß, das thuet man auf den stain gleich dick, vnd den Kupferen deckell oben daruber, vnd ein klein Kholz feuerlin auf den deckell, so Bald eß der wirmb empfünlet, so kompt der *Mercurius Saturni* herfür. Das feuer halt in einer ordnung so lang biß kein Kalk *Saturni* mehr vnder dem deckell ist, den *mercurium Saturni* so hinnab in den trog, gerunnen soll man sauber außwaschen, vnd durch truecken damit so wz vnzeitig vorhanden dasselbig darnon kommet.

Vnd gibt dieser proceß von x lib: *Saturni* 8 lib: *Mercurij*.
Finis.

Dieser Tractat, der 1582 zum ersten mal lateinisch erschien (Theil I No. 191) und dann von Huser's Erben im Anhang zur Folioausgabe, Chr. Buscher S. 778--780, 1605 zum erstenmal in deutscher Gestalt gedruckt wurde, ist also hier in viel älterer Gestalt deutsch erhalten, trägt aber auch hier schon den Stempel des Untergeschobenseins an der Stirn. Der Text unserer alten Handschrift weicht von dem Huser'schen sehr beträchtlich ab, wie die obigen Proben darthun.

Bl. 8a[Titel]—19b

De *transmutationibus Metallorum*, Theophrastij Paracelsij ab Hochenheim liber de *Cementis*.

Praefatio. In solcher gestalt als mir von andern *transmutationibus* erzelt haben, wollen wir auch iner von Elementen unser operationis zuwerstehen geben. In denen sollen betracht werden sechserley Elementen vnderschiedtlich den Recepten vnd opera-

tionen auch erklet. So ist doch dz in allen zubetrachten, das alle Element in ein fixaz sollen gebracht werden, vnd in ein Coloration vnd dz die nit voneinander weichen sollen, sonder in des Cements Coloribus vnd Quarlierung vnzerbruchlich bleiben vnd Residirn, wie die Zeichen des rechten goldes an Ihnen haben.

So zeigt dir lieber nicht an von den Cementen zu transmutiern die metallen in andere Metallen als pley in Vencrem, oder Eissen in Kupffer, Sondern zeigt allein ahn die Metallen zu Commendirn in dz hochst Metall. Sollen dan die Cementen nit mögen mitt den ander Recepten Ihr operation vollkommen verbringn zuvor wandeln die andern Metall zusammen sonder allein zu Innen.....

Das erste element (!) ist Cimentum Regale
... vnd wollen also von dem Cementen vnserer libel beschliessen, vnd darvon genueg erklet haben und erzelt, vnd wiewoll auch sollicher Recepten der Cement mehr seindt vnd vill so lassen wir dieseligen auss, vnd haben allein die beschrieben, die vns in der experientz am gefälligsten seindt gewesen.

Finis libri de Cementis.

Bl 20a—20b De transmutationibus Metallorum Theophrasty ab Hohenheim, liber de Gradationibus.

Praefatio. So wollen wir nun von den gradationen ahnsahen zu reden, die dan in solcher gestalt seindt, das sie mögen das silber so darin gesolurt oder extingirt oder digerirt wierdt zu Goldt gradirt vnd transmutiert, wiewoll da Ethich sindt, die da auf silber arhaitten auß den Mindern Metallen, Ethich auf Gold auf die mehreren Metallen, vnd auch mitt vnderscheitt der Coniunction der Sechstenn Metallen zusammen also das im test durch die transmutation der Metallen in der gradatz die mindern Metallen in die Mehreren gebracht werden, In demselbigen bleiben alle examina, so darauf gehorn werden, vnd also zeherlay Gradierungen verstanden werden, wiewoll vill mehr sindt so lassen wir dieseligen auß vnd setzen die Experimentalischen zusammen, die zu setzen die Gradirung wirdt sein, vnd ist da zuuerstehen das ethich aqua fortis seinzt ethich olea, ethichen lignori, wz weg vnd form aber darzu gebraucht mag werden ley einem jeztlichen verschiben (!) vnd verstanden, vnd also die Aqua fort am ersten, darnach, die olea zum Letzten die lignoren.

Von den Aquaforten die da Gradiern

Die erst Gradierung.....

Von den olea die da gradieren Die viert gradatz....
 Von den Lignoribus die da gradiern, Die Siebendt
 Gradatz.

..... Misch die alle zusammen gantz subtil vundt Laß
 Solnirn, das wasser bedarff sunst kein arbeit mehr dan die Me-
 tall darein Legen vnd digerirn auf sein kurtze Zeit, darnach
 fulminirn dan diß ist ein mechtig gradatz.

Gradatio Lunae per oleum Mercurium.

Fiat Oleum ex Mercurio sublimato per aqua forti redistillanda
daner sanndium [ist als nicht entrüthelt nur ganz dünn ge-
 geschrieben] fieret in oleum, In hoc oleum pello Spiritus aqua
 fortis fortiter per Impone lunarumper (?) Cementetur In Solem
 per gramita denida Cementa cum Cementa Regale Per habebis
 Solem.

Finis libri de Gradationibus Theoph:

Es handelt sich hier also um die beiden Bücher, welche sich bei Huser
 4^e-Ed. VI S. 402—417; Fol^e-Ed. I S. 936—942 finden; beide waren 1571
 (Theil I No. 134) zum ersten Male deutsch gedruckt. Unsero Hand-
 schrift, die allerdings nicht bestimmt vor 1571 gesetzt werden kann,
 hat manche Äusserlichkeiten mit diesem Drucke gemeinsam, welche allen
 andern Drucken fehlen und sich nur im Wolfenbütteler Mscr. 30. 4. Aug.
 4^e (No. 20) wiederfinden, welches offenbar Zusätze und Abänderungen
 nach dem ersten deutschen Drucke vorgenommen hat. Es ist aber
 keinerlei Möglichkeit vorhanden, dass unser Mscr. nach diesem ersten
 deutschen Drucke abgeschrieben wäre. Dagegen spricht schon der ganz-
 lich abweichende Anfang des Buches De Cementis, der im Drucke von
 1571 von allen übrigen Drucken und Handschriften abweicht und dort
 offenbar eigenmächtig geändert ist. Viele recht sinnlose Lesefehler
 unserer Handschrift weisen gleichfalls mit Sicherheit auf eine schwer
 leserliche Handschrift als Quelle hin. Noch auffallender ist es, dass
 unsere Handschrift nach der 14. Gradatz noch die Gradatio Lunae
 per oleum Mercurii anfügt, welche keine andere Handschrift bietet
 und auch kein Druck ausser dem Dorn'schen lateinischen von 1570
 (Theil I No. 123). Trotzdem aber unser Mscr. diesen Abschnitt auch
 ganz lateinisch gibt, ist er gewiss nicht nach Dorn abgeschrieben, son-
 dern nach einem schwer zu entziffernden Mscr., wie schon die vielen
 sinnlosen, verkehrt gelesenen Wörter beweisen. Dass unsere Hdschr.
 wie Huser die Cemente vor die Gradationen setzt, stimmt gleichfalls mit
 dem 1. lateinischen Druck und nicht mit dem 1. deutschen und ebenso-
 wenig mit dem im übrigen manche Übereinstimmungen bietenden Wolfen-
 bütteler Mscr. (No. 20).

419 und wovon er im Register richtig sagt, dass es „zuvor nit gedruckt“ sei. Die Abweichungen sind gering, doch beweisen einige kleine Zusätze, dass unsere Handschrift unmöglich von Huser abgeschrieben sein kann: sie ist ja vielleicht auch früher geschrieben, als Huser's 6. Band erschien (1590). Auffallend ist es, dass unser auf handschriftlicher Grundlage beruhendes Mscr. betont „ex manu Theophrasti“ und auch Huser im Text sagt „Ex Autographo Theophrasti“; das wird also wohl schon handschriftlich so weiter geführt worden sein, nachdem irgend ein Abschreiber, der das wirkliche oder vermeintliche Autogramm benutzte, diese Bemerkung beigelegt hatte. Im Originalmscr. kann das natürlich nicht gestanden haben, wenn also Huser dies Wort für Wort aus Hohenheim's Handschrift entnommen haben will, wie das Register besagt, so musste man doch wohl an der Ursprünglichkeit seiner Vorlage zweifeln.

Bl. 247a — 254a

**De Transmutationibus Metallorum Theoph. Paracelsi liber secundus
De Cementis.**

In solcher gestalt als wir von andern Transmutationibus Huser a. a. O. S. 402—410. Die Abweichungen unseres Mscr. von Huser sind nicht sehr erheblich: von dem ersten deutschen Drucke weicht dasselbe viel stärker ab (Theil I No. 134), vgl. oben No. 29. Doch ist unser Mscr. von Huser ebensowenig abgeschrieben wie das vorhergehende. Am Ende steht „Finis Libri De Cementis volgen die Gradationes“, während diese doch schon vorhergingen. Die richtige Reihenfolge freilich wäre die umgekehrte gewesen.

Im weiteren folgen zahlreiche medicinische und technische Recepte, Astronomisches und Astrologisches über den Kometen von 1577 von Bartholomaeus Scultetus und Nicolaus Winckler u. s. w. u. s. w.

Ein magischer „Liber Paracelsi von der Ewigen heiligkeit“ am Ende der Handschrift wird unten im V. Abschnitte bei der Magie besprochen, No. 136a.

37. Leiden, Universitätsbibliothek, Codex Voss. Chym. in Fol. No. 17. 925 Bl., deren 896 beschrieben von zwei Händen, welche auch in Cod. Voss. Chym. Fol. No. 14 und 26 (unsere No. 36 und 75 der Handschriften) vorkommen. Die Hand, welche im Folgenden Paracelsisches schrieb (Bl. 1—30), gehört in die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts. Zu Beginn der Handschrift steht „Farrago Alchimiae Anno 1462“.

Bl. 13a — 22b Theophrasti Paracelsi lib. X. de gradationibus. Huser, 4° - Ed. VI S. 411—417; Fol° - Ed. I S. 939—942. Der Text stimmt in seinen Lesarten ziemlich genau mit dem in der vorangehenden

Leidener Handschrift (No. 36), obgleich dort eine andere Hand dies Buch geschrieben hat.

Bl. 22b—23a *Super Venerem ex marte ex manu Theophrasti.*

Huser n. a. O. S. 418—419; 942. Ueber die Lesarten gilt dasselbe, was eben bei den Gradationen gesagt ist.

Bl. 24b—36a. *De Transmutationibus metallorum Theophrasti Paracelsi liber secundus De Cementis.*

Huser n. a. O. S. 402—410; Fol°. - Ed. I S. 936—939. Die Lesarten stimmen mit denen des vorangehenden Codex. Am Ende heisst es „Finis libri Secundi transmutationum metallorum Theophr. de Cementis“. Jedenfalls stehen die beiden Handschriften No. 36 und 37 in engem Zusammenhang, mindestens arbeiteten Beide nach derselben Vorlage, wenn nicht eine direct von der andern abgeschrieben hat. Die Abweichungen, welche sich im Einzelnen finden, beweisen, dass es die beiden Schreiber mit den Worten nicht sehr genau nahmen.

Was diese Handschrift sonst noch enthält, sind gesammelte alchemistische Recepte der verschiedensten Art ohne Bedeutung für den vorliegenden Zweck.

38. Wolfenbüttel, herzogl. Bibliothek, 60. 6. Aug. 255 Bl. 8°.

Eine Sammlung von Handschriften, welche alle aus dem 16. Jahrhundert stammen; auf der Innenseite des vorderen Einbanddeckels steht: „Damian Mattenhausen Sam zu Lindaw 16. 1579“. Nach verschiedenen alchemistischen Stücken (eines im Jahre 1574 geschrieben) folgt auf Bl. 43 der Titel:

Theophrasti Paracelsi *Coelum Philosophorum sive Liber Fixationum.*

Auf Bl. 44 abermals ein Titel:

Doctor Philippus Theophrastus paracelsus . von hohenheim N

Kunst vnd Natur der Alchemey

Vnd was darauff zu halten sey N

Durch sieben grundtlich Regeln gegenn den 7 gemeinen Metallen zugericht sampt einer Verrthe mit ettlichenn zugezethenen Stücken vnd beschlussenn Abgruertigt N. Gemelter Desphrastus hatt das buchlin Inn lateinischer Sprach Im lannets Osterreich Inn einen khlster hinter Im verlassen, vnd Jeten Tusch gebracht darinnen er denn gantzten gehalten nach 78 Regeln hatt Ann tag geben . wer sich darauff Nützlich vnd

Bl. 44b ist leer. Auf Bl. 45a beginnt „Verrost zu allen Alchi-

misten vund Lesern diß Buchleins.* Der Text reicht bis Bl. 67a = Huser 4^a-Ed. VI S. 375—395; Fol^o-Ed. I S. 926—933. Er weicht von Huser erheblich ab und steht den früheren Drucken von 1567 und 1574 (Theil I No. 90 und 153) theilweise näher, ohne aber eine Abschrift des 1. Druckes von 1567 darzustellen. Huser sagt selbst, dass er die „eigene Handschrift Paracelsi“ nicht erlangen konnte und betont seine Besserungen nach einem andern Mscr. Die Textverstellungen stimmen mit den unten zu besprechenden des Herzogenburger Mscr. (No. 42) überein, öfters auch die Lesarten, soweit ich nach Aberle's Excerpten beurtheilen konnte.

Von Wichtigkeit ist hier zunächst der Titel „Cocculum Philosophorum sive Liber Fixationum“. Auch Huser gibt ja schon an (Liber Vexationum vbi tamen ab aliis, Liber Fixationum, legitur), dass als andere Titellesart für das „Vexationum“ (handschriftlich) „Fixationum“ überliefert sei, doch hat er offenbar Vexationen für die bessere oder besser beglaubigte Lesart gehalten. Die Notiz des zweiten deutschen Titels, dass Paracelsus das Buchlein in lateinischer Sprache im Lande Oesterreich in einem Kloster hinterlassen habe und dass es jetzt in's Deutsche übersetzt sei, stimmt zum Theil gewiss nicht mit der Wahrheit überein. Rodenstein hat das Buch deutsch zuerst herausgegeben (1567 No. 90) und Dorn in's Lateinische übersetzt (1568 No. 101) mit der Titelangabe, dass Rodenstein „ex auctoris archetypo Germanico“ veröffentlicht habe, was also grade das Gegentheil von unserer handschriftliche Titelnote besagt und auch alle Wahrscheinlichkeit für sich hat. Wenn das Buch von Hohenheim her stammt, so ist es ursprünglich deutsch abgefasst worden, daran ist für mich kein Zweifel. Ware unsere handschriftliche Titelnote ernst zu nehmen, so müsste man mindestens annehmen, dass unser Text aus dem Lateinischen rückübersetzt sei, ganz abgesehen von der ursprünglichen Gestalt der Uebersetzung. Aber alchemistische Schreiber und Abschreiber nehmen es mit der Wahrheit meist nicht sehr genau; nach Dorn's Latein in der „Pyrophilia“ ist unsere Handschrift jedenfalls nicht übersetzt. Ob die nicht unmögliche Entstehung in Oesterreich und die ebensowenig ausgeschlossene Hinterlassung in einem Kloster dem wirklichen Sachverhalt mehr entspricht als die Behauptung von einem lateinischen Urtexte, lässt sich nicht entscheiden. Wann das Herzogenburger Mscr. (No. 42) in Besitz dieses österreichischen Klosters kam, ist nur nicht bekannt. Unser Mscr. weist in seinen einzelnen Theilen mehrfach auf bayerischen und niederösterreichischen Ursprung hin.

Ausser allerlei Alchemistischem enthält unser Manuscript noch mehrere Paracelsische und zwar Abschnitte aus dem Buche „Do

natura rerum“, zwischen anderen Händen zerstreut drei Fragmente der selben Hand:

Bl. 220—232 *De Mortte Mercurii* Theoph. Paracels.

Die mortification aber des *Mercurii*, dasselbig suplimieren, geschieht durch Vitriol vnd saltz, mit diesen zweyen sol er vermischet werden, vnd darvon sublimiert, also wirdt er vest wie ein Christall, vnd weis wie der Schnee die mortification *arsenicalium*, *aupigmentorum*, *opperimentorum*, *realgariorum* ist, dz sie mitt dem Sale nittro geschmeltz werden, vnd auf dem stein in ein Oleum oder liquorem resoluert vnd figiert, &c. NB. Dis hab ich abgeschriben auß lib. de Morte D. Theophrasti Paracelsy von Hohenheim.

Huser 4^o-Ed. VI S. 288 Zeile 11 bis S. 290 Zeile 14; Seite 291 Zeile 11 v. u. — S. 292 Zeile 6 von oben und Seite 292 Zeile 8—4 v. u.: Abweichungen gering.

Bl. 233a—237b *De Mortte auri*.

. wie wol sunst gemeinlich *aes vstum*, oder *Crocum Veneti* auß dem Kupffer fuhrter machen dur die extraction *aleocho* vñg wie den *Crocum Martis*, ich aber lob dissan weitt daruber.

Dis schreibt Theophrasto paracelsso von Hohenheim In lib: de Mortte.

Huser n. a. O. S. 290 Zeile 14 v. u. bis S. 291 Zeile 12 v. u. und S. 285 Zeile 12 v. u. bis S. 288 Zeile 10 v. o. Abweichungen unbedeutend.

Bl. 234a—235 *De Mortte Martis*.

Die Mortification des Eussen, dz es in ain *Crocum* gebracht wirdt, namlich dz du nemmest dunn geschlagen stachelblech

Huser n. a. O. S. 284 Zeile 13 v. u. bis S. 285 Zeile 12 v. o.; folgt die Mortification des Silbers ib. S. 290 Mitte, *Marcasiten* etc. S. 292 Zeile 16—8 v. u.; Perlin, *Kreuterholtz* S. 293 Zeile 6—10 v. o. Es ist also fast der ganze Rest des 5. Buches „*De natura rerum*“ von S. 284 ab mit wenigen kleinen Lucken auf S. 292 und 293. In allen diesen Fragmenten sind die Abweichungen von Huser sehr gering: sie stimmen immer mit dem 1. Drucke von 1572 in der „*Metamorphosis*“ (Theil I No. 137), weher also wohl dies Auseinandergerissene stammt. Bl. 240 „Von der Preparation des Antimony auß dem Dorn“ (jedenfalls Gerhard Dorn) und Bl. 208—213b „*Quinta Essentia Leonhart Thurneisser zum thurm*, das 9. Buch“ (der erste Druck erschien 1570) zeigen, dass hier gelegentlich auch nach Gedrucktem Geschriebenes vorkommt, doch gilt dies nicht vom Liber *Fixationum*.

39. Paris, Bibl. St. Geneviève: nach Mook befindet sich in der dortigen Handschriftensammlung T. I. 7 in 4°:

a) *Coelum Philosophorum sive Liber vexationum Theophrasti* 26 SS., wahrscheinlich aus dem Ende des 16. oder Anfang des 17. Jahrhundert.

b) *De Vitriolo notatu digna.*

Das ganze MS., das noch 8 weitere Tractate enthält, worunter auch einer von Tritheim, ist von derselben Hand geschrieben und kam 1753 auf diese Bibliothek.

Soweit Friedrich Mook (Theophrastus Paracelsus, Würzburg 1876 Seite 125 No. 16); ich habe die Handschrift noch nicht selbst gesehen. Was das *Coelum Philosophorum* betrifft, so handelt es sich zweifelsohne um den bekannten Tractat, welchen Huser im VI. Bande der Quartausgabe S. 375—395 zum Abdruck gebracht hat; wesentliche neue Aufschlüsse wird diese späte Handschrift wohl nicht bringen. Eher noch liesse sich unter „*De Vitriolo notatu digna*“ etwas Interessantes vermuthen, aber auch hier ist uns wohl nichts Werthvolles entgangen; es dürften Auszüge sein aus den bekannten Abhandlungen Hohenheim's über das Vitriol, welche sich im VI. u. VII. Bande Huser's finden und seit 1564 (No. 61) so oft gedruckt sind.

40. Admont (Steiermark), Stiftsbibliothek (Benedictinerabtei).

Hdschr. No. 855. Eine fragmentarische Handschrift von 157 Bl. deren 122 beschrieben (klein 8°) aus dem ersten Drittel des 17. Jahrhunderts; anscheinend alles von derselben Hand sehr sauber in schwarz und roth geschrieben und mit der Folirung 223—316 und 388—456 versehen. Enthalt zunächst eine unvollständig erhaltene Sammlung kleiner theoretischer und praktischer medicinischer Artikel, welche neben galenistischen auch vielfach paracelsisch-spagirische Ansichten aussprechen und therapeutische und pharmaceutische Vorschriften ebenfalls aus beiden Lagern bringen; das Spagirische überwiegt das Galenische (Bl. 231a—292a). Bl. 293—316 unbeschrieben. Bl. 317—387 fehlen. Es folgt ohne Ueberschrift

Ein Fragment einer Verdeutschung von *De Gradibus.*

Bl. 388a—397a Hertz.

Essentij melisa: Quinti essentij auri.

Niere

Sibeta Correcti: Essentij Satirion.

Leber.

Liquor brassatela : Liquor Manna : Liquor aloe Holtz.

Miltz.

Misterium Elebro Niger : Misterium Verbena . Misterium Valeriana.

Gall:

Quinti Essentij Celidonia.

Lung.

Extractio . Des Lung müeß.

Grad: Aus dem Erdtrich Kalter Natur.

Hirn.

Essentij de Geloen : essentj de Antheris.

Hertz.

Materi Laudani : Materi Saphir : Materi perlarum.

Niern.

Materi stinlocorum . Materi se Lac.

Leber.

Liquor Senet. Quintj essentij Gamander

Quintj essentij Cicorea : Quintj essentij des Bluets.

[388b] Miltz

Composito Candi : Composito Thubehelech

.
Aus dem Feuer Kalter Natur

All Siben	{	Arcanna Christalli.
		Magisterij Berilly
		Liquores Citrono.

Es ist dies Cap 5—8 des 4. Buches; Huser 4^e-Ed. VII S. 31 und 32; Fol^e-Ed I S 965—966 Das Mscr. fährt dann fort:

Bl. 389b—390a Purgatio . Oder Laxatio process der Receipt,
Zu der Zusammensetzung der Purgierten Receipt, Sein zwey als
ein Zuesatz Notwendig gegen dem laxatio. Aines das sterckht,
Ein anders das miltet. die Sterckhung geschieht durch
gwürtz, &c &c Als Zimat Negl. die Miltierung geschieht durch
Anodina . das ist opiaten, aber der aufs wenigst. So das also
geschehen, ist das Receipt on Schaden, du bedarfst auch nit
noch der alten Artzt Regl auf Colera oder phlegma acht haben,
dan ein weg des Purgierens ist das aller merist, das der Erfaren
Artz selb auf die Artzney acht habe, auf ihr wurekhung
und Brob, damit er im zuthun wisse, wie im die erfahrung
anzagt.

Capitel 2 des 5 Buches, Huser S. 35 resp. 967.

Bl. 390a Weiter ein Jedes Laxatiu hat zwei böse an Imme,
 Ains das es schwechet, das ander dz es allgemeinlich mer weg
 nimet, den recht ist, oder soll,
 Derhalb wie erst oben auch gemelt ist, mueß es durch die
 zween wege als sterckhung vnd milterung verhüetet werden,
 das nit geschehe,
 Erstes grads Laxatiue bedörffen keiner sterckhung . . .
 Vierten Grads . sterckh mit Terra Sigelata, Corallen, Agstein,
 Hirschertz Baindl, oder Metridath.
 Milterung aber des Laxatiu : beschicht mit Anodinen, als
 Opium, Magsaft, Bilsen, Mantragera.

Aus den Scholien zu dem selben Capitel, Huser a. a. O. S. 370
 resp. 987C.

Das Gewicht vnd ordnung aber der zusammen setzung ist
 also:

Rp. Laxatiu .j. thail, Sterckung .j. tail Milterung das $\frac{1}{2}$ des
 Laxatiu gewicht,

Erstlich . Recept der Laxatiu.

Aus dem vierten Grad, welche ob sich . Auch durch den stuel
 treiben, oder Purgieren, Rp. weiß Nießwurtz 1 qt

Zimatrör

Muscatnus . anna 1 qt

Opium Theborum

Vermisch in ein form .

item Rp. Methridatj

Elect. Ritonj anna 1 qt

Opium Theborum 1 \varnothing

Praecipitat 1 qt

Diß mach in ein form,

[391b] Regul: So du wilt durch vomitum, das ist durch speyen
 Purgieren, * So hab acht dieser Zaichen, Jungkfraw, wasser-
 man, Visch.

Es ist das 3. Capitel des 5. Buches, Huser S. 37 resp. 967C und zum
 Schluss aus den Scholien S. 371 resp. 988; doch ist die Anordnung oft
 so sehr abweichend, dass man fast eine andere Ueberlieferung annehmen
 möchte als die Husers, wenn man sicher wäre, dass dies Mscr. eine
 Abschrift nach einer Hohenheim'schen Vorlage sein soll, was sich nicht
 entscheiden lassen wird, da der Anfang der Handschrift und damit der
 Titel fehlt; Aehnliches liesse sich auch schon von den vorhergehenden
 Abschnitten sagen.

Bl. 391b—393b Hailung In Bainprüchen wunden geschwär
vnd schäden.

In den Incarnatiuen ist nit allein auf die erfarenheit, Sunder
auff die regl. oder Ordnung zue sehen,

Alles was planetisch ist. da schaw eben das im vierten Grad
stee vnd auch Incarnatimsch sey.

Bainbrüch Haillen.

Rp. Consolida

Rund Holwurtz

Serpentina anna 1 11

Mach ein decation mit wein. vnd öhl. Brauch nach der erfaren-
heit

Wundt Tranckh.

Rp. Wintergrien

Geschwer vnd schaden

In den Recepten zu den Apostemen

Estiomenisch vnd Krebschäden

. . . . Item die Sälbl sein . Apostolorum fuscum :

Digestiu: Incarnatiu. Nach dem gfallen. Endt

Cap. 6, 7 und 8 des 5. Buches, Huser S. 39—41; 968C—969.

Bl. 393b—394b * Bleiben nit in einem Gradt. dan im anfang
sein sie im ersten Gradt, dann bald in dem Andern zue nemen,
denn Je strenger, Je hoher, Biß in den dritten vnd viertten
Grad zue zeitten praecipitat, auch etwa Cassia fistula,
Etwan in febern vbertrifft Centaurea die andern

Purgierendt: oder Laxatiu vnd Ire Grad Hoch oder nider.

So merckh die Nachuolgent: Serapium. Euforbium. Precipitat.

Fortsetzung von oben Bl. 394b, Buch 3 Cap. 6 Schluss und Cap. 7:
Huser S. 22 Mitte bis S. 23 Mitte: 961C—962.

Bl. 394b—395b. Von Incarnatiu, vnd auch Consolitatiu:

Die Incarnatiu, vnd Consolitatiue, die schliessen auch die vier
gradus inn sich

Der j. gradus Bainprüch

Mercurio : Brassatela : Reulgari } Coposito.

Item Es sein auch nachgesetzte Gradus : mit hohem auff-
merckhen, zu betrachten. Wie denn auch dise Gift genennet
werden Arsonicus Mercurius.

Huser S. 23—25, 962—963. Das Cap. 8 (ausser dem Schluss) und der
Anfang des Cap. 9 vom 3. Buche.

Bl. 395b Item Etlich artiel Notwendig zue erstgemelter Hailung
nach den vier graden.

II. Schriften, welche sich in den Huser'schen Sammelausgaben finden. 131

Item Ein yetlich ding das den ersten Grad in hat, das kan nit
vil helfen Ist aber doch one schaden, zu Brauchen,
Item In dem drit grad sein die Edlesten Artzneyen, der sie
recht ordnen kan,
Im viertten grad Arznei der, dan der Letzt ist, Bedarff groß
aufmerckhen, dan er tödtet leichtlich darumb horet dich, Sich
dich vmb,
Bainprüch pflaster: daruor einfach gesetzt . . .
Apostolicum Buluer
Pflaster gumatj:
Pflaster Mumiata

Vgl. Huser in den Scholien S. 365—66.

Bl. 396a Von den Spagirischen : das ist von den graden so
durch Alchimie komen . . . [397a] . . Lapis Philosophorum . . .
Die Obgemelten, Alle seind warm, dann die Spagirisch Beraitung
bricht die Elementischen Grad der Kelten etc.

Das 10. Capitel des 3. Buches, Huser S. 25—26; 963—964.

Damit schliesst dieser interessante Auszug aus der Schrift „De
Gradibus et Compositionibus“ in deutscher Bearbeitung; es ist zu
bedauern, dass der Anfang fehlt.

Bl. 400—415b wird hinten bei der Magie unter No. 125b
besprochen.

Bl. 417—454b „Kürtzer Außzüg vnd verzeichnus der gebräuch-
lichsten Ainfachen vegetabilischen : Animalischen . vnnnd Minera-
lischen Stuck : Krefft vnd würckhung : Auch wie man Jedes
vnderschiedlich Erkennen : Erwöllen vnd Nutzlich gebrauchen
solle.

Ein uns hier nicht weiter interessirendes Verzeichniss der Simplicia
mit Angabe ihrer arzneilichen Wirkung ohne alphabetische Ordnung,
mit Pfeffer beginnend und mit Syesholtz schliessend.

41. Salzburg, städtisches Museum Carolino-Augustum, Para-
celsiana No. 155. 16°. 262 Bl. Von zwei Händen aus dem
Ende des 16. Jahrhunderts geschrieben. Auf dem ersten Blatte
der Eigenthumsvermerk „Casparus Düeferus est verus possessor
huius libellj. Anno . 1615.“ Die ersten 132 Bl. nimmt eine
naturphilosophische Abhandlung eines Ungenannten ein, welche
1571 aus dem Lateinischen ins Deutsche übersetzt sein soll und
„Anno 1597 Jahr geschriben“ ist, wie eine Notiz am Ende be-
sagt. Hierauf folgen 3 unbeschriebene Bl. und auf der Rück-

seite des vierten eine bemalte Federzeichnung das *Hypericum perforatum* L. darstellend, sodann:

Bl. 137a—146a Ein Tractat . Doctoris Theophrasti Paracelsi . von hipericon . oder Perforata. So auff Teütsch Sant Johannes Kraut genent wirt.

Perforata ist ein hilff zu aller offnung. Inwendig und auswendig der haut. Auch was durch poros sol getriben werden. Ist guet zu wunden vnd was dauon kombt, auch wo fleisch not ist zu ziglen . oder ziehen . . . Treibt alle . . . Das zertreibt on schaden hinweckh Das sey von der aller Edlesten Perforta (!) gnuetz gesagt.

Huser 4^{te}-Ed. VII S. 155—162; Fol^{te}-Ed. I S. 1039—1042. Unser Mscr. stimmt vollkommen mit dem Augsburger Druck von 1598 im Anhang zu dem Aphorismencommentar überein (Theil I No. 100) und ist entweder direct oder indirect daraus abgeschrieben. — Auf der Rückseite des letzten Blattes dieser Handschrift findet sich eine leidliche Abbildung von *Polygonum Hydropiper* L. in bemalter Federzeichnung, sodann auf

Bl. 147a—151a Ein ander Tractat Doctoris Theophrasti paracelsi Von der persucaria . das ist vom Flöckkraut . oder wasserpfeffer.

Die Natur zeichnet Ain jedes gewechß, So von ir ausgeet. Zu dem darzue es guet ist. Darumb wan man erfaren will . was die Natur gezeichnet hat.

Ebenfalls ganz mit dem Text in dem ebengenannten Augsburger Drucke übereinstimmend (Theil I No. 100); Huser a. a. O. S. 131—141 resp. 1030—1034.

Folgen 13 Bl. die nichts Paracelsisches enthalten (von den Winden, von den 12 Zeichen zum Blutlassen, der 7 Planeten Natur und Eigenschaft). Auf dem nächsten Blatte von ähnlicher aber späterer Hand folgender Vermerk: „Das Bichel hat mir verert Hans Balschein (?) Soltat mein eutgesol einer er hats bekhumen zu Prag wie der behemisch khunig mit seinen wol ist geschlagen worden da hat er mir es am weissen Perg zu Prag geschenkt Valentin Peundtinger bin ich genant, ich her die feter in meiner haut, das Pabier ist mein ackher, darumb bin ich so wackher, die feter ist mein pfueg darum bin so khlueg, . . .“ Also 1620 am weissen Berge hat das Buch seinen Herrn gewechselt. — Folgen 3 leere Seiten, ein Blatt „Schwebel öl zu machen“ und nach einem leeren Blatte auf 39 Bl. von derselben Hand geschrieben, wie *Hypericum* und *Persucaria*:

Bl. 199a—237a Von vrsprung der Künsten . darin von schlangen : Spinen Krotten . wiermen Krebsen und Muertermalen gehandelt wiert,

Das I. Capitel. Die weil der Almechtig got mit. . . .

Der Text stimmt mit Huser 4^o-Ed. VII S. 278–295; Fol^o-Ed. I S. 1088 bis 1094 ziemlich genau überein und ist wohl aus dem Drucke von 1570 in den „Trei Tractat“ (Theil I No. 113) entnommen, wo der Titel ebenso lautet.

Da diese 3 handschriftlichen Paracelsischen Tractate, welche um 1600 geschrieben sind, aus Drucken direct oder indirect entlehnt sind, so ist ihnen nicht viel Bedeutung beizumessen.

42. Herzogenburg. Bibliothek des regulirten Chorherren-Stiftes No. 307. Incunabel in Fol^o. 34 Bl: Petri de Montagnana „De urinarum iudiciis“ und Joh. de Kotham „Fasciculus medicinae“ Venetiis 1500. Auf dem Einbanddeckel die Jahrzahl 1542. Auf dem ersten Blatte des Bandes vor der Incunabel steht handschriftlich:

Ein tractat Doctoris Theophrasti Paracelsi vom Hyperico oder Perforata, so auff teutsch Sanct Johannes Kraut genandt wirdt. Perforata ist ein hulff Zu aller offnung inwendig vnd auswendig der haut auch was durch pores sol getriben werden, ist gut zin wunden vnd was davon kompt, auch wo fleisch nott ist zin zigeln oder ziehen wobi [?] alle phantasmata im menschen, auch außerbhalb gleich wie die Corallen [Schluss auf der 2. Seite des Vorsatzblattes:] . . . nach dem allen mit halb so viel gewürzten [?gewaschen?] traganten vermischen vnd also von sich selbst an der Sonnen digeriert, zu allen geaderten wunden, bewehrt, das kein schwinden hernach kompt, vnd zieht das geader zusamen, das keines Oeffnen [heften?] bedarff, vnd weder [wendet] für kemma [krümmen] vnd lahm, wo lahm wunden sein oder werden möchten. So ist auch ein weniger, es werden offen wunden gehuven [?gehawen?].

Dies stimmt so vollständig mit dem Abdruck in der Augsburger Ausgabe der Aphorismen überein (Theil I No. 100 Bl. J 4, v J, v Zeile 8 v. u.), dass man doch wohl eine Abschrift nach diesem Druck annehmen muss oder wenigstens den allernächsten Zusammenhang zwischen Druck und Handschrift. Bei Huser findet sich dies 4^o-Ed. Bd. VII S. 155 Zeile 20 bis S. 160 Zeile 9 stellenweise. Vergl. auch den 1. Druck von 1567 (Theil I No. 95), wo sich dieselben Abschnitte aber mit vielen kleinen Abweichungen finden.

Hinter der Incunabel ein weiteres Mscr. von 21 Bl.

Herbarius Theophrasti de Virtutibus herbarum Radicum Seminum Alemaniae Patriae & Imperij.

Natura
simplicium

Prologus Dieweil Ich sehe das die Artzney Inn deutsche Nation von ferrenn landen mit grossenn kosten muhe vnd arbeit vnd viel sorgfaltigem kommer (?) hat mich solchs bewegt Ein Argument zue nehmen ob nicht Deutschland solchs selbs hetten Inn Ihrem gewaldt vnd ohne der frembden transmarina Auch mochte bestahn In Irer Region vnn Imperio. Inn dem hat sich befundenn fast wol vnd genugsam alle ding vberflüssiglich zuhaben auff eigen boden gründenn vnd güttern zue einer jeglichen kranckheit, wie dieselbige entgegen stehen vnd zuhänden kommen. vnd zu dem nachwis [noch vil?] mehr Artzney vnd besser dan Arabia Caldea Persia Grecia vermögen also das billicher wehr sie beschickten Irr Artzney von vns Deutschen als wir von Ihnen sind auch dermassen so guet das auch Italia vnd Gallia davon sich nicht eusseren mögen. Das aber nhun solche Zeit nicht Inn täglich kommen sein oder furgenommen worden hat Italia gethan die ein Mutter der vnwissenheit vnd vnverfarrenheit ist, hat die Deutschen dahin gebracht, das sie auff Ihr eigen gewechs nichts gehalten haben. allein alles aus Italia zunehmen oder vber moer, das ist der Scopus aber der minder nutz herausgeuolget.

Vultus
ignorantia

De Elleboro Albo.

Von den blettern der Schwartzenn Nysenwurtz.

Von der schwartzenn Nysenwurtz. Erklärung der Wurtzen wie sie sol in einer iglichen Kranckheit gebenn werdenn: Zum fallenden, diese wurtz sol Im abfallend Monadt genomen werden. Im Zeichen der Wage, die dan mit dieser kranckheit vnd in planeto Veneris gedrucknet am schatten von dem Borealischen winde das ist von Mittag [„mitternacht“ übergeschrieben]. Nun ist der Alten brauch . . . Zum Podagram . . . Zum Schlage . . . Zur Wassersucht . . . von andern kranckheitenn diesenn gemelten zugehörig zu den diese Wurtz guett ist . . . Additio Theophrasti super Confectionem Herbae et Radicis.

Huser 4^{te} Ed. VII S 61–108. Der Schluss lautet auf S. 40:

.. zu extrudiren. dan nicht allein das Inn bemelden kranckheitenn gut sey wie geschrieben ist, sondern der Magnes zeuche den brauch ein vnd heilet alle rupturas vnd bruche jnn aldt vnd jung, er zeucho die geelsuche aus, die wassersuche wider zurucke, vnd mit sampt den additionibus so jm zugehorendt, von welchen sie zuschreiben zu viel mehr, so ist doch der kinige [Einige?] process Inn demselbig an sich zu ziehen, vnn hinder

sich zu treiben vnd In loco digeriren vnd den Bruch in Dydimio consolidiren wie dan Inn der practica offentlich verstandenn mag werden nicht not alle dingk den vnwissenden Inn das manuell keuenn.

Das Mscr. ist jedenfalls nicht vom Huser'schen Text abgeschrieben, sondern beruht auf guter handschriftlicher Grundlage. Zu beachten ist, dass keiner der Drucke vor Huser den lateinischen Titel gibt, welchen unser Mscr. schon bietet. Dieser Titel wird nur von Marcus Ambrosius in der Vorrede zur Neisser Ausgabe „Ex libro de Nymphis“ 1566 genannt (Theil I S. 121). Ebenso findet sich das scheinbar Widersinnige: „De Elleboro Albo“. Von den blettern der Schwarzen Nysenwurtz“ direct nach einander ebenso nur bei Huser S. 64, wo der Thatbestand der Handschrift in einer Nota an den Leser besonders dargelegt ist; also auch hierin hat sich unser Schreiber offenbar skrupellos an seine Vorlage gehalten, welche, da Huser Theophrasti eigene Handschrift hier benutzte, wohl das Original gewesen sein könnte. — Es folgen acht Blätter, welche ein medicinisch Büchlein bringen, 1488 dem Herzog zu Oesterreich, Crain etc. gewidmet von anderer Hand. — Danach von derselben Hand, welche den Herbarius Paracelsi geschrieben hat, auf 10 Blättern:

D. Philippus Theophrastus Paracelsus de Hohenheim. Kunst vnd natur der Alchymia vnd was darauff zuhalten sy, durch sieben gegründte Regeln gegen den sieben gemeinen Metallen zugericht, sampt einer Vorrede, mit etzlichen zugethanen stücken vnd beschlüssen abgefertiget.

Vorrede zu allen Alchimisten vnd lesern dis büchleins etc.

Ihr lieben und erfarnen meyster dieser kunst in Alchimia, vnd alle die ihr durch grosse verheißung reich zu werden beginnt, oder begierig seit, weil [viel?] Silber vnd Gold zumachen, wie dan die Alchimia vielfaltig lehrt, Die erste Regel ist auff des Mercurij art vnd von seiner eigenschafft, die 7 Regel vom Gold seiner Artt vnd natur (wesenheit) ... Deus et natura nihil faciunt frustra ... Erzt vnd Bergwerck zusuchenn Recept der Alchymia ... Das ist die Kunst Von der Hitz Mercurij ...

Was Alchimia vor ein thun sey ...

Es ist das Coelum Philosophorum sive liber Vexationum, Huser 4^o-Ed. VI S. 375—395. Huser konnte das Originalmanuscript nicht benutzen, wie er im Catalogus berichtet. Sein Text weicht von unserer Handschrift vielfach ab, namentlich auch in der Anordnung in den „zuge-
thanan stücken“. Der Abschnitt „Erzt vnd Bergwerck zu suchenn“,

Huser S. 391, 92, ist auf S. 387 verstellt, wie sich das auch in einem Wolfenbütteler Mscr. (s. oben No. 38) und in den Drucken vor Huser von 1567 und 1574 (Theil I No. 90 und 153) findet. Der Text dieser früheren Drucke steht unserm Mscr. überhaupt viel näher als der Huser'sche. Beachtenswerth ist auch, dass unser Mscr. im Titel weder von „Coelum philosophorum“, noch von „Liber Fixationum“, noch „Vexationum“ etwas sagt, vgl. das Wolfenbütteler Mscr.

Alle Mittheilungen aus dieser Handschrift verdanke ich dem verstorbenen Prof. Dr. Aberle, k. k. Hofrath in Wien, nur die Bemerkungen dazu sind mein Eigenthum (meine Bitte um Zusendung der Handschrift wurde abschläglich beschieden). Hofrath Aberle meinte, dass der ganze handschriftliche Inhalt dieses Buches vor 1542 geschrieben sei, in welchem Jahr Incunabel und Handschrift gebunden wurden. Da ich die Handschrift nicht selber prüfen konnte, wage ich kein Urtheil abzugeben. Jedenfalls fällt die Niederschrift aller drei Hohenheim'scher Tractate circa in die Mitte des 16. Jahrhunderts; alle beruhen sie auf handschriftlicher Ueberlieferung. Von besonderer Wichtigkeit wäre es bei der letzten Schrift, welche wegen Hohenheim'scher Urheberschaft noch Zweifel erweckt, wenn sie vor das Jahr 1542, also gradezu noch in Hohenheim's Lebenszeit gesetzt werden dürfte. Jedenfalls verdient dies Herzogenburger Mscr. einige Beachtung.

43. Erlangen, Univ. Bibliothek, Ms. 1714. 456 Bl. 4° von verschiedener Hand im 16. Jahrhundert geschrieben. Der schon in dem 2. Hefte der Paracelsusforschungen 1889 S. 86 und 87 Anm. angezogene Codex enthält hauptsächlich Bergwerksberichte aus Schwatz und Umgebung aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts und metallurgische Anweisungen. Hier interessirt uns nur das Folgende:

Bl. 405b—448b **Extract Aussem Opus des Buechs Astronomia Magna : Oder Die gantze Philosophia sagax der grossen vnd kleinen Welt, des Von Gott Hoherleichten, erfahrenen, vnd bewerten teitschen Philosophi vnd Medici Philippi Theophrasti Bombast, genannt Paracelsi magni Darinn er lehret es gantzen natürlichen Sigismundus feyerabend Anno 1571 Mit. Rom Keyß. Mayst: guad vnd freyheit auf 10 Jahr ꝛ**

Getruckht zu Franckhfort am Mayn. beim Martin Lochler, in Verlegung Hieronymi feyerabends ꝛ 1571

Bl. 406 beginnt „Das Erste Buch Philippi Theophrasti Paracelsi

Philosophiae Sagaeis des Himmlischen firmaments, der Grossen und Kleinen Welt.

Das erste Capitl Zu dem ersten ein Vnderriecht zu erkennen den Anfang Die Notturff erfordert hat, damit desto leichter mein nachuolgende Beschreibung diß werckhs verstanden vnd gemerckht werde.

Eine Abschrift der 3 ersten Capital der Astronomia Magna nach der Frankfurter Ausgabe (Theil I No. 131 Bl. 1 — 23). Die Vorreden sind weggelassen, das Gegebene ist aber kein Auszug, sondern eine vollständige Abschrift, um 1590 ca. veranstaltet. Huser 4^e-Ed. X S. 11 bis 65; Fol.-Ed. II S. 338—358.

44. Nürnberg. German. Museum, Codex No. 9829. Titel + U. roth num Bl. 8^o, von einer Hand aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts geschrieben. Die Jahrzahl 1570 auf dem Titel ist wohl die der Niederschrift. Schwarz und roth geschrieben; die Figuren roth gezeichnet in schwarzer Umrandung.

Der Titel lautet: Archidoxis Magiae Siben Büecher. Des weüßt berempten. D. Philippi, Theophrastj Paracelsi Ab Hochenheim In schweitz. 1570. [darunter B. und U., zwischen beiden Buchstaben ein Kreuz an dessen Stamm in der Mitte B unten V und A]

Die Rückseite ist leer. Auf dem folgenden Blatte:

Vorred In Das I Buoch der Archidoxis Magiae.

Es wüß mit one sein so dise vnser schryfften an tag kommen werden, das sich treffentlich vil leüß ab vns verwundern werden, diser wunderbarlicher kröfft halber. Die in den Metallen (so mit der Hertti verainigt seind.) stecken, . . .

Bl. xij^r Für die Fallendtsucht So Im Haupt ligt.

Bl. xvij^r Zoo erhaltung des gesichts ain figur.

Bl. xix^r Ain Singna zum Hirschwinden, vnd sonst zue Manicherlay Kranckhayten des Haupts.

Bl. xxi^r Contra Paralysim ain Singna.

Bl. xxiiij^r Aller wollt gunst vnd Insonderhayt grosser Potentaten. Durch beytragung diser Character Solis zu bekommen.

[Dieser Abschnitt fehlt bei Huser, der aber mit den beiden Linien eine Lucke anzudeuten scheint, findet sich aber auch in zwei andern Handschriften, wie wir gleich sehen werden.]

Bl. xxvi^r Für den Lendenstein vnd grüß ain pfining.

Bl. xxix' Zuo den geburts glidern.

Bl. xxxiii Von ainem Roß, das es Lannng leben mag.

Bl. xxxv' Ain Sympathia Salb zuomachen.

(Huser „Ein Wondt Salb“).

Bl. xxxvi' Ain ander Waffensalb.

Bl. xxxvij' Ain Sympathia Öl wider das Podagra.

Bl. xxxvij' Ain Singna wider das Podagra (Huser S. 82 Zeile 7 ff.).

Bl. xLi' Alle Bain brüch zuo haylen (Huser S. 91).

Bl. xLi' Ain Sympathie Salb wider das Podagra.

Bl. xLij' Wider die Leme vnd Contractur.

Bl. xLiij' Für die Contractur Ain Singna.

Bl. xLv' Zuo dem Bluetfluß der Frawen Menstrum genannt.

(Die beiden Sigille sind in der Reihenfolge vertauscht.)

Bl. xLviii' Ad Leporam.

Bl. L' Zuo der Schwindtsucht.

Bl. Lii' Wider den Krampff Ain Singna.

Bl. Liij' Zum Hertz Züttern Ain Singna.

Bl. Lvii' Praeparatio Oley Coralorum.

Bl. Lviii' Finis Libri I Archidoxis Magiae.

Bl. Lviii'—Lxxx' Liber II Archidoxis Magiae. De 12 Sigillis et secretis Illorum.

Bl. Lxxxi'—Lxxxvi' Liber III Archidoxis Magiae von der Natur vermegen.

Bl. Lxxxvii'—xCi' Liber IIII Archidoxis Magiae De Tabulla Transmutationis Metallorum et Tempore eorum. (6 Seiten Tafeln.)

Bl. xCii'—xCi' Liber V Archidoxis Magiae De Speculo [!] Constellatione.

Bl. Cxi'—Cxxix' Liber VI Archidoxis Magiae De Compositione Metallorum.

Bl. Cxxx'—CL' Liber VII Archidoxiae Magiae De Sigillis Planetarum.

Bl. CL' Finis Liber VII Archidoxiae Magiae De Sigillis Planetarum.

Das Mscr. ist werthvoll, weil es vor allen Drucken nach handschriftlicher Vorlage geschrieben ist und älter und vollständiger ist als alle mir bekannt gewordenen Handschriften. Der Text weicht im Einzelnen von dem Huser's und dem damit übereinstimmenden der früheren deutschen Ausgaben von 1571 (Buch I—IV) und 1572 (Buch V—VII; vgl. Theil I No. 134, 141 und 142) häufig ab, desgleichen von den andern

Drucken und Handschriften. Beachtenswerth erscheint, dass die grosse Lücke, welche der einzige deutsche Druck des 5. Buches vor Huser auf S. 117 unten zeigt, in unserm Nürnberger Mscr. zum grössten Theile schon gleichlautend mit Huser's Text ergänzt ist. Was die Abbildungen der Sigille betrifft, so ist zunächst zu betonen, dass der Schreiber offenbar weder Griechisch noch Hebräisch verstand, also die Buchstaben gedankenlos abmalt. Diese Figuren stimmen meist mit der ersten Dorn'schen Form, welche auch Huser in seinen Text aufnehmen liess. Auf dem Revers des Sigilla zum Hirnschwinden (Huser S. 75) ist das $\pi\alpha\chi\omega\varsigma$ ganz weggelassen, obgleich ein Raum dafür frei ist; das für den Lendenstein (Huser S. 78) weicht in der Inschrift des Avers beträchtlich ab, ohne dafür mit Dorn's zweiter Form zu stimmen. Die beiden Characteren auf Huser's S. 79 gibt unser Mscr. etwa in der Mitte stehend zwischen Huser und Dorn's späterer Gestalt. Die Sigille im 2. Buche sind den Huser'schen ähnlicher als der zweiten Form Dorn's. Das Scorpionbild (Huser S. 99) gibt unser Mscr. in zweierlei Form, die erste gleich Huser im Text, die andere in vielem der zweiten Gestalt Dorn's nahe stehend, aber doch noch etwas abweichend. Die Zahlen in den Sigillen des 7. Buches stimmen weder mit Huser noch mit dem 1. Drucke (Th. I No. 142) völlig überein.

Das hier und in dem Münchener und Wolfenbütteler Mscr. (No. 47 und 46) eingeschobene Sigill „Aller Welt Gunst“ zeigt in den Handschriften wohl viel Aehnlichkeit, weicht aber doch in vielem ab, wie denn auch die Texte vielerlei Abweichendes bieten.

45. Osseg, Cisterzienser Stift, Mscr. 43. Fol°. 191 von mehreren Händen um 1571 geschriebene Blätter. Auf dem 1. Blatte von viel späterer Hand der Eigenthumsvermerk „Pro Monasterio B. V. M. In Osneck . J. Benedictus Abbas. Anno 1697“.

Bl. 1^r—3^v Paracelsica librij duo. Des hochberühmten Theophrastj Bambast, darinnen er tractiert *de lapide philosophorum*, vnd seinem gevattern Augustin Sattler, Barbierer zu Judenburg Inn der Steyrmарck zu lieb geschrieben hatt.

Mein gemüett stehet dermassen zu dir lieber gevatter Augustin dz ich dich nitt khan vnbegabt lassen Inn Rechtem guettem vertrauen: Du bist aber wie ich vernimm gar liederlich, vnd gibst den sachen khein Rechten außtrag: willt deinem Hermes nachvolgen, so wundert mich nitt dein verderben: dann gedenkh dz Hermes deinem verstandt vill zu hoch ist

.... Geben zu Krainburg In Kärnten . Anno . 1540 .
finis libri secundi paracelsica.

Das Mscr. weicht von dem ersten Drucke Bodenstein's in der Metamorphosis von 1574 S. 262—272 (Theil I No. 157) nicht erheblich ab, wenn auch vielfach kleine Varianten vorkommen. geschrieben ist es sicher vor 1574. Es fehlt unserm Mscr. die „Praeparatio olej Antimonij ad idem.“ Der Schreiber war im Latein jedenfalls wenig beschlagen. Das Wichtigste wäre die Jahrzahl 1540, die ja in Hohenheim's Lebenszeit passt, während Bodenstein und Huser (Chir. B. u. Schr. Folio. Ed. App. S. 780—81) beide die für Hohenheim ganz unmögliche Jahrzahl 1551 haben. Doch wird das Werkchen noch nicht zu einem echten gestempelt durch die Jahrzahl unserer Handschrift. Bl. 4 unbeschrieben. Auf Bl. 5 von der gleichen Hand flüchtig geschrieben:

Ex lib: VII de na. rerum. De transmutationibus rerum naturalium . in fine.

Deßgleichen mögen auch Perlen gemacht werden guetten Corallen Imm schein gantz gleich, aber auch nitt Inn der tugendt. [Huser Bd. VI. S. 312 Abs. 1 und 2.]

Der flachs In einer Seyden gesotten weben wie baumwoll.
[Ebenda S. 313 Zeile 6—10.]

Bl. 6a—16b von demselben Schreiber geschrieben sind schon in der Einleitung S. 29—39 abgedruckt und besprochen; sie enthalten Titelverzeichnisse.

Bl. 17a **Liber tertius de Archidoxis Magicis Von der Natur vermögen.**

So du nun ain Coniunction Martis vnd Saturni amm himel siehest

Die Abweichungen von Huser sind gering. Die bei Huser und dem 1. Drucke von 1571 fehlende Inhaltsangabe „von der Natur vermögen“ findet sich auch in dem eben besprochenen Mscr. des German. Museums (No. 44). Dorn sagt „De nonnullis Naturae communioribus secretis“; das Wolfenbütteler Mscr., welches wir gleich besprechen werden (No. 46), sagt „Von der Natur der Metallen“ (ähnlich das Münchener No. 47), was nicht passt und vielleicht einem Lesefehler seinen Ursprung verdankt.

Bl. 18b **Liber Quartus Archidoxis Mag. De transmutationibus ne**

[Der Schreiber zweifelte wohl, ob seine Vorlage transmutatione oder transmutationibus sagen wollte] **metallorum et tempore eorum**

[Im vorausgehenden Titelverzeichniß (siehe Einleitung S. 33f) ist die Eintheilung der 7 Bücher genau gegeben und nun das folgende Durch-einander! Dies Mscr. der Archidoxis Magica hat eine gleichzeitige oder

wenig frühere Hand geschrieben und der Schreiber des Titelverzeichnisses nahm es einfach in seine Handschrift auf und hat gelegentlich etwas an den Rand corrigirt und später selbst weiter geschrieben bezw. Selbstgeschriebenes eingefügt.]

Bl. 20a Volgen **Etliche Tractat in philosophia** das .1. von vnder-schaid der Zeitt Das .2. von geberung vnd erhaltung der 4. Elementtischen Corpora: Das .3. vom fleisch vnd der Mumia . Das .4. von dem vnderschaid der Corpora vnd spiritus, Das .5. vom schlaffen vnd wachen der leiber vnd gaister . Durch .D. Theophrastum von Hochenheim.

Von dem vnderschaidt der Zeitt vnd wie sich nach sollichem alle krefftten vnd vnkrefftten verwandlen.

Vom vnderschaid der Zeitt vnd Verenderung der krefftten zue philosophiern, ist erstlich zue wissen, das die Zeitt im Jar vngleich ist, vnd nach der Zeitt sich alle krefftten verwandlen, ab vnd zue nemen, wie der Mon vnd vmbgehen wie Im Rad

[Vgl. Cod. Viennensis 11259 Bl. 83b, unsere No. 70.]

Bl. 21b Von geberung vnd Erhaltung der vier Elementischen Corpora.

Bl. 23b Von dem fleisch vnd Mumia.

Bl. 28a Von dem Vnderschaid der Corpora vnd Spiritus.

Bl. 29b Von dem schlaffen vnd wachen der Leiber vnd gaister

... [Bl. 35a] .. oder von seinem todt vnd sterben nichts wüste. Finis.

Das Mscr. ist älter als der einzige vor Huser erschienene Druck von 1572 (Theil I No. 142), also immerhin beachtenswerth. Uebrigens sind die Abweichungen von Huser (4^o-Ed. IX S. 394–413; Fol^o-Ed. II S. 309–319) nur gering.

Bl. 36a–43b von der ersten Hand geschrieben:

Liber primus de Spiritu vitę

Der Spiritus vitę ist ain gaist der da ligt Inn allen gliedern des gantzen natürlichen leibs

Der Text weicht von dem Huser'schen (4^o-Ed. III S. 1–12; Fol^o-Ed. I S. 317–321) im Einzelnen vielfach erheblich ab. Es ist dies Mscr. wohl gleichfalls älter als die ersten Drucke von 1572 (Theil I No. 136 und 141). In der Eintheilung stimmt unsere Handschrift völlig mit Bodenstein; es sind auch hier drei Bücher und das 3. Buch „de confortatione membrorum“ hat hier gleichfalls 11 Capitel (Vgl. Theil I S. 228, 238/39 und 380/81), während die beiden späteren Leidener Manuscripte No. 21 und 29 die Eintheilung in 2 Bücher gleich Huser-Textes bieten. Der von Toxites als die ursprüngliche zugestandenon

Anordnung Bodenstein's bietet unsere Handschrift also eine willkommene Bestätigung. Auch der Text steht dem Bodenstein'schen entschieden näher, wenn er auch nicht völlig damit übereinstimmt und vielfach weniger gute Lesarten bietet. Auf Bl. 43b folgt dann noch etwas, was Bodenstein nicht hat:

Liber Quartus . Das Erst Capittl.

Die Elementische Art so Inn vns ist. ausserhalb der Glider, wesen, vnd wz gemelt ist. haben Ire Interpretationes also

Das ander Capittl . Wie nun also die .4. Element

. . die andern Glider Elementum aque &c . **Finis.**

Was alles nur wenig von Huser a. a. O. S. 14 abweicht, der dies freilich als Anfang eines Liber quintus betrachtet, während der eben schon genannte Leidener Codex (No. 21), gleichfalls Liber Quartus schreibt, mit welchem unserer Handschrift abweichende Lesarten aber meist nicht stimmen.

Die zweite Hand fährt nun in der Archidoxia Magica fort:

Bl. 44a—49a Liber .V. de Archidoxia Magicis [z. Th. ab-geschnitten]

De Speculi Constellatione . Diß küniglich Instrument zue bereiten, ist es anlencklich dise mainung

Mit einigen Raudcorrecturen anscheinend der ersten Hand; der Text weicht von Huser (Bd. X Appendix S. 115—123) wenig ab, ist aber stellenweise etwas gekürzt; die Kürzungen stimmen meist mit dem 1. Druck (Theil I No. 142), namentlich auch die grosse Kürzung am Ende der Seite 17 Huser's. — Es folgt von der zweiten Hand (aber die Ueberschrift von der ersten Hand):

Bl. 49b—65b Liber de Imaginibus Theophrastj.

Das Erst Cappittel . Zue beschreiben die krafft vnd Tugendt, vnd wunderbarliche wirkung der bilder, ist Erstlich von netten euch für zuhalten woher Sij Iren vrsprung genomen

Weicht sehr wenig von Huser (4^o-Ed. IX S. 369—393; Fol^o.-Ed. II S. 300—309) ab und stimmt in den Abweichungen des öftern mit dem einzigen Sonderdruck Theil I No. 142. Es ist überhaupt beachtenswerth, dass unser Mscr., unter Berücksichtigung des gleich noch zu besprechenden VI. und VII. Buches der Archidoxia Magica, alles enthält, was Perna in der obengenannten 2. Ausgabe der deutschen Archidoxen von 1572 im Anhang gibt und was alles ausser dem 6. Buch De Compositione Metallorum sonst niemals vor der Huser'schen Sammelausgabe gedruckt ist. — Es folgt geschrieben von der zweiten Hand und abermals der Titel von der ersten Hand hinzugesetzt:

Bl. 66a—70b Liber VI de Archidoxis Magicis . De Compositione Metalorum.

Es ist nit minder dz die Compositiones der Meteln groß ding wirken in den Ibernaturlichen dingen, das in viel vnd Manichery weg zu beweisen ist,

Wenig von Huser 4^{te} Ed. X Appendix S. 124—130 abweichend und dann öfters mit Theil I No. 142 übereinstimmend. — Bl. 71 und 72 unbeschrieben. Sodann folgt geschrieben von der 2. Hand und von der ersten mit der Ueberschrift versehen:

Bl. 73a—78 Liber VII Archidoxis Magie De Sigillis planetarum.

Nun ist nit minder die Sigil der planetten haben Auch grosse kraft vnd tugendt, so die nach himlischem lauff, vnd zue rechter Stundt vnd zeitt gemacht vnd bereit werden

Von Huser S. 131—138 nur geringe Textabweichungen zeigend; die Zahlen der Sigille stimmen, soviel ich vergleichen konnte, mit denen in der Baseler Ausgabe von 1572 (Theil I No. 142) überein.

Bl. 79 unbeschrieben; Bl. 80a—145a ist sodann von einer dritten Hand eine Abhandlung über die Grade der Thierkreisfiguren ohne Autorenennung geschrieben; Bl. 145b—146b unbeschrieben; auf Bl. 147a bis 154a hat darauf der erste Schreiber allerlei alchemistische Recepte geschrieben, wobei er sich zweimal auf Hertzog Philippsen von Bayern, Bischoffs zu Freysingen beruft (der eins „seinem Vettern Pfaltzgraffen Otthainrich mitt aigner hand für bewart zuegeschrieben“) und einmal auf D. Joann : Pontanus (vgl. Theil I S. 330) und Paul Hess; Bl. 154b unbeschrieben: Bl. 155a von einer vierten Hand ein „Cementum“. Bl. 155b unbeschrieben. Es folgt darauf wieder von der ersten Hand geschrieben:

Bl. 156a—158a *Extractum Mercurii corporis ex omnibus metallis Th. Paracelsi.*

Außziehen des *mercurii* aus den Metallen, ist nichts anders dann derselben Rasoluirung, oder In Ir erste Materj zubringen, dz ist, Inn ainen lebendigen *mercurium* wie er Inn der Erden vor der metallen erschaffung gewesen. Namblich: ain feuchter schleimiger dunst, der Inn sich hellt vnsichtbar *mercurium* et *sulphur* der Natur, welche ain anfang sein aller Metallen . Diser *mercurius* wirdt auff diß weis gemacht, vnd soll mit dem erkant werden.

Rp. iij \mathbb{M} *mercurii* .i. mit *vitriolum*, *Salpeter* vnd *Alaun* sublimirt. [Salmiak] der gar schon weiß, vnd .3. mal mit saltz sublimirt sey, \mathbb{M} ij Reßnerj (?) vnder ainander vnd sublimirt,

vnd so es khalt worden ist, so khör mitt ainer feder, oder mitt ainem hasenfuss herab wz sublimirt ist, dz vbrig sublimire wieder wie vor, solches thue .4. mal, oder so lang biß sich nitt mehr auff sublimiert *Sulphur metallorum*.
 Crocus auß den Metallen welcher durch die gradus des *Feuers* zum .5. mall sublimiert Inn ainen liquorem oder q. e. aurf warhaltig transmutiert wirdt, wer denn vill grosse ding thut.

(Darauf folgt noch eine „*aqua mercurialis*“ auf 7 Zeilen, welche nicht zu dem Vorhergehenden zu gehören scheint). Im Texte finden sich mehrfach kleine Lucken mit bezeichnet, wo der Schreiber seine Vorlage wohl nicht lesen konnte. Wir haben es hier mit einem Paracelsischen Schriftstücke zu thun, welches 1590 von Huser zum ersten Male gedruckt wurde (Bd. VI S. 437—440) und zwar lateinisch „*ex manuscriptis aliorum*“ mit dem ausdrücklichen Hinweis „zuvor nit gedruckt“. Der Text stimmt im Allgemeinen mit Huser, nur fehlt der 2. Absatz auf S. 437 „*Reductio -mercurialis*“ und der 3. Absatz des Abschnittes „*Sulphur metallorum*“ von „*Extractio--crudis*“. Für den letzten Satz des ersten Abschnittes (*Habebis reuelandus*) schreibt das Mscr. „*Mercurius vite [?] auri plurimum efficax in morbis desperatis, et est plane miraculosum et celestis*“. Ein Wolfenbütteler Extravagancodex (siehe unten No. 76) hat den ersten Abschnitt gleichfalls deutsch überliefert, weicht aber von dem unsern vielfach ab und steht dem Latein Huser's näher als unser deutscher Text, stammt auch aus viel späterer Zeit. Es ist recht wohl möglich, sogar höchst wahrscheinlich, dass unsere Handschrift den ursprünglichen deutschen Text bewahrt hat, während Huser nur eine lateinische Bearbeitung benutzen konnte. Die Echtheit freilich ist damit noch nicht entschieden.

Den Rest der Handschrift nehmen Recepte verschiedener Hand ein, theilweise auf verschiedenes Papier geschrieben und mit Zusätzen der ersten Hand hie und da versehen. Recepte medicinischer Art, aber auch kosmetische, Back- und Einmacherecepte u. s. w.

46. Wolfenbüttel, herzogl. Bibliothek, 115 Mst. Blankenburgense. 29 + 49 Bl. Folio. Alles von einer Hand 1590—1600 geschrieben. Der erste Theil der Hdschr. scheint unvollständig zu sein: er enthält folgendes Paracelsische:

Theophrasti Paracelsi Liber De Signis Zodiaci. Et Mysteriis Eorum.

Es wird nicht ohn sein, daß diese unserer Schriften in tag kommen werden, dz sich trefflich viel . . .

Der Titel stimmt mit der ersten deutschen Ausgabe (Theil I No. 134) und nicht mit Huser, von dem es jedenfalls nicht abgeschrieben ist, auch wenn es nach 1591 zu setzen wäre. Text und Abbildungen stimmen zwar ziemlich gut mit Huser überein, welcher nach der Ausgabe von 1571 druckt. Auf Bl. 8b — 9b des Mscr. findet sich aber ebenso wie in dem schon oben (No. 44) besprochenen Nürnberger Codex eingeschoben: „Aller weldt Gunst Insonders grossen Potentaten, durch trugung aines Characters zubekhomen“ und „Virtutes Characteris solis“. Es beginnt folgendermassen:

An dem vierzehenten Tag Julij, daruor oder darnach wan die Sonn In dz Zaichen ô [„Im Lewen“ Ms. Norib.] gehet, In der Stunden vnd Punkten des eingangs, So Schmelz gut, war Pur vund fein Gold in einem Neuen Tigel, vnnnd In derselben Stunde Geuß es aus, vnnnd also dünne, wie es sein soll In ain Forma die vorhin darzu beraittet ist, darin die Zaichen vnnnd Character stannden, darmit so du dz Metall des Goldes darein schütttest, das es dz gleichnus solcher Charater vnnnd Zaichen an sich nemen werde, Also khanst am allereheist daruon khomen, das Zeichen magstu machen, als du wilt es hat khain besonders gewicht, die Character wort vnnnd Zaichen, sollen hindersich gegraben sein, damit so es auf den Pfennig Stande es Recht vnnnd vor sich stande Virtutes Characteris solis. Diser Character macht angenehmen bey fürsten vnd Potentaten, wunderbarlicher weiß, man soll In am Plossen Halß, an ainer Seiden Schnur tragen, Also damit er vngeuerlich dz Hertzgrüebelin erraiche, an dem menschen der In tragen will. So Er ainmal angehengkht wurde zu Rechter Zeit, hat er die crafft des Menschenlebenlang.

Vor „Waffensalb“ Huser 4^o-Ed. Bd. X App. S. 81 hat das Mscr. zwei Abschnitte eingeschoben:

Ain andere Wundtsalben. Die Wunden so geschlagen oder gestochen, vnnnd dermassen also dz khain Norue Spanader, Hirn, Hertz, Leber, oder dergleichen Hauptglieder berürt oder verletzt werden, Sol man allain ain Weidenholz, von dem Blut, so aus der Wunden gehet netzen, vnd dasselbig truckhen lassen, vnd dz Holtz In die volgente Salben steckhen, Es hait ohn allen Wehtagen vnd Schmerzen der verwundt soll alle Morgen mit seinem aigonen Harn, die Wunden waschen, vnnnd wider verbinden, es hait ohne allen schaden,

Rp. Mis von todten khöpfen . 4 Loth Mumiae, Ain Loth Menschenschmaltz, vier Loth, Bluet von ainem Menschen, ain Loth,

Lainöl ain halb Loth, Rosenöl zwey Loth. Bolj armenj zwey Loth aus disem mach ain Salben.

Painbruch. Alle zerbrochene Pain zerknirscht, zumergolt . . .
[ungefähr gleich Huser a. a. O. S. 91 am Ende des Buches, wo es unser Mscr. zum zweitenmal gibt.]

Im übrigen stimmt der Text ziemlich genau mit Huser, wie gesagt. Zweimal gibt unsere Handschrift unter „aliij“ eine andere Lesart am Rande.

Bl. 21 beginnt: Liber secundus Theophrasti de duodecim signis et secretis illorum.

Stimmt ziemlich gut mit Huser S. 92—102. Ausser andern Lesarten sind am Rande meist die Dorn'schen Abweichungen in den Sigillen notirt.

Bl. 28a—29b Das dritte Buch von der Natur der Metallen Theophrasti Paracelsi.

Reicht bis zum letzten Absatz der Seite 104 Huser's, welcher mit allem Weiteren fehlt. Wahrscheinlich ging der Rest der Handschrift verloren. Auch hier gibt unsere Handschrift mehrfach andere Lesarten unter „aliij“ am Rande.

Direct stammt unser Mscr. nicht vom ersten Drucke von 1571 ab, hat aber selbst (oder seine Vorlage) auch die Dorn'sche Bearbeitung benutzt (Theil I No. 125 und 201). Wäre das Buch nicht als unecht zu betrachten, so müsste man unserer sauber geschriebenen Handschrift grössere Bedeutung wohl zuerkennen.

Es folgt mit neuer Foliirung von derselben Hand ohne Nennung des Autors:

Von den vier Materien der vier Geister von den vier Egkhen oder Plegis des Himels, als der Nidergang, Mittag, Mitternacht vnd Ausgang.

Jedenfalls nicht von Paracelsus.

47. München, Hof- und Staatsbibl., Cod. Germ. A. 14, 111. (Moll. 111 [355]). 51 Bl. 4°. Aus dem 17. Jahrhundert.

Archidoxis das 11. vnd 12. Buech von den Zeichen Caractern, Sigilien Bildern . vnd Ihren gehaimbnusen . Theophrasty, Paracelsy. Vorred. Es wird nit ohn sein, so dise vnser Schrifften an tag khomen werden, das sich vill Ansehnliche Leith, ab vns verwundern werden . diser wunderbarlichen Crefften halben, so in den Metallen so mit der Zeit vorainbarth werden steckht. Dan es werdend Etlliche für. supersticionische oder Aberglaubische Zaubersche, vnd vnder die Vnatirlich ding Rechnen vnd zellen.

Darneben für ein Greyel vnnnd abgöttisch mittel achten . als ob mir die Coniurationes tiabolicas. Das sein die Teifflichen beschwörungen . darzu gebrauchten vnd haben mußten. Dan werden sie sagen, wie mocht es miglich sein. das dise Metall mit den Caracteren . Buchstaben vnd Zauberey, oder Teiffels hilf, gemacht, oder bereith wurden, denselben geben wir zue

Huser 4^o-Ed. Appendix S. 67—71 bildet hier die Vorrede. Es folgen „Von dem haubt“, „Fallend Sucht die in dem haubt ligt“, „Zu Erhalten des Gesichts. Ain Figur so oft Prohirt, vnnnd gerecht befunden worden“, „Zum Hirnswinden . . . ser gut vnd nuzlich“, „Für das Paralisis, ain merliches Arcanum“ (Die Sigille zeigen vielfach Abweichungen von Huser, die auch oft von Dorn's zweiter Gestalt noch abweichen, obgleich sie mit dieser doch mehr übereinstimmen) „Aller Welt Gunst, grosser Herrn vnd Potentaten durch Wagung [Tragung] eines Caracters zubekhomen“ (wie in Nürnberg und Wolfenbüttel, No. 44 und 46; der Avers der Münze steht der Wolfenbütteler Zeichnung näher, der Revers zeigt ein aufgeklebtes gedrucktes Bild eines springenden Löwen, ein Sonnenbild zwischen den Vorderpfoten) „Für den Lendenstein vnd Grieb Ain Pfening“ u. s. w.

Das Ander Buech Archidozi Theophrasti.

Auch hier stimmen die Bilder mehr mit Dorn's zweiter Auflage, zeigen aber nach beiden Seiten noch mancho Abweichung.

Das dritte Buech der Archidoxa, von Naturen der Metallen Theophrasti Paracelsi.

Ain wunderbarliche mauß zu machen.

Auch hier sind die Bilder mehr Dorn's späterer Form ähnlich. Alles lateinische ist hier wie vorher, auch in den Überschriften, deutsch gegeben.

Das Vierte Buech von der Verwandlung der Metallen, vnd Ihren Zeiten.

Die Tabellen sind ausführlicher gegeben als bei Huser auf vier Quartseiten. Das „Exemplum“ fehlt hier, dafür sind aber zwei Seiten eingefügt „Von Wunden vnnnd Wund Salben“ und „Zu den Bainbrichen vnd was darzue dienstlichen ist“. Der erste dieser beiden Abschnitte fehlt im Huser, steht aber im Wolfenbütteler Mscr. (No. 46) im ersten Buche (Huser S. 81), wo auch „Painbruch“ sofort folgt, welchen Abschnitt Huser am Ende des ersten Buches auf Seite 91 gibt. Dass schon früh die Einteilung dieses Abschnittes unsicher war, geht daraus hervor, dass ihn auch das Nürnberger Mscr. (No. 44) an die frühere Stelle des Wolfenbütteler Mscr. gesetzt hat und Dorn (Theil I No. 125)

sie mit den folgenden Worten einführt „Appendicula quaedam adiecta de ruptura ossium“.

Liber VI. Archidoxiae Magice De Compositione Metallorum
Theophrasty Paracelsi ab Hohenhaimb.

Stimmt im Ganzen mit Huser S. 124 - 130.

Der Spiegel Theophrastj nach Inhalt des Himmels Lauff zuzurichten vnd zumachen. darinnen alle Natirliche vnd vergangene ding zuersehen. vnd zu erfahren sein.

..... Doch ist es ain Jahr boser als das Ander. sonderlichen so der Herr der geburt, auch ain Regierer des Jahres, oder der Herr aines glückseligen Thailes ist. Finis.

Es ist das V. Buch der Archidoxis Magica bei Huser S. 115 - 123.

Die Handschrift enthält also die sechs ersten Bücher der Archidoxis Magica in der Ordnung 1. 2. 3. 4. 6. 5. Das siebente Buch fehlt gänzlich. Wie der Abschreiber der Handschrift zu der Anfangsbezeichnung kommt „Archidoxis das 11. vnd 12. Buech . . .“ ist unerfindlich. Wenn er nach den 10 Büchern der echten Archidoxis weiter gezählt hätte 11. - 16., so war das noch durchsichtig, wie er aber 6 Bücher zusammen als 11. und 12. Buch bezeichnen will, ist nicht klar. Vielleicht kannte er zuerst nur zwei Bücher und vergass später den Titel zu ändern. Jedenfalls hatte der ungelehrte, der griechischen und hebräischen Buchstaben unkundige Schreiber eine handschriftliche Vorlage.

Eine sehr abweichende Bearbeitung und Erweiterung des sieben-ten Buches der Archidoxis magica in einer Kopenhagener Handschrift trenne ich lieber von den andern Handschriften dieses Opus spurium und bespreche sie bei den Magicis (siehe unten No. 129). Hier nur noch ein Fragment und eine engische Bearbeitung!

48. London, brit. Museum. Sloane 3822. 175 Bl. Fol°. Aus dem 17. Jahrhundert.

Bl. 97b = 100a **Sigilla paracelsi contra morbum caducum**
primo considera quo die quaque hora. and
so enith the booke of the sigills of parracellus [?]. E d f.

Ein Fragment aus der Archidoxis magica. Huser 4^{te}-Ed. X Appendix S. 72 - 102; Fol^{re}-Ed. II S. 346 - 357. Einmal ist auch Dorn's zweite Form des Sigills gegeben.

49. London, british Museum. Sloane 3648. Fol°, aus dem 17. Jahrhundert.

Bl. 54b - 58b **Magick Archidoxis Booke**

Philippus Theophrastus Paracelsus Physitian and Philosoph his Magick Archidoxis Book.

I debt not but that those my writhings com one to be Expered te publick now wery many will Excedingly wonder at those notable by the helpd of other accidents prepared by the aire attracted.

Eine Uebersetzung von Huser 4^o-Ed. X Appendix S. 67—71; Fol^o-Ed. II S. 544—545.

Auf Bl. 65a—75 folgt dann richtig gestellt der ganze Rest der sieben Bücher der Archidoxis Magica (a. a. O. S. 72—138 resp. 546—573).

. . . . The End of the second volume of the whole workes of Theophrastus Paracelsus.

Auch die zweite Form der Sigille ist nach Huser abgezeichnet (vergl. Theil I S. 350 und 407).

50. Karlsruhe, Grossherzogl. Hofbibliothek. Durlach 146. 159 Bl. Folio. Anfang des 17. Jahrhunderts.

Auf eine italienische Handschrift folgt:

Bl. 81a *Sex Prognostica* Ao. 1613.

Bl. 82a Deus est, qui transfert & stabilit regna. VI. Prognostica Von Verenderung Vnd zufälligem Glück vndt vngluck der Höchsten Potentaten im Römischen Reich: Auch des Türcken . . .

I. Johannis Carionis II. Jacobi Hartmanni von Durlach . . .

IV. Prognosticon Theophrasti Paracelsi, newlich außgeleget, darinnen viell Von dem zukünftigen Jülichischen Kriege zu finden . . .

Hall in Sachsen, Gedruckt bey Christoff Bißmarck, in Verlegung Thomä Schürers: Anno 1613.

Bis Bl. 159b reichend eine Abschrift des Theil I No. 296 besprochenen Buches ohne andere als orthographische Abweichungen. Die mit dem Drucke ziemlich gleichzeitige Abschrift ist wohl durch den Durlacher Jakob Hartmann veranlasst. (Vgl. Huser 4^o-Ed. X Appendix S. 190—192 und 228—230; Fol^o-Ed. II S. 594—595 und 607—608.)

51. Erlangen, Univ.-Bibliothek, Ms. 1700: 100 beschriebene Bl. 4^o aus dem Anfange des 17. Jahrhunderts.

Deus est qui tranfert (!) et stabilit regna.

VI. Prognostica Von Verenderung

Hall in Sachsen Getruckt bey Christoph, Bißmarck, In verlegung Thomae Schurers. Im Jahr 1613.

Abchrift der No. 296 des ersten Theiles wie die vorhergehende Karlsruher Handschrift.

- 52.** München, Hof- und Staatsbibliothek, Cod. germ. 3737.
32 Bl. Fol. von einer Hand aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts. Enthalt zuerst 2 Bl. „Von dem Aigen Mistel Ain guet Recept so der Alt Sigmundt Senfte in Ain Altes bueg geschriben heit“. Es folgt dann ohne weitere Ueberschrift auf Bl. 3—29a

Vorredt **Der dritt Tractatt Von offnen schädenn**, Sagt wie Sie sollene gehaitt werdenn, die iegliche Art wie Ausgetheilt Sinnt im Andern Tractatt Vond diser tractat hatt drey austellung
Doctoris Paracelsi Vorredt in den dritten Tractat
... die erfarenhaitt so mir begegnet, in ieglich offnen scheden zuhandlen, noch inhaltt der rechten Artzeij grunt vond warhaitt . . .

Eine Abschrift des dritten Tractates des 2. Buches der „Grossen Wund-arznei“ Hohenheim's, Huser Chir. B. u. Schr. 4^o-Ed. S. 8. 269—296; Fol.-Ed. S. 100—110B. Der „Erste Theil“ dieses Tractates ist vollständig abgeschrieben, vom „Ander Theil“ nur die Vorrede. Doch hat Huser nicht als Vorlage gedient, auch nicht das „Opus Chyrurgicum“ oder die Frankfurter Drucke von 1562 u. s. w. bei Hahn und Rabe, sondern die Augsburger Originalausgabe von 1536 (und 1537), was das vorgesetzte „Vorredt“ beweist; denn mit dem Seitentitel (!) „Vor-red“ beginnt das hier abgeschriebene Bruchstück im Augsburger Drucke (Theil I No. 16) Bl. XXXVIIIb. Der Text unserer Hdschr. schliesst auf Bl. XLVIIIb des Steiner'schen Druckes.

Bl. 29b—33a **De Characteribus.**

Allen Characteribus ist auch nit tzuuertrauen da dann auch noch Weit hin ist.

Es ist der Abschnitt gleichen Titels aus der Philosophia occulta, Huser 4^o-Ed. IX S. 334—337; Fol.-Ed. II S. 287—288. Es hat aber nicht Huser als Vorlage gedient, sondern höchst wahrscheinlich der Abdruck in dem Anhang der Münchener Archidoxen-Ausgabe von 1570 (Theil I No. 128).

- 53.** Giessen, Universitätsbibliothek, S. 64, 656. 194 Bl. 8^o aus der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts, angebunden an Paracelsi Chirurgia vulnerum (Theil I No. 112) vom Jahre 1569. Eine Hand der 2. Hälfte des 16. saec. hat, ausser dem grössten Theile der angebundenen Handschriften (Bl. 18 bis Ende), zahlreiche

Marginalien in das gedruckte Buch geschrieben, ausserdem auf Bl. X₂ unter den Schluss des Index: „Potio Vulneraria praestans sit ex Symphyto maio. Hirundinaria . . . decoctio in vino Philips Schluck, Affinis Bodensteinij.“ Mag sein, dass dieser mir unbekannte Verwandte des Baseler Paracelsisten Adam von Bodenstein der Schreiber der folgenden Paracelsushandschriften ist, die alle nach Drucken des Toxites gearbeitet sind. Dieser Marginator hat auf den unbedruckten Rest des Blattes T₁ und auf das erste angebundene Blatt geschrieben:

Ungentum Vulnerarium ex libro Paracelsi de Signis Zodiaci, quod per sympathiam et in absentem operat.

Vgl. Theil I No. 134; Huser 4^o-Ed X Appendix S. 81. Es folgt darauf eine „Potio vulneraria optima“ von anderer Hand geschrieben. Bl. 2 bis 8 unbeschrieben. Sodann von anderer Hand als der Marginalien-schreibers Bl. 9—12b „Ex tractatu G. Phedronis Rotassaei de vlcoribus“.

Bl. 12b—16a **Chymica Paracelsica hinc inde collecta.**

Beginnt mit „Tinctura Osule manufar D. Demetriij“—es folgen Oleum seu Essentia Asa-it, Oleum seu Spiritus Orabelugas, Balsamus Salabisata dipoph. Oleum Adisorafil, Spiritus salabisata, aliud oleum arsenici, verschiedentlich mit Verweisen auf die Chirurgia magna (fol. 392, 264, 225, also wohl das „Opus Chirurgicum“). Jedenfalls ist das nicht direct aus Hohenheim genommen, welchem solche magische Bezeichnungen, wie Adisorafel für Arsenik u. s. w., fremd sind. Bl. 17 leer. Es folgen sodann die von der Hand des Marginators (Philipp Schluck?) geschriebenen 4 Stücke:

Bl. 18a—80a **Trey Tractat Philippi Theop. Paracelsi** Bam-bast des berumpften artzney Doctorn. Der Erste von offnung der Haut, . . .

Eine Abschrift der Ausgabe des Toxites vom Jahre 1570 (Theil I No. 113). S. B. J. Die Vorrede des Toxites und das Epitaphium sind weggelassen, erstere aber am Ende (Bl. 183f) nachgetragen.

Bl. 81a—137a **De Concordia Hippocraticorum Et Paracelsistarum libri Magni Excursionis Defensivae, cum appendice, quid Medico sit faciendum. Authore Johanne Alberto Vuimpinaeo, Medicinae ac Philosophiae Doctore . Anno M.D.LXXIII.**

Eine Abschrift des Buches des Münchener Conciliator's. Nur ist keine Ausgabe vom Jahre 1573 bekannt, sondern nur eine Monachij 1569 und eine Argentinae 1645 (Vgl. meine Bibliographie der Paracelsisten im 16. Jahrhundert, Centralbl. für Bibliothekswesen, N. Jahrg. S. 401ff. 1893). Mithin wird 1573 die Jahrzahl der Abschrift sein, wofür auch die

Schlussnotiz spricht: „ $\alpha\epsilon\lambda\epsilon\varsigma$ καὶ ἡ ὥρα τῷ Θεῷ 1573. Die 20 April.“ Der Charakter der Schriftzüge lässt dies recht gut für möglich halten.

Bl. 138a—153a Georgii Phaedronis Rhodochaei Chirurgia Minor. Oder aller offnen Schaden von grundt innen heraus vollkommene Heilung.

Eine Abschrift nach einem der Drucke von 1562 oder 1571 (Theil I No. 134), wahrscheinlich nach der letztgenannten Baseler Ausgabe. Vgl. auch die obengenannte Paracelsistenbibliographie S. 321f No. 3 und 6. Das Gedicht des Hans Kilian (s. Einleitung S. 2) ist weggelassen.

Bl. 154a—182b **Ein Schöner Tractat** Philippi Theophrasti Paracelsi des Berumbtesten vnd erfahren Teutschen Philosophi vnd Medici, **Von Eigenschaft Eines vollkommen Wundartzets** Aus Theophrasti Eigner Handgeschrift itzt Erstmals in Druck geben, A C 1571.

Abschrift der Ausgabe von 1571 samt der Vorrede des Toxites (Theil I No. 133)

Bl. 183a—189b Folget die praefation auff die vorgehende 3 Bücher von offnung der haut, Heylung der Wunden vnd von vrsprung der Kunsten, welche aus nachlässigkeit vorn ist ausgelassen worden.

Es ist die oben fehlende Vorrede des Toxites zu Theil I No. 113 vom 8. Katharinentag 1569. Der Hergang ist wohl folgender. Der Schreiber schrieb No. 113 ab und liess die Vorrede aus. Als er dann den Anfang der No. 133 des ersten Theiles, den Abschnitt über den vollkommenen Wundarzt (den „Antimonicus“) abgeschrieben hatte, kam er an den 2. Abschnitt dieses Buches, welcher einen Wiederabdruck der No. 113 bietet samt Vorrede. Diese Vorrede schien ihm nun wichtig genug, um sie hier noch nachzutragen. — Es folgen noch 5 unbeschriebene Blätter (190—194).

Die ganze Handschrift hat nur geringen Werth, da sie nur Abschriften von Drucken enthält, welche auf uns gekommen sind.

54. Leiden, Univ.-Bibliothek, Codex Vossian Chymicus in Quarto No. 10. Von zwei verschiedenen Händen aus dem Ende des 16. Jahrhunderts geschrieben. Die Handschrift war mindestens einmal in den Händen des Augsburger Arztes Dr. Karl Wittenmann, welcher bei dem 1. Stücke den Titel und bei dem letzten den Autorenvermerk geschrieben hat. Vorher war das Man. 1606 im Besitze Balduin von Prag (?). Auf den beiden Decken des Pergamenttrahes das Halstürger Wappen.

Die ersten 79 paginirten Seiten nimmt ein die schön geschriebene Handschrift der *Chirurgia vulnerum*. Auf das vorhergehende Blatt hat Widemann folgenden Titel geschrieben:

Chirurgiae Vulnerum Theophrastj Paracelsj liber vnus sc. de curatione Vulnerum Juncturarum, id est, Von den gleichwunden : ligamentorum id est, geäder Wunden : testiculorum id est gemächt Wunden : ossium id est Röhr oder Bain Wunden : capitis id est Hauptwunden : Intestinorum id est Waidtwunden . accidentium itidem quae circa vulnera accidunt vera curatio.

S. 1—79 CHIRVRGIA VULNERUM Theophrast Paracelsi

De Vulneribus Juncturarum, Von den gleichwunden . Caput Primum.

*Primó chirurgus debet scire Blutstellen : das blutstellen ist 1. zweyerley, Eins das wüetet, das ander das still ist
Secundó debet scire Heften geschicklich, aliás . . [Lücke] . . sich 2. die wunden tunc moritur intra XXV horas
ad summum manet XXXII horas. Laus Christo.*

Es sind die „Praelectiones Chirurgicae de Vulneribus“, welche Huser Chir. B. u. Schr. Fol^o-Ed. S. 459—475 nach einem Kollegienheft des Basilius Amerbach gibt. Am nächsten steht unser Mscr. dem ersten Drucke, welchen Konrad Khunrat 1595 zu Schleswig erscheinen liess (Theil I No. 236). Schon die Capiteleintheilung unserer Handschrift findet sich nur bei Khunrat in gleicher Weise und weicht von Huser und Figulus (Theil I No. 284) insofern ab, als Huser's Cap. III und IV zu einem Capitel (III) zusammengefasst sind, Huser's Cap. V und VI insofern IV und V genannt werden und endlich das Huser'sche Cap. VII in zwei Theile getheilt ist, deren erster Capitel VI heisst, deren zweiter von den „Accidentia Vulnerum“ ab als Capitel VII bezeichnet wird. Durch diese Theilung des siebenten Capitels tritt in den folgenden Capiteln VIII—XVI wieder Uebereinstimmung ein. Das kurze Capitel XVI Huser's hat bei Khunrat keine besondere Ueberschrift, wohl aber in unserer Handschrift. Im Uebrigen sind die Abweichungen unserer Handschrift von Khunrat's Text sehr gering. Das Mscr. und der Schleswiger Druck sind fast gleichzeitig; ich kann aber nicht sagen, dass unsere Handschrift etwa von dem Drucke abgeschrieben wäre; dagegen sprechen schon die Lücken auf S. 1 und 41, wo unser Schreiber ein Wort seiner Vorlage nicht lesen konnte, und manche andere Kleinigkeit.

Von besonderem Interesse ist es, dass die von Figulus 1608 (Theil I S. 436 und 487) so gerügten „papistischen“ Stellen sich in

unserm Mscr. ebensowenig finden wie bei Khunrat und Figulus, was aber meines Erachtens noch keine fälschende Einschlebung des biederer Katholiken Huser bedeutet, da ein Collegienheft des Johannes Oporinus (Huser, Chir. B. u. Schr. Fol°.-Ed. S. 552 ff.) dieselben römischen Bräuche allenthalben in etwas anderer Fassung aber inhaltlich übereinstimmend bietet. Ich bin also auch heute noch wie in Theil I S. 487 geneigt, Streichungen eines protestantischen Schreibers anzunehmen, aber schon in ziemlich früher Zeit, sodass weder Khunrat noch Figulus ohne handschriftliche Vorgänger waren.

Dass Basilius Amerbach der Schreiber dieses Baseler Collegienheftes ist, wird von unserer Handschrift nicht angegeben, dürfte aber keinem begründeten Zweifel unterliegen. Neben den Ausgaben Khunrat's, Figulus' und Huser's kann unsere Handschrift zur Textredaction nichts Wesentliches beitragen.

Der weitere Inhalt unserer Handschrift ist in dem in der Einleitung genannten gedruckten Leidener Katalog von 1716 pag. 367 angegeben. Hier interessirt uns ausser dem Titelverzeichniss des Jonas Adelwert, das in der Einleitung abgedruckt ist, nur noch das letzte Stück „Von Hailung der Zauborischen schäden“, welches bei den Magieis unter No. 124a besprochen worden wird.

55. Leiden, Univ.-Bibliothek, Codex Vossianus Chymicus in Quarto No. 21. 333 Bl. aus dem Ende des 16 Jahrhunderts. Ausser dem ersten Stücke ist alles von Dr. Karl Widemann in Augsburg geschrieben und durchgehend folirt. Er hat die einzelnen Stücke auch zusammenbinden lassen und den Inhalt auf den Rücken des Pergamentbandes und eingehender (13 Nummern) auf den vorderen Deckel eigenhandig notirt. Er schrieb auch vorn hinein „Ex libris Carolj Wideman Medicinae doctoris“. Vielfach finden sich bei den einzelnen Stücken genaue Abschriftsdaten; die älteste lautet Bl. 70b „Mense Junio, Anno Dni 1589“, die jüngste Bl. 311a „Fmij Mense Decembrij 1595 : 30 die Stylij Veteris Augustae Vindelicorum . Laus Christo“. Die einzelnen Stücke sind genau nach den Abschriftsdaten geordnet. Auch die Darleiher der handschriftlichen Vorlagen sind öfters genannt: sechsmal Hermann Bulder und einmal Laurentius Danus, welcher mit dem Huser'schen Laurentz Dehn, Bürger zu Augsburg (Theil I S. 373) ein und dieselbe Person ist vgl. Einl. S. 16.

Von dem alchemistischen Inhalt der Handschrift, der in dem eben ge-

nannten Leidener Bibliothekskatalog S. 364f. näher eingesehen werden kann, sind hier nur folgende Stücke kurz zu erwähnen:

Bl. 162--174 (No. 5) **Apocalypsis Hermetis.**

Dieser Tractat ist aber keineswegs identisch mit dem im 2. Bande der Huser'schen Folioausgabe S. 668--671 als paracelsisch abgedruckten Schriftchen gleichen Titels, sondern ein lateinisches alchemistisches Werk in 4 Büchern, welches meines Wissens nicht gedruckt ist. Borelli erwähnt in seiner Biblioth. Chim. eine „Apocalypsis Solis et Lunae“ von Hermes, die sich handschriftlich im Besitze des D. de Loberie in Paris befinden solle und vielleicht mit unserem vorliegenden Werkchen identisch wäre. Mit Hohenheim hat das Alles nichts zu thun.

Bl. 182b—183a **Ex Thesauro Thesaurorum Theophrastj Paracelsj.**

Es ist eine kurze verstümmelte Stelle aus dem Anfange des Buches (Huser 4^o-Ed. VI S. 396f.), geschrieben am ¹² Dez. 93. Wie wir unten (No. 67) sehen werden, hat Widemann 1588 eine vollständige Abschrift dieses Buches geschrieben.

Bl. 193b—206b (No. 10) **Sequitur nunc, Theophrastj Libellus De Quinta Essentia.**

Jorer vill haben geschriben vom fünfften Weesen der Dingen Vgl. Huser Chir. B. u. Schr. Fol^o.-Ed. Appendix S. 773—778. Widemann hat dies Buchlein 1593 abgeschrieben „Finij ¹⁷ Decembris 93. diej 2ae“; es war damals nur lateinisch erschienen 1582 (Theil I No. 191). Hat es nun Widemann deutsch schon so vorgefunden, oder hat er es selbst in's Deutsche übersetzt? Jedenfalls das Erstere. Die Anordnung ist von dem Baseler lateinischen Drucke, mit welchem Huser auch darin ganz übereinstimmt, durchaus abweichend. Es folgen die Abschnitte in der Handschrift folgendermassen aufeinander (die voran gestellten Zahlen bezeichnen die Reihenfolge Huser's und des lateinischen Druckes, in welchem die Titel oft ein wenig anders lauten):

- (1) De Quinto Esse Solis.
- (2) De Quinto esse Lunae.
- (9) De Sale Cristalli et Coralli.
- (7) De Marcasita.
- (8) De Sale Communj.
- (12) De Oleo Olivarum.
- (13) Rott Wasser aus Baum Öll machen.
- (14) Saltz aus dem Olj bringen.
- (10) De Margaritis Siue Perlis.
- (11) De Plantis.

156 II. Schriften, welche sich in den Huser'schen Sammelausgaben finden.

(15) Öl auß Pfeffer . Saltz.

(16) Öl auß den Gummis.

Fünf Abschnitte fehlen ganz: Oleum Martis, Oleum Saturni, Oleum und sal Jovis, Quinta Essentia auß dem Antimonio und Praeparatio Essentiae colocyntidis.

Im Einzelnen finden sich zahlreiche Abweichungen zwischen Huser und der Handschrift, auf welche ich bei diesem sicher untergeschobenen Buche nicht weiter eingehen mag.

56. Wien, Hofbibliothek, Ms. 11466. Fol°. 142 Bl. aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts.

Chirurgischer bücher vndt Schriften deß Edlen hochgelehrten bewehrten Philosophi vndt Medici Philippi Theophrasti Bombaß [!] Von Hohenheim, genandt paracelsi

Appendix

B Darinen folgendte Alchimistische, vndt Arzeneische Tractatlein deren EinßTheils Zuvor nie in Druck außgangen, gantz nützlich zuleßen, begrieffen.

1.

Zwey manualia Theophrasti Ein Alchimistisches vndt Arzneyisches fol. 1. 47. II Anatomia

... VIII De Secretis Creationis fol. 102.

Vorredt

In dießem Appendice gunstiger leßer darnach du dich zurichten habest. Hab dich woll.

.....

Eine Abschrift aus dem chirurgischen Bande der Folioausgabe (1618) S. 681 ff. Die „Manualia“ sind, wie alles Lateinische, in's Deutsche übersetzt und reichen bis Bl. 92b; die „Anatomia“ ist weggelassen; auf das Manuale II folgt sofort Bl. 93a—103a „Ein Schöneß Herliches Buch genandt Alchymia oder De Spiritibus Metallorum . . .“ (a. a. O. S. 752—758).

Bl. 103a—122b „Aurora Philosophorum“ (a. a. O. S. 759—772).

Bl. 123a—134a „Folgen zwey schöne Buchlein Eins von der fünffter Essens . . . daß ander von den Mercurien der Metallen . . .“ (a. a. O. S. 773—780).

Bl. 134a—137a „Paracelsisch Buchlein belangendt den Lapidem . . . gegeben zu Gramburg in Kernten im 1551 jahr“.

Es liegt noch ein loses Quartett bei (Bl. 138—142), welches nicht zum Vorhergehenden gehört und nichts Paracelsisches enthält.

57. Kopenhagen, königl. Bibliothek, Gl. Kgl. Saml. No. 1669.
4° 5 Bl. + 246 pag. SS. + 5 Bl. In der ersten Hälfte des
17. Jahrhunderts sehr sauber von einer Hand geschrieben.
Beginnt mit der Widmung an Friedrich, Erben zu Norwegen,
Regierenden Hertzogen zu Schließwigk, Holstein u. s. w.,
welche bis zum 5. Blatte reicht.

Der um das Wohl seines Volkes besorgte Fürst nehme „gar die
Gestalt eines Arztes an sich“, lasse Arzneien bereiten, lese selbst die
Schriften der Aerzte und lasse sich, weil seine Zeit zu besetzt sei, mit
grossen Kosten aus umfangreichen Werken Auszüge machen, „weßwegen
Sie mir durch deren Leib Medicum gnadigst anbefehlen lassen, daß
Paracelsi buch von der Wund Artzeney, mit einrathе vor er-
wehnete leib Medici Herrn Friedrich Zobels, (alß eines in der Chi-
rurgia sonderlich erfahrenen Practici, so auch seiner etzliche gute dien-
liche mittell darzu gegeben'') in ein bequemes Compendium zu bringen
und einen rechten grund der wundt Artzeney darinnen zu weisen.
Welches ich . . . so viel Paracelsi, wie nicht weniger anderer erfahrner
leutle schriften anlaß gegeben zubereiten, mir habe möglichst ange-
legen seyn lassen“. Der Inhalt der „drey Kurtze Tractat“ dieses Com-
pendiums wird angegeben und ohne Datum und Unterschrift geschlossen.

Auf S. 1 beginnt:

**Kurtzer Begriff des Ersten Tractats der großen Wund-Artzeney
Paracelsi, handelt von der Theoria Chirurgiae.**

Im anfangе dieses Buches fanget Paracelsus den Wundartz
an zu vernahmen warhaft, ernstlich und in allen seinen reden,
ohne alle leichtfertigkeit zu seyn, wolle Er anders unter den
leuten ein ansehen und guten glauben erlangen und behalten,
dazu aber, spricht Er, werde von Ihme erfordertt, daß Er mehr
nicht dan der Kunst zu heilenn möglich, verspreche, und dan
auch nicht weniger, welches, daß es warhaftig geschehe, müße
Er auß dem ersten ansehen bald wissen, wie weit die wunden
in der heilung zubringen oder nicht, ob sie gefährlich oder ohne
gefahr, heilsam oder unheilbar, ob sie ohne lähmung oder mit
einer lähmung zu curiren sey, und was man sich sonst für zu-
falle zubefahren habe. Dieses aber zu volbringen, sagt der
Autor im beschlus dieses Buchs, müsse der Chirurgus alle
puncten und Articull in diesem tractat verzeichuet fleißig lesen,

¹⁾ Zobellus war nach Kötner's medic. gelehrtenlexicon S. 935 ein geschickter
Medicus und erfahrender Chirurgus, lebte in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts
und war Leibarzt des Herzogs Friedrich von Holstein-Gottorp.

maßen auch ohne dero wißenschaft die Recept des andern und dritten Buchs. Ihmo nichts nütze seyn.

Darmit aber dieses wie auch der folgenden Bücher Chirurgiae Paracelsi Magnae inhalt desto besser und geschwinder zu faßen seyen, alß haben Wir den Kern in gar Kurtzer und ordentlicher form darauß zusammen getragen und an das licht gegeben.

Unterscheid der Wunden Zeichen der Innerlichen verwundten Glieder [Paracelsus unterscheide nur dreierlei, doch wird auch nach andern Autoren berichtet . Der Compilator folgt keineswegs der Ordnung des Paracelsus, sondern geht seinen eigenen Weg und nennt dann vielfach die Capitel Hohenheim's, auf welche er sich bezieht] Prognostica der Tödtlichen Wunden [wobei auch Schenck's Observationes, Paré, Sennert's Liber prax., Gregor Horst, Fabricius Hildanus genannt werden] . . . der unheilsamen Wunden . . . der gefährlichen Wunden . . . ex symptomatibus petita . . . Dierum criticarum delineatio . . . Dietae ratio in curatione vulnorum habenda . . . [S. 33] . . Dieß ist also der eigentliche inhalt dieses ersten Buches Chirurgiae Magnae Paracelsi, welche er jedem Wundarzt wohl zu beobachten ermahnet.

Ein recht knapper Auszug dessen, was dem Bearbeiter wichtig erschien; der Paracelsische Hauch ist ziemlich gründlich abgestreift.

S. 35 ff. Der Ander Tractat von frischen Wunden und Beinbrüchen . Hauptwunden Chur . . [Erwähnt auch die Mumia aus der „Bertheonea“ Capitel I pag. 338 und 339, also nach Huser's Folioausgabe der Chirurgica] . . Hauptsalbe Herrn Zobels . . [und desselben Pflaster für Kopfwunden, Trepanation nach Fabr. Hildanus u. s. w.; erzählt auch Selbsterlebtes, wobei er sich immer mehr von Paracelsus entfernt] . . . Allgemeiner Bericht von frischen Wunden, was darbey in acht zunehmen, und wie solche zu heilen seyen . . [wobei er sich wieder näher an Hohenheim anlehnt] . . . Der große Oppodeldoech Paracelsi von Herrn Zobeln corrigiret . . [sehr umständliche Beschreibung] . . . Eine kostbare Heilsalbe Herrn Zobels . . . Defensiv Pflaster Guilhelmi Fabricij . . . Paracelsi wundbalsam S. 673 beschrieben . . . Chur der Beinbrüch theiß ohne theils mit einer wunden Curatio der verrenckten Glieder . . [darauf folgt in mehreren Abschnitten die Schilderung der Behandlung einzelner

Gelenke ohne viel Beziehung auf Hohenheim. Der Paracelsische Distractionsapparat für Fracturen wird sehr gerühmt, besonders für complicirte, ohne klare Beschreibung] . . .

- S. 121ff. Der Dritte Tractat handelt von allerhand geschwulsten, Brandt durch hitzige sachen verursacht, wie auch von dem heißen und kalten Brande, offenen schäden, fisteln und Krebs.

Abschnitte: Von Apostemen; Curatio Erysipelatis oder deß heiligen dings; Beschreibung und Cur deß heißen auch kalten brands; Cur der Verbrannten glieder; Curatio Undimiae oder Oedematis; Curatio Glandularum, Nodorum, Strumarum, Atheromatum, Stentomatum et Meliceridum; Curandi modus der harten Geschwulst Scirrhus genant, deß Krebs. Lupi und Noli me tangere; S. 212ff. Warhaffte und gründliche Abbildung auch Cur der venerischen Seuche.

Das Ganze ist eigentlich keine Bearbeitung der Hohenheim'schen „Großen Wundartznei“, sondern eine Chirurgie gearbeitet unter ziemlich eingehender Berücksichtigung der Paracelsischen chirurgischen Schriften überhaupt. Daneben werden aber auch andere Autoren besonders des 16. und 17. Jahrhunderts berücksichtigt. Der Bearbeiter hat etwas Selbständiges geschaffen, wobei er auf Hohenheim durchgehends Rücksicht nimmt. Oft werden (z. B. über Krankheitsursachen) die Paracelsischen Anschauungen aufgeführt und dann bemerkt, die Dogmatici Medici hatten folgende andere Ansicht. Wirklich polemisch gegen Hohenheim wird er dabei nirgends. Er hat den Paracelsus für seinen Zweck ziemlich durchgearbeitet und führt fast alle Schriften im chirurgischen Foliobande Huser's mit Seitenennung gelegentlich an, auch einige nicht chirurgische Schriften z. B. „De vita longa“. Eine eingehendere Besprechung erfährt im letzten Abschnitte die Syphilis, doch ist das durchaus nicht aus Paracelsus entnommen, sondern eine lediglich selbständige kleine Arbeit, welche auch in der Therapie keineswegs nur Paracelsisches bietet.

Es ist fast verwunderlich, dass dies ganz interessante Werkchen nicht im Druck veröffentlicht wurde; bedauerlich bleibt auch, dass sich der Verfasser nicht nennt.

58. Wien, Hofbibliothek, Ms. 11343. 4° 217 Bl. anscheinend vom Verfasser selbst recht sauber und zum theil zierlich in der Mitte des 17. Jahrhunderts geschrieben (1651).

Eine Sammlung von Auszügen aus Paracelsischen Schriften, dem Kaiser Ferdinand III. gewidmet.

Bl. 1: Initium sapientiae timor Domini

Diß mein verwunderlich Libell vnd Operet Ist in vnsrer angeborner Teutschen Hauptsprach verfaßt vnd geschriben. Poeta inquit. . . .

Diß mein wunder Libell vnd Operet Ist: Gegründet vnd erbawet auf dise vier vn bewegliche Columnas vnd Grundvesten. Als auf die Philosophiam, Astronomiam, Alchymiam, & Virtutem.

Mit Consensu vnd Bestettigung der Vornembsten Citirten, vnd Bewehrten Philosophis Chymicis & Medicis, aus denen ich außgesogen, außlesen vnd zusammengesetzt vnd geordnet, vor beyde Geschlecht Mannes vnd Frawen, hoch bedienlich in allen Anligen vnd Kranckheiten.

Tractiert am meisten vnd absonderlich von gantz vollkommer Gesundtmachung, hierdurch zum hohen Alter zukomen, in vollstendiger Gesundtheit, biß zu dem praedestinierten momento des Sterbstündleins.

Geschicht durch die von Gott verordnete Essentialischen vnd Archanischen Arcanen, die macht vnd gewalt haben, allen Kranckheiten zu widerstehn, vnd auß dem grund zubeilen. Neben andern, auch mit grossen Magnaliis Dei, Mysteriis & Secretis geziert vnd angeht, die zum theil mit grosser verwunderung zuzuernemen, befoderst von Franischen Geschlecht. Durch mich Hieronymum Damean Artistan et Chy[micum] 2c.

- Bl. 2 Ein Philosophischer vnd Chimischer Tractat genandt Errantium In Rectam Et Planam Viam Reductio. Daß ist: Das der Bestendige vnd widersprüchliche Bericht von der wahren Vniuersal Materia des grossen Vniuer: Steins der Weisen, auch der Vniuersal Medecin, die darauß herffusst: Warauß derselbe, vnd dieselbe gemacht werden, . . . demonstriert vnd an Tag geben.

Bl. 2b. 5a Eine Widmung an den römischen Kaiser, worin Klage geführt wird über die Aufseindungen und Verlesterungen der wahren Forscher nach chemischer Weisheit unter längerer Bezugnahme auf den „Kleinen Bauer“ (vgl. „Ein Philosophischer vnd Chemischer Tractat: genant Der kleine Bauer. . . Stralburg, In verlegung Eberhardi Zetzneri . . . Anno M. DC. XVII.“ 8. [8 Bl. + 376 SS. + 8 Bl.] Seite 15 bis 16). Also hat Philippo Theophrasto magno von Hohenheim, genant Paracelso, fast die gantze Welt widersprechen, nichts desto weniger siget er ob, alle seine Widerwertigen, zu seinem vnsterblichen Lob, zu Spott vnd schandt machendt. Jetzt mit dem 1650 Jahr werde die wahre Chemie wieder anfangen zu gruen. „Hieronymus Damean . . de Guand in Flandern.“

Bl. 5b—6a werden die 4 oben genannten Columnae [des Paracelsus] kurz geschildert, auf welche Verf. sein Werk stützen will.

Bl. 7a—8b Aus der Natur selbst ist das Kunst vnd Wunder Büechle durch der Weltweisen Natur erkundiger, vnd der citierten Philosoph. Chymicos et Medicos, sowohl der vhralten, alß der ietzigen Zeiten: Befoderst durch . . . Philippum Theophrastum Bombast von Hohenheim Paracelsi genandt, Edlen Teuchsen geblüets. Auß sollichen bewehrten Phi: Chy: hab ichs außlesen colligiert vnd zusammengeordnet . . . auch auß eigener erfahrenheit . . . Befoderst vor alle Frawische kranckheiten . . . das die höchste Matronen vnd Frawen, so von Gott verordnet sein Kinder zugeboren, in wehrender Zeit biß zu gluckseligster Geburt, auch in instehender: auch nach verrichter geburt, alzeit in vollkomner gesundheit, ohne alle Kranckheiten vnd frembte zusteht leben, vnd mit frolichen Herzen ihr gesegnete Frucht sehen mögen, durch mittel diser hohen Artzneyen. . . . Soll ichs E. K. M. diser erhablicher vrsachen aller vnderthst: zu offeriern vnd zu presentiren. Fortan vor so grossen vbermessigen, vbertragnen Hertenleids, durch Gottliche vorsehung, versichert zesein. . . .

Bl. 9a—10a Vorrede an glibten Lelter.

Wir sollen die Wunderwerke erforschen, die Gott in der Natur schafft.

Bl. 11a—17a Grosse Titulatur Kaiser Ferdinands III; den falschen Grund der Arzneikunst hat Hohenheim aufgedeckt und einen neuen gelegt; 1650 werde die alchymische Arzneikunde wieder zu blühen beginnen. Aermalige Widmung des Buches an den Kaiser. 36 Jahre habe er der Alchemie nachgeforscht durch Wandern, Studiren und Laboriren „zwar in disen iblen verlauffnen Zeiten nicht im Feuer laboriert, aber desto floissiger mainen studiis abewartt.“ Als die entschlafene Kaiserin mit einem Prinzen schwanger gieng, habe er vergeblich versucht, ein Werk über die in solchen Fällen wirksamen Essentialischen Arzneien seiner Majestät in die Hände zu legen. Waren diese Arzneien auf kaiserlichen Befehl bereitet worden, so wäre die Verstorbene noch gesund am Leben (?) „aber durch die vngradierte vngezeitigte, dem Himmel vnd der Natur widerwertige Artzeneyen, so sollicher edlester Natur gereicht vnd administriert worden, ist Morbus Chronicus et Mortalis verursacht vnd eingefuehrt worden, darumb, mit ihren vnblflechten vnschuldigen jungen Leben zu theuer bezahlen vnd hat aufopflern müssen . . . allein der gebened. hochloblichsten Frucht beygesprungen, vnd des

Edlesten Stammes vergessen worden“..¹⁾ Sollte sich seine Majestät wieder verheirathen, so gebe es Arzneien, welche eine glückliche Geburt für Mutter und Kind verbürgen. „Diser geb[enedeiten] Essentialischen vnd Arcanischen Artzeneyen seind mir absonderlich viere bekant: Der Proces aber bleibt in geheimb . . . Wan ich vnwürdigster geringster vor tauglich wurd angesehen, vnd solle gewürdigt werden, solliche ermelte vier stuckh in das werkh zusetzen, solle ich gewißlich, sollichen von Gott hochbegabten wunderwirkhenden Artzeneyen selbstem, ohne vertrauen anderer Perschonen vnd Laboranten in das werkh setzen vnd nit ohne sonderen fleiß, vngesperter mühe, nachsinnen, vnd fleiß tag vnd nacht abwarten, biß solliche zu ihrer höchsten perfection kommen vnd biß solliche durch das Philosophische Fewr gezeitigt, fixiert vnd Clarificiert vnd gantz verfertigt wurden, wie spagyrischen gebrauch nach, sein soll vnd mueß, vnd sein Dosis oder gewicht wies gebürent, auch wie solliche sollen administriert vnd gebraucht werden, ordentlich darzue setzen . . .“ Auch zu den Metallen, also zur Goldmacherkunst, empfiehlt er sich.

Bl. 18a soll Kaiser Ferdinand III. um seiner Verdienste um die Beforderung der Alchemie willen „vor den aller höchsten Patron vnd Moecenaten der hochloblichsten Ertzbruderschaft S. Rosae Crucis, durch gewalt S.S. Trinitatis, mit der ehren Corona gekrönt werden,“ worauf wieder langathmig von der Vortrefflichkeit der Arkanischen Arzneien gehandelt wird, welche besonders auch den hohen Potentaten nothig seien, da diese wegen des taglichen Arzneigebrauches mehr Krankheiten unterworfen seien als der gemeine Mann u. s. w.

Bl. 23b—33a Nach nochmaliger Dedication und Peroration an den durch den Tod seiner Gemahlin in Kümmeris gesturzten Kaiser und abermalige Darlegung, dass durch seine Mittel die Kaiserin, der er dies Buch vergeblich zu überreichen gesucht habe, hätte gerettet werden können, kommt der Verf. ohne besondere Ueberschrift zu den Frauenkrankheiten, wobei er nach kurzer eigener Einleitung einen wörtlichen Auszug gibt aus Hohenheim's Liber IV. Paramiri de Matrice und zwar im wesentlichen Huser 4^e Ed. I S. 202, 203, 204, 206—211, 215, 228, 234, 235.

Bl. 33b—36a Liber Quartus Archidoxia Ex Thophrastia (!) Paracelsi Magni De Quinta Essentia; ein kurzer Auszug, Huser 4^e Ed. Bd. VI, S. 24, 25, 26, 27, 31, 32, 30.

¹⁾ Die zweite Gattin Ferdinand's III., Erzherzogin Marie Leopoldine hatte Hochzeit am 2 Juli 1648, gebar den Prinzen Karl Josef am 7 August 1649 und starb 19. August 1649.

Bl. 37a—43a De Longa Vita, ebenfalls ein Auszug, Huser a. a. O. S. 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 123, 125, 126, 130, 131, 132, 133.

Bl. 43b—49a De Arcanis, Bl. 49a—50a De Magisteriis, Bl. 50b bis 56a De Specificis, Bl. 56a—58b De Elixirijs, Bl. 59a—59b De Extrinsecis; kurze Auszüge aus Huser a. a. O. S. 42—98, wobei Practic und Process immer unterdrückt werden und „in geheimb“ gehalten.

Bl. 59b—63b De Renouatione et Restauratione Theophrasti, Germaniae Philosophi et Medici dicti Paracelsi Magni, ein kurzer Auszug nach Huser a. a. O. S. 100—111.

Bl. 64a—87a De Generatione Rerum Naturalium u. s. w., kurze Auszüge aus allen 9 Büchern De Natura Rerum, Huser a. a. O. S. 258—362. Bl. 87b und 88a unbeschrieben, wie schon vorher einige Blätter.

Bl. 88b—91b .. Liber De Tinctura Physicorum, Auszug aus Huser a. a. O. S. 363—374. „Den Proces der Praeparation vnd Composition Tincturae Physicorum haben wir lassen anstehn vnd beruehen.“

Bl. 91b—99a „Vuolgen etliche warhafftige approbationes des Lapidis Philosophorum“ nach Autoritäten der Alchemie und eigenen Erlebnissen des Compilators.

Bl. 100a—116a „Wil auch hoch vonnöthen sein waß Von den Tartarischen Krankheiten durch ... Theophrastum ... zu tractieren ... weilend solliche diser Österreichischen Landen seer gemein, sambt warhafftiger Cur, allen daran Leidenden zu Trost vnd Hilff.“ Auszug aus Cap. 1, 14, (7), 15, (16), 17, 18, 19, 20 und 21 des Buches an die Kärntner Stände, Huser 4^o-Ed. II S. 246—336.

Bl. 116b—123b „Kurtz begriffen der grund der Artzeney worauff sie stehn soll durch ... Theophrastum magnum von Hohenheimb. . . De Triplici Fundamine Religionis, Philosophia, Astronomia . Distributio Artis Medicinae ac Facultatis permutatio. Lassen wir die Vorredt beruehen.“ Auszug aus dem Paragranum alterum, Huser 4^o-Ed. II S. 104—141.

Bl. 124a—136b Parenthesis Interclusae Liber tertius & Pagoyum tertium . Tractatus de Ente Naturali Cap. I—IV und XI; De Ente Spirituah Cap. I—IV u. s. w. u. s. w. ein Auszug aus einem Theil des Paramirum I, Huser 4^o-Ed. I p. 35—64.

Bl. 137a—156a Daß Buch von der Geberung der Empfindlichen Dingen in der Vernunft Theophrasti magni, wenig gekürzt nach Huser a. a. O. S. 329—368, und mit einigen Capitulüberschriften versehen.

Bl. 156a—161b Liber Entium Morborum Primus et Pagoyum

164 II. Schriften, welche sich in den Huser'schen Sammelausgaben finden.

Primum, die 10 ersten Capitel des 1. Buchs des Paramirum I wenig gekürzt und verändert. Huser a. a. O. S. 12—22.

Bl. 162a—163a Proceß vnd Arth Spiritus Vitrioli. Huser 4^o-Ed. VI S. 253—54 mit einem Erguss des Schreibers am Schlusse unter Weglassung des Processus et Vsus „der bleibt in geheim biß auf ein weitlers.“

Bl. 163a—163b De Antimonio und De Sulphure, zwei lateinische Capitel aus dem 3. Buch der Vita longa Huser a. a. O. S. 177—178.

Bl. 164a—165a Generatio Podagrae in tabellarischer Form nach Huser 4^o-Ed. V S. 76—77.

Bl. 165b—167b Vorred Doctoris Theophrasti Vber die Podagrischen Kranckheiten, etwas gekürzt nach Huser a. a. O. S. 308 bis 312 und das 1. Capitel des 2. Buchs der Vita longa De Podagra, Huser 4^o-Ed. VI S. 157—158. Bl. 169 unbeschrieben.

Bl. 170a—184b Von Der Bergsucht vnd andern Bergkranckheiten, eine im wesentlichen vollständige Abschrift folgender Abschnitte: Buch I Tractat 1, 3 (ausser dem 3. Capitel), 4; Buch III Capitel 10 bis 14. Huser 4^o-Ed. Bd. V S. 1—6, 18—25 und 70—73.

Bl. 184b—188a Fragmenta Medica. Liber de Epidemiis und andere Schedulae De Peste, Huser a. a. O. S. 186—189; 193—194 Zeile 7; S. 196 oben; S. 195 die 10 letzten Zeilen [sogar mit der Bogen-signatur Huser's! L 5) ij] und S. 235 Zeile 24—236 Zeile 13.

Bl. 188b—189b De Origine Morborum & Sanitatis, ebenda S. 320—322 oben.

Bl. 190a—197a Das Buech von den Vnsichtbaren kranckhen, ein Auszug aus dem 3. Buch von den Morbi invisibiles Huser 4^o-Ed. I S. 269—271 Zeile 4, 272 bis Zeile 14, S. 279 Zeile 17—S. 288 etwas gekürzt.

Bl. 197b—199a Beschreibung des Menschen als die kleine Welt ebendaher S. 289 unten bis 291 Mitte.

Bl. 199a—202a Allerlei Expectorationen des Verfassers „auß erfahrnheit meiner Reisen zu Meer und Landt“ über die Magnalia Dei, die grossen Heilmittel, wie Mercurius vitae, Antimonium, Vitriolum, über moderata diueta, Weissagungen vom jüngsten Gericht, warum Adam so lang gelebt habe, Defension seiner Libelle und Tractate u. s. w.

Bl. 203a—207b Caput de Desperatis Morbis und De Morbis Somnii, Huser 4^o-Ed. V S. 154—161. Bl. 208 leer.

Bl. 209a—216b Register mit Seitenzahlen „Information vund Inhalt dises wunderbaren Buechs vund Fragmenten“.

Bl. 217a Karl V hat seinen Vorfahren „den Dameanischen zwen

Brüdern* für treue Dienste Ehre erwiesen und das beigemahte Wappen verliehen.

Das ganze Buch ist für die Paracelsuskritik ohne Werth und nur als Specimen für solche alchemistischen Gesellen von kulturhistorischem Interesse, welche sich an Kaiser Ferdinand III. drängten. (Vgl. Kopp, Die Alchemie I S. 106 und 194 f.; A. Bauer, Chemie und Alchymie in Oesterreich Wien 1883 S. 35 f.) Der grosse Paracelsus muss die Kosten der unverschämten Reclame des Charlatans tragen.

59. Wien, Hofbibliothek, Ms. 11206 (Med. 153). Ms. Ambrus. 173. 186 Bl. 4° aus der Mitte des 16. Jahrhunderts. Auf dem Pergamentumschlag steht „Index super mea praxi incipiente ab Anno 54“; auf dem ersten Blatte „Georg: Handschius à Limuso D“. (Vgl. No. 7).

Ein systematisch geordneter Index zu einer Sammlung von medicinischen Collectaneen meist praktischer Art. Die Collectaneensammlung selbst ist wohl in einem anderen Wiener Codex enthalten. Eingefügt in diesen Index sind allenthalben an leeren Stellen und auf eingeschobenen Blättern und Zetteln allerhand Notizen allgemeiner und casuistischer Art von nicht geringem kulturgeschichtlichem Interesse, namentlich aus dem Umgang mit den Patienten; viel sprichwörtliche und sonst geläufige Redewendungen aus dem Kleingeld des täglichen ärztlichen Verkehrs. Für uns von Interesse sind einige kleine Notizen, z. B. Bl. 2b „Paracelsus corauit cum opiatis 11s.“ Bl. 15a: „Medicus Theophrastus dixit ad Treher, diu contemplans vrinam ab una fenestra ambulans ad aliam. Es ist ein alte kranckheit, die nicht recht ist gehoylet worden, sonder ie mehr verterbt. Die gall ist verterbt, das sie der lebern nicht mehr dienen kan, verterbt die leber vnd das geblutt, ir habt kein gutt blutt im leib.“

Bl. 134a—143a ¶ **Excerpta ex libello Theophrasti Paracelsi,** cui titulus Durch den hochgelerten Herrn Theophrastum von Hohenheim, beyder artzney Doctorem, von der **Französischen kranckheit** drei bucher, Paracelsi.

alsop. recent.
Theophrastus
Fuchsius Moris
phlegma.

Gedruckt Zu Nurnberg bei Jeronimus Formschneider. 1552.

[Vgl. Theil I No. 28.]

Sindt mit einander geuettert
ymbtossen.

Sehet ir ärtzet alle ein gleichnuß von einem Steinmetzen, der lernet sein iunger mehr mit den henden, denn mit dem maul, vnd lernet vnd thuets mit einander, vnd im ist vnmöglich, lernen das er nicht thuon kan . . .

Es sind einzelne Kraftstellen, Schlagwörter und Ausdrücke, die dem Leser aufgefallen sind, aus allen drei Büchern; einige seltene Einwürfe des Lesers und Zusammenfassungen von Gedanken Hohenheim's sind lateinisch gegeben. Nur im 3. Buche sind grössere Excerpte gemacht über Guaine, Purgationen, de hydropo noua.

Bl. 143a—144a **Ex libello de ligno Guaiaco.**

Einige Auszüge wichtigerer Stellen aus dem Buchlein „Vom Holz Guaiaco“. Theil I No. 1 (oder 87).

Bl. 144b—157b „**Aliae Cautelae**“ überschrieben, eine bunte Reihe von Bemerkungen aus der Praxis, meist kluge Wendungen und Meisterstücke ärztlicher Diplomatie.

Bl. 158a **Ex Theophrasti explicationibus in aliquot aphorismos Hippocratis.**

Einige kleine Excerpte aus Theil I No. 100.

Bl. 158b **Ex praefatione libelli Von der Bergsucht.**

Theophrasti hactenus (Anno 67) libelli non ultra 30 in publicum prodire cum tamen (ut fertur) circiter 350 conscripserit.

u. s. w. u. s. w. bis Bl. 161b ein grosser Theil der Vorrede des Architectus zu No 88 des ersten Theiles in extenso abgeschrieben, handelnd über den Werth der Chemie für die Medicin. Am Ende heisst es „Haec omnia ex praefatione Samueli Architecti in libellum Theophrasti Von der Bergsucht.“

Bl. 161b—186 **Rursum alia miscellanea**, abermals Redewendungen, Ausdrücke und Anecdoten aus der Praxis z. Th. mit Nennung des Gewährsmannes.

60. Bern. öffentliche Bibliothek. Mscpt. 664. 8°. Ein Sammelband, welcher an achter Stelle die folgenden Paracelsusanalecten enthält, auf 51 Bl. von einer Hand zu Anfang des 17. Jahrhunderts geschrieben; sehr klein und schwer zu lesen, offenbar zum eigenen Gebrauch. Einige unbeschriebene Blätter sind nicht mitgezählt. Der Titel von anderer Hand lautet:

Analecta ex Theophrasti Astronomia.

Nach 4 leeren Blättern beginnt der Scheiber mit einigen allgemeinen Notizen, z. B. „p. 92. b. promittit, ut saepe alias, 2 volumina de Practica. Item caetera 4 libros 1. meteororum 2. de plantis. 3. De mineralibus. 4. de Manna.

Omnia sunt in discordia in Vnfried . . .“

Das Citat stimmt wie alle folgenden mit dem 1 Drucke von 1571,

Theil I No. 131. Auf dem 2. Blatte die berühmte Stelle (Huser 4^e-Ed. X S. 182.)

„Lasset euch das nicht seltsam sein, das euch allen noch nicht wissendt ist gewesen. Dan anderst bin ich. Ich bedanke nur der schul in die ich kommen bin, berhume mich keines menschen als allein, des der mich geboren hatt vnnnd mich iung außgeweist hatt.“

Darauf folgt eine Stelle „p. 40“ der Frankfurter Ausgabe in deutschem Wortlaut und allerlei lateinisch Uebersetztes. Auf der Rückseite des zweiten beschriebenen Blattes beginnt:

Philosophia sagax. Astronomia magna.

Ab ea artes et scientiae omnes, quaeque per se perfectae. Omnes artifices, qui et anuere (?) se inuicem aut reicere nos debent.

Auß einem eisen siebenerley schmidt. Holtz braucht nicht einerley Kunst. ꝛ.

Deus mirabilis in sanctis suis. Corpus mortalis repetit terram.

Homo duplex	{	terrestria a firmamento	
		aeternus	Lumino naturae, cui multiplices illae
		Coelestis a Deo	artes subiacent
			quare genealogiam & consanguinitatem docet sagax.

Bl. 3b

Cap. I.

Ordo rerum creatarum	{	1. Corpus sphaerae	{ superioris
			inferioris
		Elementalis de quo philosophus	
		2. Spiritus uiuus. Der auß den elementen treibt was in ihnen ist. das wesen aus dem das corpus geht in sein Wirkung vndt genöthigt wirdt.	
		3. Der empfindliche Leib	

Ein schematischer Auszug aus den Büchern 1, 2 und 4 der Astronomia magna, der bis Blatt 38a reicht.

Bl. 39b—40b *Ex libro de vermibus, serpentibus araneis, bufonibus, caneris et maculis ortis a natiuitate.*

Ein kurzes Excerpt aus diesem Buche (Huser 4^e-Ed. VII S. 278—295; Fol^e-Ed. I S. 1088—1094).

Bl. 40a einige therapeutische Notizen über Plumbum ꝛ. Kräuter, Therimen.

Bl. 41a Es leßt sich wol gewinnen, aber nicht allemal verdienen [Huser, Chir. B. u. Schr. Fol^e-Ed. S. 262]. Die schneider stoßen sinn vnd vernunft in finger hütt, die munchen in ir dixit dominus, der sophist in sein est & non est &c. [ib. S. 268]

Bl. 41b—47a **Lib. 2. de morbo gallico** De Anatomia
in Petri horto est pyrus in Joannis mulus etc.

Anatomia { localis
fons medicinae { essentialis

Auszüge aus dem 2.—4. Buche der Colmarer Schrift „Von Frantzös. Blatern“, Huser a. a. O. S. 259ff.

Bl. 47b—51b **Lib. I. Von offenen schäden.**

Ulcera non sunt pudrida sed uina

Auszüge aus den vier ersten Büchern der anderen Colmarer Schrift Hohenheim's (a. a. O. S. 377ff.)

Wir haben es hier also mit Auszügen aus Hohenheim's Grosser Astronomie, dem Ursprung der Künste und den beiden Colmarer Schriften zu thun, welche wenig Bedeutung besitzen.

Damit wäre das aufgefundene handschriftliche Material zu den in den Huser'schen Ausgaben veröffentlichten Schriften Hohenheim's im wesentlichen erschöpft. Zerstrout finden sich allerdings auch in den folgenden Abtheilungen dieses Bandes ab und zu kleine Stücke, die Huser schon hatte drucken lassen. In der Handschriftenübersicht am Schlusse sind diese zerstrouten Stellen alle angeführt.

In den hiermit abschliessenden Handschriften des 2. Abschnittes fanden wir auch einige kleine Stücke, welche Huser nicht aufgenommen hat:

A. In dem Wiener Mscr. 11115 (No. 12)

- 1) „Ein besunder libell: Anathomia“, Bl. 361a; siehe oben S. 68.
- 2) Ein anatomisches Fragment ohne Ueberschrift, Bl. 367b—368a; siehe oben S. 70.
- 3) „fragment. libri de Auctoritate sanctorum“ Bl. 368a, siehe oben S. 70—71. Ein vorläufiger Entwurf zu Huser 4^e Ed. IX S. 208ff.
- 4) „Quatuor libri Complexionum, De Colerico Bello, De Melancolica Passione, De Sanguinea Industria, De flegmatico Sudore“ Bl. 368a—369b; siehe oben S. 71—72.
Dieselbe Schrift findet sich auch im Leidener Codex Voss. Chym. Fol^o. No. 16, Bl. 11b; siehe oben S. 111.

B. In dem Erlanger Mscr. Q 77 und 78 (No. 15)

- 5) Eine lateinische Disposition zum „Modus purgandi“; siehe oben S. 84 und 86.
- 6) Ein tabellarisches Fragment „Modus concordandi“; siehe ebenda S. 87.

III.

Chemisch - Alchemistisches.

Das zehnte Buch der Archidoxen.

- 61.** Leiden, Univ.-Bibliothek, Cod. Voss. Chym. in Folio No. 6. 454 Bl. Von der selben Hand geschrieben wie No. 21, also kurz nach 1600. Die stellenweise von diesem ersten Schreiber leer gelassenen Blätter sind von späterer Hand mit allerlei Notizen beschrieben. Der ungebildete erste Schreiber hat Alchemistisches hier zusammengestellt, wie des Näheren aus dem gedruckten Katalog von 1716 zu erschen ist; uns geht hier nur an Bl. 90a=99b:

Vom stein der Weissen der .10. Tractat, oder Capittell der Archidoxa Paratesi (!) Magnj.

Es ist heitter kundt vnd Offenbahr das Viel Vubestendige gemütter in Laberierung der Specibus Zu dem Stein der weisheit seindt, dann Ihr verstandt ist verfinstert vber die ding so vergehen vnd zunicht werden : Aber die Kunst bestehett in der Vereinigung der Dinge so warhaftig seindt ohne Einig falscheitt, Ich aber Probiert das dieße Meisterschaft der Proportion solcher speciem nicht vmbsonst oder vergebens Symon Magys vonn dem Stein der weysen wie hernacher folgen wirt, das wasser mag in keinem wege figiert vnd bestendig gemacht werden ohne denn Schwefel so Ihm vonn Natur verwandt vnd zugeeignet ist, es wirtt auch Sonst kein ding in der gantzen welt gefunden, so diesem Sulphurj mag gleich geschetzt werdenn, denn er ist Anfanglich auß dem wasser geböhren, vnd wirdt mit seinem rechten Nahmen die Sonn genandt, so auß dem weissen wasser seinen vrsprung genommen Vergleichent derhalben die Außlegung mit den Figuren vnnnd gebildtnüßenn, dann wir haben nichts frembes ohne das so an der Taffeln Senioris gemahlet ist. wer nun ein gemüdt hatt zu Imaginieren

Vnnderscheiden vnnd die ding zerlegenn, wirtt alles klarer vnd heiter dann die helle Sonne sehen, Jedoch mit der gerechtigt, Aber nicht mit der Vngerichtigkeitt, in der Vnnterrodung,

Bl. 100 folgt „Verzeichnus vom Hauß der schätz vndt seinen Schlüssellen“.

Wir haben hier also handschriftlich denselben Tractat, welcher 1618 im „Ternio Reliquiarum“ und 1621 in der „Heptas Alchymica“ (Theil I No. 304 und 319) gedruckt war. Unsere Handschrift fällt ungefähr in die selbe Zeit, vielleicht noch vor diese Drucke; jedenfalls ist sie von keinem dieser Drucke abgeschrieben. Ihr fehlen die einleitenden Worte, welche die Heptas Neander's von dem eigentlichen, hier allein gegebenen, Texte völlig trennt, während der Ternio den Text einfach weiter laufen lässt. Im Uebrigen steht unsere Handschrift dem Texte Neander's in der Heptas entschieden näher als dem Ternio, mit welchem sich jedoch auch Uebereinstimmendes findet, wo die Heptas abweicht.

Dass dieser Tractat nicht Echtparacelsisches bietet, ist schon im ersten Theile betont.

62. London, brit. Museum, Sloane 3506. 114 Bl. Fol°. aus dem 17. oder 18. Jahrhundert, alchemistische Tractate enthaltend, darunter Bl. 33a—36b:

The Thendh Book of Archidoxes of Philippus Theophrastus . Paracelsus.

Now we will begin the 10 booke of our archidoxes which is the key of all our Books written of philosophy, and because we will not that this our booke should fall in the hands of the unworthy because we have Recept it by our selves. til dead and in time of Trouble it was like a paradiseth the refreshe-ment of our mind for it is an Elucidary of all our Philosophy light of Nature.

Chapter .10. or The Tenth Book. It is apert an manifest that many inconstant mindes are imployed in working of the species for the philosophers stone Except the tables of Senior, yet he who has a mind and senses to separate things from things will see Every thing clear, yet onely the righteous & not the deceitful. Finis.

Wir haben es hier also mit einer englischen Uebersetzung der ersten Gestalt des 10. Buches der Archidoxen zu thun, wie sie von Moller und Neander 1618 und 1621 herausgegeben wurde (Theil I No. 304 und 319). Hier ist auch die Einleitung mit übersetzt. Vgl. No. 61.

Bl. 37a—41b:

The Philosophical Canons of Paracelsus.

1.) That wich is near to perfection is Easely brought to perfection.

.....

159.) Gold gives a golden, silver gives a Silver Tincture but h who knowes to lingo the mercury with silver or gold has a great secret. Finis.

Eine Uebersetzung der „Regulae seu Canones aliquot philosophici de Lapide Philosophico“, welche Penot 1582 zuerst ohne Namensnennung herausgab (Theil I No. 190), ebenso Figulus 1608 in der „Pandora“ (Theil I No. 282). Im „Chym. Psalter“ ist es 1771 als Paracelsisch gegeben (Theil I No. 463 und 464). In die Gesamtausgabe der Schriften Alexander's von Suchten ist es 1680 als von diesem Autor entstammend aufgenommen (Theil I No. 411; vgl. auch Centralbl. f. Bibliothekswesen 1893 S. 398f.).

63. Wolfenbüttel, herzogl. Bibliothek. Codex Blankenburg. 94. 11 Bl. Folio, um 1600 geschrieben, vielleicht noch in die 90er Jahre des 16. Jahrhunderts fallend.

Bl. 1a—9b **Lux In Tenebris Lucens ꝛ. Archidoxorum . Praecipuorumque Medicinalium Spagyricorum Clavis.** Philippi (!) Theophrasti Paracelsi ab Hohenheimb.

Omne Donum perfectum a Deo Imperfectum a Diabolo.

Praefatio Authoris.

Ob wir wol vnnsere Archidoxa . vndt Anndtren buecher die Medicinam betreffent, Etwaß khlerer, vndt verstonitiger alß beschehen zu beschreiben willenß gewassen dieweil aber die hochsten arcana Medicinæ . philosophiæ ohne die warhaftigen chymischen Handtgrif nit bereitett noch in ier Exaltationem graduum gebracht werden können vunt aber Meniglich wol wissent ist, wie fast die gannze gottlose vndt allein denn zeitlichen guettern vndt Reichthumb ergebene welt, nur den tincturis vndt transmutationibus metallorum zue erlangen, vil golt vndt Silber mit gewalt nach lauffen darzue sie dan wol die ware chymische praeparationes bodörffen welche sie in zu seinem lob vnd Ehren beschlossen haben zu Bassel . ꝛ.

Wir haben hier also denselben Text, welchen Stariz 1624 zum ersten Male als „Clavis oder das zehende Buch der Archidoxen“ herausgab (Theil I No. 328), und Bitiskius für seine lateinische Gesamtausgabe 1658 übersetzen liess (Theil I Seite 591 f.). Fast unverändert

ist der Stariz'sche Text in die „Handbibeln“ von 1684 u. s. w. herübergenommen worden (Theil I No. 418 etc.), während der Buchhändler Dollhopff 1681 im „Lapis vegetabilis“ (Theil I No. 414) dieselbe Schrift nach anderer handschriftlicher Ueberlieferung gab. Jedenfalls ist unsere Handschrift wesentlich älter als alle diese Drucke und diese Abhandlung sicher noch im 16. Jahrhundert abgefasst worden. Unser Maer. gibt sich nur als „Schlüssel“ zu den Archidoxen und andern medicinisch-alchemistischen Schriften und nennt sich noch gar nicht zehntes Buch der Archidoxen, unter welchem Titel die Abhandlung doch in allen Drucken geht. Dagegen spricht weder Stariz noch seine Nachfolger von einer *lux lucens in tenebris*, wohl aber Dollhopff, der es auch als Schlüssel zu andern Büchern Hohenheim's bezeichnet und damit, wie unsere Handschrift, an den *Clavis operum Paracelsi* des Rhenanus erinnert (Theil I No. 294). Als solch ein „Clavis“ zu Hohenheim's Schriften mag das Büchlein von seinem Verfasser gemeint gewesen sein und ist vielleicht erst später dem Paracelsus direct zugeschrieben worden.

Wo Dollhopff von Stariz bedeutender abweicht, also namentlich in der Vorrede, stimmt diese Wolfenbütteler Handschrift meist mit ersterem überein, hat namentlich die Erweiterungen und Zusätze des Textes fast ebenso, welche dessen Text im Vergleich zu dem des Stariz bietet. Uebrigens finden sich auch in der Vorrede und in den 10 Kapiteln viele Abweichungen von den gedruckten Texten. Von der thorichten Datirung des Dollhopff'schen Textes „Basel Mense Augusto Anno 1511“ findet sich hier nur ein „Basel . etc.“ Im ganzen ist die vorliegende eine gute Handschrift, nach guter Vorlage geschrieben, die nur selten falsch gelesen hat und dann von einer nur wenig späteren Hand corrigirt ist. Ware diese Abhandlung echt, so würde unserer Handschrift für die Textgestaltung beträchtlicher Werth beizumessen sein; doch ist dies Werkchen, wie schon Theil I Seite 537 ausgeführt ist, erst zwischen 1572 und 1600 geschrieben.

In der Handschrift folgt noch Bl. 10a—11b „Tinctur Einem Doctor von Hamburg zugeschrieben“ und auf der letzten Seite ein Verweis „Theophrastus Sagt vonn olleo aqua sullis also de mineralibus fol. 94“, welcher auf keine der gedruckten Ausgaben dieser Schrift passt, auch nicht auf No. 121 des ersten Theiles.

64. Weimar, Grossherzogl. Bibliothek, Q 462. 208 beschriebene Blätter (dazwischen und gegen Ende viele unbeschriebene, nicht gezahlte). Alles von derselben Hand geschrieben wie der Weimarer Codex Q 456 (No. 81); nur Blatt 103—135 von

anderer gleichzeitiger Hand (also etwa um 1630) geschrieben.
Auf Bl. 63a folgendes Titelblatt in Schwarz und Roth:

Lux Lucens in Tenebris Archidoxorum praecipuorum
arcanorum medicinalium Spagyricorum.

**CLAVIS Sive Liber Decimus, Aureoli, Philippi Theophrasti
paracelsi Magni ab Hohenheim . Anno**

BeLLa MoVet DeVS Inter Xristianos In orbe.

[Die Jahrzahl dieses Chronogramms 1624 ist wohl das Datum dieser Abschrift.]

Bl. 63b Stellen aus Ecclesiast. 42.

Bl. 64a—68a Praefatio D. D. Theophrasti paracelsi . M.

Obwol unsere Archidoxa vnd andere bucher die Medicinam betreffend, etwas clärer vnd verstendiger, als geschehen zu beschreiben wir willens gewesen. Die weil aber die höchsten Arcana Medicinae Vniuersalia, ohne die warhaftige Chymische handtgriff nicht bereitet noch in ihr h. [?hochste?] Exaltation gradum gebracht werden, können: vnd aber menniglich wol wissendt ist, wie fast die gantze Gottlose clerisey der medicinschen facultet den Zeitlichen Guttern vnd Reichthumb allein Ergebent, vnd sich dieser Göttlichen geheimnus wenig achten, dan ihr sinn vnd gemuet stehet nur nach den Tincturis vnd Transmutationibus Metallorum zu Erlangung viel Goldtes vnd Silbers mit gewalt nachlauffen: Also dieser Schatz vorsequestriert sein soll in dem Ewigen wordt daß himmell vndt Erden erhelte. Amen.

S. 68b ist eine Stelle aus dem Ecclesiasticus 43 eingeschoben und ein NB. über Antimonium und Spiritus mercurii philosophorum.

Bl. 69a—81a Der Text der 10^{ten} Capitel:

De Separationibus Elementorum . Caput I . Inn allen dingen seindt bey einander vermischet 4 Element

... De Compositione Balsami spiritualis et Balsami Congulatio Corporis . Caput 10. Ebenn wie im Manual vermeldet, soll die Conjunction geschehen im Philosophischen Ey x vnd wollen also hiermit im Namen Gottes diß grosse werck zu seinem lobe vnd Ehronn beschlossen haben zu Basell im Jar Deo Gloria.

Mehrfach finden sich am Rande der Handschrift Citate aus Band IV und VI der Huser'schen Quartausgabe z. B. Bl. 69b „De morto rerum T: 6: 281. 292.“ „T: 4: 33. librum de morbis Tartareis“ u. s. w. Fasst man das „Deo Gloria“ als Chronogramm so wäre DLI = 551 also 1551 (etwa ein Vorgänger der Jahrzahl 1511 in No. 414 des ersten Theiles??).

Wir haben hier also eine weitere Handschrift der zuerst von Joh. Stariz herausgegebenen Lesart des 10. Buches der Archidoxen. Der Titel scheint vom Abschreiber nicht ganz verstanden zu sein; er ist eine offenbare Verballhornung aber zugleich in etwa eine Weiterentwicklung des Titels, den die No. 63 gibt. Die Lesarten unserer Weimarer Hdschr. sind oft recht abweichend von dem Wolfenbütteler Codex, doch steht auch sie dem Dollhopff'schen Texte näher als dem des Stariz und seiner Nachfolger, beruht aber doch auf handschriftlicher Ueberlieferung.

Es folgt nun zuerst ein alchemistisches Allerlei, darunter alchemistische Visionen aus den Jahren 1617 und 1623; Bl. 102—172 Tractate des Basilus Valentinus.

Bl. 173a—174b **Manuale De praeparatione Materiae Lapidis Philippi paracelsi a Hohenheim.**

Rp. Electrum mineralis immaturum, daß ist ein Reiner vn verfelschter *Mercurius Vivus* oder bergk Zinober, setz in sein Sphaeram oder Sperma ['] Du solt aber wissen, das von deinem Electro kein Solucion geschicht, es habe den den Circulum der sieben Sphaeren vollkommenlich drey mahl durchlauffen: dan solcher Numerus gebuert im zu.

Auszüglich gleich Huser 4^{te} Ed. VI S. 430—434. Der Paracelsische Text, ist stellenweise erweitert und mit erklärenden Zusätzen versehen. Das Ganze ohne Werth. — Im Folgenden ein Process des Isaac Hollandus und allerlei Alchemistisch-medicinisches und Technisches.

65. Kopenhagen, königl. Bibliothek, gl. Kgl. Saml. No. 250. 148 meist beschriebene Bl. Fol., von einer Hand um 1700 geschrieben und von einer andern wenig späteren mit Zusätzen u. s. w. versehen. Die ersten 121 Bl. nimmt eine schwedische Erklärung und Notizensammlung zu Heinrich Khunrath's „Amphitheatrum“ ein. Den Schluss bildet das Archidoxen-manuscript. Titel und 26 Bl. Die Bogen zu je zwei Bl. sind numerirt „Archid 1“ bis „Archidox 13.“

Förklaring på Theophrasti Tionde Book Archidox:

Bl. „archid 1“ Förklaring på Theophrasti Decimum librum Archidoxon. Ad: Cap: 1. In omnibus rebus commixta sunt, juxta sc, quatuor elementa, sed in re qualibet, unum ex illis quatuor, perfectum ac fixum est. Illud est elementum praedestinatum, in quo quinta essentia virtus et qualitas habitat. All deße Theophrasti ordh Kan man lahra att uthi saltet sitter quinta essentia. Hörtu uthi alla skapadr och Kroppesligning, Som bestå af fyra elementer, är saltet dheteren daste

fixe, som uthi askan blifwer liggiandes, nähr heela dhett öfrige corpus ähr aff elden förtärd och flychtigt giordt. Ähr altså spiritus salis* [Vom Schreiber im Rande hinzugefügt: * „uthur hwart och ett slags salt, den“] quinta essentia, virtus, & qualitas, som boor in elemento perfecto ac fixo & praedestinato.

Quod vero quidam opinantur, Corpus verum elementum et qualitatem esse, nec non virtutem veri elementi aliquo modo ostendere, ea quidem causa est, quod corpus, ut et tria elementa imperfecta, a fixo, perfecto et praedestinato elemento, vel quinta essentia, velut incola suo tinctum et qualificatum est, quodlibet secundum suam naturam. Här swares till den objectionen, att hwart och ett tings heela corpus uthan någon förregående separation kunde hållas pro elemento, emädan heela corpus wijsar aff sigh dhe egenskapper och qualiteter* [* som sielfwa saltet och des spiritus innehålla] och alså ingenting uthi heela corpore ähr, som wijßer sigholijkt Ad Cap. 10. De Compositione Balsami Spiritualis, & Balsami Coagulati Corporalis. Compositio haec fit in ovo Philosoph: Denne Compositionen som uthi ovo skeer aff Balsamo Spirituali (i. e. Luna) och aff Balsamo Coagulato Corporali (i. e. Sole) ähr ingen annan, änn att efter putrefactionen, förwandlas eller figeres mercurius först in tincturam albam lunae, och sedan in tincturam rubeam solis.

Menn den rätta compositionen Balsami spiritualis et Balsami coagulati Corporalis i. e. Lunae et sulph: solaris, skeer före änn som massa solis, lunae, et mercurii blifwa uthi ovo inneslutat såsom därom har frammanförre ähr formäht.

Soli Deo Gloria.“

Am Rande steht hier noch:

Detta capitlet kan förstås om tincturae lunaris promotion ad tincturam solarem, Förty när man här tager Balsamum coagulatum corporale pro tinctura fixa lunari, och Balsamum spirituale, pro Mercurio acuto, conjuncto cum aliqua parte seminis auri, som ännu ähr flychtigt och att igenom denne mercurium Philos: hwaruthi semen auri ähr solverat, den figerade tinctura lunae återigen göres volatil, till att sedan vidare figeras in tincturam solis, så kan detta capitlet hållas för desto mindro öfwerflodigt, och haar sitt egne förstånd, och egne meening medh sigh, hwilken meening så mycket bättre öfwereensstämmer medh dhett som säges att denne compositionen eenkannerligen skall ske in ovo.

confer memor. ad Nosce Te Ips: lit E. pag. 18.

Ein fortlaufender Commentar zu den 10 Capitel des 10. Buchs der Archidoxen in der lat. Uebersetzung des Bitiskius (Theil I No. 382). Die Einleitung ist als des Commentares nicht bedürftig weggelassen.

66. Wien, Hofbibliothek. Ms. 11548. 528 Bl. 4° aus dem 16. Jahrhundert. Beginnt mit einer Receptensammlung von verschiedenor Hand geschrieben, Titel: „*Emperica ad varia Egritudinum genera . . . per Nicolaum Albinum suis discipulis proposita. Mundus regitur opinionibus. Sum Nicolai Albini a Jonsdorff artium et medicine Doctoris.*“ Auf Bl. 175 heisst es „*finis in vigilia sacrali Joannis Baptiste Anno 1531 .24. die junii . . .*“ Es folgt ein Brief von dem Nürnberger Arzte Johann Magenbuch, ein Consilium von Sebast. Petzer Dr. zu Straubing, eine „*Brevis medendi Methodus*“ aus Galen und Hippokrates von Corradinus med. Patavinus; „*Von die Newe krankheit*“ (Influenza?); In septimum Colliget Averrois von Matth. Curtius papiensis; Gutachten Magenbuch's über eine Wasserprobe des Wildbads Beckhingen von 1543 (destillirt!); *Dispensatorium Viennense*; *Puerorum morbi*; Recepte; Consilien von Johann Lanych, Eugubius und Coradinus; *Collegia exemplata et potissimum ex collegiis eximii magistri Matthci Curcij.*

Es folgen dann noch Recepte, deren erstes lautet:

Bl. 498a Theophrastus

mache ein aquam regis darinn soluire gemeinen *Mercurium crudum*, et purgatum 3 V

Danach *R anthimonii* praeparati 3 ij Tartari albi 3 js dise ij stueckh reib zusammen. vnd las fliessen mit einander vnd gies zum kunig, diesen khunig reib khlein, soluir auch In dein aqua regis besonders, dan *R aurum purum* 3 js. soluirs auch In aqua Regis, die drey solutiones geuß zusammen zeichs wider per alembicum ab, gieß wieder darauf. zeugs wider dauon, das thue 5 oder sechs mal. zuletzt troibs mit starkhem feyer, wie ein starkh aqua fort zuletzt geuß guett rechtfertigen prandtwein darüber, los stehen xij stunden dan distillirs wider daruon, dan geuß wider darüber gut gerecht khlar rosen wasser, las xx iij stund stehn, zeugs auch ab, so ist es beraitt, vnd der edlest praecipitat zu brauchen in allen krankheiten.

Eingestreut finden sich in die Sammlung von Recepten weiter noch die folgenden unter Hohenheim's Namen:

- Bl. 504a: *Mercurium Saturni* [plumbi] zemachen In die Edlen vnguenten zuprauchen theophrastj.

[vgl. Chir. B. u. Schr. Fol^o-Ed. S. 173B]

R *Plumbum* vnd soluir das In ein aqua fort da nach stöß es wider auß vnd las es Truckhen werden dan nymp also vill *Salmiak* stos In klein mische In dar vnder vnd geyß darauf acetum das Er darüber gehe ij zwereckhtinger hoch setz In roß mist ij oder iij Wochen In ein wol vermaecht glas, darnach nymt herauß vnd geuß mehr *Essig* darauf 3 zwereckhtinger las ston wie lang du wilt seich den *Essig* herab thue In ein eng glas treib es vnder sich so hast *mercurium plumbi* der gerecht ist.

Oleum sine extractio plumbi theophrastj

In seine emplastra, et vnguenta.

- Bl. 504b *R* Silber gloth reibs klein thues In ein glas geyß gueten starkhen *Essig* daran setz In ein stette wirmb vnd vermaechs oben wol, so die materia In der wirmb stohet poi viij tag so werden cristallen schiessen gleich wie pletter die thue In ein glas, vnd distillire wie ein aqua fort, so geth das oleum herüber, das prauche es ist hipscher haymlischer großer subtiler wirkhunge.

In diesem oleo magst des *Mercurii* praecipitat sieden vnd darnach zu roradern brauchen, wirst wunderparliche schöne subtile wirckhunge befinden.

- Blat 505b: In pleurosy a Theophrasto probatum.

R sal absinthij ʒj cum aceto accipiat sexta die ieiuno stomacho per VI hores videbis eum totaliter curatum

- Bl. 506b: Aqua Theophrasti zu althen schäden.

R ein *Schweif* kyß den distillir per alembicum mit starkem *Feuer* so gehet ein öl herüber darin netz tuchlen vnd leg dorüber vn spreng das wasser In die schaden.

In dieser Form finden sich diese Recepte und Darstellungsvorschriften nicht bei Hohenheim, doch mag ja mancherlei derart überliefert sein, was aus den Kreisen der Schüler stammte.

67. Leiden, Univ.-Bibliothek. Codex Voss. Chymicus in Quarto No. 17. 7 + 328 Bl. Die ganze Handschrift ist von Dr. Carolus Widemann geschrieben und besteht aus 3 Theilen, welche erst später von Widemann selber zu einem Bande vereinigt und durchfoliirt wurden. Sein Name findet sich nirgends,

aber zahlreiche Niederschriftsdaten aus der Zeit zwischen April 1588 und dem September 1595, zum Theil mit Nennung Augsburgs. Als Darleiher der handschriftlichen Vorlagen werden genannt: Gabriel Örtel, Asmus Roth in Augsburg, Johann Vogler civis Argentoratensis, Johann Molitor medic. studiosus, Caspar Ulrich Hartenfels aus Basel, Arzt und Bürger in Strassburg.

Für uns ist hier Folgendes von Bedeutung:

Bl. 53a—65b (unten):

Liß disen folgenden Tractat wohl, Ist Ja Teitsch genueg. vnder Augen geredt, hastu die guad nitt zue verstehen, so bleibs also: gab. Örtell.

[Am Rande: Von Herrn Gab. Örtl Mir gelihen M: Decembry Anno 1688.

Darunter als nachtraglich eingefügter Titel der folgenden Schrift, gleichfalls von Karl Widemann's Hand später geschrieben:

Das Buech casparj Hartung vom Hoff vonn der berraitung des gebeneideten (!) philosophischen stains sambt dessen subiecto, seiner Natur vnd Wesen mit schonen figuren gleichnissen vnd heiliger schrift probirett |

Vorrede.

Es ist zue wissen, dz Alle ding von Gott kommen, vnd ohne den kan nichts gemacht werden wie du es findest, Genesis am ersten, vnd Ihm Euangelio Johannis am ersten. Darumb so sollen wir In allen Vnsern thunen Gott anruennen, vnd in bitten vmb vernunft vnd verstand zue disem heiligen Werekh. wie alle Philosophy sagen, als Hermes, Arnoldus de Villa noua vnd Palentin vnd Johannes am besten; dann solches will von Gott gelernt sein, nitt dz wir mitt vnsern Aigenwiligen kopfen wöllen hindurchfaren Gott geb die Natur moge erleiden oder nitt, du rechne sie nitt hin, sondern sie faren fort, aiuer spricht es steck im Wein, der Ander sag es sey In den vnperfecten corporn, Im bluet, Inn Marcasiten, Im Mercurio im schwefel . . .

Das Erst Thail diß Buechs:

Nun sachet ahn in Gottes Nahmen dz buech der Weyßhait, vnd sagt Von dem vsprung des Edlen stains, vnd zeigt ahn die proportz, die farb vnd die gestalt, vnd sagt von seiner Aigenschaft vnd Natur vnd wie Wir All dauon herkommen, wer Augen hatt zusehen der seh, vnd Wer Ohren hatt Zuehoren, der hör auff daß Buech.

Ain Gebett zue Gott dem hailigen Gaist.

O heiliger Geist, Weiß mir, dz Ich nitt waiß, vnd lere Mich

dz Ich nitt kann, vnd gib mir dz Ich nitt han, gib Mir die Meinigen fünff Sinn, dz du hailiger Gaist, Wonest darinn, Mitt den siben Gaaben, soltu mich begaben, vnd solt Dein göttlichen frid haben, Ô Heiliger Geist lehr vnd vnderweiß dz Ich recht leben kan, gegen Gott vnd meinen Nächsten Amen.

Das Erst Capittell caspar harttung von Hoff ꝛ
Im Annsfang war dz Wortt, vnd dz Wortt war bej Gott . . .

.

Das Annder capittell dises Buechs zaigt ahnn die Erschaffung aller ding vnnd vorauß vonn dem gantz Edlen stain ꝛ.

.

Das Dritt Capittell

.

Das Dritt Buech zaigt ahn die Farben vnd die Nahmen, vnnd vonn seiner Natur des Edlenn Stains, vnd dz nur ain ding ist

.

. Welches Ist wider die Wortt Auicennae vnd Rhasis, da sie sprechen Also, die Medicin Ist Allein ain hülf der Naturen, dann wa die Natur nitt Ist, da mag sie kain Würckung haben, Wann ain Laxatiff in ainem todten körper laxiertt nitt, wann es nicht gericht Ist nach der Natur, dann Also sagt Hippocrates Inn seinen Aphorismis, die kunst fortsetzt Allein ain ding durch Natur erschaffen vnd thuett Ihun hülf vnd die kunst hülfft diser Materien, vnd die Natur der kunst. finis.

Es ist dies der Tractat, welchen Huser's Erben in der Folioausgabe Bd. II S. 687—691 ohne rechte Ueberschrift unter den aufgehängten „Tractaten de Lapide Philosophico“ als Paracelsisch geben „ex Manuscripto exemplari D. Caspari vom Hoff“. Auch Widemann hat das Werkchen offenbar ohne Titel vorgefunden und liefert erst später einen solchen am Rande, vielleicht erst durch die Ueberschrift des 1. Capitels veranlasst. Ohne den Namen eines Verfassers wird uns diese Abhandlung in Cod. 11428 der Wiener Hofbibliothek wieder begegnen (s. No. 71), aber mit der gleichen Ueberschrift des 1. Capitels. In einem sehr seltenen „Verzeichniß von chymischen, alchymischen, physikalischen, theosophischen, kabalistischen und Kunstbüchern, welche bey Johann Georg Binz, Buchhändler in Wien, im Zwettelhof verkauft werden. 1791“ (238 SS.) 8° steht auf Seite 92 „Hartungs, Casp. eigentliche gründliche und wahrhafte Beschreibung von der Bereitung des gebenedeyten Stein samt dessen Subjecto, seiner Natur, Wesen. 8. Manuscript. 2 fl. 30 kr.“

Das ist also zweifellos unser Tractat, der aber nirgends handschriftlich als Paracelsus' überliefert ist. Hohenheim ist auf alle Fälle nicht der Verfasser!! – Die Abweichungen unserer Handschrift vom Huser'schen Texte sind im Einzelnen recht zahlreich; die Lesarten vielfach besser als die des Druckes, der auch zahlreiche Kürzungen aufweist. Besonders gegen Ende ist das Mscr. etwas ausführlicher und hat kurz vor Schluss einen Zusatz der eine ganze Quartseite einnimmt. (Eine andere alchemistische Abhandlung Kaspar Hartung's fanden wir in No. 280 resp. 416 des 1. Theiles.)

Bl. 65b—66b: **De Lapide Philosophico, qui Lapis amoris appellatur.**

[Am Rande: „Herr Gab. Örtell Mir geliehen M. Decemb. Ao. 88“]

Lapis Philosophicus wirt also genant von Etlichen ain stain der lib, das ist welcher den stain bei Ihm dregt, der wirt von Aller Welt lieb gehabt. Dauon Ich dann Vill von Theophrasto gehört vnd auch gesehen hab, vnd dz haimblich von Ihme abgeschrieben, dann er hat oft zue Mir gesagt, Er wolle mich All sein kunst abschreiben lassen, Allein dz vnd sonsten ein schwartz buechlein, dz er Mir Allweg gar hoch und streng verboten Ich soll dz nitt anrühren noch aufthuen, es wurd mich hartt reien, vnd also oft Ich darüber bin kommen (Wie er Mir dann vber All seine sachen vertrauet.) so hab ich dz Hertz nie gehabt, dasselb auffzuethuen.

Item es stehet in seiner kunst vnder Anderm also welche Ich haimblich abcopiert, welcher Mensch den stein hab, der soll diese caractere auff ein Zettell machen [folgen die 4 Zeichen] vnd darzue schreiben Was er begert, die Zettell auf den stain legen vnd 7. stund drauf ligen lassen, vnd soll darnach kommen vnd die Zettell holen, so findstu darnach einen Andern Zettell, darauf auch character gemacht stehen [Das 2. und 3. Zeichen] vnd vmb mir einer geschriben hat, wann er dieselbig Zettel nun hat, so kombt einem dasselb vmb Wie er vor geschriben hat, das hab Ich oft von Theophrasto gesehen et est Verum Es mag auch Einer dem Andern waß zuwegen bringen, Wenn er nur will, vnd vergundt Wz er haben will: Wie man den stein soll zuwegen bringen, Ist gar liederlich der nur khen vnd vnuerzagt Ist, Es mues Einer schauen wenn man einen Menschen henckt, so lest er sperma, dz Ist den männlichen sähmen der Natur von sich vnd aus dem wechst ein Wurtz genant zue latein Mandragora zu teutsch Allraun, Ist gestaltet Wie ein Mensch vnd dieselbig Wurtz mues man graben eines Ellenbogen Tief mitt ain starcken span Von dem Galgen ge-

geschnitten, so findet man ein stein der ist geformt wie ein Menschenkopf, und ist der stein lapis Philosophicus, und du muest den Tag merken daran der Mensch erbenckt ist worden, und das graben Mues geschehen im Jahr darnach . ahn disem tag, Aber nitt ahn der stundt des Tags, sondern ahn diser Stundt der Nacht.

Diß hatt H. G. O. Von Johann Kronacher bekommen 1576. den 3. Septembris.

Ob dieser Darleiber Johann Kronacher sich vielleicht selber als den famosen Schuler Hohenheim's ausgegeben hat, der über die Heimlichkeiten seines Meisters gerieth? Als Specimen, was man dem grossen Manne alles unterschob, ist dieses Zauberstückchen immerhin interessant. Die Fabel von der Mandragora ist nicht originell und hat mit dem vorangehenden Bildzauber eigentlich nichts zu thun. Das Ganze ist ziemlich confus.

Bl. 70b—74b Sequitur . Liber Thesaurorum Alchimistarum Aureolj Philippj Theophrastj Paracelsj ab Hohenhaim.

Caput Primum . Die Natur generiert und Nutriert ein Mineral in viscere Terrae Welche in Europa gefunden werden und seind zweierlay Die mir zu Handt gestanden und Inn probierung experimentiert, und dz böseste erfunden Ihn Aufgang Astrj Solis sphaeram dz Leben aus seinem Herten, den Balsam seines Ingewaid nach Artt Caballistarum.

Explicit Liber Thesaurorum Alchimistarum Theophrastj . M: Decembrj Anno 1588.

Der Text ist hier, wie im Münchener Mscr. 4228 (No. 33), in X Capitel eingetheilt und zeigt zahlreiche Abweichungen von Huser, ohne dafür etwa mit Bodenstein oder dem noch mehr abweichenden Toxites (Theil I No. 153 und 158) übereinzustimmen. Jedenfalls beruht unsere Handschrift auf handschriftlicher Ueberlieferung, die auch mit der im Münchener Codex oder dem Wolfenbütteler (No. 34) nur gelegentlich gegen Huser übereinstimmt und stellenweise eine ganzlich andere Redaction des Textes gibt, z. B. im Anfang des Abschnittes „De Leone viridi“ (Cap. VII), welcher dem Wolfenbütteler Mscr. ganz fehlt. Manchmal scheint sie entschieden bessere Lesarten zu geben, z. B. gegen Ende — „und seine Jungen Peissen Ihnen die Augen auß, da rinndt heraus eine Weisse“, statt dem sonst stets Ueberlieferten „darauß wirdt ein Weisse“.

Bl. 137b—139b Colloquium Doctorum Wolfgangj Kapplerj et Christophj Schaffnerj. cum Theophrasto Paracelso, in Labyrintho. Matthiae Cocciij Apothecarij Cremsiangj.

D. Wolfgang Kapler.

Herr Christoff seht dort disen Mann,
Der Vmbungiert vnd lacht vns ahn.
Ist Theophrast der¹⁾ Alchimist,
Der erger dann der Luther ist,
Wurff Vns an stain in Disen garten,
Wir wolln bsteen vnd sein warthen,
Er komt herein Er lust es nicht,
Er macht vill Meuß schenck Ihn der Ritt,
Wir Alten werden nit mer gelten,
Er thut vns impostores schelten.

D. Christoff Schaffner.

Soll diser vnsr Doctor sein.
Gott wie der Meister Lux herein.
Mitt seinem langen Henckerschwert
Der Narr ist nit der erden Wertt,
Das Er ahn sein Parottlein ruert,
Verlacht vns vnd stolziert.

D. Kapler.

Rufft im Herze Ihn kenn Ich wohl,
Er vns Was Neues sagen soll.
Von seiner Cur vnd Gott Vulcan,
Er ist ein grosser Wunderman.
Das Teutschlandt hat yetzt nit semsgleich
Die Walchen Maessen auch zugleich
Werchen sonder grossen Monarchey.
Rufft in Herem vnd dragt kam sehen.
Er ist konst gar ein guetter Man,
Der Schimpff vnd erbat verstreuen kan.

D. Schaffner.

Willkum Theophrast mein lieber Herr
Doctor, Wo eilt ir hin so sehr?

D. Theophrastus.

Inuß Eisen Ertz vnd inuß Lungau,
Dasselbat find ich Zwo schone Aw
Ihn denen Ich mein Würlein¹⁾ fiendt
Die kan Ich praeparieren geschwinnt
Ich nem dazuo Ichs brauchen wil
Richten vill auß vnd gsteen nicht vill.

D. Kapler.

Mein Herr bleib da, seit mein gast.
Bleib hie bey vns ein wenig rast,
Bey vns fndt ir am gosten Wein,
Mitt euch wollen wir heutt frölich sein.

D. Theophrast

Bin ich doch Aller Doctor feindt,

Was wölts mit mir anfschen heindt,
Mir gfallt gar nit eur Labyrinth
Bin vill anerst dann ir gemindt.

D. Schaffner

Wir wissens wohl vnd achtens nicht,
Allhin gebt vns ein bessern bericht,
Dann Was ir schribt Wir nit verstehn,
Wölln spaceren in Vnsen garten gehn,
Der sprekt die Kuchen, füllt den Beutell,
Was nit gold dregt, Ist Alles eintell.

D. Theophrast

Eur garten Ist der Labyrinth,
Darinnen man grob Irthumb findt,
Wann man do nimbt dz quid pro quo
Dah wirt der krankh gar selten froo,
Alles was hat Arabia,
Zuesamt dem heissen India,
Dz findt man hie in difsem garten,
Dah ir Kapler vnd schaffner Warthen,
Vnd schauts mitt halben Augen ahn,
Vill krontlein hie inn Teutschlandt stahn,
Die besser khrefflig sein vnd guet
Danns heilig holtz auß Calcut
Salsaparilla vnd chynae Wurtz, [zuerst

„Wurtz“]

Die auch hie seindt im garten dortz
(zuerst „Turk“),

Gen schneiden gehts ir Alte Herren,
Da wirt erstattet eur Begehren,
Mehr dann in allen Büxen hie,
Besser Artzey ward funden nie,
Dann in Marte dem Zornig Mann, <sup>Marte
dignus pro
Medicina</sup>
Der gibt euch einen Zucker khan, <sup>Saccharum
Martae</sup>
Besser dann der auß Corinthan,
In Teutschlandt dise krontler stahn,
Einedög seits mit eurem gesicht,
Vnd zue sehen seits gar nit bericht,
Auff dz Was inn der Erden stath,
Eur artzey wie der schnee vergatth
Weills geschehen kan mit wenig sachen,
Was wölts mit soull Ruxen machen?
Frustra ein ding per plura gachicht,
Dz bald vnd besser wirt verricht.
Per pauera mit leichten Dingen,
Drumb solls mitt Gott dem Marte ringen,
Bw der von ihm sein Zucker schwiltz,

¹⁾ „Muetlein“ übergeschrieben.

Der soll Alldann Wider genützt,
 Inn Altem Was da Will verdaghen,
 Inn die sehl. green Vnd gar absterben,
 Quas in arte nubil seht,
 Welcher in Marte arbeitet nitt,
 Sein Balsam balsamirt All ding
 Vnd machet dem Mann das leben ring,
 Ein Punet euch geschwind inn Zirkell geth.

Drinn Quadrat vnd Triangel stett,
 Trefft ir den Punet so habt irs gar
 Vnd kombt auß krankheit Nott vnd gar,
 Da habts mein kunst, Ich Zueh dauon,
 Dann Ich euch nicht mehr sagen kann
 So lang ir in diesem garten stett,
 Er hatt kein kraft Ist Alles Jd.

Mense Septembrij .1595. Inn Augspurg, ex communicatione Herrn Johann
 Voglers von Stralburg. Dem Höchsten sey lob. Amen.

Bei diesem Pasquill hat der „Labyrinthus medicorum“ Hohenheim's
 Pathe gestanden. Ein „Labyrinthus“ eines Kremser Apothekers ist mir
 niemals vor Augen gekommen, auch fand ich einen solchen nirgends
 genannt; es ist ja auch fraglich, ob ein derartig Buch gemeint ist, oder
 etwa als Ort des Gespräches der Apothekergarten, in welchem die Schul-
 ärzte wandeln. Man muss sich hüten, solche Schnurren zu ernst zu
 nehmen, welche nach beiden Seiten ihre Pritschenschläge austheilen und
 belacht handschriftlich durch beide Lager gingen. Vorliegende war wohl
 mehr gegen die Paracelsisten gemünzt als umgekehrt.

Aus dem alchemistischen Lager stammt das folgende Gedicht.

Bl. 140a—143a Historia, Die Geschicht Kayzers Maximilianj
 hochlößlicher Gedächtnus mitt ain Alchimisten.
 Der Alchimist sei an den Hof des Kaisers gekommen als Bauer (keußler,
 keußner) verkleidet und habe vom Kaiser die Erlaubniß zum arbeiten
 und die nöthigen Materialien erhalten. Nach 4 Wochen und 3 Tagen
 sei er über Nacht entflohen und habe einen Goldklumpen von 10 Mark
 Gewicht hinterlassen mit der Aufschrift, dass er ihm nicht weiter zu
 Dienst sein wolle. Später habe sich herausgestellt:

Wie Dz der keußner gewesen sej,
 Der Hochgelart Wilhelm Bombast frej
 Genandt Theophrastus Paracelsus
 Dem dise kunst war Wohl bewußt.

Da haben wir also den Wundermann als fahrenden Alchemisten
 in Bauernkleidung — und die Confundirung des genialen Sohnes mit
 dem scheidekunstbeflissenen Vater Wilhelm, dem „dunklen Ehrenmann“.
 Ob nicht noch manch anderes Stück des Paracelsismus oder gar des
 Paracelsuscorpus auf diesen Dualismus zwischen Vater und Sohn zurück-
 zuführen ist? Leider liegt der Vater noch mehr im Dunkel als der
 nur für kurze Momente seines Lebens im Lichte der Geschichte stehende
 Sohn. So manchmal ist uns der Verdacht aufgestiegen, ob nicht manches
 dem grossen Sohne zugeschriebene dem Vater aufs Conto zu setzen sei
 — aber nirgends war ein fester Anhalt zu entdecken. — — —

Bl. 188b 196b Tractatus de Oleo Stibij Rogeri Bachonis.

Es ist dasselbe Schriftstück, welches 1583 zum ersten Male unter Hohenheim's Namen gedruckt wurde (vgl. Theil I No. 195, wo ich mich auch schon über die Autorschaft Roger Baco's ausgesprochen habe, ebenso die anderen Drucke unter Baco's und Hohenheim's Namen, Theil I No 286 und 425). Widemann hat diesen Tractat um 1590 abgeschrieben, wir haben also in unserm Mscr. den Beweis, dass diese Schrift schon vor Tholde und Tanck (1604 und 1608) für Baco'nisch galt.

Bl. 221b 247 Gründliche Außlegung des Buechleins, Tincturae Physicorum Theophrastj Vom Anfang bis zum Ende. Vom stain der Weysen vnnnd der Vniuersall Medicin.

Es sagt der Alte Lehrer Hieronymus, das bey den alten Juden vor Zeiten geordnet sey gewest das bey Ihnen keiner vnder 30. Jahren das Erste Capittel Geneseos hat lesen dorffen. Daß sey nu wahr oder nitt heüttigs ist bey den Juden nitt im Brauch edellgestain werden wirdt, denn der Weinberg Salomon gebüeret. Ihme Tausent, vnd den hüettern zwaj hundert sambt denen früchten. Sit gloria CHRISTO.

Finitum Mense Junio anuj .1594.

Es ist der angeblich Alexander von Suchten'sche Commentar, welchen Figulus 1608 zum ersten male herausgab (Theil I No. 282); er reicht bis zu S. 204 der „Pandora“ also genau soweit wie der gleichfalls ohne Namensnennung erschienene Druck des Liberius Benedictus von 1623 (Theil I No 325 und 326). Was Figulus und Dagitz (Theil I No. 411) weiter noch geben, gehört eigentlich nicht zu dem Commentar; unser Mscr. ist also vollständig und älter als alle Drucke. Der Text stimmt im allgemeinen mit Figulus, hat aber doch viele Abweichungen im Einzelnen; der Text des Liberius Benedictus scheint unserer Handschrift näher zu stehen, doch habe ich ihn nicht durchgehends mit ihr verglichen.

68. Wien, Hofbibliothek, Ms. 11133. 402 Bl. Folio. Auf dem Pergamentumschlag die Jahrzahl 1605 in Goldpressung.

Bl 5b Ad Lectorem Valentinus De Retijs (Husar 4^e Ed. VI S. 99; Fol^e Ed. I S. 824). Es heist danach weiter „Doctör Phisicus „Gerardus Dornaeus omnia scripta Theophrasti interpretatus est. „Pater Paracelsi fuit tonsor de familia Bombastiorum abs Hohen-
Jaim: is protectus cum exercitu rusticorum in seditione rusticana, „adipuerat multa monasteria libros inventos chimicos mirabilib. figuris

„et instrumentis Chemicis insignitos ad se receperat cum à rusticis ad idem deportarentur, ex illis maxima quaque mysteria depromperat.“

Dem Wortlaute nach soll das ja auf Hohenheim's Vater gehen, der während des Bauernkriegs 1524—1525 ruhig in Villach war; thatsächlich ist wohl der Sohn Theophrastus gemeint. Es ist eine der vielen Legenden, durch die man sich Hohenheim's tiefes Wissen von den Naturgeheimnissen mundgerecht machen wollte. (Ueber Hohenheim's angebliche Betheiligung am Bauernkriege siehe Paracelsusforschungen II Heft. 1889, S. 132 Anm.; das französische Original von Fabre d'Olivet ist seitdem in meinen Besitz gelangt.)

Bl. 6a—11a De Tinctura Phisicorum Philippi Aureoli Theophrasti

Paracelsi Bombast de Hohenheim, utriusque medicinae Doctoris celeberrimi Protestatio contra manifestos et occultos obtrectatores doctrinae et vitae ejus. omnes Momos. Zoilos, mulos. Asinos et equos rerum imperitos.

Tschechische Uebersetzung der genannten Schrift (Huser 4^o-Ed. VI, S. 363—374. Fol^o-Ed. I S. 921—925). Der Schluss lautet:

Vale et sape Sapto Sophistano, Vale et tu pie Christiane, Vale et tu venerande Alchimiane.

Ich kann die Güte der Uebersetzung aus mangelnder Kenntniss der Sprache nicht beurtheilen, hoffe nur, dass sie nicht durchgehends so verballhornt ist wie Ueberschrift und Schluss.

Bl. 11b—16b Colloquium Ferdinandi Regis cum D. Theophrasto Paracelso Svevo Factum Anno 1553.

Meine Unkenntniss der tschechischen Sprache hat mich leider verhindert, von diesem Curiosum nähere Kenntniss zu gewinnen, als ich die Handschrift auf der Landesbibliothek in Düsseldorf zu bearbeiten Gelegenheit hatte. Von befreundeter Seite in Wien sind freundliche Versuche gemacht worden, mir eine Uebersetzung oder wenigstens eine Inhaltsangabe dieses angeblichen Gespraches zu verschaffen, sie sind aber durch eine ganz besondere Verkettung von Umständen bis zum Tage des Druckes dieses Bogens erfolglos geblieben. Sollte es mir möglich sein, so werde ich diese kleine Lücke am Ende dieses Bandes noch auszufüllen versuchen.

Bl. 217b steht folgendes Verzeichniss:

Scripta Theophrasti:

Archel. x.	Anatomia medica.	De occulta Philosophia.
Chirurgia major et minor.	Thesaurus Thesaurorum.	Prognostica.
De natura rerum.	Aurora Philosophorum.	Pandora.
De Visceribus.	Turba Philosophorum.	De Cementis.
Pyramis (?).	Registrum Alchemistarum.	De Gratulationibus.

Carboantes.	De Vexationibus Alch.	Secreta.
Tinctura Physica.	De Tonitruis	Magica.
		Manuale.

Es ist offenbar ohne tiefere Kenntniss der Sache zusammengestellt. „De Visionibus“ ist kein Buch benannt, die „Carboantes“ hat noch keiner gesehen. Die „Turba Philosophorum“ ist nicht von Hohenheim; ein „Registrum Alchimistarum“ hat er nicht geschrieben, ebensowenig die „Pandora“ (vgl. Theil I S. 331 und 365). Aus „Secreta“ und „Magica“ lässt sich nicht viel machen: untergeschobene Werke kommen allerdings vor, welche ähnliche Titel tragen.

Bl. 221b—222a 1605 .12. Junii la Praga arca.

Z Gebra u Theophrasto wybrano. Excerpte aus Geber und Hohenheim ohne Bedeutung.

69. Wien, Hofbibliothek. Ms. 11347. 4°. 171 Bl. aus dem Ende des 16. Jahrhunderts, alles von der schon öfter uns begegneten Hand Dr. Karl Widemann's geschrieben, aber diesmal ohne alle Datirungen und ohne Namensnennung des fleissigen Copisten. Auf dem goldgepressten Pergamentbände steht „No. 24“. Der Band enthält nur Alchemistisches. Die letzten Jahreszahlen im Texte sind 1585 und 1589. Hier geht uns nur das Folgende an:

Bl. 92a Titel in Rothschrift:

Wie man die 7 Metall clarificieren soll vnd die aufgelösten Corper ein yeden in den Andern zur Praecipitatur bringen, verwechseln vnd damit tingieren soll. Also dz die vnvollkommenen Metall zue gutem Gold vnd Silber mogen gebracht werden durch den Edlen vnd Hochgelerten Herren Theophrastum Paracelsum, Herren Bartholomaeo Korndorffer mit Aigner Handt zuegeschriben, vnd diß gehaimaus der Metallen wie volget, eroffnet:

Bl 93a—99b Ir begeret ahn Mich lieber domine Bartholomee aus grossem Eifer, wie Ich nach der Imagination abnimb, euch den Corper Saturnj zue eröffnen: Das mir aus vilen nachdencken Ihn diser schnoden Welt nicht Zimen noch geburen will. Ob wohl Ich Meiner kunst halben von yedermann geschonndt vnd für nichts gehalten, so wirt doch Mein warheit in den besten Zeiten diser Welt bluen. Auch den Vuerstendigen kundt gethan werden, damit sich auch die Landstreicher mitt lerer Practica verkriechen werden, vnd das luecht Meiner warheit scheinen.

Das nun die grossen Hansen mit Iren Landstreichischen Particular stuecken sich von den vnuerstendigen betriegen lassen, das sie Iren Pöfel mitt gelt wohl behalten mögen, vnd das scheinende liecht diser kunst mit Irem Pöfel solche verduncklen helfen, den betriegern landfürern das vnrecht mitt Irem Ja, recht haissen, vnd hernach mit Iren Practiken Ins kott fallen, kan solchen geschraichhansen, die auch selber Ihn der kunst geübten, Nitt besser geschehen, wiewohl dise geheimnus grossen heubten von dem höchsten Gott auch eröffnet werden, so seind sie doch Mitt den Vnweisen nicht sondern mit den Weisen zue werckh gangen. Ich will geschweigen, Wz den Vngläuligen für glückh zuesteet, Wie Ich selber gesehen ain grosses haubt in der Welt in der Wanderschaft solche kunst im Mißbranch gesehet vnd glucklich Ihne fortgangen, Was wussten wir gläubigen, so wir auf der höchsten Spagyrey vertrauen, in disem arcanitet aulzerichten? vnd ist nicht angesehen, dz Ich vnd meines gleichen inn Armseligen Claidern von yederman verhasst werden: Aber Trotz tritt Mir ainer herfür oder die gantze Welt, die Mir Meinen leinen küttoll zuebezahlen hatt, dann Ich kan Mich meiner arcanitet, durch die Offenbarung des Allmechtigen rüemen.

Das Mir von euch etlich stueckh zuegeschickt werden vnd mitt grosser Bitt anhalt, Mein Judicium drauf zue geben, so kan Ich diser kaines Recht oder guet haissen, vrsach Ir bedrachtet die scheinende Clarheit vnd wesentliche Natur hierinnen gar nitt, Wie Ihr dann nur das Rohe bloss Metall des *Saturni* in der kunst (. Die ir nicht versteeht.) Zue einem vollkommenen Metall mit allerley adelwerckh einnemen wolt, vnd dasselbig mit einem vollkommenen Metall alß irs nennen, Alß *Gold* vnd *Silber* dz doch ain Ihm auch nitt perfect Ihm Allen Proben guett vnd bestendig zue machen, dz werdet ir mitt Aller eurer kunst auf den fall nit zu weg bringen: Ihr habt nit der Natur möglichkeit in den Metallen erforschet, Ihr vnd eur hauff geen Ihmmer mit der Vnmöglichkeit zue werckh, dadurch einer den Andern betrougt Ich thue Mich euren gebet beuelhen geben im Augusto, des 37. Jahres. *Saturnus* *Mercurius* Erclarung der obgesagten *Philosophiae* So aber diser Praecipitat Widerumb mitt dem *Mercurio Solis* eingedrencket wirt vnd praecipitirt, so tingirt er 30. Th. *Lunar* in *Solem* 2c. Finis.

Dieser sicher untergeschobene Tractat war schon 1548 im Aureum vellus

gedruckt (Theil I No. 244 und 247 S. 116 -121). Die Vorrede weicht anfangs sehr ab und zeigt in unserm Mscr. einen ausführlicheren Text, wie oben mitgetheilt. Das Weitere bietet nur sehr geringe Textabweichungen. Vgl. auch die folgende Wiener Handschrift 11259 Bl. 215=220 und No. 76 am Ende.

70. Wien, Hofbibliothek, Ms. 11259 : Rec. 1357: 389 beschriebene Blätter in 4°. Alles um 1600 oder kurz nachher geschrieben, Bl. 42 bis 109 von einer Hand.

Bl. 1—38a . . . Bartholomei Korndorffers . . . Philippi Theophrasti Paracelsi . . . gewesten Discipul: beschreibung von der Lunae . . .

Bl. 40a—42a De Veterum Philosophia Naturali.

Bl. 43ff. Allerlei Alchemistisches deutsch und italienisch.

Bl. 51—64 Medicinisch-Chemisches besonders von Oleum Salis, Aurum potabile u. s. w. handelnd, darunter auch Paracelsische Verwendung des Ol. Salis und darin gelösten Goldes zum Aurum potabile als Vergiftungsmittel und zur Heilung von Krankheiten, z. B. Wassersucht u. s. w. So heisst es einmal:

Dz Ich Theophrastus in Steyermark zu Kobewoltz [Ober-Witz in Ms. 11428] durch Gottes hilf vnderkommen, vnd die hilf beweist hab. Ich Theophrastus hab mit oleo Salis vil wunder gestift vnd außgericht, daß Ich mich selbst nit genueg verwundern kan. Ich hab auch zue Niden pota [Nideren Ms. 11428] im Hospital daselbst einem hinfallenden menschen diß oleum salis mit Aqua vitae eingeben. dz ihns durch Gottes hilf verlassen, vnd endtlichen nachgefragt, nach etlich vergangenen Jahren, Ihm nit mehr ankommen, welches schon in die Neun Jahr geschehen wardt.

Auf eine Zeit hab Ichs einem menschen eingeben, der das über lange Zeit gehabt, alß es ihn hat sollen ankommen, da hab Ich ihm 3. tropfen in aqua vitae eingeben, ein gueten trunck, da hat es ihn auf die stundt verlassen, vnd ist ihm der magen zellaten von ihm brochen vnd von tag zu tag gesundt worden.

Item, dises öl hab Ich eingeben 4. Tropfen in Aqua vitae einem, der die Gelbsucht hatte, etliche wochen, vnd es verginng ihm die kranckheit von angesicht zue angesicht.

Theophrastus thuot große meldung im andern Buech im .6. Capitel, so man das sal außzuecht, wie folgen wirdt, vnd im selbigen den höchsten grundt suecht der gesundtheit, dann

diß läßt nichts faulen, woe nuo ein solch confortatif vnd conseruatif ist, wie kan da der mensch bald zu seinem letzten zil kommen . ꝛc.

Vgl. hiezu das folgende Wiener Mscr. 11428 und das Görlitzer Mscr. (No. 73) Bl. 5.

Bl. 65-69 Verschiedenes Alchemistische (Augmentationes).

Bl. 70a-74a

Tinctura Physicorum	was eine spätere Hand folgender Massen ergänzt hat.	Tincturae Physicorum tres
et		et
Lapis Philosophorum		Lapis Philosophorum Theophrasti paracelsi.

Fundamentum bonum seu tractatus bonus de Arte physica sequitur. Man soll nemen von dem gerainigten flüchtigen Stain j vntz, vnd von dem fixen Stain den dritten thail einer vntz, vnd von dem Stain der Erden den vierten thail einer Vntzen; wiewol diser drey seindt in der Zahl, so ist es doch nur ain ding, in welchem steht die mai-terschaft aufs aller warhaftigst vnd erfahrest, auch aufs aller natürlichst

Ich kann dem späteren Bearbeiter nicht beistimmen, dass diese Anweisung zur Bereitung des Steins der Weisen von Paracelsus herstamme.

Bl. 74b Processus Tincturae Physicorum . Hermes Trismegistus incipit Bl. 76b Augmentatio . . . Bl. 77b Mercurium Solis mach also . . . Bl. 78b De Lapide Philosophorum . Theophrastus spricht dz im Antimonio sey der Lapis philosophorum, alß hernach gemeldt wirdt [Vom Antimon und seiner alchemistischen Verwendung] . . Bl. 81a Ilie hebt an Lapis philosophorum auß dem Antimonio, den man Rebus [! Rebis] nennt

Bl. 83b-85a Medicina ex Manu Theophrasti Paracelsi.

Philosophia Theophrasti Tractatus I.

Vom vnderscheidt der Zeit, vnd wie sie sich nach solcher krefftten vnd ynkrefftten verwandelt.

De Tempore herbarum colligendarum. Wie die Stern vnd Zeichen im Irnament, die allzeit vngleich seindt; dann anderst ist der Lontz, anderst ist der Sommer . . . also ist es auch mit den menschen, also auch mit tag vnd nacht Dann zuo diser Zeit kein feuchtigkeit in allen fruchten der Erden, die dann ein vsach ist der faule vnd verlierung der krefftten; vnd das haben nun die Bawersleuthe in erfahrung, vnd es kan auch mit tailen ꝛc ꝛc.

Ein Auszug aus Huser 4^o-Ed. IX S. 393ff.; Fol^o-Ed. II S. 309-310.
Vgl. No. 45 S. 127.

Bl. 85a—109 Auß Theophrasti Paracelsi Aigner Handt geschriben die nachfolgenden Artzney stücke.

Oleum vitrioli dulce. & Vitriol wol vertrocknet auß aller weisest, distillir den per alembicum tag vnd nacht, vnd schäide die flegma in Balneo Marine dauon, so bleibt ein gelbes Öl dahinten. darnach nimb gar dunne wol polirte stahl blech, lege die in das Öl, so fermen sich die blech, vnd zihen die corrosif an sich, die nimb herauß vnd leg andere drein; Solches thue so oft biß sich die blech nimmer fermen, so ist dz Öl gar süß, vnd von aller corrosif rectificirt, das behalt mit fleiß. Wenn man dises Öl in ventro Equino 2. oder 3. Menden putrificirt, darnach durch saltz rectificirt, so wirdt es auch süß vnd lieblich. *

So ein Mensch von Mueter leib an seinen Gliedern erkrümmet oder verkurtzt wäre, es sey wie es wolle. So hat Theophrastus dise Öle nemblich Oleum vitrioli dulce, oleum salis zusamben gemischt, gleichwol hat er auch darzue gethan oleum Terpentini; dise Öl hat er braucht zur schmier an den verkurtzt gliedern, es sey an Armv oder bainen; Jedoch hat er zuorn in einem vßßlin mit heißen kreuttern die glieder gebähet . . . Nun folgt dz Dampf Badt drauf, dz die Glider erwaicht . . [Vgl. No. 71 Bl. 195] . . Oleum Salis machen . . . Balsamum contra Podagram a Iudaeo Baroch . . . Verissimum Mitigatum in doloribus podagrieis à Jacobo vom Holtz. [so wird der Compiler von angeblich Paracelsischem immer zu andern Vorschriften geföhrt, wobei oft auch die Gewährsmänner genannt werden; weitere Abschnitte sind:] . . . Magisterium Perlarum, Corallorum vnd anderer Edl Gtaine . . Für den Stain . . . De Virtute olei et salis Jouis Theophrasti. . Waßer darinn Sal Jouis sol eingegeben werden, ist gar wunderlich. auß Theophrasti aigner Handt . . . Contra suffocationem Matricis . . . Theophrasti bewärte Salb, damit man die auflösende Mueter oder colicam pabionem vertreiben kan . . . In suffocationem Matricis Remedium mirabile et efficacissimum. Secretum . . das ist ein Secret vber alle Secret Doctorum ex Julij. Comit is Salm manu propriä . .

De Oleo Saturni et virtute ejus. Oleum Saturni per se, damitt hailet Theophrastus alle schäden, wie die sein, daran die Doctores der hohen Schulen verzagen, aber du biß nit ver-

zagt, der du das hast vnd waist; dann mit disem ainigen Öle so magstu in kurtzen tagen vil zue weg bringen.

Oleum Terpetini (!) mit oleo Saturni vermischet, mit disem Öl alle verkrumbte verlegen glider geschmirt, in kurtzer Zeit geradt, vnd gelenck werden, dz Ich Theophrastus selbst an ainom Doctor zue Genua gesehen hab, dz er auch alle stinckende schäden gehailet hat, in kurtzen tagen. daran alle Ertzt verzagten, da vnderstunde er sich das; dann diser Doctor war nit fast gelehret, sonder lange Zeit ein armer Landtfahrer gewesen, vnd hat sich mit disem distillierten Öle vnderstanden zu artzneyen, dann es ie wahr, dz in Ölen oder quinta Elementia mehr zu wegen bracht wirdt, dann in den rohen; wie dan Theophrastus daruon schreibt, vnd hoch preist.

De Virtute olei Saturni . . . Theophrastus hat mit dem Oleo Saturni gar geschwindt den Brandt gelescht, hatt darin blaw wüllene tüecher genetzt vnd vbergeschlagen, auch damit gelescht die entzündung der glider. Entzündte füeß, so mans abschneiden will . . . haec Theophrastus. Wan aber Löcher einfallen in die füeße . . . Die geschwinde Brandtleschung. Theophrastus hat mit dem oleo Saturni . . [fast wörtlich wie eben] . . vnd diß bley öl hat er für ein sonderlich secret gebraucht, dauon er sonderlich vil tugenden schreibt, in lib. De Morte rerum ein gantz Capitel insonderheit eine meldung thuet . . [In dem Buche „De morte rerum naturalium“ wird zwar 4^{te} Ed. VI S. 289f. auch von der Mortification des Bleis gehandelt (Bleiweiß), aber ohne besondere Lobeserhebungen] . . . Sequitur de Mercurio et virtute ejus ad morbum gallicum . . Operinus hat praecipitatum Theophrasti gebraucht, vnd .3. sedes gehabt, vnd zuletzt da dürestet ihn, da hatt er wasser getruncken, daruon er dann 30. sedes gehabt hat, vnd hatte ihm doch Theophrastus dz Trincken verboten. Gemelten Praecipitat hat darnach Operinus eingeben vilen anderen, hat alles wol vnd guet operirt auch nit zu vil. Operinus hat in seiner schwacheit das Laudanum Theophrasti eingenomben, vt supra, vnd drauf leise geschlafen, vnd darnach nichts mehr gefuelet. [Vgl. die Erzählung in der „Oratio de . . vita . . Oporini“ von Jocius Argentorati 1569. 8^o. S. B,']. Notabilia. Wann er vomitum gehabt, hat er sich mit ainer Pillulen gestreckt, vnd täglich in seiner krankheit alß ein hanfkorn groß eingenomben. Item Domino Actio Schrol, da er Hydropicam aquam zum munde außgetriben, so

er in ohnmacht fallen wöllen, hat er ein Pillen einer arbeit groß eingoben, hat ihn baldt gesterckt, dz ers wol hat erleiden mögen. ist ihm wol bekommen [Vgl. No. 72 Bl. 66, wo dies in umgekehrter Reihenfolge steht.]

Folgt hernach das *oleum mercurij* . . . Theophrastus hat dise nachfolgende *pillulas* Hertzog Ernstens, Bischofen zue Salzburg verehrt. *R* Des vorgemeldten *praecipitaten* mit dem Goldt vnd *Vitro Antimonij*, vnd thue darzue 4. quint *aquae vitae*, *Aleopatici* .2. loth. *Sal commun.* 3.5. myrrhe 3.2. *Croci orientalis* 1. loth, *Cal.* quint. misce cum *aqua rosarum*, mach 30 Pillulen dauon, gib dem patienten alle morgen vnd abends, wann er will schlaffen gehn, 1. Pillule, dieweil die pillulen wären, das hilft Inwendigen frantzosen. auch Pest, vnd andern bösen giftigen schäden in dem leib, das troibt es von inwendig herauß, damit vil inficirten Leuthen ist geholfen worden [vgl. ebenda Bl. 92b].

Sequitur de Virtute Antimonij et oleo ejus. Die heimbligkeit des Antimonij Öls ist nit genuessamb zubeschreiben, dann es ist die heimbligkeit Gottes der mineralischen dingen zuerfahren vnd den großen *Doctoribus* nit gegeben. sonder den vnmündigen, die da Armut und elent versuecht haben, zu offenbaren, die da seinen willen gehorchen; dann im *Antimonio* steht der *Lapis Philosophorum*, alß Ich Theophrastus melde, in den vulcanischen Büechern. Derhalben halte all mineralische tugenden in verschwigenheit, Zue Gottes lob vnd ehr, vnd zu nutz dein selbst vnd deines negsten, vnd laß die *Doctores* in ihren kreuttern vmbwüelen, wie ein saw in mist, ob sie ein Perlein findet.

Oleum Antimonij absque Corrosiuo . . . Auß dem *vitro Antimonij* Öl machen . . . *Electuarium de Antimonio* . . . *Laus Olei Antimonij*. Theophrastus spricht, das *Oleum Antimonij* hailet den Aussatz, daß weiß Ich, spricht Theophrastus, warhafftig, vnd er hat mit disem Öl *podagra*m vertriben mit schmeiren vnd auflegen, dann es mitigirt durch den stuel, vnd hat die frawen vnd mannen, die brüchig gewesen, baldt gehailet, vnd ihnen mit einem *Tranck* entgegen kommen, also, Er hat den *Antimonium* Öl .2. gran schwär in Wein zu trincken geben, alle morgen vnd zu nacht, hat sicherlich geholfen.

Contra Morbum gallicum et pestem. Magister Stephanus . . . Für die Waßersucht *Mirandum*. Theo-

phrastus hat zue Potzen vnd auch zue Langen in Etzechlandt, eine Burgerin daselbst, welche die Wassersucht lange Zeit gehabt, die folgende medicin eingeben, drey morgen nach einander, vnd seindt beide in .8. Tagen gesundt worden mit Gottes hilff [Vgl. No. 72 Bl. 82b].

Theophrastus hat ein Öl gemacht, also: Er hat genomen von Sulphure, Antimonio vnd Sale ana klein geriben, vnd heiß waßer drauf goßen, sonderlich auf den Antimonium vnd Sulphur, vnd wol außgewaschen à nigredine sua ethichmal, dann hat ers laßen wider fallen, dz Wasser abgoßen, vnd wider laßen truckoen, darnach das Saltz darzue gemischt, dises miteinander in ain krueg gethan, vnd erst sanft distilliert, auf die letzt mit starken Feuer, biß es alles herüber kompt, das in putrefaction in ventre equino 14. tag gesetzt, darnach die aquositet in balneo dauon getzogen, biß auf die oleytet, so ist es recht.

Dises Öl .3. gran schwär in einen Trunck wein eingeben, denen die die waßersucht gehabt haben, dz ist im Crainerlandt, in Sicilia geschehen 15.36. Jahr, darnach hat er zue Bischofflag einem krancken Gelbsüchtigen in einem trunck wein geraicht, in zweyen tagen mit Gottes hilff vergangen. [Vgl. ebenda Bl. 115b.]

Verissimum Arcanum für die Waßersucht . . . Decoctio . . . Emplastrum . . . Vnguentum . . . Ein Haupt Trunck vnd Badt für die Roth vnd weiße Waßersucht . . . De Mumia et virtute ejus . . . Ad Iuuentutem conseruandum Arcanum Theophrasti. # Aquam Meliß et aquam Valerianam ex folijs, misce, et post festa Paschalia vtere, cum sol intrat in libram. So man deß Waßer alle morgen nüchtern 10. tropffen eingenomben, so lang die Sonne in den Wider kombt, so höre auf, so fellet dir auß dein Haar, vnd wachst ein anders herwider, das grawet nicht vnd bleibt Jung. Ein alter Canonicus hat es im brauch gehabt, ist vber 100. gewesen, vnd noch gar ein gernehiger Man. [Vgl. No. 71 Bl. 206b und No. 72 Bl. 48b.]

Renouatio Microcosmi . . . Für das Podagra . . . Für das Hauptweh vnd Schwindel. Gib ihm 2 Tropfen in Antimonij öl, 1 gran in aqua de fumo terrae vnd vagir ihn damit . . . Dan Ich, spricht Theophrastus, hab einen alten Man gekant, seines Alters hundert vnd acht Jahr, der hat dise obgemelte medicin im brauch ghabt vnd ist so Junggestalt

geschaffen gewesen als ein man von 30. Jahren vnd hat sinder ers gebraucht keine kranckheit gehabt, biß an sein endt, da ist er endlich in Gott entschlaffen.

Ad potentiam mulieris, probatum et verum à Doctore Theophrasto einem Grafen verehrt. # Bibergail, Muscatbluemen, galgan, Xrgelein, anisum, langen Pfeffer, Muscatnuß, Saturei Satyrion, Valeriana ana l. q. Stinci marini, Aaron korner, Cardomomi j. q. dise wurtzeln vnd krautt gedörret, klein gepulvert, vnd durch ein Sib gerädert, vnd alldan nach dem gewicht zuesamb gemischt, vnd angefeucht mit aqua vitae, darauß mach pillulen. Solcher Pillulen 1. [?] schwär eingenomben, so wirdt einer mächtig in den wercken Veneris. Es hat auch der Graf im brauch gehabt, wann er ins Dampfbadt ist gangen, so hat er zuuer geschwitzet, vnd sich mit oleo Martis in Nabel starck hinein reiben lassen, postea hat er selbst die membra damit gesalbet. Da Ich Ihn fragte, warumb Sein G.[naden] das thette, Gab er mir zur antwort, vnd in der ghaimb vertrauet; das ist eine sterckung der Natur, und des marcks der bainon, das augmentirt sich vnd es schadet ihn kein kurtzweil, vnd dises hat er sich allain gebraucht. . [Vgl. No. 72 Bl. 81] . . Wiltu keusch sein, dz dich ein lange Zeit nicht geluste. Theophrasti. Duwaist, das der Saturnus kalter Natur, faul vnd träg ist: Nimb sein Öl, vnd schmier die membra vmb den nabel, so achtestu kainer frawen mehr, vnd magst ihr ein lange Zeit entpahren. so ferne du es nit abweschest, besser aber von dir geschwitzet; dann brauch die obgemelte medicin, so hastu deiner lust wider nach deinem gefallen. [Was man nicht alles als Paracelsisch auszugeben wagte!] Fürs Zahnweh . . Für den Schlag . . . Für die Darmgicht . . .

Es folgt von anderer Hand:

Bl. 113a= 192b Nun volget das Wasser, welches mercurial Waßer genent wirdt. Darinn dz goldt zur prima materia wirdt vnd bleibt ein Jungfraw vor vnd nach der auflösung, dz Ist dz erste werckh . . .

Ein alchemistisches Allerlei gedruckt in anderer Reihenfolge im „Aureum Vellus“ Theil I No. 247 Tract. II S. 15–31; 51–74; 75, 79–86; 92–92b (falsch paginirt); 95–121; 125–136; 141–142; auf Blatt 245a–262b dieser Handschrift findet sich die Fortsetzung hierzu, Aur. Vellus S. 142–157; 162–165.

Bl. 193–207 Anderes Alchemistische z. Th. von Korndorffer.

Bl. 209a–214a De Lapide Philosophico qui Lapis amoris appellatur.

Vgl. No. 67 Bl. 65b—66b.

Bl. 215—220b **Wie mann die 7 Metallen clarificieren soll vnd die aufgelösten corper ain Jeden in den Anndern zur Praecipitatur bringen, verwechßlen vnnnd damit tingiren soll, Also dz die vnuolkhommenen metall zue gueten Gold vnd Silber mögen gebracht werden Durch den Edlen vnnnd Hochgelerten Herrn Theophrastum Paracelsum Herrn Bartholomeo Korndorffer mit aigner Hanndt zugeschrieben vnnnd daß gehaimbnuß der metallen, wie volg, eröffnet.**

Der Text stimmt mit dem der Widemann'schen Wiener Handschrift (No. 69) so genau überein, dass fast nur orthographische Abweichungen vorkommen. Nur hat unser Mscr. einmal „veracht“ statt „verhaßt“, „In betrügerey bringt“ statt „betreugt“ und fügt am Ende ein ausgelassenes „thue“ ein.

Auf Bl. 233a—238b folgt dann nochmals von derselben Hand dasselbe Machwerk:

Wie man die Sieben Metall clarificieren soll Wie volg eröffnet

und zwar bis auf Kleinigkeiten übereinstimmend; doch heisst es hier wieder „verschafft“ für „veracht“ und „betreugt“; das „thue“ ist wieder ausgelassen. Beide Abschriften sind also gewiss nicht nach dem Druck im „Aureum Vellus“ angefertigt, sondern nach einem Mscr., das dem Widemann'schen sehr nahe stand.

Bl. 238b—240a **Philomela Theophrastj.**

Rp. Zibetam non sophisticatam gr: 6 Storacem calamitae gr. iij misce in mortario calido in forma Vnguentj, damit Schmierb ein Zweig, vnnnd Leg ettliche wurmb auß einem faulen stockh vnnder dz Steudlein, alsbaldt Sy dz verzehrt vnnnd aufs steudlein sitz, So wirdts von dem geschmach also geil dz du dz zweich vnnnd Ihn abbrichst Also dz es doch dauon nicht fleicht vnnnd khanst also dz Zweigk vnd den vogl darauf tragen ein Moill wegs dz er fur vnnnd fuhr ahn aufhören singt vnnnd fleucht nicht ab den Zweig du thuest in dann selbst herab Sonst singe er sich zu todt auf dem Zweig ehe er herab fluege, So baldt man In aber herab thuet Singet er nicht mehr vnnnd schadet Ihme nichts mehr, Prob:[atum] a Theoph: et D. Koplero. Philomelae Additio. Ist ein wunderbarlich stuckhel ein Nachtigall, Im fruling So Sy anhebt zu singen zufangen vnnnd auf den Zweig zu tragen ein meill wegs vnnnd also dz Sy ohn vnder-

laß singt biß sy todt herundter felt. B Zibetam non sophist-
catam 9 j

Eine ganz ähnliche Anweisung wie die erste; diese letztere Losart stimmt mit der oben in einem Leidener Codex (No. 29) gegebenen, aber dort nicht als Paracelsisch aufgeführten ziemlich gut überein; doch ist eine Philomela Theophrasti schon in den „Paracelsica quaedam“ des Jonas Adelwert genannt (vgl. die Einleitung S. 28), also älteren Datums. — Solchen läppischen Kunststücklein musste eben der Name des Wundermannes erst das richtige Ansehen verleihen!

Vor Blatt 241 sind sieben Blätter ausgerissen; auf Blatt 241a findet sich ein fragmentarischer Schluss einer mir unbekannten Arbeit, der also lautet:

oder derselben Namen sindt nach einander auf den Tisch zu legen, vund auf ein Jedes ein absonderlichs Pappior oder Brieflein als Roth, Blau, gelb, vund also fort mit andern farben, vund frag man welches Kraut fur diese oder andere Kranckheiten, dienstlich Ist. So erscheint die Farb auf dem besten Kraut, Mehrer Bericht ist von obgedachtem franciscaner Munch oder Brueder zu Newhauß Georgen Dreßler zuerfragen, dann er es probiert, vund hatt solches Theophrastus Herrn Jacob Beyer, vertraut vund da es sich nicht Bald orzaigen welt, So Ist er mit andern Personen furzunehmen,

Es scheint sich um eine Befragung von Geistern über Heilwirkungen von Arzneikräutern zu handeln, die unserm Magus aufs Kerbholz gesetzt wird. Vgl. No. 130 und 131 unter den Magieis.

Der Rest der Handschrift bietet Alchemistisches, das uns hier nicht interessirt. Nur noch Folgendes will ich anführen.

Bl. 333a—357 Explicatio Quaestionis Magycae. Ob vnd wie Diuina potentia in allen natürlicheu Corporibus per nostram artem, Actu zuerkennen vnd zuelfinden sey.

Darin Bl. 353ff: Secretum Magicum. Wie der innerliche Mensch, So aus dem Hiastro erwachsenn, vonn den Creaturen erhaltenn, vnd gespeißet wirdt, vund wie er aus seinem letzten Hiastro in das ewige ingehet. Wir haben von Anfang her gehandelt, vund aus dem grundt beweist, wie Geist, Seel vnd Leib vereiniget, vnd ein Compositum wordenn. Zum Andern dafelbe mit einer Corporalitet vonn den 4 Elementen umgeben. Es will aber nu volgen, wie derselbe aus den Elementen Nutrimentirt vnd erhalten Zu welcher ewigenn vnd vnaufhorlicheu Hiastrischen freudt, vnd wohne, der ewige vnd vnuendliche Gott vns allen seinen guden,

sergen vnd willen. nach seinem gefallen geben welle. Amen.
Ihr Römischen Königl. Mayst ... Diener Johann Christianu
vonn Wildeck.

Da ein Tractat von Hohenheim gleichen Titels aber andern Inhalts sogar von Huser's Erben in den Appendix des 2. Bandes der Folioausgabe aufgenommen ist, den wir in eigenthümlicher Gestalt auch handschriftlich antrafen (vgl. No. 67 und 71), wollte ich diese kurze Kennzeichnung des vorliegenden Tractates nicht unterlassen.

Man vergleiche auch die Schlussbemerkungen zu No. 73.

71. Wien, Hofbibliothek, Ms. 11428 („Med. 24“). 233 Bl.
Fol. aus dem Anfange des 17. Jahrhunderts von verschiedenen
Handen geschrieben. Auf dem vorderen Einbanddeckel die Jahr-
zahl 1753 wie bei Ms. 11114 und 11115 (No. 11 und 12).

Es sind Collectaneen alchemistischer, technischer, pharmaceutisch-chemischer Art, allerlei Kunststücke u. s. w. Manches Zaubersche und Incantatorische ist durchstrichen und unleserlich gemacht.

Bl. 16a Turbit minera Bodenstenij, welche sich in seinem „Philos. rathsclag zu curiren Pestilentz“ 1577 nicht findet (vgl. Centralbl. f. Bibliothekswesen 1893 S. 319).

Bl. 27a Ex libello Theoprasti (!) praeparationum proba *mercurii Saturni*, welche nicht in dem genannten Buche steht und in der Gestalt bei Huser überhaupt sich nicht findet.

Bl. 90b—91a Zenechten bonum

Rp. 16 lot Arsenici alibi (!) 8 lot Arsenici rubei aut flauj 4 lot Auripigmentj 4 lot Bolj Armenae Alles besonder fein klein gerieben, vnd zusammen gemischt, mit knoblauch safft angefeuchtet, breit rundt küchlein darauß gemacht mit Wachalter vnd Agstein Öle ana vberstrichen, vnd also in ein kattoek vornahet an halß gehengkt.

Aliud ex Manu scripto Theoprasti desuntum. Rp Kröten so an der luft gedorret vnd zum kleinsten zerrieben § ij Arsenici albi et Rubei aa § s. Radicis Diptanis, Tormentillae ana ij quintlen, Perlarum non perforatarum j quintlen Corallorum Hiacinth. Smaragd. ana ein halb quintlen, Croci orientalis § ij Impasturs mit Gummj Tragacanto, darauß mach Zeltlein eines Bohemischen g[roschen?] breit in forma cordis darnach in roht seiden genetel vnd angehenket, ad regionem cordis Restit quouis Veneno.

Seit Hohenheim in „De Pesto“ (zuerst gedruckt 1564, Theil I No 60)

als Schutzmittel von einem „Zenexton an halb geheneckt“ gesprochen hatte (Huser 4^{te}-Ed. III S. 147; Fol^{te}-Ed. I S. 369) finden sich vielfach derartige Vorschriften unter seinem Namen. Ein ganz Ähnliches wie oben beschrieben findet sich 1597 in des Paracelsisten Andreas Starek „Von der Pestilentz Kurtzer vnd einfeltiger Bericht“. Erfurt 4^o. S. D₁ und in Oswald Croll's Basilica Chymica (1608) S. 239. Vgl. auch Kiesowetter's Faust in der Geschichte und Tradition, Leipzig 1893. 8^o S. 501.

Es folgt direct:

Catholicon Theophrastj contra colicam et in omnibus Purgationibus secretis.

Rp. Aloes Succotrinj . . ʒ j
 Colocynthidis . . . ʒ vj
 Agarici electi
 Specierum Diarrhodon Abbatis } aa ʒ s
 Ellebori . . . ʒ s

His affunde Spiriti vini, uel Aquam Cinamonij ut extrahatur eis. Tercio affundere poteris. Extractione sic facta euapora liquorem in M B (Mariae Balneo) calore lenissimo usque ad consistentiam aliquam sirupalem, uel massam ad formandas pilulas aptam. Dosis ad grauia [grana] 3. ad 7. sit pro ratione morbi et personae. Datur in vino aut alia re dulci.

Nota. So du galgant in den Mundt nimbst manti il schirto con tua amorosa. tum opus tuum commodissime et sine omni molestia perficies.

Dies „Catholicon“ stimmt weder mit dem „Elixir proprietatis“ noch mit dem „Specificum Purgativum“ der Archidoxen; ein ähnliches Recept gibt Croll in der Basilica Chymica S. 139. Echt Paracelsische Ueberlieferung haben wir kaum hier vor uns. Vgl. auch die „Archicatholic Purge“ im Londoner Mscr. Sloane 665 (No. 74).

Bl. 105b Tincturae Mercurii Lunae ad solem quem *Mercurium* corporis lunae Theophrastus nominat.

Bl. 157—163 Philosophia arte mistica, breuius quam Natura Colligit thesaurum salutis uel perditionis signum.

Alchimia ut spes certa, dulcis meditatio, Coruus quem prudens facile capit, si ex ueris philosophiae principijs venatur cuius Caro sol uel luna, pellis mercurius, pircallus (!) praeciosa decoctio in sulphure philosophorum, quod est oleum vitrioli Saporosa commestio, dum Elixir perlicitur, sed is qui in fumo, in lectore, in teta promissione et nocte in incertum venatur, hinc Alchimia est spes longa, dulcis depauperatio, lepus quem nemo

apprehendere potest. Philosophia occulta, Dej donum, mirabilis Thesaurus ad omnia utilis, si quis inuenit abscondit eum ad verum vsum, vt piè Deo, sibi ipsi sobriè, proximo iuste uiuat veluti is cui omne solum patria sit, ad salutem, ne forte ingratus Deo, funiculus triplex qui difficile rumpitur nempe auaritia Luxuria, superbia, eum strangulet, ne pareat. Philosophia igitur ista secretissima et reuera occultanda sub anathemate, maranatha.

Vorred.

Es ist zuwissen das alle ding Von Gott khumben, vnd ohne den khan nichts gemacht werden wie du es findest Genosis am .j. vnd im Euangelio Johannis .j. Darumb so sollen wir in allem vnsern thuen, Gott Anruffen vnd in bieten, vmb vernunft vnd verstandt zue diesem heiligen Werck, wie alle Philosophj sagen. Alß Hermes, Arnoldus de Villa noua, vnd palentin, vnd Johannes am Lezten . . .

Es ist dies derselbe Tractat, welchen wir schon in dem Widemann'schen Leidener Codex Voss. Chym. No. 17 (vgl. oben No. 67) angetroffen haben und den Huser's Erben im Anhang des 2. Bandes der Folioausgabe als Paracelsisch abdrucken liessen. Unser Text hier stimmt ganz mit dem Leidener. Unsere Wiener Handschrift nennt überhaupt keinen Verfasser (wie auch Widemann ursprünglich), hat aber später auch die Ueberschrift: „Das Erste Capitl. Caspar Hartung von Hoff.“

Bl. 174b Theophrasti Tinctur.

Es ist mir nicht gelungen die Zeichen für die Chemikalien zu enträthseln, da sie (wohl absichtlich) von den gebräuchlichen gänzlich abweichen. Doch ist eine solche Anweisung zur Bereitung der alchemistischen Tinctur, von der übrigens ein Theil nur 100 Theile tingiren soll, für unsere Zwecke ohne Bedeutung, da sie sicher nicht von Hohenheim her stammt. „Der Theophrastus solt dem künig Ferdinando für gewiß gelernt haben.“

Bl. 193a beginnt:

Das Ausserlesene Korn ex Theophrastij (!) zusammen Coligiret die warhaftig Probiret seindt,

De Vitriolj . Rp. Olej Vitrioli per se rectificatj 2 theil seinen eigenen Calcinierten Salis ein teil klein gerieben, thu das in sein oleum vitrioli setze es ad putrefactionem ad 4 dies et noctes vnder ein Alembic, so soluret sich das Sal mit dem ohl, dz behalt gar Schone, Postea Rp. fein Aurum das die Maller brauchen Aufls dünnest, so viel du wilt, Calciniere mit gummi

Arabicum stratificirt, dz ein Subtiles Puluer werde. Rp. desselbige Puluer Also subtil bereit 1 theil 2 Theil des Obern oley mit seinem Salz, thu es zusammen in ein Venedisch guttes kolblein vnd rur es wol durch vnd setz es ad B. M. Auff 10 oder 12 tage, so soluir sich die Sol in ein ohl, vnd wirdt ein hohe treffliche Medicina, dz Niemandt vergelten magk, Auff des Menschen leib, vnd auff die Corpora imperfecta.

Item so die Conjunction geschieht, so wirdt die Medicin Rott alß ein Blut, vnd stehet in fundo fasis, ein Residentz vnd zeucht die Medicin oder dz Aurum potabile per liquum [linguam?] oder per Alembicum, vnd so bleibet hindan die terra, die thu hinweg, sie ist nichts nutz mehr. Dz Aurum potabile eingenommen in Wein 3 .ij In 4 wochen 2. Mahl, diß Junget des Menschen leib vnd helt in Auff, vnd bleibet in Stetter gesundheit, sein Leben lang, daruon ist nicht genugsam zuschreiben,

De oleo Vitrioli Dan das Oleum Vitrioli per se distillirt ist, susse wie ein Zucker, vnd ist blutt roth, vnd wen man ein Tropfen Auff die handt leget, vnd helt in der wemie oder Feuer, so zeucht sich der tropfen des ohls gans in die handt, hatt ein solche gewaltige krafft vnd tugendt penetrirt vnd dringet durch vnd Curirt des Menschen leib, Es heilet alle Schaden die gesein mögen, Alß fistulen, Cancern, wulff vnd alles was unrein ist, dz reiniget es behendt, vnd heilet ohne alle Salben vnd Pflaster. Dz oleum vitriolium ist Schwer wie Gold oder Edelmetstein,

Nota daß ohl hab ich einem Radtsherrn zu Kurtzberch eingegeben, der hat den Stein vnd griß gehabt, In ainem Dampf Badt zu Morgens in einem trunck Wein, diß ohl ein $\frac{1}{4}$ Schruppel abens vnd Morgens eingegeben, Ist der Stein in Sandt weiß in ein geschirr gelassen, den Vrin zusammen faher, da hatt man Wunder gesehen, vnd ist in 3 tagen frisch vnd gesundt worden, Nota diß oleum vitrioli vertreibt alle febris Alß nemlich Quotidianus ex flegmate, tercianus ex cholera rubea, Quinta ex Cholera nigra. Contra pestilentia brauch es also.

Rp. des oley 9 tropffen oder 4. geuß ein trunck wein In ein glaß. Thu dz oleum darein, geuß in ein ander glaß, hin vnd wider ein Mal oder 4, gib einem krancken, auff einen Trunck wau tho das febris ankumbt, vnd lege in ein Bette, deck in wol zu, dz er wol schwitze ein Stundt oder 3. so wirdt er gesundt.

Es vertreibt auch die Darmgicht vnd alle andere gicht auß allen gliedern . . . Item die lamen glieder . . . Item getruncken vertreibt Paralysium . . . Item Sciaticam passionem . . . Item es vertreibt auch die Wassersucht . . . diß oleum vitrioli vertreibt auch die Aussetzigkeit . . . In Summa des Ohls tugendt findet man nicht ganz vnd gar zuschreiben, dan es heist oleum benedictum, das Niemandt bezalen kann, wan es In der Alchemia viel guttes wirket, daruon nicht zu schreiben ist.

Das hiermit begonnene Sammelwerkchen hat z. Theil enge Beziehungen zu dem vorhergehenden Wiener Mscr. 11239 und zu den beiden folgenden Handschriften aus Leiden und Görlitz (vgl. besonders No. 73 am Ende). Von schwer leserlicher Hand ist über den Anfang in unserm Mscr. geschrieben „von D. Nicolaus Bernaw (?)“; man könnte dafür Nicolaus Barnaudus vermuthen, den wir Theil I S. 428 als Ueberlieferer eines Exeurses über das Elixir Solis Theophrasti kennen gelernt haben, doch ist mir eine Sammlung wie die vorliegende unter seinem Namen nicht bekannt geworden. — In unserer Handschrift geht es dann folgendermassen weiter:

[Bl. 194a] Auffmerckung des Ohls Tugendt so Theophrastus Im Brauch gehabt vndt viel mit geschaffet. [Allerlei weitere Verwendung des Ol. Vitrioli] . . . Item so einem die hinfallende sichtumb ankumbt . . . das warhafftig Theophrastus in Crendlandt bewert habe, vnd vilen Menschen darmit geholffen . . . N. Ein Bwert Stuck dz ich Theop: In Nederlandt, gebraucht habe, so einer in todtes Nöthen wahr So man das Oleum vitrioli vermenget mit oleo salis vnd giebet dem Menschen ein tropffen In aqua uitae so erholet er sich mit gottes hilff auff etliche Wochen, dz also wahr sey . dz ein Herr in seinen letzten Zugen ist gewesen, dz er in von Stundt ahn zu hilff mit dieser Medicin wieder erquickt, vnd desselbigen tages der Mensch wiederumb auffgestanden ist, dz er sich verwundert, vnd gemeldet im sey nicht mehr wehe, vnd ist also gesund wie vor ist gewesen, Gott sey Lob Theophrastus Lib. 2. Cap: 22. olj Vitriolj ad medicinam. Rp. Vitriolj rubeum, postea tere . Vitriolum minutissime et modo fac [madefac] cum Vino Rectificato ex siccando tam diu donec Imbibantur ad sufficientum .8. lotones in Vna libra Vitrioli ita videlicet calcinatj. [Vgl. No. 72 Bl. 49a; bei dem Citat ware noch am ersten an die Gr. Wundarznei Hohenheim's zu denken, doch hat keiner der Tractate des 2. Buches 22 Capitel, auch wird die Bereitung des Ol. vitrioli dort nicht gelehrt.]

Rp. *Vitrioli* [?] loti *Sale* communi praeparate terrendo mutuo cum vitro et pone in ein liegendes glaß una cum recipiente et perlutando et distilla inde aquam ardentem lento igne et cum Videris rubeas guttas distillare amoue Vitrum et ante pone recipientem magnum optime perlutatum cum bono luto, Vnitis Juncturis et pone sub et supter fortissime ignem et continua tantisper, uel donec uenit rubeus Amplius ne de oleo, sine frigidari. Hoc oleum Rp. et pone in colbam et super fundo de flemate *Vitrioli* primum distillato vt supermanet .2. digitis bene mutuo mouendo locando, de super alemb. et Abstrahere flegma lento igni, serua destillatum flegma per se, et valet flegma optime et toties super fundendo nouum flegma et abstrahendo et superfundendo donec totam virtutem extraxisti et ualet zu salben der glieder.

Itaque habes oleum *Vitrioli*, rectificatum estque suauis et ad medicinam valens contra gallicum morbum Rp. Istius olej 3 guttas et vtero. Item Rp. *vitrioli* olij et extractum cum aqua vitae, manne, ligni aloes Rosmarinj lauendelblumen misce omnia ana et ex illis omnibus fac vnum oleum.

Huius olej vtatur .3. guttas in Aqua boraginis et violarum valet hoc rectificatum indubitanter ad putrefactum et malum sanguinem homores que superfluos expellendos.

N. Zu Vielach in kernten hatt ein wendischer Pfaff . . . [eine Fallsüchtige mit ol. vitrioli curirt] . . .

N. Ein landtsaror hat mit oleo *vitrioli* . . .

N. Dan Theop. hatt mit diesem olj *vitrioli* rubej et dulcis den Aussatz geheilet, Darvon ehr In seinem Buch M. Chirurgia groß Meldung thut [was nicht stimmt].

Oleum *vitrioli* ad omnes Infirmitates.

[Bl. 195a] Fac ex *Vitriolo* rubeo calcem, illum solue in aceto communi quantum solui potest

N. Das oleum *Vitrioli* mit oleum *salis* hat Theop: gewaltig im brauch gehabt, so einem Menschen auß mutter leibe seine glieder wehren verkrumpt oder verkürzt, es sey wie es wolle, so hat er alle mahl die 2 ohl obberürt vermischet gleich so viel olej Terpentinj darzu gebraucht alle 3 ohl ana vnd hat den krummen verkürtzten Menschen es sey Arm oder bein zuuor Im Stüblein mit heissen kreutern geboisset, als heiß er es erleyden kan, die glieder also erweicht, darnach die obgemelten olej hinein geschmirt vnd gerieben, dz hatt ihm also .8. tage auß-gewart, alle tage ein Mahl, ist der verkürzte mensch wieder

gelenck vnd rechtfertigk worden, dz hatt sich viel volcks großlich verwundert.

Das Dampf Padt darauff. Rp. Kramet wipfel, wilde Salben, wolgemut, Eichenlaub, wermut, Tanzapffen, dz hatt er in wasser gesotten, gar dicke. die heissen kreuter in ein hilzene Schissel gelegt die füsse oder Arm darmit ein geweicht postea gesalbet. [Vgl. No. 70 Bl. 85.]

Oleum *vitrioli* dulce .. [vgl. obendort vorher] ... Theophr. Oleum *Vitrioli*. Rp. Vitrioli qu[antum] v[is] roibe in klein auff einem stein, thu in in ein Instrument von Erden gemacht [Abbildung eines Kolbens mit zwei ringförmigen Ausbuchtungen am Halse], setze in In ein kolfeur, also dz das vnderste des Instruments gar in *Feuer* stehe, aber oben mach das es wol verlutirt sey, laß in ziemlich kolfeur stehen, 4 *horas* postea mach dz feur grösser ... alius modus ... Mercke weiter von [oleo] *vitrioli*, So einer vom Schlagk oder Podagra oder frantzosen gelembt wehre den thu also .. A Nobili der ein gesucht viel Jar in einem arm gehabt vnd Ihme kein Docktor helfen kunn, dem half D. Augustus also ex Theop: Er ließ im Erstlich Ader schlan ... [vgl. No. 73 Bl. 4a].

De Sale Communis de oleo Salis virtutes ex lib: Theoph. R. Oleum *Salis* per se, dz ist purpur oder Citrini farben per Aquam roridam vt seis. Rp. des Ohls darain soluir fein calcem *solis* dz ist Aurum potabile dz in der welt nicht ist gefunden worden ...

N. Mit Aurum potabile von Oleo *Salis* vertreibstu alle krankheit, so ein Mensch in den letzten Zigen webre, dises nur ein tropfen eingegeben, so wirdt der Mensch erquicket, vnd durch gottes hilff erhalten, dan diß *aurum* potabile dienet zu allen krankheiten, die man doch erdencken magk, zu vberwinden, dan das oleum *salis* ist fur sich selber ein gewaltiger vberwinder aller krankheit vnd diß ohle eingeben einem wassersüchtigen, etliche tage In wermut *wasser* dz ist der Wassersucht zu wider, sie vorschwinden in kurzen tagen, dz ich theophrastus In Steyermarg zu Ober Wilz durch gottes hilff, hab mit diesem ohl viel [Bl. 197] wunder gestiftet, vnd auß gericht, dz ich mich selbst nicht verwundern khan, Ich habe auch Zu Nideren, Im spital dasselbst ein hinfallenden Menschen, diß oleum *salis* in wein ein geben .. [vgl. No. 70 Bl. 51ff.] .. welches schon in die 12 Jar geschehen war.

Item auff ein zeit hab ich einem Menschen eingeben der dz

febris lange Zeit gehabt hatt. vnd wen es in ankommen .. [vgl. ebenda] .. Ist im der Magen selber Von im gebrochen, vnd von Tage zu tage Stercker worden . Item dieses ohl 4 oder 3 Tropffen . . .

N. Theoph: wan dz ohl *salis communis aurum* soluiret so ist potabilis Medicina den Aussetzigen in alijs morbis. In wein genossen, Reiniget das blutt. vnd thut viel wunderliche dinge in viris et mulieribus oleum *salis* 4 grana eingenommen, in einen guten trunck wein, Ist gut für die wassersucht . . . alle febriß . . . auch den bruch schmiren. vnd den im bruch-bandt erhalten . . . Oleum *salis* ad soluendum aurum ad potabilem . Nim etliche große Ruben . . . Alio Modo sine rapis . . . Theop. thut grosse Meldung lib: 2. Cap: 6 De Sale philosophorum [gemeint ist Cap. 6 des 3. Tractats im 2. Buche der Gr. Wundarznei, woraus einiges wörtlich genommen ist; Huser Chir. B. u. Schr. 4^e-Ed. S. 282; Fol^e-Ed. S. 105 A. Vgl. auch das vorhergehende Wiener Msct.] So man die Salem herauß Zeucht, wie dan folgen wirdt vnd in demselben den großen grundt zur gesundtheit, dan das *Sal* lest nichts faulen. wo nun ein solch conseruatiff oder praeseruatiff ist, wie kan der Mensch baß zu seinem Zill kommen, darumb billich von *Sal* philosophorum zu melden ist. dan da kommen zusammen Edliche der Arianus [statt Arcana] haubtstück alß Nemblich Flores Antimonij, Auri, Corallorum, vnd die mit *Sal* vormischet vnd genossen in der speiß No: wehr doch so sehligk ist, dz er oleum *Salis* ohne alle zugethane hilff wist zu distiliren, vnd das aurum werde drein soluert vnd zu einem liblichen ohl werden möge . . .

Nota secretum Theop. et Artificis per oleum *Salis* machstu für alle giftige vnheilbare faule stinckende Scheden, alß fistulen, krebs, wulff, vnd dergleichen mit austellung In kurzer Zeit heilen [Bl. 198] De Antimonio . . . De Auro potabili Theoph: Rp. Rosmarinum .7. distil. zuletzt adde Puluerisirt goldt bletter durch *Sal* putrificirt dz distilir vnd das Gold wirdt potabile . . . Oleum *Mercurij* et in morbo gallico Theoph. . . [Bl. 199] Theophrastus seiner Heimligkeit eins das er selbst gebraucht vnd bewert. Aurum diaphoreticum . Rp. *Auri* laminati subtiliter 3 i, *Mercurij* praecipitati das die Scherffen verloren hatt, vnd 3mal in aqua euorum abgezogen ist, auch sein olium verloren hatt 3 3 Diese 2 sehr woll mit einander gorieben, thu es in ein verlutirten,

kolben, geuß daran vinum adustum, biß rectificirt ist 6 oder 8 lot In verlutirten kolben Es hat Theop: von diesem diaphoretico inagno geben Jungen kindern von 2 Jar [Bl. 200b] Lapillj vinj Theoph: Dicunt si *Tartarus* in vino *destillato* *rectificato* ponatur vnd in ein gleblein grosse Capellen, vnd ein anders mit fleiß darüber vermacht, so soll sich vinum lapilliren. Oloum Tartaris (!) Theop. . . . [Bl. 201] Alcalj cristallj Theop. . . . Lib. j. Cap. 9. Fusio Christallj Theophrastj Succi Limoniarum Rp. Cucumeris Asinij die wilden khürbis ein gar sues trefsell. pana nidocellos Iij Alumen Jamenij 3 2 Viridis eris 3 1 Terantur misceantur ponantur sub limo per mesam. Rp. Deinde crystalli frustra puluerisati pone in aqua sub limo soluantur intra tres a. succus igno observetur et Renuit (?) vitro sicut vitrum ponatur in formate et fundetur et remanebit in solitudine sua Nota Christallus de coloratur cum quibus tingitur vitrum manendo tamen prius Christallum ipaliatum. Christalli preparatio distillatio Theop: lib: 3 [Vermuthlich sind mit diesem und dem vorhergehenden Citate die Bücher „De morbis ex Tartaro“ gemeint, in welchen von den Crystalli tartari, auch einfach „Crystalli“ genannt, vielfach die Rede ist, vgl. No. 72 Bl. 72.] De Melissa Theop. . . . [Bl. 206b] Aqua Curale leprosos paraliticos fistulas cancerum Theop. Rp. Salis amoniaci, Salis communis, Salis nitri, *Vrinae* (?) ana, Tartari. Album ovorum, Calcis vine ana misce bene sub: *lupule* (?) Alembicum subtile wie ein gebrant wasser von der vrina eines gesunden Menschen der Wein trincket, dz laß putriff. 15 Tage, vnd so du es putrificirest mit *aceto* cum ista Vrina et tunc *distilla* et erit mirabiliter In allen krankheiten wieder postem Theop: hatt ein ohll gemacht von Schwefel videlicet Antimonij Lactuca Theoph: Secretum Secretorum Theophrasti zuerhalten Menschliches geschlechtes vnd lebens in gutter langwieriger Gesundheit, biß auff die zukünftige bestimmte Zeit, die im von gott aufgelegt ist, soltu also diß potabile medicamentum brauchen Rp. Artemisie, Valeriane, pimpinelle añ $\frac{1}{2}$, postea Rp. Electuary Juniperj, Zuccari candi ana 3 j. damit abgemacht Oley Salis dragma, vris ij. 3. Diß mische durcheinander In einem glaso, setze es also warm gedecket auff den offen oder *sol* [in die Sonne], dz wol in einander Concordirt auff 12 tage also lassen Stehen, vnd diß braucht so du diese hohe berumbte Medicin fur dich vnd dein hauß-

gesindt alle Morgen 2 gran schwer ein Nimbst, so bistu vnd die deinen den tag sicher, für allen Unfall mit gottes hilff der krankheit sicher. Item so ein Mensch vergiftung im leib hatt dz treibets vnder sich. Item . . . Item . . . Item . . . Dan ich hab ein alten Canonicum gefunden vnd kandt 100 Jar, der hat diese obgemelte Medicin In auro potabile im brauch gehabt, vnd ist Jungeschaffen gewest als ein Man von 30 Juren, vnd auch bekandt zu dieser Zeit, in kein krank[Bl. 207]heit berürt ist also frisch vnd gesundt in der furcht gottes verschieden. Non nobis Domine non nobis, sed nomen tuum da gloriam. [Vgl. No. 70 S. 195 und No. 72 Bl. 48b]. Bewerte Brustküchlein Theoph. . . [Kräutermittel] . . . Tiriac Theoph . . . Medicinalia Chirurgicis Theoph . . . Experimentum Theoph . . . Bewert Augenwasser Theo: . . . Contra stipitationem Theoph . . .

In dieser hier nur kurz ausgezogenen Receptensammlung mit Heilungsgeschichten ist auch vieles andere eingestreut, das sich nicht als Theophrastisch gibt; öfters sind auch andere Namen genannt. Das Latein ist leider sehr verdorben; ich habe mich darauf beschränkt, möglichst genau die Vorlage zu entziffern und von oft recht naheliegenden Verbesserungen für diesmal abgesehen. Auf Bl. 209b findet sich eine Erklärung der Zeichen, welche aber nicht alle angewendeten umfaßt. Viele dieser Zeichen sind von den sonst gebräuchlichen verschieden. Das Zeichen für Gold z. B. ist das allerälteste, wie es in den griechischen Papyris vorkommt. Der weitere Inhalt unserer Handschrift interessiert uns hier nicht.

72. Leiden, Univ.-Bibliothek, Codex Vossianus Chymicus 4° No. 14. 180 Bl. von zwei Händen um 1600 geschrieben. Uns geht hier nur der erste Schreiber an, welcher Blatt 1—135 geschrieben und foliirt hat.

Blatt 1a—20a Theophrasti Paracelsi Arcana.

Erstlich Wieman das Podagra Gründlichen Curiren soll. Nim Hirschen bluett, so warnb du es Immer gehalten ringst, zwo oder drey maß, thu es in einen retorten, distilir mit lindem feuer die flegma dauon doch laß es zuvor 9 Tage digeriren in Balneo, alß dan so es distilirt ist, so setz es in die Aschen vnd einen recipienten dafür zum dritten im Sande mit starckhem feuer, biß ein Praun farb olitet gibet. mit anhenngkung seines eigenen salzes, das behaldt als Gold mit diesem Oley vnnd saltz schmir die Podagrishen glicher des Tages

zwaymal, bey einer wirme, biß an 5 oder 6 tage das Podagra gewißlich durch den stulgangkh hinwegkh vnd der kranckhe wirdt von grundt erlöset.

Folgen die Puluern zu diser Curra. Nim Aleopatis, wasch es 9 mal in aqua Incardeticarum [?] 5 Crocj Mirrhæ ana 3 ij Vermilio præpar: per *Antimonium et aurum* . . .

Es folgt eine Sammlung von Heilungsvorschriften mit und ohne den Namen des Theophrastus. Von ersteren seien die folgenden genannt: In Epilepsia Arcanum Theophr. [Tottenkopf der noch in kein Erdreich kam, also „caput mortuum“]; Vomilium Theophrasti gehöret zu dem vorgeschribenen Hirschen Bluet wider das Podagram; Contra morpheam et lepram Paracelsi; Theophrasti Secretum Incorporatum oder (!) Unsinnigkeit [Man soll einem Widder der gerade rammelt den Kopf abhauen!!]; Ein Emplastrum Theophrastij zum Magen, wann einem schon gift, menstruum oder anders ist gegeben worden; Das Oleum *Antimonij* Theophrastij; Vor denn Aussatz Theophr.: Tinctura *Antimonij* Theophrastij; Appodeltoch Emplastrij Theo;; Turbith Theophrastij Auch von der „Grilla“ Theophrasti wird gehandelt (vgl. Huser 4^{te} Ed. VII S. 186). Es werden auch andere Namen genannt z. B. Paul Heß, Andreas Rindfleisch, Pancratius Freudenberck, Elias Rydyger.

Bl. 41a—134b

D. Theophrasti Paracelsi ex Hohenheim

Medici Germani Secreta Secretorum.

Rp. Oleum *Vitrioli* per se rectificirt vnnnd firs [?] ij tail vnnnd

Rp. sein eignes Calciniertes *Sal* [?] j tail khlein geruben, thuo das in sein Oleum *Vitrioli* setz zu Putreficiren 4 dies et noctes vnnnder ein Alembic so soluiert sich das *Sal* [?] mit dem Öll das behalt gar schon . . .

Vgl. das vorhergehende Wiener Mscr. (No. 71) Bl. 193ff., wo sich diese Sammlung von Recepten unter anderem Titel und meist in anderer Reihenfolge z. Th. ebenso findet. Der Schreiber konnte öfters seine Vorlage nicht lesen und unterstrich dann das Unsichere mit unterbrochener Linie. Ich greife nur einiges heraus:

Bl. 43b Das oleum Salis vnnnd sein Tugendt ex Theophrastij

. . . Bl. 48b Jugendt zu erhaltten . *Aquam* Melisse vnnnd *aquam* Valeriane auß seinen Blatern Ana die vormisch vnnnd nach Ostern wen die Sohn tritt in die wag . . . [No. 71 Bl. 206b und noch näher übereinstimmend No. 70 S. 195.]

bleibet Jung 30 Jahr . ein alter Canonicus . . . ein berruiger Mahn . Theoph: lib: 7 Cap. 38. [Diese Buchangabe hat nur

unser Macr.: sie hat wohl keinen thatsächlichen Rückhalt und ist aufs Gerathewohl gegriffen.] . . . Bl. 49a Oleum Vitrioli zur Medicin Theo: lib. 2. Capit. 22. Rp. Vitrioli roth Calcionirt, die reib auf das subtilste vnnnd laß in rectificiren wein mal desicir auf 4. mal das er werde wie ein teig, altzeit gedruckhnet widerumb madesicirt vnd Truckhnet, das reib so lang biß in sich getruckhen vnnnd vorschlang[en] 8 Lott in j *℞ vitrioli* also wie öllen calcionirt . . . [vgl. No. 71 Bl. 194 wo dies lateinisch gegeben ist] . . . Bl. 49b Zu machen ein öhl das genandt wirdt Benedictum das gebenedeite Öll Ist vber Gold vnnnd Silber ist manigfaltig in der würckhung . Rp. j maß Baumoll, die geuß auf die heiße Zigle Prockhlin . . . Theoph. R. M. lib: 3 Cap: 12. [Es soll wohl die Chirurgia Magna gemeint sein, aber das Citat stimmt nicht und die Vorschrift ebensovonig, cf. Lib. II Tract. III, Theil 3 Cap. 7] . . . Bl. 51b . . . so einen die hinfallendt sucht ankombt . . . das ist warhaftig . Ich Theophrastus Ihn Creinlandt bewert hab an vilen menschen durch Gottes mitwirckung . [Vgl. No. 71 Bl. 194a und No. 73 Bl. 2b] . . . Bl. 63a Oleum Antimonij Ex lib: Theophrastj 4 Cap. 1 . . . Bl. 66a H. Vlrich außem Manual Theoph: . . . Ein öhl vom Hirschhorn . . . so weit M. Theo: im Artist Theo: lib: 3, Cap. 8 . . . Nota de Laudano Theophr: Notabilia: wan er Vomitus gehabt hat er mit j Pillul: sich gestereckt in seiner Kranckheidt hat er teglich haniff:khornlein groß darvon gebraucht. Item Domino Achatio Sehrot da er ime Hydropicam wasser zum Munde Aufgetrieben, so er in Anmechtigkheit fallen wollen hat er der Pillen einer erbes groß eingegeben hat in halt gestereckt, das ers wol erleiden hat mögen . Nota Bene Operinus, praecipitat hat Theophrastj gebraucht, vnnnd 5 sedes oder stul gehabt, vnnnd zu letzten da dürestet jhn, da hat er wasser getrunckhen darvon hat er 30 stuel gehabt vnd Teoph: hat im das Trincken verboten Item . . . biß er nicht mehr gefühlet. [Also gleich No. 70 S. 193f, aber dort in richtiger Reihenfolge] Theophr. hat zu Grätz in Steyermarck in einem Wirdshauß des 10. khochs eines khnaben Vrin oder Harn 9 Tag in Roßmist lassen stehen, darnach herüber getriben . . . so hat es sich angelagt . . . wie ein roter scharlach . . . auf den nabel geschmiert gar ein wenig, wirkht wunderbarlich ding gethan für die wurm . Cristalli Praeparatio Distillatio Theo: lib: 3 [No. 71 Bl. 201] . . . Bl. 72b Theophrasti lib. 2 Cap. 11 Aqua vitae das von Menschen-

bluett. Heilet alle schwachheit die da Innwendigk Et est secretissimum! . . . Bl. 73a M. Bartoldt in seinem Buch der Medicin von Theophrastj . . . Bl. 77a *Tartari* ol. Theophrastj lib. 2. Cap. 6 . . . Bl. 78a *Oleum Salis nitrij* Theophr. lib. 2. Cap. 39 . . . Bl. 79a *Oleum atramenti* des gelben . Theophr. lib. 4. Cap. 10 . . . Bl. 81 *Ad Potentiam* i. e. zur Khekeley ist gerecht vnd Probirt à Theoph: einem Graffen geben . . [No. 70 S. 196] . . . So du diser sterckhung einnimbst so vorsich dich woll mit einem heyschlaff, Ich selbst auf ein nacht 8 mahl, dan es möcht sich einer zu Tode lusten . . . Bl. 82b Theophrastus hat zu Potzen vñnd zu Tramiohn im ertschlandt ein burgerin daselbst die wassersucht lanngge gehabt vnd hat ir dise nachfolgende Medicin in einem Traneckh eingeben, das hat er morgen gethan. Ist in acht Tugen dieselbige erledigt frisch vnd gesundt worden [No. 70 S. 195] . . . Bl. 100b Theophr. lib: 4. Cap: 32 ein Edles Hochtreffliches *oleum sanctum* . . . Bl. 104a Nota daß öll *Juniper* findestu Inn Theophrastj getrueckhtem buech, dauon er vil schöner herlicher bericht daselbs verstanden wirdt, auch eines balsams zuuergleichen . . . Bl. 106a . . . Auf ein zeidt ein Herr oder reicher Edelmann den Stuel gang ein langer zeidt nicht gehabt, daß er oft gesagt hatt, wenn ich nur ein guetten starckhen fartzer hett. so wolt ich darumb 300 fl. [?] geben, so wist ich woll das es besser wurde vmb Mich. wenn ich nur einen haben mecht, wehr vmb khein geldt zu bezahlen, wenn nur ein Mensch helfen khundt, Indem ist Theophr: zu im auf ein zeit khumen, vñnd hat in gebetten, ob er ihm nicht helfen khundt er wolte Im 800 fl. [?] geben, vber einen heuffel bar vñnd bereit . In dem hatt Theophrast gesagt ich begehrt das zu halten, es soll gehalten werden mit verschreibung seiner Aigenen handschrift vnd anhangentem Secret [Geheimsigel] solches schultig zu sein, so er ihm hulffe, da hatt Theophr. ein gläblein mit *oleum Laurino* herfürgezogen vñnd gesagt er sol dartzue starckh schmeckhen [riechen!] vnd den geschmackh [Geruch!] an sich ziehen, da hat der Edelmann vor aller Menniglichen mehr als vber die 14 fartzer gethan auf einander, vñnd stuel mit sich gebracht darnach diß öll 2 grau schwer in guetten Wein zu niessen geben ist von stundt an frisch vñnd gesundt geworden. [Vgl. Huser 4^e-Ed. V S. 234; Fol^e-Ed. I S. 171A] . . . Bl. 113a In Theophrastj Spitalibuech . Ich Theophrastus rathe allen den Ärtzen, die da mit verstellung des fluß vmbgangen . . . [Huser Chr. B. u.

Schr. Fol^o-Ed. S. 316B] . . . Bl. 115b Vor die wassersucht. Nota bene. Theophr: hat ein öl gemacht von *Antimon Schwefel Sal geminae* m. e. a. in *aqua Rorida* distillirt, des öls 3 gran schwer in einem Truncckh wein zu reichen gegeben, der die Wassersucht gehabt hat in khurtzen Tagen gesundt worden, diß ist in Khrainlandt zu Cilla geschehen 1536. Darnach er zu dem Bischoff lackh [?] diß ölls 3 gran schwer einen kranckhen gelbsüchtigen im Truncckh wein gereicht, In 2 Tagen mit Gottes hülf vergangen Im 1.5.3.8. [Vgl. No. 70 S. 195] . . . Bl. 119a . Wie man ein öl machet Ex cane Ruffo i. e. von einem rotten Hundt, mit welchem ausgezogen andere tugenten, so es in sich helt, Theoph: einen geheilet hat welcher bei Eilff Jahren seinen linckhen Arm gleichsam eines durren Holtz gehabt hadt . . . [Bl. 120a] dieß öl dienet nicht allein zu allen kranckheiten aus khalten, sonder zu vil anderen mehr, dan wie ob vermelt Anno 1517 Theophrastus einen reichen welchem sein linckher arm, weiß nicht aus was vrsachen gantz vnd gar gleichsam einem holtz außgetruckhnet war geheilet . Den klein Artzt den zuuor zu heilen vermöcht den nach dem er den Arm mit disem oll beider Sonnen des es waß Sommer, salbete vnd würckhete in fünftzig tagen, die adern des Armes singen augenscheinlich sich mit dem bluedt zu erfüllen welches her nachmals als man neun tag darein verharret ist der Arm gantz vnd gar wie der ander . . . geworden . . . Es dienet auch . . . so einer durch vnd durch geschlagen währ, vnd der Span Sehn oder flachsadern entzwey wehren dan Anno 1518 da ich von Hierusalem kham vnd Petrus à festa naho bey der Inser Corsicam von funff Möhr raubern vberfallen von vnsern schiffleuten einer mit einer bixen heftlig beschedigt war, das der Artzt den gantzen Arm beschneiden wolt, hab ich mit disem öl das ichs damals bei mir hatte vnd trug in als baldt gesalbet, vnd in in 7 tagen damit perfect geheilet. [Dieser Jerusalemfahrer ist natürlich nicht Paracelsus; die Stelle besagt es ja auch nicht direct. Fett von „Rottfüchsichten Thieren“, „Rott Hundtschmaltz vnd Rott Katzenschmaltz“ u. s. w. kommen ubrigens auch bei Paracelsus als Heilmittel bei „Contracturen“ und „Consumptio“ vor, vgl. z. B. Huser 4^{te}-Ed. V S. 244; Fol^o-Ed. I S. 175B] . . . Bl. 126a Gratia Dei gnaden Gottes Pflaster zu dem Halß gar ein Schön trefliches Pflaster diß Pflaster khombt von D: Theophrastij auß Engellandt dise vnguendt mit *Gold* oder *Silber* nicht zu bezahlen . . .

Doch nun genug von diesen Heilungsanecdoten, denen ich schon zu viel Ehre erwiesen habe. Der Citate nach Buch und Capitel sind noch viel mehr; sie sind für dies Mscr. charakteristisch; in den andern, welche oft dieselben Geschichten und Heilungsvorschriften enthalten, fehlen diese Citate vielfach. Wenn auch einiges wirklich zutrifft, so verdient das Ganze doch kein Vertrauen. Vieles scheint aufs Gerathewohl gegeben oder frei erfunden wie in dem Onomasticon H Thurneisser's (Theil I No. 194). Hohenheim's Name wird fast auf jeder Seite genannt als Urheber irgend einer Verordnung oder einer wunderbaren Heilung. Ein Urtheil über die ganze Sammlung siehe am Ende der No. 73.

Angefügt ist von anderer Hand aus derselben Zeit eine ähnliche Receptensammlung: Bl. 137a - 180a „Von Andrea Bartholdo wolersfarren Berekman vnd Naturkündiger von Oschatz Bürger in Schlesien auff der Vralten Bergk-stadt Kupfferberg am goldtreichen fluß Bober gelegen“. Es kommen in den Recepten Jahrzahlen zwischen 1573 - 1599 vor. Am Ende wird von einer Rosenberg'schen Hochzeit berichtet (1578) und wieviel tausend Stück Wildpret dabei vertilgt wurden; eine andere Hand hat vorsorglich ein Recept für die Kolik daruntergesetzt. Vielleicht stammt die Handschrift auch aus dem Besitz der Familie Rosenberg wie so manche andere z. B. die beiden grossen Theologischen Handschriften No. 88 und 89.

73. Görlitz, Milich'sche Gymnasialbibliothek, No. 54. Enthält 22 von einer Hand aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts beschriebene Quartblätter.

Librorum Theophrasti Ab Hohenhaim Germani Doctoris Medicinarum. Secreta Secretorum in Medicinis Das außerlesene Korn auß Theophrasto zusammen colligirett die warhafftig pro[b]irett seindt.

De Vitriolo i. e. Aurum potabile. Rp. Olei Vitrioli per se rectificatj 2 Th sein eignes calcinirtes Sal 1 th. Klein gerieben, Thue dz in sein oleum Vitriolj setze es ad putrefactionem ad diem & noctem, vnd einen blinden Alembic darauff. So resoluret sich dz Sal mit dem oleo, dz behalt gar schon. Postea Rp. fein Gold daß die Maler brauchen auff's dünneste q. vis. Daß calcinir mit gummi Arabico stratificirs, dz ein subtil Pulver drauß wirt, deßseligen Pulvers also subtil bereitt j th. vnd 2 th. deß obern Vitriolj mit seinem Saltz, thue es zusammen in ein Venedisch guttes Kolbelein, vnd rür es wol 4 e. n. vnd setz ad B. M. [Balneum Mariae] auff 10 oder 12 tag, so soluret sich das Gold in dem oleo vnd wirt eine hohe

treffliche Medicin darauß, daß niemand vergolten kan, auf dem Menschen Leib vnd corpora imperfecta.

So die Putrefaction geschicht so wirt die Medicin roth als ein blutt, vnd setzt in fundo vasis ein residentz, vnd zeugt die Medicin oder Aurum potabile per linguam oder Alemb. vnd bleibt hindan. Die terram thu weg, sie ist nichts nütze mehr.

Diß Aurum potabile eingenommen in eynem Wein 3 ij in 4 wochen zwey mahl, daß verrayniget daß Menschen Leib vnd helt ihn auff, vnd bleibt in stätter gesundtheit sein lebenlang, darvon ist nicht genugsam zu schreiben.

De Oleo Vitriolj wen daß Oleum per se distillirt ist süsse wie ein Zucker, vnd ist blutroth, . . .

Wir haben hier also wieder dieselbe Sammlung, welche sich in No. 71 als „das Ausserlesene Korn ex Theophrastij zusammen Colligiret“ und in No. 72 als „Secreta Secretorum“ findet; der Titel unserer Handschrift ist also aus beiden zusammengestellt. Mit dem Wiener Mscr. No. 71 stimmt unsere Handschrift in den chemischen Zeichen überein, welche durchaus nicht die allgemein üblichen sind; die in No. 71 am Ende gegebene Zeichenerklärung gilt auch für unsere Handschrift, während No. 72 die üblichen Zeichen verwendet. Doch stehen diese alchemistischen Zeichen in No. 71 und 73 durchaus nicht immer an derselben Stelle, sie sind nur stets die gleichen, wenn sie überhaupt verwendet werden.

Bl. 1b heisst es hier: „diß Oel habe Ich einem Ratt Herrn zu Kirtzbützel [Kitzbuchel?] eingeben“ . . . Bl. 2a: „Aufmerckung etlicher Tugendt olej Vitriolj, so theoph. in! dem brauch gehabt vnd viel nutz geschafft . . . daß Ich Theophrastus im Crainlande warhaftig bewort habe, an eynem menschen durch Gottes mitwirkung Nota Ein bewertes Stücklein dz Ich Theophrastus im Niederland gebrauchet habe, so einer in todt snöthen war . . .“ Bl. 3a: „Theophrastus hatt mit diesem oleo vitriolj ruheo & dulej den Aussatz warhaftig geheilet, darvon er in seinem Buch M. T. [?] 2. grosse meldung thutt . . .“ Bl. 3b Die Abbildungen des Kolbens mit den Halsringen wie in No. 71, . . . Merck weiter von vitrioloell. So eyner vom Schlage oder Podagra oder Frantzosen gelämet were, dem thu also edoctus a Nobili N . . . dem halff Doctor Augustus also ex Theophrasto . . .“ Bl. 4b „De Oleo Salis Virtutes eius ex Libro X Doctoris Theophtj. Oleum salis per se daß ist Purpur vnd Citrin farben per aquam roridam ut seis . . . [Bl. 5a] . . . Hydropico detur in aqua absinthij vergeht das Ich Theophrastus probirt zu Aberwaltz in Steyermark Ich habe viel mit dem oleo salis auß gericht contra caducum zu Nieder Poder im Spittall einem in aqua eingeben, hatt

ihm geholfen vnd bestendig blieben . . . Oleum Salis ad *solendum aurum* ad potabilitatem Theophrastus . . . [Bl. 6a] . . . Oleum De Jove . . . Oleum Croci . . . Oleum *Antimoni* . . . de Venere . . .“

Bl. 6b—9a Allerhand astrologische Tafeln und Figuren. Bl. 8b die beiden in der „Philosophia Occulta“ beschriebenen Figuren „Adonai“ und „Tetragrammaton“. Huser 4^o-Ed. IX S. 335.

Bl. 9b—11a De duodecim Signis et septem Planetis Observatio. Sicut signorum triplicitates sibi correspondent & conueniunt in coelestibus, sic et conueniunt in Membris quod experientia satis constat Bl. 11b—12a Planetae in signis et corpore hominis sequuntur . . . Bl. 12b Observatio de Annis heptomaticis, Enneaticis vel Climactericis

Bl. 14a Gradus Paracelsi

I	II	III	IV
Terra	aer	aqua	Ignis
Elementa centrum suum in stomacho habent			

Membra spiritualia

Cancer Epar Pulmo praecordia

Leo Stomachus et eius orificium

Virgo Imum stomachi, Venter, Diaphragma, Intestina.

Libra Lumbi, inferiora ventris, Umbilicus.

(Passiones animi XI)

Amor, otium (!), desiderium, horror, laetitia, dolor, spes, desperationis, audacia, timor, ira.

Regula. Omnes morbi ex Iliade veniunt, praeter eos qui ex gutta vt Paralysis apoplexia Par. fol. 77.

Morbi qui ex Iliade non veniunt ex Elementato sunt h. e. veniunt ex resolutione liquoris naturae i. e. Balsami.

Dies ist aus den „Morbis ex Tartaro“ entnommen vgl. Huser 4^o-Ed. III S. 302 und V S. 236; Fol^o-Ed. I S. 428B; 172B. Mir ist kein Druck bekannt, in welchem dies auf S. 77 stände.

Metallorum principium *Mercurius*

Finis SS. Medium ipsa Metalla.

Es folgt eine Tabelle über die Cur der einzelnen Glieder unter bestimmten Planeten.

Bl. 15b *Epilepsia* Par : Species Epileptiae Elemento Aquae subicitur et cum mineralibus curatur Lapis Aethites, solutus morbum caducum curat, morbus caducus compositionem in 3 gradus desiderat [Huser 4^o-Ed VII S 38] Paracelsi: Curatur mercurio solo ab essentia aquae, Salina oleum (?) *Antimoni* oleum (?) *Vitrioli* (?) curat epilepsiam.

Morbus Gallicus curatur cum *mercurio* et *auro* Diaphoretico
 Paracelsi: In cura cavetur ab exaltatione *Antimoni* et *saturni*
 Ihr sehet dz *Essentia* [?] *mercurii* corporis wunderbarlichen
 heylo! die Frantzosen, ossnen schaden, . . .

und noch viele solche kleine meist therapeutische Abschnitte, bei denen häufig Paracelsus genannt wird und auch Schriften citirt werden, selbst mit Seitenangaben, die ich nicht zu verificiren vermag, z. B. „Paracelsus von den Bädern“ (oft), „*Lege de Origine morborum* fol. 31b“ (und andere Seiten oft); „lib. 5to Cap. 5to de Compositionibus lege et intellige quid solem vocat“: „Parac. von Würmb fol. 44.“ Es werden aber auch andere Autoren genannt, öfters Bock mit Seitenangaben, Plinius, Lullius.

Bl. 20a. Physiognomia . Physiognomiae membra, oculi, genae, buccellae, dentes, frons, eadem ratio oculorum praecipitij, umbilici, pororum, haec ut subsident variisque coloribus tingantur i. e. Lazurio Blausilberfarb, & *ἀργύρεο* aureo goldbraun . . .

Ziemlich genau mit dem Fragmente übereinstimmend, welches Huser 4^o-Ed. V Appendix S. 171/172 gibt; es ist aber offenbar nicht von Huser abgeschrieben, sondern beruht, weil Huser's Druck der einzige ist, auf handschriftlicher Ueberlieferung, wie denn auch die Seitenangaben in den obigen gesammelten Abschnitten auf Handschriftliches deuten mögen.

Es folgen noch Tabellen über die Ejectoria der einzelnen Glieder, über die Colores u. s. w. ohne Nennung Hohenheim's.

Doch wir müssen nochmals auf den ersten Theil dieser Handschrift zurückkommen, auf die „*Secreta Secretorum in Medicinis*“. Wir haben also von diesen Receptsammlungen vier Handschriften aufgefunden, zwei in Wien, eine in Leiden und eine in Görlitz. Dass dieselben in ihrem Inhalte theils völlig übereinstimmen, theils sich sehr nahe stehen, theils von einander abweichen, geht schon aus den mitgetheilten Proben zweifellos hervor. Leider haben wir sie niemals alle vier zusammen direct mit einander vergleichen können; jede ist für sich bearbeitet worden im Laufe der Jahre, wie das so in den Verhältnissen liegt. Bei eingehenderem Vergleiche aller im Original nebeneinander wurden die Uebereinstimmungen höchst wahrscheinlich noch grösser sich herausstellen.

Das Görlitzer Mscr., welches wir zuletzt besprochen haben, hat nur ein Stück der Sammlung, den Anfang der übrigen Handschriften. Doch dürfte die ganze Sammlung nicht von Anfang an den ganzen Inhalt z. B. der Wiener Handschriften gehabt haben. Vermuthlich wurde sie aus mehreren kleinen Sammlungen zusammengeschweist und im Laufe der Zeit beliebig vervollständigt. Einen solchen selbständigen Theil, der gesondert überliefert wurde, könnte also unser Görlitzer Mscr. in

seinen 6 ersten Blättern darstellen, wenn nicht auch dieses schon aus verschiedenen Theilen zusammengefügt wäre. Denn die Berichte vom Oleum Salis und Aurum potabile unsers Gorlitzer Manuscriptes gibt der Wiener Codex 11259 zu Anfang als etwas ganz Gesondertes für sich und dort finden sich dann erst viel später, durch ganz Disparates getrennt, die Descriptionen des Oleum vitrioli u. s. w., welche zu Anfang mit den „Secreta Secretorum“ und dem „Auserlesenen Korn“ zwar nicht übereinstimmen, aber später doch vieles enthalten, was in diese ebengenannten Sammlungen übergang, wie sie sich im Wiener Codex 11428, in Leiden und Gorlitz finden.

Eine besondere Sammlung verwandten Charakters sind auch die „Theophrasti Paracelsi Arcana“, welche im Leidener Codex 14 den Anfang bilden; von ihrem Inhalt ist nichts in die anderen Sammlungen übergegangen, soviel ich sehe. Doch lohnt der Gegenstand nicht eine noch weiter gehende Zergliederung. Als Ganzes haben diese aus heterogenstem Material zusammengestellten Collectaneen für die Paracelsuskunde keinen Werth — ob sie in ihren einzelnen Theilen Beachtung verdienen, bliebe noch zu untersuchen.

Dass in der Gemeinde der Anhänger Hohenheim's sich manches Recept, manche Arzneibereitungsanweisung, manche Heilungsgeschichte schriftlich oder mündlich weiter pflanzte, ist anzunehmen. Dass man solche einzelne Reliquien sammelte, lässt sich vermuthen. Doch ist uns wirklich derartiges erhalten?? Die Centum quindecim curationes des angeblichen Famulus Conrad Steinberg (Theil I No. 190) soll Hohenheim selbst zusammengestellt haben, was mir gänzlich unglücklich erscheint, wenn ich die Sammlung durchgehe. Die Arcana im Leidener Codex 14 scheinen mir keinerlei Beachtung zu verdienen; sie sind ihm entweder irthümlich zugeschrieben oder absichtliches Blendwerk — es war vermuthlich kein schlechtes Geschäft, ein solches therapeutisches Kunterbunt zusammenzustellen und für schweres Geld möglichst geheimnissvoll als Paracelsisch zu verkaufen. Wie oft haben wir im ersten Theile die Klagen der ernsteren Herausgeber über handschriftlich verbreitete und verschäbete Paracelsica angetroffen! Auch die Secreta secretorum, das auserlesene Korn sind als Ganzes, wie gesagt, nicht ernst zu nehmen, selbst wenn wir davon absehen wollen, dass Vieles von anderen Autoren, sogar mit Namensnennung, eingestreut ist, was stellenweise sogar den angeblichen Paracelsus ganz überwuchert. Doch mochte ich die ganze Sammlung auch nicht in Bausch und Bogen als absolut erfunden oder gefälscht verdammen: in manchen der Heilungsgeschichten und Recepte mag doch ein kleiner Kern echter Ueberlieferung stecken und möglicherweise gerade auch

einmal in dem, was sich nicht aus erhaltenen Schriften Hohenheim's irgendwie belegen lässt. Freilich ist alles dermassen überarbeitet und ausgeschmückt und in langer Uebersetzung entstellt, dass demjenigen, welcher sich ernstlich die Mühe gäbe, bis ins Einzelne zu sichten, vielleicht zuguterletzt auch die spärlichen Reste fast auf der Hand zerfliessen würden. Auch die Orts- und Ländernamen werden im Einzelnen nur die dürftigsten Anhaltspunkte geben können oder beinahe ganz in Luft zerinnen. — — —

74. London, brit. Museum, Sloane 665 Fol°. 32 Bl. aus dem 17. Jahrhundert.

Bl. 7a

C. Phedro.

Archicatholik purge described and suked out of Paracelsus Paradoxes. composed of vitriol Crocus and crumor tartari sana.

The vitriol is to be purified best [?] from his waterish flegma and this earth by feces and reduce the crocus to an extract [?] sacchar. saturni, Becom all this vtterly separated from feces thei may be kept longe [gegen allerlei Krankheiten, wie vertigo, catarrhus, skynanca, epileptical fit, convulsion, epilepsie, asthma, lues hungarica, febres epidemicae, morbilli, variolae, scirrus, cancer u. s. w.] . . . [8a] . . all humors and inflations of the bowels also [?] a chronik . . sickness and phlegmons and inflammations beginning in the bowels.

- Bl. 9a] Vnus archicathartici in Chirurgia.

Capitis scabiem et alopeciam tollit schöne vlcera et cancrum reprimi, fistula callum tollit.

- [Bl 9b] praeparatio Archicathartici solve vitriolum album in aqua communi filtra et congele, solve tartarum album item, coque in vase terrea, trajice per manum [?] magnam coque iterum et sine residuo exhibetur popularibus in musto Cerebiciario cui polipodium et cinciber incoquitur:

Rp. Vitrioli albi purificati et in aqua celesti soluti 3 i
in ardente solutis pulvis predictus imbibatur sepius et calore quasi solari toties exsicceetur.

Der Name Phedro (statt C wäre G zu setzen, da der Paracelsist Georg mit Vornamen heisst), welcher oben drüber steht, mag wirklich den Vater dieses „allgemeinen Purgirmittels“ überliefern, wenn es auch in dessen „Werken“ nicht zu finden ist. Die Grundlage für dieses Machwerk bildet zweifellos das Hohenheim'sche Specificum purgativum im siebenten Buche der Archidoxen (nicht Paradoxen wie der unwissende

Schreiber sagt!), welches Huser 4^o-Ed. VI S. 77 so beschrieben: Rp. Tartari Magisterium, & Magisterium Vitrioli, commisce simul in unum: pone ad aquas partes Quintam Essentiam Croci u. s. w. — Dies Purgans gehört wohl nicht zu den Receptsammlungen, welche wir in den vorausgehenden 4 Handschriften beschrieben haben, mag aber doch daran angefügt sein.

75. Leiden, Universitätsbibliothek, Cod. Voss. Chym. in Fol^o. No. 26. 335 Bl. von verschiedenen Händen in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts geschrieben, z. Theil von den selben Schreibern wie Cod. Voss. Chym. in Fol^o. No. 14 (unsere No. 36). Auf Blatt 270 bei Beginn des Buches „Philosophi Isaacs De Projectione“ findet sich die Schreibernotiz „Angefangen den 28. May Anno Salutis 1567“; es ist dies dieselbe Hand, welche in No. 36 das Buch „von der Ewigen haimligkeit“ geschrieben hat und doch möchte man sie den Schriftzügen nach weit in's 17. Jahrhundert setzen.

Auf Blatt 6 beginnt:

Alchimica Paracelsi

Borax Naturalis fac ita.

Item der Natürlichhe wahrhaftige Borrax wirdt gemacht aus Borraxstein, von etlichen genandt Terra Indica das ist das Erdreich aus Indien Das Baumölle leutere also . . . [Bl. 8a] Gaffer oder Kampffer wirdt also gemacht, aus einem Gummy, das aus der Erden komptt, Alge genandt, das leutere also wie volget . . . [Bl. 9a] Medicina super Mercurium et Venerem In aura vnd luna. Nimb In Gottes Namen 1 m. mercurium sublimatum der do sieben mahl sublimirt ist, vnd 1 m. Salmiak der do dreymahl sublimirt ist, reibe sie woll zusammen auff einem reinen steine, das sie sich woll vereinigen, den so thue sie in ein kolben der darzw beqwehm ist, vnd setze es in Sand Bad (?) zw sublimirn mit einem linden Feuer, das die Materia im grunde begiunt zullissen, so halts also im Aus vff 3 Stunden, das sichs woll vereiniget . . . So du diesen Stein oder Medicin augmentirn vndt vermehren wiltt, thue ihm also . . . [Bl. 15b] Item, So du wissen wiltt welcher Planet bey tag vndt bey nachtt in einer jeden Stunden Regent sey . . . [Bl. 16a] Annotationes ex Turba Philosophorum . . .

Ich kann hierin und im darauf Folgenden nichts anderwärts als Paracelsisch Ueberliefertes oder wahrscheinlich von ihm Herstammendes finden.

76. Wolfenbüttel, herzogl. Bibliothek, Cod. extrav. 264, 31. 1032 SS. Querquarto von verschiedenen Händen um 1700 und später beschrieben, lauter Alchemistisches enthaltend z. B. von Gerardus Horn [Dorn!], Eudardius Rellens [Kelley!], Dunstan, Georgius Ript: [Ripley], Sal. Trismosinus, Georg Stange, Basilius Valentinus, Joh. de Sole, Bath. Korndorffer und andern. Der Rückentitel lautet „Alchimyasteria“. Unter Hohenheim's Namen findet sich Folgendes:

S. 284 285. **Außziehung des Mercurij Corporis auß allen Metallen**
Philippi Theophrasti. Von Doctor Cristiano Jndt.

Außziehen den *Mercurium* auß den Metallen, ist anders nicht dan dieselben Resolviren oder in ihre ersten Materialia Bringen, in einem Lebendigen *Mercurio* wie er in der Erden, vor der Metallen erschaffung gewesen neulich in feuchter schleuniger dunst der in ihm helt unsichtbar *Mercurium* undt *sulphur* der Natur welche ein Anfang sey aller Metalle, dieser Mercurius hat unaussprechliche Kraft und gottliche Heimlichkeit.

Die Heimlichkeit oder außziehung, oder deß Mercurij geschieht durch *mercurial. Wasser*, welches weeder dem Joanni de Rubo- seissa noch andern bekannt gewesen ist sie röhmen sich gleich darvon wie sie wollen. Dießer *mercur* wirdt auf die weise gemacht, vndt soll mit fleis erkant werden.

Rp. *Mercurii* π 3 sieben mal mit *Vitriol. Salpeter* vnd *Alum.* sublimirt *Salmiak*, der klar schön weiß undt dreimahl mit Saltz sublimirt sey u 16. [1½] stoß rein v. an. [vnter ein- ander] sublimirt undt so eß kalt ist worden undt was sublimirt ist, dz kehr mit einem Hasenfuß undt mit einer feder herab dz übrig sublimirt undt in fundo eine Schwartz Masse bleibt Leicht- flüssig wie ein wachs so sie erkaltet, nimbs herauß, reibs undt imbibirt mit *Salmiak.wasser*, in einer gläsernen schüssel undt laß wieder Coagulirn, dann imbibirt wieder und laß wieder coagulirn 9 oder 10. mahl. oder so lang biß eß sich nimmer coagulirn test, alßdann Reibs kleine undt laß auf einem Marmel auf einem leuchten Statt, oder Keller zu einem schonen Öll fließen dann Rectificir durch die Destillation in der aschen von allen seinen scybibus dießes herrliche Waßer soltu fleisig behalten inn dißer *aqua* Unc [?] viij Leg darein Lain mit [Laminas?] fein *Gold* oder *Silber* 3 [?] lott in ein beschloßen glaß setz in die Digestion in heische Asch 3 stunden so wirstu sehen dz Corpus am boden, deß glaßes in subtilen Dunst oder

Mercurium verwandelt dz *mercur wasser* zeuch mit lindem *Feuer* durch den Alembic. von seiner ersten *Materia* wieder ab durch sublimirn und behalts fleisig in einem glaß. Auf diese weiß wirstu haben warhaftiglichen *mercurium corporis*, welches gebrauch ist in allen Kranckheiten darinnen du verzagt bist allein gebrauchts viersichtiglich, es ist sehr wunderlich der halben den unwürdigen nit zu offenbahren.

Es ist dies der erste Abschnitt der „*Ratio extrahendi ex omnibus metallis mercurium Paracelsica*“, welche Huser 4^o-Ed. VI S. 437f. lateinisch gibt und die wir deutsch schon im Osseger Mscr. 43 (s. oben No. 45) gefunden haben; das Weitere fehlt unserer Handschrift. Der in der Ueberschrift genannte Dr. Christian Jndt ist wohl nur bei der Darleihung oder sonstigen Uebermittelung der Abhandlung theilhaftig, nicht etwa bei der deutschen Uebersetzung.

S. 371 *Tinct. auri* Th. Parac. Leo Rubeus.

Rp. *Auri* Vng. Purissim. ꝛiij Solvir dz in folgendem Wasser an zu wehn dasselbe zeuch in B. M. zur Öligkeit ab zeuch frisch Wasser davon biß oben vermacht Putrificirn. 14 Tag und Nacht wie zuvor . . .

S. 506 *Manuali Theoph*:

Rp. *Mercuri sublimati Salis amoniaci* aa tero, laß in einer phiol zusammen *misciren solve* in colla, in illa *aqua solve argentum limatum*, coagula leniter 1. wil T[ingiren] X [10 Theil] *huius Mercuri Plumbi in argentum*.

Das steht nirgends wörtlich so im „*Manuale*“, wohl aber ganz Aehnliches z. B. Chir. B. u. Schr. Fol^o-Ed. S. 692, 697 und öfters.

S. 559 *De morte rerum Theoph.* I. V S. 893.

Daß Quecksilber in ein praecipitat zu bringen, ist sein proceß also: daß du es in *aqua fort* calcinirest . . . vnd bezahlt dir alle mühe vnd vnkosten mit großem gewinn.

Dies steht thatsächlich auf der genannten Seite des 1. Bandes der Folioausgabe (4^o-Ed. VI S. 288—289) im 5. Buche „*De natura rerum*.“

S. 701—702 *Tinctura Magna*, so Theoph: seinem Vetteru zugeschickt hatt vnd tingirt 1 Theil 4000. teil *lunae in solem*.

S. 745 *Projectio* der rothen Tinctur wie die nach Theophrastischer Weise soll außgeworffen werden.

S. 942—944 Wie die *Anima Sulfuris Saturni* auß Ihrem *Corpus Clarificiret* und daß in ein lauffend Wasser gemacht wirdt wie Anno 1537. der Theure Mann Theophrastus Paracelsus Saturnj in *Solem* zu Transmutiren.

Kanstu nicht selber Bleiweiß oder Mimen machen, so belleissige

dich, das du daß besten schwaresten Bleyweiß oder Menige, ist gleich so viel . welcherley es sey . nimmest, zeug ihm sein süßigkeit mit dem besten distillirten *Essig* auß, weil der *Essig* einige süß außzeucht, diese Extract goß alle zusamben Clarificiers durch Maculatur (!) pasir gar klar mach es zu Cristallen wie du weist So nun die Tinctur aller ausgezogen ist, so auch die residentz abgeraucht ist, so gieße wieder einen frischen seharffen distillierten wein *Essig* darauf, dieser extrahiert das Saltz allein, welches ohne diese scheidung nit kann geschehen . den ohne das mittel ist die Tinctur vom Saltz nit zu scheiden, auch daß süße öl nicht mit nutz zu erlangen vndt diese Handtgrif hat der Alte Philosophus Jsaac Hollandus der welt verhalten, aber den rechten filijs Artis ist dieser wol bekandt darnach distillier den *Mercurium vivum* in daß kalte *wasser* wiedu weist waß sich nicht herüber gibt daß vivificire.

Dieser „Proceß“ ist jedenfalls nicht direct aus Paracelsus entnommen; doch beschreibt dieser die Darstellung des Bleiweisses ähnlich im 5. Buch *De natura rerum* (4^{te}-Ed. VI S. 289—290), welches ja 1537 geschrieben sein soll. Schon die Erwähnung des Jsaac Hollandus, dessen Schriften nach der Mitte des 16. Jahrhunderts entstanden sind, beweist eine spätere Abfassung dieses Machwerkes. Man wird aber auch an die sogleich folgende Schrift erinnert, welche dem Paracelsus zugeschrieben wird und im „*Aureum Vellus*“ überliefert ist, obgleich sich dort nichts eigentlich Analoges findet. Auf diese folgende Abhandlung war auch schon auf S. 936 der Handschrift hingewiesen, wo sich Folgendes findet: „Basilius Valentinus Eigene Handschrift die 3 anzugreifen, und die zween clarificierten leibe darauß zu præpariren, welche Theophrastus Ao 37 dem Bartholomeo Khorndorffer vermeldet.“

S. 944—945 **Der Hoherleuchte Theure Philosophus Theophrastus Paracelsus** schreibt in seiner Epistel Ao 37 auß Salzburg dem Hochgelarten Herrn Bartholomeo Korndorffer eine bey ligende practica von dem Metall Saturno seiner Verenderung richtig rechter spagirischer Kunst vergewisset.

Nachdem der planet Saturnus nach Astronomischer Concordantz vor andern Planeten viel herrlicher Arcana in ihm hat, daruon wäre viel zu schreiben, seines höchsten Sulphuris, seines höchsten Mercurio (!), und seiner höchsten Tinctur, dardurch vil wonders in der Medicin vnd andern außzurichten ist . So wil ich aufs khüertzte möglich denselben zu præcipitiren beschreiben

undt da dieser meiner practica wirdt nachgegangen, so wirdt dieser mercurialische Praecipitat, daß Mineralische Gold in der Hohe undt gewalt vbertroffen so tingirt 1 theil 30 theil Silber in Gold.

Mit dem in der Ueberschrift genannten Briefe ist die untergeschobene Schrift „Wie man die sieben Metall clarificiren soll“ gemeint, welche wir schon anderwärts handschriftlich angetroffen haben. Was unser Mscr. gibt, findet sich freilich nicht wortlich so in der genannten Schrift, ja grossentheils nicht einmal dem Sinne nach übereinstimmend; nur gegen Ende ist stellenweise wörtliche Übereinstimmung. Vgl. No. 69 und 70.

77. Kopenhagen, königl. Bibliothek, gl. Kgl. Saml., No. 244. 18 Bl. Fol. (das letzte unbeschrieben) numerirt 155—172, also früher einem Summelbande angehörig; es findet sich aber auch eine ältere Foliirung, gleichzeitig mit der Niederschrift, welche mit dem 2. Blatte beginnt und von 1 bis 16 reicht. Geschrieben ist die Handschrift in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts circa 1560—1570; das Titelblatt ist am oberen Rande stark beschädigt.

Bl. 155a der Titel:

Daß Guldin Fläß Theophrasti Paracelsi Ist ain Gespräch Von der Alchemey da der Theophrastus Vnderricht gibt. aller sachen halben so derhalben zuo diser sachen gehörig. den Chrisophilum, das ist ain solliche. Chrisophilus ist ain Goldmacher auß Teutsch.

- Bl. (156) 1 Chrisophilus Redett Erstlich mit sich selbs Sprechende, Ich Khann mit gnugsamb Verklagen vnd Bewainen diß Immer werennde, vndt gemain Ellend der Menntschen, so Ich sieh, dz alle die Ding Inn welchen khumb der Schatten, daß guoten ist, dermassen schwär vndt verwirt sein, dz sie khaumb der 1000 bekhaumen, vndt wan sie schon seindt zue weeg bracht worden, So Enthriunen sie vnns gar geschwindt . . . [1b] . . aber Ich sieh dortt Spacierenden Theophrastum von Hachenbaim, der diser khunst ain sollicher volkhomer Maister ist, daß gleichen, dz Theutschlandt Ihe hat mögen haben [Bl. 16b] . . . dz letzte Vnglück vndt der Theuffel selbs mit dem Erbämbkhlichisten Fahl vndt schnödtesten vndergang zue boden werffen. vndt zerthräde oder zerknittsche.

Es ist dies also derselbe deutsche Text, welchen das „Aureum Vellus“ 1598 im 2. Tractat zum ersten male veröffentlicht (Theil I

No. 244); die Abweichungen im Kleinen sind zahlreich, aber ohne viel Bedeutung. Der Schreiber unserer Handschrift ist in seinem Stoffe gänzlich unerfahren und entstellt die Namen der genannten Alchemisten in schauerhaftester Weise; ein wenig späterer lateinischer Marginator hat diese Entstellungen corrigirt.

Die völlige Uebereinstimmung des Textes im Aur. Vellus mit dieser mehr als 20 Jahre älteren Handschrift ist insofern beachtenswerth, als das Schriftchen zuerst 1561 lateinisch erschienen war (Theil I S. 64 Anm.), ungefähr gleichzeitig mit unserem Manuscript. Es ist also wohl möglich dass es ursprünglich deutsch abgefasst und von Gratarolo für sein Sammelwerk lateinisch übersetzt wurde; der Titel „Chrysorrhoea“ ist vielleicht nur ein Missverständniss des „Gulden Fluss“ das wohl Goldenes Fliess heissen sollte und mit Vellus aureum zu übersetzen war. Jedenfalls ist im „Aur. Vellus“ von 1598 ein handschriftlich umlaufender deutscher Text verwendet worden und nicht etwa der Text des Gratarolo ad hoc deutsch bearbeitet worden.

Entstanden sein mag dies Gespräch um 1550; Hohenheim ist natürlich nicht der Verfasser und das Werkchen nur symptomatisch von Interesse dafür, dass Hohenheim schon damals grosse Werthschätzung bei den Goldmachern genoss. Hermann Fictuld bemerkt bereits 1753 in der 2. Klasse seines „Probier-Steins“ S. 157, dass dies Gespräch „gar nicht des ehrlichen Paracelsi sein Stilus ist, so enthält es auch nicht paracelsische Wahrheiten, sondern recht bosshafte und thorechte Lügen, deren sich Paracelsus hertzlich geschniet hätte.“

78. Auf der Stiftsbibliothek zu St. Gallen befindet sich nach einer gütigen Mittheilung des Herrn Stiftsbibliothekars eine

Handschrift des Aureum Vellus vom Jahre 1598.

Gesehen habe ich dieselbe nicht. Es dürfte sich um eine Abschrift des Werkes handeln, welches wir im I. Theile unter No. 244 besprochen haben.

79. Nach Mook S. 126 oben besitzt die Pariser Nationalbibliothek ein Mscr. Lat. 7160 in 4° von 299 SS. aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts:

Pandora Magnalium Naturalium Aurea et Benedicta de Benedicto Lapidis Philosophorum Mysterio In quo Apocalypsis doctissimi Aegypti Regis et Philosophi Hermetis Trismegisti a nostro Germanico Hermete Excellenti Monarcha et Philosopho Trismegisto APH: Theophrasto Paracelso est interpretata: Prout etiam Tinctura Physicorum Paracelsica Nobilissimi et Experientissimi

Philosophi Alexandri a Suchten etc. per Benedictum Figulum Utenhoviensem. Impressum Argentorati apud Lazarum Zetzerum Anno 1608.

Mook bemerkt hierzu „Eine derartige Ausgabe von 1608 ist mir noch nicht begegnet.“ Sie existirt aber und ist im I. Theile dieses Werkes unter No. 282 beschrieben. Sie ist also in handschriftlicher lateinischer Uebersetzung in Paris vorhanden, was wohl für unseren Zweck keine grössere Bedeutung beanspruchen kann.

80. Kopenhagen, königl. Bibliothek, gl. Kgl. Saml. No. 1720. 4°. 110 fol. Bl., doch nur bis Bl. 92 beschrieben, meist von derselben Hand aus dem letzten Jahrzehnt des 16. Jahrhunderts und fast alles von einer andern ziemlich gleichzeitigen Hand mit Randbemerkungen versehen. Der zweite der in diesem Bande vereinigten Tractate ist von einer dritten Hand geschrieben und weist am Ende die Notiz des Schreibers auf: „initum den 17 Januarij anno [15]93.“ Es finden sich hier sieben alchemistische Tractate von Roger Bacho, Joh. Trithemius und Isaacus Hollandus, An sechster Stelle steht folgendes Paracelsische:

Bl. 78a—85b.

Das Buch vonn der Sackpfeyffen Theophrasti paracelsi.

Paracelsische
Uebersetzung des
vorigen Stückes
der philosophen

Paracelsi
verfasset

burgk

Wächter

at Zeller

Original in se
paracelsische
lateinische Uebers.
deselben

Inn gottes Namen will ich E f g, die wahre heimliche Künste der philosophi anzeigen, die die weyßen lange Zeit verborgen haben, vndt solches Allein durch bey-spiell erzelet, Alß tieber der philosophus Spricht, „Eß ging ein Armêr gesell, wie einer der ettwas sucht, vertradt* sich Kamm so weyht, dz sorglich waß, hunder sich zu kommen, vndt ehr drange so ferne fort, biß er kamm, ahn ein hübschen lustgarten darin baum stunden, mit vielen ästen, welche mit manigerley frucht gezihet waren, die den gesellen wieder erquickten, dz er seines [78b] traurigen gemubts zum theill vergaß, vndt drang noch ferher fort, do Kamm die ehr, zu einem schonen buch“. dz gehöret einem König zu, der hatte 6 döchter*, die dz hauß vndt garten sollten hutten, vndt do ehr zu der ersten pforten Kam, begegnet ihme ein Rotter* man, sehr heßlich vndt vngestaltt, der saget aber, mitt gelimpflichen wortten, zu ihme, was ehr da suchete

[80b] Nun solget hernach, dz wahre aurum potabile, mit aufstruckten wortten, wie die Rechte Kunst soll gemacht worden.

^{phllolij}
^{Flower, plant}
^{Material.} Nemb ihm Namen Gottes, den stein phllolij allen weißen bekundt, In farben schwarz, weylß, grien, Gelb vndt Rott, der da ist ärztziger Natur, vndt wechst in vnserer Miner, weich im grieff, schwer am gewicht, Sauer Inn versuchung, nicht gar sieß, wurdet allenthalben gefunden, nicht allein in Krämen, sondern auch bey den Jungen Kindern . . . [Bl. 86b] . . Item
* al. Maioren gebraucht mitt Betonnien* wasser benimpt die schmerzen des haupts vndt tottet die grawen har Im hauptt.

Der Text weicht im Einzelnen von dem des Figulus von 1608 und 1682 (Theil I No. 280 und 416) vielfach etwas ab, doch mögen die Proben genügen. Jedenfalls ist unsere Handschrift älter als Figulus' erster Druck. Die Randbemerkungen, welche in der Einleitung mehrfach und einmal am Schlosse andere Lesarten geben, sind sonst nur inhaltsangebende. Vielleicht haben dem Abschreiber resp. Marginator mehrere Handschriften vorgelegen.

81. Weimar, Grossherzogl. Bibliothek. Q 456. „Alchymistica“ 6 Bl. + 646 SS. 4° von einer Hand um 1630 sorgfältig geschrieben, vgl. No. 64. Unter anderem Alchemistischen z. B. von Geber, Arnold v. Villanova, Roger Baco, Flamell u. s. w. enthält das Mscr.

S. 361 375 Vonn Dem Wunderstein, so Theophrastus einem seinen guten gonner vnd freundt Vohr seinem Todt hat zu geschribenn. Besonderß lieber herr vnd freundt, daß Ir denckt ich sol euch neue Zeitung zuschreiben, deren haben wir in diesen heimlichen orten nit viel vernommen, Allein auß Vngern vnd Histria haben wir Zeitung, das ein vnanseliche doch weisse Person hab ein mechtig groß wunder vnd spektacul angereicht, das verhellet sich also, Ein giftiger Trach sey durch sein bitten vnd zulassung Gottes in sein hauß geflogen, Er aber der diesen wurm kennet sperret in in eine Stubenn, liß im mehlich einheitenzen, gab In aber nichts zu essen, der Trach war hungers halben zornig vnd speiet alles gift von Im. Wie der weisse man diesen gift vernommen, macht er die Thüre auf vnd trieb dz gift durch sonderliche mittel vonn den reinen fleisch deß Trachenna, darauß macht er auß sonderlichen Ursachen ein herlichs glantzendes Herz (?) wie er solches in einer sonderlichen werm derren woltz sehe da erzeigt es sich durch verenderung der Natur lebendig vnd wurd ein Roter low vnd weißer Adler darauß, Er verwundert sich darob, kundt es aber nit begreifen, doch besan er sich vnd sprach, gewiß ist das dz wunder, davonn die weißen

geschrieben, aber ihnen verhalten, gedachte im weitern nach vnd befand das diese beide musten einen kampf haben, das einer den andern sollte verschlingen vnd verzehren, alldan solte ein Basiliscus darauß werden. der alle wolt [Welt] vberwinden könnnt . . [Lücke] . . Bereitet in der wege eine schöne glantzende stuben. damit er den kampf wol möchte sehn

So geht es dann weiter im Tone der bekannten alchemistischen Allegorien. Der Adler verschlingt den Löwen, durch Erwärmung gewinnt der Löwe wieder Gewalt und zerreißt den Adler von innen; beide sterben; es tritt Faulniß ein und durch weitere Erwärmung des Faulwassers vergeht die Schwärze in Regenbogenfarben und es entsteht aus der putrificirten Masse ein weißer Adler, der nicht fliegen will, aber vier Thiere überwindet und in Silber verwandelt. Durch noch grössere Hitze wird wieder ein rother Löwe aus dem weissen Adler, der alle Planeten in klares Gold verwandelt.

Soweit ist es also eine gewöhnliche Transmutationsgeschichte zur Gewinnung der weissen und rothen Tinctur. Aber es wird im Weiteren auch die Anwendung des lapis philosophicus als Heilmittel in die Allegorie gebracht, was sonst selten der Fall ist. Insofern wäre also eine Spur Paracelsischen Geistes in dem Schriftstücke. Das Macr. fährt folgendermassen fort:

[S. 366] Der weiße Man besaun sich besser vnnnd gedacht zu versuchen, ob er [der Löwe] auch Menschen leiden möchte, ging mit ihm zu einem Podagrico, welcher sich vber den löwen entsetzt, der weiße man stillte In, der löw aber stundt still, vnd stellet sich freuntlich, welches der weiß man baldt verstundt zog im derwegen ein einigeß haar auß, vnd gabß dem Patienten, da wardt er gesundt, wundergrosse freudt so empfing der weisse man [367] ob diesen hoch Gottlichen sachen, gedacht in ferner nach ob er den löwen kunde stercker machen, Beschloß derwegen den streit vñ nun [neue] anzufahenn, welches im geredt, da wardt der löw noch eins so starck, das brauchte ehr also lang, biß der löw so starck wardt das im kein ding in dieser welt an sterck vnd Tugendt kont verglichen werden, Wer diesen kampf erforschen vnnnd mit lust sehen will, der muß den weissen man folgen, Erstlichen mit einem fleissigen vnd Embsigen gebett, dann der weissen bucher fleißig lesen, vnd ihnen folgen, vnd ein gutt vohrneimen haben, das hab ich dir lieber freunt vñ dein bitten vnd schreiben nicht verhalten wollen. vnd solt gewiß glauben, das es warhafftig so ist, den Trachen haltenn sie vor allen dingen heimlich, soll doch bey allen sehr gemein sein,

Aber sie haben In an der seiten getauft, der wegen schwerlichen dar zu zu kommen, den der rote *Löwe* thut sich sperrn wil nicht gern herfür, aber mit einem Mittel ist er herauß zu bringen.

Einleitung und Schluß an einen Freund erinnern unwillkürlich an die Schrift „De natura rerum“ dem Johann Winkelsteiner gewidmet und an das „Buchlein belangend Lapidem“ dem Augustin Sattler zugeschrieben, bei deren ersterem die Echtheit freilich nicht einmal feststeht, bei dem letzteren sowenig angenommen werden kann, wie bei unserm „Wunderstein“, was aber für die Nachahmung nicht ins Gewicht fällt. Unter den „Magischen“ findet sich mehrfach Aehnliches.

Es folgt S. 368ff. die

Praxis. Rp. *Mercurii Corporis Lunae* 1 theil vnd feine *Luna* 1/2 dem Test 1/2 theil vnder einander zu einem Puluer gemacht Reibt darunter *Mercurium sublimatum* ana setz es in einem feuchten Keller biß ein ohl oder *Wasser* auß dieser *Materia* werdt, das Congulirt widerumb ein, so tingirts warhafftig in weiß. Deßgleichen auch mit *mercurio solis* 1 theil vnd *Gold* 1 theil zu einem Puluer gemacht, darunter misch so viel *mercurium sublimatum* als diese beyden wegnenn

S. 370 *Mercurium Philosophorum* zu präparirn . . .

S. 371 *Plumbum Philosophorum* . . .

• S. 375 *Zinnober* (?) zu machen, . . .
aqua Mercurij zu machen . . .

82. Salzburg. Museum Carolino - Augusteum. Paracelsiana 1211. 9 Bl. + 154 pag. SS. + 4 Bl. 4° von einer Hand um 1700 geschrieben.

Warhafftige Kunst der Chymischen Alchimy In welchen man den Wahrhafften Khern findten wiert. 1692.

Vorred An den Kunstliebenden Leßer.

Lieber Leßer, daß Orginal (!) gegenwertigen Buechs, (. nach welchem diß von Wort zu Wort abgeschrieben.) ist durch mainem Endl Christophen Grindtl, Jhro Hochfürstl: G. Herrn Paris Erzbischouen Alhier ic. wollst: gedechtnuss, gewesten Münzmaister seel. [?], Von Theophrastus sol. [?] bekhandten an ihm gebracht worden, weilen es aber ein alte vnd gar hart zu leßliche Schrift gewesen, hab ich solches . . . abschreiben: vnd also wider erneuern wollen, Salzburg den 1. Junij Anno .1692. Georg Käfinger {der Name durchstrichen}.

Bl. 3 - 9 Verzeichnisse der unglücklichen Tage, der Planetenwirkungen, Thierkreiszeichen, Synonymen und der Abbreviaturen.

S: 1—154 das Buch selbst, bestehend aus 119 kurzen alchemistischen Processen, zuletzt weitläufig die Darstellung des Lapis philosophorum. Am Ende 7 Seiten Index.

Von Paracelsus findet sich kein Wort weiter in dem Büchlein; weder werden bestimmte Processen als von ihm herstammend gegeben, noch ist das Ganze als Paracelsisch aufzufassen.

Hiermit seien die alchemistischen Handschriften geschlossen. Eine ganze Reihe weiterer alchemistischer Handschriften werden wir am Ende dieses Werkes unter den Kasseler Manuscripten aus dem Nachlass Landgrafs Moriz I von Hessen kennen lernen, die mir erst nach Vollendung dieses Werkes bekannt wurden und deshalb im Zusammenhang am Ende besprochen werden.

IV.

Theologisches.

So soll aber der, dem Gott Gab und Reichthum geben hat,
keins Andern sein, sondern sein selbs eigen Herr
und Willen und Herz, auf das sie von ihm gangen fröhlich,
die ihm Gott geben hat.

Hobenheim, de felici liberalitate.

Drei Handschriften geschrieben in Görlitz 1564 und 1567.

- 83.** Görlitz, Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften
Th. VI. 146. 4°. 260 SS., welche die alte Paginirung 153—412 tragen. Auf dem Pergamentumschlag: „Theophr. Super quinque capita Matthaei Euangelistae Interpretatio. Philosophiae Magnae partes. XXI.“ Der Umschlag umschliesst den Inhalt fest, ist also erst angebracht, als Seite 1—152 schon fehlten. Die Schrift weist auf die Mitte des 16. Jahrhunderts. Zahlreiche Niederschriftsdaten in Spiegelschrift ergeben, dass diese Handschrift im Dezember 1564 in Görlitz geschrieben ist. Das Ganze bis S. 404 ist von einer Hand mit schwarzer und rother Tinte geschrieben; eine andere ein wenig spätere Hand (um 1600) hat vielfach Correcturen angebracht, Randbemerkungen beigelegt und endlich am Schluss (im April 1598) weiterzuschreiben begonnen. Doch scheint auch noch eine dritte Hand an diesem Mscr. thätig gewesen zu sein, welche ziemlich gleichzeitig ist mit der ersten Hand. Diese dritte Hand hat die ganze Handschrift einer eingehenden Durcharbeitung unterzogen, Vieles verbessert und auch die Inhaltsangaben geschrieben. Möglich, dass diese „dritte“ Hand mit der des ersten Schreibers identisch ist und nur eine nachträgliche Durchsicht des ersten Schreibers darstellt, der jedenfalls ein Gelehrter und kein Abschreiber von Beruf war.

Auf der ersten Seite (153) auf das Papier der Handschrift vom Holzstock abgedruckt ein Bild des Paracelsus in ganzer Gestalt. Barhaupt mit gealterten Gesichtszügen, beide Hände am Schwert, das er vor sich auf die Erde stemmt, steht er in freier Gegend; hinter einem Walde ragt ein Thurmgebäude auf.

welchem die Jahrzahl 1567 steht (vgl. Aberle, a. a. O. S. 440f. No. 78). Wir werden dasselbe Bild bei dem nächsten, gleichfalls in Görlitz geschriebenen, Wolfenbütteler Mscr. wieder treffen.

S. 154—158 sind unbeschrieben, S. 159—161 die folgende Inhaltsangabe von der „dritten“ Hand geschrieben:

SVMMA Librorum Theoph. qui in hac Parte continentur.
Quinque Capita Matthaej

167	1	Praef: Den Christlichen Brüdern Martino Luthero, Et J. Pomerano doct. Philippo Melanthonj, den Apostolischen Mennern.	
169	4½	Die außlegung des Ersten Capitels S. Matthaej, Durch Heremitam.	
178	4½	Die außlegung des Andern Capitels S. Matthaej, Durch Heremitam.	
187	12	Außlegung des Dritten Capitels Matthaej ꝛc.	
190		Erste teil . Bekennen, Poenitentz, Tauff vnd Tauffer.	
194		Ander teil . Predigen, die, Wüeste vnd Schreiende stimme.	
198		Dritte teil . Progenies Viperarum. vnd Locusta.	
200		Vierde teil . Zwen tauff post Joh. vnd Ventilabrum.	
204		Fünfte teyl . Vom kleidt Joh. vnd seiner harten speiß ꝛc.	
206		Außlegung vber den text des .3. Cap.	
214	5½	Außlegung des Vierten Capitels Matthaej ꝛc.	
226	10½	Außlegung des Fünfften Capitels Matthaej ꝛc.	
S. 160		Philosophiae magnae Partes.	
251	1	Ex Fragmentis quibusdam super Matthaeum. Marcum XXX	
252	2½	Ex alio fragmento super Matthaeum XXX	
258	5	De tempore Laboris et Requijs XXXII.	
267	6*	De Thoro Vidua et Virgine XXXIII	=
279	1	De Religione perpetua frag: XXXVIII	B. I.
281	3	Ex Prologo in vitam Beatam frag. XXXV.	A. I.
286	7	De Baptismate XXXVI.	
300	3	De Destructione Regnorum et generatione XXXVII.	
305	3	De Potentia, et potentia [roth durchstrichen] gratiae Dej. XXXVIII.	=
312	3	De Martyrio Christj et nostris delicijs. XXXVIII.	=
317	4	De Remissione Peccatorum XXXX.	=
324	4	De Re templj Ecclesiastica XXXXI.	M. I.
332	3	De Officijs Beneficijs et Stipendijs XXXXII.	=
339	1	De Resurrectione et glorificatione corporum XXXXIII. G. I.	

344	2	De Sensu et Instrumentis XXXXIII.	
345	3	De superstitionibus et Ceremonijs . XXXXIII	=
S. 161 351	4	De Nupta et alienis rebus non concupiscendis XXXVI	=
360	5	De ordine Donj XXXVII.	=
369	5	Von den Besessenen mit den Boesen geistern XXXVIII.	
381	7	De votis alienis XXXVIII	O. I.
394	8	De sursum corda . L	

De animabus hominum post mortem apparentib. [Die letzte Zeile ist roth geschrieben; der genannte Tractat findet sich nicht.]

Die erste Spalte dieses Inhaltsverzeichnisses gibt die Seitenzahl der folgenden Abschrift, die zweite Spalte besagt, wieviel Blätter der Tractat füllt. Das „hac Parte“ weist auf andere Partes hin (z. B. S. 1—152), welche der Schreiber geschrieben hat. Der zweite Abschnitt „Philosophiae magnae Partes“ verdient Beachtung. Zunächst fällt auf, dass die (roth geschriebene) Zählung mit No. 30 beginnt und mit No. 50 schliesst. Wo sind No. 1—29? Standen sie auf den fehlenden Seiten 1—152?? Dafür wäre der Raum etwas knapp. — Huser hat im 9. Bande der Quartausgabe zu Anfang (vgl. Theil I S. 402) eine angeblich eigenhändige Uebersicht Hohenheim's abgedruckt über den Inhalt des „Volumen primum suae Philosophiae, de Divinis Operibus et factis et de Secretis Naturae“, welches 23 Nummern enthält. Schon früh wurde diese Schriftensammlung als Hohenheim's „Philosophia magna“ bezeichnet, wie die No. 86 und 109 des I. Theiles aufweisen. Soll nun unsere Collection etwa der 2. Theil, das „Volumen secundum“ dieser „Philosophia“ sein? Mehrere Schriften, welche wir in unserer Handschrift antreffen, hat Balthasar Flöter 1567 in No. 86 unter den „tractatus aliquot Philosophiae magnae“ schon veröffentlicht. Huser hat dies bei zweien monirt und deren Aufnahme unter die Schriften des Volumen primum getadelt, sie gehörten „in ein anders [Volumen], welches von Theophrasto genannt wir De Vita Beata“. Haben wir hier also einen Theil des Volumen philosophiae de vita beata vor uns? Wohl möglich. Als No. XXXV findet sich ja der Abschnitt „Ex Libro Prologi in Vitam Beata“. Es scheint mir übrigens durchaus nicht wahrscheinlich, dass der Reihenfolge unserer Handschrift etwas Ursprüngliches zu Grunde liegt. Huser musste überdies mit dem Ganzen der Philosophia Magna von Neuburg an der Donau her vertraut sein; denn wir haben in der Einleitung gesehen, dass deren Originalhandschriften dort verwahrt wurden. Vgl. S. 5, 7, 10 — 12 und die Heidelberger Handschrift Cod. Pal. Germ. 476 (No. 90) am Ende.

Was der Schreiber mit den rothen Buchstaben B. I., A. I., M. I., G. I., O. I und den Gleichheitsstrichen (=) besugen will, ist mir nicht klar geworden. Bl. 162- 165 unbeschrieben. Auf Blatt 166 eine Sapphische Ode von derselben Hand (der dritten) geschrieben:

Cythera Vulpis

Sonus excelsi Maio commissus .

Jam florent messis, acie Locustae :

Pudica virgo, nigra sum canit : .

Cernito mares.

Ferunt mellifluas caligas apes :

Et nouas lanas, extrudit agnus :

Cornua ceruus vetera deponit

Ily[et]msque niuem.

Tracole in mors est : viuito Titae :

Abiit Eua : de Libano veni :

Tempora sana, crudaque digesta :

Bupho recede.

Cerasas letas, vigilans manducat :

Et Chreyri flagrans, violae cum Anthos

Vinum Limphatum, floribus Buglossae

Bibito vector.

Will der Schreiber das Frühlingsliedchen vielleicht als Paracelsisch ausgeben?? Locustae sind nach Hohenheim's Auffassung Blattknospen und junge Triebe an den Bäumen; Choyri und Anthos sind auch Paracelsische Arzneimittel. — Auf Bl. 167=168 folgt sodann:

Anno Chr. 1525 in exitu M[ensis] Martij ab authore exposita
[2. Hand]

**Den Christlichen brüedern Martino Luthero, vnd J. Pomerano
doct: Philippo Melanthonj, den Apostolischen mennern.**

Brüderliche Liebhaber der Warheit in Christo, Christenlichen,
Ersamen, Hochgelehrten Herren vnd brüeder. Eine gutte Zeit her,
hat mich gedürst, zutrucken mit euch den brunnen der war-
heit:

Es folgen hernach, so einem von euch vergundt wird, noch

4.1. 4 bucher vber die 4 Euangelisten, vnd eins von den Parabeln

1.1. Christj vnd .j. von den Miraculn Christj, vnnnd .j. von der Passion
Christj, welche noch nit empfunden haben (Dann vrsach, die
schweren sorge, so die oberhanndt, aufflegt) Darinn auch vnder

.j. den Schatten. Auflegung in Acta Apost: liegendt, Inn die Epi-

6.1.1.1. stein Pauli 6 Bücher, vnd in die Epistel Johannis Petri, Jacobi,

1.1.1. Simonis vnd Judae, dergleichen inn Apoca:

Inn den selbigen schreiben, so ich entrinnen wird, den Hunden vnd Söwen, welche mitt nichten Inn den Schaffstal gebracht 5. mögen werden, wil ich 5. buecher vber Moysen lassen aufgehen, 12. 6. xij vber die Propheten, vnd 6. bücher vber die Conseribenten, 6. dergleichen ein sondern Paragraphum mit .6. inn des Newen Testaments leerer erzeigen. Damit Ihr perlein als perlein bleyben, vnd was schülrecht seind, für meistorstück nitt gehalten werden. Welcher bücher aller, des Alten vnd newen Testaments inn die .I. zusammen gebracht sindt.

Summa .49.

Darumb ich euch billichen grüefs, durch eine solche kundtschaft: hetts sich doch bas gebuert, die letzten Capitel zu beschreyben, (dann sie werden mit der Zeit bald ergründt, dann die Ersten): Wir achten die letzten werden das liecht sein der Ersten.

Heremita

[Unter dem Namen Heremita rechts das Monogramm J. L. G., welches wohl den Schreiber bezeichnet (J. L. Gorlicensis?). Eine Lösung kann ich nicht geben.]

Der Brief ist in Starix' Ausgabe von „De Limbo aeterno“ (Theil I No. 303) S. a₁—a₁ abgedruckt und auch noch mehrfach handschriftlich überliefert. Die Abweichungen unserer Handschrift von dem gedruckten Texte sind ziemlich zahlreich, aber nicht von grosser Bedeutung; für „Neidt, Hader, Zanck“ schreibt die Handschrift z. B. „der Neyd, der khyb, vnd der poch“. Wie aus obigem Abdruck des für die Titel der dem Paracelsus zugeschriebenen Schriften (deren Bücherzahl am Rande auf 49 zusammengezählt wird) wichtigen Schlusses hervorgeht, fehlen die letzten fünf Zeilen des gedruckten Textes hier wie in allen handschriftlichen Ueberlieferungen; unser Mscr. gibt sie am Ende des Commentars zu Kapitel 1—5 des Matth. auf Seite 249 in Rothschrift.

Die Unterschrift lautet fast allenthalben „Heremita“ und so nennt sich der Verfasser auch in dem folgenden Commentar der ersten fünf Kapitel des Matthäus. Die Jahrzahl 1525 gibt auch der Druck; in unserer Handschrift hat sie der zweite Schreiber zu Anfang beigesetzt, während der erste Schreiber dies Datum an das Ende des Matthäus Commentares gesetzt hatte, wo sich auch die unserer Handschrift eigenthümliche Monatsbezeichnung „Ende März“ findet (S. 249).

Von den im Text des Briefes als künftig erscheinend genannten (49) Schriften ist ein grosser Theil allerdings als Paracelsisch handschriftlich überliefert, aber über die Echtheit des Briefes habe ich doch meine grossen Bedenken (Vgl. No. 107 Bl. I und Einleitung S. 28 und 39.) — Es folgt, wie es im Briefe heisst, eine Erklärung über „Funff die ersten Cap: Matth., auß zufallender Zeit zusammen gesetzt.“

S. 169—249

Die Auflegung des 1. Capittels, 8. Mathej, Durch Heremitam.
 Summarium des gantzen Capittels.

Am ersten beschreybet der Euangelist, das Buch von der Geberung, des Sohns Dauids, vnd des Sohns Abrahams, deßgleichen die reinlichkeit der geburt Christj : Demnach werden etliche erneuerungen angezeigt mitt der Zahl, Nach der selben die vermehelung Mariae vnd Joseph. Die mitstrawen Joseph inn Mariam, Auch was Erkennen sey, vnd was der erste geboren sohn sey.

Die Alte Auflegung.

Eine auflegung ist bißher gewesen, die laut also: das ist dz buch der geberung Jesu Christi, des Sohns Dauids, des sohns Abrahams, Gleichsam sey Christus der zweihen Sohn gewesen, das nit ist : Aber also, Das ist das buch der geberung Jesu Christi, der da gewesen ist, ein Sohn David, des Sohns Abraham, als sey er allein Dauids sohn, vnd derselbige Abrahams Sohn, auch nit also : Aber Joseph ist der Sohn, den die Alte Auflegung Christum melt zu sein.

Auflegung Heremitae : Also sol dieser Text verstanden werden . Das ist das buch der geberung Jesu Christi, das ist das buch der geberung des Sohns Dauids, das ist, Josephs: Das ist das buch der geberung des Sohns Abrahams, das ist, Dauids. Dieses Capitel tractirt von dreyen gebürten, der dreyen namhaftigen menner, vnd nent Christum am ersten als den würdigsten, vnd von David vnd Abraham [S. 170] als von den zweyen liebsten freunden Gottes inn der verheischung : Darumb der Euangelist verstanden sol werden, das er diß capitel inn drey Geburt hat gesetzt, vnd nitt inn ein Geburt, das ist, auff Christum allein zuverstohn, Sondern er begreiff Abrahams kinder vnd Dauids geburt der gleichen . Darumb setzt er, das ist das buch Jesu Christi, vnd hebt ahn Christi vero natiuitas sic se habet: Darnach steht, des Sohns Dauids, vnd hebt ahn, David autem genuit Salomonem. biß auff Joseph, von deswegen es angefangen ist : Darnach des Sohns Abrahams, do es stohet, Abraham autem genuit Isaac . Also sol er verstanden werden : Das ist das buch der Geberung der 3 Menner, Christi Dauids vnd Abrahams, vnd meldt alleine Christum inn seiner persohn, wie er auß dem H. Geist geboren sey, die andern zwehn nach Arth der Nathur . Wie aber die Alte Auflegung laut, das allein von Christo die geburt sag, Ist nichts, denn Christus ist nit auß Ihnen, Vnd so er auß yhnen sol sein, so bedarff es

keiner hinder sich rechnung. auff die vergangen freundt. Denn welcher den willen seines vattern thuert der ist sein freundt : Auch hette der Euangelist die Menner nit genent, darumb. das er wil Christo viel zulegen daraus, dann er hatt yhres bluttes nitt gehabt . Aber der Euangelist, der teylet die geburt inn diesem capitel, des Menschen vnd des Sohnes Gottes: Ob aber einer vermeinet, das Maria auß Nathans geschlecht hie wer, vnd also der Euangelist von Abraham anfang biß auff Joseph, von wegen Maria, Gleich als sie wer dieser Freundschaft, vnd wüth also Christus *herin gerümbt* [der Schreiber war seiner Lesung nicht sicher und unterzog die beiden Wörter mit gebrochener Linie], als hette er des blutts Davids vnd Abrahams von seiner Mutter empfangen, Als solt er auß dieser vrsachen, sein ein Sohn Davids, dieweyl der Euangelist kein meldung thut, würdt derselben auflegung nit gefolget, Es würdt sich erfinden, das die geburt Mariä, nie recht an tage gelegen ist, das mitt seiner Zeitt eröffnet wirdt. [Randbemerkung des Schreibers: „In libro Parasmirico, von der Jungfrau auß der Gott ist worden“ und am Fuss der Seite 1. Thimot. 1. 3—4 im Texte der Vulgata] Also beschliessen wir diese auflegung, Das Drey geburt inn diesem Capitel seyn, vnd inn zwey teyl geteylt, das ist, inn Christum eines, vnd inn die Menschen die andere : vnd das nit verstanden sol werden, das Christus den wenigsten blüetts tropffen habe gehabt auß diesem geschlecht.

Abraham hatt Isaac geboren, Isaac den Jacob, Jacob 2c.

Auflegung Heremitae [Die Hand von 1598 (die zweite) hat hier und durchgehends den Bibeltext in deutschem Wortlaut in extenso an den Rand gesetzt]

Diese Genealogie geht allein die Juden an, diese haben den Matth zur Genealogie Josephs veranlasst, die Christum nichts angeht. Von der Geburt Mariä wäre viel zu schreiben: „hoffen wir ein ruhiger Zeit zuerwarten“. Die dreimal 14 Geschlechter von Abraham zu David, von David zur babylon Gefangenschaft, von dieser zu Christus bedenten 14 Irrungen und sind vorbildlich für die Zeit nach Christus, 3 Abschnitte von 14 mal 100 Jahren oder etwas mehr: die Reformation unter David ist ein Vorbild einer gleichen um 1550. Auch im N. Testament wird nach abermals 14—1500 Jahren eine babylon. Gefangenschaft kommen und viel neue Irrungen und nach abermals 14—1500 Jahren das jüngste Gericht, wo dann alle falschen Propheten ein Ende finden werden. Der Groll Josephs über die Schwangerschaft der Maria wurde erst durch die Wunder bei und nach der Geburt Christi gestillt, durch die Erkenntnis ihrer Gottesmatterschaft. Erkennen ist hier nicht im Sinne von Beischlaf zu verstehen, sondern wie Latein, Griechisch und Hebräisch beweisen, auf die genaunte Erkenntnis, er hat sie nie beschlafen. Er hat auch nie Kinder

von ihr gehabt, sondern nur Kinder aus früherer Ehe, im Gegensatz zu diesen heisst Christus der Erstgeborne Marias, die keine weiteren Kinder hatte.

[S. 178] Die Auflegung des 2. Capitels S: Mathei, durch Heremitam, Summarium.

Am Ersten wirdt die Stadt Bethleen genent, vnd was Bethleen sey, wer Herodes sey, von dem Stern der Christum bedeut hatt, von der pharisaischen erschrecken, ob der geburt des Königs der Juden, die flucht inn Egyptum, Vom mordt der vnschuldigen kindern. Von dem weinen Rachael, warum Christus ein Nazarenus sey.

Christus der König der Erlösung wohnt im Gemüth und Herzen der Aermsten, denn Bethlehem bedeutet die vernichteten Menschen. Jerusalem bedeutet im N. T. Rom und Herodes den römischen Kaiser. Nicht mit den irdischen Göttern soll ein Kaiser im Bunde stehen (den romanischen Pharisäern); denn die sind seine ewige Verdammnis. Nero „der üppige Mann“ hat nicht einmal solch schreckliche Mordthat begangen wie Herodes, denn er stand nicht im Bunde mit den pharisäischen Gleisnern. Diesen Stuhl der Pestilenz konnte nur Christus umstürzen. Wenn im N. T. dieser Herodes mit den pharisäischen Schreibern überhand nehmen wird, ist der jüngste Tag da, wenn 3 mal 14 erfüllt wird. Die Magi als Gelehrte des Lichts der Natur haben in dem Stern erkannt, dass etwas Höheres sei als dies Licht, dem haben sie nachgestrebt und ihre Vernunft und Weisheit für einen Abweg der Herrlichkeit geachtet, dass ein anderes Leben nach diesem Leben sei und dass die Natur nicht das höchste Gut sei. Der Stern über den Lauf der Natur zeigte ihnen, dass unter den Menschen auf Erden einer sei ausgegangen über alle Natur. Die Pharisäer in Jerusalem haben in ihrer Blindheit den Stern nicht gesehen und gar hart ist ihnen die Antwort geworden, dass der König der Juden aus Bethlehem kommen würde, dass dies ohne ihren Rath und Verkündigung hat geschehen können. Die Gaben der Könige waren das Kostbarste, das sie hatten, aber das Kind Christus achtete ihrer nicht; so ist Gott gegen alle Gaben wie ein Kind, sie haben keinen Werth in seinen Augen. Aber in's Herz hat Gott den 3 Königen gesehen und ihren Glauben gewürdigt. Gott hebt nicht mammona iniquitatis und lässt sich nicht erkaufen durch Opfer (Heilküchle), wie ein Pfarrer oder ein Richter mit Geschenken. Die Auslegung der Geschenke ist für nichts zu achten, sie sind nur ein Geringes in der Natur und nichts im Geiste der zur Seligkeit führt. Der Kindermord zu Bethlehem, wie die Martern der Heiligen unter Diocletianus sind Eingehungen der irdischen Götter auf dem Stuhle der Pestilenz der neue Herodes, die neuen herodesolmischen Gleisner, das sind die romanischen Stuhlbesitzer. Die Herodischen Mörder soll ein jeder fliehen, so lange er entinnen mag.

„Dann wir haben hie auf Erden nur ein Tagewerck, dasselbig sollen wir uns nicht lassen brechen, also dass wir wollten den Herodianischen Mördern um Mittag in die Hand fallen, oder früher, sondern wir sollen warten der Abendstund, damit wir ausrichten das ganze Tagwerck.“

Die Herodianischen des N. T's werden gespeist von den Geistlichen (Heilküchle) wie Adam von Eva; der Stuhl Moys ist im N. T. der Stuhl Petri, Eva die Pfennigkrankheit. Es „gedenck ihm keiner anders dann dass die Wahrheit mit Rufe hab, oder kein bleibende Statt, sondern als das Giewild in dem Wald von einem Land

in das ander gejagt wird": fliehen sollen wir, nicht um das Leben zu retten, sondern unser Werk zu vollenden, Frucht zu bringen. die Ernte ist die Abendstunde, der keiner entrinnen mag. Um dem Sohne des Herodes zu entgehen (dem Erbfresser der Heilkuchle), zog er nach Nazareth bis um die Stunde der Ernte. Ein jeder der also flieht, soll ein Nazareus heissen.

S. 187 Auflegung des 3. Capitels Mathei, durch Heremitam:
Summarium.

Hierinn werden begriffen das leben Johannis, vnd die betzeugung seiner warheitt, durch den Propheten Esaiam. Sein gewandt, Sein wouung, sein Speiß, Sein leer, Sein Straff (?), von seiner Tauff, Predigen, von der Axt die auff den baum Abrahæ gelegt ist, Von Erste Abrahæ Verbrennung, Von scheidung des weytzens vnd der Sprewer, Wie Christus von yhm den Tauff empfangen hatt, von der Tauben, Item was der Tauff sey, was Teuffer, was prodiger, was wüeste, was Locusten, was die schreyent stimme sey, Was confirirn, was poenitentz, Was viper geschlecht, Was der zukunfftige Zorn, Was die Stein daraus Abrahams kinder erweckt werden, was Ventilabrum, Was der Tauff des sewers vnd der Tauff des heyligen Geistes sein.

Fünferlei Stuck werden in diesem Kap. begriffen: es ist sehr wichtig, eine Auslegung ethier Evangelien, namentlich betreffend die Gewalt der Schlüssel Petri, der Kirche und der Apostel. Es schliesst in sich den ganzen Grund eines jeden wahrhaftigen Christen und gibt zu erkennen das Ungeziefer der Schlange Leviathan. 1) Bekennen, Poenitentz, Taufe u. Tauffer. Keine Heichte oder Erzählung einzelner Sünden, sondern die Erkenntnis unserer Sündhaftigkeit und Unzulänglichkeit, Wiedergeburt und Bekenntnis des Glaubens; die folgende Poenitentz ist auch kein Genugthun für vergangene Sünden, kein Bezahlen, sondern alzeit in der neuen Geburt stehn in Reu und Leid bis ans Ende der Sünde widerstehend, die Verharung in der Wahrheit. Die Taufe macht uns theilhaftig der Genugthuung des Leidens Christi und wäscht alle Sünden ab mit schlechtem Wasser, nicht die Taufe des Stuhls Petri durch kraft ihres Segens, sondern nur gemein lauter Wasser auf die Genugthuung Christi: die benedictiones sind ein abgöttischer Missglauben. 2) Predigen, Wüste, schreitende Stimme Johannis. Die Predigt sei gegen die Abgotterei, die Irrthümer im Glauben, nicht gegen die Sünden, die die Taufe hinwegnimmt. Nicht die Einsiden der Monchazelle sind die Wüste, sondern ein grünender blühender Garten voll des Leibes und des Teufels Wollust. „All unsere Vernunft, Sinn und Gedanken sollen bei uns todt sein, alsdaru lebet der Geist, der schreit in der Wüste seines Leites.“ 3) Progenies viperarum, Locustae. Im Apfel des Baums des Paradieses war der Leviathan, aus diesem Baumes Holz ist der Stuhl Mosis und Petri gezimmert, von diesem Baum stammt die progenies viperarum in all ihrer Zier und Hoffarth. Ueber Locustae vgl. die Stellen in d. Parac. Forschungen II, S. 116 Anm. 4) Zwei Taufen nach der Taufe Johannis, Ventilabrum Taufe in den h Geist zur ewigen Seligkeit, Taufe nach Art der Pharisäer mit dem Feuer zur ewigen Verdammnis. Bei den mit Johannis Taufe Getauften, wenn sie auch dem Pfarrer wohlgefallen, hat Gott noch die Wahl, ob sie auch ihm gefallen oder nicht,

ob sie in seinem Worte leben. 5) Im harten Leben Johannis die Seligkeit suchen, ist unnöthig, er hat selbst darauf nichts gehalten, auch keine Hoffarth gesetzt auf seine Heiligung und Berufung. Wir verdienen uns nichts mit der härtesten Regel. Der Teufel hat die harten Orden erdacht: diese Werke der Gleisnerei sind Teufels Dienst, den sie Gottesdienst nennen. Johannes hat allem sein Leben aus dem Geiste geführet und für nichts geachtet. (Darauf folgt erst die eigentliche Auslegung des Textes, die abermals in fünf Theile getheilt ist.) Johannes hat nur Busswirkung, Taufe und Bekenntniß gepredigt. Poenitentia ist nur in Reu und Nimmerthun; Beichten, Fasten, Absolviren sind Aeusserlichkeiten ohne Belang. Christus und die Apostel sprechen mehr vom Glauben als von der Poenitentia und doch ist nichts ohne diese, die aus Glaube, Lieb und Hoffnung geboren wird; in ihr sind alle Tugenden der Herrlichkeit. Im N. T. gibt es keine Priester mehr ausser Christus. Wir haben nur noch Verkünder des Wortes Gottes, keine Kreuzmacher, keine Segenssprecher oder dergleichen. Abrahams Kindschaft ist nichts mehr nütze, nur rechtschaffene Früchte thun der Buss. Durch die Taufe werden wir theilhaftig der Genugthuung (Buss) Christi; denn durch sein Leiden hat Christus gebüßet all unsere Sünde, allein dass wir den Glauben erfüllen. Christus hat sich von Johannes taufen lassen, um zu büßen für die aller Menschen, nicht für seine Sünde, denn er hatte keine. Auch er ist getauft mit bloßem Wasser (aus dem Glauben an „die gesegnete Taufe“ wachsen die zauberischen Secten); damit ist er eingegangen in das Leiden für uns alle, darum kam die Stimme Gottes vom Himmel. Johannes hat der Taufe nicht bedurft, denn er ist nicht nach dem Lauf der Natur geboren, sondern aus Gottes Befehl „exempt und heilig mit gewalt gemacht“ (Randnotiz: „Nota: de nativitate b. virginis“.)

S. 214 Auflegung des 4. Cappittels Mathei, durch Heremitem. Summarium.

Mattheus begreift in diesem Capittel, das dreyfach versuchen des Teuffels gegen Gott, Darnach die wandlung Christj durch das Gallileische landt, vnd desselbigen meeres, Den ersten Thema der predigt Christj, darauff alle predigten Christi beschlossen werden, Von der berufung Petri vnd Andreae, Jacobi vnd Johannis in das Apostolath, das lob Christj in Syria, deßgleichen das zulauffen der zehu Stelte vnd des jüdischen landes. Item was der Geist sey, was die wüste Christi, Was versuchen, Was das fasten Christi, was sein Jünger. Was das Wort Gottes, Was Tempel, Was Nephthalin Zabulon, Was finsternus vnd liecht, vnd was das Apostolath sey.

Der Teufel sieht nur die auswendigen Werke, das Inwendige kennt er nicht, darum wollte Gott, dass Christus in die Wüste ging und fastete, was an sich unnütz war, aber den Teufel anreizen sollte, ihn zu versuchen. Auch wir sehen an den Büßern nur das Auswendige, darum hat Gott die Feder, den Catalogus Sanctorum zuschreiben, der auch das Inwendige sieht, nicht wir. Einen jeglichen führet sein Geist, den wir von Gott haben, die angenommenen Geister der Ordensregeln u. s. w. haben keinen Werth. Gott sieht allein die treuld nicht die Werke. Wen Gottes Geist in die Ordensregeln geführt hat, der soll sein Gelubde halten und nicht aus dem Kloster laufen u. s. w. Jeder soll die Versuchung, darin er ist, geduldig

tragen: auch Mönch, Nonne, Prelat, Bischof, Abt u. s. w. können, als auswändige Dinge betrachtet, dem inwendigen Menschen des Trägers dieser Würde kein Hindernis zur Seligkeit bilden. Behalte den innern Menschen rein und lauter, leg ihm keine Kuffen an, setz ihm kein Hut mit Schnuren auf, mache kein Narrn aus ihm, es wird ihm die Narrenkappen zu theuer ankommen. Ist es aber sach, daß der innere Mensch Papst wird oder ein Mönch, das ist der Teufel. . . Der Leib wird gespeiset von Brod, der Geist vom Worte Gottes. Gott nährt seine Heiligen wunderbarlich ohne alle leibliche Speise. Von dieser Nahrung des Wort Gottes das in Blut und Fleisch wird, wollen wir in der Passion de edena domini erklären und auch insonderheit gebeten haben, wo auch dasselbe zu handen stößt, ernstlich zu verlesen. Wenn alles Korn auf der Erde zu grunde ginge, kann uns Gott dennoch speisen, darum sollen wir nicht sorgfältig sein, wie es auf dem Felde steht . . . Das Amt des Apostolats ist nur, zu verkünden das Wort Gottes, dadurch das Volk in den heiligen Geist kommt. Die 10 Stelte bedeuten die 10 Gebote, in denen das Volk schon vorher wandelte, ehe es Christo nachfolgte, denn keiner folget der Wahrheit nach, er habe denn einen Grund der Liebe zur Wahrheit in sich. Keiner wird ein Jünger Christi, er habe denn vorher ein Liebe in die Wahrheit in ihm und der Gerechtigkeit, aus welcher ihm nachfolget ein grosser Dienst darselbigen. Darumb einen dem Meistern der Wahrheit erlaubt, denn die sein ist. Aus dem folget die Nachfolgung Christi.

S. 226 Auflegung des 5. Capittels Mathei, durch Hieronimam. Summarium.

Hierinn begreift der Euangelist 9 seelikeit. Sagt das die Apostel sind das Saltz, vnd meldt darbey die falschen Apostel bey dem tumben saltz, Heist Liecht der Welt Erfüllung des Gesetzes vnd aufflösung, Wie die gerechtikeit, Was opffern, Von einkelt auff dieser Erden, die verbott im leybe, vund hebung der Sechl, vom rechten Auge, von Schidung der Eho, von schweren und behüben (?), von vnbillikeit der vergleichung inn der Straff, von trow beweisung der Feinden.

Selig sind die Armen mit dem Geist, d. h. die bezwungenen Armen, nicht die Almosenfresser, Mönche, Nonnen u. s. w. Von der Seligkeit der Reichen ist nichts zu hoffen. Selig sind die da weinen, die der hollische Drache von wegen des Wortes Gottes peinigt, nicht wegen selbst gesuchter Leiden des Leibes. Selig sind die mit dem reinen Herzen, die da loben den Nächsten allein aus ganzem treuen Herzen ungetäuscht. Selig sind die Mildeu, wiewohl andere verdeutschten die Sanftmuthigen gemeint sind aber die kein hartes steiniges Herz haben, die können Gottes Wort in ihr Herz fassen, nicht die Mäsigkeit gegen andere ist hier gemeint. Selig sind die Barmherzigen, die andern Barmherzigkeit mittheilen, doch nicht dass sie die Werke thun, sondern der Geist. Selig sind die Friedsamern, denn wo Friede ist, da ist Gott, nicht die da Frieden halten aus Eigennutz oder Klugheit. Selig sind die da hungert und durstet nach der Gerechtigkeit des innern Menschen, nicht des aussern. Den innern soll dursten gewaltig nach dem Glauben, der Liebe, der Barmhertzigkeit. Selig sind, die Verfolgung leiden, Verfolgungen, die dem inwendigen Menschen entstehen durch die äusseren Werke, als ob Fasten, Beten, etwas Sein die Seligkeit verdienen könnte. Die Verfolgungen leide geduldiglich, behüte den innern

gegen Menschen, der ist feindlich und auf den inneren, innerlich er nicht befe-
hlig zu machen. Der ist auch der, zu dem Jesus kommt u. s. w. denn die Kinder des
Teufels verachten die Kinder Christi. Jesus verachtet begreift die andern, aber er
sieht auch alle die sündigen Menschen verachtet und verachtet von den Teufelskindern,
denn der Teufel wirkt durch die Menschen. Nur dem inneren Menschen kann Lust
abgetrieben werden, aus ihm schenket das Licht der Natur um Rache zu thun, der
bessere Creatur will Rache zu thun lassen, aber der innere Mensch schreit nicht
mit dem Rache, er leidet geduldig. Eine Rachebefehl ist vom Verfl. m. Absicht
geändert, in die ersten drei und die zweiten drei Begehren zusammen gebracht.
Nach den Begehren des gemeinen Volkes kommt Christus zur Welt, der Apostel
die mehr ist, hat der Erde, Licht der Welt. Die Apostel tragen das Wort in den
Händen und setzen das Volk durch ihr Licht werden die Völker angeordnet. Ihre
guten Werke sollen gesehen werden, das aber ist ihr Werk, dass man den Menschen
in das Wort Christus bringe. Die Werke der falschen Apostel, wirken nicht auf den
inneren Menschen, fasten, viel beten, mit Kreuzen über das Feld ziehen, die jenseits
ihren Abgott. Christus will nicht die äusseren Werke des Leibes am Leibe strafen,
sondern er will den inneren Menschen strafen in der Seele. Wir sollen das Gesetz
innerlich erfüllen. Christus straft nicht wegen der leiblichen That, sondern wegen
der Befleckung des Geistes. Die Todesstrafe, die der Richter verhängt, ist auch
gegen Gottes Willen. Das Opfern auf dem Altar ist wie das Werfen des ersten
Steines, keiner ist ohne Sünde und keiner kann alle versöhnen, die er beleidigt hat.
Die Ehe bricht nur getrocknete Liebe, eine unfruchtbare Ehe kann geschieden
werden in dem ehelichen Werk, aber nicht in der Nothdurft der Ehe, die Nothdurft,
die nur Liebe in der Ehe erfüllt soll werden, soll allzeit ununterbrochen sein. Wenn
das äussere Auge dem inneren Auge Aergerniss gibt zur Verderbnis der Seele, so
reiss das äussere Auge aus, denn besser mit erblindetem Auge auf Erden gegangen,
aber sehend zum Himmel. Reizt das innere Auge das äussere Auge zu sundigem
thun, so schliesse das äussere, ebenso ist es mit andern (hedern äusserlich und
innerlich). Wir haben keinen freien Willen, als de libero arbitrio gemeldet
wird, wir sind gebunden in Christo zu leben, darum sollen wir kein Gelübde
thun. Alle Regeln und Orden sind falsch geschworen, denn wir sind schuldig, rein
zu leben, nur was wir unter uns einander beweisen, ist ein freier Wille. Unsern
Feinden sollen wir nicht widerstreben, nicht Rache um Rache üben, sondern Geduld;
wir streift nicht um zeitlich Gut fechten, Recht, Steuer, Zins u. s. w. über uns
gehen lassen, nicht wachen von Gott, der für uns sorgt.

Ihr habt gehört das gesagt ist, du sollt dein Nächsten
lieben etc.

Diese Lehr Christi, laut allein auf das, das wir nicht wider-
streben sollen unsern Feinden, wie angezeigt ist, sondern die-
selben lieben aus der Ursache, das sie uns den lohn 100 fältig
machen gegen Gott. Wie wol dz alte gesetz lauth, den nechsten
zu lieben ist recht, aber mit von wegen des zeitlichen guths, das
er dir erzeugt. Sondern darumb soll ich ihn desto mer lieben,
aber um den innern menschen solth ihn hassen, damit er ihn
mit felleck. Aber von der liebe in grund zu reden, wie die
bestehen soll, mit gleichnerisch, also, So wir einen lieben, von

seines gults, oder freundschaft halben, oder gesellschaft, oder eins zukünftigen heils, die liebe ist nichts, dann du wartest der belonung, von dem, den du lieb hast: So du ein volkomme lieb wilt haben, so lieb yhn Innwendig, boger yhm zuhelfen, nitt er dir, dasselbige ist, die volkomene liebe inn den nechsten. Aber dz wir vollkommen sollen sein, sol also verstanden werden: Das Gott vns lieb hatt ohn all vnser gutter. vnd zu gleicherweits wie er vns lieb hatt, wie er seinen sohn für vns geschickt hatt inn die Weldt, hattn lassen todten, Also dergleichen, sollen wir inn der liebe vnsers nechsten auch also sein, von seinot wegen nichts an vns sparen.

Fins durch Doctorem Bitt euch, wöllet mich damit befolhen haben vnd
Heremitum Nach dem meinen diener, der es euch antwort als mir
Tauf Christj 1495, im brüderliche trew beweisen, das ers selbst ge-
Endt des Monats schriben hat vnd zubringen: Was mir von euch
Martij zu stehet, sol dermassen gehalten werden.

[Spiegelschrift:] den 29. Decemb 1564 An. Juliano zuGorlitz.

Anno Christj .1525. Artatis .32.

1525
- 1495

Annis .16. ante obitum.

30 (Hand II)

Das Datum 1495 nach Christi Taufe (mit 30 Jahren) gibt das Jahr nach Christi Geburt 1525, das ja die zweite Hand (von 1598) auch samt dem „Ende des Monats März“ an den Anfang über den Brief an die Wittenberger Reformatoren gesetzt hatte.

Der Schlusssatz „Bitt euch, wöllet mich . . . gehalten werden“ bildet, wie oben schon hervorgehoben, im Drucke von 1618 den Schluss des Briefes an die Wittenberger, wohl nur deshalb, weil Stariz den Kommentar zu den 5 Kapiteln Matthei nicht abgedruckt hat.

Des Oefteren hat der Schreiber einzelne Wörter seiner Vorlage nicht lesen können und zum Zeichen dessen untertüpfelt. Bei einer späteren Durcharbeitung ist dann die Lesung manchmal besser gelungen und die neue Enträthselung drüber geschrieben. Auch sonst sind, wie schon zu Anfang bei der Beschreibung der Handschrift bemerkt ist, häufig später Verbesserungen angebracht und kleine Zusätze gemacht und, namentlich zu Anfang, vieles roth unterstrichen.

Im Gegensatz zu fast allen andern Paracelsischen Bibelkommentaren ist hier der Text, des Evangelisten deutsch gegeben, statt wie sonst im Latein der Vulgata, doch niemals im Deutsch der Luther'schen Uebersetzung. In den Randbemerkungen werden folgende Schriften Paracelsi zum Vergleich herangezogen: De nativitate b[e]atae Virginis S. 214; De Votis alienis S. 216; Lib. Passio de Coena Domini S. 221; de libero arbitrio S. 246. Vgl. Kopenhagen Thott. 119 Bl. 1—38; Thott.

35 Bl. 1—20 (unsero No. 107 und 120) und die Erwähnung in dem 3. Osseger Verzeichniss. Einleitung S. 39 No. (48).

S. 251—252 **Ex Fragmentis quibusdam super Matheum Marc XXX.**

Terra mota est.) Diser Erdbidem ward vbernatürlich. drumb zerspilt er die felsen. drumb hatt er die Berge versetzt. das sie nimmer standen, wie sie gestanden sein vorhin, hatt Goldgruben vnd Sylber Ertzt verschütt, das da die Schetze Salomonis vnd dergleichen abgangen seindt, vnd so weit die Erde gehet, seindt sie vnder sich gesunken, inn die Tieffe die vorhin alle sich auff erden erzeugten. Sepulchra clausa.) Ein Jeder auferstandene Cörpel ist, gleichwie ein Engel durchdringet alle ding. Terrae motus Abba pater.) Mirrhatum vinum.) Die wein so da wöllen brechen vnd abfallen, die werden mit mirrhen behalten also werden sie da vielleicht ein sawren vnd verdorben wein gehabt haben. da mirrhen und wein verdorben war.

Ein ganz kurzer fragmentarischer Kommentar zu Matth. 27 und 28, Marcus 14, der auch sonst mehrfach handschriftlich erhalten ist; vgl. No. 107 Bl. 49f.; No. 120 Bl. 100.

S. 252—257 **Ex alio fragmento super Matheum. XXXI.**

Magus.) Ein gelehrter Erlarner bewerter Mann, seiner gelertj vnd kunst halben vnd weißheit seinen namen hatt, mer aber die vngelerte vnd vnnweiso, Daher die namen entsprungen sein bey den hebraischen Rabi, bey den Latinis Doctores Magistri, bey den Heyden Magi . Vbi est natus Rex

Kurze Erklärung einiger Stellen aus dem 2. Kap. des Matthaeus. Christus hat seinen Ascendenten gehabt aus einem neuen Himmel. Gold, Weihrauch u. Myrrhen werden als Geschenke für die Kindbetterin gefasst im Sinne der Magi und als heilsam für das Kindlein, es war aber unnöthig. Aus dem 3. Kap. Matth. werden die Locustae und der wilde Honig besprochen (erstere dem früheren Kommentar nahestehend), weiter Ottern, spiritu sancto et igne, Sprewer, coelum apertum und als ein Taube. Aus Kap 4 Vom Geist, Teufel, non solo pane, portabant te angeli in manibus und endlich.

. . . In montem excelsum.) Das ist auch vbernatürlich zugegangen, vnd doch verborgen Diabolo das er nit verstanden hatt, wer Christum tragen hab seinem begeru nach, dann yhm seind nitt alle Geiste bekant, oder ir aller macht, Der Zweifel lag inn yhm, ob da ein verborgener Geist lege, oder sonst ein anders auß Gott: Da nun Diabolus yhm verleiht, da tratten die Engel zu yhm d. i. wurden sichtbar die vorhin verborgen waren.

Auch dies Bruchstück ist mehrfach handschriftlich erhalten, meist mit dem vorübergehenden zusammen geschrieben (vgl. die dort genannten

Stellen und No. 95 Bl. 26—27). Einem der grösseren zusammenhängenden Mattheuskommentare, die wir noch treffen werden (No. 89 u. s. w.), sind beide Fragmente nicht entnommen.

S. 258 267 **Ex Libro de Tempore Laboris et Requiet.** XXXII.

Wir sind anfänglich zur Arbeit nit beschaffen. Aber durch den fluch ausserhalb des Paradeis, zur arbeit verordnet . . . Drumb schieke sich ein Jeder dermassen, das der wille Gottes hie auß Erden sein yhm erfunden werde, vnd nach diesem leben gestellet werde zu den heyligen, die solche maß seeliglichen gebraucht haben.

Stimmt mit dem Drucke in Balthasar Flöter's „Philosophiae magnae tractatus aliquot“ Köln 1564 (Theil I No. 86 und 109) S. 49—63 ziemlich genau überein. Jedenfalls stand Flöter's Vorlage unserer Handschrift sehr nahe und stammt wohl aus derselben schlesischen Quelle. Huser hat dies Buch nicht aufgenommen, weil es zur „Vita beata“ gehöre, wie oben S. 235 schon bemerkt ist. Handschriftlich ist dies Buch nicht weiter erhalten, wohl aber befand es sich in Neuburg an der Donau (vgl. Einleitung S. 5) und nahm im Original 8 Blätter ein. Wir haben hier und im Druck nur einen Auszug (wie sie uns im Folgenden durchgehends begegnen werden): der ursprüngliche Text ist uns von dieser Schrift nirgends erhalten.

S. 267 279 **Ex Libro de Thoro Vidua et Virgine.** XXXIII.

Inn allen geschopffen wie eins das andere geben soll, da muß Vatter vnd mutter sein, auß den zweyen wirdt ein kindt. Als, ein iglicher Sam ist ein Vatter vnd die Erden ein Mutter, so der Same kompt inn die Erden, so ist er inn der Mutter, itzt ist geberung desselbigen kindes: Wie wol der Baum ist der Vatter der den Samen tregt, vnd der Same ist vnd bleybt ein Same, wie er natürlich gossen wird durch den Mann inn die Mutter, Also wirdt er da eingeseet: Vnd gleich wie der Vatter auß der Mutter wegst d. i. der baum auß der Erden, Also im gegenspil wegst die fraw auß dem Manne, darumb ist sie vnder yhm: vnd wiewol der Baum wagst auß der Erden, so ist er doch vber die Erden, also seind die Gottlichen geschopff.

In allen Geschöpfen ist ein Paar zusammengefügt, so auch im Menschen. Im Schweiss des Angesichtes werden die Kinder erzeugt, geboren, erzogen, das ist bei den unehelichen nicht der Fall. Die Ehe sei mit Angst und Noth. Beispiel aus der Natur. So wenig der Baum von der Erde, so wenig kann der Mann vom Weibe geschieden werden, ohne dass beide verderben, der einzige Ehescheidungsgrund ist der Ehebruch der Frau wegen des Betruges in den Kindern, der dem Manne unmöglich ist. Ueber den ehebrecherischen Mann geht das Urtheil zum Theile. Ewigkeit der Eheleute die grösste Freude auf Erden. Verlässt ein Mann sein Weib

um Christi willen, weil sie ihn an der Seligkeit hindert, so ist das keine Scheidung, sondern nur ein Verlassen. Der Mann führe die Frau zur Seligkeit „denn sie ist eine halbe Creatur“, sie nimmt Lehre und Vorbild von ihm. Die Eltern sind den Kindern ein Vorbild. Wichtigkeit der häuslichen Erziehung für das ganze Volk. (Vidua) Der Wittwenstand beider Geschlechter sei heilig, es sei noch eine Ehe mit dem Abgeschiedenen im Himmel, Gott lasse dem irdischen Theil Friede und Freude wie dem im Himmel zu theil werden, darum solle der Zurückbleibende die Ehe rein halten. Eine junge Witwe oder Witwer dürfe wieder heirathen, selbst mehrmals, aber um so strenger sich bessern von einem Gemahl zum andern etc. (De Virginibus) Die Erwachsenen beider Geschlechter sollen die Reinheit der Kinder in der Wiege bewahren und streiten mit der angeborenen Natur und Christi und der Eltern Beispiel folgen. Wenn sie sich entschlagen der göttlichen und natürlichen Vaterschaft, so kommt aus der Hölle der Geist Tuveles des Spiels, Bos-saka der Hurerei und Belidina der Saufferei u. s. w. und es entsteht eine Vermischung des Lasters der Natur und des bösen Geists. Drum werden die Eltern ermahnt, dass sie die Kinder zur Arbeit und nicht zur Hoffahrt u. s. w. erziehen.

Drumb bleibent yhr Kinder inn der Seeligkeit ewer Eltern . . . werdt yhr aber nach der Nathur leben nach der Geister eingeben, Item inn dem wege der vppigen vnd Stul der Pestilentz kommen, so werdent euch Ewer Eltern nimmer kennen, noch Zeugnuß geben das yhr yhr kinder seid: Also ir Eltern, werdt yhr nitt inn der furcht G: bleyben, die ein anfang ist aller weyßheytt, die kinder ohn ergornuß zu erziehen, So verdammment euch selbst vnd ewer kinder vnd aber kinder.

Wie die Ueberschrift „Ex Libro“ besagt, haben wir es auch hier nur mit einem Auszug zu thun, der uns auch anderwärts mehrfach erhalten ist (No. 88 Bl. 352b–358b; No. 107 Bl. 53–59), aber nirgends die originale Gestalt, der ursprüngliche weitläufige Text. Vgl. auch vorn S. 37 No. (3) in den Onseger Verzeichnissen.

S. 279–290 Ex Libro de Religione perpetua.

XXXIII.

Alle gaben so vns von Gott geben sein, sollen wir seeliglich brauchen, nit econtra, damitt wir Gott mügen rechenschafft thun darumb [?], vnd nitt verdampt werden. drumb sollen wir als vnser kreutz seeliglich tragen, dieweyl wir das wissen (auß dem Paradyß) gutts vnd böses gebracht, darumb mag es wol mißbraucht werden, darumb hatt vns Gott sein Gesetz geben, damit wir nicht vom Rechten wege weichen Der Religion sein viel, die ich hie nit alle erzele sondern allein ein anleitung geben, hie erzele ich die Religion des Geistes d. i. das Apostelamt, die Facultas Medica Philosophia Astronomia Iuristerei Rhetorismi, Religiones Impropios, als Musica Alchimia dolectans etc. Die Religion des Geistes hatt 3 teyl, die Propheten seind in Johan: Baptista terminirt, die Apostel deren

seind 12, mit etlichen mitgesellen Paulo Stephano Barnaba etc., die seind auch abgangen, darnach erstanden die Jünger, die seind verkünder der Oboren 2 teyl lere, mögen improprie auch Propheten genont worden vnd Aposteln, non qui sunt, sed qui ista nobis proponunt.

Die folgen Christo und den Aposteln. Wenige sind auserwählt, drum werden viele Religionen missbraucht, wie die der Juristerei, deren Grund die h. Schrift sein sollte; die Barmherzigkeit wie Salomonis. Sie werfen den ersten Stein auf den Sünder, der Arme unterliegt, der Reiche gewinnt. Die wahre Rhetorica ist veritas, nicht Verblümung der Worte, Zierung der Lügen. Nicht gegen Gott darf sie gebraucht werden, wohl aber zur Unterweisung der Obrigkeit. Wenn die Religion vom Wege weicht, fällt sie in die tödtliche Weisheit, die nichts ist denn Narrenwerk. Gott ist die Weisheit, bei ihm soll sie gesucht werden, aus seiner Schul und Inventionibus unsere Weisheit nehmen, ein jeglicher was er bedarf, viel oder wenig gibt Gott einem jeglichen. Unser Reich ist nicht von dieser welt, darumb brauchen wir nur Speis und Trank und müssen uns reich machen in Werken, die uns nachfolgen.

Darumb nit den menschen wolgefallen. nit Irdisch reich sein, sondern himmlisch reich. Nitt Irdisch gelet sondern Gottlich gelet, vnd all vnsrer Religion brauchen, damit wir für Gott stehen mögen frolich, denn die gaben so vns Gott gibet werden vns nachfolgen inn das Ewige, vnd was ausserhalb gethan inn die Ewige verdamung. Dann bey dem Hochsten wird ein iglicher Examiniert werden.

Der Text dieser Handschrift bildet nur einen sehr mageren Auszug eines Theils dessen, was anderwärts als „Liber de religione perpetua“ erhalten ist, wie wir beim Leidener Codex Vossianus 25 (No. 89) Bl. 502ff. und im Codex Palat. 476 in Heidelberg (No. 90 Bl. 80ff.) sehen werden. Vgl. auch No. 107 Bl. 59b und 101 Bl. 131ff. und in der Einleitung S. 11 und 32. Uebrigens berührt sich dies Buch De religione perpetua seinem Gedankengange nach vielfach mit der „Cyclopaedia Paracelsica Christiana“ (Theil I No 205). Weil sich der Inhalt unserer Schrift, z. B. in der hier ganz ausgelassenen „Religion der Arznei“, weiter vom Theologischen entfernt, scheint unser Schreiber gerade bei dieser interessanten Abhandlung ganz besonders gekürzt zu haben, jedenfalls mehr als bei den andern Schriften dieses Bandes.

S. 281-286 **Rx Libr: Prologi in Vitam Bentam.**

XXXV.

Ein iglicher sol trachten, das er auff Erden sey das er wil nach seinem tode sein. der guete same ist Gott, der böse Same der Teuffel, der mensch ist der Acker. sein hertz sein baum, sein werck sein frucht: Wie ein gutter Mensch mag böse werden, Also ein böser gutt, dann der Same regirt den Acker vnd ist sein Herr, Alle menschen sein ein Acker weder böse noch gutt,

sondern ein mittel, ist gleich wie ein wasser, was farben darein fallen die farben das wasser : Der mensch hatt das wissen gults vnd böses auß dem Paradis gebracht, darauff stehet bey im welchen Samen er anneme, gutt oder böse. Sein gewissen ist sein hertz, ynd weyß was yhm auff beyden teylen drauff stehet: Drumb was inn den Acker felt, felt mitt des ackers willen, Dann dieser Acker ist nitt vnontpfindlich, nit ohne vernunft, nach wehe ihm hüngert das wirdt yhm : Also sein vielerley hunger zum gutten, vilerley hunger zum bösen, doher kumpt, So viel haupter soviel sinn.

Es gibt keinen freien Willen zum Bösen oder Guten, Gott muss beide geben, er allein ist frey. Gott kann Uebelthaten verhindern. Annehmen kann der Mensch, wie ein Acker, was er will, darin ist er frey: was er aber annehmen hat, das wirkt in ihm, Gott oder der Teufel. Der Narr wird für sein Thun nicht verantwörtlich gemacht, wohl aber der Witzige, er muss es mit der Seele bezahlen; wo bricht da der freie Wille? Im seligen Leben haben wir ihn nicht auf Erden, wir können annehmen oder nicht, was Gott in uns legt. Auch im Irdischen stehet der Henker hinter uns und beschränkt unsern freien Willen. Stehn wir in der neuen Geburt, so ist der neue Mensch das alte Frucht. Die neue Creatur hat Christus aufgerichtet, die Wiedergeburt durch den Glauben. Die alte Creatur Gottes des Vaters ist uns Viehische gefallen, ihr gilt die Predigt der Apostel, Propheten vnd Junger. „Ich schreibe hie nitt den Ungläubigen oder Unwissenden von Christo, gib auch keinem Lehr vom Wesen im seligen Leben, dann nit ein Apostel oder dergleichen bin ich, sondern ein Philosophus nach der Deutschen Art, Allein den Christen, die nit hören wollen.“ [Am Rande steht hier „Multa similia his inuenies in Praefatione super 4 Euang: folio 205 et 206 in parte 47. [? quarta?] De Coena Domini trag.“ und mit anderer Tinte beigezeichnet „Volumine VIII“, also ein Hinweis auf Handschriftenbände, die der Schreiber benutzte, die aber nicht auf uns gekommen sind. Die Vorrede über die vier Evangelien ist bei No. 90 abgedruckt. Vgl. auch Paracelsusforschungen II S. 157.] Er meldet auch nicht alles Nethige, das vermöge er nicht, Christus habe das gelehrt, er nehme allein die Irrthümer vor, die bei Christo unter den Getauften nicht waren. Im seligen Leben ist nicht jede Auslegung anzunehmen, nur der h. Geist beruft zum Auslegen oder Schreiben, der nicht jedem Doctor oder Meister zukommt. Der Geist geistet nicht in vielen. Ein jeglich Ding hat seine Zeit, die stehet bei Gott, früh oder spät, vor der Zeit soll niemand ausbrechen. Gott ist der, der einen fliegen lässt, er habe Flügel oder nicht. So du meinst du seist hoch bis in den dritten Himmel geflogen, so bist du nit über das Gras auf dem Felde aufgewebet. Drum greife nichts an bis du die Frucht in dir fallest. Istu berufen ein Buch zu machen, es wird nicht versäuet werden, so es 60 oder 70 Jahr anstehet und noch länger: empfindest du etwas in dir und gehet in dir um, schnelle nit zu bald, es wird nit dabinten bleiben, allein bitte du und klopfe an, dann du wirst von den fliegenden Geisten betrogen. Was sein soll gehet aus dir heraus, du weist nit wie oder von wannen oder wohin es will, zuletzt findest du was du nie gelernt hast oder gesehen. Ist ein Licht in uns, so hats Gott in uns gethan, unser irdischer Schulmeister nit: drumb thats Gott nit vergebens in uns. Er will, dass es zu seiner Zeit leuchten soll, was aus uns soll, kumpt uns

unwissend, ungesucht und ohne ihn nachzustellen. Zu meinen Zeiten hat es viel Schreibens geben, denn also ist die Schule der Gelehrten gerichtet, wann einer bedürft bricht mit einem Argument, so ist ein grosser Hauffe da, fällt auch drein, aber am letzten verschmelzen sie, dann es rützet nit, hätten ihr Arbeit wohl erspart, also thut ihnen das vermeinte Licht. Die Zeit meines Schreibens ist zeug: ich darf des nit verschonen, das ich verdeckt (?) hab, es ist noch nit gepflögen worden, die Werk sein ein Zeugnis meiner Arbeit, die Zeit der Geometrie ist zum Ende gangen, die Zeit der Artisterei ist zum Ende gangen, die Zeit der Philosophie ist zum Ende gangen, der Schnee meines Elends ist aus, die Zeit des Sommers ist hie, von wannen er kommt das weiss ich nit, wohin er kommt das weiss ich nit, Es ist da das sich lange Jahr hat aufgezogen. So ist auch hie die Zeit zu schreiben vom seligen Leben und vom ewigen Selig und mehr denn selig ist der Mann, dem Gott die Gnade gibt der Armuth. Wer Reichthum liebet, stehet auf einem gefährlichen Zweig. Einer soll dem andern leidtragen helfen, sich freuen und weinen mit den Traurigen und Frohlichen. Dieweil wir in der neuen Geburt sin l. & ist der Adel nichts, die Gewalt ist nit sein. Ich schreibe den Christen eine Lehre, eine christliche Polzei; alle Lehr, Regiment, Kunst u. s. w. Allen auf den Eckstein Christum gesetzt sein, das ist vom Himmel kommen. Wir sind nicht von den Freien, sondern von den Ehelichen.

Unser Anfang ist der Glaube, der beschleust sich im Hertzen wie ein Schatz inn einem kasten, welcher kumpt, demselbigen soll sie aufgesporret werden, vnd herfür genommen werden, das ist izt die liebe. Als dann so wir die liebe heraufnehmen, was da inn schatz liegett, vnd wandeln mitt auff Erden auff das so mügen wir wol hoffen zu der dritten tugent eine gewisse Hoffnung zu dem Ewigen leben, der aber die liebe nicht sucht inn seinem schatz der hoffet leer stro. Also ist die lehr gegründet nach eingang des glaubens, allein auff die liebe zu Gott vnd dem nechsten, darauff die Hoffnung das wir uns zu Gott versehen, das sein leyden vnd sterben werde vnser erlösung sein zum Ewigen : Amen.

Die Hand von 1598 (zweite) hat hier vielfach Aenderungen und Zusätze gemacht, wahrscheinlich nach einer andern Handschrift (deren Anfang sie Seite 404 abzuschreiben begann!). Im Leidener Codex Voss. 24 ist dem Ganzen eine kurze Einleitung vorausgesetzt (die aber nicht dahin gehört!), während das Uebrige ziemlich genau übereinstimmt (No. 88), ebenso die kopenhagener Handschrift 119 Bl. 60–62 (No. 107). Alle diese 3 Handschriften geben denselben Auszug aus dem im Heidelberger Col. Palat 476 allein vollständig überlieferten Originaltexte, No. 90 Bl. 210–222. Vgl. auch die Einleitung S. 10 und S. 38 No (26).

S. 286–290 **Ex Libro de Baptismate.**

XXXVI.

Sacrament das wort hatt viel dolmetschung, die nitt alle anzunehmen, wegen des falsches so drauß entstehet, Ethliche ding

sein die ein Christ haben muß wil er anderst ein Christ sein, Also ist die Tauff das erste einzugehn auff den weg des Herren, Erstlich magsts vergleichen einer Hoffarbe, Item einer Boloten, einem Geleitsbrieff, kleide eines Christen wie inn Veteri Testamento, ein weich ein salbung, ein krigtzeichen vnsers obersten Hauptman Christi, Differt in hoc, Ein Irdischer mag abfallen, Aber wir nit von Christo, entweder ewig sterben oder bey yhm bleyben

Ein Orden über alle Orden, unsere Weihe in das Priesterthum Christi, ein Nammachen, das ewig währet, ohne Reiteration, eine königliche Krönung ohne alle Ceremonien, ein Spitalzeichen, das die Pfrunde gewährleistet. Ihesus Wasser, aber die Worte im Namen des Vaters, Sohnes und h. Geistes machen es zum Sakrament, das selig macht. Ohne den Glauben kommt keiner in den Himmel, aber für die Kinder, Tauben, Unverständigen und Geisteskranken ist die Taufe der Bekehr zur Seligkeit im Segen des Wortes Gottes. So hat Christus die Taufe Johannis, die nur für die Vernünftigen ist, vervollständigt. Die erste Kraft der Taufe ist die Busse (die *peractis peccatis*), die andere das Wort Gottes bei der Taufe. Mit dem h. Geist werden sie selig, mit dem Feuer verdammt in die Hölle. Zwei Taufen, zwei Wege, Weizen und Spreu. Geborene Christen müssen die Taufe haben, Heiden konnten früher und heute bekehrt werden durch die Predigt und werden im Behinderungsfalle der Taufe auch selig ohne sie. Die Kinder sollen getauft werden. Von der Taufe im Mutterleib haben wir keine Schrift und ist doch dem Glauben gemäss: im Glauben und Beten steht die Taufe auf den h. Geist. Christi Taufe ist um unserwillen geschehen, nicht Christi wegen, der den h. Geist vorher hatte, sie ist ein Zeugnis der Gotteskindschaft für uns. Die Sünden vor der Taufe (*actualia et originalia*) werden durch die Taufe vergeben, aber nicht die späteren Sünden, die vergibt allein die innere Taufe, *sacramentum corporis et sanguinis Christi*. Wie *spiritus sanctus in aqua* sei, soll man nicht forschen, so wenig wie *corpus in pane*, es ist nicht um die signa zu thun, sondern um die signata. Nur eine Taufe ist die Johannis, Christi, der Apostel und unser aller. Alle weiteren Ceremonien als die Namen der Trinität sind abergläubig (drei Kreuze schlagen geht wohl hin). Wer im Streit der Religionen keine Klarheit erlangen kann aber einen Artikel, der befehle es Gott und fluche zu seiner Taufe, denn die Taufe nimmt hin, was wir nicht wissen und doch wissen sollten, sie bekennt uns wie die Kinder: doch dürfen wir nicht nachlässig sein in der Lehre sondern lernen von Grund unseres Herzens. Wasser und h. Geist müssen beisammen sein, der falschen ist nur Wasser und viel Geschwätz, kein h. Geist in Taufe und Lehre. Mit der Taufe ist das Gelübde verbunden, Christo nachzufolgen, an ihren Früchten kann man also die falschen Christen erkennen, ihnen fehlt die Nachfolge Christi in den Werken. Das Gelübde ist der Taufe Ende und ist doch in der Taufe, denn Anfang und Ende gehören zusammen. Die Taufe ist ein Eingang in den Tod und der Tod ist ihr Ende. Bis in den Tod sollen wir unser Taufgelübde erfüllen. Die Ausgießung des h. Geistes am Pfingstfeste ist keine Taufe. Der Geist der Pfingsten und der Geist der Taufe ist freilich derselbe Geist, aber zwei unterschiedliche Gaben.

Der brauch des Tauffs ist fragen den Namen des Taufkinds, *et dicere N[omen]* (dieweyl ihn ins wasser tuncken, oder wasser

vber yhn schütten nach ansehen der person) Ich dauße dich in Nomina P. F. et S. S. dabey ein pater noster vnd Glauben betten. damitt der Teuffling darbey bleybe, Et his sufficient. alles anders ist Menschen Zusatz. —

Dass auch dies ein Auszug ist, geht schon aus dem „Ex Libro“ hervor; einen viel ausführlicheren Text, der als der ursprüngliche anzusprechen ist, werden wir im Codex Palatinus 476 (No. 90) Bl. 314—339 antreffen; alle anderen Handschriften bieten nur unsern Görlitzer Auszug, vgl. No. 88, 96, 98 und 107 und in der Einleitung S. 36.

[S. 296] **De Baptismo** etc. Der Tauff ist ein Zeichen eines Christen, wie ein kreutze eines Schweitzers, hatt aber die vnderseheid, das + mag einer abtrennen, vnd darvon lauffen, vnd ein ander Zeichen machen etc. mit dem Wasser aber nit, so baldt einer naß ist so ist das Zeichen da, vnd er wischs nue ab oder druckens, so ists schon beschehen, da bleybts vnd kan nimmer vom leyb than werden, das man sagen mochte er wor nitt naß gemacht worden: Also kunt im alten T[estament] der Beschneydung keiner leugnen . . .

Zeichens halben ist es nur ein Wasser nuss zu machen: zu verzeichnen ins Register des Hauptmanns Christi, Rechenschaft zu thun über all unser Thun und Lassen am jüngsten Tage. Christus hat den Segen der drei Namen hinzugehan, welcher Kinder, Einfältige und Besessene vor der Verdammnis behutet, die den Glauben aus Mangel an Verstand nicht haben können. Die Taufe Johannis zur Buße meint die verständigen Erwachsenen: die Buße recht thun, haben dadurch den h. Geist, die ändern das Feuer der Verdammnis. Alle müssen getauft werden, ist doch auch Christus uns zum Exempel getauft worden. Einmal getauft ist genug; unter den Christen Kindertaufe, unter den Heiden auch Taufe der Alten. So wir zur Vernunft kommen, müssen wir wirken der Pönitenz Frucht.

[S. 299] Merckt der h. G. ist im Tauff vnd ist der Tauff, drum ist der Tauff kein Zeichen, sondern das wordt Gottes selbst, Ipsa salus per P. F. et SS. Aber dann heiß ichs ein Zeichen, daß ein weist ein Zeichen für ander Characteres auß, d. i. ein Zeichen der Zeichen der gantzen characteren (creaturen) Gottes, darumb ists nit ein Hinwerffendes d. i. commune signum Zeichen, sondern als ein geweihts Zeichen Priester Zeichen.

Dieser kleine Abschnitt ist wohl anderwärts entnommen und nur des ähnlichen Inhalts halber direct zu der vorhergehenden längeren Abhandlung über die Taufe gesetzt, zu welcher er nicht ursprünglich gehörte, trotzdem wir beide Ausarbeitungen immer beisammen finden (No. 88 Bl. 335ff.; No. 96 Bl. 7—17; No. 107 Bl. 68ff.), in Heidelberg (No. 90 Bl. 309ff.) und Breslau (No. 96 Bl. 119bff.) allerdings in umgekehrter Reihenfolge, wenn auch textlich nicht sehr abweichend.

S. 300 -305 **Ex Libro de Destructione Regnorum et Generatione.**

XXXVII.

Alle ding gemeiniglich nemen ein gotten anfang, zu voran mit einfalt, aber nit allewege mitt fürsichtikeyt, aber wir sollen inn allen dingen anfangen siue politicum siue oeconomicum siue Ethicum ic sein einfaltig wie die Tauben, fürsichtig wie die Schlangen, Also wurde viel ding ohn angefangen bleyben, Wo aber nit, so ist der Inimicus mitt seinen Zizauijs, dem Haußvatter allewege hinder dem rucken . . .

Lob der Fürsichtigkeit, der gründlichen Nachtrachtung des Endes aller Dinge. Der das Ende betrachtet, der sündigt nicht. Von Anfang der Welt ist nichts Beständiges unter den Menschen. Aus armen Einviertlern sind oppige Stifter geworden (s. Gallas, S. Memmich) aus Thorheit der rechten Liberalität, die im Anfang gut und einfaltig war. kein Reichthum soll aufgerichtet werden an einem heiligen Ort. Ein jeder gefällt Gott in seinem Kleide, das ihm sein Geist gibt; darum soll man sich keines andern Vocation anmassen, sondern in seinem eigenen bleiben und darin Christo nachfolgen. Gott gibt einem jeden das Mass seines Verstandes, darin soll er bleiben und allein seiner Weisheit glauben zur Seligkeit. Je mehr Fremdes je ärger, je weniger je seiger auf Erden und im Himmel. Gute und böse Obrigkeit, geistlich und weltlich, beiden muss man gehorchen trotz ihrer Ungerechtigkeit. Ein rechte Obrigkeit soll mehr reicher sein als die Gemein, sondern in Eitelkeit, so wäre kein Unfriede im Regiment. Aber darum verhängets Gott, damit unsere Demuth und Unschuld bewähret werde, sonst ohne den Rathen [die Baden Unkraut im Weizen] wären wir zu gel und leben von Gott. Alle Stände sind uneins unter einander, verschieden wie die vielerley Mass und Gewicht und Münzen. Unter dem weltlichen Kaiser ist kein einiger Schatzkammer möglic, denn er ist in sich selbst zertrunnen. Ein Regierer soll sein auf der ganzen Welt, Christus, deus und diabolus können nicht bei einander stehen. Ein Reich das beständig bleiben soll, muss in dem bleiben, in dem es angefangen worden, sonst zerfällt es.

Zu der Zeit der grossen Erndt wird die guldene weltl angehen, ein einige Hutt sein vnd Regent, vnd sunst keiner, vnd wir alle an schaffstahl, vnd er wirdt den spruch auffheben, Et terram dedit filiis hominum: Der todt zerbricht kein Reich das es werdt aufgereut, allein er strafft, also auch kain ander Straffen allein die große Erndt wirds zerstören vnd auffheben.

Wir werden denselben Text, um einen längeren Abschnitt zu Anfang vermehrt, auch im Leidener Codex 24 Bl. 345ff. (No. 88) finden: beide Texte scheinen mir aber nur einen Auszug aus dem ursprünglichen Originaltexte zu bieten, wie auch das „Ex Libro“ unserer Handschrift bekundet; der vollständige Text wäre uns bei dieser Schrift dann überhaupt nicht erhalten, trotzdem er sich in Neuburg an der Donau im Autogramm vorfand unter dem Titel „De generatione et corruptione Regnorum“ (s. Einleitung S. 5, S. 37

No. (4) und S. 38 No. (27); er nahm dort 8 Blätter ein gegen unsere 5 Seiten 4°. Vgl. auch No. 107 Bl. 70b.

S. 305—310 **Ex Libro de Potentia et potentiae gratia Dei. XXXVIII.**

[Corrigirt „potentia gratiae“]

Alle ding kummen auß der wurtz vnd gehen wider inn sie, Also kompt der baum vnd was yhm zugehört allein von der wurtz: Wie inn der Nathur zwen baum, der erste auß der Erden mit seiner blüe, der ander die Immen so aussaugen das honig, vnd machen honig vnd wachs inn yhren orten, deren wir genießen tanquam fructu, Also vnder den Menschen 2 baum, Als Apostoli sein Saltz vnd Licht der Erden, ist der erste baum der wurtzen Deus, der ander baum sein die Schaff [safft No. 98] so auß diesen baumen gefurt werden vnd saugen damitt inn der grossen Erndt, die Engel Honig vnd Wachs auch aufsamen im Himmel. Darumb die wurtzen I [primae] arboris ist Gott, der Stamm Christus, die Este Apostoli, secunda arbor Adam, Stamm parentes nostri, Este liberi vnd sein wir die Immen.

Ohn das Ewige sind wir nichts als Vieh. Zweierlei Nahrung. Der Mensch ist durch eigene Schuld sterblich geworden, darum bedarf er der ewigen Speise des Deus incarnatus zum ewigen Leben. Alle Kräfte in der Natur sind aus Gott sichtbare und unsichtbare. „Filius operatus cum Deo ab aeterno, aber nit tanquam persona perfecta i. e. arbor perfecta: Aber 1221 anno 1533 von anfang seiner empfangens solcher persona perfecta et utilis nobis in vitam aeternam . . .“ Gott hat seinem Sohn alle Macht gegeben. Alles ist Gottes Gabe, homo per se nihil vere scit et potest, sine numine divino [Lange Abschnitte sind hier durchgehend lateinisch gegeben]. Alles Wissen und alle Kunst sind Gottes durch den heiligen Geist, unmittelbar und mittelbar durch den Menschen. Also auch in domo medicinae dem einen viel dem andern wenig gegeben. Darum soll sich keiner besser dünken und sich ohne Noth rühmen, jeder thut nach seiner Gabe. Zweierlei Aerzte, naturales physici und naturales divini, beide aus Gott. Drum was einer nicht begreift soll er darum nicht verachten, denn er meint, es sei ex Diabolo, das ist ex Deo ist. Wer nicht selbst erleuchtet ist, soll andern folgen. Bittet so wird euch gegeben; denn solus spiritus sanctus führt uns in die Liebe des Nächsten und Gottes die rechte Strasse, wir wissen sie nicht. Die Obrigkeit hoch oder nieder, privata oder publica, die aus dem Spiritu sancto regirt, regirt gut, ob rauh oder milde. Was wir haben oder wirken, ist von wegen Gottes Ehre und des Nächsten Nutz. Wir können so viel nicht lernen, der Meister spiritus sanctus hat die Schüler immer je länger je lieber. Darum zeigt dies Buch potentiam Dei an, so er in den Samen revelirt, darum ein jeder sei fürsichtig im Urtheilen, das er nicht unzeitig Jemanden verachtet.

In solcher gestalt hatt er die macht inn die seinen gelegt, als opera divina Christi mit aufstreiben Diabolorum, Item mit vergebung der Sünden: Nitt das er allen macht von sich drumb geben. dz der mensche brauche seines gefallens sondern nach

Gottes willen, d. i. seinen veris apostolis, die falsche Apostel vergeben auch Sunde, ist aber ein Imperfecta vergeben, da selbst muß Gott das beste thuen. propter mandatum : finaliter, sollen wir alle ding seelig brauchen, vns den naturalem arborem terrenum nit verfuren lassen d. i. die wollust, auch nicht den Diabolum der teglich auff vns sitzt vnd vns nachstellet, sondern allein von Gott lernen durch seinen heylligen Geist. —

Denselben gekürzten Text (ex libro!) mit seinen lateinischen Stellen haben wir auch in Wolfenbüttel (No. 98 Bl. 147b—152a) und Greifswald (No. 106 Bl. 61—65); den ursprünglichen weitläufigern werden wir im Heidelberger Codex Palatinus 476 antreffen (No. 90 Bl. 135—145). Vgl. auch in der Einleitung das Neuburger Verzeichniß S. 11.

S. 311—317 **Ex Libro de Martyrio Christi.**

XXXIX.

Der Irdische Geist der Erden sol nichts, allein der Himlische Geist des Ewigen Lebens, Im ersten Geist ist freudt vnd wollust der Erden, so die weltkinder suchen, Im weg aber zur seelikeit ist kein lust noch ruhe noch reichthumb, sondern allein verfolgung, verachtung vmb Christi namens willen : Drumb ist nit billich nach vnserem geduncken Irdisch, sondern nach der leer der schrift, die vns nit verforet, wandelen, vnd dasselbige inn den fuststapffeln Christi vnd seiner Jünger, der vnser vorbildung ist inn das Ewige, müssen alles Irdischen vergessen vnd nichts nachgedencken, vnd vns drein geben, das wir mitt henckerischem tode werden abscheiden wie vnser vorfahrer, so es Gott gefellt, Was wir thun vnder vnserem Creutz, sol mit gesunder vernunft geschehen, vnd auß der leer Christj, Nicht ein kalts kreutz selber aufsetzen, sondern das für vnd für inn vns brenne, dann ir viel vermainen sie tragen Creutz, so sie ir eigen vbel tragen

Der Orden der Kreuzer stehet nicht in küsserlichen Waffen, Spiess und Wehr, sondern im Worte Gottes und fourigen Zungen. Wir sollen niemand tödten, sondern geduldig sein. Wir bedürfen keines Apostels mehr, wir haben die schrift, sie zu lesen oder uns vorlesen zu lassen, die Apostel sollen unter die Heiden zeln. Wir sollen die falschen Apostel unter uns nicht dulden im Wohlleben etc. „Die Magia laut wol von diesen Gleisnern vnd yhr weyssagung, von der Zukunft des 24 Jars [Am Ende „1524 et sequentes annj“] wie fal. Propheten kommen werden, als sagt sie sein schon worden, vnd komen nach dem newe zue yhnen, das ist die Sect, die das wilde Thir in Apocalyps. praehgurt . . . sie weren inn den himmel zugehen, sie gehen selbst auch mit drein, beyde die Romischen vnd die wider den Ro. stul sich setzen, sein auß einer Cathedra, haben beyderseits gutt leben, mitt Huren oder Ehefrawen, Item mit kleidern zc Zins, gält zc was gebet tho ab, leidens etwas ist entweder die faulteit dran schuldig, oder mitt Huren vnd Huren kindern zu fast verthon, oder mitt Eheweybern vberladen, das mans nit kan mesten (?).

Der Geist Gottes wird den Epicurischen winkelpredigern nit gegeben, sie müssen eines höhern lobens vnd wandels, eines gerechten grundes vnd lieb sein, nit so kalt, kalt heist nur nit weit von der Stuben, Huren, Eheweyber &c.* Sie haben wider den Papst geredet und haben kein Reassers an die Statt gesetzt. Der Schaf stall Christi ist jetzt voller Wölfe, Krotten, Fuchse: es wird ein anderer Hirte kommen. Wer in Christo wandelt, wandelt in der Liebe, der gedenkt weder ans Fasten, Beten, Singen, Almosen auf monechtich und nonnachtich, sondern was er thut, das thut er aus freier Liebe. Wo keine wahre Reue und Leid ist, da ist keine wahre Liebe. Wer kann Gott lieben, der seinen Nächsten nicht liebt. In was Liebe uns Gott gemessen in derselben Maß müssen wir wieder gefunden werden, einer in Marter Weise, einer in einfältiger Bauern Weise, einer in andächtiger stiller Weise, einer also der andere also, nicht einer wie der andere, vielerlei Gaben und alle auf einem Weg der Liebe, dieselbige ist der Weg gen Himmel, in welcher Liebe Weg das Kreuz auf uns fällt. Eine rechte Obrigkeit soll mehr Bürde tragen als die Unterthanen, die Last des Predigers in der Arbeit an sich selbst ist schwerer als die der Gemeinde. Christum kennen, wissen, glauben, hoffen, aber nicht lieben ist nichts. Ohne Kinderzeugen mit Weibern zu thun haben, ist Hurerei. In Einfalt sollen wir Christo nachfolgen, also will ers haben. Wir müssen Angst und Noth leiden, wie Christus gelitten hat. Das ist das selige Leben, so wir Christum vor uns tragen und ihn aus unserm Herzen nicht lassen, die Wollust der Erde nicht als Wollust sondern als Nothdurft anerkennen, und über die Nothdurft nichts thun und im Kreuze Christi wandeln.

Der sagt er habe recht darzu, er habe den gewaldt zu binden vnd zu ledigen, der bleybt liegen, aber die Seeligen stehen wider auff, Stehen sollens das sie sich dennoch sündler erkennen, das die buß yhn nit genommen werde mit der Zeit, zurnen sollen aber nit sünden, dann so der Gerichts tag kompt mitt seinem erblidem vnd stral, so wirdt das minste alles herfür gezogen, erzelt vnd erfordert, Drumb die inn yhren sünden nit ligen blichen Beati, die aber inn yhr weylsheit verhofft, den wird weder hie noch dort vorgeben.

Mit diesem Auszug stimmen die meisten andern Handschriften: London 24 (No. 88 Bl. 307), Rhediger 334 (No. 95 Bl. 119), Greifswald (No. 106 Bl. 65) vollständig überein, nur ein späteres Münchener Mss (No. 118) weicht zu Anfang stärker ab, ohne sich im Uebrigen weit von den 4 andern Handschriften zu entfernen. Der aus Neuburger Quellen abgeschriebene Codex Palat. 476 gibt jedoch einen wesentlich ausführlicheren Text, den ich als den originalen anzusehen geneigt bin, No. 90 Bl. 94—107. Der Titel lautet dort „De martirio Christi et nostris deliciis“, was mit dem Neuburger Verzeichniss (Einleitung S. 11) übereinstimmt: vgl. auch S. 37 No. (5).

S. 317—324 *Ex Libro de Remissione Peccatorum.*

XI.

So ein schwach geschopff sein wir, so wir vns zum höchsten bewahren, so werden wir doch in sünden erfunden, vnd können nit ohne Sünde sein, vnd derhalben inn keinem Seeligen leben

recht erfunden werden, darumb vns die *Remissio peccatorum* noth thut, Nitt das wir vns auff sie verlassen, sondern dester besser für Sünden huetten, damitt wir nit Gott versuchen vnd seine barmhertzikeit, dann wir samleten uns verdammus vber verdammus: Darumb so wir inn *vita Beata* fallen, sollen wir wider außgericht worden, durch hertzliche Rew vnd Leidt. Auff dieselbige vergibt vns Gott, vergist es, also, das er weder hie noch dort vns auffgerupft wird

Unser Rew und Leidt soll vollkommen sein, innerlich von ganzem Herzen. Die Erbsünde von Adam her war so gross, dass nur Gottes Sohn uns erlösen konnte: wir werden nicht mehr in Sünden empfangen, denn unsere Mutter ist getauft, nur müssen wir auch die Taufe annehmen, die Erbsünde wird nur in der Taufe vergeben, aber ohne Glauben hilft die Taufe nicht. In der letzten Zeit wird die Taufe in der ganzen Welt sein. In den neuen Sünden (*actualibus*) ist zweierlei Vergebung, wir gegen unsern Nächsten und Gott gegen uns. Nur wenn wir allzeit milde und barmherzig angethanes Unrecht vergeben, ist Gott gegen uns barmherzig. Unrecht Erworbenes ist zurück zu geben. In *vita beata* sollen wir nicht rechten gegen einander, denn die ganze Welt ist eine Kirche in *vita beata*. Mord und Diebe, wie greulich auch die That, sollen vermahnet werden; bekehren sie sich, so hat das kaiserliche Gesetz keine Statt, denn das evangelische soll allwege vorgehn, das kaiserliche Gesetz gehört nur auf die Halsstarrigen. Wir sollen dem Nächsten vergeben ohne Ende, wie Gott uns immer wieder vergeben muss. Das ist eine herrliche Gütte Gottes, dass er uns armen Sündern den Anfang der Vergebung in unsere Hand gegeben hat unsehr viel Vergeben gegen unsern Nächsten: diese Gewalt kommt aus unserm Bekenntnis und Glauben. Doch trifft das nur die Sünden in der Nächstenliebe an, nicht die Sünden gegen Gott. Die Sünde wider den h. Geist ist, so wir Christum einen Lügner heissen in seiner Lehr. Der Anfang gegen unsern Nächsten ist der rechte Weg zu der *Remissio peccatorum* zu kommen: ausserhalb dem können wir keine Zuflucht zu Gott haben. So muss es auch zwischen den Sünden sein hoch und niedrig, zwischen Obrigkeit und Unterthanen. Wenn wir allen Menschen verziehen haben, mögen wir mit Frieden von Gott verzeihung hoffen.

Darauff sollen wir ihm vns ergeben vnder sein Creutz, vnd dasselbige inn vnser Hertz legen, d. i. Sein todt, marter leyden: Also kan vns der Teuffel nitt zu, vnd inn unseren todt stehen vns bey alle Heyligen, vnd so vns der todt geschiden, führen sie vns inn die ewige freude, vnd singen mitt vns das Lobgesang des himlichen Heers. Als dann wirdt ein Jeder seine belonung nemen, der eines Propheten, der eines Apostels, der eines Jüngers, von hochster gabe bis zu der mindsten, nach dem vnd er im buch des lebens geschrieben stehet: vnd das ist das verloren schaff so wieder gefunden worden ic.

Denselben Auszug siehe in Leiden 24 (No. 88 Bl. 310) und Greifswald (No. 106 Bl. 70); den vollständigen Originaltext gibt der Heidelberger Codex (No. 90 Bl. 122–134); vgl. auch das Neuburger Vor-

zeichniß in der Einleitung S. 11 und das Osseger Verzeichniß S. 37 No. (6).

S. 324—331 *Ex Libro de Re templi Ecclesiastica.*

XII.

Der falsch so inn einem gerechten ding eingefürt wird, ist der anfang der Abgotterey: Zwene Tempel sollen wir haben in Vita beata. Einen zur leer vnd ist Mauren, Einen zur volbringung der leer, der ist wir selbst inn vnserem Herten: Als im Eussern Tempel lehrt man das Euangelium vom betten: So du das hörest, so bette an einem heimlichen orth, oder inn deynem kemmerlein, Nitt inn dem Mauren Tempel (sonst wirstu sein wie der Pharisaeer vnd Ethnicus) vnd bethe inn deinem Tempel d. i. in corde, Also bistu eusserlich vnd Innerlich allein, dann also präcipirt Christus, Also magstu knien, Item cum ore betten oder nicht et nemo videt: aber Antichristus heist dich im Eussern Tempel betten, et sic vident homines, vident genculationem aut alios gestus orandi . . .

So werden viele verführt. Bei den Juden ging alles äusserlich zu, im N. T. ist das ein vergebenes Ding. Christus will alles heimlich haben im Herzen, nur öffentliche Busse; wir bedürfen keiner Ceremonien mehr. Öffentliche Bittgänge sind zu verwerfen, um unsere Nothdurft sollen wir heimlich beten. Theuerung als Strafe Gottes ist nicht durch Bitten zu wenden, sondern durch Busse. Der Theuerung Ursache ist oft Vorkauf, Wucher und Betrug: was nützt das Bitten um Wohlgerathen des Kornes, wenn dem gemeinen Manne doch genommen wird, was Gott ihm beschert. In der neuen Kreatur haben Planeten und Ascendenten keine Kraft, sondern nur Wille und Gaben Gottes. Da ist eine neue Rhetorik, eine neue Medicin, eine neue Influenz aus spiritu sancto. Das ist unsere Ritterschaft auf Erden: Kämpfen mit der alten Kreatur. Gott wusste voraus, dass Adam nicht im Paradies bleiben könne, er musste Jammer und Elend kennen lernen. Wir müssen die Erde überwinden und uns allein in die Liebe Gottes geben. Im N. T. haben wir nur einen Priester Christum, der zeigt uns andere Tempel, nämlich uns selbst, wir sollen auf nichts Synagogisches unser Herr und Hoffnung setzen neben Christo, das ist wie ein Ehebruch. Auch Psalmen sind in unserm Tempel nicht anzunehmen, alles im Herzen. So frei ist die neue Kreatur, dass sie auch keines Lehrhauses bedarf; das ist an keinen Ort gebunden, mag überall geschehen, sub dio oder nicht. So ist auch keiner über den andern, Gott ist allein Herr über alles, über Seele und Leib. Gottes Gaben sind in der Würdigkeit gleich, nur im Amt verschieden (wieder längere lateinische Stellen), auch ein Lehrer im Tempel ist nicht mehr als andere. Lehre und Auslegung der Schrift ist wohl gut, aber frei und ohne vota, die sind iudisch. Wir sind schuldig ohne Gelübde, aus Freiheit des gottliebenden Herzens. Der himmlische Leib der neuen Kreatur darf kein Gelübde thun, dem sterblichen nutzen sie nichts. Wir müssen das Evangelium täglich hören und fassen und die Früchte desselben üben.

Drumb non valet in Figura adorare, sed per Nouum Testamentum, Was aber figuren Noui Testamenti sein, sollen gespielt werden in comœdien der Zucht, nit in Ceremonijs oder An-

bettungen, Sondern gedechtnusse halten, darzu die Comoodiae genugsam sein, vnd darbey alle ding ins hertze lassen vnd tragen ohne Ende: Darumb in summa betten sollen wir ohn ergernus gaben wort ic. So unser hertz darin stehet, dabit Deus cognitionem nouae lucis, vnd alle finsternus von vns nehmen, Amen. — —

Denselben Auszug siehe in No. 88 und 106; den ursprünglichen Text bietet No. 90 Bl. 108—121. Vgl. auch Einleitung S. 11 und S. 37 No. (7).

S. 332—339 **Ex Libro de Officijs, Beneficijs et Stipendijs.** XLII.

Gott hat vns ein Zal empter gesetzt die sollen wir halten, Als Apostel, Propheten, Doctores, Junger oder Discipel, solche werden wir haben vsque ad finem Mundi. Sie seind verborgen vns oder nit d. i. heimlich oder öffentlich, der ist ein Apostel der Apostolische warheit saget, Also mit andern auch, Aber wenig seins vnder denen die der Gemeine Mann kennet oder dafür helt, dann sie seind blindt gegen den rechten, wie wol ir ettlliche nicht blindt seindt, Es ist nit drumb bey Gott erwelet das das Volek erwelet, das betreuget auch viel volcks das sie offte Caypham für Christum erwelen, wann dasselbige wer so würden oft bessere an die statt gesetzt.

Jeder behauptet freich das Wort Gottes zu verkünden, es ist aber nicht allen befohlen. Die Apostel reden „lowrin“ nicht menschlich, Paulus ist der erste unter den neuen Aposteln, wie Petrus unter den Erwählten der Erste. Die Propheten nehmen ihre Weissagungen nicht aus dem Gestirn sondern immediate ex ore Dei: deren gab es viel im Neuen Testament, aber einfache Leute still und verborgen von den Weltweisen verachtet. Der Doctoren Amt ist die Auslegung der Worte Gottes, der Apostel und der Propheten gelehrt vom h. Geiste; die Discipel sind die Zeugen dieser drei. Bischöfe, Pfarrherrn etc. sind wie ihr Volk, fromm oder nicht: die Gott sich erwählet, werden auch von ihm erhalten. bei denen Frieden ist, finden sie ihre Nahrung, die Falschen nehmen von Guten und Bösen. Zweierlei Sult. Eine Obrigkeit kann einen erkennen als Erklärer des Evangeliums, einen gelehrten, verstandigen, frommen Mann, er werde genannt wie er wolle, eheichen Standes, kein Monch oder Pfaffe (nach Pauli Wort, der auch seine Nahrung davon haben müsse, also kein ander Handwerk treiben. — Auch weltliche Aemter sind von Gott geordnet, Obrigkeit, gelehrte, Doctores, Philosophi, Medici, Oratores, Sprachenkundigt, die von Jugend auf in der Furcht Gottes zu lehren sind und von der Gemeinde zu erhalten; die andern sollen das Altüberlieferte lernen und auch das Neue, das jetzt ist. Die aus Kirchengut leben, soliens auch umsonst geniessen lassen, die andern sollens uben wie ein Handwerk. Den Pfaffen und Mönchen ist keine besondere Gabe gegeben: keine Menschenordnung vermag Heilige zu machen, also auch die Mönch- und Pfaffenordnung nicht.

Drumb sol man solche Leute alle abschaffen vnd wegthuen, dann sie seindt nit anders vnder vns als hotten wir Turcken

vnd Tatern ic. Drumb wann wir in vita beata sucheten Apostel bey yhren fruchten, Propheten bey yhrer Warheit, Doctores bey dem heiligen Geist, die Jünger inn yhr Meister leer, so wer kein vneinikeit im Reich : Aber wir suchen die, die sagen, Ich bin Christus, da ist corpus Domini ic, vnd die vns gleich sein, auch inn sünden leben, inn vppikeith, vnd vns also drinne storeken, derhalben gehets vns also inn finsternus, vnd zeucht Gott seine Handt ab, vnd lest vns inn vnsern Sünden leben vnd sterben : Am Jüngsten tage, werden wir vnsero falschen vorsteher mit vnserem Jammer vnd Elendt seen, wie wir vns selber vngluck auffn hals gezeugelt, nit vernunftig sondern schlaffende, einem iglichen Geist glaubet so daher getrollet ist, vnd nit probirt ob er auß Gott sey oder nit, So haben wir vns vnser liederliche weißse, das vns haben vnd scholmen bals gefallen dann Gottes leut : Drumb eylends auff vom Schlaff, damitt wir nach der Bitterkeit des Zorns vltimi Juditij endt-rinnen.

Dieser Auszug begegnet uns auch in No. 88 und 106, der ursprüngliche vollständige Text ist nur in No. 90 Bl. 32f. erhalten. Vgl. auch in der Einleitung S. 11 und S. 38 No. (8).

S. 339—341 **Ex Libro de Resurrectione et Glorificatione Corporum.**
XLIII.

Deum qui te genuit dereliquisti, et oblitus es Dei Creatoris tui. Zwey herkommen haben wir Menschen, Eins von Gott, der vns beschaffen hatt, vnd eins auß Gott der vns geboren hatt, So wir nun verlassen die beyde, Itzt wird kein auferstandnus inn vns sein : die Gott den Schöpffer der alten creatur in Veteri T. verlassen haben, sein vordampft worden, Also die, so itzt Gott vnsern Geberer verlassen, nit kinder Gottes, kinder Mariae, Brüeder Christi sein wollen, den gehets auch also, wie den Juden, Drauff redt dieser spruch . Audite caeli quae loquor Hie meldet Moyses vnder andern auch Trauben blut, so Gott seinem Volck geben hatt . . .

Gedenket auf Christi Blut. Quomodo persequeretur vnus velle Aus dem alten Testament sollen wir erkennen, was wir meiden und wozu wir uns halten müssen. Etego suscitabo eum in nouissimo die, nur die von Gott Gebornen, vom Vater Gezeugnen, aus Gott Gelehrten sind die Auserwählten. Den Leib in Ehren halten, aber im Sterblichen nichts suchen. Fasten, Beten, Orgeln, Beichten ist alles umsonst

Ist alles menschliche vernunft, Göliden sie, so würden auch Heiden vnd Türcken seelig, Itzt wer Gottes werck vnd vnser Glaub umbsonst : Drumb wirdt nichts bleyben ewig als Corpus

ex Christo et eius Mandata et doctrina, auß solchem laibe sollen wir betten fasten ꝛc vnd alle vnserer tugent nemen, Nit aus Melancholey, drumb wöllent insonderheit durchlesen das Buch vom vnderscheidt vnd nathur Jetweders corpus [am Rande „Liber de differentia virtusque naturae“], dann yhr werdent finden ein mehrern Jrsal dann ich hie anzeyge : In summa, vnser Leyb auß Christo wird abfallen vom leyb auß Adam, wie ein birn vom baum.

Dieser Auszug findet sich ebenfalls in No. 88 und 106, der ursprüngliche vollständige Text in No. 90 Bl. 232–246. Vgl. S. 11 und S. 38 No. (9) und (28).

S. 341–343 *Ex Libro de Sensu et Instrumentis.*

XLVIII.

Die vernunft ist Richter vber die 5 wesen, so der homo inn yhm hatt, vnd nit das die fünf wesen meister sein, sondern die vernunft, denn nichts ohne ein Obrikeit inn rerum Natura : also der Menach dem keyser, Also die Immen, Schaff, kranch ꝛc haben yhr vorgeher, Also ist ein Obrikeit in homine die vernunft, die die Sensus vnd Membra hominis regiret Die ist vnser vernunft vnd gewissene von oben herab : Wo aber wir vns das zueigenen im freyen willen, so stelen wir Gott das seinige, Wie wird nu dem am Jüngsten tage geschehen, dann niemands weis die viele vnd schwere des vrteyls Gottes. —

Diese Abhandlung ist gedruckt in Flöter's Ausgabe der „Philosophia magna“ 1567 (Theil I No. 86) S. 42–48 als „Aliud ex libro de sensu et instrumentis“. Huser hat es nicht aufgenommen als zur „vita beata“ gehörig (s. oben S. 235). Der Text unserer Handschrift stimmt mit dem Drucke Flöter's überein; die nicht eben zahlreichen Abweichungen im Einzelnen geben oft bessere Lesarten als Flöter, dessen Vorlage mehrfach schlecht gelesen hatte. Jedenfalls steht aber Flöter's Handschrift der unseren sehr nahe und stammt aus derselben schlesischen Quelle; wo z. B. S. 44 Flöter seine Vorlage nicht sicher lesen konnte und zu „abuisieren“ als andere mögliche Lesung „(risen)“ setzt, war auch unser Schreiber nicht sicher und untertüpfelt „abriestem“ [abusum?] und setzt auch noch ein ebenso unsicheres „abriesten“ darüber.

Dasselbe Stück aus dem Buche „De sensu et instrumentis“ findet sich auch im Leidener Codex 24 Bl. 321ff. (No. 88) und im Breslauer Codex Rhediger 334 Bl. 147f. (No. 95) und zwar unserer Handschrift noch näher als der Druck. Das erste Stück „Ex libro de sensu et instrumentis“, welches Flöter vorher abdruckt (S. 39–41) ist mir aber

handschriftlich noch nicht begegnet, noch weniger ein vollständiges Maer. in der Originalgestalt, wie dasselbe in Neuburg an der Donau verwahrt wurde, vgl. Einleitung S. 5 und S. 38 No. (10).

S. 345—351 **Ex Libro de Superstitionibus et Ceremoniis.** XLV.

Auß der einfalt der Menschen, kommen viel grosse superstitiones vnd böse ding, das, was von weisen zur gedechtnus. bildnus, gemacht vnd geordnet, sie ein Aberglauben drauß schopffen: Als in Veteri Testamento was Aaron vnd andere geordnet, Bildt, Sarch, Althar ic. auß Gotts geheiß, vnd von wegen grosser bedeutuns, das haben viel auß dem gemeinen Mann für Gott selbst gemacht („gearcht“ No. 88) Drum alle ding inn Gott vnd inn der schrift gegründet sein sollen, wie dann ich auch dieses vnd alle meine philosophia i. e. doctrinam nur auf die schrift gegründet wil haben, vnd wie philosophia ein anfang aller gelehrtheit, also sacra scriptura ein anfang philosophiae vnd nimm hiemit inn diese vnd allen meinen schriften vnd Philosophia die Zeugnus nur auß der schrift, das ich der Philosophia weg darinnen füre, vnd yhr nit zewider bin, sondern mich erfrewe ma den dz sie mir also bekannt ist, euch dermassen auch bekannt zu machen, dann es ist weytter auff der zeitt, dann es noch seidhor dem todt Christi nie gesein ist.

Wir haben es auch hier wieder mit einem Auszug zu thun, den vollständigen Text gibt Huser Bd. IX S. 225—240 „auß Theophrasti eigener Handschrift, Zuvor niemals in Truck ausgegangen“ und mit Huser übereinstimmend der Codex palatinus 176 (No. 90 Bl. 200—209). Flöter hat dies Werkchen auch gekannt: er citirt auf S. A, der „Philosophia Magna“ in der Vorrede (Theil I No. 86) den Schluss desselben mit unserer Handschrift und mit Leiden und Greifswald (No. 88 und 106) vollständig übereinstimmend, während er bei Huser und im Codex palatinus recht erheblich abweicht. Der summarische Auszug unseres Gorlitzer Schreibers gibt zwar vieles mit dem Original wörtlich übereinstimmend, entfernt sich aber in seinen Kürzungen doch sehr vielfach im Wortlaute völlig von seiner Vorlage. Vgl. auch die Einleitung S. 11 und S. 38 No. (11).

S. 351—359 **Ex Libro de Nupta, de Alienis rebus non concupiscendis.** XLVI.

Es ist nit vollkommen auß dem licht der Nathur zu Leben vnd regiren ic. Sondern zu dem seeligen leben, ist noch ein ander Ewigs licht, das Vns lernet alle ding der Nathur, so vns eingegeben nach Gottes willen, vollkommen zu verfertigen, ohne

das wüsten wir nit wie vnd mitt wals maß wir im gutten wandeln sollen, damit wir Gott nit erzürneten, ob wir gleich wol den nechsten nitt erzürneten, vnd wüsten nit warhafftig was eine sunde oder nitt were, drumb damit Gottes wille so wol auff Erden als im Himmel vollkommen geschehe, drumb hatt er vns seine lehr vnd gebot geben seines willens gegen vns : Also würden wir ausserhalb des lichts die Ehe anders ordnen

Es ist von Gott verordnet, dass kein Mensch, Mann oder Weib, soll allein sein, einem jeden sein Weib oder ihr Mann angehören oder vorherbestimmt, den Menschen verborgen bis Gott es offenbaret. Drum wächst einem jeden sein Gemahl täglich auf, einem jeden einer oder eine und nicht mehr. Ohne Ehe leben ist nicht nach Gottes Ordnung, ausser denen die von Gott ad coelibatum bestimmt; was nicht aus Gottes Geist und nach seinem Willen thut, hat daher keine Belohnung. Eine geschiedene Frau soll nach Gottes Gebot nicht wieder heirathen, auch wenn sie nicht der schuldige Theil ist, sie bleibt ihr Leben lang die Frau des Ersten. Einem geschiedenen Manne ist gestattet, denn der Mann ist über die Frau.

Wenn einer so viel gewinnt, daran 20 genug hätten, und wenn auch alles recht zugehet, so ist doch gegen die brüderliche Liebe und wider die göttliche Gabe. Andere müssen darum Betteln oder Diebe werden. Im seligen Leben soll keine Ungleichheit sein, um Neid und Eigennutz zu verhindern. Das Land soll allen Bewohnern gleichmässig zugetheilt werden und mit dem Wachsen der erwachsenen Bevölkerung immer neu vertheilt werden, jeder soll arbeiten, Landkauf verboten sein. Wer nicht arbeiten kann, soll von den andern erhalten werden. Jeder bedarf seines Ackers und seines Pflanzens, der ihm alle Tage sein Essen gibt und ihm das Müssiggeln vertreibt. Der Bettler ist von den Reichen gut zu behandeln und ihm sein Theil zu geben, nicht mit einer kleinen Gabe abzufertigen. Der Handwerker erwirbt alles ehrlich durch die Arbeit seiner Hände, ist nichts davon schuldig, es ist alles sein, wenn er Almosen gibt, so ist das von seiner Substanz nicht von seinem Ueberfluss, von seiner Nothdurft aus Barmherzigkeit. Wenn einer Kunst hat, so soll er nicht reich davon werden (Arzt, Redner), sondern zum Nutzen des Nächsten anwenden. Wer in Bergwerken etc. glücklichen Fund macht, soll es nicht zur eignen Bereicherung verwenden, sondern andern mittheilen. Auch Obrigkeit und Kaiser soll nicht mehr nehmen als die Nothdurft vom genommen thut.

Drumb in Summa, Ein Mensch ist so gutt als der ander, Als Edel als Reich ic., vnd diese 2 gebott von der Ehe vnd Gutt stimmen zusammen, vnd sollen mitt cynander gehen, nit Hurerey sein, nit adelichs wesen, nit bettlerey, nit Zins vnd Gält, Sondern mitt eigner arbeit sich selbst erhalten, damitt Gotteswille auff Erden geschehe wie im Himmel : Im Himmel ist nichts eigens, also muß es auff Erden sein. Drumb sein vns solche Gebott vnd lehr gegeben damit wir Gottes willen vnd begeren an vns eigentlich wissen, Nemlich, nichts als gleichheit, friede vnd einikeit gegen ein ander, keiner hie auff Erden reichthumb suche, sondern den im Himmel erwarte, vnd suche da nichts zergenglichs ist, sondern ein Ewigen Reichthumb.

Ein Auszug, wie in No. 88 Bl. 326ff.; den vollständigen Text werden wir im Heidelberger Codex Palatinus 476 Bl. 149 treffen (No. 90). Vgl. auch Einleitung S. 11 und S. 38 No. (12).

S. 360 369 **Ex Libro de Ordine Doni.**

XLVII.

Gott hatt vns gaben gaben auff Erden, vnd krafft derselbigen, die ein jeder zugebrauchen, nit ihm selbst, sondern den andern als yhm selbst, drumh sich wohl zu bedencken wie ein igliche gabe zu gebrauchen dem negsten, damit dis gebott Gottes vollkommen erfüllt werde. Wie wol Diabolus diese liebe des nechsten heftig hindert, vnd auff den Eigennutz zeucht, Jedoch mag er nichts erhalten, so wir eingehen vnder dem willen Gottes, befeissen vns denselben zuerfüllen. Wo aber nit, Alsbald nur ein kleiner Finger Gottes sich rencket von vns abzuziehen, so dringet der Sathan mit hauffen list heran, das wir zu Gottes Hand nimmer kommen: Also wird der gemeine nutz zerstreuet, Itzt entspringet reichthumb, huffart, lesterung, spilen, haren ic in dem seinen ein iglicher was ihm lüset, dahin richt ers

Die Liebe zu Gott und die Liebe zum Nächsten sind enge verbunden. Es bestehet die Ordnung, dass ein jeder Mensch zu leben und zu zehren habe. Armuth ist nicht einem jeden heidlich. Selig, der sie geduldig tragt. Vier Gaben: 1. Feldbau, 2. Handwerk, 3. freie Künste, 4. Obrigkeit [vgl. die vorhergehende Abhandlung], die sich alle gegenseitig erhalten und eng mit einander verknüpft sind. In allen gibt es Herren und Knechte, Meister und Handlanger u. s. w., verschieden in der Arbeit und in ihrer Bestimmung, aber alle ihres Lohnes werth, eine jede ist eine Monarchia für sich, die unter sich eins sein soll, Freud und Leid mit einander tragen, sich gegenseitig helfen und ausgleichen, was namentlich beim wechsellenden von der Witterung abhängigen Ertrag der Landwirthschaft eingehend auseinander gesetzt wird. Bruderschaft eines Handwerkes und aller Handwerke untereinander, derselbe Zusammenhang auch unter den freien Künsten, Medicus, Theologus, Astrologus etc. nothwendig und unter den drei Monarchien untereinander. Die Obrigkeit zieht ihre Nahrung und Nothdurft von den andern Dreien, sie sollte es aber nicht in Geld, sondern direct in den Bedarfsartikeln einziehen; denn wo Geld ist, ist Sorge und Ursache der Diebe und Mörder u. s. w.

Ausserhalb diesen 4 Monarchien sind noch etliche Rotten eingewurzelt, die ihre besondere Nahrung haben, aber im Wege der Unseligkeit, als die „kaufleute, Tuchleute, Zinsmacher, Genosseher [?], Furkäufer, Grempler, Schnetzer“ (?). Die nähren sich alle ungöttlich gegen die 10 Gebote, zerstören den gemeinen Nutz und sind vom Teufel. Ihr seligs Leben bedürfte dieser nicht (zur Einfuhr ausländischer Bedürfnisse konnte man staatliche Angestellte besolden). Sie sind den Juden gleich, ihr sollt sie nicht unter euch dulden. Ueber die 4 Monarchien hinaus ist noch eine Nahrung von Gott bescheret, Vogel, Fische und Wild, die sollen der Armen sein, die Obrigkeit soll sich nicht darum kümmern.

Drum yhr alle aus [verbessert in „außerhalb“] den 4 Monarchien, haltent euch eine gemeine Landschaft zusammen, nit

die Landschaft [verbessert „Bruderschaft“] der todten, sondern der lebendigen, Je einer dem andern, keiner ihm selbst : Also gibt vns Gott frid vnd ruhe, gesuntheit, Speise ic. inn mancherley arth, mitt viel freuden vnd allen geschlechten, freunden, Nachbarn, Eheleuten, Eltern vnd kindern, fremden vnd heimischen : Aber so wir nitt also handeln, so sein vnder vns Pestilenz, Teurj, hunger, krig, zank, Je eins wider das ander weder *Sonne* noch *Mond* ist vns gunstig, vnd keiner dem andern, Item, das vich auf der gassen hasset vns, dann des Teuffels Regiment ist nit anders.

Dieser Auszug findet sich vielfach handschriftlich, in Leiden 25 (No. 89) Bl. 515, in Breslau 384 (No. 95), in Gotha (No. 102), in Salzburg (No. 108), theilweise mit etwas abweichendem Titel und einem Zusatz über die Kaufleute am Ende. Die Schrift wird auch 1618 in der „Philosophia Mystica“ (Theil I No. 306) auf Seite 49 als demnächst im Druck erscheinend genannt unter dem Titel „De ordinatione Dei, vel Domini“, ist aber meines Wissens nie im Druck erschienen. Auch ist mir niemals ein vollständiger Text dieser Schrift begegnet, immer nur dieser mehr oder weniger gekürzte Auszug. Vgl. auch Einleitung S. 11 und S. 35 („sind .4. bogen“).

S. 369–380 **Ex Libro von den Besessenen mitt den bösen**

Geystern.

XLVIII.

* Defect. princip: Praefationis . . . Von welchem nichts beschriben wirdt, dann fürwar so vngleubig ist das bei den menschen, das ohne zeugnus Christi solches niemande mochte möglich schetzen : Wiewol die werk da sein, das wirs sehen, aber schwer ist zu vrteylen, das, das der mensch nit kendt, der yhm auch solches nit fürnemo zu sein, dann es seind vbernaturliche ding ohne erleuchtung von obenherab, dem fleische nit zuergründen.

Das buch Theo: von den besessenen Der Erste Tractat. Erstlich müssen etliche Gleichnus furgehalten werden, wie die Diaboli in homine wachsen, natürlich zuverstehen,

S. 376 Tractatus .2. De Allegationibus ex 4 Euangelistis, Et primo ex Mathaei .8. Am abendt brachten sie vier besessene zu yhm Darumb sol sich niemande im wort Christi befremden. * Defect : 8 literae

S. 377 Tractatus .3. Conclusio [S. 380] . . Nun folget weytter die allegation Christi furgehalten inn yhrer bedeutung, dann allein im Wort Christi lieget der grundt, weytter ist von

den dingen nichts zu Philosophiren. Defect: liter: j. atque altera.

Gedruckt 1567, Theil 1 No. 86 S. 96—106 und bei Huser 4^e-Ed. Bd. IX S. 263—275. Der Text unserer Handschrift stimmt mit dem Flöter's von 1567 fast völlig überein, nur hat Flöter auf S. 103 unten aus Verschen zwei Zeilen ausgelassen; in den sonstigen spärlichen Abweichungen gibt unser Mscr. öfters bessere Lesarten; mehrmals konnte unser Schreiber seine Vorlage nicht sicher lesen. Der Text Huser's (nach dem „Autogramm“!) ist etwas ausführlicher, weicht aber doch lange nicht so sehr ab wie bei den „Superstitionibus“ oben. Die Lücken sind dieselben bei Huser, bei Flöter und der Handschrift. Wenn letztere im 2. Tractat sagt: „Defect: 8 literae“, so sind damit acht mit Buchstaben bezeichnete Blätter gemeint [vgl. No. 12 Bl. 340—358]; Huser sagt „desiderantur octo nimirum paginae“ (S. 270). Am Ende sagt Huser nur „Caetera hujus libri desunt“, während unser Mscr. einen Verlust von 2 Blättern anzunehmen scheint. Nach dem Verzeichniss aus Neuburg (Einleitung S. 5) hat das Original 10 Blätter eingenommen; dass es defect gewesen ist, sagt Huser's Neuburger Verzeichniss nicht, es ist aber wohl anzunehmen.

S. 381—394 **Ex Libro de Votis alienis.**

XLIX.

Prologus. Der Mensch hat Ja vnd Nein inn seinem gewaldt zu brauchen, wol oder vbel, d. i. halten oder nitt das er zugesagt oder abgesagt, So stehet aber er auch inn Gottes handt, das er thue was Gott wil, der wil die Warheit vnd bestendikeit von vns haben, Was der mund redt, das das hertze vnd der gantz Leyb vnd alle vnsere kreffte dasselbige thuent: dann also ist der mensch gemacht, das kein glied ist, das des andern nit geneuts, d. i. kein glid am leybe ist, so mans brauche, so hilfft yhm der ganze leyb. auff das homo vollkommen, starck vnd trew erfunden werde, Ists mitt der zungen, sowir sie ohne Hülffe der andern glider brauchen, so ist sie erlogen vnd falsch, dann es ligt die Rede nit inn der Zungen, sondern im Hertzen, dann der ein stim ist, ist im Hertzen ein stimme, Nit die Zunge, die ist nur ein Istrument der stimme. Im Hertzen ligt die warheit, trewe, liebe

Tractatus .I. Caput .j. [es folgt aber kein Caput 2.] . .

Tractatus .II. Caput .j. „ . .

Tractatus .III. Caput .j. „ . .

. dann da gibts der Buchstab, das der grundt nit da ist, vnd ihn Gott blindt gemacht hatt, aus solcher blindtheitt entstanden grosse jrung im Glauben, vbelvnd arges, betten für

die Seelen, fasten, messen u. Vigil, Es ligt aber an dem allen nit, allein an vnserem verzeihen, darnach inn Rew vnd Leydt sterben, dardurch wir die Barmhertzikeit Gottes erlangen, Also wird alles raubes gladt, vnd alles vbels vergessen.

Stimmt inhaltlich mit Huser IX S. 187—207 überein, ist aber wesentlich gekürzt und auch in den Worten oft abweichend; es gilt ungefähr dasselbe wie bei „De Superstitionibus“ oben. Huser will auch hier das Autogramm benutzt haben. Der Leidener Codex 24 (No. 88) gibt einen mit Huser im wesentlichen übereinstimmenden Text, während der Codex Rhodiger 334 (No. 95) unsrem Gorlitzer Mscr. sehr nahe steht. Vgl. Einleitung S. 11 und 34.

S. 394—404 **Ex Libro de Sursum Corda.**

L.

Wir sein auß der Erden, aber Gott der Schöpffer hatt vns gemacht, darumb sollen wir vns zu yhm nit anders als kinder zu einem vater versehen, vnd Erben auß Erden aller natürlichen vnd vbernaturlichen dingen. Darumb sollen wir ihn bitten, nit nachlessig sein, auch nit müßig gefunden werden, Sondern das natürliche vnd auch das vber natürliche, auß krafft der neuen geburt von yhm bitten: Dann wir haben nichts inn uns sider dem fall Adae, gleich wie die jungen kinder die bringen auß mütterleybo nichts als weinen nitt sich Diesen sag ich, müssen wir ersuchen vnd bitten, Ist das reich Gottes gesucht, dann wir bitten vmb sein Reich, drumb wirdt vns das ander gegeben, d. i. vnser notturfft nur nit nachgelassen, dann die Zeit der gaben versäumen sich nitt, was nitt heute da ist wird morgen da sein, Was nit morgen vbermorgen u. Was anders ist dann also, ist vom bösen hertzen. Darumb thuo ein Jeder seine Augen auß, hie auß Erden, Was hie nit den anfang nimpt ist versäumt, vnd den Ewigen tode vberantwortet.

Absolutum vltimo die decimi sexti a Christi natiuitate seculi, quod est 24 Decembris 1564 [Das Cursivgedruckte in Spiegelschrift].

Diese Schrift ist 1619 (Theil I No. 312 und 313) gedruckt, doch ist unser handschriftlicher Text etwas gekürzt wie fast alles in diesem unsrem Gorlitzer Mscr. Doch findet sich handschriftlich auch die weitläufigere Gestalt, vgl. Leiden 24 (No. 88) Bl. 439ff., Heidelberg 26 (No. 91) Bl. 18, Kopenhagen 119 und 1396 (No. 107 und 114). Die gekürzte Gestalt unserer Handschrift kehrt in dem werthvollen Breslauer Codex 334 (No. 95) wieder.

Eine andere Hand hat danach auf S. 404 weiter zu schreiben be-

gonnen und erst später, als sie bemerkte, dass die betreffende Schrift Hohenheim's schon vorn im Mscr. (S. 281) in gekürzter Gestalt geschrieben war, nach 12 Zeilen wieder abgebrochen, dafür aber (aus ihrer neuen Vorlage) vieles in der früheren Abschrift S. 281—286 corrigirt. Der fragmentarische Anfang lautet:

Liber prologi in Vitam Beatam [„Theophrasti Hohenheimensis Doctoris.“ Der Schreiber hat hier Schriftzüge nachgeahmt, die vielleicht eine autographische Abkürzung dieses Namens bilden. Am Rande steht „1598 24 April. D. & H. 6. a. m.“. Also an einem Montag früh um 6 Uhr.]

So nun ein guter Baum eine gutte frucht bringt vnd sein mus, vnd ein gutter Baum mit gutten fruchten von guttem sahmen sol geseet werden, in den Acker in den er gehort, der auch gut sey. Ist nun dies die vrsache hie von dem seeligen leben zu schreiben, denen so zum gutten Baume verordnet seind vnd begehrend. Dann niemand ist, der nach seinem Tode seelig müge sein, er sey denn auff Erden geseeliget, darzu erwahlet vnd gezogen worden. Darumb, so nun der Mensch auff Erden das sein muss, das er wil nach seinen Tode sein, Ist noth das er dahin trachte vnd dencke, das er auff Erden das werde, wie er nach seinem tode sein wil.

Ein böser Samen gibt einen bösen Baum vnd nachfolgend böse frucht, vnd ein gutter Samen, gutter Baum vnd gutte frucht.

Die Vorlage, deren Abschrift der Schreiber 1598 begann, war durchaus abweichend von dem Auszuge, den der erste Schreiber oben S. 281 ff. gegeben hat; sie stimmt überein mit dem Heidelberger Codex Palatinus 476 Bl. 210 ff., also mit dem ausführlichen Originaltexte, den keine andere Handschrift bietet als die Heidelberger.

S. 405—412 sind unbeschrieben. — — —

Die oben gegebene Schlussnotiz des ersten Schreibers „Absolutum ultimo die decime sexti a Christi nativitate saeculi, quod est 24. december 1564“. Ist einigermaßen dunkel. Der 24. December ist ja wohl der letzte Tag des Jahres, wenn man mit Christi Geburtstag das Jahr anhebt, aber wieso ist das Jahr 1564 das letzte des 16. saeculums nach Christo?? — — Weitere Datirungen finden sich folgende:

S. 191 29. Decemb. 1564 Juliano.

S. 225 30. Decemb. 1564 Juliano Anno.

S. 249 den 29. Decemb. 1564 An. Juliano zu Görlitz.

S. 267 20. Decemb. 1564.

S. 295 21. Decemb. 1564.

S. 331 22. Decemb. 1564.

S. 365 23. Decemb. 1564.

S. 397 24. Decemb. 1564.

Alles in Spiegelschrift! — Die Tractate zur *Philosophia Magna* sind also eher geschrieben als der Matthäuskommentar, beide später zusammengefügt und mit Seitenzahlen versehen.

Wir haben hier den ältesten theologischen Handschriftenband sicherer Datirung, Abschriften von gelehrter Hand, die an einem Orte entstanden sind, wo damals die ausgebreitetste und eindringendste Kenntniss vom handschriftlichen Nachlasse Hohenheim's zu finden war, bei Johannes Montanus und zwar nach seinen Manuscripten, wie das die nächste Handschrift noch sicherer darthun wird.

Insofern ist dies Görlitzer Manuscript von grossem Werthe, trotzdem es die grosse Mehrzahl der darin enthaltenen Abhandlungen nur in gekürzter Gestalt, nur auszugsweise bringt. Es stellt einen der wenigen Reste aus der schlesischen Paracelsisten-Gemeinde dar, die in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts blühte.

Es ist ein eigen Ding um diese Auszüge Paracelsischer Schriften, um diese zahlreichen handschriftlich überlieferten Stücke „*Ex libro x y Paracelsi*“. Nicht dass es an sich verwunderlich wäre, einige Abhandlungen Hohenheim's bei deren grosser Zahl stellenweise excerptirt anzutreffen. Aber das ist auffallend, dass wir Dutzende von Abhandlungen alleenthalben immer wieder in dem nämlichen Auszug handschriftlich finden, Dutzende von Abhandlungen auf den verschiedensten Bibliotheken, die in der ursprünglichen ungekurzten Gestalt uns nur ganz ausnahmsweise oder überhaupt nicht erhalten sind. Ware z. B. der Heidelberger Codex, den wir unten unter No. 90 beschreiben werden, verloren gegangen, so würden wir die Mehrzahl aller Abhandlungen aus dem 2. Volumen der *Philosophia Magna* überhaupt nur im Auszug kennen. Dass immer wieder der nämliche Auszug dieser zahlreichen Schriften uns begegnet (der sogar vielfach unter Weglassung des „*Ex libro*“ sich später als vollständige Abhandlung gibt), das spricht doch sehr dafür, dass diese Auszüge von sehr autoritativer Seite herrühren. Ich bin durchaus geneigt anzunehmen, dass der Verfasser fast aller dieser Auszüge Johannes Montanus selber ist. Er wird auf seinen Forschungsreisen nach Paracelsushandschriften die Fälle theologischen Materials, die er z. B. in Neuburg an der Donau wie anderwärts antraf, zum grossen Theile nur excerptirt haben, und diese seine Excerpte wurden dann wieder und wieder abgeschrieben und gingen von Schlesien aus in die Welt, wurden sogar theilweise in dieser gekürzten Gestalt zum Druck befördert. Erst Huber ging in den 80er Jahren des

16. Jahrhunderts wieder auf die Originalquellen zurück und betont gerade bei der Philosophia Magna zu Beginn des IX. Bandes seiner Sammelausgabe, dass diese Schriften bisher nicht in der Gestalt bekannt geworden seien „wie sie der Autor selbst beschrieben“, sondern es seien „an vielen Enden aus diesen Büchern nur kurze summarische Extracte abgeschrieben“ worden (vgl. Theil I S. 401 unten). Ähnliches mag auch von anderen auszugsweise erhaltenen Schriften gelten, die nicht speciell zur sogenannten Philosophia Magna gehören.

84. Wolfenbüttel, herzogl. Bibliothek, Cod. Extrav. No. 160.

62 Bl. 4°, alles von einer Hand zwischen dem 12. Juni und dem 1. Juli 1567 in Görlitz mit schwarzer und rother Tinte geschrieben und zwar von derselben Hand, welche zur nämlichen Zeit den „Modus Pharmacandi“ schrieb, der sich in Erlangen an Q 77—78 angebunden findet (vgl. oben No. 15); das Erlanger Mscr. ist vor dem unsern begonnen (9. Juni 1567) und nach dem unsern beschlossen (21. Juli 1567). Aber auch mit dem eben besprochenen wichtigen Görlitzer Mscr. aus der Bibliothek der Oberlausitzischen Gesellschaft der Wissenschaften steht unser Mscr. in engem Zusammenhange: denn das dort beschriebene Holzschnittbild des Paracelsus in ganzer Figur findet sich auch in unserer Wolfenbütteler Handschrift auf der Rückseite des 1. und 23. Blattes von dem nämlichen Holzstock abgedruckt. Ueber weitere Beziehungen dieser beiden theologischen Handschriften zu einander siehe bei der vorhergehenden Nummer und bei dieser im weiteren Verlaufe der Besprechung. Der Schreiber unserer Handschrift scheint sich auf dem zweiten Blatte mit dem Monogramm MB zu kennzeichnen. Leider kann ich keinen Anhang Hohenheim's namhaft machen, der diese Anfangsbuchstaben trug und 1567 in Görlitz weilte. Der Schreiber war jedenfalls ein gelehrter Mann und kein Berufsschreiber.

Auf dem 1. Blatte der Titel:

**Libri VII. De Coena Domini. Theophr. D.
Ad Clementem VII. Papam.**

Auf der Rückseite das Paracelsusbildnis in ganzer Figur abgedruckt, welches bei der vorhergehenden No. 83 zu Anfang beschrieben ist. Auf dem 2. Blatte beginnt der Text der Handschrift:

Clement VII. Placentinus
Imperatoris v. c. d. v. Anno
Christi 1567. regnavit
3. Anno. 3. Idus. 3. dies

**Aus den Buchern
Vom Nachtmal Christi. Ad Clementem VII
Anno 1530.**

12 Jan. J. Gort.
1667
M 16

Zu dem Siebenden CLEMENTE, Obersten Bischoff, der Pfarherr zu Rohm . THEOPHRASTVS S. P. D.

Nicht mein, sondern dein ist die sorge (Inn der Ich jetzt arbeite Im Nachtmal des Herren, du Oberster Bischoff der Prelaten) Inn ein Jelen Irrthumb zu fallen, die so da vnderstehen zu zerstören den Tempel Christi . Due aber Inn Rohm, der du nit one grosse Irrung lebest, vsachest andere Irrung : dann die Irregehung des Haupts, ist vsache, das auch Irre gehen die glieder . Nue mag kein glied ohn ein haupt sein, darumb du vsachest als ein haupt, das deine Irrung viel Irrig haupter gibt . Petrus dein vorforder hat sich dermassen gehalten, das kein haupt vnter Ihm auferstund noch erwuchs, wiewol schlechter geburt, nit deiner weißheit gemeiß, aber Im H. geist ersetzet, als einem Haupt zustehet . Darumb entzeuch dich aus der zal deren, die Christus verkündt hat und weißgesagt, da er sprach : Es werden falsche propheten auferstehen, falsche Apostel ic. So du wirst das Ampt selig betrachten vnd Christo vnserm erlöser nachfolgen, so wirstu dir den baleken aus den Augen ziehen : Dann du hast die grosten augen. Drumb auch die grossten Wisebaum drinn . Die Glieder, die sich gen haupter auffwerffen, haben kleine augen, sehen kaum vber Ihre Stadt Rinekmawer. Drumb haben sie kleine spreißle In Iren augen, Jedoch einem gift gleich . Wirstu nur deinen Wisebaum aus den Augen thun, der vom auffgang biß Inn Nidergang der Sonne gehet, so wirstu hinweg thun die kleinen spreissen, die vor deinem baum abfallen : So du aber das nit wirst thun so werden die spreissel vnd spehn wachsen deinem wisebaum gleich . Nue, was ist hie auff erden dem Menschen geholffen, wie kanstu oder dieselbigen hirtten, der Schaffe, so Petro beffholen worden? Auff dein Regiment, Schul vnd gewalt sein sie nicht beffholen. Sein auch nicht beffholen den nebenkatzern vnd denen die die hirtten sein wollen . Drumb, dieweil deine blindheit gestrafft wird, so thue deine Augen auff, vnd werde erleuchtet Im h. g. damit du Inn Apostolschen weg trestest, aus deinem Sathans weg . Vnd den, der sich ein haupt setzt, den straffe durch den H. g . Vnd laß dich nit entsetzen, der grossen hutt, so du hast . So du Im H. g. Petro gleich sein wirst, so wird In Ihm kein straff widder dich sein . Dieweil du aber dir sunderst einen eigenen Schaffstal, vnd andere nebenschaftstalle dadurch erwachsen, So ist bei dir nichts zuerhoffen des Felses Petri . So due, vnd andere so wider dich vnd doch falsch auferstehen, werden

betrachten In ewrem herzen, wie so groß vnd starck Christus von euch die warheit nimpt, das weder dir. noch den hauptern wider dich, nichts zu glauben noch zu vertrauen ist. In deme da er spricht: Sagen sie, Ich bin Christus, da ist Christus, an dem ortho findt ihr ihn, so glaubent ihn nit. Sollen wir das nit glauben, do Irs vns sagen, wie groß seidt ihr dann beraubet der warheit von Gott. Es ist geredt auff die falschen Propheten vnd Christen: welche seinds? als du, vnd die Jenigen die Ir Reich vnter Inen selbst zerteilen, denen sol nichts geglaubt werden. Darltnu erinner dich, nimb an die busse des grossen Propheten Davids, habe rew vnd leid, stehe von der hoffart In die Armut, Damit du vergleichest werdest Petro, damitt du die halcken aus den Augen andern auch zihest, die sich mit Reimngen werden one dich, Auff das wir kommen In einen Schaffstal, vnd Christus sei vnser haupt, vnd du der oberste Bischoff bleibest ohngeletzt von Christo, In welchen Schaffstal das Nachtmal Christi, wie hernach folget gehalten werde. Das Ich dir vor allen zuschreibe zu durchlosen etc. Datum.

Bl. 2b—5b Das Erste Buch mit 13 Capiteln, am Rande von wenig späterer Hand „I. Liber de limbo aeterno“.

Zwei Creaturen im Menschen, „die Tödtliche“ aus Adam durch Gott den Vater, „die Ewige“ durch Gott den Sohn. Jede hat ihren „Leib“ denn „ohne materialisch“ ist nichts. Der Grund der Erkenntnis *coenae domini* liegt in der Unterscheidung der beiden Leiber, die in ihrem Wesen verschieden sind, nicht in der Form. Beide müssen durch den Mund gespeist werden, aber inwendig schenket sich. Die in Adams Fall geschiedene Vermählung von Leib und Seele hat Christus neu gestiftet, der Seele einen ewigen Leib gegeben, der auferstehen wird. Der Leib wird selig, nicht Geist und Seele, die es vorher schon waren. Der unctionelle Leib ist unsichtbar wie die Seele, er geht durch Mauer und Grab zu Christo „als einer der durch ein schatten geht“. Kein Leib ist ohne Speise, der ewige wird am Christo gespeiset. Die Altväter konnten auch nur mit neuem Leib ins Reich Gottes kommen, darum wurden sie auferweckt und gespeist, grosse Wunder in der Erde als auf der Erde, eine gemeine Auferstehung der Altväter, die im Gebote des Vaters gelebt haben. Die Erfüllung der Gebote Gottes des Vaters ohne die neue Geburt ist nichts, im neuen Fleisch und Blut ist das Gesetz erfüllt, doch leiblich müssen die Gebote gehalten werden; denn dem Leib wird geboten nicht dem Geist. Auf Erden fängt das Reich Gottes an, darum müssen wir hier heilig sein, auswendig und wir noch irdisch, darum haben wir irdisch Brod und Wein, im Himmel werden wir Engelbrod haben. Die neue Geburt kann die Gebote Gottvaters erfüllen, denn sie istet Fleisch und Blut Christi. Demuth in der Betrachtung des Leidens und Sterbens Christi, die Hoffarth der Kirchen ist Verführung Satans. Matthäus, Markus und Lukas beschreiben den Anfang des Sakramentes hier auf Erden, Johannes der ewige Speise im Himmel, so sind die vier „einheilig“. Uebersicht über die folgenden 6 Bücher. In der neuen Geburt soll allen leiblich verstanden werden, nicht geistlich,

auch der neue Mensch ist materialisch. Die Taufe muss Kindern und Thoren genügen, das Nachtmal will vollen Verstand haben. Die neue Geburt ist ohne Vater und Mutter wie die Adams, Christus ist unser Limbus, andere Christen können uns nicht zu Christen machen. Anstatt des Leihmes ist Christi Leib da, „sein wort accepit ist sein fiat“. Die alte Form wird nicht zerbrochen, wir legen die irdische Vernunft weg und setzen den heil. Geist an deren Stelle. Im neuen Testament ist auch die Creatur neu und rein und gesegnet geworden, um des Menschen willen, darum bedeckt ihn keine Speise mehr. Christus in uns corporaliter. Wie Gott nach der Erschaffung des Menschen von der Welt ging, so schuf Christus in seiner letzten Stunde den Christen, ging für ihn in den Tod und fuhr gen Himmel und ist doch auf der Welt in seinem Werk, wie Gott in den Elementen. Der gegessene Leib Christi bleibt doch ungetheilt, wie sich der einzige Limbus Adae ausstreckt in infinitum.

Es folgt dann noch ein Abschnitt „Ex textibus trium Evangelistarum“ am Rande „Liber V. de limbo aeterno“.

„Wir sind alle gutt und böse zum Nachtmal berufen“, aber nicht alle erwählt. Christus der neue Vater. In Christi Blut tranken wir die ewige Taufe. Ein Limbus von oben herab unsterblich, aber irdisch von der „väterlichen Jungfrauen Maria“, in Adam gestorben, aber im limbo coelesti wieder auferstanden. Wie Adams Same durch die Generationen, so Leib und Blut Christi durchs Wort in die Neugeborenen bis zum Ende der Welt ohne Aufhören. Die neuen Adam sind Söhne Christi immedie, keiner hilft der andern neue Geburt. Auf die Einsetzung des neuen Bundes und Testaments und deren Meinung ist allein zu achten. Kein Freudenmal, sondern ein Gedächtnis seines bitteren Todes und der neuen Schöpfung und Nachfolgung Christi. Die Worte der Propheten und des Johannes gehören zu denen der 3 Evangelisten nach dem heil. Geist zu urtheilen. Aber keiner demüthigt sich „ihre Hoffart ist groß als Satans Hoffart, welcher so er mensch wär, über die alle sich demüthigen würde“.

Bl. 5b—7a Das II. Buch Ex Joanne Evangelista, am Rande „Liber VI. de limbo aeterno“.

Eine Gemeinschaft der Heiligen im Himmel und auf Erden, ein Tisch: die heil'ich Hier genessene Speise nehmen wir als ewige mit uns ewige Leben. Glaube und Werke ein Ding. Das Nachtmal sollen wir nicht täglich nehmen, das ist wider Kraft und Macht des Gedächtnisses, es ist keine Bauchfüllung. Brod und Wein sind sein Leib und Blut, die sind jetzt der Sohn Gottes bei uns; glauben wir seinem Wort, so sehen wir Christum in Brod und Wein gesalich. Gottvater ist uns der Lehmeister auf Christum, der Glaube ein neuer Schulmeister des Himmlischen. In anderer Weisheit sollen wir nichts suchen „es schreibe, es sage, wer da wolle, allein in den Glauben uns ergeben“. Das Wort Gottes müssen wir von Gott dem Vater hören, Lehre vom Sohne ohne den Vater ist uns nichts nütze. Im Sohn wird der Vater gesehen in der neuen Geburt, im Fleisch und Blut Christi. Das alte Testament ist in den Tod gerichtet, das neue in's ewige Leben (Manna und Nachtmal). Ohne das Nachtmal im blossen Glauben können wir Christi Gebot nicht erfüllen. Unser Fleisch der neuen Creatur muss Fleisch haben nicht blossen Geist, Brod und Wein, so Fleisch und Blut von Christo genennet werden in verwandelter („verkehrter“) Gestalt. Polemik gegen die jetzigen Murreler, so ein Gedächtnis Christi mit blossen Brod und Wein aufrichten u. s. w. unter fortlaufender Anlehnung an die nach der Vulgata gegebenen Textworte des 6. Kap. Johannis.

Bl. 7a—9a Das III. Buch. Außlegung etlicher Spruech hin vnd her Inn III. Euangelisten. Am Rande „Liber 8 de limbo aeterno“.

Viel falsche Auslegung nicht nur in den Hauptartikeln. Fac e lapidibus panem. Adamitisches und himmlisches Brod, alter und neuer Mensch. Caro in spiritu. Der Mensch lebt aus dem Evangelium: die Stamme Gottes ist der heil. Geist. Der Christ soll keine Nation verachten. Christus und die Samariterin (Joh 4 „das heidnische Fräulein“). Das Wasser ist sein Blut, mit dem er keine Hoffart treibt, das er nennen kann, wie er will. Wir sollen unsere Vernunft nicht in seine Mysterna legen, vor unsern Augen wirds nicht, sondern in uns. Er will nicht gelehrte Disputirer haben, sondern die Armen und Leidenden macht er seines Tisches theilhaftig. Zuerst müssen wir haben das Reich des Sohnes auf Erden, dann das Reich des Vaters im Himmel. Die Apostel und Heiligen sitzen auf himmlischen Stühlen persönlich und essen mit Geist und corpus, menschlicher Art und himmlischer Natur. Zwei Wege in den Himmel, Taufe und Nachtmal. Mit irdischem Verstand (spiritus astralis) können wir nicht fassen, dass Christus aufgefahren ist und doch bei uns ist. Ecce hic est Christus. Unsere neue Kreatur sieht Christum hier auf Erden, nicht dass uns jemand ihn zeigen könnte oder uns darreichen, wie die falschen Propheten sagen, er ist in meiner Hand, ich hab ihn versperret, ich bringe seinen Leib herab u. s. w. Christus ist in uns, nicht ausserhalb uns, in keiner Gewalt oder gefangen, in jedem der da hungert und durstet ist nach ihm: nicht die Worte machen ihn, er ist vorher gemacht, er hat sich selbst gemacht im Nachtmal einmal dabei bleibts. Auch die Weissagungen vom jüngsten Tage sind falsch.

Bl. 9a—10b Das III. Buch Außlegung aus S. Paulo. Am Rande „Liber 9 de limbo aeterno“. (Auf Bl. 10a das gleichzeitige Marginale: „De his lege consilium Autoris in 4. parte Psalt. Psal. 144“. Dieser Psalmenkommentar war also 1567 in Görlitz bekannt, cf. No. 92 u. s. w.)

Paulus bleibt beim „Verstand des Nachtmals“ der Evangelisten; drum sollen auch wir beim leiblichen Verstand des Nachtmals bleiben und keinen übernatürlichen hinein ziehen. Nur der Augen halber mag geistlich genannt werden, weil es unsichtbar ist in Brod und Wein. Christi Leib ist in uns. Messe und Gedenckwerk sollen wir meiden, darein das Nachtmal geflickt wird. Die Messe mit ihrer Zier ist Götzenarbeit. Mit rechtem Ernst ohne Orgel und Singen sollen wir uns zum Gedächtnis des Leidens und Sterbens Christi schicken. Jeder der Blut und Leib Christi isset, ist ein Priester selbst in Christo. Nicht zweierlei Ordnung des Nachtmals, sondern nur eine alleine. Viele Sekten der nicht Auserwählten, Einigkeit nur bei den Auserwählten.

Bl. 10b 12b Das V. Buch. Außlegung aus der Propheten Weissagung. Am Rande „Liber 12. de limbo aeterno“.

Auch sie können uns vor Irthum bewahren, denn in der neuen Kreatur werden alle Gesetze erfüllt. Der Geist Gottes auf den Wassern ist Fleisch worden in der Jungfrau, jetzt ist Fleisch und Geist ein Ding. Christi Fleisch ein geistlich Fleisch oder Geistfleisch, das ist gegeset, vom Geist empfangen und doch wahres Fleisch. Verkündigung des Evangeliums ohne Kenntniss der Propheten gibt nur Sekten. Zweierlei zu nehmen aus dem A. Testament, Gottes Gebote und die Roden der

Propheten auf Christus. Unser Herz ist jetzt der Tempel des Herrn, ausser Christus ist kein Priester mehr. Die Ceremonien sind erfüllt und vorbei. Wir haben kein Opfer, keinen Tempel, keinen Altar mehr, nur aus selbst. Wie können wir Christus opfern, er ist nicht unser. Symbolik des Opferlamms: „Weitere Erklärung des alten Testaments findet ihr in meiner grossen Auslegung des alten Testaments von Lamm zu Lamm“. Wir haben nichts zu opfern als unsern Leib und Leben wegen des Wortes Christi. Wir sind keiner Kirche nichts schuldig. Irdische Nahrung und englische Dichtung; Christus ass Fisch und Honig nach seiner Auferstehung, ist geistlich verdaulich worden. So essen wir auch leiblich und verdauen geistlich. Propheten und Evangelium erläutern sich gegenseitig. Psalm 3, 97, 80, 100 sind Weissagungen aufs Nachtmal. Was andere schon richtig aufs Nachtmal gedeutet haben, übergeht er, betont nur das falsch Ausgelegte; „weitere Auslegung findestu an andern Orten des Psalters“. Aufs Nachtmal werden namentlich noch gedeutet Psalm 79, 13. 81, 17 und 11. 111, 2. 6. 116, 10—15.

Bl. 12b—15a Das VI. Buch. Gezündet auf das Licht der Natur, wobei der Schreiber angemerkt hat „In partibus Philosophiae habes hunc librum paucioribus comprehensum“. Am Rande von der späteren Hand: „Liber 10 de limbo aeterno“.

„Es seindt zweyerley Leuth, die im heil. Geist brennen, welche Leben des Geistes, die lassen des Lichts der Natur nichts, die andern die im heil. Geist nicht leben, sondern setzen ihren Grund aufs Licht der Natur denselbigen Ungläubigen hat Gott solch wunderbarliche Werke fürgebildet, ob einer so hart im Glauben wäre, dass ihn die Werk bewegen zum Glauben. Denn der Ungläubige je höher er im Lichte der Natur gegründet ist, je höher er in den Wunderwerken Gottes erfahren ist.“ Christus nimmt seine Parabeln aus der Natur, darum verliert Naturerkenntnis das Verständniss der Parabeln. Christus hat nicht wider die Natur gehandelt. Christi Wort heilt Krankheiten wie die natürlichen Arzneien; er ist der Schöpfer der Arznei, der grösste Arzt. Gleichnisse von Tauben, Schlangen, Wölfen (Pflanzart wie Wolfsart), Osterlamm, Licht der Welt, Wein und Brod sind kein Gleichniss, Sal terrae, Weinstock. Alle tropi und Figuren bleiben im menschlichen Verstand, aber Christus hat nicht die menschliche Natur auferweckt, sondern den Glauben, die Liebe, den bitteren Tod seines Testamentsbündnisses aufgerichtet, nicht im Licht der Natur, „wie kann dann der heidnische Ketzer sagen das man vergleichen soll, das von oben herab und von unten hinauf“.

[Bl. 13a] „Volgen die Irdischen Weissagungen nach Inhalt der Magnalia Gottes.“ Am Rande „Liber XIII. de limbo aeterno“.

Sie sind nicht aus der Natur und Himmels Einfluss, sondern Wunderwerke Gottes. Wer dem Wort nicht glauben will, soll Gottes Werken glauben, der Gläubige bedarf dessen nicht. Jungfrau mit dem Wasser im Siebe (Jungfrauengeburt), Phoenix (Wiedergeburt), Löwenstreu über die todtgebornen Jungen (Auferweckung am jüngsten Tage), Har formt die Jungen mit der Zunge (Neue Geburt), Pelikan nährt die Jungen mit seinem Blut. Nachtmal Christi. Es sind noch mehr dieser Magnalia und Mystera wider die Natur, „die wir ein Theil sind bekannt, ein Theil unbekant“. Im Licht der Natur betundet sich, dass alle Dinge nichts sind, dafür wirz ansehen, sondern unsern Augen die Weise der Corpora alle verborgen sind. All unsere Nahrung ist „Menschenfleisch in mysterio“, drum nicht zu verwundern

wie Brod und Wein sein Fleisch und Blut Christi. Hab ich meine tägliche Nahrung bereitet und ein Hungeriger kommt und ich theile meine Nahrung mit ihm, so kann ich sagen, er isst meinen Leib und mein Blut. So konnte auch Christus zu seinen Jüngern sagen: dass wir wirklich seinen Leib und Blut essen, macht die Benedieung und Danksagung, auf welche wir den Glauben setzen, wie auf einen Fels. Durch Gottes Wort ward Adams Fleisch und Blut aus der Erde; seine Nahrung war vorher erschaffen; in der Schöpfung ist alles Fleisch und Blut des Menschen. So ist der Mensch ein Sohn Gottes. So bleibt der Mensch in Gott und Gott in ihm „und ist sein Verdammt und Seligkeit.“ Ebenso Christus und die neue Kreatur, er gibt uns Leib und Blut von oben herab zu Speise und Trauk und zum Gedächtniss der Menschwerdung Gottes. Doch er gibt uns nicht den „universals corpus“, sondern „particularis corpus Christi.“ Aus dem Licht der Natur wird probirt, dass es unversähter ein Leib ist, aber aus Kraft des Glaubens, gegründet auf Wort Christi wird probirt die Sonderung, wenn wir den Leib Christi geniessen. Wir essen nicht den ans Kreuz geschlagenen Leib, darum müssen wir vom natürlichen Verstand weichen, durch den Glauben essen wir seine Substanz als eines gleichen Gottes der Trinität, Brod vom Himmel herab. Das Wort „das ist mein Leib“ muss in uns durch den heil. Geist angezündet werden, dass uns der Geist lebendig mache, das Fleisch ohne Geist ist unsere Verdammnis.

Bl. 15a—17a Das VII. Buch. Außlegung des Brauchs des Nachtmahls; der Schreiber merkt an „Huic libro adiunge de modo Missae sumendi sacra infra“. Am Raude „Liber XX de limbo aeterno“.

Betrachte I. Chor 10. Soll in keinem Tempel geschehen, der Altar ist der Abgötter Stuhl, kein Gesang dabei, keine Kleider und kein Ornate. Die Abgötischen heissens ein Sakrament und ihr Herz ist weit von ihrem Maul. Die rechte Ordnung ist, dass sie zusammen kommen, die den Tod Christi verkündigen wollen den Ungläubigen, und essen in ihrem Hause mit einander, brechen das Brod, am letzten benediciens stes dem Herrn, essen also dann seinen Leib und trinken sein Blut und singen dem Herrn sein Lobgesang, darauf folget die Haltung des Gebotes, gehet in alle Welt und verkündigt den Tod des Herrn, darauf sollen sie sich austheilen und keiner den andern nimmermehr sehen, und keine Nacht hagen, da er die ander geschlafen hat, bis sie finden, das Gott befohlen hat zu suchen. Und treiben sie [sie] wie die Apostel aus der Gassen, so sollen sie zum Fenster ausschreien, Item ver treiben sie auch aus dem Fenster, auf die Dächer fliehen und ernstlich schreien, bis sie die Wahrheit in den Tod treibe durch die Hände der Feinde Gottes. Weib und Kinder verlassen und Christum verkündigen. Die sich selbst verschneiden von wegen des Reiches Gottes, ist nicht die Jungfräuschaft gemeint, sondern die Verkündigung Christi höher schätzen als Weib und Kind. Die Apostel sollen nicht in die Ehe treten, sonst ist es besser heirathen als brennen in Unkeuschheit. Pfaffen, Pfaffen, Zehnten sind nicht mehr im N. Testament. „Fressen und trinken täglich das Nachtmal Christi, dass einer oft tausend Hostien und Trank bekommet, dass er eins Hanfkornleins gross des Leidens Christi nie verkündigt hat Bietet die Pfaffen, denn sie leben des Tempels, Altars, verwandeln Christum versindigen in Sitzung, gedenken des Todes, dass es niemand anno wird.“ Also diese Abgötterei ist abzustellen, der Glaube thut alles in diesen Essen und Trinken. Die Apostel haben einmal das Nachtmal genossen und ihr Lebentum verkündigt bis in

ihren Tod. *Blato ex hoc omnes.* Wir sollen alle Christo verbunden sein, im tiebot der Verkündigung sind wir getheilt. Die Schar der Gläubigen ward nicht ausgesendet, bleibt bei ihrer Arbeit, bei Weib und Kindern, erinnern sieb untereinander des Evangeliums, verkündigen es den Unmündigen, die heranwachsen, und führen die Vergessenen zum glauben zurück. In uns ist Christus, in uns seine Wohnung, sein Tempel. An Christi Statt ist nichts hinter ihm zurückgelassen als allein sein Leib und Blut, in denen liegt unsere Beicht und Vergebung, dahin allein haben wir all unser Zuflucht auß Erden, allein in den leib vndt blutt Christi, Inn den Christlichen geist, der vns lebendig machet: In deme ist unser Priesterschaft. Drum folget, das wir alle brueder vnd gleich Inn Christo bleiben. +"

Diese Abhandlung, welche Hohenheim's verschiedene Gedanken über das Nachtmal zusammenfasst, ist noch mehrfach erhalten, vgl. No. 88, Bl. 162; No. 108 S. 790; No. 109 Bl. 1; No. 113 Bl. 1; No. 114 Bl. 1; No. 116 Bl. 47.

Auf Bl. 19a eine Aeusserung Melanchthon's über das Abendmal vom 17. April 1560 von anderer Hand eingetragen; im übrigen ist Blatt 17b–20a unbeschrieben. Auf der Rückseite des Blattes 20 beginnt:

30 Junij
1567
Gorl.

Quod Sanguis & Caro Christj sit in Pane & Vino, & quomodo fidelibus intelligendum.

[Am Rande von späterer Hand „Liber III de limbo aeterno“]
Lectorj & socijs Salutem.

Das ergert viel leute, die das Wort Christi, nit nach möglichkeit, wies an Im selbst ist vnd vermag, glauben, Sonder In solchen dingen mancherley einfüren. Viel sein auch, die solches glauben, aber gleich so schwer Inen, als die da nicht glauben das da sej. Dann bej vns Christen sein viel Secten Im glauben.

I.

II. VI.

Solchs alles ist ein Irsal Inn vnseren glauben

[22b] Drum müssen wir außs Euangelium vnd Wort Christi grosse acht haben, wie er vns lernet himlisch werden, vnd müssen denselbigen weg vnd lehr halten, vund nichts darzu noch darvon thuen, auch mit rechtfertigen. Also bleibet sein wort gantz, das sein brot sein leib ist, sein wein sein blut: vnd das nissen mit Testamentlicher gerechtigkeit, von welcher auch die Propheten geweissagt, das er vns speisen werde, mit seiner selbsthand 1c. Vnd Gott grossen danck sagen, das er vns seinen Sohn geschickt, vnd alle ding newe seind worden, vnd mugen sagen, wir sein das fleisch so vom heiligen Geist empfangen vnd fleisch worden i. e. (aus Christo) In dem wir werden wunderbarlich auferstehen. Dem sey lob vnd Danck, von wegen seiner vnaussprechlichen gaben, die er auch vns durch

seinen Sohn geben hatt Inn seiner vbertrefflichen Glorj vnd Ehre Inn Ewigkeit . Amen.

Editum Rokenh... ad socios fideles.

Es ist dieselbe Abhandlung, welche 1740 in Gottfried Arnold's Kirchen und Ketzehistorie gedruckt wurde (Theil I No. 446 S. 1500–1502); soweit ich vergleichen konnte, steht unser Text dem Arnold's ziemlich nahe. Wir werden derselben Abhandlung noch mehrfach begegnen, zum Theil in recht abweichender Gestalt, vgl. No. 88 Bl. 146 ff.; No. 100 S. 491 ff.; No. 114 Bl. 96 ff.; No. 118.

Zu beachten sind die „socii“ zu Anfang und am Schlusse. Ueber diese Gesinnungsgenossen Hohenheim's fehlen uns auch heute noch alle Anhaltspunkte. Etwas Verwandtes mögen die sodales besagen, welche wir gleich treffen werden. Beachtenswerth ist ferner die Ortsangabe für die Ausarbeitung und Niederschrift am Ende, die sich in keiner der uns sonst erhaltenen Handschriften findet:

„Editum *Rokenh*“

Den Schnorkel am Ende des Wortes hat der Abschreiber wohl aus seiner Vorlage mit herübergenommen; man konnte Rokenheim oder Rokenhausen vermuthen. Die Annahme, dass der Ortsname Rokenhalm zu lesen wäre, (der Name eines Bauernhofes in Kanton Appenzell-Ausserroden nahe bei Gais vnd dem Dorfe Bühler), habe ich mit aller Reserve in den Paracelsusforschungen Heft II S. 158 aufgestellt. Ich bin auch heute keineswegs sicher, dass diese Annahme das Richtige getroffen hat. Einen festen Anhaltspunkt für die Abfassungszeit der Schrift habe ich aus dem Inhalte derselben nicht gewinnen können. Dass in den Jahren 1532–1533 vieles Theologische geschrieben sei, und zwar in Appenzeller Landen, scheint mir auch heute noch viel Wahrscheinlichkeit für sich zu haben; auch das vorliegende Abendmalschriftchen mag in diese Zeit fallen, doch steht das nicht zweifellos fest.

Bl. 23a ein neues Titelblatt:

**Theophrasti Hohenheimen . Sacrarum literarum Medicinarum-
que Doctoris**

De Coena Domini Libri XI.

Ad Amicos & sodales.

Fragmenta.

Auf der Rückseite dieses Titelblattes (23b) ist abermals der Holzschnitt abgedruckt wie auf Bl. I verso.

Bl. 24a–27a **Ex Dno Paulo j. Cor. 15.**

§ 18 Junij 67
Geri

Quae ad secundam generationem & secundum Adam

attinent. Liber Theophrasti. [„Il de limbo aeterno“
gleichzeitige Notiz.] [Von späterer Hand steht links „Liber
XVII de limbo aeterno.“]

Paulus tractiert den himmlischen leib Christj, bewoiset durch die
Auferstehung, einen vnsichtbaren vnd verborgenen leib, Im Sich-
tigen, das In der Auferstehung Christj dz vnsichtige offenbart
sey worden: vnd meldt da nichts vom sichtigen leibe der Erden,
allein vom vnsichtigen. Vnd ist aus diesem Capitel zu ver-
stehen, das dem Paulo vielleicht von den Saducäisch Einreden
geschehen, vnd laugnung der auferstehung

Ohne Auferstehung ist der ganze Glaube nichts, dann wäre Christus auch nicht
vom Himmel, ohne den untödtlichen Leib, den „Leib der Belohnung“, könnten auch
wir nicht selig werden. Auch in Christo ist zweierlei Leib und Fleisch gewesen,
irdisch und himmlisch: er hat aber nur nach der himmlischen Art gelebt ohne Sünde,
sichtbar war er nur durch den irdischen; das Himmlische mit dem Irdischen bedeckt.
Auch wir Christen sind in beide Leiber geboren und doch nur eine Person. Das
Wort Gottes ist aus dem Geist in Maria Fleisch und Blut worden wunderbarlich
ohne männlichen Samen. Gleichniss vom Kristall der mit dem Stahl den Funken
erzeugt, aber auch ohne Stahl durch den Sonnenstrahl Feuer entzünden kann. Der
Tod scheidet die zwei Leiber von einander, der himmlische geht gen Himmel. Gold
und Schlacken im Erz. Christi Leib aus Maria ist nicht den Würmern überant-
wortet worden, sondern verschwunden, nur der himmlische ist von den Jüngern
wieder gesehen worden. Christus hat uns seinen himmlischen Leib gegeben (nicht
den irdischen, den hatten wir schon vorher), in dem wir die Belohnung und Selig-
keit empfangen.

Bl. 25a Sequitur textus Paulj der lateinisch nach der Vulgata
marginal gegeben ist. Fortlaufender Kommentar einiger Verse aus dem
15. Kapitel.

Bl. 26b—27a sind dann noch kommentirt Kor. 6,1; 9,1; 2,1; 3,2;
4,2; 5,2; 6,2; — dasselbe Schriftstück ist noch mehrfach erhalten, z. B.
No. 88 Bl. 82b; No. 100 S. 178; No. 108 S. 583. In allen diesen an-
dern Handschriften ist der Text etwas weitläufiger gegeben und soviel
ich sehe übereinstimmend: es entsteht also die Frage, ob unser Mscr.
die ursprüngliche Gestalt gibt und die andern eine etwas überarbeitete,
erweiterte, oder ob unser Schreiber, der ja ein Gelehrter gewesen sein muss,
seine Vorlage etwas gekürzt resp. excerptirt hat; vieles findet sich in allen
wörtlich gleich. Es ist ja misslich, dass gerade die älteste erhaltene
Handschrift, der wir von vornherein den meisten Glauben schenken
müssen, diesen kürzeren Text gibt. Das nämliche Verhalten finden wir
bei der Mehrzahl der folgenden Tractate. Es dürfte sich hier doch
wohl um Kürzungen unseres Bearbeiters handeln; denn auf Bl. 49a
findet sich die Bemerkung „ad verbum“, was doch für die anderen
Tractate erkennen lässt, dass sie nicht wörtlich gegeben sind. Eine

sichtende, bearbeitende Hand ist auch aus vielen andern Stellen unserer Handschrift zu erkennen. Der Schluss lautet hier:

i. e. Ihr seid wie Kinder, als hette ich euch geboren, oder an geborner kinder stat seit Ihr meine kinder. vnd dz selbige aus meinem blut vnd fleisch.

Bl. 27a—29b *Quae Ex S. Paulo De Coena Domini ad Galatas, Ephesios, Philippens. Thimot. & ad Titum habentur. Liber Theophr. [„IX de limbo aeterno“ gleichzeitige Notiz]*

Die Saduceer glaubten kein auferstehung, denn sie glaubten nit, das der leib Adae wurde ein Same sein, aus dem ein ander entstünde. Sie haben nit betracht, das ein Jgliche samen In sich helt ein blumen, kraut ꝛ das aus dem gestorbenen samen herfür keme. Sie sind der Philosophia nit recht vuterricht gesein, daraus sie wol gefunden hatten, das natürlich der samen faulet Im Acker vnd vorgehet

Wie viel mehr im Menschen. Haben wir Christum „angelegt“, so gibt es in der neuen Creatur keinen Unterschied mehr, kein Geschlecht, keine Verwandtschaft, nur noch Erben Christi, Gottes Kinder, der hat uns von den Elementen (Erde und Gestirnen), erlost. Alten und neues Testament gleich Dirne und Ehefrau. Alle Geburt vom Fleisch ist Hagarisch. Die Kinder des Geistes erben das Himmereich; sie leben nach dem Geist in gegenseitiger Liebe. (Epheser) Gott hat uns gesegnet mit dem Segen des Geistes, darum ist der Mensch himmlisch, bedig im himmlischen Fleisch. Im alten Leib aus Adam können wir nicht wandeln zu guten Werken. Der neue Leib muss den alten regiren, dann sind wir ewige Hausleute bei Gott, dann wächst aus dem alten Leib die edle Blume (Anθος). Das Mysterium der neuen Geburt durch den Genuss des Fleisches und Blutes war allzeit bei Gott, ist aber erst durch Christum offenbar worden. In Adams Kindern war vielerlei Einfluss und vielerlei Eigensinn, jetzt ist nur noch ein Sinn, ein Geist in allen, ein Herr. Christus ist gen Himmel gefahren ganz und doch nicht von uns gewichen, hat uns sein Wort gelassen und dessen Verkünder und gibt sich uns selbst vom Himmel herab im Nachtmal ohne Abgang. Im Himmel wird er wieder mit uns essen. Die Hand Christi legt uns vom Himmel herab den neuen Menschen an, in dem sollen wir uns Gesellen sein und barmherzig gegen einander. (Philipper) Wir grünen und wachsen in Christo zum neuen Leben, eins mit ihm, gleich seinem Leibe. (Thessalonicher, Wir sollen ganz bleiben im Geist, der in uns Fleisch und Blut geworden in der neuen Creatur. (Thimoteum) Der Mensch Gottes weidet die Dinge des alten Leibes. Der Geist Gottes ist in uns, darum lernen wir himmlisch. (Titum) Der alte Geist ist nicht mehr in uns, sondern gar ausgeschlossen, Frieden gemacht mit dem neuen. Gott hat sich ein ewiges Volk erwählt.

Dieses Volk hat Ihm durch Christum sunderlich erwelet vnd gereinigt, d. i. Christo gleichgemacht, In die nowe Creatur. Seelig ist der Inn diese Zal kompt, Ausserhalb der ist kein seeligkeit.

Auch hier ist unser Mscr. wesentlich gekürzt gegen alle anderen

erhaltenen Niederschriften (No 88 Bl. 95; No. 100 S. 142; No. 108 S. 618; No. 115 Bl. 36). Im Titel fügen alle andern noch ein „*Tessalonicensis*“ bei, was sich im Text hier übrigens auch vorfindet.

Bl. 29b—32a De Coena Domini Ex Capite 1. 3. 4^{to} Johannis Evangelistae . Liber Theophrasti.

[„VII de limbo aeterno“ gleichzeitige Randnotiz rechts; auf der andern Seite steht von der späteren Hand gleichfalls „VII de limbo aeterno“].

Johannes hat ein Euangelium vnd Capitel eingeführt, aus seinem Eigenen Geist, so er von Gott gehabt hatt . Insselbigen Geist hatt er vns gelernet den Anfang der Andern Creatur. Nun ist von noten, dz Johannes sey ein Außleger der Andern geburt, vnd das aus seinem Eigenen geist . Christus hat der andern geburt halben viel geredt, aber allein er : So hatt nun Johannes seinen Geist Auch dazu gethan vnd Christum auß gelegt . Vnd helt vns für mit kleinen wortten vnser ander geburt vnd Mutter, die Christus gegen Nicodemo gemelt hat

Gedruckt 1618 von Stariz „De limbo aeterno“ (Theil I No. 303) S. 45—67 und zwar unserm Text gegenüber etwas erweitert; die andern erhaltenen Handschriften stehen meist der Stariz'schen Fassung näher als der unserer Handschrift. Die Abschnitte sind hier überschrieben „Caput III. Johannis“ und „Caput IIII. Johannis Euang.“ Auch in den nicht gekürzten Partien finden sich natürlich kleinere Abweichungen und stellenweise leichte Aenderungen des Sinnes zwischen Handschrift und Druck.

Bl. 32b—35a De Coena Domini Ex Capite VI^{to} Johannis Evangelistae . Liber Theophrasti.

[„VI. de limbo aeterno“ gleichzeitiger Zusatz]

In diesem Capitel werden etliche puncten für gehalten, die eigentlich vnd wol zu verstehen sindt, So wird die Rede Christi In Sententz vnd Summa recht verstanden . Aber one diese puncten, mag sie In grunde, ohn Irrsal anderer puncten, so hierinnen begriffen seind, nit gemerckt werden.

- I. Der Erste vnd meiste Punct ist, Qui edit carnem meam
- II. Der Ander Punct ist vom brot, so vom Himmel gestigen ist, das ist wol zu erkleren . Das brot so Christus den Juden zur bauchfülle gab vnd mehret, ist gleich gesein dem Manna. so sein himlisch Vater den Altuätern gab; darumb es Ihnen so wol geschmecket vnd wider haben wolten

[Bl. 33b] Sequitur Textus Cap. VI.

Gedruckt bei Stariz a. a. O S. 21—45. Abch hier zeigt sich

dasselbe Verhältniss; unser Mscr. ist kürzer als alle überlieferten Texte, welche mit Stariz ziemlich nahe übereinstimmen.

Bl. 35a—37a *De Coena Domini . Ex S. Johannis Epistola, & B. Petrj. Liber Theophr.*

Vor dem vnd Christus geboren ist, do ist Gott vor ihm menschen gewesen mit seinen gaden vnd Nahmen Nit mit seiner wesenhaftigen person . Diese gnade hatt niemand griffen noch gesehen, Sondern gleich wie ein Stimme, die ein Geist ist . Aber in der geburt Christi ist dieselbige gnad vnd wesen abgangen

Jetzt ist sein Leib und seine Gottheit nicht mehr zu scheiden, wo seine Gnade ist, da ist auch seine Person und umgekehrt. Um selbst im Menschen sein zu können, hat er ihn neu geschaffen aus dem himmlischen Lino, aus seinem eignen Fleisch und Blut. Im neuen Leibe sundigen wir nicht mehr, wir heissen nicht mehr homines (ab humo) sondern Christen. Neue Liebe aus der neuen Kreatur und Ueberwindung der Welt. Dreierlei Zeugniß: Geist, Wasser, Blut. Aus Liebe allein sind wir Gottes Kinder, über die Söhne Gottes hat der Teufel keine Gewalt mehr. Zweierlei Menschen, aus der Welt und aus Gott, ebenso zweierlei Prediger, zweierlei Zuhörer, sie werden erkannt aus der Liebe, die ihr Leben gibt für den Nächsten, und ihrem Leben ohne Sunde. Wir müssen in Christi Liebet bleiben, sonst nimmt er uns wieder, was er uns gegeben hat.

. . . . Mag Gott dem Irdischen leib die Sehl nemen vnd Ihn den Würmern geben der seel one schaden : so kann er auch den himlischen leib vom tödtlichen nemen, vnd die seel denselbigen auch berauben.

Ex Ep[ist]ol]a S. Petrj. Wir sollen haben die Rechte hoffnung, sagen die Lichter der Welt : die mügen wir nit haben one den leib Christi . . .

Der Grund unserer Hoffnung das Blut Christi, Gott sei Lob, dass er uns den Leib gegeben, der Himmels freiges und gewiss ist, darin wir auferstehn. Über den nichts Gewalt hat. Darum sollen wir nicht mehr leben nach dem alten Fleisch, denn wir sind heilig und alle einander nah verwandt in einer Linie wie Bruder. Das Fleisch, das aus dem Wort wird ist ein ewiger Leib, ewig wie das Wort. In der neuen Geburt sollen wir werden wie die Kindlein und Milch saugen aus dem ewigen Brunnen. Auch den Todten ist das Evangelium gepredigt worden, weil sie zu Gott standen und im Geist gelebt haben. Wir sollen uns freuen, wenn wir wie Christus in die Leiden genommen werden. Leben in brüderlicher Liebe bis zum Tage des Herrn.

. . . Damit Ir des newen Himels vnd Erdenn theilhaftig werdet, mit ewern leibe. Drumb halt den newen leib vnberleckt In friedt vnd einigkeit.

Diese Abhandlung ist nur noch zweimal handschriftlich erhalten, in Leiden 24 (No. 88) Bl 106b—117a, und in Wolfenbüttel 32. 1. Aug. 4° (No. 100) S 282—325. Diese beiden andern Handschriften stammen

aus besten Quellen und sind beide wesentlich ausführlicher als unser vorliegender Text.

Bl. 37a—40b **De Coena Domini Ex coeteris Euangelij autoritatibus. Liber Theophr.**

[VIII. de limbo aeterno, gleichzeitiger Zusatz].

In diesem Buch ist acht zu haben, die mißuerstehung etlicher wörter, als von den falschen propheten, Hic est Christus, Illic est &c. Solchs ist alles vnder den falschen Propheten ergangen, das ein Jeder auff den Andern ein Argwon geworffen: Niemand hatts wollen sein. Also auch ist mit andern Spruchen ergangen. Dann allein die Inn nöten bey Christo bleiben, die haben den rechten verstandt: die Andern haben diese Gnade nicht. Drumb lesers, laß dich nicht verwundern, so du hierinne findest, das du nit vermeinet hast, dann das wort Gottes mußt auß tag kommen entlich, so wir lange drinn vmbrennen, vnd ein Jeder meint er habs verstanden, dieser habs verstanden &c. so es alles nichts sein wirdt. Dann Gott leset die bösen vorlauffen vnd viel geschrey machen: Aber nichts ist so heimlich, das nit am letzten auß tag komme. Drumb, mit der Zeit zeitig worden, gibt keine Irrung.

Math. 4. Non in solo pane victurus est homo, sed omni uerbo quod egreditur per os Dei. Diabolus wusste wol, Ein Jeder der vom Himmel keine, Esse vom Himmel, nit von der Erden. Diweil Christus so lange fastet, wolte Diabolus Inne werden, ob er himmelbrot esse. Drumb wann Christus aus steinen hette brott gemacht, so hette Diabolus gesehen, ob diß brot himlisch oder Irdisch were

Gedruckt bei Stariz a. a. O. S. 67—88; es gilt hier das selbe wie oben. Stariz' Text ist ausführlicher und mit ihm stimmen die andern Handschriften mehr als mit unserer frühesten Handschrift (No. 88 Bl. 54; No. 108; No. 113 und No. 116).

Als Blatt 38 ist hier vor der Stelle „Eccc hic est Christus aut illic, Nolite credere“ (Stariz S. 73) ein Blatt eingeklebt, von demselben Schreiber am 1. Juli geschrieben, während Bl. 35b—37b und 39—40a am 24. Juni geschrieben waren. Das Blatt enthält:

Ex fragmento alterius Tractatus de coena Domini.

Eccc hic est Christus. Christus hat vonn kunfftigen dingen Im Ende der welt geredt, nit von gegenwertigen: drumb kans auff das Nachtmal nit gezogen werden. Er hatt menschen gemeint vnd auff Menschen geredt; die sich für Christum ausgeben

werden, wie zu vnsern Zeiten von den Geistlichen genugsam beweist. Solits auff gegenwertigs geredt sein, so hetten die Apostel, als Thomas, gelrret (das nit muglich ist) [Polemisch gegen allerlei andere Auffassungen vom Nachtmal] Christus ist vns nit Inn der wüste: Inn der wüste seind falsche Christen. Als münche, die sich von der welt scheiden. Die Inn den kammern seind die falschen Propheten, haben Ihr heimlichkeit verborgen. wie ein Eheuelck sich In die kammer beschleußt. Drum Christus ausserhalb vns ist vns nix nutze: Sondern Inn vns ist er tröstlich vnd hülflich, durch das Nachtmal vnd vnser hertzen, nit aus frembden henden.

* His subiunctum erat fragmentum, de Miraculis.
Libro vltimo ascriptum.

Dieses Fragment eines Kommentars zu „Ecce hic est Christus“ hat der Schreiber seines verwandten Inhalts halber hier eingefügt. Es findet sich auch anderwärts ebenso überliefert (No. 88, 108 und 114). Auch das Fragment „de Miraculis Christi“ ist anderwärts einmal dem angefügt und wird hier am Ende der Handschrift Bl. 59a gegeben.

Bl. 40b 46a Coenae Domini declaratio.

Per Aureolum Theophrastum P. Sacrarum L. Doctorem.
[Rechts gleichzeitig mit der Niederschrift „Liber 18 de Limbo aeterno“, links von späterer Hand „Liber 9 de Limbo aeterno“]

Am Ersten wil Ich die Vrsach vnd notwendigkeit des Nachtmals anzeigen, das wir hie auff Erden trincken vnd Essen müssen, wie Im Reich der Himmel, wollen wir anderst Inn himmel. II. Den Text declarieren. Die Seele stirbt Inn Adam des Ewigen todes: Aber mit Christi leib vereinigt sich die Seel zum Ewigen leben

Es wird zuerst in etwas gekürzter Gestalt der Text gegeben, welchen Stariz a. a. O. S. 88 unten bis 94 Mitte zum Abdruck bringt. Auf Bl. 41b beginnt „Außlegung des Textes“ und zwar mit dem, was Stariz auf der 2. Hälfte der Seite 94 folgen läßt; ein kurzer Abschnitt ist vorausgesetzt, den andere Handschriften gleichfalls an dieser Stelle haben, Stariz aber hier ausscheidet und S. 125 - 126 gesondert gibt mit der Ueberschrift: „Wie nachfolgendes ist zwar vor außlegung des Texts Matthaei gestanden, halte es aber pro fragmento“. Stariz hat also in seiner Vorlage denselben Thatbestand vorgefunden wie in allen andern Handschriften, aber diese Trennung für zweckdienlich gehalten. -- In unserem Mss. folgen dann die Abschnitte: „Auß Matthaeo XXVI“, „Aus S. Marco“, „Aus S. Luca“, „Aus S. Johanne Cap. VI.“,

„Aus S. Paulo“ wie bei Stariz S. 94 120 Zeile 1. Das Mscr. schliesst auf Bl. 45a folgendermassen:

... Gehest In Judas hertz binzu, so bistu beraubt des Hertzens, Inn brunstigkeit vnd Rewe, die dich zu Gott fñret. Drumb wisse, dz der Teuffel viel zu dem Nachtmal fñren wird, kñnige, fñrsten, Herrn, keiser, gelehrte vnd vngelehrte, die Judas kñnder seind und bleiben. Dieser gedeneckt die schrift vnd Propheten oft, sie wollen aber sich selbst nit erkennen. Defect j oder 2 blat, aut forte plura. Sem. numerat Mntnj.

Nach Freilassung des Drittels einer Seite lñuft dann Bl. 45b der Text weiter:

Wir gedenecken vnd verstehen, das korn aus dem Acker wachset, wissen aber nit wie es vnder vñser augen kompt, vnd In die hende, Allein dz wir verstehen zuessen, was es ist, i. e. das eusser verstanden wir, aber nit das desselben leib ist [46a] . . . Drumb billich die vordern Bñcher dermassen seind außgelegt, wie die Innehalten: den genugsam ist die Zeugnus, dzB Apostels, das onn falsch ist, vnd one betrug.

Also Stariz S. 120--125, wo der Text ohne Unterbrechung und Lñckenbezeichnung fortlñuft. In der Annahme einer Lñcke steht unser Mscr. nicht allein da; die Berechtigung hierzu will ich hier nicht untersuchen.

Von grossem Interesse ist der Zusatz in unserer Handschrift „sem. numerat. Mntnj.“ das heisst **secundum numerationem Montani**, nach der Zñhlung des Montanus!!! — Daraus geht also hervor, was mir freilich auch vorher nicht zweifelhaft war, dass 1) unsere Gñrlitzer Handschriftenschreiber sich der Unterstñtzung des Johannes Montanus zu erfreuen hatten, dass sie aus den Paracelsushandschriften-Sammlungen desselben direct geschñpft haben und 2) dass Montanus, der niemals selbst Paracelsisches edirte, wenn er auch manche Herausgabe (mehr vielleicht als wir zu vermuthen Anlass haben) angeregt hat, dass er nicht nur sammelte, sondern dass er sein handschriftliches Material auch kritisch untersuchend und vergleichend bearbeitete! Will denn gar kein Rest dieser fñr die Paracelsuskunde so unschätzbaren Sammlung irgendwo an's Tageslicht kommen? Ist das alles unwiederbringlich fñr immer verloren? Ich kann immer noch nicht alle Hoffnang sinken lassen. — —

Als Blatt 14 hat der Schreiber unserer Handschrift ein halbes Quartblatt eingeklebt, abermals eine parallele fragmentarische Erlñuterung derselben Bibelstelle enthaltend, die im Haupttext be-

sprochen war und zwar gleichfalls wie Blatt 38 am 1. Juli 1567 geschrieben. Sie lautet:

Interpretationes ex Paulo.

Quid uobis dicam? Laudabo uos? In hoc non laudo. Ego enim accepi a Domino, quod et tradi uobis, quae Dominus Jesus. Was Paulus gibt vnd lernet, ist als wans Christus selbst lernt vnd gibt. Ist nun Paulus nichts mit der Anrichtung des Testaments, so ist Christi Testament auch nichts . . . In ea nocte qua traditus est . . . Quisquis ederit panem . . . Dann sie brachten vns keine solche verdammus vnd Ewigen todt. *

Probet autem se ipsum homo etc. das ist, daß er sich wie die Apostel befind, im Rechten glauben an die Wortt Christi . . . [drei kleine Fragmente durch Kreuze geschieden] . . . Wo nit so seht wir wie Judas. Vnd so wir hoy Juda gewesen weren, weren wir auch seine verkauffer gewesen, vnd Ihn Inu todt geben, wie Judas, Herodes, Annas, Cayphas etc. dieweil wir Christum Jetzt so ring achten Im Argen loben. etc. So hetten wir gewillich das an Im thon, das wir Jetzt thuen mügen. Dafür, vnd für allem vbel vns der gutige Gott behüte Amen.

1. Julij Ao. 67 Görl.

Dasselbe Fragment wird uns noch in Leiden und Kopenhagen be-
geggen (No. 88 Bl. 155 und No. 114 Bl. 95).

**Bl. 46a—47b Super Pater Noster Explanatio ad Coenam Domini
D. Theophr. Hoh.**

Pater noster. Von anfang ist Gott Je vnd Je ein Gott vnd Herr geheissen worden, vnd nie kein Vater, dan es war In keinem gebott. Das wir Ihn nun aber einen Vater heissen, entspringt aus Gott dem Sohn. . . .

vgl. Staritz a. a. O. S. 137—150. Es gelten dieselben Einschränkungen in der Textübereinstimmung wie stets.

Bl. 48a Auflegung des Ave Maria

vgl. ebenda S. 150—152, gekürzt in der Handschrift wie immer

Bl. 48a—48b Auflegung des Magnificat

vgl. ebenda S. 153—157.

Bl. 49a Auflegung des Nunc dimittis

vgl. ebenda S. 157—159.

Bl. 49a—55a Ex Psalterio Declaratio Coenae Domini.

Liber Theophr. Hoh.

[Rechts die gleichzeitige Notiz „XIII. de limbo aeterno“ und darunter

„ad verbum“, was sehr zu beachten ist, worauf ich oben S. 240 schon hingewiesen habe. Der Schreiber hat also hier seine Vorlage ungekürzt wiedergegeben.]

Super Psalm. CXV. Credidi propter quod locutus sum, Ergo autem humiliatus sum nimis. Im allerersten wird hie der glaube fergehalten: Der nune nit glaubet, der kan nit reden. Auff solches folget nun der Psalm, der do saget, Ich habe geglaubet, darumb rede ich, Das ist, Ich glaube vnd habe geglaubet, Darumb rede ich das, so hernach volget Inn andern versen

Es werden immer zwei Verse zusammen erklärt und darauf folgt „Ein beschluß auff die zwene Verß“ oder „Beschlußred dieser 2 Verß“.

Bl. 50b „Ex Psalmo CX.“ nach dem 2. 4. und 5. Verse sind „Omeliae“ eingestreut.

Bl. 52b Ex Psalmo LXXX, eine Omelia am Ende.

Bl. 54a Ex Psalmo LXXVIII, mit 2 Omeliae.

Bl. 54b Ex Psalmo LXXIX mit 2 Omeliae.

.. Aber hie meldt der Prophet die Aufferwelten, vnd redt an derselbigen stat, Als wolt er sprechen, Aber Inn deiner tugent vnd barmhertzigkeit, Laß vns dein eruelten nit darzu kommen, das wir dermassen werden, wie die wilden swe, vnd das feldvich: Sondern behalt vns In deiner handt fur derselbigen vppigen lehr, vnd suche vns teglichen heim, wie wir aus dein weinstock zweig wachsen, vnd laß diesen weinstock den du selbst gepflantz. *

Es sind Psalm 116, 10—19; 111; 81; 79 und 80 der Luther'schen Uebersetzung. Dieselbe Psalmen-Auslegung auff Nachtmal wird uns in mehreren Handschriften noch begegnen (No. 88, 91, 100 und 108). Dem gleichfalls theilweise erhaltenen fortlaufenden Psalmenkommentar Hohenheim's (vgl. No. 92 u. s. w.) ist dies nicht entnommen.

Bl. 55b—56b Ex Libro De Vsu Coenae Domini.

[Am Rande gleichzeitig „XIX de limbo aeterno“]

Der Christen Anfang vnd geburt ligt In dem leibe Christi, In vns der Glaube, liebe vnd hoffnung sein sol vnd muß, vnd one den leib ist kein Glaube, liebe, hoffnung ic. nichts nutze, denn das fleisch Adams ist nix nutzs, allein der Geist macht lebendig.

Der Mensch ist erschaffen aus Nichts von Gott, eine bessere Kreatur aus Christo erschaffen aus dem heiligen Geiste, das ist das Wichtigste, das der Christ wissen muss: nur ein himmlischer Leib, der doch Fleisch und Blut hat, kann das Himmlische empfangen. Iddlich muss der Mensch in den Himmel kommen, nicht wie ein Engel. Das wirkt der Geist, wo er will, Zweierley Geistung. Durch Genessen des Nachtmals werden wir theilhaftig der neuen Kreatur. Darum muss das Evangelium verkündet werden den Unwissenden durch die ganze Welt. Prüfung seiner reihst vor dem Genuss des Nachtmals und danach leben im Gebot Christi. Christus

hat mit Begierde und Lust sich gefreuet, das Nachtmal mit uns zu nehmen, darum sollen wir Gläubigen es untereinander nehmen und allein von Christo und seinem Leiden und Sterben reden: das ist das wahre Himmelsbrot, das uns das ewige Leben bringt. Wir sollen uns aber strenge halten an die Orduung Christi, die ist eine Orduung für die Armen, ohne alle Pracht.

... [56b] ... das neue Ceremonien etc. gebraucht werden, das stehet denselbigen zu verantworten. Gott hatts mit keinem gepreng angefangen, Sondern mit weinenden Augen, den Armen durfftigen dz selbige geben. Drumb was sollen die leutt, die droin fallen, vnd verkerens, den ers nit vermeint hatt. * * * Wie gesagt, seind vom brauch des Sacraments zweij zubedencken: der Limus der neuen Creatur: vnd der speise. In den zweien stehet der gantze glaube der neuen geburt, zu neuen Menschen. Darauf redt Paulus zu Chorinthern ...

Limus und Speise nach Inhalt der Schrift. In dem 2. wird fürhin das Libell geendet*. Limus Adae und Christi.

... Den Anfang Limi Adams wissen wir, den anfang Limi aeterni wissen wir nicht: vnd ligt auch nichts dran, wir bedürffens nit zu wissen drumb wird da nit gesagt von Schöpfung vnd Fabricirung des fleischs der neuen Creatur, Sondern von Kindern Gottes. * * *

Auch diese Abhandlung ist wieder wesentlich gekürzt gegen die andern Handschriften der selben Abhandlung in Leiden, Wolfenbüttel und Salzburg (No. 88 Bl. 156; No. 100 S. 212; No. 108 S. 775).

Bl. 57a Ex Libro De modo Missae, sumendj Sacramentum.

[Am Rande gleichzeitig „XX de Limbo aeterno“]

Es seindt mit dem Nachtmal vielerley mißbrouche gesuort worden. Der Bapst hatts mit der Messe ein ding sein lassen, daß gleichen mit Im der mehrer teil der ketzerej das die Messe mus der Vorgang sein vnd der besitz: das ist gantz wider den rechten brauch. Die Messe ist nit das Nachtmal, nec e contra. Zu dem, das die krafft des Nachtmals nit mittelaufft, welche krafft anzeigt, daß die Messe nit sol darbey sein ...

Das Nachtmal ein Gedächtniss. Zwei Arten Christen: Apostel und Laien. Apostel haben die Pflicht der Lehre bei Türken und Heiden, hinauszuwandern ohne Beutel und Schuhe, wir Christen bedürfen dieser Verkündigung nicht, sind selbst unsere Apostel. Unsere Geistlichen hoch und gering bleiben zu Hause und prassen: sie haben darum die Messe erfunden als Ersatz. Für uns andere ist trauer Dienst gegen unsere Mitchristen das Gedächtniss Christi. Die Orden, welche die Türken bekämpfen wollen, werden keinen Erfolg haben: das Apostolat und das Wort muss sie überwinden. Die Apostel sollen zusammen kommen und sich ernthen, dann das Nachtmal essen und darauf hinausgehn zur Verkündigung unter die Heiden bis in den Tod. So oft sie in dieser Weise zusammenkommen, dürfen sie's nehmen, kind an

keinen Tag gebunden, die andern Christen einmal im Jahre am Todestage Christi zum Gedächtniss. Nicht die Kinder, nur die Verständigen, alle in beider Gestalt. Das Nachtmal muss von der Messe weg, als tägliches Anrufen und Erquickung mit Gesang mag sie gelten, was sie kann. Auch beim Sterben können wir das Nachtmal nehmen; es ist die andere Taufe. Glauben ist die höchste Weisheit auf Erden. Die Wassertaufe behütet auch die Geisteskranken.

.... die Verständigen aber sollen deme dz sie glauben genug thun vnd volenden, vnd alle ding mit ernst thun vnd vns alle[i]n Christo nachrichten, Sonst niemands: dan In ihm müssen wir auferstehn, sonst In keinem.

Von der Messe. Ich habe von der Messe angezeigt, dz sie sol ohns Sacrament gehalten werden. Daron (damitt ich euch kein ergernus gebe) verstandent mich In dem wege, das wir durch unser vernunft wol mügen ein Zusammensamlung vnd gemeinschaft machen, In der wir betrachten die Propheten, lehr Christi &c. . .

Dient nur zur taglichen Warnung und Übung des gemeinen Mannes. Für ihn sind auch die Bilder da, „Objecto und Gegenwurf“, die auf ihn wirken, wie auf andere die Predigt, dort das Auge, hier das Ohr die Pforte. Beides ist nicht gegen das Evangelium. Wen Bilder und Orgel ärgert, der gebe davon. Selig ist, der sich Christum einbillet ohne ein Object und Gegenwurf.

.... Was weiter von Ihn noth ist, sihe in libro de Fabricatione Imaginum. Das auch der Obriste der Kirchen Im maßgewandt stehet, was ist? Es ist ein gegenwurf, vnd nit mehr, vnd In allem keine Seligkeit Im hertzen. So wir weren wie die Apostel vnd Mertyrer, Johannes Bap. &c, so bedörfiten wir nit. Darinnen verstandent den Grund, und wz euch weiter noth ist. &c.

Auch dies ist etwas gekürzt gegen Leiden und Salzburg (No. 88 u. 108).

Bl. 59a **Ex Libro Von den Miraceln vnd Zeichen des Brots vnd Weins Christi.**

[Gleichzeitig am Rande „XV de Limbo aeterno“].

Was aus Gott ist, thut Göttliche werck vnd zeichen, Also zeichnet Christus die seinigen, mit den wercken, die er thut, Wie auch Christus ein Zeugnus seines Vaters wercken war, Wolte man seiner lehr nit glauben, das man doch seinen Wercken glaubet. Dan viel nehmen die lehr vnd predigt nit an, allein die Werck vnd Zeichen, vnd viel econtra die lehr. . .

Alles wird erkannt an seinen Werken, der Baum an seiner Frucht, der Arzt an seiner Arznei. Sacramentum sacrae rei signum. Alles von Gott Erschaffene trägt ein Zeichen von ihm, auch die Mirakel des Brots und Weins sind ein Werk Gottes, aber er thut sie nur bei seinen Auserwählten, drum sollen wir Gott und die Hostien nicht versuchen. Die verstockten Juden haben aus gutem Herzen

die Hostien versucht, ob etwas Wahres daran sei, wie der Arzt eine Arznei an den Kranken prüfet auf die Gefahr hin, dass er auch einmal Schaden stifte u. s. w. Alle Artikel unseres Glaubens sind von jeher mit Zeichen und Wundern bestätigt worden, der Ungläubigen wegen.

Also vnder andern Artikeln ist dieser vom Sacrament auch einer, der wirt bestet, durch die Propheten, durch Christum, durch die Apostel vnd Heiligen. x.

Soweit ich vergleichen konnte, findet sich dies Schriftstück allenthalben in gekürzter Gestalt, jedesmal mit dem Titelzusatz „Ex libro“, beruht vielleicht also wie das Meiste in No. 83 auf einem Excerpte des Montanus. Nur ein Wolfenbütteler Mscr. von Carl Widemann's Hand scheint einen vollständigen Text zu bieten (No. 100 S. 510–530).

Der eben besprochene Text von den Mirakeln nimmt auf Bl. 59a–61a nicht die ganze Seite ein, sondern von Bl. 59b Zeile 9 bis Bl. 61a Zeile 14 nur die eine Hälfte des in zwei Columnen gespaltenen Blattes, analog den Verhältnissen, wie sie bei dem gleichfalls in Görlitz von dem selben Schreiber 1564 geschriebenen Erlanger Mscr. (No. 15) beschrieben sind. Die äussere Hälfte der Seiten nimmt ein anderer fragmentarischer Text ein, der denselben Gegenstand behandelt:

Ex alio fragmento, de Miraculis vini & panis Christi.

Damit genueg geschehe vnd zum Ende bracht werde das Nachtmal, wissent: Es begibt sich vielmales, das dz Sacrament (wies genannt wird nach gemeinem lauff) felt aus den henden, oder wird verschütt x vnd mit viel zustenden. Nue wissent das das brot zu fleisch vnd blut wird.

Das Verschütten bedeutet nichts, denn was nicht genossen wird ist nichts: erst genossen ist es Leib und Blut Christi. Wenn Wunder mit den Hostien geschehen, so will uns Christus damit die Macht seines Segens zeigen, nicht die Kraft seines Nachtmals. Die Hostie blutete in den Händen der Juden, weil diese Christum getödtet haben, in der Unverbrennlichkeit der Hostien beweist Gott seine Dreifaltigkeit.

... dan die Gedult am Creutze war vns nütze: aber da ist vns keine gedult Gottes mehr nütze Darumb strafft er den mutwillen. Vnd stehet also Alles Im willen Gottes.

Unter dem Schlusse steht mit rother Tinte:

Hic subiit fragm. supra 7^o [?] libro adiunctum Interpret: ex Paulo x.,

womit auf Bl. 44 hingewiesen wird; vgl. auch Blatt 38. Thatsächlich folgt anderwärts z. B. in Kopenhagen (No. 114) dies Fragment „Interpret. ex Paulo“ unmittelbar auf das Fragment de miraculis Christi, welches mir bisher nur in derselben Gestalt begegnet ist, wie sie unser Mscr. bietet.

Den Schluss der Handschrift bildet, vom Vorhergehenden durch einen Strich geschieden, der folgende wichtige Abschnitt, welcher keine besondere Ueberschrift trägt:

Vnd also will Ich beschlossen haben, vom brot vnd wein Christj. das letzte buch seiner bewerung, Dan das ist das Eylffte Buch . Der es nun vuter euch nit annimpt, dem wird alle gnade entzogen sein. Wiewol wan Ich euch so viel nit kannte, vnd Ewer geneigtes hertze vnd willen. So wolte Ich mich dieser arbeit nit vnderstanden haben. Dann auch mein pflug kompt mich auff diß maal hartt an, das Ich nit wol die weill habe, mich vom selbigen seumig zu machen, von wegen der krancken, so mir so feindlich zukommen, vnd der huffe groß notdurftig sein. Was aber weiter ewer hertze gegen mir sei, soltent Ir mir eröffnen. Dann, so nit so viel Inwendiges krieges, hoffart, neidt, vnd alle andere vppigkeit bei euch were, were Ich longest zu euch gezogen vnd die ding mundlich darfur ausgericht, nit In die feder bracht . Drumb bitte Ich, woltet solche bucher bein euch behalten, vnd nit offnen, dann Ihr alle wissent, wie die Ertzet von den Pfaffen verschmehte sein, vnd von den Predigern, also sollens nichts können, vnd Ir maul zu halten : So wil ich aber von Irer hoffart vnangetast sein . Gott wirds auch wol selbst herfurbringen, zu seiner Zeit, wie sein Gottlicher wille ist . Ich hette hie bey mir mit etlichen Pfaffen darvon geredt . Aber grosse hoffart presumirn, vnd andere torheit, ist viel bey Inen . Etliche, aber wenig, kommen offt zu mir, vnd Ich zu Inen, die nit gar vngeschickt weren, so sie nit In der Hundesketen legen gebunden . Ihr aber grussent mir meine gesellen vnd gönner, vnd die Ewren, so euch alle wol bekant sein . Tregt mich der weg bein euch fur, wie Ich dann nit weiß, wo Ich jetzt hin wird wandern, so ich meine krancken abgefertigt wird haben . So wird Ich mich bein euch ein wenig seumen . Damit seid Gott befohlen, mit allen den, so Christum von

hertzen meinen . Geben zu *Pete.* am Montag nach

Ascensionis Dominj , Im 33^{ten}

D. Theophr. Hohenh.

[Am Rande steht mit rother Tinte „Anno aetatis suae 40. ante obitum octauo“.]

Auf diese wichtige Schlussrede habe ich schon im 2. Hefte der Paracelsusforschungen hingewiesen (S. 157, 158, 162—164). Sie wird

uns noch öfters in Handschriften begognen, aber meist an anderer Stelle eingereiht. Unser Görlitzer Schreiber hat sie an's Ende seiner Libri XI gestellt, und mir scheint, dass er gerade durch dies Schlusswort dazu gekommen sein könnte, seine Sammlung „De Coena Domini Libri XI“ zu betiteln; kein anderes Mscr. hat einen solchen Titel. Ebenso wenig findet sich anderwärts die Widmung „Ad amicos et sodales“: auch diese könnte der Görlitzer Bearbeiter aus dem Schlussworte genommen haben. Wir haben hier zwar das älteste Mscr. dieser gesammelten Abhandlungen vom Nachtmal, das erhalten ist, vor uns, aber der gelehrte Schreiber hat (unter Beistand des Montanus?) schon eigenmächtig Ordnung zu stiften gesucht und überhaupt seinen vorliegenden Text schon einer gewissen Bearbeitung unterzogen.

Nicht bearbeitet hat er aber den Ortsnamen der Unterschrift, sondern wie alle Späteren die vorhandenen Schriftzüge nachgebildet, was uns bei ihm gerade etwas wundernimmt, da er auf Blatt 22 am Schlusse seines ersten Theiles ganz allein eine andere Datirung hat „Editum Rokenh. ad socios fideles“. Wenn seine Vorlage in beiden Fällen das Original war und die Schriftzüge in einem Falle so deutlich „Rokenh.“ ergaben, dass er das ausschrieb, so hätte er gewiss auch am Ende Rokenh. gesetzt, wenn die Schriftzüge eine Möglichkeit dafür boten, sie auch hier so zu lesen. Oder ist das Rokenh. am Ende des 1. Theiles seine Zuthat und als vermuthliche Enträthselung der facsimilirten Schriftzüge am Ende des 2. Theiles zu betrachten? Wahrscheinlich dunkelt mich das nicht. Uebrigens sehen die Züge der Unterschrift in unserem Mscr. dem übrigen Geschriebenen ziemlich ähnlich; sie würden bei ihm kaum als Nachbildung fremder Schriftzüge auffallen, sondern als eigene Abkürzungen des Schreibers genommen werden können, wenn sie nicht in den andern Handschriften, die nicht nach unserer Handschrift als Vorlage geschrieben sind, ganz ebenso sich wiederfinden. —

Genau in der selben Reihenfolge, wie hier im zweiten Theile der Handschrift, finden sich diese Nachmalschriften unter Hohenheim's Namen nirgend wieder; nur einige folgen allenthalben ebenso auf einander. Den Inhalt als elf Bücher zu bezeichnen, ist etwas willkürlich und wohl nur dem Schlusspassus zu liebe geschehen. Nimmt man die Auslegungen des Pater noster, Ave Maria, Magnificat und Nunc dimittis zusammen als ein Buch, so kann man leicht zwölf Bücher herauszählen; um aber elf Bücher zu haben, muss man irgendwo Gewalt anwenden.

Gleichzeitig mit der Niederschrift (und etwas später mit abweichender Tinte) sind von derselben Hand oder von einer sehr ähnlichen fast durch die ganze Handschrift die Bezeichnungen der Bücher De Iunbo aeterno beigefügt, wie sich der Bearbeiter der Handschrift deren Anordnung

dachte. Unser Schreiber hat also auch den „Prologus“ zu dieser Abendmalschriftensammlung gekannt, den viele Handschriften und Stariz 1618 (Theil I No. 303) mittheilen. Dort findet sich nämlich die Einteilung des Stoffes in 21 Abschnitte („Punkte“), deren Inhalt angegeben wird (Theil I No. 303 Seite 9–12). Danach hat der Bearbeiter unserer Handschrift die Bücherzahlen an den Rand geschrieben; wo sie sich im 2. Theile der Handschrift doppelt notirt finden von früherer und späterer Hand, stimmen diese Notizen über die Buchzahl niemals mit einander. Doch ist die Einreihung bei der Kürze des angegebenen Inhalts manchmal überhaupt nur annähernd möglich. Ein vollständiges Werk über den „Leib des ewigen Lebens“, den „limbus aeternus“, welches die im Prologus genannten 21 Punkte samt Vorrede und Schlusswort enthielte, findet sich nirgends vor, wohl aber eine ganze Reihe einzelner Abhandlungen, welche man als Einzelstudien zu den fraglichen 21 Punkten auffassen kann, welche aber vermuthlich theilweise schon früher ausgearbeitet waren, ehe der Verfasser den Entwurf zu einem solchen dreitheiligen Sammelwerk „der Philosophie des Ewigen“ niederschrieb, dessen erster Theil eben die 21 Punkte umfassen sollte. Ausarbeitungen sind so ziemlich zu jedem dieser Punkte vorhanden. Manches ist auch mehrfach bearbeitet. Auch in der selbständigen Abendmalschrift an Clemens VII., welche den ersten Theil unserer Handschrift einnimmt, treffen wir parallele Bearbeitungen der Gedanken des „Limbus aeternus“. Es hat denn auch dort der Bearbeiter der Handschrift die Bücherzahlen des Limbus aeternus beigesetzt, obgleich er sich wohl selbst gesagt hat, dass er hier eine andere, selbständige Schrift vor sich hatte.

Werthvoll ist unsere Handschrift, weil sie unter den Augen des Montanus von kundiger Hand geschrieben ist, wenn auch im 2. Theile das Meiste nur gekürzt gegeben ist. Doch scheint unser Schreiber die Kürzungen selbst vorgenommen zu haben, nicht (von Montanus) excerpirte Texte abgeschrieben zu haben, wie der Schreiber der No. 83.

Ausser den oben gelegentlich gegebenen Daten der Niederschrift finden sich noch zahlreiche weitere im Texte mit Angabe des Wochentages u. s. w., aus welchen hervorgeht, dass der Schreiber zuerst die 7 Bücher an Clemens VII geschrieben hat vom 12.–17. Juni 1567 (Bl. 1–17), darauf den zweiten Theil, die Libri XI De coena domini (Bl. 23–62), vom 18.–30. Juni 1567, später noch am 30. Juni „Quod sanguis et caro Christi“ (Bl. 20b–22b) und zuletzt am 1. Juli 1567 die Blätter 38 und 44, die später eingeklebt sind.

Ich mache hier nochmals darauf aufmerksam, dass dieselbe Hand auch die Handschrift No. 15 (in Erlangen) geschrieben hat. Dass sie noch weiteres Theologisches von Hohenheim copirte, geht aus einem

Münchener Mscr. hervor, in welchem der Abschreiber eines solchen im Original verloren gegangenen Görlitzer Paracelsusmanuscriptes die Datirung unseres Schreibers mit abgeschrieben hat „28. August 1567 Görl.“. Ich füge diese Abschrift gleich hier an.

85. München, Hof- und Staatsbibliothek, Cod. germ. 4416 (21).

14 Bl. 4^a geschrieben im Anfange des 17. Jahrhunderts (1617).

Bl. 1a der Titel: *Libellus De Virgine Sancta Theodoca,*

Theophrasti ex Hohenh. Germani .

Theophrasti Harmonica

Mariae principium scribit Catholica fide

Quid sanguis caro, lagito quis genuit.

Manu *Insuper et error quem caro peperit hic est.*

propria *Quod nihil in carne spiritus hoc indicat.*

Si cupis ad sedem Christi vivit unus in orbe

Hic Rector, Doctor, hic docet nullus alter.

Bl. 1b—14a: **Das Buch Von der Jungfrawen aus der Gott ge-**
 28 Aug. **bohren ist, wie sie Theophrastus von hohenh. erkennt.**
 1567.
 Görl.

Meinen günstigen freunden Mic. Sim. vnd Punc. Doctorib. Von der geburt Maria, solt ihr das, so ich von ihr erkenne, also von mir verstehen vnd wissen . Ihr alle wisset von ihr die Geschrift der Propheten, was sie von ihr sagen, vnd derselbig mehr denn ich : Aber ihr seint in derselbigen geschrifften Antzeigen etwas abwendig, vnterstehet euch absetzig zu machen anders dann der Propheten lehr vnd libellen außweisen vnd lau[ten]') an ihr selbst. Nun ist es nicht wenig, das wisse Gott, als ihr redent, allein von ein Gott, der behüte mich, daß ich nitt von Zweien rede, oder den mechtigsten vnter den Menschen, frawen oder Mannen das wenigste ihm zugleich, als ihr mich verargwöniget, sam ich 2. Gott habe, ein Mann vnd ein frawen : das ich doch gantzlich nitt gestatt, kein frau vor ein Gott, auch kein Mann, dann allein die lautter dreyfaltigkeit an die ich glaube . Was ich aber achte vnd halte von Maria, will ich euch zuverstehen geben durch die Paraminische (!) Geschrift . Wie wol euch die etwas seltsam vnd frembd entgegenen wird, macht vrsach, daß ich ein fremb Mann bin . Aber ein Argument auff welches ihr grundt, will ich euch moviren [Breslau: moniren], daß ihr sagt, Mariam zu sein gleich einer andern gebornen frawen aus todtlichem samen, wie vnser Mutter gebohren seind, als ihr dann

*) Wurmstich.

von euch selber erdicht hatt, mit dieser erdichtung bringt ihr allein ein reine geburt herfür, dieselbig nennet ihr Christi, vnd Mariam durch ewer vnwissen in solcher geburt entsetzt, vnd auch selber richtiger schetzt. In welchem doch wenig von solchen befohlen ist aus den Obren. Denselbig Morgen da sich solche colloquia gegeben haben, rede vmb rede, zwischen euch vnd mir, ist das Maulgeschrey bey euch gewesen von der geburt vnd reinigkeit Mariä, daß ihr mir etwas schimpflich zugelegt habet, daß ich euch ewer maulgeschrey vuerantwortt gelassen hab, vnd mich gering geschätzt. Darumb, daß ich etwas rwlich abgezogen bin, ist das die mehrer vrsach, daß ich dreyen euch gelehrten mit meiner stamleten zungen nicht folgen mag, als ihr dann mich erkennt von Jugend auff, daß ich die allemal stamlet getragen hab, [Breslau fugt hier ein: „wollte Gott das Ihr alles, das Ich im Hertzen getragen habe“] dieselbige Zeit verstanden hettet, darinn mich die Zung gehindert hat. Aber so ich meiner Zungen vnd der zufliegenden rede nicht gewaltig, vnd mein selbst [„nit“ fügt Breslau ein] gewiß bin zueroffen, das so mein hertz begehrt, vngeschicklichkeit ein vrsach ist, das, dz Ich schenden [„schend“ Breslau] erzogen bin, die ander vrsach ist: die dritt, daß mir im reden die vorgezäimten gegenred vnd die abweg so da mithauffen, meiner zungen mein Geist nehmen, berauben mir meines hertzen gemüth, vnd eroffen ein anders dann ich im sinn hab Aber so mein stamlet Zung nicht kan das verantworten, gehört denn dasselbige meiner rechten hand zu mit gefaltter feder auszubreiten vnd wie wol ihr mir freundlich zugeschrieben habt bey euch zuerscheinen, an ewrem fürstlichen hof zu disputiren Entschuldige ich mich, dieweil ich stummend für euch erstarret bin . . . wie viel würde ich für dem fürsten erzittern, der ich nit gewohnt bin. Ihr wisst daß ich ins dorfgericht vnd meinen gleichmässigen also erschienen bin . . . Noch viel schwerer wird mir das begognen vor fürsten, in welchen aller erschrecken vnd herauon [Grauen] sihet. Damit schicke ich an meiner stadt meinen schriftlichen grund, denselben euch zubelesen, vnd endlich mich nach meiner geschrift zuverstehen, so werdet ihr selbst verstehen, daß Ir nach zu der wag nicht verornet habt. Befüh mich damit inn brüderliche lieb.

Es sind 11 Capitel ohne Überschriften, handelnd von der unbefleckten Empfängniß Mariä u. s. w. Schon Anna, die Mutter der Maria, ist nicht von Joachim geschwängert; schon Maria ist übernatur-

lich geboren und Jungfrau vor der Welterschöpfung gewesen. Sie ist unsterblich gen Himmel gefahren. „Gott hat in das tödtlich fleisch nit geheurat.“ In der Geschlechtstafel Jesu wird nur Josef's Genealogie gegeben, während Christus doch nur von Maria abstammt und Maria ist kein „tödtlich [sterblich] Weib“. Die Bibel soll man lesen nicht als ein Historiograph oder Philosoph oder Jurist, sondern als ein Gläubiger „aus dem wird ein catholischer Christ, der do ist (und wird) ein gesalbter Apostel, ein Jünger Gottes“.

... Also zeig ich euch an als meinen Brüdern, daß ihr nicht verharren solt in mancherley Büchern, do ihr nit wißt aus wem sie kommen : Sondern daß ihr gedencckt euch Christlich zu halten, daß ihr werd Sal terrae, lux mundi, vnd die gesalbten durch den H. Geist, vnd nit durch ewere hänte . So werden ihr [14a] von vielen eweren sachen stehen, vnd ewren pflug selber verbrennen, der euch blendt : Vnd vnverzagt bleiben, der verlobt den gerechten nicht, er steht ihm in seiner noturfft bey . Vnd so ihr mir herwider schreibt, so zeigt mir ewere hertzen aus ewrem geist vnd nit die 4. oder 6. lehrer, die ich als Irrer erkenne in diesen Puncten, allein aus dem Natürlich liecht gedicht, vnd nicht aus dem tauff des H. Geists . Vnd bitt Gott fur mich. Amen.

Finis Libelli Theophr. Ex Hohenh. Germani De Virgine sancta Theodoca.

Originem sanctae Mariae Virginis arcae sempiterni Verbi incircumscriptibilis Dei patris fratres mei eruditissimi libentissime benedicamus, quoniam ipsa est reparatio omnium Christianorum, per quam confidentia nobis ab [ad] habitationem patescit interminabilom . O perpetua et pulcherrima Virgo, lumen lachrymantium, quae indignationi minime submersa, sed iustissima et semper praemunita perdurasti ab omni pollutione peccati : nos humiles homines charissimi filii tui Autoris universorum, discipuli valde parvi, ingentem commiserationem tuam cordialiter efflagitamus, ne abjeceris nos misellos propterea quod peccatores sumus.

Descriptum Anno 1619 ex charta scripta Anno 1567.

Aus dieser Schlussnotiz, wie aus dem Marginale am Anfang „24. Aug 1567 Gorl.“, geht also zweifellos hervor, dass dieser Tractat nach einer Handschrift aus dem Jahre 1567 geschrieben ist, und zwar gehörte die Vorlage unserer Handschrift zu der Gruppe der Manuscripte, welche von dem unbekannten M. B. 1564 — 1567 in Gorlitz geschrieben sind (No. 15 und 84) unter den Augen des Johannes Montanus. Zum Ueberflus findet sich in No. 83 vom Jahre 1561 auf S. 170 die Randbemerkung „In libro Paramitico, von der Jungfrawen

auß der Gott geboren ist worden“, ein Beweis, dass unser vorliegendes Werkchen diesem Görlitzer Schreiber auch bekannt war.

Der gleiche Tractat findet sich fast ganz übereinstimmend in dem Breslauer Cod. Rhediger 334 Bl. 178b ff. (No. 95), dessen Varianten schon oben in der Einleitung zum Theil eingefügt sind, und wesentlich abweichend im Cod. Rhed. 333 (No. 96), welcher Salzburg 1524 als Abfassungszeit unter der Vorrede gibt. Vgl. auch No. 123 Bl. 30—46.

Angeführt werden in unserm Büchlein ausser der „Paramirischen Geschrift“ als Schriften Hohenheim's, ein „libellus salvationis“, eine „Auslegung des Jesaias“ und „De Esse aeterno et transitorio“. — Der Doctor Pancratius, als einer der drei in der Widmung genannten Gelehrten, erinnert an den Licentiaten Pangrätius in dem Nürnberger Buch von den Imposturen (Theil I No. 7), den wir in den Paracelsusforschungen schon besprochen haben (Heft I S. 50—55). Doch dürfte an die Identificirung dieser beiden Männer kaum zu denken sein, auch wenn wir diese Marienschrift für echt halten wollen. Dass es statt „Theodoca“ immer „Theotoca“ (Gottesgebäuerin) heissen muss, brauche ich kaum zu erwähnen.

Zwei Handschriften einer Auslegung der zehn Gebote geschrieben 1569 und 1570 von Lambert Wacker.

86. Berlin, königl. Bibliothek, Ms. Germ. Quart. 50. 64 Bl. von einer Hand aus der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts beschrieben; am 7. Mai 1569 dem Markgrafen Joachim von Brandenburg gewidmet von Lampertus Wacker. Auf dem 1. Blatte: „Si uis Vitam Ingredi Seruus Mandata“; darunter von anderer Hand: „Theophrasti Paracelsi Kurtze Außlegung der Zehen gebot Gottes“.

Bl. 2a 3b Widmung:

Dem Durchleuchtigstenn Hochgebornenn Fürstenn vnnnd Herrnn Herrnn Joachim [der Name ist in eine zuerst freigelassene Lücke nachtraglich mit anderer Tinte eingetragen] Mareckgraffen zu Brandenburg, meinem Gnedigsten Churfurstenn vnnnd Herrnn.

Durchleuchtigster, Hochgeborner Churfurst vnnnd Herr diese

kurtze anlegung der Zehen Gebott Gottes Theophrastj Paracelsj.
 hab ich aus des Autoris Eigenn Handtschrift wie woll
 die bös zulesenn. Nach dem viel seiner bucher vome ihm
 selbst mit Sonderlichem vleis vorbittschirt, vndt Nun lange
 Jahr bis vff Kegenwertige Zeytt vermauert gewosenn, nicht
 ohne geringe muhe abgeschriebenn, die selbigenn Euor Chf. G.
 vntertheniglichen dedicirenn wollenn. Vornemlich weyll E. Ch: G.
 Inn religionn Sachenn dermassenn gottlob fundirt, dz sie leicht-
 lich das Lauter vom vnlauter können vnterscheydenn, Auch Er
 dorr Autor dem rottenn Adler Inn Seinem prognostico viel
 wunderbarliche vndt doch zu seiner Zeit gluckseylige ding that
 vaticinirenn. Ergibt Es auch die tegliche Erfahrung dz Er bis
 anher noch nicht viel vnwarhaftiges geweislagt, der andere
 seine bucher gelesenn, vndt der welt ihronn lauff Ein wenig
 auffgemerckt, dann mach man daraus wz mann wolle, So ist
 Mundus stultorum cauea errorumque taberna, Ob Einer schön
 woll sapientior ist dann der ander So ist doch kein sapiens auff
 Erden zuffindenn. Was aber Inn dieser nachgeschriebenen praef-
 ation E. Ch: G. noch des Lesers begerrn nicht gnugsam aus-
 furlich, vonn dem Autor so die selbenn gemacht, wirdt dargethann,
 wirdt Er. So gott will, Inn dem buchlein de iusticia so
 vonn dem Theophrasto auch geschriebenn, wie ich ver-
 merck mit mehreenn Erklerenn. hoffe dis mein armes leui dense
 werdt mir bey E. Ch: G. vnd Einem Jeder messig verstendigen
 kein Nachtheill geberenn, mich Inn vnterthenigsten gehorsam
 E. Ch: G. heuschleon, Datum Berling 7. Maij, Anno 69

E. Ch. G. vnterthenigster

Lampertus Wacker.

- Bl 4a—20a Praefatio. Es schreybenn Etliche ihnn ihronn Chroni-
 cis das Anno 1529 Ein seltsam wunderlich mann mit Namen
 Theophrastus von Hohenheym genn Nurenbergk kommen, der
 fast alle Doctores vnd Schribentenn in Medicinis verlachtet,
 denn Auicennam Soll er verbrandt habenn Zu Basell Inn Offent-
 licher Vniuersitet mit seienn Receptenn iudicijs vndt Medicin,
 wieder alle Medicos gewosenn sein. (Das ist Sebastian Franck's
 „Chronica“ entnommen; siehe Paracelsus-Forschungen Heft II
 S. 53 Anm.) Dieser Theophrastus Nachdem Er gesehenn, dz
 auff dieser vnartigenn, bosenn verkertenn welt kein kunst mehr
 ihnn ihrem rechtem grundt gestandenn: wie Es denn leider
 die warheyt ann ihm selbst: hatt er mehr denn drey hundert
 vndt sechzig bucher geschrieben

Ein Erneuerer der wahren Medicin, daher mit recht „*Monarcha et princeps Medicorum*“ genannt, aber auch „*Theologorum Rex et Jurisconsultorum caput*“. „Es mus Galenus vndt Hypocreas, volunt nolunt bekennen das vnser Theophrastus Inn ihrer facultet palmam obtinuit habe“. Aussprüche des „Valentius Rhetus“. Nicht jedem hat Gott seine Geheimnisse eröffnet; es waren allzeit nur wenige. Daher der Streit der Gelehrten und Fakultäten und die vielen Ketzereien, viel eigenmächtige Auslegungen der Schrift ohne den heiligen Geist n. s. w. u. s. w. Tauriger Zustand der jetzigen Welt (1569); das Büchlein de *Justitia Paracelsi*. Der Neid hat die anderen Aerzte gegen Theophrast verblindet, dass sie ihn verspottet, dass sie ihn einen Schwärmer, Zauberer und Nigromantem geboissen; er war ein rechter Magus, der die Magnalia Dei verstanden und ganze Bücher davon geschrieben. Er war kein Fürstendöner. Wegen all der Feindschaft und des Neides hat er seine Schriften im verborgenen gehalten bis auf bessere Zeiten: schon sammelt man sie allenthalben eifrig.

[16b] Wolt gott Es wer die Zeytt vorhandenn, dz auch Ein Theophrastus vnserenn Theologenn die wort Christj, darann sie bisher die Kepff zerstoßenn, vnterschiedlich nach dem Geist vndt nicht nach der vernunft ausgelegt. Ich habe aber Sorge es wurde bey Innenn kaum geltenn werden, er zeigte dann testimonia, wo Er gestudirt, promouirt, ordinirt, Sonst wird mann Im dz Examen vorlegen vnd Eyserenn Kugelln auf ihm Schmidenn werdenn Darumb ist der weg zur Seyligkeytt gar Enge gespannenn, vndt seind der gleubigen wenig auff Erden. Nam Dominus dat cui vult.

τ ε λ ο ς

N. P. A. I. P.

Bl. 20a—64b **Liber Primus Expositionum Decem Praeceptorum Theophrasti . Hohenhemi:**

Vonn denn Ersten Zweyenn Gebottenn.

Du solt glaubenn Inn Einenn Gott vndt durch ihnen nicht Schwerenn

Do hat vns Gott gebenn anfenglich zwey gebott, das Eine dz wir sollenn glaubenn Inn Einenn Gott, das ander dz wir bey gott nicht schwerenn sollenn.

Das Erste gebott ist, das wir aus gott, Inn Gott gleübenn sollenn. das ist, göttlich glaubenn von Inwendigen Inn gott. Das ander gebott ist, das wir sollen Inn gott gleübenn aus dem Leibe dz ist, menschlich gleübenn, diese zwey gebott sollenn also verstanden werdenn, Anfenglich laut dz Ersto gebott. Zu Glaubenn Inn Einen gott, aus gott, dann glaubenn Inn Ein gott, mus aus gott glaubet werden, vndt beschenn, das ist, aus dem Gott der Inn menschen ist, Inn dem derselbige gott ist, Also stehet der glaub göttlich aus dem, Nach dem Erstenn geboth, sollen wir allein glauben Inn gott, dann dieser Gott ist Inn Einem gleübenn, Auf das

laut dieses Ersten gebott, das wir sollenn aus vnserm Gott, denn wir Inn vns habenn, glaubbenn Inn gott Inn diesem solehenn glaubbenn wirdt das Erste gebott Erfullet, darnach ist das ander, das sich vonn dem Ersten nicht Scheydett, laut also, das wir nicht sollenn Schwerenn bey gott, das laut allein auff denn leib, wirdt durch denn Leib Erfullet, On antreffen des gottes Im leib, der leib kann nicht glaubbenn, dann Er ist Irdisch allein der glaub dz Ein Gott ist, das ist, das, das vom Himell kompt, Er mus nicht Schwerenn, wann glauben ligt Inn gott, des menschen, aber Schwerenn ligt Im Leib des menschen, vndt nicht Inn gott des menschen, vndt lassenn sich doch nicht von Einander scheydenn diese zweytt gebott. Sondern sie bleibenn bey Einander, wann der Glaubenn kompt aus Gott des Menschen, vndt der misglaube aus dem Leib des menschen. Derhalbenn so ist Es ein ding, aber zwey gebott, Auff das ist zumercken das das Eine denn geist, das ander denn Leib antrifft, welchenn beiden die Seell vnterworffen ist wider die vernunft der Natur hat Gott das ander Gebott gebenn derhalbenn gebeut gott allein dem Inwendigenn zu glaubbenn In Gott vndt gebeut dem Liecht der Natur wieder denn geist nicht zu thun, wann so dz liecht wieder denn geist thut, so ist dz ander gebott gebrochen Das ist du solt denn Leib wieder denn Geist nicht gebrauchenn, dann alles das widerstehet zur Seyligkeytt, vnd besitzt dann seine vernunft, darumb schweret Er falsch.

[306] Die andern zwey Gebott Du Solt denn Sabbath seyrren vnd deine Eltern, daüonn dü geborenn bist Ehrenn.

Da gibt gott zwey gebott begreifen beyde Ehrung an, das Ein ist die Ehr Inn gott, die ander Im vater vnd Mütter, vonn dennenn wir hie sindt, dz ist Ein Ehrung ihm hertzenn, die ander am Leib, Sabbath . . gibt kein ruhe nicht allein Commemorationem der Ruhe. Der halbenn mehr auff ihn nicht zu achtenn ist als auf Einenn dergleichen tag. Er ist auch nur ein gesetzter tag On gefehr auf den tag komenn, dann Es ist noch nie Im wissen gewest auff welchenn tag die Ruhe angefangenn hat, oder auff welchen tag die werck ausgewesenn sindt ob Es Freytag oder Dinstag gewesenn ist Der Sabbath ist der himlische Vatter der vns alle geschaffenn hat, denn sollen wir als vnsern vatter heyligenn das ander betrifft die Seyligkeytt nit an sondern allein die liebe Inn der Natur

aus dem gebott Gottes, vndt nicht von wegen der Seyligkeytt. Dann Es gehört nichts Leibliches zu der Seyligkeytt, als dann leiblich vatter vndt Mutter Ehrenn anzeigt.

[37b] Von denn drittenn zwey gebotten Gottes. Du solt nicht Todtenn vnd solt nit falsch Zeugniss gebenn.

Da gibt gott zwey gebott, Eins ist du solt Niemandts Todtenn, das ander ist du solt nicht falsch zeugnis geben, Durch dz Erste gebott gibbt Er zuorstehenn, die Seell Inn dem dz er gebeut wir sollen nicht todenn, das ist auff die Seel geredt, dieselbig soll Niemandt todtenn, vndt Inn diesem Gebott begreift gott kein leib, allein die Seell, dann am Erstenn ist zuwissen das Gott allein redt von dem Ewigenn todt, aus der falsch zeugnis kompt dz todtenn der Seelenn das wir nicht sollenn mit der warheytt die lügen bestettigenn . . . die warheytt ist der weg Im Glauben . . . welcher anders dann Inn gott glaubet der ist getodtet . . . so ist der vrsprung dieses gebott allein vom himelischen Lucifer itzt teuffel genannt Ersprungen, welche Einenn Irdischenn Lucifer auff die Erdenn gesetzt hat, gleich zu regirenn die Erdenn wie Er ihm Himell geregirt hat, Also lautenn die zwey gebott gantzlichenn allein auff denn Irdischen Lucifer, welcher die Seel todet, mit seiner Lehr, mit seiner vnterweysung . . . vndt ist der grundt dieser zwey Gebott dz keiner sol falsch Zeugnis geben, wieder denn rechten glauben vndt dz mann nicht Soll die Seell tödten.

[46b] Die vierdenn zwey Gebott Du solt nicht Stelenn. Dñ solt nichts frembdes begeren.

Da gibt vns gott zwey gebott, dz Erst betrifft die werck ann, dz ist das, so mit der tadt vollbracht wirdt, das ander betrifft das Hertz ann, dz ist das allein Im hertzen betrachtt vndt begert wirilt, aber nicht mit dem werck vollbracht Also seindt zwene diebe Inn Einer haut Inn weltlichenn begerenn vndt Inn geistlichenn begeren . . . Als wenn sich Einer ann Gottes Stadt setzt, der Stilt gott sein gewalt ihm geist vndt legt ihon ihm zu der arme soll arbeyttenn darin ist die Artzeney auff die armut . . . So ihnn aber der reiche verlest, vndt die arbeyt auch, noch soll er nicht Stelenn . . allein Inn gott hoffen müssen wir dann Inn armut Sterben, So ist dz der vorteill des Landenn todts, vndt die gewisse Seyligkeytt dieselbige zu Erlangenn, Soll kein armer verzweifellnn. Gott verlest ihnn nicht dann es ist bey ihm dz lebenn, bey ihm die Ewige freudt.

[57b] Die fünffstenn zwey gebott . Du solt nicht Ehe brechenn vndt solt keines andernn gemall begerenn. Da gibt Gott zwey gebott Eins Inn die werckh, das ist du solt nicht Ehebrechenn . Das ander Inn den geist, dz ist du solt keines andern gemall begereu, diese zwey gebott sindt Nur Ein gebott, allein dz sie sich scheidenn, Inn dem, dz ein denn menscheu selbst antrifft Im Leibe das ander Im Geist Ein itzlicher mensch soll so Er kompt auff seine tag Inn der Ehe lebenn . . also wz sich vnterstehet die Jungfrauschaft zu behaltenn, vndt die Reinikeytt ihnn die Jungfrauschaft legt, das ist ein Ehebruch, denn gott will deiner Jungfrauschaft nicht, Sondern die frucht von dir, denn or hat seine Eigene mutter nicht vbersehenn, Sie hat ihnn mussenn geberenn, Also desgleichenn soll ein Jgliche Jungfrau, darumb sie vff der welt ist ihrenn Mann nemen . . . vnd die luciferische gleisnerey, der sich derselbenn Jungfrauschaft schetzenn besser dann die nach denn geboteu gottes lebenn Inn der Ehe, dieselbige praesumption vndt sich selbst achtung vndt Erhaltung ist der weg zu der hellenn, denn kein mensch soll sich aus der ordnung scheidenn durch welcher gott denn weg geon himell geordnet hatt, vndt die Ehe gebottenn . . Ihr verfluchteu Munchenn vndt Nonnen, der teuffel hat Euch Erdacht vndt nicht Gott, dann all Euer Ordnung seindt aus dem teuffel welcher Inn der Ehe lebt der lebt nach denn zehenn gebottenn gottes, welcher aber nicht Ehlich ist, der ist Ein Ehebrecher, vndt nicht vbel wer dz geredt dz ich spreche, dz allein der Ein Ehebrecher wer, welcher Inn die Ehe nicht wolte vndt fleuchet die Es wer durch reinigkeit seines Leibes oder sonst mit hurenn furenn vndt vndtlauffenn [?] vnd sprech dz die nicht Ehebrecher weren, die aus der singen [!], dann Es sindt Etliche vsachenn, die woll zu beiden [!], dieselb ich Euch Inn dem andern auch [! statt „buch“] der zehenn gebott gottes anzeigenn will mit mehrern verstandt, wie denn die Euangelistenn auch weysenn Inn solcheu Punctenn.

Hie Endt sich dz Erste buch der auslegung der zehenn gebott gottes durch Theophrastum Hohenheimium Doctorem.

Es folgen noch 4 unbeschriebene, unbezeichnete Blätter. Der Schreiber hat ziemlich nachlässig und unaufmerksam geschrieben; manches ist im folgenden Manuscript im Einzelnen besser gegeben als hier. Weitere Bemerkungen siehe am Ende der folgenden Nummer.

87. Rostock. Universitätsbibliothek. Mss. theol. 79. 40 Bl. 4° von einer Hand aus der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts. Als Schreiber nennt sich wie bei der vorhergehenden Nummer Lambert Wacker, doch scheint es nicht dieselbe Hand zu sein wie dort. Auf dem vorderen Deckel des Pergamentbandes folgende Pressung I. A. D. M. Das heisst „Johannes Albertus 1570

Dux Meckelburgiae“. Prof. Dr. Fr. Schirrmacher erwähnt die Handschrift in seiner Geschichte Johann Albrecht I. von Mecklenburg Bd. I S. 770. Auf der ersten Seite der 3 leeren Vorsatzblätter vier lateinische Distichen „Roma diu titubans longis erroribus actu“ u. s. w.

- Bl. 1a 12a Dem Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten vnd Herren Johannis Albrechten Hertzogen zu Meckelburgk, Fürsten zu Wenden Grauen zu Schwerin, der Lande Rostockh vnd Stargarte Herrn . . . Meinem gnedigen Fürstenn vnd Herrenn.

Genediger Furst vnd Herre, Es schreybou etliche in Iren Cronickis, das Anno 1529 . Ain Seltzam wunderbarlicher Mann [eine grossentheils wörtliche Wiedergabe der „Praefatio“ in der vorhergehenden Nummer, doch ist einiges eingefügt z. B. Bl. 6 eine lateinische Stelle aus dem Paracelsischen Buch de Justitia¹⁾ und Blatt 10 ein Stück aus der Widmung der vorigen Nummer; ganz neu beigelegt ist folgender Schluss:]

- [Bl. 11] Diweil aber dieses Theophrastj Scripta so lang verborgen vnd le lennger ie mehr paulatim herfürbrechen, der selben mir etliche Gott auch wunderbarlich bescheret, Will mir auch nicht gepüern, Sein Lob, Kunst vnd Weytheit zuuerhehn, dann wolte Gott, das ein Ansehenlicher potentat all disses paracelsi opera all ließ in ein Corpus zusamentragen . Wurdt man leichtlich (. Do es anderst vnuerfalscht .) Ob er auß dem grundt . schwermerisch

¹⁾ in welchem er also spricht, Nos ea dogmata quae non ex Misteriis suum habent fundamentum euidenter nihil aestimamus, ut Juristarum, prudentiam, Qui leges sanciunt et ordinem praescribunt, iuxta suarum duntaxat opinionum placita . Ita scilicet ne modo ipsi percant Etiam Universum commune bonum periclitetur, In huiusmodi igitur facultatibus cum plurima [Bl. 7] incerta supra quam decet pro certis Van recepta sint recipianturque amplius, relinquimus eas, dum idoneum ueniat tempus in sua pendere aestimatione neque talium hominum loquacitate aut opinionibus aut flecti aut commoueri patiamur“. Diese Stelle ist in dem gedruckten „Liber de Justitia“ (Theil I No. 306 S. 13–21) nicht zu finden.

oder Christlich geschriben. dauon judiciern können, Ich fur mein Einfalt, will seine Buecher drin ein hoch Mysterium nit vrtheiln, wiewol vil dawider Bellen, es beist In aber Niemandt, ob gleich seine vermeinte Immitatores sein Kunst vnnnd Arbeit mißbrauchen was aber in diser einfältigen praefation . . nit . . . wirt dargethan, Soll ob Gott will, de Justitia, so vnn dem Theophrasto auch geschriben vnnnd in den andern partibus mit mehrerm erklet werden Ich bin nullius addictus . Ewer Fr. Gn. Mich vnderthenig gehorsamb beuelh, Praga den sunften Aprilis Anno Im Sibentzigisten.

Euer Fr. G. vnderthäniger

Lampertus Wackerus.

Auf Bl. 12b „Si Vis Vitam Ingressi serua mandata“ und „Casta Deus meus est, Casta vult mente vocari“.

Der erste Spruch stand auch in dem Berliner Mscr.

Bl. 13—40 **Liber primus Expositionum . decem praeceptorum Theophrasti Hohenhemj.**

Von den ersten zweyen Gebotten, Du solt glauben in einen Gott, vnd durch Inn nit schweren.

Da hat vnns Gott geben anfengklich zwei Gebott. Das ein Das wir sollen glauben in einen Gott, Das ander das wir bei Gott nit schweren sollen, Das erste Gebott ist, dz wir auß Gott in Gott glauben sollen, das ist göttlich glauben vnn Inwendigen Vnnnd sprich, das die nit Ehebrecher werent, die auß der giengen, dann es seint etliche Ursachen . die wol zu meiden, dieselbig Euch in dem andern Buch der Zehen Gebott Gottes anzeigen will, mit mehrern verstandt, wie dann die Euangelisten ausweisen in solchem Ponctenn, Hie enndt sich das Erste Buch.

der auflegung vber die Zehen

Gebott, Durch Theophrastem (!)

von Hohenheim Doctorem.

Cui Volucres pascis Pater et qui lilia vestis

Corporis atque animę sit tibi cura mēo.

Die Abweichungen des Textes dieser Handschrift von dem der vorhergehenden sind nur gering; beide Handschriften betonen, dass dies nur das erste Buch sei; ein zweites findet sich aber nirgends. Auch von dem was unsere beiden aufs engste zusammengehorigen Handschriften wirklich geben, vom „Liber primus“, findet sich sonst nirgends eine Spur. Mit dem anderwärts z. B. Leiden 24 (No. 88) Bl 468ff. überlieferten Paracelsischen Kommentar der 10 Gebote hat unser Mscr.

nichts zu thun. Keiner der andern Sammler Paracelsischer Theologica scheint also von diesem eigenthümlichen Kommentar zum Dekalog etwas gewusst zu haben, dessen Anschauungen sich übrigens vielfach mit denen anderer als Paracelsisch überlieferter theologischer Schriften berühren; vgl. aber No. 115 am Ende und No. 165.

Dass Lambert Wacker diese Schrift kurz nach einander zwei norddeutschen Fürsten (um eigener Vortheile willen) gewidmet hat, dient nicht dazu, ihre Echtheit glaubhafter zu machen.

Die beiden grossen Leidener theologischen Sammelhandschriften, früher in Gräflich Rosenberg'schem Besitze.

88. Leiden, Univ.-Bibliothek, Codex Vossianus Chymicus in Folio No. 24. Schön gepresster Schweinslederband (auf mehreren Pressungen die Jahrzahl 1567), enthaltend 514 engbeschriebene Blätter (6 leere Blätter sind nicht mitgezählt), denen am Ende noch etwa 60 unbeschriebene Blätter angefügt sind. Auf dem letzten beschriebenen Blatte die Zahl 557, auf dem ersten unbeschriebenen die Zahl 558, offenbar als Rest einer alten Fohirung, die vielleicht beim Binden weggeschnitten wurde. Die sehr schöne Hand stammt etwa aus der Mitte des 16. Jahrhunderts und ist spätestens um 1570 zu setzen; wenn sich nicht auf der Rückseite des 1. Blattes die Jahrzahl 1575 fände, würde man die Handschrift unbedenklich zwei Jahrzehnte früher setzen. Auf der Innenseite des vorderen Einbanddeckels das schöne blattgrosse Ex libris des Peter Vok Ursinus von Rosenberg „Anno Christi M.DC.IX.“ (In der ausgestorbenen böhmischen Linie der Grafen Orsini von Rosenberg [-Krumau] wurde Graf Wilhelm 1592 gefürstet und starb in demselben Jahre; sein Bruder Peter Vok folgte ihm in der Fürstenwürde und starb am 5. Nov. 1612 ohne Erben; die karntner Linie blüht heute noch. Auf dem Fürstl. u. Gräfl. Archiv der [Orsini] Rosenberg in Klagenfurt ist Paracelsisches nicht vorhanden. Im Wittingauer Archive habe ich nicht nachgefragt; vgl. Beilage zur Allg. Ztg 1897 No. 260.) Auf der Rückseite des 2. Blattes ein Bild Hohenheims in Wasser-

farben, dem offenbar der bei No 83 beschriebene Holzschnitt als Vorbild diente; in Hintergrund und Umschrift wurde es von dem Birckmann'schen Enface-Bild (Aberle No. 73, Taf. IV No. 12) beeinflusst. Auf einem rothen Ziegelfuss steht er vor einer bräunlichen Mauerwand in ganzer Gestalt, barhaupt, das Antlitz ein wenig gesenkt und leicht nach der linken Schulter gewendet, der Kopf kahl bis auf zwei graue krause Haarbuschel über den Ohren, tiefliegende Augen unter vorstehenden stark gewölbten Augenbrauen, bartloses, stark gefurchtes Gesicht, Hals kurz in weissem vorn offenem Hemdkragen. Der bis zu den Knien reichende Rock ist gelblich braun, über dem Gürtel glatt, unterhalb faltig, nach links geschlossen; aus dem kleinen Ausschnitt hängt die bekannte Schnur mit Quaste hervor, welche hier dem Antimonzeichen ähnelt; weite Ärmel reichen bis zum Ellbogen, wo sie puffenformig eingezogen sind und feuerrothe gestickte Unterärmel, enganliegend bis zum Handgelenk, vortreten lassen; enganliegende feuerrothe Strümpfe, schwarze vorn offene Schuhe. Die Hände sind aufs lange Schwert gestützt, das er vor sich auf den Boden stemmt. Ueber der rechten Schulter das Wappen im Dreipass wie in den Birckmann'schen Drucken; Herzschild hellgelb, Querbalken grau, Kugeln roth, ebenso die Kreuze auf dem grossen weissen Schild. Ueber der linken Schulter steht (von dem Schreiber der ganzen Handschrift geschrieben) mit rother Tinte: „*Aur. Phil: Theoph: Paracelsi . Nati . Anno .1493. Mortui Anno 1541 Aetatis Suae .47. effugies.*“ Umschrift genau wie bei Aberle No. 73. Rechts unten in der Ecke das Monogramm TG in der Jahrzahl 15 | 75. Vielleicht ist der Maler dieses Aquarells und der Schreiber der Handschrift eine Person. — Titel, Ueberschriften und Bibeltexte sind mit rother Tinte geschrieben.

Auf Blatt 1 folgendes Titelblatt in rother Tinte:

De Cena dominj Prologus et Initium.

Lib: j. Theophrastj

Philosophia Theophrastj . Lib: primus.

De Lybo eterno perpetuoque homine nouo secund: creationis . ex Christo . filio deij. Volumen primum.

Bl. 3 11 De Prologo et Initio uoluminis Limbj aeternj . Lib: primus, Theophrastj paracelsj magnj.

Nachdem, vnnnd alle Philosophj, so ym liecht der natur erleucht gewest seindt . Fur sich genomben haben . zubeschreyhen die natürlichen Leuffdt der natur . vnnnd aller yrer werckhen vnnnd

kräftten . Habe Ich mich derselbigen So weytt vnd die natürlichen tugenten erforschen, auch zubeschreyben bemühet . nitt ein kleinen theyl desselbigen wohl abgeuertigt,
 Darumb Philosophier ein yeglicher so weydt vndd vehrr . dass er ym nach diesem leben . ein freudt . vndd ein ewigs mach: Durch Christum . der zum seeligen der Leyb ist . Daß liecht . das thor . vnd dz ewig wort . Auß welchem wir alle yn lieben . Vber alle geburt der welt . Darumb das er ewig ist . vndd die andern all der Verdambnuß vnderworfen . vndd der seeligkait beraubdt . Finis.

Es ist dies dasselbe Schriftstück, welches Stariz 1618 in der *Philosophia de limbo aeterno* (Theil I No. 303) S. 1—15 abdruckt, doch sind die Abweichungen sehr bedeutend; was Stariz gibt, ist eine wesentlich kürzere Gestalt des Textes, auch sind im Kleinen vielfach Aenderungen vorhanden. Im Verlauf der Abhandlung werden die Abweichungen immer grösser, besonders bei der Anführung der 21 Punkte, deren dritter hier in beider Gestalt neben einander stehen mag:

Stariz:

3. Helt innen das 1. Cap: Matthaci von der Geburt Christ, der ist darum leiblich geborn, das wir alle auß ihm leiblich geborn würden . Der nun die Ersten weiß, der weiß die andern alle.

Handschrift:

Das dritt Buch ist genomben von dem Euangelisten Sanct Marcum . [andere Handschriften haben „Matheus“] Inn seinem ersten Capittel, der da fürhelt . Die gepurt deß erst gepornen Sun Gottes . vndd ist leyblich dz fürzuhalten . Dann vff denselbigen der da geporn ist worden . Seindt wir alle auß ym geporen . Der nun den ersten waykt . der waykt auch die andern alle . vndd ist dz dritt buch . gegründet vff den Euangelisten der gemeldt ist.

Bei genauor Prüfung kann kein Zweifel bestehen, dass unsere Handschrift den ursprünglichen Text gibt und nicht etwa das Original erweitert hat. Uebrigens hat Stariz wohl nicht selbständig seine Kürzungen vorgenommen; denn es werden uns auch Handschriften begegnen, welche die selbe kürzere Gestalt haben und zeitlich viel früher fallen als der Stariz'sche Druck. Es wird sich bei seinem Text ähnlich verhalten wie bei No. 83 (Excerpt des Montanus?). Vgl. No. 98 Bl. 25ff.; 108 S. 377ff.; 113 Bl. 29bff.; 114 Bl. 44ff.; 116 Bl. 71bff.; 117 Bl. 89.

Bl. 12a—29b *Cena Dominj Ihesu Christj Declaratio . Aureolj Theophrastj Paracelsi . S. Litterarum Doctoris.*

Hie, yn beschreybung meines fürnembens . von der erclorung
deß nachtmals vnsers Herren Jhesu Christj . Ist am ersten daß
nöttigest zuebeschreiben von der fruchtbarkeit dessen, daß wir
beschreiben vnnnd zubegreyffen, Inn solchem die vsach . sollehs
ein notturrft . vnnnd nit ein yberfluß zu sein . ein notturrft vnnnd
nit ein vnnotturrft . Sonnder dermassen . Allß ein genottiges .
so wir haben sollen auß ordten . Vnnnd nit allein sollen . sonder
gemueßt . So wir wöllen essen vnnnd trinekken In dem ewigen
leben . So nun sollehs erzelt . ist weiter deß Texts außlegung .
wie sich denn sein bewehn eruordert.

Verba prologi Theophrastj Suo scribe . Verbi ad
Verbum.

Alls wir auß Adam geborn seindt, zum todt . ym fleisch .
Also werden wir geboren auß Christo . Durch sein fleysch vnnnd
blut . Zum ewigen leben, vnnnd wie wir von Adam vff erdten .
der seel yren stuhl machen vnd setzen, vnnnd bedeckhent
Also auch auß dem fleysch vnnnd blut Christj . Setzen wir auß
der seel seeligkeit . ynn dz ewig leben

Bl. 13b In secundum Librum Prologus.

Dieweyl nun vff erdten die Heylligen gespoyllt werden durch
Christum . nach seinem willen . der ym Himmel ist . wie vff
erdten . vnnnd vff erdten wie ym Himmel . Dann nit weniger
ist ein heyllig vff erdten . gegen dem ym Himmel, nit mehr
auch der ym himmel . gegen den vff erdten, Sonnder gleich
ynn Christo . . .

Bis Bl. 14b stimmt alles so ziemlich mit Stariz a. a. O. S. 88—94,
nur sind die Ueberschriften bei Stariz weggelassen wie in No. 81; doch
steht unser Leidener Text dem Stariz'schen viel näher als der Wolfen-
bütteler (No. 84), wenn auch im Einzelnen noch Abweichungen genug
vorkommen, wobei es sich durchaus nicht sagen lässt, dass die Leidener
Lesarten immer die besseren wären, wenn auch recht vielfach.

Es folgt nun eine Einschübung, die Stariz an anderer Stelle gibt:

Bl. 14b Außlegung Wie der Text anfacht . Vescitibus autem
eis ic. byß In regno patris meij . Also yhn diesem soll aller
verstandt . deß newen testaments begryffen werden . Waß Mat-
theus danon geschrieben hatt Dann Gott will sein
willen haben . ynn beeden . ym himmel vnnnd vff erdten, wer
dz nit will . der empfacht christum nit . Dann er ist wider
christum.

Stariz hat das ans Ende gesetzt (S. 125—126) im Gegensatz zu allen
Handschriften; die Varianten unseres Textes gegenüber dem Stariz's-

schen sind unbedeutend. Die Handschrift läuft dann weiter wie Stariz S. 94:

Bl. 15a Außlegung . Sanctj Mathej am 26 ten Capitel.

Vesentibus autem eis . Diweyl nun die erst geburt yn Adam erfüllt ist worden . Vnnd hie an dem Nachtmal die annder . So wissendt . Diweil wir müessen geboren werden . so tryfft es dz fleysch an

Bl. 17b Außlegung yber den Euangelisten Sanctum Marcum.

Et edentibus illis . Also auch sagt Marcus wie Matheus . In einem synn . vund vff ein wort . Also da Christus dz brodt genomen hat,

Bl. 18b Außlegung yber den Text Sanctj Luce.

Desiderio desideramus . Lucas setzt hie den anfang deß Nachtmals bedeütlicher . als die anderen zwen . . .

Bl. 20b Außlegung deß Texts . Santj Johannis . am 6ten.

Operum . Wie nun gesagt ist . dz Johannes dz Nachtmal nit beschryben hat . Sonder allein den himblischen Tisch

Bl. 24a Außlegung auff den text. Sanctj Paulj.

Ea nocte qua Jesus . Paulus . der hat dz Nachtmal auch für sich genomen . vund von deßwegen . das es hert zuuersteen ist

Bl. 27a . . . Diese alle seindt verdambt . Deren die geschrifft oft gedonckt . vund die Propheten . Syc wöllen aber sich nit erkennen.

(Defect.)

vund trincken wir . dasselbige verstohnit wir wol . wir essenn vff erden . dz korn dz auß dem ackher wechlt . wir wissen aber nit wie [29b] . . . Darumb billich die wort zweyer pucher . dermassen seindts außgelegt . wie sie ynnhalten . Dann genugsam ist die zeügkhauß diß Apostels . Das ohn falsch ist . vund ohne allen betrug . finis.

Das stimmt mit Stariz a. a. O. S. 94—125, wenn es auch in den Lesarten oft abweicht. Die Lücke gegen Ende hat Stariz nicht bezeichnet, wohl aber der Wolfenbütteler Extravagancodex (No. 84), der nach Montanus' Ansicht mehrere Blätter als fehlend angibt. Unser Text stimmt mit dem des Stariz und aller übrigen Handschriften ausser dem Wolfenbütteler Codex Extravaganeus im Allgemeinen völlig überein; letzterer bietet eine eigenmächtig gekürzte Gestalt, die auch vor eigenen neuen Redewendungen nicht zurückschreckt. Der Widemann'sche Text im Wolfenbütteler Codex Augustanus 32 (No. 100) steht unserem Leidener am nächsten. Vgl. auch No. 108, 113 und 114.

Bl. 30a-42a Liber . De Cœnae [!] dominj . Ex Capito [!] 6to Jo-
hannis . Theo: Hohenheimensis.

In disem Capitel . seindt etlich puncten zumerckhen . So hie-
rynnen den grundt beweysen, wz diß capittel antryfft . So nun
dieselbigen puncten wohl vnuud eigentlich werden surgenomben .
So wirdt der text christj . yn seiner summa vnuud Sententz
recht vnd wol verstandten . ohn wellehe aber mag es nitt sein .
dz hierynn der grundt gemerckht wird . ohn Irrsahl anderer
puncten fürhaltung

Bl. 32a Der ander punct . Weiter auch . so ist not . dz brodt .
so vom Himmel gestigen ist . wol zuercleren . vnuud zuentegkhen,
vnuud ist also

Bl. 34a Der drit punct . Darumb nun . das die Jüden nit alle
gelet werden von Gott . Darynnen zuuerstehn

Bl. 35a Nun volgt der Text nach dem Capitel.

Dicit ad Philippum . Vnde ememus panes . Dieses Zaychen .
dz Christus gespeysset hat . ein solliche menig volekhs . mit funf
brodt . vnuud zweyen vischen Darumb
So hat er der mensch . nichts hie zuändern . sonder glauben .
dz christus die warheyte sey . Vnuud nit die vnuwarheyte, darumb muß
wahr sein . dz er redt . hat der mensch die gnadt zuuersteen .
So versteet erß . wo nit : So versteet erß auch nitt . finis.

Stimmt im Gegensatz zum Wolfenbütteler Extravagancodex (No. 84)
ziemlich gut mit Stariz a. a. O. S. 21—45; das Latein des Bibeltextes
ist in unserm Mscr. nicht immer fehlerfrei. Vgl. auch No. 100 S. 66ff;
No. 108 S. 447ff.; No. 113 Bl. 39f.; No. 114 Bl. 115; No. 115 Bl. 18ff.

Bl. 42b—53a Liber De Caena dominj ex Capit: 1. 3. 4. Johannis .
Theoph: paracelaj magnj.

Johannes der Euangelist . hat hie ein Euangelion vnuud vrsprung
eingeführt . Auß seinem aigenen geyst . den er von Gott gehabt
hatt . vnd ynn selbigen geyst . hat er außgelegt den anfang
der andern creatur

Bl. 46b Vom driten Capitel Johann . Hie verworfft Christus die
geburte Adæ . . . [Stariz S. 54] . .

Bl. 51a Auß dem vierdten Capitel Johannis . Vom hayd-
nischen fräulein . Omnis qui bibit ex aqua ista . Die hysto-
rien beschleußt sich yn dem . Das Christus diese haydnische
Frau . abgewenndt hat . von dem trinckhen der erdten . . .
[Stariz S. 62] Also auch werden vilh mehr ynn die Zal
komben . Dann deren seindt . von deren wegen Christus sein
blut vergossen hatt . Finis.

Stimmt im Ganzen völlig mit Stariz a. a. O. S. 45—67 überein, wenn auch vielerlei Textabweichungen im Einzelnen vorkommen, ist also nicht gekürzt wie der Wolfenbütteler Extravaganeus (No. 84). Vgl. No. 106 S. 100; No. 108 S. 477; No. 113 Bl. 51; No. 115 Bl. 3ff.

Auf Bl. 53b unten steht dann der Titel:

De Cena dominj . Liber Cellent : Ex auctoribus ceteris Euangelij.
und es folgt auf Bl. 54a—82a der Text:

Theoprast: hohenheimensis . Ad Lectorem

leser . In diesem Buch solltu ein aufmreckhen haben, wie byßher die außlegung etlicher worter Christj myßgerhaten sendt Darumb mit der zeyt . zeyttig werden . Gybt kein Irrung . Vale.

Lib: De Cena Dominj . Theoph: Hohenhaimensis . Ex ceteris Euangelij auctoribus.

Non in solo pane uicturus est homo . Da nun der Teufel . Christo anmuth . Er solt auß den stainen brodt machen
. dz Christus vund sein leyb . der mensch muß sein . yn dem wir auferstehn mitt christo . so er zu Gericht wirdt sytzen . Am Jüngsten tag . finis.

So weit stimmt es ziemlich genau mit Stariz a. a. O. S. 67 88 (nicht mit No. 84). Das Weitere ist von Stariz nicht abgedruckt.

Bl. 64b **Der annder thayl.**

Prologus . Diueyl nun die Euangelisten, nach beschreybung der Euangelien . Etliche spruch füren, zu demselbigen text gehörendt . Darynnen sye dann stehndt . Nun aber die yhemgen . So sych (. Ketzereyen zumachen .) vund dergleichen Irrung . ic. vnderstehn . Suchen gar genaw hin vund her . wie sich sye behelffen . Also flyckhen sye zusamben . wo sye spruch fendten . Vund machen mit denselbigen Inen selbst auctoriteten darauß . Also dz vnmüglich vñ yr weyß vund ahrt . sollich auctoriteten zuuerstehen . Damit sye yrem fürnemben ein hütlein vñsetzen vund beschyrmn sich selbs . Alls sey die ganntze geschrifft vñ Irer seyten . So es doch our buberey ist . vund gleysnerey . Aber der große ruckhen . anhang . ist der verführer . so yhuen beystehndt mit dem schwerdt . vnd spießen zu roß vnd fuß . beschyrmbt sye, das man sye nitt darff angreyßen, vund ist also ein glaub mit gewalt . vermaindt er sey gerecht. ya er ist gerecht: den leuchtfertigen vund yppigen . den erwählten christen fürwahr nitt . Allein den Judas christen vund denen . wider die Gott vund christus redt . vund lehrt vñ ynen sich zubüßen . Darumb . vñ solches So volgt hernach

etliche derselbigen spruch . So syo herauß ziehent . vnd der-
gleichen es zuuerachten . vnd zu nicht machen . deß Euange-
lions . wie sie dasselbige . fälschen vnd betriegen . Darauff
merckhent . vff ein yeglichen puncten besonner . So müogent
yr verstehn . dz nichts da ist . das denselbigen verführern behulff-
lich oder bewährlich sein mag . Alls syo sich selbs vnd yren
pöfel . vermäinen zuetösten . nutz sey . vnd bestaunden nur wol.

Salz der Erde, Licht der Welt auf die Apostel gedeutet, welche uns salzen und
anzünden, doch nicht mit der Gefahr der Verdammnis wie bei dem unwürdigen
Genuss des Nachtmals. Christus ist der Weinstock, der uns auf Erden und im
Himmel trünket, so ist der Wein des Nachtmals sein Blut. Ecco agnus Dei. Gehört
nicht ins Nachtmal, von dem Johannes der Täufer nichts gewusst hat; es ist eine
Weissagung auf Christi Geduld im Leiden und seinen Opfertod an Ostern, geschlachtet
gleich dem jüdischen Opferlamm. Ego sum ostium. Nicht gleichnissweise zu ver-
stehn. Christus ist wirklich das Thor, durch welches wir in den Himmel gehn, sein
Wort der Schlüssel. So ist auch das Nachtmal kein Gleichnis: „das ist mein
Blut“ ist absolut zu verstehn, ohne Nebensinn.

Darumb so wissent . das sollicher Puncten noch vilh seindt, vnd
werden mügen, hin vnd her zusammen aufkhlaut . dz die köpff
die da geren wollen newes vffstiften . vnd etwals soltzams
aufrichten . Aber syo soll nitt dermassen verstandten worden .
Sonder ein christ soll starekh bleyben . auff dem wort Christj,
wie es yn ym selbs ergründt wirdt . vnd durch den heylligen
geyst außgelegt . vnd nit durch vnnß . Dann so wir durch
vnns wollen außlegen . dz oder das . so seind wir verführisch .
vnd ist nichts . wiewol wir vil Auctores fennden . die zusamben
yn der concordantz mügen lautten . nach vnserm eusserlichen
zusehen . vnd augenschein . Aber ym grundt zubedencken .
soll es nit sein . Dann es soll yn vnns leben . wz christus
gerodt hatt . Das ist . auß dem heylligen geyst soll es ver-
standten werden . nit durch vnnß . wie dann die Ketzerischen
stoltzen vnd hoffertigen pflegen . ahn den Fürsten hofen .
zuegebrauchen . vnd yn den Stetten die zuthütler . die viel
farben zusamben khlauen . vnd vfflesen . yrn rockh mit zu-
flickhen . Was ist ein rockh . damit man sich bedeckht . dz
man nitt ploß sech . Darumb ist der leyb ganntz . So ist der
rockh auch gantz . wo nit . so ist der rock nit ganntz.

Christus will . *ic.*

quero.

Vsus.

Sequitur

[Bl. 68a]

Quid uobis dicere.

Nun ein weittern vnderricht auß Paulo . Euch zu leychern
verstandt . wissendt Paulus sagt . *ic. Quero.*

Dieses verkünden haben wir auß den Aposteln . wie es ge-

schehen soll . vnnnd ist also . Wir sollens niessen bey einander .
vnnnd nachdem . vnnnd es beschehen ist . volgt darauff die verkündigung vnnnd nit mehr.

Dann in die Welt wandern und nicht daheim liegen Alle Pfaffen und Mönche (Papste, Bischöfe, Cardinale, Achte, Prälaten) sollen das Nachtmal an einem Tische zusammensitzend geniessen ohne Gepränge und dann von einander gehn zur Verkündigung unter den Ungläubigen. Das gilt aber nur den Aposteln, die Laien und Handwerker sind nicht gehalten unter das Gebot des Wanderns.

[69a] Nun weitter vff dz Nachtmal . Das yr doch yn aufrichten sollen . So wissent dieses hiemit zuuerstehn . Alls verloren es ahn Judas war . ic. Vt supra # In fine . † So betracht ein yeglicher . So es die Verdambnus bringt . Das wirß auch müssen den loib lassen sein . so vnnß die soeligkeit gibt . . .

Wers nicht in der Weise der Apostel erfüllen wilt, der bedenke sich, ehe er das Nachtmal genießt.

O wehe! wievil vordampter Apostell vff erdten . die da verkündigen den Herrn in yrer küchen . vnnnd essen yn etliche alle tag . Allß die Papisten . verkündigen den stäin in den Kyrchen christum . O wehe ewers Lesterns . Also die secten der anderen, etlich yn Monats fryecht . etliche yn wochen . ic. O yr ellenden leut . was thundt yr . vnnnd dann ander die dz gar yn ein gespött treyben . dz noch greulicher ist . Alle dinng wirdt ein endt.

Sequitur proba super Ire qre.

In fine # Dann da werden zwayerlay Tischleut verstandten . Die soeligen vnnnd vnsoeligen . die soeligen bey den Aposteln . vnnnd die vnsoeligen durch Judas . . . [69b] . . . dann fürwahr du goet dz vrtheyl uff ein mahl.

Sequitur . Darumb aber wz vns der groß güetig . ic.

† Ein yeglicher yn seinem beruff . dz yn antrifft . Darauff er ysaet vnnnd trinckhet.

In fine . Dann Cayphas . Anuas . vnnnd alle priester . seindt yn Judas stafflen . Darumb secht für yr pontifices So dz Nachtmal essen, dz yr nit ynn hüßern bleybt . vnnnd nachschlagen Herodj . Cayphe . Anne . . . [echte und falsche Apostel] . . . Darumben sollen sye vorgehn vnnnd predigen yn der gannzen Welt.

Non solum ex pane uiuit homo . sed ab omni uerbo quod egreditur per os Dej . Wiewol das ist . Wie gemelt . das die yheingen . so den rengken vnnnd lusten obligen . vnnnd sich derselbigen fleyssen . vil zusamben suchen vnnnd renecken . Alls sie euch dann hie auß dem ein behelf suchen . vnnnd dz yn manicherley weg . nit not zuerzehlen . . . [70a] . . .

Leibliche und ewige Speise. Ein jegliches Wort ist Gott selbst, in jedem nehmen wir Christum in uns auf zweierlei Weise, durchs Wort allein und im Nachmal. Die Seele muss auf Erden ihre Speise haben wie im Himmel. In dem Wort, das Fleisch geworden ist in uns, müssen wir auferstehn, denn in unserm irdischen Fleisch können wir nicht wohnen in der Gemeinschaft der Heiligen. Im Leib aus Christo gehen wir ins Reich der Himmel. So hat Johannes das Geheimnis ausgelegt. So bewährt sich die Einheitlichkeit der Lehre Christi. Was am deutlichsten zu verstehn ist, darauf muss alles andere bezogen werden. Nichts ist so dunkel, das nicht an anderer Stelle erklärt würde.

Dann wz solt vnns Johannes . so die andern drey Euangelisten yne nit außlegten . vnnnd darnach gleych also wol Johannes sie . Darauf ist nit weiter not . hierynnen weiter zueschreyben . der bewerung halber . den ausserwöhlten ist genug . den andern ist nitt not.

Dieser 2. Theil ist nicht in der besten Verfassung überliefert; andere Handschriften bieten ungefähr das Gleiche (No. 100 S. 400ff.; No. 108 S. 535ff.). Der Wolfenbütteler Extravagancodex (No. 84) gibt hiervon gar nichts, wohl aber die beiden folgenden Abschnitte, welche unser Mscr. hier noch anschweiset:

Bl. 72a—80a **Modus Misae . Summa de sacrament[orum].**

Dieweyl nun vom Nachtmal christj . so vihl . vnnnd manicherley myßbräuch . vnnnd abwege gefuert seindt worden . Alls . Man sycht . wie es nach eigensynnigkeit der köpff gericht ist worden . Also . dz der Pabst das Nachtmal vnnnd die Meiß ein ding hatt lassen sein . Deßgleichen mit ym der mehrertheil der Ketzerey . Also . das die Meiß muß der vorgang sein . vnnnd bey seitz (?) deß Nachtmal, welches nun gantz wider den brauch ist . Dann die Meiß ist nit das Nachtmal . noch dz Nachtmahl die Meiß . zu dem . das dio khrafft deß Nachtmals nit mittlaufft, welche khrafft anzoygt . ob billich die Meiß soll mit dem Nachtmal gehalten werden oder nitt So wir aber dz testament haben . Sollen wir dem . das wir glauben . genug thun . vnd es vollenden . darumb der verstanndt dahin soll gewysen werden, darumb er da ist . vnnnd geschickht zu fassen, vff das meniglich wiß christum . vnnnd erkenne yhn . vnnnd wiß, was man von ym gedenecken thun . vnnnd glauben soll . vnnnd alle dinng mit dem ersten . thun . Alls christus vnnß vorgetragen hat . vnnnd vnns seinem exempel nach zurichten . vnnnd sonnst nyemands . dann yn ym müessen wir auferstehn . vnnnd sonsten yn kheinom.

So wissent . So ist vnns khein nutz . Nun wissent hierynn all . das vnnß das fleysch christj nutz ist . vnnnd sein nutz gehet

am creutz an . Das ist . In seinem todt . Dieser todt ist kein metzigen, dz man yn gemetzigt hat, wie ein fleisch das man essen will . Dardurch wir sollen verstehen, dz ein speyß ist . hoy dem . das es gemetzigt wirdt . daß sollen wir ynngedenckh sein . das diß metzigen . vnñß anzeygen soll . die speyß . zu der wir flichen sollen vñ erdten . das wir sye niessen . vñ dz wir yn der gemäinschafft seyendt der heylligen ym himmel, die darnon auch gespeyßt werden . vñd ein speiß ist vñ erdten vñd ym himmel, vñ erdten gaungen . vñd am creutz gehaungen . gestorben, vñd vom creutz genomben . vñd vorgraben . Auferstannden vom todt . vñd ist yn seinem reych, da wartt er auff vnñß . das mahl weiter mit vns zuellßen . Als er gesagt hatt . yn seinem letzten Abschiedt . da ein zugeen, das er vnser herr sey . vñd vnser thun yn ewigkheit . Amen.

Der Text unserer Leidener Handschrift ist wesentlich ausführlicher als der des Wollenbütteler Extravagancodex; die anderen Handschriften stimmen mit Leiden, vgl. No. 100 S. 426ff.; No. 108 S. 537.

Bl. 80a—82a **Von der Meßs.**

Nachdem ich von der Meß hab angezaigt . Das sie soll ohn daß Sacrament gehalten werden . damit Ich euch khein ergernuß mach vñd zuflueg . So vorsteet mich von der Meßs yn sollicher gestalt . Das wir durch vnser vernunft wol mügen ein zusamben samblung . vñd gemäinschafft machen . In der wir betrachten die weyssagung der Propheten . die leher christj vñd dergleichen . Nachdem ein yeglicher liebe hatt, doch allezeit vorbehalten . die krafft daß Nachmals christj, Das auch der Obrist der Kyrchen . Im Meßgewart steet . waß ist; es ist ein gegenwurff . gult ein yegelichen souil In ein gegenwurff . da außgenomben mag werden, vñd seindt alles mit seeligkheit . Sonder nur gegenwurff . Die vns yn dz hertz weyßen . So wir weren wie die Apostell vñd Martorer . vñd Johannes Baptista ꝛ. So bedorffen wirs nitt.

Darumb secht auch ahn, das ulte Testament . Es seindt auch nur gegenwürff gewesen . Das Aaron mit der Ladt . Kertzen ꝛ. da sich befinden yn neuen Testament . Der es verstanden hat . der hats verstanden . wz sye bedoult haben, das hat goweysagt David . vñd die Propheten . darumb ist gegenwurff . Das Aaron beschryben den gegenwurff Davids weyßsagung . Diese ding aber alle . worden von Bildern gesagt werden . darumb verstant diesen grundt vñd wz euch weiter not ist. Fins.

Auch hier ist der Text wesentlich vollständiger als in No. 84; vgl. No. 100 S. 452 ff.; No. 108. Es folgt auf Bl. 82a unten der Titel:

Ex dino Paulo que ad Secundam regenerationem et Adamum secundum attinent. Lib: Theophrasti paracelsi Magni.

Bl. 82b—94b **Ex Paulo que ad Secundam regenerationem et secundum Adamum attinent Liber Theophrasti.**

Paulus tractirt den himmelischen leyb christi . vnd zaygt an den yn der Auferstehung . durch die er beweyßt . das ein vorborgner leyb ligt . ym sichtigen vnd offenbaren . Sagt also . Das Christus sey erstanden von todtten . So sey da offenbar worden . daß vnsychtig . Das ym sychtigen gewelt ist . Vnd meldet da nitt vom sychtigen leyb der erdten . Allein vom vnsychtigen . Nun gibt das Capittel zuuerstehn . das Paulus ein gegenwurf . oder ein einredt geschehen ist . vñlleücht von den Saducericischen . so die Auferstehung nit glaubt haben . sonder gelaugnet . darauff er redt . So dann die Auferstehung nichts wer . So wer der gunntz glaub der christen nichts yetzt sendt sichs . das der mensch vom himmel ist . Inn dem . dz er auß christo ist . Inselbigen wirdt er wider müssen aufersteen . yetzt ligt die lehr vñndten die dasagt . Es ist kein Aufersteening . Darauf volget der Text von Paulo weiter. Sequitur textus Pauli . ab Quod si christus predicatur a mortuis (!) resurrexisse usque quemadmodum enim per Adam. Quem ad modum usque atditer (!) aliquis . Die weyl nun ein verstandt da soll sein . yn Adam vñnd yn Christo . So muß der verstandt an vñnß auß Adam komben . vñnd geporn werden Darumb sollen wir vñnß hueten . vor denen die nit deß leybs seindt . Auch vor denen die vñrheine seindt vñdter vñnß . mit ynen khein gemaintschafft zuhaben . Als dann so wirdt Christus der sein . der vñnß behüet . an statt seines himblischen vatters . vñnd wir werden sein kinder christi . an statt meines vatters . das ist . meines vatters seindt jr von anfang her . Ich hab euch new geporen . Darumb So seindt Ihr fñrhin mein . vñnd seindt an statt andrer kinder da . so ich hab geporen yn ander weg . das ist souil . Seindt jr meine kinder . auß meinem blut vñnd fleisch . Dz sagt Gott der Allmechtig. Finis.

Der Text ist wieder viel ausführlicher als in No. 84; vgl. No. 100 S. 178—211; No. 108 S. 513 ff.

Bl. 95a—106a **Que . ex S. paulo . De Cena domini . Ad Galathas .**

Ephesios . Philippenses . Tesseloniceu : Thimotheum . Et ad Titum :
huius Lib: Theoph. Hohenheim.

Diueyl wir wissen . das vnnsere glaub dermassen ist . vnnnd sein muß . Das dieser leyb . so wir vff erdten zur vnkeuschheit brauchen . es sey eheelich . oder yn ander weg . wie gerecht sey wollen . So ist er doch aller nichtz . vnnnd allein dz ein anderer leyb sein muß . denn der ist . von wellichem geschryben steet . yn der Vfferstehung . Dann die Saduceer glaubten khein vfferstehung . dann sie glaubten nit . dz der leyb wider würde vfferstehn . vnd dz bedachten sye aber nitt . hetten sie glaubt . dz der leyb Ade . würde ein samen sein . yn welchem ein ewiger leyb lege . der auß ym würde wachsen; so hetten sie glaubt die Auferstehung . Darumb So müssen wir dz wissen . Das Ihn diesem leyb auß der erdten . ein samen ist eingoleybt vnnnd eingebildet . Derselbige samen ist dz wort Gottes . Daselbige wort wirdt wachsen ynn vnns . so der leyb ligt vnnnd fauhlt vnder den würmen vnd vnzyfer . Hetten die Saduceer dz betracht . dz ein yeglicher samen ynn yme hat ein plumen . vnnnd ein hübschen khern vnnnd gewechß So hetten sie dz auch wohl mugen sendten . dz der mensch von Adam allein ein yberzug ist So sie weren der Philosophie recht vnderichtet gewesen

- Bl. 98b Paulus . an die Epheser . Zu den Ephesern meldet Paulus weiter . Das vnns Gott der vatter gesegnet hat . mit dem segnen des geysts yn dem himblischen . vnnnd seindt ynn selbigen auferwöhlt
- Bl. 104a Paulus . an die Philippenser . Also meldet er auch zu den Philippern . Mein leben ist christus . vnnnd der todt mein gewyn
- Bl. 104b Paulus . zun Theßsaloniern . Vnnnd also zu den Thessaloniern . Da ermahnet er sye yhm letzten seiner Episteln . das sye sollen ganntz bleyben yn geyst
- Bl. 105a Paulus . an Thimotheum . Vnnnd also auch zu Thimotheo . da hayst er yn ein Menschen Gottes
- Bl. 105b Paulus . an Thithum . Vnnnd zu Thitho sagt er . Das vnns Christus durch sein barmhertzigkeit selig gemacht hat . das seindt menschen der neuen gepurt [106a] . . Durauff er ym vorderen Capittel anzaygt . Dz Gott sein Sun geben hatt für vnns . vff dz er darzuehomb . das wir auß ym geporn werden . dz ist . yme gleychförmig werden . vnnnd dz ym Gott da ein aygen volckh auferwöhlet . vnnnd rheinaget . Darynnen

nur alls allein gutte werckh vollbracht werden . Darumb dz eygen volckh . dz ym Gott durch Christum erwöhlet hatt, vnd ym selbs gerheiniget . dz ist . Christo gleych gemacht . yn der new creatur . Dasselbige hat ym Gott sonderlich verordnet, vund seelig ist der, der in die Zahl kombt . dann ausserthalben der Zahl wirdt kheiner eingohn . Inn das reyck der himmell.
Finis.

Auch dies wesentlich ausführlicher als in No. 84; vgl. auch No. 100 S. 142ff.; No. 108 S. 618; No. 115 Bl. 36ff.

Bl. 106b—117a *De Cena Domini . Ex . S. Johannis epistola . Et ex . S. Petro Apostolo . D. Theophrasti para: magnj.*

In allen denen dinngen . wie byßher mein fürnemben geführt ist worden . Ist noch ein sonderlicher Punct zumerckhen, der ist also . Vor dem . vund christus . der Sun Gottes . Mensch ist worden . vund geporen . da ist Gott nur ym menschen geweest mit seinen gnaden . vund nitt mit seiner wesenthafftigen Person . Sonder allein mit seinem namen vund gnaden . Die nyemands gesehen noch gryffen hat . Zugleycher weyß wie ein stymb . die ein geyst ist . Fürthin aber nach dem vund sein Sun geporen Ist In ein menschen . da ist dieselbig gnadt vund wesen abgangen . vund fürhin yn einer andern gestalt bey vnß . vund yhn vns. Doch wie ein geyst . Daß ist Leitlich Darumb . So soll er sich mit Daudt mitt Salomon ic. nit außreden . Dann yetzt ist ein newe Creatur . Inn der der haylig geyst dryältig wohnet, die vorhin nye yn kheinen gewohnet haben, darumb So mag Gott den Irdischen leyb nemen der seel . vund yn den würmen geben, der seel ohn schaden . So khan er auch wol nemen den himblischen leyb . vom tödtlichen . vund deiner seel denselbigen auch wieder berauben.

Bl. 113a Auß den episteln Sanctj . Petrj Apostolj.

Also dermassen haben vnß die Apostel . kempffer deß glaubens . die rechten Lehrer vund liechter gelehret . Das wir sollen, vund haben auch die recht hoffnung . Dz ist souil nun der nitt Irdisch ist . Sonder himblisch . mit seinem Leyb . derselbig hat die recht hoffnung . vund mag hoffen . dz Christus yn erlößt hat, vß dz yr amselbigen tag vnbe flecht erfunden werden, vundt ynn fridt vnd einigkheyt . So wirdt auch Gott vnser Vatter eingeben . das new reyck : ynn dem Ihr werden ewiglich leben . ohn endt.

Allso beschreyben die zwen Apostell Sanct Johannes .

vnd Sanct Petrus . Die new gepurt . In yren epistlen . Darumb So soll der . der da will der erloßung . vnd der vfferstehung wartten . Sich hierynn gründen . Vnd den grundt setzen auff das . das wir den Leyb yn vnnß haben . der gemeß sey einzugehen . Inn dz ewig Leben, dann ohn dieses fleysch vnd blut . wirdt kheiner den newen himmel . vnd die newe erdten besytzen werden . Allein die So der Newen gepurt seindt . Auß Christo geschaffen. Finis.

Wiederum viel ausführlicher als im Wolfenbütteler Extravagancodex (No. 84); vgl. auch No. 100 S. 282ff.; No. 108 S. 657.

Bl. 117b—129a *De Cena Dominj . Ex Psalterio . Lib: Theoph: Hohen[heimen]sis.*

Super Psalm . CXV. Credidi propter quod locutus sum . Im aller ersten . wirdt hie der Glaub für gehalten . Der nun nit glaubet . der khan nit reden . vff solches volget nun der Psalm der da saget . Ich habe geglaubet . darumb rede ich . das ist . Ich glaube vnd hab geglaubet . darumb rede ich das so hernach volget ym andern verß . diweyl ich nun glaube vnd rede . So demüetige Ich mich . dz ist . Ich sich vnd höre, vnd wayß das ich nichtz bin . Darumb So muß ich glauben ein anders . Auß dem ich etwz wirdt . durch den glauben . So ich nun dz sich . So demüettige ich mich . vnd schäme mich meiner selbst . dz ich so gar nichtz bin noch soll.

Ego dixi in excelsu meo.) omnis homo mendax . Darumb So ich nun sich . dz ich nichtz soll . vnd alles dz auß der ersten Schöpfung ist . nichtz soll.

Ein beschluß auff die zwen verß Beschluß diser andern verß Beschlußredt dieser zween verß Vota mea Domino reddam in conspectu

HOMelia . Die beschlußredt . diser zweyer verß . So nun vnser Kethin zerprochen seindt . Sein nymer deß alten wesens . sonder deß newen . vnd Süne Maria verschlossen ynn vnserm hertzen . Das ist ym Sahl vnd hof Gottes, der da ligt ynn mitten Jherusalem . Das da ist vnser leib . Der dann ist der tempel Gottes.

Ex Psalmo . CX. Confitebor tibi Domine in toto corde meo.

Es sind 6 „Homelien“ nach je 2 oder einem kommentirten Verse eingeschoben, wie oben die „Beschlußreden“.

Ex Psalmo LXXX Hie facht der Psalmist an . ein Weyßsagung von der Speyse zufüeren mit einer vorrede derselbigen ereleung . . .

Je eine Homilie nach der Erklärung von Vers 13 und 17.

Ex Psalmo LXXVIII. In diesem Psalmen werden begryffen zweyerley fleysch. So die menschen haben. das natürlich. vnnnd dz himblisch. Daß natürlich. von dem verß an. Deus uenerunt gentes. biß auß zu dem verß. Nos autem populus tuus. vnnnd weiter fürthin byß zum ende. vom Himblischen fleysch.

Mit einer Homelia am Ende jedes der zwei kurzen Abschnitte.

Ex Psalmo LXXIX. Qui regis Israel intendo. qui deducis uelunt (!) ouem. In diesem Psalmen begreiffst der Prophet Asaph dz Nachtmal. . . .

Enthält zwei Homilien nach Vers 9 und 14; der Schluss lautet:

Homelia. Ist das nit aber wol geweissagt. Ist die Speyß nit yn Verachtung gewesen. Von allen Jüden. vnnnd Abgottern dergleichen vnnnd yr anhang. . . . In der hellen werden sie nit menschen Figur haben. Sonder wie dieselbigen wilden säw sehen. vnnnd anders vnnutz vych. also werden sie auch sehen werden. So Christus sagen wirdt. Gehent hin yr gebenedeyten In dz reich der himmel. vnnnd yr verfluchten. yn abgründt der hellen.

Deus uirtutum conuertere. et respice de celo et uide. Aber hie meldet der prophet die ausserwählten. vnnnd redt an derselbigen statt. Alls wolt er sprechen. Aber yn deiner tugent vnnnd barmhertzigkeit. Lässt vnns. Dein erwählten nit darzu kommen. dz wir dermassen werden. wie die wilden säw vnnnd dz veldt vych. Sondern behelst vnns Ihn deiner handt für derselbigen vppigen lehr. vnd suchst vnns täglich haim. wie wir auß deinem weinstockh zweyg wachßen. vnd lassest disen weinstockh. den du selbst gepflanzest. u.

Der Text scheint am Ende unvollständig, jedenfalls bricht er etwas plötzlich ab. Der Wolfenbütteler Text im Extravagancodex (No. 84) scheint mit seinem Stern am Ende auch einen Defect anzudeuten; das andere Wolfenbütteler Mser. (No. 100), welches mit unserem Leidener ziemlich genau übereinstimmt, gibt am Schluss einige Worte mehr, welche das Plötzliche des Abbruchs mildern, aber vielleicht nur Zusatz eines Schreibers sind. Die Heidelberger Handschrift (No. 91) Bl. 198 ff. schreibt ausdrücklich „Defect“ am Ende. Vgl. auch No. 108 S. 689 ff.

Bl. 129b — 130a De Sacramento Corporis Christi. Phi. Theoph. Hohenheimensis.

Das sie aber zu dem ort haben ein haußlein. wz blut vnnnd fleysch ist christy; das ist aber nit christus: Er hat gesagt.

das ist mein leyb . vnnnd mein blut . Er wirdt aber gessen vnnnd trunckhen . vnnnd wirdt ym tempel daß menschen behalten . da ist er . vnnnd nitt ym hâußlein .: Wie da saget der Psalm . herr zu dir hab ich geruffen . zuschlagen seindt meine gebayn . ꝛc. Wir seindt alle auß dem Laymen . Darumb sollen wir den Laymen nit anbetten . Christus hatt sein fleysch vnnnd blut . auß dem Lymbo der Maria . vnnnd hats nit mit ym genommen . Er hats vnns ym testament gelassen . vff erdten . zuwarten am Jüngsten tag . wz vrtheyl yber den Leyb gang . ob er den heylligen zugehör . oder nit . Darumb bettendt khein gebayn an . khein leyb . noch sein fleysch . noch sein blutt . noch sein grab . Biß das vrthyl vergeeth

Christus ist erstandten . vnnnd hat vnns sein leyb . So er an daß creütz gehangen hat . zu einem testament . dz ist . zu einer wartung geben . byß vff sein stundt . dz ist . vff sein gericht . Darynn sollen wir wissen . dz khein leyb so herrlich ist . dann sie komben alle auß dem Lymbo . oder Laymen . Aber der leyb Christj . So lieb vnns sein gedechtnus ist . so lieb soll vnns sein leyb sein . alls lieb vnns christus ist . vff dz vrtheyl byß vff den tag . darauff sollen wir hoffen . ꝛc.

Die dritt Sermon . Mathej am .9.

Die auserwählten yn Christo . Sagen alle mit Centurione . Sie seyendt vnwürdig . Das christus vnder yr Dach gange . ꝛc. Das ist die demüthtikeit . Die aber vom teuffel seindt . die schätzen sich würdig . dz macht die hoffart . die sie yn Ihnen haben . welche sie vom Sathan haben . Sonder Centurius sprach . Allein Herr . Sprich ein wort . so wirdt mein kindt gesundt . Das ist . wo das wort Gottes ist . da ist auch Christus . Also sollen wir nit sagen . da haben wir christum . wie er am creütz ist gehangen . wie er auff erdten gangen ist . wie er auffgefahren ist . zu den himmeln . Sondern die diang sollen wir stehn lassen . vnnnd nit begeren dz er also bey vnns sey . das ist . persönlich; Sonder allein sein wortt . so haben wir die würckung gar . vnnnd dz ist also wahr . was das wort würckhet vnnnd vermag . alls stient christus selbst da . Dann das ist vnnß ein prefigurirung . dz wir vnns den Endtechrist nit lassen verführen . dz wir christum haben vnder den Dachern . Das ist nitt . wir seindt die vnwürdigen; Das wir aber sein wort haben . darzu mögen wir vnns wol würdig schätzen . Dann dz wort ist das würckhendt wort . Das ist . das wortt . das christus sagt . das er sey . ꝛc.

Dies Fragment findet sich ebenso in dem von Widemann geschriebenen Wolfenbütteler Mscr. No. 100 S. 230f. und in einem Salzburger Codex No. 108 S. 716. Auch in diesen beiden Handschriften folgt sofort ohne weitere Trennung der folgende Tractat:

Bl. 130a—133a Vom Nachtmal . Auß dem Naturlichen Liecht.

Auß dem wir seindt . auß dem werden wir gespeyset . Daß aber Adam ist auß der erdten . wird gespeyset von erdten Brodt Nit mit newem Englischer speyß vnd himblischen brodt . ꝛ. Vnd wie yn elementischen erdtrich vns mancherley zu guten wechßt . zur nahrung zur gesundtheyt . Also auß der himblischen erndten . Wiewol wir nun zwey gewechs haben . Das brodt vnd den wein christj . Aber wenn wir komben werden vff denselbigen ackher . da diese zwey wachsen . Dann werden wir vil wunderbar gewechs sehen . zugonißen . als unns möglich ist zugedencken . ꝛ.

Alle verwandlung ym menschen . muß ym magen geschehen . ohn yn wirdt nichtz verwandelt . Alls essen vnd trinckhen ist forthin blut vnd fleisch . wir sehens aber nit.

Was im Magen verwandelt und geschieden wird, muss vorher dagewesen sein. Aber mit Leib und Blut Christi hat's einen andern Weg, das ist eine innerliche verborgene Speise. Wein und Brod können auch natürlich zu Adam's Fleisch und Blut werden. Beim Leib und Blut des Herrn thut's der Glaube durch den heiligen Geist. Brod und Wein werden leiblich verwandelt, aber nicht durch die Digestion. Es dient auch nicht zur Völlerei und Schleckerei; darun soll vom Wein auch nur ein Tropfen genommen werden, der wächst wie ein Senfkorn.

„Auß der anrußung . aber ym Nachtmal . messen wir yn substantz des brodts vnd weins . dz leyblich fleysch vnd blut Christi.“ Es ist das schon ausserehalb unsers Mundes und kommt in unser Geblut und ist dann doch nicht zu scheiden von uns, so wenig wie das natürlich Genossene. So ist Christus bei uns nicht nur im Wort; er stehet auf in uns in der Auferstehung. Der heilige Geist wirkt, Brod und Wein sind wie Vater und Mutter bei der Zeugung der Getaube allein wirkt nicht, sondern das Testament Christi. Erst mit der Aufnahme in den Mund ist die vorher schon bewirkte Verwandlung vollendet. Christus hat uns nicht allein sein Wort hinterlassen, sondern auch sein Fleisch und Blut. Er hat das Brod gesegnet, und unser Glaube ist unser Segen, nicht die Worte des Priesters. Die Substantz ist von Menschen Hand, aber sie muss zugegen sein . . .

„Der höchste Artickhel ym glauben christj . Ist . Das da zwey essen ym Nachtmal christj verstanten werden . Ein leyblichs vnd ein geystlichs . vnn vff ein jedes mag der glaub gezogen werden . Es ist aber nit also anzunehmen . Dann christus hat den leyb vnd geyst nit von einander geschayden . Darumb mag nichtz gaystlichs da gessen werden . es sey dann leyblich . vnd hergegen auch widerumb also . ꝛ. Die ym allten testament

haben das Nachtmal christj ym geyst gessen . Das ist . die gedachtnus deß Nachtmals ym Jar ein mal gehalten . ym Osterlamb . ꝛ. Inn hauptartickeln . muß ein yedo weyssagung vñ die hystorj vñnd loher christj gehen . ꝛ. Also . das die Propheten grundtlich . Inn christj Euangelio . ꝛ. gefundten werden . vñnd das Euangelium ynn Ihuen . Damit das Ein verstandt da sey . vñnd nitt zwen . ꝛ. Adams fleysch . vnñtzes fleysch . weiter ist ynn khein gebott mehr geben . Allein die christen dem nutzen fleysch . das muß dz ander fleysch tödten . Das es absterbe . ꝛ. Finis.

Nach dem Schreibgebrauch unserer Handschrift sollten Bl. 117b—133a zusammengehören. es besteht aber kein innerer Zusammenhang. Die Wolfenbütteler Handschrift von Widemann's Hand (No. 100) gibt dies (S. 231—281) z. Theil in umgekehrter Reihenfolge; das Salzburger Mscr. auf der Studienbibliothek (No. 108) zeigt genau dieselbe Anordnung wie unser Leidener Codex.

Bl. 133b—140b Von der widergeburte dese menschen. Wie er vom tödtlichen leyb auß Adam nach der ersten schöpfung . Vñnd vom vñntödtlichen leyb auß Christo . nach der andern gepurt ꝛ. zuuerstehn sey . ꝛ. Libry Theophrasti paracelsj.

Darmit nit allein wie ich bißher geschriben hab . gaugsamb . die menschlich composition oder zusamben einigung . oder vorfuegung fürgehalten . Sonderlich noch mehr darzu von nöthen . gleych sowohl verstandten soll werden . darmit vñnder anderem der mensch sich selber deisto baß erkenne . Dann wz soll einer sau ein perlein . Das ist . So der Mensch sich selb nitt erkennndt . so ist er ein sau . Darauff volget nun . dz christus sagt . Ihr sollent nitt Perlein für die Säu schütten . Damit sie es nitt zuthretten . Das ist souil geredt . Ir Apostell . solt den yhenigen . so sauische menschen seindt . Das Euangelium nit sagen . Dann sie verwuchstens.

Damit aber der mensch nit ein sau werde . dann ein sau wirdt kheiner geporen . Das bezeüget christus . da er sagt . die kinder seindt mein . lasset sie zu mir komben

Fleisch und Blut aus Adam kommen nicht in das Reich Gottes, sind ganz sterblich, da aber der Mensch in Fleisch und Blut gen Himmel kommen muss, nicht wie ein Engel, sondern als Mensch, darnun bat ihm Christus ein Fleisch und Blut gegeben, einen neuen Leib, in welchem kein Tod ist, geistlich Fleisch und Blut vom Geist, der lebendig macht. Eine neue Incarnation durch den h. Geist, wie die Jungfrauengeburt Christi. Die Taufe ist unsere Jungfrauengeburt, der erste Anfang eines jeden Christen durch Wasser und Geist. Die gotthebe Seele in jedem Menschen ist nun nicht mehr nackt, sondern bekleidet mit Fleisch und Blut vom heil.

Geist. Christi Apostel waren in den neuen Leib geboren, deshalb war ihnen alles Geschlechtliche und andere Bedürfnisse des Fleisches Adam's fremd, die verhiessen all das Ihre d. i. die natürliche Regel, um das Amt des neuen Leibes von Gott zu verwalten. Zweierlei Schulen auf Erden; die von der Erden gibt nur natürliche Weisheit, die Schule von oben herab lehret im neu gebornen Leib himmlische Weisheit; die natürliche Vernunft vermag die Schrift nicht zu verstehen, sondern der Geist, der da ist im Blut und Fleisch geboren. Vieles von Christo Gebotene scheint auch dem natürlichen Verstande recht und billig, wird aber in seiner Tiefe nicht erfasst. In unserem kurzen Erdenleben sollen wir diese zwei Weisheiten zu erfassen suchen. Zweierlei Astronomie, die himmlische sollen wir in ihren Kräften gebrauchen, die andere wohl erkennen, aber nicht gebrauchen, sondern uns vor ihr hüten, sie ist verflucht. Um des Erkenntnis der Natur willen soll das Leben die höchste Freude sein und der Tod verhasst. Göttliche Spisung des neu gebornen Leibes; höchste Erleuchtung durch die göttliche Weisheit.

... Welcher aber ist der, der solche grosse wolthaten Gottes kan gnugsam erzehlen. Der also ein Artzet ist, welcher ist seines gleychen, der also ein Prophet ist, wz ist ym vnwissent, oder verborgen. Der also ein Doctor ist, wer ist vber yhn, dann auß sollichem gehn feur stramen. dz ist, wie dz feür seindt sie mit yrem werckh, dann dem feür widerstehet nichtz, es verzert alle ding. Also widersteht auch nichtz solchen Männern, dz sye nit hindurch verzeren vnd yberwyndten yu der ordten, vnd yu der hellen. Inn denen seindt die schlussel zum reych Gottes, yu denen ist vergebung. In denen ist segen, In denen ist dz licht der welt, von denen goet der weg vnd die warheit. Dann auß denseligen seindt sie. Inn denen seindt gute hyrten, auß denen werden die Apostell. Auß denen die haylligen. Das alles geschieht Im Leyb der Newen geput. In Adams gar nitt. Dann er ist zu nichtzen gut. x. Finis.

Vgl. No. 102 und 108.

Bl. 141a–144b Von den Miraculen vnd zaychen des Brodts vnd Weins Christj. Ex libro.

Was auß Gott ist, thut göttliche werckh, vnd zaychen. Also zeichnet Christus die sonnen, mit den werckhen die er thut, wie auch christus ein zeugkhous seines Vatters werckhen war, welte man seiner lehr nit glauben, dz man doch sein werckhen glaubet. Dann vil nemben die Leher vnd Predigt nit ahn, allein die werckh vnd zaychen vnd vil et contra, die leher, darumb steht die Leher christi yu zweyen. In wortten vnd Mirackeln, die leher in wortten, ist der hayllig geyst, die werckh christj, ist auch der heylig geyst.
... Drumb seindt die Zaychen vnd wunderwerckh, yo vnd

ye . von wegen der vnglaubigen . vund Hereticos beschehen . mit Christo . mit Maria . vund allen . byß uff die heüttigen zeyt . mit allen Artickeln darynnen vnser glauben steet . Seindt alle mit zaychen bestat worden . das ist . In drey gestanden . In Gott . In der leher christj . vund yn den Zeychen . Also vundter andern Artickeln ist dieser vom Sacrament auch einer . der wirdt bestäet . durch die Propheten . durch Christum . durch die Apostell vund haylligen . ic.

Stimmt mit der Wolfenbütteler Extravaganthandschrift (No. 84), ist also in derselben gekurzten Gestalt wie diese überliefert, worauf ja auch der Zusatz „Ex libro“ hinter dem Titel hinweist, vgl. auch No. 108 S. 710ff.; No. 114 Bl. 810. Nur die Widemann'sche Handschrift in Wolfenbüttel No. 100 S. 510 gibt einen etwas ausführlicheren Text. Ohne grossere Trennung folgt auch hier in Leiden ein Paralleltext:

Bl. 144b--146b **Ex alijs fragmentis . De Miraculis Vini et panis Christj.**

Damit genug geschehe . Vund zum ende gebracht werdt . Von dem Nachtmal . wissent . Es begibt sich vihlmal . das dz Sacrament (. wie es genandt wirdt . mit dem gemainen lauff .) fällt aus den händten . oder wirdt verschütt ic. vund mit vihl zuständen . Nun wissend . das dz brodt zu fleisch vund blut wirdt . Als dann der der es gibt Spricht . Nembet essent . vund der ander ysset dem auß der handt . Jetzt ist der leyb vnd blut Christj . dz die haydt miteinander machen . Nun dz gessen wirdt . dz ist . also dz trunckhen wirdt . was nitt gessen vund trunckhen wirdt . ist nichtz . dann der glaub gibt vns den leyb vund blut deß Nachtmals nitt . sondern dz testament gibts . wir glauben . oder nitt . Dann er hats yn khrafft seiner wörtter . vund testaments gesetzt . Drumb wie erß eingesetzt hatt . also bleybts Nun aber ist nymmer also . Er hat aller gedult genug gethon . Vund wz ym weutter geschicht . gibt den ewigen todt . danu die geduld am creutz war vnß nutz . aber da ist khein gedult Gottes mehr nutze . Darumb strafft er den Muthwillen . vund stehet also alles ym willen Gottes . Finis.

Stimmt mit No. 84 überein; vgl. auch No. 108 und 114.

Bl. 146 150b **Quod sanguis et caro Christj Sit in pane et vino . Et quomodo fidelib: intelligendum.**

Lectori et Socijs Salutem (!) . Das ergert vil leüt . die dz wort christj . nit nach möglichkeit . wie es an ym selbst ist . Vund vermag . glauben . : Sonder yn solchen dinnngen mancherley

einführen . vil seindt auch die solliches glauben . Aber gloych
 so schwer yren . Alls die da nit glauben . das da sey . dann
 hey vnns christen seindt vihl secten ym glauben,
 Ainer glaubt das da sey Christj fleysch vund blut leyblich . wie
 dz fleysch Ade . vund andere menschen . Die Irren
 Also bleibt sein wort gantz . dz sein brodt
 sein leyb ist . sein wein sein blut . vund dz niessen mit testa-
 mentlicher gerechtiggkeit, von welcher auch die Propheten weyß-
 gesagt, dz er vnns speysen werdt mit seiner selbst handt . ic.
 vund Gott grossen Danekh sagen . dz er vnns sein Sun ge-
 schieckt, vund alle die Now seindt worden . vund mögen sagen .
 wir seindt daß Fleisch, So vom II: Geyst Empfangen, vund
 fleisch worden d. i. auß christo . yn dem wir werden wunder-
 barlich auffstehen ic.

Damit schliesst unser Mscr. ohne die Schlussworte des Wolfenbütteleer Extravagancodex und des Druckes (Theil I No. 446); von dem Orte der Niederschrift ist erst recht keine Rede. Im übrigen stimmt unsere Handschrift mit dem Drucke von 1740 recht gut überein. Natürlich sind im Einzelnen die Lesarten unserer 170–180 Jahre früheren Handschrift oft besser als die des Druckes, der wohl auf viel späteren Handschriften beruht; doch der Text ist ganz derselbe, nur hat unser Mscr. als Ueberschrift der einzelnen kleinen Absätze durchgehends lateinische Bibelstellen, welche dem Drucke sämtlich fehlen, aber in den meisten andern Handschriften sich gleichfalls finden. Vgl. No. 100 S. 491 ff.; No. 108 S. 753 ff.; No. 114 Bl. 96 ff.; No. 117 Bl. 98; No. 118. — Es folgt ohne grossere Trennung:

Bl. 151a–153b **Außlegung yber das Euangelium Johannis am ersten.**

Ihm anfang d. i. in principio . ist nichtz gewest dann Gott,
 vund Gott ist der Anfang gewest d. i. Gott hatst der Anfang .
 vund dz er gemacht hat hatst dz endt . dann es war gar
 nichtz . Es war ein geyst von nyemands beschaffen, derselb
 macht die creatur . yetzt hatst er der anfang . seine creatur
 dz endt, Alls ein hafner ist seines hafens anfang . sein hafn
 dz endt . vund sein geschopff d. i. souil vund ein hafner zu-
 schöpfen hat, dann ein yeder mensch ist ein schopffer daß . dz
 yn seinem handtwereck ist.

Erut uerbum . wie ein stymb auß dem munde nyemandts
 greyßt noch sycht . Also ist Gott . wie ein wort . hörlich, aber
 nit sychtlich noch greyfflich.

In principio . Vor dem Anfang der creatur . war ein wort .
 dz war Gott selbst, wie gesagt . hoc . Inn dem Anfang aller

Schopffung . war khein anderer werckhzeüg . bey Gott als allein ein wort, dasselbig wortt dz ist Gott selbst gewest . hat alle dinng gemacht d. i. ist der hamer zu schmiden gewest.

Omnia per . x. . .

Ein fortlaufender knapper Kommentar der Verse 1–14; er schliesst:

Et ueritatis x. vnd dem yn der warheit zu glauben ist.

Homelia eiusdem Interpretationis . Das solliches : O yr glaubigen verstendtig bey euch werde, vnuud wol außgelegt . So wissent . Das vor dem Anfang aller dinng, nichtz dann Gott war . Da er nun sein creatur geschaffen . Ist er der anfang gehayssen . wie an dem [al. Adam] ein anfang ist aller menschen . vnd Gott sein vnd vnsere aller anfang . vnuud hat ein wolgefallen gehabt an all sein creaturen

Sündenfall, Reue Gottes, Herrschaft diaboli, Barmherzigkeit Gottes, Neuschaffung des Menschen, die neue Kreatur in und aus Gott, Söhne Gottes.

. . . vnuud Sune Gottes worden durch den gwalt den sye haben . dz das wortt Gottes fleysch worden ist . Darumb seindt sye hinfüran fleisch auß Gott . Inselbigen fleysch sehen sye dz liecht Inn der finsternus.

Homelia Secunda Von dem gwalt kinder Gottes zuwerden, redt Johannes ein grosse heimlickheit . auß dem reych Gottes . . . Its nit ein grosse heimlickheit . dz der mensch . ob er selber will . ein sun Gottes werden mag, nit ob Vatter oder Mutter wollen, vnd gibt den gwalt em yeden besonnder . der da glaubt vnuud yn empfacht.

„Der Gewalt“ liegt im Nachmal, in den Worten „Nehmet esset . . .“ So wir's gläubig genessen, sind wir Söhne Gottes von seinem Fleisch. So werden wir himmlisch hier auf Erden. Im Genessen Essen und Trinken liegt's. „Das ist der Gewalt eines Jeden für sich selbst, nämlich empfangen und glauben.“ Das Wort ist in die Welt gekommen, dass wir selig werden, die es empfangen, wurden Söhne Gottes, nicht nach fleischlichen Verstand von der Frau, allein aus Gott geboren.

. . . . So wir nun wollen . So wohnet dz wort yn vnns . vnuud wirdt yn vnns auch fleysch . So nun dz geschehen ist . So seindt wir Gottes Sune . Bruder christy : Sonnst yn kheinen weg nit . Also verstehent allhie Johannes . So wir wöllen . mögen wir Sune Gottes werden, geporen auß Gott . von Gott blut vnuud fleisch empfangen . Nitt von Männlichen vnuud Fraulichem saamen, Allein von dem wortt das fleisch ist worden . Welches ist die Ander Person worden . wann dz so vnns gepurt . war auch nit blut vnd fleysch.

Dieser Kommentar zum Anfang des Johannesevangeliums mit Wendung aufs Nachmal begegnet uns hier zum ersten Mal, vgl. No. 90 Bl. 13; No. 95 Bl. 1; No. 96 Bl. 115ff.; No. 108 S. 763ff.; No. 114 Bl. 87ff.

Bl. 153b—155b *Ex fragmenta [!] alterius tractatus . De Cena domini . ex auctoribus . Ceteris Euangelij . Theophrastj.*

Ecce hic est Christus . Christus hat von khünfftigen dinngen ym endt der weldt geredt, nit von gegenwertigen . Drumb khans vff das Nachtmal nit gezogen werden, Er hat menschen gemäint . vnnd vff menschen geredt . die sich für christen außgeben werden . wie zue vnser zeyt von den geystlichen gnugsam beweyßet . Solts vff gegenwertigs geredt sein . so hetten die Apostell . alls Thomas geyrrt (. dz nit müglich ist .) die dz Nachtmahl gehalten wie christus . drumb werß souil alls widerrüff christus sein redt . vnnd strafft sich selbst . ehe dz er dz Nachtmal gemacht hat . vnnd die wort deß Nachtmals weren verblindte wort, vnd vnbestendige . vnd würde vnser glauben ein ketzerey . dz sie fehrne von vnns [155a] . . Christus ist nit yn der wüefste . dann yn der wüeste seindt falsch christen . alls Münch . ꝛ. Die sich von der welt schayden . die in den kamern seindt die falschen Propheten . haben yr heimbligkheit verborgen . wie ein ehenolckh sich yn die kamer schleußt . drumb christus . aussorhalb vnns, ist vnns nichtz nutz . Sondern yhn vnns ist er tröstlich vnnd hüfflich . durch dz Nachtmal vnnd vnnsere hertzen . nitt auß frembden händten.

Stimmt, soviel ich vergleichen konnte, mit No. 84 Bl. 38 gut überein. Vgl. No. 108 S. 769; No. 114 Bl. 90bff. Es folgt ohne grössere Trennung:

(Bl. 155a—155b) *Interpretationem ex Paulo.*

Quid uobis dicam ꝛ. was Paulus gibt vnnd lehrt . Ist alles waß Christus selbst lehrnet vnnd gibt . Ist nun Paulus nichtz mit der anrichtung deß testaments . So ist christj testament auch nichtz . Dann der eins nit helt . Ist deß andern vnwürdig . Dann Paulus gibt christj testament mit seinem wort dar d. i. Allein sein stymb . Aber Christus gibt den leyb In ea nocte Quisquis ederunt panem Probet autem vnnd wann wir christum yhn vnns haben . vnnd gegen vatter ym himmel also erzaygen . yn aller demuth vnnd gehorsame, wie sich christus gegen ym gedemüetiget hat . Item . Das wir widerumb barmhertzigkheit gegen menigelich beweysen . Vnnd vnns ynn summa halten wie der . so yn vnns ist . wo nitt . so seindt wir wie Judas . Vnnd so wir bey Juda gewest weren . weren wir auch sein verkhauffer gewest . Dieweyl wir Christum yetz so ryng achten . yn argem leben . So hetten wir gewießlich dz ahn yn gethon, daß wir yetzt nitt thun

mügen . Darfür . vnn̄ vor allem ybel vnn̄ß der gütig Gott behnete . ꝛ. Finis.

In No. 84 ist dies Fragment an anderer Stelle eingefügt (Bl. 44).

Bl. 156a—161b **Liber De Vsu Cenae dominj . Theophrastus.**

Dieweyl nun yn̄ dem fleysch vnn̄d blut . So wir haben vnd niessen . souil zuuerstehn ist . Dann da der erst anfang vnn̄d geburt ligt . Vnn̄d yn̄ dem leyb . der glauben . die Liebe, vnn̄d hoffnung sein soll, vnn̄d muß sein . vnn̄d ohn den leyb ist nichtz nutz . wz da glaubt . Glaub̄t vnn̄d gehofft wirdt . Dann dz fleysch ist nichts nutz . Allein der geyst ist der da lebendig macht . Das ist nun dz fleysch . das von fleysch geporen wirdt . dz ist der geyst . dz vom geyst geporen wirdt . Darumb So muß das ein leyb sein der vom geyst sey . vnn̄d nit auß Adam . dz ist . vom menschen . So nun also da ein natürlicher leyb sein muß . vnn̄d eine andere creatur des Sons . vnn̄d nyemer deß Vatters . vff solliches volgt nun . wie wir dieselbigen werden . vnn̄d erlangen . nach dem vnn̄d anfenghlich . Inn den fordern büchern angezaigt worden ist [161a] . . . vor dem aber vnn̄d dasselbige angann̄g . Soll der Lymus yn̄ seinem brauch fergelegt werden, nach ynnhalt der geschrift . Darvuch die speyß . auch nach ynnhalt der geschrift . Also werden zwen Artickhel . In dem fürnomben dieses Libels angezeygt . vnn̄d darmitt geendet wirdt.


Vom Limo . Christus ist die maß . auß der wir seindt . Das ist nach dem exempel Christus ist die erdten . wir auß dem Lymo . Lymus ist die maß auß der erdten . darauß der mensch ist . vnn̄d christus bleybet ganntz . vnn̄d die erdten ganntz . der mensch ganntz . vnn̄d sein Lymus ganntz . dz ist . der erdten ist nichtz abgann̄gen . Also ist auch Christo nichtz abgann̄gen [161b] . . . dann nitt von frauen noch Mannen willen wir geporen seindt, Sonder yn̄n Gottes willen . In Gott . Auß dem werden wir geporen . Von deßwegen wirdt hie nichtz gesagt . von schöpfung der Frawen, Allein der kinder Gottes . ꝛ. Finis.

In gekürzter Gestalt haben wir diese Schrift im Wolfenbütteler Extravaganeodex (No. 84) Bl. 55b—56b schon angetroffen; vgl. auch No. 100 S. 212 und No. 108 S. 775.

Es folgt nun ohne Ueberschrift das Schlusswort zu „De limbo aeterno“, welches im Wolfenbütteler Mss. den Schluss der ganzen Sammlung bildet und auch hier die vielen kleineren Abhandlungen über's Nachmal zu einem vorläufigen Abschluss bringt; denn die darauffolgenden 7 Bücher

an Clemens VII sind doch etwas durchaus Selbständiges, eine zu einem besonderen Zweck veranstaltete kompendiose Zusammenfassung des ganzen Paracelsischen Lehrstandpunktes über die Coena domini.

Bl. 161b—162a Vnd also will ich beschlossen haben . vom brodt vnd wein christj dz letzte buch . der bewehrung . der es nun vnder euch nit anneimt . dem wirdt alle gnadt entzogen sein . wiewol . wann ich euch souil nit khendte . vnd ewer genaygtes hertz vnd willen . So wolte ich mich dieser arbeit nit vnderstanden haben Ir aber grüssen mir meine gesellen vnd gönner, vnd die ewern : so euch alle wol bekhandt seindt . Tregt mich der weg bey euch für, wie ich dann nit wuß . wo ich yetzt bin wirdt wandern, So ich meine kranckhen abgefertigt wirdt haben . so wirdt ich mich bey euch ein wenig saumen . Damit sein Gott beuolhen, mit allen den . so christum von hertzen mäinen . Geben zu

 Am Montag nach Ascensionis Dominj . Im 33ten.
D. Theophrast: Hohenh:

Die Lesarten weichen vom Wollenbütteler Codex (No. 84) wenig ab, das Wichtigste ist wohl das Fehlen der Worte „Dan das ist das Eylffte Buch“. Die Ortsbezeichnung ist offenbar nach den gleichen Schriftzügen facsimilirt, wie in No. 84; wenn man nach den sonstigen Schriftzügen unserer Handschrift urtheilen dürfte, wäre der erste Buchstabe des Ortes zweifellos als „R“ zu lesen. Vgl. auch No. 100 S. 350 und No. 108 S. 788.

Bl. 162b—193a De Cena Dominj . Libri septimj.

An Bapst Clement . den Sybendten, Obristen Bischoff der Pfahr zu Rhom . ꝛ. Theophrast: Hohenhaim:

Nit mein . Sonder dein ist die sorg (. yn der ich yetz arbeyte . ym Nachtmal deß Herren . Du Oberster Bischoff der Prelaten .) yn ein yeden yrrthumb zu fallen, gegen die . So da vnderstehn zu zerstören den tempel christj . Du aber yn Rhom, der du nit ohn grossen yrrthumb lebest . vsachest andere yrrungen, dann die yrrgehung deß haupts . ist vsach . das auch yrrgehen die glieder vff das wir khomben yn ein schaffstall . vnd christus sey vnser haupt, vnd du der oberste Bischoff bleibest . von christo vngeletzt . In welchem schaffstall . dz nachtmal christj . wie nachuolgt gehalten werde, das ich dir vor allen zuschreyb . zu durchlesen . Datum ꝛ. Anno 1530.

Das erst Buch . vnd erst Capitel

Das Sibondt Buch . Außlegung des Brauchs des Nachtmals.

..... Dann ahn statt Christj . ist nichtz hinterlassen . vor vnsern augen zuhaben . Allein der Leyb vnd blut christj . yonsselbig ligt vnser beücht . vnnsere vergebung der sünden . Daher allein haben wir all vnser Zuflucht vff erdten . Allein In dem leib vnd blut christj . In den christlichen geyst . der vnß lebendig macht . In dem ist vnser Priesterschaft . ꝛ. Darumb volget . das wir alle Pröder . vnd gleich In christo bleyben . ꝛ. Finis.

Es ist dieselbe Schrift, welche wir in No. 84 Bl. 1 ff. angetroffen haben. Die Texte stehen sich ziemlich nahe. Die Jahrzahl 1530 steht dort im Titel, fehlt aber unter der Vorrede. Vgl. auch No. 108, No. 109, No. 113, No. 114 und 116.

Bl. 193b ist unbeschrieben, als Zeichen einer grösseren Trennung, da hiemit die Abendmahlschriften vorläufig ihr Ende erreicht haben.

Bl. 194a—204a *Epistola Judae Apostoli textus.*

Judas Jhesu christj seruus . Judas der Apostel vnd knecht . auch ein getreuer verkündtger des Euangelions christj . Schreyht hie ein epistel . darinn er seinem Apostolat ampt Genuegung thut . Nun ist eines yeden Apostels Ampt . den yhenigen so er vnder ym hat . oder ym wissendt . Iren Irrsahl zuenttecken . nach dem . vnd er ym erscheyndt . Darynnen Judas hie an dem ortt seinen . vnd allen den yhenigen fürhelt (. die da wöllen yu christo leben . abzustehen . von der yrrung . nach dem vnd sie vor ym erschynen ist . dz yu dann zuschreyben bewegkt hat . Nun ist In dem zuwissen . das also ein yeglicher Apostell . oder vorsteher . des Apostolat ampts . dermassen geßießē soll sein . Alle die Irrsahl . oder yppigkheit der Menschen . wie sye Ihm dann zusteen . oder offenbart werden . Dieselbigen zustraffen . vnd nitt darynn zufeyern .: dann ein yeder Apostell . hatt das Ampt des heylligen geysts; Auß welchem er billich die warheyt sagen soll . vnd nichtz verhallten . Darynn auch zuemerkhen ist . das er sich nit Pfarre-risch . nit Capellanisch . nit Romanisch . nit Presalisch (!) . nit Munchisch gehalten hat . welche alle Luca selbs wartten . kheiner dem andern yu seiner Pfarr . yhn seiner Capellaney . yu seinem Closter nichtz handelt noch strafft . Dardurch denn bey einem yeglichen yu seinem gebüet . sondern Irrsahl vnd Laster aufersteet . Das ohn gestrafft bleybet . welches alles wider die brauch der Apostell seindt . haben nitt eigen Bisch-

thumb . Pfarr . Altar . ꝛc. gehabt, dasselbig . vñd weiter nichtz mehr zuerschen. Sonder die gannze welt für ein Pfarr gehalten . vñd für ein kyrcchen . Wo es nun nit yn dem weg gehalten wirdt . ist nit Apostolisch.

His qui in deo patre sanctificatj sunt

Ei autem qui potens est Er ist bruder Jacobus . als er sich schreybt . vñd ein bruder . Simonis . vñd ein knecht christj . vñd sic sagen: Es sey nit ein Apostolische epistel . es habz yrgends ein fromber geschryben . ꝛc. darumb dz er sagt . Es haben vom Apostolat . ꝛc. Mag nit einer sagen . Ich habz vom Apostell . vñd mag selben auch einer sein . vñd mag sein demut ansehen. dz er klein hoffart liert . noch seines Ampts tittel . als Petrus . Paulus . ꝛc. leundet vff die allten . vñd mehrern Apostell . nitt vff sich selbs allein . Das ym ein lob ist . ein grosser glaub . vñd liebe . das vrthaylt man ym zum argen . Darumb so ist xye sein . vñd kheines anderen nit . Dann Judas Thadeus hayst ein leender . ꝛc. Finis.

Ein fortlaufender Kommentar des Apostelbriefes, der sich nur selten fast wortlich mit der gedruckten „Commentatio in Epistolam S. Judae Apostoli“ Theil I No. 308 und 313 berührt, im Uebrigen eine durchaus andere Bearbeitung darstellt, wenn auch die Gedanken im Ganzen übereinstimmen. Dass unsere Handschrift in der Ueberschrift den „textus“ betont, mag im Gegensatz zu einer anderwärts erhaltenen „Praefatio“ gemeint sein, welche hier nicht gegeben wird (vgl. Theil I No. 311). Eine mit dem Drucke völlig übereinstimmende Auslegung des Judasbriefes werden wir in einem Kopenhagener Codex finden (No. 107 Bl. 73); die andern Handschriften No. 95 Bl. 17b; No. 100 S. 338; No. 108 S. 843 stimmen mit unserem Leidener Text, die erste ist freilich stark gekürzt.

Bl. 244b unbeschrieben.

Bl. 205a—226b *De Septem punctis Idolatriae Christianae.*

Theoph: Hohenheimensis Germanus.

Theophrastus von Hohenheim . ꝛc. Von der betrachtung, vñd Gottesdienst. Zu Valentio vñd Remigio . Italis . ꝛc. der heylligen geschrifft professoribus.

Anfang der Vorredt . Theoph:

Ewer taglich widerpellen . vñd scharpffreden . wider mich; von wegen der warhey . So ich etwan vñd etlichmal . yhn Tabernen . Krügen . vñd wyrdtshausern . geredt hab . wider das vnnutz kyrcchen gehn . yppige leyen . vergebens petten vñd vasten . Almußen geben . opffern . zechendten . byffel .

dreissigst . Jarzeit . peychten . Sacrament nemen . vnd all andere dergleichen priesterliche gebott . vnd aufenthaltung . Auch mir dasselbig yn ein trunckhenheyt gezogen . Darumb das yn tabernen geschehen ist . vnd die tabernen für vntüchtige orter zu der warheit zuseen . anzaygen . vnd vff dz; mich; ein wyneckhelprediger genandt . warumb thüet yr mirs yetzt yn der zeyt . dieweyl yr mir geschwyggen habt . vnd euch wol gefallen hat . da ich redt ynn den spelunckhen . man sollt euch opffer geben . vnd folgen . Euch auch nit einreden . . Ist das billich yn der spelunckhen gewesen . vnd ist euch ein dienst gewest . So lassent euch auch yetzt die warheit ynn den tabernen gefallen . . Dann yn der spelunckhen war ich glaubig yn euch . . aber yetzt bin ich glaubig Ihn christo: vnd nymmer yn euch . . vnd so ich mit euch mehr ynn die spelunckhen khemb . So wolt ich sagen zu demselbigen volckh . hüetet euch vor den falschen Propheten vnd betrügeren . die vom teuffel gesandt . wölft nymmer sagen von geben . Sonder von nemen euch den betrogenen gewalt . den yr lanng Zeit auß deß teufels macht . gefürt habt .: Euch vnd andere mit betrogen . dardurch wir euch beistanndt gethon haben . . Ir wolt nit buben sein; nit laycher . vnd seydt desselben voller den die Jüden warendt . . zun zeiten christj . vnd gewaltiger regiert der teuffel yn euch . dann yn Pilato . Herode . Ahna . vnd Caypha . vnd mehr dann yn Judas . Auch zeücht yr mich . Ich hab nun mein vernunft vndtern pauren zureden . sey nur ya . ya . Ich soll vnder die Doctores zu Leuen . Paris . gehn wien . Ingolstatt . gehn Cöllen . da ich leut under augen haben werdt . Nitt pauren . nitt kauffleut . sonder Mayster der Theologj; So wissendt von mir ein solche antwort; Inen wirdt yres gleychen zukomben . bin ichs nit so wirdts ein ander sein . . yedoch . das mein redt vnd anzaygen von christo . wirdt herfur komben . vnd wirdt sie yberwennenden . . Christus khamb nye gehn Rom . Noch ist Rom sein verweßer . Sanct Peter kham nye gehn Cöllenn . noch ist er yr günstiger Peter . . vnd so ich schon an die endt nit khomb . ligt nichtz an mir . Dann die redt ist nit mein . ist christj . der wirdt yn ein Niderländischen potten schickhen . wann ich khan der sprach nit . vnd den von Wien vnd Ingolstat . yres Landtsgenoßen . vnd die warheyt wirdt vnder Inen geporen werden . vnd durch sie selber an tag khomben . vnd nit durch mich . . vnd wann ich gestorben bin . so lebdt die

Leher noch : dann sye ist christj . der stürbt nit . Vnd so ich zu Leuen wer . vnd zu Paris . mich würden die nit straffen vff die yr bawet . Sye mielsten nur christum straffen vund nit mich . Ich acht aber . das mein heütige redt . bey ynen gleych so wohl . als hett ich sye bey ynen geredt . gehort werdt . Dann christus läßt sein wort zu kheiner zeit verdorben . Es läßt auch nitt verborgen ligen . es muß weiter . Ist nit vor einen . es soll durchwandern . es muß alles eröffnet werden . Ihr elaget sehr vnd vaist . Ich hab euch die pauren widerspeninig gemacht . das sie nymmer opffern . vund wenig yß euch halten . vnd schier gar nichtz . Gedenckhet . wenn mein redt auß dem teuffel wer . so folgten sie euch . vnd nit mir . Aber so sye mir folgen . vnd nit euch . So gedeneckhet nit anderst . Denn dz der heyllig geyst yn ynen sey . der lehret sie erkennen ewer gemuet . tyckh . vnd große lügen . Dann ich habs von mir selbs nit erdacht . was ich geredt hab . dz ist auß dem heylligen geyst . Also : es ist das Euangelium . vund wiewol yr anzeyget ein Euangelium gewesen . von christo . byß vff heüt . Ist also : Aber ewer tückh seindt noch altter . von Cayn her . vund von den altten gleyßern vnd Bischouen . dz Junng ist wahr . das älter ist erlogen . das Jünnger strafft das Alter . vund das älter nit das yunnger . wer das altt testament volkomen gerecht . vund gut gewesen . christus hat es nit wider erneuert . auß welchem testament Ir all ewer betrügerey nembt . Ihr mocht mich verdenecken . Ich redt wider euch auß kheinem grundt . : will ich euch anzeygen . Mich vnderrichten ewere werckh . das nichtz yn euch ist . Dann auß den werckhen erkenn ich euch . Also . das sie alle vom teufel seindt . vund nit von Gott . das weyßent die puncten an euch . die yr mich zeucht . yn einem Irrsahl zusteln . ich widerrede ewern heylligen Vatern . dann sie haben dem Leyb geschryben vnd nit der seel . Sye haben poeterey gebraucht . vnd nit die theologie . Sie haben schmaychlerey getryben . vund nit die warheit erzelt . Irer ist auch kheiner zu einem Martrer worden . seindt also gütig peüchtiger blieben . die yn dem himmel vund yn der hell statt haben . vund alle deß brauchs lehrer vnd kuchin prediger . kheiner der ewigen seeligkeit . Das seindt die werckh . darauß erkheindt werden wz Ihr vnd sye für frucht geben vnd tragen habt . Ir zeucht vnß . mich vnd meine zuhorer . wir seynt wider euch . xc. wir seindt wider den teufel vnd sein leher .

vnd mit wider euch . Dann yr vnd wir seindt pröder; wöllet yr . Als wir begeren; so seindt yr aller vheindschaft yberhebt . Allein thuet von euch den teüfel vnd sein leher . so moget yr die gebott Gottes thun . vnd dann hernacher der menschen gesetz volbringen . auß rechter erkhandtius .: dieweyl yr aber nachvolgent dem Sathanas vnd nit christo : so sendt wir nit pröder . darumb fleytsent euch . dz yr kinder Gottes seynt denn dieselbig freuntschaft vnd pruderschaft gehet nymmer nach dem fleysch . sonder nach dem glauben . empfendten khein todt . Auß dem soll sich ein jeder wissen zu ziehen . dz khein trew ym fleysch gesucht soll werden . von wegen der angepornen vheindschaft . sonder allein nach dem glauben . vnd yn dem gesetz Gottes . vnd seyt yr christen . vnd ewer vatter ein Jud . So ist ewer Vatterschaft nichtz gegen euch . vnd yr nymmer sein söne . . Dann es ist nur ein Vatter . vnd nit der Vatter ym fleysch . er hat seinen kindern nichtz zugeben . denn er lebt wie sye . der guaden . wz ym geben wirdt von dem vatter . auß dem der glauben fleußt . Warumb zeucht yr vnns . dz wir kinder deß teufels seindt; Nun seindt doch vsere werckh nit sein; auß welchen yr vnns erkennen sollt: die yr yberflüssig tragt . vnd habt euch derselbigen gemelß gemacht . ehe yr vnder die tödtlichen salbung ganugen seyt . damit euch nit zurhynn mit gut vnd tittel versigelt . vndd habt Gott nit vertraut . dz er euch nehren mug . vnd dem teüfel auch nit . er muß sich vorhin verschreyhen . euch khein mangel zulassen . vnd yn beschürmung halten . vnd yberwindten alle die so ewer boßheyt verstaundten vnd erkennen . dieselbigen hindern vnd schädigen . Thunt sie nit herrschen yber euch . vermainet yr . daß also zurylßen hindurch . mug nit sein; wiewol yr euch vndersteet mit dem heckher zu disputiren; Ist inohr wider euch . denn mit euch . dann wo euch yn einem freudt begegnet . werden hundertfaltigeh leydt hingegen erscheynen . Dann also ist der waytz der lnn ackher felt . der gibt frucht den gerechten . vnd yr werdent ewern rhatten . (. Gott .) dem ewigen fluch yberantworten : vnd euch mit ym .: Wie khan der glaubig ein frucht geben der nit ein Martrer wird . so stercckhon sich vil tausent vil lbn . die wachßen alle auß dem Martrer . Das sendt seine frucht . vnd yr der rhatten . der vnder dem waytzen wechßlt . das weyßen ewere werckh auß . vndd Abgottische statuten .:

Welcher ist vnder euch rhatten saht . der von wegen deß
 Namen christj . . Priester werdt? oder worden sey? der nit ver-
 sorgt gewesen sey . mit guter pfründt . mit güeter . mit hauß.
 mit gewißer güht . mit reychem opffer . mit grossem ansehen
 mit grossen ehren . mit grosser gehorsamkeit . vnnnd dazu
 .voller bauchfühl . vohl lussts . vnnnd vohles mauß yn essen
 vnd yn trinckhen . mit fluchen . vppigkheit . vnnnd aller vn-
 rheinigkeit vohl . erkhendt euch selbs . das yr nit von Gott
 seyt; noch ahn seiner statt; dann wenn einer vnder euch ein
 nachpaur schmecht . schündt . schlecht . In oder die seinen .
 In vnehren oder sonnst . So ist es euch allen ein freudt . mehr
 denn die fraw die den pfening verloren hätt . vnd yn wider
 fundt . All ewer lehr . fleyß . vnnnd arbeyt . stehn auf die
 sachen . Darumb seindt yr kinder deß teufels . vnnnd nit Gottes .
 vnd vnder dem vatter der lügen . Dann die anschlag khomben
 auß ym .: vnnnd dem grossen Anathema der ewer beschirmer
 ist . den yr nit wolt khennen: ist es nit also . das der richter
 den dieb behüet . dz yn nyemandt schlagen darff . vnnnd den
 gefangenen mehr behüet . dann den ledigen . vnnnd vil härter
 struft . den . der ein gefangnen schädigt . weder den der ein
 ledigen schädigt . . Also wardt yr von Gott zu dem beschyrmb
 gelassen . das euch nyemands schaden mag . wann yr seyt gepunden
 an deß teufels khetten . . Darumb gehn auch für sich ewere
 anschlag . yetzt byndt der heckher die strichk vmb die händt
 vnnnd leunden . vnnnd wann derselbig einen byndt . so geet die
 küchin zu . Man kocht dem gefangnen menschen nit mehr .
 vnnnd hebt ahn alle welt zulauffen . zuhören . vnnnd zuschen
 den todt . vnnnd flecht alle welt mit der hülf . nur sterben .
 nur hengkhen .tc. Also mag ich gedencchen . Das yr ein
 lanng zeyt . yn der gefangkhaus gesessen seyt . vnnnd die stundt
 ist hye . darynnen die richter den schranckhen besytzen . vnnnd
 ruffen dem heckher . . Vff solliches betrachtet . dz yr für-
 kombt dem gericht . vnnnd vor dem . ehe euch der heckher
 byndt . gnadt zuerwerben sucht . beychten . vnnnd auff-
 horen . . Ein Gott allein anbetten . vnd euch selbs sein gewalt
 nit zulegen . euch selb nit so gerecht schätzen . zubegeren vor
 dz gericht zugeen; sonder alle mahl vmb gnadt . Ist hoffart
 vnnnd ybermuht die gröste sündt . alls yr erzayget; Wie mocht
 yr dann ein grösser hoffart verbringen . dann dz yr euch alle
 zeyt gerecht macht . vnd wolt nit vngerecht sein . vor Gott .
 der der aller strengeste richter ist . vor welchem nit zuschertzen

ist . In dem gib ich auch die letzte lehr auß christo . das yr yn ewern künsten . rechten . vnnnd ordnungen . yn all ewern wegen . also einfältig werdt . als die kinder vff der gassen . Sonnst werden Ir zum andern mahl nit geporen werden . zu wellicher gepurt vnnß Christus allen helff . Amen .:

Hernach volgen die verworffen artickhel . . . Theophrastj von Hohenheim . Durch die Meyster der geschrift vnnnd haylligen Väter . ic. herfür gebracht.

Der erst artickhel ist . Das vnnütz kirchen gehn . ein vonützer gannng . dienet zur Abgötterey . daß vergebens . vnnnd deß teuffels will ist . ic.

Es ist vergebens . das täglich kirchen gehn . vnnnd alle die kniebügung . duckhen . vnnnd kirchen oher betrachten .: Von gaystlichen vnnnd weltlichen . mit nichten außgenomben . Alles ein vergebene arbeit; ohn alle frucht; Ein will vnd dienest deß teuffels . wider christum . vnnnd die hayllig dryuältigkeitt .: Ein gantze Abgötterey . verboten . vndter dem fluch Anathemat[is] . vonn Gott selbs.

Vrsach . Die Kyrch hayst vff Latein . Chatolica . vnnnd ist der geyst aller gerechten glaubigen . vnnnd yr zusamkhhombung . ist ym heiligen geyst . Also . das sie alle yhm glauben seind . Das ist . fides chatolica . vnnnd besytzt khein statt; Aber Ecclesia ist ein Maur.

Die wahre Kirche im Geist, die falsche im Gemäuer. Nur in der Kirche der Heiligen im Gewissen ist wahre Beichte gegen Gott und wahre Reue; kein Beichten im Leib durch die Instrumente der Rede, sondern im Herzen, im Geist mit geschlossenem Munde. Nur um einander die Sengkeit zu bekennen, die uns widerfahren ist aus der Reue nach der Beichte, können wir einander unsere Sünden berichten (je einer dem andern seine Noth) zum Tröste der verlorenen Sünder. Zum Beichten in die Kirche zu gehn, ist abgöttisch, denn da ist keine Erledigung. Nur wahre Reue führt in den Himmel, und die gibt uns Gott in Gnaden; aus ihr fließen die Werke des Glaubens. Darum ist das Kirchengehen, Beichten, Opfern vom Teufel, der in der betrügerischen Gestalt der Apostel kommt. Die Apostel selbst aber sind Verächter des Kirchengehens.

Der ander Punet oder Artickel . Sagt vom Betten yn der Stäinen kirchen, dz der stäine kirchen lob vnd eher ist .: vnd dem teufel zugehort, wider die rechte kirch;]. darumb dz Betten yn solcher ehr teufflich . vnd wider Gott ist;:

All solch Beten ist lautere Abgötterey, Hören Singen die grösste. Nur die Werke, die aus dem Glauben fließen, sind nütze, die fließen von selbst, nicht um des Verdienstes willen, sondern aus der Liebe, die im Glauben ist: um die sollen wir bitten und nicht mit dem Mund, nur mit dem Herzen. Das Vaterunser soll aus unserm Herzen nicht kommen, sondern alle Augenbuck darin liegen. Wir sollen nicht

beten, um etwas zu erlangen, sondern als ein gläubiges Bekennen von Gottes und seines Sohnes Gnade. Aus dem Glauben beten wir, nicht aus Zweifel, nicht aus Mangel; denn wir haben's alles zuvor.

Der dritt Punct . Das dz seyren der Maurkirchen . nichts sey weder ein tanntz . pauckheten . vund thurnir deis teuffels.
Alle Kirchenfeiertage sind teuflisch. Feiern ist eine christliche Betrachtung des Geschehensses, eine Belehrung und Unterweisung, keine Staffel zur Seligkeit; was die Seligkeit anbetrifft, soll alle Tage betrachtet werden, das ist der Glaube, die Liebe, die Hoffnung. Der Glaube ist im Geiste, die Betrachtung ist im Aeusserlichen, doch schadet sie dem Glauben etc. nichts, aber wenn die Kirchenherren sagen, halten des Feiertagsgebots mache selig, so ist das abgöttisch und Teufelswerk: nur der Unglaube verdammt, nicht die unterlassene Feier. Gott will ein demüthig reuig Herz haben und keine teuflischen Feiertagsordnungen, -opfer und -gepränge.

Der vierdt punct . Das vasseten, yn der gemauerten Kyrchen . der teuffel erdacht hat . welches Gott ein vngesfallen ist . vnd ein abgötterey.

Alle gebotenen Fasttage sind Teufelsarbeit zur Zerstörung des Glaubens an Christum. In nichts ficht uns der Teufel so hart an als im gebotenen Fasten. Heimlich Fasten duhlet er nicht, auch dies nutzt zwar nichts zur Seligkeit, denn es ist ein äusserlich Ding zur Reinheit des Leibes. Der Glaube hat Platz in jedem Leibe, voll oder leer, Christus und die Heiligen, welche aus reinem „catholischem“ Herzen im reinen Leibe gefastet haben, wurden vom Teufel versucht, und doch war ihnen das Fasten an sich kein Verdienst; das Gebotene ist eine Gleisnerei.

Der sunnfft punct . Das alles Almosen geben . nit diene zur ewigen seeligkeit; Nach aufsetzung der gemauerten Kyrchen . vund dz es vnchristlich vund böß ist . vund dz daß Almosen auß der Catholischen kirchen . allein auß dem glauben klum; vnd auß kheiner liebe . ic. vom nechsten oder ym nechsten.

Alles Almosengeben nach den Geboten der gemauerten Kirchen ist vom Teufel und vergebens, es soll allein gehen aus der Liebe des „catholischen“ Herzens zu den Bedürftigen, nicht um der Vergeltung willen, sondern umsonst. Almosengeben an Kloster, an den Kirchthüren und an Spitalen ist Teufelswerk und hindert nur wahre • **Mildthätigkeit.** Almosen sind die Frucht, die aus der Liebe kommt und nicht der Weg zum Himmel, denn der Himmel lässt sich nicht erkaufen. Verflucht die Zunge, die da spricht: dass dir Gott vergelte!

Die Sechst Punct . Das kyrchenfahrt . Antloß [Ablass] . zun haylligen lauffen . alles vmbsonnst sey vund khein verdienst darbey .: Bruderschaften, Orden . goystliche ritterschafft . Christliche Zaychen . vund dergleychen . auß dem teuffel erdacht sey . vund yn sein ehre enthalten . ic.

Alle Wallfahrten um Vergebung der Sünden, oder um den Himmel zu erwerben, sind wider den Glauben. Durch keine Arbeit, noch Schwitzen, durch kein Laufen, noch Gehen wird uns der mindeste Punkt der Sünden nicht vergeben. Welcher sich gibt, sein Sünd durch sein Leib abzuhan, der hat des Teufels Willen in sich, Gott

will nur lauter reine Herren haben; Ablassgeben ist vom Teufel erdacht. Gott hat keine Vicarios. Auch die Orden sind wider den Glauben, die Werke, die sie thun, müssen frei geschoben, ohne Profess aus dem Glauben; alles andere ist Lucifers Secte, der Papst der irdische Lucifer. Den Glauben zu mehren mit dem Schwerte, ist vom Teufel. Wer will die Erde weihen und segnen? Sie ist Gottes, gesegnet Frucht zu tragen; das Wasser ist von Gott gesegnet zum Durstlöschen, Fische zu hegen, die Erde zu netzen, nicht zum Sprengen und Vertreiben des Teufels als Weihwasser.

Der Sybendt punct . Das die tempel . glockh . Altar . predigstul . ereitzgung . closter . bilder . alles vom teuffel gemacht sey . wz ym newen testament nit begryffen werdt . vnnnd die so dz vffthalten teuffel seindt . vnnnd Lucifer . die am Jüngsten tag zu rechten teufflen erkhandt werden . So sie gebraucht werden nach kleinaten vnnnd aller Ornat.

Der Weg zur Seligkeit will still sein, will nit mit Geschrei gebn, sondern von innen aus dem Herzen heraus. Glocken und Orgeln sind ein Seitenspiel des Teufels. Altar, Ornat und Messgewand hat der Teufel erdacht. Christus will den Priester von innen heraus, nicht zum Ausziehen. Heimgthümer gehören nicht auf den Altar, sondern in's Herz. Inful und Tiara u. s. w. sind geistliche Narretei. Gott will, dass aus dem Glauben die Ehre geschähe, nicht aus solchen äusserlichen Werken. Dass dies aus dem alten Testament stamme, „will ich auch im buch veterum testamenti vnto auflegen“. Ein katholischer Christ soll vor keinem Bild beten.

... was aber die Figur des Crucifix ist . das melden wir In viribus veteris testamenti . . . Damit will ich beschlossen haben dieses Libell: vnnnd euch yhu andern mein püchern ein mehrern verstandt furlegen . darynn yr erkennen sollt . das yr vom teuffel seytt . vnd der lebendig Lucifer der erdten . . . Darumb ye nehmer Rom . ye böller christ . vnnnd bey euch priester die vermaledeyten christen . die Conscientz . die yr rinng schetzt . die verurtheilt euch . yn den ewigen fluch, zur ewigen verdambnus . Alls yr weiter lesen werdt In andern Libellen . Darumb socht wol auff euch . vnnnd braucht aufsehen. Hie endet sich dz Buch von den Syben verdambten werckhen . der christen . Durch den Irdischen Lucifer erdacht . vnd dz volckh damit verfuert . 10. Gemacht durch Theophrastum von Hohenheym . Doctorem . 10. Saltzburg . 10. Finis.

Diese Schrift wird uns noch mehrmals handschriftlich begegnen (No. 98 Bl. 134; No. 104; No. 105; No. 108; No. 111; No. 114 Bl. 143b; No. 123 Bl. 70b); vgl. auch Theil I S. 510, wo Stariz von den „7. punctis idolatriae Romanae“ spricht, während alle Handschriften „christianae“ bieten, ebenso der Osseger Codex, Einleitung S. 36.

Bl. 227a—235a Vom Fasten vnnnd Casteyen . Doctoris Philippj Theophrastj paracelsj . 10.

Soll ich nun hie von fasten vnd Casteyen tractieren: So ist vnns hoch von nöthen . Solliches wol zuerkhlern . Diweyl es sich yn so weytt . vnd mehr dann weytt erstreckt . Damit yr mich aber nit partheyisch halten . oder eigicherley secten . es sey wellicherley secten es woll, gleichmaßig oder anhangig zusein . vermäinten, will ich euch gebotten haben . daß nachuolgendt buch fleysig . vnd mit gutem verstandt durchzu-
 lassen . Auß eyuerigem hertzen yn ewer gemüet lassen vnd einschließen . So werdent yr mich für ein eyuerigen christen vnd nitt für ein Ketzer . halten . vnd erkennen . . wie mich dann meine widersacher . die vermäinten Theologis [!] . doch auß vnuerstandt . beschuldigen . das ich doch nit allein der haylligen geschrift . gleich so wohl . vnd besser als sye erfahren . Sonder das liecht der natur . vnd beyder . Göttlicher vnd natürlicher Philosophia . volkhombene erkhandtnus hab . . Also dz ich allen falsch vnd betrug . vnd das gerecht wol vnderschayden khan . . Darumb will ich hie nichts schreyben . Dann was der haylligen schrift gemel . dem liecht der Natur nit zuwider ist . vnd auß Göttlicher vnd natürlicher Philosophia wol gegründet . vff das aber yr mich recht vnd wol verstandten . . will ich euch erstlich anzaygen , was das Fasten . vnd den Leyb Casteyen sey . wie vnd warumb es geschehen soll . Darnach wie dasselb zweyerley sey . Als eines Göttlich . recht vnd gutt . Das ander aber teuflich . böß . vnd falsch . : Zum dritden . wie der mensch nitt allein der speiß . Eßen vnd trincken labet . Sonder der geystlichen vnsichtbarn dinngen . zum vierdten . von dem mißbrauch deß Fastens vnd Casteyens . der Ceremonischen Nigromantisten . wie sye sich dardurch freywillig . zu marttern des teufels machen . Zum fünfften . was für nutz vnd tugendten . auß dem Fasten . nüchtern vnd mässigkeit . herfluessen . vnd dardurch erlanguit mogen werden . Zum Sechstten . Von den vermainten gelibden deß Fastens . vnd Castoyens . betreffend . Zum Sybendten . vnd letzten . wie die zerbrochenen gelibdt . nit ohn gerochen bleyben . vnd wz sich für rack vnd plagen vff solche gelibdt brecher fallen vnd komben . vnd also habent yr euch auß nachuolgendten buch leychtlich zu richten . :
 . . . Das soll ein yeder Artzet wol merckhen vnd wissen . Das aus den gelibten vnd Aberglauben . alle vnhaylbare krank-
 heyten . Iren vrsprung nemen . wie wir dann in libro De
 uotis alienis setzen vnd weytlaufftig tractieren . wz auß

den prochnen gelübden . Auß dem Aberglauben . vnd auß den Astralischen khreften deß menschen .c. khomben . Derhalben wir wz weiter hie zumelden von nöten wer, daselbst hin sparen . vnd hernach anzeygen wöllen . vnd also hiemit diß büechlein beschloßen haben .: Finis.

Handelt auch von den physiologischen Einflüssen des Fastens, wobei er auf „andere büecher der Artzney“ verweist und ein andermal bei Magenschwäche nach Hungersnöthen dreimal täglich 3 Tropfen Olei Vitrioli als das Beste empfiehlt. Weitlautiger wird von allerlei Arten von Gelübden gehandelt und zum Schluss von den Krankheiten, welche die Abgeschiedenen aus jener Welt uns senden, wenn wir die ihnen gegebenen Gelübde nicht halten. Die Ceremonien der Nigromantisten werden verworfen als im neuen Testament nicht mehr erlaubt, und dabei auf „andere pücher der Magica“ verwiesen. Ausser „De Votis alienis“ verweist er auch auf sein „buch von Pffonnighaylligen“.

An mehreren Stellen konnte der Schreiber seine Vorlage nicht lesen. — Bl. 3--235 unserer Handschrift findet sich genau in derselben Reihenfolge und ohne nennenswerthe Abweichungen in einem Codex der Salzburger Studienbibliothek wieder (No. 108 S. 377—938). Vgl. auch No. 107 Bl. 39a.

Als verwandten Inhalts und mehrfach in dem vorhergehenden Tractate erwähnt, wird hier sofort angefügt:

Bl. 235b—246b Liber De votis alienis . Prologus.

Das ist . Von glübden . verhayßungen vnd zusagen . gegen Gott . vnd dem menschen .c.
Dieweyl nun der mensch . Ja . vnd Nayn . bey ym hat . vnd deß gewalt Auch zugebrauchen . Also . das sein Ja . ya sey . Sein nayn Nayn sey . Darbey auch den gewalt hatt . Das er mag sein ya zu Nayn machen . Sein Nayn zu ya machen . Das ist . er mag halten oder nicht . das er gesagt . Dieweyl aber der Mensch der massen yn Gottes handt stehet . das Gott will, das er thue das Gottes will sey . Der will das wir mit der warhayt handeln vnd aber es ligt an dem allem nitt; Es ligt allein yhn vnser aller verzeyhen . vnd vergeben . vnd darnach yn rheu vnd laidt sterben . Darnach wir . die barmhertzigkeit Gottes erlangen . vnd also werden alle ding die rauch seindt . glatt vnd eben . Alle schulden werden eben . vnd alles ybels vergessen .: Finis.

Stimmt fast wörtlich überein mit Huser 4-Ed. IX. S. 187—207, welcher das Autogramm benutzt zu haben angibt; die Abweichungen sind meist nur verschiedene Lesungen derselben Schriftzüge. Die andern Handschriften

bieten nur einen gekürzten Text. (Vgl. No. 83 S. 381 und No. 95.)
Siehe auch Einleitung S. 11 und S. 34.

Bl. 247a—253b **Scolia yber das Vatter vnser.**

Doctoris Theophrastj Paracelsj.

Von anfang der welt . Ist Gott . ye ein Gott . vnd ein Herr .
gehayßten worden . vnd nye klein vatter; Darumb aber wir
yn einen Vatter hayßen . Das entspringt auß Gott dem Sun .
vnserm Herren Jesu christo Amen.
Das werdt wahr . vnd ist wahr . vnd bleybt also bey Gott.
Endt . deß Vatter vnser.

Bl. 253b—254b **Hernach uolgt eine außlegung . yber das Auß maria.**
Durch philipp: Theophrastum von Hohenheim . ꝛ.

Da bey Gott dem Vatter beschlossen ist worden . Das sich die
Personen der haylligen dreyualtigkeit solten öffnen vnd er-
zaygen . da wardt dem Engel Gabriel die Legation bouolhen
von Gott .]. Maria solliches kundt zuthun
Also ist allein die frucht gesegnet . vnd . andere all zu aller
anfechtung vnd anfall der sündten geporen vnd frey. Endt .
der außlegung . yber dz Auß maria . ꝛ.

Bl. 255a—257a **Außlegung deß Magnificat .: Doctoris philipp:
Theophrastj von Hohenheim . ꝛ.**

Magnificat . Die seel eines menschen ist . So ein mensch gar
nichtz leyblichs handelt noch wandelt . Sondern keusch . rhain .
vnd lauter ist . derselbig lebdt yn der seel
Alls die schnoden yppigen . yn denen klein guts ist . Alls Allein
der Vyppern . der Natern . vnd Schlangen geschmayß. Endt .
deß Magnificat.

Bl. 257a—258a **Außlegung yber das Nunc dimittis .]. Doctoris
Theoph: paracelsj.**

Nunc dimittis seruum tuum Domine . ꝛ. vor dem vnd das
new testament angangen ist . So sendt alle die so gestorben
seindt . ym finstern gestorben Nye werden
verlassen werden . vnd das blut christj wirdt yber sye goen .
vnd yber alle yre kinder . ꝛ. Endt deß Nunc dimittis.

Diese letzten vier Stücke (Bl. 247a—258a) finden sich wenig abweichend
gedruckt im Anhang zu Starzens Ausgabe von „De limbo aeterno“ 1618
(Theil I No. 303) S. 137—159, also nicht übereinstimmend mit dem
Wolfenbüttele Extravagancodex (No. 84), wo alles gekürzt ist. Vgl.
No. 98 Bl. 152ff.; No. 100 Bl. 327ff.; No. 108 S. 347ff.; No. 123
Bl. 46ff.

Bl. 258a—264a **Liber De Confessione . poenitentię . et remissione .**

Durch Theophrastj paracelsj . von Hohenheym . ꝛ.
Doctorn.

Beüchten . ist . So ein mensch ybels thut . vund bekheñdt .
daß es ein ybel ist ./. Gilt ym selbst nit recht ym argen;
Solches bekennen . Ist ein beüchten ./. Alls Zinnß nemen .
vom hundert funff . ist ein betrug ./. Ders bekheñdt: . Con-
firtirs . der aber sagt . es sey recht; der besteht nit ./. Con-
firtirn . ist ein Demut ./. Nicht confirtirn . ist ein hoffart . vnd
ein sich selbs nit erkennen ./.:

Penitentia d. i. Buß . ist nach dem beüchten . wie obsteht .
vund muß mit vershuen gegen den geschehen . dawider wir
gesündigt haben . Mitt widergeben das wir genomben
. [263a] die recht rhen vund buß läßt khein wollust
einwurtzen . In einem gutten hertzen ./: dann so seelig ist
der eheestandt nitt . die Buß ist noch seeliger dem hurer .
sonnst thrytt er von einem wollust In den andern . vund yu
kheinem wollust vergibt vnns Gott nicht ./. Also ein Dieb .
So er ein henckher wirdt . hatt erß damit nit verbessert . sonder
er sollt dafür Inn stetter Buß bleyben . vnd betrachten . Da
hieng ich sonnst billicher ꝛ. Darumben Standent ab Ir menschen
kinder alle . von der hoffart . Denn die hoffart verstopft vnns .
vund beholt nun die sünde ./:

Beschluß yber Jacobus vnd Juda Epistell.

[263b] Also ist deß Apostels Jacobj opistel . dieweyls nit einem
yeden kopff . nach seinen spreuern ynnsteht . veracht . vund
verworfen worden . Es ist ein harter staudt . den Aposto-
lischen standt fueren . dieweyl christus solliche spreuer hierynn
wachßen läßt Paulus treybt recht all sein
Leher . die ist aber geschryben . darauff er gegründet hat . vund
hata mit federn textiert . Also godeucht es In not sein . vund
gut vnd wol gut . Das aber Jacobus still gestaundten ist . mit
der Feder . so hatt es aber mit der Zungen gesetzt . vund
sein Apostell ampt . so wol volbracht als Paulus . ꝛ. vihl
geprry(Bt dem widertheyl Jacobj . das ynn der Epistell ein ander
nach gefundten wirdt . Ob der goyst Jacobj zu scharpff sey.
diesen spreuerspältigen oder nicht . ꝛ. Finis.

Die Schrift De Confessione findet sich gedruckt 1618 in der „Philosophia mystica“ (Theil I No. 306 S. 22—32) Die Abweichungen des Textes unserer Handschrift vom Drucke sind zahlreich, aber ohne viel Bedeutung; denselben Text bietet auch No. 95 Bl. 165b und No. 102 Bl. 158f. welche beide betonen, dass dies „Ex libro de Confessione“

entnommen sei, mithin einen gekürzten Text biete: einen vollständigeren Text treffen wir denn auch im Codex Palatinus 476 (No. 90) Bl. 340ff.

Der „Beschluss über Jacobi und Judä Epistel“ gehört nicht zu dem Vorhergehenden (trotzdem er auch in Mscr. No. 102 hier angefügt ist); er ist wohl nur beigesetzt, weil auch das Vorhergehende sich mit dem Jacobusbrief mehrfach beschäftigt. Gedruckt ist dies Fragment 1619 im Anhang zu dem Liber Sermonum in Antichristos (Theil I No. 311 S. 94—96), wird aber dort wie auch in den Handschriften meistens (No. 90 und 95) als Vorrede bezeichnet (vgl. auch oben bei der „Epistola Judae Apostoli“ Bl. 194ff. dieser Handschrift). Die Abweichungen des Druckes von unserer Handschrift sind nur gering.

Bl. 264b—276b Liber . De sancta Trinitate.

Das ist . Von der heylligen Drynältigkheit Gottes . wie die soll verstanden vnd außgelegt werden . Durch Doctor Theophrastum Paracelsum.

Vorredt . Es ist euch gut wissen . das auß vnserem nechsten conuersiren . Etwz von der heylligen Trinitet geredt ist worden . . Aber dem fürnembem nach nicht beschlossen . vrsach . das sich nit gepürt . ahn denselben ortten . mit sollicher redt merckhen zulaßen . durch euch angezaygt . . vund also durch einander geschwygen . derselben redt halben . Ist mir zuentpotten . wie Ich gegen euch etwas ketzerisch soll geredt haben . In meinem verstandt . Der Trinitet halben . Vund etwas wieder vnseren glauben vnehrlich angezogen . Das alles . yr meldet der Römischen Kyrchen soll zuwider sein . . Auch yn der vater lehr gewhietet . vund mich In vngestalt erzaygt . Das ich durch den Bāptlichen stuhl . (. so ohne gnadt nit sein solt beschehen .) verdampft vund gebundten sein solt . : das ich mich In sollicher redt nitt hett versehen . Alls ich euch erkennet.

Der römischen kirchen halb . bin ich nit erkandt . Noch sye mir . . vund auch nit eins . yetwederu thun vund lehr . yber solliches yedoch khan ich ewers theyls halber nit verargen . . dann Ir habt ein sollichen grundt . von der heylligen trinitet . der sich genzlich nitt will vergleychen . mit der warheyt . Darumb euch schwer ist zuuerstohn . wz ich euch gesagt hab . vund dz meine redt In euch nit wurzeln will . noch statt haben . Nun aber auch . das ist mir bulich yn dem . . das ich hab angefangen zuuollenden . vnd zuhandlen . vff den beschluß damit ich nitt weiter mit unwarhaftigem Tittel ein ketzer . vund ertzketzer gehayßen werde . Heresiarcha vund Anathematis vnd deß großen Fluchs . Daruor mich Gott behüet .

der dem Anathemati zugelegt . d. i. der außgeworffen .! Auß das will ich euch berichten die Irrsahl . so yr mir zulegt . vñnd achte . Ir werdent mir den wunderbarlichen tittel billich abnemben . vor euch . vor Gott aber bin ich nicht gezogen . wiewol das ist . das yr etwas gewaltiges . leybliches wesent fuerent . Auß welchen grober vñd vñzeyttiger verstandt kombt . Acht aber Ir werdent euch anderst bedenkhen . vñ das nechstmahl zureden . das laßen wir aber alles fallen . vñnd ermahne euch . dz yr mit mir reden . auß hyo . zugegen buch . vñnd auß vñsst dñrsziger zunngen . vñnd nit auß dem wohl ersettigten bauch . der für vñnd für reücht vñnd dñmpft wie ein kolhauffen . damit yr nit seytt gegen mir In sollichem . wie deß volekhs erkandtnus . dz bey Irem wandern vñd regieren erkandt wirdt . Dann diese stückh nymb ich alle nit ohn . . Aber so yr werden gegen mir stohn . mit mangel deß leybs . vñnd wol ernüchtert von der sayste . von der speyß . vom speckh . von den thñnsten . vom ongen athem . von der glatten haut . von den Roßen . .c. vñd fallen yn armuth . In ellendt . In verschmachtung . In trñbsahl . In traorigkheit . In widerwertigkheit . Alsdann solt Ir Theophrastum hñgegen sendten stohn . vñnd den grundt der heylligen trinitet zu mehrer erleuerung bringgen . dann die geschrift anzeygt . In ewern augen . Das ich mich denn gegen euch mit der zeyt versibe zuseehen .: dieweyl aber der bauch . vñnd die linaden pflamen ledern . vñnd der freß schlundt mit dem verheckhten Pñtlein an der Zunngen . seinen gustum . sein geschmackh . vñnd sein erquickung . mit der wolthueung . bey euch . Solt Ir nit gedennekhen das Ir mit Theophrasto yberein khomben werden . . vñnd wiewol die anzaygung nit berhñeren vñser fñrneiben . . so seindt sye doch etwas anzaygen . In dem wz zwyschen mir vñnd euch nit concordirt . vñnd ermahne euch . dz Ir nüchtern seindt yn dieser redt . wol außgedaut . vñd gaantz ledig von den leuten . vñnd dz Ir euch nit behelffen der entschuldigung . deren sich die behelffen . die da sagent . Sie seyon leyblich . Sie seyen auch menschen . vñd geprechlich lñn der eufferigkheit .: gleych alls zwñng sie die natur dazu . das doch nitt ist . dann ob yr wollt . so seyrt yr die . wann yr nitt wolt . so seyrt yrs nitt . Dasselb tryfft den glauben ahn . vñnd nit den leyb . Darumb ich euch weiter hye zuseickh den grundt der heylligen drynaltigkheit . wie ich sye halte . was sie sey . vñnd wie sie sey einem menschen zuwñßen . Nun seindt wir

doch nitt allein menschen .J. Sonder etwz mehr . dann der
mensch ist auch ein vych . der geyst aber nicht . Dem geyst
stehet nit vor . der da stehet yn der liebe gottes . Inn wellehe
ich euch beuelhe . vund Ir euch dergleychen .: Geben zu
Saltzburg . Ahn vnser lieben Frawen Abendt Natui-
tatis der wenigern Jarzahl . Im 40^{ten} Jaro.

Das .1. Capitel.

. . Gott ist anfänglich allein gewesen ohn allen Anfang, der allmächtige Schöpfer und Zurbrecher aller Dinge, ein Wesen, eine Person und niemand bei ihm und ist also lang allein blieben, bis ihm beliebt hat, sich zu vermehren, sich zu mehren, sich zu erzeugen, auf das ist er in drei Personen, in drei Wesen, in drei Eigenschaften, in drei Gestalten gangen und ist nichts desto minder ein Gott und ein Schöpfer blieben, in einer Person ein Schöpfer, in der andern ein Erlöser, in der dritten ein Erleuchter der Welt. In der Gestalt des Schöpfers wollte er seine Geschöpfe nicht erlösen, sondern in anderer Gestalt u. s. w. Aus einem Vollkommenen hat er drei Vollkommene gemacht, jedes ein Besonders und doch eine Gottheit, doch jedes insonderheit genaturt. (2) Gott war leiblich ohne Anfang, mit Blut und Fleisch, unsichtbar und ist es noch und bleibts in Ewigkeit. Er hat erschaffen das tödtliche Fleisch und Blut. Der Mensch ist Gott nicht nur durch die Seele gleich, sondern auch in Fleisch und Blut; Gott aber ist ewig, der Mensch vergänglich, unrein und unvollkommen. Der Mensch ist ein abkonterfeyt Bild nach Gott. Gott ist gleich seiner Kreatur, die er nach sich geförmirt hat im Ewigen und Tödtlichen. Wir können Gott so wenig erkennen, wie aus die Thiere des Fehles. (3) Im paramirischen Verstand finden wir den Anfang der Trinität: nach der Theilung der Zeit ist nicht ein Anfang, aber nach der Gottheit kein Anfang in ihr; die göttliche Theilung in drei Personen ist nicht ewig gewesen, und doch sind alle drei ewig ohne Anfang: Vater, Erlöser und Erleuchter. Aus Gott fliesset ihr Wesen und bleibt ewig nur ein Gott. Ihrer keiner hat einen Anfang, aber ihre sonderliche Tugend hat einen Anfang in der Schöpfung. In der Gottheit sind sie ewig gewesen. (4) Gott hat aus sich selbst die drei gemacht, als Gottheit gerechnet sind sie alle gleich und Dasselbe, aber gegen die Menschen gerechnet, sind sie getrennt als Schöpfer, Erlöser, Erleuchter, als solche erzeugen sie sich uns. Aus dem Erlöser kommt der Glaube, wer an den glaubt, glaubt auch an Vater und h. Geist. (5) Im Anfang der Zahl der Trinität ist Gott zuerst selbender geworden, zwei Personen in einer, nicht wie Vater, Sohn und Geist. Er hat zuerst von sich getheilt ein Weib, so dass er und sie nur ein Gott und. Diese Person der Frau Gottes hat keine Gewalt, kein Regiment in der Gottheit, sie ist eins blieben mit Gott dem Vater. Gott der Sohn und Gott der h. Geist haben ihre Gewalt in ihrer Person, die himmlische Frau aber nicht; als eine Göttin erfüllt sie Gott des Vaters Statt und macht ihn als einen Vater offenbar und vollkommen, nur er ist eine Person in der Trinität. Was sie will, vollbringt er, sie vollbringt nichts von sich selber. (6) Gott hat von seiner Person ein Weib gemacht, der Sohn ist geboren von Gott und Götting, der h. Geist von Gott dem Vater und Gott dem Sohn, die Königin aus Gott selbst, wie Eva aus Adam, nur himmlisch. Verweis auf die „Paramirischen Schriften von Ursachen der Beschaffung“. Die Person der Königin hat keine Gewalt in der Trinität, auch keinen Stahl noch Zahl da an, weshalb sie auch nicht als Göttin gerechnet werden sondern als Frau Gottes und Mutter Gottes des Sohnes in der Gestalt der G. E. E.

und nicht in der Person, ihren Willen vollbringend durch die Personen. (7) Der Sohn ist geboren, also in der Person ein Geschöpf und Kreatur aus Gott gemacht, ewig nach der Gottheit, wenn auch in der Person ein Geschöpf. Wenn wir Gott als Schöpfer anrufen, so kommt das aus dem Lichte der Natur, als einen Erlöser aus dem Glauben. Der Glaube kommt aus dem Geschöpf. Die Trinität zu wissen, ist nur möglich aus dem Glauben, nicht aus dem Lichte der Natur, nur aus dem Lichte des Geistes. (8) Die paramirischen Schriften lehren, warum der Glaube eine Nothdurst worden sei; darum hat Gott seinen Sohn aus einer Frau gebären lassen, er hat sein Gemahl aus sich selbst gemacht wie den Menschen. Denn als Schöpfer konnte Gott sein Geschöpf nicht erlösen; dazu sind die zwei Personen geworden. In der Gottheit ist der Vater der Sohn und der Sohn der Vater, nicht zwei sondern eins. Gott hätte auch Schöpfer und Erlöser in einer Person bleiben können, er hat's aber anders gewollt, darum hat er sich selbst zu einem Sohn gemacht und in der Person eines Sohnes die Erlösung gethan, die allein durch Gott geschehen musste: göttliches Fleisch und Blut, nicht tödtliches musste darum leiden. (9) Durch Vergessung des göttlichen Blutes ist die Erlösung geschehen als ihr dann in meinem Paramirum findet. Gott blieb Richter und hat als eine gesandte Person von Gott dem Vater seinen Sohn zum Leiden in die Welt geschickt. Darum hat die Königin Fleisch und Blut an sich nehmen müssen, den Sohn gebären, der in ihr als in einem menschlichen Schrein gelegen und menschlich Wesen und Gebrauch an sich genommen, aber nicht tödtlich geworden wie Adam nach dem Fall, sondern er ist aus dem Leib Gottes, der nicht stirbt; der göttliche Leib ist nie von ihm gewichen. (10) So war die andere Person in der Welt, die erste im Himmel und beide waren in Gott, so war Gott im Himmel und auf Erden. Der himmlische Gott hat in der Person nicht gelitten, Christus ist im Irdischen gestorben, das er an sich genommen, in dem ist er auch begraben worden und hat es wieder an sich genommen zu dem Himmlischen und wird es zeigen zu einem Zeugnis am jüngsten Gericht. In Christo sind zwei Personen gewesen; die göttliche und die angenommene menschliche. Letztere hat gegessen, getrunken, unter uns gewandelt, gelitten und im Grabe gelegen. Diese ist aber ein Leib, ein Fleisch und Blut gewesen mit dem göttlichen Leib aus der Trinität, darum sind beide lebendig geblieben und beide gestorben. Und er ist aufgefahren mit dem tödtlichen Leib und mit dem ewigen Leib. Die Person, die tödtlich gewesen ist und nichts desto weniger gelebt hat, ist die Person des Erlösers und nicht des Schöpfers, und sind doch beide ein Gott. (11) Im Schöpfer wird nur der himmlische Leib verstanden, im Erlöser der himmlische und der tödtliche Leib. Durch die Theilung ist er der Vater; er hat uns den Sohn gegeben, dadurch sind wir seine Kinder, fließend aus dem Glauben; wo der Glaube nicht wäre, wären wir nur Geschöpfe, nicht Kinder. Der Vater ist Vater und Schöpfer, der Sohn ist Sohn und Erlöser, beide werden zu Gericht sitzen als ein Gott und nicht als zwei, aber zweierlei Kraft. Nur im Glauben wird die Trinität verstanden. Keiner wird erlöst, er sei denn ein Kind, sonst ist er nur ein Knecht. Keiner wird ein Kind, er sei denn zuerst Bruder oder Schwester Christi, in dem dass er that den Willen des Vaters, und sein Wille ist, dass wir gläubig sind in die Trinität; bei den Knechten ist keine Erlösung. (Zweimal auf „meine Paramirischen Schriften“ verwiesen.) (12) Der h. Geist ist die jüngste unter den drei Personen in der Gottheit, hat seinen Anfang von Vater und Sohn und sind doch alle drei nur ein Ding allein, ein jeder in seiner Person ein vollkommener Gott. Die dritte Person ist ein Geist, der Leib und Form hat, himmlisch Blut und

Fleisch, nicht wie Christus. (13) Wenn der h. Geist auch einen Anfang hat als Person, so ist er doch der alte Gott. Gott Vater wurde aus Nothwendigkeit zu Vater und Sohn; als des Sohnes angenommene Bruder sind wir Gottes Kinder geworden wie er; das fliesst aus dem Glauben, der im Menschen sein muss. Den Glauben haben wir nicht aus uns oder unserm Lichte der Natur, sondern aus dem Licht des Geistes: dies Licht des Geistes kommt nicht vom Vater und nicht vom Sohne, sondern von beiden; der von Gott uns gesendete Erleuchter ist der 3. Gott und doch ein Gott; nichts Besonderes, aber in der Gestalt des Erleuchteten aus Vater und Sohn fließend. Er laßt und zeichnet uns zu Kindern Gottes; er ist der Gott der Wahrheit, aus dem alle Wahrheit geht, nicht aus dem Lichte der Natur, das oft nur eine subtile Verführung ist. (14) Gott der heil. Geist geht von den zwei Personen aus. Anfänglich ist er allein des Vaters gewesen und von ihm ausgegangen bis nach Christi Tode. Aus Gott dem Schöpfer, dem Vater geht aus das Licht der Weisheit, der Vernunft, die „Kunstreiche“. Alle menschliche Weisheit kommt von ihm, aber die Erleuchtung im Glauben von Gott dem Sohne. Nur die eine „Tugend“ des heil. Geistes ist allen Menschen gegeben, die menschliche Vernunft und Weisheit, beide „Tugenden“, das Licht der Weisheit und das Licht des Glaubens, durch welches die Seligkeit erlangt wird, ist nur den Kindern Gottes gegeben. (15) Der h. Geist hat mit der Erschaffung des Menschen angefangen und wird mit dem Menschen enden; aber der im Glauben an Christum hat angefangen, wird ewiglich bleiben. Die erste Tugend des h. Geistes ist allein aus dem Schöpfer geflossen in die Menschen, damit sie nicht viehisch werden („als ihr De generatione animarum hominum fideret“; in No. 95 heisst es „De anima et generatione hominum“). Also ist der h. Geist vor der Endung des Todes Christi nur halb gewesen in den Tugenden seiner Gottheit, aber durch Christum (durch die Taufe Christi zur Erleuchtung im Glauben) vollkommen worden. (16) Der heil. Geist vom Vater als vom himmlischen Schöpfer ist ein Licht, das den Menschen alle weltlichen Dinge lehrt, etwas gleich dem Lichte der Natur, wenn es recht erkannt wird. Das Licht vom Sohne, als vom irdischen Erlöser, wirkt alles, das der Mensch thut im Glauben. Der Geist ist der Künstler im Menschen und lehret ihn, soweit er ihn erkennt. Wenn der Mensch ihn aber nicht als die von den zwei Personen ausgehende 3. Person erkennt, so wird ihm nichts weiter eröffnet, als ihm vom Schöpfer verordnet ist (Licht der Natur). Aus der Vereinigung des Willens des Vaters und Sohnes im Himmlischen und Irdischen ist der h. Geist entsprungen in einem himmlischen Leibe, geordnet aus dem Fleische, aus seinen Kriften über alle Menschen, jedem nach seiner Erkenntnis, wie die Sonne scheint über alle. Ein Gott in drei Personen.

Beschluß Bredt. Diese Capitel. So ich euch zugeschickht vnd geschrieben hab. von der haylligen Trinitet. . Glaubts. vnd haltts. . vnd yberlebens ettlichmahl, vnd trachtendt yn wohl nach. So nicht ich dafür. Ir wordt mehr mit mir halten. dann vor ettlicher zeyt mit mir gehalten ist worden. . Aber yn kurtzer Zeytt will ich euch der Paramirischen schrifftten etwas zuschicken. . das zu dem. das ich yetzo geschryben hab. dienstlich ist. Also vermahne Ich euch. In allen ewern wercken. vnd thatten. so yr wolt auß dem glauben gebrauchen. Das Irs thutt mitt miltem hertzen. damit

ewor gute lehr nit obn frucht sterbe . . Sonder frucht bringe . .
 biß an das endt der welt . welches wir alles vom heiligen
 geyst . gewertig sein . vnd nitt von vns selbs . Der vns
 erleucht auß seiner Göttlichen gnadt yn ewigkheit . Amen . :
 Finis.

Andero Handschriften, deren wir noch viele antreffen werden, geben
 Salzburg 1524 als Datum dieser Schrift über die Dreieinigkeit. Vgl.
 No. 95 Bl. 174ff.; No. 96 Bl. 153ff.; No. 104 Bl. 170ff.; No. 105 Bl. 20ff.;
 No. 107 Bl. 93ff.; No. 112 Bl. 1; No. 114 Bl. 223. Es folgt darauf
 ein unbeschriebenes ungezähltes Blatt, danach ein Sammeltitelblatt:

- Bl. 277a: .1. De S: Trinitate.
 .2. De partu Virginia.
 .3. De passione Dominj.

Theophrastus ab Hohenheim.

Bl. 278a—280b **Sermo De Sanctae (!) Trinitate.**

Von anfang der Trinitet . oder endung . khan nyemandts
 reden . wann yr anfang gewelt ist . Oder wz daruor gesein . .
 Menschliche vernunft khan das nit begreyffen . . Aber von dem
 zureden . dz khein anfang noch endt da sey . dz ist natürlich .
 Auß dem zunemben . dz wir auß Iren werckhen begreyffen
 mügen . . In exempels weyß . dann auß Ihen werden wir sie
 erkennen . So nembt euch für ein solches . . Ein Ay . dz von
 einer hennen kombt . dz hat yn seiner Generation nymmer
 kheinen anfang noch endt : Also das man möcht sagen . das
 Ay hatt an dem ort angefangen den dodter zumachen . An
 dem ort dz weyß . An dem ort dz heutlein . An dem ort
 die schalen ic

Wer kann sagen, wo der Kreis der Welt angefangen hat. Oben und unten,
 Ost und West sind gleich alt. So auch die Trinität ohn Anfang und Ende, auch
 in ihrer Substanz. Die Ursache der Entstehung der Trinität ist die Erlösung des
 Menschen durch den Sohn und die Erleuchtung der menschl. Vernunft durch den
 h. Geist. Anfänglich war es nur ein Geist der Gewalt, der Liebe und der Erleuch-
 tung, aus den drei „Tugenden“ (Kräften) sind drei Personen geworden, anfänglich
 waren es nicht persönl. Personen, nur die drei „Tugenden“ im Geiste Gottes.
 Jetzt sind sie getheilt in der Substanz der Personen, sonst ungetheilt und eins,
 auch die „Tugenden“ der Gewalt, Liebe und Erleuchtung sind in allen dreien. Nur
 die incarnirte Person des Sohnes hat gelitten, die andern beiden nicht. Zwei Woh-
 nungen im Himmel, eine für die Menschen und eine für die Engel. Christus ist
 zur Rechten des Vaters, da werden wir Menschen auch sein, die Engel beim Vater.
 Die Engel sind Geister, wir aber werden sein Geister mit Fleisch und Blut und
 werden sein im Paradies, das ist zur Rechten Gottes mit dem Sohne. Zur Linken
 Gottes ist die Hölle. Wie sich Himmel und Paradies unterscheiden, ist nicht zu
 ergründen. Wir

... werden sein wie die engel . die nit tödtlichen dingen nach-
fragen . . Also werden wir auch sein . vnd die göttlich weyß-
heyt . wirdt auch vnser weyßheyt sein . Da wirdt todt vnd ab-
gestorben sein . dz lichte der natur . da wirdt allein sein dz
ewig lebdt . der heylig geyst . . Als dann so wir dahin kom-
ben . So sein wir Im paradies . Im globdten landt . In der
gulden welt . In der neuen welt . Da wirdt nichtz sein vom
tödtlichen fleysch . als allein yn der ewigen weyßheyt vnd
rheinickheit . für dem angesicht gottes . bey seinem Son ohn
endt . :

Dies ist meines Wissens handschriftlich sonst nirgends erhalten, wird
aber im Osseger Verzeichniss genannt, vgl. Einleitung S. 36.

Bl. 280b—283a **Sermo De partu Virginis.**

Wiewol ich euch von der geburt Christj . etlich sonder Capittel
gesetzt hab . . So wissent alle auff dißmahl diß . zusampt dem
andern auch . vnd dz yn dem weg . . Diueyll nun der Son
gottes geporen ist . Sollen wir auff die stadt vnd wohnung
groß achtgeben . Wie vnd wo solliches geschehen ist

Aermlichkeit der Geburt Christi. Beim Pomp der Reichen werden die Kinder
in der Wiege dem Teufel geopfert. Verkündigung der Engel an die armen Hirten:
so hält sich Gott allzeit zu den Armen.

Also ist hierynnen nichts mehr zubetrachten . Dann seelig seindt
die Armen ym geyst . oder deß geysts . Dann gott offenbahrt
yn . vnd redet durch seine engel mit yn . so er mit den hoch-
müetigen solliches nit gedeneckt zuthun . Darumb O yr glau-
bigen . Suchet euch schutz . yn dem reich gottes . von dieser
erden . . Dann yr mügent wol gedenecken . Das allein dz die
reichen seindt . die arm leut machen vnd verderben . vnd sye
ymb dz yr betrügen vnd bescheyßen . von yres aigenen nutz
wegen . ybernemen syo den armen . Darumb zeucht Gott sein
handt von ynen . Dann sie seindt wider die die Gottes sein :
Findet sich nur noch im Münchener Codex 949 (S. 62–73 in den Mat-
thaus-Kommentar eingeschoben, vgl. No. 94), wird aber auch im Osseger
Maer. genannt, s. Einl. S. 39 No. (46).

Bl. 283—285b **Sermo : De passione Domine [!].** x.

Nun yr glaubigen . yr sollent embsig eingedenck sein . Von der
ankunft christj seiner menschedtung . . Also dz er ist mensch
worden . . vnd hat an sich genomben dz leyden vnd den todt .
Darauff nun ist von notten . dz hoch zu bedenecken . dz der
Son gottes ist mensch geworden . vnd sich von wegen der
menschen . yn leyden vnd sterben ergeben . :

Erinnerung zur Dankbarkeit für Christi Leiden. Aus Dankbarkeit sollen wir die Gebote erfüllen im Leben in der Nachfolge Christi, das muss mit grosser Liebe von Herzen gehen.

... Darumb behalltent dz leyden christj yn ewerm hertzen .
vnnnd seindt dem danckhbar alle augenblickh . So verleucht
[verleiht] er euch ein crentz zur seeligkeit . nach seinen fuß-
stapffen . yn das ewig leben . Amen. : Fins.

Dieser erbauliche Sermon ist mir nur in einer Münchener Sammelhandschrift der Auslegungen des Matthäusevangeliums begegnet (No. 94 S. 1866–1877), wo er in den Kommentar zum 28. Kap. Matthäi mit-
verwoben ist ohne Trennung vom übrigen Texte; genannt wird er als Paracelsisch im Osseger Verzeichniss, vgl. Einleitung S. 36.

Folgt ein leeres ungezähltes Blatt. Die Vorderseite des Bl. 286 ist gleichfalls unbeschrieben, auf der Rückseite stehen folgende Verse:

Bl. 286b Qui cupit uocabula scire uinque Baptismj.
Hic legat inscripta sumus [!] quisquis erit.
Christus est Baptismus praeursor sanctior nullus.
Cursor ab extra luit. Intus spiritus S. abluit.

Für Paracelsisch halte ich diese schlechten Distichen nicht. Eigene Zuthat unseres Abschreibers sind sie freilich gewiss auch nicht, denn der stand mit dem Latein auf sehr gespanntem Fusse; er hat sie also sicher in seiner Vorlage schon vorgefunden.

Bl. 287a–289b Libellus . De Baptismate Christiano . Theo: H. Doctoris.

Sich haben sehr bemühet die außleger yber die .4. Euangelisten . . In den Capiteln . So sie von dem tauff schreyben . vnnnd mit wohlverstandener warheyt . so der text begreiff . den text verandert; . vnnnd deß texts frucht genomben . ein Irzahl vnnnd verfuering darauff gemacht; . So wir alle nach der wahrheyt betrachten . vnd yhr nachuolgen . vnnnd dasselbig bekennen . So wird gefunden . Das Gott die eheer entzogen vndtorstandten wirdt . vnnnd sie dem menschen zugelegt . . gleych alls sey er Gott.

Das ist der Tauf, so e ner gereinigt wird und gesäubert von allen Maculen, dass er rein und huter stehet, unbefleckt. Zwei Taufen, Johannis und Christi. Erstere hat nur vorbildlich den Leib gereinigt, war ohne Nutzen. Er hat nur die innerliche Taufe Christi, durch den h. Geist angekündigt. Er hat die Taufe der Buße gepredigt mit rechten Grunde, hat damit aber Christi Taufe gemeint, die er mit dem Wasser vorgebildet hat, die Taufe der Vergebung durch Christ. Leiden, die nur einmal geschehen ist und ewiglich währet. Die Wassertaufe Johannis ist nur ein Exempel der Taufe Christi. Baptismus poenitentiae in remissionem peccatorum war prophetisch auf Christum. Der h. Geist ist das Wasser des Sacraments der Taufe,

nicht als ob das Wasser Christus sei, oder Christus durchs Wasser wirke, er wirkt durch den h. Geist, das ist kein Wasser.

Damit beschliessen wir auch was der Tauf sei, davon wir etlich mal mit viel Reden die Zeit vollbracht haben, also daß Christus allein der Tauf sei, der abwäscht die Sünde. Darumb ist es vngeschickht an euch. das yr die getauften von ewern händten. seelig schätzt. ohne wissen deß heylligen geysts. vnnnd welche von ewer handt nitt getauft seindt. die sollen verdambt. oder ym blinden himmel sein. Es ist ganntz wider den glauben. vnnnd ich beschleuß also. das Inmaßßen wie dz Sacrament deß leybs vnnnd blutts christj gehalten würdt. der tauff auch. dann der heyllig geyst tauft die hertzen vnd nit den leyb. vnnnd wir wissen nitt wz getauft ist. er ist der erleuchter. der lehrer. die hochste gaub. vnnnd wz hie ym tauff zu wenig geschriben würdt. dz sendt yhr De. Sacramento Corporis christj. mit außgetruckhten wortten. Der ist getauft der dz fleisch vnnnd blutt christj neüsst. dz ist. der tauff von dem Johannes gesagt hat. der wäscht die sündt. Aber wie das wasser dz feuer außlöscht. wie dz wasser die Leimwath wäscht. vnnnd wie ein feur alle ding verzert. Also verzert der tauff dz blut vnnnd fleysch christj. alle sündt hinwegk vnnnd rheinigt die seel. wie dz feür das goldt. vnnnd was mehr zu dieser außlegung gehort. werdent Ihr sendten in der Interpretation der Euangelisten. An den enden dieses texts. So vom tauff geredt vnnnd gemeldt wirdt. &c.

Interpretatio. Der vier Euangelisten Vom Thauff. &c.

- I. Allein christus tauft. vnd khein priester.
- II. Der tauff ist christus. vnd khein wasser.
- III. Der tauff geht allein yn die seel. vnnnd yn khein leyb.
- III. Johannes ist die prefigurirung. Christus der volbringts.
- V. Sein blut. vnnnd fleysch ist der tauff. der wascht alles hinwegk.

Finis.

Diese letzte Uebersicht ist wohl mehr als eine Rekapitulation des Gesagten, denn als ein Entwurf für etwas Kommendes aufzufassen. Die Abhandlung über die Taufe wird uns noch mehrfach begegnen: Vgl. No. 98 Bl. 1; No. 104 Bl. 218; No. 105 Bl. 1; No. 110 Bl. 47 (s. Einleitung S. 36). Am Rande hat unsere Handschrift einige Notizen (mit Bibelstellen) in rother Tinte.

Bl. 290a—295b Liber. De Sacramento Corporis Christi,

Einzuemben zur seelighait. &c. Theo: V. Hohenheim. &c.

Si cupis aeternum corpus masticare per acuum.

Et christi sanguinem bibere perpetuum.

Fac ut Doctrinas sentient de gremio pheb.

Huius et Libelli perspice docta nostri.

Haec nobis ad lucem tradidit Theophrastus in Erema.

Ex Hohenheim natus. candida dona lege.

Zu der vrsachen ist am ersten zu gehn . warumb vns christus sein loyb gebotten hatt zu eissen . vund sein blut zutrinckhen . . vund vns die seeligkeit zuerlangen . so gantz yn die niebung gesetzt hat . seins fleischs vund bluts . . vund darauff anzeigt das der da ewig leben werdt . vund yhn ym bleyben . das ist yhn Christo . vund Christus yhn ym . . der da yßet sein fleysch . vund trinckhet sein blut . . wiewol nun vormals angezaygt würdt . durch wz wege zu der seeligkeit zukomben ist . vund hie aber ein weg angezaygt würdt . Ist doch kheiner vom andern geschyeden . seindt alle ein weg vund nitt mehr

Dies stimmt bis Bl. 292a unten:

Allso zuuerstehn . wie angezaygt ist . dann ynn dem eissen ligt der glaub . vund der tauff .|. dann da ist die ander gepurt . auß welcher die seeligen christen geporen werden . .

ziemlich gut mit Stariz „De Limbo aeterno“ (Theil I No. 303) S. 15—20 Zeile 13. Nur finden sich viel kleine Abweichungen und auf S. 16 Starizons (Bl. 290b) hat unsere Handschrift zwei grossere Einschießel, die jedenfalls ursprünglich sind, da der Zusammenhang sie unbedingt verlangt. Am Rande stehen Marginalien in rother Tinte: Bibleitate, Inhaltsübersichten, Verweisungen auf andere Schriften, z. B. „Vide lib. de Justitia“ und „vt de Baptismate“. — Auf fast 7 Foliosseiten hat das Mscr dann noch folgendes Nichtgedruckte:

Allso wie nun angezaygt ist . was das Sacrament ist . Soll einer verstehn . das endtlich ein yedlicher damit geboren werde . wie [292b] aber dieselbige gepur ist . machen viel . viel darauß . mit vil zu wenigem grundt . Einmal muß das sein . Das wir geporn werden müessen zum andern mahl . So haben wir den glauben . vund den tauff . Auß dem fließen hernach die frucht . die vns seelig hayßen . vund vns nitt seelig machen . Aber seelig nennen . wie vormals angezeigt ist.

Das Wichtigste ist, dass wir wissen, wie wir zum andern mal die Geburt empfangen. Die Renotatio ist im Nachtmal Christi. Fleisch und Blut werden in der Substanz genommen und nicht im Geist allein. gegeben wird uns die andere Geburt in zwei Wegen, durch den heiligen Geist und durch unsere geordneten Priester. Der h. Geist allein ist es, der uns die Wiedergeburt reicht, dem Neugeborenen, wie dem Erwachsenen bewusst oder unbewusst, dass wir, Klein oder Gross, alle in einen

Himmel kommen. Was der Priester uns reicht, ist nicht das Sakrament, das uns gen Himmel bringt, sondern allein das Gedächtniss Christi, das uns nichts nützt, wenn uns der heilige Geist nicht regenerirt. Der h. Geist ist unser Priester, der Statthalter Christi auf dieser Welt. Den Aposteln ist auch nur geboten, zum Gedächtniss Christi das Nachtmal auszutheilen. Wiedergeburt und Taufe kommen nur vom h. Geist. Im Priester soll der Christ drum nichts suchen. Darum sind auch all die Gebräuche und Riten unwichtig, auch das Streiten um einerlei oder zweierlei Gestalt. Es ist ein Irrsal und Verdammniss, aus den Gedächtnissen der Taufe und des Nachmals durch den verordneten Priester eine Seligkeit zu machen. Glauben wir, so gibt's uns der h. Geist, so oft wir's begehren.

Vnd wiewol viel noch von sollichem . zu mehrer erclerungkh zuschreyben noth wer . Was abgeht yn diesem Libell . Dasselbig sollt Ihr suchen Inn den Paramirischen geschriften . dz yr ersettigt werdt . Deßgleichen haben wir auch parasugia gemacht . darynn yr die Magnalia sendten werdent . mit wz außlegung sie verstandten werden . . Auff das beschließen wir hie Inn diesem Libell . Inn dem puncten . das wir vnns nitt zumeissen sollen . das wir die seindt . dz der heylig geyst ist . . Vnd was wir thundt . das nur ein gedechtnus ist . die nit mehr bedeut . denn wie ein schadt an der wanndt .|. durch welchen schatten . der mensch verstandten wirdt . vnd ist ein hardter verstandt . dann die reut ist auch hardt . Darumb yr In den Paramirischen geschriften vohner erleucht werdt . Vnd also damit endten . zu dieser Collation .: Finis . Libellj . Theophrasti De corporis Christj sumptione.

Auch zahlreiche andere Handschriften haben diesen zweiten von Stariz nicht gegebenen Theil (No. 101 Bl. 202ff.; No. 105 Bl. 8; No. 110 Bl. 1; No. 116); in No. 108 und 114 fehlt derselbe wie bei Stariz. Was Stariz S. 20 von Zeile 13 ab gibt, findet sich in unserer Handschrift überhaupt nicht. Als marginale Citate finden sich: „Vide lib: De poenitentia“ und „De his lege Libros Autoris De Coena D. XXIII. scriptos.“

Bl. 296a 299a De Coena Dominj ex Lumine naturae.

Die fürsichtigkheit Dei patris . hat auff zukünftige dinng . Auch in prima creatione rerum natürliche weyssagung geordnet . die biß an Jungsten tag bleyben . ym liecht der natur . Vnd solliches von wegen der Magi vnd philosophy vnd Naturales . Dann sie müssen nur durch natürlichen verstandt ad Deij mysteria et cogitationem trinitatis . .c. gefuert werden . Non credunt scriptis prophetarum Theologorum . .c. Sie Christus uoluit ex operibus suis cognosce filius Dei . Solcher weyssagung werden hie nur ettlich wenig angezaygt . Dann yr seindt vil auff die Virginitet mariae . Natiuitatem christj . mortem eius . Coenam

dominj . diem Judicij . ꝛ. Darumb hat Gott allen dingen ein weyßsagung Aduentus filij dei gelegt . Das kheiner curios-
cunque status puritatis . ꝛ. Creatur vñnd Naturu der welt
entschuldigt werden möchte . d. i. hatt fürgebildet naturalem
theologiam . Auß der sie Magi würden d. i. natürliche gelehrten
zu Gott.

Die Jungfrau mit dem Sieb in Rom: Löwe, der seine Jungen lebendig brüllt
— Auferweckung am jüngsten Tag. Eisvogel — Auferstehung. Phönix auf dem
Holzstoss — Wiedergeburt von oben herab: Bär, der seine Jungen in die rechte
Form lockt — der neue Adam: Pelicans Blut — Blut Christi. Jeder Gelehrte soll
in seiner Wissenschaft die Wunder Gottes erkennen und danach Christi Lehre, so
wird ihm dann eine Lehre seines Wandels Arcana und Magnalia des Arztes
Erneuerungskraft des Antimon, Magnalia aus Menschenblut und fleisch gegen den
Aussatz — Wiedergeburt durch Christum, der Arzt und Arznei zugleich ist. Philo-
sophia der Gewächse. Verwandlungskraft der Magi: die Astronomen erkennen
die Vorwandlungen der Sterne übernatürlich. Die vermeinten Theologen verachten
solche Offenbarungen Gottes in der Natur, aber ein Christ soll sie nicht verachten,
alles ist Gottes Werk. Die Wunder der Verdauung und Milchbildung. Leib und
Blut Christi ist eine verborgene Speise, keine Völlerei: der Glaube verdaut's, magnum
est mysterium. Christus hat Brod und Wein genommen, weil Brod die unentbehr-
lichste Speise, die Speise der Armen ist, und der Wein des Menschen Herz erfreut:
man soll aber nur einen Tropfen nehmen. Die Natur herrscht für sich: das Wirken
des Geistes fällt nicht auf ihr Gebiet. Die Heimlichkeit des Leidens Christi hat
nur Dionysius Areopagita erkannt. Die Hoffart des Menschen vom Teufel, will
über die Natur sein.

Propterea qui uiuit in natura . uiuit in deo . Derselbig erkhennt
sich . vñnd sein sündt . vñnd beuchts . vñnd erkhennt Gott .
aber nit ohn Gott . Das ist . der Vatter muß in ziehen . Der-
selbig ist der der die hertzen erkendt . welche zu ziehen seindt
oder nit . darumb christus den Aposteln leher geben . wo der
fridt nit sey In denen da soll man auß . vñnd den staub
schütteln Dann er wayß wol . welche seinem Vatter gefallen
oder nit . Darumb allen erwöhlten thut die natur potentiam
diuinam gnugsam dar . der Ihr nit glaubt . wz will er dem
schreyhen glauben. Finis.

Hier ist vieles Lateinische eingestreut (manchmal ganze Satzreihen latei-
nisch), was schon mit Wahrscheinlichkeit auf eine kürzende Bearbeitung
(bei Montanus?) hinweist; wir werden denn auch dieser Abhandlung in
etwas erweiterter (also wohl der ursprünglichen) Gestalt begegnen.
No. 100 S. 460 -490. Vieles berührt sich mit dem 6. Buche der Abend-
malschrift an Clemens VII.

[B] 299b - 302a De resurrectione mortuorum.

Ecce concipies et paries [!] filium . ꝛ. vnser auferstehung wirdt
sein wie die gepurt Sambsonis . wider die natur . auß einer

vnachtbarn frauen . Darumb auß vnserm alten vnachtbarn Adam wirdt entspringen . der new leyb der auferstehung . vnd solchs durch Gott . vnd so wunderbarlich werden sein dieselbigen leyb . wie Sambson war . vnd andere Männer . . deshalben dieße leyb die wir hie tragen . sollen nichtz ad glorificationem . dann er verprindt ym feuer . Es muß ein beständiger leyb sein auß Gott geborn . Darumb nun die kinder Gottes werden auferstehn . die menschen kinder nit

Aus unserm Leibe, nicht mit unserem Leib werden die Corpora auferstehn, wie die Rose aus dem Samen aus der Erde, so werden auch wir nicht corporalisch, ut sumus, auferstehn, sondern wir sind nur ein Samen. Wir sollen nicht grabeln darüber, wenn auch unserer Philosophie soviel erlaubt ist, als die Natur vermag zu ergründen; es bleibt immer nur ein Schatten. Auferstehung zu Gott und zum Teufel. Im Samen ist auch nichts, das aus ihm wächst, sondern nur eine Gabe und Gnade von Gott. Sollen wir im alten Adam, „glatzet, kolhet, zänlucket“ gen Himmel kommen? Oder in alter Gestalt, nur renovirt? Dann wäre es ein Jungbrunnen und kein Himmelreich. Rosen und Lianen werden aus der Erde und vom Himmel crakht (Thau, Regen), so haben auch wir doppelte Nahrung; die Rose in uns, die glorificirt wird, wird gespeist von oben herab. Die andere Kreatur kann keine Philosophie ergründen. Reinigung des Goldes etc. von den Schlacken. Sind wir klarificirt in actu, so steigen wir auf gen Himmel. Zwischen-Zustand zwischen Auferstehn und Auffahren wie bei Christus auch beim Menschen vielleicht möglich. So können vielleicht auch Menschen auferstanden erscheinen. Die Seligen stehn auf zum Paradies, die Verdammten zur Vorhalle (Fegfeuer), am jüngsten Tage die Seligen in's Reich Gottes, die aus der Vorhalle in die Hölle. Die Makel und Maser der Heiligen, welche sie in Christi Namen empfangen haben, bleiben bei der Auferstehung, schwinden aber beim Auffahren gen Himmel nach dem Gericht. Nur Christi Leib steigt in's Reich der Himmel.

Wann wir In Adams leyb gehn Himmel gemöcht hettten . So hett Christus nit dörffen fleysch werden . auß dem h. geyst empfangen . darumben muß yn der Auferstehung vnd auffahrung gehn himmel allein christj leyb sein . An den hayligen . Et contra an den vnseeligen.

In summa nichtz kombt gehn himmel . Es sey dann vom himmel !. Also müelßen wir durch Christi carnem et sanguinem . auch vom himmel sein . yhu crafft deß heylligen geysts . In welchem die ding alle gewürekht werden . Darumb wir yn Glauben sollen nichtz disputiren . Sonder den khrefft der himmel nachgeben . Auß welchem glauben in diem iudicij . dz sichtbar vnd greyflich wirdt . das wir glaubt haben. finis.

Wird uns in derselben Gestalt in einem Mss. der Rhedigerana begegnen (No. 95 Bl. 126), dort aber durch den Titelzusatz „Ex libro“ schon als Auszug gekennzeichnet werden. Im Codex Palat. 476 Bl 236–245

(unsere No. 90) werden wir diese Abhandlung denn auch wesentlich ausführlicher antreffen, wahrscheinlich in der originalen Gestalt.

Bl. 302b—303b **De desperatis morbis.**

Dieser krankheiten auß verzweyflung seind vihl vnd manicherley . vnnnd so subtil vnnnd scharpff . Das sie gar schwer zu erkennen seindt . Man hab dann Ihr einen grundt . vor hinderstelligen geschlechts . darumb dieser krankheyt anfang ist also . Gott hat einem yeden menschen gegeben sein gewiß vnnnd gantz eigenthumb . Darynn der mensch hatt alles dz der Mensch haben soll Darumb ander deine khrfft nit . mitt andern khräften . Dann die frembden khräfte machen nur krankheyt yn der vernunft . vnd yn leyb . vnd gedanken : Deßhalb bewahr wol dein aigne natur: . *finis.*

Dieser kurze Tractat findet sich bei Huser Bd. V S. 154—157 abgedruckt. Unser Text weicht von dem Huser'schen recht vielfach und oft nicht unwesentlich ab, obgleich der Sinn niemals verändert wird. Vgl. auch unten Bl. 348f.

Bl. 303b—307b **De Sanguine ultra mortem.**

Nit allein wie da angezaygt ist . Sonder noch vil mehr vrsachen sein . Sosein doch die dinnig verantwortet . das da kein Hexenwerk ist . dz da auch khein zauberey ist . Dann solten sie dz blut Adams können machen . so weren sie Gott gleych . es zerbrech ehr himmel vnnnd erdten eho das geschehe Darumb ob wohl die geyst vnnnd zaubrer vil können . So ist doch yr sach von diesen dinngen geschayden . alls yr blut yn andere farb vnnnd gestaltt . dann menschen blut . dasselbig menschen blut können die menschen . Dz ander khennen die yrigen auch . *xc.*

Stimmt fast vollkommen überein mit dem gleichzeitigen Drucke in der *Philosophia Magna* Köln 1567 (Theil I No. 86) S. 80—93, wo dies Fragmentum genannt wird. Huser gibt Bd. IX S. 280—292 auch eine am Anfang defecte Lesart, da das Autogramm, welches er benutzt zu haben angibt, verstümmelt sei. Was Flöter und unsere Handschrift geben, bezeichnet Huser als „Summarischen Außzug“ und ich bin geneigt, ihm darin Recht zu geben. Jedenfalls waren derartige gekürzte Bearbeitungen Paracelsischer Schriften (von Montanus her?) handschriftlich verbreitet, wie wir dies schon bei dem Görlitzer Mss. (No. 83) und bei dem Wolfenbüttele Extravagancodex (No. 84) gesehen haben. Auf einer solchen gemeinsamen gekürzten Quelle beruht auch Flöter's Druck und unsere Handschrift. Uebrigens scheint die Abhandlung „De Sanguine ultra mortem“ handschriftlich nirgends weiter erhalten zu sein.

Bl. 307b—310b De martyrio Christj.

Der Irdische geyst der erdten soll nichts . Allein der himblische geyst deß ewigen lebens . Im ersten geyst ist freudt vnd wollust der erdten . so die weltkinder suchen . ym weg aber zur seeligkeit ist kein lust . noch ruhe . noch reichthumb . Sonder allein verfolgung . verachtung . verachtung vmb christj namens willen dann so der gerichtstag kombt . mit seinem erdtidem vnnnd strahl . So wirdt das mindste alles herfür gezogen . erzehlt vnnnd erfordert . Darumb die Ihn Ihren sündten nit ligen blieben . Beeti . Die aber In Ir weyßheyt verhofft . Dem wirdt weder hye noch dordt vergeben . ꝛ.

Unser Text stimmt mit dem der Grlitzer Handschrift No. 83 gut überein, ebenso mit No. 95 Bl. 119 und No. 106 Bl. 65, während der Codex Palatinus 476 (No. 90) Bl. 94 den ursprünglichen ausführlichen Text bietet. Manchmal konnte unser Schreiber seine Vorlage besser enträthseln als der Grlitzer.

Bl. 310b—313b De remissione peccatorum.

So ein schwach geschopff sein wir . So wir vnns zum höchsten bewehren . So werden wir doch yn sünden erfundten . vnnnd können nit ohn sünden sein . Vnnnd derhalben yn kheinem seeligen leben recht erfundten werden Alsdann wirdt ein yeder seine belohnung nemben . . der eines Propheten . der eines Apostels . der eines Jüngers . Von hochster gab byß zu der mindesten . Nachdem vnd er Ihm Buch deß Lebens geschrieben steet . vnd dz ist dz verloren schaff . so wider gefundten worden . ꝛ.

Stimmt mit dem gekürzten Grlitzer Text No. 83 S. 317ff., wo sich die Abhandlung ebenso an „De Martyrio Christi“ anreihet, gut überein. Eine für den Grlitzer Schreiber undeutliche Stelle hat unserm Schreiber (oder seiner Vorlage) keine Schwierigkeit gemacht; einmal hat unser Schreiber (Bl. 311b) ein Stück eines lateinischen Bibelspruches ausgelassen, vielleicht weil er nicht genug Latein verstand, um ihn zu entziffern. Vgl. auch No. 106 und den vollständigen Text in No. 90 Bl. 122ff.

Bl. 313b—317a De Re . Templi . Ecclesiastica.

Der fallsch so yn einem gerechten ding eingefuert wirdt . Ist der anfang der Abgotterey; Zwey tempel sollen wir haben . in Vita beata . Einen zur leher . vnnnd ist Mauren. Ainen zu volbringung der leher . Der ist . wir selbst yn vnserm hertzen Darumb yn summa betten sollen wir ohn ergernus geben . wort . ꝛ. So vnser hertz dahin stehet . dabit deus cognitionem nouae lucis . vnnnd alle finsternus von vnns nembet. Amen.

Stimmt gut mit No. 83 und steht dort in derselben Reihenfolge. Einmal hat unser Schreiber (oder seine Vorgänger) eine in Görlitz unsichere Stelle zu lesen gemeint, ein ander mal gibt auch er unsicher nachgemalte untertupfelte Schriftzüge. Denselben Auszug siehe auch No 106; den ursprünglichen ausführlichen Text siehe No 90 Bl 108.

Bl. 317a—320b *De officijs . Beneficijs . et Stipendijs.*

Gott hat vnns ein Zal ämpter gesatz . Die sollen wir halften . Alls Apostell . Propheten . Doctores . Jünnger oder discipel . Solche werden wir haben usque ad finem mundi . Sie seindt verborgen vnns oder nit So haben wir vnns vnser liederlichen weyß . dz vnns haben vnd schelmen laß gefallen . denn gottes leutt . Drumb eyllends auff vom schlaff damit wir nach der bitterkeit deß Zorns vltimi iudicij enthrinnen ::

Folgt in No. 83 ebenso und stimmt gut mit dem hiesigen Texte überein; vgl auch No. 106 und den vollständigen Text in No. 90 Bl 32ff.

Bl. 320b—321b *De resurrectione et Glorificatione Corporum . x.*

Deum qui te genuit dereliquisti et oblitus es Deij creatoris tui
Zwey herkommen haben wir menschen . Ains von Gott . der vnns beschaffen hat . Vnd eins . auß Gott . der vnns geporn hat . So wir nun verlassen die beide . yetzt wirdt khein auferstendtnus yn vnns sein dann yr werdent sendten ein mehrern Irrsabl . dann ich hie anzeige . In summa vnser Leyb auß Christo wirdt abfallen vom Leyb auß Adam . wie ein Pyrn vom baum . x.

Steht in No 83 in derselben Reihenfolge und weicht nur wenig ab. Auf Bl 321a gibt unsere Handschrift eine Lesart, die in Görlitz über ein unsicheres Wort ubergeschrieben ist („Juden“ statt „niden“). Vgl. auch No 106 und den weitläutigeren Text in No. 90 Bl 232

Bl 321b—323b *De Sensu et Instrumentis ::*

Die vernunft ist richter yber die funff wesen . So der Homo yn ym hat . vnd nit dz die funff wesen meyster sein . Sonder die vernunft . Dann nichtz ohn ein Orligkeit . in rerum natura Wo aber wir vnns dz zueignen ym freyen willen . so stelen wir Gott das seimige . wie wirdt nun dem . am Jungsten tag geschehen . Dann nyemands wayß die vnhle vnd schwere deß Artheyls Gottes . x.

Folgt in Görlitz (No 83) ebenso und stimmt hier im wesentlichen überein, hat auch die dort unsicheren Stellen nicht gelesen sondern nachgemalt und untertupfelt. Vgl. No 95 und den Flotzer sehen Druck, Theil I No 86

Bl. 323b—326b De Superstitionibus et Ceremonijs.

Auß der einfalt der menschen khomben vil groß Superstitiones . vnnnd böße ding . das . was von weyllen zur gedacht-
nus . bildtnus . gemacht vnnnd geordnet . Sie ein Aberglauben
drauß schöpfen Das ich der philosophia
weg darynnen füere . vnnnd Ir nit zuwider bin . Sonder mich
erfreue ynn dem . das sie mir also bekandt ist . Euch der-
maßßen auch bekandt zumachen . Dann es ist weitter auß der
Zeyt . Dann es noch soydher dem todt christj nye gesein ist ::

Stimmt im Gegensatz zu Huser IX S. 225ff. völlig mit No. 83, ist also ein auf der nämlichen Quelle beruhender Auszug, wie uns deren so viele schon begegnet sind. Einmal ist eine unserem Schreiber unsichere Stelle vom Görlitzer Mscr. richtig gelesen, ein andermal gibt unsere Handschrift eine Lesart, welche in Görlitz nachträglich ubergeschrieben ist. Jedenfalls gehen das Leidener und das Görlitzer Mscr. auf dieselbe handschriftliche Quelle zurück; vgl. auch No. 106 und den ausführlichen Text (gleichlautend mit Huser) in No. 90 Bl. 200ff.

Bl. 326b—330b De nupta . de alienis rebus non Concupiscendis.

Es ist nit volkhomben, auß dem lichte der natur zu leben .
vnnnd regirn . ꝛc. Sonder zu dem seeligen leben ist noch ein
ander ewigs lichte . das vnnn lehrnet alle ding der natur .
so vnnn eingegeben nach gottes willen . volkhomben zu verfer-
tigen Darmit wir Gottes willen vnd begern
an vnnn aigentlich wißßen . Nemblich . nichtz alls gleychheyt .
freud . vnnnd einigkheit gegen einander . Kheiner hie auß erdten
reychthumb suche . Sonder der Im himmel erwardte . vnnnd
suche . da nichtz zergengklichs ist . Sonder ein ewiger reych-
thumb . ꝛc.

Stimmt mit Görlitz (No. 83) überein, wo die Lesarten manchmal besser zu sein scheinen; vgl. auch No. 90 Bl. 149.

Die acht zuletzt aufgeführten Abhandlungen finden sich in unserm und dem Görlitzer Codex (No. 83) genau in der selben Reihenfolge. Sodann folgt in Görlitz die Schrift *De ordine Doni*, welche unser Leidener Schreiber in den folgenden Band (No. 89) eingereiht hat, der also vielleicht früher geschrieben ist, als unsere No. 88. Danach folgt in Görlitz gleichfalls die nun folgende Schrift, an deren Ende unser Schreiber einen sehr beachtenswerthen Vermerk gibt.

Bl. 330b 330a Von den besessenen mit den bößen Oeystern.

* Defect : princip : praefationis . Von welchem nichtz
beschriben wirdt . dann furwahr . So vnglaublich ist dz . bey
den menschen . dz ohne zeugkhnus christj solchs nyemands

möcht möglich schätzen . wiewol die werckh da sein . das wir sehen . Aber schwer ist zu vrtheylen . das . das der mensch nit khendt . der ym auch solchs nit lurneme zu sein . dann es seindt ybernätürliche dinng . ohn erleuchtung von oben herab . dem fleysch nit zuergründen . ic.

Das Buch Theophrastj . Von den Beseßenen . der erst Tractat [Bl. 333a] Tractatus .II. De allegationibus ex .A. Euangelistis . Et primo Matheo .S. * Defect: S. literae Tractatus .III. Conclusio Nun volget weiter die Allegation Christj forzuhalten . yn yrer bedeutung . Dann allein ym wort christj ligt der grundt . Weiter ist von den dinngen nichtz zu Philosophiren . ic. Defect . Liter .I. atque altera.

Restabant . De uotis alienis . Et de Sursum corda . Quae uide in suis Libris . ic

Der Text stimmt mit dem der No. 83 ziemlich genau überein. Einmal ist von Gortitz nicht Gelesenes auch hier ungelesen geblieben; einmal wird die Lesart gegeben, welche Gortitz über eine ungelesene Stelle ubergeschrieben hat. Dass diese Schrift ebenso gekürzt 1567 und ausführlich bei Huser IX S. 263ff. gedruckt ist, wurde schon oben bei No. 83 bemerkt.

Im Gortitzer Mscr. (No. 83) folgt noch „Ex Libro de Votis alienis“ und „Ex Libro de Sursum Corda“, welche auch in der Vorlage unseres Schreibers angefügt waren, wie die Nachschrift besagt: ein neuer Beweis, wie nahe sich die beiden Handschriften stehn, dass beide direct oder indirect nach derselben (schlesischen) Vorlage gearbeitet haben. Von den Votis alienis und dem Sursum corda gibt unser Mscr. den weitläufigeren Text im Gegensatz zu dem gekürzten Gortitzer, ersteres schon oben Bl. 235ff., letzteres weiter unten Bl. 439b. Auch was zunächst weiter in unserer Handschrift folgt, findet sich in dem Gortitzer Mscr., aber an anderer Stelle eingefügt.

Bl 335b—340a De Baptismate.

Sacrament . Das Wort hat vil Dolmetschung . die nit alle anzunehmen . wegen deß falsch so darauß entsteht Ich tauffe dich . in nomine P. F. et S. Sanctj . Darbey ein pater noster vnnd glauben betten . damit der tauffling darbey bleybe . Et hic sufficiunt . alles ander ist menschen Zusatz . ic.

Weicht nur wenig in Kleinigkeiten von dem Gortitzer Mscr. No. 83 S. 286ff ab. Einmal, wo Gortitz nicht lesen konnte, hat auch unsere Handschrift nur unbestimmte Schriftzuge, die als zweifelhaft untertupfelt

sind. Vgl. No. 96 Bl. 119b; No. 98 Bl. 7a; No. 107 Bl. 63b. Einen viel ausführlicheren Text bietet No. 90 Bl. 314ff.

Bl. 340a—342a **Aliud . De Baptismo.**

Der Thauff ist ein Zeychen eines Christen . wie ein Creutz eines Schweytzers . hatt aber die vndterschaydt . das creutz mag einer abthrynnen . vnd dauon lauffen . vund ein ander zeychen machen . Mit dem wasser aber nitt
Aber denn hayß ich ein zeychen . das ein weyhe . ein Zeychen für ander Characteres auß . d. i. ein zeychen der zeychen der gantzen characteren . (creaturen .) Gottes . Darumben Ists ein hinwerffendts d. i. commune signum zeychen . Sonder als ein geweychts Zeychen d. i. Priesterzeychen . ꝛ.

Der Text steht dem Gortitzer bis in Kleinigkeiten sehr nahe; vgl. auch No. 107 Bl. 68; No. 98 Bl. 7; No. 96 Bl. 119b und No. 90 Bl. 309.

Es folgt nun mit grosserem Abstand, als zwischen den vorhergehenden Tractaten allen gelassen ist:

Bl. 342a—345a **Prologo in Vitam beatam.**

Ein artzet braucht vil an einem kranckhen . byß er yn auffpringt . Ist darumb nit alles Artzney . Sonder dz yn hülff ist ein cleins . vil ist vnntutz vund doch für nutz angesehen worden . Gott hat allen dinggen die Zeyt yrs wachßen geben . vund daruor nit zeitlig zusein . Ehe es nu dahin kombt . laufft vil fur . die problein . die schoßling . die bluert . die frucht . ꝛ. die alle haben vil zufalle . vil vheindschafft . byß sie yn die erndt vund hylßen komben . Ich gedeneckh . dz ich blumen sahe yn der Alehunia . vermündt . dz obs wer auch da . aber da war nichtz . da aber die zeyt kham . da war die frucht auch da . vil fligend hab ich verloren yn der Geometry . byß ich kham yn den aquae dudum [!] der lanng komben ist . Ich maindte vylmals . Ich erndte morgen . war nichtz . ꝛ.

Ein yedlicher soll trachten . das er auff ordten sey . das er will nach seinem todt sein . der gut samen ist Gott . der boß samen der teuffel . der mensch ist der ackher . sein hertz . sein baum . sein werckh . sein frucht
der aber die liebe nit sucht in seinem Schatz . der hoffet leer stro . Also ist die lehr gegründt nach eingang deß glaubens . Allein auff die liebe zu Gott vund dem nechsten . darauff die hoffnung dz wir vnus zu Gott versehen . das sein leyden vund sterben werde vnßer erloffung sein zum ewigen . Amen.

Stimmt mit dem Texte der Gortitzer Handschrift (No. 83) S. 281—286 fast völlig überein; die Abweichungen im einzelnen sind sehr gering.

nur fehlt dort völlig der erste Absatz unseres Leidener Textes, der einem späteren Zusammenhange des vollständigen Textes entnommen ist, den der Codex Palatinus 476 (No. 90) Bl. 210—222 bietet (unser Anfang steht dort Bl. 216a und 217b). Vgl. auch den Kopenhagener Codex No. 107 Bl. 60ff.

Bl. 345a—347b De generatione et destructione Regnorum.

Weyl wir mügen . wie Paulus sagt ergründen . die profunditet Gottes . vnd das durch den geyst . Noch vil mehr das Zeytliche auff ordten . Auß welcher nachgründung . die weyssagung der Magi entsohn . vnd herkommen . originaliter . dann der geyst ist der . der den durstigen . yn diesem trinckhet d. i. gibt Im das zuerkennen . Darumb er sorget . vnd dem er nachstellet . Also werden große dinng erfunden . die ohn die nachtrachtung nit mügen ergründt werden . Ja durch dieße wirdt eines yeglichen dinnges anfang vnd endt erforscht . Die Taub legt yr augen auß khein ander gellügel . nembt sich auch keins andern nit an . oder gesellet sich nit zu Ihm . bleybt allein yn seinem schlag . vnd tleybt also bestendig In yrer angeborenen einfalt . Die schlang legt yr gift yhn schwantz zu hinderst . damit die gift von natur vnd ahrt seiner hutz . die zungen mit berhöre . vnd weiter . die leut ahnfalle . als wann sie belaydt wirdt . Wann sie aber dz gift auff der zungen behielt . So würde sie das höllertigste thier sein vnder allen . vnd würde die menschen verursachen . dz sie . die schlangen all vmbbracht wurden . Weyl aber dasselb nit ist . So losst man bleyben In yren wüsten vnd wülden . vnd lesst leichen x. Alle dinng gemäiniglich nemen ein guten anfang . Zuoran mit einfalt . Aber nit allwegen mit fürsichtigkeit Der todt zerbricht kein roych . dz es werde auß gerhent . allein er strafft . Also auch khein ander straffen . Allein die große ärdt wirdt zerstören vnd auffheben.

Auch hier hat unser Mscr. zu Anfang einen Absatz, der in Görlitz (No. 83) fehlt; der übrige Text stimmt in beiden Handschriften völlig überein. Einmal hat der Leidener Schreiber (346a) eine unsichere Stelle sicher entzisset; ein andermal (Bl. 347a) ist er wie der Görlitzer in der Lesung unsicher geblieben.

Bl. 348a—349b De morbis Somniorum.

Was vns yn schlaff begegnet ist auch ein kranckheyt vnd ob es schon nit wehe thut . vnd geacht wirdt . Dann vil andere kranckheyt sendt die nit wehe thun . vnd seindt doch

kranckheyt auch . Dann der leyb yberwindt vihl . das soll auch ein Artzet wißsen . das der leyb yn ym selbst mehr kranckheit vertroybt . dann der Artzet vund seine Artzney Derselbig leyb ist der thraumgeber . welches thraum lautter rheim . vnlautter vund vrheim ist . nach dem vund der mensch geschieckt ist . Im selbigen liecht der natur . Demnach ist auch der thraum lautter oder vnlautter . Fantastisch oder weyßlich . verständtig oder yhrrig . Groß ist der dem sein thraum richtig seindt . das ist . der recht yn diesem gepornen geyst lebet vund schwebet.

* De Imaginationibus. *

Hic deficit scriptura

De Characteribus.

forte non perlexit.

De alio mundo . ubi tractatur de mundo
inuisibilj

Visionibus	{	Christalli
		Berillo
		Vngue et
		Vrina

De Nymphis.

De Spiritibus in nocte . waldfunekhen.

. Gnomi.

. Syluestres.

Huser hat dies 4^o-Ed. Bd. V S. 157 abgedruckt und rechnet es, wie das oben Bl. 302bff. aufgeführte „De desperatis morbis“, zu einem „Liber de morbis ex Incantationibus et Impressionibus Inferioribus: das ist von den unsichtbaren kranckheyten“, also zu den „paramirischen“ Schriften. Huser weicht nur in wenigen Kleinigkeiten etwas von unserm Texte ab und hat ab und zu eine bessere Lesart. -- Die kleine Uebersicht von Titeln am Ende des Tractates führt Schriften auf, welche meist als Paracelsisch überliefert sind; doch folgt nur eine der Genannten wirklich hier nach.

Bl. 350a—351a De Characteribus.

Wie yn diesem Buch etliche punct nach der kurtz fürgehalten sein ; . Nemblich mit dem Sabath . Nun der Sabbath ist gebotten zu feyrn . was ist dz anders . dann nach Gottlicher Ordnung leben vff erlden . Das ist nun der will Gottes oder Aarons schlang . die verschluckhen alles am letzten Defect.

Darauff merckhent nun . Der geyst vund himblischen kräften können vns mit anders helfen Alle Inn die kreuter glauben wir nit . In Gott aber der sie geben hat . der diabolus vermag nit ein haar weyß oder schwartz zumachen . Allein yn die göttlichen Magnalia . Aberglauben . Ceremonia einzuführen.

Findet sich bei Huser 4^o-Ed. IX S. 308 -310 abgedruckt, die Abwei-

chungen sind aber recht zahlreich und beträchtlich. Vgl. auch No. 90 Bl. 250a und 253b—251b.

Bl. 351a—352b De Mumia.

Darauff weiter wissent . Das hie fürgenomben ist . In diesem Buch zu volstreckhen die leyblichen Archana deß menschen . d. i. die kräfte vnd eigenschafft . so der mensch hat . wann sein seel . sein goyst . vom Leyb ist . Alls dann gehet sein natura . sein Archanaum an . welchs alles nichtz ist . so lang der goyst bey ym ist . darumb wz auß dem todten goyst ohn den körper beschehen mag . Folgt hernach . welchs lanuge Zeyt vnaturlich . vnd der himmel . als ein heyligthumb gehalten ist worden . das ergründens vnd lesents wol . vnd hulltent dagegen die schrift . ꝛ. . . .

Der Mensch hat in sich alle constellationes und qualitates. Im lebendigen Menschen ist ein Magnet, der anzieht, z. B. grosse Redegewandtheit, Vertrauen zum Arzt, Glauben an ihn (die Arznei ein Zweites). Auch im Todten ist ein Magnet: Mumia ein Magnet der Kranken. Die Kranken laufen zum Grabe eines Heiligen, wo sie der Glaube gesund macht, doch thun die todten Heiligen auch Zeichen aus der constellirten eigenen Natur ihrer Mumia. Zeugniß Christi. Das Wirken der göttlichen Gewalt in den Aposteln gehört nicht hierher, nur die natürliche Wirkung. Fleisch und Blut des Nachtmals entstehen erst mit dem Geniessen des Mundes (das ist nicht sein Fleisch und sein Blut, was die Priester verwandeln in Hantzen und liegen lassen) das ist kein Mumia, sondern übernatürlich im Glauben; ausserhalb des Nachtmals thut kein Zeichen, noch weniger die Körper der Heiligen. Wunderbarliche Menschen werden geboren, in denen grosse natürliche Influenz ist, deren Mumia hat auch viel Gewalt, aber natürlich.

Darbey wissent . alls ungezaigt ist . dz ettliche körper sich nit tragen lassen . Allein von den gemeinen frawen . Oder nit weiter . Dann dahin . Oder dahin . ꝛ. vnd setzt . Derselbig letzter sey heylig . So muss ein solches durch Gott beschehen . Was die vrsach sey . wirdt yn seinem Buch erzehlt . Ite ist nur von Mumia mein fürnembem † So beschehen auch yn Mumia die andern ding alle der Natur . wz craft yn den Stäin sey . vnd dergleychen . vnd sonderlich das Buch . De Characteribus das leßent . welches auch dießen Mumiam bestet . mit mehrer erleütterung . hie aber nur die Natur . wie ein Mumia beschrieben.

Dies Fragment ist (theilweise ausführlicher) nur noch im Codex Palatinus 476 erhalten (No. 90 Bl. 251b—253 und 254—255b), — gedruckt ist es nicht.

Bl. 352b 358b De Thoro . Vidua . et Virgine.

In allen geschöpffen . wie eins das ander geberen soll . Da muß Vatter vnd Mutter sein . Auß den Zweyen wirdt ein kindt . Alls ein yeglicher samen ist ein Vatter . vnd die erdten ein

Mutter . So der samen kombt yn die erlden . So ist er yn der Mutter . yetzt ist geberung desselbigen kindts
 Also yr ältern . werdt yr nit yn der forecht Gottes bleyben . Die ein anfang ist aller weyßheyt . Die kinder ohn ärgernus zu erziehen . ꝛ. So verdambent Ihr euch selbst . Vnnd ewere kinder vnnd aber kinder . ꝛ.

Die Abweichungen von No. 83 S. 267ff sind nur gering: einige dort unsicher gelesene Stellen sind hier glücklich enträthelt. Vgl. auch No. 107 Bl. 53ff.

Es folgt ein unbeschriebenes, ungezähltes Blatt, darauf der Titel:

Bl. 359a: 1. De Inuocatione beatæ Mariæ uirginis.

2. De Salute regina et Magnificat.

3. Von der gepurt Mariæ . vnnd Christj.

Theoph: Paracelsus ab Hohenheim.

Bl. 360a - 366h **De Inuocatione Beatæ Mariæ Virginis.**

Von anruffung zu der Mutter gottes . Wir kinder Eua . yn diesem jamerthal . Ist von notten das zu verstehn . was da geschehen mög . vnnd soll . vnserm christlichen glauben nit zuwider . sonder zu einer rechten eröffnung.

Wir wissen wol . das wir kinder Eua yn diesem Jammerthal gewyßlich gefangen ligen . Allein es sey dann . das wirs durch bitt . vnnd erbitten ledigen . Wer ist sonnst der . der vons möchte ledig machen . . Nun ist das nit zu widerreden . Anruffen muessen wir . Bitten muessen wir . Anklopfen muessen wir . Suchen muessen wir . Nun ligts yetzt an dem . wo anruffen . wo bitten . wehn anruffen . wehn bitten . wo anklopfen .: Wo suchen . wo begeren . vnd gegen wehn zu meinen zeyten . yn den ich yetzt etwas gelebt hab . hat sich sollicher Zannekh vil begeben . gar vnchristlich durcheinander . ohn rechten wahren verstandt der geschrifft . Der ein hats also wöllen . der ander also . vnnd alles gar nichtz auß christlichem glauben . Sonder es ist ein Zeyt . vnd ein lauff vnder ynen . das sye alle durcheinander lauffen . wie die säw . ynn die christus die teufel tryeb

Gott ist alles in allem (hat auch Arznei und Art beschaffen). Er hat auch den Heiligen viel Gewalt gegeben, sie thaten Zeichen im Namen Jesu zu Gottes Ehre, die sind ein Zeugnis, dass sie von Gott sind. Die nicht Zeichen thun, denen soll man nicht glauben: denn sie sind nicht von Gott. Wir fliehen allein zu Gott und zu keiner Kreatur, der Heilige geht von Gott aus, zu ihm laufen wir, von dem Gott Zeugnis gibt. Maria ist eine Kreatur, beschaffen von Himmel und Erde, die erste Kreatur, die Gott sich selbst beschaffen hat, also himmlisch, nicht aus der Erden, sondern aus dem heiligen Geist, nicht gleich Evas Töchtern zu achten, son-

dern zu der Sehar der Heiligen. Sie ist stark: Gott ist mit ihr. (Es ist dann eine kurze Auslegung von Ecclesiasticus 24 (Sirach 24) und des Magnificat Lucas 1. 46-55) eingeschoben Bl. 362a-365b). Wie der Mensch in seiner Krankheit einen Arzt ruft und nicht allein Gott butet, ihn gesund zu machen, so können wir in unserer Noth auch Maria und die Heiligen anrufen, ohne damit eine Sünde oder Unchristliches zu begehen. Gott hat im alten und neuen Testament manchen etwas thun heissen, und die Wirkung war doch Gottes, er richtet durch die Seinen seinen Willen aus. Er hätte ja die 5000 auch sättigen können ohne die Vertheilung des Brodes und die Kranken gesund machen, ohne dass sie in den Teich stiegen.

Warumb solt es dann gleych eben . ynn die person gehn, vnd nitt auch yn die heylligen . durch die Gott will gehroft vnd geprysen sein . Also bleybet der beschluß . wie die Zeugkhnus gibt . vnd der will Gottes . also ist es . also muss es sein . dawider hülft menschen yppigkheit nichtz . da wirlt sturmwindt auß . Darnach so fälltz gehn boden.

Bl. 367a-370a Vorredt . yn das Salve regina.

Es ist nit gnug . das du allein lebst yn Christo . Sonder yn einem yegelichen hailligen . der da gehet auß christo.

Es ist nit gnug . das du lebest yn dem gebott Gottes . Sonder yhn einem yegelichen menschen gebott . dz da außgeet auß dem gebot Gottes . Es ist nit genug . das du allein durch einiges leben wilt eingehn . ynn dz roych der himeln . Sonder von eines yegelichen fromben Mannes leben . soltu weg gehn himmel suchen . Es ist nit gnug die leher Christj . dich darnach seeliglich zurichten . Sondern auß einer yegelichen leher . die außget . von einem seeligen Mann . der da lebt . yn liebe seines nechsten.

Nun wiewol dz ist . das wir den zusamensetzer doß Salve regina nit erkennen . wer er ist . der dz vil große gebett vnd groß gedycht hat . Jedoch so will vns das nit hindern . Sonder das wir gedonckhen . das der . der solliches gemacht hatt . ein lütreffendter seeliger vund gelehrter Mann gewesen ist der da geredt hat auß dem heil. Geist.

Durch das Buch Liber generationis christj . wirdt dz Salve regina verstanden, und das Salve ist ein Gruss, ein Liebel, gezogen aus der Auslegung des Evangeliums Matthaen. Maria ist keine Person in der Trinität, aber die Ehren des Salve regina gehören ihr. Sie war die Frau Gottes, die andere Person bei Gott, eine unvergeblliche Ehe in Ewigkeit, ein Wille in beiden. So steht die Jungfrau gleich neben Gott, in ihr ist kein Blutstropfen aus Abraham, sie war heilig und selig vor dem Sohn. Weil sei von uns die ketzerische Lehr, dass sie von Erbkünde empfangen sei. Sie ist Göttin. Ein Mann, der kein Weib hat, ist nicht vollkommen zu regieren und zu sorgen. Mann und Weib sollen sich ausgleichen. höchste Strenge, höchste Milde. Vor Gottes Strenge könnte keiner selig werden, aber die Mildekeit der Frau Gottes, Mariä, die mildert soviel, dass es möglich wird. Beten

sollen wir nicht zu einer Person der Trinität, sondern die andern sind immer mit inbegriffen, auch die Jungfrau Maria. Wer also zur Maria betet, der ist kein Ketzer, wenn ihm die Trinität vorschweift, von der sie nicht geschieden werden kann. Das „Regina Caeli“ soll die Jungfrau trösten wegen des Nides des Lucifer u. s. w. — Bl. 372b - 373 eine kurze Auslegung des Ave Maria: „Das ist ein gruß, der die eheechen treu antrifft vund ist ein eheecher gruß, der da zugehort den eheleuten, vnd den vermählten, vund wird der Maria zugeschickt . . .“ Sie war schon vorher Gottes Gemahl, der Gruss ist die Empfängnis durch den h. Geist . . .

Bl. 373a - 376 Nochmals eine Auslegung des Magnificat: „Die seel Maria, das ist, die tugent Maria macht groß Gott den Vatter, wann ohne sie mag er nichtz, vund hat nichtz gemacht. Dann alle sein gnadt wer zu verderblich gewesen, vund zue schädlich, das hat Maria gestillt, vund gemilert. Auß der milderung ist Gott großmechtig worden vund fürtreffend, mehr denn sonst . . . Sie hat yhn allein volkomen gemacht . . . Magnifico, hayßt volkomen machen, dz ist alles auff die ehe geredt Sye hat nichts darynnen [im Magnificat] vergossen, alles gemeldet, nit zuvil geredt, die recht maß gehalten, vund ist nit möglich einer sünderin, auß dem blut solches zureden. Noch einem Mann, dann allein yr, wann sie redt auß dem grundt yres gemahels, daß heymbligkeit sie wayß, nichtz vergebens, nichtz vmbsonnst. Sonder die ganntze warheyt, einem yeglichen gnugsamb, der yr lehr zu hertzen faßt, vund ym goyst pryndt darynn ein yeglicher fendt, was er thun soll, was seine werckh auff erdten seindt, warzu er gut ist. 10.

Bl. 376a - 379b Folgt weiter von der geburt Maria vund Christj, 10.

Ein yede geburt ist mit Maria wie mit christo. Dann wie Christus von Maria geporn ist, Also ist Maria von Anna geboren. Also verstandts, das Maria vund christus beyde kein todlichen tropffen an ym gehabt haben, noch nichtzit todliches, seindt auch nit gestorben, mügen auch nit sterben.

Da merckh, Sie haben zwen leyb, den himblischen vnd den todlichen, sie seindt mit todlichem nit vermycht. Sonder yn beyden was da gewurecht hat, dasselbige hatt kein hayl noch nutz bracht, weder ynen noch der welt, es ist allein ein deckmantel gewesen, auß minder erkandtnus, dann gottlichs vnd todlichs, machen ein ander ym sehen, ohn ein mittel, sie seindt auch keins bluts thayllastig, das da khumbt auß Adam. Also, dz sye auß demselbigen blut her geboren

werden . wie yo geboren seindt worden . von einem andern . weder Maria noch Christus.

Gleych sey dir diß exempel . Ein wein wirdt yn ein glaß geschüt . vnnnd kombt wider darauß . . . Nun was empfacht er vom glaß? nichtz . Also Maria . Ist yu das vaß Annas eyngotßen . ohn allen Männlichen samen . vnnnd also yon die welt khomben . ohn allen Männlichen samen . vnnnd ohn allen mackhel deß vaß . . .

So ist Maria durch Anna gegangen ohne Veränderung der Natur, Maria die geboren war vor aller Kreatur, wie sie jetzt im Himmel ist. Christus hat sterblich werden müssen, weil er zu unserer Erlösung sterben musste: seine Mutter war aber ebenso unsterblich wie er und musste ihm doch die Sterblichkeit vermitteln, darum musste sie zuerst in ein sterblich Gefäß gegossen werden. Beide mussten sich vermischen in den Schatten des Sterblichen: wie ein Mantel bedeckt die Sterblichkeit ihren himmlischen Leib. Ihr sterblicher Leib konnte aber keine natürliche Krankheit erleiden: denn sie waren nicht vom Blute Anna's, hatten keine Complexion wie Melancholia etc., und auch nicht nach astralischen Ascendenten etc. geboren oder Planeteneinflüssen unterworfen gewesen. Auswendige Zufälle, wie Schläge und Stiche empfanden sie; Schmerzen waren der Mutter erspart, der Sohn aber musste leiden. Die Menschen und Steine, aus denen keine Frucht wachsen kann; Maria hat von Anna und Jochem nichts Fleischliches empfangen, so wenig aus einem harten Stein eine Aohre wachsen kann. Maria war der Acker, Christus die Frucht, Gott der Same. Auf Erden war kein Acker, aus welchem diese Frucht hätte gezogen werden können. Darum hat Gott die Mutter in das Gefäß Anna geschickt.

Also ist christus von Maria geporn . nach gottlichem wesen der welt die Gottheit verborgen worden . die sonnst auff erdten nitt hat mögen gehn noch leyden . sterben noch reden . wie dann dz himblisch vrteil gefallen ist . auff den Son . In der abstoßung Lucifer . u.

Generatio Ihesu christi.

Ist yo gewesen . vnnnd ist ohn ein Mutter . dann wie khan das ein Mutter sein . Ein tochter . die sie nit empfangen hat . weder vom Mann noch sonnst . Sonder wz Gott geschaffen hat . In sie gelegt . von yr geboren zu werden . dasselbig ist be- sehen . Also ist die verhaybung .]. Also ist Gott wunderbarlich yn seinen werckhen . vnnnd verborgen gar vnnnd ganntz . das allein . so alle dinng geschehen seindt . vnnnd von dem geschehen . Allein soll man die geschrifft lesen . So fündt man wie Gott so wunderbarlich gehandelt hat . das vor dem werckh nymmer möchte dahin verstandten werden . Aber nach dem werckh . so gibt sich die außlegung selbst yn allweg gnugsam . einem yeden verstendtig . Darumb . So mag dz vntodtlich . beym tödtlichen wol sein . doch dz ist nichtz verainigets .

Allso . dz keins am andern hangt . Sondern dz tödtlich verlässt
alle ding gehet yn die erdten zun würlen dann es ist ein
fleysch . dz zu nichten gut ist .:

Darauff soltu nur wissen . das yr die verhaybung anderst
sollent erkennen . dann natürlich . Sonder das es yber dz
alles ist ein anderst . vnd ein neues . Dann wer wayßt wz
das thun soll . das die verhaybung betryfft . Darumb so habent
acht . was dasselbig werckh sey . Alls dann so mügent Ir selbs
wol ermesßen . ob es natürlich . oder ybernaturlich sey . Dem-
selbigen nach sollent yr handeln . vnd christenlich die ding
erwegen . mit volkhombener geschrift . vnd verstandt .
Finis.

Diese drei Schriften, welche nicht direkt ein Ganzes bilden, aber doch
zu einander gehören, haben manches Besondere. Sie werden nur selten
handschriftlich angetroffen. Vgl. No. 94 S. 12 und No. 123, sowie das
Osseger Verzeichniss, Einleitung S. 36. — Es folgt ein leeres ungezähltes
Blatt, darauf folgender Titel in rother Tinte:

Bl. 380a Liber

- .1. De ecclesijs ueteris et noui testamentj . frag-
mentum.
- .2. Erkhandtnus . Ad Clementem .7.
- .3. Date Caesari quae sunt Caesaris . date deo
quae sunt dei.
- .4. Super uerbum dominj . compelle intrare.
Theophrastus paracelsi: ab Hohenheim . 10.

Bl. 381a - 387a De ecclesijs Veteris et Noui Testamentj fragmentum.

Nachdem Adam vnd Eua . auß dem Paradeis getryben .
Seindt sye ohne hyrten gewellen .: Aber dieweyl Adam . So
guts vnd boß gewußt . wol hett yn ym mogen verstehn . selbs
zu wandlen ym willen gottes . vnd vff seinen wegen . Mitt
leychter vndterrichtung erlanngen .: Aber dieweyl Sathan ein
vheindt Gottes wider Gott streyt . allein von wegen deß men-
schen . vnd denselben begert zu haben . vnd der homo ein
schwache creatur ist . mehr zum bößen denn guten genuygt .
vnd darumb leicht verführt werden .: vff solches . wiewol Gott
dem menschen zwen weg furgelegt . den Engen vnd weyten .
Der weytt ist lustig . wohl gezyeret . vnd man geht yn heber
d. i. Böß vnd guts wayst der mensch . das gut . was er
nitt haben will . das ym geschehe . Das ers auch einem andern
nicht thue . yedoch hat Gott auch geoffenbart augentlich den
weg zur seeligkeit . wie er sey . vnd yn versorget . das der

teuffel ym selben nichtz schaffen mag . So der mensch ym nur will selbs gerecht sein . :

Jedes Schaf muss seinen Hirten haben. Gott der oberste Hirte. Gottes Stuhl im Himmel. Hirten auf Erden, die rechten Hirten lehren Gottes Willen. Der Schaf stall ist die Kirche, der Fels auf dem er steht, ist der von Gott erwählte Hirte; Gott hat jederzeit Hirten geordnet, je nachdem die Zeit war. Die erste Kirche ist auf Mose gestanden, auf Gott und Gottes Ordnung. Ihr sollen wir nicht mehr folgen, ihre Zeit ist aus, aber die zehn Gebote bleiben bis ans Ende. Jeder kann nur thun, was ihm Gott verordnet. Die Regenten (Herzoge, Richter) dienen geüblichen Zwecken, sind des Volkes halber da, Gott führt das Volk wieder auf den rechten Weg. Wir sollen sehr darauf achten, auf wen zu bauen und wem zu glauben ist. Die Bibel ein Spiegel des Zanks und Haders, der für und für gewesen ist. *Ecclesia secunda*. Herz und Gesetz haben wir aus der Hand Gottes. Das Herz ist ein Fels, auf dem wir stehen. Der gesegnete Same die Heiden sind darum nicht verworfen, sie stehen auf dem Fels ihres Gewissens. Das Gebot der Liebe unter einander war nur den Juden ein neues, nicht den Heiden, die hatte es ihr Gewissen schon vorher gelehrt. Christus ist gefallen von den Juden allen und hat sich beschlossen in die heidnische Art und das Gesetz der Natur. Das alte Gebot der Heiden gab er den Juden. Auf diesem Fels stand die Kirche der Heiden, d. h. der Nicht auserwählten. Liebe zu Gott und dem Nächsten aus der von Gott eingepflanzten Natur. Wenn den Heiden die Erlösung durch den Sohn gepredigt wird, müssen sie dieselbe annehmen, sonst sind sie verdammt, so sie aber vom Sohn nichts wissen und wandeln auf ihrem Felsen, so wandeln wohl. Wehe aber den Aposteln, die nicht wandeln zu den Heiden, wehe denen, die immer wollen predigen hören und entziehen den Heiden die Predigt. Ehe den Heiden die Predigt der Erlösung wird (und sie soll alien werden), ist ihnen geboten, im Gesetz der Natur zu bleiben. Der Heidenstand ist jetzt besser als der Stand der Juden, die Gottes Huld verloren haben. Der Fels des natürlichen Lichts, so lange er im engen Weg bleibt, ist gut, aber nicht vollkommen. Juden und Heiden müssen jetzt zu Christo kommen, die Schrift kennen lernen, damit sie ihre Gebrechen erkennen. Aus den zwei unvollkommenen Kirchen ist eine vollkommene geworden. Was ausser denen ist, sind falsche Kirchen. Zu Christo sollen kommen, die im Mosaischen Gesetz und dem Lichte der Natur aufrecht gewandelt haben: aus beiden werden die Perlen ausgeklaubt und zum Sohn gezogen. *Ecclesia Tertia*. Die alten Formen der Juden sind bei den Christen Abgötterei, Bischof, principes, pontifices, wie die Opfer und Götter bei den Heiden. Sind wir durch Christum erleuchtet, so erkennen wir aus unserm Herzen die Gerechten. Der Teufel schafft Verführer des Volkes nach dem Bilde der Mäner Gottes. Auf Titel, Namen, Kleidung der Vorfahren sollen wir nicht achten. Jeder gebe in seinen Geist und lasse einen andern auch in seinen gehn, alle sind Menschen und Brüder Christi. Auf die Liebe sollen wir warten und uns in die schicken. *Ecclesia Quarta*. Alles geht zu Ende, Gutes und Böses, also ist auch das jüdische Reich zu Ende gegangen durch Christi Menschwerdung, Böses durch Gutes. Christus hat uns erlöst von der falschen Kirche. Die Strafe durch Titus und Vespasianus war gerecht nach Gottes Willen.

Ecclesia Quinta. So nun ein böses abgethan wirdt. Ist billich dasselbig mitt ein guten zu widerstatten. damit die lore statt erfüllt werde. Darumb hat christus den syeg an die statt

gesetzt . . das ist . ein kyrchen . so der Diabolus yn ewigkheit
nit mag vmbstoßlen . Dann er ist ewig Sygloß worden gemacht,
mit allem seinem roych .:

Einmal hat unser Schreiber eine Lücke gelassen, weil er einige
Worte nicht lesen konnte. Denselben gekürzten Text bietet der Codex
Rhediger 334 (No. 95) Bl. 121 ff.; den vollständigen Text des Originals
hat unser Codex Palatinus 476 (No. 90) Bl. 284—308 überliefert.

Bl. 387b—393b **Sermonum . Der erkhandtnus . Ad Clementem . 7.**

Lib: j.

Besser ist ruhe . dann vrhue . Aber nützer vrhue . dann
ruhe . Darumb müessen ergernus vnd laster sein . welch aber
denen . durch den nye khornben . . Der Rychtige betrachtet
allein was zu freuden gehort . der vrhueige ligt yhn täglicher
ybung . . Bey den vrueichtigen ist die erfarnheyt . weyßheit .
Kunst . deren dinng yn deren er sich dann ybet . Hey den-
selben sollen lehren vnd erfarn . die geschicklichkeit haben
wollen . dann nit ein yeglicher gibt sich yn vrhue . als der .
der Vrhue nutz hat . Wie laster treybt frombkheit herfür .
Darumb muß guts vnd bößes sein . Das ye eines dz annder
raytz . das herfür khombt . Das yn einem ligt verporgen.
Der ein Kunst schyldt . Der bewegt den andern künstler . dz
er sich defendirt . vnd also khombt die kunst desto heller
an tag

So kann das Böse das Gute herfür treiben. Einem jeden ist das Seinige sein
Licht, das er nicht verbergen soll. Alles muss von Herzen gehn. Alles muss voll-
kommen betrachtet werden, nicht als Stückwerk. Eine jede Veränderung ist eine Man-
scheie und eine jede hat eine Weissagung auf ihre Zukunft. Ein jeder soll in
seinem Wesen und Amt bleiben. Wir sollen uns üben in der Erkenntnis der
Zeichen der Dinge, nicht aus den Früchten allein. Nichts kommt ohne Verboten.
In der Welt ist Vollkommenes und Unvollkommenes. Der soll schneiden, der ge-
siet hat. Wort und Werk sind verbunden wie eine Ebe, auf beide ist zu achten.
Neben Gottes Wort sollen wir unser Wort nicht predigen. Man soll Verkündiger
habe[n] Licht Verkehter, Eintalt, nicht eigene Weisheit. Wir bedürfen weder des
r mischen Stuhles, noch der Prädikanten, die jener Ketzer brast, sie sind uns herte
nichts nutz. Die Christen bedürfen keiner Prediger, sondern die Heiden der Apostel.
Auer Jammer und Noth kommt von den Pfaffen und Prädikanten, alle Zwie-
tracht u. s. w.

Darumb du Clemens der Sibendt . Mit allen deinen gesalbten
hauffen . . Erforsche die schrift . du bist die wurtzen . die haw
ab . so ligt das annder alles hernyder . Es ligt allein an dir .
Als dann sollen deme vheindt . die dem stuhl erbrechen
wollen . nye selbst auch abhauen . Ein yedlicher sonderbar .
dann nye haben nitt ein wurtzen . sonder vil wurtzen ; dinstell

vond Doren, Recht thusstu . das du sie nit an dem statt laßt
sytzen . Behütet vnd schaff auch Gott dafür . dann sie wurden
arger dann du . . Bößer denn der teufel durch die Syben . die
sie mit ym bringen wurden ::

Die ander erkhandtnus.

Dahin ist es khomben . vnder allem volekh . dz ein blynder
den andern füert . . vond sich kheiner auff den andern ver-
trohsten darff . vond suchen bey ym das ym geprysst . Der
Pabst füert den Kayser . der Kayser den Pabst . Sie seindt
baydt blindt . Darumb christus von zweyen blinden sagt . be-
deut die zwen ständt der christen . Sie fallen baydt ynn die
gruben d. i. yn die hellen . . dann die christen haben kheinen
fuertor alls christum . was ausserthalben ym . . das füert sich
selber an einander auß der vernunft . wie die hayden aber Vori
christiani . thundt die vernunft weg . vnd ergeben sich Gott
yn einfalt . vnd seinen gebotten

Nur Gottes Wort ist nachzufolgen, der heil. Geist nicht ausserhalb der 12
Lichter der Erken, der Apostel, zu suchen und Paulo . Erst wenn die ganze Welt
glaubig ist, können die Apostel stille legen. Die Geschichte des Leidens Christi
kann uns pater vortragen, der lesen kann, wir bedürfen keiner Pfaffen. Die wollen
mit Seelenmessen etc. die Gestorbenen in den Himmel bringen, die sie im Leben
verführt haben. Christus hat die Apostel laien bleiben lassen; sie haben wohl
Weib und Kind verlassen, aber den Stand nicht geändert, sie sollen arm sein und
keine Pfründe etc. haben. Armuth und Verfolgung sind Zeichen der Jünger Christi.
Das Ferment der Pharisäer sind die Pseudoconcilien, Synoden und Hochschulen;
Gottes Sohn ist unsere Weisheit. Moysis Stuhl der Gewalt ist von unnutzen Leuten
besessen. Die Schatzkleider sind auch auf die Priester gemeint, nicht auf eine,
sondern auf alle Sekten, die in üppiger Hoffart einander feind sind. Sie sollten
stark in der Lehr der Apostel bleiben und in ihren Fußstapfen, nicht Neues und
Subtiles predigen und keinen Buchstaben verändern, sondern im einfachen Vor-
stand bleiben.

Sye die pseudo . werden solches nit bestehen . denn wer Irem
geschwartz will glauben . . So seindt sye yber alle Apostell . vnd
sie . vnder ynen . . Sollehe poßßen hat auch Lucifer goryßten . .
darumb sollen wir bitten ym pater noster . Dein will gesehehe
d. i. wie Lucifer auß dem himmel genomben . Also auß erdten
alle ergernus von vnns genomben werden .: Wie khann aber
vnsor pitt gewehrt werden . weyl wir dem Lucifer noch an-
hängen . Darumb sey ein jeder gewahrnet . vnd hab achtung
auff sich selbst .:

Diese Schrift ist spätestens im Jahre 1534, dem Todesjahre Papst
Clemens VII., geschrieben. In derselben gekurzten Gestalt werden wir
sie im Codex Rhediger 334 (No. 95) Bl. 162 und in einer Handschrift

Widemann's (No. 98 Bl. 135) antreffen, beidemal mit dem Titelvermerk „Ex libro“. Den ausführlichen Text hat uns nur der Codex Palatinus 476 erhalten (No. 90 Bl. 43—56). Vgl. auch Einleitung S. 38 No. (14) und (15).

Bl. 393b 399a Sermo . Date Caesari quae sunt Caesaris . Et deo quae sunt Dei.

Hacc dej sunt . Vonn vnser substantz . sollen wir gott geben . das ist von vnsern cräftten . seel . vnnnd gemuet . den armen helfen . auß allen vnsern cräftten . vnnnd da khein schen haben vnns selbst abbrechen . vnnnd nit erben den armen dürfftigen . Das ist . Gott geben . Dann wir geben Gott . so wir dem armen geben . vnseren schwayß vnd blut . In seinem namen . Darumb dem armen vnser arbeyt vnnnd schwayß gehört . dem kayser allein die müntz . Also bleibt die Allmosen Gott . vnnnd die Müntz dem kayser . Darumben dz die Jüden fragten . ob man dem kayser sollt geben den Zinß oder nit . Das nun allein nur zeytlich gut antryfft . da beschaydet sie christus . dem kayser das zugeben . dz in der handt war d. i. monetam

Was aus der Substanz gehet, gehöret den Dörffigen. Die Armen sind trottes. Der Erdboden ist des Kaisers, die Arbeit des Arbeiters und frey. Der Erdboden soll keinem zueigen sein, sondern geliehen werden, ausgeheilt vom Kaiser, keiner soll mehr Land haben, als dass er sich davon ernähren kann. Der Rest ist an die Armen zu vertheilen. Die Münze soll Zahlungsmittel sein; mit ihr soll das Kaiserthum erhalten werden. Des Kaisers ist auch das Schwert. (Hier beginnt No. 90 und 95). Nur dem Kaiser ist Zins zu geben. Von der Arbeit sollen wir leben, nicht vom Zins, auch die Edelleute nicht, die haben für ihre Arbeit die Nahrung vom Kaiser. Niemand darf müssig gehn. Die Klosterleute sollen auch arbeiten und nicht vom Zins leben; denn Gott nimmt keinen Zins und dem Kaiser nutzen die Klosterleute nichts. Im neuen Testament haben wir keinen Altar, also auch keine Altardienere, die davon leben durften. Christus allein ist der Tempel, ohne Zins; Kirchengüter etc. darfs nicht mehr geben. Gott gehört allein dein Herz. Die Apostel sind nur Gäste; ihrer sind nur 12. Aber die Kirche frisst den Kaiser arm. Der Zehente ist nicht für die Armen, sondern die freie Barmhertzigkeit ohne Zwang, direct in die Hände des Armen. Opfer und Zehnte sind von Christo aufgehoben. Dem Papst und den Geistlichen ist nichts zu geben, sie haben auch keine Gewalt von Gott; alles Weltliche ist des Kaisers, die Seele nur Gottes allein. Der Kaiser soll seine Gewalt nicht aus der Hand geben, er hat auch allein zu strafen. Alle Stände und Ordnungen sind vom Satan.

Darumb . Allein es werde dann ein kayser auff erdten . Ein reych . . Nit zwey . drey . vier . xc. Soud statt . Sonnst wirdt khein christlich regiment sein . . Dann sollen wir bitten . zu komb vnns dein reych . So muß ye die ordten sein . wie der himmel . . der Himmel hat allein ein Haupt . dz behellt sein gewalt . gibt yn nit auß . Der sich dann vnderstehn will . dem

haubt gleych zusein . der wirdt verstoßen wie Lucifer . Soll es nun also werden auff erdten . So müeßten Fürsten vnd herren . Bischoff . Stett . verstoßen werden . vnd alle stalt ein stalt . Ein kayser . dann vihl hyrtten hüten nitt wol . . . Alls dann wann dieser schaffstall sein wirdt . so wirdt der kayser haben wz ym zugehort . der betrug wider den gewalt gottes wirdt nymmer sein . Alls dann wirdt vnser reich so leycht vnd süelße Alls ym Himmel . . . x.

Denselben Text werden wir in dem Harpersdorfer Mscr. vom Jahre 1588 (No 95) Bl. 10f. antreffen, doch fehlt dort der Anfang. Dieselbe Kurzung am Anfang weist auch der Codex Palatinus 476 (No. 90) Bl. 223ff. auf, gibt aber im übrigen einen viel ausführlicheren Text. Im Harpersdorfer Mscr. heisst es denn auch „Ex Sermone“.

Bl. 399b—400b **Sermo Super uerbum Dominj . Compellae (!) intrare.**

Ein exempel sagt Christus von einer hochzeyt . die lautt also . Es hat ein Haußuatter ein hochzeit gehabt . Auff dieselbige hat er geladen . all sein volekh . wz ym bekanntt gewesen ist . von den herrlichen vnd fürsten . . . Darnach da die nit haben wollen komben . Da hat er geladen die armen leut . vnd darzu sie gezwungen hineinzugethn mit gewalt . welche nit gern wollten . . . Auff dasselbige . hat er am letzten einen gefunden . der war nitt hochzeitlich bekhlaydet . den schuff er hinauß . yn die eusserste finsternus . Ein sollich exempel . Sollt yr hye verstohn . Deus pater Ist der haußuatter . Christus ist sein Son . Die hochzeyt ist der Jungstag . die ersten gäst . Seindt die reychen dieser welt . die eigennützig . . . die bey den zäunen sein die bettler . Der nit hochzeitlich bekhlaydt gewesen . das seindt die eigennützig bettler . Munch . vnd dergleychen

Die ersten träste nicht würdig, die rechten die Armen, die soll man hineinzwingen Scham haben wenn ihrer nit das Himmelreich. Die Mönche etc. unwürdig, denn sie betteln um Gewinn. Bei diesem Sertifical ist der Eigennutz ausgeschlossen. Die armen Verschmühten sind wolig. Keiner von denen, die eigne Häuser und Schässer haben, kommt zu dieser coena, auch nicht die unnützen Mönche und Prediger.

. . . Predige du allein wz dich antrifft . alls ein Apostell . dz ynnertlich . das eusserlich geet auß dem Innern . vnd will es Gott also laßen . vngedurthaylt . Es sey Meiß . es sey liechter . es sey vasseten . es sey annder ding . yn was weg es sey . das vrtheyl du nitt . Es gehort Gott zu . vnd nit dir . Allein predige dz Euangelium allen creaturen . . . vnd nu dz eusserliche hayß sie nit thun . verbeuts yn auch nit . Predige das

euangelium . wz darnach Gott cusserlich handelt . das laß Gott beuolhen sein ::

Dieser Sermon über Luc. 14, 23 (Matth. 22, 2) findet sich ebenso in No. 95 Bl. 161f. und No. 120 Bl. 140b. Vgl. Einleitung S. 39 No. (45).

— Das nächste Blatt ist ungezählt und unbeschrieben; darauf folgt ein Titelblatt in Rothschrift:

Bl. 401a De Sumo et Aeterno bono.

Theophrastus sc.

.De felicie liberalitate.

.De honestis utriusque diuitijs.

.De uirtute humana.

.De predestinatione et libera uoluntate.

.De decem Virginibus.

Bl. 402a—405b De Sumo et Aeterno bono.

Das höchste gut . klan nit sein . hie auff erdten . yn dem zergengklichen . dann es muß ye was vnzergengkhichs sein . Den bauch tressen die würme . Die zung . schlecht das paradys [!] . Also mit andern dinggen allen . so auß den elementen wachsen . darumb muß allein daß vil hoehere sein . das das ander alles yberwindt . Es seinlt yn diesem leben ya hoehere gütter: Alls . Das wir erhalten werden . der vnns aber beschaffen . Ist noch ein höheres gut . Aber das höchste ist Christus . der vnns erloebet . vnuud vnns yn das ewige versetzt . Das gut khennen allein die christen . vnuud khein philosophus . Das hochst gut Gott der Vatter . So vnns das leben . vnuud die erdten geben . zeucht zuletzt ab von vnns . lasst vnns yn verdambnus fallen . Darumb ist Christus das aller höchst gut . dann er nymbt vnns yhn die Auferstehung . ynns ewige

Die Seele begehrt nach dem höchsten Gut; der Leib nehtet sein nicht. Der h. Geist gibt es zu erkennen. die weltliche Weisheit disputirt davon umsonst. Nichts Irdisches dürfen wir so hoch schätzen. das ist viehisch. wegen des Thierischen in uns haben wir die 10 Gebote. Das Wissen des höchsten Gottes genügt aber nicht. sondern wir müssen drinnen sein und es gemessen. Unsern freien Willen nicht ansehn. sondern im Höchsten haften. darin wachsen die Kinder Gottes in die Viole wie der Sand am Meere. Dann werden aus uns wachsen die Früchte des Lebens im Paradies. dann werden wir essen von allen Früchten. ies b. Geistes Gaben. Doch sind wir nur so lange Leutlitz im höchsten Gut. so lange wir im Gehorsam bleiben. Die Rosen laufen unter den Frommen wie die Schlange im Paradies. Ein demuthiges reuiges Herz wird Gott auch nach der Verführung nicht ausschlagen. Gleich ist die Gnade und Erlösung allen. ungleich die Gnade. die aus der Liebe entspringt. Sonst sind wir alle gleich vor Gott und unter einander Brüder. Unser Vorgeher ist Christus allein. ihm sollen wir nach ligen. keine andern Schriften und Lehrer uns zur Richtschnur annehmen. Im Licht der Natur haben auch andere

Gutes geschrieben bei Heiden und Christen, das können wir im Menschlichen benehnen. Was aber ausserhalb der Natur und der Lehre Christi ist, ist Verdammnis. In der Liebe Gottes und im Leben nach seinen Geboten haben wir allzeit genug. Die Theuerung aus der Natur geht vorüber und schadet uns nicht, wenn die Liebe unter uns ist, verderblich die Theuerung durch Wucher, Zins und Zehnten. Doch ist keinem verwehrt, sich zu bekehren, auch den Mönchen und Aebten nicht. Wir sollen uns auch nicht schämen, dass wir offenkundige Sünder sind, wenn wir nur demuthig werden.

. . . Darumb nichtz auff erdten gesucht oder vns vom höchsten gut hindern lassen. Dann nembt ein Exempel. So einer hundert Jar alt. Im todtbett ligt. wie ist ym anderst. Dann alls sey er erst gestern khomben. Er betracht seine sündt. reychthumb. wollust. ic. vnd alles myßfellt ym. an der stundt der rechnung. würffts alles von Im auff aller verschmächlichste. So er nun ein solliches betrachtet dieweyll or gesund noch brauchet. So würdt er diesen dinngen nit nachstellen. sonder von ym werffen. Dann er bedechte die stundt vnd zeyt. da böses vnd guts von einander geschieden wirdt. vnd das die seeligen werden ewiglich vor Gottes angesicht wandlen. da nichtz arges. nichtz widerwertiges. kein winter noch raucher luft ist. Sonder alle wilte. die nyemandt mag außsprechen.

Wird uns im Codex Rhediger 334 (No. 95) Bl. 124–126 wieder begegnet mit der Ueberschrift „Ex libro“ und mit dem unsern im Wesentlichen übereinstimmend; einen wesentlich ausführlicheren Text, der wohl der ursprüngliche ist, werden wir im Codex Palatinus 476 (No. 90) Bl. 268–283 antreffen. Vgl. auch die Einleitung S. 11.

Bl. 405b–410a *De felici Liberalitate.*

Nyemandt khan außgeben. allein der reychte. Es sey yu wz gaben es woll. geystlich oder leybliche gutter. Die seeligen Liberalitas soll sollichen leuten angeboren. vnd eingepflantz sein. Diaweyl aber die natur vil seltzamer kinader hat auff erdten. : Der ist Saturnisch. neydisch. vntrew. eigennützig. Der ist Saturnisch [muss „Jovisch“ heissen] vnd faul. der Mercurialisch. gar zu leichtfertig. Darumb soll der mangel mit der Leher von Liberalitäten gestatt werden. vnd dieselbig hören. vnd mit gewalt yu sich pflantzen. wie die Lehr daß glaubens gepredigt vnd angenommen wirdt. von den vnglaubigen. Also da die tugent. von den vntugenthafftigen. Darmit doch ettliche. ob nicht vil darzu bewegt werden.

Die Reichen sollen austheilen, nicht alles für die Kinder sparen. Wer eine Gabe hat, der muss sich vor andern Dingen frei machen. Sei du keines andern, damit

dem Gab mit Freud von dir gehe. (Ein Arzt soll keine Ausstellung annehmen, man soll sich von Weib und Kind nicht binden lassen; Unsonst austheilen die Gaben und ohne Unterschied, aber auch nicht unnutz und mit rechtem Verstand. Wer thut hat, solls mit den Armen gleich theilen und nicht mehr als die Nothdurft nehmen. Die Städte sollen keine üppigen Rathhäuser bauen und die Armen in baufähigen Hütten wohnen lassen u. s. w. Aus Bilderdienst im A. T. ist Menschenvergötterung im N. T. geworden. Die Hoffart und Pracht der Grossen ist zu mindern und den Armen der Ueberfluss zu geben. Auch die Sorge um die Zukunft die Liberalität nicht mindern lassen, der Gefangenen und Kranken sich annehmen. In Summa zwei Ding gehören zu der Tugend, der Verstand und fröhlich frey Gemuth und reines Herz. Nicht dem Buchstaben nach leben, sondern dem Geist. Die Bettler sind auch nicht alle aus Gott, aber wir konnen nicht erkennen vor dem jüngsten Tag.

Darumb yn Christo vund seinem Gebott sollen wir vnser seelige Liberalitet sueren. In ym werden wir auferstehn. vnd auß dem stinckendten myst corper. ein einiger seeliger Leyb erstehen vund wachßen. der mit Gottes Son yn aller Liberalitet. an seinem tysch das mahl essen wirdt. Darzu er dir die Liberalitetes (!) geladen.

Der Text des Codex Rhediger (No. 95) Bl. 167ff. bietet manchmal bessere Lesarten; dort ist die Abhandlung „Ex Libro“ überschrieben und der Codex Palatinus (No. 90) bietet Bl. 69ff. denn auch wieder einen wesentlich ausführlicheren Text. Vgl. auch Einleitung S. 11 und 38.

Bl. 410a 413a **De honestis utriusque Diuitijs.**

Psal: 127. Beati omnes qui timent Dominum. Qui ambulant in Vijs eius. ic. Vnser Vernunft. vnd weyßheit. mag nit erdennecken. weyß vund wege. Gott wolgefällig zusein. yn yren wercken. Alls yn der seeligen nahrung. die muelßen wir auß Gottes wort nemen. Gott fürchten. vnd seinen weg wandlen. *Labores manuum tuarum quia manducabis.* Vnser seelige nahrung stehet yn der arbeyt vnserer hande. nit mit mußlig gehen oder Finanzerey. Nit dem nechsten zu schaden. Alls du bist ein artzet. Die kunst ist dein handt. Ernehre dich von den kranckhen. Doch ohn abgehn yrer nahrung. Dann die nahrung ist manigfaltig. Dir vund deinem nechsten zur nahrung. vund beyde mit einander ohn reyckthumb.

Jeder soll für seine Arbeit keine Nothdurft erhalten und nicht mehr. Alle Gewalt ist von Gott, er wirkt Zeichen und Wunder, auch durch die Rosen: ihm allein gelobet der Dank. Um des tristes willen wird getodtet und wer einem die Nahrung raubt, ist wie ein Todtschläger. Wer mehr gewint, als er nötig hat zum Leben, ist wie ein Rauber oder Dieb und falschet Gottes Gaben. Auch auf Zins leihen ist wie ein Diebstahl. Ohne Handarbeit keine Seligkeit, darum wird kein Reichthum vererbt auf Mossagung. Lass dich auch den Reichthum nicht vom Kreuz bringen u. s. w. (Es werden noch die andern Verse des 128 Psalms kurz

glossirt und das Beispiel des reichen Mannes und des Lazarus den Reichen vorgehalten.)

Darumb yr reychen . Sehent dz der will Gottes geschehe auff erdten . wie ym himmel d. i. aber ewer seeligkheit auff erdten ist nit der will Gottes . darumb die seeligen reychen . suchen kheimen lust . als yren nechsten . haben kheim freudt ohn angst . . vnd not . Aber ym ewigen leyb . haben wir alle ruhe . freude vnd fridt . einigkheit yber einigkheit . Amen . &c. Dieser kleine Tractat ist in derselben Gestalt auch in No. 95 Bl. 273 erhalten und mit „Ex libro“ dort bezeichnet; die manchmal recht zerhackte Redeweise lässt es hier wie in den vorhergehenden Tractaten als wahrscheinlich erscheinen, dass wir nur Auszüge vor uns haben. Ein vollständiger Text ist uns denn auch in Heidelberg erhalten, vgl. No. 90 Bl. 165 ff. und Einleitung S. 11 und 38.

Bl. 413a—418b **De uirtute Humana.**

So vns nur Gott geben hat . ein zyer vnserm leyb . dz er an ym selbst merckhen mag . wz ymo ybel ansteht .) sein eigen erkhandtnus . So soll er auch dasselbe meyden . der sich nur ym bosen erkennen will . vnd sich zum gutten füeren . Der soll am aller ersaten yn die einfahlt vnd demut gehn . so mag ers erkennen . vrsach; wie klanst ohn die demut . die hoffart erkennen . So du aber ynn die Demut gebest . so siehest die hoffart vor dir . vnd magst dich vor yr hüetten . vnd die- weyl Gott alle sündt verzeyhet . vnd aber der Hoffart nit . so meyde sie dessto eher . vnd würff sie fluchs von dir . . so eine grofße sündt ist hoffart . dz alle gute tugent von einem weychet . dann hoffart verderbt alles guts . . .

Hingegen blühen und sprossen alle Tugenden, so man die Hoffart ablegt. Demuth in Christi Nachfolge. Merke den Prunk in Kleidung und Schmuck und Edelsteinen, in Asintern und Würden. Eine weitere Tugend ist Millickkeit. Der Geiz differirt gar wenig vom Stehlen, wo Geiz ist, da ist auch Untreue und Betrug und Neid. Nicht Rache gegen Rache, sondern gütig gegen alle; kein Zorn soll in uns sein, sondern die Verfolgung leiden. Masshalten im Essen und Trinken ist auch eine Tugend, und von unserm Ueberflus den Armen geben. Eheliche Werke ohne Luxuren treiben, denn die Kinder sind gezeichnet für ihr Leben, die mit luxurischen Lastern erzeugt sind. Wir sollen allezeit in Arbeit liegen und nicht träge sein, sonderu Gott um unsere Nothdurft u. s. w. bitten, ob wir sie auch vorher schon haben. Denn Gott will in allen Tugen erstucht werden, wie wohl wir vorher haben. Alle Tugenden sollen in uns grünen, die in uns sind von Natur. Allezeit in den Geboten Gottes leben.

Wie aber die barmhertzigkheit Gottes ein richter sein wirdt das mögen wir vor der Zeyt nicht wissen . Sonder allein yn Ihe hoffen . vnd damit von yme vergebung der sündten begeren .

Ob wir schon gar gerecht vnd gutt seindt . nit darauff achten .
damit nit hollart darauß erwachße . vnd nachuolgens verach-
tung deß nechsten . vnd Insumma die angeborne tugenten
nit erblinden lassen yn vnns . durch die bößen tugenten . der
zufallendten sunden . Dann es ist mit vnns wie ein plater Im
wasser . Darumb sollen wir gerecht erfundten werden . Es khomb
die stundt wenn sie woll . 1c.

Auch dies steht im Codex Rhediger 334 (No. 95) Bl. 139b, „Ex libro“
überschrieben. Der ursprüngliche vollständige Text ist nirgends erhalten.
Vgl. auch die Einleitung S. 5 und S. 39 No. (35).

Bl. 418b 421b **De predestinatione et Libera voluntate.**

So haben wir von den Gottern ein freyen willen . den sie vnns
gegeben haben . Damit sie vnser vernunft . leben . eigenschafft
vnd abrt erkennen . Ob wir wollen nachuolgen dem gestirne .
Oder dem wesenn yn vnns . vnd haben vnns den freyen willen
geben vnd gesetzt . yn gewinnung vnserer nahrung . Darumb
haben sie vnns klein gut geschaffen . Im muterleyb . vnd
kleinen erbthyl . klein eigen wyßen vnd äcker . vnd darzu
nackhet vnd ploß . Darumb müessen wir vnns durch vnsern
Freyen willen ein nahrung gewynnen . vnd vns eine er-
wählen

Darin sind wir also frei. wir können uns zum Guten und Bösen kehren in dieser
Wahl unsrer Nahrung. Sobald wir gewählt haben. sind wir unfrei: dann prädesti-
niren uns die Gotter. Haben wir schlecht gewählt und geben unsern Ueberflus den
Armen, so nutzt es uns doch nichts, Gott nimmt nicht an. So haben wir unsern
freien Willen nur einmal im Leben. Auch in dem Verhältnis zwischen Mann und
Weib ist ein freier Wille, rein Leben in der Ehe oder in Unkeuschheit: wir können
in die Ehe treten oder nicht. Der Mensch hat die Vernunft erhalten, um gegen
die Einwirkungen des Firmaments sich zu wehren, um seinen Verführungen zu
widerstehn, aus der in ihn gelegten Erkenntnis Gutes und Böses. Kämpfen wir
tapfer gegen das Gestirn, so lieben uns die Gotter an, unser Kampf ist ihnen wie
ein Fastnachts-spiel, wie Kinder oder Hündlein, die mit einander spielen und scherzen.
Die Wahl zwischen gut und böse ist nicht ein freier Wille, trotz unserer Vernunft,
auch nicht der Predestination unterworfen, sondern der Strafe.

Die gebott der gotter seindt vnns allein geben . wider das Ge-
steyrn . Also, das wir obsygen . vnd nit vndten ligen . damit
vnser vernunft . nit yn die straf Gottes khomb . Stehlen vnd
diebische nahrung ist zweyerley . Stehlen kombt auß den pla-
neten . Diebisch nahrung khombt auß eignem willen . Alles das
auß eignem willen prycht . das brycht den Freyen willen . Alls
die nahrung stehet yn eignem willen . dz khombt auß der wahl
d. i. Ander ybel . alls stehlen . morden . seindt verbotten von
Gott . Morden vnd Kriegen ist zweyerley . Morden ist vnder

dem gebott . vnd ist auß dem zuverstehn . Krieg ist brechung
deß Freyen willens . . .

Die Zehen Gebott . dienen allein zuerkennen . das kheiner
soll ynn böser nahrung leben . Allein yn gutter.

Auf der ersten Seite hat der Schreiber einmal ein Wort nicht lesen
können und eine Lucke mit * gesetzt. Diese Abhandlung ist uns nur
einmal erhalten in einer Münchener Handschrift (No. 94) in den Mat-
thäuskommentar eingefügt (S. 111=113).

Bl. 421b—423b. **Ex Math: Cap: XXV. De Decem Virginibus.**

In diesem exempel wirdt verstandten . das durch die Fürsichtig-
keit die ewige seeligkeit erkhennt wirdt . vnd durch die Für-
sichtigkeit der menschen . dringt yn der geyst . durch den er
darnach in die seeligkeit khombt . Dergleychen herwiderumb .
Wo nit fürsichtigkeit ist . Sonnder thorheyt . da volget hernach
die ewig verdambnus . Auß vsach . die thorheyt gibt khein
gedanckhen zu Gott . Allein die Fürsichtigkeit . Dieselbig gibt
zu verstehen die seeligkeit

Die Fürsichtigkeit gibt dem Menschen die Weisheit der Gerechtigkeit. Die
Natur erkennt ihre eigene Unvollkommenheit und Vergänglichkeit. Dies führt zur
Betrachtung des Ewigen, dem Hunger nach Christo, das Licht des Geistes erstickt
das Licht der Natur, daraus folgt die ewige Ruhe der Seligkeit im Reiche Gottes.
Die fünf weisen Jungfrauen haben die Stunde ihres Endes bedacht und sind für
ihre Seligkeit bei Zeiten besorgt gewesen. auf dem Todtenbett ist nicht mehr Zeit,
den rechten Weg einzuschlagen oder ein neues Wesen an sich zu nehmen.

. Sicut enim homo peregre proficiscens Vocauit seruos
suos. [Matth. 25,14ff] Darumb ye mehr sich einer schiekt .
yn die gnad Gottes . Je mehr gnad der Fürsichtigkeit ym Gott
verleyhet . deßhalben so werden die ewig vil haben . dann sye
gewynnen vil . vnd die nichtz haben . das ist . von gewin .
Denselben nembt man Ir hauptgut hinwegh . vnd gibts denen
die mehr haben . yn der gnadt gottes . . Also dann würfft man
den knecht der nichtz gowynnt . Ion die eusserste Finsternus .
zum Sathan . da nichtz ist dann waynen vnd zyttern . Dann
ein yedlicher . mag sich vor dieser Finsternus erwohren . mit
diesem hauptgutt der gnaden gottes . Darumb ein yeglicher
auffsehen hab . auß sich selbst . ic. Gott sey vns allen gnedig .
Amen.

Dies ist keinem der bekannten Matthäuskommentare entnommen (vgl.
(No. 89) und auch sonst nirgends handschriftlich überliefert, vgl. No. 97.
— Das nächste Blatt ist unbezeichnet und unbeschrieben. Bl 424a ein
neues Titelblatt:

Librj

1. De Justitia.
2. De Penetentiae.
3. De Imaginibus . Idolatrie.
4. De Sursum corda.

Theophrastus paracelsus ab Hohenheim.

Bl. 425a—430a Liber . De Justitia.

So der grundt der gerechtigkeit betracht . vnnnd gehalten soll werden . Soll ein jeglicher wissen . das derselbig ynnwendtig soll gesucht werden . vnnnd nit außwendtig . . Dann alle gerechtigkeit der menschen . sollen ynnwendtig sein . vnnnd nit außwendtig . . Also . welcher die gerechtigkeit brycht . der brycht sie ynnwendtig [128b] Alls Ir de Imaginibus Idolatriae hernach hören werden verflucht seindt yr Ir gesatz erfahren . dann alle gesatz für sich selbst . glauben yn das gesatz . das ist yn den teuffel . vnnnd hayßt ewer gesatz . Justitiam . vnnnd so yr Justitia seyt . wo müelßte Christus sein . Aus mit euch hundten . Ir verfluchte gesatz erfahren . Gehet yn das Euangelium . vnnnd nit yn ewern buchstaben . Ir teuffel vnnnd teufflin.

Wird uns handschriftlich in No. 110 Bl. 33ff. begegnet und findet sich gedruckt 1618 in der „Philosophia mystica“ Theil I No. 306 S. 13—21 ziemlich in den Lesarten mit unserer Handschrift übereinstimmend. Die Abweichungen sind meist auf andere Lesungen undeutlicher Schriftzüge zurückzuführen; auch kleine Aenderungen im Satzbau finden sich hier und da.

Bl. 430a—434b Liber . De poenitentijs . Incipit Theophrastus.

Ohn die Buß . oder Bußfertigkeit . khombt khems gehn himmel . : Allein es sey dann . das ein mensch ynn die Buß gehet . Das ist penitentia . Sonnst ist er nit auff dem weg der seeligkheyt . . Wann durch nichten wirdt dem menschen die sündt genomben . er leyde dann poenitentiam . : Penitentia ist die . Die den menschen yn die gnad gottes bringt . das er wirdt ein kindt gottes wollen wir dasselbig melden . ym Buch . der weg der reinigkeit . vnd yn andern . von den gelübdtmaffen . : deßgleichen yn allen außlegungen so yber die wort gottes . vnd der propheten gemacht werden . Damit wir hye beschließen dieses Libel . Das wir gemacht haben . zu dienst denen . so die sündt vergeben . nach der zahl . deren die sündt nit ist . damit das sie erkennen yr blindheyt . das sye die seindt . die das volckh

yn die yrrung fueren . vnnnd auff den weg der verdambnus .
Wie wir De Indulgentijs melden werden . vnnnd hie also
damit beschloßßen haben.

Eine Schrift „Der Weg der Reuigkeit“ ist mir ebensowenig begegnet wie eine besondere Schrift über den Ablass. Handschriftlich ist uns „Depenitentiis“ in zwei Wolfenbütteler Handschriften erhalten (No. 98 Bl. 41 und No. 110 Bl. 20); gedruckt findet es sich mit ganz geringen Abweichungen ebenfalls in der „Philosophia mystica“ S. 5–13 (Theil I No. 306).

Bl. 434b–439a Liber . De imaginibus Idolatriæ.

Demnach vnd dz alt Testament ynnen helt . vnnnd yn dem
Neuen dergleychen . das die Bilder nit sollen angebottet werden .
Sonder allein Gott . Nun begegnet vnder denen Im neuen
testament eine groesse yrrung . Also . das sye maynen . es
seyu die höltzine bilder . welchs fürwahr nitt ist . Dann endt-
lich . Auff das höltzwerkeh . yn der gestalt . hett sie Gott mit
so schwer bekümbert . dann khein mensch ist . das ym ein
holtz für ein Gott erschaffe . vnnnd ob es doch beschicht .
So muß dasselbige mensch ein Narr sein . . .

Gott nimmt aber kein Argument von den Narren . sondern von den Verstin-
digen . Man soll zwar nicht vor Bildern beten . sondern im Herzen . Bilder haben
wohl ihre Bedeutung gehabt im alten Testamente und ihre Verführung . im neuen
Testament aber sind andere Abgotter gemeint . die uns die Seele verführen . nicht
die hölzernen . die nur den Leib verführen aus Verstand („das De Miraculis
sanctorum erzählt wird“). das ist nur Zauberei . Incantatio . keine Abgötterei . sondern
die Abgotter von Fleisch und Blut . die gemeret wie Bilder einhergehen . Papst .
Bischofe . Mönche und ihres gleichen in seltsamem Ornat . die sind . die uns die
Seele verführen . die sich an Gottes Statt setzen . wollen binden und ledigen u. s. w.
Warum werft ihr die hölzernen Bilder aus der Kirche . sie schaden nichts . Reuige
den Tempel deines Herzens und wirf heraus die bösen Bilder . die du darinnen hast .
stuprum . adulterium . Todtschlag . Betrug etc . und die lebendigen Bilder . die auf
dem Stuhl Moses sitzen und sich Gewalt anmassen . Thue ein jeglicher die Bilder
aus seinem Tempel . die ihm den Weg zu Christo nehmen oder hindern . es sei im
Ornat oder im Menschen .

Ihr macht euch ein Bischoff yn dem geyst . . vnd sagt ewerm
Nachparn nichtz dauon . Sie werden das wol sehen . wann sie
kommen werden . da ein jeglicher yn seiner glorj stehen wirdt .
Also sollt yr die bilder erkennen . So yr doch wolt die tempell
reinhigen . Lassets den ynnwendigen sein . vnnnd nit den auß-
wendigen . Wz außwendig: dasselbig laisset ein Commemo-
ration sein . vnnnd ein munditia . . Als ein Buch der Hysto-
rien . vnnnd nit der Seelgkheit . So yr aber werdet ewern
tempel sauber machen vnnnd halten .: so bederfft yr kheines

bildtschnytzers . noch Stainhauers . Ihr werdet selbts sein .
vnd euch selbs schnytzen . wz yr bederfft . . vnd der ge-
weychten Bischoff die da bleyben . Auch ynnwendig berayten . .
vnd nur laßen ein Abgötterische Bildtnus sein . dz Gott ver-
botten hatt : . Finis.

Diese Abhandlung wird uns noch mehrfach handschriftlich begegnen,
vgl. No. 96 Bl. 175ff.; No. 98 Bl. 57ff.; No. 110 Bl. 54ff. und Ein-
leitung S. 37.

Bl. 439b—448a Liber . De Sursum corda.

Wiewol wir menschen auff erdten . Auß der erdten seindt .
Aber dieweyl vns die handt gemacht hatt . die himmel vnd
erdten vnd alles beschaffen hat . der ewig Gott . So sollen wir
vns doch ohn das zu ym verschen . das er auch der ist . der
vns alles das gibt . Das wir von ym begeren . Dann zu seinen
kindern hatt er vns gemacht . vnd zu erben auff erdten
. Darumb sollen wir menschen alle . die da
wollen zum seeligen leben . dahin gerüßlt sein . das wir nichtz
auß vns weder handlen noch wandlen . dann da stehet vns
dz ewig auff . vnd die ewig poyn . Derhalben So thue ein
yedlicher seine augen auff . hie auff erdten . Das er hie auf
erdten seelig werde . Dann wz hie nit den anfang nembt .
dasselbig ist versaumbt . vnd dem ewigen todt yberantwort : :
Finis.

Dies ist uns handschriftlich schon oben im Görlitzer Codex (No. 83)
S. 394ff. begegnet und wird weiter noch in No. 91 Bl. 18; No. 95 Bl. 144;
No. 107 Bl. 115; No. 114 Bl. 101 angetroffen werden. Unsere Hand-
schrift gibt den weitläufigeren (ursprünglichen) Text, wie er in No. 312
und 313 des I. Theiles gedruckt ist. Abweichungen des Druckes von
unserem Texte finden sich im Einzelnen recht häufig. Verbesserungen
und Verschlechterungen, aber alle nicht von Bedeutung.

Es folgt ein Titelblatt:

Bl. 449a Liber

- .1. De Venerandis sanctis.
- .2. De sanctorum Autoritate et blasphemis.
- .3. De purgatorio Sermo

Theophrastus paracels: ab Hohenheim . xc.

Bl. 450a—458b De Venerandis Sanctis.

Wir wissen vnser herkommen . durch Gott den Vatter . den
schöpffer aller diung . vnd dz wir die odleste creatur seindt .
beschaffen zu dem reich gottes . Aber gleichwol schwach . vnd
aller geprechlichkeyt vnderwerffen worden . durch den fall

Adam . yn alle angst vnd not . Aber dieweyl wir die liebste creatur seindt . So hatt er vnns durch seinen Son wider zu dem reich gottes bracht . In die neu gepufl . vnd yn ein andern Limbum gesetzt . ic. Hierauff ist von nöten vnserer danckbarkheyt . ic. vnd ist zuwilßen . wie wir den schöpffer der Altuätter . vnd den schöpffer der neuen creatur ehren sollen . Loben . preysen . vnd erhöchen . Nun den ersten schöpffer belangent . So vnser einer auß einem stain oder laymen kündt einen menschen machen . wie gern wölt er haben . das yn derselb yn ehren hielt . Imo volget vnd danckbar wer . ic. . .

Unterweisung durch das Licht der Natur und das ewige Licht des Himmels, den heil. Geist. Erkenntniß Gottes in der Dreieinigkeit, Wissen von Gottes Lehre und Willen, glauben an dieselbe und Bestätigung in der Liebe. Nur in Gott unsern Trost und Hoffnung setzen, in sonst Niemanden. Gott lobt seine Heiligen, darum sollen wir sie auch lieben und die Heiligen auf Erden wie unsere Nächsten, aber weiter nichts bei ihnen suchen. Lass den Menschen fahren und geh in dem Kämmerlein und rede heimlich mit Gott. Wir sollen den Sabbath und unsere Eltern ehren und alle die uns Gutes gethan haben.

[Bl. 453b] Darumb wir billich Gott nymmer gnugsam ehren khönnen, vnd Gott will hinfüran von vnns vnueracht sein . Er will das wir yhn yn vnsern hertzen haben yn ewigkheit . Gott der vnns erschaffen hat . Gott der vnns erlößt . vnd Gott der vnns erleücht hatt . vnd yn summa In lieben . nach vermügen der vier stückh . khrefft . gemuet . hertzen . vnd seel . vnd den nechsten alls vnns selbst.

Aufliegung deß 149. Psalms.

1. Ein newes gesanng dem Herren yn den kindern der Kyrchen.
2. Das lob Regis Israel . Inn dem sich die Kinder Syon freuen.
3. Lob deß Namens Gottes mit thrumen.
4. Die rhue der heylligen . Item das schwert der heylligen . wider yre widerwertigen.
5. Vom trefflichen gewalt der haylligen . so trefflich zu morekhen

.. [Versweise ausgelegt]

[Bl. 455a] Außlegung . deß . 150 . psalm.

1. Yn den ersten zweyen verßß begreyfft er dz ewige . die stadt Gottes . darynn er zuloben vnd zusuchen ist.
2. Inn dem andern verßß . womit wir yn loben sollen . ynn den Irdischen dinngen . d. i. yn zergengklichen.
3. Im Beschluß . gibt er den ganntzen Psalmen zu verstehen

Wird auch versweise ausgelegt. Wie wir Gott im Geist und Herzen preisen sollen und ihn auch in seinen Heiligen loben sollen u. s. w. (Der Geist soll Or ganist sein)

[Bl. 456b] De Sanctis.

Es ist ein solliche m^änung . dz ein yeglicher mensch . ein sondere natur an ym hat . ym leyb . Also ein besondern geyst . Auch hatt einer ym betten zu einem ding mehr denn zu dem andern . Als einer lieber pfeiffet . Also dergleychen einer hat ein lieb zu dem Handtwerekh . der ander zu dem . Also ist auch kein mensch er hogert doch etwas wytzigers . f^ürtressenlichers zu wⁱssen . Es sey Landtwytz . rhatwytz . kunst . &c . Auff welliches nun sein geyst zayget . yn dem soll er f^ürfahren .! so wirt er das gewehret . dann derselbige geyst zayget . vnd raytzt yn darauff . Ist ein anzaygung . welche weg er gohn soll . vund keinen andern . denn der geyst seindt manicherlay .

Auff dz volget hernach das Betten.

Das wirt beschirmt vor dem teuffel . Oder wellicher ein liebe hat zu S: Lorentz . mehr als zu den andern haylligen . Soll wⁱssen das er denselbigen sich gleych soll halten . yn denselbigen stuckhen . deßgleychen wellichen liebt dz pater-noster zubetten . Soll wⁱssen das ym Gott vff dasselbige etwz wirt zufuegen . dz durch ander gebett nit beschech . Deßgleychen wellicher liebet vnser frau . der soll wⁱssen . das yn sein geyst dahin weyßt . Auß vrsachen . das sein hufft yn yr ligen wirt

Die Heiligen werden nicht angerufen, dass sie helfen, sondern sie ermahnen uns zu beten, und das Beten, hört Christus. In Gottes Nothen kann nur Gott uns helfen, aber in Nothen des Leibes, die der Teufel uns anthut, können die Heiligen uns helfen, die der Teufel ebenso angelechten hat, denn ihnen ist diese Gewalt von Gott gegeben, dass sie dem Teufel widerstehn können, Gott hat sie an seine Stelle gesetzt.

[Bl. 458a] Der Haylligen feyer . Wir sollen feyren alle Haylligen . das wir lehren können . . wz ein heilliger sey . womit er gehn himmel khombt . vnd wie er sich gehalten hat . das wir vns auch also halten das vns die heylligen Exempel seindt

Es sind nur Erinnerungsfeiern, damit das Beispiel nicht verloren gehe dass man ein sacrificium daraus gemacht hat, ist Ketzeren. Wenn einer in die kirche geht, um sich zu bekehren, so ist es gut, sonst nicht.

. . . Es ist alles nichtz . das einer gebn kychen gehet . thut dannocht wz er will . wann es nit der mainung gehet . von seinen sünden abzustehn . So istz alles vmbsonst . Nun hör auff . Sonnst alles vergebens.

Nur der erste Abschnitt dieses Traktates bis zu dem Psalmenkommentar ist noch weiter handschriftlich erhalten und zwar in der namlichen

gekürzten Gestalt im Harpersdorfer Mscr. No. 95 Bl. 136—137 und in wesentlich ausführlicher Gestalt im Codex Palatinus 476 (No. 90) Bl. 188—199. Alles Weitere ist mir sonst nirgends begegnet. Der Kommentar zu Psalm 149 und 150 ist durchaus abweichend von dem in dem grossen Psalmenkommentar erhaltenen, in No. 92 und No. 95 Bl. 271. Vgl. Einleitung S. 11 und 38 No. (23).

Bl. 458b—463b **De Sanctorum authoritate et blasphemija.**

Die haylligen So wir ym wissen haben . Seindt mit mehr vnd grossern cräften begabet . Alla andere menschen . vnd khombt nit auß vnserm glauben yn sie . Sonder auß yrer gewalt . die sie vnns alla yrem nechsten schuldig sein . d. i. Auß crafft desselbigen gebots . Darumb seindt zwen puncten hie zumerckhen Darumb ym beschluß zureden . Schände nyemandts der haylligen thun vnnnd laßē . so sie verbracht . vnnnd auch verlaß sich niemant darauff . auch nach zu assen . Sonnder ein yedlicher wandel ym weg deß horren . so wirdt ym der Heyllig goyst gesandt . der lehret yn wie er wandlen soll . vnnnd wie yn Gott haben will . yn was regel . orden . heymblich oder offentlich . ꝛ. darein wirdt ein yeder geführt . yn seinem theyl . wie Petrus vnnnd Paulus yn yrem theyl . In deren Ampt kheiner nymer mehr khomben khan vnnnd mag.

Dieselbe Abhandlung findet sich gedruckt bei Huser Bd. IX S. 208—225, „auß Theophrasti eigner Handschrift“. Huser's Text ist wesentlich ausführlicher, wir hätten also hier in Leiden, wie im Harpersdorfer Mscr. No. 95 Bl. 134, nur einen Auszug aus der Schrift, wie es denn in Breslau auch „Ex Libro . .“ heisst. Den ursprünglichen Text bietet auch der Codex Palatinus 476 (No. 90) Bl. 177—188. Vgl. Einleitung S. 11 und S. 39 No. (39).

Bl. 464a—466a **Sermo . De purgatorio.**

Wir muessen nach vnserm todt . yn ein Fegen . deß mag sich kheiner erwohren . vnnnd muessen da so lanng fegen . byß wir gerheiniget werden . werden wir nun nit gerheiniget . so bleiben wir ewiglich . werden wir aber gerheiniget . so werden wir erlößt Ettlich werden erhört . vnnnd erlößt durch christum . auß ornstlicher pitt der menschen . auff ein Zeyt . nicht eyllondes . Ettlich eyllondts nach ynnhalt der fürpitt . Dann kheine pitt wirdt ohnerhört bleyben . vnnnd kheine pitt . nach dem vnnnd es vnnß menschen auß dem hertzen gehet . Es sey vil oder wenig . Sye werden allo erhört . ꝛ.

Dies ist 1618 im Libellus Theosophiae gedruckt (Theil I No. 307) S. 30—34. Der Druck weicht von unserem älteren Texte nur wenig ab;

zweimal hat er einige Zeilen eingeschoben. Vgl. auch No. 94 S. 230ff. und No. 95 Bl. 129ff. so wie die lat. Bearbeitung No. 123 Bl. 80—83 und Einleitung S. 39 No. (42).

Bl. 467a ein Titelblatt:

Auſlegung yber die Zehen gebott Gottes,

Durch . Den Edlen vnnnd Hochgelehrten Herren . D:

Philip: Theoph: von Hohenheym . ꝛ. beschryben ꝛ.

Bl. 468a—514b der Text des Buches:

Vorredt, yber die .10. gebott Gottes . Wiewoll Gott auf gegenwertiges geredt . vnd gebotten hat . so vor augen gelegen . Auff das dasselbig vermitteln würde ./. vnnnd diese gebott für gegenwertiges nit allein anzunehmen . Sonder auch für zukünftiges . dieweyl vns Christus dahin weyset . das wir die gebott sollen halten . Darauff nur ist vnß zubetrachten . Auß was vsachen dieselbigen seindt gegeben worden . Nit allein den yhenigen zu denselbigen zeyten gegenwertig . Sonder . dieweyl sie ewig gehalten sollen werden . seindt sie derowegen den zukünftigen beuolhen . darzu auch den christen .; vnnnd aller meniglich . die da wollen ynn das reych gottes .; Nun seindt sie dermassen gesetzt . geben vnnnd gebotten . das sie durch christum . so bestendtig . vnnnd cräftig erlundten . vnnnd so grundlich angezaygt seindt . das sie durch den son gottes becraftiget.

Wir Christen müssen die 10 Gebote auf unsere Monarchia auslegen, nicht auf die der Juden, die z. B. von der Trinität nichts wussten. Wir müssen alles prüfen an Christi Lehre. Die Gebote erstrecken sich auf alles, was wider Gottes Gebot gehandelt wird und das ist heute viel mehr als bei Israel.

[469b] . . . Also verstehen wir alle ding nit christenlich . Sondern auff vnsere eigennützigē ahrt . ꝛ.

Auſlegung deß ersten Gebotts, Du solt glauben an einen Gott . Glauben an einen Gott . das ist Christlich glauben . In die drey person . Gott vatter . Gott son . vnnnd Gott heyligen geyst . doch nitt drey . Sonder yn einen . Inn allweg . wie das symbolum Athanasij ynnhellet

Jedes einzelne Gebot wird eingehend ausgelegt nach dem Evangelium und ein „Epilogus“ angefügt.

Epilogus . Darauff . So wir nun wollen die gebott erkennen . So muessen wir sie durch Christum erkennen . Der vns dieselbigen ym euangelio lehrt . vnnnd nit durch uns selbst . Dann wie wolt ein christ verstehen . Du solt glauben an einen gott . . .

Christus hat die Gebote erst recht erklärt.

Darum die Jüden yn Israel . haben die gebott von gott dem Vatter empfangen . Auß yr weyß vnnnd Loben . Auch wohl vnnnd recht verstanndten . wir christen aber nemen sie nit yn solcher außlegung abn . Sonder yn außlegung deß Sons . darumben sendt wir yn erfülltem gesetz . vnnnd nit yn dem schlaßendten gesetz . Dann was wussten die yn Israel von dem Son . was wussten sye vom schweren . was wussten sie vom Ostertag . der erlöbung von dem teufel . was wussten sie das die seeligkeit berhuert . darumben sassen sie yn der finsternus . das der Son nit geboren war . vnd nichtz verstendntigs hetten . Also ist bey vnns christen nichtz zuhoffen auß yrem gesetz . Außlegung yber die Zehen gebott . wie sie es gehalten haben . Sondern wie vns christus dieselbigen lehret . Also sollen wir sie halten . vnnnd vnns nit yn der Jüdischen ordnung oder gebrauch geben . Dann wo haben die Jüden ein auffrechten eherstandt gefüeret? Nye . Sonder alzeit Hurerey . yppigkeit ꝛ getryben vnnnd schaidtbrief geben . ꝛ. Yber das . So yn gebotten ist worden . vnd vermeindten es wer khein ehebruch . yber die recht ehefrau . haben noch vihl mehr ehefrauen genomen . vnd dergleychen . welches alles bey vnns christen gar nit sein soll . Sondern ein exempel zum guten nemen . nach zuhalten . Dann sie saßen yn der finsternus . nit yn Liecht . da vnns hergegen das liecht . das allein christus ist . vnd die Apostell . die er auch liechter gehayßen hat . leuchtet . vnnnd weder Israel noch Gallileam . oder Judeam . fürgehalten hat . Allein sich selber . vnd seine Apostell . In demselbigen liecht sollen wir wandlen . vnnnd sonnst yn kheinem andern . Nicht yn vnserer außlegung . oder verstanndt. Finis.

Dieser ausführliche Kommentar der zehn Gebote ist uns auch in No. 103 und No. 108 S. 59—137 erhalten, einen andern haben wir in No. 86 und 87 schon kennen gelernt. Vgl. auch die „Lamentationes“ in No. 95 Bl. 129b—131b.

Es folgt ein neues Titelblatt:

Bl. 515a Explicatio . In Daniele prophetam . Lib: 4tus .

Durch D. Theophrast: Paracels: ab Hohenheim.

Bl. 516a—541b der Text der Explicatio.

Vorredt . In Daniele Prophetam.

Nachdem vnnnd yr gehört habt . yn andern büchern . von den falschen Christen . vnnnd falschen propheten . wellichs denn der namen ist . von christo eingesetzt . allen denen . die wider christum seint . Sollent yr euch nit verwundern . yn dem .

das sie nit gnugsam mügen beschryben werden . mit allen yren sachen . wesen . wandlung . regel . gebedrden . vund der- gleychen . nit möglich zu erzelen Also auch der ver- standt ye lannger ye mehr ym wort christj . vund derselbigen Antechristen huberey sich selbst . ye lennger ye mehr offen- baren wirdt.

Caput primum . Zum ersten solt yr merckhen von Anfang vnd einganng Danielis Caput Duodecimum Weitter Setzt Daniel dz gesycht . das da werde ab- gethun dz tägliche opffer . d. i. die opffer der haylligen zu Gott . Allein dz kheiner mehr hayllig wirdt sein Alsdann so wirdt derselbe seinen Gott an der H: H: statt sytzen . d. i. lautter Antechrist . mit seinem ganntzen regiment . werden sein ein Zahltag . wie ym textt stehet . wz die tag deß herren seindt . Sein vnns verborgen . wol dem der die Zeyt erraychen mag . d. i. wol dem . der da verharret yn Christo Jhesu byß zum endt . ꝛ.

Nun aber da gehört nichtz mehr dazu . So dz endt kombt . dz die h: gottes . yn die rhue legen . wie Daniel vermelt . so laang byß die zeyt der auffersteheung kombt . In dem thayl der lebentigen ꝛ. Finis.

Dieser Kommentar zum Daniel ist 1618 in der „Philosophia mystica“ (Theil I No. 306, S. 54—99) gedruckt. Abgesehen von zahlreichen kleinen Abweichungen im Einzelnen, stimmt der Druck vollkommen mit unserer Handschrift, welche vielfach lateinische Stücke des Prophetentextes gibt, die sich im Druck nicht finden. Andere Handschriften siehe No. 95 Bl. 111—117, No. 102 Bl. 186—245 (ohne die Vorrede); No. 104 Bl. 98—157; No. 105 Bl. 76; No. 106 Bl. 101b—145; No. 108 S. 159—220. Eigenthümlich ist der Titelzusatz „Liber quartus“, den der Druck nicht hat, der sich aber in den meisten Handschriften ebenso findet. Im Osseger Verzeichniss heisst es „Auslegung über den Propheten Daniel 12 Kapitel 12 Bogen“, vgl. Einleitung S. 36.

89. Leiden, Univ.-Bibl., Codex Vossianus Chymicus in Folio No. 25. 612 Bl., doch nur bis zum Bl. 506 beschrieben, alles von derselben Hand wie Codex 24 (No. 88) sehr sauber und leserlich. Auf der Innenseite des vorderen Einbanddeckels das grosse Ex libris des Peter Vok Ursinus von Rosenberg (1609).

Auf dem ersten nicht gezählten Blatte der Titel:

Außlegung yber den Euangelisten Sanct Matheum . Durch .

Den Edlen . vnnnd Hochgelehrten Philosophus Aureolus Philippus Theophrastus . genant Paracelsj . von Hohenheim.

Bl. 1a—117a Außlegung yber dz Euangelium Sancti . Mathej . Durch D. philipp: Theophrastum von Hohenheym. Liber generationis . Das ist generatio . das von einem sondern stamb khombt . Alls generatio Adę . das ist sein vnnnd seiner andern geschlecht . . Oder generatio Julij . da werden die Kayser ynnen verstandten . . Oder generatio Appollinis . Da werden die Arzter verstandten . Oder generatio Molchisedech . darynn werden die priester verstandten . .c. das ist souil . Nitt allemabl nach dem blutt . Sonder auch nach dem wesenn. Jhesu Christj . Darumb das Abraham versprochen ist worden . das auß seinem samen . der Sun Gottes geporen soll werden . Auß der vsach . nymbt sich da ein besondere generatio . . geschayden von der generatio adę . Alls da sagt der text . Das ist die gepurt Jhesu Christj . der auß dem Limbo Abrahę . vnnnd nit Ade geporen ist.

Abraham autem .c. Wie Adam gebar vom ersten Limb . Cayn vnnnd Abel . Sech . .c. vnnnd also ye einer byß zum andern . Also auch Abraham gebar auß seinem Limbo den Isaac . vnnnd Isaac . Jacob . .

Genuit .c. Gott hat nit mehr denn ein yedo creatur zweysfach gemacht . dz ist . selbender . vnnnd aber denselbigen die crafft geben . sich zu mehrn . vnnnd wie also ein yedo Creatur sich selbs mehr . dz ist . vnnnd hayßt geboren . nit allein vom menschen also zunerstehn . sonder auch von allen Creaturen . endtpfindtlichen vnnnd vnendtpfindtlichen . .c.

Genuit Joseph . .c. Also ist vonn dem Limbo abrahe der letzt deß Linj geporen . . mit namen Joseph . vnnnd also dieser Limbus yn ym geendt .:

Maria . Maria ist auß dem Limbo geporen . vnnnd von yrentwegen ist Abraham geporen . yn ein Limbum . geschayden von dem blutt adę vnnnd eua . Darumb sie ohn alle erbsündt geporen . . entpfangen . vnnnd gewandelt . Deren Gemahl ist gewesen Joseph . Ir gefreündter . .

De qua natus est Jesus . Darumb . das sie gewesen ist . auß andern Linien . nit ade . Auß der vsachen . ist auß Ihr geporen Jhesus . der nitt nach Männlichem willen geporen ist . Sonder auß Gott

Et ecce ego uobiscum . .c. Vnnnd So wir also wandlen yn seinem Namen . vnnnd yhn seinem gebott vnnnd leer . so ist er

bey vnns . byß zu endt der welt . So er nun bey vnns ist .
 wer ist wider vnns . So wir aber nit nach seinem willen seindt .
 So ist er nit bey vnns . Wer ist dann nitt wider vnns . Da er
 nitt ist . da ist kein fridt . da er ist . da ist fridt . Vnd das
 wehret hiß yn verzehrung der welt . das ist . der menschen .
 vnd aller creaturen . yn himmel vnd Erden . vnd der him-
 mel . vnd der erden . ꝛ. **Finis.**

Ein fortlaufender, meist kurzer Kommentar zu allen 28 Kapiteln des
 Matthäus, manches naturwissenschaftlich und medicinisch betrachtet und
 erklärt. Vollständig und auszüglich findet sich dieser Kommentar öfters
 in den Handschriften, vgl. No. 91, 94, 96, 99, 115 und 119.

**Bl. 125a—174b Die ander außlegung yber den Euangelisten Sanct
 Matheum.**

Das .3. Capitel.

Vox clamantis . ꝛ. Das ist ein schreyende stymb . die nye-
 mandt hören will . vnd für vnd für ferhellt das vnbillich .
 Aber die ohren der anderen seindt verstopfft zuehören.

Deserto . Ist ein einode . ynn der alle wollust verlassen seindt .
 da nichtz ist was einer will d i. nichtz menschlichs.

Parato uiam dominj . Zwen weg seindt auff erden ynn dem
 die menschen wandlen . yhn bößem vnd yn guttem . Zu der
 Zeyt waren die leüt böß, darumb war Johannes baptista ein
 berayter deß gutten wegs . In dem der herr gehn wirdt . Das
 was ein Zaychen . das vor Christo kein gutter weg nye gewesen
 ist . vnd laut die sum also . dz einer der da schreyen will .
 vnd bernyten den weg deß herren . Auff das darynn gewandelt
 mug werden . So soll er auß der wüesste schreyen . nitt auß
 der vohllen kuchen . Nitt auß dem vohllen kassen . als vnn-
 sere phariseer thundt . Auch nit auß dem wollust . Darumb
 steet das deutlich durch den Euangelisten . Auß der wüessten
 hat er geschryen . Darumb So werden da die Prediger ge-
 schayden . die auß der wüessten schreyen . vnd die auß der
 kuchen schreyen . wiewol sie schier ein Mattery süeren . doch
 schaydt es sich ym geyst.

Chamel . Er hat ein khlaydt . das auß dem Chamel haar ist
 gemacht . Ist ein Fultz gewesen . von solchem fultz ist er be-
 klaydt gewessen . nach sitten der armen . die gutte tuch nit
 zubezalen haben.

Zoenam . vundterhalb der Leenden gegürdt . auß einem ge-
 mainen Leder . ein rhueinen Harzu geschnitten . ꝛ.
 **Hospes eram . ꝛ.** Da zaygt vnns Christus an . Das

wir auff den tag der barmhertzigkeit hoffen . vnd aber er wirdt vns nitt mitgetheilt . dann vrsach . wir haben auch nyemandts barmhertzigkeit mit gethaylt . die nackhten nit klaydt . die hungerigen nitt gespeyt . ꝛc. das ist ein anzaygung . auff den tag . Der aber das gethon hat . Dem wirdt auch barmhertzigkeit mit getailt . der aber nitt . Der wirdt müessen gehen . yhn dz ewig seür . ohn ennden :: Finis.

Ein neuer Kommentar zu Kapitel 3—25 des Matthäus, der vielfach kürzer gefasst ist, als der erste, aber keineswegs einen Auszug aus demselben darstellt, sondern ein völlig anderes Werk. Die Gedanken freilich stimmen meist überein. Kapitel 4 und 5 sind zusammengefasst unter der Ueberschrift „Das 4. vnd 5. Capitel“, es fehlt aber der Kommentar zum 4. Kapitel gänzlich; am Ende des Kommentars zum 5. Kapitel ist noch eine „Weiterer erclerung deß 5. Capitels“ angefügt, welche mit Vers 21 beginnt. Auch beim 6. Kapitel ist eine doppelte Lesart gegeben als „Weiterer erclerung deß 6. Capitels“, die wieder von vorn beginnt. Es ist zu untersuchen, ob durch diese eingeschobenen doppelten Lesarten nicht Verwirrung in der Kapitelfolge der Matthäuskommentare entstanden ist; denn es werden uns Handschriften begegnen, welche Kapitel 1—6 aus diesem zweiten Kommentare geben, die folgenden aber aus der gleich zu besprechenden dritten Gestalt, und umgekehrt andere, die Kapitel 1—6 aus der 3. Gestalt geben und die folgenden Kapitel aus dem zweiten Kommentar. Vgl. No. 94; No. 95 Bl. 25 ff.; No. 120.

Bl. 175 ist unbeschrieben; Bl. 176 ein neues Titelblatt:

Außlegung yber den Euangelisten . Sanct Matheum . Durch den Hochgelehrten Herrn . D: Philippum Theophrastum von Hohenheim.

Auf Blatt 177a—247 der Text:

Außlegung yber dz .j. Capitel Sanct Matheus deß H: Euangelisten . Durch Philippum Theophrastum ab Hohenheim . ꝛc.

Hie meldet der Euangelist . damit wir sehen . von wahren christus geboren sey . dieweyl vnd die weißsägung ganngen ist . auf den samen Abrahæ . das auch christus hieryan . auß den Samariten verstannden . vnd erkändt wird . von der gepurt her . der mutter .: Darynnen ist eins, dz sich nit vergleycht . vnd das also die geburt ligt auff Joseph . dem vermählten . Maria; So es nun also solt sein gewesen . dazumal wie yetzt . So wer christus nit von Gott: sonder Joseph . Dañ Maria sein mutter hett nit mügen sein auß der Linien . Dieweyl die Linien nit zusammen gehören . noch erlaubdt sein . Darsuff

ist der fehl . . vnnnd das zuwissen . Dz Maria auß natürlichen samen ist geboren . von seinem samen her . nach Daidt . vnnnd von Salomon . Joseph . Also sye beyde yber die fünfften Linien . nach der yetzigen ordnung . so wir christum nach halten : . Nun ist Maria nit auß Vrya geboren . wol Joseph . kombt von yrem samen her . Aber Maria nit; . Maria kombt her vom samen natürlich : der Mutter nit Vrya gewesen ist; Also seindt zwo Mütter . geweßen . vnnnd ein Vatter . von welchem die zwey . . Joseph . vnnnd Maria geboren seindt . . Also werden hie orzehlt die geschlecht Joseph . auch Maria . yn der Linien . Das sye zusammen mügen heyraten . Ausserhalb der vierdten vnd fünfften Linien . oder Sypten . wie hye geschehen . Darumb ist Daidt sein eheebrechen klein sündt geweßen . dann vrsach er ist nit yn der erbsündt geweßen . . Nun ist aber hye auch zuwissen . Das sich der Limbus allso geschayden hat . yn das keusch . vnnnd vkeusch . Alls Daidt gebar Salomon den hurer vnd eheebrecher . vnnnd Nathan den fromben Mann . Von fromben ist Maria geporn . von andern nit; . Daidt war auch ein eheebrecher . vnnnd ein stückh . das dem Limbo Abraham nicht zustiendt . Der Limbus aber ist geflossen von der keuschen mutter Daidt . vnnnd nit von Daidt . Dann allein seindt vorbehalten worden deß neuen Limbj . auß dem Maria geboren ist . vnnnd das von wegen der erbsündt . Darynn etlich geweßen seindt . vnnnd etlich nit . Nemblich die nit auß Maria ist geboren.

Wie es sich zu bayden seyden gemacht hat nach der Euangelisten schreyben . Matheo . vnnnd Luca . So ist an dem ort die gepurt nit beschrieben . Alls allein . dz da muß sein ein vndterschaydt . von Nathan vnnnd Sara her . Der khamb auß Joachim . Sanct Anna Mann . vnnnd khamb auß Joseph der Mann Maria . Vnnnd doch Beide das ein . von Sara . das ist Joseph . der ander von Nathan . dz ist Maria Vigilate da ist aber zumerckhen . das diesem sein todt . hatt sonderlich wehe gethon . Dann bitten . sein himblischen Vatter . das dieser todt . von ym gang . so es sein müge . . So ist er nur darumb mensch worden . Das sein Leyden mögen ynn Im sein . Durch dz Leyden muß der mensch erloßt werden . . darumb ist er auff das Leyden mensch worden . Darmit das schmerzlich . vnd mit angst müg erloßt werden . das menschlich geschlecht . . Auß der vrsach . das die vndanckbaren . seines leydens . desto höher verlampt werden . . vnd

die danckhbarn deſto lieber ynn dem reych Gottes behalten.
Finis.

Es ist ein vollständiger Kommentar des 1.—26. Kapitels des Matthäus unabhängig von den beiden vorhergehenden, aber in den Gedanken doch übereinstimmend. Die ersten fünf Kapitel (das 6. ist nur ein fragmentarischer Schluss des Kapitels, der schon mehr zum Folgenden passt) greifen nur einige Gedanken aus dem Zusammenhang heraus und erklären sie in mehr zusammenhängender Gestalt, stimmen insofern mehr mit dem zweiten Theile des vorhergehenden Kommentares von Kapitel 7 (resp. dem 2. Kommentar zu Kap. 6) an in der Form überein, während hier der zweite Theil, Kapitel 7—26, (wie dort der Anfang Kap. 3—6a) auf den Inhalt der Kapitel im einzelnen mehr eingeht und unter vielen Stichworten den Text erklärt, so dass man anzunehmen geneigt ist, die Zusammenfügung des Anfangs von II mit dem Ende von III und umgekehrt, wie sie öfters vorkommt, sei vielleicht das Ursprüngliche. Auffallend ist es, dass in unserm III. Kommentar bis zu Kapitel 16 viele Textworte, und zwar bei weitem die Mehrzahl hier deutsch gegeben ist, während der Bibeltext sonst immer lateinisch angeführt wird; doch begegnet uns derselbe Text auch in andern Handschriften mit lateinischem Bibeltext; überhaupt scheinen die Abschreiber mit dem Textwort recht willkürlich verfahren zu sein: der eine gibt grossere, der andere kleinere Stellen der Verse.

Es hat ja gewiss viel Gezwungenes, anzunehmen, dass diese drei Matthäuskommentare, welche wir hier als Paracelsisch kennen gelernt haben, von einer Person herkommen sollen, aber ihrem Inhalt nach ist das recht wohl möglich. Wie intensiv sich der Verfasser dieser Kommentare mit den Evangelien beschäftigt hat, dafür geben die folgenden Sermones zu den Gleichnissen, zu den Krankenheilungen, zu den Heilungen Besessener u. s. w. einen Beweis. Vgl. Einleitung SS. 11 u. 36.

Bl. 248 ein Titelblatt:

Sermones in Similitudines Euangeliorum.

Bl. 249a—293b der Text:

Es gieng ein Seemann auß zusäen seinen samen . Math. 13.
Am ersten . So wissent . das der Seeman ist Christus . Der
allein das wort säet . d. Zugleycherweyß . Es ist nur einer der
da gesäet . yn himmel vnd erdten . yn allen elementen . was
auß ynen wechßet . alls waytzen . habern . gerosten . baum .
vnd alles . das ist nun Gott der Vatter . Nun aber Gott der
Son ist allein der . Der dz wort der warheyt säet . Darauß
volget nun . So nun Gott der erst ist . der allen anfang gesäet
hat . vnd hat yn ym gethon . d. i. gesäen . Also das der

mensch sein samen ist . der von seiner stat wechßet . vñnd säet yn . In die wüesste, yn ander äcker . nach seinem gefallen . da macht er weiter mehr samen . . Also von ein zum andern . So laung byß die ganntz welt voll ist . vñnd alles erbauen wirdt . doch so ist es nur der erste samen . den Gott gesäet hat . wie er yn gesäen . Also wirdt er wider gesäet . vñnd wird der letzte gleich dem ersten . der von der handt Gottes komben ist . . Also yn solcher gestalt . Sollen yr wißßen . das christus der erste Seeman ist . der da gesäet hatt . dz wort deß reych Gottes . Weiter sollen die Apostell oder Jünnger . alle die äcker; das wort Gottes: dasselbige tragen . an endt vñd örther . da es nit ist . das ist . Inn frembdte landt . dem volckh verkündigen . so laung byß auch die welt voll ist wie mag ein lügen vñnd ein warheyt yn eim stehn . ohn zerbrochen . . dz nit ein nachschnaltz darauß volgte . Wer khan dem hauß dienen . vñnd waß ynn das hauß gehört . vñnd dz gesunde (. wie sye sagen .) ohne hinderung vñnd ärger- nus vollenden? Nyn . dieweyl du nitt sytztst yn der Niniviti- schen buß . dann bistu yn sündten . . vñnd der heyllig geyst, ist nitt ynn dir . vñnd lebst yn hoffart . vñd nitt yn demutt . Darumb gehesstu haym . Dz ist . Inn yhene welt . ohn ver- gebung Fins.

Es sind 20 Gleichnisse erklärt: Vom Säemann; Unkraut im Weizen; Senfkorn; Sauerteig; Schatz im Acker; Kaufmann, der schon Perlen suchte; Netz, das in's Meer geworfen wird; Hausvater, der Altes und Neues hervorbringt (Matth. 13); Was in den Mund eingeht (Matth. 15); König, der Rechenschaft verlangt (Matth. 18); Arbeiter im Weinberg (Matth. 20); Zwei Söhne; Hausvater, der seinen Sohn sendet (Matth. 21); Hochzeit dem Sohne (Matth. 22); Kluge und thörichte Jungfrauen (Matth. 25); Feigenbaum; Wacht und betet (Marc. 13); Wir sind unnütze Knechte (Lucas 17); Ungerechter Richter; Pharisäer und Zöllner (Lucas 18). Ein 21. Gleichnis ist ohne Ueberschrift dem 17. (wacht und betet) angefügt: Vom blinden Wegweiser, Lucas 6 Vers 39. Der Text ist dreimal deutsch gegeben, sonst immer lateinisch.

So ruhig und harmlos im Ganzen die Matthäuskommentare gehalten sind, so scharf polemisch sind diese Sermones, namentlich gegen Pfaffen und Monche und andere „falsche Apostel“, gegen das Papstthum, das keine Gewalt habe, nur verführen könne; aber nicht nur gegen die Papisten, sondern ebenso auch gegen die „Lutteristen“, Zwinglianer und Täufer. Einige Stellen siehe im 2. Hefte der Paracelsusforschungen S. 153. Vgl. No. 95 Bl. 12; No. 120 Bl. 102; No. 94.

Bl. 294 ein Titelblatt:

De miraculis Christi . Super obsessos.

Bl. 293a—324b der Text:

Sermo in IX. Marci . Respondit illi Johannes . Dicens . Magister, Vidimus quendam in nomine tuo eijcientem demonia . &c. Der Euangelist . hat an andern endten gemelt . wie die Zwelf Jünger Christj . haben gewalt empfangen von christo . Außzutreyben die teuffel ./. Darauf nun beschloffen wird . welcher nit den gewalt empfacht . oder ym geben wirdt . der treybt den teufel nicht auß . So volgt auch auff dasselbige . das Christus sagt . Ir sollent auch daß darumb nit yherheben oder freuen . Das die teuffel euch gehorsam muessen sein . Sondern daß sollent yr euch freuen . das ewere namen geschryben seindt . yn dem buch daß lebens : . Auß dem volgt nun das teuffel außtreyben ein gebner gewalt von Gott sey . Dehn er gibt wem er will . Es besendt sich aber nicht . das dieselbigen alle ynn das buch daß lebens geschryben seindt . Dann der Apostell seindt nur zwelff gewesen . vnd haben alle gleychen gewalt gehabt . darumb ist nun Judas auch einer gewesen . der dießen gewalt gehabt hat . also wol alls die andern . Sein namen aber ist nit geschryben wordenn ynn dz buch daß lebens

. Darumb sollen wir Im geben wz er fordert . Ist nit mehr am gut da . So sey es am leyb . dann vndern dieben vnd mörder . soll man henekhen . Derselbig hat ein Obrigkeit . die dz schwerdt yber ym tregt . von Gott . Der Sathanas . dz ist die rhömisch kyrch hatt khein Obrigkeit . Sye ist das geschlocht ohn ein haubt . damit sagt christus . dz wir sollen nach geben . mit Inen nit rechten ./. vnd auff solchs alles ist vnsere hoffnung . Das am endt der welt . die khrafft von Gott werde gehn . vnd werde erleuchten die schäfflein ./. dz sye zu yrem rechten hyrdten werden lauffen . vnd bey dem selben erlöst . Das soll vnsere hoffnung sein ynn ewigkheit . vnd von Im nit fallen noch weychen . Sonder dz hertz yn Christo vnbesleckt erhalten . &c.

Es sind elf „Sermones“ über verschiedene Stellen der Evangelien, welche von Besessenen handeln. Die Bibelverse der Ueberschriften sind die folgenden: Marcus IX, 38; Matth. VII, 22; VIII, 16; X, 9; XII, 39; Marcus VI, 7; VII, 26; IX, 17; Sermo II. in IX Marci vers. 17; Sermo III. in IX. Cap. Marci Vers 28; Lucas VI, 18. Auch dies ist wieder scharf polemisch gehalten gegen den geistlichen Stand, der sich für den Verwuser Gottes ausgibt; das sind die Antichristen. Die „katholische“ Kirche Christi wird hier wie anderwärts strenge von der römischen

Kirche geschieden, die voll unreinen Geistes ist, ebenso wie die andern falschen Christen: Lutteristen, Zwyuglisten, Anabaptisten, Pickardisten, Hussisten und andere Haeresiarchen, die alle des Satans sind und ihn nicht austreiben (Siehe Heft II der Paracelsusforschungen S. 154 und 155). Im Gegensatz dazu steht der „gemeine arme Mann“. — Ofters finden sich kleine L ucken, wo der Schreiber seine Vorlage nicht lesen konnte. Dass aber diese Sermones nicht etwa von einem andern aus Hohenheim's Evangelienkommentaren zusammen gelesen sind, sondern so wie sie hier gegeben sind, zusammen geschrieben sind, ergibt sich aus dem allgemeinen Zusammenhang und aus vielfachen Verweisen auf vorhergehende Sermones. Im 11. sagt er ausdr cklich „yetzt zu einem ende, als dz letzt Miracul. dieses meines Libells.“ Vgl. No. 95 Bl. 2b —12a; No. 94 S. 503ff.

Bl. 325 leer; Bl. 326 ein Titelblatt:

De Miraculis Christj Super infirmos.

Theoph: paracelsj magnj.

Bl. 327a—366b der Text:

Serino . Mathej am .4ten . Et circuibat Jesus totam Gallilaea . docens in Synagoga eorum . Et praedicans Euangelium regnj . et sanans.

Die grossen wunderwerckh So vnns der Euangelist beschreibt . die christus auff erdten gethan hat . Sollen von vnns christen hoch ermeissen werden . Dann nit allein dz wir wiissen sollen . an ym selbst . wie es erganngen vnnnd beschehen . Sondern als ich offtmals . ynn dem buch von den Miraculis christj yn den besel enen menschen volbracht hatt . Dann wir nit sollen die geschichten allein erkennen . Sonder die wey f ugung . vnnnd wz das bedeut . das er souil kranckhen hatt gesundt gemacht . vnnnd yn villerley kranckheyten geholffen . Vns yn dem newen testament ein lehr ist . das dieselbigen bedeutungen vnn  nit verborgen seindt . Dann nit allein hat er au wendigen vnnnd ynnwendigen kranckheyten gewehrt . Sonder die kranckh eyt . die vnns leyb vnnnd leben antreffen In der seelen . Was dann nun dieselbigen kranckheyten seindt . das ist vnns not zuwiissen . Dann nit das wir allein gnug haben an den werckhen die beschehen seindt . Sonder auch auff die   stundt . vnd yn zuk unfftigen zeyten . beschehendt nit allein yn dem Nat rlichen leyb . sonder auch ym leyb der da ewig ist . vnnnd werden wirdt
 d       so schent ahn die gro   lieb so gro   sie christus gegen den Armen tregt . vnd ruffet Ine ahn . Das er euch dz gesycht geb . zu ewrer handtarbeyt ./. vnnnd nit zum

reychthumb . Das ist . Nitt arbeitert zur verdambnus . Schätz
 zusuchen dießer welt . Sonder arbeitent nur für ewern nechsten .
 Alls Ir von ym begeren . dz alles muß In khrast deß glaubens
 geschehen . so ist es fruchtbar . . wie dann christus gesagt
 hatt . zu diesem blinden . Dein glaub hat dich gesundt ge-
 macht . Nun sein [seit?] gesehen worden ist die frucht . die
 von seinem glauben entsprungen ist . Also sollen wir solliche
 frucht yhn vnns wachsen laßen . wie sie da Im plinden be-
 wyßen wirdt . dann khein glaub ist nit ohn werckh . Das ist .
 ohn göttlich werckh . Sondern alle fruchtbar . Der glaub gibt
 aber die Lieb . die liebe würckhet . Sie gehörendt zusamben .
 mügen nit geschayden sein :: x. Finis.

Es sind 17 Sermones über folgende in den Ueberschriften genannte
 Stellen der Evangelien: Matth. IV. 23; VIII. 2; VIII. 5; IX. 2; IX. 18;
 IX. 20; IX. 27; IX. 32 (kurz); X. 1 (ganz kurz); XIV und XV; Lucas VI. 6;
 VII. 14; VIII. 50; XIII. 11; XIV. 2; XVII. 17; XVIII. 41.

Wir haben es hier nicht etwa mit einer medicinischen Betrachtung
 der Krankenheilungen Christi zu thun, wie man sie von einem Arzte
 erwarten könnte, sondern, wenn auch manches Medicinische, mehr noch
 als anderwärts, mit unterläuft, so ist das Ganze doch im übertragenen
 Sinne auf die Heilung der Leiden der Seele, auf die Erlösung durch
 Christum gemeint. (Es liegt alles im Glauben; der Glaube allein wirkt.)
 Die Polemik gegen die Geistlichkeit ist wieder recht scharf. Anknüpfend
 an die legendäre Heilung des am Aussatz leidenden Kaisers Constantius
 durch Papst Sylvester und die legendäre Schenkung Constantius wird
 gleich zu Beginn die römische Hierarchie angegriffen, die dann auch
 weiterhin „die Constantinischen“ genannt wird. (Wir bedürfen der
 Vermittelung der Pfaffen nicht, allein des Glaubens an Christum.) Doch
 ist dieser Traktat so wenig wie die vorhergehenden immer einseitig
 polemisch gegen die Geistlichen, sondern er wendet sich gegen die Miss-
 stande in der Christenheit im allgemeinen (Laien und Pfaffen sind gleich
 aussätzig), gegen den Eigennutz, das unchristliche Leben aller Stände
 (die Ansichten in medicinischen Dingen sind durchaus Paracelsisch, die
 Aerzte werden besonders scharf hergenommen), gegen die falschen Lehren
 der hohen Schulen aller Fakultäten („Im neuen Testament ist nit von
 nöthen daß man Scotum, Thomam, Albertum, Occam ic. müßte nehmen
 und mit ihnen disputiren, noch auch von nöthen Augustinum, Ambro-
 sium, Bernhardum, noch Cyrillum, Hypolitum, Theophylactum, noch
 Ecken, Fabrum, Luther, Zwinglium, sondern das ist von nöthen wider
 die zu disputiren wie Christus durchs Werk und Frucht, die beweisen
 wo die Wahrheit ist“), gegen die Hartherzigkeit der Besitzenden, und

klingt in eine warme Aufforderung zur Wohlthätigkeit und Nächstenliebe aus; die Armen sind selig, die Reichen verflucht. Christus hat das gemeine Volk geistig und körperlich gesund gemacht, nicht die Hochstehenden, Gelehrten u. s. w., die sich für besser hielten, und dem armen geplagten Volke schlägt auch das warme Herz des Verfassers dieser Sermonen. — Vgl. No. 95 Bl. 33ff. und No. 120 Bl. 141--153.

Bl. 367 unbeschrieben; Bl. 368 ein Titelblatt:

**De Genealogia Christi .9. Bücher
Theophrastj paracelsi ab Hohenheim.**

Bl. 369a—429b der Text:

De Genealogia Christi . 9 Bücher D: philipp: Theoph:
paracelsj. Defect.

Es seindt vier Bücher nit verhandten . Sampt dem eingang deß Fünfften Buchs . Gott waysst wo sye hinkhomben . Dann allso ist diß funden worden :

Es ist nit minder . die Person deß Haylligen geysts . Soll clarer fürgehalten werden . . . Auff dz yr desser mehr vnderrichtet haben . Nämlich . von der transfiguration christj . da er von seinen Jüngern gesehen wardt . mit Moße vñnd Helia reden . Da Petrus drey tabernackel bauen wolt . da christus transfigurirt ist worden yn sein rechte person . . Nun ist dieselbige person ein menschliche person gewesen . vñnd blieben yn derselbigen . . aber die eigenschafft der rechten person ist nitt Irdisch gewesen . Wie sie aber an yr selbst gewesen ist . Allso ist Christus yn derselbigen gestallt seinen Jüngern erschynen . vñnd sich da erzaygt . wie er yn dem reych gottes ein mensch sey . Dann ein ander wesen hatt Gott der himblisch leyb an ym . In den Himeln . Ein anders auff erdten . Gleych wie ein wachsliecht gegen der sonnen . Die weyl nun die person Christj . Sich hat erzaygt yn einem wahrhaftten wesen . seines leybs . Gleych ein Sonn die schwartz wirt . von der Finsternus . vñnd nachuolgent den schoyn widerumb empfacht . Allso ist der Irdisch leyb gegen dem himblischen . . Allso auch merckhent die corporalitet christj . yn verglichung der corporalitet deß haylligen geysts . . Allso dz wir den haylligen geyst himblisch gesehen haben . In derselbigen corporalitet . wie dann gemelt ist:

[Bl. 370a] Von einigung vñnd einigkhait der Trinitet.

Dreibeit in der Natur aller Dingen: Salz, Schwefel und Liquor, das ist der Grund aller Philosophie etc. Aus dem Natürlichen muss man das Uebernatürliche zu verstehen suchen. So wenig ein Kraut oder sonst ein natürliches Lebewesen noch seine natürliche Wirkung entfalten kann, wenn es in seine drei Corpora zerlegt ist, so

wenig kann die Trinität getheilt werden: drei Personen sind aus dem Geist Gottes geworden, aber der Geist ist ungetheilt geblieben, „einsinnig und einmüthig“. Auch die Wirkung ist ungetheilt, wie bei der Sonne, die die Weltmaschine leuchtet, dem Tag sein Licht gibt und Wärme spendet als wachsende Kraft in allen natürlichen Geschöpfen. Alle unsere irdischen Dinge sind nur wie ein Schatten des Himmlischen, wie ein Schein im Spiegel. Die drei Personen der Trinität sind in einander, nicht wie die Irdischen neben einander; im Himmlischen wird „keine Statt besessen“. Die drei Personen der Trinität sind nicht geschieden in loco. Es ist Schwärmerei und falsche Lehre, dem Vater und dem Sohne sein gesondert Reich und seinen gesonderten Geist zu geben, der doch von Beiden gemeinsam ausgeht. Schon in der Jugend soll man die Kinder recht lehren.

[Bl. 373b] Wie sich die Trinität gegen dem Menschen verhält.

Alle Menschen bedürfen der Trinität, nicht einer einzelnen Person. Die ganze Welt glaubt an Gott den Schöpfer, der uns alles Sichtbare gibt; sie empfängt auch nur nach ihrem Glauben Irdisches, ihr Glaube ist unvollkommen. Die Gabe vom Sohn ist der neue Mensch, durch ihn haben wir eine neue Welt zu erwarten, ein Paradies, das Reich seines Vaters, im ewigen Leib, im Blut und Fleisch darin zu wohnen. Im Sohn ist uns Gott nicht nur Schöpfer, sondern auch Vater. Wir sollen das Brod vom Schöpfer väterlich essen, im Glauben brauchen alles Irdische. Die an den Sohn glauben, die empfangen die neue Geburt, die Erlösung. Der heilige Geist gibt Erleuchtung nach dem Glauben; die in Liebe an den Schöpfer glauben, die werden erleuchtet vom h. Geist, der vom Schöpfer ausgeht im Licht der Natur; das waren die Erleuchteten unter den Heiden, wie Aristoteles und Plato; der h. Geist, der vom Sohne ausgeht, erleuchtet in's ewige Licht zur Seligkeit, die an den Sohn glauben. Es ist ein h. Geist, alles hegt an unserm Glauben. Drum soll sich jeder selbst erkennen, wie er steht zur Trinität. Bei unserm Tod werden wir separat von der Trinität zur Verdammnis oder incorporirt zur Trinität zur Seligkeit. Ich liess dies Buch das fünfte Buch sein in der Genealogie Christi, um die Genealogie unseres christlichen Herkommens zu entdecken. Je mehr Verstand vom Wesen der Trinität, je höher die Liebe zu Gott und die Seligkeit. Die Trinität ist ohne Anfang und Ende. Der Mensch der neuen Geburt hat einen Anfang und kein Ende, weil unsterblich. Nur der Erleuchtung aus dem h. Geist sollen wir Glauben schenken; denn es sind viel fliegende Geister, die uns betrügen, viel falsche Lehrer. Tod und Vergänglichkeit nahmen erst ihren Anfang mit der Austreibung aus dem Paradies, durch Christum ist die Rückkehr in's Paradies geschehen, wie alle zu seinem Ausgang zurückkehren soll. Der Mensch war sterblich erschaffen und sollte im Paradies unsterblich werden, aber der Satan hat ihn verführt. Gott hat gereut, dass er die Menschen erschaffen hat, aber aus Mitleiden göttlicher Barmherzigkeit ist die Erlösung durch Christum geschehen.

[380a] Von dem Gewalt den der Mensch hat, yn der Trinität.

Die falschen Apostel geben vor, sie könnten Christum vom Himmel herabzwingen in ihre Hände. Wir essen aber nicht seine Person, so wenig wir die Erde essen in der irdischen Speise. Wir können nur durch Bitten etwas erlangen, nicht durch Zwang, wir sind Kinder. [Vgl. No. 114 Bl. 245b 247.]

[381a] Das Sechste Buch von der Genealogia Christj.

Wa wir hiinkommen nach vnserm todt.

Das irdische Theil des Menschen muss wieder in die Erde; der Tod ist der Termin der Scheidung des Körpers vom Menschen. Nach dem Tod ist ein Warten auf die Posanne des jüngsten Tags: in der Zeit ist keine Genußthung durch Buss-Verzeihen und Fürbitten kommen erst am Tage des Gerichts zu statten. Alle Menschen liegen in der Ruhe, jeder nach seinem Werth. Himmel oder Hölle kommt erst nach dem jüngsten Gericht. Doch gibt es auch geborne Verdamnte und geborne Selige, die vom Mund aus zum Teufel fahren oder in's Reich treten (Prädestination). Wir andern können Gute aus Bösen werden und Böse aus Guten (Liberum arbitrium), wie uns aber der Tod trifft, so liegen wir. Auferstehen müssen aber alle, Selige und Verdamnte.

[385a] Von der zukunfft deß Herren am Jüngsten gericht.

Dess Stunde weiss niemand und lässt sich nicht voraussagen, wie manche falsche Christen versucht haben; die verheissenen Zeichen auf Erden und am Himmel werden allenthalben gewaltig sein. Alle Laster und Verführungen der falschen Propheten werden den höchsten Grad erreicht haben. Wenn der Tag des Gerichts da ist, dann werden sie alle ihre Falschheit erkennen, falsche Christen auf dem Stuhl Moiss, falsche Obrigkeit. Es ist falsche Lehr, dass der Mensch nach dem Tod von Stund an fahre zur Hölle oder in den Himmel.

[389a] Vom sterben deß Söns Gottes.

Der sterbliche Leib Christi ist nicht irdisch gewesen, nicht materialisch, aber empfindlich, die Sterblichkeit gung von Christi Leib hinweg, aber nicht die Leidlichkeit, die Empfindlichkeit schied von ihm nicht am Kreuz, sondern mit dem Augenblick der Auferstehung von den Todten. Auch wir verlieren den Tod erst völlig beim Gericht, wenn wir eingehen zur Seligkeit. Gewalt der Obrigkeit über Leben und Tod; darum haben die Juden Christum vor Pilatus geführt und den Unschuldigen verurtheilen lassen, der schlimmste Mord. Im neuen Testament sind wir in irdischer Strafe alle dem Kaiser unterworfen; zwei Herren über uns: Gott und der Kaiser.

[393a] Von dem leyden Christj.

Die Empfindlichkeit des Leibes Christi ist weit grösser als die irdische, sonst wäre der Schmerz der Erlösung der Welt nur ein kleiner gewesen. Christi Leiden und Schmerzen und Qual war um so viel grösser als die unsere als er grosser ist denn wir. (Es werden dann die Antworten Christi besprochen, bei der Salbung mit Narde, bei Petri Verleugnung und Vertheidigung mit dem Schwerte u. s. w., darauf folgt die Besprechung der Zeichen, die während der Passion Christi geschehen sind.) Wir sollen um sein Leiden und Sterben nicht aufhören ihm dankbar zu sein, als die ihn lieben, erleuchtet vom heiligen Geiste.

[400a] Das Sybendt Buch . Von der Genealogia Christj.

Von der geburt Johannis Baptistae.

Was die Natur gebiert, ist voller Lügen. Gott hat sich in gottesfürchtigsten Eheleute ausgesucht und von ihnen wider den Lauf der Natur den Johannes zum Vorgeher und Täufer seines Sohnes geboren werden lassen. Gott ist nicht der Natur Knecht. Johannes ist die Erfüllung des Elias; er ist auch wie dieser vor der Zeit der Auferstehung gen Himmel kommen. Schon im Mutterleib war er erfüllt vom h. Geiste.

**[404b] Von geburt der Propheten . Altzäter . vnnnd Hayl-
ligen . deß alten testaments.**

Sie sind alle nicht nach dem Lauf der Natur geboren, sondern nach göttlicher Fügung und ihre Eltern zusammengekommen, nicht nach irdischem Lauf des Gutes oder der Wollust, was teuflische Eben gibt. Nicht Gleiches zu Gleichem!

[406a] Von der geburt der Aposteln vnd haylligen Gottes.

Alle heiligen Männer und Frauen sind und werden geboren von der Zusammenfügung göttlicher Ehe, heilig wachsen sie auf. Auch böse Zusammenfügungen gibt es, die von Gott verordnet sind. Göttliche Schickung — Satansische Schickung. Die den Glauben annehmen, sind von ihren Eltern aus göttlicher Ordnung geboren in die Erwählung zum Glauben, sollen als Kinder getauft werden, die andern nehmen Glauben und Taufe nicht an.

[409a] Von der geburt der Christen.

Nicht ein jeder Mensch mag einen Beruf haben oder ein Amtmann Gottes sein, wohl aber ein Glied Christi. Geburt der Christen von oben herab durch das Wasser und den h. Geist; der Glaube wirkt die neue Geburt, der kommt aus dem h. Geist, dem Erleuchter des Menschen zum Glauben. Neue Geburt, neue Welt, neue Speise und Trank. Als Wiedergeborno sind wir auch in der Genealogie Christi.

[412a] Von Ursachen der tödtlichen geburt.

Nichts ist das mit ein Fegteufel habe, alle Dinge sind zum Leiden geschaffen, die falschen Propheten etc. sind erschaffen, damit der Gerechte dulden müsse. Auch Gott der Schöpfer hat gelitten durch die Menschheit.

[414a] Das achte Buch. Von der Genealogia Christi.

Handelt von den Weissagungen göttlicher Weisheit auf die Jungfrau Maria und gibt eine Erklärung von Sirach 24,1—14, des englischen Girsusses und des Magnificat, ist aber nicht dasselbe wie „De Invocatione beatae Mariae virginis“, No. 88 Bl. 360 ff. Der Schluss des Buches lautet:

[Bl. 421b] Et in plenitudine sancta. Vnd die vñle der haylligen kyirchen wirt verwundten ein yedlichen ausserwöhlten von den groÿßen wunderzaychen. so Gott yn Maria volbrucht, darumb yn der vñle der ausserwöhlten wirdt sie das lob erlangen. wunderbarlich yber alle wunder. Nämlich, das sie die ist, die den schöpffer himmel vnd erdten tragen soll. yn yrem lauch. da ist vor klein grössers zaychen geschehen. vñnd wirdt nyimmermehr geschehen. vñnd die, so von Gott gesegnet seindt. vñnd auß der zal der gesegneten. wirdt sye gesegnet werden, von den gesegneten. Von den teufflichen wirt sye klein lob empfahen. vñnd auff solchs so wirdt sie sagen werden den gesegneten. den erwöhlten. Also. Defect.

Andero Handschriften bieten auch nicht mehr.

[Bl. 421b] Das neundte Capittel [statt „Buch“].

Von dem anrufen der warhafften Haylligen.

Obn Gehesten können wir nicht sein auf Erden. Gott hat Arzney beschaffen in zwey Wegen, natürlich durch den Arzt und übernatürlich durch die Heiligen Gottes, beide aus Gott durch Christum. Gott hat jedem seine Gaben gegeben, des halb ist auch nicht jeder ein Arzt, jeder soll in seiner Weise dem Nächsten helfen.

Gott und der Teufel können Bitten gewähren; der Teufel ist der Affe Gottes. Die Heiligen leben ewig ohne Tod. In der wahren Kirche Petri sind die Heiligen bei uns. Gott hat den Aposteln die Gabe gegeben, zu predigen, Kranke zu heilen und Teufel auszutreiben, dass sie diese Gaben brauchen; so sollen auch die Heiligen an ihren Früchten erkannt werden, Mirakel thun; Gott wirkt durch sie wie durch Arzt und Arznei. Da sie diese Gewalt von Gott haben, warum soll man sie denn nicht anrufen? Wir laufen ja auch zum naturlichen Arzt; so sollen wir auch im Uebernatürlichen Hilfe suchen, da sie ist. "Selig ist der, der das erkennt, das in der Natur ist, noch seliger der, der das Uebernatürliche erkennt und sucht die Kraft Gottes an dem Orte, da sie ist. In der Kirche Christi und der Gemeinschaft der Heiligen sind wir nicht hilflos.

So beschleuß ich damit, das wir der Neuen gepürt, die da seindt auß der Genealogia christj, mügen yn allen vnsern nötten, die Haylligen gottes anrueffen, vnd von yn bitten wz vns zur notturfft gepürt, so werden wir gewehrdt. Durch christum vnsern herren, der will yn sein heylligen gelobt sein, vnd gepryßten, vnd seine werckh durch sye vollbringen, vnd zeugkhnus den seinen geben, durch das wir erkennen mügen wz auß Gott ist, vnd was nit auß Gott ist:

Also verstandent nun mich, das alles wz auß Gott ist, das soll yn loben, vnd yn ehren angenomben werden, vnd zu vnserer notturfft gepraucht, dahin sie vns helfen mügen.

Also ist, dz nöndt Buch auch beschloßten, Von der Genealogia christj, vnd von denen die yn der Genealogia seindt. So vil wayß ich aber wol, das dem teuffel gar zuwider ist, das die christenliche kyreh, soll einig sein, vnd yn einer gemeinschaft handeln, vnd das ye einer dem andern helfen mag vnd soll. Seelig ist, vnd mehr dann seelig dem die haylligen helfen. verdambt der, Der ohne hülff ist, vnd hatt nyemands der ym helfen khan noch mag. Finis.

Mit den Abschnitten „De venerandis sanctis“ in No. 88 Bl. 450ff. stimmt dies 9. Buch nicht überein, auch nicht dem Inhalt nach, sodass man, will man beide Schriften einem Verfasser zuschreiben, diese jedenfalls in verschiedene Perioden setzen muss.

Mehr als diesen fragmentarischen zweiten Theil der Schrift „De Genealogia Christi“ habe ich nirgends angetroffen, das hier Gegebene aber des Oefteren. Siehe No. 108 S. 223—345; No. 114 Bl. 245; No. 115 Bl. 49—109.

In unserer Handschrift finden sich manche kleine Lücken, wo der Schreiber seine Vorlage nicht lesen konnte.

Bl. 130 ein Titelblatt:

De Secretis Secretorum Theologiae, Theophrastus.

Bl. 431a - 459a der Text:

Prologus . Totius operis Christiane uitae.

Alls ich mir fürgenomben hab . zuschreyben . Von dem seeligen leben Christliches Glaubens . hat mir . ohn dieße Vorredt nit gepurt etwz ymselbigen anzuzaygen . Darumb ich mir . dieße Vorrede . Inn das seelige leben . christlicher wandlung zum ersten zubeschreyben . fürgenomben habe . Dann damit ich mich am ersten entledige meines aufzugs . vnnnd verlengerung deß schreybens yn diesem werckh . Inn dem ich nun yn die .20. Jar angefangen vnd gearbeit habe . warumb ich also laang verzogen . vnnnd mich gesaumbtt hab . Ist ohn vsach nit geschehen . Aine ist die . das die Jugend nit soll für der Zeyt auffgehn . vnnnd nichtz soll für seiner Zeyt herfür brechen . sonder der stundt erwartten . Inn dz wir alle gehnt.

Zum anderen . nit allein mein Jugent . Sonder auch . das mich anndere sachen meiner Facultet abgehalten haben . Alls die Astronomey . vnnnd auch die Medicin . vnnnd die werckh der Philosophhey auch beschryben würden . das ist . was da antryfft dz liecht der Natur . vnnnd laßte ein spähtern herpst fallen zu der h. geschrift . damit dieselbig wol zeyttig werdt . Byß yn das endt damit verzogen . vnnnd das weniger zuuor abgefertigt . Das seindt zwo vsachen . Die mich etwz vasst geursacht haben.

Nit allein aber . das yn den die hindterung gestandten sey . Sonder yn dem vyl mehr . Das ich yn grossor armuth erzogen vnnnd aufgewachßen bin . dz meines vermögens nit gewesen . meinem gefallen nach zu handeln.

Vnnnd so ich gleich wol gefertiget gewesen were . So seindt yn meinen sachen . haimlichen vnd offentlichen . vyl widerwertigkheit zugestandten . Die allein auff mein rugkhen gelegen seindt .: vnnnd nyemandts ist da gewesen . der mir hett ruckhen vnd schyrm gehalten . Dann die vyl seltzam ahrt der menschen . hat mich schwerlich veraygt . vnnnd gotadelt . gehindert . vnnnd ohnwerdt gemacht . Das ich nit vil ansehen gehabt hab . für den menschen . sonder verachtung . Dann mein Zungen ist zum schwätzen nit gericht . Sonder allein zun werckhen . vnd warheit . Das hat die vsach geben . dz ich bey den Logicis . Dialecticis . yn der Artzney . vnnnd Philosophhey . vnnnd Astronomey . nichtz hab goltten .: Auch yr bracht . pomp . vnd schone redt bey den Fürsten houen . vnnnd für den reychen . Den ich gar nit gleich gewesen bin . Also verlaßßen blyeben

bin .: So hat mich auch groß gepoiniget . der pflug meiner nahrung . Inn der Astronomie . Inn dem . das sye abn yr selbst nitt gültig ist . die Artzney dergleychen . yn dem . dz sie die gnadt yn krannekken nit allen hatt . In der Philosophie dergleychen . Inn dem . dz sie spottig gehalten wirdt . wann In dem allem ist die welt nit zu gewynnen . Alls yn khauffmanschütz vnnd holischen goberden . Das ist mir ein creütz geweßen . vnd noch byß auff die stundt. Defect.

Noch ist dz alles das wenigst geweßen . yber das . dz ich anderen hab gutts bewysen . vnd hett ein schloß auff sye gepawen . um wenigsten . yn wortschafft eins Stäins gewesen seindt . vnd yber alles das . dz ich erzelt hab . das dann der wenigste theyl ist . der mehrer ist groß . dz ich yn nit beschreyben mag . dz ist die grösseste vrsach . die mich gehindert hatt zuschreyben .: dz ich nitt für ein volmächtigen christen bin geachtet worden . dz mich hardt betrüebdt hatt.

Dan dieweyl ich bin ein creatur Gottes . erlobet mit seinem blut . Damit gespeylt vnnd getrinckht . ynn die New gepurt . hatt mich dz für gnug angesehen . ein vollmächtiger christ zusein . Sonder mir ist entgegen gestanden . ein anderer hauff . vnnd reich . Der da gesagt . Du . Alls ein Lay . Alls ein paur . Alls ein gemain Mann . Solt von den dingen nit reden . wz die h. geschrift antryfft . Sonder vns zuhoren . das was wir dir sagen . dabey bloyben . vnnd khein anderen solltu hören . oder leßen . Dann allein vns . Nun dieweyl ich dermaßen In ein fryst getryben worden bin . hab ich mich nit vassat mügen rhüeren . Dann sie warent groß für der welt . hab es müelßen gedulden . Alls einer der vnder der stiegen hat müelßen ligen . Jedoch aber . So ich gelessen hab den eckstein der christenheit . vnnd hab gehört der andern predigt vnnd disputationes . so ist es gegen einander geweßen wie ein Muller vnnd Köhler . Ist mir nun von notten geweßen . vnnd augenscheynlich . Das ich mehr soll die warheit . dann die Lügen annemben . Mehr die gerechtigkeit . dann die vngerechtigkeit . Mehr das liecht dann die finsternus .: Mehr Christum dann Sathanam . Da ich die vndersehardt gesehen hab . hab ich den gegentheyl ohn widerredt . laßen bleyben . den christlichen eckstein für mich genomten . Da ich denn gefunden hab . das yn Layen . In dem gemainen Mann . Im paurn . (wie sie dann am schmachlichsten . yren gegentheyl schmahen können mit namen .) die vohlkommenheyt . Christliche seeligs

leben . am mehresten wohnet . Bey den andern gar nichtz .
 Ihn dem hab ich angefangen zuschreyben . die warheyt der
 Christlichen wohnung . Da ich nun vollendet hab yn demselben
 schreyben . vil mit hoffnung wol beschloffen . Da ist ein-
 geryßten die Zerthrenung deß reichs dieser welt . So yetzt ist .|.
 Hab ich ein Aufzug genomben . vnnnd ein stillstandt . Ver-
 zogen byß auff ein andere ärndt vnd Herbst . Das mich dann
 yetzt für gut hat angesehen . Das endt zu geben . Das ist; die
 frucht deß samens . der ye vnd ye ym anfang gewesen ist .
 bey mir . vnnnd also mit dießen Buchern beschließen.

Allao hab ich nun beschlossen zusamben yn ein werckh .
 dz wesen der Christen zu dem seeligen leben . vnnnd dz wesen
 dern Christen zu dem vnseeligen leben dergleychen . Dann die-
 weyl zwen weg vndor den Christen seindt . die gehn himmel .
 fürgehalten werden . So ist der ein gerecht . der ander vngere-
 gerecht . Darumb . damit der gerechte den vngerechten erk-
 khendt . vnd der vngerechte den gerechten .|. hat mich für
 billich angesehen . sie boyde für zu halten .|. Vnnnd alles das .
 so yn dz seelige leben vnnnd yn dz vnseelige leben antryfft . In
 beyden gnugsam anzeig . vnnnd zuerkennen gebo . so [Lücke]

Die ynn dem vnseeligen leben . seindt groß . seindt hoch-
 müetig . Sie habent die welt . Sye ist yr . Sie seindt kinder
 deß liechts der welt .: Die seeligen aber . die habent nitt die
 welt . sonder sie haben Ihr reych nit von dieser welt . Sonder
 von dem ewigen . vnnnd bey dem ewigen . wo yr zwen bey ein
 ander seindt . von dem seeligen leben . da ist Christus der
 dritte . Das ist die reychthumb yn dieser welt . die sie habendt .
 Vnnnd wiewol der theyl . So wider mich seindt . mich hoch
 gehindert; hat doch nit geschmückht . wz yn meiner federn
 gewesen ist . Mein mundt hab ich zugehalten . damit mir das
 wetter . vnnnd der Donder nit ynn ackher schlige . Darmit hab
 ich hindureh bracht . byß auff die Zeyt . vnnnd hab mich nit
 bekümbert vmb sie . Mit gemäinen leuten gesellschaft gehalten .
 deren sye sich geschümbt haben . vnnnd mich dadurch ver-
 achtet . Das ist mein fürderung gewesen zu dießer arbeyt .:

Damit hab ich diß mein Buch . Zu dem seeligen leben
 angefangen zum ersten zue beschreyben den vnseeligen . dar-
 nach den seeligen . Mit den vnseeligen sahe ich aln . Vnnnd
 beschleuß Im seeligen . das seindt meine Tragaediae vnnnd ist
 das die vrsach . dz gut vnnnd böß bey einander stehet . damit
 volkhombene erkhandtnus darauß gnomben werdt . vnnnd weiter .

Diweyl das ansehnlicher allemal für gehet . hab ichs auch zum anfang genomben . Vnd diweyl das vnansehnlicher hernach gehet . hab ichs hernach gesetzt . Dann zwen Gott seindt vnder den Christen . Der Gott . vnd der Abgott . der In Abgott sündet . der wirdt gestrafft . bey schwerer poen . Der yn Gott sündet . der ist . vnd wirdt nit geschmächt . . Nun ist der Abgott der weg deß vnseeligen lebens . . Gott ist deß seeligen lebens der weg . . yedoch der vnseelige göhlt auff erdten . Der seelige nichtz . . Also muß mit gedultigkheyt . vnd mit dem Creütz der seelige sein Leben verschließen hie auff dieser welt . vnd sich gar nichtz hie auff erdten vertrösten . denn yamer vnd not . vnd bey den vnseeligen freudt vnd aller wollust . . Also volgen nun auff solches hernach die ersten eingängig meines furnembens . von den vnseeligen zuschreyben . vnd dasselbige yhn dieser vorredt zu endten . vor dem Anfang deß hauptpuchs . Damit yr etliche theyls In dem vnderrichtet werden . wz der grundt sey der vnseeligen . vnd wie sye seindt . vnd dz solches auff die redt christj gegründet . vnd yn sie beschloßen . Auß yr genomben . . vnd wie der geyst wider gehet zu dem der In beschaffen hat . Also gehet auch wider dz endt meiner geschrift auß dem es gangen ist . der Ertzfürst Michael . sey ein trewer gesandter zubeschirmen . In dem Namen deß Vatters . vnd deß Sohns . vnd deß haylligen geysts . Amen .:

[433a] Ein yegliches Reyck . dz yn ym selbst zertheilt wirdt . zerget . Also sagt Christus.

Alles was nicht aus Gott gehet . hat kein Bleiben. Das Reich des Papstes ist nicht aus Gott; daher die Zertheilung im Glauben. bella intestina, auf beiden seiten falsche Christen. Anders das Reich Christi ohne Ende in Ewigkeit. [436a]. Agito poenitentiam. In jenem Reich der Zerstörung ist nur durch lebenslange Bußwirkung Erlösung aus der Sünde gegen den h. Geist, dann sie liegen, vielleicht zu erhoffen. völliges Abthun des vergangenen Lebens. Von der Gnostik etc. hat zu Johannis Zeiten keiner Taufe empfangen, nur das gemeine Volk. Im alten war wie im neuen Testament die Priesterschaft uneins miteinander.

Darumb . So merckhent nun weiter . das ym Nouen testament . yetzt zu meinen zeiten . solche Saduceer . Pharisaeer . Elltasten . vil seindt . vnd vil verführen . Sie schelten die alten ständt . Auß dem sye entlauffen seindt; vnd doch ynn derselbigen selben sterben müßen . Sie sagen wir waren hurer . wir wahren spyler . säuffer . vnd aller yppigkeit voll . wir habens verlaten . vnd seindt eheelich worden . wir predigen yetzt ym Namen deß herren . dz Euangelium . vnd seindt yetzt

seine Propheten . seine Apostell . sein scribenten . Auß das merckhent . das sie sich selbst dahin einsetzen . Sie seindt von Johanne geuordert . In die buße . Die würdig weren yre sündten zuuergleychen . vnd würdig seyn von Got anzunehmen . In die Buß gehet yr kheiner . Dann nur von einer huren . yn die crüne derselbigen huren . oder sonnst von einer küe . yn ein andere . von eim weyßßen rockh . In ein'gruen . Wo ist die Buß ewer sündten deß vergangnen lebens? Niergends ist sie . Ewer keiner hatt nye Zeher darumb geweinet . es sey ym dann In der kuche der vrsch verdorben . Deßhalb gehören yr nit weitter zum predigen . Dann yr seytt eben auch die . wie ewer gegen parthey . von den Ihr entlauffen seindt Ir seindt yn der sündten deß heylligen geysts Du gehe yn die buß . dir ist dz predigampt nitt beuolhen Die Götzen yn der kyrchen seindts fürwahr nit . Sie habent khein arges gethon . haben auch nit gesündet . *Ir seindt holtzine prediger . holtzine pfaffen . holtzin propheten Schelten also einander mit der warheytt . du hast den teuffel ¶. Es ist also Gott behelt aber nit dessto minder yn seiner handt die wurffschaußel . Lässt sie Iren betrug auf Iren tormin troyben . den sie nit ybergehn mogent . Alls dann wirdt er die spreuer mit einem vnyberwindtlichen feuer verbrennen . Das seindt nun yr . deß roychs dz zergohn wirdt ::

[440a] Matth: XXIII. Tunc locutus est Jesus ad turbas et discipulos . Dicens . ꝛ.

In dem verstandent . das der Euangelist meldet . das Christus allein geredt hat . von denen . ym zergoncklichen reych . mitt der schaar vnd seinen Jüngern . Daraus Ir willen solleut .|. Das dz Euangelium denen nit gesagt ist . die von dem zergoncklichen reych seindt . darnab soll dz Euangelium von denen auß dem zergoncklichen reych nit gehört werden ¶. Allein von denen deß ewigen roychs . bey dem ist es . zu denselbigen ist es gesagt . vnnnd vertrauet . darauß volget nu . das alle die falschen christen . falschen lehrer . falsch propheten . falsch prediger . seindt die . so von dem zergoncklichen reych seindt . Es seindt noch die Publicaner . Papistler . abtrinnigen Apostaten . oder Ketzer . es ist einer wie der ander . dann sehent an den Bapst . wz falsch er mit dem Euangelio getroyben hat . dz auch yetzt die welt sein ist : Secht nun wz sich seine Apostitzler ketzer auch vndersteen . So es Inen für sich giengte yr fürnehmen . die welt wer zwysch yr . Dz geschieht alles durch

dz Euangelium . yn falscher außlegung . Bey kheinom schent
yr khein gut werckh . noch bey den Irigen . Darumb so mögen
sye wol falsch gehayßten werden . Christen zusein . Alle yn einer
summa.

An der Hand des 23. und der ersten 30 Verse des 24. Kapitels Matthei
wird dann in sehr scharfen Worten das zergängliche Reich des Papstes
und der modernen Secten, Luther's, Zwingli's u. s. w. „mit dem Deck-
mantl des Euangelions“ getadelt als wider den Willen Christi „Apo-
staten oder Pauliten und die beständigen Papisten“.

Die dem Bapst beystehen . die halten yn für ein lebendigen
haylligen . die dem Ariano beysteen . dergleychen für ein ge-
rechten . die dem Zwingli beistehen dergleychen für ein gerechten
menschen . Dje dem Luther bey-stehn dergleychen für ein rechten
propheten . Also werden die leut beschülten mit euch ein
yedlicher narr lobet seinen kolben . der auff dem Bapst . der
stehet auff eim kyß . der auff den Zwingli stehet . der stehet
auff einer spellunckhen . der auff dem Luther stehet . der stehet
auf einem rhor So richten sie sich selbst yßer einander .
vnd schänden einander Antichristen . widerehrten . Ketzer .
vnd seindt vier par hosen eins tuchs . Es ist mit ynen wie
mit einem paum . der zwysfach peltzet [gepfropft] ist . trogt
weyß vnd gelb pyren welcher kombt wider euch .
vnd sagt die warheyt . der muß sterben wieuul tausent
haben sie erwürgett . vnd sie zuerwurgen bracht . yn kurtzen
Jaren Darumb hat er zu euch geschickht Propheten .
vnd weyß leüt . vnd schreyber . das ist er hatt nit den Luther .
den Zwingli . den Butzer . den Lamperten ꝛ. geschickht .
dann sie seindt kinder deren . die der propheten plut vergoffen
haben . Sonder er hatt zu den allen . vnd dem Bapst . Pro-
pheten . weyßleüt . vnd schreiber geschickht . vil . Sie habens
getodtet . peiniget . außgestrichen [gestaupt] vnd haben sie
für narren . für lohmen gehalten . für lügner . für falsch
christen . für vnglaubige leut . für besessene mit dem töuffel .
vnd veracht . vnd verschmächt . Das ein solch narret volekh .
sollt wider solliche hochgelerte leute reden . die griechisch .
Caldeisch . Hebreisch . Alacutisch . Lateinisch . ꝛ. können .
gleych als sey-es ynen ein schmach . mit sollichen vnflchtigen
pettlermanlein zu reden sie durffen owere pucher nit .
noch Cantarey [al. „Taulerj“] . noch Eeꝝ . noch Fabꝝ ꝛ. Sonder
sie werden von Gott gelehret vnd reden die Sprachen : so
die Apostell an Pfingsten geredt haben [XXIII] . . Es

wirdt nit einer allein sagen . Ich bin christus . Sonder derer werden vihl sein . die da sagen worden . In den vihlen . werden daß Bapsts abthrinige vnnnd Apostaten . die er ketzer hayßt verstandten .¹⁾ Dann ein yeglicher will ein besonders machen . vnd der besser sein . So oft ein solche newe fantasey . so oft ist ein newer . vnnnd ein anderer christus Das sie alle nichtz dann verführer seindt . das beweyßen die krieg . vnnnd die rhatschlege der künige . vnnnd der mormel der vnder dem volekh vmblaufft . man wirdt kriegem . es wirdt sich machen . Der Heiß wirdt auff sein . Sachthen wirdt ym helfen . vnnnd die reychstädte . Der Schma[il]ekhaldisch bundt . Der ander der kombt . Das ist der Kayser . Er wirdt sie wol lehren . der drit der turekh khombt auch [1532?] Darumb sollen wir pitten . dz vnser flucht von diesem falschen reych geschehe . ehe dz yro zerstorung ergangen . vnnnd ein yedlicher der sich nit vor ynen hüttet . vnnnd bewahret . der verleurt sein leben . Als dann auch geschehen ist vilmahlen . vnnnd sonderlich yetz yn dießen Euangelischen kirchen [al. „Kriegen“] so yn zweyntzig Jaren .²⁾ geschehen seindt

. . . . So nun dz alles geschehen ist . So wirdt nichtz sein . dann ein finsternuß durch die gantz welt . yber alle creaturen . vnnnd yhn derselbigen finsternus wird da erscheyuen . dz zaychen Christi . das ist . Es wirdt ein new liecht worden . Ein ander tag . In dem das Zaychen Christy gesehen wirdt .³⁾ Defect.

Hierher gehören auch die beiden Stellen, welche im 2. Hefte der Paracelsusforschungen S. 153 und 154 als „Matthäus-Kommentar“ angeführt sind. Dass dieser Kommentar zu dem 23. und 24. Kap. Matthäi der „Secreta“ aus keiner der drei oben beschriebenen Lesarten des Matthäuskommentars zu Anfang dieser Handschrift entnommen ist, braucht wohl kaum gesagt zu werden.

Auch diese Secreta secretorum theologiae sind einmal ganz und einmal stückweise deutsch erhalten (No. 108 S. 1—58 und No. 120 Bl. 72 ff.) und einmal lateinisch in London (No. 128 Bl. 54 ff.).

Bl. 460a ein Titelblatt:

Sermo .I. De Antichristo . Liber . D: philipp: Theophrastj⁴⁾ ꝛ.
ab Hohenheim.

Bl. 461a—501b der Text:

Sermo I. De Antichristo Math: 16. Cauete à fermento phariseorum et Saduceorum ꝛ.

Ir Christen yn Christo . Christus legt vnns für ein Spruch . vnnnd lehret vnns auß seinem Gottlichen munde . da er sagt . hüetent

euch für dem saurtayg der phariseor . Das ist . Der tempel
obersten Herren vnd verwalter

- Bl. 464a. Sermo .II. De Antichristo . Math: 8. Marcj .5.
Bl. 467a. Sermo .III. De antichristo . Math: 8. .
Bl. 470b. Sermo primus De incantatoribus et Maleficiis.
Bl. 474b. Sermo .II. In Incantatores.
Bl. 478a. Sermo .III. De Incantatores [?] Marcj .3.
Bl. 482a. Sermo .IIII. De Incantationibus.
Bl. 484b. Sermo .V. De Incantatoribus et Superstitionibus.
Bl. 491a. Sermo .I. In pseudo doctores.
Bl. 492a. Sermo .II. In pseudo doctores.
Bl. 492b. Sermo .III. In pseudo doctores.
Bl. 498b. Sermo .IIII. De pseudo doctoribus tria miracula [?] .
Marcj .1.

. . . . das volckh . das der kolb . vnnnd die Fürsten ver-
füeren . dasselbig wirdt von christo erledigt werden . das ander
aber wirdt yn die ewig verdambnus . yren bracht . pump .
reputation . vnnnd gewalt der predig . ic. gehen . Da wirdt
nymmer Synagogen sein . noch hochschulen . Sondern gryß-
grammen . heulen . vnnnd pellen . ic. linis.

Alles 1619 gedruckt; vgl. Theil I No. 311 und 313; doch bietet der Text im Einzelnen viele kleine und grössere Abweichungen, auch kleine und grössere Auslassungen. Vielfach sind die Lesarten dieser ältesten Handschrift besser als die des Druckes, doch kommt auch das Umgekehrte vor. Die Bibelworte sind in der Handschrift immer lateinisch gegeben, fehlen aber oft gänzlich, wo der Druck sie deutsch gibt. Die Anordnung ist insofern eine ganz andere, als die Handschrift die Incantatores an zweiter Stelle setzt und die Pseudodoctores an's Ende, während der Druck umgekehrt anordnet. Der Schluss des Sermo quintus in Incantatores ist im Drucke viel weitläufiger als in der Handschrift, welche am Ende noch 4 Foliosseiten ohne andere Ueberschrift als die Bibelworte Marc. I Vers 23 bietet; es ist dies dasselbe was der Druck S. 25—28 als ersten Sermo in Pseudodoctores gibt. Der Sermo I in Pseudodoctores unserer Handschrift ist gleich S. 29—30 Zeile 11 von unten des Druckes, Sermo II in Pseudodoctores der Rest von Seite 30 und die Seite 31 des Druckes. Sermo III und IV stimmen in Druck und Handschrift überein. Kleine Lücken für Ungelesenes sind im Marc. nicht selten.

Bemerkenswerth ist es, dass die Jahrzahl 1540 als Abfassungszeit im Texte der Handschrift mehrfach ebenso sich findet, wie im Drucke. Dagegen fehlt die Widmung „Doctor Botzen [boltzen

No. 95] zu Ruffach aus dem Opfer“ in unserer Handschrift völlig (vgl. Paracelsusforschungen Heft II S. 64 Anm.). Doch geben zwei Handschriften diesen Elsassischen Doctor ebenfalls. Ein Valentin Boltz von Ruffach hat 1539 sechs Komödien des Terenz deutsch herausgegeben, Tübingen, Ulrich Morhardt Anno M.D.XL. 4^o, 153 Bl. — Vgl. No. 95 Bl. 153ff. und 164ff.; No. 106 Bl. 1—59; No. 108 S. 369ff.

Es folgt direct ohne Titelblatt:

Bl. 502a—512b Liber . De religione perpetua . Theophrastus

Paracels: ab Hohenheim.

So vnns Gott nun beschaffen hat . vnnnd darzu einem yeden sein gaab geben . Sich derselben zuerhalten auff erdten . . vnnnd aber dieselbig ist dermaßßen beschaffen . Das wir dieselbige führen sollen auff ordten seeliglich . vnnnd nit vnseeliglich :: dann da ist nichtz . das vnns Gott geben hat . es sey vnns dann gegeben . dasselbig seeliglich zugebrauchen . | Diweyl aber wir dz holtz geßßen haben . da guts vnnnd böß ynn ge-
weßen ist . Auß dem wir gelehrndt vnd erfahren haben .|. So volget nun auß dem . dz wir dasselbig . So vnns Gott geben hatt . wol auch mit guttem gewilßen vnseeliglich brauchen . zu guttem vnnnd argem . Darumb so vnns der gewalt ist geben . vnnnd auch das wissen . . So werden wir ermahnt . dz wir yn khein weg dasselbig zu argem brauchen sollen . Nun allein zu gutten . . Vnnnd wiewol das ist . dz Gott grosse wunderbarliche dingg erschaffen hatt . durch vnns menschen zu erfahren . yn vil wog . vnnnd vnns großßen gwalt geben . dieselbigen zugebrauchen . yn vyhlerley weyß [504a] . . Das ist die wahr religion des gaysts . der da ist vom himmel ohn allen betrug . ohn allen beschyß . ohn allen füllsch . yn der religion ist die warheyt . vnnnd die warhaftige verkündigung . . .

[504b] Wie vnns Gott vnsere gerechtigkeit fürbildet.

Also . diweyl vnns Gott erkhandt hat . In vnsern gebrechlich-
hayten .|. Anfänglichlich . das wir mit vihl krankheyten beladen seindt . vnnnd werden . . Auch darbey yn götlicher fürsichtgkheit wol ermessen . . Das wir die selber ym gayst einer wahren religion . nit allzeit haben . Sondern [505a] dz die stundt komben wirdt . das sie vnns genomben werden . vnnnd an yr statt komben . die nit mit zaychen . vnd mit dem haylligen gayst reden . oder würckhen werden . : darumb vil krankher werden trostloß ligen . yn yhren krankheyten vnnnd ellendt . demselbigen krankhen zuo guttem . ist nun ein warhaftige religion . von Gott erstanndten vnnnd gemacht . das ist . die

Artzney', die Gott erschaffen hat, besonnder zusein, vnnnd die Artzney auß der erdten besonnder, damit sie dem kranckhen künden helfen. Nun aber ist not, dieselbig wol zubeschreyben, dann es ist nit mindor, Sie ist die nechst nach der religion deß geysts, darumb gebürt sich dieselbig zusein auß Gott, vnnnd auß einem rechten grundt, dann der böß vheindt fellet auch yn die Artzney, das sie nit recht erfundten wirdt, yn yrer warheyt, sonder lügenhaftig, darumb ist not, dieweyl die Artzney ein theyl ist zu dem seeligen leben, der also sein muß vnder dem volckh. Auff dz, So die von vnns genomben seindt, die mit dem wort mügen vnnnd künden gesundt machen, dz ein anders an sein stadt sey, dasselbig zuuolbringen, so weyt der natur müglich ist, vnnnd von Gott geordnet, vnnnd gewalt gegeben. So wissent das der Artzney souil soll vertraut werden vnnnd glaubt. Betreffendt die gesundtheyt, dz yr müglich ist, ein yede natürliche kranckheyt zu benemen, vnnnd zuhaylen, dann wo hat Gott ein zoren gehabt, vnd nit dagegen barmhertzigkeit. . . . ist allmahl gegen einer yeden kranckheyt ein Artzney beschaffen. Dieselbig hin zu nemen. Dann Got begert nit das wir sterben, Sonder allein, dz wir bey dem leben bleyben, vnnnd lang leben, vnd ymselbigen leben, yber vnnsere sündt, rheu vnnnd laydt tragen, das ist, dz wir vnns bekheren, darumb, So veracht der weylß Mann die Artzney nit. So ist doch die wahr religion der Artzney, das sie am aller ersten wissen, vnnnd erkennen, alle natur yn den gewäxten, wz zu einem yeden sey, vnnnd so sye nun das willen. So wissen sie nun was die kranckheyten seindt, das ist wievil yr seindt, vnnnd also artzney gegen der kranckheit, Auß der artzney anzaygung gebrauchen, dann die kranckheyt deß leybs ynnwendtig zu erkennen, mag nit sein, ohn die eüsserlich natürliche anzaygung. Dann wellicher ertzet khan sagen, Das kalt wehe khomb auß der ahr, oder ab dem endt, vnnnd das warhaftig kheiner nit wayß, was albo der Canon ynnhelt, Ist ein gute mainung, vnnnd also wänet mans, das aber nit für ein warhait zusagen ist, das ist aber wohl wahr, das man Artzney fündt, die da haylen das kaltwehe, die ander, ein anders kaltwehe, die dritt, dz viert kaltwehe, vnnnd dz yn Jungen, dz ynn alten, das yn yhenem, das yn dem Landt, das ynn der zeyt, dz yn yhener zeit, der nun die Artzney erkhendt, yn was craffen sie ist, derselbig erkhendt darnach wol, wz sye für crafft hat. Vnnnd

also die artzney gegen derselbigen kranckheyt zugebrauchen . vnnnd nicht dem nach gedennckhen . die kranckheyt khomb daher . [506a] vnnnd ist also oder also . dann so seltsam seindt die Physische körper . das sie leüchtlich nit mügen yn ein sollichen verstaundt bracht werden ./. Ob schon ettwas da . gespürt wirdt . das ym gleych sycht; So ist es doch an der natur vnd vrsprung nit also . dann es widersagen die Theoric der Artzney . vnnnd dienen nit zusamben . darumb so geht die wahr religion der Artzney ynn der gestalt . Das wir wißsen sollen . was yn den dinngen der natur sey . vnnnd wißsen sollen den vndterschaydt . vnnnd nemben aller kranckheyt war . vnnnd auff das . kranckheyt vnnnd artzney zusamben füegen . vnnnd nit achten wz der vrsprung sey . oder handlung ym anfangg ./. dann mügen wir wissen . Auß wem die Artzney yr craft hab genomben . Alls allein auß dem gewalt gottes . darbey müeßben wirs bleyben laßen ./. Also ym loyb . So der mensch kranckh wirdt . Khan man khein andere vrsach da anzeygen . Dann also hats Gott geordnet . Wer will nun seinen dinngen vnnnd werckhen auff ein endt komben? Niemandts . Darumb ist die warhafft religion ym seligen leben ./. Allein das . das wir sollen wißben . die Namen der kranckheyt . vnnnd die craft der Artzney tugent . vnnnd dagegen dem seinen das sein zuseugen ./. Dann ein Artzet hat an dem wie yetzt gemelt gnug zuschaffen . zulehrnen ./. Ob er schon wol die ander artzney verlaßt ./. Ob sie gleich also were . ic.

Gott hat craft geben den stainen . das sie mit wunderbarlicher ahrt vnnnd natur begabt sein . dann Gott will yhn seinen werckhen wunderbarlich erkhandt sein . Nun seindt stain . fur die . so dz geseycht verloren ist . widerbringen . So nun Gott den stainen solche craft gegeben hat . was ist dann die vrsach darzu . nichtz anders . Alls sprech Gott . Ich hab den stain die cräfft geben . die erblindten augen wider zubringen . Darumb du Artzet frag nit . wie die craft ynn steinen sey . vnnnd darein khomben . Frag auch nit wie der vmb sein geseycht sey komben ./. Allein füege die zwey zusammen . So geneüßt er . Also hat er auch vndtern stainen . wurtzen . kreütern . vnnnd samen . ein craft geben . die alle not ist die craft zu erkennen ./. zum gehör . zun zähnen . zu den ohren . zu allen andern kranckheysten . yedlichs ynnsonderheyt . Dasselbig soll der Artzet erfahren vnnnd gelehrt sein . Dann ob er gleichwol vermaindt vil rhum zu haben . vnnnd den vrsprung

zuerkennen . So wayß er doch nit . ob es also ist oder nit . :
 Auch obs gleich also würdt sein . So khan er doch die theorie
 der artzney nitt fenden . Dermalßen wie seine vier humores
 ynnhalten . Darumb so ist daß Artztes höchste religion . die
 vndterschaydt der krankheyt zu erkennen . Ein yede yn seinen
 Specibus vnd seinen namen khünden verstehn . Alls dann die
 Archanen zu erfahren . gegen sollichen thayl . Das ist seeliglich
 gehandelt . vund nach dem grundt der rechten Artzney . wie sie
 Gott verordnet hat . Dann wz gehts den stain an . wie dz aug
 blindt sey . Oder . wz gehts dz aug an . wie der stain gefehrt
 sey . kheines frugt dem andern nach . Warumb wolt denn der
 artzet den dinngen nachfragen . da die natur khein frag nach
 hat . die crafft ist die . so alle krankheit haylet . So nun die
 cräfft das ist . so alle krankheyt haylet . was darff die Artzney
 dann vil vsachen . vund vsprung suchen . die Zusterung
 macht die krankheyt . wz ists . das wir zu der störung vsprung
 suchen vund wissen wz gehts die crafft ahn . Ist ein wunden
 yn Loyb gehauen . was gehets das Pflaster an . es hats ein
 Degen . Helleparditen oder ein Messer gethon . Ist ein gift
 geßßen worden . wz gehets das gift an . ob die Artzney braun
 oder schwartz sey . So wie nur ist auff yrer complex . dz zu-
 erkennen ist nit not . [507a] die oder yhene vsach zuseuchen .
 humores oder Complex . Ein yedes wasser löscht feur . wz gehts
 das wasser ahn . wie das feur sey . Allein so baldt es zusamben
 kombt . so würckt das wasser . vund ligt ob . ꝛc.

Allso ist der grundt der wahren Artzney da . dz wir ya
 ymselbigen grundt wandlen mügen . vund yn demselben lebon .
 Seeliglich . dieselben füeren vund brauchen gegen vnserm
 nechsten . ohn vnserer seel schaden . ꝛc.

Vund yr Magos von Saba, vund die da yn derselben Reli-
 gion wandlen . das yr sie crafftiglich brauchen . vnd wahr-
 hafftig . dann yr wissent . Das die Constellation . vund die zu-
 samben geordneten Influentz groß dinng . würckht auff erdten .
 Allso das yr mügent machen Gamahy für hauen vnd stechen .
 vund Gamahy zu erheben lieb . yn wem yr wöllet . Gamahy
 zu reychthumb . vund zu vihl andern dinngen . vund dz mit
 wunderbarlichen cräfften daß Fürmamentischen Lauffs yn Him-
 mel . So euch nun solliche cräfft zuwissen ist geben . . das
 yr dieselben nit zu vnuütz anlegt . dann dieße religion ist
 warhafftig wiewol sich vil yn dieße Religion müsehen .
 vund solliches mit teuffhschen cräfften . . Ihr Magi aber von

Salom. habt nye khein Maleficium vnd Sagam vnd Incantament vnder euch gehabt . Sonder dieße religion auffrecht hindurch gefueret Dann also eröffnet Gott den seinen . seine haymb-
 liggheit allwegen . denen . die da wandlen in seiner religion
 mit warheyt . vnd auffrecht . mit Gott gelehrneten künsten

Vnd yr Characteristen vnd Exorcisten . yr wusst dz Gott
 große crafft hat geben . den kreütern . Mehr dann phisice vnd
 Medice wißsen . vnd yn erkhandt ist . . . So wüßst yr auch
 mit wz grossen cräften . die wörter begabt seindt . Nitt auß
 cräften deß teuffels . Sondern auß den cräften gottes . . (50^{8a})
 . . treybt die teuffel auß . wie christus hat gelehrt So
 muß es doch alles yn der crafft Gottes geschehen . Dieselbig
 wirdt wunderbarlich erfundten . yn wörtern . vnd Characteren .
 vnd sagen . . Aber dieselben werden bey der schrift wahrhaftig
 gerodt vnd gefuert . darumb nit allein dz es ein natürlicher weg
 sey . der sie außzag . Sonder mehr dann einer . Doch alles ym
 namen vnd crafft Gottes Darumb so füert den warhafften
 glauben . nit yn die künstengeyster nitt yn die Superstition . Sonder
 yn warhafften grundt yn Gott . So widerstohet euch nichtz .
 vnd yr treybt den wasserfluß hindter sich . Ihn dieser Religion.

Vnd yr alle . die yr ewer religion füren . weyßzusagen
 den künsten zukünftige ding . verganngne vnd gegenwertige .
 die da sehen yn weyße Landt . vnd leßen verborgene brief .
 vnd verschloßene bücher . Suchen yn der erdten . vnd ynn
 Mauren . was vergraben ist . die auch groß weyßheyt vnd
 kunst lehren . Gedennekhet . So yr die ding alle wöllet
 brauchen . das yr die Religion der Cabalen an euch nembet .
 vnd yn derselben wandlent . dann Cabala ist gesetzt auß den
 grundt . Bittent . So werdt yr gewehrt . Klopft an . So werdt
 yr erhort . vnd euch wirdt außgethon . vnd das thun fleußt
 herauß . das . so yr begert ynn das tieffest der erdten zusehen .
 Inn die höhe der Himmel . yn den dritten Himmel . Ir erlanngt
 mehr dann die weyßheyt Salomonis ist . Ir wort mehr gemain-
 schafft mit Gott haben . dann Moses vnd Aaron . . (50^{9a}) . .
 Aber Ihr die yr doch wissen . Im natürlichen lauff zuwandlen .
 auß crafft der natur . vnd anzaygung derselbigen . Gedennekhet
 auch . das yr die Religion der natur wahrhaftig vnd gerecht
 füren . dann es ist nit minder . die Physionomy gibt dem men-
 schen zuerkennen . was sein ahrt vnd eigenschafft ist . Dann
 nichtz ist so heynlich ym menschen das sich nit offenbart mit
 außwendigen Zaychen Bedarff einer grossen erfahrenheyt .

weyßheyt vnd verstandts. | die Fürmament mag ergründt werden . durch vns genugsam . wiewol es auß der natur ist . So bedarff einer yn dieser Religion wol . dz er nit ohn den Cabalischen grundt anthrott . Darynnen yr Astronomen auch wandlen sollen . Ob yr auch gleych etlicher aspecten centrum wissent . So ist doch der Himmel nit Im genutzen grundt da dann wer ist der yn die tieffe deß centrum sehen khan . In dem die natur ligt . darumb dieselben ding grundtlich ligen am liecht der natur zu erfahren . eygendtlich wissens bedarff . der Chyromantia . Astronomia . wie die seindt . vnd auch der Anatomey der kreüter . der paumen . von wegen der menschen krankheyt zu erfahren . oder concordirung . Auß dem grundt der Cabalia herließ . . . [510] Juristeroy . . . Rhetorica . . . [511] . . aber so ein religion auß dem rechten weg kombt . so selts selb yn die tödtlich weyßheyt . vnd so sye mänen . . . Sye seindt am besten vnd subtilsten . So seindt die grössten Narren . dann nit vnser weyßheit soll gebraucht werden . Sonder die götlich . . . nit vnser Inventiones sollen fürgehn . Sonder die göttlichen . . . Musica . Ist ein Artzney denen . die da mit Melancolia . vnd Fantasey beladen seindt . . . darzu auch so vertreybt Musica die gayst der Hexen . der Vnholden; der Zauberey . vnd deren . die sich vom menschen wollen sönderen . yn die hexischen Ort . dergleychen nymbt hin die Musica . den gayst . auß dem die taufer . vnd dergleychen secten der Melancoley . auß entstehen . die da vernähen . sie sehen den himmel offenn . vnd Gott darynnen . ; Das seindt alles krankheyten deß hyrns . vnd der vernunft . vnd wie yn einem garten kreuter wachsen . die selben vertreyben krankheyten . die ynen füeglich seindt . . Also [512a] ist die Musica ein garten sollicher Fantasey vnd zerrüttten hyrns vnd synnen . . . Darumb . So soll yn vil künsten nachgelaißen [-lesen 90] werden . Alls der Alchimoy . vnd wz dergleychen belusstiget . Auß dz anderst ym nit genomen werdt . vnd wiewol der thon der sayden mit dem gryff hinweg gehet . vnd der gwyn der Alchimey mit den kholen vergehet . Jedoch So seindt nit alle künst beschaffen . vernembt reychtumb . Sonder zu erfreuung deß gemuets . yn gestalt einer Artzney . Dann da ist nit allein ein Artzney . die man yßet vnd trinckht . oder yberlegt . dieße aber auch die freuliche hertzen macht . . . Also seindt die seligen . yn dem seligen leben . von Gott hoch begabt . so sie die seindt . die da khein

religion falsch brauchen . Sonder yn yrem rechten grundt . wie sie von Gott geordnet ist . vnnnd dasselbig alles yhn forcht gegen Gott enden . vnnnd vollbringen . nach seiner lehr vnnnd gebott . dann dieweyl wir Gott rechnung geben müssen . vmb ein yedes vergeblichs wort . wie schwer wirdt da die rechnung sein . der religion . yhn denen vihl andere worter sein . Dann vergebene wörtter . dieweyl vnnnd yr wissen . das vnnsere reych nit von dieser erdten ist . vnnnd hie auff erdten nichtz mehr brauchen . denn speyß vnnnd khlaydtung . Dieweyl wir nichtz hierynnen abweg bringen . Sollen wir auch billich nichtz mehr zusamen legen . Dann dasselbige . vnnnd vnns reych machen . ynn den werckhen . vnd tugendten . die vnns werden nachuolgen . [512b] Inn yhener welt . Ob wir gleych aller könig vnnnd Fürsten huld haben . vnnnd hoch bey yn angesehen . . So der Oberst könig nit will . wz seindt alle König auff erdten . darumb nit dem menschen wol gefallen . Nit Irdisch reych sein . Sonder himblisch reych sein . vnnnd nit Irdisch gelehrt sein . Sonder von Gott gelehrt sein . vnnnd alle religion brauchen . das vnns dieselben mit freuden nachuolgen . In den ewigen leyb . ab dieser erdten . ynn dz ewig leben . Auf das wir mit vnserer Religion . vor Gott dem Allmechtigen freulich mögen erstohn . gantz vnerschrockhen . Dann vnnsere gaaben . die vnns Gott geben hat . werden vnns nachuolgen . yn den himmel . vnnnd die werckh . so wir außserhalb der gaben gottes . gethon haben . werden vnns nachuolgen . yn die ewig verdambnis : . Dann merckhet . Bey dem höchsten wird ein yeder examinirt werden . ⁊c. Finis.

Ein dürftiger Auszug aus dieser Abhandlung ist uns schon im Görlitzer Codex (No. 83 S. 279 ff.) begegnet und wird uns noch weiter vorkommen vgl. No. 101 Bl. 131 und No. 107 Bl. 59. Ausführlich wie hier findet sich der Text im Heidelberger Codex Palatinus 476 (No. 90 Bl. 80a). Genannt wird die Schrift auch in den Neuburger und Ossoger Verzeichnissen, siehe Einleitung S. 11 und 32/33.

Bl. 513 unbeschrieben, Bl. 514 ein Titelblatt:

Lib: De ordinarij dominj . philip: Theoph: ab Hohenheim.

Bl. 515a—522a der Text:

De ordinarij dominj . philipus Theophrastus ab Hohenheim.

Gott hat vnns gaben geben . auff erdten . vnnnd cräftt derselbigen . die ein yedlicher gebrauchen mag vnnnd soll . Nicht ynn selber . Sonder den andern . Alls sich selbst : . Darumb ist

sich wol zu bedenckhon . wie ein yegliche gaab zugebrauchen sey . gegen dem nechsten . damit auff das das gebott gottes . volkomen erfult werde .|. wiewol der Sathan dieße liebe deß nechsten gar haltig vund vil verhindert hatt . vund auff den eigen nutz zeucht vund treybet . yedoch mag er nichtz erhalten . So wir anderst gehn vund wandlen ym weg vund willen gottes vons belleyßen denselbigen zu erfüllen . Wo aber nicht . . . Allsbaldt nun ein kleiner lünger wannekhet . von vns . abziehen . so tringt der Sathan mit hauffen lysst herein . . . Also das wir zu gottes handt nyimmermehr khomben . Also wirdt der gemaine nutz zerstört . vund zerthrinett ahn reichthumb . hoffart . lästerung . spilen . vund huren . . . vnd also thut ein yedlicher yn dem seinen . was ym gelüst . vnd wie es ym gefellt . dahin richt ers .|. Damit aber nun solliches reych . vund aygen nutz in vita beata nit eintringen moge . volgt also ein ordnung der gaaben eines yeglichen gegen dem nechsten . . . [520a] Weiter ausserhalb der vier Monarchia . Ist noch ein nahrung von Gott beschaffen . dieselbigen sein mit den vier Monarchien nit fürgenomben worden . vund dz seindt die voglen . vyschen . vund wilde thyer . yagen [520b] vund weder Sonn noch Mon . seindt vns gützig . vund kheins dem anderen . Das vych auff der gassen hasset vns . Dann deß teuffels regiment ist nichtz anders.

Ausserhalb dieser Monarchien . Seindt ottlich rotten mit eingewurtzelt . Die ausserhalb der vier yr besondere nahrung haben . Aber ym weg der vnseeligkeit . Alls die khauffleut . tuchleut . xyuntmacher . geltleyher . fürkäufer . grympler . Merzler vund dergleychen vil anders mehr warumb behalt yr sie vnder euch . So yr mainet sie seyen mit euch . So seindt sie mit yn selbst . vund achten weder gottes noch seins reychs . Sie besytzen den Obristen stuhl . vund den Obristen sytz am tisch . vund werden vor aller welt herr gehayßen.

[Diese beiden letzten Abschnitte hat das Gölitzer Mscr. (No. 53 S. 360ff.) in umgekehrter Reihenfolge und schliesst mit „des Teuffels Regiment ist nit anders“ die Abhandlung. Mir scheint, dass Gölitz das Ursprüngliche bietet und dass Leiden oder seine Vorlage diese Verstellung vorgenommen hat, um den hier noch folgenden Abschnitt über die Kaufleute, der wohl eigentlich nicht dazu gehörte, besser anfügen zu können. Im Uebrigen stimmt Leiden mit Gölitz ziemlich überein, wenn auch die Abweichungen im Einzelnen zahlreich sind. Gölitz zeigt einmal,

dass es in der Lesung seiner Vorlage nicht ganz sicher war, wo Leiden ruhig darüber hinweg schreibt; einmal gibt Görlitz (S. 367) sogar in Klammer ein Facsimile der schwer zu enträthselnden Schriftzüge, die es mit „die letzte Minute“ gelesen hat, was auch Leiden bietet. So scheint Görlitz denn dem Original, das es excerptirt hat, näher zu stehen als Leiden, welches Bl. 321a—522a noch Folgendes anfügt, was Görlitz ganz fehlt:]

Von den khauffleuten ist zu wissen. So einer einem vheindt ist. wie kündt er yn ein vnbrüderlichem standt vnnnd wesen komben. Darynnen doch noch souil wittiben vnnnd wayßen sein. Nach dem dann der vheindt ist. Also böße stuckh seindt yn ynen. vnnnd ist yn khein schalckheit zu groß. khein lügen zuvil vnnnd alle die so sich mit ynen nehren. Sich solliches pflegen zugebrauchen. Sie hayssens ein boschyß. ein geschickhlichhey. dz betriegen ein wolthun. Schawent. wie khan doch auff den nechsten menschen ein grösserer betrug sein. Denn der von khauffleuten all yr Leben ist teuffellisch. vnnnd ist khein khauff. Sie verfürn reych vnnnd arm darmit. Stohlen mit lüsten vnnnd hoflichem betrügen. Fürsten vnnnd herren. Landt vnnnd Leut. verfürn alle stündt. vnnnd sollen sein die bösssten. vnnnd seindt den Fürsten die allerliebsten. vnd die nechsten an den seyden. vnnnd haben am maysssten außsehen. Item. Sie vermischen sich vndtern Adel. damit sie nur gewaltig betriegen mügen. vnnnd ist nit genug. das sie allein bubon seindt. Sie müelßen mit sambt ynen bubon sein. die Fürsten. Wo ist doch einer fromb? es ist alles betrog. vnnnd ein teuffellisch leben. Seindt sie pfeffer krämer. vnnnd handlen mit gewürtz. Zu wz ist es gutt. . . . Lebt nit der paur ym ruben ackher so wol als einer der gewürtz yßet? .: darauff sag ich. Das alle khauffleut. die mit gewürtz handtieren. zu einem schleckh ynn die khelen; voller teufel. vnnnd seine diener seindt. . . . Daruon werden grümpler. khauffer. vnnnd verkhauffer. Lieger vnnnd betrieger. wo sye hinkomben. damit nur sye reych werden. da khomben nur fallsch krämer her. Fallscherey mitt dem gewürtz. vnnnd aller betrug. Wane allein der Betrug nit wer von kaufleuten ynns Landt komben. So würden etlich schelmen nit sein. Gewolb herren. etliche Khauffherren. . . . von wannen kombt ynen yr gut her. Anderst nit. dann dz sie nit liegen vnnnd triegen. vnd vnbillichen abnemen gewohnen haben.:

Darnach seindt die kauffmannsknecht. Factor. Buchhalter.

Nun schaw wz sye für leut seindt . das bösst muß da sein .
 Sie künden nit gnug dafür fressen vnd sauffen . vnd alle
 frembden frawen vnd Jungkhsfrawen ; Schanden vnd zu huren
 machen das alles kombt von müessig gehenden leuten . .
 Sie haben allen gewalt yn stetten vnd Landern . vnd habens
 darzu gebracht . wellicher nicht gut hat . der hatt auch klein
 ehr . . . Sein sie khauffleut mit dem tuch . So seindts die
 grossen schälekh . mit liegen vnd triegen . Dann möchten sie
 dem Armen Mann ein tuch auß roßharen . für Lündisch oder
 Scharlach geben . es geschech

Demnach . So komben die khauffleut mit der seyden .
 warzu ist nun die seyden gut . Zu nichtz anders . dann dz
 durch sye alle hoffart auffkombt, vnd alle hurn arbeit . Neehen .
 stryckhen . vnd kombt darzue . dz die fromben frawen [522a]
 vnd Jungkhsfrawen . wie die Hurn herein gehen . Also . dz
 die hurn . vnd fromben . nicht auß einander zu erkennen
 seindt . . vnd seindt sie fromb . so ist es doch nit yr will .
 dz weyßt yhr gebehrt auß . Auß diesen sünden komben alle
 dieb . vnd andere . Alls die Sophoy . vnd Schotten . vnd
 andere samat krämer . die auch nit weniger lügen treyben . alls
 die tucher . Ist dann dz ein göttliches leben vnd ein Euan-
 gelisches . so ist es doch vmbgekehrdt . darzu haben es die
 pfaffen vnd Münch bracht . haben ym zu yrem thun geholfen .
 vnd gestattet . . Also es nembt ein pfaff ein Jar . ein par
 pfenning . vnd vergibt ym alles . was er dz ganntz Jar ge-
 stohlen vnd betrogen hatt . Ist das fromb vnd gerecht . vnd
 ein billichs vergeben . So sey die stundt verflucht . darynnen
 ich geboren bin . zu einem menschen . vnd nit zu einem hundt .
 der doch seeligelicher lebt . ꝛ. Finis.

Dies Schriftstück findet sich auch anderwärts im Anhang an „De ordine
 domi“ (No. 102 und No. 108), es wird uns aber auch einmal für sich
 allein begegnen, s. No. 98 Bl. 49–51. Sollte es vielleicht ein Rest des
 verloren gegangenen vollständigen Textes von „De ordine domi“ sein? Ich
 glaube es nicht.

Bl. 523 Titelblatt:

De thoro Legitimo . D. Philipp: Theoph: ab Hohenheim . ꝛ.

Bl. 524a—566b der Text:

De thoro Legitimo . D. Philipp: Theo: ab Hohenheim . ꝛ.
 Si licet homini dimittere Vxorem suam quacunq; ex
 causa . Matth. 19 Auß dem text ist zuuerstehn . das ym alten
 testament . die Juden vnd yres gleychen . vil ursachen halben .

die Ehe geschayden haben . . Souil zuuerstehen . So baldt ein vnlust da gewesen sey . So haben sye geschayden . vnd andere genommen ein yedlicher nach seinem synn . vund nach seiner weyß was vund wie yn gelust hatt . der frauen . gleych als der magt . vrlaub geben . Oder die frau dem Mann . vund dergleychen . Von dieser schaydtung ob sye billich sey . haben sie christum gefragt . Der antwort also ::

Non legistis . Quia qui fecit hominem ab initio . Masculum et foeminam fecit eos . Das ist souil geredt . Als wollt christus sprechen . Nun habt yr doch weder Mann noch weyb gemacht (sonder allein Gott) wz nombet yr euch dann doessen an . Das yr die ehee schayden? vund sie ist nit ewer; Sye ist deß . der sie von anfang gemacht hat . vund wz euch derselbig gehayßten hatt . vund gebotten . yn der ehee daßselbig das thundt : [Vers 3—12 erklärt]

[Bl. 529a] Math. 22 . Moyses dixit . Si quis mortuus fuerit . non habens filium [Vers 24—30].

[530a] Marcj .10. Si licet uiro uxorem dimittere. [Übereinstimmung und Unterschied zwischen Matth. und Marcus]

[Bl. 530a] Lucae .16. Omnes qui dimittit uxorem suam et alteram ducit moechatur.

[Bl. 530b] Joann. 8. Adducunt autem scribae et pharisei mulierem in adulterio deprehensam. [Vers 3 -11].

[Bl. 532b] Math. 5. Non moechaberis ego autem dico uobis . Quia omnis qui uiderit mulierem. [Vers 27. 28. 31. 32.]

[Bl. 533a] Paulus .j. Ad Corinth: 7 . Bonum est hominj . uxorem non tangere . [Das ganze Kapitel].

[Bl. 540b] 1. Corinth: 6. Nescitis quam corpora uestra membra sunt christj. [Vers 15].

[Bl. 541b] 1. Corinth: 13. Caput autem mulieris. uir. [Vers 3—9].

[Bl. 542b] Ad Ephes: 5 Formicatio autem et omnis immunditia aut auaritia nec nominetur in uobis. [Vers 3—5, 25—31].

[Bl. 543a] 1. ad Timoth: 3. Si quis episcopatum desiderat bonum opus desyderat . . . [Vers 1, 2, 11. Kap. 5, Vers 14].

[Bl. 544a] 1. petri .3. Similiter et mulieres subditae sint uiris suis. [Vers 1—5].

[Bl. 544b] Außlegung . was die Ehee betryfft begryffen ym alten testament.

Genesis .1. Laßt vnus menschen machen . ein bildt dz vnus gleych sey

Genesis: 2. Es ist nit gut . dz der mensch allein sey die

aber zu dem Apostelamt . zu propheten . zu den gegenwertigen nöthen berufft seindt . derffen kheins gehülffens . kheins andern denn deß heyligen Geysts . Nemblich christj . . .

Genes: 3. Vnd die Schlang war lüstiger denn alle thyer . . .

Genes: 6. Dann es gerheuet mich . dz ich sie gemacht hab . . .

Numerj .30. Wenn yemandt dem Herren ein glübdt thut . . .

Deuteronom: 5. Du solt dein Ehe nit prechen . . .

- [Bl. 551b] . . . Nun mag der teuffel kein grössere freudt haben . dann das er die glider christj zu huren leg . vnd euch ower weyber . töchter ic. zu huren mache . vnd weyßt die hurer zue . das sie euch lieblich vnd angenebm seindt . mit süßßen wortten . reden gesprech . gut vnd gelt . dann sye haben den seckhel . vnd haben das groisse Ampt . das verreycht yn der fürst dieser welt . vnd nit Gott . Also hat der Sathan gewohnen das Imperium . was sollichen leuten gebotten . Das muß gehalten werden .: Also regiert der teuffel mit seiner Obrigkeit . die auß iren huerischen werckhen zuerkennen seindt . Dz seindt yre frucht .:

- [Bl. 552a] Von der ehe ordnung vnd eigenschafft .:

Die ehe ist ein Sacrament . vnd billich . dann Sacramentum an dem ortt . Ist vom Latein Sacramens . genomben d. i. Ein heylig werckh d. i. das soll mit heyligem hertzen geschehn . vnder dem gebott gottes . Nit der menschen . dann hye entspryngt auß Gott . . . die Obrigkeit auß natürlichem verstandt . sich drein gemyschet . . . Ob nun etliche schwermer billich [al. solliche] vsachen anzaygen . Allß mit der zahl der weyber . was gehts vnns an . . . Allsdann ein par Schwermer . von der ehe geschryben haben . Moysen . Kayser . Bapst . vnd sich selber herein gezogen . dem Bapst seinen dreckh außkheret . vnd ein andern dreckh an die stadt gesetzt . vnd erdychtet . warumb Gott geboren sey . wz er von vnns haben will . Im neuen testament .:

- [Bl. 552b] Warumb die ehe beschaffen sey . von Gott selbs . Nitt vom Menschen

. . . Nitt zusamben khombung . ohn verfüegung gottes . . . vnd hats also frey yn den grundt hertzlicher Lieb gesetzt . Wer setzt die hertzen zusamben . als Gott . . . In christo erfüllen wir das gesätz seines Vatters . . . Solliches alles ist bey den christen durch christum aufgehebt . das weder Vatter noch Mutter . die ehe zuerbieten hat . yren kindern . noch leyb-aignen . noch yemandts . . . Aber hiemit will ich nit furdern

die yppige eheon, so auß falschem hertzen zugehn . Alls von guts wegen

[Bl. 553a] Warumb die ehee durch Gott gebotten sey.

. . . . Im Paulo stehet . zuuermeyden hurerey volget . dz der choebruch straffmüßig ist zum todt da wirdt dz höchst gut deß Manns . oder Vatter vnd Mutter gestohlen die ehee soll stehn ym freyen willen . Ist einer . oder eine keusch . Sollens nit gebunden worden So zwey zusamben khomben . vnd eins dz ander verfellet . wie es geschieht . So mag* noch nit hurerey gehayßten werden . Sie zwey halten dann sich selber fur Huren vnd buben So gibt das werckh den anfang der ehee . Soll man nun da nit bünden . sonder schayden . eins vom andern . Ist wider Gott darumb yr gewaltigen seyt rheyn . straffet . verhenget nit ofne Hurenhäuser

[Bl. 554a] Von zusamben khomben der eheelent.

Hynzunomben hurerey . Muß die zusambenkunst geschehen nach lust vnd begyrdt der personen . bayder mayden vnd knaben . dann so ein thayl dem andern nicht gefallen . vnd haben einander genomben . gibt hurerey . darumb stehn sie bayde ym freyen lust . das yr selbst eigene liebe sye zusamben füere . vnd vermähle . Darumb . wo außßer diesor liebe . gut gesucht . vnd angesehen wirdt . So stohesstu mit den werckhen zu einer anderen . Nit zu deinem weybe . Ist wider Gottes zusambenfüegung So nun zwey bey ynen selbst dz vrthayl senden . einander die ehee vnbrüchlich zulaysaten . So volget darauff das gelübde . durch werckh . oder mündt . oder kuß . So zwey einander mit hertzen faßen . Womit sie das eusserlich bestochen . Ist für Gott cräftig die ehee will Gott frey haben . nach eins yodlichen hertzens außweyßung . darzue soll man helfen . vnd zwingen . bünden wo das gebunden wirdt . Ist ym Hymmel vnd erdten gebunden Nun ist gelübt vnd ein ohee . auß crafft dießer zweyer hertzen Aber die schwermer setzen Nagn . vnd ziehen vyl herein . Alls Vatter vnd Mutter ehren . soll sein . souil . Alls ein kindt soll nit heyraten . ohn willen vnd wißßen Vatter vnd Mutter Aber merckh . Vatter vnd Mutter seindt oft langsam zum außgeben der kinder . dem bryß gelt . denn rheuet das gelt . ohn gelt wills nye-mants . Also sollens wartten auff gluckh . vnd khünfftiger zeytt . Sagt nur yr schwermer . Was geschriftt habt yr . von dielßem wartten vnd erhalten Schent Vatter vnd Mutter ahn ; vnd nit die crafft göttlicher zusambenfüegung . vnd yr

sehent . dz Vatter vnd Mutter auff hollart nur handeln . vund
yr schwermer vnd rottengeyster agent . es sey schön vnd
hüpsch . O yr Laster lehrner So es haymlich geschieht . .
. . sehe ein obrigkheyt yhn allen dinngen . auff zusamben troy-
bung . yn solchen händlen . . .

[Bl. 555a] Was zusamben khomben mag . oder der chee
gemeß sey . oder nit.

Ein yedlicher erwachener knab; Item tochter . . Seindt der
chee gemeß . wa sie yr hertz hin lenndet wz aber sein
Jar nit hat . macht khein chee . dann die liebe muß einen
verstandt haben Item es begeh sich ein glübdnus der
Jungkhfrawschaft verschweren . Solche glübdnus seindt da
nit lennger gebunden . dann so lanng das hertz verwilliget . .
darumb ist Vater vund Mutter gebot vund verbott . so wol
ärgerlich . als der Clöster gebott . . . dann so das Hertz bryndt
. . . Sonst hatt solliche not khein gesätz . Also ist auch vn-
möglich . zweu vngleyche thayl zusamb erlauben . Alls vn-
fruchtbar . zu fruchtbar . Es sey Weyb oder Mann wz
aber yn dz große Alter kombt . zu den .70. oder .80. Jaren .
vund .60. fürwahr es ist ein yammer chee . vund ellendt .
Püebt sich auch selbst . Also ist auch nit cheegemäßig . das
ein Junnger ein alte nembt . oder mit vnzymblichen Jaren .
das ist nun ein halbe chee . . . Also seindt auch nit cheegemäß .
So von natur eheelicher werckh beraubt . vund vnordnung
darynnen haben . Alls yn der Artzney beschryben also
auch die . So von menschen verschnidten seindt . Item . den
Jungfrauen . So nach der welschen art . vnfruchtbar gemacht
werden . . . Also ist auch diesen verbotten die chee . So Apostell
seindt . . Darumb ausserhalb deren drey Eunuchi . Wer nemben
mag . Qui potest capere capiat.

[Bl. 556a] Von der schaydung der chee.

Der die ehe zusamben füegt . der hat sye zuschayden . Sonnst
nyemandts . vnd das durch den todt . . . das gebot laut den
cheebruch zu tödten . . . dioweyl aber wir christen seindt . vund
mitt barmhertzigkeit handeln sollen . . . Also mag khein krank-
heyt die chee schayden . Dann die chee ist die höchst liebe .
. . . alls so ein Mann ynn krieg liebe . . . khemb nymmer .
So soll die frau khein Mann nemben . . . Also laufft die
frau hin yn cheebruch . dioweyl sie lebet . ist dir die chee
verbotten . . . die frau laß yr nit anderst sein . alls wer yr
Mann ein pethryß . vund musst yn doch haben . . . Paulus

besteht die ehee also . . aber die schwermer setzen sich yber
yren Mayster

[Bl. 557a] Von brechen der Ehee.

. . Vatter vnd Mutter verlassen . . . auch yr gebott zu ver-
lassen . vnd anhangen dem gebott Gottes . . . der da nit
zusammen hilfft . der ist ein eheebrecher . er hindert den willen
gottes . . . Also seindt auch ehebruch . die gebott fur die
glubdt der Jungkhfrawschaft . . . die ehee muß sein . haynlich
oder offentlich . wer dawider ist . brycht die ehee . . das ist
auch ein ehebruch . vntreu sein yn der ehee . mit der nah-
rung . ybelhaltung . verschmächung . bellen . widerwillen . In
summa teuflisch wesen füren . Solliches begibt sich fürwahr
nit . wo die hertzen zuesamen heyraten . . ein yedo ehee .
da eins dem andern nit thut alls ym selbst . Ist eheebrecherey . .
So aber einer yr Mann genomben würde . gefangen . erschlagen .
So nun diesem Mann vnbillich geschicht . So wirdt dieser ehee-
bruch am Jüngsten tag schreyen

[Bl. 558b] Wie weyt sich die ehee streckhet . yn der freundt-
schaft . glaubig vnd vnglaubig . Nahent oder fehrn.
. . . christus hat khein neuerung gemacht . nach die Apostel . .
diweyl ein fleysch ist . Ist auch billich ein glaub . . . vnglaubig
nit verworffen . . die kynder yn den christen glauben schlafen
sollen . . der Zahl halber . vil oder wenig weyber . dauon
haben wir nichtz . alls zwey sollen yn einem fleysch sein . . .
so der weyber mehr weren . denn Mann . damit hurerey ver-
mitten würdt . möcht die zal zerprochen werden.

[Bl. 559a] Beschlußredt.

Wie wol groß von nöthen were . denen so nur ynen vnd andern
geschwystern zu oylon . mehrern vndterricht zugeben . Will ich
hiemit entschuldiget haben . Ein yeder gehe seinem willen nach .
nit meinem . . . Nit das man mir nachvolg . sondern der
schrift . die von den schwermern schwer gefälscht ist . vnd yn
ein leichtfertigkeit gezogen . . es stehe bey Gott . Ir oder
mein schreyben . Nun yhr rechten eheelent . bleybent yn der
ordnung gottes . Gedonckht an khein heyratgut . morgen gaub .
steuer . . Steht euch ellendt zue . tragendts gedultig . Sehent an
die Marterer . . yr werdent nit weniger für seinem angesycht .
alls die lieben haylligen . Secht an ewer hertz . Nit der ältern
gut . . Lebet yr vndter einander nach dem willen gottes . wie
es euch gehet . So stehts yn der handt Gottes . Ist ein anderer
reycher yn seiner ehee . hat mehr gluckh ic . Laß yms . Es ist

ein anfang seines greynens . Es stehet yn der schrift . Es werden falsch Apostell . so vund so komben . die nit Gottes wort . sondern die natur yn yhrer vernunft ansehen . die ehee wildt verwyrren . yr werdent yn nit nemen . sye seindt so geurthaylt . Aber volgt yn nitt . Sie haben gnedige herren . Fürsten . Stätt . vund Landt . Christus . Paulus . hettens nitt . Auff solliche gnedige gnadt seindt sie Apostell . wo ist da die gemeinschaft mit christo . das gemäine pöffel die göttlichen weg nit hallten . Ist gewoßen edel vund vnedel . seindt yre gesellen . Khere sie Gott zum rechten weg . 10.

[Bl. 559b] **Sermo . Von der ehee Gesetz auff dz wort Gottes.**

Qui potest capere capiat.

Demnach ich . hab ettliche mal von der [al. von der ehe] Sermon geben . Auß welchen yr ein vngnugsamben grundt zu haben vermündt: . will ich euch hierynn vnderrichten . wie genährlich der eheestandt denen sey . so yn den Apostolat geyt versaißet vnd berüfft . Darumb nit ein yeder yn die ehee verordnet . Sonder ein yeder bleyb yn seinem Ampt . standt vund arbeyt . darcin er verordnet . Mach sich nit mehr . schayd auch nit dauon .: wz dir darynnen wider werttigs zusteht . verordnet dir gott . So du darynnen nit ohn sündt sein khanst . oder magst . Als yn dem ehestandt . so nembt dir gott dz hin . Allein bleyb In deiner ordnung . Also auch zuuerstehn . Wann du ein Jungkhfrau zu sein verordnet . 10. Darumb will Gott vnns yn vil weg haben . Ainen mit dem geyst deß Euangeliums . Ainen yn geyst der arbeyt . . . das yr aber mäinet . es sey khein vnderschaydt . Ein yedlicher mög ein eheeweyb haben . das wider sprich ich euch . . . dann der geyst der lehrer . vund deß weybs . vergleichen sich nit . Item der geyst contemplationis vnd die ehee mügen auch nit bey einander stehen . . . der eheestandt ist ein herrlicher standt . der aber vmb des namens christi willen . weyb . . . verlaßt . . . ist nun ein mehrer standt . als der erst . . . darumb ist der eheelich standt der wenigst . vndter den ständten der seeligen . Demnach ist der standt der Apostell . . . hochoer ist khein standt nit darumb der erst standt allein ist eheelich . die andern zwen nit . . . zwen geyst auff dem weg der seeligkeit . der eusserlich . vund der yuner . der eheelich geyst ist eusserlich . . . Gott will nit zwey yoch haben . . . Seelig ist der [Ehe-]mann . Seelig der Jünger yhn seinem standt . Seelig der Apostell yn sein standt . Ein yeder bleyb ein selb yn seinem wesen . . .

der keusch sein will . der sey keusch . der sprech nit . Ich bin blut vnd fleysch . der solliches sagt . der soll ein eheoman sein . . . Besser ist . es sey yn funffzig meylen nur ein Apostell . der beruffen sey von Gott . Als dz yr yn funffzig meylen . solt haben .500. Mönch . vnd fuoff hundert priester . die da sagen . Sie seindt fleysch vnd blut . damit yr Sodomische vnlautterckheyt zu beschonen . . . So yr ein gerechten hon . Inn funffzig meylen . ist gnug . Ich sorg yn hundert meylen . . wolt Gott es wer einer . . Aber es ist yetz khein wöer [al. weiler] . khein dorff . khein alb . Es seindt apostell darynnen . Ach Gott der falschen Apostell .: Gedenecket liebe freunt . das christus nur zwelf Apostell gehabt hat . vnd damit die ganntz welt versorgt . . O du zerthaylts reich . wann würstu gar zerstört werden . . darumb lieben freunt Lehrnet die rechten wol erkennen . welche die krauckhen gesundt . die Aussetzigen rheinigen . das ist aber weytt fehl; von ewern Aposteln; . Vor denen vnns behüet der ewige Gott Amen.

[13]. 561 b) **Sermon . Von der ehee der priester . gesetzt auff dz wort . ym . Euangelio . Matth. .19.**

Si ita est causa hominis cum Vxore . Die ehee mag nyemandt verboten werden . ist yederman frey; . Außgenomben wie oben erzehlt . So nun einer ym ein vnmüglichs aufflädet . dz er am letzten nit tragen mag . Alsdann mag er allemahl . yn die ehee gehn . dann besser ein seeliger eheoman . dann ein falscher Apostell . oder böchtiger . Besser die Apostelklayder hingelegt . vnd ein schauffel yn die handt . vnd ein Axt . Aber wie dem allem . so schaw er doch auff . dz er ym khein gewyssne ym hertzen mache . d. i. nit bößer werde . Dann alle yppigkheit soll vom bößern zum bessern gehn . Bistu ym standt deß ynnern geysts . Schau . das du nit leichtferttig . von ym abziehst . Nit von wegen freyes leben . vnd lautterckheit [al. Unlauterkeit] halben . Sonder mit erschrocknem hertzen . thryth erauß . der besserung zu . mit gerechtem grundt . Dann leichtferttigkheyt ist dir schwer zu verantworten .: in die judicij . . . allzeyt ym willen gottes . vnd seinem wort . . Der Apostel kheiner ist gewychen auß yrem ynnern standt darumb ich besorge . vnder euch keuschen . yr macht euch selber ein gaylhayt . auß bösem fürnembon . darumb ewer geyst nichtz wayß . vnd ewer gewillne verstehts wohl . . Es ist noch bißher wenig frucht vnd gar kleine . von ewern kindern entsprungen . Gott will nit von einem yeden kinder

haben .]. Sye haben ym von den Aposteln nit gefallen . die besser gewollen als yr . vil weniger von euch.

Die ehee ist yodermann erlaubdt . Aber siehe [= sie] . vnnnd Apostell . oder beüchtiger ampt . gehören nit zusamben . . . ein Bischoff ist ein weltlich Mann vnnnd ein weltlich ampt . so er ein weyb hatt . So er aber khein weyb hatt . so ist er ein geystlich Mann . von dem redt paulus nichtz . . . Ich sag nit wz ein Bischoff haben soll . dann ich hör nichtz ym euangelio . dz ein episcopus darynnen stiene . Mag vielleicht paulus ein andern vermäinon . denn der namen außweyßet . . . Noch eins fuer ich ein . Seindt yr Mönch oder Priester worden . vnd euch der ehee verzygen . darauff geschworen . So haltz . . . Seyt yr aber ym eheestandt . vnnnd werdt erwöhlit yuns Apostel- ampt . so habt yr die wahl . ob yr euch der ehee verzeyhen wolt oder nit . . . Es ist offtermals wider die Inuentio Monachorum et Sacerdotum geredt worden . vnnnd nit vnbillich . Dann ein Apostell sol khein Mönch noch römischer priester sein . die keuschheyt . . . der geyst ist gut . aber nitt die eusserlich ordnung; . der widerspricht man . dioweyl sye aber von dir nit kombt . vnnnd erdacht ist worden . Sonder von den vorfordern :: So laß dieselbige sein . . . was schadt es dem Innern menschen? nichts . was schadets dir an der seeligkeit . . . Bisstu ein Carthäuser . yssost nymmer khein fleisch . . . nemb dir khein ürgernus dran . Laß dir ein eusserlichs fieber sein . dz dir dz fleisch erleutert . Also mit andern orden . . . Es seindt solliche stückh nur eusserliche ding . Nemb dir khein scrupel darumb . . . wiewol du dir solcher wennen mochst . So wayß Ich das dich dein gewyßßen solches nitt lehrnet . . . Solliches alles ist auff dz geredt : dz wir vnns nit sollen ein recht schöpfen . die orden hinzuwerffen . . . was aber die anfänger der Orden . vnnnd die . die die seeligkheyt dreyn gesetzt haben . von Gott erlangen werden . Stehet ym willen gottes . Rechtfertige dich mit nichten ; Brychstu aber dein gelübd mit der ehee . so wiße grundtlich . das dir yn haltung deiner ehee . gehn wirdt . wie du gefundten bist . yn haltung deines gelübds . So du ye vermäinest . du mochst dein glubdt nit halten . So bisstu nyrgont hin beßer . dann yn ein kram . Oder zu einem Mandtel an den windt . vnd bist nichtt werdt . weder yn keuschheyt . noch im eheestandt leben . . dann es ist khein felß . sonder ein sandt yhn deinem hertzen . wirdt vnd bleyb wz du wilt . So bisstu der verloren Son.

[B]. 563 b] Die geuährlichheyt auß dem eheestandt . seindt die 10.
 Anfanglich . So haben die frauen khainen gehn himmel bracht ;
 wann es ist ein Instrument . daher kheiner gehn himmel kombt .
 Es ist zengenglich . vund nit ein ewigs . In yhener welt
 gylt khein ehee nichtz . Sie khennen auch einander nicht .
 Sye gehören auch nit zusamben ::

Der ander . welcher ynn der ehee ist . der ist yn erb-
 sünden . . wann vrsachen . Es soll khein arbeyt des werckhs nit
 geschehen . Alloin sie geb ein kindt . wicuil geschieht vergebner
 arbeyt . mit schwangern vund sonst

Dor drit . So ist vnder tausent ehee . nit ein ehee . die
 da sey nach götlicher ordnung . . .

Das vierdt . So einer ein eheemann ist . So thryt er von
 stundtan yn yren eigen nutz . das ist er sucht seinen leyh
 sein eigen lust Nun schau wie mag solches ein Apostoll
 sein Wann die ehee ist sorglich .

Qui potest capere capiat . Dor es also versteht . wz
 die ehee sey der nemb ein weyb . damit er wisse . wo er nit
 soll yn verführung gehn . Nur allein actum begohn .). Item den
 neydt lassen . . . Gott hatt die ehee gesetzt dem arbeiter vnd
 nit dem Apostoll . . . die Apostoll . . sollen nichtz handeln .
 das wider die demüetiggkheit sey . . . So ist khein eheemann
 schuldig demüetiggkheit zuleyden . wider sein . zeytlichen nutz .
 Sonder gewaltig denselbigen . Im vnd seinen kindern zu be-
 schirmen . vnd behalten . . . ein yeglicher bleyben soll . yn
 sein berüeffnen Ampt . . dann Gott hat vns vil weg gesetzt
 zum himmel . . wz ein vermyscht plunderwerckh ist . Alle
 Apostoll vund eheeleut zusein . die seindt fallsche propheten .
 fallsche Apostoll . vnd Jünger christj . . der teuffel hat das
 zamengeben ordacht . vnd nit Gott . dz ist Göttlichs zamen
 geben . zwey einander selbst nemben . ym fleysch . Nit ym
 maul . . . wz Gott zusamben füegt . dz mag der mensch nit
 schayden . es sey gut oder böß . so muß sie bleyben . . Die
 ist ein gemahel . die einer verfellt . . So er die nembdt . so
 handelt er billich . vund lobt yn Göttlicher ehee . . . Kheiner
 soll sollich werckh brauchen . dann eheelich . . . Ein yedliche
 Jungkfrau . ist ein gemahl deß . der zukhünfftig die nembt .
 Auff dasselbige wartten . . . Das ist auch die ehee brochen .
 das einer . der fruchtbar ist . vund will nicht fruchtbar
 machen . . . dann von wegen der ehee . seindt wir alle
 beschaffen ::

Versuch
nimm
Kritik der Echtheit
der
Paracelsischen Schriften

von
Karl Sudhoff

II. Theil
Paracelsische Handschriften
II. Hälfte



Berlin
Druck und Verlag von Georg Reimer
1899

Paracelsus-Handschriften

gesammelt und besprochen

von

Karl Sudhoff

II. Hälfte



Berlin

Druck und Verlag von Georg Reimer

1899

Vorwort.

So sind denn fast fünf Jahre in's Land gegangen, ehe dem ersten Bande dieser zweite, der Handschriftenband, folgen konnte. Verfasser wie Verleger hätten ein schnelleres Tempo von Herzen gewünscht; doch ist dem vielbeschäftigten ländlichen Arzte die Musse zu literarischer Thätigkeit nicht allzureichlich zugeschnitten.

Neues Material zur Kenntniss Hohenheim'schen Geisteslebens bieten diese gesammelten Handschriften in Fülle. In mancher Hinsicht wird das geistige Bild Hohenheims an der Hand des hier Gebotenen neu zu zeichnen sein. Ob jede neue Linie dem Freunde des Genius von Einsiedeln auf den ersten Blick willkommen sein wird, steht dahin. Mir war es nur um die historische Wahrheit zu thun.

Möge dieser zweite Band die gleiche freundliche Aufnahme finden, wie der erste; möge vor allem der Leser den Eindruck gewinnen, dass hier mit gleicher Treue gearbeitet worden ist.

Allen Bibliotheksverwaltungen, die mir ihre handschriftlichen Schätze zur Verfügung stellten, sei auch hier herzlich Dank gesagt. Den grössten Dank schulde ich dem Geheimen

Archivrath Herrn Dr. W. Harless in Düsseldorf, ohne dessen nie versagende Hilfsbereitschaft und fachmännischen Beirath vorliegender Band einfach undenkbar wäre.

Dank auch nicht minder dem Verleger, der diesem über den ursprünglich angenommenen Umfang weit hinaus gewachsenen Bande ohne Murren ein so stattliches und sorgfältig ausgestattetes Erscheinen ermöglicht hat.

Hochdahl, im Juni 1899.

Dr. Karl Sudhoff

Inhaltsübersicht.

	Seite
Vorwort	V
Einleitung	1
I. Briefe, Aktenstücke, Consilien und sonstige zum Theil autographische Schriftstücke	43
Handschrift Nr. 1 bis Nr. 8.	
II. Schriften, welche sich in den Huser'schen Sammelaus- gaben gedruckt finden	53
Handschrift Nr. 9 bis Nr. 60.	
III. Chemisch-Alchemistisches	168
Handschrift Nr. 61 bis Nr. 82.	
Das zehnte Buch der Archidoxen	170
IV. Theologisches	231
Handschrift Nr. 83 bis Nr. 124.	
Drei Handschriften geschrieben in Görlitz 1564 und 1567 . .	233
Zwei Handschriften einer Auslegung der zehn Gebote, ge- schrieben 1569 und 1570 von Lambert Wacker	298
Die beiden grossen Leidener Sammelhandschriften, früher in Gräflisch Rosenberg'schem Besitze	306
Drei Heidelberger theologische Handschriften	435
Zwei Handschriften der Rhedigerana in Breslau aus dem Ver- mächtniss Albrechts von Sebisch	499
(Die Harpersdorfer Handschrift von 1588/89.)	
Theologische Handschriften von Dr. med. Karl Widemann in Augsburg (1593—1621)	545
V. Magisches	647
VI. Vermischtes und Nachlese	689
Handschrift Nr. 137—169.	
Uebersicht der Handschriften	771
Nachträge zum ersten Bande	799
Namenregister	811

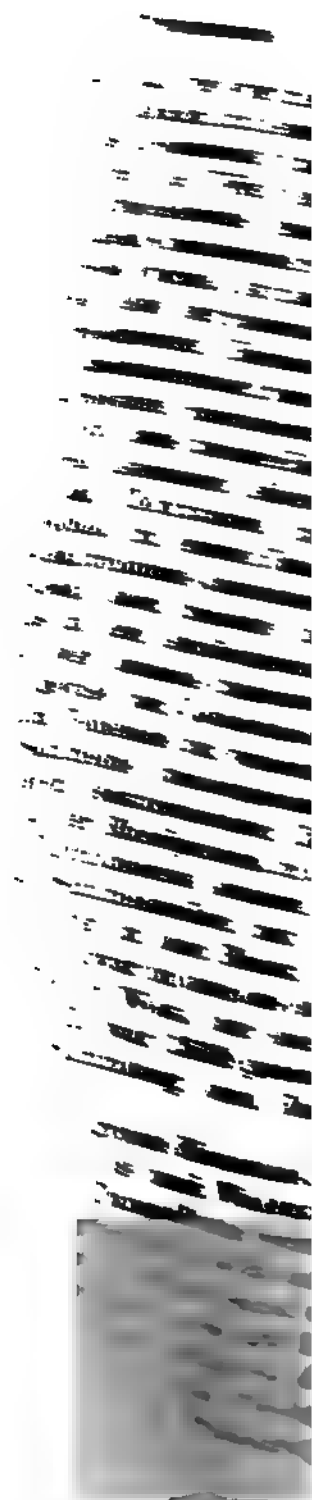
Wiewol noch vil seindt . der Artickel vom eheelichen standt . wie vnd wann er erleucht ist . vnd geboren zu sein . Also auß das mal sey euch gung angezaygt . Demnach vnd ich weiter von priestern reden wirdt mehr vnderrichtet hernach gehn . vnd euch solliches laß ercleren . Damitt behüet vns Gott alle yn der ewigkheyt . Amen :: Finis.

Diese ganze Reihe von Artikeln über die Ehe findet sich in der namlichen Reihenfolge auch in No. 95 Bl. 95—106. Vgl. Einleitung S. 11 und S. 38 No. (30)—(35).

Der Rest der Handschrift ist unbeschrieben.

Diese beiden hiermit eingehend — streng genommen für ein Handschriftenverzeichnis vielleicht zu eingehend — in ihrem Inhalt skizzirten theologischen Foliobände sind von einem Berufsschreiber, der des Lateins nur wenig kundig war, zusammengeschrieben worden, jedenfalls im Auftrage eines vermögenden Verehrers des Paracelsus. Wenn auch nicht angenommen werden muss, dass all diese über 2000 Foliosseiten in einem Jahre geschrieben seien, so ist doch das Papier (Wasserzeichen: der doppelköpfige Adler mit einem K im Herzschild) und die Schriftzüge so durchgehends gleichmässig, dass man sich gedrungen fühlt, anzunehmen, ein Schreiber von Fach habe etwa auf einer fürstlichen Bibliothek oder Kanzlei in aller Ruhe, wenn auch im Laufe von Jahren, das vorher Gesammelte so in einer gewissen nicht zu verkennenden Ordnung zusammen abgeschrieben. Der erste Band (vielleicht war übrigens No. 89 Bl. 514—522 schon geschrieben, als Bl. 330 der No. 88 zur Abschrift gelangte, vgl. S. 361f) enthält, wenn man die einzelnen Abendmahlschriften getrennt zählt, 78—79 verschiedene Abhandlungen; fasst man das vielleicht Zusammengehörnde „De Coena domini“ zusammen, so kommen immer noch etwa 66 getrennte Abhandlungen heraus. Im zweiten Bande sind mindestens 12, vielleicht 15 getrennte Abhandlungen zu zählen, alles in allem also 80 bis 95 Schriften — jedenfalls die vollständigste erhaltene Sammlung der Paracelsischen Theologica, und Alles das 20—30 Jahre nach Hohenheim's Tode!

Die Orthographie unsers Schreibers scheint mir in die Nördlinger Gegend zu deuten, in's Kiess oder nach Schwaben, besonders das häufige „e“ für „i“ in „seunden“ statt „finden“ u. s. w. Wer hat aber in den sechziger Jahren des 16. Jahrhunderts eine so grossartige Kenntniss der theologischen Abhandlungen besessen, welche unter Hohenheim's Namen liefen? Vieles derart befand sich ja, wie wir in der Einleitung gesehen haben, in Neuburg an der Donau auf der pfalzgräflichen Bibliothek, aber beileibe nicht alles. Eine grosse Menge auch theologischer



tischem Werthe (Schreierisch 97 f.). IV S. 10—12 und VI S. 99 u.
 man von grossen und nicht Immerhin sind diese um 1560
 besass. Dass unsere Handschriften ganz zu missachtende Beweise da.
 Verfasser „Valentin Handschrift No. 18 den in völliges Dunkel ge-
 Schreibers verweist, ist ja gewiss nur Zufall. vom Riess“ nennt, also in die Gegend 1

Drei Heidelberger theologische Handschriften.

90. Heidelberg, Cod. Pal. germ. 476. 352 Bl. Folio, ab-
 wechselnd von zwei verschiedenen Händen circa 1560—1570
 sauber geschrieben, alles Paracelsische Theologica.
 Bl. 1a—4a Vorredt vber die vier Evangelisten.
 Wiewol das ist, das Inn denn 1532. Jaren, von der gepurt
 Christi her gar manicher von den Hochgelerten des glaubens
 vnd sich vnnderstandden, vnd vollend haben grosse werckh,
 furgenommen vnd vßgelegt, Wie aber dem allem sey, So ist
 ain gemain sprichwort, Souill haubter, souill synn, das man
 manichfaltig spueren mag, Inn Iren geschriften, das vill eigenn-
 synn do furgelauffen seindt, die do etwan wol zuspuren seindt,
 vnd nit on neidt zu reden, vilfaltig mit gutem hertzen vbell
 verstandden, vnd doch nit wider Cristum vermaint, sein glauben
 vnd dergleichen sein Leer vßzutilgen, dann der vnuerstandt
 gibt grosse Irrung, ob er schon vß gutem hertzen geeth, dann
 annder die auch vber solchs khomen, haben auch aigen khopff,
 möchte aus Ainer yrrung zehen honn,
 Wie aber dem allem sey, soll sich khainer vnderston, er
 sey Im latein wie geschickt er wöll, Im kriegischen dergleichen
 vnnd Caldeyschen, sich do anzunemen, von wegen der geschick-
 lickhait der sprachen, Cristum vßzulegen, dann die sprachen
 gebens nit. Auch khainer von wegen seins wolreden, dann die
 Ding seindt wider Cristum, der dann selbs khain bereden,
 sonnder gemain vorsteher zu seinem Ambt, vnd Euangelion
 erwelt dat, durch hochgeleert leut nichts wellen pflanntzen,

Handschriften von Hohenheim hat, wie wir gleich sehen werden, der Augsburger Arzt Dr. Karl Widemann im letzten Viertel des 16. und zu Beginn des 17. Jahrhunderts gesammelt und abgeschrieben; seine Abschriften wurden später durch die Welt zerstreut (No. 97—103). Was Johannes Montanus Paracelsisches gesammelt, abgeschrieben und exzerpiert hat und was in seinem schlesischen Schüler- und Freundeskreise abgeschrieben und verbreitet wurde, ist fast alles untergegangen. Wir haben die letzten spärlichen Reste der Sammelthätigkeit aus diesem Kreise in den ersten drei theologischen Handschriften (No. 83—85) kennen gelernt. Ein gewisser Zusammenhang zwischen unseren beiden Leidener Codices und dem schlesischen Sammelcentrum in Hirschberg und Görlitz geht wohl daraus hervor, dass unsere Handschrift viele theologische Abhandlungen in kurzen Auszügen liefert, welche sich mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit auf Montanus zurückführen lassen. Ausserdem scheint das Aquarellbild im ersten Bando sich doch entschieden an das Görlitzer Holzschnittbildniss anzulehnen, welches wir in No. 83 und 84 angetroffen haben; doch mochte dies sonst nirgends erhaltene Holzschnittbild damals in den Anhängerkreisen Hohenheim's zirkuliren. Ueberhaupt wusste, wer damals irgendwo in Deutschland intensiver Paracelsica sammelte, gewiss von Johannes Montanus und suchte sich aus Schlesien das ihm Fehlende zu verschaffen.

Eine andere Stelle des Sammelns theologischer Paracelsica in Schlesien, welche auf ganz anderen (sektirerischen) Zwecken beruhte, werden wir in zwei Handschriften der Rhedigerana in Breslau aus dem Ende der achtziger Jahre des 16. Jahrhunderts kennen lernen (No. 95 und 96). Doch haben alle diese Sammelstellen mit unseren beiden Foliobänden nichts zu thun, die später in den Besitz der böhmischen Familie Rosenberg gelangt sind und zwar in den des letzten Vertreters der Linie Rosenberg-Krumau, des Peter Wok, der sich zum Glauben der „böhmischen Brüder“ bekannte. Er war 1539 geboren, es scheint aber nicht, dass er selbst diese Sammlung und Reinschrift veranlasst hat.

Hinzuweisen wäre auch noch auf die grosse Kenntniss Paracelsischer Manuscripte, welche Valentius de Rotris und Valentius Antrapassus Sileraus in ihren pseudonymen Pamphleten verrathen; direkt anknüpfen möchte ich allerdings unsere Sammlung nicht an diese etwas absonderlichen Kabinetstücke der Paracelsusliteratur, zumal ersterer von Theologischem gar nichts berichtet, sondern nur von 230 Büchern „in Philosophia“ spricht, während der Zweite neben „funff vnd dreyßig und zweyhundert“ Büchern „in der Philosophie“ „in der Theologie etliche werck . . auß mißfallung der Abgötterey vnd der Pfennigheylichen“ er-

wähnt (vgl. Huser 4^o-Ed. IV S. 10—12 und VI S. 99 und unseren I. Theil S. 71f. und 97f.). Immerhin sind diese um 1560 veröffentlichten marktschreierischen Anpreisungen für ihre Zeit von symptomatischem Werthe und nicht ganz zu missachtende Beweise dafür, dass man von grossen handschriftlichen Paracelsusschätzen einige Kunde besass. Dass unsere Handschrift No. 18 den in völliges Dunkel gehüllten Verfasser „Valentin vom Riess“ nennt, also in die Gegend unseres Schreibers verweist, ist ja gewiss nur Zufall.

Drei Heidelberger theologische Handschriften.

90. Heidelberg, Cod. Pal. germ. 476. 352 Bl. Folio, abwechselnd von zwei verschiedenen Händen circa 1560—1570 sauber geschrieben, alles Paracelsische Theologica.

Bl. 1a—4a Vorredt vber die vier Euangelisten.

Wiewol das ist, das Inn denn 1532. Jaren, von der gepurt Christi her gar manicher von den Hoehgelerten des glaubens Cristi, sich vnnderstannden, vnd vollend haben grosse werckh, vnd geschriften, alle. Allß ich nit anderst verhoff. getreulich furgenommen vnd vßgelegt, Wie aber dem allem sey, So ist ain gemain sprichwort, Souill haubter, souill synn, das man manichfaltig spueren mag, Inn Iren geschriften, das vill eigennsynn do furgelauffen seindt, die do etwan wol zuspuren seindt, vnd nit on neidt zu reden, vilfaltig mit gutem hertzen vbell verstannden, vnd doch nit wider Cristum vermaint, sein glauben vnd dergleichen sein Leer vßzutilgen, dann der vnuerstandt gibt grosse Irrung, ob er schon vß gutem hertzen geeth, dann annder die auch vber solchs khomen, haben auch aigen khopff, mocht aus Ainer yrrung zehen honn,

Wie aber dem allem sey, soll sich khainer vndersten, er sej Im latein wie geschickt er wöll, Im kriegischen dergleichen vnnnd Caldeyschen, sich do anzunemen, von wegen der geschicklichkeit der sprachen, Cristum vßzulegen, dann die sprachen gebens nit. Auch khainer von wegen seins wolreden, dann die Ding seindt wider Cristum, der dann selbs khain beredten, sonnder gemain vorsteher zu seinem Ambt. vnd Euangelion erwollet dat, durch hochgeleert leut nichts wellen pilantzen.

sein wort khains annndern lion. So soll sich auch hie khain recht erfarnen vnderston, dann die aus dem gesatz der Obern seindt, dieselbigen lennden Inn Ir gesatz, vnnnd machen das sprichwort war, das man sagt, die hailig geschrift hat ain wex-in nasen, die do wollen vblegen die wort Cristi. Wie sie es an In selbs sein Notturfft bedurffen, soll geschehen vß der vile des verstandts deren dingen, daruon Cristus redt,

Dann do muss ain Philosophus reden, vnnnd sein vbleger sein, nit ain Philosophus der Loickhen [Logica?], der naturlichen dingen, dann Cristus hat dieselbigen gewaltig gefurt Inn gleich-nus, beispill, vnnnd Inn ander weg, So dieselbigen reden Cristi, nit vß naturlicher Philosophi des liechts der natur fliessen. Wo wirdt derselbigen vbleger leben, Allß er sagt, wo das Oß sej, do samblen sich auch die Adler, dergleichen so redt er auch allß ain Artzt, vß der natur, vnnnd handelt Inn der Arznej, dar-zu dann gepurt ainem Artzt zureden vß dem grundt vß dem der Artzt beschaffen ist, Allß er sagt, Sie habenn vil kranneckhen mit ohl gesalbet, vnnnd seindt gesundt worden, Also auch gepurt sich zu sein. Ain Magus, der das nit versteet, dem ist die vblegung zuschwehr, von den Magis vß Orient, vnd derselbig stern, Also auch gepurt sich, dass ain Astronomus Redt, vnnnd vblegt, Allß do er sagt, So der himel zu nacht schon vnnnd roth ist, so sagen es wird ain hubscher Tag ic.; Allß auch geburt sich zu sein ain Wundtartz, Allß zu dem Inn Jericho, der gemordt wart, vnnnd mit ohl vnd wein gehallt vnd gebunden, vß diesem goet der grundt der vblegung, nach diesem allem goeth der gaist der Theologia, der solcho ding ermisset, dann die naturlichen ding worden dem gaist nit befolhen, nach der theologia, Sie seindt alle gottes kunst, darumb auch gehörts Inn seine vblegung, darumb hat er von Inen geredt,

Es ist ain grobe vblegung, der sich ain theologum nennet, schmeckt noch nit die phy. [philosophiam, physicam?] der natur, Was khann er reden von dem herkhomen der menschen, Marie, vnd der Cristen, was redt er von Mirra, von goltt vnnnd Weirach, das versiglet wirdt, das also sej, es sej dann vß seiner facultet genommen, Was redt der theologus vom Adler vnd oß, so er nit waist, was ist, Was redt er das die kranneckhen ains Artzts durffen, vnd waist nit von wannen der Artzt khompt, vnnnd die Arznej vnd die kranneckhait, vnnnd deren dingen vil-mehr, leichtlich seindt die wider vns, ann dem ort, es hat nit alles von stundan ain gaistlichen verstandt, Sunder es

muss am ersten Im licht der natur erkennen werden, darnach so gibt es ain theologen, nit das ich ein theologus sej, dann Ich herum mich khains gaists. Aber der kunsten, So Ich gemelt hab, denen stanndt Ich entgegen, vnd was dieselbigen vßweisen, es mocht villeicht aiuer vermainen es wer ain theologia, so laß ain naturliche sein, die do fleust vß naturlichem grundt, Allß ain Paur der sein acker khann bawen, khann seen, kann schneiden, kann dreschen, derselbig gedennckt Im, Vonn wann khompt das, von got nemlich, ytz so synnet er Inn gott, das er groß muß sein, vnd wunderbarlich, der also vß der erden die ding gibt, bist also auch ain theologus,

So ist auch nit minder. So ich hierjnn vber die vier Euangelisten vß denn bemelten vnd annder Profession. Redt, gebenn sich hierjnn die alten geschichten der Bibell, billich seindt sie herfur zubringen, ainem philosophum. dann vrsach, das fur Im stath, ist billich, das der Philosophus schreibt, nit das er wisse sein vrsprung vnd materiam er waist aber zu beweisen, das es von gott ist, nit von der natur, nit auch vom deuffel, ob schon ain ding nit phy. [philosophia] ist, so ist es doch der Phy., so weit vnderworffen, das auch der phy. [philosophus] das zu reden hat, das nit Inn die Phy. gehort, noch der natur nit zugestellt wirdt, der Artzt redt vonn naturlichen krankheiten. von den vnnaturlichen hat er auch zureden, Allß von den plagen, es sej ain pestis, es sej ein schwaiß, oder anderst, darumb das er beweist, vnd lern das volekh, das nit vß der natur sonnder vß dem Zorn gottes khom, ein ding sein, ein ding nit sein, ist furzubringen, seiner Profession, vnd faculteten,

Das ich aber die aunders vßleger, die so laung Zeit haben geschrieben, endsetzen will, ist nit meins gewalts, noch sie mich, ainem yedlichen vnder vns allen, vrthailt der leser, vnd aber am letzten gott, do es sich erfinden wirdt alles, vß was gaist ains yglichen geschriften ganngen seindt, das ist aber bey mir, das ich mich des theologischen gaists nichts herum, Vnd mag wol sagen, dz Ich In nit khenn, Aber dieweils Christus vnser erlöser der sun gottes geredt hat, vnd sein wort durch vier beschrieben, vnd behndt darjnn die Magiam die Artzney Philosophiam. die Astronomia, die naturalia, das Licht der natur, Eche, So ich dann Inn denen mein namen vnd erfarnhait hab, So soll sie heruß. gibts ain theologischen gaist, ist mir on wissen, Ich acht mich der natur, vnd deren faculteten, So

ich meldt, vnd anders mer, nit not zuerzelen, dann do muss ain Nigromantia sein, dann die erkhanntnus der deuffell khompt vß Ir, vnder annder mehr, nachdem vnd Ir Aigenschaft seindt. Ich wollt Aber, das ich denn theologischen gaist hette. dann ich mich vil gross bedenneken. er sey nit so gross vß orden, allß ettlich schetzen bei Inen zu sein, Ich wollt aber ainmal, Ich hett In, Aber Ich kann wol erkennen, es mag mit noten nit erlangt werden, dieweill vnd ich mit souil Armut, ellendt vnd Jammer, diese elaine faculteten habe mussenerfahren, noch vill mehrerst, Armut, hunger, ellendt gehort zu dem theologischen gaist.

Noch schreib ich vonn lannger Zeit her, vnd vilmalß erneurt annderst, vnd anderst angelangen, mit der Zeit das erfunden, das vor Jahren nichts khompt, Zeit muss alle ding bringen, darfur hilfft khain eilen. khain sinnen, kain rannekh, zeit muß weil henn. Inn der Zeit ehe die recht kham, Will ich euch beichten vnd bekennen, das ich niemand* gefallen hab, mit meinen Argumenten, vnd annderen dergleichen. Ich wardt zu schweigen genöttigt, verachtung halben. Yetzt wie es wirdt angon, das muß die Zeit khundt thun, Willß nit Besser sein, so mag Ichs wol dencken, Was die vrsach ist, durch das vneelich blut hasset mich fast, vnd was dasselbige mehret, vnd die gern wol leben, vnd die so lieber spilen, bulen, dann studiren, die lieber gut gesellen seindt, dann von got sagen, vnd sonnderlich die euch nit vil schnecken, Was Locusta sey, oder was deprecatio sey, Wie aber dem allem, denen die Im Anfang enugl seindt der natur, den ist ain gute Arbeit geschehen, den Erbern vnd frommen so nit aigen ehr vnd lob suechen, wie die gleisner vnd schreiber, dann dos behelf ich mich, das die Artes geben, vß den Christus geredt, vnd das der theologus do zu reden khain verstandt hat on sie, darumb so lesen Ir Leser, dann die haimlichheit der natur seindt offenbarlich diesen gottlichen geschrifften, gar nahot zum halben thail Inn Iren verstandt. Inn allen Sententzen: dermassen lesendts allß der grundt Inn Im hat, also vhrthailens,

Wiewol das ist auch, das nit aller grundt ainem Capitel vßgelegt wirdt, dann vrsach, das Ir vier seindt, so geschriben konndt, dieweil nun vier, vnd oft zusammen stimmen Inn ains, vnd etwan aiper mit der redt mehr vrsach gibt zuercleren, dann der annder, Also vß der vrsach findt erß, was Inn ain nit ist, Im andern endteckt, Allß die Exempel. vnd ettliche zeichen, darbei auch seindt vill sententz, die nit [in] ain

gar vßgeendt. Sunder Im anndern dritten, ettliche biß Inn vierdten, Allß vom fleisch vnd blut Christi, darumb so wirts nit, allß Inn ainer Summa ann ainem ort fargehalten, Sundern auch bei denn anndern zween, ain, oder bei dreyen, So weith vnd der Sententz raicht, dann es ist ain Euangelion, ain text, ein mundt, ain redt, ein person ain gott, vß dem es alles ganngen ist, das ist Christus, der Sun gottes. Und wiewol vier geschriben haben, So ist es doch nit vß denn Vieren, das ist es seindt nit vier köpff, Sunder ainer. Aber durch vier beschrieben. Darumb so ist es alles ain Sententz, vnd nit zween oder drey oder vier, dann sie haben yr sinn, vnd weithait daher nit gesetzt. Sunder des, deß Apostel vnd Euangelisten sie gesein seindt, darumb so die facultet an ain orth nit genugsam gefunden werden, so wirdts am anndern erfüllt vnd erstath,

Dies wichtige Schriftstück begegnet uns hier zum ersten mal, gekannt hat es aber auch der Schreiber unserer ältesten Görlitzer Handschrift von 1564 (No. 83), wie aus einer Randbemerkung hervorgeht, die wir oben Seite 250 wiedergegeben haben. Es ist fast zu verwundern, dass es sich der Schreiber des Leidener Codex 25 hat entgehen lassen (No. 89); es wird uns noch zweimal begegnen im Codex 334 der Rhodigerana Blatt 21 und in einem Kopenhagener Codex (No. 120) Bl. 232 f. In der ersteren Breslauer Handschrift aus Harpersdorf (No. 95) findet sich eine leider nicht zu enträthselnde Datirung, welche unser Schreiber wohl deshalb wegließ, weil er sie nicht lesen konnte. Vgl. auch den Katalog des Jonas Adelwort in der Einleitung S. 28. — Es folgt von anderer gleichzeitiger Hand:

Bl. 5a—9a. *Euangelium secundum Matheum.*

Von der geburd Jhesu Christj des Son gottes, Vnd von den Zeiten des tauffers Johannes Babbiste, hat der Euangelist Christi zubeschreiben angefangen, Inn dem Euangelischen text verschlossen, Also, wie das die Propheten vonn gott gelert und angefangen haben, Dieweil der mensch sey Inn der finsternuß Vnd sey Inn Verdamnuß vnd hellen, hab Gott der Vatter sich vbor in erbarmt vnd sein Sun versprochen zuschickhen. Inn die Welt vnd da denn glauben Vnd weg zulernen widerumb zu dem reich gottes der auch durch sein thodt. die menschen soll vnd werde erlösen, Vff solches haben die Propheten mit Vnderschidt geredt, von der Zukunfft des Sun gottes, wie er kommen werdt, was er werdt thun, damit die glaubigen Vnd gerechten nit wurden durch die Phariseyischen lirten Vnd schreiben voffurt, Also so ain Annder vunder

Inen vfferstundt, der sich das Annemen vnd sich für denn Ausgeben wollt, die frommen Vnd gerechten sollen hie vff die Propheten verharren, so werden sy befinden, welcher der sey, der vonn Gott Ausgangen sey, dann wo die Prophecey nit gesein wer, So weren vill vfferstanden aus den Phariseern, die sich dafür hetten vßgeben vnd sich für Christum lassen Anbethen. Darumb nach Innhalt der Propheten, schreibt Matheus denn Anfang, Als wollt Er sprechen, dieweil ich vonn denn Propheten vnderriecht bin, warhafftig erfarn, dz Christus ist der Sun gottes, darumb so schreib ich sein geschichten, Vnd leben, hie Inn diesem Euangelio . . . Johannes Baptista ein Vorstern . . . wunderbarlich geboren wider die natur . . . eins Englischen wesens . . . vff daß euch vergeben werdt durch denn, der nach mir kompt eur sündt

‡

- [6 b] Aber Johannes für ain Person war ein Mann, der englisch lebt nit menschlich inn begirden . . . er hat die beraiten vnd kochten speiß auch gelohen allain gessen Prosslen an denn esten vnd dergleichen . . . Also ist Er auch ob Ainem Jeglichen, der Inn dem tauff getauft wirdt. Darumb der do Christo sichtlich durch denn gespaltten Himel orschinen ist, Also auch ob vnns allen.

- [8 a] * Vnd wie dann des Vollekhs Arth ist, so etwas kombt dz mer vnd Annderst ist dann Ir verstanndt begreifen mag, so laufft es herzue vnd will vnbedrachts sinnß vnd vernunft, Inn ein ding fallen . . . wiewol sy beichteten Ire sündt . Aber Vonn der buß ist wenig hie begriffen . sonnder alles dem wiren geschrey nach, Inn dem weder grundt gemuth, hertz, noch Liebe ist, sonder verleschen vber nacht.

- [8 b] Argumentum Theo:

Dz der mensch sey Ain sonderlicher Limbus das beweist der Euangelist hie, darzu auch . das Maria sey aus Ainem Andern Limbum, nit vonn der Erden (onn ein mitl) dz beweist der Euangelist auch vnd dz darnach der dritt Limbus, aus dem wir werden vffersten vß Maria geboren sey, das bezougt dieser Euangelist, Am ersten setzt Er denn Limbum Christi vonn der Jungkhhfrawen, darbey vnnsere aus Adam ausgelassen, nachuolgt setzt Er die geburd Christi vonn der Jungkhhfrawen, die emplanngen hat vom hayligen geist on menlich somen, bezougt darnach, das Maria vonn Josell nie ist erkhonnt worden, für die Mutter Gottes, solanng, biß Christus geborn ist worden, vnd die wunderzeichen verlauffen, do hat er sie erkennt ein

mutter gottes zusein, vnnnd Ir Ir Jungfrawschafft behut, vnnnd das Primogenitum sey ain Adam des letzten Limbi aller Christen, Inn dem wir worden vffersteen, weiter was der drom sey, was Primogenitus, was fürkhommen im schlaf, was die drey geschlecht in Limbo Christj.

Das Ambt vnd leben Sanctj Mathej.

Mattheus, Alls sich die geschrift beweist, ein erfarnner der schreiber vnnnd geschickhter der rechenschafft darumb Er gesetzet ist worden auf denn Zoll, dennselbigen eingenommen der oberkhait welcher durch die beruffung Christi zum Apostel Ambt genommen, row, layd, buß Im selbigen berueffen erlanngt vnnnd vergebung seiner sündt, Christo ein lieber Apostel vnd Euaangelist gesain, der mit im gewandlet hat, vnnnd nit verlassen Inn seinem Namen gestorben ain Apostolischen thodts. diser Apostl dieweil er zuschreiben geschickht war vnnnd warhaftig aus dem Ambt der Apostel ist im beuolhen worden zubeschreiben die geschichten vnnnd daten Christj vnnnd was er gehandelt. vnnnd was mit im Inn Leer gesetz, gebott, zaichen, werckh vnnnd sein Leiden vnnnd marter, dasselbig warhaftig fleissig aufzezeichnen, daß geschriften wir haben vnnnd gebrauchen Vnder Vnus glaubigen Inn christo, hat ein kurtzeu Synn gehabt zuschreiben, dann er hat nichts fürgenomen. dann on zulegung dz wort Christi geschrieben. vnnnd deren so gegen im geredt honndt, Vnnnd das Er hinzugelegt hat, ist allain die zusammen fugung des sinns vnnnd verstannds, ann allen vberfluß bey dem kurtzisten begriffen, nach Innhalt des Apostolischen gaists denn Er empfangen mit sambt denn Anndern am Pfingst Abent, alles lautter vnnnd clar verzeichnet.

Wir werden diesen Anfang eines fragmentarischen Matthäuscommentars noch öfter treffen, cf. Cod. Rhediger 334 Bl. 24f. und Kopenhagen 35 Bl. 233f. (No. 95 und 120).

Auf ein leeres Blatt folgt von der ersten Hand:

Bl. 10a—12b. Cum Natus esset x.

Ein yedlich Creatur endtpündtlich oder nit endtpündtlich wirt Inn seiner mutter geboren. biß so lanng, das es seiner Mutter nit mer darf, vnd so es von seiner Mutter geschieden wirdt, vnnnd für sich selbs guugsam ist, vnd vollkhommen, dieselbig schaidung haust ain geburt, vnnnd ist souil, allß das so geboren wirdt, ist das, das sein mutter auch ist, Allß ain kindt vnnnd seine mutter seindt Zwai menschen, das die mutter ist, dartzu ist das kindt auch khommen.

Magi. Der himmel Inn sein gestirn, hat zweierley ver-
stenddig leuth Inn Im, Ain thail haissen Astronomy, der ander
thail magi. Die Astronomj wissen denn himel zu vrthailen, wie
er laufft, vnd was do Naturlich wechst vß Im, zu nutz der
erden, die Magi, aber wissen vber das die eigenschafft der
Stern, vber denn Naturlichen lauff, das ist, sie wissenn des himelß
lauff, vnd Concordantz, Vbi est de Natus x. . . .
Stella eius Somnio . . darumb so ist Somnium. so ainer
schlafft, vnd von allen fantasiereien ledig ist, vnd khain Zufall
Imagination, Speculation, Accension, hat, So khommen solche
ding für den menschen, Inn gaist, den er Inn Im hat, Also ist
Somnium zweierley, A Spiritibus, Ab Angelis . A. spiritibus a
malo . a proprio et fantasmate etc. Ab Angelis etc. A deo, et a
spiritu proprio. [Das Folgende gehört nicht hiezu, schließt
sich aber im Mscr. unmittelbar an.]

Beati pauperes spiritu; Eines Jeglichen menschlichen eigen-
schafft gegen dem andern, oder gegen Gott haist ain gaist, Allß
bin ich gegen meinn negsten stoltz, so habe ich ain hoffertigen
gaist gegen Inn Beati qui lugent . . . Summa das ist der
gaist, den ainer hat gegen Got vnd dem negsten,

Sal terre Homo est terra . lumen eius, Sal terro . lumen
hominis sunt Aposoli . Ergo apostoli sal terro . zu gleicher
weiß, so ain mensch gesaltzen ist, mit rechtem saltz so schmeckht
er gott wol, Deus comedit homines . rapit eos ad ethera . Quod
si sal Infatuatum est . quod si lumen apostolorum in hominibus
falsum est . a falsis prophetis . ad quid conducit, nisi vt concul-
cetur à Deo, et Reijciatur ad Inferos,

Den Anfang dieses fragmentarischen Matthäuscommentares, der dem
zweiten Capitel entsprichet, worden wir in einem Kopenhagener Manus-
kript (No. 120) als „Sermo super Verbum cum natus esset“ in einem
leidlichen Zusammenhang wiederfinden (Bl. 234b), der einen großen
Theil des Matthäus-Evangeliums commentirend umfaßt und mit „Ex
Principio super Evangelium Matthaei“ beginnt, d. h. mit dem was in
unserem Heidelberger Mscr. Bl. 5—9 bietet. Der Schluß, von „Beati
pauperes spiritu“ an, ist Kommentar zu einigen Versen des 5. Kapitels,
gehört also nicht zum Vorhergehenden; vernuthlich ist er im genannten
Kopenhagener Codex (No. 120) auch überliefert, doch gestatten mir
meine Notizen keinen genaueren Vergleich: den anderen überlieferten
Matthäuscommentaren ist er nicht entnommen. — Folgt ein leeres Blatt,
darauf wiederum von der ersten Hand:

Bl. 13a—18b. In Principio. Im Anfang ist nichts gesein dann

got, vnd got ist der anfang gesein, das ist souil. Gott haist anfang vnd das er gemacht hat, haist das endt, AllB diß Exempell. Es war gar nichts, das ist gar khain Creatur, Sunders es war ain gaist. Von Niemandts beschaffen, vnd derselbig macht die Creatur, ytz haist er der anfang, sein Creatur das endt, AllB ain Vatter ist seins suns anfang. Der sun seins Vatters endt, Ain hafner ist ain anfang seins hafens Et Veritate vund das In der warhait zuglauben, Omelia Theophras: De Eadem Interpretatione Omelia secunda Theophras: De Eadem Interpretatione So wir wellen So haben wir denn gewallt durch den glauben vnd endtfahen, das niessen ist nach seinem wort, das aller ding krafft vund macht hat. Vnd darumb sagt er endtfahen, nit das ers mit den heunden vermaint oder mit dem grueß annemen, Sunder also endtfahen das er Inn vnns sey, nit vor denn augen, darumb so ist endtfahen niessen. AllB hat er vnns selbs gelert endtfahen verstanndt, do er sagt, Allain es sej dann, das Ir essen das fleisch des menschen, vnd trincken sein bluet, vnd do er sagt, nemen vnd esset, nemen vnd trinckhen, das ist nun endtfahen vnd niessen. vund also ist die annder geburt, vund also wirdt das wort zu fleisch, vnd also vf vnns. So wir das fleisch seindt. vß dem wordt durch denn glauben, vndt endtfahen, Alsdann so seindt wir Sune gottes, dann wir denn gewallt haben, Vund also ist der gewallt, denn wir haben, ain yglicher für sich selbs, ain Sun gottes zu werden, Wie angezaigt.

Wir haben diesen Anfang eines Kommentars zum Evangelium Johannis schon im Leidener Codex 24 unter den Abendmahlsschriften gefunden, No. 88 Bl. 151 ff. Unser Heidelberger Macr. weicht im Einzelnen oft etwas ab und ist stellenweise etwas weitläufiger; am Schlusse fehlt unserer Handschrift eine halbe Seite; denselben Defect am Ende weist auch der Text in dem Codex Rhediger 334 Bl. 1 auf (No. 95).

Bl. 19a–20a. *Beati Johannis Theologi Epistola Catholica.*

Vorredt Inn Johannes Epistoll.

Johannes setzt hie drey Episteln, die ersten mit Irer außthailung vnd Capitel, die andern Zwo seindt allain Capitel grusse, Am ersten, so wissen, das der titl dreifach steet daruß zunemen wer, das drei Johannes gewesen werendt (dem wol mit unnutzem geschwetz wer) die erste hat Iron titl, die erste Epistel Johannes des Apostls Also beweist auch dieser Epistel Innhalt, das sie sonnst khain mag zugelegt werden, Alls dem allain Die annder steet, die annder Epistel Johannis des

Priesters, nuhn ist sie Johannis, beweist die kunst der Epistel vnd Inhalt, dass do aber Priester steeth, ist allß vill. allß ain weg anzaiger zu Cristo, das nit vbel ist. bedeut aber khain gewichten Priester, Also mag Johannis denn titl behalten, die Epistel Johannis des Apostels, vnd wegzaiger zu Cristo, Inn der dritten steet ain annder titl, Epistel tertia Johannis theologi, vund wiewol ain theologus, nit ain Apostel ist, sondern ain schuler der Apostell, vund der Euangelisten, Inn dem, das sie teglich von got reden, Also vß dem, dieweil ain Apostel teglich von got redt, vnd sonnst nichts anderst, sein Euangelium teglich leret, so mag er wol ain theologus gehaissen werden, als ainer der von got redt, vnd wer der titl gantz, So do stundt, die Epistel Beati Johannis Apostoli, wegzaigers vund reders von got, solcho namen seindt vnns nit zu bedeencken. Auch nit Inn Zweifel oder Irrung zu bringen, dann es ist ain Apostel, vund sonst khain annder, der ist Johannes, der auch ain Euangelist ist, Ain solcher yrsall endtspringt auch Im buch Apocalipsis. Darumb das nit Johannes Euangelista, sogleich do steeth, vnd sein nam, sonder ains andern, welcher titl allain vß Johannem lauth, vnd sonnst vl khainen nit, beweist sich selbs das Johannes dermacher ist desselbigen buchs. Vnd ob schon khain Apostel, mit dromen wer vmbganngen, sonder mit der Zungen, sichtigen augen, deutlich, verstonndig, ic. Was ist es aber wider das Apostell ambt, mag nit ain Apostell ain prophet sein, wz ist es anderst, dann ain propheceij, des newen testaments, Im newen testament enndtsprungen, mag nit ain Prophet, vnd ain Apostell Inn ainem leib sein, so es got gefellig ist. was ist ain apostel alls ain leerer der Propheten, So von Cristo redt, Was haben die propheten geredt, nichts anderst, dann dergleichen, als Johannis Im Apocalipsis, also Schwer, also hart verstonndig, darumb die Juden Cristum auch nit sahen, vund alle verfluchten vnd verdambten khahten In nit, wiewol sie die Propheten hatten, Also ist Apocalipsis, auch ain prophetische Arbeit, die verborgen ist, allen verdampften vnd feinden Cristi, wie die Propheten Inn from verstanndt,

Das er aber nit geschrieben hat alles wie ain yeglicher mocht gedeencken, soll dz aines Apostels Epistel sein, vnd hat nit gesetzt vom Passion. Item von den Miraculen Cristi, vund dergleichen, gedeencken nit, das oder das ist nit von nothen. Er hat das gesetzt, So do not ist gewesen, zu solcher Zalen pappir, So wir seine geschriftten alle hetton, wurde vielleicht

mehr gefunden werden, wie khann die kurtzj alles begreifen, das ainem yeglichen sein abgot, oder ain Jeglichen sein gefallen steen, Es möchts doch Christus nit thun, den vfrichtigen gläubigen Inn Christo gebricht nichts, Er hat gnug erfüllt Inn sein Euangelion, das ist ain Zupueß, das Euangelion ist vnnsere selb, Er hat hie Inn dieser Epistl Epistolisch geschrieben, wie der Sendtbriefen Art ist, souil denen gepurt, das aber den nit geduncken will, dz genug sey nach sein sinn, alles begriffen, So ist es doch genug gewesen, denen, zu den er geschrieben hat, dieselbigen haben des nit gedörfft zu schreiben, daß diesen Murrer zu wenig gedaucht,

Diese Vorrede ist uns bisher noch nicht begegnet; sie wird aber im Ossegger Verzeichniß erwähnt (s. Einleitung Seite 38) und wir werden sie auch im Codex Rhediger 334 Bl. 17 noch antreffen (No. 95.)

Bl. 20a—21 b. Vorred vber Jacobi vnd Jude,

Allso hat auch Jacobus der Apostel, ain Epistl gemacht, dieweil sie nit ain yeglichen kopf nach seinem spreuern Inn steeth, So ist sie auch vorworffen, oder veracht worden es ist ain herter stanndt, denn Apostolischen stanndt zufueren vill geprist dem widerthail Jacobj, das Inn der Epistel ain andern nach gefunden wirdt, ob der gaist Jacobj zu scharff sey, diesen spreuer spelltigen, oder nit,

Diese Vorrede ist uns schon im Leidener Cod. Voss. Chym 24 Fol. Bl. 263b begegnet, sie wird aber dort „Beschluss“ genannt, während Cod. Rhed. 334 (No. 95) und der Druck von 1619 (Theil I, No. 311) den Abschnitt als die „Vorrede“ bezeichnen. Die Abweichungen sind gering.

Bl. 22a—31a. Epistolae petri. Lae Cap. I. um.

Petrus Apostolus Jhesu Christi ꝛ.

Dieser Apostol Petrus, der außengelich Simon gehaissen hat von geburt, Aber vom selbigen Namen gezogen vnd durch christi nach seiner Aigenschaft vnd Art. zu ainem andern Namen gefurt, Petrus das ist. selb. dann sein glaub war so vnbeweglich. zu gleicherweiß ainem selb. den niemandts khan ruckhen noch bewegen. nun hat sich Christus macht vnd das wir andere namen sollen empfangen vß vnsern Aigenschaftten. von denen. so die namen nach der warhait wissen zugeben, Allso vß solche Art, sollen wir auch gon, Das wir der massen gleiche namen tragen, Allso ist er ain Appostl gewesen, Auch vß Christo gesetzt, Wie sein nam. Dann vß Christo gondt die Weihe der Appostl. vnd sonnst aus Niemandts, dann die weihe. so vnser wirt, soll vom Priester geen, So ist nun ain Priester der ist

Christus, derselbig hat kein Priester mehr gemacht. Allain Appostl. Er ist Priester allain blieben. Darumb so hat auch niemandts Appostl zusetzen, Allß dieser Priester allain, der ist Christus vund ist ain Ambt, dz nur Inn ain bleibe, vund ist sein Ambt, dz er setz die Prediger dem volckh, dieselbigen hayssen nur Verweser der Apostel, verkunder vnd seindt gleich den Apposteln, die setz allain Christus, der ist allain Priester nun ist dieser Ambt, die also gesetzt werden zuuerkhunden on gelt und gut, essen bey Iren gesellen finden, ꝛ. on verkhaidt, on Zeichen, on sonderung von der menschen gemain, sonder bleiben Inn Ir Landsgewonhait, tragen khain Platten ꝛ. korroekh ꝛ. werden nit gewiecht ꝛ. Wider dises Pristers ordnung gewallt, vnd Ambt ist das Bapstumb, ist der luther. Zwingly. vund alle haeresiarchae. Dann vrsach, sie die Bapstischen ziehendt die verkhundung Inn sein gewallt, vnd gewiechten Also das niemandts soll verkhunden. Er habe In dann dartzu gesetzt, id est. Pfaffen munich ꝛ. das ist falsch, er ist nit Priester, ist im der hailig gaist. Darumb ist sein Predigen erlogen vnd falsch, Also nun die Lutterischen. Ziehendts Inn die Ambt der Prediger. Wen sie Annemon, der seij Predigor, Daß ist nun auch falsch, dann dieselben kirchen haben nichts zu welen, noch zusetzen. Ziehonts auch vf den Aigen nutz, Also seindt dise alle Aigennutzig Prediger, wider des Priesters ordnung, der ist christus, darumb so ist dz Appostell Ambt allain christi, der setz sie, vnd setz kein Priester, allain Appostl, Junger, die do sollen denn Appostln nachuolgen, die das obrist licht vund saltz seindt der erden, vnd der welt, Also sollen die Appostl, solliche namen haben aus Ir liebe Inn got, nit von Inen, sondern von dem verstendigen geben. Vnd also sollen sie Appostl sein, vnd Nachuolgen den fuoßstapffen Petri:

Elcetis aduenis dispersionis Cappado . ꝛ. Dauon hie Petrus schreitt, seind vertrieben Christen gewesen Secundum praexientiam Dei ꝛ. Gratia vobis et pax multiplicetur Benedictus deus et pater Qui secundum misericordiam suam Per Resurrectionem Christi Ex mortuis Inhaereditatem incorruptibilem et Incontaminatam . . . Diweill nun vnser not vf erden vß der ersten geburt ist. So ist Petri eingang nichts anderst. dann Inn die besprengung zugen, das wir die lebendig hoffnung tragen Inn das ewig leben, das do behalten ist den saligen, die do seindt der andern geburt Also furt hie Petrus allain die ander geburt herein.

mit sambt den propheten Daudt vom ysopo. darInnen
das Nachtmall Christi beschlossen wirt. das vnser (limbuß)
ist, Vnd die hoffnung ist vnser sichtbarß wegen. vnd das ewig.
dann wir verstannden von der welt. vnd Ir Creaturen, vnd
von allen die Inn Ir seindt vnd bleiben, Qui in virtute dei
custodiminj Defect,

Dieses Fragment eines Kommentars zum Anfang des 1. Petrusbriefes
(Cap. I Vers 1—4) treffen wir hier zum ersten Male: auszüglich wird es
uns im Codex Rhediger 334 Bl. 19f begegnen (No. 95), wo ich noch
einiges aus demselben nachtrage. Auch in den Osseger Verzeichnissen
wird dieser Petrus-Kommentar genannt Bl. 14b (vgl. die Einleitung S. 38).
Es folgt nun wieder die zweite Hand:

Bl. 32a—42b. **Liber de officijs, beneficijs, et stipendijs. Theophrasti.**

Vnser leben vff erden ist dornmassen, das vnns got selbs
gesetzt hat Ambter vnd stendts die vnns sollen auf erden
fürsteen Inn vnser notdurfft. wie nun dieselbigen von got
seindt aufgesetzt, Also sollen wir dieselbigen Zall halthen, vnd
haben, seine Ämbter seindt gesein am ersten Apostel, darnach
Propheten, darnach Doctor, darnach Discipel ic. Wie sy dann
Ainander nach gefunden werden, Also werden wirs auch
haben, es sey dann sach, das wirs erkennen oder nit. das
ist. sy seindt dann heimlich oder offentlich bey vnns, verborgen
oder offenbar, so seindt sy vnns so wir
der vernunft nit wöllen sein sonnder schlaffend. ainem Jeg-
lichen geist glauben, der do her kombt, vnd nit betrachten, ob
er vß gott sey oder nit. So schleicht der teuffel mit denn
seinen Inn Vnser reich. vnd verfurt vnns, solches Alles ist
Vnser liederlicher weiß schuldt. das Vnns die Apostel baß
gefallen, die mit Vnns buben vnd schölmen sindt. dann die
Jenigen, so von got do seindt bey denn wir gefunden werden
Inn der vffersteung mit allen freuden vnd seligkhait. Finis.

Während die Görlitzer und Leidener Handschrift (No. 83 und 88)
nur einen Auszug boten, gibt unsere Heidelberger den vollen Wortlaut
des Textes. — Es folgt ein leeres ungezähltes Blatt darauf von der
Hand des ersten Schreibers:

Bl. 43a—56a. **Das buch der erkanndtnus Theophrasti Hohenheimensis.**

Ad Lectorem,

Sermones ad Clementem pont: max: et eorum
Cardinaleum, Theophrasti.

Besser ist rue, dann vrue, Sanctissimi mortalium mortales,
nutzerß aber vrue, dann rue, not ist das laster werden vnd

beschehen, Wiewol der verflucht wirdt, durch den sie khommen, der vnruhe hat, ligt Inn teglicher vbung . der aber rue hat, betracht allain was zur rue gehört darumben bei denn vruwigen ist die erfarnhait, kunst geschicklichkhait deren dingen, darein er sich vruwig gibt, bei dennselbigen sollen lernen, erfahren, die geschicklichkhait haben wollen . dann nit ain yeglicher gibt sich Inn vnruhe, der doch der vnruhe nutz begert . Allß woll, allß der vruwig Also verstanden Ir zu Rom, du Clemens der sibendt Ytz das haupt der Cristen, das du . vnd dein Cardinal Chor . euch erfahren vnd erforschen die geschrift . was sie von euch sag . Vnnd nit allain du Clemens der 7. vnd dein Cardinalhauß, sonnder alle die, so von deiner hanndt gesalbet seindt, vnd werden der wurtzen du bist, dann so du die wurtzen abhauest, so ist abgehauen das annder alles, es ligt allein an dir, du tragst sie alle auf dir, wie ain baum sein esst, Vnd also auff deines baums abhauen, das deine seindt, so dein stuell erbrechen wollen . vnd verwerffen, sich selbs auch abhauen, ain yeglicher sunderbar, dann sie haben nit ain wurtzen, Sunder vill wurtzen, distll, vnd dorn ic, Recht dustu, das du sie nit an deine stat lest sitzen, behuet vnns Schaff auch got daruor, dann sie wurden erger dann du, boser dann der deuffel, durch die siben, so sie mit In bringen.

III. 51a 68a. Sermon: lieber; secundus Theophrasti. Ad Clementen 7. in pontificem . et ad Cardinal[ium] Chorum.

Diueil es dahin komen ist vnder dem volckh . das man Inn allen dingen lret, vnd alle ding wider sein arth brauchet, annderst dann es sein soll, so mag sich khainer vf denn andern vertrosten, oder verlassen, oder suchen bei dem andern, daß Im geprist, dann ainer ye ain plinder wirt den andern plinden fueren, dann dartzu ist es khommen, daß wir alle Inn plindhait wandlen, vnnd ainannder fueren, darumb so fallen wir alle Inn die gruben, dise gruben ist das hellisch feuer, dann der Bapst furt den khaiser, der khaiser den Bapst, Also furt ain plinder denn anndern, sie seindt bede plindt diueil wir aber betthen, vnd Imselfigen pitt yedoch dem Lucifer anhangen, vnd lesendt In, vnd volgen Im, wie khann dann vnser bitt Im hertzen, vß dem alle pitt khommen sollen vnnd goudt, Von got gewerth werden, Wir bitten, Dein will gescheh . vnd wir wollen aber dise falsche propheten . vnd falsche Appostl haben, Wie soll er vnß auf vnser bitt vusers vurfurten hertzen geweren, Darumb so habe ain yeglicher Acht,

darauff, Waß er thue, dann am Jungstenn tag. Wirdt nichts vbersohen werden, die hoffart vnnnd dein abfallen von Christo wird dir eigentlichen furgehalten werden.

Es ist dieselbe Schrift, die wir im Leidener Codex 24 Bl. 387 ff. (No. 88) schon kennen gelernt haben, doch ist der Text unserer Handschrift etwas weitläufiger, wahrscheinlich also der Leidener Text gekürzt: cf. Rhediger 334 und Wolfenbittel Aug. 28. 4. (No. 95 und 98).

Bl. 69a — 79a. **Liber de felici liberalitate Theophrasti.**

Diweill vons nun Gott begabt mit manicherlay gaben die wir auf Erden gebrauchen sollenn vnnnd dasselbig vnn frey gemuth hinweg dapffer vnnnd guetwillig aufgeben. Wie Paulus sagt ain schnellen vssgeber vnnnd ain frölichen hat Gott lieb, nun kann niemantz vssgeben allain es sey dann, das Er reich sey. Es sey warltn es well, der reich Inn der Artzney, will können vnnnd wissen, dergleichen mit Anndern dingen, gut, oder anderst. So ist aber nun zuwissen, so gott ainem ain solche reichthumb zufuegt, so soll der mensch, der sy hat, an im ain liberaliten (!) angeborun haben, oder eingepflanutz, das er dieselbig müge reichlich austailen denen, dohin es gehört Also ist das selig leben, das wir Vnns selige liberalitet Im seligen Leben fueren Inn Christo vnnnd nit vsserhalb, alls Inn seinem gebott, leer vnnnd gehaiß furiarn, dann Inn im werden wir behaltten selig. Vnnnd Inn im werden wir vfferstont vnnnd wachsen aus dem stinckhenden moß Corper, ain ainiger seliger leib, der do wirdt bey gott sein vnnnd bleiben, an dem disch seines suns, vnd domit Christo mit aller liberalitet auch essen ainmal, darzw Er all liberales geladen hat, das Vnns beraith ist von Gott sein Vatter vnsern himlischen Vatter inn ewigkait mit friden vnnnd rewen abgesundert vom teuffl, vnnnd denn seinen, vnnnd die so vom Mammon haben freundt gesucht, vnnnd gemacht werden Inn ewige verdammus beschiden.

Dieselbe Schrift, welche wir in Leiden 24 (No. 88 Bl. 403 ff.) schon kennen gelernt haben, doch war sie dort gekürzt, wie sich denn auch in der Rhedigerana No. 334 Bl. 167, welche mit Leiden gleichlautet, ein „Ex libro“ in der Ueberschrift findet (No. 95). — Es folgt ein leeres Blatt, darauf von der ersten Hand:

Bl. 80a — 93a. **Liber de Religione perpetua.**

So vons nun Gott beschaffen hat, vnd dartzu ainen yeglichen sein gab geben, sich derselbigen zuerhalten. vñ erdeun, vnnnd aber dieselbig vnnß dermassen benolchen, das wir dieselbig

gab furen sollen vff erden seliglich
dann vnnsere werckh von denn gaben, die vnnß got geben
hat, werden vnnß nachuolgen. Inn denn himel, vnd die
werckh so wir vsserhalb denn gaben gethon haben, werden
vnnß nachuolgen, Inn die ewige verdammuß. dann beim
hochsten wirdt ain yeglicher Examiniert werden.

Stimmt im ganzen mit No. 89 Bl. 502ff überein, nicht mit dem
gekürzten Text, den das Grlitzer Mscr. bringt (No. 83); vgl. auch
No. 107 und 102 sowie Einleitung Seite 11 und 32. — Es folgen
5 leere Seiten und Blatt 94a—107b:

Liber de Martirio Christi, et nostris delicijs Theophrasti. H. H. H.

Was ist vnnsere yrdischer gaist vff erden, so wir Inn Im
leben . vnd betrachten nit nach dem himlischen gaist, wie,
weit der yrdisch gaist von dem ewigen leben des himlischen
gaist ist, Wartzu ist es nutz, dass wir vff erden gedenneken,
wir wollen gut leben henn, vnd daß vnser Inn freuden vnd
wollust vorzeren, vnnnd vergessen Inn dem . das Inn dem weg
zu der selickhait . kain lust oder rue soll oder mag gefunden,
oder genommen werden, dann die geschrift sagt nit, das die,
so Inn wollust leben, Inn Reichthomb . Inn Rue, selig seindt,
sunder sagt allain, das die so verfolgung, so das kreutz tragen,
so leiden müssen von wegen des namen Christi, selig seienndt,
So nun also die geschrift, vnnß ain weissagung gibt, wie der
weg der selickhayt sey, vnnnd ganng, so ist es billich, das wir nit
nach vnnserm wenen oder geduncken handlen, sonnder Inn der
leer der geschrift, die vnnß nit verfurt
Dergleichen auch Inn allem wag, daß ir das leiden Christi
nit dermassen so leichtfertig achten, daß darumb gesein sej,
von wegen eur wollust zuuerhenngen, vnd zuuberschen, sonnder
gebennit euch vnder daß kreutz, daß ain Jeglicher tragen soll,
Vnnnd wie der Tag sein aigen sorg tregt, vnnnd Im vffgelegt ist,
Also ainem Jeglichen sein kreutz auch, Vnder dem kreutz
werden wir eingan Inn dass reich der himmell, dann daß kreutz
ist vom himmell, Finis.

Auch hier haben wir wohl den ursprünglichen ausführlichen Text,
während No. 83 S. 311—317 und No. 88 Bl. 307 ff. nur einen Auszug
geben, wie denn auch das Grlitzer Mscr. ausdrücklich sagt „Ex Libro“,
vgl. auch Rhedigerana 334 und das Greifswalder Mscr. (No. 95 und 106),
sowie Einleitung S. 11 und S. 37 No. 5. Es folgt von der zweiten
Hand:

Bl. 108a 121b. *Liber de re Templi Ecclesiastica Theophrasti.*

Einen gemainen brauch einzufieren, zur zucht, forcht, Ler, gehorsam, erfahrung göttlichs worts Im hayligen leben ist billich zuordnen vnnnd anzunemen, von den, so in der liebe Gottes gerecht erfunden vnnnd erkhennt werden, mit grossem vffsehen, das kain falscher Prophet . vnnnd dergleichen einreiß, vnnnd do ain falsitatem aufbring vnnnd mache, dann das ist Inn Ainem solchen brauch zuerkennen, so wir Ainen gemainen brauch Annehmen, vnnnd Er wirt gefelscht . so ist der falsch ain anfang der Abgötterey, vor der wir vnns sollen bewaren vnnnd huten, dann also ist gemain brauch zugrunden, das do allain sey ain haus, der Ler der Zucht, der frumbkhait ic. wie wir gegen Gott vnns sollen halten vnd dasselbig, dz wir gegen Gott sollen hanndlen vnnnd thun, sollen wir Inn dem Tempel thun, der vnser Leib ist, vnnnd nit Inn der mauren. Also spallten sich zwo Kirchen, aine zu der Ler . Aine zu vollbringung, die zur Ler ist eusserlich . die Zuuoelbringen Innerlich was Aber die Figuren des newen testaments seindt die sollen gespiltt werden Inn Comedi der Zucht, nit Inn Anbetung, nit in rewerentz, nit Inn Cerimonien, sonnder gedechnus gehalten, darzw die Comedia genugsam seindt . vnnnd das mit seinen Züchten vollenden, vnnnd darbey alle ding im Hertzen gehalten vnnnd tragen on eandt vnnnd gedenneken dz wir nimmer Inn Jherusalem . vnnnd vff dem Berg den bettstul haben, sonnder furhin im geist welcher geist, die newe geburdt, aus demselbigen sollen wir bethen, vnnnd Inn der warhait, das ist Inn Gott nit In Ceremonis vnnnd dergleichen . vnnnd das alles on ergernuß vnnnd gaben, on worth, vnnnd dergleichen . So vnser hertz dahin steht, so wir Vnus Gott geben die Erkhanntnus des newen Liechts, vnnnd von der Finsternus Erleuchten, vnnnd nemen,

Auch dies hier also in der ursprünglichen weitläufigeren Gestalt, während Görlitz und Leiden nur einen Auszug brachten (No. 83 S. 324—331; No. 88 Bl. 313b—317a); vgl. auch No. 106 und Einleitung S. 11 und S. 37 No. (7).

Bl. 122a—134b. *Liber de Remissione peccatorum Theophrasti.*

Dieweill wir hie vff der thedtlichen erden nit mugen vnnnd können on sundt sein, vnnndt Aber was Inn sunden ist, das ist hie in kaim selig leben, vnnnd was nachuolgend nach disem leben nit kommen Inn das ewig So wir nun Also ain schwach geschopff seind, das wir, so wir vns auch Im höchsten bewarn,

vund Aber doch nit so wol mugen bewarn, Anderst, dann das wir Inn sunden sonnder gefunden werden, Ist von nöten. das wir von der vergebung der sündt wissen zuuerst, nit darumb, das wir vff dieselbige sollen sunden vund vff die verlassen. sonder in kain weg nit, Vund aber desto fester huetten vor sunden vff das wir nit gefunden werden die Barmhertzigkait Gottes leuchtffertig zuuersuchen, dann wir werden Also an dem orth sündt vber sündt beraten vund do wirt alsdann ein Jeglicher nemmen sein belohnung, der alls ains Propheten, der alls ains Jungers, der Alls ains Appostels, ain Jeglicher nachdem vund Er im Buch des lebens geschriben steht. Gross werden sich Aber die freuen, gegen denn gesagt wirt werden, Ich war nackhenndt vund bloß vund du hast mich elaidt, darumb bist jetzt mein, Ich war durstig . . . Ich war kranckh . . . Ich bin in gefenneckhaus gelegen . . . nit das du mirs hast gethon, aber den meinen in meinen Namen, furwar der dem minsten Inn meinem Namen thuet, der thuet mirs. darumb so komb zu myr Du seliger vund gesegnet. Inn das reich meines Vatters, das Euch bereit ist von Anbegyn vund alle deine sündt Seind dier verzigen . vund vergeben, das ist das verlon schaffo das wider gefunden ist worden . Inn die ewige Saligkeit. Finis.

Auch hier ist der Text in der ursprünglichen Gestalt, während Gorlitz und Leiden (No. 83 und 88, S. 317 und Bl. 310b) nur Auszüge hatten. — Folgt ein leeres Blatt darauf noch immer von der zweiten Hand:

Bl. 135a—148a **Liber de potentia et potentiae gratia dei. Theophrasti.**

Alls wir nun wissen . das aus ainer Wurtzen ain Baum wachse, des Stamm vund est villfelltig seindt, aus welchen zu seiner Zeit bluest . zu seiner Zeit bletter . Zu seiner Zeit frucht aus im wachsen, deren der mensch Geneusst, vund von Inen gefuert vund gelabet wirdt, vnd doch alles, so die wurtz nit do were . die Anndern alle nichts wurden sein, vund der Ast kann nit sagen, aus mir ist die frucht . oder die bluest, oder das blatt . es kans auch der stam nit sagen des Paums, alda muß es sagen, die Wurtz, der stam, der Ast, vund was aus Inen geht, ist aus mir, vund darzuo das Mareckh mitten im Baum vund essten, ist mein, vnd ich bins, das ist souil geredt, das allain vom ersten kombt, vund nit vom letsten [139 b] . . . die Person Christi hat Ir geburdt genommen ietz 1533 wiewol er vorhin auch gesein ist, Inn der Trifaltigkhait, do

aber ist die Person volkhomer worden als ain Son, das ist
 alls ain mensch, vund die menschait ist die Ander Person
 Inn der Trifaltigkeit also ist Gott gegen vns, das
 er will, das wir im seligen leben hie vff erden, Inn seiner Natur
 leben, vund Inn seines Sons blut . vund fleisch, geschaffen
 worden, vff das wir himlisch sind Inn leib . seel . gaist . ver-
 nunfft, weishayt . kunsten, gewalt, vund alles damit wir vmb-
 ganngen, Inn selbigen alle ding beschehen zum ewigen leben,
 vund vns die augen nit lassen verfuoren, Inn wollust des
 Natürlichen baums, noch lassen abwendig machen Inn verfuorung
 des besen Gaists . der täglich vff vns sitzt . vund vns nach-
 stellt, sonnder, das wir an dem orth im seeligen leben verfasst
 seinndt, vff das vns Gott den segen sprech vund gebe, dz vns
 niemands hindere Inn unserm fürnehmen zulernen von Gott
 allain durch sein hayligen gaist . Alles . so vns zu vnserm
 seligen diennstlich ist. Finis.

Wir haben hier den ursprünglichen weitläufigeren Text: Görlitz
 (No. 83 S. 305—310), Widemann (No. 98) und Greitswald (No. 106)
 geben nur einen Auszug, aber genau den gleichen.

Bl. 149a 164b. **Liber de Nupta, de Alienis rebus Non concupiscendis.**

Theophrast. Hohn:

Diueil nun das liecht der Natur allain sich selbs erkhlert,
 das ist, sich selbs lernpt, naturliche ding zefuoren vund zu
 Regiern, zuerkennen vund zu gebrauchen. Darumb Aber, So
 nun der mensch das waist, so ist es noch nit ganntz, Auch nit
 volkhomen, sonnder bedarf noch weiter, das Er dermassen
 handle, das Gott gefellig sey zu dem seeligen vund ewigen leben,
 aus dem vollgt nun vber das, das noch ain ander liecht ist .
 das vns lernnt zu dem ewigen zukommen, das ist lernndt
 vns alle ding der natur vund so vns eingeben seinndt nach
 dem willen Gottes, zu vollfertigen. Dann wir menschen vff Erden
 mechten nit wissen in was weg wir sollten wandlen, das wir
 vnsern Gott vund Herrn nit erzürndten

. Also muß es auch auf Erden sein.
 Das ist khainer hat im himel des Anderen guot Inn, oder
 Reichtumb oder Herligkhait . oder sehghait, ein Jeglicher hat
 das sein selbst . vund nit inder . wie also im himel, Also soll
 es auch vff Erden sein. Also steht der will Gottes gegen Vns .
 darumb hat Er vns die ler geben durch seine geoth, vff
 welchem wir verstonn sollen, vund dermassen forgehalten, das
 wir inugen gegen gott stonn, nach seinn begeren an vns .

dann nu gefellt vander vns . nichts merers . dann gleiche weg,
 gegenainander friedt vnd ainigkhait, vnd das wir das Irdisch
 gleich vastailn, niemands dadurch sein reichthumb suche.
 sonnder sueche dieselbige in dem ewigen leben . das nichts
 zergegenkhlichs ist . sonnder ain ewigs bleiben . vnd ayn
 Ewige Reichthumb. Finis.

Auszüglich ist uns dieser Tractat schon in Görlitz begegnet (No. 83,
 S. 351 ff.); hier ist er ausführlich, also wohl in der ursprünglichen un-
 verkürzten Gestalt.

Bl. 165a—176b. *Liber de honestis Vtrisque diuitijs Theophrasti Hohenhen:*

12. 7. Beati omnes qui timent dominum, qui Ambulant in
 Vijs eius. So in dem selbigen leben die Ersam vffrecht nahrung
 soll beschriben werden, so muß der anfang genommen werden
 vnd gon aus dem wort des ewigen gots . wie es dann vß
 dem wort gangen ist . vnd das wir auß vns selbs die Ersam
 narung, die göttlich ist, vnd Gott wolgefellig sey, mogen er-
 denneken vnd erkennen mag nit seiß, dann vnsere vernunft.
 weishait, vnd alles wissen mag dasselbig nit vorston, dann
 ain Jeglichs wurde do im selbs ain Narung schöpfen seins ge-
 dunckhens gerecht, Vnd doch vor gott ain Diebstall, dann gott
 will das wir alle gegenainander standden vnd leben, vß das
 kainer vor seinem gericht werden wider sein nechsten gehandelt
 haben gefunden, oder sich Anderst ernert, als gebürlich zum
 hayligen leben ernere Darumb Ir reichen schawen
 vß, Ir habt kain warnung als die geschrift, glauben Ir, wonit .
 so versehen Euch kaines seligen Lebens, sonnder das Eur selig
 leben vß Erden ist, aber nit wie Christus gesagt hat. derselbig
 hat gesagt: Dein will der wordt vß Erden als im Himell, So
 ist Eur seligkhait vß Erden nit der will Gottes, nit wie im
 Himel, darumb so Er nit also ist. So ist Er auch nit Inn
 Jenner Welt . darumb hie guet Leben Inn Eurem reichthumb,
 nach dem guten Leben, das ellendit ist . dz niemaantz mag
 ersinnen. das ist Aber die selig reichthumb, dz Inn seinn guet
 kainer sein lust sucht. sonnder sein narung vnd seines nechsten
 nutz, Vnd dobey gedennekh das hie vß Erden kain freudt soll
 sein, onn schwaiß, Angst vnd noth . aber so wir vonn hinnen
 schayden, So kommen wir Inn den ewigen Leib, derselbig wirt
 rue vnd freidt (!) honn, freudt vber freudt, Einigkhait vber
 einigkhait, Inn einigkhait (!) Amen Finis.

Auch hier wieder der ursprüngliche Text, während Leiden 24
 Bl. 410f. (No. 88) und Rhediger 334 (No. 95) Bl. 275 nur einen Aus-

zug geben, was die letztere Harpersdorfer Handschrift auch wieder durch „Ex libro“ kundgibt.

Bl. 177a 188b. **Liber de Sanctorum Auctoritate Triplicibus signis et eorum Blasphemijs** x.

Prologus.

So nun die hailigen, Von den wir wissen haben, sonnderlich mit ettlichen meren Vnd grossern creften begabt seindt, als die menschen Inn der gemain . . .

Liber de Auctoritate sanctorum signorum x.

Inn Anndern Buchern ist gnugsam furgehalten von dem glauben der menschen, gegen denn hayligen wie euch Gott haben will, Inn was orden, vnd regel darinnen werden Ir auch gefurt sein, wie die Anndern hayligen, wie sannt Petter vnd sant Paulus, Inn der Ambt keiner nimmermehr kommen mag. x. Finis.

Wir haben hier denselben weitläutigeren ursprünglichen Text, welchen Huser 4-Ed. IX S. 208—235 „auß theophrasti eigner Handschrift“ gibt; Leiden 24 Bl. 458b gibt nur einen Auszug, ebenso der Harpersdorfer Codex (No. 95) Bl. 133b. Letztere Handschrift hat denselben Titel wie unsere Handschrift, ebenso das Osseger Verzeichniß [Einleitung S. 39 No. (39)], welches ihn deutsch übersetzt „Vom gewalt der heiligen dreyfachen zeichen, vnd Iren schmechungen“; Huser schreibt statt „Triplicibus“ Beneficiis; Leiden hat den Titel gekürzt. Ein genauer Vergleich unserer Handschrift mit dem Huser'schen, angeblich dem Autogramme entnommenen Texte ergibt eine bis ins Kleine gehende Uebereinstimmung; die kleinen Abweichungen beruhen alle nur auf verschiedenen Lesungen derselben Schriftstücke, wobei fast immer Huser den Vorzug verdient. Da unsere Handschrift höchst wahrscheinlich ebenso wie Huser's Text auf dem Originalms. in Neuburg an der Donau beruht, ist die Uebereinstimmung ja eigentlich selbstverständlich. Für Huser liefert sie den Beweis, daß er auch in solchen theologischen Tractaten Treue zu seinem Meister bewahrt hat.

Bl. 189a—199b. **Liber de Venerandis Sanctis.**

So wir todlichen vff Erden vns selbs betrachten, was wir seindt vnd wie wir so gar ain staub vnd ain wasser blatter seindt. Vnd wissenndt Jedoch Aber dabey das wir Vnder allen Creaturen das Edlest seindt. Wie leicht vnd schnell wir von hinnen faren, vnd wie Elendt wir gebornu werden. vnd mit ellendt vnd Angst wir umgeben werden, Nicht desterminder, aber vber das alles, so wissen wir, das solch Leiden allain darumb ist, das vnser Reich nit ist vff diser

Erden. vnd wissen hieby das wir beschaffen seindt, nach der bildnus Gottes vnd ein geschepff aus seiner aigen handt. vnd das Vnser ist die Erden. vnd vns dieselbig vbergeben Inn der wir Vns auch Erhalten. vnd wonent, darzue auch so wissendt wir. das wir Gott auch seindt die liebste Creaturen vnder allen Creaturen, darumb Er auch für vns geboren hat. Inn ain Aunder Limbum gesetzt vnd Vns Erlost dann fürhin will Gott von Vns nit Verracht sein, sonnder will, das wir In Inn Vnserm hertzen haben Inn ewighait. Vnd Vns Abthun all Abgotterey, sy seyenndt Enngel, sy seyenndt gaist, sy seyenndt menschen, sy seynt thier, vnd Ehren sein Leer sein gebott, denn Sabbath vnd Vatter vnd mutter, vnd das alles aus allen Vn-ero crefften, gemuth, hertzen Vnd soel, Vnd den nechsten als Vns selbst. Finis.

Wieder ein ungekürzter Text, der uns auszugsweise schon in Leiden 24 Bl. 450a—453b begegnet ist und den wir ebenso gekürzt in Rhodiger. 334 Bl. 136—137 finden werden (No. 95). — Folgt ein leeres Blatt darauf (noch immer von der zweiten Hand, welche weiter vorn mehrfach Zusätze und Correcturen von der Hand des ersten Schreibers aufweist):

Bl. 200a—209a. **Liber de Superstitionibus et Ceremonijs Theophrasti.**

Prologus.

So nun aus der ainfallt der menschen gros Superstition, Aberglauben vnd boß ding enntstonn. so sy sehen etwas groß vnd seltsams

liber de superatition: Cerimonia.

Also von disen dingen zuschreiben merckhen Erstlich denn Anfang vnd Vrsprung der Cerimonien
 . . Inn dem das Sy mir also bekhaunt ist, vnd euch darzue auch ermanen, euch dermassen auch bekhaunth zumachen, dann es ist weiter auf der zeit, dann es noch seither dem Todt Christj nit gesein ist.

Unser Text bietet dieselbe Gestalt des Textes, wie sie Huser uns angeblich nach dem Autogramm in IX. Bande der Quartausgabe S. 225—240 überliefert hat; alle andern Handschriften bieten nur einen Auszug aus unserem ursprünglichen Texte: No. 83 S. 345ff.; No. 88 Bl. 323bff.; No. 106 Bl. 89bff. Eine eingehendere Vergleichung unseres Textes mit dem Huser'schen zeigt wie oben bei „De Sanctorum autoritate“ eine bis ins Kleine gehende Uebereinstimmung. Huser hat

eben thatsächlich das Autogramm in Neuburg benutzt, nach welchem auch unsere Handschrift geschrieben ist —

Es folgt nun von der ersten Hand geschrieben:

Bl. 210a—222a. Liber Prologi In Vitam Beatam Theophrasti hohenheim[ensis]. 1c.

So nun ain gutter baum on gute frucht nit sein mag .
vnnnd ain guter baum myt guten fruchten vnnnd guten samen
soll geseet werden Inn denn Acker. Inn den er gehört. der auch
gut sey . Ist nun daß die vrsach hie vnnnd dem seligen leben
zuschreiben, denen so zum guten boume verordnet sein, vnnnd
begerenndt . dann niemands ist der, der nach seim dot selig
muge sein, er sei dann vf erden geseliget, vnnnd dartzu erweilt
vnd gezogen worden. Dann so nun vff erden der mensch daß
sein muß, daß er will nach seim dot sein, ist noth, daß er
dohin tracht vnd denckh, dz er vff ordenn daß worde, wie er
nach seim todt sein will, ain boser som, gibt bosen baum . vnd
nachuolgt böse frucht, vnnnd ain guter som guten boum, vnd
gute frucht, daß aber der bose som ain mensch sey, das ist
er nit, das der gute som ain mensch sei, ist er auch nit, der
gute som ist got, der bose der deußell, der mensch der acker
... [216a] . . ain Artzt, der ein krancken hat, der
braucht vill, biß er In vfbringt, ist darumb nit alles Artzenoj,
sonnder das Im hilft, ist ain elains, vill ist vnnutz. vnd doch
für nutz angesehen würdt . . . [216b] . . Es hat gott allen
dingen Ir zeit geben, vf daß sie wachsen sollen, vnd daruor
nit zeitlig sein, vnd vor dem vnd es zur frucht kompt, so
lauffen vill fur, am ersten die proßten, darnach die schoßling,
darnach die pluest, darnach die frucht 1c. Vnnnd die alle haben
vill zufell, vill freundschaft, biß sie Inn die erndt . vnd hülsen
kommen . . . [217b] . . Ich gedeneckh, das ich Plumen sach
Inn der Alchimia . vermaint das obs wehr auch do, Aber do
war nichts do aber die Zeit kam, do war die frucht auch do .
vil fligenndt hab ich verloren, Inn der geometri, biß ich kam
Inn den aquaedudum, der laug kommen ist. Nachdem vnd
ich vil fligenndt verloren hett, Ich maint Ich erndt mir, morgen,
was nichts . . . [218b] . . Diese Zeit meines schreibens ist
zeitig, dann ich darf deß nichts [219a] verschonen, das ich
verderbt hab, es ist noch nit gelogen worden, die werckh zeugen
ann, das die Arbat vß ist vnd zeitlig ist, allß so ain gantz
hauß do steeht, vnd gemacht ist, so ist es ain Zaichen, das
zeitig gesein ist Inn seim maister, Also auch hie, die Zeit der

geometri ist zum endt ganngen, die Zeit der Artisterey ist zum endt ganngen, die Zeit der phy[loso]phia ist zum endt ganngen, der schnee meines elendts ist zum endt ganngen. der Im wachsen ist, ist vß, die Zeit des Summers ist hie, von wannen er kompt, daß weiß ich nit, wohin es kompt daß weiß ich nit, es ist da, So nun die Zeit deren dingen do seindt, die vnder augen sichtlich do seinndt, die sich launge Jar erhalten hat, vnd vßgezogen, so ist auch hie die zeit zuschreiben, vom seligen Leben. vund von dem ewigen, dann die geben frucht. . [21^b] . . . Selig vnd mer dann selig ist der man, dem got die gnad gibt der Armut, Also ist der glaub Inn vntß ain schatz, vnd hat Inn Im die gab, welcher der ist, der do kompt, demselbigen soll sie aufgesperrt werden, vund hierfür genommen, das ist Itzt die liebe, Allsdann, So wir die Liebe hervß nemen, Was do Im schatz ligt, vnd wandlen mit vß erden, So mügen wir vß daß wol hoffenn zu der dritten tugendt ain gewisse hoffnung zu dem ewigen, das aber die liebe nit sucht, Inen schatz, der hoffet dun vund leer, strow. Also ist furhin die leer gegrundt, Allain vß die Liebe gegen gott, vund dem negsten, nach Ingang des glaubens, vnd vor der hoffnung. Vund Also vß dasselbig zu gott vnserm erloser vntß versehen. Das sein leiden vnd sterben wordt vnser erlösung sein zu dem ewigen Darumb also fur zu faren vß erden. daß sein will [222^a] bei vntß geschehe, vund nit vnser will, Allain Die werden angenommen. die dem herrn sein willen thun. Vund nit die, so Iren willen thun, vund sich selbs vber denn herrn setzen vund stellen.

Das wäre also wieder der vollständige ursprüngliche Text dieses hochwichtigen „Prologus“; alle andern Handschriften bieten nur einen auszüglichen, wenn auch vielfach wortlichen Text, wie die einzelnen Citate oben ergeben. Den Anfang des ursprünglichen Textes hat ein Schreiber am Schlusse des Grolitzer Msers. No. 83 S. 404 mitgetheilt. Vgl. No. 83, 88 u. s. w.

Bl. 223^a—231^b *Sermo date Caesari ic. date deo quae ic.*

Die weil nun dem Kaiser geben soll werden, das Im Zuteeth, vund sein ist, so bedennekt, das kain zinß weither gehort. allß allain dem kaiser, dem wirdt er haim gesprochen, vund die Arbeit denn menschen, damit sie sich sollen erneeren, dann was ist der Zinß denn burgers zugeben, Allß ain Vbermuth. vnd hoffart. die wider gottes gebott ist? dann sie sollenn sich nit mit zinsen neren, sonnder mit Irer Arbeit. Dartzu seindt sie beschaffen. do mag auch kain freihait sein.

die sie vor gott onndtschuldige, dann sie seindt ainer billichen narung, Vatter vnd mutter sollen Ir kinder zu der Arbeit ziehen, vnd In nit mehr verlassen dann souil, daß sie der Arbeit gewiß seindt vnd durfftig, nit Vonöttiges, sonuder dermassen sollen sie alle sein, das Sie zu der Arbeit gezwungen werden, durch Ire leibliche noth, Also auch soll weither kainer vom zinß lebenn, der Edel sei, er sei dann ain diener des kaisers, so soll er sich vom kaiser erneerenn Also soll es vf der erden auch sein, vnd die fursten . herren . pischoff . Stedt ic. sollen vnd müssen wie Lucifer verstossen werden . das ist vnser bitt, darumb wir got bitten, das sein reich zu vnß kum, das ist, ain gleich regiement auf erden wie Im himel . So daß khummen wirt, so wirdt der Lucifer verstossen werden . Alßdann werden alle stell ein stall ain kaiser, daß ist ain hanndt, dann mehr hueten nit wol, so nun dieser schafstall sein wirdt, so wirdt der kaiser haben, was Im zugehört, vund sein hertz wirdt ston Inn gottes hanndt, vund got wirt haben was Im zugehort, das ist der betrug wirdt nimmer do sein, dann so wirdt vnser reich so sueß vnd leicht, allß Im himell,

Der Text ist auch hier wieder der ausführliche im Gegensatz zu der andern Ueberlieferung in Leiden 24 (No. 88) Bl. 393b und Rhediger 334 Bl. 10a (No. 95). Doch fehlt unserm Heidelberger Texte der Anfang des Leidener Codex; er beginnt an derselben Stelle wie der Harpersdorfer No. 95. — Es folgt ein leeres Blatt, darauf

Bl. 232a—246b **Liber de Resurrectione et corporum glorificatione**
Theo:

Deum qui te genuit, dereliquisti et oblitus es dei Creatoris tui. Zwaí herkommen haben wir menschen . ains von got . der vnns beschaffen hat . vnd ains auß gott der vnns geboren hat. So wir nuhn verlassen den, der vnns geschaffen hat, verlassen auch den, der vnns geboren hat, ytzt wirdt kain auffersteendt Inn vnns nit sein. Darumb sollen wir das nitt vergessen . sunder Ingedonneckh sein, ainer taglichen gedechtnus . das wir vf got dem vatter geschaffen seindt, Inn ain Crefitur auß der erden. Wie wir vor nit warenndt, vnd hat vnß do das leben geben . vnd sein gottliche bildnus, vnd wir aber durch vnser ungehorsame, seind wir dohin komen, das gott denn vatter sein geschopff gerawet hat Audite Celi quæ loquar Quando persequeretur vnus Et ego suscitabo eum . . . [236a] Ecce concipies et paries filium

Von der aufferstechung zu reden . wirdt sein zu gleicher weiß . wie sambaon geborn ist worden . wider die geburt der natur . von einer vnfruchtbarren frawen [245a] . . . Inn kraft des heiligen geists, durch welchen die ding alle gewirkt werden . Inn welche starcke wirkung der mensch nit zu reden hat noch arguiren noch disputiern . Sunder denn krefft der himel nach geben, vnd dasselbig glauben, vß welchem glauben . So wir worden vßerston am Jungsten tag . ain sichtbars wirdt werden, das alles . so wir glaubet honndt . mit denn honnden greiffen . vnd mit denn augen sehen werden was auß demselbigen geet . das wirdt Inn der auferstehung leuchten wie die Sun, was nit aus dem geeth, das wirdt finsternuß vnd Zanklassen werden, darumb ich euch erman, das Ir wellen Innsonnderheit, durch Lesen und merckhen den begriff des buchs, das do sagt von der vnderschiedt vond natur yedweders Corpus . dann Ir werdet dann finden ain merern yrsall, dann ich hie anzaig . vñnd do vnser leib auß Christo nit anders verstonn, dann das er vom andern leib . der auß Adam wirt abfallen, wie ain pyren vom boum. Finis.

Am Rande steht von anderer Hand „Liber de differentia vtriusque naturae“, wie im Görlitzer Mscr. No. 83 S. 341. Unser Mscr. giebt auch hier allein den vollständigen Text, hat aber ausserdem zwei Tractate combinirt, die sonst getrennt gegeben werden: denn in den im Titel genannten Tractat, der sich gekürzt in Gortitz und Leiden findet (No. 83 S. 339—341 und No. 88 Bl. 320f—321b), ist von Bl. 236a bis 245a der nur in Leiden und Breslau erhaltene „De resurrectione mortuorum“ ohne Trennung eingeschoben, vgl. No. 88 Bl. 299b 302a und No. 95 Bl. 127f.

Es folgt ein leeres Blatt und danach (noch immer von der ersten Hand):

Bl. 247a—264a **Liber de Animabus hominis post mortem Apparentibus . Theophrasti . H**

Prologus. Nit zuuerzeren vnser Zeit mit wol liebenden kunsten, die den menschen frolich machen . Alß durch zimblen, oder harpfen, oder Singen,

stimmt bis Bl. 259 Zeile 6 von unten bis auf Kleinigkeiten völlig überein mit Huser 1^o Ed. IX S. 293 297 Zeile 17. „vñnd Inn Rew nit verlassen wirt“; den Rest der Seite 297 Huser und den Anfang seiner Seite 298 giebt unser Mscr. auf Bl. 263a Zeile 9 von unten bis Bl. 264a, auch fast völlig übereinstimmend und in derselben Reihenfolge, jedes Fragmentchen mit einem besonderen Zeichen versehen, wie sie auch

Huser's Vorlage (das Original) nach seinen Angaben auf S. 294 an den Leser enthalten haben muss.

Es folgt Bl. 250a Zeile 5 von unten — 25b Mitte ohne Ueberschrift:

14.

„Wie Inn diesem buch etliche sunderliche puncten, nach der kurtze furgehalten seindt . . . der tod ist Aarons schlannng . die verschlucken Alle am Letsten.“

Das ist der Anfang des Huser'schen Fragmentes „De Characteribus“, 4^o-Ed. Bd. IX S. 308—309. Der Rest der Huser'schen Fragmente hierzu steht in unserm Heidelberger Codex Bl. 253b Mitte bis 254b Mitte mit der darüber gesetzten Zahl „24“.

Bl. 251b—253b und 254b—255b ohne eigentliche Ueberschrift der Tractat „De Mumia“, den wir in Leiden 24 Bl. 351a—352b in etwas gekurzter Gestalt schon kennen gelernt haben; ich gebe im Folgenden die Anfänge der einzelnen Fragmente, welche unsere Handschrift etwas durcheinander geworfen hat; die Zahlen in Klammern bedeuten die Reihenfolge im Leidener Codex (No. 88):

Bl. 251b (3). Damit waß der heilig thue, verstanden werd . was der mumia thue verstanden werd . damit das do khain Irrung beschehe, darumb ist Cristus ain zoug . das er spricht . Sie werden zeichen thun . vnd prodigia . das seindt die zeichen Mumiae

Bl. 252a (4). 10.

Aber ains muß ich euch do vnderrichten . vnd wiewol es gar heßtig eindringt . vber mein furnemen. So mus ich hie hertz zu thun, daß hertz zu gehört: vnd das also . Ir wissend, das Cristus sein blut vnd fleisch Vnns gegeben hat, . . . secht das die Priester der kirchen, des bluts vund fleisch machen etlich hauffen . lassenndts ligen, vund das die schaben fressen, vund dergleichen die Milben

Bl. 253a (7). ++ das aber solch zeichen auß der Corper hat nicht wellenn abstath gon . weither . dann dahin . Item der also x vund setz derselbig sei haillig . so muß ain solchs durch gott beschehen . was die vrsach sey, wirt Inn seim buch erzelt, dann hie ist nur die mumia furgenommen.

Bl. 253b (1) † Darinnen beschehen auch die andern ding all der natur, was kraft in den stainen sei

14.

(6) Darbei wie angezeigt ist . so wissen bei den Corporn ain solchs zugesehen, als nit tragen lassen, allain von dem gemainen frauen

(8). + vñnd anzeigt, mit mehr erleuterung, dann ich hie für mich genommen hab, dann do ist allain mein will, die natur zu beschreiben, als ain Mumia, was weither berurt, ann seinen enden auch zu vollenden. [Danach ein Fragment „De Characteribus.“]

Bl. 254b (1). Darauff weither so wissen das hie furgenommen ist, Inn diesem Buch zuuolstrecken . die Leiplichen Arcana des menschen . das ist . die krafft vñd eigenschafft, so der mensch hat, wenn sein seel . sein gaist vom Leip ist, allsdann so geeth sein natur an . sein Archanum an, welchs alles nichts ist . so lanng der gaist bei Im ist.

Bl. 255a (2). 4.

Das Capittel zunerston, mercken also . dieweil Ir Im anfang verstanden haben, das Im menschen seindt alle Constellation vñd proprietas aller dingen . . . [255b] . . So nun aber der tode leib, das ist der Mumia also Constelliert ist . daß erß vß seiner aigen natur thut, darumb so ist billich hie die ding wol zu ercleren.

Es folgt darauf wiederum ohne jede Ueberschrift, als neuer Absatz Bl. 255b—263a die fragmentarische Schrift *De Virtute imaginativa* genau in derselben Reihenfolge der Fragmente wie bei Huser 4°-Ed. Bd. IX S. 298—307; die einzelnen Fragmente haben zum Theil ihre besondern Vorzeichen. Anfang und Schluß des Ganzen lauten in unserer Handschrift:

Allso muß mann denn menschen thailen Inn zween leib, Inn den, den wir sehen . vñnd Inn den . den wir nit sehen den wir sehen . der bleibt Inn der anndern sichtbarn philos: den wir aber nit sehennidt . ist der . den ich für mich nimb, nun ain Exempell, Ich seh ain hauß vor mir
 & Inn der gestalt . daß solche mißgewechs, vñnd angelegte Zeichen . das kindt der seel nit berauben . allain denn Leib endtsetzen . vñnd so vß neidt . haß ic. niner Allso geletzt wirdt . das auch nit besser ist . allß hettis dein aigen handt gethonn . dann es ist allß das ainig mensch, es sei der vnrechtbar oder sichtbar.

Defect.

Der Text Huser's und unserer Handschrift stehen einander sehr nahe.

Es folgt, wie oben schon bemerkt, ohne Ueberschrift, der Rest der Fragmente von „De Animabus post mortem apparentibus.“

Bl. 264a--267b. Lib: *De Somnijs et de Erinibus in somno et Annexis.*

Aber weither seindt auch . die Im schlaff roden, schwetzens .
Singen vund dergleichen . etwann verstendig ettwann nit, etwann
sich selbs anzaigen . sich selbs verrathen

265b. Darn so der Engell nit wer, wer wollt dem menschen
souil guts gonnen . Im schlaff zugon on schaden, dann dieweil
er wacht, hat er souil zustandt von souil zufallouden geisten
.

266b. Nun aber weither fürzuhaltten . Im geen vnd droum,
so wissen . das gonn von vns auch on denn engel ain vrsprung
hat . vund der droum von vns auch on denn engel ain vrsprung
hat Darumb solten wir gott Loben vor allenn dingen .
vund am ersten sein reich suchen . vnd sein gerechtighait, so
werden wir mit allenn dingen versorgt, das vnnß nichts dumß
fürfallt . vund nichts Irrigs noch verletzliehs.

Die einzelnen drei Fragmente stehen hier also genau in der umgekehrten Reihenfolge wie bei Huser 4^o-Ed. IX S. 275—279, während der Text mit Huser sehr nahe übereinstimmt.

Wenn wir das Ganze dieser 4 (5) fragmentarischen Tractate zur *Philosophia Magna* von Bl. 247--267 ins Auge fassen, so müssen wir zugestehen, daß Huser's Verlaßlichkeit in der Anlehnung an seine angeblichen Originalien durch unsere so sehr damit übereinstimmenden Fragmente sehr gestützt wird, da unsere Handschrift gleichfalls auf bester originaler Ueberlieferung beruht. Wir erkennen aber aus unserer Handschrift noch klarer, in wie schlechter Verfassung diese Hohenheimreliquien sich befunden haben müssen, als aus dem Huser'schen Texte, der schon einigermaßen in Ordnung gebracht ist, wenn auch nicht immer sicher in die richtige. — Daß unsere Handschrift im letzten Abschnitte von „*Erinibus in somno et annexis*“ im Titel spricht, stimmt mit dem ersten Drucke von 1567 (Theil I No. 86) überein, während Huser nur „*Euntibus in Somno*“ gibt; doch ist die Reihenfolge im ersten Drucke die gleiche wie bei Huser, nicht wie in unserer Handschrift.

Bl. 268a—263b. *Liber de Summo et Eterno Bono Theophrasti.*

So wir wollen dem höchsten gut nachdencken, vund dasselbige ergrunden . So müssen wir dasselbig dermassen setzen .
daß nach dieser welt sey . vund vff dieser erd gar nichts do
sey . dan wollen wir den Bauch . vund sein fülle halten für
das hochst gut, so fressend Inn die wurm, das ist ain boß gut,
do die wurm herr vber seind, wollen wir dann die zungen dar-

für halten, so schlecht sie das Paradiß . ytz ist das Paradiß mehr dann die zungen, wollen wir dann wollust der augen des leibs 1c darfür achten, so ist der todt vber die Alle die Zeit wirdt khumen, das wir alle werden erkennen gut vnd böß, was Ir laider belonung sein wirdt, do wirdt der falsch der vngerecht gerochen, vnd der selig vnd gut belouet, Inn das ewig, das vnns das hochst guett das Christus ist, erlanngt hat, das vnns beraitt ist, das sein vnd vnser himlischen Vatters, der on end ewig zesein, vnd Inn dem angesicht gottes wandlen, vnder welchem khain arg, khaynn vbels ist, khain winther noch raucher Aquiloniseher luft, sonnder alle millte, die niemaundts mag aussprechen.

Abermals ein ursprünglicher ausführlicher Text, der uns anderwärts (Leiden, No. 88 Bl. 402—405 und Rhedigerana, No. 95 Bl. 124—126) nur im Auszug erhalten ist.

Bl. 284a - 308b.

De Ecclesijs Veteris et Noui Testamenti Theophrasto Auctore.

Incipit liber primus Ecclesia prima.

Diueil nun Adam aus dem Paradiß getriebenn ist worden, vnd ausgeschlagen, vnd also nachuolgonndt die kinder Ade vnd Eue, on ain hirtten gewandelt, dann niemants ist do gesein, der sie hett gewisen oder gefurt, damit sie hetten gewandelt, Inn dem willen gottes, darauf nun ist noth gesein, das der, der denn menschen beschaffen hat, Im auch den weg angezaigt, dennselbigen zugon, als ain mensch dohin er geen soll, Nun aber wer diß nit noth gesein, dann der mensch hat den weg well mugen erlangen, zu wandlen, mit leichter vnderrichtung, So aber der Sathan ain feindt gottes . wider got streith, allain vonwegen des menschen, vnd dennselbigen begert zu haben [10 Capitel] . . . [Bl. 293a] *Ecclesia secunda*, Capitulum primo Do gott den Menschen beschuff, da hat er Im sein hertz geben . vnd hat Inn Im Paradiß lassen erfaren . was gut, was Böß wahr, [9 Capitel] [301a] . *Ecclesia Tertia* Capitulum primo Vß solchem vrsprung zeindt khommen, die Stenndt vnd Eaupter . der Bischoffen . vnd deren, so Inn Pontificijs gesessen seindt, vnd vber Cristum fursten der Priester gesein seindt . . . das vierd Capittel das funfft . . . das Sechst . . [304a] . . damit wir mit falschen kirchen nit besleckt werden, *Ecclesia Quarta* . Capitulum . j. Ein Jeglich ding das vß gott geth . das geet zum end vnd geet denn weg hinaus, den es gon soll, wie

gottes will ist, es sei gut oder böß [Schluss des ersten und Anfang des 2. Cap. fehlt] . . dritt vierdt funfft . . [308a] . wiewol die ding, nach der kurtze geschrieben seindt, vrsach, die vile so lnn denn buchern steet, mir hie zu erneuren nit noth.

Ecclesia Quinta Capitu. j. Dieweil nun gebürlich ist, so ain böß abgethon wirt, das mit dem guten erstatt werde, vnd die Stat nit lehr standt, die lehr gemacht ist worden, So volgt also auch vff das, das Cristus denn Sig. So er erobert hat, ann die stat stellt, deren . die er vertrieben hat, das ist ain ander kirch, die der deuffel nit mag vmbstossen, noch abwerffen, noch vberwinden, dann er ist ewig Sigloß gemacht mit allem seinem reich. Nun vf das Now zumercken, so wissen, do das allt reich hat sollen zerbrechen der Juden, der Phrisoor, Wie dann die Propheten haben weiß gesagt, do nun dieselbig Zeit hat sollen khommen . vnd do war, do sinng Am ersten ann, die Prophecy zubeschliessen . der Deuffler Johannes Baptista.

Auch dies ist der originale Text: auszugsweise ist derselbe Tractat in Leiden 24. Bl. 381—387 (No. 88) und in Rhedigerana 334 Bl. 121 bis 124 (No. 95) enthalten und wird in dem Ossoger Verzeichniss erwähnt, Einleitung S. 38 No. (17). — Das nächste Blatt unbeschrieben, sodann folgt, wieder einmal von dem zweiten Schreiber geschrieben, auf Blatt 309a—313b **Baptismus**.

Der tauff ist ain Zeichen aines Christen, wie ain kreutz aines Schweitzers, nun schaidt sy sich vom selbigen Zeichen lnn der gestalt, das creutz mag ainer abtrennen, vnd dauon lauffen, vnd Ainnander zeichen machen, das wasser Aber nit, dann so balldt er Naß ist, so ist das Zeichen do, vnd Als dann er wisch ab, oder truckhenns, so ist das Zeichen schonn beschehen . dann das naimachen ist der tauff, vnd ist darumb . das sy niemandts kann vom leib thon, oder nemmen, sonnder do muell es bleiben, Alls ein Creutz, das trennt ainer hinweg, do ist es auß, das bleib, dann Also beschicht die beschneidung . der khundt kainer leugnen, sonnder must sein lebenslang beschnitten sein, Do merckhen, der heylig geist ist im Dauff, vnd ist der Dauff . darumb ist der Dauff kein Zeichen, sonder das wort gottes selbs . per patrem . filium et spiritum sanctum,

Darumb ich Aber ein Zeichen haß ist darumb, dz ein weiße ein zeichen ist für Anndere Characteren aus, dz ist, es ist ein Zeichen der Zeichen der ganntzen Characteren, darumb ist

es ein Zeichen, nit Alls ein hinwerffentz Zeichen, sonnder Alls ein geweiht Zeichen. Priesterzeichen. Aliud est quam commune signum . Verbum domini [?] Est baptismus, ergo est ipsa salus.

Es ist derselbe kleine Tractat, den der Grlitzer Codex S. 296 ff. (No. 83) und der Leidener 24 Bl. 340—342 (No. 88) bieten, doch weicht unsere Handschrift etwas mehr von diesen einander sehr nahestehenden Codices ab; vgl. auch Wolfenbüttel 28. 4. Aug. Bl. 7 ff. (No. 98) Kopenhagen 119 Bl. 68 ff. (No. 107) und Breslau 333 Bl. 119b ff. (No. 96).

Es folgt ein leeres Blatt, darauf, abermals von der zweiten Hand wie der ganze weitere Text bis zum Schluss geschrieben,

Bl. 314 a—339b:

**Vom Tauff der Christen, durch Doctor Theophrasten von Hohenhaim,
Des Tauffs Vorred,**

Der tauff wirt gehaissen : ain Sacrament, Nun aber ist Sacramentt Auf vil weg zu dolmetschen, vnd zuuerdeutschen, Darumb wissen, das nit alle verdolmetschung angenommen sollen werden, Vonwegen des falschs so daraus enntsteht . Darumb an dem orth, so ist es nit mer, alls allain ein ding, das ain Christ haben mueß, Vnd on das er nit sein mag, Allsdann ettliche ding seindt, deren der Christ haben mueß, so Er will ain Christ sein . vnd ein gon vff den weg des Herrn, das ist der tauff das erst das sein mueß,

Auflegung.

Der tauff Ist ain Zeichen, ains Christen wie ain Farben ains herrn, des herrn diener antzaigt, oder ain kriegs Zeichen, sein kriegs Zeichen, die Parthey oder haubtinan antzaigt, auch ist es ain Zeichen, zu gleicherweis ainer Boeth, welcher sey [sie] hat denn last mann wandern, Auch ist Er gleich einem glaitsbrief, der Inn hat, den niemands darff angreifen oder belaydigen, Auch ist es ain Claidt aines Priesters, der Inn hat den darff niemantz schlagen vnd ist vnnder dem wort, du sollt meinen gesalbten meinen Custos nit angreifen, Also ist das Zeichen vnd gleich alls ain Weyhe der Priester Christi, das ist seiner gesalbten

[319b] Also auf solches Volgt weiter von dem tauff Christi gegen den verstendigen vnd vernunftigen . so der syn nit beraubt soind oder Ir vernunftt,

[322b] Wie Johannes Babtista den tauff Christi antzaigt dodurch wir können vnd mugen verston, was der tauff wirekht vnd thuet.

[324a] Weiter die auflegung Johannes, so er sagt, die art ist an der Wurtzel gelegt, dadurch vns verstanden wirt, wie wir guet Beum seind, vnd aber durch vnser vppigkeit abgehawen werden. vnd in das Fewr geworffen,

[326a] Wer do glaubt vnd getaufft wirt, der wirt Sälig,

[327a] Ein berichtung von dem Tauff Christj. Als im Johannes Babtista getaufft hat, was Vns daraus zunehmen sey,

[329a] Wie Christus zu Nicodemo, geredt hat des tauffs halben betreffen, welche redt den tauff Johannes vnd Christi bestet vnd befestiget, das auf denselbigen ietzt gemellten tauff geredt ist vnd dient

[331b] Wie allain ain tauff sey . der tauff Johannes. Christi, der Apostel vnd vnser aller tauff biß Inn Jungsten tag,

[333a] Wie der schacher am Creutz vnd ander mer bekhanth vnd vnbekhant, Inn das Reich Gottes komen, on den tauff oder des tauffs wissen vnd erkhanntnus,

[335a] Wie Paulus ain gebresten im tauff Johannes gefunden hat, wie derselbige vom Paulo furzunemen sey,

[337a] Wie Christus anzeigt ain tauff, So er noch zu erwarten sey, wie er darzu gezwungen wirt vnd in verlangt wann es geschech, . . .

[339b] Vom brauch des tauffs.

Der brauch des Tauffs ist allain Inn das Wasser stossen, oder vberschutten, nach ansehung des kindts oder Personn vnd im selbigen sagen Ich tauff dich, Im Namen des Vatters Suns vnd heyligen geists, So ist es gnugsam getaufft.

Deß Bethens halben, nicht alls ain Pater noster, Vnd glauben, das Pater noster darumb das Er bey dem bleibt . Vnd den glauben, das er auch darbey bleib . Weither nichts mer. Ist alls zusatz, der von menschen hinzu fällt, on gottes wort.

Deß Namens halben ist das der teuffer fragt, wie soll es haissen, vnd es wirt im genennt, So soll Er sprechen . N . Ich tauff dich ꝛ. vt supra.

Ein viel ausführlicherer, wohl ursprünglicher Text der Abhandlung „De Baptismate“, die wir schon in dem Görlitzer Codex (No. 83) S. 286

bis 299, und in Leiden 24 (No. 88) Bl. 335b—340 kennen gelernt haben; die oben gegebenen Ueberschriften der einzelnen Abschnitte hat keine andere Handschrift; vgl. auch Rhed. 333 (No. 96), Wolfenb. 28. 4. Aug. (No. 98) und Kopenhagen 119 Bl. 63—70 (No. 107).

Bl. 340a—352a De Confessione et penitentia et Remissione.

Beichten ist so ain mensch vbel tut, vnd er bekheut, das ain vbel ist vnd gibt im selbs nit recht Inn Argem Alls so er sein nechsten vbernimt sein nechsten bescheist, so er bekennet das ain beschuß ist. so beicht ers, Also ein Zinns nehmen von hundert gulden funff ist ein betrug, der es bekennet, der confitirs der Aber sagt es sey recht der bestet mit nun ist confitirn ein diemutigs bekennen der sündt nit confitirn. ist ain hoffart das der recht haben will vnd will nit, das ein sündt sey. das so ers Vbels gethon hat.

De penitentia.

Buß ist so wir beichten wie obath, Vnser vbel Vnd versunen Vns mit dem, gegen dem wir gesündt haben, das ist. Geben dem das wider, denn Ir betrogen haben, dann widergeben ist das sigl der bekannntnuß, dem, dem es abgenommen ist. Also ist die buß beim menschen gegen menschen, nun vber das, so ist gegen gott ain versunnung [Vorsöhnung] auch zuseehen, die ist Also, So wir denn menschen Abfertigen, so soll die rew do sein, diso rew ist nun ein vertrag gegen Gott, Declaratio prima. Also ist beichten das Vnrecht bekennen, Vnd buß ist widergeben aus seiner handt vnd dich gegen got Inn rew erzaigen [351b] Also ist die hoffart do dann dem wirt huerey nit vorgeben, der Inn die ehe geth, dir ehe vergibt nie nichts, wye guet sy an Ir selbs ist. darumb bist ein falscher Prediger, vnd sachst an ain annder Predig, sey sy wie gerecht sy woll, so ist sy der Allten kain Abwaschung, dann ein Huerer der ein Eeman wirt, was ist sein tittel, als ein huerer ist ein eheman worden was ist dz Annderet, dann das gott ab dem Mann kain wolgefallen hat. er tritt vonn ein wollust Inn denn Anndern, Also auch mit denn Anndern dingen, ist gleich als einer wollt nimer stellen, vnd wirdt ein henuecker ist wenig besser, dann do ist kain rew, wer ein rew Inn im mit einer guten Ader, er warff sein Augen Vnder, vnd gedachte, das er billich do hing, die rew laast kain wollust, wo sy Inn guetem herrtzen ist mit warem laidt, so selig ist der Eelich standt nit, die rew ist noch seliger dem sunder Anzu-

nemmen nutz dann die ehe, dann Auf dein wollust wirt dier gott nit vergeben, Allain auf dein rñw. die erkheunt niemantz Inn vnns alls Allain, der vnns hertzen beschaffen hat . der Vnns leib vnnd seel zunerdammen hat . der weist vnns beichten vonn hertzen gerecht oder falsch . der waist zuuergeben, Inn des gnad vnnd barmhertzigkeit wir vnns diemutigen sollen, vnnd Auf kain hoffart vns [362a] trösten oder bochen, dann sein gerechtigkeit goth für sich vnnd Vnns gar nit . sein will, nit der vnns, darumb sollten wir vonn der hoffart Abstonn, dann sy ist die, die die sundt bey vnns behalt vnnd verstopft vnns . durch das sollen wir vnns diemuetigen, vnnd rew vnnd laydt wirckhen, das ist nimer thun, vnnd das versigeln mit Nininischer buß, darauf dann vnns vergeben wirt vnns sündt, durch denn, der vnns am creutz erloast hat, Amen.

Diesen Tractat haben wir im Leidener Codex 24 schon angetroffen (No. 88 Bl. 258 ff.) und zwar dort mit dem Drucke in der „*Philosophia Mystica*“ von 1618 (Theil I No. 306 S. 22—32) bis auf Kleinigkeiten übereinstimmend. Unsere Heidelberger Handschrift weicht von Leiden und dem Drucke erheblich ab. Der Druck ist zu Anfang etwas gekürzt; die Beispiele S. 25—28 sind in der Hauptsache fast wörtlich im Druck und unserer Handschrift übereinstimmend; sehr erheblich sind die beiden letzten Abschnitte „Der Spruch Johannis“ und „Der Spruch Christi“ gekürzt im Drucke. Also auch hier bietet unsere Handschrift wieder den vollständigen Text Hohenheim's, während alle andere Uebersetzung nur Auszüge bringt. — —

Wir haben es hier mit einer der werthvollsten aller erhaltenen Paracelsushandschriften zu thun, die namentlich zu den Görlitzer und den beiden Leidener Manuscripten eine hochwillkommene Ergänzung bietet, weil sie zu circa 20 Abhandlungen, die uns anderwärts nur in Auszügen (die vielleicht auf Joh. Montanus zurückgehen) überliefert sind, den originalen Text bewahrt hat. Auch ist unsere Handschrift offenbar nach vorzüglichen Quellen geschrieben, vermuthlich direct nach den Neuburger Originalen; denn gerade die zahlreichen Abhandlungen zur „*Philosophia Magna*“ im weiteren Sinne (einschließlich der zur „*Vita beata*“ gehörigen) wurden ja in Neuburg verwahrt, wie wir das aus Huser's Entleihverzeichniß in der Einleitung gesehen haben.

Auch die beiden folgenden Codices Palatini sind werthvoll und beachtenswerth; auch sie stammen theilweise sicher aus Neuburger Quellen, vielleicht sogar sind sie durchgehends von den dortigen Originalen abgeschrieben.

91. Heidelberg, Pal. Germ 26. 211 Bl. Fol., von einer Hand aus dem Anfang der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts circa 1560—1570 geschrieben.

Auf dem ersten nicht mitgezählten Blatte der Titel:

In Esaiaam Prophetam Maximum Philosophia Theophrasti Hohenhensis [?].
Bl. 1a—17b Visio x. Audite Coeli x.

Visio) Das ist ain Visio So ainer ein ding sieht vnd vß dem selbigenn khann sagenn das In Im ist Als ain artz In kruthern ein Astronomus Im himell Ein Ertzmann Im Ertz ein philosophus Inn der natur dann Inn denen dingenn allenn sind baimlikuitt die alle bedeutung habenn dem menscheu nott zuwissen (Esaie filij Annos) also wie nuh ainer sieht Inn dem gestiern was wirckenn will Inn der ertznei, was ir krafft ist. Also hatt Esaiaa geschenn Inn denn innern himell vnd weitgesagt die Innern werck des himels denn vß erdenn (quam uidit super Iudcam et Jerusalem) zu gleicher weiß als ainer der ain stern ob ainer statt sieht oder ein Artzt ain krautt Inn ainem gartten durch denn zaun dann Also hatt Esaiaa geschenn Alß sprech er Ir kranneken horendt was ich euch sag leh sich Inn das krautt hinein darlenn sich ich ewer hilff die wirt euch also vnd also helfen (Audite celi). Darumb so merckenn Auf ir himell was ich vonn euch sagen wirdt das ich In euch gesehen hab (Et auribus precipe terra). Vnd dem volck das vß erdenn vnd vonn der erdenn ist verkunden Alls denen die hilff derkenn vnd nitt von derselbigenn wissen . . . [8b]

. Das Aunder Capittel Verbum Verbum quod Vidit Esaias) Einer der ain wortt sieht der mus es wesentlich sehen als mann sich das Wortt Gottes Inn der Sonnen das ist man sieht die sunnen yetz so man die Sonnen sieht so sieht mann auch das wortt dasselbig wortt das die Sunn gemacht hatt Also auch so ainer Im drom sieht ein offenbarung durch gott so sieht er aber ein worth dann das wortt das da vß geth vß dem munde gottes das nachts halten euch zu gott dann womitt er vmbgeth das leith Im allain Inn der nasen das ist es lig zue eusserst ist im ein punctenn als aus ist alles nuh ein fligennt ding vnd ob er schon gleich hoch vnd groß geacht ist so ist er doch nichts dann ain platter auf dem wasser das ist er schwebt Inn allen dingen nitt anderst dann wie ain platter vß dem wasser die kaim sichern stant hatt wie ain Augenplick darumb so genntz des menschen leer vnd fundt mussig er sey wie er woll so ist ain letstenn gott maister vnd wurd denn

menschen Inn abgründt der hellen vund alle die so vff In gebocht vund gebawen sonndt . . . [13b] Das dritt Capittel. *Eccē enim exercitum.*) Inn Jherusalem vund Juda seind vill boser geschlecht standt vund dergleichen fueror des volcks mitt Irenn setten vonn welchem der prophett hie ain zaigung thutt das derr herr des hern kumen wirdt vund werde das Jerusalem vund das Juda gar reinigenn [16b] . . . sequitur textus Zum vierdten. *Et Apprehendent septem mulieres virum unum.*) Also wirdt es vber die mannen genn vund so genaw werden sie gereutert werden das sibenn frawen ain Eeman begern werden, vund sie werden auch so vnwerdt werdenn (*et creabit e nocte*) do wirtten schaiden von ainander die bosen vund gутten die Schefflin vund beek ein ieglich Inn sein stall nach seim gottlichenn willen fur vnd nach nachdem vund ain Jglicher Im vrthail mit sainen henden vund arbait erlanugt hatt (. *super omnes et reliqua* .) vund was Inn ehren vund gerechtigkait gelebt hatt do wurd nichts anders sein dann wollust vund freundt vund ein schirm vor allem vngewitter vnflatt vund was widerwertig nach dem vund der text Innhalt.

Dieser Anfang zu einer Auslegung des Propheten Jesaias wird im dritten Verzeichniß des Ossieger Mscr. 43. das alle Titel ins Deutsche übersetzt hat, an zweiter Stelle aufgeföhrt „In Esaiam den fürnembsten Propheten 4. Capittel“, was also unserem „*Propheta maximus*“ völlig entspricht (s. Einleitung S. 37). Etwas gekürzt werden wir dasselbe Fragment in einem Codex der Rhedigerana noch antreffen (No. 95 Bl. 107 ff.); es ist uns also nur selten und hier offenbar nach guter, ursprünglicher Vorlage überliefert.

Bl. 18a—29a **Liber de sursum Corda Theophrasti.**

Wiewoll wir menschen auf erdenn aus der orden seind aber dieweill vnns die handt gemacht hatt die himell vund orden vund alles beschaffen hatt der ewig gott so sollen wir vnns das zu linc verschenn das er auch der ist der vnns alles das gibt das wir vonn Im begerenn dann In seinen kindern hatt er vnns gemacht vund erben vf erdenn vund aller naturlicher dingenn vund vber nadurlicher darumb dieweill wir die seindt sollenn wir ann In begeren das lennig so wir vff erdenn bedurfen do habenn wir denn warhaftigen grundt vund alles das so vnns nott ist waß vber das ist das ist zuuill vund ist Onnütz auch was nitt also ist alle ding müssen also sein vund nitt anderst dann was

anderst ist das ist von bosenn do vnnnd kompt von bosenn hertzen darumb sollen wir menschen alle die da wollen zum selbigen leben dahin gerust sein das wir nichts vß vnnß weder handlen noch wandlen dann do steth vnns der ewig dott vß vnnnd die Ewig hein darumb so thue ain Jeglicher sein Augenn vß hie vß erdenn das er hie vß erdenn selig^{er} werdt dann was hie nitt denn anfang nimpt dasselbig ist versaumt vnnnd dem ewigen tott verantwortt.

Es ist also die ursprüngliche weitläufigere Lesart, wie sie sich 1619 (Theil I No. 312 und 313) gedruckt findet. Unsere Handschrift steht der Leidener recht nahe, No. 88 Bl. 439b, wo alle weiteren Nachweise zu finden sind.

Bl. 30a—50a 2 Sermon

2 Dilige proximum tuum sicut teipsum ꝛ.

1 Item Nouum mandatum do Vobis

Demnach Christus die Zeit auff erdenn gelertt vnnnd gebredigt hatt vnnnd die ordnung denn weg ꝛ der Seligkeitt gnugsam angezeigt nun aber do er gesehen hatt das sein leer vnangenen gewein ist vnnnd fast wenig die Inn derselbigen gewandelt haben darbey. Auch vß göttlicher fursichtigkeit erkennt die falschen prophetenn die falschen Aposteln die falschen Christen so vnder seinem namen worden vflerstonn vnnnd bekriegen mit irem falsch alles volck vnnnd das kein liebe sunder vntrew Regirenn vnnnd leben wirt In dem volck do hatt er zu seinen Apostell gesagt ein newe gebott geh Ich euch das ist souill Ich hab euch biher vill gebotten vnnnd gesagt gelertt vnnnd vnderweisen nuhn aber wirdt ein sollich vntrew vnnnd falsch einfallen vnder denn meinen vnnnd allen menschen das Ich euch ein new gebott muß geben das ist das Ir euch selber vnder ainander leipt habenn das ist dann alle Edell alle schreyber alle Steth alle fursten alle bischoff all nachbarn ꝛ werden euch gehail^t sein vnnnd alle falsch vnnnd vntrew euch beweisen darumb so lieben einander selbs vnnnd verhoffen auf kains andern lieb:

Hoffahrt und Streben nach Reichthum ist das Zeichen der falschen Apostel etc. aller Secten, nicht Nachahmung des apostolischen Lebens; darum soll man sich fernhalten von ihnen allen.

. . . vnder den Aposteln ist khain wucher gesain sie liben Abt bischoff das ist falsch dann vnder den Apostlen ist kainer also gesain darumb so brechen sie das gebott

Defekt 19
Blat

Wie Christus gesagt hatt Ir sollen vnder einander einander lieb haben ist do mit vi geschlossen alle wollust vnd dieselbigen leuth so dem wollust nach gonn ist do vageschlagen der Last der ketzer der Reich der wucher der falsch gewalt So dann die Apostell sollen allein Inn Ir zall einander lieben vnd sich nitt kainer liebe weither bekrenneken dorbey wirt hurerey oder ehliche weiber verboten dann die liebe der Apostl lautt nitt mitt weibern sunder sie selbs sollen einander lieben vnd nitt weiber darzu nemen darumb so ist kain ander lieb do dann Christus Darumb ist der gebott so trefflich am lesten von Christo [35a] gemacht vnd geben nemlich die weil er In gottlichen augen gesehen hatt die huer Babilon vnd Iren Aduocaten do hatt er mitt einem gebott seinen Jungern Ir liebe verboten zu thonn das ist Ir gemeinschaft dann er hatt angesehen die schwachait des fleisch vnd das mitt einem gebott getrieben auf das sie das gebott Angesehn vnder Inen selbs bleiben einander In Ir eigen lieb vnd sich nitt beflecken mitt den Sinagogen hohen schulen nitt mitt dem buchstaben der welt weisen sunder bey Iren eigen liecht bleiben Also auch nitt anhenneken an die flaschen (!) zall der Apostl damitt sie nitt mitt Inen In verdammus komen auch nitt Inn die wucher zall sunder das sie allain rain vnd pur vnabefleckt mitt allen andern lieben bleiben In Inen selbs das soll vnns Christenn allein spigell sein vor vnsern Augen dieweill die Apostell In ain ainige liebe vnd nitt mitt frembden sollen verbunden sein zu lieben das wir nachvolger der Ier khain frembten annemen vnß zu lernen vnd zu predigen sunder vnns der buntnus dieser libe der Apostell (so sie vnder ainander vnabefleckt mitt fremden falschen Apostell) vnser leer prodiger namen vnd honn sollen So wir aber werden Ausserdhalb faren vnd frembt annemen So werdenn wir mitt dennselbigen faren In abgründt der hellen di do beraitt ist dem Sathan vnd seiner gesellschafft.

Sermon. Dilige Dominum Deum tuum, et proximum tuum sicut te ipsum &c.

Ein gemain gepott haben wir vonn Christo welches so wirs habenn so werden alle gebott gehalten das dan ist du solt gott lieben auß allen deinen krefftu gemutt hertzen Sell &c. vnd dein nechsten als dich selbs darumb hier Innen zuuerston ist so du diß haltest liebest ein gott so hassett alle abgott vnd all feindt gottes dermassen so du liebest dein nechsten Allß dich selbs so begerst das annder kein gebott gebrochen werdt

sunder gehalten Allß auch beweissst es dem andern domitt so hastu den wucher geitzh hoffartt vbermuet neitt zuck krieg hader ic. vberwunden darumb am kurtzistenn zuuerstehen ist die- weill wir das gebott haben du sollt gott lieben So müssen wir vohin wissen der liebe vsprung muß erkanntnus vnuud verstanndt vff das wir Recht Inn derselbigen gegen Gott stannden der- gleichen mitt der liebe zum nechsten das wir war- hafftig wissen wer gott vnuud der nechst sey gott ist der nechst vnser Soell der mensch der negst der vnns barm- hertzikeitt beweist [41a] darumb die Armen den Reichen zeugeknuß gebenn darauf ist das gebott du sollt den nechsten lieben allß dich selbst vf das das du vnuud er Inn ein schafstall kommen.

Expositio

Homo quidem descendit Incidit in latrones De- scendit Leuita Samaritanus Sacerdos Warum verhab er die nasen das sein ding falsch ist Also gibt vnuß nun Christus zuuerst wer der nechst sei allein gott vnuud der Samaritan vnuud weiters keine sindt mer.

Expositio [43a] Also auch ist das ein morder der vnuß krankhafft macht das ist der Rost des saltz Im liegt so vnns locher macht zernuckt zerfrist vnnsern leip vff das wir voller plattern vnuud locher werden do kommen ann vnns die Inwendigem krefft machen vnns fiebrig wassersichtig paralisisch Also soll nuhn der Artz sich zu ainem nechsten er- zeugen gegen dem krancken wie woll er das nicht schuldig ist der leip Christi ist vnser nechster der vnns erlost hatt vff der krafft die gottlich gesein ist der den hatt der hatt denn vatter vnuud den hailligen geist der ersteth Am Jungsten tag zu der gerechten seitten vnnsers himlischen vatters Also sollen wir einander lieben vnuud nechsten machen Auß barmhertzigkait wie dann Christus gethaan hatt vnuud furgehalten denn Samaritter In deren fuestapffen wir alle trotten sollen vnuud darinen erfunden werdenn Inn vnserm entt so wir ab- sehenden auß diesem Jammerthall Finis.

Wir treffen diese beiden Sermones hier zum ersten Male; die voll- ständige Zusammenschweißung im Titel ist spätere Zuthat in unserer Handschrift, wie schon die andere Tinte beweist; in dem 3. Osseger Verzeichniß werden sie direct nach einander genannt in derselben Reihenfolge wie hier [siehe Einleitung S. 38, 39 No. (36) und (37)]. Auch der Codex Rhediger 334 bringt beide Sermones in etwas gekürzter Ge-

stalt, hat sie aber auseinander gerissen, da er alle nachgelassenen Tractate Hohenheims nach den vier Evangelisten ordnet, zu deren Erklärung sie dienen. Es gehört aber das „Novum mandatum“ dem 13. Capitel des Johannes an, das „Dilige Dominum“ dem 22. Capitel des Matthäusevangeliums, resp. dem 10. Capitel des Lucus (vergl. No. 95 Bl. 1b und 76 a).

Bl. 51 ganz leer.

Bl. 52 der folgende Titel:

Naturalium et harum rerum similium Interpretationes super Quatuor Evangelistas . Theophrasti Liber.

Bl. 53 a — 196 a') der Text mit genau der gleichen Ueberschrift.

1. theophrasti
generatio

Das ist generatio das vonn ainem sundern Stamen kompt als generatio Ade das ist sein vund seiner kinder geschlecht oder gennoratio Julij do werdenn die kaiser Inn verstannden oder generatio Appollinis do werden die ardz verstannden oder generatio Melchisedeck da werdenn die priester verstannden ic. das ist nitt alle mall nach dem pludt sunder auch nach denn wessen

Joan Christi

Darumb das Abraham versprochen ist wordenn das Auß seinem samen der Sun gottes soll geboren werden Auß der vsacheu nimpf sich ain besondere generatio geschaiden vonn der generatio Ade Also sagt der text . das ist die geburt Jhesu Christi der auß dem limo Abraha vund nitt aus Ade geboren

Abraham
samen

Wie Adam gebor vom ersten limo Caym vund Abell Seth ic. vund also ye ainer biß zum andern Also do auch Abraham gebor auß seinem limbo denn ysaac vund ysaac denn Jacob ic. Gott hatt nitt mer dann ain Jgliche Creatur zwofach gemacht das ist selb annder vund aber dennselbigenn die kraft geben sich zu moren vund wie also ain ygliche Creatur sich selbs mer das ist vund haist geboren nit allein vom menschen Also zuuerstonn Sunder auch vonn allen Creaturen eandphadlich vund voneendpflichen [56 b] zum Andern Capittel . . . [61 a] . . . Zum drittenn . . . [65 a] . . . Zum vierdten . . .

sonst

Vespera

. . . Zum Achtund Zwaintzigistenn Do nun die frawen zum grab kommen seind vund Im selbigenn ein erbittenn anngieung der souill bedeuht hatt

1) Die Foliierung 79 steht zweimal nach einander und ist von einer wenig späteren Hand, die auch sonst ab und zu eine Correctur gemacht hat, das zweite mal in 80 gebessert, ebenso alle folgenden Blätter bis zum letzten um eins weiter gezählt.

Itemare Also die so denn dauff annemen sollenn alles das haltenn das Christus gebottenn hatt dann durch dasselbig bleibenn wir Inn dem willen gottes vnnnd Inn seinem weg wo wir aber das nitt baldenn so ist es ann vnnß gleich souill alß adam war Inn baradeiß der Aiß vnnnd dem Apffel vnnnd war vngehorsam darumb wardt er auß dem paradeiß getriebenn Inn das Ellenndt wir werdenn vnnnd dem paradeiß getriebenn Inn die hellen do kain erlösung mer ist wie das fleisch auf erdenn gehabt hatt durch Christum.

Item ecc Vnnnd so wir also wonen Inn seinem namen vnnnd Inn seiner leer vnnnd gebott so ist er bey vnnß biß zu ennd der welt. So er nun bey vnnß ist wer ist wider vnnß So wir aber nitt nach seinem willenn seindt so ist er nitt bey vnnß wer ist dann wider vnnß do er nuhn nitt ist do ist kein friedt do er ist do ist friedt. vnnnd daß werdt biß Inn verzerrung der welt das ist der menschen vnnnd aller Creaturen Inn himell vnnnd der erdenn vnnnd der himell vnnnd der Erdenn.

Wir haben hier eine Abschrift der ersten Leidener Auslegung des Matthäus (Cod. Voss. Chymicus 25 Folio Bl. 1—117) ungefähr gleichzeitig mit dem Leidener Texte und ebenso vollständig wie dieser; die Texte stehen sich ziemlich nahe. Besonders beachtenswerth ist die Ueberschrift, welche in unserm Heidelberger Mscr. vollständig gleichlautet mit der Ueberschrift des Neuburger Originals, wie sie uns in den Neuburger Akten durch Johann Huser's Entlehnung überliefert ist (vgl. Einleitung S. 11) und uns auch im Codex Rhediger 334 und in einem Kopenhagener Mscr. (No. 95 und 120) begegnet wird.

Bl. 197 unbeschrieben. Bl. 198a—211a:

Ex Psalterio Declaratio Coene domini Theophrasti Liber

Super Psalm 115.

Credidi propter quod ic. Am allererstenn wirdt hie der glaub surgehalten der nun nit glaubt der kann nitt redenn auff Sollichs volgt nun der Psalm der do sagt Ich hab glaubt Darumb so redt ich das ist ich glaub vnnnd hab glaubt darumb rede ich das so hernach volgt Inn ander versenn die weill ich nun glaub vnnnd redt so demuetig ich mich das ist ich sich vnnnd hor vnnnd weiß das ich nichts bin darumb so muß ich glaubenn Ain Anders auß dem ich etwas wirdt durch denn glaubenn So ich nun das sich so diemutig ich mich vnnnd scheme mich meiner selbs das ich so gar nichts bin noch soll

Ego autem Darumb so ich nuhn sich das ich nichts soll

Ein beschluß auff die zwene verß . . . [200 b]

Ex Psalmo 110. Confitebor tibi Domine Hie betracht der Prophet das der eusserlich Leip nichts soll . allain das hertz mus alles außrichtenn Omelia [205 b] . . .
 Ex Psalmo . 80. Exultate deo adiutori nostro. Hie facht der psalmist ann Ein Weissagung vonn der speiß zu fuerenn mitt ainer vorredt derselbigenn erklerung [208 b] . . .
 Ex Psalmo . 78. Deus venerunt gentes in hereditatem. Inn disem psalmenn werdenn begriffenn Zwaierlay fleisch so die menschen honndt das naturlich vnnnd das himlisch [209 b] . . .
 Ex Psalmo 79. Qui regis Israel intende. Inn disem psalmen begreift der prophet Assaph das nachtmall Christi wie das selbig ann vnns lungeon wirdt alß dann beschehen Deus Virtutem conuertere Aber hie meldt der phrophet die Außewelten vnnnd redt onn derselbigen stat alß wolt er sprechenn aber Inn deiner tugent vnnnd der barmhertzigkait laß vnns dein erweltenn darzu nitt kommen das wir der maassenn werdenn wie die willtenn sew vnnnd das felt fych sunder behalt vnns Ion deiner handt vor der selbigenn vppigenn leer vnnnd suchents taglichenn heim wie wir auß dem weinstockh wachseenn vnnnd laß disenn zweig wachsen vnnnd laß disenn weinstockh denn du selbst gepflantzet Defect:

Stimmt mit Leiden 24 Bl. 117 f—129 a gut überein, die Abweichungen im Einzelnen recht gering. Der dort in Leiden (No. 88) nur zu vermuthende Mangel am Ende wird von unserem Schreiber ausdrücklich betont.

92. Heidelberg, Cod. Pal. Germ. 51. 537 Bl. Folio, von einer Hand um die Mitte des 16. Jahrhunderts sauber geschrieben (ca. 1560—1570).

Auf dem 1. nicht mitgezählten Blatte:

Auflegung des Dritten theils des Psalters Dauids, Die Erst Distinctio durch Theophrastum von Hohenhaim Doctor,

In hac congerie quidam Psalmi sunt integri quidam muti [mutili] ut licet uidere et in inscriptione et in Psalmorum numer[is]. [Das Ende der beiden Zeilen fehlt].

Bl. 1a—252a der Text dieses dritten Theiles:

Psalmus. LXXV.

Notus in Iudea Deus . in Ybrahel magnum nomen eius.

Asaph. Hie treibt diser prophet mechtig das volckh durch den ganntzen Psalmen auß, das sie sollen Aufsehen habenn auf got, auß vnnsern herrn . vnnnd gibt ihn hiebei zuuerston . dz

so heimlich nie geschehen mag. In gaantz Judea, das got verborgen sei, dann Judea sei got täglich vor den Augen. Also auch sollen sie got auch vor den Augen sein, täglich vuerborgen, vnd melt Im Psalmen die vsach, warumb er so heftig treibt das Volekh Acht zu haben auf denn herrn, nämlich was wir glauben, das sollen wir halten, vnd vns do nichts hindern lassen, noch abwenden, vnd solchs so starckh halten Inn vnserm leib. Alls wir Inn der Seel wollen gehalten sein, dann hie mit disem gelupt treibt der Prophet so weith, das leip vnd Seel Annainander henngt, vnd was Inn solchem dingen der leib bricht, das muss die Seel in offner hellen tragen, dann Inn gaantzen YBrahell. Ist der nam erschrocklich allenn Volekhern, nicht allain das got. Inn Judea bekent sey, sunder Inn der gaantzen Welt. Wiewol Judea genommen wirt hie, allain aber anstath der ganzen welt Darumb so ist sein nam auch erschrocklich allem YBrahel, das ist allenn glaubigen, der Im geben vnd Im nicht haltenn diese erschreckung seins namens ist das ewige feur, vnd Auch der Seell, darumb so merckh meniglich auff, die gelupt zuhalten, dan ohndas hellschfewer werden Sie nit vergebenn werden. Also starckh vnd gewaltig Ist got der herr, vber Alle menschen, vnd erschrockhenlich Allen brechern der gelubt.

Et factus est in pace eius et habitatio eius in Syon.

Got setzt sich Inn Friden gegenn vns, vnd setzt sein wohnung zu Syon, das ist gutig gnedig, barmhertzig, erzaigt er sich vns [3a] welche sich selbs Inn knecht gelupts Ergeben, Vnd seindt Ir Herrn selbs, das ist sie legen In selbs gelupts auff, dem herrn damit zudienen, das seindt die vnweisen die do erschrockhen, vnd betrübt werden sein ann dem tag, dann wie kann ein knecht Im selbs gelubt aufsetzen An stat seins herrn, der nit weiß worzu In sein herr brauchen will, oder was er mit Im handlen will, dut ers aber so verschmecht er sein herrn, vnd ist vnweiß, vnd vonn sein herrn des vrthails thailhaftig . . . [8b] . . Psalmus LXXVI . . . [9b] . . auf Erden ist auch ain tag, vnd ist der tag so vber vns die vrtheill gefällt seindt vom Mamon, vonn Enndtchrist vom xc, das sie vns wollen verfueren, betrogen, bescheissen vor demselbigen tag erloß vns her, das ist vonn denn Concilijs, vonn Iren Consistorijs Judicijs, dann do gendt die anschleg der betrug, der falsch der verfuerung, dodurch vnser Leip vnd die Seel, Inn gefenghaus vnd armut

vnnnd trubsall khommen . . . [16b] . Psalmus LXXVII. . . .
 [49b] . . . Psalmus LXXVIII.
 [233] . . . Psalmus CVIII [252a] . . Darumb lassen euch
 denn gotlosen außleger, der mit seinem ligen vnd betrigen denn
 armen menschen gotloß haist, nit angenehm sein, der doch Inn
 allen geschribten findt . das sie nit gotlos seindt . Sunder das
 der selbig . der da Redt selbs gotloß vnnnd erloß ist . lügen-
 haftig Am wort gottes . Redt vnnnd schreibt . das wider das
 Wort gottes ist dann die Armen werden got zu ainem beistandnt
 haben . vnd derselbig der sie gotloß haist . vnnnd sein hauff .
 vnnnd der Reichen deren zudutler er ist, vnnnd spricht, (. gnad
 her gnad her .) werden den deuffel haben . darumb so redt
 er billich . auß dem deuffel . der sein beistandnt ist . die Armen
 seindt Allein gotloß . Alls wollt er sprechen . Ich vnnnd die
 mir geben seindt nit gotloß . Got wirt sie dir Vnnnd den
 deinen auß der hanndt nemen , das Ir sie nimer werden ver-
 spotten . vnnnd mit ewern lügen vberschütten . das Reich Inn
 euch zerteillen kurtzen wirt Inn endt khumen.

Es ist ein eingehender Kommentar zu Psalm 75—108, der nur
 auf Blatt 204 eine Lücke aufweist, wo der Schluss des 104. Psalms
 und der Anfang des 105. fehlt. Der Schreiber hat an den Rand ge-
 setzt „Defect littera. O.“ und zu Anfang des folgenden Textes den Buch-
 staben „P.“ an den Rand geschrieben, während er sonst keine Bogen-
 bezeichnungen gibt. Seiner Vorlage, die er wohl als das Original be-
 trachtete, fehlte also eine Lage von Bogen, welche die Bezeichnung O
 trug, wie wir das auch schon anderwärts gefunden haben (vgl. z. B.
 No. 12 Blatt 356a). Seine Vorlage konnte der Schreiber manchmal
 nicht lesen und lässt dann Raum für ein Wort oder den Theil eines
 Wortes frei.

Bl. 253a der folgende Titel:

**Auflegung Der Psalmen des Letzten vierteils, nach brauch Daudts des
 Propheten vnnnd Khunig Inn Ysrahell die Erst distinctio.**

A. Theophrasti . B. Ex Hohenheim Paracelsi.

Bl. 253b Legend Daudts durch Doctorem Theophrasti (!).

Daud aus der Lingen Christi geboren nach der verhaussung
 beschehen den Altuettern zu seinen Zeiten . vnnnd den Gotlosen
 verAcht, durch Got denn Vater Aufgehebt . vom hirtten Stab
 genommen . Inn einen Propheten verordnet . den muntt gottes
 aufzusprechen . durch Got Inn ein Khunig Inn YBrahell ge-
 setzt . Also gestorben, der geschichten tatten Werckh .
 vnnnd Leer wunderbarlich Im Alten testament, vnnnd Im

nennen, noch mer erhebt, gefunden vnd bewert nicht
vwarhafftigs. Welcher Inn seiner Propheet so hoch durch
den Mundt Gottes bestet das er, eine richtigen Zuehgen
anlitzgen, kummer vnd betrubnis gungsam weissagt hat
Vnd was Jesum Christum berurt, seine Apostel sein ge-
sandten treffentlich wunderbarlich angezeigt denn Feindt Christi
denn Emdtchrist, den Lucifer, den Abgott, beim Aller-
hochsten, vnd verstennlichisten angerigt, vnd menschlich
fugehalten, des Weissagung so hoch, so mechtig, so treffentlich
erscheint, das Ansehen mit mag gebriefft werden, vnn leen
isten des gotlosen hauffen, der mit so hundertfach angezeigt,
nicht Allein ein Propheet sonder Auch der grundt des ver-
standts vnd des vollkommen erkennens des Worte Christi
des Leer, geschribten, vnd Weissagung, Ich an dem Jeglichen
Christen befehl, dermassen Anzunehmen Als heb einem Jeg-
lichen sey das leben Im Reich gottes dann mit Davids mundt,
Davids Wort Sunder gottes wort vnermessenlich furtet, vnd
gericht hat, den leib vnd behalt deiner seel zu verhomen
verstandt des Wort gottes, der dich am kreutz Inn Jerusalem
erlost hat, bis Inn Ewigkeit onn endt. Amen.

Bl. 254a—254b Der Vierden Auslegung vber den Psalter
Davids des Propheeten, das Letzt Buch, A.
theophrasti B von Hohenheim, Einzugzug zum
Loser sein groß

Das Argument ist tractiert Im anfang der ersten auslegung,
nunn aber hie Was sonderlich Misteria Was Magnalia der
Propheet kannt Aus Vorden begreift, Wert von Psalmen zu
Psalmen angezeigt vnd lugehalten, nunn aber Leser das
ich Ich mit zuehgen Im anfang aufant so lach an Im An-
fang vnd beger das mitten vnd beschind mit dem endt
Auf das das zu durch leest, das Weniger vnd das mehr
Vnd was du merckest Inn vnn gunggen Capiteu des
hantigen Euangetiums nach Innhalt der hantigen Vier Euan-
genisten, bewert durch siehest, dann David ist der Anleget der
Worte Christi, on welchen Christum nicht magt Im geist
begreiffen So nun Inn Christo vnnser sonderheit ist, endt
der verstandt Inn David: Weil Ich den Psalter vnd ver-
kunder Christi erkannet haben vnd aus dem lesten vertzen,
So einem Christum geurt so ein Brude gegen dem Andern
geotten vnd allen vnsagen vnn vnn ansehn zuge-
trauchen damit In Christum den Son Gottes mit spain lach

verkunden. nicht euch betruben lassen. denn groulichen Abt-
got . vnd lucifer ꝛc. nicht die falschen Propheten . vnd falschen
Christen . sunder starckh mit ewerm hertzen fassen den Propheten .
Inn seinen Worthen vnd mich euch zu nutz . Als ein Auß-
leger Daidts . vnd Ihnn Allen dingen sei euch Allen yeglichen
Inn sunderheit befolhen. nicht zu weichen . Auß der Weißheit
gottes . Alle ding durch den geist der Aposteln zu verstonn .
vnd Inn solcher verkundung wandlen Im weg . gesatz .
befelch . gebot gottes . Damit euch der gaist der vor euch ligt.
nit beduncklet Werdt . Inn verfuerung des Volekhs vnd euch
selbs . dann eur oim ieglichen Ist Inn gutem wissenn . das
niemants versteht das Wort gottes . Allein der geist sei mit
Im . der die drit Person ist . Inn der hailigen dreifaltigkeit .
On den seindt alle gute ding finster vnd vernebelt . vber Alle
nacht. vnd finsternus . Zu welchem gaist . Euch vnd mir .
euch vnd meinen zuhorenden . vns leit vnd fur der Vatter
himell vnd erden . Schepffer des menschen . vnd sein Sun
ein einiger got . mit Im der vns am kreutz erlosst hat .
vnd Auferstanden vom Dett . welcher richten wirdt vnser
geschristen . Ler . verkundung am tag des Endts . damit
haben vleiß . durch den geist . nit durch euch selbs . Inn
Allem owrem fürnemen . der behut euch vnd mich vor yrrung
vnd falsch . Auf erden . vnd Inn Ewigkeit Amen. Geben zu
Zimern am Zinstage vor Jacobi [25. Juli] Im 1530.

- Bl. 254b—333a Auflegung Theophrasti vber den ersten
Psalmen Daidtz Im letzten Vierteill, . Ps. 109.

Dixit Dominus Domino meo, sede à dextris meis,
der herr sprach zu meinem herrn ꝛc.

Des Propheten Daidts Redt ist Also . der herr hat gesagt zu
meinem herrn . Sitz von meiner gerechten . Erstlich merckhen
des text manigfaltigs verdolmetschen so Inn Daidts werckhen
gebraucht wirt Als hie . die da wollen . es haß . zur Rechten .
etlich von der Rechten etlich bei der Rechten . solchs soll sich
keiner enntsetzen lassen . dann der den Propheten lernnet . ver-
stohn . der verstet den geist des Propheten schwerlich ist es
Inn Worten . Also grublen . Als die dolmetscher onn verstant
des hertzens meinung vnd Willen Daidts . Allein der Propheten
werdt verstant . Sunst Irret ein Jeglicher der do will Dol-
metschen auch in Anndern.

Also ist die mainung Daidts . Der herr sprach zu meinem
herren ꝛc. zwen herrn setzt Daidt vnd vermag doch der glaub

nur ein herren des einigen herren knecht ist David das Aber David anntzaigt zween herren gibt er vns zu verstohnn zw Personn Inn der drifaltigkeit den vatter vnd den Sun . Jedweden alle ain herren [261b] Auflegung des andern Psalmen Confitebor tibi Domine [271a] Auflegung des Psalmen 111 Beatus Vir qui timet Dominum [279a] Auflegung des Psalmen Laudate pueri dominum [317a] Auflegung des Psalmen Confitemini Domino quoniam bonus Confitemini Domino quoniam bonus, quoniam in seculum misericordia eius. Yetz so beicht ers vns Allen, das wir All Als Er got danckhen sollen, vmb solche gnad die zukunfft sein wirdt . vnd er Im geist gesehen hat . vnd darumb Auch sollen wir danckhen, das furhin sein barmhertzigkeit vber vns All geun wirdt, so lang die menschen leben auf erden
 Finis distinctionis secundo . [!] Quarto partis Expositionem ac Interpretacionem Dñj Dauidis Psalterij A. Theophrasty Hohenheimensi Auctore.

Ausführlicher Kommentar zu Psalm 109 (110) — 117 (118), ohne Lücke: der Text ist durchweg lateinisch gegeben. Zu Psalm 114 (115) Vers 8 heisst es am Rande „Nota de Imagine Christiana alibi“.

Bl. 334a ein Titelblatt:

Auflegung Der Psalmen Dauids des Letzten vierteils, die Annder Distinctio . A. Theophrasti vonn Hohenheim der hailligen Geschrift Doctorem vnd baiden Ertzney.

- Bl. 334b—469b. Auflegung des Psalmen 118 Beati immaculati in Via qui ambulant in lege Domini. Theophrastus Dauidt setzt vns hie ain Psalmen . darinn er vns ermant vnd haben will, das wir Allain sollen wandlen Im weg des herren vnd vergist darbei Aller Alten Vetter . der Patriarchen der Khnigen der Priestern . der Leuten . der Kirchen . der Tempel der hailligen . vnd Inn Summa Aller vnd begreiffetz kurtz . vnd sagt, das die Selig seynt, die do wandern Im Weg des herren . Darinn ist nur Ain weg zuverstohn . vnd kainer mehr . das ist der weg des herren . vnd kheines andern . weder Moise . Abrahæ . Isaac . Jacobs darbei auch zaigt er an, das auch selig seynndt die so do wandlen . Im gesatz deß herren . vergist Aber Alle Altvetter
 [419a] Auflegung des 119 Psalmen von Verß zu Verß. Ad Dominum qui tribularet clamavi, et exaudivit me
 [422b] Psalmus . 120. Levavi oculos meos in montes

[426a] Psalmus . 121.
 [463b] Psalmus 132. Ecce quam bonum et quam iucundum
 habitare fratres in Vnum Hie nimbt Dauid fur sich denn gantzen
 standt der Christen . . [464a] . . hierInnen wirdt der Christen
 leben vnd bruederschaft gar begriffen das wir Alle sollenn gleich
 sein . aines Liedts . Aines willens vnd aines gemuets . gegen ain-
 ander Auß Got vnser Leben fueren . vnd Inn got beschliessen .
 vnd Lanngt dohin . das wir vnserm nechsten thuendt . Alls
 wir wolten . das sie vnns detten domit wirt die bruderschaft
 gantz . vnd sie weichen von vns die nit bruder seindt . sunder
 vber bruder seindt Bischoff . Ebt. Probst. Pontifices . dann nit
 Allein . das sie die brueder . vnnder Ir fuß Stossen . vnd
 zu fußschemel machen . Sunder Auch den Obersten der brudern .
 den kaiser vnd den

Defect . D . vnd E

[Es fehlt der Schluß des 132. (133.) Psalms, der 133., 134.,
 135., 136. ganz; es folgt Bl. 464 b. Psal. 137.] In conspectu
 angelorum Psallam tibi . adorabo ad templum sanctum tuum
 et confitebor nominj tuo. Diweill nuhn Dauid im vorbemeltem
 Psalmen furgehalten hat . wie das sein Himnus . vnd Psalmen
 gesungen werden Inn Babilon . vnd dusselbige ist erklet .
 vnd soll nit sein . Sunder der Psalm soll gesungen werden
 Inn Syon . vnd nitt durch die hur Babilon [469b] die-
 weill aber solche Liebe nitt sein mag . wo Psaffen seindt . wo
 Edelleut seindt . wo fursten vnd Khonig seindt . darumb redt
 Dauid von Khunigen vnd von Schinden vnd weill das wir
 Gotlichen gewalt vff erden fueren der darf khains gelts . Schindt
 vnd schabt nit Vnd alßdann mugen wir einander gut Exempel
 geben . vnd furtrag . vnd der Liebe Stat vnd Platz thun .
 der sunst nit geschehen mag bei solcher Schinderei Wucherei .
 bescheisserei . der reichen Leuth Inn baiden Stounden . derein
 macht nur Stat Alles zuuerschluckhen was do ist . Also ist
 das barmhertzigkeit vber vnns . von geschlecht zu geschlecht .
 Alls wirß beweisen den vnnsern . Also beweist ertl vnß Auch .
 vnd aber wie wir Inn allen dingen handlden vnd duent .
 So sollen wir Got bitten . das wir alle ding aus seiner krafft
 vnd macht handlden vnd duent . vnd das er seine handt
 vff solehs nit vonn vnns zich . dann so baldt er sein handt vonn
 vnns zeucht . So steigt der falsch gewalt wider Auf . vnd
 wirdt Alls boß . vnd boser dann Am ersten.

Das wäre mithin Psalm 118 (119) — 137 (138), also 20 Psalmen; es

..... [Bl. 59a im „Psalms 147“, der mit Vers 12 des 147. Psalms Luthers beginnt] . . Qui annunciat Verbum suum Jacob Justice et Judicia sua Israel. Jacob ist alsoill hie zuuerstohn . als ein vorgeher dem Volckh . nun wirdt Got also sein worth . zu vnnd sendden vf die welt . wie erß zu Jacob gesandt hat . vnd zu Anndern mer . vnd wie er Ybrahell sein gerechtigkeit . vnd vrthell verkunt hat . also wirt ers auch .

Defect

ra 148 darumb so nimbt vnns der frey will nichts . allain das wir gaungen Inn dem . dar Innen wir geschaffen seindt . nun das gebot hat er gemacht . Im gehorsam zu sein . Alle ding vernunftigs vnd vnuernunftigs, nichts aufgenommen, wie die Sun geth der Monn . ic. Also auch sollen wir menschen . Inn gottes gehorsame Leben . vnd als wenig die Sun vermag ain andern weg . fur sich selbs zugohn . vnd der Monn vnd die Sternn . Also wenig vermagen wir auch ein anderist zu thun oder zugohn . sonnder wir müssen dem wasser nach sein gangg machen vnd ansehen . vnd also müssen wir auch drann nur ain weg . vnd kain andern nit, gottes weg vnd kain Anndern nit . wie dann Alle Creaturen gonndt vnd folgen . Also wir Auch, vnd seindt nicht mer. Laudate Dominum de terra . dracones et omnes abyssi

[Vers 7. Es fehlt also der Kommentar zu den beiden letzten Versen des 147. und den 6 ersten Versen des 148. Psalms]

[Bl. 64a] . . Psalmus 150 [Bl. 66b] . . Darauf redt Daidt . das Ir seht so Ir die Spill brauchen zu Laster so ist es ain Anfang des greinens, vnd Weinens, So siß aber brauchen zu freuden der ehren, so bleibt euch die freudt vnd wirt kain waynnen daraus, darumb sollen alle ding Inn den grundt des hertzens . gesetzt werden . so nemmens frolich enndt vnd ewige freudt,

Finis Partium declamant Psalterij Daidis prophete Regis Israel . A . Theophrasto Auctorib: Germano.

Bl. 66b—67b. A. D. Lectorem finis.

Wie du Leser mich befindest . Inn der Außlegung . der weissagung Daidts . So verstandt gemeiniglich das ich den Psalmen Inn Daidts namen anfach vnd enndt, das ist das ich sie All Daid zu leg, nun aber seindt etlich Psalmen . So nit sein seindt . wie dann wisseentlich ist, jedoch aber laß

ich mich desselbigen nicht anfochten . dann ein gaist hat sie gemacht . gleich Alls wer es vß einer Personn gangenn darumb ich dennselbigen Gaist David nenn: der nemlich gottes ist. Darumb auch weiter an will orthē . vill mehr zuschreiben wer . so haben sich etlich vber den Psalter gemacht, vnd vber Im geleiret . Alls ein Alls weip das ein henflinen faden spindt. furwar David hat mer grundt Inn Im . dann Iuen wissen ist gewesen es seindt nemlich guthe votte [?] denn der nam woll thut villeicht nit vill kunst bei Iuen . der In wol mug thun. domit aber Im psalmisten nichts aufgelassen werdt . vund derselbigen Letz auflegung . teutsch vnd Latein leicht vund laß verstanden werden . Will ich sunder declamantes [declamationes No. 95] auf ain Jeglichen Psalmenn hernach lassenn vßgohnn. Damit dennselbigen so nach der Allten vrthailn gaistlichen vnd Melancolay gefanctisirt haben nichts endtrinnen . dann ein Jedlicher wenddt In von Im ab . so er den ketzer selber beruren will, also muß David eins Jeglichen deckhmanthl sein. Wie dann der auflegung aufweisen . Furwar sie legennts Inn kainer anndern meynung auß, dann alls ob David von In gesagt hab . sie seienndt die frumen . vund Iuen gangg . vund werden In ergrundt. wie er schreib so sie die seindt die Inn der Zall der ketzer bei In befunden werden. vnd nicht des Euangelions des sich ein Jeglicher beruemen will Sie haben auch vill seltzams Im text verdolmetscht . Wiewol ich wissen mug . das Ir Leertmaister der sprachen sich deß Dolmetschen nit vnnderstanden hatten . darumb der Schuler woll vnnder Innē blieben wer . dann es ist nit vber denn maister zusingen. dieweill er Maister bleibt . den text den ich nach aufgelegt hab . steth Inn Latein deutsch Inn ein Jeglichen nach seinem grundt. dem Latein glaub ich . vnd bleib bej Im . vund nicht annderst . so die Aufstonn . die noch nit gesessen seindt zum aufstohn . Darumb Leser . liß . vund laß dich nit scheuchen die streung Prophecej Davidts. Er hat Alle falsche Christen angezaugt . vund die falschen stenndt . wonung vund Ordnung . vund Allen falsch vund betrug . den wir halten fur die Warheit. vund wandlen Also Inn solchem betrug . darumb sech ain Jeglicher fur sich selbs . das er den David In Allß ein Propheten Annem. Vund glaub Christo . vund zieh sich vom Mammō vund grossen Abgot . vund vonn denn Reichen . dann sie werden Inn Abgrundt der hellen vergraben.

Wir haben also in dieser alten werthvollen Handschrift, die auf guter Quelle beruht (wahrscheinlich sogar direct vom Original abgeschrieben ist, das sie nicht immer richtig gelesen hat), einen Kommentar zu der zweiten Hälfte des Psalters, der alle Psalmen fortlaufend erklärt und nur wenige Lücken aufweist, die alle auf Textverlusten des Originalmanuscriptes zu beruhen scheinen. So vollständig wie hier ist der Psalmenkommentar in keiner anderen Handschrift erhalten. Das Osseger Verzeichniss vom Jahre 1572 (Einleitung S. 37) führt die „Außlegung“ der nämlichen 75 Psalmen mit 200 Bogen auf. Von der hier völlig fehlenden ersten Hälfte (Psalm 1–74) ist mir nirgends eine Spur begegnet. Die Eintheilung des letzten Viertels der Psalmen (Psalm 109 bis 150) in vier „Distinctionen“ ist nicht konsequent durchgeführt; man müsste die Abtrennung einer dritten Distinction etwa nach Psalm 127 erwarten, welche sich in der vorliegenden Handschrift ebensowenig findet, wie anderwärts. Mit ein oder zwei Ausnahmen ist der Text hier immer nur im Latein der Vulgata gegeben, was auch dem sonstigen Brauch der theologischen Bibelkommentare entspricht, die unter Hohenheims Namen überliefert sind. Leider war der Schreiber unserer Handschrift des Lateins wenig oder gar nicht kundig, daher die mancherlei Thorheiten und Missverständnisse, die ich in den mitgetheilten Textproben nicht allenthalben mit Ausrufezeichen versehen habe. (Vgl. No. 93, No. 95 Bl. 185; No. 101; No. 104 Bl. 153; No. 105 Bl. 120.)

An scharfer Polemik fehlt es auch in diesem Psalmenkommentare nicht, und doch ist der Ton nicht so scharf wie in vielen andern theologischen Abhandlungen Hohenheims, was zu der überlieferten Jahreszahl 1530 gut stimmt. Vielleicht sind auch die verschiedenen Evangelienkommentare, welche wir schon kennen gelernt haben, ihrer relativen Mässigung halber in diese frühere Zeit vor 1532 zu setzen.

Am 12. Juli 1530 war Paracelsus noch in Amberg (vgl. Paracelsusforschungen Heft I S. 67), da der 13. Juli, der Margarethentag, in diesem Jahre auf den Mittwoch fiel, der „Zinstag vor Margaretae“, also auf den Tag vorher. Der Dienstag vor Jakobi war 1530 der 19. Juli, da der Jakobstag auf einen Montag fiel. Im Herbst des Jahres 1530 soll Hohenheim in Nördlingen gewesen sein, ich habe daher schon im II. Heft der Paracelsusforschungen (S. 160 Anmerkung) den im Eingang zum Leser am Beginn des vierten Theiles genannten Ort Zimmern in dem bei Nördlingen gelegenen Orte Dürrenzimmern wiederfinden zu können geglaubt, ohne jedoch vollige Sicherheit bieten zu können. Herr Director v. Laubmann theilt mir gutigst mit, daß wohl das Dorf Zimmern südlich von Weissenburg und zwei km. südöstlich von Pappenheim in Betracht kommen könne, das heutigentags noch Zimmern heisst und

160 Einwohner zählt, vielleicht auch das Kloster Zimmero, jetzt Klosterzimmeru genannt, $\frac{1}{4}$ Stunden von Nördlingen.

Zur weiteren Charakterisirung dieses umfangreichen Psalmenkommentares und seines Verfassers hebe ich noch einige Stellen aus:

(Psalm 78) . . sie werden den tempell wider Inn Jerusalem kherendt . das ist nit Innerlich . sunder eusserlich machen . vnnnd In vber ain Steinhaußen werffen gleich den haiden . die die Alten khetzer seindt . vnnnd die Christum nach sein das eusserlich halten vnnnd glauben diesolbigenn seindt die Newen khetzer . . . (Psalm 90) . . Was düt aber got hier Inn. Also dieweill er sieht das sie mer freudt habenn Inn den gemeur . Auf den Caantzlen ic. bey solchenn frembden leuthen . so lest erß In bleiben . dann Ir hertz wills haben . vnnnd begern Ir. dieweill siß haben wollenn . so lest er In Ir weißheit Ir Klugheit . vnnnd lest sie das wort seins mundts falsch außlegen . verlogen Predigen . vnd Predigen nach dem hertzen des volckhs. darauf wissen vnd secht wie augenscheinlich falsch gepredigt ist worden durch die gantz Christennheit . daß wort Gottes . vnnnd nitzt ligen falschlichen verkündt . also hats den volekh gelibt . habenn wollen Mönch haben . Pfaffenn haben . Bischoff Ertzbischoff . Cardinal Bapat Prelaten . so hats Inn got gelassen . das nit auß got . sunder auß Irer erfindung . vnnnd rach haben sie Iren vrsprung genommen . so lest Inn got dieselbige gugel fur . sie wollens habenn . . . (Ps. 85) . . sie schreiben . sie leren . sie Predigen sie treiben vill wonders . Auf das sie das gemein volekh vefurren . auf iren weg . was geschicht aber . . darumben gibt got seinen volckh die gnadt . was der Pfaff oder Munch sagt . das geth in zu eim ohr ein . zun anndern aus . vnd behafft nit . einwurtzet nit . der annder thailt schlufft O heilig ist der Schlaff . der do werdt . das das hertz . das einfeltig nit verfuert werdt . nuhn wissen derweill dauid die gelerten herfur zeucht . vnnnd dieweill Christus vnnnder denn erwelten kainer gehabt hat . das Ir euch all nichts annderst sollen versehen . dann wandlen Inn der einfalt . ohn fursten . Bischoff . Abt . Bapat ic. Selig ist das Reich . do deren kainer nit ist . noch wonet . o selig ist das Vatterlanndt das gott rainigt von disen gelerten . vnnnd Weisen . Bischoffen . vnnnd Prelaten . Reichen vnnnd edlen . . . (Ps. 91) . . biß sie kommen in die Warheit der natur . nuhn Aber sie seindt dir nit so holt . das sie gar hinein Inn die natur khemen do du hie dein Zill gesteckht hast . der Arthan [Arcanen] . vnnnd dein M[isterien?]

dor Inn vnnnd bleiben also fornnen am nechsten . mit denn
 selbigen bescheissen sie die Leut . vnnnd werden zu sunder .
 vnnnd aber Sie wachsen auf wie das graß . vnnnd mehrten sich
 vnnnd ist Alle welt voll . wie dann auch alle welt voller
 graß ist . Also seind sie auch vnnnd grunen . vnnnd bluen . Inn
 denn dingen mit hauffen . mit sunderligem bescheissen ꝛ. Alls
 die Artzt vnnnd Phi[losophi] die Astronomei vnnnd All menschen
 bleiben Allein Im Scheingruntt nit Im grundt vnnnd brauchens
 zu nichten dann damit die Leuth zubeseheissen . zu betriegen .
 vnnnd mit nichten Inn die gotliche ordnung (Ps. 104) . .
 geth hin zu den haidenn, volckhern ꝛ. vnnnd verkunden die
 Werckh gottes . das ist ain weissagung . die do ermanndt die
 Prediger In Newen testament . das sie nit Pfarrer . Bischoff
 Caplan . helffer ꝛ. sollen sein der glaubigenn . sonder geth hin
 vnnnd suchen vnghaubige . haidenn turekhen . dann die bei dem
 sie seindt . seindt mit haiden . Darumb geth hin . es hoist gon .
 nit still ligen Auß Inn die welt . dann die do augenot . die-
 selbigen suchen den herrn . das ist . sie wollen Inn die ver-
 khundung . do sie In verkunden . do suchen sie In . do
 finden sie In . do wirdt Ir hertz erfreut . Auß solchs laut dise weis-
 sagung . Auß die worter Christi . do er weissagt von den falschen
 Propheten . falschen Christen ꝛ. dass seindt nuh die StubenPrediger .
 die StalPrediger . die Pfar Predigt . der Pfrunden bei den freunden
 vnnnd nit bei den finden . fahen vill clement an . damit sie da-
 haimen Im neist behalten werden . . . sie suchen nix ligen
 nur still . schreien zu eim ohr ein . zum andern wider auß .
 das treiben sie fur vnnnd fur . Auß vollem Magen nun sagt
 Aber der Prophet suchen denn herrn . so wir Inn suchen sollen .
 so müssen wir hinaus . dann Inn der Romischen kirchen finden wir
 In nit . Inn Irenn Stennden vnd Prelaturen finden wir In nit .
 wollen sie nit mit . vnnnd In helfen suchenn do er ist bei denn
 vnghaubigen . so Steuben den Schuch vonn Iren gussell . zieht
 hin vonn Iren . zu den verlornen Schaffen . vnd verkunden
 das Euangelion (Bl. 300a) . . darumben Auß das Wort
 Gottes allein gezogen wirdt . dann secht . wie die Schreiber
 der hohen Schulen sich vmblegt haben mit buchern . vnnnd mit
 geschriften . das von Iren buchern das Wort Gottes niemantz
 zu hertzen will gohn . das ist niemen springt vber dieselbigen
 bucher . zu der leer Christj ainem Jeglichen gefällt die Schreiber
 Leer . aber die Leer Christj . vnnnd wie die Schreiber wollen .
 Also muss man Christum verstohnn . vnnnd erkennen wiewoll

solehs allein der Gotloß hauf thut . der auf denn hohenstulen [¹] wächst . dann nix guts ist vf denen nie geboren worden . . . (Bl. 312b) . . Sie geloben Irenn ordenn halten mit sampt Got . vnd setzen Irenn ordenn hailligen neben Got . mit sampt andern betrug vnd Abgotterey . nulin was hastu den hailligen zugeloben oder zuuersprechen . was ist er dir . oder was mag er dir nutz sein . oder was gewalt hat er Im himell vnd erden das du Im gelobest . . oder was magstu In anrueffen . oder worinn kann er dir helfen . nun ist doch nix sein . vnd khann dir kein belohnung darumb geben Indem so ers schon hat. so hat er dich die leckherstuckh nit gehassen vonn got abfallenn . vnd dich zu Im verbinden . vnd Inn sein ordenn treten . wuß darf er deiner . ob er auch bei got sei den du vermeinst . Ist zweiflig . noch doch hat er denn gewalt nit den du vermeinst . so reich ist er nit . Was ist die gehorsame als diemutigen . dieselbige ist alle gehorsame . vnd Ir macht auß Ir ain hoffart . wie sie bei euch erscheint . welcher will zu Got der muß dermassen Inn diemut leben vnd forcht gottes . . . meinent Ir das got ein knecht setzet dem er befehl die forcht . gegenn Im zu brauchen . welcher herr gibt sein gewalt auß der haydt oder welcher lego Amannern zu sein Weib . Alls Allain der Hennßlin. der gotloß der Got nit forcht . Also schetzen vnd achten Ir euch Got . Alls inner der sein Weib verkhaufft vnd lest amannern bei ligen . Also sollen ewer hailligen sein . Geloben Ir Innen treu wegen der gewerung . vnd furbittung . so seint Ir Abgotter . Im ewern hertzen . . . (Psalm 144) . . Darumb hat er ain Newen Lucifer der ordenn gemacht . das ist der Pabst vnd sein Romisch reich . . . (Ps. 146) . . ain hungig ochs der schreit . die Jungen Rappen [corvus] die Schreien . das geschrey ist Ir aufrueffen zu Got . Also wills got vonn Innen haben . Also will ers auch von vnns haben . das wir nichts lernnen vergebens Allain die bit vnd anrueffen . was ohn das ist . vnd beschicht ist vichisch . das ist der ist ain Aff . der ist ein Dulla der ist ain Bappengew . der ist ein fuchs . der ain katz x. Ist alles vichisch . Ist nix pfaffisch vonn gott do . Im hecht der natur

und so weiter.

93. Kopenhagen, königl. Bibl., E Collectione Thottiana in 4^o No. 54. Die Handschrift ist angebunden in zwei Päckchen zusammengeschnürt; meist sind je 6 Bogen (dreimal nur je 4 Bogen) zusammengeheftet und mit den Signaturen A—R und I—XVI bezeichnet; jeder Pack enthält 192 Blätter. Beide Päckchen scheinen von derselben Hand geschrieben; am Schlusse des ersten Päckes steht S. R₁ unten „Den 14. Decembris A“ 82ten hora 4. post. Me: Joachimsthal vollendet“, also um 4 Uhr Nachmittags am 14. Dezember 1582 in Joachimsthal im Erzgebirge (Böhmen).

Auslegung des dritten theils des psalters Davidts, die erste Distinction durch T. v. H. Doctorem.

Psalmus 75. Gott ist in Juda bekant In Israel ist sein name herlich. Hie treibet dieser Prophet mechtig dz volck: durch den gantzen psalmen Aus dz sie sollen Aufsehen haben auf gott auf vnsern herren ic. wz wir glauben dz sollen wir halten. vnd vns do nichts hindern lassen, noch abwenden, vnd solches so starck halten In vnserm leibe, Als wir in der seelen wollen gehalten sein, dan hie mit diesem gelubt, treibet der prophet so weit dz Leib vnd seel an einander hanget. vnd wz in sollichen diingen der leib bricht dz mus die seelen In offener hellen tragen ic.

Zu Salem ist sein gezelt vnd sein wonung zu Zion. Gott setzet sich in frieden gegen vns, vnd setzet in Zion seine wonung, dz ist guttig barmherzig erzeigt er sich vns dann an der stadt do er vns neheret, vnd do wir ihn bitten, es sey in welcher stundt es wolle, so ist Im friede gegen vns, vnd ohne allen zorn, wz wir dann Im bitten, begeren, dz gewehret ebr vns mit Demuth . . . Darumb so sagt, der prophet, dz vrtheil wirdt fallen dieser generation, vnd es werden durch das vntergehen die grosen heubter der welt, vnd der fluch wirdt gehen vber die, so auf den Rossen vnd wegen ire hoffart tragen.

PSALMVS. 76

[Bei Ps. 78 heist es „Prophetia de mox futura Vastatione Ecclesiae“, bei Ps. 79 „De Coena dominica“.]

. . . . Liber Quartus Psalmus 90

[Ps. 102] . . Nun möcht aber einer sprechen, es were ein vnnutze bitte, es wer genug an gott, wir sollen keine Creatur nicht Anruffen, darumb verstandet einen kurtzen bericht sountel hier not ist, dz billich ich euch zu erinnen die Jenigen so Gottes Wort außrichten seinen willen die vsachen werden de Inuocatione Sanctorum geschrieben, damit ichs hier ruhen laß [Ps. 104. Bl. M, v] . . darumb der prophet hier gros anzunennen ist, dieweil es nur die vorgeber antrifft, dz wir sie wol erkennen, dann sie seindt die leer furur vnd bewieget deficit litera O et Finis eiusdem psalmi et principium sequentis psalmi CV * te litera *

Er vns erlöset hat, so sollen wir auf solche guthat aus seiner lehr nicht weichen, so wirs aber thun [Ps. 108] . . darumb so redt ehr billich aus dem teuffel der sein beystand ist, die armen seint allein gottloß, als wollte ehr sprechen, Ich vnd die mir geben seint mit gottloß, gott wirdt sie dir, vnd den Deinen aus der handt nehmen, dz ihr sie nimmer werdet verspotten vnd mit euer liegen vberschütten, des reich euch in zortheliet kurtzen wirdt ein ende kommen, Amen.

Den 14. Decembris Ao 82ten hora 4. post Me: Joachims-
tal vollendet.

Es ist derselbe Kommentar zu Psalm 75—108, den wir oben in Heidelberg angetroffen haben, No. 92 Bl. 1—252. Unser Kopenhagener Codex gibt aber den Psalmentext immer deutsch in der Luther'schen Uebersetzung und gibt auch vielfach die Luther'sche Zählung der Psalmen nebenbei, z. B. 83¹, 84¹, 96¹, 98², 99¹⁰², 100¹, u. s. w. Verglichen mit Heidelberg ist unser Kopenhagener Text vielfach gekürzt: ein späterer Bearbeiter unserer Handschrift, der sie mit einer vollständigen wohl verglichen hat, bemerkte dies schon und machte darüber Notizen, z. B. Psalm 93 „Ist gantz“, Psalm 94 „Extractiones“, Psalm 95 „Ist gantz“, Psalm 96 „Extractiones“, Psalm 97 „Extract“, Psalm 98 „Extract“, Psalm 99 „Ist gantz“, Psalm 100 „Ist gantz“, Psalm 101 „Extract“, Psalm 102 „Ist gantz“, Psalm 103 „Ist gantz“, Psalm 104 „Ist gantz“ u. s. w. Die Bezeichnung „Liber Quartus“ vor Psalm 90 findet sich nicht im Heidelberger Mscr.; dagegen ist der Defect am Ende des 104. und zu Anfang des 105. Psalmes genau derselbe wie in Heidelberg; in beiden Handschriften findet sich die Angabe, daß Bogen (oder Lage) „9“ fehle; beide Handschriften gehen also aufs Original zurück, dem der vollständige Codex Palatinus näher steht als unser Thottianus.

Auf Bl. I, [Zweiter Pack] beginnt:

**Auslegung der Psalmen des Letzten Viertheils . nach brauch Davidis
des propheten und König in Israel die Ersté distinction A Theoph. B. ex
Hohenheim paracelsi.**

Legendt Davidis durch D. Theophrastum.

Davidt aus der Linien Christj geboren nach der verheischung
beschehen den alten vättern zu seinen Zeitten, vom den gottlosen
veracht, durch gott dem vatter aufgehebt, vom hirtten stab ge-
nommen, in ein propheten verordnet, den mundt gottes auszu-
sprechen, durch gott in ein König in Israel gesetzt, also ge-
storben behalte deine seele zum vollkommen
verstandt, des wortt gottes, der dich Am Creutz in Jerusalem
erlöset hat bis in ewigkeit ons Ende Amen.

Eingang zum Leser Seinen Gruß.

Das Argument ist tractiert im Anfang der ersten Auslegung
Nun aber hie wz sonderliche mysteria, wz magnalia der prophet
König aus Israel begreifen wirdt von psalmen zu psalmen An-
gezeigt vnd fürgehalten damit habet vleys durch den
geist, nit durch euch selbst in allem eurem fürnehmen, der hütte
euch vnd mich vor Irrung vnd falsch auf erden vnd in Ewigkeit
Amen. Geben Zu Zimern Am Zinstage vor Jacobj im 1530.

Außlegung Theophrasti vber den ersten Psalmen
Davidis im Letzten viertheil Psalmus CVIII 110

Dixit dominus domino meo sode á dexteris meis der Herr
sprach zu meinem Herren setze dich zu meiner rechten der Herr
sprach zu meinem Herren, des propheten vnd ist also, der Herr
hat gesagt zu meinem Herrn, Setze vor meiner gerechten,
Erstlich merket des Texts manchfeltiges verdolmetschen so in
Davidts werken gebraucht wirdt . . .

. Den CXVIII (CXX) psalm finstu in J: Caspar
R: buch so ehr mir zum Neuen Jahr gescheneckt Ao 82ten
Adj Januarij Heu mihi x. Wehe mir dz ich ein fremdling
bin vnter Mesech . . [am Rande „2 verb so in 119 Psalm
gehoren“ und „Hier zwischen mangelt der 18, 19 und 20 Psalm
Solche ließ in ihrem Tomo da sie besunder explicirt seindt“;
ein Fragment des 119. (120.) Psalmes (Schluß) ist vorhanden]
. [Ps. 131 (32)] . . . dann nicht allein dz sie die
Brüder vnter ier füsse stoßen vnd zu fuß schemeln machen,
sondern auch dem obersten der bruder den Keyser vnd den x.
* Deficiunt D. & E. Oeterniones. [Am Rande von anderer
Hand „Mangeln der 3. 4. 5. 6. 37. Psalm“.]

Psalmus CXXXVII (I) Für den göttern wil ich Dir lobesingen. Ich will anboten zu Deinem h. tempel Dann so halt er sein handt von vns zeucht. so steigt der falsche gewalt wieder auff, vnd wirdt also bos vnd boeser den am ersten

Die Auslegung des Psalters David des 4ten teils die 4 distinctio Theop: von Hohenheim der h. geschrift vnd beyder Arzneyen Doctor.

Psalmus CXXXVIII (I) Herr du erforschest mich vnd erkennest mich [Ps. 141] . . sonder er furt seine notturft selbst für daraus wir alle nichts anders sollen verstehen dann das wir dermassen auch sollen handeln. * Defectus 8 folia sexternus 3 sexternus 4 .

Vor den menschen die mich peinigen vnd martern sie seindt meine feindt Ps. CXLII (I) Fragmentum Dein guter Geist fure mich auf ebener bahn . . [Vers 10 - Ende] Ps. CXLIII (I) nicht gantz . . . [Nur Vers 1, 2 und 15] . . . liebe in Gott vnd dem negsten darnach gleich im 4 hauffen. vor den geleerten wieuñ falsche Doctores der h. Schrift wieuñ solche in rechten. wieuñ verlogner der Artzney vnd also in andern dingen So der hauf zusammenkompt dieser gottlosen. die gott gar nicht fürchten. ob es nit Goliath sey. mit allen harnisch vnd gewehr versorgt. aber nun der ander hauff Davidt sey nackt vnd bloß. Mein schilt auf den ich traue der mein volck vnter mich zwinget. [Schließt auf Bl. 32a (= 502a) des Heidelberger Codex 51 (No. 92).]

Dieser unvollständige 4. Theil des Psalmenkommentars stimmt im Ganzen mit No. 92, Bl. 253b–502a, doch finden sich dort der hier ganz fehlende Psalm 118 und der hier unvollständige Psalm 119 in unversehrter Gestalt. Beiden Handschriften gemeinsam sind aber die Lücken in Psalm 132–136 und in Psalm 141–42. An der ersten Stelle sagen beide Handschriften, daß ihrer Vorlage die Bogenlagen D. und E. mangeln; unser Kopenhagener Codex gibt noch genauer an, daß es Octernionen, also je acht Blätter gewesen sind. An der zweiten Stelle gibt unsere Handschrift an, daß die Bogen (Sexterni) „3“ und „4“ fehlen, während der Heidelberger Codex nur die Lage „No. 3“ fehlen läßt, obgleich in beiden Handschriften die Lücke dieselbe ist. Der Schluß von Psalm 143 ab fehlt unserer Handschrift völlig, während Heidelberg alles hat bis zu Psalm 150, abgesehn von einer Lucke am Schlusse des 147. und Anfang des 148. Psalmes.

Auch hier im 4. Theil des Psalmenkommentars beruht übrigens unsere Handschrift auf guter Quelle, die dem Original recht nahe gestanden hat. (Vgl. auch No. 95 Bl. 186f.; No. 101; No. 104 Bl. 158ff.; No. 105 Bl. 120ff.)

Auf zwei leere Blätter folgen in unserem Kopenhagener Codex noch zwei beschriebene; es sind Notizen anderer Hand, welche Inhaltsangaben einiger Psalmen des vorangehenden Kommentars bieten, beginnend mit „Psalmus 91 von dem reformatore et pseudotheol.“ und schließend mit Psalm 130 „Redet vom rechten verstande Christi des sitz von meiner rechten vnd vnter den füßen liegen der Feinde Christi“.

94. München, Hof- u. Staatsbibliothek, Cod. Germ. 949. folio. 1888 Bll. ziemlich weitläufig von einer Hand im Jahre 1588 in Füssen geschrieben mit hübschen verzierten Initialen.

[Titelblatt:] Interpretationes Super Evangelium Sant Matthei Außlegung vber das Euangelium Sannt Matthei Des hochgelerten, weitberuerten vnd erfarnesten Herrn Aurely Theophrasti Paracelsi Bombast von Hohenheim beeder Artznei Doctoris vnnnd Höchsten Teütschen Philosophj.

Auf die weiß Zue Samen Geschriben Durch Felix Jauntaler.

[S. 1:] Theophrastus Paracelsus, Vber das Euangelium Sant Matthei Cap: 1.

Diß ist Das Buch von der Gebürt.

Von der geburth oder Genealogia Christj haben wir besonnder ein Volumen, Inn 9. Büccher getheilt, geschrieben, wie wir dieselbig in vnserer Seele Nutz bringen sollen. [Hier beginnt die erste Lesart der No. 89] Daß Ist aber generatio : Waß von einem besonndern stammen herkhombt : Als generatio : Adae . Adams vnnnd seiner khinder geschlecht : Item als Generatio Iulij . Da werden die Khayser darin verstannden : Item Generatio Appollinis . Da werden die Artzt verstannden : Generatio Melchisedech Darinen die Priester verstannden . ꝛ. Daß ist ist nun souil, daß Generatio nit allemal nach dem bluet, sonnder auch nach dem Wesen wirt verstannden.

Jesu Christj . Darumb daß dem Abraham versprochen ist worden dz auß seinem Sammen der Sohn Gottes soll geborn werden auß der vrsach nimbt sich auch da ein besonndere Generation gescheiden von der generation Adae : Als sprech der Text: Diß ist die Geburt Jesu Christi die auß dem limbo Abrahæ vnnnd nit Adæ geboren ist darumb spricht er:

Der da ist ein Son Davidts des Sons Abrahams. [Nun beginnt die dritte Lesart der No. 89] Hiemeldet der Euangelist

Darmit wir sehen von [S. 2] wannen Christus geboren sey, die-
 weil vnnnd die weißsagung ganngen ist, auff den Sammen Abra-
 hae, daß auch Christus der Sammariter hierauß verstannden
 vnnnd Erkhennt wirt. Von der geburt her der Muetter Nach,
 darinen ist ainß, daß sich nit vergleicht vnnnd dz also hierinen
 die geburt leit allein auff Joseph dem vermehleten Maria. So
 es nun also sein solt gewellen dazumal wie jetzt, so wär
 Christus nit von Gott, sonnder von Joseph, denn Maria sein
 Muetter hat nit mogen sein, Auß diser Linnen [Linie] die
 Mattheus nach Davidt beschreibet, dann die Linnen nit zu-
 sammen gehören, darauf ist der seel: Vnnnd ist dz zue wissen,
 daß Maria auß Natürlichem Sammen geborn ist, Von Abrahams
 vnnnd Davidts Sammen, Wie auch Joseph, Nun aber ist Maria
 nit auß deß Virae [Uriae!] weib geborn, Aber Joseph khombt
 wol von Salomon [S. 76: Cap. 3.] . . . Es
 ist ein rüeffen stümm [1. Lesart:] Daß ist nun ein schreienn-
 den stimb, die wider die lügen vnd wider den falsch redet.
 Prediget, lert x. [Zweite Lesart:] Item dz ist ein schreiende
 stim die niemandt hören will, vnd fur vnd fur furhelt dz vn-
 billiche aber die oren, der andern sein verstopft zu hören. In
 der wiesten Daß ist in einer ainoden, in wellicher alle wollust
 verlassen sein, da nichts ist wz einer will, dz ist nichts mensch-
 liche
 [S. 1887] . . Vnnnd Sihe, ich bin euch alle tag, biß annß
 enndt der Welt. x. So wir Also in seinem Namen in seinem
 geboth vnnnd lerr wandlen so ist er bey vnnß biß an daß
 Enndt der Welt, So er nun bey vnnß ist, wer wil wider vnnß
 sein So wir aber nit nach seinem willen seindt, so ist er nitt
 bey vnnß. Wer ist alßdann nit wider vnnß? Wo er nit ist,
 da ist khein friedt. Wa er aber ist, da ist friedt vnnnd dz weret
 biß in die Verzerung der Welt. x.

Finis.

Deo gratias Amen.

Auff die Weiß Zusammengeschriben
 vnnnd Renouiert worden Im Jar
 Anno x. 15 . 88 .
 durch mich hannß lösli Zue
 Fuessen.

Also Felix Jaunthaler hat diese Auslegung des Matthäus etwa
 zwischen 1550 und 1580 derart aus den drei überlieferten Les-
 arten Paracelsischer Matthäus-Kommentare zusammengestellt

und Hans Lösli hat sie 1588 in Füssen abgeschrieben, ob unter weiterer eigener Bearbeitung, lässt sich nicht sagen.

Doch ist die Kompilatorenthätigkeit Jaunthalers mit dieser Zusammenschweissung der drei Matthäuskommentare nicht erschöpft; er hat noch vieles andere eingeschaltet. So treffen wir als besondere Abschnitte:

S. 12—19 „Erklärung von der geburt Maria vnnd Christe“, welche wir in No. 88 Bl. 376—379b als gesonderte Abhandlung schon kennen gelernt haben.

S. 62—73 „Homelia von der geburt Christe warumb er in der Armut hat wülen geboren werden“; es ist der „Sermo de partu virginis“.

Vgl. No. 88 Bl. 280b—283.

S. 111—133 „Erklärung von der Predestination vnnd vom Freien willen“.

Vgl. Ebenda Bl. 418b.

S. 159—173 „Homelia de his miraculis super infirmos“.

Es ist der 1. Sermo dieser „Miracula“ No. 89 Bl. 327 ff., deren sich noch acht im Verlauf unserer Handschrift finden, und zwar der zweite S. 450—473, der dritte S. 482—497, der vierte S. 538—561, der sechste S. 581—589, der fünfte S. 590—610, der siebente S. 614—628, der achte S. 639—641, der zehnte S. 1095—1118, also fast alles was sich von diesen Sermones super infirmos auf Krankenheilungen im Matthäus bezieht.

S. 230—240 „Weittere erklärung vom purgatorio oder Fegfeuer“,

vgl. No. 88 Bl. 464—466.

S. 278—326 wird ohne besondere Trennung in den Kommentar zum Texte des 6. Kapitels eingefügt der Kommentar zum Vater unser, den Nr. 88 Bl. 247—253 als „Scolia, yber das Vatter unser“ gesondert gibt, und Stariz 1618 hat drucken lassen, Theil I No. 303 S. 137—150.

S. 501—503 „Was besessen sei oder heist

Die geist haben zue besitzen alle ding denn menschen vnnd dz gewechs dann der wein wir von im Auch besessen von demselbigen, wenn so sy vol werden, so giebt sich der Geist Inn Im, vnnd siert sy vber sorglichen steg im fallen, wiegt er sy vnnd in summa all seltzame gannngsteigen, waß ein trunckhner mensch thuot dann bey den alten sein viel besessene bliben, im wein in der völle, vnd in dem schellten in biberey vnnd huererey, sollich geist hat er außtribon mit worten, dann von den menschen geen sie nit auß, durch Natturliche khrafft.“

S. 503–507 „Homelia“, d. h. der Sermo tertius aus den Miraculis Christi super obsessos No. 89 Bl. 287b ff; der sermo quartus findet sich gleichfalls abgeschrieben S. 856–876.

S. 893–924 „Homelia über die Parabel vom dem Saemann“ aus den Sermones in Similitudines Evangeliorum, No. 89 Bl. 249 ff. Im Folgenden finden sich außer diesem ersten Gleichnisse auch noch das 2.–15. mit aufgenommen: S. 933–954, 959–971, 973 ff, 993–1001, 1004–1014, 1017 ff, 1033–1043, 1148–1152, 1321–1331, 1411–1427, 1477 ff, 1490–1501, 1511–1522 und 1730–1739. Über den letzten vier Gleichnissen heißt es sogar ausdrücklich „Homelia in dicitur parabolis“. Ex libro Sermonum Theophrasti in Similitudines Evangeliorum.

S. 1701–1717 Ex libro Sexto Genealogia Christi Theophrasti (No. 89 Bl. 381b–388b); dasselbe Buch war schon auf S. 1590 genannt und auf S. 1853–1860 ist ebenfalls ein Stück desselben Buches abgeschrieben.

S. 1866–1877 findet sich ohne Trennung von dem Texte des Mathiascommentares und ohne Überschrift vollständig abgeschrieben der Sermo de passione domini, den wir in Nr. 88 Bl. 253a–255b schon gesondert kennen gelernt haben.

Genannt werden ausserdem noch als Paracelsische Schriften die Philosophia Magna, De generatione Stultorum, Occultis philosophia, De spectris, De thoro legitimo, De Antechristo.

Ihr Compiler verfügte also über eine recht beachtenswerte Fülle von Kenntnissen Theophrastischer Theologie und hat hier so ziemlich alles zusammengebracht, was zur Erklärung des Evangelisten Matthäus aus den Paracelsischen Schriften herangezogen werden konnte. Ausweichungen seiner Texte von denen der Leipziger Handschrift sind natürlich zahlreich vorhanden, es handelt sich aber meist nur um wenig bedeutende Varianten. Weiters kommt es vor, dass unser Scribent unsicher war in der Lesung seiner handschriftlichen Vorlagen, die zweifelhafte Worte und Sätze unterstreift.

Auf der Innenseite des vorderen Flügels des schönen gepressten Pergaments findet sich folgende handschriftliche Bemerkung: „Pro memoria. Ein Urenkel des Theophrastus Paracelsus auch Theophrastus Paracelsus genannt Doctor medicinae stand in Ober Ungarn Stadt Öperges im Jahre 1529 ein Doctor und von seinen Mitbürgern sehr geachteter Mann — der letzte Ansehener.“

graf von S. Thier aus Ober Ungarn

d. 26 April 1883

Zuerst stand dann Urenkel der Thier's in Wer dem Herrn Grafen sein hieses Buche haben aufbewahrt haben mag

Zwei Handschriften der Rhedigerana in Breslau aus dem Vermächtniss Albrecht's von Sebisch.

95. Die Harpersdorfer Handschrift von 1588 89. Breslau, Stadtbibliothek (Rhedigerana) Cod. Rhed. 334 Fol.^o 276 Bl. von verschiedener Hand zu Ende des 16. Jahrhunderts geschrieben, das Meiste zu Harpersdorf in Schlesien zwischen dem 21. August 1588 und dem Freitag nach Pflingsten 1589, Einiges zu Glogau 1594. Die einzelnen Niederschriftsdaten sind im Folgenden angegeben. Zu Harpersdorf (Kreis Goldberg) war damals eine Schwenkfeldische Gemeinde. Auf die Breslauer Stadtbibliothek gelangte die Handschrift aus dem Besitze Albrechts von Sebisch. (Vgl. A. W. J. Wachler, Thomas Rehdtger, Berlin 1828, 8°, S. 36.)

Bl. 1a—1b. In primum caput Johannis Evangelistae . Th.

In principio) Im anfang ist nichts gesein den Gott, vnd Got ist der anfang gesein d. i. Gott heist der anfang vnd dz er gemacht hat heist dz ende, den es war gar nichts, sondern es war ein geist von niemands beschaffen, derselbige machet die Creatur, Jetzt heist er der anfang seiner creatur dz ende. Als ein heffener ist seinem Hafen anfang, sein halbe dz ende vnd sein geschopf Omelia ejusdem interpretationis Omelia secunda In essen vnd trincken ligt es nicht in nehmen fur sich selbs, dasselbe ist dz rechte empfahen vnd nehmen Also wird dz wort zu fleisch . das ist der gewalt eines Jeden fur sich selbs, wie angezeigt, Nemlich empfahen vnd glaubenn.

Harpersdorff 21. Augusti Ao. 88.

Weicht von No. 88 Bl. 151ff. im ganzen wenig ab; einige mal fehlen einige Worte und am Ende mehr als eine halbe Folioseite. Der im Uebrigen stärker abweichende Codex Palatinus 476 (No. 90 Bl. 13—18) hat denselben Defect am Ende; vgl. auch No. 96, No. 108 und No. 114.

Bl. 1b—2b. Ex Sermone super Verbis: Novum mandatum do vobis ut diligatis vos 11. Joh. 13.

[2a] Demnach Christus den weg der seligkeit gnugsam angezeigt, aber gesehen die verachtung, vnd aus Gottlicher fürsichtigkeit die 1. P. A. [falschen Propheten, Apostel und] Christen erkennet, so vnter seinem nahmen alles volck betrogen worden,

vnd keine liebe vnter dem volck sein wird, Sondern werden alle vntrew, darauf hat er dies gebot geben seinen Jungern q. d. Ich habe bißhero viel geboten gesagt gelert, aber es ist ein solch falsch vnd vntrew vnder den meinen vnder dem volck zukünftig, dz ich euch ein new gebot geben muß, dz Ir euch selber einander liebet, dan alle Edle schreiber Städte Bischoff Fursten nachbarn werden euch hassen vnd alle vntrew euch beweisen, drumb hoffet auf keines andern liebe mehr als euch vnder euch selbs bei Iron freunden, frawen vnd huren, sie lieben Apte, Bischoff, * forte hic deficit fol. 1. Wie Christus gesagt hat liebt einander selbs, damit wird aus geschlossen alle wollust es sein huren oder weiber d. i. ehelich sein babst ketzer, reich, wucherer falsch gewalt Sonder aus der bündnus dieser vnbesleckten liebe der Apostel vnd Inen selber vnser leer predigen ic. nehmen, so wir ausserhalb dieser frembde annehmen, so fahren wir mit denselben in Abgrund der hellen die da bereit ist dem Sathan vnd seiner gesellschaft. .17. Octob. Ao. 88.

Wir haben hier nur einen Auszug vor uns, wie schon der Titel besagt; den vollständigen Text bietet der Heidelberger Codex Palatinus 26 (No. 91) Bl. 30—35. Genannt wird der Sermo auch im 3. Osseger Verzeichniß, s. Einleitung S. 38 No. (36).

Bl. 2b—3a. **In Marcum Evangelistam.**

In primum Miraculum Argumentum . Cap. j. [Am Rande: „Quid nobis et tibi Jesu Nazarene, venisti ante tempus per terenos“ (statt „perdere nos“), Vers 24].

Durch dies Miraculum zeigt vns Christus ein Prophecei an ins N. T. nemlich wie er komen ist in der Juden Synagog, darin sei ein beselner mensch gewesen, der nu mit Christo geredet hat, vnd In kennet vnd sich ob Ime beclagt dz er in die Synagogen gangen sei. Das ist souil dz auch im N. T. dergleichen Synagogen die hohen Schulen Synodon concilia geheissen werden, dz in denselben auch besessene leut seind die Christum nit gedulden mogen, drumb treibt er den bösen Geist aus von besessenen menschen, mit gewalt. Also auch in Hohenschulen dergleichen geschehen wird, welche durch Christum von der Endechristisch weise erlediget werden, Vocab. Synagoga ist ein schull in der man lernet die menschliche Theologie d. i. da man götliche wort mit menschlichen Worten außleget . . . wie der öffentlich besessen gewesen ist mit dem Teuffel, die andern alle mit Teuffeln auch als in der stille . . . Also verstehet, dz dz ist ein figur

ins N. T. das solcher Synagogen Rabbi auch sein werden besessen mit heimlichen Teufeln, wie dieser mensch offentlich bewiesen hatt.

Findet sich nicht bei den „*Sermonibus super Obsessos*“ (No. 89 Bl. 294 ff.).

Bl. 3a—4b. **Sermo in VI. Marci . 8 Miracul.** [Am Rande: „*Missio Discipulorum*“.]

Ir glaubigen in Christo Ir habt gehort in den vorgemelten Sermone wie dz Christus die Ap[ostel] erwehlet hat vnd denselben gewalt gegeben auszutreiben die Teuffel vnd vnreinen Geiste er hat die vnreinen geiste überwunden vnd die alle in denen sie sind, also dz sie crafft vnd macht hetten auszutreiben mit gewalt, den ohne den gewalt gotes gehen sie nicht auß.

Es ist der 6. Sermo super obsessos (No. 89 Bl. 306b), die Abweichungen vom Leidener Texte sind gering.

Bl. 4b—6a. **In VII Cap. Marci . Syrophoenissa.**

Fürhin in dieser Sermone sollet Ihr grosse leer vnd weißheit lernen aus dem Text des Eglisten do er sagt von der Syrophoenissischen frawen, der die Tochter besessen war mit dem vnreinen geiste nit allein von kirschen feigen leben wir, sondern von der nachfolgenden speise d. i. von der speise die am letzten die letzte ist, wie der wein in coenum qualitet.

Sermo 7 ebenda, No. 89 Bl. 310a.

Bl. 6a—7b. **In Cap. IX Marci : Magister attulerunt. Sermo I**

Ir gleubigen, die weil der Eglst Marcus auch die andern Eglisten vns furhalten von den besessenen leuten, sollen wir wissen, dz darumb so gar leer nit ist, es müssen grosse mysteria vnd magnalia im selben sein was ist vnbarhertziger armen leuten als die geistlichkeit? . . . Aber die Hand Christj erhelts alles, derhat vns lieb als vnser negster.

Sermo 8 ebenda, No. 89 Bl. 313b.

Bl. 7b—9a. **In IX. Cap. Marci : Attulerunt ic. Sermo. 2.**

Durch dieses Miracul Ir gleubigen sollet Ir die ingefaste Prophecei zum grundlichsten verstehen, den wie es do mit dem besessenen Menschen ergangen ist, also ist es auch auf diese zeit ergangen. vnd teglich vnd zukunfftig Also werden sie lassen den menschen liegen als todt gestorben, aber in der auferstehung wird er wieder auferweckt ins ewige leben.

Ebenda Sermo 9, No. 89 Bl. 316b.

Bl. 9a—9b. In IX. Cap. Marci Sermo 3. **Magister vidimus quendam.**

Der Evangelist hat an andern enden gemelt wie die 12 Junger Christi gewaldt haben empfangen von Christo auszutreiben den Teuffel wider demselben seit auch d. i. schüttelt die

staub von ewren füßen. V post .2. folio sub signo **S** der Schluß steht auf Blatt 11b und 12a} , dabei auch, dz ein Jeder woll mag abfallen wieder von Gott, vnd dz wir allein denen vor gott das almosen geben sollen.

Im Leidener Codex (No. 89) ist ein anderer der sermo tertius zu Marcus 9 (vgl. unten Bl. 67b ff.); was hier sich findet, ist in Leiden 25 Bl. 295a ff. der sermo 1 super obsessos; die Textabweichungen sind gering.

Bl. 10a—11b. **Ex Sermone: Date Caesari quae sunt Caesaris date Deo quae sunt Dei. Marci 12** („Matth. 22“ in anderer Tinte). Niemand gehort kein Zinse allein dem Kaiser, dem wird er heimgesprochen, vnd die arbeit denn menschen, damit sie sich nehmen. Was ist der zinß den burger geben als ein übermut vnd hoffart wieder Gottes gebot so wird der Keiser haben was Im zugehört, er vnd sein hertz wird stehen in Gottes hand, Gott wirdt haben was Im zugehoret, d. i. der betrug wider den gewalt gotes wird immer sein, als den so wird vnser Reich so leicht vnd susse wie im Himmell.

18. Sept. Ao 88. Harpersd.

Dieser Sermo ist uns schon in Leiden und Heidelberg begegnet (No. 88 und 90); wie schon die Ueberschrift besagt, bietet unsere Handschrift den Auszug wie in Leiden, doch ist der Text zu Anfang ebenso um 2 1/2 Foliosseiten gekürzt wie im Codex Palatinus zu Heidelberg. Soweit vorhanden stimmt unser Text übrigens mit dem der No. 88 ziemlich gut überein.

Bl. 12a—12b. **Marci XIII. An dem Feigenbaum.** x.

Hie schreibt vns der Evangelist Marcus aber ein gleichnus, sambt den Eglisten betreffende dz ende der welt, vnd vnser allen Jüngsten Tagk die auch weder gott noch Iren negsten lieb haben, allein sich selbs vnd Ire laster weh Inen Sodom vnd Gomorrha worden besser auferstehen an das gericht.

Es ist dies der 16. Sermo in Similitudines, No. 89 Bl. 284 ff.; die Textabweichungen vom Leidener Codex sind nicht bedeutend.

Bl. 12b 13a **Vigilate et orate Marci 13.**

Christus legt vns do allen für die betrachtung des letzten Endes, dz wil er vns einbilden so ist vns zuvorstehen alle augenblick wachen, damit wir im wege des Herrn gefunden werden vnd nit in der [falschen] Christen vnd f. Propheten.

Ebenda Gleichniß 17. No. 89 Bl. 285b ff.

Hierauf sind 7 Seiten völlig leer gelassen, Bl. 13b—16b.

Bl. 17a. Praefatio Theoph. in Epist. tres Johannis.

Johannes setzt hie 3 Episteln, die 1. mit Irer auftheilung vnd Capiteln, die andern 2. sind allein Capitelgroß, der Titel stehet dreifach, daraus zu schließen dz 3. Johannes gewest waren, (dem woll mitt vnnutzen geschwetz were) Nuo die 2. Epistel ist gleich woll Johannis Apostolj als die erste, beweiset die kunst der Epistel vnd Inhalt, so woll als der ersten,
. Ists aber den Jetzigen nit gnug begriffen, so ist aber genug gewesen denen er geschrieben hatt, die haben daß nicht dorfft, dz diese mürmler zu wenig dunckt.

Stimmt mit No 90 Bl. 19 ziemlich genau überein, doch finden sich hier im Harpersdorfer Mscr. einige kleine Kürzungen; manche Lesart unserer Handschrift scheint besser zu sein als die des Codex Palatinus, meist dürfte aber das Umgekehrte der Fall sein.

Bl. 17a—17b Praefatio super Jacobi et Judae Epistolam.

Also ist auch Jacobi vnd Judae Epistola, dieweils mit einem jeden Kopf nach seinen spreuern in stehet, verworffen vnd verachtet worden. Es ist ein harter stand den Apostolischen stand fueren viel gebricht dem wiedertheil Jacobj, dz in der Epistel einander nach gefunden wird, ob der geist Jacobi zu scharf sei diesen spreuerspaltigen oder nicht?

Vgl. No. 88 Bl. 263b, No. 90 Bl. 20 und No. 102; gedruckt 1619 (Theil I No. 311). Unser Text weicht von der sonstigen Ueberlieferung wenig ab.

Bl. 17b—19b. Aus der Epistell Judae Apostolj Auflegungk.

Judas Jesu Christi. Es ist des Apostolats ampts meine vnd eines Jeden Apostels ambt, denen die vnder Ihn sind, oder Ihn wissend. Iren Irthum zuendecken, nachdem vnd sie nue erscheinen mit Iren Irrungen, dz hat auch Judam bewegt zu schreiben, den ein Apostel sol geuiesen sein alle Irrung vnd vppigkeit, wie sie Ihn offenbar werden zu straffen nit zu feiern, den er hat dz ambt des h. G. vnd welchem er die warheit nit verhalten soll. Also hat sich Judas nit Pfarrisch, praesulisch münchisch Rommisch gehalten, die alle Ihn selbs warten
. als Petrus Paulus lendet auf die Eltern, vnd nents [?] Apostel, nicht an sich selbs alleine, das ist Ihn ein lob, ein grosser glaube vnd liebe, das vrtheilet man Ihn zum argen, drum ist sie sein vnd keines Andern nicht, Sonder dieses Judae

Thadlei der ein bruder Jacoby .

Harpersdorff 31. Augusti Ao 88.

Unser Text ist im Vergleich zu Leiden 24 (No. 88) Bl. 194—201 stark gekürzt; vgl. auch No. 100 S. 338 und No. 108 S. 843.

Bl. 19b—21a. **Ex fragmento super Epistolam Petri.**

Cap. 1. Petrus hat diesen nahmen aus seiner eigenschafft vnd art von Christo empfangen, den sein glaube vn beweglich war gleich dem fels, also mögen wir auch andere nahmen empfangen von denen so die nahmen nach der warheit wissen zu geben Electis advenis . Petrus heist sie frembdlinge, den sie seind von irem stande ins elend vertrieben, vnd troestet sie in irem elenden, vnd schreibt den außewelten frembdlingenn, Den schreiberischs vnd schobichs war vnder Inen vormischet, leichtfertige vnd vnuolgsame Christen verführer des volcks ic. mit den fliegenden geistern und Gottes schalcken leer vnd wergk ist ein Ding, . . . Armut haben ist dz Apostelambt (den wer hat mir den gewalt des schreibens gegeben!) nit der Babst nicht bischoffe, nit die gemeine, nit kirche , Sondern Gott der Vater hat mich gesetzt vber seines Sohnes wort, euch dz zu schreiben, also wie ichs von keinem Menschen habe, also gibt ers euch auch der da weiß dz keuscheit nutzer ist zu seinem geist des Apostolatamts vnd thuds nit, sonder weibet, der hat sein wissen aus Gott nit es ist ein Gott im Hertzen nicht außershalb Das erste Reich vnd geburt ist Irdisch, darinnen wir leben vnd zugebieten haben vber die gantze Creatur, vnd doch werden wir wieder von Ir gefressen, vnd verzehret, drum ist nur ein Reich, ist es Jamer, not vnd elend, aber zum andern Reich dz widerspiel ist, vnd vns durch die barmhertzigkeit Gotes geben ist, vnd gewalt haben Kinder Gotes zu werden, da vormahnet vns Petrus zu gar embsig, vnd ist sein eingang in die besprongung zu gehn, damit wir die lebendige hoffnung tragen in dz ewige leben in dieser andern geburt * Deficit Scriptura Th. Harpersdorf. 14. Sept. Ao. 88.

Ein Auszug dessen, was wir in Codex Palatinus 476 (No. 90) Bl. 22 -31 kennen gelernt haben; vgl. auch das Obseger Verzeichniß, Einleitung S. 38 No. (25).

Bl. 21a—21b. **Vorrede vber die 4 Evangelistenn.**

Wiewoll in den 1532. Jahren von Christj geburt hero gar mancher der hoch gelerten des glaubens sich vnderstanden, vnd vollendet haben grosse wergk vnd geschriften den sie haben nicht aus eigenem sie geschriben, Sonder alle

aus Christj raund, so die facultet an einem ort mit geringstem
gefunden, so wirdts am andern orte erstadt. Datum in

Milly In jänk

Wir haben diese Vorrede zu Beginn der No. 90 schon kennen gelernt; unser Text weicht vielfach im Kleinen etwas ab, ist aber vor allem dadurch interessant, dass er eine faksimilirte Nachbildung einer von ihm nicht entzifferten Ortsbezeichnung überliefert, welche das Original als Ort der Niederschrift geboten hat. Im Jahre 1532 war Hohenheim in Appenzeller Landen oder dort in der Nähe. Soll man etwa auf „Mills in Graubünden“ rathen? Ich habe bis heute keine Schweizer Ortschaft finden können, die diesen Schriftzügen entspreche. — Vgl. auch No. 120 Bl. 232ff.

Bl. 216—24a **Ex libro seu interpretatione naturalium et rerum
similium super Evangelium Matthaei.**

Das ist Generatio, dz aus einem sondern samen kombt, als generatio Julij, da werden die keiser verstanden, generatio Melchisedech da werden die Priester verstanden d. i. sonil nicht allemall nach dem blute, sondern auch nach dem wesen Gott hat eine Jegliche Creatur zweimal gemacht d. i. selbender, vnd aber denselben die crafft geben sich zu mehrn, dieselbige mehrung heist geboren nicht als vom menschen also zuuorstehen, sondern auch von allen Creaturen empfindlich vnd vnempfindlich. So der Mensch schlafft so hat er ein geist des Lebens in Im, derselbige schlefft nicht sonder wachet alle stunde, vnd ist der ewige mensch, was nus dem menschen soll furkomen, dz offnet Gott demselben ewigen menschen, der im tödtlichen leibe ist, es sei durch Engel oder sonst immediati, vnd dz darumb, den so der mensch wachet, so handelt der leib
. . . Den Diabolus kan wol seines fugs halten ein zimlich hadel (?) machen im schlaff vnd spielen mit dem vihischen geist, weil aber der vihische geist nicht verstendig ist, als der lebendige geist, drumb wird nichts rechts im selben geist verstanden, den dreierlei wege sein so im schlaff furkomen, im geist des loibes des menschen, im vihischen geist, vnd darnach von Im selbs. Was Gott offnet dz geschicht im lebenden geist, dz der teuffel offnet im vihischen, dz vns selbs erscheinet auch im vihischen.

Ein wörtlicher Auszug aus dem 1. Matthäuskommentar des Leidener Codex 25 (No. 89) Bl. 1—117. Es sind Paracelsische Aeufferungen,

welche naturwissenschaftliches oder medicinisches Interesse besitzen, in der Reihenfolge des Kommentars an einander gereiht; eine spätere Hand hat rothe Trennungszeichen [] zwischen die einzelnen Stellen eingesetzt und die Capitel des Matthäus an den Rand geschrieben. Beachtenswerth ist die Ueberschrift, welche der Leidener Text nicht bietet, obgleich sie sich im Original so vorfand, wie die Neuburger Leihverzeichnisse beweisen (vgl. Einleitung S. 11), und auch andere Handschriften sie gleichlautend bieten, vgl. Nr. 90 Bl. 53 und No. 120 Bl. 154.

Bl. 24a—25a. **Ex principio super Evangelium Matthaei.**

Von der geburt Christj vnd den zeiten Joh. Bab. hat der Evangelist angefangen, v. in den Text eingeschlossen, also wie dz die Propheten von Got gelert v. angefangen haben, dieweil der mensch sei im linsternus vnd verdammus habe got der Vater sich vber In erbarmet, v. seinen Sohn zu senden versprochen, der den weg zum Reich Gotes wieder zu komen leer v. durch seinen Tod vns erlost. Auf solches haben die Propheten mit vnderscheid geredt von der zukunfft filij Dei v. von seinen acten Argumentum in 1. Cap. Das der Mensch sei ein besonderlicher limbus, beschreibt hie Matth. aus dem geschlecht Levi ein bußfertiger in rew v. leid seiner sünde, dozu dz Maria sei aus einem andern limbo, nit von der Erden (ohn ein mittel) Das Ambt vnd leben Matthaej Dieser Apostel hat ein kurtzen sinn gehabt zu schreiben ohne zulegung, alleine dz wort Christj, vnd deren so mit Christo gehandelt, beschrieben. was er hinzugelegt, ist allein die zusammenfügung des sinnes vnd verstandes ohne allen vberfluss dem kurtzesten begriffen, clar vnd lauter nach inhalt des Apostolischen geistes, den er am pfingstago empfangen mit den andern Jungen.

Weicht von dem Texte des Codex Palatinus 476 Bl. 5—9 (No. 90) recht vielfach ab, ist namentlich häufig etwas gekürzt; wir werden denselben Anfang eines fragmentarischen Matthäuskommentars (der mit keinem der 3 Leidner in No. 89 übereinstimmt) in einem Kopenhagener Codex (No. 120 Bl. 233) im Zusammenhang wieder antreffen. Andere Stücke desselben Kommentars werden uns im Folgenden begegnen (z. B. Bl. 30b—33a); der Harpersdorfer Schreiber hat vieles aus einandergerissen und bruchstückweise überliefert, was sonst im ursprünglichen Zusammenhang gegeben wird.

Bl. 25a—26a. **Auflegung super Matthaecum nach der Zwerch geschrieben des Originals.**

In einen Vaß mag gutes vnd boeses sein, Jedoch aber nicht eines wesens natur materia wie den in baumen ist wie Im obst

des Paradies guts vnd böses war, wiewol ein leib aber 2. natur, drum nicht nach dem leibe sonder nach der Natur so im leibe ist, zu vrteilen ist. Magi. Diese sind die geleerten der welt gewesen dieselbe Zeit, vber alle Juden Heiden Römer vnd Aegyptier . . . Arbor . . . mel . . . Tentaretur à Diabolo . . . morbi . . . Qui audit ex me sermones hos . . . Daemoniaci . . . No angeli quidem. Im Himel sind Engel die den himel bauen wie die bauern auf orden. Drum sagt die schrift, vnd sie assen dz Engelbrot d. i. dz brot dz die Engel im himel bauen, dieselbigen Engel d. i. die Im Himel sind aller kunst reich wissen von dem tage Adventus domini nichts, wie wolts der tödliche mensch wissen aus dem zerganglichen gestirn was da geschehen solt.

Am Rande finden sich die Kapitelzahlen 3. 4. 7. VIII. X. XII. X. XIII. XV. XX. XXII. 24, im Text läuft alles ohne Trennung weiter. Es sind Auszüge, meist naturwissenschaftliche Notizen aus Matthäuskommentaren, welche in No. 89 überliefert sind, und zwar ist hier, was aus Cap. I—V ausgezogen ist, aus dem 3. Leidener Matthäuskommentar (No. 89 Bl. 176 ff.) entnommen: was aus Cap. 7—24 gegeben wird, stammt aus dem 2. Leidener Kommentar (No. 89 Bl. 125 ff.); ganz ebenso werden wir dies in einem Kopenhagener Mscr. antreffen (No. 120 Bl. 98b—100b). Die Abweichungen im Einzelnen sind Leiden gegenüber nicht bedeutend, wenn auch nicht gerade selten.

Bl. 26a—27a. **Ex alio fragmento super Matthaeum.**

Magus. Ein Jeder geleter erfarnor bowerter man seiner gelerti vnd kunst halben vnd weißheit seinen nahmen hat mehr als der vngelernte vnd vnweise, daher die nahmen endspungen sein bei den Hebreischen Rabbi, bei den lateinischen Doctores magistri. bei den heiden magi. vbi est natus rex. Darauf ist zu nehmen dz sie der schrift der Propheten erfahren sind gewesen vnd aus Ihr weißheit kunst vnd erfahrenheit die geburt Christi gesucht . . . Stellam ejus . . . In montem celsum . . . da nun Diab. In verlies, da tratten die Engel zu Im d. i. worden sichtbar, die vorhin verborgen waren. 26.

Zu Anfang am Rande „Cap. 2.“ später „Cap. 3.“ und „Cap. 4.“ Es ist dasselbe Fragment, welches wir in No. 83 S. 252—257 schon angetroffen haben; die Abweichungen sind gering.

Bl. 27a—30b. **Ex enarrationibus super Matthaeum quarum princeps est 3. Cap.**

Lucustae. Sind die margkzweige, so desselben Jahres an

den beumen herfliessen, sind noch linde weich safftig vnd noch nicht holtz noch vollkommen reiser herausser. dieselben hat Joh. Bab. abbrochen vnd gessen, wiewoll dz vertentscht wird für heuschrecken aber vnweiblich Cap. 26. Alabastrum die selben [salben!] ist ein alter brauch gewesen bei den Juden Arabern Aegyptiern das sie die todten Corper haben von stund an mit gutem Wasser oder salben besprenget Gallus. die natur hat ein wechter in fr, der alle menschen aufwocket, vnd alle vied dem menschen zu seiner Zeit, giebt auch einem Jeglichen Thier sein besondern schlaff seinen besondern wechter, einem mehr den dem andern, Also ist dem hanen ein angeborne natur zu mitternacht krehen, vnd sich ires wachens hören lassen. Defectus Textus.

Am Rande die Bezeichnungen: Cap. 5.; Cap. 6.; Matth. 7.; Cap. 8. Cap. 17.; Cap. 18.; Cap. 22.; Cap. 24.; 25. Cap.; Cap. 26. Es ist ein Auszug im wesentlichen naturwissenschaftlicher und medizinischer Stellen aus Matthäuskommentaren, die No. 89 vollständig überliefert hat, und zwar Cap. 5 und 6 aus der zweiten, Cap. 7—26 aus der dritten Lesart; Textabweichungen meist ohne viel Bedeutung. Vgl. No. 120 Bl. 93—98.

Bl. 30b—33a. **Alius Tract: in cap. III Matthaei.**

In diebus autem istis venit Johannes. Joh. Bab. ist ein einiger man der glaubet an den willen gotes, nit worten wereken oder gehorsamkeit halben, sondern im geschopf nach gotes willen gebohren, erzogen vnd gelebt

Cap. III. Tunc Jesus subductus. Das vorstehe also: die dreifaltigkeit hatt ein vorstand der ist beschlossen in ein willen d. i. in ein Expreß, dies Expreß ist der geist der dreifaltigkeit vnd alles dz, dz die dreifaltigkeit handelt, das handelt sie durch den geist den das ist Im das hochste zeichen gewesen, dz durch den mund gotes d. i. durch Christum in leiblicher gestalt die menschen sollen gespeist werden, dz ohn ein leiblich mund nit geschehen mag, dabei hat der Sathan erkent Christum ein sohn gotes zu sein. 1c.

Es ist dies die Fortsetzung des oben Bl. 24 f. begonnenen fragmentarischen Matthäuskommentares.

Bl. 33b—34a. **De miraculis Christi super infirmos Th. sermo in 4. C. Matthei.**

Et circumibat Jesus totam Galilaeam. Die grossen wunderwerg so vns der Evangelist beschreibt die Christus auf erden gethan hat sollen von vns Christen hoehermessen werden

..... der da betriesen ist vnd nirgend hin mag, den selbigen vergleiche ich dem verführer [corrigirt „verführten“] oder nirgend hin weiter mag, den was Im Pfaffen f. P. [falsche Propheten] sagen dz mußer also gedulden, den wil ich gesund machen.

Es ist der erste der *Sermones super infirmos*, Leiden 25 (Nr. 89) Bl. 327 f.; der Text unserer Handschrift steht aber dem Kopenhagener (Nr. 102), den wir noch kennen lernen werden, noch näher als dem Leidener.

Bl. 34a—40b. **Cap. V Matthaël** cum vidisset autem turbas &c.

Beati pauperes spiritum. Das sind die Armen im geist, die Iren geist nit zu götter machen, sonder bleiben in der nidere, ein Jeder in der heimlichkeit lebt. vnd sein leben in der heimlichkeit furt, der ist arm im geist,

Cap. VI. Matth. Attendite ne Eleemosynam vestram praestetis &c. Do red Christus auf die meinung wieder die, die da Almosen einnehmen vnd lebten der Almosen Pater noster &c. Da zeigt er an ein Vater, derselbig ist im himel, dz darumb, dz sie nit sollen anbeten die Irdischen goter von menschen oder andern naturen

Summa Cap. VI. In diesem Capitel werden begriffen die Hypocriten Ethnischen v. Tatrischen, vnd wird den zuuorstehn gegeben, wie almosen sollen geben worden, wie gebotten soll werden,

Cap. VII. Nolite iudicare et non iudicabimini. Ir sollet die Hypocritischen, Ethnischen vnd Tatrischen nit ausrichten, wie Er sie vrtelt also werdet Ir auch geurtelt. In diesem § sind 15 Versal, dieser Text lautet allein auf die Hypocriten, Tatrischen vnd Ethnischen dieselben haben die grossen Irrung auf der Welt gemacht.

Es ist dies abermals eine Fortsetzung des oben Bl. 24af und 30bf begonnenen fragmentarischen Matthäuskommentars. vgl. Nr. 120.

Bl. 40b—41b. 1. **Sermo in VII. Matthaël: Nonne in nomine tuo** &c.

Der Evangelist Matthäus helt hie für ein anzeigung, darin ein anzeigung ist derer aller, die in gotes stad sitzen, vnd zeichen gethan haben in seinem nahmen nit alle in Himel komen, die Teuffel austreiben oder die do Predigen Sondern allein die, die do thun den willen v. himlischen Vaters der im himel ist.

Es ist der zweite *Sermo super obsessos*. Leiden 25 Bl. 297b ff. (No. 89).

Bl. 41b—43a. 2. Sermo in VIII. Matthaei. Et ecce leprosus.

In diesem Miracul ist nu zuuerstehen wie dz zu Christo komen ist ein aufsetziger vnd hat Christum angeboten d. i. Aussatz ist ein Kranckheit der niemand helfen kan noch mag als allein gott das ist Im geben worden vnd dazugehoffen durch Constantinum der anfang der Eudechristen.

Es ist der 2. Sermo super infirmos.

Bl. 43a—44a. 3. In Cap. VIII. Matthaei Sermo 1. Centurio.

Dieser Centurio hat für sein Sohn beten, dz In Christus gesund machte, an der kranckheit des schlaßes, die kein ruh in Ir hat, sonder sich bewegt für v. für
. von dem hauffen der geistlichkeit wird hie nichts verstanden, dz sie in die zall der Christen gehören, woll aber der falschen Christen.

Der 3. Sermo super infirmos.

Bl. 44a—44b. Sermo in VIII. Matthaei: Vespere autem facto.

Der 3. Sermo super obsessos Leiden 25 (No. 89) Bl. 299b ff.

Bl. 44b—49b. 4. In Cap. IX. Matth. Et ecce offerebant ei paraliticum.

5. In IX. Matthaei: Domine filia mea modo defuncta.

6. In Matth. IX. Cap. Mulier quae sanguinis fluxum.

7. In IX. Matthaei: Secuti sunt eum duo cocci.

8. In IX. Cap. Matthaei: Et circumibat.

9. In Cap. X. Matthaei: Infirmos curate.

Es ist der Sermo 4—9 super infirmos; die Textabweichungen von Nr. 98 sind gering.

Bl. 49b—50a. Sermo in X. Caput Matthaei: Nolite in

Der 5. Sermo super obsessos, Nr. 89 Bl. 305a.

Bl. 50a—53a. Cap. X. Matthaei: Et convocatis duodecim.

Do merke wiwol dz ist, dz der mensch durch den glauben alles gewind, vnd allen Gewalt Christj hat, so ist doch das argument ferlich, den vrsach, der glaub sei wie stark er wolle, wie gut er wolle, wie crofftig er wolle, so mag keiner durch den glauben die krancken gesund machen, allein Christus gebe den gewalt dazu wie dieser Text außweist Torgaw in Sachsen die Rupertus bekert hat war Keiser Heinrich nicht keiser gewesen, er were zu keinem heiligen worden an Jenem von Villach hats besser geschaffen Bischoff zu Bamberg Nurnberg Apostel Christj deren ich keinen nie gesehen hab wiewol ich nun 30 Jahr alt bin, aber ich vorstehe, dz die 80 Jerrigen gleich so wenig gesehen haben als

ich, aber der Dativischen Christen sein alle winckel voll. Es nimbt schir end, es ist dozu komen, dz vnsere fraw muss wirtin sein zu Einsiedeln, zu Oettingen . . vnd selten ein tall oder gew sie muß ein besondern Zulauff haben Nun hat sie in Irem leben so ein reines leben geführet, dz ich endlich achte, sie sei an den orten nit Et quicumque potum. Dieses beschleust diesen spruch, welcher der ist, der den minsten diener Gottes dienet, derselbige wird selig vnd dz also . xc.

Dieser Kommentar zum 10. Kapitel des Matthäus, welcher alle Verse umfasst, ist mir sonst nicht begegnet; er findet sich in keinem der 3 großen Leidener Matthäuscommentare (Nr. 89). In dem in Kopenhagen (Nr. 120) in leidlichem Zusammenhang erhaltenen Matth.-Kommentar, von welchem wir oben Bl. 24a, 30b, 31a Stücke angetroffen haben, fehlt das 10. Kapitel gänzlich wie wir unten sehen werden; unmöglich wär es ja nicht, dass das zu demselben gehörige Kap. 10 in seiner Erklärung hier erhalten wäre. Auch das nun folgende gehört ja dazu.

Bl. 53a—57b. **Fragmenta theologica . in Cap. XI.** Et factum est eum . Demnach Chr. die 12 Apostel gesand hat vnd geboten wie sie sich sollen haben, also ist er hernach komen vnd dasselbige erfüllet. [Am Rande steht: „apud Resium nondum emendata. Was soll das heißen? Wer ist Resius?“]

Cap. XII. In illo tempore ibat Jesus per sata sabbatho. Sabbath ist ein Feiertag nach dem A. T. der von menschen erdacht ist in vorkerung der x. gebot Auf dz hat er der mutter doinit wollen stad geben, wiewol sie sein muter gewesen ist, So hat er aber die leibliche muter nicht ersucht, allein die völeiblichen die Im nichts gewesen sind, damit dieselben in sein glauben komen. xc.

Gehört in denselben Zusammenhang wie Bl. 24a, 30b, 36a und vielleicht auch Bl. 50a ff. Ebendahin gehört auch das oben ausgelassene, hier also nachgetragene nun folgende Einschießel, welches den Schluss der Seite 57a bildet:

In 2. Cap. Matthaei. Cum natus esset Jesus.

Nachdem wie dz vorder Evangelium angezeigt ist Christus von Maria geboren zu den Zeiten Herodis sind etliche von Iuen komen gen Jerusalem volkomen allein durch den Glauben also Im selben zuuerstehen.

Bl. 57a—59a. **Sermo I. in XII. Cap. Matthaei. Regina Austrj.**

Der 4. Sermo super obsessos in No. 89 (generatio mala et adultera signum quaerit).

Bl. 59a—59b. **Matthaei Cap. XII.** In illo tempore ibat Jesus Sabbathis per segetes. In diesem Evangelio wird der Sabbath erzelet was er sei vnd dz 3. gebot wird da außgelegt dieser erste paras hat ein Articul

Aut non legistis. Nun merckt die andre Antwort die auf den Sabbath dienet, dz ist der andere Artickell, den die Juden wieder die Junger einlegten, vnd denselben meinten sie auch Irdiach. Aber Christus der Antwortet himlisch, Also dz der Sabbath nit leiblich were sondern im geist, vnd wieder in der Antwort verstanden, dz falsch ist der ferner des gesetzes der Juden, vnd das also: Quod Sabbathis.

Damit schliesst dieser Abschnitt der sich auch in dem Kopenhagener Mscr. (No. 120 Bl. 233 ff.) bei dem Matthäuskommentar „Ex Principio“ findet als „Fragmentum in Cap. XII Matth.“, obgleich er wohl nicht in denselben Zusammenhang gehört. Der Anfang ist nur ein „Argumentum“, eine Inhaltsübersicht des Kapitels, wie sie sich auch sonst in diesem Matth.-Kommentar finden.

In unserer Handschrift ist das letzte Viertel der Seite 59b und Bl. 60—62 vollkommen leer. Es folgt darauf eine neue Blatterlage von 10 Bogen, Bl. 63—82, welche von anderer gleichzeitiger Hand geschrieben ist. Der Text beginnt mitten im Zusammenhang auf Bl. 63a:

Weltt im gebott gottes, in der Lehre gottes, vnd wandeln nicht vom wege des Heren Sondern wir wandeln nach vnsern begirlichkeitten vnd wollust dermassen müssen wir handeln dz nichts weltliches bey vñß sey Sondern allein dz, dz wir von den gebotten gottes haben, von wegen des Nechsten wie im andern gleichnuße angezeigt wirdt.

Es ist dies der Schluss des 5. Sermo in Similitudines Evangeliorum, No. 89 Bl. 262a; die Abweichungen unserer Handschrift von der Leidener sind unbedeutend.

Bl. 63a—65b. **Margarita Matth. 13.**

Nona et Vetera promittit ibidem 13. Math.

Deutte vns diese gleichnisse Matth. 15. Dissere nobis Parab istam.

Sermo 6, 8, 9 in Similitudines Evangeliorum No. 89 Bl. 263a ff. Bl. 65b—67b. In dafs 11 12 13 In 14 vnd 15 Matthei.

Der 10. Sermo De miraculis super infirmos. Text von No. 89 wenig abweichend.

Bl. 67b—69a. **10. Sermo Tertius n 17. Matthaei** [Ueberschrieben „Marci“].

Es ist der 10. Sermo super obsessos, der in No. 89 Bl. 320a „Sermo III. in IX. Cap. Marci“ heißt:

Bl. 69a—76a. *Septuagesies Septies* . Matth. 18.

In Principio Exiit De Mane . Matth. 20.

Es hatt einer zweene Sün Matth. 21.

Matth. 21. *Ibidem Venite Occidamus Eum.*

Matth. 22. *Ein Hochzeit.*

De Decem Virginibus Matth. 25.

Gleichniß 10—15 aus den Sermones in Similitudines Evangeliorum, Textabweichungen von No. 89 ohne Bedeutung.

Bl. 76a—79a. *Matth. 22. Luc. 10. Ex Sermone Dilige Dominum Deum Tuum Et proximum tuum sicut te ipsum.*

Wir haben ein gemein gebott von Christo, welches so wirs halten, So werden alle gebott ghalten daß ist Dilige dominum Deum tuum ex toto corde tuo, et proximum tuum sicut te ipsum, der gott liebett zeigt an dz er kein Abgötterey liebett vnd keinen feindt Gottes, liebestu Deinen Nechsten AIB dich selbest, so hastu wucher, geitz, hoffart vbermut Neidt Zanck Krieg hader vberwunden . der liebe Gottes vrsprung vnd erkendniß ist hoch zu betrachten Luc. 10. *Expositio* Homo quidam descendit den der Leib Christi ist vnser Nechster der vns aus seiner gottlichen Krafft erloset hatt, der den hatt, der hat den Vater vnd den h. Geist der erstohett am Jungsten tage zur gerechten vnsers himlischen Vaters . Aber sollen vns auch an einander lieben vnd vns zum Nechsten machen auß Barmhertzigkeitt wie Christus gethan hatt vnd für hellt der Samaritter in denen fußstapffen wir müssen treten vnd drinnen erfunden werden an vnserm Ende, so wir abschaiden auß diesem Jhammerthall.

Ein wenig gekürzt gegen den Cod. Palat. 26 (No. 91) Bl. 30; vgl. auch Einleitung S. 39 No. (37).

Bl. 79a—82b. *Argumentum In Mattheum Cap. XXIII The: Antore.*

Wiewol diß Euangelium treffendlich beschrieben der Alten vnd Newen Sprachen, viel doch dz selbige vnß kleinen Ansehens sein, wan es will ihr außlegung im Text nicht bleiben, sondern die Außlegung ist abgebrochen nach der Sinnligkeitt wie ein ieden dz object bewegott hatt vnd nit sich selbat nach dem Euangelio kehrett Aber die meinung Christi die ist verloschen bey ihnen

Sequitur vocabulorum declaratio . In cathedra Moisi Vae Qui Circumitis Mare & Aridam Vt Inveniatis x. Glossa Th:

Matth. 23 Vae vobis Duces caeci . Glossa Th: Das also verstanden wird . Am ersten ist da zu verstehen mit wem Christus geredt hatt So findt sich in seiner Reden dz er mit den dreien geschlechtern getedet hatt Schritt Phari vnd Hypocriti:
 Opera eorum sunt Hypocrita. Niemandts soll nichts thun, dz die Hypocriten thun dan alle ihre werck sindt falsch vnd ihre gleicherey Philateria s. ornamenta monachorum amantque . Finis . 9. Novemb: Anno 88.

Dieser zum Theil fragmentarische Kommentar zum Kap. XXII und XXIII Matthai gehört noch zu dem „Ex Principio“ der Kopenhagener Handschrift (No. 120), dessen Stücke wir hier Bl. 24, 30, 34, 50, 53 und 59 angetroffen haben.

Wenn Blatt 63—82 auch von anderer Hand geschrieben ist, so gehört es doch zu dem Vorhergehenden und ist wahrscheinlich auf Veranlassung des ersten Schreibers geschrieben, der nun wieder zu schreiben beginnt auf Bl. 83a. Auf Blatt 88a hat der zweite Schreiber mitten in der Schrift des ersten ein Stück geschrieben. — Zwei Drittel der S. 82b sind unbeschrieben.

Nachdem unser Mscr. Bl. 2b—13a allerlei Stellen zusammengestellt hatte, welche zur Erklärung des Evangelisten Marcus dienen, haben wir also nun Bl. 21b—82b eine nach den Kapiteln leidlich geordnete Sammlung von Erklärungsschriften zum Matthäus angetroffen, die aus verschiedenem Zusammenhang herausgenommen waren. Die Handschrift geht nun des Weiteren zum Lucas über, der bis Bl. 93b reicht.

Bl. 83a—83b Piscium multitudo capta Luc. 5. Matth. 4.

Wie Ir in den vorbemelten gleichnussen verstanden habt, wem dz reich der himeln gleich sei, so wisset, dz hie auf dies gleichnus Christus ein beschluß giebt durch die vorigen gleichnuß, ein abrede dadurch wir im N. T. erkennen mögen, wie wir in derselben gleichnuß vns vnderrichten sollen, nemlich so setzt er hie die Sum (?) dahin, dz ein netz oder fischgarn ist ausgeworffen worden ins Wasser vnd hat ein wenig fisch gefangen, das ist souil, dz wir alle auff erden gefangene leute sind, vnd sind in diesem netze gut vnd böse
 Also bleibt der gewalt gotes in der hand gotes nit in menschen vnd bleibt in petro zu der zeit des endes der welt zu fischen die menschen, vnd drumb ist er fischmeister auff den Tagk, dz er die buben vnd lecker so in seinem schein die welt. verführet haben dieselben, diese zu binden in abgrund der hellen

vnd diejenigen, so als die unschuldigen von Inen verfürst,
klaubten zusammen in den behalter d. i. ins ewige leben.

Dies ist, soviel ich sehe, nicht identisch mit dem 7. Sermo in
similitudines der No. 89.

Bl. 84a—84b **Arripa Lucae 8.** Der Euangelist Lucas Setzt da
ein miracul von einem Krancken nehmlich dz seine Rechte handt
verdorret war die dan die Altenn Praefigurirett
worden sindt, vnd durch Christum dergleichenn.

Der 11. Sermo super infirmos von No. 89 wenig abweichend.

Bl. 85a—85b **Sermo 1. in 6. Lucae.** Et quoque Vexabantur. Wie ich
bißher die Sermones von den besessenen leuten gefurt habe vnd
furgehalten nach dem grundt ihrer Auslegung von
ihm nicht fallen noch weichen, Sondern dz hertze In Christo
unbefleckt erhalten.

Der 11. (letzte) Sermo super obsessos, von No. 89 Bl. 323aff.
textlich fast gar nicht abweichend.

Bl. 85b—90b. **Ne Timeas Crede Lucae 8.**

Hydropicus 14 Lucae.

Vt Videam Lucae 18. Caccus in via prope Jericho.

7. Lucae Adolescens.

Lucae 13. An Non Fuit.

Super Lucae Miracula Novem Vbi Sunt. 17.

Der 13., 15., 17., 12., 14., 16. Sermo super infirmos mit dem Leidener
Text (No. 89) gut übereinstimmend. Am Ende des 13. Sermo hat unser
Mscr. folgende Zusammenstellung, welche in No. 89 fehlt und offenbar
nicht dahin gehört:

1. Laxantes Retia. 2. De quinque Panibus. 3. De duobus
Piscibus. 4. De arbore Indima [?]. 5. Caena Gallilanae. (1
Domine nos perimus in nauis. 2 De auricula Malch 2—3
Leuiatan Jericho. 3 Tenebrae. 4 Terrae motus. 5 Velum
Templi scissum. 6. Mortui re-urgentes.

Auf Bl. 88a hat der zweite Schreiber (Bl. 63—82) eine halbe Seite
geschrieben.

Bl. 90b—93b. **Lucae 18. Duo homines ascendebant.**

17. Serui inutiles sumus.

Super Lucam: Quod coecus coecum ducit. 6.

Lucae 18. Index quidam erat.

. dz sein Gott ordnung gerecht sein dan dz bewerts dz
sie es anderß machen.

Sermo 21, 19, 18, 20 aus den Similitudines Evangeliorum, No. 89
Bl. 286a—293b in anderer Reihenfolge, wie angegeben, aber sonst

wenig im Text abweichend. Damit schließen die Abschnitte zum Lucas.

Bl. 94 unbeschrieben. Es folgt weiter von der ersten (Harpersdorfer) Hand:

Bl. 95a-106b. **De Thoro legitimo** Matth. 19. *Licet ne homini divortium facere cum uxore sua qualibet ex causa.*

A T B B . ad verbum.

Aus diesem Text ist zuvorstehn das im A. T. die Juden vnd Iresgleichen vil vrsach halber haben die Ehe geschieden . . .

Matth. 22

Marci : X

Außlegung was die Ehe betrifft begrieffen im A. T. .

. . . also regiert der Teuffel mit seiner Obrigkeit die aus Iren hurischen werken zuerkennen sein dz sind Ire früchte.

[102a.] **Ex libro Von der Ehe ordnungk vndt Eigenschaft.**

I. Vorrede. Die ehe ist ein Sacrament vnd billich

II. Warumb die Ehe beschaffen sey von Gott selbs nit von menschen . . .

III. Warumb die ehe durch gott gebothen sey

IIII. Von zusammen komen der Eheleute

V. Was zusammenkomen möge oder der Ehe gemeß sey oder nit

VI. Von scheidungk der Eho.

VII. Von brechen der Ehe.

VIII. Wie weit sich die Ehe strecke in der freundschaftt glaubig oder vnglaubigk nahend oder fern.

IX. Beschlusrede.

[104a.] **Ex Sermone Th. Von der Ehe gesetzt auff das wort Gottes Qui potest capere capiat.**

Demnach ich habe etlich mal von der ehe Sermones geben ist aber weit feel von euren Aposteln, vor den vns behütte der ewige gott . Amen.

[105a.] **Ex Sermone 2°. Vor der Ehe der Priester gesetzt auff das wortt Euangelii: So es den ein solches ist mit den frawen, so zumbt sichs nicht zu weiben.**

Die ehe mag niemands verboten worden, ist der massen, außgenommen wird vnd bleibe was du wilt so bistu der verloren Sohn. **fnis.**

Bis hieher stimmt das alles mit No. 89 Bl. 524-563; auch der Text zeigt meist nur geringe Abweichungen; wohl sind ab und zu kleine und größere Stellen hier eingeschoben, und doch gibt sich der 2.-4. Abschnitt mit den Worten „Ex libro“ und „Ex Sermone“ hier als Auszug,

während sich der erste Abschnitt mit dem Titelzusatz „ad verbum“ als vollständigen Text bekundet. Ein vollständigerer Text der Abschnitte 4—6 ist übrigens nirgends erhalten.

Die folgenden Fragmente sind nur theilweise im Leidener Codex 25 (No. 89) vorhanden.

Bl. 105b. (Sequitur Sermo . Novum mand. da vobis. Sermo Dilige Dom . Deum tuum ꝛ. De Virtute humana ꝛ. Sanctus)

Diese Abhandlungen folgten also in der Vorlage des Harpersdorfer Schreibers, er hatte sie aber theils an anderer Stelle (Bl. 2a und 76a) schon eingereicht, theils gibt er sie später (Bl. 139b). Jedenfalls gehören sie nicht zu dem Vorhergehenden wie das Folgende, und der Schreiber wollte sie hier nicht zwischensetzen. Es folgt also:

Ex Fragmentis.

Wenn wir im stift thun so solls gehalten werden, den die gelübdis wird gericht in jener welt so soltu ein man bleiben. Eunuchus propter . ꝛ.

Nu wil ich euch ein vnderricht geben vnd ein Exempel, ich setz vnsere menschen sind 20. vnd souil glaubens im Tauff zu gott, So müssen wir am ersten erschen die leer Christi. So wir nu die haben sq schaw vnd klaube ein Jeder daraus was Im gefelt das behalt er vnd thu ein gelübt darauff
 . . . Nu sind das Jetzo 10. wege vnd alle aus Christo
 . . vnd hat für sich genomen 3 ding Armut lieben [?] Casteien, nu ist das 3erlei ding . Item franciscus . ꝛ.

So schemig vnd züchtig sol das sein das allein die furcht hie soll betracht werden

Nu schaw was ist dein witz. Die fata sagen dir von doiner zukunfft due werdest 5 Kinder haben, darumb meinstu du wollest nur 4 machen, als du wurdestu lange leben vnd lange machen an dem funfften, nu sich wie sie dich betrogen haben, das du meinst das vierdt Kind wird gebohren, du werden 2. kinder drauß, also schaw was ist dein witz.

Bis hierher ist alles von mir nurgend anderwärts gefunden, das Folgende steht No. 89 Bl. 563bff.:

Die gefערlichkeit aus dem Ehostande sind die, Anfenglich haben die frawen keinen gen himmel bracht, den es ist ein instrument dadurch keiner gen himel kombt
 Qui [Lucke statt: „potest capere capiat“] der es also verstehet wie das sei, der nehme ein weib . . . das Ir die gesetz vnd

recht der gerichte für das Euangelium [halten] vnd macht aus dem Euangelio ein gesetz vnd ein ordnung [Darauf fehlen, mit No. 89 verglichen, 1¹; Folioseiten] Wiewol noch viel sind der Artikel vom ehelichen stande wie vnd wan er erleucht ist: vnd geboren zu sein, als auf dasmal so ich genung angezeigt, demnach vnd ich weiter Priester wird mehr vnderricht hernach gehen wieder euch baß zu ercleren, damit behüte vns gott allein in der ewigkeit. Amen.

Bl. 107a 110b In **Esaiam Prophetam Maximum Philosophia**
Th. H. H. H. Caput 1.

Visio. Audite coeli. Das ist ein Visio so einer ein ding sihet, vnd aus demselben kan sagen dz in Im ist, als ein Artzt in kreutern, ein astronomus im himel, ein Ertzman im ertz, ein philosophus in der Natur, den in denen dingen allen sind heimlichkeit, die alle bedeutung haben dem menschen not zu wissen **Esiae filii Amos** Das ander Capittell Das 3. Cap. Das vierte Capittel Et creabit it. nocte. Da werden die schafflein vnd becke geschieden werden, ein Jedes in seinen stall nach seinen göttlichen willen, für vnd nach, nach dem ein Jeglicher im vrtel mit seinen henden vnd arbeit erlangt hatt. **Super omnem & reliqua ad finem** was in ehren vnd gerechtigkeit gelobt hatt, wird in wollust vnd freude sein vnd beschirmot für allem vngewitter widerwertigkeit it. nach dem Text inhalt it. Harpersdorff 12. Sept. Ao. 88.

Unser hiesiger Text ist im Vergleich zu dem Heidelberger (No. 91) etwas gekürzt. Vgl. auch Einleitung S. 37 No. (2).

Bl. 111a—117a **Liber Quartus. In Danielelem.**

Nachdem Ir gehort habt in den andern büchern von den f. Christen vnd f. Proph. welches den der nahme ist von Christo eingesetzt allen denen, die wider Christum sind wol dem der da verharret in Christo bis auff das ende Nu aber da gehort nit mehr dazu so das end, kombt das sich die heiligen Gotes in die rew legen wie Daniel wird so lange bis die zeit der Auferstehung kombt in dem Teil der lebenden, pomeans in der vmdenden.

Die letzten vier Worte hat der Schreiber nicht lesen können und daher unterstrichen, wie er es immer bei unsicher Gelesenem und darum Nachgemaltem thut; er hat mit deutschen Buchstaben geschrieben, die lateinischen Druckbuchstaben geben also ein falsches Bild. (Soll es vielleicht „ponamus in den werdenden“ heissen statt „lebenden“?). Die meisten andern Handschriften gaben nichts Aehnliches, ebenso wenig

der Druck von 1618 (Theil I No. 306): nur der Greifswalder Codex (No 106 Bl. 101b—145) schreibt „ipomennus in den vnden“. Uebrigens steht unser Mser. dem Drucke noch näher als Leiden 24 (No. 88), Bl. 516ff. Vgl. auch No. 102 Bl. 186; No. 104 Bl. 98; No. 105 Bl. 76; No. 108 S. 159; Bl. 117b - 118b sind leer; das Folgende bis Bl. 122b von ganz anderer Hand mit Marginalien des Harpersdorfer Schreibers.

Bl. 119a—120b De Martyrio Christi

Der irdisch geist der Erden sol nichts, allein der himlische geist des Ewigen lebens Drumb die in ired Sünden nicht liegen bleiben Beuti, die aber in ihrer weisheit verhaßt, denen wird hie noch dort vergeben. Finis.

Vgl. No. 83 S. 311—317; No. 88 Bl. 307—310; No. 106 Bl. 65 und den ausführlichen Text in No. 90 Bl. 94.

Bl. 121a—124a De Ecclesijs Veteris & noui Testamenti fragmentum.

Nachdem Adam vnd Eua aus dem paradisi getrieben, sind sie ohn hirtan gewesen, Ecclesia Quinta. So wie ein boxes abgethan wird, ist billich, dasselbe mit einem guten zuzerstaten, damit die leher stet erfüllet werde, drumb hat Christus den sieg an die stad gesetzt, d. i. ein kirchen, do der Diabolus in einigkeit nicht mag vmbstossen, den er ist ewig siegloß gemacht worden, mit allem seinem Reich.

Die Abweichungen von No. 88 Bl. 381—387 sind nicht erheblich: zu Beginn der Ecclesia tertia heist es hier „Incipiunt fragmenta.“. Einen ausführlicheren Text bietet No. 90 Bl. 284—308.

Bl. 124a—126a Ex libro de summo et aeterno bono.

Das höchste gut kan nit sein hie auf erden d. i. in dem zergenglichen den es muß Ie was vnzergengliches sein, den bauch fressen die würme, drumb muß dz allein herr sein, dz dz ander all vberwindet die selbigen werden ewig für Gotes angesicht wandeln, da nichts arges nichts widerwertiges, kein winter noch rauer aglonischer luft, sonder alle milde, so niemand mag aussprechen.

Weicht nur wenig von No. 88 Bl. 402—405 ab; den ursprünglichen ungekurzten Text siehe No. 90 Bl. 268—283.

Bl. 126a—127a. Ex libro de Resurrectione Corporum.

Ecce concipies et paries filium. Unser auferstehung wird sein wie die Geburt Samsonis wider die Natur aus einer vnfruchtbaren frawen darin wir im glauben sollen nichts disputiren, sondern den crefft der himeln nachgeben, Aus welchen glauben in die Indicii dz sichtbar vnd greulich wird dz wir hie geglaubt haben.

Stimmt mit No. 88 Bl. 299—302 gut überein, abgesehen von kleinen Textabweichungen im Einzelnen. Vgl. auch No. 90 Bl. 236—245.

Bl. 127a—128a Auß dem Sermon, ob der weltliche gewalt am leibe zu straffen habe das volck [„vbel“ O-seger Mscr.] so wieder Gott vnd den menschen geschicht *ic. aliqui defectus.*

Die Schrift auß der wir handlen vnd leben sollen vnd müssen hie auf erden, heisset die bösen beume außreuten, vnd ins feur werffen, darauff ist gebürlich zu wissen, was der böse baum vnd dz feur sei, es muß leiblich verstanden werden, nit geistlich, den leiblich ist dz Exempel leiblich bedeut es auch die Tadt, den leiblich geschichts auch, als der Pauer der ein duren baum hatt, vnd der keine frucht mehr gibt, vnd dorret ab, vnd damit er anders neben Im keinen schaden thue, so hawet er In den ab, den er soll nichts mehr als zu brennen wie den Naturlichen beumen viel zustehet, vnd brest-hafft werden, als durch warme, frost, hitze, reiff, donner *ic.* Also stehen den menschen viel zu durch Lovianthan Item auch von der Natur den bösen baum im menschen außreuten hat 2. wege drum hat dieser Baum 2. wurtzen, 1. im bösen gemute, die ander in böser Natur hilfft die geistliche Axt der lehrbusse nicht, so gehört die stählene Axt dazu Aber gleichwol ist auch der Obrigkeit gesagt, richtet recht vnd thud niemand vnrecht Also hat der Koiser Gotes willen volbracht, wie dz Exempel des Euangelij ausweiset, vnd dis beweiset, dz der Koiser Gottes wort volbringen muß, von da lernet man auch was die eusserste finsternus vnd kercker ist. Dorin man zahlen muß, wens nicht also geschehen wer vnd uoch geschehe, nach dem wort Gottes, wer wolte wissen, was die finsternuß were, nemlich hencken ertrencken verbrennen verkauffen versteinigen, dz hat man an Jerusalem defect. *vt d.*

Ist sonst nicht erhalten, wird aber im O-seger Verzeichniß direct vor dem folgenden Traktat genannt [Einleitung S. 38 No. (21)], und war auch in Neuburg an der Donau vorhanden (Einleitung S. 5), wo das Original 6 Blätter umfasste („Ob der weltlich gewalt über das blut zurichten hab“.)

Bl. 128a—129a *Sermo ut supra.* Ob der glaupe zu straffen sey?

Christus sagt, Predigt dz Euangelium allen Creaturen d. i. Predigt in der gantzen welt, damit dz alle Creaturen oder reich bei denen sind die da glauben. *Qui crediderit saluus erit* Sonder vorlest alles von Gottes wegen, weib kind gutt, leid hunger durst vorleumbdung, vor-

schmebung, welliches alles dem widerwertig ist, dz sie auß dem geben empfangen haben, von welchem abfall vns behüte der ewige Gott Amen.

Alles Nähere über diese Abhandlung siehe im Widemann'schen Mscr. No. 98 Bl. 141b—147a, wo sich derselbe Traktat, von unserm Harpersdorfer Codex nur wenig abweichend, findet.

Bl. 129a—129b und 132a. **Sermo de P.** [urgatorio].

Wir müssen nach vnserm Tode in ein fegen, dz mag sich keiner erwehren, vnd must do lang fegen, biß wir gereinigt werden So er vns nun vorgeben hatt, als den so sind wir ledig, vorgiebt er vns nit, so werden wir nimmermehr ledig, sonder ewig vordambt. Den do grundet sich dz wort im Pater noster, vergib vns vnser schulden ꝛ. Auf dz befehlen wirs Gott, dz wir barmhertigk sein. sequentia vide i.[upra] fol. 3. sub signo: •

Ich füge das gleich hier an:

Bl. 132a. Antecedentia vide s. [upra] folio ab hoc 3. sub signo* vnd vorgeben als sein himlischer Vater barmhertzig sei, so wir sie aber nicht thun so verdammen wir dieselbigen vnd vns nach dem vnd vns menschen aus dem hertzen gehet, so nit von Christo gewehrt wird, es sei viel oder wenig, Sie werden alle erhöret, ana werdtgen [nicht entrathselt vom Schreiber und daher von ihm unterstrichen] aus vrsachen, also ist Ir bitt, nu hie, den niemandts wird sich ab stadt nit. Item [?] bitten frau zu einem Zeichen, als sie gelobet hatt, also sollen wir auch lebenn

Ist uns schon in No. 88 Bl. 464—466 begegnet und No. 94 S. 230 ff. Unser Text steht oft der No. 88 näher als dem Drucke (Theil I. Nr. 307), doch kommt auch das Umgekehrte vor; so hat unsere Handschrift den großen Absatz auf S. 32 des Druckes, welcher der No. 88 fehlt. Am Ende hat unsere Handschrift noch einige Zeilen, welche dem Druck und der No. 88 fehlen. Vgl. auch No. 123 Bl. 80—83 die lateinische Bearbeitung.

Bl. 129b—131b. **Lamentatio 1. in primum Praeceptum.**

Als Ir gehört habt von den geboten Gotes die vorrede, vnd des ersten Gebots eigenschaft, so dan wir menschen auf erden für dz höchste gut halten sollen, in vnserm hertzen den wir menschen alle haben nur einen Gott nit mehr, von dem alle ding komen vnd komen sind, der gebeut vnd zum aller ersten als seiner geschopff mit der er zugebten hat, zu zwingen, zu binden zu ledigen, der wil dz wir glauben allein in einen Gott d. i. allein in In, vnd denselbigen dornassen erkennen, wie

IV. Theologisches

von die Schrift führet, dreifach in Person, eins aber in der Gottheit der nue mit glaubt in h. g. der wird vom himel mit erleucht, sonder er bleibt in der Irdischen vernunft die vilhisch ist. Also glauben die heiden, also die Mahometischen vnd andere secten der vnglaubigen, auch die Juden vnd was in den Sohn nicht glaubt, dz er sei der Sohn Gotes, vnd Christus Gottes, Sonder dieselbigen glauben in Todliche menschen, oder in Gott wie ein blinder, der weit gehen sol weis den weg nit, vnd gehet doch, kombt aber dahin nicht, dahin er komen soll x. *Lamentatio Secunda*. Nit allein O Ir Christen, dz von den vnglaubigen sollichs soll allein verstanden werden, als die vnwissenden des gebots, vnd falsch glauben allein im maul walgern wirs vmb wie ein hund ein lendung [vom Schreiber unterstrichen, weil nicht entziffert] fleisch x.

Lamentatio Tertia. O Ihr Christen dz wir vorgessen der gebott Gotes, lasset vns die Augen erblenden, bedencket die vrsachen, dz vns der Irdische Gott vorbeut die h. Schrift zu lesen d. i. er vorbeut vns dz nicht zu thun, dz vns Gott geheissen hatt nemlich erforschen der geschrift

Lamentationes in 2. Praeceptum.

Lamentatio 1. Das sollen wir Christen hoch bei vns betrachten wie dz ander gebot so gleich auf dz erste volget, du sollt nicht schweren

Lamentatio secunda. Nu sehet wie so grosse lügen werden durch dz schwören Wiltu ein Jungfrau vnd keusch bleiben, thu es ohne profess der eid die pflicht der schwur macht dein keuschheit in eine gleissnerey

Lamentatio tertia. Nu sehet wie Ir gehört habt vom schweren, dz aus der Obrigkeit gehet, vnd dz sie Gott im selber gestraft, also dz sie ein vrsachen sind, des gemeinen Mannes schwur vnd fluch

Lamentationes in tertium praeceptum Chri.

Lamentatio prima. Wie Ir gehört habt von dem dritten gebot gotes, das wir sollen den siebenten Tagk führen mit heiligmachen, Nun aber so hat der mensch der wieder Gott ist ein angenomene selbs genottigte geistlichkeit

Lamentatio secunda. Nu seht nit allein dz wir in solchem blind sond, das den geitz antrifft, sondern was der geitz nicht thut, oder thun mag damit dz sie dz gebot Gotes brechen amm Sabbath so füllen sie sich an zum höchsten, sauffen, hessen

Lamentatio Tertia. Weiter sehe ein Jeglicher wie vns Gott gar verlost. Er hat vns vnser Propheten vnd Apostel erblendet, dz sie nit sehen, darumb sind sie f. P. und f. A Seht was wir am Sontag thun, wir müssen gehorsam sein den falschen Propheten, Aposteln, vnd in die kirchen gehen. Ir heulen vnd Ir plorren horen, in dem kein herz ist noch liebe zu Gott, wir müssen mit Creutzen gehen, wir müssen weihwasser empfangen, also sollen wir gefeiret haben, ermesset in euch selbs wie weit dz vom Zill sei, vom wege des gebots, von der seligkeit, vnd von Gott, dz wird ein besonders machen von dem wege den vns Gott selbs geben hatt mügen (?machen?) eigene Sabbath vnd machen noch mehr dazu, vnd halten den einigen nit, wieviel grosser ist die verdammuß, als der.

In praeceptum quartum: Honora patrem & matrem.

Lam. j. deficit scriptura.

Zu Anfang hat eine andere Hand an den Rand geschrieben „Ex Autographo Ao 89 Julio correctum“ und „Videtur postrema omnium scripta“. Also im Juli 1589 will ein Bearbeiter unseres Mscr. die Originalhandschrift dieser „Lamentationes“ gesehen und verglichen haben; er scheint es für Hohenheim's letzte Arbeit gehalten zu haben. Wir finden diese Lamentationes weder in Nr. 86 und 87 noch in Nr. 88 Bl. 468 ff. bei den Auslegungen der 10 Gebote; sie sind uns aber auch lateinisch überliefert in einem Codex des Brit. Museum (Nr. 123 Bl. 83—90); auch dort schliesst der Text mit der lamentatio tertia in tertium praeceptum. — Bl. 132a siehe oben S. 521.

Bl. 132b—133b. Auß dem Closter lauffen, Ich hab euch offtmals viel gesagt, Ir sollet nit aus den Clostern lauffen vnd auch vill vrsachen guttlich angezeigt, Jedoch alle bei euch nit angenommen, vnd nue vrsache, die euch turhalte, verwerfft Ir mir aber, die letzt ist die damit ich sie weiter beschloß vnd damit aufhören, will, was bei euch angenehm ist, dasselbige nembt, was nit dz lasset dem der er geren annimbt, der ist do von einem guten baum. Anfanglich Ir sollet aus keinem Closter lauffen, dan Ir sit alle Discipel Christj Apostel vnd discipel der Apostell. Zum ander so seit Ir München d. i. discipel der heiligen S. Benedicti S. Francisci S. Thomae vnd anderer. Sollichs merket nun ein außlegung. Ir seit Innerlich discipul Christj vnd der Apostel, Eußerlich discipul der Ordnung der heiligen d. i. dz hertze soll zu Christo stehn, als der Apostel vnd anderer Junger, vnd sollte weiter unbeflecket sein von allen dingen allein in Christo den all eur boten fasten kleidung ist alles eusserlich singen

vnd dergleichen. vnd deren sutek ist keines Innerlich sondern alles eusserlich, darumb was aus dem h. G. fleust in euch, dz niemands horet noch siht, dasselbige ist dz hertz vnd Innerlich gemute. Auf dz mercket was Ir schuldig seit oder was Ir seit. Ir seit berufen eusserlich durch den menschen zu einem discipel des andern heiligen. vnd Innerlich zu got Auch beruffen durch den menschen als die Junger der Apostel von den Aposteln sind beruffen worden solche 2 wesen in euch mercket also weiter. So du nu imaginirest in dir vnd lesest die bücher Lutheri von freiheit der Christen, was gedenkestu andrs den euserliche ding? Du wilt die Discipulaten Art des ordens heiligen hinwerffen, vnd welcher der h. g. liget, nicht in der kutten aber vnd Ir. Nu seht dz im dreck die hochste [Lücke, vielleicht mit „Arznei“ zu ergänzen] ligt vnd ist dz schnodeste ding . . . Auf dz mercket Benedictus Franciscus, Thomas ꝛ. haben Ire kleider nit getragen damit in himel zu komen, sondern sich selbs durch die verschwer vnd dz beten singen, fasten nit angefaugen, darumb dz sie damit gen himel komen wolten, Aber dz vnder euch munche viel blieben sint, welche durch solche muet vnd arbeit gemert werden fur Ire buberey, die sonst mordes dieb vnd dergleichen waren, lts nit also wen ein Munch vbel will, was ist Im gleich? niemands. Wen er den nicht an discipel ketten lege, wie hose wer den dieser bubo? Gott leget einem Jeden sein ketten an, einem also dem andern also, sie sind alle aus Gott, was ketten seindt . . . Nun wie kanstu dich vnderstehen alle menschen in einen weg zu bringen vnd auf eine mores . . . Ein bischoff Babst Munch die endlich warhafftig selig sind. wiewol viel dernach richten munch vnd leute sind, die da durch mancherlei weise vermeinen, durch Ire motten gehen, gen himel zu komen vnd dergleichen fasten vnd beten, ist nicht keiner kombt gen himel, allein der discipel Christj vnd nit des ordens heiligen, hat aber Gott aus einem heiligen alles eine kotten anders gemacht was sitztu leichtfertig munch darauf dieselbige auszutilgen? Solche ketten werden bleiben für Gott, so du zum Teuffel verurteilt wirst. Ir seit alle wieder die munche vnd verdammt sie pfaßen vnd alle, allein der kutten halben, sagt also der Teuffel habe sie erdacht, . . . Ir sagt die euserlichen wercke sind für nichten, zeicht mir ein Euangelium darumb, was weistu wozu Gott einen Jeden verordnet: Allein sein geben lts nicht ein wergk des Euangelions, kutten tragen lts nit ein thun der kolbenbuben die sonst erheneckt

werden, an den galgen, So dir Gott den galgen nimbt durch die kutte, sag Im dank vnd lob, dz er dich do errettet hatt, vnd dir dein leben erlengert, noch hastu ein vortell Aber Ir laufft aus den Clöstern, dencket nicht was ewer lauffen sei, Ir laufft von des ordens heiligen, vnd durch dz lauffen verlost Ir den h. g. auch, vnd wird keiner artzt. Nue schaw wie boscheist Ir die leute, am letzten ist der gulgen euer lohn, solchs lest euch hinfahren, damit Ir sehet, was ewer freithoff sei, dz euch nichts zugehöret, kosten ewern freithoff vnd ewer nahrung, beschet als den was Ir für schelcke Ir sucht des leibes lust vnd seine freiheit, vnd Gott will nicht dz dem leibe eine freiheit sey Er will seinen geist haben in einem gefangenen leibe, vnd nicht in einem freien; er ist selbs gefangen gewest, viel mehr vbel den woll gessen, was ligt aber an Im, Johan Baptista aß nicht nach des leibes freiheit, kein gekochte speise nicht, nur rauh ding, als laub außsprüßle vnd wilt honig Aber was gehets die augen an waß sie sehenden eusserliche ding weithin den mit dem bossen. Auf dz zu mercken ist, so ein schalck Pfarrer in [Lücke] nit wolt lassen von seinem wesen, so were due Apostel Im dz nit allein den Pauern dz Euangelium damit dz in Inen wurtz, demnach so werden die Pauern aus craft des Euangelions In wol vortreiben, werends schuster &c. vnd melt vnd gedeneck Ir nicht zu straffen, behels dem Euangelio dz du Inen als wol als den bauern Predigst. Harpersd. 20. Sept. Ao. 88.

Dieser Tractat ist sonst nirgends erhalten; er wird aber auch im Osseger Verzeichniß Bl. 15a erwähnt, Einleitung S. 39 No. (43).

Bl. 133b—135b *Ex libro De Sanctorum autoritate triplicib. signis et eorum blasphemis*

Die heiligen so wir im wissen haben sein mit mehr vnd grösser erefften begabet, als andere menschen, vnd kombt nit aus vnserm glauben in sie, sondern aus Irer liebe die sie vns als Iren negsten schuldig sind in was regel orden heimlich offentlich, darein wird ein Jeder geführt in seinem Teil, wie Petrus und Paulus in Irem Teil, in deren Amht keiner nimmermehr kommen magk &c.

Eine spätere Hand hat an den Rand geschrieben: „Est in Typis fol. Tomo 2. f. 241“ und „In 4. T. 9. f. 208.“, also die Stellen bei Huser in der Folio- und Quartausgabe bezeichnet, wo die Abhandlung sich in der ursprünglichen ausführlichen Gestalt abgedruckt findet, wie im Heidelberger Codex Palatinus 476 (No. 90) Bl. 177—188. Unser Mscr. gibt den Auszug des Leidener Codex 24 (No. 88) Bl. 458—463,

der vielleicht von Montanus herstammt. Den Titel giebt unser Mscr. in derselben Form wie der Heidelberger Codex und das Osseger Verzeichniß, siehe Einleitung Seite 39 No. (39).

Bl. 136a—137a **Ex libro de venerandis sanctis.**

Wir wissen vns herkomen durch Gott Vater den Schöpfer aller dinge, vnd dz wir die edelste Creatur sein beschaffen zum reich Gottes, aber gleichwol schwach vnd aller gebrechlichkeit vnderworfen worden durch den Fall Adae, vnd aller angst vnd nott vnd Gott der vns erleuchtet hatt, vnd in Summa In lieben nach vermogen der 4. stücke, crafft gemüte herzen vnd seell vnd den negsten als vns selbs.

Stimmt mit Leiden 24 (No. 88) Bl. 450a—453b; eine spätere Hand hat oben an den Rand geschrieben „Est in typis fol. T. 2 f. 241“, es ist dies aber eine Verwechslung mit dem Vorhergehenden; unser Traktat ist nie gedruckt. Vgl. auch den vollständigen Text in No. 90 Bl. 188—199.

Bl. 137b—139b **Ex libro de magnificis et superbis.**

Was ist dz wir der Obrigkeit gehorsam sein, Ir alles thun vnd helfen, was vns gebühret, es sei eine gut oder böse Obrigkeit, es nützt doch vns nicht weder den bösen nach Irem Tode, den sie müssen doch in die finsternus nach dem gutten, den es gehet sie nit an, den der getauft vnd glaubt wird allein selig, aber also gefelts Gott woll er wils haben, was hilffts vns getauften die Obrigkeit des alten testaments, die schon gerecht vnd gut gewesen ic. Item er verhengt auch gewalt den bösen wucherern beschissern kriegern, falsche ordnung machen die rechte Obrigkeit stehet in Barmhertzigkeit Ir vrtell nit aug vmb aug darumb soll ein Obrigkeit auf 3 stücke gehen, auff gerechtigkeit warheit vnd weißheit, der grund eckstein vnd anfang ist die furcht Gottes viel die in die welt lauffen, vnd gelauffen sind, sind groß veracht worden, aber ich schetze den für groß, der die böse Obrigkeit betracht, vnd wie sie dz Reich Gottes sit stehen ic. vnd darumb fleucht vnd gehet von Inen. Den halt ich aber für einen grossen Thoren, der sich zu Inen helt vnd flicht, vnd gern vmb sie ist, den er wird doch bei Inen böser wie sie. . . . Dem Kaiser soll man geben was Im zugehöet, nicht allein dz er dauon esse, sondern auch den vngehorsamen vberherrschen möge. Weiter aber niemand nichts, keinem Fürsten, keinem herren, keiner stadt soll obrigkeit halben nichts geben werden, da sitzen alle hornach an kaisers stadt Wen man durchaus dz Reich got es suchte,

so wurden rechte zucht der Jugend sein, dzman keinen henccker oder galgen besolden dorffe . . . drumb soll ein gute obrigkeit alle ding vnd notturfft allein bei Gott suchen in Irem hertzen . Aber der f [alsche] . gewalt ist der, so vnder huren Babylon gefunden wird, die viel secten der Obrigkeit vnder Ir hat, Edelleut Pfaffen Munchen burger kramer, vnd viel secten vnder Inen allen, aber da nichts auß Gott wie Moises vnd Josua, drumb ist alles auß, drumb müssen spiesse büchsen mauern sein, den Gott will für vns nicht wachen, vergebens ist dz vnser.

Harpersdorff . 28. Sept. Ao. 88.

Dieser Traktat von der Obrigkeit ist sonat nicht erhalten, wird aber auch im Ossager Verzeichniß Bl. 14a [Einleitung S. 38 No. (16)] genannt: „Von den großmechtigen vnd stolzen“.

Bl. 139b—141a **Ex libro De virtute humana.**

So vns nu Gott geben hatt ein zier vnsorm leibe, das er an Im selbs mercken magk was Im vbel ansteht ic. d. i. sein eigen erkendnuß, so soll er auch dasselbe meiden, der sich nu im bosen erkennen will vnd sich zum gutten führen, der soll am allerersten in die einfalt vnd demut gan
. damit nicht hoffart daraus erwachse, vnd nachfolgend verachtung des negsten, vnd in summa die angeborenen Tugenden nicht verblenden lassen, in vns durch die bosen Tugenden der zufallenden sünden, den es ist mit vns wie vmb im blatter im wasser
Darumb sollen wir gesenden es kome die stunde wan sie wolle.

Textabweichungen von No. 88 Bl. 413—418 gering.

Bl. 141a—141b **Fragmenta quaedam.**

Diels stinken [?] hinder sich wieder gohn zu Tode beten fasten dran zu bringen A. T. N. T. die alte fur gott halten im neuen nit, drumb wirs im N. nit thun können sagen glossen Elfe . Creutz tragen sind nit Ceremonien M. sind nit vrem . bilder sind nit lem. Item superstition aber in die bilt ic. vnd die ding die nit Creaturen sind. De diebus Aegyptiacis. [Vgl. das Ossager Verzeichniß Bl. 15a, Einleitung S. 39 No. (40)]

Auf den Tag mehr glauben den auf den im segen glauben vnd an den segen nicht beten aber die das wol geret dörfen nicht beten ist superstio Eulae [abgekürzt?], weiter superstio als Maß angeredt [unterstrichen, weil unsicher!] sol nit crafft han ist superstio ist das gered nit gut, so ist im grund noch besser, den do felt superstio dazu . kortzen brennen ist superstio ist [abgekürzt] e. lichtmeß vnd do man darff zu sehen superstio vnd Ceremonien geben vnd machen ein glauben mit der gewonheit

das ein effectus drauß wird, als zu tode beten sehlen erlösen mit der Meß, superstitio in die creatur so viel beten vnd alle Tage das pater noster weniger ge (?) ist gleich wie beten vnd arzneien dozu mom (?) heiligen bussen dafür halten vnd annehmen. vnd beten den heiligen ist superstitio dahin ein ding gehort dahin sol mans brauchen. Nu von dem glauben der von den Dingen wechst ist imaginatio die gibt ein spiritum derselbe thuds vnd ist ein spiritus imaginationis . . . der glaube ist allemal eine geburt eines geistes aber schaw auff auff das muestu berechen es beschicht ohne den Teuffel, dem gott der dies geben hatt. drumb mustu Im rechnung geben vnd gedenecken recht zu brauchen das es dir gerecht.

Dies Fragment ist mir meines Wissens sonst nicht begegnet.

Dort: Theo. Leoni. Acht wirs nit vnbillich was ich hie schreibe vnd dir zuschicke den ich meine dich vnd meisterlich sonderlich hie wol gered zu haben der Cunt [t'omet?] der itzt stich die [steh dir?] wisent ist ist billich nur von Im zu schreiben die weil ich des leders vnd mels bin das ich aber nit betrogen werde het ich dirs vnd M.V.S. [Meister Ulrich Swingli] in ein vnfal verhoff ich habe das ich dich aber wil vnderrichten eins, ist die vrsach darumb ich schreib, nemlich das die Aschen ni wil in den heidnischen bubereien liegen das sie auf Cen[?]-stallen gezogen werden (Ach Got solt ich mercken hören sie lassen ab zu fuhren. vnd aber meine lehre noch eine die ist, das ich wolt das sie mit Iren morten Puneten abstunden vnd betrachten Ire buberey jetz. Jetz gedenecken Jetz occasio Jetz pestis vnd aber der gemeine man stehet zu vast in Irem glauben, noch eins vnd ob sie die kunst haben doch das vrtel nit so das perlen damit sie den vrtel zugangen wil ich hie ermanen vnd verhoff du vnd M werden das treiben vnuorzogen in den trucken [?], damit die gemeinen einfaltigen asini Ir zulauffen ligen erspatzieren.

Offenbar ein Entwurf zu dem Briefe an Leo Jud in Zürich, dem Paracelsus die Kommetenschrift von 1531 zusandte (vgl. Theil I Nr. 10, Huser 4^{te}-Ed. Bd. X. Fasciculus zum Appendix S. 5 u. Folio-Ed. Bd. II S. 637). von dem uns auch noch andere Entwürfe aufbehalten sind (Huser 4^{te}-Ed. a. a. O. S. 48/49; Folio-Ed. II S. 643).

Bl. 141b. Also glauben wir auch vngeluckt vber einander so einer fleisch isset. vnd Imo etwas vbel hernach gehet, so ist das schult vnd ist war der vnglaube thuds. Aber das ich der Auguristen nit vorgesse, die haben ein solchen grund die

veissen sich zu warsagen den leuten vnd liebkoseln das ist Ir glaube. Nu glauben wir das der berg ins meer falle vnd es geschicht so glauben wir auch das, darumb setzen wir vnsor dant [?] auff Vigilien gesund dotten derem paffen haben so frieden [?] das die ding eroffnet einen mehr als den andern als nach dem vnd der glaube in vns ist leichtfertig Irrig vnd ring, wie wir sind, daraus endstehet nu Geomantia, die hat Iren grund oder Iren steinigen glauben auf Iren stein gesetzt falsch trewen Amptern vnd dem himel gleich x. Piro-mantia, Hidrom[anti]a Nigro[manti]a Also wachsen nun die Auguristen, haben sie guten glauben so treffens, wo nit so ligens, darumb ist besser er ist iener [?] sein glauben ins meer worff vnd das also vnd also, damit werd ich also den glauben beschlossen haben dieser des glaubens bergwerck erkennen also dadurch vnd wie also der falsche glaube das macht also hielt es der falsche glaube wieder also den sie haben in der heiligen superstition. aber gott der da verhenecket vns allen zue einem spiegel das ein Aberglaub also fur sich gehet vnder einem falschen glauben herzu der In wiederhelt, So verhindert er doch nicht allemall die heiligen sondern er lests oft bleiben, das wir sollen ansehen.

Auch dies Fragment habe ich mit wissen sonst nicht gefunden; es gehört vielleicht zu „De arte praesaga“.

Bl. 141b—144b. *Ex lib. Th. De votis alienis. Vbi primo agit de promissis quae Deo praestamus.*

Votum Deo nullum est sanctum, neque Christus ab apostolis votum exegit vel iuramentum, nemo quoque intelligit, num Deo sit votum acceptum. Igitur quivis in vocat[i]one sua maneat, neque votum Deo fauet servandae castitatis; quia vota quae Deo fiunt sine mandato ipsius, sunt fulera & confirmationes Antichristi & ad condemnationem deducit nisi servaveris ea: Quod si errorem agnoscis tuae humanitatis & veniam a Deo patiens; delictum tibi non imputabitur. Tractatus 2
Ex tract. 3

Rom. 2. Talia cum sint vulgaris, nec illa abigere possumus, nisi animabus eorum remiserimus, & illa nobis vicissim, a poenitentiae partes pectat morientium, alias Dies veniet, ubi omnes conveniet, et audibat [?] ius & vindictum administrabit & quivis ad locum defectatum se recipiet, neque redibit.

[142a.] *Ex libro de votis alienis. Prologus T. 9. f. 189.*

Der mensch hat Ja vnd nein in seiner gewalt zu brauchen

wol oder vbel d. i. halten oder nit, dz er zugesagt oder ab-
gesagt Dornach in rew vnd leid sterben. dadurch
wir die barmhertzigkeit gotes erlangen, also wird alles rauhes
glatt vnd alles vbel vergessenn.

Der Text steht der Nr. 83 S. 381 ff. viel näher als der Nr. 88
Bl. 235b und dem Huser'schen Bd. IX. S. 187 ff. Das lateinische Ar-
gumentum, welches in unserer Hdschr. vorausgeschickt ist, findet sich
sonst nirgends.

Bl. 144b—145b. **Ex libro De Sursum Corda.**

Wir sein aus der erden aber got der schopfer hat vns ge-
macht, drumb sollen wir vns zu Im nicht anders als kinder
zu einem vater vorsehen, vnd erben auf erden alle naturliche
vnd vbernaturliche ding drumb thu ein Jeder
seine augen auff hie aufferden, was hie nit den anfang nimbt,
ist vrsaumt, vnd dem ewigen Tode vberantwortet. finis. die
Mercurii pentecostes ferias [?] Ao. 89 in Harpersdorff.

Unser Text stimmt mit dem der Nr. 83 S. 394 ff., wo diese Schrift
gleichfalls auf „De votis alienis“ folgt; der Leidener Codex 24 (No. 88)
Bl. 439 ff. ist weitlängiger und stimmt mit den Kopenhagener Hand-
schriften (No. 107 und 114), der Heidelberger (No. 91) und dem Drucke
von 1619 (Theil I No. 312 und 313).

Bl. 145b—147a. **Ex Libro De Ordine Doni.**

Gott hat vns gaben geben auf erden vnd crafft derselben,
die ein Jeder zugebrauchen nit im selbs sondern dem andern,
als Im selbs weder Son noch mon
ist vns günstig, keiner dem andern Item das vich auf der gassen
hasset vns, den des Teufels regiment ist nit anders. finis.

Stimmt ebenfalls fast ganz mit No. 83 S. 360—369; vgl. auch
No. 89 Bl. 514. No. 102 und No. 108.

Bl. 147a—148a. **Ex Libro De Sensu et Instrumentis.**

Die vernunft ist richter vber die 5. wesen, so der mensch
in im hat, vnd nit das die 5. wesen meister sein, sondern
die vernunft, wie wird Im den im Jüngsten tage
geschehen, den niemand weis die viele vnd schwere der vrtel
gotes. finis. Harpersdorff die *Mercurii* post Pentecosten Ao 89.

Steht dem Görlitzer Mscr. (No. 83) S. 341 ff., dem Leidener (No. 88)
Bl. 321 ff. und dem Drucke von 1567 (Theil I No. 86) recht nahe.

Bl. 148b—152b unbeschrieben.

Bl. 153a—161b **Sermo Secundus in Incantatores.**

Also mercket Ir gleybigen in Christo, wie es da Christus
anzeigt, das ein Sathan den andern nit außtreibe

154a Sermo Tertius in Incantatores Marci 3.^o

155b Sermo Quartus de Incantatoribus.

156b Sermo Quintus in Incantatores ex Matth. & Luca
11. 12. de eodem tono.

Sermo Tertius in Pseudodoctores.

160b Sermo Quartus de Pseudodoctoribus tria miracula

1. Marci 10. also fallen sie beide in die grube, dz
volgk dz der kolb vnd sie dursten [unterstrichen weil unsicher]
verfuhren, dazselbig wird von Christo erlediget worden, dz ander
aber wird in die ewig verdammus, Iren Pracht Pomp reputation
vnd gewalt der Predigt gehen, do wird nimer Synagogen sein
noch Hoheschuel, sondern griessgramen heulen vnd bellen 10.
Harpersd. 17. Sept. Ao 88.

Vgl. No. 89 Bl. 474bff und den Druck von 1619 (Theil 1 No. 311
und 312). Der erste Sermo in Incantatores findet sich erst weiter unten.
Bl. 164b—165 b. Die „Antichristi“ finden sich in unserer Handschrift
überhaupt nicht, die Incantatores sind vor die „Pseudodoctores“ gestellt
wie in No. 89. Vgl. auch No. 106 und 108.

Bl. 161b 162a. Sermo Theoph. super Verbum Domini : Compelle
Intrare. Luc. 14.

Ein Exempel sagt Christus von einer hochzeit, die laut also,
Es hat ein Haußvater ein Hochzeit gehabt, auf dieselbig hat er
geladen al sein volgk allein Predige dz Euang-
gelium allen Creaturen, vnd nit dz eusserliche haß sie nit thun,
verbeut sie auch nicht, Predige dz Euangelium, was darnach
Gott eusserlich handelt, dz laß Gott beuolhen sein.

Vgl. No. 88 Bl. 399 und No. 120 Bl. 140, Textabweichungen gering.
Bl. 162a—164b. Ex libro Sermo. Der Erkenntnus secundo.

Dahin ist komen vnder allem volgk, dz ein blinder den andern
führet, vnd sich keiner auf den andern vertrösten darff, vnd
suchen bei Im, dz bei Im gebricht Aber wie
kan vnser bite gewert werden, weil wir dem Lucifer noch an-
hängen. Darumb so sei ein Jeder gewarnet, vnd habe acht auf
sich selbs. 17. Sept. Ao 88 Harpersd.

Ex libro sermon. Der erkentauß ad Clement. Sept. Liber
primus.

Besser ist ruhe den vnruhe, aber nütze vnruhe den ruhe, drumh
müssen ergernus vnd laster sein, weh aber denen durch die sie
komen, der ruhige betracht allein was zu friede gehoret . . .
. Recht thustu dz du sie nit an deine stad
lessast sitzen, behute vnd schaffe auch Got dafür, den sie wurden

erger den du, böser den der Teuffel durch die I. die sie mit Inen bringen werden. dubito an sit aliquis defectus.

Stimmt mit Leiden (No. 88) Bl. 387bff. und dem Widemann'schen Wolfenbütteler Text (No. 98) Bl. 135 ziemlich genau überein. Die „ander“ Erkenntniß ist hier vorangestellt. Vgl. auch No. 90 Bl. 43.

Bl. 164b—165b. **Sermo Primus in Incantatores Maleficos Anabaptistas, Schrottel gespenst, geist, Melancolicos Doctor boltzen Ruffach aus dem offenen.**

Damit Ir glaubigen die wort Chrj in seinen wunderwercken mit dem vleiß den Ir haben sollet woll vorstehet dasselbe sollet Ir wissen in der gestalt allein, diese f. P. die f. Christen die f. A. darnach zuerkennen vnd dz so ein zeichen euch also begegnet ein sal. P. hernach volgen wirdt, der viel wird verfahren. 24 Octob. Ao. 88.

Vgl. oben Bl. 135a Der doctor „boltzen“ samt Schrötel, Gespenst u. s. w. begegnet uns handschriftlich hier zum ersten Mal.

Bl. 165b—167a. **Ex libro de Confessione Poenitentia et Remissione.**

Non de corde So ein mensch vbel thut, vnd bekennets dz es vbel ist, giebt Im selbs nichts recht im argen, sollichs bekennen ist ein beichten. Als Zinß nehmen von 100. V. ist ein betrug De Poenitentia Busse ist beichten Sondern er solte dafür in städter busse bleiben vnd betrachten, da hinge ich sonst billich ic. darumb stehet ab von der hoffart Ir menschenkinder alle, den die hoffart verstopfft vns vnd behelt nur die sünde.

Vgl. No. 88 Bl. 258, No. 90 Bl. 340, No. 102 Bl. 159.

Bl. 167a—168b **Ex Libro De Felici Liberalitate.**

Niemand kan außgeben als allein der Reiche es sei in was gaben es wolle, geistliche oder leibliche gütter, dieselbe liberalitas sol solchen leuten angeboren vnd eingepflantz sein in Im werden wir auferstehen, vnd aus dem stinkenden corpor muß ein ewiger seeliger leib erstehen, vnd wachsen der mit Gotes Sohn in aller liberalitet seinem Tische das mall essen wird, dazu er die liberales geladen. Harpersdorff. 16. Jan. Ao 89.

Stimmt mit No. 88 Bl. 405b—410a ziemlich gut überein; manche kleine Abweichungen scheinen besseren Text zu bieten als dort. Vgl. den vollständigen Text in No. 90 Bl. 69ff.

Hiermit ist der Harpersdorffer Schreiber und seine stellenweisen Gehülften vorerst zu Ende. Die zeitwidrige Aufeinanderfolge der einzelnen Abschnitte findet in der späteren anderweitigen Aneinanderheftung der

Bogenlagen meist ihre Erklärung. — Bl. 169a—173b sind unbeschrieben. Bl. 174a—184b bildet eine neue Bogenlage; das Papier ist weniger vergilbt, trägt aber dasselbe Wasserzeichen wie das des Harpersdorfer Schreibers. Der Text ist von anderer Hand 5 Jahre später in Glogau geschrieben.

Bl. 174a—175a. En Deitas latet neutro germimur
Meminit ab euo lectore resa.

diuo per eum.

Quae The : ex Hohenheim de . S : Trinit tenet, inscripta
sunt manu propria huius [?].

Was Th: von Hohenheim von der H: Trinitet: hellt
vnd wie er sy erkent,
Euch ist in guttem wissen, das auff vnsorm nechsten Conuer-
siren ettwas von der Trinitet geredt ist worden, aber dem vor-
nemen nach nicht beschlossen der Mensch ist ein Tier,
der Geist aber nicht, dem Geist stehet nichts für, der da stehet
in der Liebe Gottes, in welche Ich Euch befehle, vndt Ir mich
dergleichen.

Sequuntur capita

Die beschlusrede der Cappittel die Ich euch zuugeschickt vnd
zugegeschrieben haben von der H. Trinitet welches
wir alle vom H. G. erwartten sind, vnd nichts vonn vns der
vns erleucht, Auff seine Göttliche gnaden in ewigkoit . Amen
Explicit Th: Hohenheimensis in fine Trinitatis.

Vgl. No. 88 Bl. 264b—276b, von welcher unser Text mancherlei
Abweichungen zeigt. Eine Datirung findet sich in unserm Mscr., das
sich aufs Originalmscr. beruft und an einer Stelle geschrieben ist, wo
man Hohenheim'sche Originalmanuscripte wohl beurtheilen konnte, über-
haupt nicht, also weder Salzburg, noch 1524 oder 1540, was bei der
Divergenz der Jahrzahlon zu bedauern ist. Vgl. auch No. 93, No. 104,
No. 105, No. 107, No. 112 und No. 114.

Bl. 178b—182b. *Libellus de Virgine Sancta Theotoca D.*

Dionysius Areopagit:

Das Buch van der Jungfrauen aus der Gott ist geborn, Wie sy
Theophrastus von Hohenheim erkent, Meinen günstigen
freuden Mich: Sim: vnd Panc: Doctorib:

Von der geburt Mariae, so Ir das, so Ich von Ir erkenne, also
wann wir verstehen vnd wissen, Ir alle wisset wann Ir die
geschrift der Propheten, was sy vann Ir sagen
. vnd so Ir mir herwider schreibt, so zeigt mir euere
Hertzen aus euerm Geist vnd nicht die 4. oder 6 Lerer, die

ich alß Irrer erkenne in diesem puncten. Allein aus dem Natürlichen liechte gesicht [?] vnd nichts aus dem Lauff [Tauf?] des H. Geistes, vnd bittet Gott für mich Amen.

Finis libelli Theoph: Hohenhe: Germanj de virgine Sancta Theodoca scrip: die Annuntiationis Christy Anno 94. Glogaunae inferiorj. 2c.

In diesem Jahre (1594) hatte Johannes Huser, der in Glogau wohnte, theologische Handschriften aus Neuburg a. d. Donau entlehnt, wie wir oben in der Einleitung (S. 10ff.) gesehen haben: die „Virgo theotoca“ fand sich meines Wissens nicht darunter. Doch läßt sich natürlich ein Zusammenhang unserer Handschrift mit J. Huser und Paul Linck nicht von der Hand weisen; vielleicht war ihnen das Harpersdorfer Manuskript bei ihrem Studium und Sammeln der Theologica Hohenheim's in den 90er Jahren des 16. Jahrhunderts überlassen worden.

Den Abweichungen unseres Mscr. von dem oben unter No. 85 beschriebenen Münchener Codex, der auf Grlitzer Quellen beruht, sind meist nicht bedeutend. Die lateinischen Vor- und Nachworte sind dort noch viel umfangreicher. Vgl. dagegen No. 96. — Höchst auffallend ist in unserer Ueberschrift der Dionysius Areopagita, den Hohenheim auch anderwärts nennt; daß unter seinem Namen eine ähnliche Schrift überliefert ware, ist mir nicht bekannt.

Bl. 183 und 184 sind unbeschrieben. Es folgt dann von ganz anderer Hand, auf anderem Papier, mit anderem Wasserzeichen ein Psalmenkommentar.

Bl. 185a—272a. Außlegung Des Dritten Theils des Psalters Dauids die erste distinction.

Der 75. Psalm, Oder Nach der Tranflation der 76. Natus in Judaea Deus; In Israel magnum nomen eius: Gott ist in Juda bekandt In Israel ist sein Nahme herlich Asaph.

Hier treibt dieser Prophot mechtig sehr das Volck durch die gantzin Psalm aus, das sie sollen aufsehen halten auf got, auf vnsern Herrn, vnd gibt ihnen hierbey zuverstehen, das so heimlich nichts geschehen kan, in gantzeim Judaea, das Got verborgen sey. denn Judaea sey Got teglich für den Augen. Also sollen sie auch Got teglich für Augen sein vverborgen. vnd meldet im Ps. die vrsachen, warumb er so heftig treibet, das volck, Achtung zu haben auf den Herren, Nemlich, was wir geloben das sollen wir halten, vnd vns da nicht hindan noch abwenden lassen, vnd solchs so starck halten in vnsrem leib, als wir in der Seele wollen gehalten sein,

2. Et factus est in pace locus ejus et habitatio eius in Sion. Zu Salem ist sein Gezelt, vnd seine wohnung zu Zion. Gott setzet sich in Frieden gegen vns, vnd setzet in Zion seine wohnung

[187a] Psalmus LXXVI

[189] Psal. LXXVII. Attendito popule meus

[202a] Psalmus LXXVIII. Deus venerunt gentes

[Blatt 210 ist aus Verschen ohne Textverlust unbeschrieben geblieben]

.

[Bl. 217a Spalte 2 Zeile 3 beginnt mitten im Text eine Hand bis Bl. 240 zu schreiben, dann wieder die alte Hand]

.

[261b.] Psal. CIII [264] . . Et statuit illud Jacob in praeceptum et Israel in testamentum aeternum vnd stellet dasselbe Jacob zu . . . so er vns bewiesen hat, vnd werden sein Evangelium lassen stehen, vnd werden vns selbs folgen, nach vnserr lust vnd seine lehre lassen fahren, vnd der vnsern dafür nachgehen.

Hic desunt explicationes 48. versiculorum: sed cum potius eorum interpretatio in aliis Psalmis manifestetur: tum quoque mirabilia Dei erga Patres in Veteri Testamento ipsam recenseantur: libenter eos praeterijisse Autor videtur.

Diesen nachfolgenden verß suche im folgenden 106. (5.) Psalm vnd ist der 14. Verß. Psal. CV.

Et concupierunt, concupiscentiam in deserto et tentaverunt Deum in iniquo

. [276b] . . . sehet weiter sie huren, ist das nit genugsam aus einem Propheten angezeigt, Sehet an der geistlichen laster, wie sie hurerei treiben, vnd all Ir thun vnd werg sin vnd gedanken ist nichts, als Hurerei, welcher ist der ein andere Generation vnder den Christen finden kan, oder müge als die allein?

Der neue Schreiber hat diesen Psalmenkommentar recht enge in zwei Kolumnen geschrieben; die ersten 9 Seiten zeigen eine Paginirung des Schreibers, welche dann wieder aufhört. Der Psalmentext ist durchgehends lateinisch und in Luthers deutscher Uebersetzung gegeben. Der Text ist nicht der gekürzte der Kopenhagener Handschrift (No. 93), sondern der weitläufigere des Heidelberger Codex Palatinus (No. 92), von dem allerdings unser Text nicht selten abweicht, im Einzelnen manchmal auch bessere Lesarten bietend.

Zu Schluss des 104. und Anfang des 105. Psalms weist unser Breslauer Mscr. dieselbe Lücke auf wie der Heidelberger und der Joachims-thaler Codex: die Litera O war eben zeitig in Verlust gerathen. Ueber diesen Verlust einer Bogenlage war unser Schreiber nicht unterrichtet und er phantasirt sich über ein absichtliches Auslassen der Erklärung von 48 Versen etwas zusammen, wodurch er nur um so klarer darthut, daß seine Vorlage dem Original schon viel ferner stand als No. 92 und 93.

Uebrigens gibt unsere Handschrift die erste Distinction des dritten Theils nicht vollständig, welche anderwärts Psalm 75—108 umfasst, sondern sie schliesst mit Vers 39 des 105. Psalms (Cod. Pal. Germ. 3f Bl. 211b, während dort (No. 92) der 105. Psalm bis Bl. 214a reicht), der doch 48 Verse hat.

Es folgen drei unbeschriebene Blätter, sodann der letzte Psalm und das Schlusswort.

Bl. 271a—271b. **Psalmus CL.** Laudate Dominum in sanctis ejus laudate eum in firmamento virtutis eius.

Lobet den Herrn in seinem Heiligthumb lobet In in der Feste seiner macht.

Also weiter heist vns Daud Gott loben in seinen Heiligen. so wir nu in denselbigen loben sollen, so müssen wir In denselbigen suchen, das In mitten vnder Inen finden So Ir die Seitenspill brauchet zu leiden (?) so ista ein Anfang des greinens vnd weinens, So Irs aber brauchet zu freuden vnd ehren. so bleibt euch die freude, vnd wird kein weinen darauß, darumb sollen allen alle ding in den grund der hertzens gesetzt werden, so nehmens ein frolichs ende vnd ewige freude. *Finis Partium declarationis Psalterii Davidis Prophetae Regisque Israel, a Th. autore Germano.*

Es ist derselbe Kommentar des 150. Psalms. der auch im Heidelberger Codex den Schluss bildet (No. 92) vor dem Schlusswort an den Leser, das jetzt folgt. Dass unser Schreiber vom letzten Viertel des Psalmenkommentars noch weitere Kenntniss hatte, beweist das lateinische Nachwort

Bl. 271b—272a. **Ad Lectorem Finis.**

Wie du Leser mich befindest in der auslegung der weisung Dauds, so vorstand gememiglich, das sich den Psalmen in Dauds nahmen anfabo vnd ende, darumb so stehe ein Jeglicher für sich selbs, dz er den Daud, als ein Propheten annehme, vnd glaube Christo, vnd zeuch sich vom

Mammon, vnd grossen Abgott, vnd von den reichen, den sie werden
In abgrund der helleu vorgraben . .

Finis.

Pars prima continet psalmos à 75°. usque ad psalmum 108.
inclusivè.

Alter pars vero reliquos usque ad finem.

Desunt autem 133. 134. 135 & 136 integri psalmi et 137 in-
cipit a versic. secundo.

Item psal. 141. Voce mea ad Dominum clamavi &c. Deest à se-
cundo versic. huius psalmi ad seq. psalmi versicul. ante penult.
hunc. (ps. 42) Spiritus tuus bonns deducit me in terram rec-
tam &c.

Item A. versic. 8°. psalmi 147. usque in sequentis psalmi ver-
siculum hunc: Laudate Dominum de terra. Amen.

Unser Schreiber hat also das 3. und das letzte Viertel des Paracelsischen
Psalmenkommentars gekannt: die von ihm angegebenen Lücken stimmen
mit den Lücken der Heidelberger Handschrift (No. 92). Das Schluss-
wort an den Leser stimmt gleichfalls mit Heidelberg, hatte aber manch-
mal bessere Lesarten.

Bl. 272b ist unbeschrieben; es folgen dann nochmals ein von dem
ersten (Harpersdorfer) Schreiber beschriebenes Blatt anderen Papiers mit
anderem Wasserzeichen, das in die Mitte einer Lage des Psalmenkomen-
mentarpapiers eingeklebt ist.

Bl. 273a—273b. **Ex Libro De Honestis Vtrisque Divitiis.** Psal. 127.

Beati omnes qui timent Dominum . Vnser vernunft vnd weiß-
heit magk nit erdencken wise vnd wege Gott wolgefällig zu sein
in Iren wercken, als in der seeligen nahrung,
. Drumb die seeligen reichen suchen keinen lust als Iren
negsten, haben keine freudo an angst vnd nott, Aber im ewigen
leibe haben wir alle ruhe freude vber freude, einigkeit vber einigkeit
ewig Amen. Harpersdorff. die *Veneris* post Pentecosten Ao. 89.

Weicht von No. 88 Bl. 410 -413 nur wenig ab. Den vollständigen
Text siehe No. 90 Bl. 165 ff. — Es folgen noch 3 unbeschriebene Blätter:
Bl. 274 gehört zu dem Bl. 273 des Harpordorfer Schreibers; Bl. 275 und
276 (an den Einband angeklebt) gehören zu Bl. 272 und 271 des
Psalmenkommentars.

Es bedarf schon einer genaueren Bearbeitung unserer Handschrift,
einereingehenderen Kenntniß und des Vergleichs mit anderen Handschriften,
um überhaupt zu erkennen, daß man es hier mit Paracelsischen Ab-
handlungen zu thun hat. Nur einmal nennt unsere Handschrift als

Verfasser den „Theophrastus von Hohenheim“ (Bl. 178b), einmal „Th ex Hohenheim“ (Bl. 174), einmal „Th. Hohenheimensis“ (Bl. 178), also erst gegen Ende der Handschrift den ganzen Namen; einmal heißt es „A. T. B. H.“ (Bl. 95a), einmal (Bl. 107) „Th. H. H. H.“ (also Aureolus Theophrastus Bombast ex Hohenheim und Theophrastus Hohenheimensis), einmal „Theoph.“ (Bl. 17a), einmal „Doct. Theo“ (Bl. 141), einmal „The“ (Bl. 79a) und öfters „Th“ (Bl. 1, 33, 79 und 141). Der Name Paracelsus kommt überhaupt nicht vor.

Trotzdem gehört unsere Handschrift zu den werthvollsten der erhaltenen theologischen, da sie sorgfältig, von sachkundiger Hand und nach guten Vorlagen geschrieben ist; sie ist gleichzeitig eine der reichhaltigsten von allen.

Viel weniger werthvoll ist die folgende Handschrift, die wir nur der gleichen Herkunft und der gleichen Zeit der Niederschrift halber hier anfügen.

- 96.** Breslau, Stadtbibliothek, Codex Rediger No. 333. Fol.^o. 182 von verschiedenen Händen gegen Ende des 16. Jahrhunderts beschriebene Blätter; 16 Lagen zu 6 Bogen (12 Blätter), welche mit den Buchstaben a--q vorn unten auf dem ersten Blatte bezeichnet sind (Sexternionen). Auf dem ersten beschriebenen Blatte der kleine Wappenstempel Albrechts von Sebisch, aus dessen Besitz die Handschrift in die Rhedigerana gelangt ist; vgl. die vorige Nummer.

Bl. 1—114. In Mattheum.

Das Dritte Capittel.

Vox Clamantis.) Das ist eine Schreyende Stimme, die Niemandes Hörenn viel, vund für vund für für helte dz vnbillich aber die Ohrenn der andern sindt verstopffet. Desertum quid.) Desertum ist ein Emode, in der alle Wollust verlassen seind,

.

Das Fünffte Capittel

Das Sechste Capittel

Caput Septimum

Das Achte Capittel

.

Caput XXV. Decem Virginibus) Vntter allenn Menschen sollen die Jungfrawenn, die forschichtigsten sein

Venite) do beschleust sich der grund, wo nicht Barmhertzigkeit bescholenn ist, do wird auch keine bewiesen, an dem Ort dieselbige viel Gott hann, do rechtfertiget ers vnd helte für,

vnd der Barmhertzigkeit beweisen viel, der findt sich zu beweisen in einem Jeglichen Menschenn auff Erden, allß sein mag, Vnd was denselbigen beschiecht, ist auch Christo beschöhen.
Finis . Laus Deo.

Wir haben es hier mit dem Anfang des zweiten Matthäuskommentares zu thun, welchen wir in Leiden 25 (No. 89) Bl. 125ff. kennen gelernt haben. Das 4. Kapitel fehlt hier wie dort gänzlich, ebenso das 1. und 2. Kapitel. Was Leiden 25 als „weitere erclerung des 5. Capitels“ gibt, findet sich in unserem Breslauer Codex nicht, ebenso wenig die „Weitere erclerung des 6. Capitels“. Ueberhaupt stimmt unser Mscr. mit dem 2. Leidener Matth.-Kommentar nur bis Bl. 134b Leidens und geht gegen Ende des 6. Kapitels in den dritten Leidener Matthäuskommentar über, wie er dort von Bl. 185b weiter läuft, textlich ziemlich gut übereinstimmend bis zum Schluß des 25. Capitels. Auffallend ist es, daß unserer Handschrift das 26. Capitel fehlt, welches Leiden und andere Handschriften doch haben. Der Bibeltext ist vielfach deutsch gegeben.

Mit Seite 37a (dem ersten Blatte der Lage d) beginnt eine andere Hand etwas kleiner und enger zu schreiben; von Bl. 115 ab (Lage l.) beginnt eine andere (dritte) Hand mit anderer Tinte zu schreiben.

Bl. 115a—118b. **Erklerngk daß j. Cap: S. Johannis**, Sowoll vom H. Abendmahl der wordt, nemet esset, das ist mein Leib ꝛ. Durch Philip. Theophrast. ꝛ.

In principio . Im anfang ist nichts gewesen, den Gott vnd Gott ist der anfang gewesen d. i. Gott haist der anfang, vnd das er gemacht hat heist das ende vnd dem in der Warheit zu glauben.

Omelia ejusdem interpretationis. Daß solches o ihr gleubigen, verstendig bey euch werde, vnd woll außgeleget . . .

Omelia secunda ꝛ. Von dem gewalt Kinder gottes zu werden Also wird das Wortt zue fleisch das ist der gewalt eines jederns fur sich selbst, wie angezeigt, nemblich empfangen vnd glauben.

Stimmt mit dem vorhergehenden Codex Rhed. 334 Bl. 1ff. ziemlich überein, ist aber recht leichtsinnig und oft sinnlos abgeschrieben; der Text bricht an derselben Stelle ab, wie No. 95, es fehlt also auch hier mehr als eine halbe Foliosseite im Vergleich zu No. 88 Bl. 151ff.

Bl. 119a. Wan aller vorstandt vnd Kunste werden floriren ꝛ. In lib: de naturalibus. Cap. de Vitriolo . Viel Künste seindt vns vorhalten, darumb das wir Gott nicht gefellig sein,

..... vnd menschlich leben, nicht vielsch, mit
Seusch, nicht in der Spelungen.

Vgl. Huser 4^e Ed. VII. S. 198 Zeile 15 bis 8 von unten und S. 200
Zeile 7—17 von oben.

Bl. 119b—129a. Von der Tauffe.

De Baptismo. Der Tauf ist ein Zeichen eines Christen, wie ein
+ eines Schwaitzers, Hatt aber die vnderscheit, das + mag
einer abnehmen daß ist ein zeichen der zeichen,
der gantzen Characteren (Creaturen) Gottes, darumb ist nicht ein
hinwerffen signum Zeichen, sondern als ein eingeweiht Zeichen,
Priester Zeichen ꝛ. Finis.

[123a.] Ex libro de Baptismate Theoph.

Der Tauf ist ein Naßmachen, vnd wer einmal naß ist, der
bleibet fur vnd fur, darff keine reiteration
dabey ein Pater noster vnd glauben beten, damit der Teuffling
dabey bleiben. & hoc sufficit, alles ander ist menschen zusatz ꝛ.
finis.

Vgl. No. 83 S. 286ff. und No. 88 Bl. 335bff. Die beiden Abschnitte
stehen dort wie anderwärts in umgekehrter Reihenfolge, auch hat „De
Baptismate“ allenthalben eine kurze Einleitung über Sacramentum,
welche hier fehlt. Vgl. noch No. 90 Bl. 309ff., No. 98 und No. 107.

**Bl. 129b—133a. Maria ist aus Anna geboren aber aus Joachimb
nicht.**

Eine Jungfrau soll gebahren, Nu ist keine Jungfr. weder auf
erden gewest, Ergo. Maria einer andern geburt nicht gebahren,
sondern entsprungen. Natur hat Annam geborn, Gott aber in
sie hatt den leib Mariä gegossen (leib Seel vnd Geist so viel
ist) wiewol nicht der Geist Annä gewesen ist, So ist sie doch
der Schrein darin Geist vnd Seele d. i. Maria gelegen ist.
Waß irdisch in Maria gestorben ist, vom Samen Daudts d. i.
essen vnd trincken ꝛ. Christus an sich genohmen menschliche
natur, Soule an Maria gestorben, ist aus dem Samen geboren
Propheten werden auf 2 weisen 1. auf weltlichen brauch, dar-
nach auch auf himlischen. Der leib Maria hatt Christum geboren,
in gleicher form vnd gestalt, als ehr gewesen ist, am anfang
der trinitet, vnd nichts daran verordnet.

Glaub Orthodoxa } darinnen vollkommene Trinitet ist.
vnd geburt Theodoca }

Christus hat nicht an sich genohmen einen menschlichen leib,
der Gottliche leib hat gelitten in Christo, der Gottliche leib hat
Christum geboren in Maria, die Todtliche Natur in ihm hat au-

gezündt, dz durch ihr antzünden, der heilige leib frucht gegeben hatt Was Christus von Maria hatt genohmen das hat er von ihr alß einer ewigen frauen entpfangen, die vor seiner Person gewesen ist in der person vnd nach gottlicher art geboren vnd entpfangen per Mariam durch den H. Geist, ehr hat die Menschliche art von ihm gehabt, nit von menschen. Christus vnd Maria haben an sich genohmen, weise vnd geberden. Rede lachen, weinen eßen gehen vnd stehen.

Ex Psalmo 118. Der Leib ist ein Knecht der Seele. die Seele vbertrifft ihn, der Leib leidet entpfindtliches, der Leib bewahret die warheitt, Liebe glaube der Leib hat nicht macht seinen Begierden nachzugehen.

Der Mensch ist nicht durch des Leibes willen geschaffen, sondern durch der Seele willen, darumb der leib seine gesetzte hatt, vnd seine ordnung, was sein Ambt sey auf erden, auf dz ehr nicht die Seele verdamme vnd falle in den vnwillen Gottes.

In Christo ist dz Priesterthumb blieben, vnd also wenig ein ander Sohn Gottes werden magk, also wenig ein Ander Priester, In der Altuäter wege, des A. T. zu wandeln war verboten, darumb vielmehr in dem wege der Heiligen [131a] des N. T. nicht anzunehmen ist, werden in gesetzte wandlung, mit weise, noch in geberde. Alß in Kleidung wohnung geberde Benediung, in Gesetze als mit essen trincken Glauben.

Was die Propheten geschriben haben sollen wier halten : . . . ist Gottes wort, vnd bleibet im N. T. . . . also im N. T. haben wir die Apostell lehre . . . aus Christo beuolen . . . Nu so sollen wir auf sonst keinen andern sehen vnd hoeren, Alß stet vnd fest, auf ihrer lehre bleiben, auf keinen [131b] Altuater Achtung geben, weder auff ihr fasten boten z. Vater vnd mutter ist allein die Ehe zubrechen verboten, wie in eines ieden Hertz offenbaret, was in ihm ist, Also offenlabren die Propheten, was im wege gottes gantz vnd gar ist, vnd heißen zeugnus, darumb, dz sie gewaldt haben dieselben Zeugnus zugeben, das ist: die Außlegung zu machen der worter Christi, was sonst ausgeleget wird ist nix . . .

Der Abgott sitzt in der Stadt Heuue: Am Jüngsten tag wirdt Gott den Løyen fragen, warumb hastu meine gebott nicht gehalten, sondern menschen gebott gefolget. Respondet der Leye, die Eua d. i. die Kirche hat mich betrogen, da wirdt [132a] er fragen die Eua, warumb hastu also gethan. Respond: der teuffel hat mich also gelehret Alß dan wird der Gottlose

Meister offenbar werden (das ist der Teuffel) mit was Lausten, das Wort Gottes verkündiget ist worden, vnd das die der gewalt Petri nicht des Babats.

Die Irdische Eua besitzt den Petrum, die Eua, so sie einbeissen die schrift zu felsen, so haben sie von stund an, den vorstandt nicht, womit sie sich sollen behütten, auf dz man ihren scham nicht sehe, Also behuten sie es heimlich, wie ein frau ihren scham. Also ist der betrug der Kirchen, der Mauren die getziret ist wie der Apfel am baum, danon dem Adam vorbotten war zueßen.

Wann wir in vnser verstandtliches Alter Kommen, sollen wir alle Eltern Lehr vnd thun vergeßen, ablegen, vnd Gott von gantzem Hertzen suchen . . . also erlangen wir das hertze der weißheit so Dauit erlanget

Wir bringen zwei von der geburt, Eines ist der tauff, den vns Vater vnd Mutter gibet, vnd ihre Lerung. der tauf bleibt gerecht in vns biß in den todt . . . der mag nicht verneuert werden, vnd verendert, darnach folget der Tauf des H. Geistes, so wir aus dem Kindtlichen vorstand kommen, in die Järliche Zeit also behalten ihre gerechtigkeit die Kinder vnd ihre gerechtigkeit die Altten.

Es mag niemandt kein Rechtsprecher sein, ehr lerne den von Gott waß recht sey. den was der mensch thutt ist alles nichts vnd falsch, vnd wz in vns Heidnisch langet, Langet an vns auß vornunft, die vornunft gibet nichts als betrogen recht, Solche vornunft führen die Keiser vnd herren, flicken ein allegation, auß dem Euangelio. Ist gleich also so einer Haussen gulden stilet, vnd Kronen, ist bey einem Heller from, vnd bey Kronen ein Dieb, also stehen auf solcher gerechtigkeit alle hohe Schulen, Cantzeln, Rathsuser, Darumb ist ihnen auch als heiden, seind nit Christen, Dauidt vorwirft solche Räth, Also thue ein ieglicher König, der aus gott Regieret, bedarf keines Raths, der Rath muß haben der richtet seine sachen auf Leckerey bescheisserey.

Der Anfang dieses Tractates, der sich von seiner Ueberschrift gänzlich entfernt, würde wohl in den Gedankengang der Schrift „De Genealogia Christi“ passen; doch findet sich ein solcher Abschnitt nicht in den erhaltenen Büchern der Genealogia Christi. Etwas Gleichlautendes ist mir überhaupt sonst nicht begegnet. Uebrigens wird Hohenheim als Verfasser gar nicht genannt; trotzdem kann es nicht zweifelhaft sein, daß der Schreiber dies (ebensowohl wie den Matthäuskommentar zu Anfang) für Paracelsisch gelten lassen will.

Bl. 133a — 152a. **Ea Quae Theophrastus Ex Hohenheim (?) Germanus sennit de virgine Beata.** Libellus Missus ad socius (?) facultatis manupp.

Das Buch von Maria der Jungfrauen, was Theophrastus von ir helt, vnd durch ihnen gemacht, meinen gunstigen freunden vnd getreuen, Michaeln, Simonem vnd pancratio ꝛ.

Von der geburt Mariä solt ihr das, so ich von ihr empfindt, also merken vnd wissen, Ihr aller willet von ihr die geschrift der Propheten, was sie sagen von ihr, vnd derselbigen mehr den Ich. Aber ihr seidt in derselbigen geschriftten. an itzo etwas abwendig, vnd absetzig zu sein Anders, den der propheten Prophecei lautet, vnd an ihr selbst ist. Nu ist es nicht weniger, das willo Gott als ihr redt, allein von einem Gott. Der behutte mich das ich nicht von zweyen rede den Ich finde durch meinen glauben endtlichen. euch in den euern ettwas vnd viel Irrigk. alß ihr selbst erwegen werdet, damit will Ich mich euch auch in brüderliche Liebe befolen geben haben, vnd bestett ꝛ. Geben zu Saltzburg an vnser frauen tage Assumptionis ꝛ. im 1524 Jahre.

Cap. I Was von ihrer praesentirung? Das, dz also ein gebrauch des Landes gewesen ist, darumb ist es nichts zuermessen, das daraus viel zu Kauffen, was vonn ihrer Auffart? Daß, das sie wieder hie ist, in den dritten, von der sie Komen ist, vnd nichts Irdisches mit ihr genommen, vnd also ewig bleibet im Spigell der Dreifaltigkeit ohn ende, daß ich euch im negsten zuschreiben weiter erklaren will, souil Gott die gnade verleihett. Vnd was euch da gebresten wirdt, das werdet ihr finden in Andern Buchern, in welchen die Dreyfaltigkeit und das Exordium Mundi begriffen wirdt ꝛ. finis.

Die Datirung der Vorrede findet sich anderwärts nicht. Auch sonst sind die Abweichungen in der Vorrede und mehr noch in den 11 Kapiteln sehr bedeutend im Vergleich mit No. 85 und No. 95. Der Schluß beider Handschriften findet sich hier überhaupt nicht. Die Abweichungen sind hier so bedeutend, daß man dabei gar nicht mehr an zufällige Aenderungen während des Abschreibens denken kann, sondern eine völlige Umarbeitung annehmen muß. Mit dem auch im Folgenden wiederkehrenden „manupropria“ will der Schreiber vielleicht gar nicht sagen, daß er direct nach dem Original geschrieben habe; er hat es wohl nur von seiner Vorlage so übernommen.

Bl. 153a - 174b. **Ea quae Theophrastus (?) Ex Hohenheim sensit**

De S. Trinitate in scripta sunt manupropria. Waß Theophrastus paracelsus ꝛ. Von der H. Trinitet helt, vnd wie ehr sie erkennenet. Anfang zu seinen freunden.

Es ist in guten wißsen daß auf vnsern negsten Conpersion, etwas von der Trinitet geredt ist worden. Aber den vornehmen nach nicht beschloßen, Vrsach das sich nicht gebürt an denselben endt vnd ortt, mit solcher rede zumercken laßen, durch euch angezeigt, vnd also Kegen einander geschwigen

. Gehen zu Salzburg an vnser frauen Abendt, nach der wenigern Zall im (15) 24 Jahre.

. Beschlußrede damit eine gute lehre nicht ohne frucht sterbe, sondern frucht bringe bis ans ende der welt, welches wir alle von H. Geist wartende seindt vnd nichts von vnns, der vns erleuchtet, auf seine gotthiche guaden in Ewigkeit Amen.

Explicit Theophrastus Hohenheimensis in sine Trinitatis.

In No. 88 Bl. 264—276 findet sich die wahrscheinlichere Datirung 1540. Die Jahrzahl 1524 für Salzburg ist ja nicht gerade als ganz unmöglich zu bezeichnen, weil für dies Jahr genauere Lebensdaten überhaupt noch fehlen, sie ist aber durchaus unwahrscheinlich. Daß wir sie eben auch bei der Virgo Theodoca fanden, macht sie kaum glaubhafter, trotzdem zwischen beiden Schriften eine gewisse Beziehung besteht. Uebrigens steht der Text von „De Trinitate“ den beiden andern guten Handschriften wesentlich näher als der der Virgo Benta. Vgl. auch No. 95, No. 104, No. 105, No. 107, No. 112 und No. 114.

Bl. 275a [q. 7] 182b. **Liber de Imaginibus Idolatria Theophrasti Hohenheimensis manupropria.**

Demnach vnd das Alte Testament einhelt, vnd in dem Neuen dergleichen, das die bilder nicht sollen angebetet werden, sondern allein Gott, Nu begegnet vnter dem im Neuen Testament eine große Irrung So ihr aber werdet euren Tempell sauber halten, So bedürft ihr keines Bildschnitzers noch Steinhauers, ihr werdet selber sein, vnd euch selbst schnützen was ihr bedurfft. vnd der geweihte Bischoff, die da bleiben euch selbst inwendig bleiben, vnd das wortt würcken laßen, vns abgotterisch bildnus zu sein, das Gott verboten hatt ꝛ.

Weicht von No 88 Bl. 434b—439a nur wenig ab. Vgl. auch No. 98 und No. 116. — Die Handschrift ist von einem ungelehrten, des Lateins wenig kundigen Schreiber nach meist wenig werthvollen Vorlagen ohne viel Aufmerksamkeit geschrieben.

Theologische Handschriften von Dr. med. Karl Widemann in Augsburg (1593—1621).

97. Leiden. Univ.-Bibl. Codex Vossianus Chymicus in Quarto No. 38. 151 beschriebene Blätter; die ersten 77 Blätter sind gleichzeitig mit der Schrift paginirt und weisen die Seitenzahlen 471—623 auf. Der Schreiber der Handschrift ist Dr. Karl Widemann in Augsburg, dessen Name sich allerdings hier nicht findet. Datirungen finden sich folgende zwei: Bl. 138b „Anno 93 Mense Decembrj“ und am Ende „Finij, „ Decemb. 93“, also 1593.

S. 473 [Bl. 2a]—552 Sechs Schreiben eines Unbekannten an einen Ungenannten aus den Jahren 1583—1585 (abschriftlich), in welchen über allerhand alchemistische, medicinisch-chemische und magische Themata gehandelt wird, meist unter Zugrundelegung Hohenheims (Paramirum, Paragranum, Grosse Wundarznei, Metamorphosis, Spiritus Planetarum u. s. w.) und Thurneyssers. S. 508—513 findet sich eine längere Stelle aus dem „buech der weißheit“, welches mit dem Paragranum und Paramirum zusammengebunden sei. Gemeint ist das Buch „Vom Fundament vnd weißheit beider Seelen vnd Leibs kranckheiten“, welches 1566 im Anhang zum Opus Paramirum erschien (Theil I No. 67); das Mscr. gibt Bl. 101b—103b (Huser 4^e-Ed. IX, S. 428 f.) vielfach abweichend. Mit dem Frankfurter Drucke des Paragranum (Theil I No. 66) ist unser Mscr. sehr unzufrieden; es sagt darüber S. 517 „dz buech Paragranum dz Ich euch hiemitt schiekh, Ist an Etlich orten gar falsch gedruckt, Ich bedorffte Weill vnd Zeitt dz Ichs corrigierte . . . die Drucker haben damit geölt, oft etwas ausgelassen vnd zum tail nitt lesen künden, vill Minder verstanden“, was ja zu unsern Angaben Theil I S. 105 stimmt. — Das Onomasticon Thurneyssers (gemeint ist „Das Ander theil“ von 1583, Theil I No. 194) hat dem Schreiber gewaltig imponirt. Er meint (S. 531), dass darin die kabbalistische Kunst heimlich gelehrt werde; wenn man alle Worte richtig ordne, finde man darin die Kabbala auf „Polygraphische Art“ gelehrt, voller Heimlichkeiten. Auch die Citirungen sonst unbekannter Hohenheim'scher Schriften sind ihm auffallend erschienen und es steigen auch ihm schon kopfschüttelnde Zweifel auf, wenn er Seite 552 schreibt: „Der Turneisser hat vill hundert Theophrastische büecher die noch nie Inn Druckh sein Ausgangen vnd er hat allain deren vill mer, dann bißher im Druckh sind Ausgangen.

Er hat seine 100 bücher die Carboantes genennet werden, da Maniches buech mehr dann 115. capitell ihn sich begreift: Er hat seine Astronomische Büecher, die in vill büecher vnd capitell außgetailt sein, weil er dz 9. buech citiert: Er hat seine Arcana Arcanorum seine Distilier büecher, seine Magische, Nicromantische, Alchimistische Buecher gar vill, die Zahl ist schier vnglaublich Waon einer allein besicht die Jenen Buecher die von Turneiser in seinem Onomastico citiert worden.* Man vergleiche meine Ausführungen Theil I S. 338- 340. Hier kann ich noch hinzufügen, daß meine doch ziemlich ausgedehnten Hand-schriften-forschungen mich kein einziges dieser nicht gedruckten Bücher hand-schriftlich haben auffinden lassen.

Den weitem Inhalt übergehe ich: erwähnen will ich nur, daß Bl. 77b—94b eine „Beschreibung von den Schlangen, vnd andern Nattürlichen vnd vbernatürlichen haimlichkaitten“ sich findet, welche sich an den Paracelsischen „Liber principiorum“ anlehnt (vgl. Theil I No. 113 und 128, Huser 4^{te}-Ed. VII. S. 278 ff; Fol^e-Ed. I. S. 1088 ff.).

Den Schluss der Handschrift bildet:

Bl. 138b—151b. • Sequitur •

Speculum, siue lumen naturale, Theophrastj Paracelsj.
Siue Speculum luminis Naturae secundum Lumen naturale.

[an Rande: „Ex communicatione Hermannj Bulderj anno 93
Mense Decembris.“]

Math. 12 Quaecunque ergo volueritis vt faciant vobis homines, ea et vos facite eis, hoc Lex et Prophetarum.

Luc. 21. Prouit vultis vt faciant vobis homines, vos etiam facite eis similiter.

Tob: 4. Quod in alio odistj tibi fierj, vide ne tu aliquando alterj feceris

Eccl: 31. Intellige quid sunt Proximj tui, ex te ipso:

Wir sollen Vns doß behelffen. dz vns in der Natur ist eingegeben, vnd dasselbige gebrauchen zuu Allem dem. dz vns Gott furgelegt hat, Vnd vns Weiter inn nichts einlassen vnd verpflichten, Gott behelt die Maaß, was Gott nicht ist, dz Macht er vnnß nicht, die Rede Christj vnd der Apostell. Ist ein Vorbildung, dz die Natur inn kurzem steet, dann der die Ehe mit kurzem wortten gebotten hat Der hatt auch inn Andern dingen kurz abgebrochen: Wie Wir aber vnser gewissen vnd fromb-kaitt ahn vns haben Natürlich, sic intellige diß gebott Du solt Gott vnd Deinen Nachsten lieben, Ist nicht aus der erden Noch

aus den Limo, sonder aus Gott, Gott ist kein Natur, vnd dz gebott ist doch in Vnus der Natur vnd Natürlich,

Der Mensch wird nur auf sich selbst verwiesen, nicht auf andere: in sich habe er alle Weisheit, nur müsse er danach suchen. Besonders auch im Traume erfahre er viel Weisheit, auch Zukünftiges: die Magia und die grosse Kabbala erklären das. Der Traum ist der unsichtige Leib des Menschen, der der geborene Geist ist, der das Fleisch, das ist den Menschen, lehret. Aus sich selbst kann der Mensch durch eifrige Betrachtung mehr lernen, als alle hohen Schulen in der ganzen Welt nimmermehr lehren mögen. Gross hat uns Gott begabet mit diesem angeborenem Licht, dass wir keiner Bucher bedürfen, allein eines reinen Herzens. Dann wird eingehend über die „Vorichtigkeit“ gehandelt (de decem virginibus), welche uns zur Weisheit, zum Rang nach dem Ewigen, vom Natürlichen ab zu Christo führe. (Vgl. No. 88, Bl. 421 bff, . . . Beten

Darumb seind zwen Wege in naturalibus vnd Theologia, der Enge durch Bitten gegen Gott Allaine, dz kostet nix, vnd mocht nicht clainer noch enger sein, dann Er ist am Herzen, dz da gar nix hindt (hindert?): der Aunder durch Buecher vill Tausent Ist der bruite Weg, im eng gibt dir Gott in ainer stunden dz du Alles waist, dz die Buecher nicht wissen, wie ain Mensch gegen den andern leben soll vnd sich halten, dz darff er aus keinem Buech lernen. Noch von kaimem Prediger, Schuellmeister, sondern ain yeglicher Mensch hat seinen eigenen lehrer bei sich

Das liecht vnns angeboren vonn Natur, also dz wir nix, bedörffen lernen Recht thuen Ist Inn vns, Quod tibi non vis fieri etc. So nun das liecht vnserer gewissen vnd verstand dunckell Ist vnd befleckt, so soll der gantze Mensch nichts, dann der Ihu fueret der soll nichts, sie fallen beide inn die Gruebe.

Finij, ²¹/₃₁ Decemb. 93. Laus Christo.

Wird uns in einer Erlanger Handschrift (No. 115 Bl. 109b) wieder begegnet.

98. Wolfenbüttel, herzogl. Bibliothek, 28: 4. Ms. Aug. 4^o. 305 vom Schreiber der Handschrift Dr. Karl Widemann in Augsburg roth numerirte Blätter, die aber nur bis Bl. 240 beschrieben sind. Bl. 67–132 fehlen, sind uns aber anderwärts erhalten (in Gotha, s. No. 102). Auf dem Rücken des Einbandes hat Widemann den Inhalt des Bandes notirt, die Schrift ist aber ganz verblaßt und von späterer Hand z. Th. überschrieben. Die Widemann'sche Aufschrift beginnt mit dem Worte „Δετα“.
- Hinten auf dem Einbanddeckel innen von Widemann's Hand:

„12. k. binderlohn . Mense Junio . 94^o. Vielsach finden sich Niederschriftsdaten. Bl. 1—66 sind im December 1593 geschrieben; Bl. 133—164 im Februar und August 1597. Auf Bl. 240 findet sich das Datum „Mense Aprilj anno Dominj 1599. Augustao Vindelicorum“.

Bl. 1a—7a. Libellus de Baptismate christiano, Theophrastj Hohenheimensis, Eremitae Doctoris . &c. Item de Baptismo Tractatus alius eiusdem.

Sich haben vill bemühet die Außleger vber die vier Euangelisten Inn den Capitteln, do sie von dem Tauff schreiben, vnd mitt wohluerstandner Warheitt so der Text begreift, den Text verändert, vnd des Texts frucht genommen, Ein Irrsall vnd verführung doraus gemacht, so wir Alle nach der Warhait drachten vnd ir nachfolgen vnd was mehr zuo diser Außlegung gehört, werdett ir finden in der Interpretation der Euangelisten am Ende dises Textes so vom Tauff geredet wird vnd gemeldtt. **Finis.**

Nota: 1. Allain Christus taufft vnd kain Priester. 2. Der Tauff Ist Christus vnd kein Wasser. 3. Der Tauff gehet allein Inn die Sehle in keinen Leib. 4. Johannes Ist allein die Pretigürung, Christus die vollkommenheit der volbringts. 5. Sein Bluett vnd flaisch Ist der Tauff, der waschet Alles hinwegk ic.

Es ist dieselbe Schrift wie in No. 88 Bl. 287—289 (vgl. auch No. 104, No. 105, No. 110). Die Textabweichungen sind nur ganz gering; manchmal scheint Widemann's Vorlage besser gelesen zu haben, meist ist aber Leiden vorzuziehen.

Bl. 7a—15b. Ex Libro de Baptismate.

Sacrament dz Wortt hatt vill Dollmetschung die nitt Alle anzuemenen wegen des falsches so doraus entstehet: Ettliche ding seindt, die ein Christ haben mues, will er Anderst ein Christ sein. Also Ist die Tauffe dz erste ein zuegehen auf den Weg des Herren, Erstlich Magstus vergleichen ainer hoffarbe Ich tauffe dich in nomine Patris, Filj & S. S. dabey ain Pater noster vnd Glauben gebetet, damitt der Teuffling dabey bleibe haec sufficiunt . Allos anders Ist menschen Zuesätzen.

Mit No. 83 S. 286ff. und No. 88 Bl. 335b—340b stimmt der Text unserer Handschrift fast bis ins Kleinste überein. Vgl. auch No. 90, No. 96 und No. 107.

Bl. 15b—19b. De Baptismo.

Der Tauff ist ain Zeichen aines Christen, wie ein + aines

Schweitzers, hatt aber die vnderscheidt, dz + mag ainer abtrennen vnd darvon lauffen, vnd ain ander zeichen machen mitt dem Wasser aber nitt, sobald ainer naß ist, so ist dz zeichen da Aber dann haie Ichs ain zeichen dz ein weicht ein Zeichen für anndere characteres auß d. i. ein zeichen der zeichen der gantzen Character (creaturen.) Gottes . darumb lts nitt ein hinwerstandes d. i. commune signum zeichen, sondern alß ein geweihtes zeichen, Priester zeichen. ic.

Finitum Mense Decembrj. 1593 . Laus Christo.

Auch dieser Traktat stimmt mit dem Text der No. 83 S. 296ff. bis ins Kleine überein. Vgl. auch No. 88 Bl. 335; No. 107 Bl. 68; No. 90 Bl. 309 und No. 96 Bl. 119.

Bl. 25a—40. *Summa Summarum, Etlicher Außzüge, Theophrastj : &c. Philosophiae Theophrastj de Limbo aeterno, Perpetuoque, Homine nouo secundae creationis ex Christo filis Dei Volumen Primum De Prologo & initio Voluminis Limbj aeternj, Liber Primus.*

Nachdem vnd alle philosophi so im Liecht der Natur erleucht gesein seindt, für sich genommen haben zue beschreiben die Natürlichen Leuff der Natur vnd Aller Iren Wercken vnd khrellten : habe Ich mich derselbigen so weitt vnd die Natürlichen Tugenden erforschet werden, zubeschreiben bemuehet. Mit ainem klainem Teill desselbigen woll abgefertiget.

. Darumb so Philosophier ain yeglicher so weitt vnd fern, dz er im nach disem leben ein frundt vnd ewiges mache durch Christum, der zum selben der leib Ist, dz liecht, dz Thor, dz ewige Wortt, aus welchem wir alle ein lucem haben vber Alle glauben der Welt, darumb dz Er ewig Ist vnd die Andern Alle der Verdammus vnderworffen vnd der seligkait beraubet.

Finis Primi Librij, Welches Ist die Vorrede in die XX. Rechten vnd folgenden Buecher: Wie generaliter hier vorgeend Ist gemeldet worden; &c.

Am Rande steht: „. . . finij M. Decembrj 1593 . Laus Christo . . .“ und mit rother Tinte folgt, vielleicht später beigelegt, folgende Anmerkung Widemanns:

„Dise 20 Buecher sollen inn der Jüngerer Pfaltz, zu Neuburg ahn der Thonau inn Hertzog Ott Heinrichs Bibliotheca zue finden sein, die Originalia Philosophiae magnae : Der Bibliothecarius haist Johann Kilian ain Alter Mann . &c.“

Widemann hat also auch von den Neuburger Schätzen gehört, die wir in der Einleitung S. 2—12 besprochen haben.

Die „20 rechten und folgenden Bucher“ gibt Widemann in einem andern Handschriften-Band, wobei er sich auf diese Abschrift des „Prologus et initium“ bezieht; wir werden diese Handschrift weiter unten kennen lernen (No. 100). Der Text des Prologus stimmt in unserer Handschrift nicht mit dem des Stariz überein (Theil I No. 303 S. 1—15), sondern mit dem Leidener Text No. 88 Bl. 3—11; kleine Abweichungen im Einzelnen kommen natürlich vor. Vgl. auch No. 103 S. 377; No. 113 Bl. 29b; No. 114 Bl. 44ff.; No. 116 und 117.

Bl. 41a—48a. **Liber de Poenitentia Aureolj Theophrastj H. H. H:**
Ohn die Bueß oder Buesfertignaitt kombt kainer gen Himmell. Allain es sei denn, dz ain Mensch bueß leide dz Ist Poenitentia, sonst Ist er nitt auff dem Wege der seligkaitt, dann durch nichten wirt dem Menschen die sünd genommen, er leide dann Poenitentia : Darmitt Wir hie beschließen dises libell, dz wir gemacht haben zum dienst denen, so die sünd vergeben nach der Zall deren die sünd nitt Ist, damit sie erkennen Ire blindhaitt, dz sie die sünde die dz volckh in die Irrung füren, vnd auf den Weg des Verdamnus, Wie wir de Indulgentijs melden werden, vnd hie also damitt beschlossen haben.

Finitum Monse Decembrj 1. 5. 9. 3. Laus Christo.

Vgl. No. 88 Bl. 430ff. und den Druck von 1618 (Theil I No. 306 S. 5—14) So viel ich sehe, sind die Abweichungen sehr gering, doch steht unsere Handschrift dem Leidener Mscr. noch näher als dem Drucke. Vgl. auch No. 110 Bl. 20.

Bl. 49a—51b. **Von Kauffleütten Doctor Theophrastus Paracelsus.**
So ainer ain feindt ist, wie kundt Er inn ein vubrüederlicheren standt vnd Weesen kommen, darinnen er doch möcht souill wittwen vnd waysen machen, dann er ist ain feindt. Alle böse stuckh seind Ihn Ihnen, vnd ist kain schalekheit zue vill, kain lügen so groß inen, vnd Allen die so sich mitt Ihnen nehren, vnd solches Pflegen sich zue gebrauchen, zue sein ein gscheidigkeit vnd geschicklichkaitt Es Nimbt ain Pfaff vber ain Jahr ein bar Pfening, vnd vergibt Ihn alles was er hat gstolen durchs gantze Jahr, Ist das fromb vnd gerecht vnd ain billiches vergeben, so sei die stund verfluecht das Ich gebohren zue einem Menschen, vnd nicht zue einem Hunde, der selgklicher lebett. ꝛ.

Finitum Monse Decembrj . 1. 5. 9. 3. Laus CHRISTO.

Dies Schriftstück ist uns schon No. 89 Bl. 521a—522a im Anhang zu „De ordinary dominy“ begegnet, wie wir es auch in No. 102, an derselben Stelle finden werden. Hier gibt es Widemann als etwas Selbstständiges, wie es denn auch mit De ordine doni nur dem Inhalte nach zusammengenhört und in der ältesten Handschrift fehlt, was wohl das Ursprüngliche sein dürfte. Die Abweichungen unserer Handschrift von No. 89 sind im Einzelnen ziemlich zahlreich und nicht ganz ohne Bedeutung. Vgl. auch No. 108 S. 139 ff. am Ende.

Bl. 57a—66a. **Liber Theophrastj Hohenheimensis, de Imaginibus Idolatriae.**

Demnach vnd das A. T. innhalt. vnd in dem dergleichen, dz die Bilder nit sollen angebetet werden. sondern allzin Gott, Nun begognet vuter denen im N. T. ein grosse Irrung, also dz sie meinen, es seiende die holtzinen Bilder, welches fürwar nitt ist so bedürfft ir kaines Bildschnitzers, Noch stainhauers, Ir werdets selbest sein, vnd euch selbest schnitzen, was ir bedürffet, vnd den geweihten Bischoff, die do bleiben euch Innwendig bereitten vnd das werdt ir lohn, lassen ein Abgötterisch Bildnuß sein das Gott verboten hatt.

Finitum Mense Decembrij . 1. 5. 9. 3. **Laus CHRISTO.**

Diese Abhandlung folgt in Leiden (No. 88 Bl. 434b—439a) direct auf „De poenitentia“, während hier das Stück über die Kaufleute zwischengeschoben ist; die Abweichungen unseres Textes von dem Leidener sind sehr gering. Vgl. auch No. 96 Bl. 175 und No. 110.

Auf Bl. 66b findet sich die folgende Notiz von Widemann's Hand mit rother Tinte, welche er viel später (frühestens 1619) eingetragen hat:

De Antichristo 3. Sermon . seindt a°. 1619 zue Franckfort gedruckt worden wie auch de Pseudoprophetis Veter. et nouj Testamentj durch Lucam Ienis Inn 4°.

Also auch die Sermones in Pseudodoctores . vnd alij sermones in Incantatores .

Maleficos .

Anabaptistas .

Schröttel .

Gschenst . gespenst .

Geist .

Melancholicos .

Es fehlen unserer Handschrift nun die Blätter 67—132, welche eben diese 1619 gedruckten Traktate enthielten (Theil I No. 311), wie aus dem Codex Gothanus 31 (No. 102) hervorgeht.

Bl. 133a—133b. **Theophrastus aduersus Vtrumque Antichristum.**

Wie im sey so will der Eigen gewin.

Nicht weichen vonn dieser Brüeder [überschrieben:
„baiden“] sinn.

Der Alt ist falsch, der Neu nicht grocht.

Wer will die Reiser machen schlecht.

.....
Bittet den das Er euch gebe den Lehrer.

Dz ist den h: Geist: vnd nicht den verkerer.

Nicht ein Menschen: den heiligen Geist:

Ahn dem ligt das Allermeist:

Der Text dieses Gedichtes, der uns sonst nicht handschriftlich erhalten ist, stimmt mit dem Drucke von 1619 (Theil I No. 311 S. 51—52) fast vollständig überein, doch sind die wenigen Abweichungen bedeutend genug, um es für ausgeschlossen zu finden, daß Widemann etwa dies Gedicht nachträglich aus dem Drucke abgeschrieben habe; den Text der Antichristen, Pseudodoctores, Pseudopropheten und Incantatores hatte er schon 1597 geschrieben. Vgl. No. 102.

Bl. 134a—134b. **Theophrastus, zue den Sieben Puncten oder verdampfen wercken der Christen, von dem Irdischen Lucifer erdacht, das Volckh damit zue verführen.**

Bedenkent dz eur Reich zerstöret wirt, denn also ist eur vnd der Armen verdamnus, so Gott vber die Armen nicht sonderliche barmhertzigkait erzaiget, die wir hoffen sollen vnd die stundt wirt kommen, dz ir werdet nöttigt zue werden in dem glauben zue gahn, darumb ie näher Rohm. Je erger Christ, vnnd bej euch Priestern die vermaledeiten Christen; dise Conscientz die ir gering schetzet, die vrteilen euch in den ewigen fluech vnnd zue der ewigen verdamnuß ic.

Es ist der Schluss der „Septem puncta idololatriae christianae“, vgl. No. 88 Bl. 226 u. s. w. Oben neben den Titel hat Widemann an den Rand mit rother Tinte geschrieben „Den gantzen Tractat hastu Inn ain bsondern Manuscripto in 4^{te}“; ein Mscr. dieser Schrift von Widemann's Hand ist mir nicht begegnet, doch mag ja vieles von ihm Geschriebene verloren sein (vgl. No. 111 und No. 165).

Bl. 135a—141a. **Ex libro Sermonum Theophrastj de Errantibus, ad Clementem Septimum.**

Libor Primus. Besser ist Rhue dann vnrhue, aber nutzer vnrhue, dann Rhue: darumb Müessen ergernus vnd laster sein, Wee aber denen durch die sie kommen: der Rhueige bedrachtet allain was zum Friden gehöret, der vnrhueige Ihnn teglicher

vebung dann sie haben nitt ain wurtzen sondern vill wurtzen, distel vnd dorn: Recht thuestu dz du sie nicht an dein statt lessost sitzen, behuet vnd schaf auch Gott dafür, dann sie werden erger werden dann du, böser, dann der Teuffell, die sie durch sie bringen wurden ic.

Zu Anfang steht am Rande: „Mense februario Anno 1597: Sermonum der Erkantnuß ad Clementem VII liber j.“ So heißt denn auch diese Schrift anderwärts. Mit dem ersten Buch von No. 88 Bl. 387b ff stimmt unsere Handschrift ziemlich gut überein und hat gelegentlich bessere Lesarten. Die „ander Erkantnuß“ hat unsere Handschrift nicht. Vgl. No. 95 Bl. 162. No. 90 Bl. 43.

Bl. 141b—147a. Theoprastus, sermone citato, ob der Glaub zuestraffen sey:

Christus sagt, Predigt dz Euangelium allen Creaturen ic. d. i. Prediget in der gantzen Welt, damit dann alle Creaturen die da glauben angedeutet werden, Quj crediderit saluus erit Aus dem volget, dz Niemand mag zum glauben gezwungen werden, dann genöttigt ding ist nicht Nutze, es bleibet doch wie vor: Nun ist die frage, ob der kayser habe zustraffen vnd zue zwingen darzue oder nitt. Antwortt: hat er gwalt in der Aundern Taffel Moysis zue straffen, noch vill mehr hat er gewalt in der ersten Tabula zuestraffen, die wider vnd in Gott sünden, alß fluechen, falsch glauben, der Wille Gottes ist ain Christum glauben vnd Gottes willen soll auf erden geschehen, disom willen mues der kayser nachkommen vnd niemand zum glauben zwingen, aber auch Gott sein Wort nitt lassen vndergeen, die Vnglaubigen darzue zue halten vnd straffen d. i. die Apostell vnd Prediger lassen verkünden das wort Gottes nach dem willen Gottes, vnd wer der Ist, der das Predigen will lassen abthuen, denselben straffen also hülff der kaiser durch das straffen, das das verkünden fortgeet

Zum Verkünden bei den Heiden kann man zwingen thäte der Kaiser darin seine Pflicht, so wäre bald die ganze Welt Christen. Den Ketzer soll man nichts thun, sie müssen sein. Nur die rechten Apostel sollen auf den Namen Christi sterben, nicht jeder. Die rechten Apostel beweisen sich durch die Zeichen, so sie im Namen Christi thun.

Drumb euch zuwissen Ist, wenn ein vanütz hinderliches volckh ain Ambt besitzet, dz es auch der Wille Gottes sey, dann er will daß vnrecht geschehe den leütten vnd den seinen, aber die frommen haffucken fre hände nicht damit, vnd selig ist der der auf dem stuell nicht sitzet, dann so der stuell der Priester gestattet wirt, ist ain Zeichen, daß vill vnrechts ge-

schehen wirt vnd laster. Aber per so sollen die Rechten Christen vnd Apostell durch die Zeichen erkennet werden in Warheit, der nicht außgeet in die Welt zue verkündigen vnnnd Mirackel thuot, der Ist nicht frey vom Kayser, sondern soll Ihme vberantwortet werden ꝛc.

Defect H. et J.

Darauf sagt der eine Theill, man soll nicht richten, der Annder Theill man soll tödten die 2. seind wider a. a. [einander] Was Ist aber der bschluß da, du Kayser kere dich ahn kaine Rede diser Prediger, schreiber, sondern goo Ihnn die schuel gegen Gott, do Salomo eingangen Ist, so waistu wx du thuen solt, leret dich der Mensch so leret er dich Parteilisch

Wenn du in deiner Kammer Gott selbst bittest, so lehret er dich, was du thun sollst, ob du tödten sollst oder nicht, nur folge keines Menschen Rath. Zuerst ist das Reich Gottes zu suchen. Julius und Augustus werden gelobt, Nero und Diocletianus sind vom Teufel. Auch der von Papst Sylvester vom Aussatz geheilte Constantinus war durch seine Rätbe vom Teufel berathen, als er die Schenkung der Kirche machte. Christi und seiner Diener Reich ist nicht von dieser Welt. Grosse Fürsten und Regenten müssen Gott täglich suchen, dass sie nicht verführt werden. Es gibt auch falsche Apostel, die Zeichen thun

. . es hat Ic kainen gueten Grundt sich Ihnn die stüele der Obrigkeit setzen, wie aber Gott handelt in seinen heiligen, dz laß Ich steen, vielleicht ohn mein wissen Ists woll gehandelt nach dem Willen Gottes, es ist vielleicht wohl nott gesein am ersten dz es geschehe, aber es ist vbell außgeschlagen, darumb niemande von vns Menschen soll geurthailt werden, aber so Wir die Schrift wohl bedrachten, so Ist Mancher Gott lieb der am lesten wüest von Ihm felt vnd im ainen andern Herren suechet den Mammon, Selig Ist der der biß in das endt bleibet vnnnd sich vonn Gott nichts Weltlichs verföeren lesst, sonder verlost Alles vonn Gottes wegen Weib . kindt . guetter . leidet hunger . durst . verleumdung, verschmehung, welches Alles dem widerwertig Ist, das sie aus den Gaben empfangen haben, von welchem Abfall vns behüette der ewige Gott . Amen ꝛc.

Am Rande steht zu Anfang Bl. 141 b von Widemann's Hand: „Ob man die leütt mitt eüsserlichem gwaldtt soll zwingen zum glauben.“

Sermo. date caesarj quae sunt caesaris

Sermo, super verbum Domini compelle intrare“.

Das erste ist vielleicht ein anderer Titel zum vorliegenden Traktat, die anderen sind Sermones von verwandtem Inhalt, welche in No. 88

direct auf den zweiten „Sermo der Erkenntnuß“ folgen (Bl. 393 b bis 400). Unser Sermō findet sich nur in No. 95 (Bl. 128) des Harpersdorfer Schreibers; auch dort in der Mitte der Vermerk „Defect H. et J.“, was besagt, dass der 8. und 9. Bogen fehlen, welche mit Litera H und J bezeichnet waren (vgl. oben S. 66, 483 und 494). Genannt wird unser Sermō auch in dem Osseger Verzeichniß, Einleitung S. 38 No. (22).

Bl. 147 b—152 a. §§ **Ex Libris de Potentia, et Potentiae Dei gratia Theophrastj Paracelaj** ꝛ.

Alle ding kommen aus der Wurtz vnd geen wider Ihnn sie, Also kombt der baum vnd was Ihm zuegehört, Allain von der Wurtzol wie in der natur zwen Bäum: der 1. auß der erden mitt seiner blüe . der 2. die Immen so aussaugen das honig d. i. die Wollust, auch nicht den Diabolum der teglich auf vns sitzet vnd vns nachstellet sonder allain von Gott lornen durch seinen h. G.

Finitum .². Februarij 1597. Soli sit gloria CHRISTO.

Der Text weicht nur unbedeutend von No. 83 S. 305—310 ab; vgl. auch No. 106 Bl. 61—65 und den ausführlichen Text in No. 90 Bl. 135—148.

Bl. 152 a—162 a. **Scholia vund Außlegung des heiligen Vatter vnnsers**, des gebettes so Christus seine Junger vnd Nachvolger geletet hat durch Doctorem Theophrastum Paracelsum Magnum:

Vonn Anfang der Welt ist Gott ye ein Gott vnd ein Herre gehaissen worden vnd nie kain Vatter: darumb aber Wir in einen Vatter haissen, dz entspringt aus Gott dem Sohn vnserin Herren Jhesu Christo, derselbig hat vns gehaissen vnsere Gott vnd Herren furohin einen Vatter zue nennen. vnd allß einen Vatter anruoßen vnd anbetten
. . . . die Ehr behelt Er von Anfang der Welt biß zue ende der Welt, das ist, von Testament zue Testament, so ist Niemand's Gott allß Allain vnser himmlischer Vatter.

Amen. Das ist, es werde wahr, vnd ist wahr vnd bleibet also bey Gott ꝛ. Endt des Vatter vnnsers.

finij vnica die. ^{10.}_{20.} Augustj. anno dominj. ꝛ. 97. Augustao Vindelicorum. Vera Deo semper tribuat[ur] gloria Vero.

Zu Beginn steht am Rande: „Mense Augusto, Anno . 1597 . ex communicatione Laurentij Danj.“ und mit rother Tinte: „Dise Außlegung des Vatter vnnsers Theophrastj hat Lorentz Donn bey den büchern de coena Dominj gehabt, gehört Alles zusammen: Vatter vnser et coena

Dominj x. uid. fol. 325 B. de coena Dominj Theophrastj &c.* Vgl. hierzu No. 100 S. 326, worauf Widemann hier verweist. — Lorenz Dehn war auch für Huser ein Darleiher Paracelsischer Handschriften (vgl. Theil I S. 373 und in der Einleitung oben S. 16), der ihn „Burger zu Augsburg“ nennt; Widemann hat ihm noch eine ganze Reihe von Handschriften zu verdanken. —

Der vorliegende Commentar zum Paternoster stimmt mit dem Drucke in „De Limbo aeterno“ (Theil I No. 303) ziemlich genau überein, wo er sich auch bei den Abendmahlschriften befindet, wie ja auch Widemann hier seine Dazugehörigkeit bescheinigt. Dehn-Widemann's Text stimmt also zu No. 88, nicht zu No. 84.

**Bl. 162b—164b Theophrasti Paracelsi vonn Hohenhaimb Schreiben
ahn einen glertten, von grundt des Alten vnd Neuen Testaments
vnd vnserer Seeligkait.**

Gnad seij Dir vom Vatter des liechts durch den herren christum lieber N: dz du allain gegen alle Doctorn der Romischen, oder (so es den Gottern gefelt.) der Christlichen kirchen, die von der Apostell zeit ahn biß auff dise heütige stundt einen grossen Rhuem gehabt, fülest vnd glaubest vnd wolst lieber Allain gegen alle halten, dann mit allen oder mitt dem Mehrern Thaill irren, Meines bedunckhens thuestu Recht daran, vnd Ich zweifel nit, es soll dir solche Meinung ie longer ie mehr gefallen, vnd Ich bitt auch Gott, Er woll dich darinn stercken. Dann das alle die Hochberuembtte Doctorn (. deren Schrift yetzt noch am Taag seindt .) Wolff seien die S. Paulus alßbald nach seinem Abscheidt zue des Herren Herde einfallen sollen, im geist vorgesehen hat, vnd die der Johannes Antichristen nenndt, die noch beim leben der Aposteln von inen gewichen, vnd doch von Ihnen nit gewest seindt, Zweifel Ich gar nicht, dann dz beweisen ire büecher Nemlich Clementis, Irenaej, Tertulliany, Cyprizoj, Chrysostomj, Hilarij, Cyrillj, Originis vund anderer, welche voll seind eittl khinderspill vund gantz vngleich dem geist der Aposteln, das ist, gantz erfüllt mit gebotten, gesätzen, Elementen vund Allerlay Menschen fündlein, Siben ordnungen gedenckst der Ireneus, Clemens, S. Jacobs Discipel (. Wann man es glauben will .) schreibt etwas vom segfeür, vnd bringt anndere Narrenteding auch [überschrieben „mehr“] bey. Abn stund seind Alle ding verkerter weiß zuegangen, dor Tauff ist inn Kindertauff verwandelt, des Herren Nachtmahl inn Misbrauch vnd Opfer, draus Ich gwißlich glaub, das die eüsserlich kirch Christi mit

sambt Ieren gaaben vnd Sacramenten durch einreissung vnd verwestung des Antichrists, ahn stund nach der Apostell Zeit inn Himmell aufgefahen sey. vnd Ihm geist vnd Warheit verborgen lig, also das von tausend vierhundert Jahren kein eüsserliche versammelte kirchen. noch kain Sacrament gewest seindt, Ich gantz sicher bin, dann solchs beweisen neben die Experientz, auch Jere eigene Werckb. eüsserlicher Handel. Mißbreich, damit der Antichrist Alles besudelt vnd verderbet hatt: Es ist aber gleichwohl der Warhait des Tauffs, Nachmals, Banns, Kirchenainigung nichts abgangen, Sunder der geist hat diß alles in der Warheit den glaubigen gegeben, Inn was landen sie seien, Wiewohl die figuren vnd bedeyt zeichen deren Dingen von dem Antichrist verunrainiget, vnd dem Teuffel nachgelassen seindt, dann an stundt, alß der Sabbath, die beschneidung, vnd gebott vom Tempel vnd Opferhanden abgeschnitten seindt, kennet sie Gott nicht lenger für sein Ordnung, wiewohl sie vorhin außdrücklich gebotten [verbessert aus „verbotten“] waren, vnd spricht, Was geth Mich der Tempel vnd die Opfer ahn, Ich bin voller Brandopfer ic. Also im Neuen Testament, Wiewohl Christus Ihm Anfaug nitt ohn Vrsach Tauff vnd Nachmall gestift hatt, nitt das Er, im damit dienen wolt, sonder das er vns dienstlich vnd Nutzlich ware, das yetzund Niemand bedenckt, sondern All mainen Gott hab vnsers Wercks vnd diensts von notten vnd drag ein sonderlich gefallen ahnn disen dingen, Wie die kinder ahn Ierem spilwerckh da doch diß zuemahl keins sinns vmb Gottes, sondern vmb vnsere Willen angereicht ist, Alß auch bey den Alten die Beschneidung vnd Sabbath, damit die geistliche Her: aus diesem Deüttzeichen verstehen möchten, Was Gott von Iren gethan vnd gelassen wolt haben. Aber weil der heilig vnd allwissend geist vorgesehen hatt, das All dise eüsserliche Ceremonien bald von dem Antichrist sollen vntergehen, vnd durch den Mißbrauch hinfallen. laßt Er dem Sathan disen Sig gern nach, vnd speiset, drenckett, Tauffet, verainiget. die gleubigen mitt dem Geist vnd Warheit der gestalt, dz der Warheit darumb nichts abgangen sey, Wiewohl alle eüsserliche händel verdorben seindt, darumben nun auch Wie der Geist Gottes allain ain lehrer ist des N. Testament, eben Also taufft er auch allein, vnd bedienet Alle Ding allain, Nemlich im geist vnd der warheit, vnd eben wie die kirch heütt ein eittell geistlich ding ist. Also ist Alles gesetz. Vatter. geist. Brott.

Wein . schwert . Reich leben . Altes im gaist . vnd nichts
Mehr eüßerlich ꝛ. Darumb tauffet der einige geist allein alle
glaubigen, vnd die dem Innerlichen Wort gehorsam sein mit
Feuer vnd geist in was ort der Welt sie seindt ꝛ.

Finis ²¹ Augusti. 1597. O. L. C. [Sonntag, Laus Christo.]

Zu Anfang steht am Rande: „Mense Augusto anno 1597 . ex
communicatione Laurentij Danj. Vonn der Christlichen
kirchen, Item vom Antichrist Item von den Alten Patribus vnd Ieren
büechern.“

Dies Schriftstück ist sonst nirgend handschriftlich erhalten, mithin
bleibt auch Lorenz Dehn und Widemann für die Paracelsusurheber-
schaft allein verantwortlich.

Bl. 165a – 240a Sequuntur, De Genealogia christj.

Neün Büecher, Doctoris Theophrasty Paracelsj ab
Hohenheim.

Defect. Nota, Es soindt 4. Büecher nitt vorhanden sambt dem
eingang des fünfften Bueches, gott weiß, wo sie hinkommen,
dann Also ist diß funden worden ꝛ. ꝛ.

Es ist nit minder die Person des h. Geistes soll clärer
fürgehalten werden, Auf dz ir desto mehr vnderriecht habend
nemlich von der Transfiguration christj, da Er von seinen
Jüngern gesehen ward mitt Mose vnd Helia reden, da Petrus
drej Tabernackel bauen wolt da christus transfigurieret ist worden
in sein Rechte Person . .

Das Sechste Buech Das Sibende
Buech Das Achtto Buech Das
Neündtte Buech Also Ist dz Neundtte Buech
auch beschlossen von der Genealogia Christj, vnd von denen
die in der Genealogia seindt: souill aber weiss Ich wohl dz dem
Teüffel gar zue wider Ist, das die Christliche Kirch soll Ainig
sein vnd in ainer gemeinschaft handeln, vnd dz yo ainer dem
Andern helfen mag vnnd soll, Seelig Ist der vnd mehr dann
seelig dem die heiligen helfen, verdambt der, der ohne hülf ist,
vnd hatt Niemandes der im helfen kan oder mag . &c. Finis.
Finij Mense Aprilj. anno Doming 1599 . Augustae Vin-
delicorum ex communicatione Laurentij Danj amiej
charissinj &c. [am Rande „obiit 4. Juli 99. 76 Jar alt worden.“]
Soli sit gloria CHRISTO.

Der Text stimmt mit No. 89 Bl. 369ff recht gut überein. Als
kleine Eigenthümlichkeiten unserer Handschrift sind zu erwähnen:

Eine gesonderte Ueberschrift im letzten Abschnitt des 5. Buches: „Creatores & opifices Dei“, eine dergleichen im 1. Abschnitt des 6. Buches: „De Purgatorij nullitate“ und im 2. Abschnitt des 7. Buches: „Conjugium ordinationis diuinae.“ Beim „Ave Maria“ im 8. Buche schreibt Widemann: „ein andre Außlegung des Ave Maria per Theophrastum hastu folio 327. in libro de coena Domini“ und beim „Magnificat“ vide 330. in libro de coena domini ein andere Außlegung Theophrasti vber dz Magnificat“, was sich auf unsere No. 100 bezieht.

99. Wolfenbüttel, herzogl. Bibliothek, Cod. Extrav. No. 218.

4°. 422 gleichzeitig mit der Schrift paginierte Seiten. Von Dr. Karl Widemann in Augsburg im Juni 1599 geschrieben; gegen seine sonstige Gewohnheit hat Widemann diesmal und auf den Titel ein Datum gesetzt.

Der Titel lautet:

Außlegung vber den heiligen Euangelisten Matthaeum, durch den Edlen vnd Hochgelerhten Philosophum, Philippum Aureolum Theophrastum Paracelsum Hohenheimensem.

Vera Deo semper tribuatur gloria Vero.

Mense Junio . 1599.

52 $\frac{1}{2}$ Bogen.

Reicht von Seite 1 bis 422. Anfang und Schluß lauten:

Das Erste Capittell des Heiligen Euangelisten Matthaei, durch Theophrastum Paracelsum von Hohenheim außgelegt. x.

Liber generationis. Dz ist generatio das von ain sonderm stamme khumbt, Alß generatio Adae, dz ist sein oder seiner Andern geschlecht oder generatio: Julij, da werden die kayser Inn verstanden: oder generatio Apollinis, da werden die Artzet verstanden: Jesu Christi . darumb dz Abraham versprochen ist worden So Er nun bey vns Ist, wer Ist wider vnnß: So wir aber nitt nach seinem willen seindt, so Ist er nit bei vns, wer Ist denn mit vns, da Er nitt da Ist, kein friden nitt, dann allain da Er Ist, da Ist friden vnd dz weret biß Ihnn verzorung der Welt, dz Ist der Menschen vnd aller Creaturen Im Himmel vnd Erden, vnnnd der Himmell vnd der erden. Finis.

Es ist der erste Matthäuskommentar, welchen wir in No. 89 kennen gelernt haben. So weit ich sehen kann, sind die Lesarten

ziemlich gut übereinstimmend, wenn auch Abweichungen im Einzelnen natürlich vorhanden sind. Widemann gibt häufig inhaltsangebende Marginalien, berichtet aber leider nichts über die Herkunft seiner Vorlage. (Vgl. auch No. 91, 94, 95, 99, 115 und 119.)

- 100.** Wolfenbüttel, herzogl. Bibliothek. 32. 1. Aug. 4°. 533 mit der Niederschrift numerirte Seiten von dem Augsburger Dr. Karl Widemann 1599 und 1603 geschrieben. Auf dem hintern Deckel des Einbandes steht innen unten von Widemann notirt: „Soli sit gloria Christo. 282: Blatt i. e. 70¹., Bogen costet 20 kr. Mense Maio, anno Dominj . 1598 Augspurg. Lutz.“ Er hat sich also das Heft binden lassen, ehe er es beschrieb.

Auf dem ersten ungezählten Blatte der folgende Titel:

Coenae Domini nostrj Jesu Christi Declaratio.
[Tomus Primus].

Aureolj Theophrastj Paracelsj Sacrarum Literarum.
Doctoris .

[Tomus Secundus de Coena Dominj, editus per
Theophrastum Paracelsum, habet infra libro hoc
folio 326 . vsque ad finem librj: vel finem folij . 458.
Soli sit gloria Christo.]

Das von mir in [] gesetzte ist offenbar von Widemann erst später beige-setzt; es ist mit schwarzer Tinte geschrieben, das Uebrige mit rother.

- S. 1—64 Coenae Dominj Nostri Jesu Christi, Declaratio.
Aureolj Theophrastj Paracelsj Sacrarum Literarum
Doctoris.

Hie inn Beschreibung meines fürnemens von der Erklerung des Nachtmals vnseres Herren Jesu Christi, Ist am ersten das Nöttigest zue beschreiben, von der fruchtbarkeit deß dz wir beschreiben, vnd zue begreiffen in solchem die Ursach. solches ein Notturft vnd nitt ein vberfluß zue sein, ein Notturft vnd nitt ain Vnnotturft wie sich dann sein beweren erfordert . [Stariz S. 89 Zeile 6 von oben.]

Verba Prologi Theophrastj Verbj ad Verbum, suo scribae . [fehlt Stariz].

Alß wir aus Adam geböhren seind zum Todt im fleisch, Also werden wir geböhren aus Christo durch sein fleisch

- [S. 7] In secundum librum Prologus. [Fehlt Stariz S. 92 Zeile 8 v. u.]

Dieweill nun auf erden die heiligen gespeiset werden durch Christum [S. 10] Also volgt hernach die Außlegung .

Außlegung. Wie der Text anfahet, in Matthaeo.

Voscentibus autem eis in Regno Patris meij. Also in diesem soll aller verstandt des Neuen Testaments begriffen werden [Stariz gibt dies an anderer Stelle S. 125 126 „pro fragmento“; alle andern Handschriften geben es, wie die unsere, an dieser Stelle] . . . der empfacht Christum nitt, denn er ist wider Christum.

[S. 13] Außlegung Sanctj Matthaej am XXVI. Capittell .
[Stariz S. 94] . . .

[S. 23] Außlegung vber den Euangelisten Sanctum Marcum
[Stariz S. 100]

[S. 26] Außlegung vber den Textt Sanctj Lucae [Stariz S. 101]

[S. 34] Außlegung des Textes Sancti Johannis [Stariz S. 106]

[S. 46] Außlegung auf den Textt Sanctj Paulj [Stariz S. 114]

. [S. 55] . . diese alle seind verdambt deren die geschrift oft gedeneckt, vnd die propheten, sie wollen sich aber nit erkennen . (DEFECT .)

[es sind dann 1½ Seiten leer gelassen, während Stariz ohne Lückenbezeichnung den Text so weiter laufen lässt S. 120 Zeile 1]

[S. 57] vnd drincken wir . dasselbige verstanden wir wohl wir essen auf erden dz korn aus dem Acker wechst,

. [S. 64] . . . dann gnuegsam ist die Zeügknuß dises Apostells dz on falsch ist vnd ohn allen betrug . Finis.

Im Einzelnen steht unser Text in den Lesarten dem Leidener Texte (No. 88) noch näher als dem des Stariz (Theil I No. 303), stammt also wohl aus derselben Quelle wie No. 88 Bl. 12 ff. Vgl. auch No. 84, No. 108, No. 113 und No. 114. — S. 65 unbeschrieben.

S. 66—106 mit besonderem Titelblatt:

Sequitur, Liber de Coena Domini, ex Capite Sexto Johannis, Theophrastj Hohenheimensis.

In disem Capittell seindt Etlich Puncten so hierinnen den grund beweisen . Wz diß Capitoll antrifft

[S. 74] Der Annder Punct:

[S. 82] Der Dritte Punct:

- [S. 84] Nun Volget der Textt dem Capittell nach; Dicit
 Jesus ad Philippum . Vnde ememus Panes
 . . darumb muëß wahr sein dz Er redet, hatt der Mensch die
 gnade solches zueuersteen, so versteet ers . Wo nitt, so ver-
 steet ers auch nitt. Finis.

Die Reihenfolge des Textes stimmt mit No. 88 Bl. 30—42 und
 No. 108 S. 447 ff., während Stariz S. 21—45 und andere Handschriften
 darin abweichen.

- S. 106—140 mit besonderem Titelblatt:

**Liber de Coena Dominj, ex capite Primo, Tertio, Quarto, Johannis
 Euangelistae, Theophrasti Hohenheimensis.**

Johannes der Euangelist, hatt hie ain Euangelion vnd vrsprung
 eingeführt auß sein aigenen gaist den er von Gott gehabt
 hat

- [S. 120] Vom dritten Capittell Johannis: Nisi quis natus fuerit
 è superius, Regnum Dei uidere non potest . Hie verwirft Christus
 die geburt Adae

- [S. 133] Auß dem vieritten Capittell Johannis vom hayd-
 nischen freulein also auch werden der gottlosen vill
 mer in die Zahl kommen, dann deren, von welcher wegen Christus
 sein bluett vergossen hat . Finis. .

Stimmt fast vollkommen mit Stariz S. 45—67, wie auch der Leidener
 Text No. 88 Bl. 42 ff. Die bis hierhin mit No. 88 übereinstimmende
 Reihenfolge beginnt jetzt abzuweichen. — S. 141 unbeschrieben.

- S. 142—177 mit besonderem Titelblatt:

**Sequuntur Quae ex Sancto Paulo ad Galatas Ephesios, Philip-
 penses, Tesselonicenses, Timotheum & ad Titum de coena Dominj
 decerpta sunt, libellj per Theophrastum Paracelsum Hohen-
 heimensem.**

Dieweill wir wissen dz vnser Glaub dermassen Ist vnd sein
 Mues, dz diser leib so wir vf erden zuer vnkeüschait brauchen
 es sey eelich oder inn Anuder weg
 Vnd selig Ist der der in die Zahl kombt, dann ausserhalb der
 zahl wirdt keiner eingohn in dz Reich der himmeln .

Finis.

Abweichungen von No. 88 Bl. 95a—106a nur gering.

- S. 178—211 mit neuem Titelblatt:

**Sequitur, Ex Diuo Paulo, quae ad Secundam Regenerationem et
 Adamum secundum attinent, Liber Theophrastj Hohenhei-
 mensis. I. Corinthios XV c.**

Paulus tractiert den himmlischen leib Christj, vnd zeigt den in der Auferstehung, durch die Er beweist, dz ein verborgner leib ligt im Sichtigen Ir seit Meine Kinder alß hett Ich euch geboren, ahn der gebornen kinder statt seindt ir meine kinder auß Meim bluet vnd fleisch, das sagt Gott der Allmächtige . Finis.

Stimmt wieder mit No. 88 und nicht mit No. 84.

S. 212—229 mit neuem Titelblatt:

Sequitur Liber de Vsu Coenae Dominj Theophrastj Paracelsj.

Dieweiß nun in dem fleisch vnd Bluett so wir haben vnd in essen, souil zuo uesten ist, dann do der erst anfang vnd geburt leidet vnd in dem leib der glauben, die liebe vnd hoffnung sein soll vnd muß

Vom Limbo. Christus ist die Maaß, vß der wir seindt
. . . Darumb so werden wir nitt vß Eua sondern vß Gott, vß dem werden wir geboren von deßwegen wirt hie nichts gesagt von Schöpfung der Frauen, allain der Kinder Gottes. Finis.

Stimmt, abgesehen von Kleinigkeiten der Lesung, gut mit No. 88 Bl. 156—161.

Bl. 230—233 mit besonderem Titelblatt:

Sequitur De Sacramento corporis Christj, Theophrastus.

Daß sie aber ahn dem Ort haben ein heußlin ist nicht Christus noch sein Einsetzung. Er hat gesagt dz ist mein leib vnd mein bluet, er wirdt aber gessen vnd getruncken, vnd wirt im Tempel des glaubigen Menschen behalten, da Ist er vnd nicht Ihm heußlin. Ex Psalmo . Domine clamaui ad te . Dissipata sunt ossa mea

Sermone Tertio, in Nonum Caput Matthaej Darzue mögen wir vns wohl würdig schätzen vnd dz Wortt Ist dz würckende Wortt, dz Ist das Wortt dz Christus sagt das Es sej.

Stimmt mit No. 88 Bl. 129b—130a. — Es folgt sofort:

S. 233—243. **De Coena Dominj, ex Naturae Lumine.**

Aus dem wir seindt, aus dem werden wir gespeiset, darumb aber dz Adam Ist aus der erden, drumb wirdt er gespeist Ihn vnd von vnd auß der erden, vnd Iorem Brott, non nouo Lyngo, coelesti Pane,

Ex declaratione. Aber im Nachtmahl niessen Wir in substantz des brotts vnd Weins, dz leibliche fleisch vnd bluet Christj damitt ain verstandt do sey vnd nicht

zwen, Adams fleisch Alß ain vnnutz fleisch Ist weiter kain gebott mehr geben. Aber den Christen allain alß dem nutzen fleisch, dz muß dz Aunder fleisch tödten dz es absterbe. Finis.

Stimmt mit No. 88 Bl. 130a—133, gibt aber manches lateinisch, was dort deutsch sich findet.

S. 244—281 mit besonderem Titelblatt:

Sequitur

De Coena Dominj ex Psalmis Theophrastj Paracelsj . Super Psalmum CXVI. Credidj propter quod locutus sum . Im Alerersten wirdt hie der glaube fürgehalten . der nun nitt glaubt der kan nitt reden . vñ solches volget nun der Psalm der do saget, Ich hab glaubt darumb rede Ich vñ suchet vns täglich haimb, dz wir auß deinem weinstockh zweigh erwachsen, vñ laß diesen Weinstockh (den du selbst hast gepflantzet .) immer vñ ewig blüen . gruenen vñ frucht dragen . ꝛ.

hucusquē ex Psalmis aliquot Davidis Regis.

Stimmt mit No. 88 Bl. 117b—129a und hat am Ende einige Worte mehr. Am Rande bemerkt Widemann öfters, dass sich „in Biblijs“ oder „in der Bibell“ eine andere Psalmenzählung finde.

S. 282—325 mit besonderem Titelblatt:

Sequitur

Von des Herren Nachtmahl aus Sanct Johannis Epistelln, Item aus dem Buch des heiligen Petrij, dz Buech Theophrastj Paracelsi Hohenheimensis.

In allen denen dingen, wie bißher mein fürnemen geführt Ist worden, ist noch ain sonderlicher Punct zu mercken der ist Also, vor dem vñ Christus der son Gottes Mensch Ist worden vñ geboren, do Ist Gott nur ein Mensch gesein mitt seinen gnaden

[S. 308] Aus dem heiligen Apostell Petro seinen Epistelln. Also dermassen haben vns die Apostell kempfer des glaubens, die Rechten lerer vñ liechter geleret dann ohn dises fleisch vñ bluet wirt kainer den Neuen himmell vñ die Neue Erden besitzen werden, Allain die, so der Neuen geburt seindt auß Christo geschaffen. Finis.

Stimmt bis auf kleine Textabweichungen mit No. 88 Bl. 106b—117a.

— Unter dem Schluss dieses Abschnittes schreibt Widemann Folgendes:
Discs Vorgeende, vom Anfang biß zuem Ende, hab Ich ge-

endet innerhalb 3. Wochen, mense Februario . Anno Domini
1599 . hatt mirs communiciert vnd gelihen H: Lorentz
Denn : der heiligen Dreifaltigkeit sey lob : Ehr . Preiß vnd
danckh . für Alle mir erzaigte hohe wohl vnd guatthatten .
Amen . Amen.

Ueber Lorenz Dehn siehe No. 98 gegen Ende und Einleitung
S. 16.

Auf der folgenden Seite findet sich dann mit rother Tinte folgender
Vermerk Widemanns:

Auß ain anndern Buech Laurentij Danj, De Coena Domini,
was Theophrastus Paracelsus hienon hatt beschriben . Item se-
quitur : Erstlich hatt er ain außlegung oder Schelion
gemacht vber dz Vatter vnser, welches weil du es hast
vnd findest in deinem buch *Δελτζ* . folio 152 . vsque finem 162 .
hab ichs hieher nit setzen wollen : dann ein Rechtes vatter
vnsere zue betten vnd dz wahre Abendmahl mitt Christo zue
begeen gehört zsamen, vnd Allain den kindern Gottes zue die
gottlosen haben nichts mit diesen geheimnissen zue schaffen.
Secundo, volget hernach ein Außlegung vber dz Aue Maria,
Doot: Theophrastj Paracelsj, Ist Annders dann die du hast,
libro citato *Δελτζ* folio 223 . B. derwegen auch hieher von mir
gesetzet worden.

1. Wer Christum nicht im *Herz* hatt.
2. Sonnder nur suecht in Wein vnd Brett.
3. Derselb verleurt (am Rande „bedreugt“) sein zueuersicht,
4. Dann wz er suecht dz findt er nitt.

Das hier genannte „Buch *Δελτζ*“ ist unsere Handschrift No. 98, wo
sich das Genannte auf den genannten Seiten findet.

S. 327—330. **Außlegung vber das Aue Maria** Doctoris Theo-
phrastj Paracelsj.

Da bey Gott dem Vatter beschlossen ist worden dz sich die
Personen der H: Dreifaltigkeit solten offnen vnd erzaigen, da
ward dem Engel Gabriel die Legation befohlen von Gott, Maria
kunt zu thuen, dz sie solt geben Also ist
allain die frucht gesegnet, vnd Anndern All zue Aller anfechtung
vnd anfall der sünden gebühren vnd trey.

Abweichungen von No. 85 Bl. 253b—254b und Stariz (Theil I
No. 303) S. 150—152 gering.

S. 331—335. **Tertio : Volget hernach die Außlegung des Mag-**
nificata . Doctoris Theophrastj Paracelsj.

Magnificat anima mea Dominum. Die Sehl eines Menschen

Ist, so ein Mensch gar nichts leiblichs handelt noch wandelt .

[Am Rande: „vide 224 . Δεῖται ein andere Außlegung Theophrastj vber dz Magnificat . &c.“ Vgl. No. 98 in der Genealogia Christi.]

S. 336—337. Quarto volget hernach die Außlegung **Simonis. NVNC DIMITTIS** durch Doctorem Theophrastum Paracelsum.

Stimmt mit No. 88 Bl. 255—258 und Stariz S. 153—159 ziemlich überein.

S. 338—366. Quinto **Epistolae Judae Apostolj Textus.**

Judas Jesu Christj seruus . Judas der Apostell vnd Knecht, Auch eingetruener verkündiger des Euangelions christj schreibt hie ain Epistell, darinn er seinem Apostolat Ambt kurtz vnd mitt ainem geringen genueg thuet Mag auch einer sagen, Ich habs vom Apostell, vnd mag selbs auch einer sein, vnd mag sein Demuth ansehen, dz er kain hoffart füertt noch seines Ambtes Tittell, als Petrus . Paulus . &c. lendet vff die Alten vund mehrern Apostell, nicht auff sich selbs, Allain daß im ain lob ist, ein grosser glaube vund liebe, dz vrtailt man im zum argen, darumb so ist sein vnd keinea andern nitt, dann Judz Thadaeus haist ain Lennder . &c. &c. Finis der epistell Judae Apostolj durch Theophrastum Paracelsum außgelegett.

Steht der No. 88 Bl. 194—204 sehr nahe.

S. 366—369. Sexto Ist gestanden, **De coena Dominj Initium & Prologus librij primj Theophrastj Paracelsj.**

Philosophiae Theophrastj liber Primus de Limbo aeterno Perpetuoque homine nouo. secundae Creationis ex Christo filio Dei. Volumen Primum De Prologo & Initio Voluminis Limbj aeternj, liber Primus Theophrastj:

Dieses Buch, Weill es vorhin vorhanden Ist in libro Δεῖται, a folio 25. vsque finem folij 40 . libri eiusdem, hatt es mich vnnottig gedeücht, hieher nochmaln zusetzen, Require Ibidem . &c.

Vgl. No. 98 die genannten Seiten.

S. 367—458. Septimo . **Liber de caena Dominj Theophrastj Hohenheimensis, ex caeteris Eaangelij auctoritatibus . Theophrastus Hohenh: ad Lectorem .** Leser in diesem Buch soltu ain auffmercken haben wie bisher die Außlegung ettlicher Wortter Christj Mißgeratten seindt, vnd nit nach Inhalt des

Textes Christj begriffen Darumb mit der Zeitt
zeitig werden, gibts kein Irrung. Finis Prologj.

Liber de Coena Domini. Theophrastj Hohenheimensis,
ex caeteris Euangelij auctoribus

Non in solo Pane uicturus est Homo, sed in omni Verbo, quod
procedit de Ore DEI. Da nun der Teuffel Christo anmuet,
Er solt aus den stainen Brott machen, war die vrsach, dz er
wohl wusst, dz ein yeglicher so von Himmell komb, esse vom
himmel vnd nitt von der erden vnd dz christus
vnd sein leib der Mensch muess sein in dem wir aufersteen mit
Christo, so Er zue gericht wirtt sitzen am Jüngsten taag.

Finis.

[S. 400] Der Anndere Thaille Prologus.

Diweill nun die Euangelisten nach beschreibung der Euangelien
ettliche spruch füren zue demselbigen Text gehorent darinnen sie
dann steent: Nun aber die Jenigen so sich ketzerej vnd dergleichen
Irrung zue machen vndersteen . suchen gar genau hin vnd
her [S. 410] . . wie dann die ketzerischen
stoltzen vund hoffertigen Pflügen an den Fürsten hofen zue
gebrauchen vnd in den Stätten die zuetittler die viel farben
zuesamen klauben vund auflesen, leren Rockh damit zue flicken,
wz ist ain Rockh dz man sich damit bedeket dz man ainen
nit bloß seh, darumb Ist der leib gantz, So ist der Rock auch
gantz, Wo nitt so Ist auch der Rockh nitt gantz.

Ex Sancto Paulo j. cor. 11. Quotiescunque enim manduca-
bitis Panem hunc, et calicem bibetis, mortem Domini annuncie-
bitis donec veniat. Diß verkundigen haben wir aus den
Aposteln, wie es geschehen soll, vnd Ist also, wir sollens niessen
b. a. a. [S. 415] . . o wee eures lesterens,
Also die Secten der Anndern, Ettliche inn Monats frist, etliche
inn Wochen 1 &c o ir elenden leutt, wz thuendtt ir? auch
seind anndere die gar ein gspott draus dreiben, der noch greu-
licher ist, Aller ding wirtt ein Ende .

Sequitur de Proba S. Paulj: 1 Cor. 11.

Probat autem seipsum homo, et sic Da werden zwaierlay
Tischleutt verstanden, die seligen vnd vnseligen

Non in solo Pane uicturus est homo . . . [426] dann was solt
vos Johannes, so die Anndern drey Euangelisten in nit auß-
legen vund darnach Johannes sie : dorauf Ist nitt weiter Nott
hierinnen weiter zue schreiben der bewerung, den Ausserwelten
Ists gnuag, den Anndern Ists nitt Nott.

Modus Missae & summa Dej sacramentorum.

Dieweil nun vom Nachtmahl Christy souill vnd manicherley Mißbranch vnd Abwege gefüert seindt worden, Alß man sieht wie es nach eigensinnigkait der köpf gericht ist worden, . . .
 Alß er gesagt hat in seinem letzten Abschiedt da ein zugehen, dz Er vnser Herr sej von nuhn vnd in ewigkait . Amen.

Vonn der Maß.

Nachdem Ich von der Maß hab angezeigt, dz sie soll ohn dz Sacrament gehalten werden . damit Ich euch kein ergernus mach vnd zuelfüeg, dise ding aber alle werden vonn bildern gesagt werden, darumb verstant disen grundt, vnd wz euch weiter nott ist . finis.

Dies stimmt mit No. 88 Bl. 54—82 ziemlich gut überein; von den Verweisungen und Zeichen des Leidener Schreibers auf Bl. 68—70 findet sich hier nichts. Widemann macht unter dem Schluß dieses Abschnittes (S. 458) folgenden Vermerk:

Diesen Andern Thaill de coena Dominj, dessen Anfang ist folio 326:) beschriben durch Theophrastum Paracelsum hab Ich geendet Menße Aprilj anno Dominj 1599. Vom Anfang biß zum Ende, Innerhalb 10. oder 14. Tagen, dem allmechtigen Treuen vnd frommen Gott Vatter . Sohn vnd hailigen Geist, sej lob . Ehr vnd Preiß gesagt inn alle ewigkait . Amen . Amen.

S. 459 ist unbeschrieben. Der noch folgende Nachtrag zu den Paracelsischen Abendmahlschriften ist eine ganze Reihe von Jahren später geschrieben; denn zu Beginn findet sich am Rande die Notiz: „Menße decembry anno 1603“.

S. 460—490. **Naturalis Interpretatio coenae Dominicae. Vom Brott vnd Wein Christj auff dz Natürliche Liecht gesetzt Theophrastj . Paracelsj.**

Inn fürsichtigkeit Gottes Vatters der zukunfftigen dinger so auff diser Welt beschehen werden, hatt Er auch in der Schöpfung Himelß vnd der erden Natürliche weissagunge geordnet vnd gemacht, Auf dz die Magi (so Philosophj Naturales waren .) erkannten die Wunderwerck Gottes durch seinen Sohn, . . .
 Damitt will Ich euch das buechlin Inn kurtzem beschloßen haben so vill vnd die Notturft ersfordert im liecht der Natur, wiewohl vnd noch vill mehr von denen dingen zuschreiben wer, so lats doch den der darzue erwolet ist, gnuog gesagt, dann der nicht will der Natur

glauben noch der Chrafft deren ding, was wolt er dem vnd Ihrn Schreiben glauben? dz Ich Mich dann bey euch alß bei guetten Naturalibus nicht versche.

Finis Naturalis Interpretationis Caenae Dominicae . Finitum biduo 8. et 9. Decembr. anno. 1603. Augustae Vindelicorum . Soli sit gloria Christo.

In gekürzter Gestalt haben wir diesen Traktat schon in No. 88 Bl. 296—299 angetroffen. — Das Folgende ist sehr viel gedrängter geschrieben; der Schreiber fürchtete offenbar, mit dem Platze nicht auszukommen.

S. 491—510. **Quod Sanguis et caro Christj sit in Pane et vino . et quomodo fidelibus intelligendum.**

Wie flaisch vnd Bluett in Brodtt vnd Wein sej, vnd wie es zue fleisch vnd Bluett wirdtt; Buech Theophr: Prologus.

Dz ergert vill leutt die dz wortt Christj nicht nach Möglichkeit wie es an im selbs vnd vermag glauben, dieweill vnd sie In solchen dingen manicherley einführen, vnd doch durch alle Ihr einführen dem wortt Gottes nicht so vill zugeben, auch durch Iren aigen verstandtt nicht souill können finden, In dem wir werden aufersteen wunderbarlich zue den Himmeln, vnd essen mit Christo ob seinem Disch Im Reich seines Vatters, deme lob vnd Danck sej von wegen seiner vnaußprechlichen gaaben die Er vns durch seinen Sohn geraichtt vnd geben hatt, Inn seiner vberdreflichen glorj vnd herrlichkeit Inn Ewigkait . Amen . ꝛ.

Der Text weicht vom Drucke (Theil I No. 446) und unserer No. 88 Bl. 146b—150b vielfach im Einzelnen ab und steht in manchem der No. 84 näher, wenn sich auch keine Datirung am Ende findet. Die lateinischen Bibelstellen finden sich aber hier ebenso wie in No. 88. Zu Anfang steht am Rande „Mense Decembri anno 1603“.

S. 510—530. **Liber Theophrasti . Vonn den Miraculen vnd Zeichen deß Brots vnd Weinß Christj.**

Was aus Gott ist dz thuett gottliche werckh . vnd die Zeichen die Gott thuett, dz thuet auch das dz auß gott ist, dann also bezeugtt Christus die seinen vnd zeichnet die so sein seindt mit den Werckh die er thuet . dann wie der vatter den Sohn durch die Werckh hatt bezeugtt, die dann der Sohn thuett der nu denen nicht glauben will alß gott dem Vatter durch seine Propheten, der seines Sohnes [530] Nachtmall angezeigt hatt Inn Weissagung, will darnach nicht glauben

seinem Sohn der es geben hatt, vnd danach den Aposteln vnd heiligen, der Ist verner nit der ausserweleten einer, sondern groß in die haeresis gefallen :

[Dieses Schriftstück, welches hier „Liber“ heißt und nicht „Ex libro“, wie anderwärts, ist hier etwas ausführlicher gegeben als in No. 84 und No. 88 (Bl. 141 ff.). Vielleicht ist uns hier also die ursprüngliche unverkürzte Gestalt erhalten. — Es folgt sofort ohne weitere Trennung:]

CONCLUSIO.

Damitt will Ich beschlossen haben von dem Brodt vnd wein Christi, dz Letzte buoch seiner Bewehrung dz Ist das Ailffte Buech, der sich hierinn nitt will vnter euch weissen lassen, da muß ich nur gedonckhen, Es sey kein gnad von gott bei Ihm [531] . . . Ihr aber griesset mir meine gesellen vnd gonner vnd die euren die euch Alle wohl bekanntt seindt, dregt mich der Weeg bey euch fur, wie Ich dann nicht weiß wo Ich jetztt hin werd wandern, so werd Ich bey euch mich ein wenig saumen, damitt seiet Gott befohlen mit allen Christen, geben am Montag nach Ascensionis Dominj, Anno 1533 .
K. K.

Mense Decembrij, anno Dominj . 1603 . finitum Biduo [am Rande „15. & 16.“] Augustae vindelicorum . Soli sit gloria CHRISTO.

Bei diesem wichtigen Schlusswort hat Widemann eine Ortsbezeichnung gänzlich weggelassen, vielleicht weil er die Schriftzüge wie (No. 84 und No. 88) nicht entziffern konnte und unverständene nicht nachmalen wollte. Uebereinstimmend mit No. 84 gibt er die Bezeichnung „Das 11. Buch“ und reiht es ebenfalls wie dort an die „Miracul und Zeichen“ an, dagegen fehlt hier die Erwähnung der zu absolvirenden Kranken am Ende. Dass dies Schriftstück hier auch am Ende der ganzen Sammlung steht, ist vielleicht nur Zufall; denn eine Ordnung der Abendmahlsschriften unter Hohenheim's Namen lag nicht in Widemanns Absicht, wohl aber eine möglichst vollständige Sammlung derselben. Ausser dem „Prologus et Initium“, die er schon in No. 98 S. 25—40 abgeschrieben hatte, gibt Widemann hier alles was No. 88 Bl. 1—162 an Abendmahlsschriften hat und zwar Bl. 12—133a (die Schrift „Von der Widergebur“, No. 88 Bl. 133b—140b fehlt hier), Bl. 141a—144b, Bl. 146b—150b und Bl. 156a—162a; ausserdem gibt Widemann die „Naturalis interpretatio coenae domini“, welche in No. 88 von allen andern übers Nachtmahl getrennt ist (Bl. 296 ff.).

- 101.** Wolfenbüttel, herzogl. Bibliothek. 37, 2. Aug. Fol.^o
 2 + 182 foliirte Blätter ein Pack unbeschriebener Blätter geht
 voraus. Die beiden ersten mit 1 und 2 bezeichneten foliirten
 Blätter sind von anderer Hand geschrieben als das Uebrige und
 enthalten einen „Spiegel eines Warhaffigen Christen, nach dem
 Psalter Davids fůrgestellt“. Alles Uebrige ist von Dr. Karl
 Widemann in Augsburg geschrieben im Jahre 1621; die ersten
 6 Blätter sind von anderem Papier und waren paginirt (1—11);
 doch ist diese Seitenbezeichnung ausgestrichen und sind die
 Blätter mit 1—182 fortlaufend gezählt (foliirt). >

**Bl. 1—6. Außlegung des .91. Psalms durch Theöphrastum
 Paracelsum.**

Wer vnder dem Schirm des höchsten sitzt x.

Diser Psalm ist der fůrnembsten einer der da Weibagung Inn
 sich heldtt v. eroffnet. Wie die Gottlose Welt Muesse von der
 erden hinweg geraumet werden v. wie der glaubige soll erhalten
 werden zur guetten Zentt.

Wer vnder dem Schirm des hochsten sitzt.) Dz ist
 nicht vill werden sitzen vnder Gott im gelaß. Vnd leren
 glauben allein von Gott lernen Wann darzue kommen soll dz
 Gott die Erde richten wirdt: sondern Alle welt wirt sitzen vnder
 dem schirm der Menschen

- a. In beiden ständen: Inn den gaistlichen Stand wirt ein
 yeder sitzen vnd seinen fůrgenommenen Lehrer. Trost hail v.
 seligkeit bey Ihnen suchen;
- b. In dem Weltlichen wirt sitzen Kayser Konig Potentaten v.
 herrn neben v. bey den Pfaffen sambt leren zuhorern
 da wirtt guette Zeitt sein da wirtt man nach dem Psalm: 89
 Im Namen Gottes taglich frohlich sein . v. sie werden im licht
 des Angesichts Gottes wandeln

1579 annus adiuentionis.

1600 annus nouae ciuitatis

Gott wirt auch ein Neapolin dz ist ein Neüstatt bauen vnd
 Halberstatt einreissen: dieser v. dergleichen Psalmen deuten
 Alle hierinn auff unser yetzige Zeitten. AIB der 93. 94.
 89. 87.

Nota. Theöphrastus setzt auch abo ainem Ort das Nebucad-
 nezar wider her muesse. Dann er sey noch nicht gestorben
 vnd vill annder mehr dann wz haist Ich will Himmel vund
 Erden bewegen. x.

Ueber den Anfang dieser Psalmerklärung hat Widemann geschrieben: „Infra ist noch ein andere auflegung des 90. Psalmes welcher bey den Hebrern der 91ste ist.“ Der Text ist immer in der deutschen Uebersetzung Luthers gegeben, was schon von vornherein gegen Hohenheim als Verfasser spricht, noch mehr freilich die gegen Ende zum Ausdruck gelangende Feindschaft gegen den Bischofssatz Halberstadt. Uebrigens ist dieser gesonderte Kommentar zum 91. Psalm sonst nicht unter Hohenheims Namen überliefert.

Bl. 7a—87b. Außlegung Des Dritten Theils des Psalters Davidts, die Erste Distinction.

Psalmus LXXV: Hebraeis 76. Psalmus.

Notus in Judaea Deus, In Israel magnum nomen eius. Azaph . Prophetas. Hie treibet diser Prophet mechtig dz Volekh durch den gantzen Psalmen auß, dz sie sollen aufsehen haben auff Gott auf unsern Herren v. gibt Inen hierbey zue versteeen . daß so heimlich nichts geschehen kan in gantz Judaea dz da Gott verborgen seye: dann Judaea sey Gott täglich vor den Augen. Also sollen sie Gott auch vor Ieren Augen haben täglich [Bl. 81b.] liber quartus [Ps. 104 Bl. 145b] . . . Et statuit illud Jacob in Praeceptum, et Israel in Testamentum aeternum:

Sequentia in hunc Psalmum deficient . habe dorauß spacium glassen, ob es ettwan mitt der zeitt noch anderer ortten gefunden wurde vnd addierett: [Es sind einige Seiten leer gelaassen]

[Bl. 147b] Psalmus CV. Halleluiach.

Confitemini Domino quoniam bonus, quoniam in seculum misericordia eius:) Zuemerken dz dises Psalm außlegung biß schier auf halben Thail auch In dem Buech dorauß Ichs abgeschriben, deficirt vnd gemangelt hatt . hab also spatium gelassen ob es ettwa noch gefunden wurde vnd addiertt, wie mitt dem vorgehenden Psalm vnd seiner Außlegung. [Bl. 147 im Uebrigen leer.]

[Bl. 148a] Sequentia post defectum in Psalmum Cv. Et salvavit eos de manu Odientium, et redemit eos demum de manu Inimici):

Weile Er vns erloset hat so sollen wir auf solche guettat auß seiner Lehr nicht weichen [Bl. 182a Ps. 116] vnd was Er tauffet bestettot Er mit dem H. Geist, das wir tauffen können wir nitt bestettigen sonder durch Gott, dann Christus taufft seine Heyligen durch das Feuer vnd durch den H. Geist, dz mag Er One den Menschen auch thuen.

Damit schliesst die Handschrift, offenbar unvollständig im Kommentar zum 116. Psalm; sie enthält Psalm 75—88 auf Blatt 7a—78b, sodann als „liber quartus“ auf 81b—179a den Psalm 89—104 (defect am Ende), 105 (defect am Anfang), 106—108; nach einer Lücke folgt sodann noch Psalm 116, der nach den anderen Handschriften zum vierten Theil zu rechnen ist. Der Defect am Ende des 104. und am Anfang des 105. Psalms ist allen Handschriften gemeinsam. Vgl. No. 92, 93, 95, 104 und 106.

Auf Blatt 62b im 82. Psalm bei der Stelle „possideamus sanctuarium Dei“, wo der Kommentator sagt, dass die Fürsten Gotteshäuser und Klöster in ihre Gewalt bringen würden „zu ihrem Nutz vnd Wollust“ bemerkt Widemann in Klammern:

(Ich wolts lieber versteon von denen die dz heiligtumb Gottes einnemen, die dz Menschliche *Herz* durch zwang v. drang zue Jerem falschen Mannicherlay Gotzendienst an v. aufhaldten, dz es Inen ergeen werde letztlich wie gemeldten dürfen im A. T. die alle mit schrecken ein ende genommen haben C. W. MD.)“

Das heisst also: Carolus Widemann Medicinæ Doctor“ und ist ein Beweis, dass er auch das Theologische mit Verstand und Nachdenken abschrieb, wie auch die häufig sich findenden Inhaltsmarginalien darthun (am Ende steht mehrfach „Lutherum“ am Rande, wo der Text keinen Namen nennt). — Auf Blatt 121 am Schlusse des 99. Psalms macht er folgende Anmerkung: „MICHAEL . filius 7. natus ¹⁹ Aprilis 4 [die Jovis, Donnerstag] . a°. 1621. hora 6¼ post meridiem quod felix sit nomine IESV CHRI . Augustae Vindelicorum“. Reicher Kindersegen also und noch im höheren Alter. Widemann starb hochbetagt 1638.

102. Gotha, herzogl. Bibliothek, Cod. chart. B. No. 31.

311 Bl. 4° von verschiedener Hand um 1600 geschrieben, das Meiste erst in Anfang des 17. Jahrhunderts. Enthält zunächst auf Bl. 1—129 Weigelianische Schriften: Das Studium universale, 7 Kapitel; das annder Theil des Buchs *πρότε Στοιχείον* (Astronomia theologizata), 30 Kapitel; Vom Baume des Wissens des Guten und Bosen; Was Gott einmal gegeben hat, das nimmt er von keinem wieder; De facilitate et difficultate discendi Theologiam et omnia. Die Hand des Schreibers dieser Weigeliana kehrt im Folgenden nicht wieder. — Von Blatt 130 an die Paracelsischen Schriften.

Bl. 130 ein Tisch mit dem Namen *paracesis*

I Hand: Von der Widergeurt des menschen philipp Theophrasti Paracesis.

II Hand: 15 Blätter

III Hand: Von der widergeurt des menschen. Wie er vom irdischen lebt so. Adam nach der ersten erschöpfung und vom unirdischen lebt so. Christo nach der Andern Geburt. zuzusetzen sey
Liber Theophrasti paracesis

Man soll frey aus dem geist reden und ganz hungerig gleich als einer der von allen menschen nichts hat. Der ist ganz ein hungeriges mensch. der soll reden. und kein geletterter man
[Diese 4 Zeilen sind ausgestrichen]

[I Hand] Colligite fragmenta ne quid pereat.

Eu. l. g. lasse diese schon sachen selber abschreiben. Hab es in der Zeit nit ghabt. selber zu verfertigen. und dan binden. x.

Die 2. Hand, welche auch Bl. 186—245 der Handschrift (Auslegung des Propheten Daniel) geschrieben, möchte ich nach eingehender Prüfung für die des Dr. Karl Widemann halten, da sie im Ductus und in unzähligen Kleinigkeiten mit derselben völlig übereinstimmt, trotzdem die Schriftzüge einen viel kräftigeren Character haben; sie scheint einer Periode seines Lebens anzugehören, aus der uns sonst keine Handschriften erhalten sind (außer No. 165). Von ihr sind vielfach Randbemerkungen im Folgenden beigelegt. Zweifellos stammt ferner von Widemann her Bl. 246—311, wie wir noch sehen werden. — Eine 4. Hand hat die zunächst folgenden Seiten 131a—142b geschrieben; Hand I kehrt erst auf S. 144a wieder.

Bl. 131a—142b Liber De Religione perpetua Theophrasti paracesis
[?] x. H.

Do vnß Gott nhun Beschaffen hat, vnd darzu Ainem jeden sein gab geben. sich derselben zuerhalten auf Erden, vnd Aber dieselbig ist dermassen dz wir die führen solen auf erden Seliglich. vnd nit vnseeliglich, dan da ist nichts dz vnß got geben hat. es ist vnß gegeben, das selbig seliglich zu gebrauchen dann vnssere gaben. die vnß Gott Geben hatt werden vns nach volgen. in denn himel, vnd die werckh so wir Ausserhalb denn gaben Gottes gothan haben, werden vns nachfolgen. in die Ewig verdammus. dan merckhet. bey dem höchsten wirt ein jeder Examiniert werden. Finis.

Stimmt mit No. 89 Bl. 502—512 gut überein. — Den Rest des Blattes 142b und Blatt 143a nimmt eine Aufzählung von Papstthaten (110—1262) ein, die ausgestrichen ist und nicht zum Uebrigen gehört. Bl. 143b ist leer.

Auch die vordere Seite von Blatt 144 ist ausgestrichen; sie ist von der ersten Hand geschrieben, ebenso das Folgende bis Blatt 157a. Ueberhaupt gehört das obige Titelblatt 130 eigentlich erst zu Bl. 144ff; die Blätter 131 bis 143 sind beim Binden zu unrecht dazwischen geschoben. Anderwärts beginnt das Buch **Von der Wiedergeburt** wie hier auf Bl. 144b.

Bl. 144a 157 In Johanne

[II. Hand].

Man soll frey auß dem Gnist reden, vnd gantz hungerig alß gleich ainer, der von allen menschen nichts hatt, der ist ganz ain hungerig mensch, der sol reden vnd kein gefueterter man.

1. Johannes 2 Vnd die salbung, die ir von im entpfangen bleibe in euch, vnd beturfft nit dz euch Jemandts leer, aber wie die salbung auch lehret allerlay, also ist auch war, vnd kain lügen, vnd wie sy euch gelert, so verharete darin. [Vers 27]

1. Johannes am 3 ten ein Jeder der auß Gott geboren der Sundiget nit dan sein samen bleibet in im, darumb mag er nit Sundigen, dan er ist aus gott geborn, daran werden geoffenbaret die Kinder gottes vnd des teuffels Khinder [Vers 9 und 10]

1. Johannes 5 wir aber wissen dz der Sun Gottes Komen ist, vnd hat vñß einen sinn gegeben, dz wir den erkennen der warhaft ist, vnd wier sindt in den warhaften in seinem Sun Jesu christo [„dißer ist der warhaftig Got vnd dz ewig leben. khindlin hietet euch vor den abgotern“. Von Hand III beigesetzt] [Vers 20 und 21]

Wie der mensch ist vom totlichen leib auß adam nach der ersten schopffung vnd vom vntotlichen leib aus christo nach der andern geburt wie solchen zunerstern sey, volgt.

[Bis hierhin ist alles durchgestrichen; der letzte Absatz gehört anderwärts zum Titel des Buches „Von der Wiedergeburt des Menschen“, dessen sonstiger Text nun beginnt:]

[Bl. 144b] Darmit nit allein wie ich bißher geschriben hab, gnugsam die menschliche Composition, oder zu samen einigung oder verfuegung, furgehalten, sonder dz noch mer darzu von notten, gleich sowoll verstanden soll werden, darmit vnder anderem der mensch sich selber desto pas erkenne, dan was

sol niner Sau ain perle, dz ist so der mensch sich nit erkent, so ist er ain sau in denen seindt die schlussel zum reich gottes, in denen ist vergebung, in denen ist segen, in denen ist dz liecht der welt, von denen ghet der weg vnd die warhait, dan aus denselben seindt sy in denen seindt gut hierten aus denen werden die Apostel auß denen die heiligen dz allos geschicht im leib der neuen geburt, in Adams garnit, dan er ist zu nichten gut [darumb weiter von dem himblischen lauff zu wissen ist der grundt vnd vrsprung, wie er zu erfaren sey den selben proceß vnd ordnung wil ich hernach uolgent setzen, nach inhalt seiner vnderscheidung] Finis.

Der Schluss von der Klammer ab ist in der Handschrift durchstrichen und fehlt in No. 88 Bl. 133b—140b, mit der unser Text, soweit ich vergleichen konnte, gut übereinstimmt, ebenso in Nr. 108. Wulfaums Band (No. II) hat hier vielfach Randbemerkungen beigefügt. — Es folgen nun zwei leere nichtgezählte Bl., darauf das folgende Titelblatt, das vielleicht von Hand III geschrieben ist, während der Text von einer 5. Hand stammt.

Bl. 154a **Librj De Confessione Penitentia remissione Peccatorum.**

Bl. 159a—170a Der Text, dessen vielfach (von Hand III?) corrigirte Ueberschrift ursprünglich lautete:

Ex lib: de confessione peniten: et remission:

Beichten ist So ain Mensch vbelß thuett vnd bekentts, das ain vbel ist, gibt Im Selbs nit recht Im argen, Solichs bekennen ist ein Beichten, als zinnß Nemen von Hundert funf . ist ein betrug, Ders bekennet Confirtirs, der aber Sagt es sey recht der bestets nit, Confirtirn . ist ein diemutt, nicht Confirtirn ist ain hoffart vnd ein sich selbs nit erkennen,

De penitentia . Buß ist ain peüchten wie obsteht vnd vns auch gegen die verschnen, den wir gesündigt haben

. Darumben stand ab von der hochfart . Ihr Menschen kinder alle . Dann die Hoffart verstopfft vns, vnd behelt Nun die Sünde ꝛc. Finis.

Bl. 170b—172a **Vorredt yber Jacob vnd Juda Epistel:**

[Was ganz ausgestrichen ist wie das vorhergehende „Finis“ und dafür „Reschluß“ als Ueberschrift gesetzt.]

Also ist auch Jacobus Apostolus Epistel, dieweils nit einem Jeden kopff, noch seinen Sprewern Innstoot verworffen vnd veracht worden Das in der Epistel ein ander nach gefunden wirtt, ob der Gaist Jacoby zu scharpff sey dyxen Sprewerspalltigen oder nicht ꝛc.

Das Ganze findet sich ebenso in No. 88 Bl. 258a—264a, womit unser Text gut übereinstimmt; vergl. Theil I No. 300 und 311, wo diese beiden Abschnitte gedruckt sind, und unsere Handschriften No. 90 und 95.

Es folgt von Hand IV, der Titel ganz durchstrichen und von Hand III in „Liber De Ordinatione Dominj phil: Theo: ab Hohenh.“, von Hand II in „de ordine donorum“ korrigirt:

Bl. 173a—185a. Philissophia: **De ordine domine** Das 1^{te}: Von Gaben Gottes vnd weltlicher Ordnung Nemblich wie Gott Alle Gaben Autailt vnd ain Ordnung gehalten sol werden In allen weltlichen Stenden außgetailt in vier Monarchia durch Doctor Theophrastum Paracelsum von Hohenheim:

Ex Libro de Ordinare domini.

Gott hatt vnß Gaben geben, auf Erden, vnd kräftt derselbigen, die ain Jegelicher gebrauchen mag vnd soll, nicht im selber sonder dem Andern Alß sich selbst. Darumb ist sich wol zu bedenckhen, wie ain Jegeliche gaab zugebrauchen sey, gegen dem Nechsten, damit auf dz, dz gebot Gottes volkhommen ertilt werde, wiewol der Satan dise Liebe deß Nechsten gar hofftig vnd vil verhindert hatt, vnd auf den Aigen Nutz Zeucht vnd treibet [Bl. 181a] . . Ausserhalb der

Monarchen, seindt etliche Rotten mit Engewurtzelt [Bl. 181b] . . sye besitzen den Obristen stuel vnd denn obristen sitz am Tisch vnd werden vor aller welt hart gehaissen

[Bl. 182a] Weiter ausserhalb der vier Monarchia, ist noch ain Narung von Gott beschaffen [Bl. 182b] dann deß Teuffels Regement ist nichts anders ic.

Vonn denn Kauffleuthen ist zue wissen so ainer ainem feindt ist, wie khöndte er in ain vnbrüederlichen standt vnd wessen khomen so sey die stundt verfluecht darin Ich geboren bin zue ainem Menschen, vund nicht zu ainem bundt der seliglich lebt. ic. Finis.

Stimmt gut mit Leiden (No. 89 Bl. 515—522) überein, nur sind die beiden letzten Absätze vor den „Kauffleuten“ wie in Göttinge verstellt, was wohl das Ursprünglichere ist: die Hand III hat am Rande die Bemerkung gemacht, daß umgestellt werden müsse (wie in No. 89). Randbemerkungen von Widemanns Hand (No. II) finden sich nur zweimal hier. Bl. 185b und drei folgende ungezahlte Blätter unbeschrieben. Darauf beginnt Hand II (Widemanns) das Folgende zu schreiben:

Bl. 186a—245b. **Auflöschung des heyligen Propheten Danielis**, ex Autographo Theophrastj Paracelsj Eremitae

[Am Rande von derselben Hand: „Die Schrift allam ist 1000 maler gar wohl werth. Mit vnderthung e. f. g. soll sie vlesung und oft lesen.“ X^o]

Caput Primum. Zum ersten sollet Ir Verckhen rum anfang und euzang. Weile vns in Allen hingen der anfang zu wissen von nitten ist Dann was auf den sandt gebauet ist vns nitt anzunehmen weil es vmbsonsten und verzoben. Dz aber auf ein felsen gebauet dasselbe sollen wir auf und anemen.

Darauf wollen wir den Anfang des ersten Capitels Daniels beschreiben: wollen vns darinnen befragen und ersehen von wannen Daniel seine Weisheit kommen sey darmit seine gesicht und Traume erkant werden.

Erstlich befindet sich im Text das Ers alles von Gott habe Nue wohl dem der In Christo biß inß ende bestendig lautter ohne falsch auß herzhicher liebe verharret v. sich mit Allen heiligen wie Daniel in die Reuee Gottes legget v. so lang biß die Zeit der aufersterung kombt Inn dem theil der Lebendigen gleichförmig verharret . v. Aller christen besoldung, durch Christum Jesum erlangen möge, dz thue du ó Herr Jesu Christe komb bald verzieh nicht lenger vmb Deiner Zuesagung willen Amen Amen.

Laus Deo soly semper et vbique.

Dieser Danielkommentar besteht aus 5 Lagen von je 12 Blättern in 4^o, also aus Sexternionen, welche auf der ersten Seite mit den Zahlen 1., 2. bis 5. bezeichnet sind. Der Text besteht aus 12 Capiteln, es fehlt aber völlig die Einleitung, welche der Druck (Theil I No. 306) und die Handschriften No. 88 Bl. 516 ff., No. 95, No. 104, No. 105 und No. 108 bieten. Die andern Handschriften haben bei diesem Kommentar die Bezeichnung „Liber quartus“, welche unserer Handschrift und dem Drucke mangelt.

Was den Text unserer Handschrift angeht, so steht sie ganz allein da. Während alle andern mit dem Drucke von 1619 stimmen, weicht die unsere durchgehends erheblich ab, ist bald kürzer, bald etwas weitläufiger, als die andern Texte alle, auch sonst im Ausdruck verändert, stellenweise so stark überarbeitet, dass man gar nicht mehr von demselben Texte sprechen kann. Für Widemann'sche Aenderungen kann ich das nicht halten, aber doch scheint mir der Text, der ihm zur Abschrift vorlag, eine Bearbeitung zu sein, während die sonstige Ueberlieferung das Ursprüngliche bietet. Eine nennenswerthe Veränderung des Sinnes habe ich nicht beobachtet.

Es folgt nun auf Blatt 246–311 der im Wolfenbütteler

Macr. 28. 4. Aug. (No. 98) fehlende Abschnitt, der hier noch die alte Foliierung 67–132 in rother Tinte trägt.

Bl. 246a–311b (67–132). **De Antichristo Sermo Primus Theophrastj Paracelsj**. [am Rande: „Anno Dominj 1597. Mense Februa.“] *Caute a fermento Phariseorum et Saducceorum. &c.* Ihr Christen in Christo, Christus legt uns für ain spruch vnd leret uns aus seinem gottlichen Munde da Er spricht, hütet euch vor dem Saurtaig der Phariseer, dz Ist des Tempels leutt, die Öbersten herren vnd Verwalter, dz wir diß recht verstanden nach dem Willen Gottes vnd nicht des Menschen

Bl. 250b (71b) **De Antichristo, Sermo Secundus.**

Bl. 255b (76b) **De Antichristo, Sermo Tertius.**

Bl. 261a (82a) **In Incantatores, Maleficos,** Schröttel.
Gapenst. Gaister, Melancholicos Doctori Bozen von Ruffach aus dem Opffer. Sermo Primus.

[Wo hier im Titel eine Lücke gelassen ist, hat Widemann ein Wort, wahrscheinlich „Anabaptistas“, ausradiert und dafür hingeschrieben: „dise vnderstrichene 4 steyn in Ettlichen manuscriptis nicht“, er meint damit, daß „Schröttel . . . Melancholicos“ in andern Handschriften fehle, wie wir es z. B. in No. 89 Bl. 470 gesehen haben, wo auch der Doctor Bozen (al. Bolzen) von Ruffach sich nicht findet (vgl. dagegen No. 95 Bl. 164b). Interessant ist dabei auch, daß Widemann also mehrere Handschriften gesehen hat, deren keine jedoch das Original war, sonst hätte er es sicher angemerkt.]

Bl. 266b (87b) **In Incantatores, Sermo Secundus.**

Bl. 271 (92b) **In Incantatores, Sermo Tertius.**

Bl. 278 (99a) **In Incantatores, Sermo Quartus.**

Bl. 282 (103a) **In Incantatores, Sermo Quintus.**

Bl. 289 (110b) **In Pseudodoctores, Sermo Primus.**

Bl. 293 (114a) **In Pseudodoctores, Sermo Secundus.**

Bl. 295 (116a) **In Pseudodoctores, Sermo Tertius.**

Bl. 306 (127a) **De Pseudodoctoribus, Sermo Quartus.**

[Am Rande „Tria miracula : habent :“]

. Also fallen sie beide in die gruben. dz Volek dz der kolbe vnd die Fursten verführen, dasselb alles wirt von Christo erlediget werden. das Aunder aber in die Ewige verdammnis gehen mit Iorem Pracht, Pomp, Reputation vnd gwalt der Prediger. xc. do werden nimmer mehr synagogen sein noch hohe schuelen. sonnder grüßgrauen heülen vnnnd Pellen. &c.

Die Reihenfolge der Handschrift ist also im Allgemeinen dieselbe wie in Leiden 25 (No. 89) Bl. 461–501, doch stimmt unsere Handschrift

im Text öfter gegen Leiden mit dem Drucke von 1619 (Theil I No. 311) überein, z. B. ist das Ende des 5. Sermo in incantatores viel weitläufiger als in No 89 und mit dem Drucke ganz übereinstimmend. Sermo I in Pseudodoctores stimmt hier mit dem Drucke S. 25–28. hat aber am Ende keinen Vermerk über einen Defect, ebenso stimmt der Sermo II mit dem Drucke. Der Bibeltext ist von Widemann immer lateinisch gegeben.

Das „(als Falscher)“ des Druckes S. 92 fehlt der Leidener Handschrift und ebenso der unsrigen, doch schreibt unsere Handschrift häufig von „falsifero“ am Rande, was manchmal mit „M. L.“ — Martin Luther erklärt ist; überhaupt hat Widemann hier sehr viel auf den Rand geschrieben, was seine vielfache Uebereinstimmung mit dem Inhalt des Mscr. dokumentirt.

Ich vermute, daß Widemann den Danielkommentar erst nach 1600 geschrieben hat; daß er selbst aus Wolfenbüttel 28. 4. Aug. 1^o die Sermones in Incantatores herausgenommen habe, halte ich nicht für wahrscheinlich. An welche hohe Persönlichkeit sich seine Notizen wenden, ist mir unbekannt (vielleicht an Moriz I von Hessen?).

103. Wolfenbüttel, herzogl. Bibliothek, Extr. 263 . 5 . 4^o.

Titel + 76 Bl. Das Ganze von einer Hand aus der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts (um 1580) sauber geschrieben. Auf dem Titel findet sich von Widemann's Hand der Eigenthumsvermerk „Ex Bibliotheca C. W. MD.“ [Caroli Widemann Medicinæ Doctoris]; er hat also das Mscr. besessen, wenn auch nicht selbst geschrieben.

Auflegung . Vber die Zehen Gebott Gottes . Durch den Edlen vnd Hochgelerten Herren : D. philippum Bombast von Hohenheim . Genant Theophrastus paracelsus.

Vorredt . yber die Zehen Gebott Gottes.

Wiewoll Gott vff gegenwertiges geredt . vnd gebotten hat so vor augen gelegen hat . Auf dz dasselbig vermitteln würde . vnd diese Gebott für gegenwertiges nicht allein anzunehmen . sonder auch für zukünftiges, dieweyl vnns Christus dahin weyset vund die Apostell die er auch liechter gehayssen hatt, leuchtet, vund weder Israhel . noch Gallileam oder Judeam für gehalten hatt . Allein sich selber vnd seine Apostell . In demselbigen licht sollen wir wandeln . vund sonst in keinem andern . Nicht yn vnsrer auflegung oder verstandt . Finis.

Es ist der selbe Kommentar zum Dekalog, den wir schon in No. 88 Bl. 468–514 angetroffen haben. Vgl. auch No. 108.

Ausser diesen sieben Handschriften, welche theils von Widemann geschrieben waren, theils in seinem Besitz sich befanden — ein Leidener, fünf Wolfenbütteler und ein Gothaer Mscr. — sind uns noch folgende begegnet:

a.) geschrieben:

8. Leiden, Cod. Voss. 17 . 4°, geschrieben zwischen April 1588 und September 1595 *Augustae Vindelicorum*; vgl. No. 67.
- 9.) Leiden, Cod. Voss. 21 . 4°, Juni 1589 — December 1595 *Augustae Vindelicorum*; vgl. No. 55.
- 10.) Tübingen, J. F. IX. 133 . 8°, August 1596; vgl. No. 125.
- 11.) Wien, Mscr. 11347 . 4°. Ohne Datum; No. 69.

b.) Besitz und Notizen:

- 12.) Leiden, Cod. Voss. No. 56 . 4°; vgl. No. 54 und 124a.
- (13.) Wolfenbüttel, 45. Aug. 4°. Ist vielleicht nach Widemann abgeschrieben: vgl. No. 111.

Jedenfalls hat Widemann dem Paracelsus und besonders seiner Theologie ein grosses Interesse zugewendet; doch hat er auch vieles Andere sich abgeschrieben, was mir vielleicht nur deshalb noch nicht zu Gesichte kam, weil ich nur Paracelsisches suchte. Unsere No. 67 ist schon ein Beweis dafür. 1629 stand er mit dem Landgrafen Moritz I., dem Gelehrten, von Hessen wegen Verkauf seiner zahlreichen in 50 Jahren gesammelten Handschriften in Verhandlung (vgl. Christoph von Rommel, neuere Geschichte von Hessen, 2. Bd., Kassel 1837, S. 535 und 521 und unsere No. 165); noch heute wird eine Reihe von Briefen von ihm an den Landgrafen auf der Landesbibliothek in Kassel verwahrt (Ms. Chem. Fol. 19. 5) aus der Zeit zwischen dem 1. 11. October 1629 und dem 28. Februar 1631, welche uns den hochbetagten Mann im tiefen Elend eines um seines Glaubens willen verfolgten Augsburger Protestanten zeigen.

Aus seinen handschriftlich hinterlassenen „*Annotata Medico-Chemica*“ theilt Georg Hieron. Welschbrus in seinen „*Curationum Exoteriarum Chiliades. II. et Consiliorum Medicinalium Centuria. IV. cum annotationibus*“, Ulm 1676, 4° einige therapeutische Notizen mit, im ganzen fünf (*Centuria* S. 181—183 und *Chiliades* S. 11 und 237), welche namentlich einen Petrus Vincius als Gewährsmann nennen und Widemann als einen der chemischen Medicin geneigten Eklektiker kennzeichnen. In seinen am Ende dieses Bandes unter den Kasseler Handschriften zu besprechenden Verzeichnissen (No. 165) nennt er diese Handschrift „*Mein Vademecum in 4. Varia chymica Medica*“.

104. Bern. öffentl. Bibliothek. Msept. 529. 4°. 226 gegen Ende des 16. Jahrhunderts (1577?) von einem Schreiber, der verschiedentlich die Anfangsbuchstaben seines Namens M. F. H. als Monogramm angebracht hat, beschriebene Bl. Auf dem ersten Blatte, von der Hand eines Bibliotheksbeamten aus späterer Zeit, eine Inhaltsangabe über 6 der 7 hiern enthaltenen Schriften „Phil. Theophrasti Paracelsi ab Hohenheim Theologia Germanica h. e.“

Bl. 1—44a. *De Septem punctis Idolatriae Christianae.*

Theophrasti ex Hohenheim Germanj.

Theophrastus Ab Hohenheim Von der betrachtung vnd gottesdienst zu Valentio vnd Romigio Italis der heyligen geschrieft professoribus.

Euwer taglich widerbellen vnd scharpf redenn wieder mich von wegen der warheyt, so ich etwan vnd etlich mal in tabernen, kriegem vnd wurtzheusern geredt wider das vnnütz kirchen gehn, Hie endet sich das Buch von den siebenn verdampften wercken der Christen durch den Irdischen Lucifer erdacht, vnd dz volck damit verführt Des Großen Theoprasten von Hohenheim Doctoren Saltzburg. Finis.

Unser Berner Codex scheint auf guter Quelle zu beruhen; vgl. No. 88 Bl. 205—226; No. 98; No. 105; No. 108; No. 111 und No. 114.

— Es folgen drei leere Blätter, sodann das Titelblatt:

Die 14 parabol So Christus geredt hatt durch den Euangelisten Sanct Matheum beschrieben: Außgelegt durch Theoprasten hochenheim Doctorem Heremitam.

Bl. 49a—95b. Die Erste parabol Mathei 13.

Sequitur totus textus iuxta expositionem.

Bey dem außgang Christi vonn dem *anderen ennd so er sein fürnemmen* hauß solt ihr verstehen dz ein Jglicher soll weichen von dem andern vnd so er sein fürnemmen geredt hatt mit dem selbigenn, das ist, ein ieglicher Apostel, der da dz wordt Gottes verkündet [das kursiv Gedruckte hatte der Schreiber als unsicher untertupfelt, es gehört nicht dahin] den die warheit, der Hunger des words Gottes lest sie nit locierenn.

Caput 1. Egressus Jesus Jordane. Da giebt vnns Christus ein Ahnzeigung dz ein iglichen, in dem dz wordt gottes ist, zugleich weiß bestehet, wie Ihm dz ist

[53a] Caput 2 Ecce exijt qui seminabat. Also soll ein prediger sem, der dz wordt Gottes verkündiget, wie Christus in diesem

schiffen, allein von dem wordt Gottes sagen vnd nichts gedencken von Irdischen dingenn der ohren habe der hör der sohm noben dem weg der sam deß felsenn der Som vnder den Dörnen der Som der guten Erden verflucht ist dz handtwerck do dan der Lust gesucht wirdt vnd gebraucht dan darin liegt die vergeltung deß geistes mit seiner noturfft.

- [61a] Das Ander Capitell vber daß ander Parrabell Christi Im 13. cap. Mathey Textus Christj Zugleich wirdt das reich der Himmel den Seenden menschen den guten Samen Ihn sein Acker Das dritt parabell Gleich ist daß reich der Himlen einem Senfkorn dio dz reich suchen in schlechten rücken alle tag im hertzen vnnd nichts mit dem maul vnd mit dem groffen apperso [Apparat] vnnd ornament der Theuffel erdacht hatt uff den spruch ob iat . . monere sensum &c. Finis.

Dieser Kommentar zu den Gleichnissen des Matthäus ist gänzlich verschieden von den Sermones in Similitudines No. 89 Bl. 249—293. Er ist hier nur fragmentarisch gegeben und wird uns in einem viel späteren Kopenhagener Mscr. (No. 120 Bl. 129b—139b) nochmals vollständiger und mit den Leidener „Sermones“ zusammen begegnen.

- Bl. 98—157 [Titelblatt] Theophrastus von Hohenheym vbern Propheten Danielen.

Nachdem vnd gehort habt In den andern büchern von den falschen Christen vnnd falschen prophetenn, welchs den der Nam ist von Christo eingesetzt Nun aber dz gehört nicht mehr darzu, so dz endt kompt dz die heilligen Gottes ie dar liegen, wie da viel vermeldt so lang biß die zeit der auferstehung kompt in dem theil der lebendigen &c. finis.

Vgl. No. 88 Bl. 515—544; No. 95; No. 102; No. 105; No. 106; No. 108 und den Druck von 1618 (Theil I No. 306). Unser Text steht der No. 88 ziemlich nahe.

- Bl. 158 Titelblatt: **Außlegung des Thritten Theyls des Psalters Davidts die erste Dinstinctio** Durch Philippum Theophrastum Paracelsum Genandt von Hohenheim der H. Schrifft Medicinæ vnnd Philosophiæ Doctorem, Germanum. 1. 5. 77.

- Bl. 159a—169b **Außlegung deß drittten Theyls des Psalters Davidts, die erste Dinstinctio** Durch D. Theophrastum Hohenheimensem.

Psalmus 75. Notus in Judaea Deus . in Israel magnum nomen eius. Asaph. Hie treibt dieser prophet mächtig daß völek durch den gantzen Psallmen auß, dz sie sollen auffsehen haben auff Gott vnsern Herrenn. vnd giebt ihnen Herberg zuuerstehen, dz so heimlich nichts geschehen khan im gantzen Judaea. daß Gott verborgen sey Darumb sagt der prophet das vrtheil wirdt fallen dieser generation vnd es werden vndergehn durch dz die grosse heupter der welt der fluch wirdt gehn vber die So auff Hohen Rossen vnd wägen ihr hoffart tragen. xc. Finis T. H.

Unser Mser. enthält nur Psalm 75 (76); der Bibeltext ist allenthalben lateinisch gegeben; die Handschrift weicht im ganzen wenig ab von No. 92 (vgl. auch No. 93, 95, 101 und 105). doch ist sie entweder nach einer sehr schlecht leserlichen Vorlage oder recht flüchtig abgeschrieben; denn es finden sich hier häufig (wie auch sonst in diesem Berner Codex) grobe Entstellungen des Sinnes, wie „Herberg“ für „hierbey“ u. s. w. Die Jahrzahl 1577 auf dem Titelblatt, welche sich auch in einem Schnörkel auf demselben nochmals eingetragen findet, ist vielleicht der Vorlage des Abschreibers entnommen, oder sie ist wirklich das Datum unserer Abschrift, was den Schriftzügen nach nicht unmöglich scheint.

Bl. 170a — 198a. **De sancta Trinitate** Daß ist gründtlicher bericht vñnd erklärang der heylligen Dreyfaltigkeyt gottes, wie die vñnd wz davon zu halten oder verstandenn soll werden durch D. Theophrastum Paracelsum.

Vorrede An den vopartheyscheñ Christlicheñ Leser. Es ist auch gut wissendt dz auß vnserm nechst conuersirn etwaß von der H. Trinitet geredt ist wordenn, aber dem fürnemen noch nit beschlossenn. Vrsach daß sich nit gebürtt an dem selbigen endt vñnd ordt sich midt solcher redt zuuormerken zu lassen Geben zu Saltzburg ahn vnsern frauwen abent natiuitet. der weniger zahl im 24 Jahr. Caput 1 welchs wir alle vom H. goist gewertig seindt, vñnd mücht von vns selbs der vns erleucht auf seiner göttlichen gnadt in Ewigkeyt. Amen. Finis.

Wieder ziemlich nachlässig geschrieben und mancherlei Textverschlechterungen aufweisend gegenüber dem Leidener Texte No. 88 Bl. 264 ff. Vgl. auch No. 95, No. 96, No. 105, No. 107, No. 112 und No. 114.

**Bl. 202—217 Daß Liebell vom Sacrament corporis Christij Ein-
zunehmen zu der Seligkeyt.**

Zu der vrsachenn Ist am ersten zu gehn, warumb vnns Christus
sein leib gebotten habe zu essenn vnnndt sein bludt zu trincken,
vonn vns die saligkeit zu erlangen, so gantz in die weissung ge-
setzt hatt seines fleischs vnnnd bludts, vnnnd darauff ahngezeigt
daß der da ewig leben werdt vnnnd In Ihm bleibenn
. vnnnd ist ein harter verstandt, dan die redt ist
euch hart darumb ihr in den parunitischen (!) geschriften ferner
erleucht werdt vnd Also Enden zu dieser collation.

Finis T. H. de corporis Christij sumptione

M. F. H.

In den Aeußerlichkeiten steht unser Text der No. 88 Bl. 290 ff.
näher als der No. 110; der Text weicht in allen Handschriften wenig
ab (vgl. auch No. 105 und 108). Der Anfang ist 1618 gedruckt er-
schienen (Theil I No. 303 S. 15—20).

Bl. 218a—226a Libellus De Baptismate Christiano T. H.

Sich haben sehr bemühet die auffger vber die vier Euangelisten
In den Capitteln, da sie von dem tauff schreiben
[225 b.] vnd walß mehr zu diesser außlegung gehört, werdet
ir finden in der Interpretation der Euangelisten am endt dieses
Texts so vom tauff geredt wirt vnd gemeldt Finis libellj
de Sacramento Baptis: T. H.

[226a] Allein Christus taufft vnd khein priester, der tauff ist
Christus vnd khein wasser sein bludt
vnnnd fleisch, ist der tauff, Der weschet alles hinweg.

Stimmt ziemlich genau mit No. 88 Bl. 287—289; vgl. auch No. 98,
No. 104, No. 105 und No. 110.

Einen grossen Werth vermag ich dieser Berner Handschrift nicht
beizulegen. Mehr Werth würde es für die Paracelsusforschung besitzen,
wenn uns die „allerley Fragmente Theophrastischer Handschrift“ er-
halten wären, welche nach Huser's Mittheilung der Berner Patricier
Hartmann Ammann besass. — Vgl. auch das folgende Manuskript.

105. Bern, öffentl. Bibliothek. Mæsept. 500. 4°. 157 Bl. von
vier verschiedenen Händen gegen Ende des 16. Jahrhunderts
geschrieben. Der erste, anscheinend späteste Schreiber hat die 16
Fascikel von je 4 und 6 Bogen (Quaternionen und Sexternionen)
geordnet und No. 1, 2, 3, und 7 selbst geschrieben; die drei
andern Nummern sind von drei verschiedenen Schreibern ge-

schrieben. Auf dem 1. nicht bezeichneten Blatte eine Inhaltsübersicht des Bibliothekars.

Der Inhalt ist ganz derselbe wie bei der vorhergehenden Berner Handschrift, nur die Reihenfolge ist eine andere:

- Bl. 1. *De Baptismate*. T. II. (Mit einigen Marginalien und Unterstreichungen.)
- Bl. 8. *Vom Sacrament corporis christi ein zunemen zu der seligkeit.*
- Bl. 20. *De sancta trinitate.*
- Bl. 40. Die 14 Parabol So Christus geredt hatt durch denn Euangelisten Sanct Matheum beschrieben. Außgelegt durch Theophras: Hohenheim Doctorem Heremitam.
- Bl. 76. *Thtus von Hohenheim vber Prophetam Daniele.*
- Bl. 120. Außlegung deß dritten Theils deß Psalters Danids die erste distinctio, Durch Philippum Theophrastum Paracelsum, genandt von Hohenheim, vnd Philosophiae Doctorem, Germanum. 1577.

[Also die gleiche Jahrzahl wie in dem vorhergehenden Berner Manuscript! Unter der ersten 7 sieht eine blasse 8 noch undeutlich vor: unsere Handschrift dürfte also in den achtziger Jahren des 16 Jahrhunderts geschrieben sein. Im Texte finden sich keine so groben Versehen wie im Text der No. 104 und auch sonst manch' kleine Abweichungen.]

- Bl. 128. *De Septem punctis Idolatriae Christianae Theophrasti ex Hohenheim Germani.*

Die Texte der No. 104 und 105 stimmen im Ganzen gut überein, überhaupt stehen sich die beiden Handschriften recht nahe und haben jedenfalls die nämliche Vorlage benutzt, vielleicht ist sogar unsere No. 105 von No. 104 wenigstens theilweise abgeschrieben.

- 106.** Greifswald, königl. Universitätsbibliothek, Mss. Theol. Quart. 8. 230 Bl. Die Handschrift besteht aus drei Theilen, welche gesonderte Blatt- resp. Seiten Bezeichnung aufweisen; alles ist gegen Ende des 16. Jahrhunderts (1595–1597) geschrieben. Die Schriftzüge der drei Abtheilungen sehen sich recht ähnlich. Der erste Abschnitt (Titel + 60. fol. Bl. + 1 Bl. Register + 4 leere Blätter) enthält den Weigelschen „Dialogus de Christianismo“; der Name des Verfassers ist später eingesetzt; am Ende findet sich das Datum „15 July 95.“ Der 2. Abschnitt bietet auf 145 Fol. Blättern allerhand Paracelsische

Theologica, doch wird Hohenheim's Name in diesem Theile gar nicht genannt.

Bl. 1—59a. **De Antichristo Sermo .I.**

Cauete a fermento Saduceorum & pharisaeorum . Ihr Christen in Christo Christus leget vnß ein spruch vnd lehret aus seim gottlichen mundte [Sermo 1—3]

[Bl. 15a] In Incantatores Maleficos Anabaptistas, Schrötel, Gespenst, geist Melancholicos. Doctor Bozen Ruffach . auß dem Offer [Sermo 1—5]

[Bl. 41a] Sermo I In Pseudodoctores [Sermo 1—4] Das volck dz der kolbe vndt die fürsten verfuhrte, dz selbige wirdt von Christo erlediget werden, dz Andere Aber wirdt in die Ewige verdamnuß ihr ein pracht, pomp, reputation vndt gewalt der prediger gehen, da wirdt nimmer Sinagogen sein, noch hohe schulen sondern grißgramen vndt bellen ꝛ.

Nur im ersten Sermo sind die Bibelworte lateinisch gegeben, sonst immer deutsch. Die Reihenfolge ist dieselbe wie in No. 89 Bl. 461 bis 501, aber die Eintheilung der „Pseudodoctores“ stimmt mit dem Drucke von 1619 (Theil I No. 311 und 313) überein, nicht mit dem Leidener Manuscript.

Bl. 59b—60b. **Ex Libro de Resurrectione et Glorificatione corporum.**

Deum qui te genuit dereliquisti et oblitus es Dei Creatoris tui
Zwei herkommen haben wir menschen

. . In Summa vnser haab auf Christo wirdt abfallen vom leibe auß Adam wie eine biernn vonn Baum.

Weicht von No. 83 S. 339—341 und No. 88 Bl. 320—321 nur wenig ab. Vergl. auch No. 90 Bl. 232 ff.

Bl. 61a—65a. **Ex Libro De Potentia Gratiae Dei.**

Alle Ding kommen aus der wurtzel vnd gehen wider inn sie also kompt der Baum, vnd was ihn zugehöret allein auß der wurtzel diabolum, der teglich auf vns siehott vnd vns nachstellet, sondern allein vonn gott lernen durch seinen heiligen geist.

Stimmt mit No. 83 S. 305—310 und No. 98 Bl. 147b—152a; vgl. auch No. 90 Bl. 135—148.

Bl. 65b—70b. **Ex Libro De Martyrio Christi.**

Der irrdische Geist der erden soll nichts, allein der himlische geist des ewigen Lebens Im ersten geist ist freude vnd wollust der Erden Drumb die ihren sunden liegen bleiben, Beati, der aber in seine Weisheit verhoffet dem wirdt his noch dort vergeben.

Steht No. 83 S. 311–317 und No. 88 Bl. 307–310 recht nahe, ebenso der No. 95. Vgl. auch die No. 90 Bl. 94 und No. 118.

Bl. 70–76b. **Ex Libro. De Remissione peccatorum.**

So ein schwach geschöpf seindt wir so wir vns zum höchsten bewehren, so werden wir doch in sunden erfunden vndt können nicht ohne sünde sein nach dem vndt er im buch des lebens geschriben stehet vnd das ist das verlohre schaff so wider gefunden worden.

Stimmt mit No. 83 S. 317–324 und No. 88 Bl. 310; vgl. auch No. 90 Bl. 122.

Bl. 77a–83a. **Ex Libro De Re Templi Ecclesiastica.**

Der falsch so in einem gerechten ding eingefürt wirdt ist der anfang der abgotterey: Zwen tempel sollen wir haben in vita beata so vnser hertz da stehet, dabit Deus cognitionem nouae lucis, vnd alle finsternus vnn vß nehmen. Amen.

Vgl. No. 83 S. 324–331 und No. 88 Bl. 313–317, mit welchem unser Mss. ziemlich genau stimmt. S. auch No. 90 Bl. 108.

Bl. 83b–89a **Ex Libro De Officijs, Beneficijs et stipendijs.**

Gott hatt vns eine zaal empter gesetzt die sollen wir halten, als Apostel, Propheten, Doctores Jünger oder discipul Das vns buben vnd schelmen bas gefallen denn gottes leudte, darumb eilents auf vom schlaf, damit wir noch der betterkeit des Zorns ultimi iudicij entrinnen.

Vgl. No. 83 S. 332–339; No. 88 Bl. 317–320 und No. 90 Bl. 32 ff. In No. 83 finden sich die letzten 5 Tractate und in No. 88 die letzten vier genau in der gleichen Reihenfolge.

Bl. 89b–94a. **Ex Libro De Superstitionibus et ceremonijs.**

Auß der ein faldt der menschen, kommen viel große superstitiones vndt böße dinge euch der maßen auch bekant zumachen dann es ist weiter auf der Zeit, dann es nach seidher dem tode Christi nie gesein ist.

Stimmt vollkommen mit No. 83 S. 345–351, und No. 88 Bl. 323 bis 326, nicht mit No. 90 Bl. 200 und Huser IX. 225.

Bl. 94b–101a. **Ex Libro de Nupta de alienis rebus non concupiscendis.**

Es ist nicht vollkommen aus dem Liecht der Natur zu leben, vndt Regieren, Sondern zu dem selbigen leben, ist noch ein Ander ewiges licht nemlich nichts als gleichheit, fride, vnd einigkeit, gegen einander, keiner hie auß erden reichthumb suche, sondern den im himmel erwarte,

vnd suche, da nichts zergewekliches ist, sondern ein ewiges reichthumb. Finitum 14. 7b: 96 [also am 14. September 1596].

Folgt in No. 83 und No. 88 gleichfalls unmittelbar auf das Vorhergehende. Vgl. auch No. 90 Bl. 149.

Bl. 101b 145b. Liber Quartus In Daniele Prophetam.

Nach dem vndt ihr gehört habt, inn den andern 4 buchern, von den falschen Christen vnd falschen propheten, welches denn der nahme ist von Christo eingesetzt allen denen, die wider Christum sindt Caput I
. . . Cap. XII. wol dem der die Zeit erreichen mag, dz ist wol dem der da verharret in Christo, bis auf dz ende, Nun aber da gehört nicht mehr darzu, so dz ende kompt dz sich die Heiligen Gottes, in die reue legen, wie Daniel vndt so lange, bis die Zeit der Auferstehung kompt, in dem theil der lebendigen, ipomennes In den vndern.

Vgl. auch No. 88 Bl. 516; No. 95 Bl. 111; No. 102; No. 104; No. 105 und No. 108, sowie den Druck von 1618 (Theil I No. 306). Der Text unserer Handschrift weicht von No. 88 und dem Drucke nur wenig ab. Die letzten vier Schlussworte, welche sich sonst nur im Codex Rhdiger (No. 95), dort aber ziemlich verderbt, finden, geben hier wenigstens einen leidlichen Sinn; ipomennes ist natürlich Hypomenes, der Zurückbleibende, also der Untenbleibende.

Es folgt nun als dritter Theil der Handschrift auf gleichem Papier als neue Bogenlage mit gesonderter Paginierung, vielleicht von derselben Hand etwas später geschrieben:

[Titelblatt]

Liber De Tribus Facultatibus Et Magica inuentione, Theologiae, Astronomiae et medicinae.

Vom vrsprung der treyen faculteten Theologiey, Astronomiey, vnd Artzney wie sie erstlich aus der Magia entsprungen vnd waraus sie ihren grund vnd fundament haben.

D. Philippi Theophrasti paracelsi von Hohenheim schreiben an einem guten freundt . 1. 5. 4. 2.

[Unten in der Ecke rechts dieses Titelblattes steht: „18 feb: 97 descripsi ex Jab. Kub. M.] Rückseite des Titels unbeschrieben.

S. 1—34 der Text: Nuhn das ich zur sache komme fahre ich an vnd sage: Je neher der mensch Der Schopfung ie verstendiger vnd sinnreicher ehr gewesen, hat grossen lust vnd begierde gehabt zur erkandtnus dessen, so in mit Himmel vnd erden vnd allen deme so darinnen ist erschaffen.

Dise begirte ist ihme Je lenger Je mehr angelegen . . .
 Ihr wollet auch nicht gedencken das ich dieses
 Jhmandts zum nachtheil schreibe, vor Andern denn gelehrtenn,
 dehnen ich alles liebes vnd guttes was an mir ist, zuerzeigen
 erböttig: Sondern allein was Ich hie rede vnd schreibe der einfal-
 tigen warheit zu ehren vnd euch zu gutten also schreiben muß.
 Bitte derhalben Ihr wollets mit solchem gemutt vonn mir emp-
 fangen wie Ichs geschrieben habe, vnd mich Euch aufs treulichste
 befohlen sein. Dixi.

Es ist eine Schrift Alexanders von Suchten, welche hier dem Paracelsus untergeschoben wird, sich aber sonst unter seinem Namen nirgends findet. Der Text stimmt mit dem erstem Drucke in der Pandora von 1608 (Theil I No. 282) S. 112—142 ziemlich gut überein und gibt manchenmal eine bessere Lesart. Vgl. Centralblatt für Bibliothekswesen 1893. S. 396, 399, 400. — S. 35 und 36 ein kleines alchemistisches Schriftstück: „Ein schon Gleichnus vom Lapide Philos: Incerti Autoris“, das uns hier nicht weiter interessiert.

107. Kopenhagen, königl. Bibliothek. E collectione Thottiana in 4^o No. 119. 162 von drei oder vier Schreibern etwa 1590—1610 beschriebene Blätter des gleichen Papiers. Auf dem vorderen Einbanddeckel steht in fast verloschener Tinte: „1585 Gaudet P . . . ientia operis [?].“ Auf dem ersten Blatte:

„Prope est Dominus omnibus inuocantibus eum;

Omnibus inuocantibus eum in ueritate.

Julius á Marenholz Anno 1. 5. 9 5.“

Darunter ein lat. Gebet von anderer Hand. Auf der Rückseite des 3. Blattes ein deutsches Gebet, auf dem 4. Blatte eine Inhaltsangabe von alter Hand. Mit dem fünften Blatte beginnt erst die Föhrung. Auf Bl. 72b das Abschriftsdatum 30. März 1595, auf Bl. 92b November 1605.

Bl. 1a—1b Den Christlichen Brüdern, Martino Luther, vnnnd Johanni Pomerano, D. Philippo Melanthonj, den Apostolischen Mennern. Bruderliche liebhaber der warheit, in Christo, Christenlich, Ersamen hochgelehrten Herren vnnnd Bruder
 . . . Wir achten die letzten werden das licht sein der ersten.

Unser Text stimmt mit dem der No. 83 gut überein, nur fehlt hier die Unterschrift „Heremita“ und die im Göttinger Mscr. erst 1598 übergeschriebene Zeitbestimmung

Bl. 2a—38b Die Außlegung des ersten Capitels Mathej durch Heremitam.

Summarium des gantzen Capitels.

Am ersten beschreibet der Euangelist, das buch von der ge-
lehrung des Sohns Daudts, vndt des Sohns Abrahams . . .
. vndt zugleich weise, wie er
vns lieb hat, wie er seinen Sohn für vns geschicket hat in die
weltdt, hat ihn lassen todten; also dergleichen sollen wir in
der liebe vnsers nechsten, auch also sein von seinet wegen
nichts an vns spahren. Finis.

Durch Doctorem Heremitam, nach dem tauff Christj 1495. im
ende des Monats Martij. Anno .x. Christi 1525. aetatis 32.
Annis 16. ante obitum.

Bitte wollet mich damit befohlen haben, vndt meinen Diener,
der es euch antwortet, als ein brüderliche trew beweisen, das
ers selbst geschrieben hat, vnd zubringet; waß mir von euch
zustehet, soll dermaßen gehalten werden.

Das stimmt so völlig mit No. 83 S. 169—249, namentlich der
Schluss, dass die Annahme einer direkten Entlehnung aus dem Görlitzer
Mscr. unabweislich ist.

Bl. 39a—48b Vom Fasten vndt Casteyenn.

Vorrede, An dem vuparteyschen Leser dieses Tractats .x.
Soll Ich nu hie von fasten vndt Casteyen tractiren? So ist
billich undt hoch von noten, solches hoch zuerkleren, dieweil es
sich so weit vndt mehr dann weit erstrecket
. derhalben wier, was weiter hie zumelden von
noten were daselbst sie spahren, vndt anzeigen wollen; vndt
also hiemit daß Büchlein beschloßen haben.

Der Text scheint in der Anordnung von Leiden 24 (No. 88) Bl.
227—235 stellenweise etwas abzuweichen; kleinere Textverschiedenheiten
sind nicht selten. Vgl. auch No. 108 S. 917.

Bl. 49a—53a Ex Fragmentis quibusdam super Matthaeum et Marcum.

Terra mota est:) Dieser erdbieden war vbernatürlich darumb
zerspielt d er die felsen

[50a] Ex Alio Fragmento sup Matthaeum

Magus.) Ein gelarter, erfahner, bewarter mann
. da nu Diabolus ihn vorließ, da tratten die Engel zu
ihm, das ist, worden sichtbar, die vorhin vorborgen waren.

Stimmt mit No. 83 S. 251—257; vgl. No. 95 Bl. 26—27; No. 118 Bl. 100.

Bl. 53a—59a Ex Libro, De Thoro Vidua et Virgine.

Stimmt mit No. 83 S. 267—279 und No. 88 Bl. 352 ff.

Bl. 59b—60a Ex Libro, De Religione perpetua.

Alle gaben, so Vns von Gott geben sindt, sollen wier Seliglich

brauchen, mit e contra, damit wier gott morgen rechenschaft thun dann die gaben, so vns gott giebt, werden vns nachfolgen, in das ewige, vnd waß außhalb gethan, in die ewige Verdammnis, dann bei dem höchsten wirdt ein ieglicher Examinitet werden &c.

Derselbe kurze Auszug wie in No. 83 S. 279-280, also ebenso direkt sich anschliessend. Vgl. auch No. 80 Bl. 302; No. 90 Bl. 80 und No. 102 Bl. 131

Bl. 60b-63a **Ex Libro Prologi. In Vitam Beatam.**

Ein ieglicher soll trachten, das er auff erden sey, das er will nach seinem tode sein, der gute Saame ist gott, der bosc Saame der teuffel, darauff die hoffnung, das wier vns zu gott versehen d. i. Das sein leiden vnd sterben werde vnsrer erlösung sein, Zum ewigen, Amen.

Folgt in Gorlitz (No. 83) S. 281-286 ebenso, doch kommen im kleinen manche Abweichungen vor; vgl. auch No. 88 Bl. 342 und No. 90 Bl. 210.

Bl. 63b-70a **Ex Libro. De Baptismo**

Sacrament das Wort hatt viel Dollmetschung, die nitt Alle anzu-nehmen, wegen des falches, so daraus entstehet alles andre ist Menschen zusatz.

De Baptismo. Der tauff ist ein Zeichen eines Christen, wie ein Kreutz eines Schweitzers der gantzen Character :: Creaturen :: Gottes: darumb, its nit ein hin werfendes d. i. commune signum, Sondern als ein gewiß Zeichen, Priester Zeichen.

Diese beiden Abschnitte folgen in No. 83 ebenso S. 286-289, Textabweichungen gering; vgl. auch No. 88, 90, 96, 97 und 98.

Bl. 70b-72b **Ex Libro De destructione regnorum et generatione.**

Alle ding gemeiniglich nehmen einen guten anfang zuuoran mitt einfalt, aber nit alle wege mit vorsichtigkeit also kein ander straffen, allein die große Erndt wirdt zerstören vndt aufheben.

Gott allein die Ehre. Vollendet zuu Wolffenstadt den 30ten Martij, vffm Abendt, vmb 5. vhr, Anno 95.

Folgt ebenso in No. 83 S. 300-305; vgl. auch No. 88 Bl. 345.

Bis hierher hat also alles dem Anfang der No. 83 entsprochen, nur ist das Buch „Vom Fasten und Kasten“ eingeschoben gewesen.

Bl. 73a-92b **AuBlegung der Epistell Judae Apostoly D. Theophrastj Bombast von Hohenheimb.**

Nachdem, vndt dem Apostel Ambt gebothen ist, zuuorkundigen das Euangelium Christi, welches sie ongezwweiflet treulich auf-

gesprochen haben, das dann beweist der bitter todt, deen sie darumb gelitten haben Demselbigen großmechtigen Gott vnsern behaltter sey allein das Reich zu gebiethen im Himmel vndt Erden, vndt der gewalt vber die todten in der Helle, ohne anfang itzundt vndt in alle welt von ewigkeitt zu Ewigkeit. Amen ꝛ. τᾱλεω.

absolut me Godefr. Kettwig: Merab: mense Novembri, Annj 1605. Stemcovij.

(Da Bl. 1—92 von der gleichen Hand geschrieben scheinen, ist entweder die Datirung auf S. 72 aus einer anderen Handschrift mit herübergenommen, oder der Gottfried Kettwig ist in den 10 Jahren verzogen.) Der Text unserer Handschrift stimmt vollkommen mit dem Druck von 1618 (Theil 1 No. 308 und 313), in Gegensatz zu allen andern Handschriften: No. 88 Bl. 194; No. 95; No. 100 und No. 108.

Bl. 93a—108b **Quae The: ex Hohenstein** [in „Hohenheim“ corrigirt] **de S. Trinit: tenet**, inscripta sunt manu propria. Waß The: Von Hohenstein [corrigirt „heim“] von der Heil: Trin: helt, vndt wie er sie erkendt.

Anfang zu seinen freuden. Euch ist in guten wißen daß auff vnserm Negsten Conversiren etwas von der Trinitet geredet ist stehet in der Liebe Gottes, in welche Ich euch befehle, vnd ihr mich dergleichen ꝛ. Cap. I. Damit ich euch aber vnterrichte, wie Ich die Trinitet erkenne welche wir alle vom H. G. warten, vnd nichts von vns. der vns erleucht auff seine Gottliche gnade in Ewigkeit Amen ꝛ. Explicit Th: Ho: in fine Trinitatis.

Von anderer Hand wie das Vorhergehende, sehr schön, aber anscheinend nach schlechter Vorlage und ohne Verständnis geschrieben. Eine Datirung findet sich hier gar nicht. Vgl. No. 88 Bl. 264; No. 95; No. 96; No. 104; No. 105; No. 112 und No. 114.

Alles Folgende ist von einer dritten Hand geschrieben; es sind aber meistens keine Paracelsischen Theologica, sondern Weigeliana. Bl. 108b—115b „Das dz Wortt oder Reich Gottes sey in allen Menschen, vndt dz der glaube sey ein jünerliches befinden vndt sehen, vndt nicht ein todter wahn. Regnum Dei est in nobis.“ Wird nicht unter Hohenheim's Namen gegeben.

Bl. 115b 125a **Libellus de sursum corda Theophrasti von Hohenheim.**
De sursum corda.

Wiewol wir menschen auff erden, aus erden seindt, aber dieweil vns die handt gemachet, die Himmel vndt orden vndt alles

beschaffen, der Ewige Gott Darumb
so thu ein jeglicher seine augen auff hie auff orden, dz er hie
auff erden Selig werde, den wz hie nicht den anfang nimpt,
dieselbige ist verseumet, vndt dem ewigen tode vberantwortet. 1c.

Stimmt mit No. 88 Bl. 439b und dem Druck von 1619 (Theil I
No. 312 und 313), nicht mit dem gekürzten Texte der No. 83 S. 394.
Vgl. auch No. 91, No. 95 und No. 114.

Es folgt noch eine ganze Reihe Weigel'scher Schriften.

Auf Bl. 162 von einer vierten Hand einige Stellen aus der Baseler
Quartausgabe (*De fundamento sapientiae und Philosophia sagax*) und
endlich auf der Innenseite des Einbanddeckels eine Stelle aus „Para-
celsus von der Jungfrauen Maria“.

108. Salzburg, k. k. Studienbibliothek, V. 1. g. 121. Folio.

938 beschriebene Seiten, von verschiedenen Händen ca. 1590
bis 1610 zusammengeschrieben. Die Handschrift war jedenfalls
1620 schon gebunden, denn innen auf dem vorderen Einband-
deckel steht: „ATSATC 1620 . Mundus alter et idem . Christo-
phorus Beichus [?]“. Die ersten drei Blätter sind unbeschrieben;
auf dem 4. Blatte steht von der Hand des 1. Schreibers eine
Inhaltsübersicht, die aber nur bis S. 371 den Inhalt angibt:

1. De Secretis Secretorum Theologis.
2. Von den X Gebott außlegung.
3. Explicatio in Prophetam Daniele.
4. De Ordinario.
5. De Genealogia Christi 9 bücher.
6. De Coena Domini 4 bücher.
- Super verba Non ex solo Paue
- Ex paulo de secunda Adamo De coena Domini
- Ex Petro Ex Psalmo . Ad papam
7. Epistolae Judae explicatio.
8. De septem punctis Idololatrie.
9. Pater noster.
10. Ave Maria.
11. Sermo De Antichristo.

S. 1-58. **Prologus Totius Operis Christianae Vitae . 1c.**

AlB ich mier furgenominen hab zu schreiben von dem Seeligen
leben Christliches glaubens, hat mier ohn dise Vorredt mit
geburt etwas im selbigen anzuzeigen

Ein jegliches Reich das in ihm selbst zerteilt wirdt, zergethet

.

Agite Poenitentiam.

Matth: XXIII.

Matth: XXIV.

. Et apparebit signum filij hominis in coelo So nun dz alles geschehen ist so wirts nichts sein, dan ein finsternuß durch die gantze welt vber alle Creaturen . vnd in derselbig wirdt erscheinen das zeichen Christi dz ist Eß wirt ein neu licht werden Ein ander tag in dem dz Zeichen Christi gesehen wirt Defect.

Das ist also De Secretis Secretorum Theologiae (wie das Inhaltsverzeichnis auch angibt) und stimmt mit No. 89 Bl. 431 ff. Vgl. auch No. 120 Bl. 82 ff. und No. 123 Bl. 54. Von wenig späterer Hand finden sich hier Korrekturen, Marginalien und Unterstreichungen.

Es folgt, geschrieben von drei verschiedenen Schreibern, abweichend von dem Vorhergehenden:

S. 59—137. **Außlegung vber die Zehen gebot Gottes.** Durch Den Edlen vndt hochgelehrten herrn D. Philippum Teophrastum von hohenhaimb beschriben . Vorredt vber die 10 gebott Gottes Also ist es von anfang gewesen, so wir aber in solchem harten Herzen liegen vnd gehen auß göttlicher Ordnung vnd halten vnseren ehr vor augen, dann, die götlich . darauf volgt dz gebot.

Der Text unserer Handschrift, der im Uebrigen mit No. 88 Bl. 468 ff. gut übereinstimmt, bricht ungefähr an der Grenze des ersten Drittels des 9. Gebotes (No. 88 Bl. 506b) ab, dessen Schluss ganz fehlt, ebenso das ganze 10. Gebot und der „Epilogus“. Vgl. auch No. 103.

Das Folgende ist wieder von dem 1. Schreiber geschrieben.

S. 139—155. **De Ordinario Domini Philippus Theophrastus ab Hohenheim.**

Gott hatt vnß geben gaben auf erdten vndt krafft derselbigen die ein iedlicher gebrauchen mag vndt soll nit ihm selber, sonder dem anderen alß sich selbst so sej die stundt verflucht dorinnen ich geboren bin zu einem menschen vndt nit zu einem hundert der doch seeliger lebt. Finis.

Vgl. No. 83 S. 360; No. 89; No. 95; No. 102. Auch hier ist der Abschnitt von den Kaufleuten angefügt. — Es folgen drei leere Seiten, sodann

S. 159—220. **Explicatio In Prophetam Danieleliber 4tus** Durch D. Theophrastum Paracelsum ab Hohenheim.

Vorredt In Danielelem Propheten

Nachdem endt ihr gehört habt in andern büchern von den falschen Christen vnd falschen Propheten, welches den der namen ist Nun aber da ghort nichts mehr darzue so das endt kombt das die heilig Gottes in die ruhe lagen wie Daniel vermelt, so lang biß die Zeit der auferstehung kombt in dem theill der lewendigen.

Vgl. No. 88 Bl. 516; No. 95; No. 102; No. 104; No. 105 und No. 106 und den Druck von 1618 (Theil I No. 306). Die Hand, welche schon in dem ersten Werke und ebenso auch hier Korrekturen, Marginalien und Unterstreichungen vorgenommen hat, schreibt unter den Schluss des Danielkommentares:

„Da mihi Deus vt te et me cognoscam
Christe din bin ich mach mich Seelig.“

S. 221 und 222 leer; das Folgende ist wieder von der ersten Hand geschrieben (S. 315—320 von anderer Hand):

S. 223—345. **De Genealogia Christj IX Bücher**. Theophrasti Paracelsi ab Hohenheim.

De Genealogia Christi 9 Buecher . D. Philippi Theophr. Paracelsi . Defect.

Es seindt vier buecher nit vorhanden sambt dem eingang des fünfften buchs, Gott weiß wo sie hinekhomen dan also ist diß gfunden worden.

Vgl. No. 89 Bl. 369; No. 114 und No. 115. Auch hier Korrekturen und Marginalien von der selben Hand.

S. 347—359. **Scholia vber das Vatter vnser Doctoris Theophrastj Paracelsj.**

S. 361—363. Hernach volget ein **AuBlegung vber das Ave Maria** durch Philip. Theophrast von Hohenheim.

S. 363—364. **AuBlegung des Magnificat** D. Philip: v. Hohenheimb.

. Quia respexit humilitatem ancillae suae darauf.

Vgl. No. 98 Bl. 247—255, welcher unsere Handschrift ziemlich nahe steht. Das Magnificat ist unvollständig; der Schreiber hat nur den Anfang gegeben und mitten im Texte abgebrochen und S. 365—368 leer gelassen. Vgl. auch den Druck von 1618 (Theil I No. 303) und Hdschr. No. 98, 100 und 123.

Es folgt von derselben Hand geschrieben:

S. 369—371. **Sermo 1 De Antichristo** Mathis.

Caveto à fermento Pharisaeorum & Saducaeorum . Ihr Christen in Christo. Christus legt vns für ein spruech vndt lehret vns aus seinem Gottlichen munde

vndt am jüngsten tag, entsuchen erfunden werden so wir nun schlaffen vnd vbersehen die schantz werden wir mit denselben geurtheilt in die ewige verdammniß . x.

Also auch dies unvollständig wie in No. 89 Bl. 461a—462b; vgl. den Druck von 1619, Theil I No. 311 und 313 S. 3—6.

Hiermit ist der erste Theil der Handschrift erschöpft, dessen Inhalt der 1. Schreiber auf dem ersten Blatte verzeichnet hatte. Das Weitere ist auf etwas breiteres Papier von drei verschiedenen Händen geschrieben, von denen nur die erste schon an dem ersten Theile der Handschrift theilhaftig war (S. 99—115). Dieselbe wechselt mit einem andern Schreiber öfters derart ab, dass der eine den andern mitten im Satze ablöst und weiter schreibt; ein dritter Schreiber des zweiten Theiles der Handschrift hat von S. 689 ab den ganzen Schluss geschrieben (bis S. 938) und wird dabei nur einmal von S. 875—898 vom ersten Schreiber unterbrochen.

Alles was unser Mscr. von S. 379—938 bietet, findet sich genau in derselben ununterbrochenen Reihenfolge im Leidener Cod. Voss. Chym. No. 24 . Fol.^o (No. 88) auf Bl. 3—235.

S. 377: **De Coena Domini Prologus et initium lib: 1. Theophrasti.**
Philosophia Theophrasti liber Primus.

De Limbo aeterno Perpetuoque homine novo: secund:
creationis Christi filio Dei . Volumen Primum.

S. 379—399. **De Prologo et Initio Voluminis Limbi aeterni**
lib: primus Theophrasti Paracelsi Magnj.

Nachdem vndt alle Philosophi so im licht der Natur erleucht
gewest seindt für sich genomen haben zu schreiben die Natur-
lich leuff der Natur vndt aller ihrer wercken

Der Text steht dem der No. 88 recht nahe.

S. 403—446. **Coenae Domini nostri Jesu Christj Declaratio Aureoli**
Theophrasti paracelsi S. litterarum Doctoris
Verba prologi Theophrasti scribe hunc de uerbo ad
uerbum

In 2dum librum Prologus

Außlegung S. Mathej am 26. Capitl

Außlegung vber den Euangelisten Sanctum Marcum
.

Außlegung vber den Text Sancti Lucas

Außlegung des Text Sancti Johannes am . 6.

Außlegung auf den text Sancti Paulij Finis.

S. 417—476. **Liber De Coena Dominj Ex Cap. 6. Ioann. Theoph.**
Hohesis.

S. 477—503. **Liber de Coena Domine ex cap: 1. 3. 4. Joannis**
Theoph: Paracelsi Magni dz. 7. Buech.

Stimmt mit No. 88 überein, doch findet sich dort die Bezeichnung „7. Buch“ nicht, wohl aber in No. 84 Bl. 29.

S. 505—582. **angelij Theo. Paracelsi.**

Theophrastus Hohenheimensis ad Lectorem. Lib: 8.

Offenbar war in der Vorlage unseres Schreibers der Anfang des Titels — De Coena Domini liber cellent: Ex auctoribus ceteris Eu . . . abgerissen oder sonst in Verlust gerathen oder unleserlich geworden. Das „Lib: 8.“ findet sich in No. 88 nicht, No. 84 hat aber dieselbe Bezeichnung.

(S. 535) Der ander thail prologus.

(S. 557) Modus Missae summa dei Sacramentum . . .
Von der messß.

Bl. 583—617 **Ex Paulo quae ad 2dam regenerationem et 2dum**
Adamum attinent Liber Theophrasti.

Bl. 618—655. **Quae ex Paulo de Coena Domini ad Galatas et**
Ephesios Philippenses Thesalonicensis Timotheum et ad Titum
huius libri Theophr. Hohenheim:

Bl. 657—688 **De Coena Domini Ex S. Joannis Epistola et ex S.**
petro Apostolo D: Theoph: Paracelsi Magni.

Bl. 689—724 **De Coena Domini Ex Spalterio (!) lib: Theoph.**
Hohenhemensis

Super Psalmum CXV Humilis . . .

(S. 716) **De Sacramento corporis Christi Ph: Tho: Hoh:**
Die dritte Sermon Mathey am 9.

(S. 717) **Vom Nachtmal auß dem Natürlichen liecht.**

Auch in No. 88 Bl. 117b—133a ist dies nicht Zusammengehörige ohne grössere Trennung zusammengeschrieben.

S. 725—739 **Von der widergeburdt des Menschen wie er vom**
tödlichen Leib aus Adam nach der Ersten Schöpfung
vnnnd vom vndötlichen Leib aus Christo nach der andern
gebuert zuuerstehn sey. Librij Theophti paracelsi.

Stimmt mit No. 88 Bl. 133ff; vgl. auch No. 102.

S. 740—752. **Vonn denn Miracülen vnnnd zaichen des brodts vnd**
weins Christi Ex Libro 15.

Das „Ex Libro“ ist auch in No. 88 nach gesetzt, die Zahl 15 findet sich dort aber nicht, wohl aber in No. 84 Bl. 59 am Rande.

(S. 748) **Ex alijs fragmentis De Miraculis vini et panis Christi.**

S. 753—762 **Quod Sanguis et Caro Christi sit in panne et vino Et**
quomodo fidelib: intelligendum:

Lectori et Socijs Salutem vnd
Fleisch worden aus Christo in dem wir werden wunderbarlich
auferstehen.

Die Schlussworte der No. 84 fehlen also hier in Uebereinstimmung
mit No. 88.

S. 763–769 **Auslegung vber das Euangelio Johannes am Ersten.**

769–774 **Ex Fragmento alterius tractatus de Coena Domini ex
autoribus veteris Euangelij Theophrastus.**

(S. 772) Interpretationem ex Paulo

S. 775–787 **Liber De Vsu Caenae Domini Theophrastus.**

(S. 786) Vom Limbo aus dem werden wir geboren
vonn deßwegen wirdt hie nichts gesagt vonn Schopfung der
frauen allein der Kindter Gottes. Finis.

S. 788–789. **Beschluß Lib: 21**

Vnd also will ich beschlossen haben vom brodt vnd wein Christj
. so werd ich mich bey euch ein Wenig Saumben. damit
sein Gott beuolhen mit allen denen so Christum von Herten
mainen Geben zu kette: am Montag nach Ascensionis
Dominj Im 33. Jar cc. D: Theophrast: Hohenheimensis.

Die Bezeichnung „Beschluß Lib: 21“ findet sich weder in No. 84
noch 88. Der Ortsname ist nach denselben Schriftzügen gemalt wie dort.

S. 790–842 **De Coena Dominj Libri Septimi.**

Siben Püecher An Babst Clement den Sibenten Obristen
Bischoff der Pfarr zu Rom Theophrast: Hohenheim:

Unter der Vorrede steht Datum Ano 1530 cc.

S. 843–871 **Epistola Judae Apostolli Textus.**

Judas Jesu Christi seruus

S. 872–874 unbeschrieben.

S. 875–917 **De Septem Punctis Idololatriae Theophrasti Hohen-
heimensis Germani.**

Theophrastus von Hohenheim von der Betrachtung
vndt Gottesdienst Zu Valentio vndt Remigio Italis Der
Heiligen Schrifft professoribus. Anfang der vorredt Theo-
phrastj Gemacht durch Deophrastum von
Hohenhaimb Doctorem Saltzburg. Finis.

S. 917–938 **Von Fasten vnd Castejen Doctoris Philippi Teophti
paracelsij** derhalben wir was wender
hie zu melden von nöthen were daselbst hie sparen vnd hernach
anzeigen wollen vnd also hiemit diß puechlein beschlossen
haben. Finis.

Da dies Alles von Seite 377 ab mit No. 88 bis auf Kleinigkeiten

völlig übereinstimmt, hat also die Vorlage unserer Handschrift der No. 88 recht nahe gestanden; es findet sich überhaupt nichts in unserem Foliobande, das sich nicht in No. 88 und 89 wiederfände, doch kann diesen beiden viel älteren Handschriften gegenüber unser Salzburger Codex wenig Beachtung verlangen.

- 109.** Wolfenbüttel, herzogl. Bibliothek, 41. Ang. 4^o 51 num. Bl., um 1600 von einer Hand geschrieben, vielleicht derselben wie in No. 111 und 112. Auf dem ersten Blatte als Motto: „Jesus Christus sagt Matthaei am VII. Ihr sollet das Heilighumb nicht den Hunden geben . . . vnd sich wenden vnd euch zureissen“

Auf dem 2 Blatte beginnt:

Auß den Buchern Theophr: Paracelsi vom Nachtmahl Christi geschrieben Anno 1530. Zu Clemente dem VII. Oberstem Bischoff der Pfarhern zu Rom.

Nicht mein sondern dein ist die sorge; In deren ich jetzt arbeite. Im Nachmahl deß Herren. Du Oberster Bischoff der Prelaten, mein der Irrthumb zuessen, die so da sich Vnderstehen zu zerstören den Tempel Christi, du aber In Rom, der du nit ohne großen Irrthumb lebest, vrsachst andere Irrungen, dann die Irrgehung des haupts, ist vrsach daß auch Irrgehen die glieder, nun mag kein glid ohne Haupt sein, dann ob du vrsachest allß ein Haupt, daß dein Irrung viel Irriger häubter gibt, Petrus dein Vorfahr [3b] . . . vnd du der Oberste Bischoff bleibest, eingesetzt von Christo, In welchem Schaffstal das Nachtmahl Christi, wie hernach folgt gehalten werde, das ich dir vor allen zuschreibe zu durchlesen

Die Vorrede schliesst hier also ohne Ort- und Jahrbezeichnung. Es folgt:

Bl. 3b 12b Das Erste Buch in 13 Capiteln; Bl. 13a—14a Ex textibus 3. Evangelistarum; Bl. 14a—18b Das ander Buch auß Johanne dem Evangelisten; Bl. 18b 25a Das Dritt Buch, Außlegung ölicher Spräch hin vnd wieder In den 4. Evangelisten; Bl. 25b 30a Das vierd Buch. Außlegung auß St. Paulo; Bl. 30a—37a Das fünfte Buch. Außlegung der Propheten Weissagungen; Bl. 37b—44a Das Sechste Buch, Ge- gründet auf das Licht der Natur; Bl. 44b—51b Das siebende Buch. Außlegung des brauchs des Nachtmahls.

Der Schluss lautet: . . . Dahin allein haben wir unsere Zuflucht auff Erden, allein Inn dem Leib und blut Christi, Inn dem Geist der vns Lebendig macht. Inn dem ist vnser Priester-

schaft. Drumb folget das wir alle brüeder, vnd gleich Ion Christo bleiben Amen. Gott allein die Ehre.

Der Text weicht im Einzelnen von dem der andern Handschriften etwas ab (vgl. No. 84 Bl. 1; No. 88 Bl. 162b; No. 108; No. 113; No. 114; No. 116.). Stellenweise finden sich Lücken, wo der Schreiber keine Vorlage nicht entziffern konnte. Den älteren Handschriften gegenüber kann die vorliegende wenig Berücksichtigung beanspruchen.

110. Wolfenbüttel, herzogl. Bibliothek. 50. Aug. 4^o. 65 Bl. von einer Hand um 1600 geschrieben. Papier, Ausstattung und Einband genau gleich No. 109, die Schriftzüge aber ganz verschieden. An mehreren Stellen hat der ungebildete Schreiber Worte nicht lesen können und Lücken gelassen, die zum Theil von einer wenig spätern Hand, die auch sonst manches gebessert hat, ausgefüllt sind.

Bl. 1a—20a. **Das Libell von dem sacrament Corporis Christi Inzunemen zu der Seeligkeit** Theophrastus von Hohenheim. Zu der vrsach ist zunen ersten zu gehn; warumb vnß Christus sein leib gebotten hat zu esßen vnd ist ein harter verstand dann die rede ist auch hart darumb ihr in den Paramirischen geschriften werdet vnd also damit enden zu diser Colecthen.

Stimmt mit No. 88 Bl. 290—295 ziemlich überein; der Anfang bis Blatt 8 ist 1618 gedruckt (Theil I No. 303 S. 15—20). Vgl. auch No. 104, No. 105, No. 108, No. 116.

Bl. 20b—32b. **Liber de Penitentyis** Theophrastj Hohenheimensis. Incipit.

Ohne die Buße oder Bußfertigkeit tombt keiner gehn Himell allein es sey dann das ein mensch buße leide das ist Penetention das sie die seindt die das volck in die Ithrrung fuhren vnd auf den weg der verdambnus wie wir die Indulgentijs melden werden vnd hie also damit beschloessen haben.

Vgl. No. 88 Bl. 430—434, No. 98 und den Druck Theil I No. 306 S. 5—13.

Bl. 33a—46b. **Liber de Justitia** Theophra: Hochen:

So der grundt der gerechtigkeit betracht vnd gehalten soll werden soll ein iglicher wissen daß derselbige innwondig gesucht sol werden ihr verfluchten gesatz erfahren gehet in das Euangelium vnd nicht in euren buchstaben ihr Teuffel vnd Teuffelin.

Vgl. No. 88 Bl. 425—430 und den Druck von 1618, Theil I No. 306 S. 13—21.

Bl. 47a—53b. **Libellus de Batismate** [?] **Christiano Theophrasti**
[?] **Hochen : Doctoris**

Sich haben viel bemuet die Außleger vber die 4 Euangelisten
in den Capiteln do sie von dem Tauff schreiben vnd mit wol-
verstandten warheit werdt ihr finden in
der Interpretation an den Enden dieses Texts so vom tauff
geredt wirdt vnd gemeldt.

[Von anderer Hand:]

Allein Christus tauft vnd kein Priester, der Tauff ist Christus
vnd kein Wasser, der Tauff der wascht alles
hinweg.

Vgl. No. 88 Bl. 287—289, No. 98, No. 104, No. 106.

Bl. 54a—65a. **Liber de Imaginibus Idolatrie Theophrasti**
Hohennensis.

Demnach vnd das A. T. innehalt vnd in dem neuen dergleichen
das die bilder nit sollen angebet werden
. vnd euch selbst schutzen was ihr bedörffet vnd der
geweihten Bischoff die do bleiben euch inwendig bereiten vndts
weid mare bur [?] laßen ein abgottensch bildnuß sein das Gott ver-
boten hat

Vgl. No. 88 Bl. 434b—439; No. 96 und No. 98.

Die Handschrift hat nur geringen Werth.

111. Wolfenbüttel, herzogl. Bibliothek, 45. Aug. 4^o. 78 mit
der Niederschrift paginirte Seiten, um 1600 sicher von der
nämlichen Hand wie No. 109 geschrieben; vielleicht ist auch
No. 112 von derselben Hand.

S. 1 das Titelblatt: **De septem Punctis Idolatrie Christianae**
Dr. Philip: Theophrasti Paracelsi x. Geschrieben
An die Vniversitat zu Valeniza Inn Hispanien.

S. 3—11 **Vorred Theophrasti.**

Euer täglich widerbellen, vnd scharpf Reden wider mich, von
wegen der warheit, so ich ouch mahl in Tabernen, Krügen
vnd wirthsheußern geredt habe Auß die
Kinder vf der gaßen, sonst werdet ihr zum andern mahl nit
geboren werden, zu welcher geburt vns Christus allen helffe.
Amen.

Philippus Theophrastus Paracelsus, Salisburgi
14. Novemb. Anno Salutis 1542.

S. 12—78 Hernach folgen die verworfene Artikel Theophrasti Paracelsi, durch die Maister der Geschrift der heiligen Vätter,

Der erste Artikel ist das vnnütz Kirchen gehen
 dieße Conscientz die ihr ring schätzt, die
 vrtheilt euch Inn den ewigen fluch zur ewigen Verdammuß,
 Alß ihr weiter loßen werdet, Inn andern meinen büchern,
 damit sehet wohl auff euch, denn eß braucht aufsehens.

Hie endet sich das buch von den 7 verdampften wercken,
 der Christen, durch den Irdischen Lucifer erdacht damit das
 Volek verführt wirdt. Endo

Soli Deo Gloria.

Die Universität Valencia in Spanien ist unserm Mscr. allein eigenthümlich; No. 88 Bl. 205–226 gibt als Widmung: „Zu Valentio vnd Remigio Italis“; obenso steht unsere Handschrift allein da mit dem Datum der Vorrede „14. November 1542“, da das „Salzburg“ sich anderwärts am Schlusse des Textes findet. Uebrigens weicht der Text von No. 88 zwar in vielen Kleinigkeiten ab, doch sind diese Abweichungen nicht von Bedeutung. Seite 28 weist eine Lücke auf (im 2. Punkt) und ist nur halb beschrieben.

Die Unterschrift „Soli Deo Gloria“ erinnert an viele Unterschriften Dr. Karl Widemann's. Dieser verweist in No. 98 Bl. 134 auf eine Handschrift dieses Buches „ein besonder Manuscript“, doch ist mir ein solches von seiner Hand nicht begegnet.

Vgl. auch No. 104, No. 105, No. 108, No. 114 und No. 123.

112. Wolfenbüttel, herzogl. Bibliothek, 53. Aug. 4°. 22 Blatt von einer Hand um 1600 geschrieben, vielleicht von derselben Hand wie No. 109 und 111.

Was Theophr: von Hoenheim von der Heyligen Trinitet halte, vnd wie Er sie Erkennt, außgang zu seinen Freunden.

Euch ist In guettem wissen das auff vnserm nechsten Conuersirn ettwas von der Trinitet geredt ist worden, Aber dem furnemen nach nicht beschlossen. vsach das sich nicht geburt an demselbigen End vnd ortt sich mit solcher Red zumercken lassen. Durch Euch angezeigt, vnd also gegeneinander geschwiogen, derselbigen Red halben ist mir zuentbotten wie Ich gegen Euch ettwas ketzrischer Rede sollt gewesen sein

. Geben zu Salzburg an vnsere frawen Abendt Natiuitatis der vorigen Zal Im 24ten. End der

Vorred. Hernach geend die Capittel. Das Erste Capittel . . .

.

Die Beschlußrede Also erinnere ich Euch in allen euren wercken vnd thatten so Ihr wollt aus dem glauben gebrauchen das Ihr das thut mit miltem Herten damit ein gute lere nicht ohne frucht sterbe sondern frucht bringe biß Ins Ende der welt welcher wir aber vom H. G. wartten sind vnd nichts von vns. Der vns erleucht, auf sein göttliche gnade in Ewigkeit Amen.

Explicit Theophrastus Hoenheimensis in fide Trinitatis.

Die Jahrzahl der Vorrede stimmt mit No. 96 Bl. 153 ff. überein; der Text weicht von No. 88 Bl. 264 ff. und No. 95 Bl. 174 ff. ab, doch sind die Abweichungen nicht von grosser Bedeutung. Vgl. auch No. 104, No. 105, No. 107 und No. 114.

113. Salzburg, Museum Carolino-Augustinum, Paracelsiana 160.

106 + 98 Bll., zwei Handschriften enthaltend, die auf das gleiche Papier geschrieben sind. Die erste Handschrift scheint schon in's 17. Jahrhundert zu fallen, während die zweite noch aus dem Ende des 16. Jahrhunderts stammt. Beide sind recht sauber geschrieben, namentlich die zweite. Den ersten Theil bildet folgende Schrift eines Ungenannten: „Das Allergröste Geheimbnuß Oder Was Gott in seinem wesen, Auch wie der Sohne Gottes. vom Vatter Göttlicher weise erzeuget, wie vnd waß derselbige sey Auch wie Er zum Erstenmahl inn die welt kommen, vnd in waser gestalt Er am Jüngsten Tag erscheinen werde. Deßgleichen was die Seel Oder der Inwendige vnsichtbare Monnach inn seinem Wesen sey, wie er vor dem Fall gewesen, wie er auch Jetzo nach dem Fall, inn diesem Irdischen Leben, vnd wie Er nach dem Tod gestalt sey, Auch wie er im Künftigen leben vorige seine Herrlichkeit wieder erlangen, vnd gestalt sein, was er auch für einen Neuen Leibe bekommen, von was Materien derselbe, vnd was seinne Herrlichkeit, zustand vnd Aigenschaft sein werde.“ Vorrede, 51 Capitel und Beschluss Bl. 1—100. Auf Blatt 101—106 „Die offenbahrung an Ihr selbst“. Es ist dies alles für uns hier ohne Bedeutung; uns geht nur der zweite Theil der Handschrift an:

Bl. 1a—29b *De Coena, Domini, Theo: Paracel., Ad Clementem 7 Pontificem, Anno 1530.*

Nicht mein, sondern dein ist die sorge, Inn dem Ich Jetzt Arbeyte Im Abendmal deß Herrn, der Obersten Bischoff der Prelaten, Inn einem Jeden Irrthumb zu fallen, die so da vanter-

stehen zuezerstören den Tempel Christj. Du aber Inn Rom, der Du nicht ohne grosse Irrthumb lebest, vhrsachest andere Irrthumb, dann die Irrthumb oder Irrunge deß haupts. ist ein Vhrsach, das da Irrgehn die Glieder, Nun mag kein Glied ohne Haupt sein, darumb der vhrsachet als ein haupt der vil Irriger haupter gibett. Petrus dein Vorfahrer, hat sich dermassen gehalten, das kein Haupt vuntter Ihm auferstünde noch erwüchse vnnnd du der oberste Bischoff bleibest von Christo eingesetzt, Inn welchem Schaffstall das Nachtmal Christj, wie hernach folget, gehalten werde, das Ich dir für allen thue schreiben zuthun durch Lesen.

[Also ohne Datum und Jahrzahl am Ende!]

Bl. 2a Das Erste Buch. Caput I — Caput XIII
Ex textibus trium Euangelistarum Finis lib. I.

Bl. 9a Das ander Buch Ex Johanne Euangelista.

Bl. 12a Das Dritte Buch Außlegung Ettlicher Sprüche
hin vnnnd wider Inn den vier Euangelisten.

Bl. 16a Das Viertte Buch auß S: Paulo.

Bl. 19a Das fünffte Buch auß der Propheten Weissagung.

Bl. 23a Das Sechste Buch, auff das Liecht der Natur.

Bl. 27a Das Sibende Buch vom Würdigen Brauch deß
Nachtmals.

Der Schluss lautet: „Daher haben wir allein vnser Zuflucht auf Erden, allein Inn dem Leib vnnnd Blut Christj, Inn dem Christlichen goyst der vnns Lebendig machet, Inn dem ist vnser Priesterschaft, darumb folget, daß wir alle Brueder, vnnnd gleich Inn Christo bleiben, das helffe vnns Gott gnediglich Amen“

Vgl. No. 84 Bl. 1 und No. 88 Bl. 162. Auch unsere Handschrift ist sorgfältig geschrieben und nach guter Vorlage, aber nicht immer richtig gelesen; namentlich das Lateinische hat manche Mängel. Ab und zu ist etwas in Klammern gesetzt, was wie eine andere Lesart aussieht. Abweichungen von den beiden ältesten werthvollen Handschriften sind im Einzelnen nicht selten. Vgl. auch No. 108, No. 114 und No. 116.

Direkt angefügt ist ohne grösseren Zwischenraum als unter den einzelnen Büchern des Vorhergehenden, auf Bl. 29b unten beginnend:

De limbo Aeterno perpetuoque homine nouo secundo Creationis ex Christo alio Dej.

Alle Philosophi, so Im liecht der Natur erleuchtet sein gewesen, haben die Natürliche Lauffe der Natur, vnnnd alle Ihre krafft vnnnd Werckh. vor sich genommen zubeschreiben, Also habe Ich mich Nattürlicher Tugent Auch zu beschreiben ge-

mühet, vnd nicht ein klein theil derselbigen abgefertiget

.....

Bis auf Kleinigkeiten mit dem Druck von 1618 (Theil I No. 303) S. 1—9 vollkommen übereinstimmend.

Bl. 33a Folgen die 21 Puncten.

Sie stimmen gleichfalls mit Th. I No. 303 S. 9—13 völlig überein, nur sind Punct 11 und 12 verstellt. Nach Seite 13 Zeile 4 des Druckes „Altvater“ schiebt die Handschrift einen 2^{ten}, Foliosseiten langen Abschnitt ein (Bl. 34b—36b) mit folgenden Stellen der Vulgata als Thema: Fugite simulachrorum cultus; Quid dico, quod simulachris; Poculum Domini; Opponet sectas internos; Cum veniens. Dieses Einschiebsel ist aus dem 4. Buche „De Coena domini ad Clementem VII“ wörtlich herübergewonnen (diese Handschrift Fol. 17a Zeile 3 v. u. bis 18b Zeile 11 von oben), wie auch am Schlusse im Uebergang zum Weiteren gesagt ist („wie solche Wort In gleicher form Im vierten Buch auch gemeldet vnd angetzogen, das Ich nun wieder auf den grundt komme der Altvätter“).

Bl. 37a—39b Das Libel von dem Sacrament Corporis Christi
Einzunehmen zu der Seeligkeit.

Folgt in No. 303 des I. Theiles S. 15—20 ebenso und zeigt nur geringe Abweichungen, ist also ebenso unvollständig wie Stariz, dem der wichtige zweite Theil fehlt; vgl. No. 88 Bl. 292 ff.

Bl. 39b—44a Der annder Punct, ex 6: Capit: Johannis.

Folgt in Theil I No. 303 S. 21—31 ebenso, es heisst aber dort „Der Erste“ in der Ueberschrift, doch stimmt sonst alles bis auf Kleinigkeiten.

Bl. 44b—51a Declaratio Coenae Domini ex 6. Cap: Johan:
supper sequentia Verba vndo ememus panem, ut man-
ducent in [!] haec autem dicebant tenens [!] eum

.....

Ebenso in No. 303 des I. Theiles direkt sich anschliessend S. 31—45. Das Macr. gibt den lateinischen Johannestext immer vollständig aber mit sehr vielen Lesefehlern; der Schreiber war des Lateins offenbar nur wenig kundig.

Bl. 51a—62a De Coena Domini. Ex 1. 2. 3. 4. Cap. Johannis.

Theil I No. 303 S. 45—67.

Bl. 55b Vom viertten Punct.

Bl. 59b Vom Haydnischen Fraylein Johan: 4. Cap.

Bl. 62a 72b De Caena Domini ex caeteris Euangel: Antheri-
tatibus [!]

Theil I No. 303 S. 67—88.

Bl. 72b – 93a **Coena (!) Domini Declaratio.**

Theil I No. 303 S. 88–125 und zwar

Bl. 72b. 75a = No. 303 S. 88–94 Mitte.

Bl. 75b – 76a fehlt dem Drucke an dieser Stelle; steht aber ebenso in allen anderen Handschriften; der Druck gibt es S. 125–126 unter der Ueberschrift „Hier nachfolgendes ist zwar von außlegung des Texts Matthaei gestanden, halte es aber pro fragmento“ am Ende als Nachtrag.

Bl. 76b–79b Außlegung des Texts Matthej.

Bl. 79b Außlegung deß Euangelisten S. Marcus.

Bl. 80b Außlegung vber den Text S: Lucas.

Bl. 83a Außlegung deß Texts Sanct Johannis.

Bl. 87b Außlegung deß Text S. Paulj.

Bl. 93b – 98 **Declaratio. Spiritus sanctus super ueniet in te et Virtus altissimj obumbrabit tibj. Ideoque quod nasceatur ex te sanctum vocabitur filius filius DEJ.**
 Darumb komme lieber Herr, kome nur baldt, vnd mache dies Elenden Wesens ein Ende. Dann was ist? wann wir schon alle arcana et Elixiria, der grossen vnd kleinen Welt Inn vnsern Hennden haben, vnd aber dich nicht, so ist doch alles nichts. Bey Dir, Inn Dir, vnd mit Dir, ist das Ewige Leben vnd licht, welches nach der grossen putrificatione Inn vnsern Corporibus per ignem Dej regeneratis diaphorj (!) Erst recht erscheinenn, vnd leuchten wirdt, das gebe vns Gott baldt, Amen, Amen, Amen,

Theil I No. 303 S. 126–136; vgl. Hdschr. No. 114 Bl. 215b und No. 116 Bl. 119 ff. Dies Schriftchen ist uns handschriftlich noch nicht begegnet, während alles Andere auch in den andern viel ältern Handschriften der Abendmahlschriften Hohenheim's sich findet.

Unsere, erst im März 1896 vom Salzburger städtischen Museum erworbene Handschrift ist dadurch beachtenswerth, dass sie schon vor Stariz auf Bl. 29–98 alles genau ebenso und in derselben Reihenfolge wie dessen Ausgabe von 1618 gibt (S. 1–136); Stariz hat also nicht selbst so geordnet, sondern seine Anordnung des Textes irgendwo handschriftlich so vorgefunden. Nur das Fragment S. 125–126 hat er aus dem Zusammenhang eigenmächtig heraus genommen, in dem er es antraf, weil es ihm nicht dahin zu passen schien. Textabweichungen unserer Handschrift von Stariz sind nicht häufig und meist von geringer Bedeutung. Dass unser Text schon durch manche Feder gegangen war, beweisen die oft vorkommenden andern Lesarten in Klammern z. B. „Einige (Ewige)“ u. s. w.

114. Kopenhagen, königl. Bibliothek, gl. Kgl. Saml. No. 1396. 4^o.
247 Bl. von einer Hand aus der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts (ca. 1620—1630) geschrieben; einige kurze Stellen mitten im Zusammenhang von einer andern ganz ungeübten Hand geschrieben.

Bl. 1—44a *Initium Sapientiae Timor Domini. Psalm 3.*
De Caena Domini. Ad Clementem Septimum Pontificum [!]
Tho: S: Paracel: D. 1530 zc.

Nicht mein sondern Dein ist die sorge, in der ich ietzt Arbeite
im Abendmahl des Herrn, du öbrister Bischoff der Prelaten
in einem ieden Trothumb zustellen dz ich dir vor
allen zuschreibe zu durchlosen.

[folgen die 7 Bücher, das erste mit 13 Kapiteln]
. dz wir alle Brüder vnd gleich in Christo bleiben dz
helfe vns Got gnädiglich: Amen.

Vgl. No. 84 Bl. 1, No. 88 Bl. 162, No. 108, No. 109, No. 113.

No. 116. Beachtenswerth ist, dass auch hier das Datum unter der Vorrede fehlt.

Bl. 44a—54a *De Limbo Aeterno Perpetuoque Homine Novo secundae Creationis ex Filio Dei à Theoph: Parac:*

Alle Philosophi so im licht der Nathur erleucht sein gewesen
haben die Naturliche leuffe, alle Ihrer Kräfte, vnd werckh vor
sich genommen, also habe Ich mich Naturlich tugendt, auch zu-
beschreiben bemühet vnd
bleiben vber alle glauben der welt darumb das Chr: Ewig ist
vnd alle andere glaubenn verdammet. Finis.

Vgl. No. 88 Bl. 3—11, No. 98, No. 108, No. 113, No. 116 und
den Druck von 1618 (Theil I No. 303) S. 1—15. Unser Text stimmt
zwar nicht völlig mit Stariz, steht ihm aber doch viel näher als dem
Leidener ausführlichen Text in No. 88.

Bl. 54a—81a *Arcanum Arcanorum siue Contemplatio Lapsus & Restaurationis Adae à Theophrast: Par: à Hohen:*

Was vns das Lebendige Erkantnus Gottes Nütze Nem-
lich Wie der Mensch in Got recht leben Vnd das
Nachtmal Christj taglich aus Ihme geniessen soll. sa-
pientiae. 1. Diligite Iustitiam qui Iudicatis terram. Psal:
13. Quoniam magnificasti super omne nomen sanctum tuum.
Der Königliche Prophet Davidt schreiet nit ohne sondero Vr-
sach quam magnificata sunt opera Domini, Omnia in sapientia
fecisti, impleta est terra possessione tua. Sondern von grossen
verwundern, darum dz er im Geist gesehen hatt. das Adam

vnser aller Grosuater im Paradeis den todt gessen, wir aber in der hellen dz leben essen sollen. v: dz brot, welches vom himmel gestiegen ist, welches dan vber alle massen ein hoehes vnd grosses wunder v: geheimnuß ist, aber also hat es sein sollen, also hat es Gott wolgefallen, darmit die schrift erfüllet würde, die da von Ehwigkheit hero also sagett, *Panem angelorum manducauit homo*: Vnd das ist geschehen durch die hertzliche barmhertzigkeit Gottes, durch welche vns besucht hat, der auffgang aus der höhe, auff dz erscheine, denen die da sitzen in finsternuß v: schatten des Todeß, v: richte vnsero füsse auff den weg des friedens, darum schleust er auch seinen Psalm also . Sit nomen Domini benedictum, sit gloria domini in seculum

Adam, rein von Erschaffung, der Spiegel Gottes, in den ewigen Tod gestürzt durch das Essen des irdischen Apfels *Microcosmi*, bis durch die *Putrefaction* ein neues Geschöpf entstünde. Gott hat die Erschaffung des Menschen gereut; aus Erbarmen läßt er uns durch den Tod zum wahren Leben eingehen. Erledigung durch Christum. Diese hochgebenedeite Arznei steht allein in der Verheissung des Weibessamens, des wahren ewigen Schlachtlämmleins, d. i. nun der Tod des Sohnes Gottes und sein Blut, das Nachtmal Christi, die himmlische gesegnete Speise. Wie Adam im Apfel den Tod ass, müssen wir im Brod des Lebens, das vom Himmel kommen ist, das Leben und die Seligkeit essen. Es ist als hätte Gott gesagt, Tod und Leben sind zugleich in allen Dingen verborgen, sind vor mir ein Ding: alles hegt am Gebot und Verbot Gottes, an Gottes gnädigem gutem Willen. Gott hat in allen Dingen Mässigkeit geboten, er ist die Mässigkeit, der Teufel die Unmässigkeit. Das Schlachtlämmlein ist die Speise unserer Seelen; dies ergreifen und Gott danken ist unsere Pflicht. Die rechte wahre Niessung und Gebrauch steht allein im Glauben. Darin sind wir alle gleich, alle nur ein Mensch. Von diesem einen Rede reden alle Apostel; denn das oben ist das rechte einzige Evangelium. Der Sohn Gottes ist nicht nur geistlich sondern auch leiblich bei uns. Diese Lehre halt die Welt für Gotteslästerung und närrische Neuerung und ist doch in Gottes Wort begründet und die einzige Lebenswahrheit. Die Welt meint, sie sässe in einem Rosengarten, und konnt nicht die Kraft der Menschwerdung Christi, Erleuchtung von oben thut noth. Diese Speise, dies Kreuze, diese immolatio und Schlachtung ist das rechte Sakrament und die rechte Tinktur, dadurch wir renovirt und vollkommen werden. Nicht zum Mässiggehen sind wir auf der Welt; Busse thun, Thränenbrod essen. Was hier nicht leidet, muß dort leiden, also besser auf Erden gelitten. Dann essen wir das Leben. Die neue Geburt. Der Leib Christi ist das rechte Zähenbrod, das alles reinigt, tugirt und erneuert. Im Kreuz und Tod Christi hegt das wahre Arcanum Arcanorum. Immer in Gott leben, immer zum Tisch des Herrn wieder zurückkehren.

. . . Wehe allen dehnem, die Ihre Seeligkeit verschlafen, versauffen vnd verschlengen. So horet nun die Summa aller wörter Gott der Vater speiset seinen Sohn, mit dem h. Geiste, *Beatus Populus, qui scit Jubilationem*. v. also soll v: khan ein jeder

fröhner Christ, täglich dz Nachtmahl mit Christo dem Sohne Gottes halten, vnd essen, dan dz ist dz essen, v: der Tisch dauon der heilige Geist sagett. Coenabo cum illo et ipse mecum, dz sindt nicht todte, sondern lebendige wahrhaftige worte, seelig ist der, der dz glaubett v: christlich dernach lebett, vnsehligh aber v: verflucht Ewiglich, der es veracht vnd mißbrauchett. ꝛ.
FINIS.

Diese schwülstige Abendmahlspredigt ist mir unter Hohenheim's Namen nirgends weiter begegnet.

Bl. 81a—87a **Ex libro Von den Mirackeln vnd Zeichen des Brots vnd weins Christj**. a Theophr: Parac:

Was auß Got ist thut Göttliche werkhe vnd zeichen, also zeichnett Christus die seinigen mit den wercken die Er thut ,
..... sacramentum sacrae rei signum

Stimmt ganz mit No. 88 Bl. 141 ff; es folgt wie in No. 100 S. 510 ff:
Also wil ich beschlossen haben von brot v. wein Chr: das letzte Buch seiner bewehrung Damit sei gott befohlen mit allen den so Christum von hertzen meinen gegeben zu ... am Montag nach Ascensionis dominum 1533
ꝛ. D. Th. a. Hoh.

Das ist also wieder das wichtige Schlusswort; vgl. No. 84 am Ende, No. 88 Bl. 161b. Der Ortsname ist hier noch weniger lesbar wie in No. 84 oder 88, man sieht aber noch entfernt die Anlehnung an die dort nachgemalten Schriftzüge.

Es folgt ohne eigentliche Trennung:

Bl. 87a—92b **Außlegung vber das Euangelium Johannis am ersten à Te Pa** Im Anfang ist nichts gewesen dan Gott vnd Gott ist der Anfang gewesen Gott heißet der Anfang vnd dz ehr gemacht hat heißt dz endt omelia eiusdem interpretationis dz so vns gebühret, war auch nit blut v: fleisch.

[90b] Dis Nachfolgende gehöret auch darzue, ist also in einander gefunden worden ex fragmento alterius Tractatus de caena Dominj de caenae dominj autoribus caeteris Euangelij. ꝛ.
Ecco Chr: hic est. Christus hat von künftigen dingen im ende der welt geredt, nit von legenwertigen
darumb Chr: aussorhalb vns, ist vns nichts nütze, sondern in vns ist er tröstlich v: hülfflich durch dz Nachtmahl, v: in vnsere hertzen nicht aus frombden henden bil hieher ist geschriben.

Folgt in No. 88 Bl. 151—155 genau ebenso aufeinander. Vgl. auch No. 84: No. 108; No. 90; No. 95 und 96.

Bl. 92b—95a **Ex alio fragmento de miraculis Vini et Panis Chr.**
vnd gehöret nach dem ersten. es begiebet sich vilmahlß dz das
Sacramendt, wie es genandt wirdt, nach dem gemeinen lauff
follet aus den händen oder wird verschüttet
dan die geduldt im + war Im creutze, aber da ist kheine
geduldt Gottes meher nutze, darumb strafft er den Mutwillen
v: stehet alles also im willen gottes,

[Vgl. No. 88 Bl. 144b—146b; No. 84 Bl. 59b; No. 104. Es folgt ohne selbst mit der Zeile abzubrechen:].

Bl. 95a—96a **Interpretationes Paulo** . dz gehöret zu oder in die
Declination quid vobis dicam . was Paulus giebet v: lehret. ist
alles wz Chr: selbst lehret v: gibet. ist nun Paulus nichts mit
der anrichtung des Testaments so ist Chr: Testamen . auch
nichts, dafür v: für allen vbel vns
der güetlige gott behütten wolle.

[Vgl. No. 84 Bl. 44; No 88 Bl. 155; es folgt ohne eine neue Zeile zu beginnen:].

Bl. 96a—101a **Quod caro et sanguis Christi sit in pane et vino
et quomodo fidelibus Intelligendum** . lectori et socijs salutem
[!] Das Ergert viel leutt, die dz wort Chr: nit nach möglichkeit,
wie es an ihnen selbst ist glauben ,
aus Christo, in dehm wir werden wunderbarlich auferstehen, das
sei Gott gelobet von Ewigkeit zu Ewigkeit Amen Amen.
Finis. 16.

Steht dem Drucke von 1740 (Theil I No. 446) und No. 88 Bl. 146—150 ziemlich nahe, wenn es auch an Abweichungen im Einzelnen nicht mangelt (vgl. No. 84 Bl. 20ff; No. 100; No. 115). Die lateinischen Bibelstellen finden sich hier so wenig wie im Druck.

Bl. 101a—110b **Sursum Corda** . Hebet ewere Hertzen vber sich.
à Theophr: Par:

Wiewol wir Menschen auff erden, aus der Erden sein, aber die-
weil vns die handt gemacht hat, die Himmel v: Erde v: alles
geschaffen hat, derselbige ist versaumet,
vnd der wirdt dem Ehwigen todt vberantwortet. Finis.

Stimmt mit No. 107 Bl. 115b, wo alles Nähere angegeben ist.

Bl. 111a—115b **Das Libell von dem Sacrament Corporis Christi
einzunehmen zu der Seeligkeit à Th: Para:**

Zu der Vrsach ist zu gehen zum ersten, warum Chr: vns
geboden hat seinenn leib zuessen v: sein blut zu trinkhen, v:

vns die seeligkeit zuerlangen dadurch er
vns als gheilmassen seines leibes ihme einverleibet, nehret,
erquickt, v: zum Ewigen leben erhelde, ob er gleich im Himmel
zur rechten Gottes ist, vnd wir hie auff erden noch leben
darumb dan alle gheubigen, wie S. Paulus saget d. i. fleisch.

Unser Mser. hat also nicht mehr, als der Druck von 1618 (Theil
I No. 303) S. 15—20 gibt. Vgl. No. 88 Bl. 290; No. 104; No. 105;
No. 108; No. 110 und 116. Das Folgende läuft auf der selben Zeile weiter:

Bl. 115b—131a **De Caena Dominj ex cap: 6: Joh: Theoph: 1:**
In diesem Cap: sindt etliche Puncten zumercken, so hierinnen
den Grund beweisen, was die Capitel anbetrifft

[119a] Der Ander Punct.

[123a] Der dritte Punct.

[124a] **Declaratio Coenae Dominj ex cap. 6. Johan. super**
Verba sequentia à Theoph: Paracol: D:
Vnde omnes Panes et manducant hi . hoc autem dicebat,
tentans eum: ipse enim sciebat quid esset factururus, respondit
Philippus ducentorum denariorum panes non sufficere eis, ut
unusquisque modicum quid accipiat. Dieses Zeichen das Christus
gespeiset hat eine solche Menge darumb
mus wahr sein, was er redt, hat der Mensch die gnade zuuor-
stehen so verstehe ers, wo nit, so versteht ers auch nit. &c.

Dies alles folgt im Drucke von 1618 S. 21—45 ebenso auf das
Vorhergehende. Vgl. auch No. 88 Bl. 30; No. 100; No. 108; No. 113;
No. 114; No. 115, welche alle gegen No. 84 mit dem Drucke überein-
stimmen.

Bl. 137 a- 143 **Ex Philipp: Theophrast: Explicatio Orationis Dominicae**
Matthaei am .6. Capitt:

Et cum Orationis Da zeigt Chr: an wie wir bechten sollen vnd
saget also. das wir himlisch sollen betten vnd nit offentlich,
zeigt die Ursache an, das allein Gott v: nit der Mensch dz
Gebeht gewehre, darum soll man Gott allein bitten v: nit den
Menschen d. i. man sol himlisch betten vnd nit den Menschen
d. i. den weg zue Gott v: nit offentlich, dan dz ist der wegkh zum
Volkh. auff das wil Gott, das wir in kheinem wege, so wir Ihnen
anruffen vnd anbechten, dis fur dem Volkh thun, dan er will
nit, das es vnser Nachbar wiesse, was ein Jeder mit ihme redet,
sondern dz ein Jeder seine sachen heimlich halte mit Gott
was aber von Betens Krafft soll verstanden werden das lesset
in Passione vnd ie angenehmer vnsero bitte ist, ie
schneller kombt der Jungstetag, dan dz Pater noster mus vns

darzubringen, darum sindt vor nichts alle andere gebet
 der gott vnsern himlischen Vatter bittet, vnbs brot, dehme
 giebt Er dz wahre blut vnd fleisch Christj vnd welcher isset aus
 Krafft dises seines begehrens, der niembt alle tage, alle stundt
 einen bissen, den wahren leib vnd blut Christi dz ist dz Sacrament
 Beschlus dise Puncten dienen etliche auff vnser leiber,
 als gib vns vnser täglich broht, etzliche auff vergebung der
 sünden Seelig werden die Klinder sein, Seelig
 werden die Sein, die der leuiathan aus dem Paradise auff erden
 nit besucht hatt, Seelig vnd frolich werden die sein die dem
 Euangelio geglaubet haben, in Ihrem hertzen getragen vnd bo-
 halten, das Pater noster festiglich eingebunden, vnd gebehret
 haben, O. wie erschrocklich wird da zuhören sein den Toten
 Seelen, vnd wie frölich den lebendigen Seelen, Seelig werden
 die sein, die da in dem herren gestorben sindt Amen
 Finis.

Diese fortlaufende kurze Erklärung der einzelnen Bitten des Pater-
 noster stimmt durchaus nicht mit dem von Starix (Theil I No. 303)
 gegebenen und auch handschriftlich überlieferten Kommentar, sie findet sich
 auch in keinem der drei überlieferten Matthäuskommentare der No. 89.
 Wir werden sie aber in einem andern Kopenhagener Codex (No. 120
 Bl. 21b) noch antreffen.

Bl. 143b - 181a **De Septem Punctis Idolatriae Christianae** T: P: ab
 Hohenh: Germ: Theoph: von Hohenheim . Von der
 betrachtung vnd Gottesdienst zu Valentino et Remigio
 Italis der h: Schrift Professoribus.

Anfang der Vorrede Theophr: Par:

Ewer täglich widerbellen vnd scharff reden wider mich, von
 wegen der wahrheit, so ich etwan vnd etlich mahl in Tabernen,
 Kriegen, vnd wirtschouern geredt habe, wider das vnnütze
 Kirchen gehen hie endet sich das Buch, von
 den 7. verdampften Wercken der Christen durch den Irdischen
 Lucifer erdacht, vnd dz volekh damit verführt, gemacht durch
 den großen Theophrastum à Hohenheimb, Doct: vnd Professor:
 Salzburg . Finis

Vgl. No. 88 Bl. 205, No. 98, No. 101, No. 105 und No. 111.

Bl. 181a—215b **Coenae Domini Declaratio** Per Theoph: Para-
 celsum.

Hierin beschreibung meines fürnehmens von der erklehrung
 des Nachtmals vnsern Herrn Jesu Christj ist am ersten das
 nötigste zubeschreiben

- Bl. 188a Auslegung des Textes Sanct. Matthei a Theoph: Parac:
- Bl. 193a Auslegung vber den Euangelisten S. Marcum a Theoph: Parac:
- Bl. 194b Auslegung vber den Text S: Lucae. a Theoph: Parac:
- Bl. 193b Auslegung des Textes S: Johannis Cap. 6. a Theoph: Parac:
- Bl. 206b Auslegung auff den Text S: Pauli a Theop: Parac:
 darumb thilich die vördern 2. buch
 dermassen sein ausgelegt wie sie Innehalten. dan genugamb ist
 die zeugnis des Apostels dz ohne falsch ist. vnd ohne allen
 betrug. Amen. Deo sit gratia.

Stimmt mit Theil I No. 303 S. 88—126. Was Stariz S. 125—126 als Fragment von dem übrigen Texte ausgesondert hat, findet sich hier wie in allen Handschriften am Schlusse des ersten Abschnittes Bl. 186a—188a eingefügt. Vgl. No. 84; No. 88 Bl. 12—29; No. 100; No. 105; No. 113.

- Bl. 215b—223 *Declaratio Per Theophr: Parac: a Hohenheim.*
Spiritus sanctus superueniet in te et Virtus altissimi obum-
brabit tibi filius Dei.

Kein Mensch kann mit der Vernunft Nimmermehr fassen, wie die Jungfrewlin ohne einen Man, vom h. Geiste schwanger worden sey bey dir. in dir, v: mit dir ist dz Ehwige leben v: lichts welches nach der grossen Vitrification macro v: Microcosmi in vnsern corporibus. per Ignem Dei regeneratis diaphani erst rechte erscheinen v: leuchten wirdt, dz gebe Gott vns allen die es würdig balde. Amen. Finis.

Die Vergleichung der Geburt Christi u. s. w. mit dem alchemistischen Process folgt auch bei Stariz (Theil I No. 303) S. 126—136 direct auf das Vorhergehende, ebenso in No. 113 Bl. 93b, die mit dem Drucke noch viel mehr übereinstimmt. Vgl. auch No. 116 Bl. 119 ff. Es ist beachtenswerth, dass dies allegorische Schriftstück in allen den älteren Handschriften vollkommen fehlt und erst in relativ späten Manuscripten uns begegnet (ebenso wie das „Arcanum Arcanorum“ oben Bl. 54b).

- Bl. 223b—245b *De 88: et Tremenda Trinitate a. Theophr: Parac.*
 Euch ist gut zuwissen, das auff vnserm nechsten Conuersiren
 etwas von der Trinitet geredt ist worden
 v: nichts von vns, der vns erleuchtet, aus seiner Gottlichen
 gnaden in Ewigkeit. Amen.

Vgl. No. 88 Bl. 264; No. 95; No. 96; No. 104; No. 105; No. 107 und No. 112.

Bl. 245b—247a Von dem gewaldt, den der Mensch hat in der Trinitet: aus Theophr: 5. Buch ein Cap.

Es wird vom Menschen vermeinet eine große gewaldt, den er hat in der Trinitet, in Got dem Vater, Sohn, v: h: Geist, Nemlich damit ich Euch einen Vnterricht gebe, so ist dz ein Artikel, dehn die falschen Christen fürgeben v: von wegen der gestaltd hats mich guth gedaucht, diß Capittulein in das . 5. Buch zu setzen. Zu mehrer verstandnus vnnnd erklehrungkh.

Finis. operis Theophr: Parac:

Das letzte Stück ist aus der „Genealogia Christi“ genommen und zeigt nur geringe Abweichungen vom Leidener Codex 25. Fol.^o (No. 89) Bl. 380.

115. Erlangen, Univ. Bibliothek, Ms. 1439. Folio. 118 Bl. von einer Hand in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts beschrieben, 10 Lagen zu sechs Bogen (Sexternionen) bez. A.—K. Auf dem ersten Blatt der Titel „De Coena Domini“, auf der Rückseite des 2. Blattes eine Inhaltsübersicht, vom Schreiber der Handschrift selbst geschrieben.

Bl. 3a—36a Aureolus Th: paracelsus in primū. Tertium. Quartum Sextum caput Johannis de Coena Domini

Johannes der Eüangelist hatt hie ein Eüangelium vnnnd Capittell eingefuhrt aus seinem Eygnen Geiste, den er von Gott gehabt, vnd in demselbigen geiste hatt er aus gelegt, den Anfang der Andern Creatur, von wannen sie kommen, vnd Ihren Anfang Neme

Vom dritten Capittel

Auß dem vierden Capittell. von dem heidtnischen frewlein [18a] den der sint, von dorentwegen Christus sein bludt vergessen hatt.

Liber de coena domini ex capite sexto Johannis: The: paracelsi Hohenh: Inn diesem Capittell sint ettliche Puncten, so hierinnen den grundt erweisen, was dieses Capittell antriefft,

Der ander punct Weiter Ist auch nott das Brott so vom Himmel gestiegen Ist

Der dritt punct Darumb das die Juden nicht Alle gelert werden von gott

Darauff volget nûn der text nach dem Capittell Dicit
ad philippum vnde einemus panem so verstehet
ers, wo nicht, so verstehet ers auch nicht

Der Bibeltext ist meist lateinisch gegeben und deutsche Uebersetzung beigelegt. Die Zusammenschweissung der beiden sonst immer getrennten Abschnitte ist eine Eigenmächtigkeit unserer Handschrift. Im Uebrigen stimmt unsere Hdschr. mit dem Drucke des Stariz (Theil I No. 303) S. 45—67 und S. 21—45, also auch mit der Leidener Handschrift (No. 88 Bl. 42b und 30a). Vgl. auch No. 84 und 113.

Bl. 36a—49a. **Quae ex s. paulo de coena domini ad Galladas Ephesios: philippen: Thessaloni: Thimotheum et ad Titum huius lib: Theophr: Hohen:**

Dieweil wir wissen das vnser glaub der Massen Ist, Vnd sein muss, das dieser leib vnd also beschleust Paulus vnsero geburt, wie wir geboren werden Nach der Gerechtikeitt vnd Herrlicheitt der warheitt.

Stimmt, von kleinen Abweichungen im Einzelnen abgesehen, mit No. 88 Bl. 95—106 und No. 100 und 108, nicht mit No. 84 Bl. 27 bis 29.

Bl. 49a—109b. **De Genealogia Jesu Christi. Secundum Capitula.**

Wo wir hinkommen nach vnserem Tode.

Dieweil wir nun auff erden kommen seint, vnd wiederumb in die erden müssen, den wir sint aus derselbigen. So sollen wir am ersten wissen das ein Iglicher Mensch zwiefach Ist . . .
. Immer vnd ewig alda zu leben, Amen.

Das achte Büch von der Genealogia: Christi . . .

Das Neünde Buch von der Genealogia Christi . . .

Von der gebürtt Johannis Baptistae

Von der gebürtt der Aposteln

Von der gebürtt der Prophetenn

Von der geburt der Christenn

Von Vrsachen der todtlichen gebürtt

Vom Leidenn Christi .

Von den zeichen vntter der passion

Vom Sterben des Sohns Gottes

. so wirst Gott selbst thun, mit hunger, mit Krieg, mit Pestilenz vnd mit andern der gleichen Plagen.

Aus dem 7. Buch,
welches unser Meist
nicht nennt

Aus Buch 6, s. Th in der
Reihenfolge gestellt

Schon durch dies Durcheinanderwerfen der Bucher und mancho andere Verstellungen und Lucken im Einzelnen erweist sich die Quelle unserer Handschrift als keine gute. Vom fünften Buche findet sich hier gar nichts. Vgl. No. 89 Bl. 381—429, No. 108 und No. 114.

Bl. 109b—118b. **Speculūm luminis Naturae, lūmen naturale.**

Matthaei 7. Quaecunque igitur Volueritis vt faciam nobis homines, ita et uos facite eis. Ista enim lex et prophetae. was Ihr wollt ic.

Lūcae 6. Et pro vt uultis vt faciant uobis homines uos etiam facite eis similiter.

Tob: 4. Quod ab alio odieris fieri tibi, uide ne tu aliquando alteri facias.

Eceles: 31. Intellige que sunt proximi tui ex te ipso: Nim auß Dir selbst aber welcher Dein Nachster sey.

Speculum siue lumen naturale: Theoph:

Wir wollen Vns deß behelffen, das Vns in der Natur Ist ein gegeben, vnd dasselbige brauchen zu allen dem das vns gott surgelegt hatt so soll der gantze mensch nichts, den der Ihu fuhret der soll nichts, vnd fallen Beide in die gruben ic.

Sequitur liber primus: Expositionum Decem praeceptorum Theophrasti paracelsi: a hohenh: manu proppria.

Das „Speculum siue lumen naturale“ haben wir schon in einer Widomann'schen Handschrift kennen gelernt (No. 97 gegen Ende), von welcher die unsere zwar im Einzelnen Abweichungen genug aufweist, mit der sie aber doch im Wesentlichen übereinstimmt.

Die Auslegungen zum Dekalog fehlen in unserer Handschrift, trotzdem sie auch im Inhaltsverzeichnis zu Anfang als „Decem praecepta The:“ aufgeführt waren. Was als solcher Kommentar zu den 10 Geboten unserm Schreiber vorlag, war zweifellos die Erklärung, welche Lambert Wacker zweimal hohen Fürstlichkeiten gewidmet hat (vgl. No. 86 und 87), der Titel wenigstens stimmt vollkommen, namentlich das dort schon so auffällige „Liber primus“. Von „manu propria“ findet sich zwar nichts in Wacker's Leberschrift, aber er erklärt in der Vorrede, dass er „aus des Autoris Eigenen Handschrift wie woll die bös zulesenn“ geschöpft habe.

116. Rom, Vatikanische Bibliothek, Codex Reg. 1344.
Hdschr. aus dem 17. Jahrhundert.

Bl. 47a—71a. **Theophrasti Paracelsi libri 7 De Coena Domini ad Clementem Septim.** Pont: Romanum. ao. 1580.

[links in der Ecke steht „incepi describere 23. jun ao. 1618“]

Vorrhode. Nicht meine, sondern dein ist die sorge
. gnädiglich Amen.

Vgl. No. 84 Bl. 1—17; No. 88 Bl. 162 ff. No. 108, No. 109, No. 113 und No. 114. Die Schlussworte unserer Handschrift stimmen allerdings mit keiner der anderen Handschriften, vielleicht ist noch eine andere Abhandlung hier angefügt.

Bl. 71b—76a. *De limbo aeterno perpetuoque homine novo secundae creationis ex Christo filio dei.*

Alle Philosophi so im Licht

Vgl. No. 88 Bl. 3; No. 98; No. 108; No. 113 und 114, sowie den Druck von 1618 (Theil I No. 303), mit welchem unser Mscr. anscheinend übereinstimmt, also die gekürzte Gestalt bietet.

Bl. 76b—94b. *Libel vom Sacrament corporis Christi zu empfangen zur Seligkeit.*

Vgl. No. 88 Bl. 290 ff.; No. 104; No. 105; No. 108; No. 110 und No. 114, sowie den Druck von 1618 (Theil I No. 303) S. 15 ff.

Bl. 94b—118b. *De Coena domini ex coeteris evangelii autoribus.*
Lieber Leser in diesem Buche

Vgl. No. 84 Bl. 37 ff.; No. 88 Bl. 54 ff.; No. 108 und No. 113. Gedruckt 1618 a. a. O. S. 67 ff.

Bl. 119a—122b. *Theophrasti Paracelsi explicatio Salutationis Angelicae.*

Spiritus Sanctus Ein Mensch kann mitt

Stimmt nicht etwa mit der Auflegung des Ave Maria bei Stariz (Theil I No. 303) S. 150 u. s. w., auch nicht mit der Erklärung im 8. Buche der „Genealogia Christi“, sondern mit dem was Stariz S. 126 ff. gibt. Vgl. No. 113 Bl. 93b und No. 114 Bl. 215b.

Unter dem Schlusse steht: „Brynnae 13. sbris a. 1618.

Dieses Mscr. der Vaticana, das also 1618 in Brünn geschrieben ist, habe ich nicht selbst gesehen, sondern ich verdanke die gegebenen sprachlichen Notizen der Güte des Herrn Praefecten Pater Ehrle, welcher sie mir durch die stets hülfsbereite Vermittelung des Directors des Königl. Preussischen historischen Instituts zu Rom, Herrn Prof. Dr. Walther Fridensburg hat zukommen lassen. Grössere Bedeutung kann diese späte Handschrift kaum beanspruchen.

117. Leiden, Univ. Bibliothek, Cod. Voss. Chym. in Folio No. 30. 224 Bl., davon nur 104 beschrieben, anscheinend von zwei verschiedenen Händen aus dem Anfange des 17. Jahrhunderts. Von der selben Hand, welche den zweiten Theil der Handschrift von Bl. 89 an geschrieben hat, findet sich auf den ersten beiden Blättern abschriftlich eine „Instructio“ für den Vitzceantzler in

Hirschburg Stephan Khatrehitzburg [?] auf den Landtag zu Oedenburg „gegeben in vnserm Schloß vndt Vestung Waradein den 1. Augusti dieses 1622 Jahres. Gabriel.

Petrus Helodi Secretarius.“

Es ist also Bethlen Gabor Fürst von Siebenbürgen und Gegenkönig von Ungarn (1580—1629) der Auftraggeber.

Bl. 3—87. *Theoprastia H. e. Doctrinae Vniuersae Theophrasti Paracelsi theatrum.*

[Durch darübergesetzte Zahlen ist das Wort „theatrum“ an den Anfang vor „Doctrinae“ verwiesen. In der Ecke des Titelblattes unten rechts steht von der zweiten Hand, welche auch die „Instructio“ geschrieben hat, das Datum: „Anno 1602. Mense Octobri die omnium sanctorum.“]

	A.	V.	F.	L.
Aaron.	Aaronis opera magica coram pharaone	1	316	
	Cabalista et magus fuit	3	317	
	ABBIS (succisa herba) Ein praesentatif		79	
	für zauberische Vngewitter	9	361	
	Aberglauben			
	Aberglauben ist so wir den Rechten	1	250	mit
	glauben mißbrauchen vnd fallen von dem,		251	II
	Darumb er vns gegeben ist, vnd legen			
	vnseres glaubens Kraft in einen falschen			
	weg, vnd entrienen vom rechten vnd			
	glauben das sey dafs.			
	Dieser falsche Mißbrauch aufs den . . .			
		252	

Ein weitläufig angelegtes Stück Arbeit, eine alphabetisch nach Stichwörtern geordnete Zusammenstellung Paracelsischer Aeußerungen über die verschiedensten Themata mit genauer Angabe des Bandes, der Seiten, ja oft der Zeilen der Quartausgabe Huser's von 1589—1591. Bei seiner Ausarbeitung hat der Verfasser die Huser'schen Indices benutzt, stellenweise sogar nur nach denselben die Seitenzahlen notirt, ohne die Stellen nachzuschlagen oder wenigstens ohne die Stellen selbst auszuheben und abzuschreiben; manchmal ist für die Abschrift der Stelle ein freier Raum gelassen. Ueber „Aberglauben“ z. B. sind 20 Stellen ausgehoben in der Reihenfolge der Huser'schen Bande, wobei der erste Band am stärksten benutzt ist, aber auch der 3., 5., 6., 7. 8. und 9. Band. Ueber Abgötterei sind 28 Stellen angeführt. Weitere Stichwörter sind: Abies, Abraham, Abrotanum, Absinthium

(sehr eingehend) und dann unter anderen ausführlicher Abstinentia, Acetositas et Acetosum (sehr eingehend), Acetum (desgl.), Aciditas, Acorus, Actus veneris, Adam (25 Stellen), Adamas, Adech, Aeger, Agyrti, Aer (circa 120 Stellen), u. s. w. u. s. w. Bei Albugo wird eine Stelle aus Ioannes Fernelius angeführt. Alchymia bildet natürlich einen grossen Abschnitt, ebenso Alimenta und Alkali. Praktisch-medizinische Artikel nehmen einen grossen Raum ein z. B. Allium, Alopetia, Alumen (nimmt 26 Seiten ein). Mit Ammoniacum vel Armoniacum schliesst die Arbeit, welche, in gleicher Weise durchs ganze Alphabet durchgeführt, viele Foliobande gefüllt hatte.

Auf Blatt 87a steht von der zweiten Hand, welche das Folgende geschrieben hat:

Catalogus Librorum paracelsi non Impressorum		V	Fol	Lat
Liber De lapsu luciferi	} Opuscula	2	113	B.
Liber De Expulsionem Adae				
Liber De Regno Coelesti et Infernal				

Das Citat bezieht sich hier auf die Folioausgabe Huser's, wo an der genannten Stelle die 3 Bücher im Texte genannt sind, welche gedruckt nicht vorkommen. Offenbar hatte der Schreiber die Absicht, aus der Huser'schen Ausgabe diejenigen Titel von Abhandlungen zusammenzustellen, auf welche Hohenheim als von ihm verfasste verweist, und welche bei Huser nicht gedruckt sich vorfinden. Er ist aber gleich im Anfang seiner Untersuchung stecken geblieben. Im dritten Theile dieses Werkes werde ich alle diese Citate eigener Schriften übersichtlich zusammenstellen.

Auf Bl. 49 beginnt dann, von der Hand des Schreibers der „Instructio“ zu Anfang geschrieben:

Philosophiae Theophrasti De Limbo Aeterno,
Perpetuoque Homine Novo Secundae Creationis,
E Christo Filio Dei.

12. XII.
A. 1617
Brün

Prologus Lib: I. Demnach alle Philosophi, so im Liecht der Natur erleuchtet gewesen sein, zu beschreiben für sich genommen haben, die Natürlichen Leüffte der Natur vnd aller ihrer wercke vnd Kräfte, [Bl. 97b] . . verdamnuß vnterworfen, vnd der Seeligkeit beraubt: absolutus 20 xbr: ut supra.

Das ist also zwischen dem 12. und 20. Dezember 1617 in Brünn geschrieben. Es ist dieselbe Schrift, welche sich in No. 303 des I. Theiles S. 1—15 gedruckt findet und schon mehrfach handschrift-

lich von uns angetroffen wurde. Vgl. No. 88 Bl. 3, No. 98, No. 108, 113, 114, 116. Die Lesarten unserer Handschrift stimmen mit No. 88, nicht mit dem Druck.

Bl. 98a—104b. Ein Buech Theophrasti Paracelsi von hohenheim
 x. **Wie Fleisch vnd bluet in Brodt vnd wein sey . vnd wie es
 zu fleisch vnd bluett werde.** Vorrhede.

Das ärgert viel leute, dz sie dz wortt Christi nicht nach mög-
 lichkeit wies an ihmo selbst ist vnd v(er)magk, glauben :
 dieweil sie in solchen dingen manigerley einföeren, vnd doch
 durch all ihre einföhrung oder glossiren, dem wortte Gottes wie
 es lautet, nicht so viel zugeben dem lob
 vnd danck sey von wegen seiner vnaussprächlichen gaben, die
 er vnß durch seinen sohn gereicht vnd gegeben hatt in seiner
 vbertrafflichen glori vnd herligkeit in ewigkeit Amen.

Finitus 23. Decembr: Anni 1617. Fins.

Also gleichfalls im Dezember 1617 in Brünn geschrieben! Findet
 sich vielfach handschriftlich: No. 84, No. 88, No. 100, No. 108, No. 114
 und No. 118 und gedruckt 1740 (Theil I No. 446). Unsere Handschrift
 steht derjenigen Widemann's (No. 100) am nächsten. Der Titel ist
 sonst allenthalben lateinisch gegeben, nur der Widemann'sche Codex
 (No. 100) gibt neben dem lateinischen Titel auch den deutschen unserer
 Handschrift. Die einzelnen Abschnitte haben in unserem Leidener Codex
 ebenfalls die lateinischen Bibelstellen als Überschriften, wie in No. 88,
 No. 100 u. s. w.

118. München, Staatsbibliothek, Cod. Germ. 4416. (25.) 4^o.
 14 beschriebene Blätter aus dem 17. Jahrhundert. Die erste
 Abhandlung ist mit rothen Randbemerkungen, anscheinend der-
 selben Hand, versehen. Das 1. Blatt ist unbeschrieben, auf dem
 2. Blatto die Inhaltsangabe: I. De Martyrio Christi Theophrasti
 Paracelsi. II. Item. Ex Libro Theophrasti Paracelsi, quod
 Sanguis et Caro Jesu Christi sit in Pane et Vino, et quomodo
 Fidelibus intelligendum.

Auf dem 3. Blatte beginnt:

De Martyrio Christi Theoph: Paracelsi.

Gleich wie der Mensch zween Wege zu wandeln vor sich hat,
 als den Wege inn der Welt zum Teuffel, vnd den weg in Christo
 zu Gott : also hat Er auch zween Führer, das eine ist der Ir-
 dische Geist der Erden, der ander der Himlische Geist des
 ewigen Lebens. Der erste führet zum Verdambnis, der ander
 zur Seeligkeit. Wer den ersten suchet, der hat frowde vnd

wollust, so die welt Kinder suchen. Bey dem andern aber der zur Seeligkeit führet, ist keine zeitliche lust noch Reichthumb, sondern Creutz, leiden vnd verfolgung Darumb die in ihren sünden nicht ligen bleiben Beatj, der aber vñ seine weißheit verhoffet, dem wird weder hie noch dort vergeben.

Weicht im Anfang etwas von No. 83 S. 311 ff. und No. 88 Bl. 307 ff. ab, ohne jedoch mit dem ausführlichen Texte der No. 90 Bl. 94—107 übereinzustimmen. (Vgl. auch No. 95 und 106.) Die Abhandlung nimmt hier 104 Seiten ein; es folgt auf 13 Seiten:

Theograstus Paracelsus. Ex libro quod Sanguis et Caro Christi sit in Pane et Vino. et quomodo fidelibus intelligendum.

Lecturis Salutem. Das ergert viel Leutte, die das Wort Christi nicht nach möglichkeit, wie es an Ihme selber ist vnd vermag, verstehen, sondern in solchen Dingen mancherley einführen, vil sein auch die solches glauben vnd gleich so schwer irren als die da nit glauben, das das sey. Denn bey vnns Christen seind viel Secten im glauben deme sey lob vnd Danck von wegen seiner vnaussprechlichen gaben, die er vns durch seinen Sohn gegeben hat in seiner vbertrefflichen glorj vnd ehre inn ewigkeit. Amen.

Steht dem Texte in No. 84 S. 20 und dem Druck von 1740 (Theil I No. 446) ziemlich nahe; vgl. auch No. 88 Bl. 146; No. 100; No. 108; No. 114 und No. 117.

119. Wolfenbüttel, herzogl. Bibliothek, 18. 25. Aug. 4°. 185 Bl., von einer Hand kurz vor 1600 geschrieben.

Bl. 1a. Die Erst Außlegung vber den Euangelisten Matheum, Des hochgelertten Phillipj Theophrastis Paracelsis von Hohenheim.

Bl. 1b. Explicatio Sumaria Euangelij Secundum Matheum In Caput.

Bl. 2a—185a. Liber generationes Jhesu Christj.

Das ist nun generatio, das von ainem sonnder stamben kompt als generatio Ade, das ist sein vnd seiner anndern geschlecht, oder generatio Julij, da werden die Kayser in verstanden, oder generatio Appollinis Vnd da er nit ist, da ist auch kein frijd, vnd da er aber ist, da ist auch frijd, vnd das weert biß zu der verzerung der welt das ist der menschen vnd aller Creaturn im Himel vnd auf Erden, auch der Himel vnd die Erden ꝛc. Finis.

Die Kapitelüberschriften lauten einfach „Zum achten“, „Zum Zwölften“, „Zum vier und zwaintzigsten“ u. s. w. Die Bibeltexte beschränken sich meist auf ein bis zwei Anfangsworte.

Es ist die erste Matthäusauslegung, die wir in No. 89 Bl. 1–117 getroffen haben; unser Text stimmt mit dem Leidener ziemlich überein. Beachtenswerth ist es, dass unser Schreiber seine Auslegung „die erste“ nennt, er muss also von mehreren derart gewusst haben. — Geschrieben ist die Handschrift in Süddeutschland, wie fast alle unsere Paracelsushandschriften; charakteristisch ist das beständige „mir“ statt „wir“.

120. Kopenhagen, Königl. Bibliothek. Thottske Saml: No. 35 Fol.

263 Bl. von einer Hand des 18. Jahrhunderts mit rother und schwarzer Tinte sauber geschrieben. Am oberen Rande jeder Seite ist mit rother Tinte der Inhalt vermerkt.

Bl. 1a–20b. Theophrasti Paracelsi **Auslegung Über den Evangelisten Matthaeum.** Davon die Ersten funff Capittel gestellt und geschrieben Sind, an die Theologen zu Wittenberg d. Martinum Lutherum, Philippum Melancthonem und D. J. B. Pomeranum.

Den Christlichen brüdern D. Martin Luthern D. J. Pommer und Philipp Melanthon, den Apostolischen Männern Theophrastus Paracelsus.

Brüderliche liebhaber der Warheit in Christo Wir achten die letzten werden das licht sein des Ersten.

Das Erste Cap: Matth:

Summarium des gantzen Capittels. Am Ersten beschreibet der Evangelist das Buch von der gebahrung des Sohn David

. Also dergleichen sollen wir in der liebe außers Nechsten auch also Sein, und von Seinet wegen nichts an uns Spahren.

Bitte Euch Ihr wollet euch damit befohlen haben, und Meinen diener Was Mir von Euch zustehet Soll dermaßen gehalten Werden.

Es findet sich also auch hier der Schluss des Briefes am Ende des Kommentars über die 5 Kapitel, aber keinerlei Unterschrift oder Jahrzahl. Vgl. No. 83 S. 167–249 und No. 107, die in den Äusserlichkeiten einander viel näher stehen als unserm Mscr. Unser Schreiber hat zu Anfang sehr zahlreiche lateinische und deutsche Inhaltsmarginalien beigewetzt; später findet sich fast nichts mehr derart.

An diesen mehrfach erhaltenen Kommentar zu den fünf ersten Kapiteln des Matthäus fügt unsere Handschrift eine lückenhafte Auslegung des 6.—24. Kapitels an, die sich in dieser Weise sonst nicht findet, wenn auch einzelne Stücke derselben uns anderwärts schon in anderem Zusammenhang begegnet sind

Bl. 21—92. In Sextum Cap: Matthaei. Attendite ne Eleemosynam vestram praestetis coram hominibus, qui spectantini (1. ab illis. Particula prima. Do gibt uns Christus zu verstehn, was wir für das Allmoßen Erkennen sollen und was das allmoßen Sey. Sagt also, das wir sollen almoßen geben für den leuthen, das ist, das wir nicht sollen das so wir geben armen leuthen für allmoßen achten, den ursach es geschieht für dem Volk und Macht einen ruhm, derselbig ist eine gleißnerey, den endlich Kein almoßen Soll geben werden den leuten, das ist vor den leuthen, das ist Kein allmoßen, den vuser allmoßen soll also heimlich Sein . . . das ist ein Allmoßen das der leib nicht berührt, allein den geist . . . allmoßen und barmhertzigkeit Seind zwoy . . . das soll Keiner gedencken, das die guther so die Kloster haben, oder ihnen geben wird das es ein allmoßen Sey, Sondern ein Teuffelische gabe . . . Man soll kein Kloster noch Stift gestalten, dan Sie sind die äste, die aus der Wurtzel gehen des verfluchten feigenbaums . . . das allmoßen Soll mit der arbeit genomen werden, vnd nicht mit müßig geben . . . das allmoßen . . soll geschehen, das der müßig gehende zu der arbeit gebracht werden, als dan ist es als ein Mensch Sein Soll . . . aber das allmoßen gehet aus deinem leib und Crafft der liebe, dem Nochten in Seinem geist, wenn er arbeitet, so lebet er unter dem Willen Gottes das ist im geist gelebet, das ist ein allmoßen.

[Dies ist mir anderwärts nicht begegnet, wohl aber das Folgende:]

Bl. 21b. Paragr: secund:

Et cum oraveris non eris quemadmodum Hypocrita
Do zeigt Christus an wie wir beten sollen, Sagt also das wir heimlich sollen beten . . . wie erschrecklich wird das zu hören Sein den todten Seelen, wie fröhlich den lebendigen Seelen Seelig werden die Sein, die im Herren gestorben sein.

[Dieser Abschnitt findet sich mit einigen Abweichungen im Einzelnen in No. 114 Bl. 137—143; vollkommen neu ist aber der folgende Kommentar zum Schlusse des 6. Kapitels von Vers 17 ab, voll Polemik gegen Kloster und Klostergeistlichkeit:]

Proinde si remiseritis hominibus errata sua. Christus der zeigt an, das durch unßer vergeben, so wir vergeben den unßern uns darnach von unßern himlischen Vater auch vergeben werde [26 b] . . Darum ist der Selig der auß der gerechtigkeit gottes genehret wird, der ist verflucht dem Gott zu eßen gibt außerhalb dieser gerechtigkeit, den er speiset alle welt. In Septimum Cap. Matthaei. No tite [!] condemnare ne condemnemini: quo enim iudicio iudicabitis. Wir Sollen uns nicht unterstehen auf erden zu urtheilen, den die urtheil auff Erden gehört dem Teuffel zu, der urtheilet alle urtheile, darum wird er auch geurtheilet. Gott Urtheilet im Himmel die auf erden, und waß die auf erden urtheilen das gehöret ihm nicht zu, den Sie haben über die Seele nicht zu gebieten die Kinder Sollen den Vater bitten, und nicht andere, daß ist, wir Seind Kinder gottes, und sein nicht ihre Kinder, deren sich die Petristen nennen, und geistliche Leute. Wir sind nicht Pfaffen Kinder, wir sind Kinder Gottes und Sie des Teuffels, darum erlangen Sie uns nichts von gott Als dan alle hohe Schulen außweisen, auf den heutigen Tag noch lehrens nichts, als nach der larren deren des brodt Sie eßen, darum Sie alle nichts den Schreiber sind, das ist als viel als ein zutüttler. Auff das folgt daß Christus in dem Wege nicht gelehret hat, Sondern mit gewalt geredt, und deren nicht geschonet, deren die Schreiber nicht geschonet haben, sondern mit der Warheit gewaltig geredt, Wieder die lügen der Synagogen, das ist der hohen Schulen, do die lügen an tag gebracht werden.

[Diese Auslegung des 7. Kap. Matthaei ist mir sonst nicht begegnet, wie schon gesagt; ein Kommentar zu Kap. 8 und 9 findet sich nicht, sondern es folgt sofort Bl. 29 b:]

Sermo in X. Cap: Matthaei. Do nun Christus den Aposteln gewalt geben hat gesund zu machen alle krancken das die Kirgo Petri rein ist, darum so Sind wenig darin . viel aber in der andern . viel sind beruffen, aber wenig außerwehlt.

[Es ist der 5. Sermo super obsessos, No. 88. Bl. 305a, No. 95 Bl. 49b]

Ein ander Fragment in das X. Capitel Matthaei. Frater Fratrem . Dioß ist eine Weissagung die nicht aus der Astronomie gehet, Darum sollen Sies nicht auffziehen Sondern Predigen, und den leib nicht verleugnen, so es dahin kömmt das fliehen nicht helfen mag.

Am 1ten Lestert eines Matthaei Commentar N. 88 Bl. 197b bis 197a. Es hat darauf ein Heide von Kapitelklärungen 10 bis 23 s. Th. nur stückweise; 12, 16 und 22 fehlen ganz, welche ich anderwärts nicht vergessenen habe und die hier nur kurz mit ihren Anfängen genannt sein mögen. Es sollen sich häufiger Anspielungen auf Saurburg.)

In decimum Cap. Matthaei. Et accessit duodecim discipulis dedit eis potestatem adversus spiritus. Christus hat ihn auferwehlet zwölf (u. w.) ihm er vollmacht seinen Willen, den selligen hat er geben den gewalt unter das volck zu bringen die Truzen Christi. [die Priesterschaft ist der Leviathan,

[39b] In XI. Cap: Matthaei. Et factum est cum finem fecisset Jesus mandandi tunc etiam discipulis. Eine frohliche Evangelische Botschaft ist die, so einer im gefangniß liegt und ihm kommt eine botschaft, er sey erledigt, das ist eine frohliche botschaft von dem Herren des gefangner er ist glaubet dem Evangelio L. D.

[42a] In XIV. Cap: Matth. In illo tempore audit Herodes, usque ac sepeherunt illud. Die Historie von dem heiligsten Mann Johannes baptista ist eine anzeigung und eine praefigurirung des endes der Welt Hic omittitur miraculum illud: Caeterum navis jam in etc. usque ad finem capitis [Vers 24 ff.]

[Einige der vorhergehenden Kapitel scheinen sich in lateinischer Uebersetzung in einem Codex des Brit. Museum, No. 123 Bl. 94 ff., vorzufinden.]

[44b] In XV. Cap: Matthaei. Tunc accedunt ad Jesum qui ab Hierosolymis venerunt etc. cum edunt panem. Die jüdischen gesetzte halten in, das mit ungewaschenen handen das brott nicht sollte angegriffen werden Sequitur miraculum ex Muliere Cananaca etc. et alia usque ad finem, quorum expositio hic desideratur.

[47a] In XVI. Cap: Matthaei. Et aggressi Pharisei una cum Sadducais. Alle die Kinder so vom teuffel sind, als die Saducheer Pharisiier und die Volk alles die geben keinen glauben der Wahrheit, allein Sie sehens den das durch Mirakel bewegt wird, die Sie fordern und begehren,

[52a] In XVII. Cap: Matthaei. Et post dies sex assumpsit Jesus Petrum ac Jacobum et Johannem. Diese Vision so für Mosia

und Helias angesehen ist worden , Seind die nicht gewesen:
Sondern gott der Vater: vnd Gott der heilige Geist Se-
quitur Miraculum Christi de sanctione Lunatici ꝛ. cujus expositio
hic desideratur, quaere eam in Libro de Miraculis et signis . .
.

[53a] In XVIII. Cap: Matthaei. In illo tempore accesserunt
discipuli ad Jesum dicentes: Quis maximus est in regno coe-
lorum. Ein zeitliche Ehr die ungezweifelt der Sathan zuge-
richtet hat unter den Jüngern, die Sie suchten also, wer unter
ihnen der Mehreste wäre Sequitur parabola de
Rege qui rationem voluit conferre cum suis servis, cujus expo-
sitió hic desideratur quaere eam in libro similitudinum.

[57b] In XIX. Cap: Matthaei. Et Factum est ꝛ. Licetne homini
divortiam [!] facere cum uxore sua . Im anfang der beschaffung
der Menschen, hat Gott die Eho indem er Frau und Mann be-
schaffen hat

[61a] In XX. Cap: Matthaei. Parabola in interpretationem vide
in libro similitudinum.

Tunc accessit eum Mater filiorum Zebedei cum filiis suis [Vers
20]. Auf das Stoltz vnd irdisch bitten der Mutter der Kinder
Zebedei hat Christus also geantwortet, mögen Sie trinken Seinen
Kelch und getaufft werden mit der Tauff damit er ist getauffet
worden

[61b] In XXI. Cap: Matthaei. Hoc fragmentum hic habetur . de
spelunca latronum . Den Mördern zu ein bethauß . Daß ist ein
Solches: Mein hauß liegt im hertzen den das Herz ist mein
bethauß

[61b] In XXII Cap: Matth. Hujus expositionem vide alibi in
Evangelistis.

[62a] In XXIII Cap. Matthaei. Tunc Jesus locutus est ad tur-
bas et ad discipulos suos dicens: In Cathedra Moſis ſedent ſcribae
et Phariſaei: omnia ergo quaecunque iuſſerint vos ꝛ. Durch
den Stuehl Moſis wird verſtanden der Geiſtliche ſtand des alten
Testaments . also dergleichen hie wiederum durch denſelben
Stuehl wird auch verſtanden, der Stuehl Chriſti im Neuen
Testament [62a] . . Also müſt ihr
durch euch ſelbſten von dem Stuehl kommen, den Sonſt bringt
auch niemand hinweg . den die deſert wird den Touffel er-
tränken werden, und ſo die deſert kömmt iſt der Jüngſte Tag
nicht weit.

[Das Folgende iſt wieder auch anderwärts erhalten:]

Im XXIII. [statt 24.] Cap: Matthaei de statu et conditione Temporis circa finem veteris et novi Testamenti. Et egressus Jesus discedebat a templo: et accesserunt discipuli ejus et ostenderunt ei Structuras Templi:

Ostenderunt. Jetzt wird die auflegung gegeben über das fördere Wort, das das Haub der Pharisaeer und Schriftgelehrten wird ode stehen [82a] Darumb So wird er ihn werffen in die Abgrund der Höllen, da Jammer und Noth Seyn wird, und Zehn Klappern, daß ist daß feuer das ihm bereitet ist. Laus deo.

Anfang und Ende dieser Auslegung des 24. Kap. Matthaei ist aus der ersten Lesart des Leidener Codex 25 entnommen (No 89) Bl. 91b bis 96a; dazwischen finden sich Stellen aus der 3. Lesart, ibidem Bl. 239, sowie (zu Vers 30 und 31) aus den „Secretis Secretorum“ am Ende, ibidem Bl. 456—459, worauf auch das Mscr. selbst hinweist durch die Schlußbemerkung „Hic deficit scriptura ex secretis“. Es folgt dann noch die Auslegung des 32. Verses aus der ersten Lesart.

Bl. 82a. Ein ander Auflegung und besondere Erklärung des XXIII. und XXIV. Capittel Matthaei genommen auß dem buch Theophrasti de secretis secretorum Theologiae.

Tunc locutus est Jesus. In dem verstand daß der Evangelist meldet das Christus allein geredt hat von denen im zerganglichen Reich mit der Schaar und Seinen Jüngern und reden die Sprache So die Apostel am Pfingsttage geredet haben, das ist die rechte Christliche Sprache, die wir Christen reden sollen, nicht Gesensteines (?) und Antonii Juden und ihres gleichen.

[88a] In XXIV. Cap: Matthaei. Et egressus. Da ist zu wissen wie der Evangelist anfähret, das Jesus ist gangen aus dem tempel dadurch uns zu erkennen ist geben, das Er den tempel innwendig gesehen hat Et tunc apparebit. So Nun diß alles geschehen ist so wird nichts Sein dan ein finsterniß wird ein Neu licht werden, ein ander tag in dem das Zeigen Christi geschehen wird ꝛ. Defect. Et tunc planget ꝛ. Reliqua vide supra.

Die Abweichungen von No. 89 Bl. 440 ff. sind gering. (Vgl. auch No 108 S. 1 58.) Im 24. Kapitel ist vielfach nur ein Auszug dessen gegeben, was oben schon mitgetheilt war.

Bl. 93a—98a. Fragmenta ex Enarrationibus super Matthaenum quarum principium est Caput Tertium.

Locustae Seind die Marekzweige so desselbigen Jahres an den bäumen heruusschießen, herfließen, Seind noch linde. weich.

Saftig und noch nicht holtz Ex Matthaei Cap: V.
 Ex Matth: Cap. VI Ex Matth. Cap. VII
 . . . VIII IX X XI . . . XII . . .
 XIII XIV XV XVI XVII . . .
 XVIII XXII XXIV XXV XXVI.
 Alabastrum Also ist in dem Hahnen eine angebohrne
 Natur zu Mitternacht zu Krähen und Sich ihres Wachens hören
 laßen . κ. * * * deficit textus.

Es ist derselbe Auszug aus dem 2. und 3. Matthäuskommentar (No. 89), den wir schon in der wichtigen Harpersdorfer Handschrift (No. 95) Bl. 27—30 kennen gelernt haben; der Auszug betrifft im Wesentlichen naturwissenschaftliche und medicinische Gegenstände.

Bl. 98b—100a. **Außlegung supra Matthaeum κ. Nach der Zwerg geschrieben des originals.**

In einem faß mag gutes und böses Sein, jedoch aber nit eines Wesens Natur oder Materie, wie dan in bäumen ist, wie ein obst des Paradieses gutes und böses war Ex Matth: Cap. II Ex Matth. Cap. III Cap. V . Matth. [muß IV. heißen!] . . . Cap. VII VIII X . . . XII XIII XIV XV XX XXII XXIV Ne angeli quidem . . . Sind alle Kunstreich . Wißen aber von dem tage Adventus domini nichts wie wolts der tödtliche Mensch wißen, auß dem zergänglichen gestirne was da geschehen sollte.

Ist uns gleichfalls schon im Harpersdorfer Mscr. (No. 95) Bl. 25—26 begegnet, ein Auszug ähnlichen Inhalts wie der vorhergehende, aber hier sit umgekehrt Kap. 1—4 aus der dritten Leidener Lesart (No. 89) entnommen, Kap. 7—24 aus der zweiten.

Bl. 100a—102b. **Ex Fragmentis quibusdam super Matthaeum Marcum &c.**

Terra mota est . Dieser erdbeben war übernatürlich, darumerspaltot er die felßen

[100b] **Ex alio fragmento super Matthaeum**

Magus. Ein jeder gelehrter erfahrner, bewehrter Mann wegen Seiner gelartheit und Kunst halber da nun diabolus ihn verließ da traten die Engeln zu ihm d. i. Sie wurden Sichtbar die vorhin verborgen waren. Laus deo.

Diese Fragmente haben wir schon in No. 83 S. 251—257 getroffen; vgl. auch No. 95 Bl. 26 und No. 107 Bl. 49.

Bl. 102b—129. **Sermones Theophrasti in Similitudines et Parabolas**

Christi oder Außlegung der Parabolen und Gleichnißßen Christi.

Das Erste Gleichniß Matthaei Cap: XIII. Exit qui Seminavit seminare semen &c. Es ging ein Sämann aus zu Säen Seinen Samen &c.

Am ersten so willet daß der Sämann ist Christus der allein daß Wort Saet zu gleicher Weise: Es ist nur einer der da gesaet hat Himmel und erden, und in allen Elementen was aus ihnen wachset, als weitzen, Habern, gersten, laume, Metallen und alles daß ist nun Gott der Vater. Nun aber ist Gott der Sohn allein der, der das Wort der Wahrheit Saet

. Sermo XXII Vom Pharisäer und Zolner

Hier sind also 22 Gleichnisse gezahlt, es sind aber genau dieselben, wie die 20 resp 21 der No. 89 Bl. 249-293. Das XX. und XXI Gleichniß unseres Textes wird in No. 89 und 95 zu einem zusammengefasst. Textabweichungen sind nicht selten, aber meist ohne Bedeutung, häufig Verschlechterungen.

Bl. 129b-140a Alia Paraphrasis in Parabolas Christi.

Folgen etzliche mehr außlegungen beydes der obgesetzten und auch anderer Parabolen Aus dem Evangelisten Matthaeo.

Cap. XIII Delselbigen Tages aber ist Jesus aus dem hauffe gangen und hat sich gesetzt an das Meer: Und es hat Sich viel Volcks zu ihm versamlet, also daß er ins Schiff ging und Saß und alles Volck Stund am gestad, und er sagt ihnen Mancherley durch gleichniße &c.

bey dem außgang Christi von dem Hauffe, Sollet ihr verstehen, das ein jeglicher Apostel Soll weichen von dem Andern, So er Sein fürnehmen geendet hat mit demselbigen, das ist: ein jeglicher Apostel der da das Wort gottes verkündiget, derselbige So er das Volck in den Samen gebracht hat zu Christo, So zoll er weiter an einen andern orth, und dattelbige mehr auß Saen und nicht bestertzen an ein nest, Sondern ohn unterlaß fortfahren, in der Maßen predigen und verkündigen das Wort Gottes

Auff das folget die Parabel Vom Säen des Worts Gottes Die Parabel vom guten Saamen und Unkraut Die Parabel vom Senff Korn . .

. vom Sauerteig vom verborgenen Schatz im Acker vonn Köstlichen Perlein

..... vom Fischnetz Aus dem XVIII. Cap: Matthäi Die Parabel Vom König der rechnung hielt mit Seinen Knechten Aus dem XX. Cap: Matthäi Die Parabel Vom Weinberge Auß dem XXI. Cap: Matthaei Die Parabel von Zweyen Söhnen Vom Sohn des Haußvaters Im Weingarten ermordet Aus dem XXII. Cap: Matthaei .. Vom König der Seinem Sohn Hochzeit machte In eandem Parabolam [Bl. 139b] ... welche im heyligen Geist reden, daß Sind die gläubigen, die das Reich Suchen im schlechten rocken alle tage im hertzen, und nichts mit dem Maule, noch mit großen apparat und ornament die der Teuffel erdacht hatt auff den Spruch, objecta movent sensus.

[Bis hieher ist dieser Kommentar zu den Gleichnissen Christi auch in No. 104 Bl. 48—95 und in No. 105 erhalten, das Folgende aus Marcus und Lucas findet sich nicht in diesen Berner Handschriften].

[140a] Aus dem Evangelisten Marco Cap. IV. Die Parabel Vom Saamen ins Erdrich geworffen Aus dem Evangelisten Luca Cap: XIII. Die Parabel Vom getüngten Feigenbaum Aus dem Evangelisten Luca Cap. XV. Die Parabel Vom verlornen Sohn daß er Sein publicanisch leben verließ und ein anders an sich nahm nemlich ein beßers.

Diese letzte Seite über Marcus und Lucas ist mir sonst nirgends begegnet. Die ganze zweite „Paraphrasis“, welche mit den vorhergehenden „Sermones in Similitudines“ nichts zu thun hat, ist viel weniger scharf polemisch und mehr erbaulicher Natur, wenn sie sich auch gegen die Priester wendet.

Bl. 140f—153f. In *Matthaeum de Miraculis Christi super infirmos Sermones Theophrasti Paracelsi ab Hohenheim.*

Super Verbum Domini Compelle intrare x. Matthaei: XXIII. Ein exempel sagt Christus von einer Hochzeit daß lautet also: Es hat ein Haußvater eine hochzeit gehabt, auff dieselbe hat er geladen all Sein Volck was ihm bekannt gewesen ist von den heiligen (reichen) und fürsten, demnach da, die nicht haben wollen kommen, da hat er geladen die armen louthe [141a]

Predige du allein was dich antrifft, als ein apostel das innerliche, das äußerliche gehet den aus dem innerlichen, und wil es gott also laße ungeurtheilot, es Sei Meße, es Sey lichter, es Sein Fasten, es Sey ander ding in was weg es Sey das urtheile du nicht, es gehöret Gott zu und nicht dir, allein Predige daß Evangelium allen Creaturen, und nicht das eußer-

liche heißt Sie nicht thun, vorbeut Sie auch nicht, Predige das Evangelium, was darnach gott eufferlich handelt, das laß gott befohlen Sein.

Dieser als Einleitung hier gegebene Abschnitt hat mit dem Folgenden nichts zu thun; er ist uns schon in No. 88 Bl. 399b—400b und in No. 95 Bl. 161b als gesonderter Sermon begegnet.

[Bl. 141a] Primus Sermo in IV. Cap: Matthaei. Et circumibat Jesum totam Galilaeam. Die großen Wunderwerck So uns der Evangelist beschreibet, die Christus auff erden gethan hat, Sollen von uns Christen hoch ermaßen werden. Den nicht allein das wir wissen Sollen an Ihm selbstem, wie es ergangen ist und beschehen: Decimus Sermo In Miracula Christj Matthaei Cap: XIV et XVIII. Darauf folgt nun, das im Neuen Testament in Keinerley wege Soll verstanden werden das das Nachtmal Christi von andern mehr gegessen worden, und die da werden dabeilbige mit Christo im reich Gottes wieder eßen, als allein die über die Sich Christus erbarmet die andern eßens zur ewigen Verdammniß den Sie Sind der barmhertzigkeit Gottes beraubet, und der ihrer beraubet ist der wird nicht Seelig. Laus Deo.

Es sind die ersten 10 Sermones super infirmos in No. 89 Bl. 327ff, welche über Matthäus handeln, die 7 weiteren über Lucas fehlen hier. Die Abweichungen sind meist nicht sehr von Bedeutung. Vgl. auch No. 95 Bl. 33ff.

Bl. 154a - 200a. **Alia in Matthaeum Explicatio Integra Sive Naturalium et harum rerum Similium Interpretationes super IV. Evangelistas.** Philippus Theophrastus Paracelsus In Primum Caput Matthaei.

Liber generationis x. Daß ist generatio das von einem Sondern Stamm Komt, als generatio Adae das ist Sein und der Seinen ein ander geschlecht oder generatio Julii So wir aber nicht nach Seinem willen Sind, So ist er nicht bey uns, wer ist dan nicht wieder uns? Da er nun nicht ist, da ist kein Friede, da er ist, da ist Friede, und das wehret biß in die verzehrung der Welt das ist der Menschen und aller Creaturen im Himmel und erden, und der Himmel und der erden. Finis.

Eine Auslegung aller 28 Capitel die uns in No. 89 Bl. 1—117 schon begegnet ist als erste Lesart; die Abweichungen sind zahlreich, aber nicht von großer Bedeutung. Vgl. auch No. 91, 94, 95, 99, 115 und 119.

Bl. 209b—232. Alia Exegesis In Matthaeum. In Cap: 1.

Liber Generationis &c. hie meldet der Evangelist damit wir sehen von wannen Christus gewessen Sey, dieweil und die Weysagung gangen ist auf den Sahmen abrahams, daß auch Christus hierin aus dem Sahmen verstanden und erkandt wird.

..... In Cap: XXV wir haben auch Niemand barmhertzigkeit mitgetheilt, die Nackenden nicht gekleydet, die hungrigen nicht gespeißet, das ist eine anzeigung auf den tag, der das gethan hat, dem wird barmhertzigkeit mitgetheilet der aber nicht der wird müßen gehen in daß ewig Feuer ohne end. Finis.

Kap. I—V ist die dritte Leidener Lesart (No. 89 Bl. 177), Kap. VI—XXV die zweite Lesart, also dasselbe Verhalten wie wir es schon öfter getroffen haben. Textabweichungen von Leiden sind natürlich häufig. Am Ende des 16. Kapitels ist angefügt ein „Fragmentum ex alia Authoris expositione“, dessen Schluß mit der ersten Leidener Lesart stimmt.

232b—233. Theophrasti Paracelsi Commentarius In Nonnulla-scripturae loca.

Aus der Vorrede über die vier Evangelisten.

Wiewol in dem 1572 (!) Jahren von Christi geburth her gar Mancher der hochgelerten des glaubens Sich unterstanden und vollendet haben große Wercke und Schrifften

... Dan Sie haben nicht auß eigenem Sin geschrieben, Sondern alle aus Christi Mund. Darum so die Facultät an einem orth nicht genugsahm gefunden werden, so wirts am andern orth erstattet.

Vgl. No. 90 Bl. 1 und No. 95 Bl. 21; unsinnig ist die Jahrzahl 1572 zu Anfang und beachtenswerth das Fehlen der Ortsbezeichnung am Ende.

Bl. 233b—261a. Ex Principio Super Evangelium Matthaei.

Von der geburth Christi und den zeiten Johannis baptistā hat der Evangelist angefangen und in den Text eingeschlossen, also wie das die Propheten von Gott gelehret und empfangen haben also ist er ob einen jeglichen der mit der Tauff getauffet worden.

Argumentum Cap. St. Math: Evangel: Daß der Mensch Sey ein besonder limbus beschreibet hie Matthäus Das amt und leben Matthäi nach inhalt des apostolischen Geistes, den er am Pfüngettage mit andern Jüngern empfangen.

[Vgl. No. 90 Bl. 5—9; No. 95 Bl. 24—25]

In Cap. II. Matth. Cum natus erat Jesus. Nachdem wie das vorder Evangelium angezeigt ist Christus von Maria geboren [No. 95 Bl. 57a]

Sermo Super Verbum cum natus esset. Ein jegliche Creatur empfindlich oder nicht empfindlich wird in seiner Mutter geboren dazu ist es dem Kinde auch zukommen. Magia ab angelis a Deo et Spiritu proprio. [Vgl. No. 90 Bl. 10]

Cap. III Cap. IV [No. 95 Bl. 30b] Cap. V Cap. VI Pater noster qui es in Coelis &c. Hie zeigt er an einen Vater der Ist im Himmel. . . . Cap. VII Sermo in C. VII. Matth: Nonne in nomine tuo {der 2. Sermon super obsessos, No. 89 Bl. 297b; folgt in No. 95 ebenso Bl. 40b—41b} . . . In Cap. XI. Demnach nun Christus die zwölff apostel gesandt hat Cap. XII [vgl. No. 95 Bl. 53—57] . . . Sequitur Fragmentum In Cap: XII: Matth: In illo tempore In diesem Evangelio wird der Sabbath orzechet was er Sey [No. 95. Bl. 59a] . . . Sermo in Cap: XII. Matth: Regina austri &c. . . . [Sermo 4 super obsessos Leiden 25 (No. 89) und Rhed. 334 (No. 95)] . . . In Cap. XIV. Matth: Die Auferstehung der Todten ist nicht wieder in diese Welt Kommen In Cap. XXIII. Matth Argumentum Capitis. Wiewol viele diß Evangelium trefflich beschrieben der alten und neuen Sprachen: will doch dasselbige eins Kleins ansehens Sein Sequitur vocabulorum declaratio das die Hypocriten thun, dan alle ihre Werck sind falsch und alle ihre Gleißnerey.

Auch diese fragmentarischen Erklärungen zum 23. Kap. des Matthäus haben wir, wie fast alles Vorhergehende außer der zu Kap. XIV, in No. 95 auseinandergerissen kennen gelernt (Bl. 79—82). Die Abweichungen sind meist nicht von Bedeutung.

Bl. 261b—263a. In Cap. VI. Marci.

Ihr glaubigen in Christo ihr habt gehört in den vorgemeldten Sermonibus wie das Christus 12 Apostel erwehlet hat und denselbigen gewalt gegeben außzutreiben die Teuffel und unreinen Geister das ist so viel er hat die unreinen Geister überwunden, und die alle in denen Sie Sind, also das Sie Krafft und Macht hat außzutreiben Mit gewalt, den ohne die gewalt gottes gehen Sie nicht aus. * * * Finis.

Es ist der Sermo 6. super obsessos, No. 89 Bl. 306b, Abweichungen gering; vgl. auch No. 95 Bl. 3a—4b.

Unsere Handschrift gehört zwar zu den jüngsten erhaltenen Paracelsusmanuskripten, ist aber nichts destoweniger werthvoll. Der Schreiber hat alles zusammengetragen, was er an Paracelsischen Erklärungen zum Matthäus auffinden konnte, darunter, ausser den Fragmenten, mindestens 5 verschiedene mehr oder weniger vollständige Kommentare zu diesem Evangelisten; ausserdem die Sermones über die Gleichnisse in zweierlei Gestalt, die Sermones super infirmos und zum Theil die Sermones zu den Miracula super obsessos.

121. Weimar, Grossherzogl. Bibliothek, Q. 286. 24 Bl. von einer Hand kurz nach 1600 geschrieben. Auf dem ersten Blatte steht von etwas späterer Hand der Sammeltitle „Theophrastica Cabalistica“.

Bl. 2—14. **Extractus et Theophrastiae Cabalisticae Isagogen** Daß ist . Die einlaittung der heilligen gehaimen Khunst vnd Weißheit der Propheten . Ohn welche Khunst vnd guaden kheiner die heilig Schrifft verstehen, noch gründtlich erkhlären khan.

NB . Sic definit . Cabala Theophrastus Mysteriarchia. Die Cabala ist der Olimpische Geist, oder der Sacramentalische Leib . deß Innern geistlich vergötten Menschens in Anyadei: Sehende mit leiblichen Augen deß gemüets, in die Gottheit, vnd Thronos.

Die Heillige Cabala . Gibt vns zuuerstehen, daß wir Menschen Engel, vnd den Geistern gleich seindt, vnd Ihnen gleich wissen khünnen Alle ding, Nichts Aber mueß vns im Viehischen Leib verhindern, noch versaumen.

Anyadum haissen wir einen wahren Christglaubigen, vnd Cabalisten. daß ist, ein geistlicher, himblischer, vnd glorificierter Leib in Christj lieb vnd Lehre brinnende, vnd nach der Neuen Creatur verstaude Lebende . Denn befinden wir im Alten Testament, besonders zween benante, Alß Enoch vnd (. . .) Elias . Deren Nachfolger in weißheit vnd gehaimbnuß deß Geists, vnns (. außer Joannem Euangelistam vnd Paulum .) seindt geweiht bewußt diese vier . Als Hermes Trismegistus . Alphonsus Magnus. Salomon Israelita . vnd Theophrastus Eremita Germanus . . .

.

Diese sind „Secretarij Gottes, denen Gott all seinen auferwehten, seine heilige Mysterta vnd Regni Dei magnalia gezaigt der Messias Christus ist aus dem Herten des Meeres (id est Mariae) gestiegen Messias ist das wort Fiat . . .“

Dise Cabala erkläert khain sterblicher bißhero vnter den Menschen khindern, seit der Apostel zeitten, alß der hochselige weise Man, vnd Teutsche Trißnegistus Philippus Theophrastus : Ein stella signata das werden Germaniae derwegen genandt, vnd als Monarcha perpetuus von Gott in dise letzte Welt gesandt, dessen gleichen die Erden nicht gebohren hatt, derowegen ist Aller vernunft Außer seiner Cabala für nicht zuachten, als für Irthumb, Ehrgeitz vnd betrug des Teuffels.

Außer dises Teutschen Cabalisten Schrifften ist khein grundt der göttlich-himblischen Thesaurinella vnd philosophiae Sagacis zusehen noch zufinden

Dise Theophrastia oder Cabala sancta gibt vns in der Offenbahrung, das khein grötter, heilliger weißheit von Anbegin der welt vnter den Menschen khindern gewest sey Als sie yetzt ist, wo man sie suecht, vnd von Hertzen liebt, das Christus ist die Ewige weißheit

Daher Lehret vns dise Theophrastische Cabala, das der menschliche Leib ein hauß der Seellen sey, vnd die Seel ein hauß der geister, guetter vnd böser

Darumb ist der grundt der heiligen Weißheit des Vaporis Dei das der Mensch Gott vnd sich selbst sollo erkennen darzu gehören die obgemelten drey Puncte, als Bitten, Suechen vnd Ankhlopfen . . . Christo nachfolgen

Je mehr demnach die Menschennkhindt von der Cabala, das ist, von Nosce te ipsum gefallen seindt, Je mehr seindt der Templn, der Sinagogen, der Secten vnd Religionen auffgebaut worden, die den Tempell Gottes . . . getödtet haben
Reuelat Cabala sancta haec. Finis.

Das Ganze gibt sich also gar nicht als von Paracelsus herstammend, sondern nur als eine von einem andern verfasste Auseinandersetzung über die Theophrastische Kabbala. Auf S. 10 [Bl. 6b] beginnt dann:

Der Ander Thaill D. Theophrasti . Vom höchsten guett, vnd Seeligen heiligen Leben, betreffent die Philosophiam deß Natürlichen Elementirten Leibs des Menschens, ein vnüberwindliche seelige weißheit, Sie Also heilig vnd gründtlich, Ainfeltig erhört, so lange die welt steht.

Super Nosce te ipsum

Vorrede. So wir nun Vernünftiger Lieber Leser mit khurtz einfaltigem verstandt dich berichtet, was der Mensch im geist sey, waß auch sein Ambt vnd berueff in diser welt sey, daraus

zuernehmen, das wir Menschen Gott des Sohn, dessen dz Regiment ist im himmel vnd auf Erden, von seinen himlischen Vattern gegeben, für sein leiden vnd sterben, kein Angenehmern dienst in Ewigkeit ihm thun können, Als seiner Inspiration, seinen geist seinen Neuen Mandat, (davan Alle Gesätz vnd Planeten hangen.) nachfolgen, vnd alle haidnischen Schrifften, Schuellen, Lehren, etc. gantzlichen absagen, vnnnd nuhr Allain daß Buech der Ewigen Weißheit Lehre, das ist *Nosce te ipsum*

I—III . Paragraphus, Prooemium.

4. Paragraphus, Inchoatio.

5—8. Paragraphus.

Handelt S. 13 von „Geotia“ und „Gastrimargia“, S. 14 von Trameses, Evestra, Turba Magna, Durdales; „Nun befinden wir keinen vor vnsrer Monarchey, der solche Mysteria verstanden, eröffnet vnd beschrieben hette . . .“ — S. 16 heißt es „III. Paragraphus Proem: So wir nun gar keine Cabalistischen, oder Aniadeischen Schribenten befinden, die Ihre Scripta vnd fundamenta, nicht Auß der Haiden schrifften vnd Syderischen trib entlehnet hatten, biß auf diese vnser Monarchej. So ist vns die feder von oben herabgegeben, auß der handt Gottes, die mich Theophrastum gezeichnet hat vnd gesalbet oder Balsamiert zum Schreiben, Also das von Anbegin der welt keine grössere weißheit soll erhört sein worden, die heiligen wahren filios doctrinae sanctae zu Excitirn. Die Bastarden, vnnnd vermaindten Weisen zu confundirn mit Ihren haidnischen Deliramenten . . .“ — S. 20. „Demnach drey seindt gezeugnuß gebende vber die Natur, Als Pater, Verbum, Spiritus Sanctus in der Natur *Sal, Mercurius, Sulphur* Aristoteles vnd seine Discipulj etc. haben nuhr zwey principia gelehrt vnd beschriben Aller geschöpf primam materiam zu sein, Alß *Sulphur* vnd *Mercurius* des dritten hat Ihrer keiner nie gedacht vor mir, dz da ist ein Muetter der Mineralium, daß ist *Sal*, Wer nun die principia nit in der Trinitet der Natur verstanden hatt, wie hat Er ohne falsch vnd Lugen schreiben können von der Trinitet“ — S. 21 „O wie süß ist dein geist O Herr in allen dingen: Ist Euch dise Rede des Heiligen Geistes nicht besser, als Eurs Vatters Narristotelis deß Blauen Philosophen, der sich ein Weib hatt zaumen vnnnd reitten lassen? . . .“ — S. 23. „Daher sagen wir vnd lehren es auch in vnsern Archidoxischen vnd Philosophischen Christlichen Schrifften manigfaltig, daß kein grössere weißheit sey, Alß sich selbst erkennen . . .“ — S. 25 „Auf disen Felsen berueffen wir nun alle Philosophos veros et sanctos, das sie die großmechtige Tugentreichste Röthe Erden durchforschen, daraus der böchsten Medicin Extract (. . .) mag vnd soll gezogen werden ad Essentias. Daher sagen wir Euch, daß wir Auß dieses Gartens haimbliche Krefft vnnnd Tugent (. . .) die größten wunden, Auch einen Abgehaueten Arm oder fueß in 24. stunden wiederumb gehaillet, Auch wassersucht, Lepam, Dörrsucht, Podagram. Caducum. vnd alle verzweifelte krankheiten Curirt haben. vnnnd wo vns Lap: pilosophorum Mineralis gelassen hat, da hatt vns diser Felsen oder Microcosmus vnnnd Adam nicht gelassen . . .“ — S. 26 . . . [Schluß].

Wie nuhn dise Buech nur Ainig ist, vnnnd nuhr durch einen Mago gelesen mag werden, daß ist. der ein wahrer Theologus,

Astronomus, vnd Medicus ist. Also ist auch der Christen Gesetznühr ein Ainiges Aus Christo, nicht Aus dem Bartholo noch Baldo. Der diß Buech nuhn Lesen khan, der vrtheilt recht das Bluett. *xc. Dixi, in te est, quaere, pete, pulsa.* Finis.

Wenn in diesem zweiten Theile also auch nicht geradezu in der dritten Person von Hohenheim gesprochen wird, so ist er doch ebenso sicher als untergeschoben zu bezeichnen, wie der erste.

Bl. 15—23. **Summum bonum sine Vita Sancta et Beata Philosophi Christiani incomparabilis.** D. Theophrasti ab Hohenheim. Das ist: Das Seelige Leben deß Christlichen vnuergleichlichen Doctors Theoph: von Hohenheimb; In khurtze Regulen verfasst, Allen Christ Eyferigen heiligen Neben Menschen, zur heiligen Richtschnur hergeben. *Super. Sursum Corda. xc.*

Vorrede. Seitemall vill Schreyer vund schreiber in aller welt seindt, so befinden wir doch alle, das sie ohne Cabala geschriben, vund derhalben nicht erkent haben, was der Mensch sey, noch vill weniger, waß Gott sey: Wo solche Ignorantz ist, da muuß das Volckh zerstört werden, vnd nicht das kleinest von den Mysteris Dei et naturae offenbahr, hierüber vertraue. Lieber Leser dem Schreiber, der mit feurigen Zungen redt, vund Erkenne dich selbst. *Vale.*

Nosce te ipsum. Der Mensch soll erstlich vor Allen Dingen wissen, warumb Er auß Erden sey: waß sein Ampt sey. Nemlichen nicht anders zuthuen, Als der heiligen Inspiration Gottes nach zu leben, sich selbst zuerkennen. Dann die heilige Inspiration ist der Athem, oder der geist, vnd Bildnuß Gottes in vnns Allen eingeblasen, dise Inspiration oder geist Gottes ist der rechte Mensch, nicht der Lymbus in vnns Menschen, nicht Adams Bluett.

Sursum Corda. Ad Sacramentale non Elementale Corpus.

Die Inspiration ist vsach, das der Mensch hie auß Erden sey, vund auß derselben Alles nehme, waß Er sein solle. .

daher folgendt Christo, als gehorsame khinder in Anfalt Ihrer hertzen nach, nicht in fuertritten, sondern nuhr in zweyen höchsten Seligmachenden Clamodien der Kirchen S: Petry, daß ist in Weißheit, vnd barmhertzigkeit, daß ist der Gottesdienst Christy, vund Mariae der Ewigen weiltheit vund Thronit Sanctuarium, vnd aller heiligen Außerwehlten Gottes

zu denen Alle Menschen beruffen seindt. Perent igitur multitudo, quae sine causa nata est. 4. Esdr: 9. Finis.

Auf Blatt 16a spricht er von „vnserm Buech Azoth“, wo er etwas „besser zum Verstandt bringen wolle“.

Mit der 1619 gedruckten „Außlegung . . . Vber die Wort: Sursum corda“ (Theil I No. 312) hat dieser handschriftliche Tractat nichts zu thun. Der ganze Inhalt dieser Handschrift ist mir sonst nicht begegnet. Paracelsisch ist er sicher nicht.

122. München, Hof- und Staatsbibliothek, Cod. germ. 4379.

102 Bl. 4° von verschiedener Hand geschrieben. Auf eine alte Handschrift, von den Privilegien der „celle broders“ oder „Lollar-den“ handelnd (36 Bl.), folgt an zweiter Stelle auf 32 mit der Niederschrift numerirten Blättern:

Den Wtlegginghe der figueren die gheuonden syn. int Chartuyser klooster tot norenburgh, enn die noch alda er vande ouerheyt voor een groot secreet opgehouden enn bewaert werden. genuort inden grondt der chaldeen, der wysen, ofte magische propheteringe: Door Philippus theophrastus paracelsus, der medecynen doctoer enn natuerlicker dingen konstenaer, astronomus, der sterren enn des hemels loop konstenaer.

Wt het Werek vanden voorseyden auteur in nederduyts getranslateert door **Dauid Kamerlynck. Wilmsz.**

Auf der Rückseite dieses Titels heißt es:

Dese figueren end wonderbarliche magische openbaringen syn voort gebracht ten tyde van keyser frederyck barbarossa int Jaer 1152. sonder wtlegginge der worolt voorgebeelt, vande wyse, vud ten tyde vanden keyser kuarle de vyfde, na rechte magische konste wtgelegt, end vnpartydich verklaert, de verstandige mogen sien wat dese figueren op den rugge draghen.

Diese Notiz ist offenbar Zuthat des Uebersetzers; denn sie steht in keiner der Sonderausgaben der Papstbilder und ebensowenig bei Huser. Uebrigens stimmt die Zeitangabe 1152 (Kaiserwahl Friedrichs I.) nicht mit den Thatsachen. Abt Joachim lebte später und die Papstbilder sind unter Kaiser Friedrich II. entstanden (1212 – 1250). Dagegen fehlt dem Uebersetzer die Paracelsische Notiz über den protestantischen Ausleger (Andreas Osiander) im Nürnberger Druck von 1527 (vgl. Theil I, S. 38). Sie ist wohl absichtlich weggelassen, wie denn überhaupt der Uebersetzer, wie wir gleich sehen werden, tendenziös mit seiner Vorlage umsprang.

Bl. 2a—3a. Vorreden Doctoris Theophrasti paracelsij von Hoogenheym. Ruser 4^e-Ed. X. Appendix S. 139—142, doch ist vieles vom Uebersetzer ausgelassen. Es fehlen S. 140 Zeile 10—27, S. 141 Zeile 1—24 und Zeile 29—S. 142 Zeile 8 und weiter auf S. 141 Zeile 27 die Worte „das jhn [den Papst] bekennt, vnd das sich seinen leugnet“. In gleicher Weise ist im Folgenden weggelassen S. 143 Zeile 5—6 die Stelle: „sie seyend mit dem Bapst, oder wider den Bapst“, S. 156 Zeile 2 v. u. — 157 Zeile 7 v. o., S. 175 Zeile 1 „nemblich der, von dem vorhin gesagt ist auff der Seulen“.

Es handelt sich bei diesen Auslassungen meistens um Stellen, welche gegen die selbstgerechte Manier Oslanders ankämpfen, der die Prophezeiung schadentrotz gegen das Papstthum allein wendet, während Hohenheim auch die protestantischen Gegner des Papstthums seiner Tage darunter mit einbegreift und die Hierarchie im Allgemeinen bekämpft. Der niederdeutsche Protestant zog es vor, einiges derart auszureizen. — Die Seitenüberschriften lauten immer „30 magische figuren tot — norenburgh wigeleyt“. Die Handschrift schliesst auf Blatt 52a folgendermassen:

enn hoe lichtueerdich enn Blint de menschen in haer ryckdomen
enn houeerdicheyt syn. 1532. eynde.

Der Uebersetzer hat den Titel erheblich erweitert und mit eigenen Zusätzen versehen, wie der Vergleich mit No. 106 und 143 des ersten Theiles und mit Ruser a. a. O. ergibt. Hat er nun auch die Jahrzahl 1532 am Ende frei erfunden und beigesetzt, oder hat er vielleicht den von uns im 1. Theil S. 39 vermutheten Originaldruck benutzen können oder eine alte hochdeutsche Handschrift als Vorlage gehabt, welche diese Jahrzahl trug? Die Schriftzüge des Mscr. weisen zweifellos in's 17. Jahrhundert; es ist die bekannte niederländische Kurrentschrift der Zeit nach 1600. Also kann gar keine Rede davon sein, dass unsere Handschrift etwa 1532 geschrieben wäre.

Aber auch meine im 1. Theile S. 39 noch ausgesprochene Vermuthung, dass die Uebersetzung im Jahre 1532 verfasst sei und wir es hier nur mit einer etwa hundert Jahre späteren Abschrift zu thun haben, lässt sich nicht halten. Der Uebersetzer nennt sich ja und zwar David kamerlynck, Wilmtx. Das ist zweifellos derselbe Mann, der 1631 in Leiden die „Meteora“ Hohenheim's niederländisch herausgab (Th. I. No. 337) und sich dort „David Willemtx. Camerling“ nennt. Wir können nicht einmal wie bei No. 292 u. 332 (Th. I) annehmen, dass die „Meteora“ etwa 1631 nach einer alten Uebersetzung aus der Mitte des 16. Jahrhunderts herausgegeben wären; denn die Arbeit des

Willemssz setzt doch Huser's Baseler Ausgabe von 1589—1591 voraus. Sie wird also nicht viel vor 1631 verfasst sein und für unsere Papstbilderübersetzung wäre eher 1632 als 1532 als Abfassungsjahr zu vermuthen. Grossen Wert kann also die handschriftlich gebotene Jahrzahl nicht beanspruchen, selbst wenn der Uebersetzer damit die Zeit der Abfassung der Paracelsischen Schrift bestimmen wollte.

Unsere Handschrift enthält hinter dem Papstbilderkommentare, ausser einer „Missa de Potu“, noch Briefe aus dem 17. und 18. Jahrhundert über obscöne und satirische Darstellungen in den Kirchen zu Strassburg, Herzogenbusch u. s. w. und Abbildungen von obscönen Skulpturen aus Herzogenbusch — man sieht, in welche Rubrik der Sammler dieser Handschriften die Papstfiguren stellte, deren Auslegung von Hohenheim recht ernst gemeint war.

123. London, brit. Museum, Harl. 516. 4^o. 113 Bl. 17. Jahrhundert.

Bl. 1a—3b. *Laus Deo Uni et Trino † Amen*

Precatio pia et feruens ad Mariam Virginem.

Bl. 3b—14b. **Super Salve Regina Mater Misericordiae Explicatio Eremitae d. d: Philippi Theophrasti Bombast ab Hohenheim Paracelsi uocati.**

Recogitate Mariam esse Reginam et matrem misericordiae quibus enim rebus homo utitur hoc ipsi est impetratum per illius misericordiam, ipsa Maria est omnium causa . cum enim deus pater in principio omnia crearet, cuncta grosse, austeré, arcte et duriter ordinavit O Clemens; O Pia; O Dulcis Maria Haec tria nomina Mariae attributa ab hominibus promanant atque fluunt ex textu Salve Regina, propter eius bonitatem quam perfectissimam habet . Unica spes salus.

Explicit expositio super Salve Regina per Eremitam interpretatum.

Vgl. No. 88 Bl. 367 ff. (?) und No. 89 Bl. 414 ff. (?)

Bl. 15b—19b. **De Dignitate Sanctae Mariae.**

Ave Maria, Tu es sine vae, plena gratia, dominus tecum, benedicta tu es inter mulieres, et benedictus fructus Ventris tui Jesus Christus Amen .

Maria in statu gloriae suae tria habet officia distincta Primo exaltata est supra omnes choros angelorum Reperiuntur autem in Maria haec duodecim notatu digna sed aures habent et non audiunt nam in promptu causa est. Esa. 6 et 29 . Matth. 15 . Joh. 12.

Auf Bl. 19b heisst es: „Haec quae sequuntur licet non sint Ermitae, cum tamen sint A . . et digna notatu . . .“, wozus hervorgeht, dass er den Abschnitt „De dignitate sanctae Mariae“ als Paracelsisch gibt, obgleich er keinen Namen benutzte hatte. Welchem Theil der deutschen Marienschriften dieser Abschnitt entspricht, kann ich nicht sagen.

Bl. 24a=29b. De Invocatione Beatae Virginis Theophrastus.

De Invocatione Matris Dei : Decet nos Filios Euae in hac miseriarum ualle inquirere et cognoscere qui fieri debet a nobis, quod sit analogon fidei Christianae nostrae et non contrarium sed mundus magis semper amat tenebras quam lucem . An non hoc faciunt illi? Sic etiam matri. Qui potest igitur . . pto gloriam quod adeo uenit sunt ex patre diabolo, cuius opem etiam faciunt.

Uebersetzung der gleichnamigen Schrift No. 88 Bl. 360 ff.

Bl. 30a=46a. Liber De Virgine Ex Qua Deus Natus Est . Juxta Theophrasti Agnitionem.

Caput I Sentis dubio procul plura et melius quicquid Moyses et Propheta in sacris scribunt de Maria quam Ego hic allegare uobis possim, sed in conclusionem illorum omnium, sicuti omnes in uno conueniunt, unanimo consentientique iudicio concordant et concludunt, Virginem, quae Maria est, Deum parturam tantum enim scribunt ex luce naturae spiritu mundi, et nihil ex Baptismate spiritus sanctificantis. Orate Deum pro me.

Latetische Bearbeitung der „Virgo Theotoca“ No. 85; No. 95 Bl. 178b; No. 96 Bl. 133.

Bl. 46b=47a Explicatio Theophrasti Alia et brevis In uerba AVE MARIA.

Cum personae trinitatis sese uellent manifestare, ablegabat Deus Gabrielem ut hoc Mariae significaret omnes caeteri hominum prognati sunt ad Tentationes . Illorum vita est militia super hominem {?}

Uebersetzung des 1618 gedruckten Schriftstückes, No. 303 des I. Theiles S. 150 ff. Vgl. auch No. 88 Bl. 253b; No. 84; No. 98; No. 100 und No. 108.

Bl. 47b=54 (53)a. D. Theophrastus Paracelsus In Canticum Mariae Magnificat Anima mea dominum.

Animus hominis est, cum homo non uersatur circa tempora haec, sed quaerit quae summum sunt naturae

incrementa scribere cum suis asseclis non sic, non sic Impij.
 Sequitur alia Explicatio Cantici Mariae eiusdem authoris. Magnificat anima mea dominum. Maxime necessarium est scire et intelligere Ipsius Mariae matris nostrae canticum, quod ipsa locuta est est mirabilis Deus in sanctis quem autem Deus non eligit ille nullius est ualoris.

Die erste Form dieses Kommentars des Magnificat ist die des Stariz in No. 303 des I. Theiles S. 153 (vgl. No. 88 Bl. 255 der Handschriften); die zweite Form scheint mit Handschrift No. 89 Bl. 414 ff. übereinzustimmen.

Bl. 54 (53)b—70 (69)a. **De Secretis Secretorum Theologiae Theophrasti.**

Prologus totius operis vitae Christianae.

Cum mihi proposuissem aliquid scribere de vita beata fidei Christianae, non me decuit aliquid proponere absque hac praefatione christianae conuersionis [56 (55)b]

Haec sunt verba saluatoris mundi Omne Regnum In sese Divisum Desolatur. Hoc dictum Christi maxime est perpendendum Tunc fiet aurea concordia omnium sanctorum i. e. Apocalypsis Ihesu Christi.

Vgl. No. 89 Bl. 431—459; No. 108 und No. 120.

Bl. 70 (69)b—79 (78)b. **Septem puncta Theophrasti Paracelsi de consideratione falsae religionis in Nouo Testamento.**

Theophrastus ab Hohenheim meditatur de cultu dei ad Valentium et Remigium in Italia S. Theologiae professores.

Vestrae cotidianae obtrectiones et scommata quibus me petitis propter veritatem

[73 (72)b] Sequuntur articuli reprobati per Theophrastum 1.) Quod Pharisaicum et papisticum iter ad templum sit iter inutile, Idolatricum, Frustraneum et Diabolo placens
 lucifer terrestris quo seducitur orbis terrarum.

Vgl. No. 88 Bl. 205—226, No. 98, No. 104, No. 105, No. 108, No. 111 und No. 114.

Bl. 80 (79)a—83 (82)b. **Sermo A: Philippi Theophrasti De Purgatorio.**

Post mortem nostrum est locus purgatorii, quem nullus effugere potest, et tam diu oportet nos ibidem purgari [Bl. 82a „hic quaedam desunt“] . . .

Vgl. No. 88 Bl. 464, No. 94 S. 230, No. 95 Bl. 129 und den Druck von 1618 Theil I No. 307.

Bl. 83 (82)b—90 (89)b. **Lamentatio prima In primum praeceptum**
in tertium praeceptum lamentatio tertia .

. . . o quanto maior erit nostra damnatio quam aliorum. Caetera
hic pertinentia deficiunt.

Vgl. No 95 Bl. 129b—131b.

Bl. 90 (89)b—94 (93)b. **Alia explicatio uberior in Magnificat.**
Eremitae.

Hoc canticum composuit Maria, in quo comprehendat omnem
doctrinam suam Jam Mundus hic magnum stat Anti-
christi Dominum saluat tam diu Christus ignoscitur et non
erit hic.

Vgl. No 88 Bl. 373 ff. (?)

Bl. 94b—113a. Sequuntur Alia P. Theoph. Paracelsi **In**
quaedam Capita Euangelistae Matthaei.

In sextum Caput Matthaei . In illo docet inter alia quomodo
sit orandum In quartum Quintum

VI 7 VIII X 11 hoc minutu
non horas canonicas uel labia clamantia. Fidem, Spem, Char-
tatem requirit, tria haec sed maximum est Charitas manens.

Scheint zu No 120 Bl. 21—44 zu gehören.

124. Sanct. Gallen, Stadtbibliothek (Vadiana). Cod. 483

Hochquart, L63 Bl. Alles von der selben italienischen Hand
des 15. (!) Jahrhunderts, spätestens um 1500 geschrieben.
Enthalt zunächst die 11 Bücher der Metamorphosen des Apu-
lerius und dessen Buch „De deo Socratis“, endlich auf 1½ Blättern
das Folgende:

Tractatus Theophrasti de nuptiis.

Fortur Aureolus Theophrasti liber In quo querit an Vir sapiens
ducat uxorem et cum diffinisset. Si pulchra esset si bene mo-
rata si honestis parentibus ornata. Si ipse sanus et diues statim
intulit, haec autem raro in nuptus uniuersa concordant, non igitur
ducenda est uxor sapienti. Primum it impediret studium
philosophiae nec posse quicquam libris et uxori pariter inseruire
et multa esse quae matronarum uxoribus sunt necessaria.
Precipue nestes, Aurum, sumptus, Ancillae supellex. Varia
lectioe eseda deuorata. Deinde per totas noctes garrulas que-
stiones illa ornator procedit impubeum, haec onoratur ab om-
nibus in conuentu feminarum ego misella despicior, cur aspi-
cietas uicini quid cum ancilla loquebaris de foro uenisti quao

attulisti, heredes autem meliores et certiores sunt amici et propinqui quos iudicio eligis quam quos ut nollis huic cogaris Et ut cetera hereditas dum ad nuceris [?] bene substantia quam tuo labore quesita in ceteros usus reliquere hec quoque theophrastus dixerit ut non sufundat et punos quorum conuersatio est Incellie [?].

Schon die Zeit der Schrift spricht gegen Theophrast von Hohenheim, wenn man auch unter Berücksichtigung der Thatsache, dass die Italiener die ältere Schreibweise länger als andere Völker bewahrt haben, diese Abschrift zur Noth in die Zeit von Hohenheim's Mannesalter herunterdatiren könnte und die Gedanken über die Zweckmässigkeit oder Unzweckmässigkeit des Heirathens für einen Gelehrten Paracelsischen Gedankenkreisen auch verwandt sind.

Doch es ist ja eine bekannte Schrift des Eresischen Theophrast, des Schülers des Stagiriten Tyrtamus, die nur in dieser lateinischen Bearbeitung erhalten ist; es ist das Fragment „περὶ γάμου“, welches im 5. (Supplement-) Bande der Ausgabe des Theophrast von Joh. Gottlob Schneider, Lipsiae 1818—1821, S. 221—223 als „Fragmentum Theophrastei libri de nuptiis in Latinum sermonem translati“ abgedruckt ist.

Das Büchlein geht also unseren Hohenheimer gar nichts an. Dass man es in St. Gallen für Paracelsisch gehalten zu haben scheint, dafür ist wohl das „Aureolus“ verantwortlich zu machen. Aber es soll ja schon der Kirchenvater Hieronymus (contra Iovianum) gesagt haben: „Exstant aureoli Theophrasti libelli“, woher auch der Bearbeiter dem Büchlein „De nuptiis“ den gleichen Ehrentitel gegeben haben mag. Geht doch die abgeschmackte Sage (vgl. Murr, a. a. O. S. 224), Hohenheim habe sich in Basel auf die missverstandenen Worte des Hieronymus hin den Beinamen Aureolus zu seinem Vornamen Theophrastus gegeben, um seinem grossen Namensvetter noch ähnlicher zu sein. Man hat dabei ganz übersehen, dass er sich gerade im Gegensatz zu dem Tyrtamus Theophrastus als Aureolus Theophrastus im Paragranum bezeichnet. (Vgl. Paracelsus-Forschungen II, S. 42 Anm. und Beilage zur Allgem. Zeitung vom 10. November 1893 S. 3.)

V.

Magisches.

1

1

1

124a. In dem oben unter No. 54 beschriebenen Leidener Codex Vossianus Chymicus in Quarto No. 56 findet sich an letzter Stelle, von derselben Hand aus dem Ende des 16. Jahrhunderts geschrieben wie die „Chirurgia Vulnerum Theophrasti Paracelsi“, eine Handschrift „Von hailung der Zauberischen schäden“, welche 39 gleichzeitig mit der Niederschrift numerirte SS. einnimmt und ursprünglich keine Angabe über den Verfasser am Kopfe trug. Der so oft in den Paracelsushandschriften von uns angetroffene Augsburger Arzt Dr. Carolus Widemann († 1638) hat den Namen des Paracelsus hinzugeschrieben. Der Anfang lautet:

Von hailung der Zauberischen schäden. *Theophrasti Paracelj.*
Dem Erbarñ vnd Kunstreichen Meister Vlrich Beckh von Wien,
wünsche Ich von Gott dem Allmechtigen, alles guts zuuor.
Erbar vnd kunstreicher Meister Vlrich, lieber guter vertrauter
freundt: Dieweil Du mich . . .

Datum Preßlaw den 16. Januarij Anno 15. 51.

Philippus Theophrastus Paracelsus.

Der Schluß der Schrift lautet S. 39:

Dises hab Ich Dir lieber bruder Vlrich In eyl geschrieben . . .
wofern Du Dein sache recht anstellst vnd die kreuter wie oben
erzellt, zu rechter Zeit brichest vnd vornemest, wirstu aller
Zauberei wie oben gemeldt vnd erzelet, widerstand thun
können. Hiemit beuelhe Ich Dich In den schutz Gottes,
Datum Grätz den 3. Januarij Anno 1551.

Philippus Theophrastus Paracelsus
von Hohenhaimb.

Diese durch die Unterschriften des Widmungsbriefes und am Ende des Buches, sowie durch den späteren Zusatz am Anfang für Paracelsisch erklärte Schrift ist später mehrfach unter Bartholomäus Karrichter's (Carrichter) Namen im Drucke erschienen, zuerst 1608 zu Strassburg

in 8° bei Paul Ledertz mit Paracelsi „Kleiner Wund-Artzney“, wie das im I. Theile S. 485—487 unter No. 284 schon näher mitgetheilt ist. Eine neue Auflage erschien 1609 ebenfalls zu Strassburg in 8° bei Antonius Bertram mit anderen Karrichter'schen Schriften, dem „Kräutterbuch“, der „Practica auß den fürnemsten Secretis“ vnd dem „Clavis oder Schlüssel vber Kräütter vnd Artzneybüchlein“ (8 Bll. + 224 SS. + 80 SS. + 32 SS. + 4 Bll. + 160 SS. + 183 SS.). Eine neue Ausgabe erschien 1615 ebenfalls zu Straßburg in 8°; 1691 in Johannes à Muralto Schriften von der Wunderzney, Basel 1691 wieder veröffentlicht. Georg Abraham Mercklin hat in seiner 1698 zu Nürnberg in 4° erschienen „Sylloge Physico-Medicinalium casuum incantationi vulgo adscribi solitorum“ im Anhang („Mantissa“) S. 193 bis 214 eine lat. Uebersetzung veröffentlicht unter dem Titel „Bartholomaei Karrichteri . . Certa et genuina ratio medendi Morbis ab incantatione dependentibus, nunc primum latinitate donata“; 1715 zu Nürnberg neu aufgelegt in 4° als „Tractatus Physico-Medicus De Incantamentis“ (20 Bll. + 254 SS. + 6 Bll.)

Im ersten Druck dieser Karrichter'schen Schrift findet sich schon, wie Theil I S. 487 mitgetheilt, mitten im Texte Seite 196 die Unterschrift: „Datum Grätz den 3. Januarij, Anno 1551. Philippus Theophrastus Paracelsus, von Hohenheim“, während die Vorrede unterzeichnet ist „Datum Preßlaw den 16. Januarii Anno 1551. D. Bartholomaeus Karrichter“. In der 2. Ausgabe fehlt Hohenheim's Name am Ende S. 32. Sollte er in der 1. Ausgabe nur ein Schreibfehler sein, veranlasst durch die vorhergehende Paracelsische „Chirurgia minor vulnerum“? Aber unser Mscr. ist älter als 1608, und eine ähnliche Handschrift, welche fälschlich den Namen Hohenheim's an dieser Stelle bot, konnte wohl auch Figulus vorgelegen haben. Freilich hätte Figulus denselben tilgen sollen bei seiner besseren Kenntniss von der Autorschaft dieser Schrift über die zauberischen Schäden, wie er den Namen unter der Vorrede vielleicht auch erst selbst verbessert hat. Doch kommen solche Flüchtigkeiten bei Herausgebern jener Tage öfters vor, und wie sieberhaft war des Figulus Herausgeberthätigkeit gerade in jener Zeit'!

Es kann aber keinem Zweifel unterliegen, dass diese gleich noch mehrfach unter Hohenheim's Namen anzutreffende Schrift fälschlich dem

*) Konnte ich doch im I. Theile S. 477—491 sieben umfangreichere Veröffentlichungen des Figulus allein aus dem Jahre 1608 anführen. Beachtenswerth ist es immerhin, dass sich in unserem Leidener Mscr., ebenso wie bei Figulus 1608, die Kleine Wundarzney Hohenheim's und die Zauberschäden des Karrichter beisammen finden.

Paracelsus zugeschrieben wird und wirklich dem Leibarzt Maximilian's II. Bartholomäus Karrichter angehört. Die Jahrzahl 1551 dürfte, im Gegensatz zu Mook und Aberle, richtig sein. Karrichter hat sich damals wohl im Januar von Grätz in Posen nach Breslau begeben. Eine Reise von Graz in Steiermark nach Breslau, wie Aberle meint, mitten im Winter in 13 Tagen ist an sich schon unwahrscheinlich; auch wäre sie wohl sicher über Wien gegangen und der Autor hätte sein Werkchen dem Ulrich Beck persönlich überreichen können. Gegen Paracelsus spricht schon die Erwähnung des Matthiolus im Texte, dessen Dioscorides 1544, also 3 Jahre nach Hohenheim's Tode, zum ersten Male erschien.

Der Text unserer Handschrift weicht von dem des Figulus im Einzelnen nicht unerheblich ab und bietet nicht selten bessere Lesarten. Figulus hat am Ende noch drei Seiten mehr, als die Handschrift bietet. Dass die Handschrift 1596 in der Hand Hermann Bulder's in Prag gewesen sei, lässt sich nach einer Notiz am Ende des kommenden Mscr. (No. 125) vermuthen; jedenfalls war sie einmal in der Hand Karl Widemann's.

- 125.** Tübingen, Univ.-Bibliothek, Handschrift in 8° von 59 pag. SS., angebunden an J.F. IX. 133 „Baptistae Codronchii Philosophi Ac Medici Imolensis . De Morbis Veneficis ac Veneficijs Libri Quattuor . . . Venetiis, MDXCV“. 8°. Die Handschrift ist von dem Augsburger Arzt Dr. Carolus Widemann 1596 geschrieben, in dessen Besitz sich auch das Buch befand. Auf den Rücken des Pergamentbandes hat er selbst geschrieben: „V: Zaubерischen Kranckhaitten Codronchij Theophrastj Paracelsj“. Auf dem Titel des Druckwerkes steht unten „1. 5. 9. 6. Ex libris Caroli Widemannj, Medicinae Doctoris“. Auf der Innenseite des hinteren Umschlagdeckels gleichfalls von Widemann's Hand „Bibliopolae 28: kr. } Anno 1596.
Bibliopego : 10 kr. }

Augustae Vindelicorum“.

Auf die Rückseite des letzten Blattes von Condronchius hat Widemann mit rother Tinte folgenden Titel geschrieben, der vermuthlich sein Werk ist:

Curatio Morborum per Incantationem impressorum
Philippj Theophrastj Paracelsi summj ph[ilosoph]j &
Medicj . seu, Curatio fundamentalis Venenj Magicj,
quod aliàs omnes Medicinas externas contemnit &
respuit Singularis est thesaurus . 1596.

S. 1 beginnt: **Von Hailung der Zaubersichen Schaden.** 20

Dem Erbar vnd kunstreichen Meister Vlrich Beckh von
Wien. Wunsche Ich von Gott dem Allmechtigen alles guettes
zuuer,

Erbar vnd kunstreicher Meister Vlrich, lieber guetter vertrautter
freundt: Diweill Du mich angesprochen vnd angelanget hast
dir ein vnderricht zue thun von Wegen der zauberischen
kranckhatten schiden vnd getrechen wie die erkandt, auch
gehailet vnd gewendet mogen werden, welches nicht wohl ge-
schehen kan ohne erkandtnus einer yeden zauberey: Dann ein
yede zauberey Jhnn gemein ein sondere chut vnd proceß
Junen helf. Du solt auch wissen, dz nicht Allsin die
Menschen, sondern auch die Vnuernunftigen Thior vnd Vihe
durch zauberey vergiftet vnd getodtet können werden.

[2]. Was aber dz Weib so vnder deinen Handen liegt gar schwach
vnd kranckh. . . . [4]. des ewigen Gottes befohlen
haben,

Datum Preßlaw . den 16. January, Anno . 155j.

Philippus Theophrastus

Paracelsus.

[Roth, Resistite Diabolo, et fugiet a Vobis.

Jacobus.

Soweit ich vergleichen konnte, stimmt unser vorliegender Text,
abgesehen von der Orthographie, vollständig mit dem des Leidener
Codex Voss. Chym. in 4° No. 56 überein (siehe die vorhergehende
Nummer). Die Handschrift schliesst auf S. 58 folgendermassen:

Datum Gratz den 3: January anno . 155j.

Philippus Theophrastus.

Paracelsus von Hohenheimb.

[Roth] Ex communicatione Hermannj Bulderj Medici ac Mathema-
tici, Pragae Boemorum Mense Augusto anno Domini . 1596.
Soli sit gloria CHRISTO.

Seite 59 ist unbeschrieben. Auf der nächsten Seite steht ganz
unten in der Ecke anscheinend gleichfalls von Widemann's Hand
„M. Junio . 1603 ex communicatione d. d. c. T. A.“ Widemann
starb erst 1638; jedenfalls hat er den obengenannten Leidener Codex 56
(No. 124a) in der Hand gehabt, wahrscheinlich bildete er sogar seine
Vorlage und war 1596 zu Prag im Besitz des Dr. Hermann Bulder,
der öfters als Darleiher von Handschriften genannt wird (vgl. No. 55)

Dass diese Schrift von den zauberischen Krankheiten nicht von

Hohenheim stammt, sondern von Bartholomäus Karrichter, habe ich schon bei der vorhergehenden No. 124a dargelegt.

125a. Dr. B. M. Lersch in Aachen berichtet in der „Vierteljahrsschrift für die praktische Heilkunde“ IV. Jahrg. 1847, 1. Band, Prag 8° S. 154—155 in einer Abhandlung betitelt „Das Todesjahr des Paracelsus“ Folgendes:

„Vor einigen Jahren kaufte ich ein unscheinbares Manuscript an, betitelt: „Manuale tertium variorum remediorum hinc inde inter peregrinandum collectorum“, das nach damaliger Art zusammengehäufte Recepte, auch mehrere unter Theophrast's Namen, enthält. Es werden darin erwähnt: Trevisanus, Heurnius, Eust. Rudius, Forest, Porta, Mizaldus, die praxis Plateriana, und dürfte mithin Anfangs des siebenzehnten Jahrhunderts verfasst sein. Im Jahre 1644 ging es schon von einem Besitzer an den andern über. Es ist theilweise deutsch und lateinisch, theilweise italienisch geschrieben . . . Auf p. 10 steht deutlich: „Anno 1547 hat Theophrast einem reichen Mann den verdorrten linken Arm wieder zur rechte gebracht, indem ehr“ etc. Und auf p. 31—42 steht eine Abhandlung „von Haylung der zauberischen Krankheiten“, die ganz im Geiste und Styl des Paracelsus geschrieben ist und mit einem Briefe beginnt. Der Brief fängt an: „Ehrbarer undt kunstreicher M. Ulrich, lieber Freundt, dieweill du mich angesprochen hast, Dühr einen Unterricht zunthun, von wegen der Zaubersichen schäden undt gebrechenn“ etc. und endet: „Datum Presslaer den IV. Januarij 1551. Phil. Theoph. Paracelsus.“

Die Abhandlung selbst beginnt mit den Worten „Jacobus . Resistite diabolo, et fugiet a vobis“ und schliesst „Grätz den 3. Jan . 1551. Ph. Theophr. Paracelsus.“

. . . ausserdem stehen in diesem Büchelchen noch eine kleinere Abhandlung vom Honig und eine unvollendete de Saturno, die dem Styl nach auch von Paracelsus sein könnten. In den gesammelten Schriften finde ich diese Abhandlungen nicht, jedoch eine andere vom Honig.“

Soweit Lersch! Dazu ist zunächst zu bemerken, dass ich auf die Abhandlungen „vom Honig“ und „de Saturno“ keinen Werth legen möchte; denn ich habe keine Gewähr dafür, dass Lersch das Charakteristische des Hohenheim'schen Stils so zweifellos erfasst hätte.

Das zu Beginn genannte „Manuale tertium“ bedeutet dagegen sicher eine Anlehnung an die beiden *Manualia* Hohenheim's (vgl. Theil I, S. 332 und 333, und Husers Fol.-Ausgabe der Chirurg.

Schriften 1605 Appendix S. 1—58); auch auf die No 70—73 unserer Handschriften ist zu verweisen

Die Schrift „Von Heilung der zauberischen Krankheiten“ ist offenbar die eben nach dem Tübinger Mscr. besprochene, und sie ist sogar direct oder indirect von dieser Handschrift Widemann's abgeschrieben; dafür ist der sonst nirgends in den Handschriften zu findende Widemann'sche Zusatz „Jacobus . Resiste diabolo . . .“ ein schlagender Beweis. „Prossner“ und der „IV.“ Januar sind vielleicht nur Lesefehler des Herausgebers Lersch. Auf die Trugschlüsse, welche Lersch auf die Jahresdaten baute, brauche ich nicht einzugehen; man vergleiche meine Ausführungen in der „Deutschen med. Wochenschrift“ 1891 No. 39 S. 1115.

In einem Briefe vom 14. April 1891 theilte mir Lersch mit, dass er die kleine Octav-Handschrift kurz nach 1841 an Prof. Hecker in Berlin verschenkt habe. Ich konnte sie in Berlin nicht wieder aufreiben. Sie taucht wahrscheinlich noch einmal irgendwo wieder auf. —

Erwähnen will ich hier gleich, dass Karl Kiesewetter in seinen „Geheimwissenschaften“ Leipzig 1895 S. 632 mittheilt, er besitze eine von seinem Urgrossvater (siehe Einleitung S. 25ff) im Jahre 1768 gefertigte Abschrift des Karrichter'schen Buches „Von Heilung zauberischer Schäden“, das er für überaus selten hält, wie alles was ihm handschriftlich in die Hand kam. Nach den reichlichen Auszügen, welche er S. 633—637 veröffentlicht, ist das Mscr. schon recht vielfach verballhornt, den Namen des Paracelsus trug es aber nicht!

125b. In der oben unter No. 40 besprochenen Handschrift aus der Stiftsbibliothek zu Admont finden wir gegen Ende:

Bl. 400 [Titelblatt] **Curaciones Doctoris: Theophrasti.**

Vor die Betzauberte Scheden:

Anno 1626.

Bl. 401a -415b. Cura vor die Betzauberte Schäden, vnd was zu derselbigen Heilung von notten zu haben.

Vorerst wil Ich anfangen alle stuck so man wider die verzauberte krankheiten gebrauchen pfllegt zuerzelen, vnd merck das alle kreuter, wurtzel, blumen . Beume vnd mispeln sollen alle gebrochen werden In abnemenden Monden vnd bey leibe nicht im zunehmenden monden, Auch sollen sie mit keinem Eisen bennet werden, dan damitt wirdt die Zauberey gesterekt, Es werden auch etliche in dem Monden gebrochen, aber nicht vil, wie ein Jegliche in seinem Proces begriffen,

Arthemisia . Abrotanum . plantago acuta, Allij
 S. Johannis albi . origani . grana , peonia . vna
 . Orandt dreyerley , Einerley nennet man sonst
 . der ander wirdt genandt Taurandt, [401b] wirdt
 in Matthiolo, hat bluemen wie ein federbusch ist
 ein, aber von wenigen vor ein Orandt erkandt, dreyerley
 . der Edle widerthon ist in den Sandichten ortten,
 dem mist wechset Berwinckel, Solche kreüter sollen alle
 ablet werden, wan es schön helle am Himmel ist, vnd ein
 es in voller bluet steht [Bl. 415a] Wan
 dem Menschen Haar Bein oder anders in ein
 ged gezaubert wehre:

Ein derselben Haar oder bein so aus dem schaden geschworen
 oder kommen sein ein wenig vnd vergrab es in eine Hollunder-
 stauden oder in ein eichenbaum, vnd mues dz loch wol ver-
 splocken, so zeücht sich die Materia, so noch im glied ist
 aller herausser, vnd heillet der schaden von im selbs zue,
 Es müessen aber die sachen gegen aufgang der Sonnen ein-
 gegraben werden,

Wieder alle Zauberey in gemein.

Wer sich befindet dz er bey solcher Zauberey wohnet Rp. des
 Edlen taurantus Hipericonis nach der rechten Influentz des
 Himels Lauff, vnd heng es in alle winckel des Haußes,
 Stuben, kammer, vnd keller, Auch ins bette, man mags auch
 am Halß tragen, vnd 8 tage lang puluer weiß in Leib ge-
 brauchen, man soll auch die füesse mit Salz reiben.

Von beruffung der kleinen kinder wiewol es nicht vnter die
 Zauberkunst gehöret, Gedenck weil es den armen kleinen kindern
 zum besten kompt wan sie beruffen seindt, so werden sie gar
 blaw vmb die augen vnd haben weder tag noch nacht kein ruhe,
 hilff im also, Rp. Berwinckel, Taurandt . Hipericon, Leg es in
 ihn [ihnen ins] badt vnd laß 9 mahl baden . Darnach Linden-
 mispel . abisch holtz dz auff den weiden wechset Ahlkirschen-
 holtz . damit beraucht dz kindt . Abents vnd morgens, so ist
 im geholffen,

Wir haben es hier wieder mit dem Karrichter'schen Tractate zu
 thun. Verglichen mit dem Drucke von 1609 bietet unsere Handschrift,
 unter Weglassung des Vorworts an Ulrich Beck in Wien, zunächst
 alles, was dort von Seite 5—28 Zeile 4 v. u. steht; der Text steht
 dem Wiener Mscr. 11266 (No. 130) meist näher als dem Drucke, hat
 auch den Abschnitt über das Baunen eines Mörders, der dem Drucke

(S. 17) fehlt. Seite 28 Zeile 4 v. u. bis Seite 31 Zeile 4 v. u. fehlt unserer Handschrift; dafür gibt sie aber den dem Drucke ganz fehlenden Abschnitt über die Injecta (Haare, Knochen s. o.). Der Schluss an Beck fehlt wieder, dafür ist am Ende der Abschnitt über das Berufen der Kinder nachgetragen, der sich im Drucke von 1609 S. 29 f. findet.

126. Wien, Hofbibliothek, Ms. 11330. 427 Bl. 4° von verschiedenen Händen aus dem 17. Jahrhundert.

Auf ein „Artzeney Buech“ Anno 1. 6. 9. 2., zwei deutsche alchemistische Tractate und einen desgleichen französischen mit lateinischem Eingang und eingestreuten italienischen und lateinischen Abschnitten folgt

Bl. 129--134. **Libellus Theophrasti Archidoxorum agit**

1.) De misterio microcosmi et quidem

1. Ex quacausa 5. sensus per Misteria naturae meliorentur etc.

2.) De separationibus Elementorum

3.) De 5ta Essentia

4.) De Arcanis

5.) De Magisteriis

6.) De Specieis

Ein kurzer lateinischer Auszug aus den Archidoxen.

Es folgen hierauf lateinische und deutsche Recepte medicinischer, alchemistischer und technischer Art, darunter Bl. 144 auch ein Laudanum Theophrasti. Auf Blatt 210 beginnt dann:

Gründliche erklerung vndt außlegung Zweyer grossen Geheimnussen, nemlich vndt Erstlich, der Extraction der Spiritus Mumiae des Menschen vndt anderer Thier, auch wie sie zu abwendung viller Kranckheiten, vndt andern mehr magisch würckungen vnsichtbahrlich verbringen thuen.

Zum andern Von dem grossen Mysterio Magico, des Baums der erkandtnus guett vndt beses, auch des Baums des Lebens von welchen beeden Secretis magis Theophrastus in Libello de Tempore vnd dan im Buchlein von vhrsprung der Kunst den hiljs Doctrinae, schon vndt klar genuegsam ad versae parti vero nimis obscurae tractirt.

Vorredt. EB ist ein großes lieben hilj Doctrinae, das der Allmachtig Barmhertzig Gott, Vatter im Himmel sein reiche gaben der H. Sciencz des lichts der Natur, von vñ nimbt, denen er doch versprochen hat . . .

Das ist also Tentzel's „Medicina diastatica“ in deutscher

Gestalt, vgl. Theil I No 331 und die „Schatzkammer der Natur“ Theil I No 358, sowie das folgende Wolfenbütteler Mscr. (No 127), wo der ganze Sachverhalt näher besprochen wird.

Bl. 248a. *Cura morborum per incantamentum impressorum Philippi Theophrasti D.[omini] ab Hackenheim et medicinae Doctor. Von heylung der Zauberischen Schäden.*

Dem Erbarn undt Kunstreichen, Meister Vlrich Beckhen von Wien, wünsch ich von Gott dem Allmächtigen, alles guettes zuvor, Ehrbarer und Kunstreicher Meister Vlrich Lieber guetter vertrauter freundt, dieweil du mich gebetten undt angelangt hast, dier ein vnderricht zuthun wegen der zauberischen schäden Kranckheiten undt gebrechen, wie die erkennt, geheilet, & gewendt werden mögen, nu kan solches nicht wohl beschehen ohne erkandtnus einer jeden Zauberey in gemein deren jede ein sondere Chur undt proceß in sich hält, du solt auch wissen, dz nicht, allein die Menschen, sondern auch dz unuernünftige vich vndt Thier durch Zauberey vergiftt undt gedettet werden können. Was aber dieß Weib anlanget welches du under deinen Henden hast so gar schwach und kranckh: auch wie du mir anzeigt gar zusamben gewachsen i. e. das Kindt [Kinn!] auch gar an der Brust angewachsen ist, von deme thue ich Dier zu wissen, das es ein Lautere Zauberey ist, undt durch das geblüette beschehen, wie du hernach in einer practio hören wirst, folgende stuck sohl man allwegen ihm vorrath haben, undt solln alle colligiert werden gegen dem *Monde* solln auch mit keinem Eysen beriret, . . . Alß Hypericon, Artemisia, Abrotanum, plantago fol: actui [acutis!], Rotten Kerbloch . . . [u. s. w. etwas gekürzt] . . . folgen zwo salben, welche wir gemeinlich wieder alle zauberischen sachen zu gebrauchen Pflegen, vnndt sonsten balsam nennen.

primus Balsamus de visco Corylini

Rp. Axungia porcini recent ꝯ iiij vrsi ꝯ xij Visci Coryli M. vj. Contutant: cum pistill: lig. til. M. cum Axungiis stant in infusione, per . 9 . hept. tum vires: [cit] damit kanstu schmieren alle zauberische schäden

Balsamus secundus de Visco Tiliae . . .

Es folgt dann Karrichter l. c. 1609 S. 20 Mitte bis S. 23 oben; S. 7—15 unten; S. 17—20 Mitte; S. 23 Mitte bis unten „davon vergehen alle besse getanckhen“. Schliesst auf Blatt 257.

Wir haben hier eine verstümmelte, vielfach gekürzte Handschrift des Karrichter'schen Tractates, welche von allen andern wesentlich abweicht und keinerlei Jahreszahl oder sonstige Datirungen aufweist. Der lateinische Titel ist vielleicht durch den Widemann's in No. 125 beeinflusst.

Es folgt noch allerlei Alchemistisches, Recepte u. s. w. u. s. w.

127. Wolfenbüttel, herzogl. Bibliothek, 51. 3. Aug. Titel + 142 SS.

4^{te}. kurz nach 1600 beschrieben. Enthält nur die eine Schrift, deren lateinischer Vortitel mit rother Tinte geschrieben ist:

Thesaurinella Naturae Hoc est : Libellus Secretorum Secretissimorum, in qua de extractione Mumiae Spirituali et Mystero Magico, Arbore scientiae boni et mali, tractatur. Item Salubre philtum ipsissimum (. quicquid male feriat quidam argutionculis suis, philtum in Natura dari permagent.) ipsa experientia, idiotas illos inexpertos loqui, arguente, Sole clarius ostenditur.

S. 1. THESAURINELLA NATVRAE. Das Ist Schatzkammer der

Natur, sive libellus, Secretorum secretissimorum, Auß Philippi Theophrasti paracelsi Mysterialarchae, Medicinae, Philosophiaeque adeptae principis et Hermetis Germanici Schriften gelzogen,

Darinnen Gründliche erklärung, der 2. großen geheimnüssen, Allß Erstlichen der Extraction der Spirituälischen Mumiae deß Menschen vund anderer Thier auch wie sie zu abwendung [S. 2] vieler Kranckheiten nutzot, vund andere mehr Magische wirkungen Ansichtbarlich vollbringen thuet. Zum andern von dem großen Mystero Magico, des baums deß Erkenntnuß gutes vund loses, auch deß baums des lebens etc. Vor [!] welchen beeden Secretis Magieis Theophrasti in libello de tempore, vund im büchlein von vrsprung der Künsten den Filij Doctrinae schon vnd klar, adversae verò parti nimis obscurò tractirt würdt.

S. 3 -10 Vorrede. Es ist ein große sach, Liebe Filij Doctrinae daß der Allmächtige barmhertzige Gott, Vatter im Himmel seine Reiche gaben der Kunstlichen Scientien deß Liechts der Natur von vnuß nimbt, denen er doch versprochen hat, so wir seinem wortt glauben geben, daß wir Christen die Thaten thuen, die Er gethan hat, vund noch größere Inn dem wir dann bey weitem die Alten philosophos vbertreffen sollen vund können.

So wir Ihme daßhalben warhafftig glauben, So werden wir nun
an vnsern fruchten erkannt, Von vnß stehen alle Kranck-
heiten gesundt auff, das ist, wir verstehen das Irdische vnnd
Heilen alle Kranckheiten.

Der Schreiber unserer Handschrift, der übrigens sehr sauber ge-
schrieben hat, konnte seine deutsche Vorlage öfters nicht lesen und
gibt dann recht gedankenlosen Unsinn, den eine spätere Hand vielfach
gebessert hat.

S. 10—15 Inhaltsangabe:

Das 1. Capitel de Mumijs Microcosmj, von Viererley ge-
schlechten der Corporalischen Mumien,

Caput 2. wie man die Mumien des luffts auß einem erhenkten
ziehen solle,

Caput 3. Von der Geistlichen Mumia des Menschen auß einem
Lebendigen leib getzogen.

Caput 4. Von dem Fundament wie man die Mumia außziehen
soll vnd von dem Magnet derselbigen.

Caput 5. helt ein den process, wie man die spiritualische
Mumiam außziehen soll,

Caput 6. Die Allgemeine Lehr, wie man diese Spiritualische
Mumiam gebrauchen soll,

Caput 7. Von denn gebrauch dieser spiritualischen Mumia in
specie.

Das 1. Exemplum von Lieb und Freundschaft machung
zwischen 2 Manns Personen.

Das 2. Exempel zween Feinde mit einander zu verainigen.

Das 3. Exempel ein Affen vnd eine schlang . . .

Der Andertheil dieses Tractats handelt im Ersten vnnd
Letzten Capitel von der Natürlichen Vrsach des Baums des
lebens

Unsere Handschrift steht dem deutschen Texte sehr nahe, ja bietet
vielfach wörtliche Uebereinstimmung mit der „Schatzkammer der
Natur“ vom Jahre 1635, welche im I. Theil S. 563 unter No. 358
besprochen wurde. Es ist völlig undenkbar, dass etwa jener Druck und
unsere Handschrift zwei von einander unabhängige Uebersetzungen der
„Medicina diastatica“ darstellten; ein Zusammenhang zwischen beiden
besteht unter allen Umständen, und zwar beruht wahrscheinlich die
gedruckte „Schatzkammer“, deren erste Drucklegung mir vielleicht noch
gar nicht bekannt ist, auf einer umlaufenden deutschen Handschrift, von
der auch unsere Handschrift abstammt.

Ich habe die „Schatzkammer der Natur“ im ersten Theile vorläufig als „eine gekürzte Uebersetzung der Medicina diastatica Tentzel's“ bezeichnet. Angenommen, dass Tentzel's lateinischer Text das Ursprüngliche ist, so wäre unsere Handschrift eine sehr freie Bearbeitung, stellenweise sehr gekürzt, frei von allem gelehrten Beiwerk (z. B. kein Wort griechisch). Doch stimmt der Wortlaut vielfach auch fast ganz genau überein; namentlich in den praktischen Abschnitten ist die Anlehnung eine recht nahe. Manchmal ist der Text unserer Handschrift auch ausführlicher als der Tentzel'sche. „Der ander Theil“ beginnt S. 96 und reicht bis S. 128; der Schluss stimmt fast wörtlich mit Tentzel zusammen. S. 129–130 finden sich Abbildungen des „Arbor scientiae Boni et Mali“ und des „Arbor Vitae cui Adami Natura per Transplantationem inserta est“, wie in der „Schatzkammer der Natur“.

Tentzel hat seine Schrift zuerst 1629 erscheinen lassen (Theil I No. 331); die erste mir bisher vor Augen gekommene Ausgabe der „Schatzkammer“ trägt vor der Jahrzahl 1635 den Vermerk „von Newein ans Licht gebracht“, der sich auch auf allen anderen (sicher nicht vollständig mir bekannt gewordenen) Drucken findet, von 1645, 1651, 1681 und 1756; ist der erste deutsche Druck vielleicht schon vor 1629 erschienen? Die Schriftzüge unserer Handschrift scheinen auf den ersten Blick auf die Zeit um 1600 zu deuten, alle Wahrscheinlichkeit spricht dafür, dass sie vor 1629 geschrieben sind, wenn man auch natürlich nicht unbedingt abstreiten kann, dass ein Mann, der um 1600 so schrieb wie unser Mscr., nicht auch um 1630 noch ebenso geschrieben haben könnte. Auffallend ist es auch, dass weder unser Mscr., noch das ihm recht nahestehende schon besprochene Wiener Mscr. 11330 (siehe No. 126), noch alle Ausgaben der Schatzkammer den Namen Andreas Tentzel's nennen, für dessen Verschweigen ein Anonymus kaum einen triftigen Grund gehabt haben dürfte. Zu beachten ist auch, dass sich Tentzel in seiner Widmung 1629 S. A₂ unterschrieb: „Cum Metaphrastes, tum Author“, also nur eine theilweise Autorschaft für sich in Anspruch nimmt. Sollte er einen Text gleich dem unserer Handschrift und der „Schatzkammer“ benutzt haben, Kap. I, VIII und IX neu hinzugefügt, das Uebrige gelehrt überarbeitet und das Ganze als sein Werk haben erscheinen lassen? Eine sicher vor 1629 datirte Handschrift oder ein Druck der „Schatzkammer“ vor diesem Jahre würde den ganzen Zweifel lösen; doch bin ich auch heute schon geneigt, Tentzel als Uebersetzer zu betrachten.

Karl Kiesewetter schreibt in seiner „Geschichte des neueren Occultismus“ (1891) S. 108 nach einer unvollständigen Bibliographie Tentzel's:

„Ein Plagiat der *Medicina diastatica* fertigte Dr. Carl Wiedemann, Stadtphysikus von Augsburg, unter dem Titel: „*Secreta Secretorum, i. e. Gründliche Erklärung der zwey großen Geheimnisse*“ (der Extraction der sog. spiritualischen Mumia und einer mystischen Beschreibung des Baumes des Lebens), und widmete sie König Sigismund III. von Polen.“ Das klingt ja sehr sicher und sachkundig, aber zwei Jahre später hat er sich eines andern besonnen und schreibt in seinem „Faust in der Geschichte und Tradition“ S. 77 Anm. 2: „Ein Verwandter Widmanns war wohl auch Dr. med. Carl Widmann, Stadtphysicus zu Augsburg [?], welcher ein mir handschriftlich vorliegendes, König Sigismund III. von Polen gewidmetes Buch schrieb: „*Secreta Secretorum, i. e. Gründliche Erklärung . . .*“ O. O. u. J. — Dies Buch stimmt fast wörtlich mit Tentzels *Medicina diastatica* überein, so dass das eine Buch nothwendig das Plagiat des andern sein muss. Welches Buch Plagiat ist, kann ich wegen Mangel eines gedruckten Widmann'schen Exemplares nicht entscheiden, doch vermute ich, dass Widmann plagirte.“ Diese Handschrift Kieseletter's ist jedenfalls mit unserem Mscr. übereinstimmend; dass sie mit Tentzel stimme, ist nach unserer obigen Angabe zu korrigiren. Ob sich der uns so gut bekannte Karl Wiedemann in Kieseletter's Mscr. als Autor dieses Tractates ausgibt, oder ob er ihn nur, wie so vieles andere, abgeschrieben hat (oder gar von anderen nur als Verfasser genannt wird), geht aus Kieseletter's Mittheilungen nicht sicher hervor. Sehr erwünscht wäre eine Angabe über die Datirung der Handschrift oder wenigstens der Widmung an König Sigismund III. gewesen, der im April 1632 starb. Jedenfalls müsste die Entstehung dieses deutschen Textes also vor 1632 fallen, was schon die Wahrscheinlichkeit dafür erhöht, dass Tentzel nur der Bearbeiter ist. Wiedemann selbst ist 1638 gestorben, seine Schreibthätigkeit fällt aber meist in frühere Jahre. Von einem Druck dieses Buches unter Wiedemann's Namen habe ich nirgends eine Spur gefunden. Für den Verfasser mochte ich den Augsburger Doktor nicht halten. Dass er aber 1628 oder 1629 diesen Tractat schon kannte, geht aus seinen Verzeichnissen hervor, welche wir unter den Kasseler Handschriften am Ende kennen lernen werden. No 165 Bl. 59a No. 36 — Damit wäre denn auch wohl entschieden, dass Tentzel nur das Werk eines Unbekannten überarbeitet und übersetzt hat.

S. 131 — 141. Es würd gefragt, Ob auch Maria sey In Sünden empfangen vnnnd geboren?

Da soll ein vnderscheid zweyerley Samen verstanden werden, Erstlich der Samen Adami, hat seinen vrsprung von einem finderen chaos, darein Lucifer allß ein samme mit dem

drittentheil seiner gesellschaft gefallen, auß dem schnell Gott himmel vnd Erden, darumb wird der Mensch Microcosmus genant, dießer Samme ward Im geist

. . . Sancta Maria. Mater Dei. Ich Maria gelebte deß Allerhochsten, Eine Mutter Emanuel ein Subtiler blast eines Reinen liechtes, Vuermackelter Spiegel, Gottlicher Clarheit, vnd ein bildnuß seiner güete, Aufgangen auß dem Mundt des Allerhöchsten von Ewigkeit ohn alles Endt, hab dem herrn vor seiner hutten gedienet, bin eine Mutter, derer Kinder aller so der weißheit nachstellenn,

S. 141—142. E. Spiritu Sancto.

Theophrastus in Matthaeum.

Darumb daß sie vonn anderen limbo, waß möchte sie nicht vom Mann geschwangert werdenn, Dann die kinder deß ersten limbi, haben nicht gemeinschaft mit den kindern, deß 2 limbi, Darumb gehort die einge auß dem andern limbo Gott zu, Auf das ist sie geschwangeret worden, von dem heiligen Geist, der ein Samen ist gewessen auß Gott dem Vatter, auß welchem Christus geboren ist, ein Mensch im blut vnd fleisch, nicht Ade noch Eva, das ist nicht nach Menschlichem Samen, oder willen, sondern Göttlichen, Ein fleisch vnd blut von oben herab, Theoph. P. En Dentas latet, merito germinemur, Meminit ab zero lectorum Rosa diva per aevum.

Der erste Abschnitt (ob auch Maria sei in Sünden empfangen und geboren) wird nicht als Paracelsisch bezeichnet, doch hat ihn der Schreiber vielleicht dafür gehalten.

Der Absatz „E. Spiritu Sancto“ ist den Paracelsischen Matthaeuskommentaren entnommen; er steht in dem Münchener Sammelcodex No. 94 S. 29—30.

128. Breslau, Stadtbibliothek (Rhedigerana), No. 2316. 8^o. Von verschiedener Hand im 17. Jahrhundert geschrieben, die ersten 74 SS. in den ersten Jahrzehnten, der Rest gegen Ende des Jahrhunderts. Auf dem ersten unbezeichneten Blatte folgende Inhaltsangabe von späterer Hand: „Magica Theophrasti et Revelatio in Somnio. Augustini Gebeth. Fragmenta Theophrasti magica. Excerptum ex M. Practica Magiae Verae.“

Auf dem zweiten gleichfalls ungezählten Blatte ebenfalls von späterer Hand der Sondertitel:

Theophrasti Paracelsi Magia Vera . und Revelatio per Somnium.

[Zuerst ist gezählt Bl. 1—17; Bl. 17b trägt die Bezeichnung „34“, die dann als Seitenzahl richtig weiterläuft bis „73“.]

Bl. 1a—3b. „Daß Gebet teglich zu Sp:[rechen] Gebenedeie mich o du allmechtige regierende Maystatt Gottes . Bewahre mich o du ewig werente Gottheit

Bl. 4a beginnt ohne besondere Ueberschrift:

In dem Element der Erden sein die Edelsten vnd Menschlicher Natur nochst zugethane, Geister pygmei oder Sylphas (Erdmännlein) genant, welche auch ein sonderbahr geschöpff Gottes, vnd den Element der Erden zue geeignet wordten denn auch der gantze Erdtboden mit allen in sich habenden wachsenden dingen, wie die Namben haben mögen

So geht es weiter von den Pygmeen bis Bl. 8a. Sie haben Gewalt über Silber und Gold, Wurzeln und Kräuter.

Sie haben ebenmessig Menschliche fleischliche Gestalt, nießen Speiß und Tranckh, wohnen gern in Bergen vnd nach hohem Alter sterben sie ab, vermehren sich auch, ihre Handthierung ist in den Metallen, sie samben ihnen große Schetz, von silber vnd Goldt . . .

haben alle vergrabenen Schätze, verwandeln diese in unscheinbare Gestalt, schrecken die Menschen ab, sind dem Teufel nicht unterthan, gesellen sich gern zu dem Menschen, lassen sich gern rufen, begehren Gelübde, wollen manehmal gleich Gott geehrt werden. Man muss darum im Verkehr mit ihnen vorsichtig sein. Sie handeln auch oft wie gesendete Engel und thun Gutes den Menschen, sehen gern, dass der Mensch gut handelt und strafen den, der gegen Gott sündigt, mit Krankheit, Blitzschlag u. s. w.

Das erinnert vielfach an den 5. Abschnitt der Occulta philosophia „von den Leuthen oder Irrdischen Geistern vnter der Erden“ (Huser 4^o-Ed. IX, S. 342—347; Fol.^o-Ed. II, S. 290—292), ist aber niemals wörtlich gleichlautend. Auch in dem Buche De Nymphis, Sylphis, Pygmaeis (ebenda S. 45—78, resp. 180—192) findet sich das nirgends wirklich übereinstimmend. — Auf Bl. 8b beginnt dann mit Ueberschrift von der selben Hand, welche vorn den Titel geschrieben:

Theophrasti Revelatio in Somnio.

Wiltu Jnen werden, bei der Nacht waß zu wißten, So knüo wae du wilt schlaffen gehen, füer dein Böth vnd sprich den Psalm Deus misereatur Nostri vnd schreib den Psalm, auff Ein Zetl, vnd Legs vnter dein Haubt, stillschweigendt, vnd sei Kheusch vnd Rain, Leg dich auff die Rechte Seitten, vnd Leg den Psalm mit dem Zetl vnter daß Haubt, vnd bleib also Ligendt, vnd

waß du begehrest, daß Nen mit Namben, daß kumbt Dir
für im Schlaf, es sei auff Schatz, Perchwerckh oder andere
Ding, . . .

verliert das Thema, welches in der *Oculta philosophia* direkt vor den Pyramen anders abgehandelt war a. a. O. S. 337 ff., und kommt auf den Teufel zu sprechen, der weder Teufel noch Teufel, weder Satan noch Teufel in seiner Gewalt habe, der allerärmste Kreator zwischen Himmel und Erde sei, was mit Huser a. a. O. S. 341 dem Sinne nach stimmt. Dann wird gehandelt von den schmutzigen Erde der Teufelskinder. Es folgen Anweisungen wie man sich zu halten habe, wenn man mit guten Geistern „handeln“ wolle, mit mehrfachen Anklingen an den Abschnitt „De consecrationibus“ ebenda S. 331. Auf Bl. 15a die sonderbare Überschrift „Grass Schedel“, darauf „von den beschwerden zu reden, was ihr fundament sei und durch sie ausgeübt werden . . .“, ein sehr gekürzter, aber doch wertvoll gleichlautender Auszug des 1. Absatzes vom 2. Abschnitt „De consecrationibus“ Huser a. a. O. S. 332 sodann ein Stück aus der Vorrede des selben Buches 2. Absatz S. 329–330. Darauf Bl. 16a–17a „der Glaube heiligt alle Ding perfect. Von heiligung der örter der instrumenten, und gleich ader geschöpf auf Erden . . . das ist der Glaube der alle ding perfect heiligt“ Huser a. a. O. S. 330 unten bis 331 mit grossen Auslassungen. Bl. 17a–17b (S. 334) „Von den Characteren. Mit diesen zweyen Characteren haben die Himmeler, soviel ausgerichtet . . . die Ascendenten der Heven geschicht.“ Auszüglich gleich Huser ebenda S. 335. Vgl. oben No. 52. Eine spätere Hand schrieb hier an den Rand „Vide pag 44“, wo sich ein weiteres Stück aus diesem Abschnitt der *Oculta philosophia* findet = S. 35–36. Mitte. Von den Schätzen und versorgen in Gnet in und unter der Erden. Der Anfang des gleichbetitelt Abschnittes Huser a. a. O. S. 350–351 Zeil. 10. = S. 36 Mitte „Aufen krich leb an zu graben“ bis S. 43 den „und aufhören zu graben“ siehe Huser a. a. O. S. 352 Zeile 8 v. u. bis S. 354 Zeil. 10 v. u., wo sich dies mit grosseren und kleineren Auslassungen ebenso findet. = S. 43–44 oben „der Seel sind zweyerley . . . geschicht auf dwe weiß“, ebenda S. 361 Zeile 13 v. u. bis S. 352 Zeile 8 v. u. mit geringen Auslassungen. = S. 44–46 „Dese zwey Character seind so heuer groden Macht . . . So viel ihr seint in den vier Ecken miten“ gleich Huser a. a. O. S. 336 unten bis S. 336 Zeile 2. Darunter steht „Sawent Theophrast“, es folgt aber noch manches aus demselben Buche Hohenbaum's = S. 52–53 der Schluss der *Oculta philosophia* S. 368 „Es ist auch noch lang zu meilen, trifft an das gemeine Sprichwort . . . Erreicht alles und vermag alles.“ S. 54 unten Ende, S. 55 bis 56 Mitte „Und wann Erer kumbt, der Ert, rachen leb den Göttern thut . . . ist villich Zauberey, genant von menichlichen“, ebenda S. 361 Zeile 6–23 = S. 56 Mitte „En, Solchen traum hat auch Joseph gehabt . . . und Heren geschicht“, die letzten 10 Zeilen der Seite 339 Huser's. Und so folgt bis S. 63 nach allerlei aus „De oculta philosophia“ gleiches wortlich, dieses nur dem Teufeln nach übermystifizierend. S. 64 und 65 steht Psalm 67 deutsch und lateinisch von anderer Hand geschrieben. S. 66 bis 69 ein Gebet und S. 71 nochmals Gedanken aus der *Oculta philosophia*, abschliessend an S. 51.

• Es ist wohl Joh. Bapt. Stegesschedel von Alth. der Verfasser des „Triffl. on Hermetism“ und des „Pretius Mercurius“, beide Frankfurt 1629 erschienen, gemeint. Vgl. No. 165.

Damit hat der erste Abschnitt unserer Handschrift ein Ende. Es ist also eine sonderbar bunt durcheinander geworfene Kompilation aus „De occulta philosophia“ des Paracelsus, welche vieles wörtlich gibt, anderes in gleichen Gedankenreihen. Jedenfalls ist unsere Handschrift kein selbständiges Excerpt, denn dazu hat sie zu wenig Ordnung, sondern von einer anderen Handschrift abgeschrieben, in welcher durch irgend einen unbekannten Zufall diese Unordnung entstand. Ein späterer Besitzer der Handschrift hat in diesem Wirrwarr durch Verweisungen schon einige Ordnung zu stiften gesucht, vermuthlich an der Hand der Paracelsischen Schrift, aber ohne deren Namen zu nennen.

Es folgt noch ein Fragment mit der später hinzugefügten Ueberschrift „Revelatio in Somnio etc.“, sieben Gebete um Offenbarung der Heimlichkeiten des Erdreichs, der Schätze in der Erde u. s. w., von zweifelloser Erhörung; sie sollen z. Th. vor dem Schlafe gesprochen werden. Gott wird mehrmals mit dem „heiligen Namen Agla“, auch Eloy angeredet, auch der heilige Engel Antora wird genannt. Absonderliche Sprachwendungen finden sich, wie „vnzertailte Bleibhait“ u. s. w. — Danach eingehftet in Sedez „Ein gar andächtiges gebet deß H. Augustini“. — 3 Bl. magische Recepte, darunter auf der Rückseite des 2. Blattes „Auß der Magica Theophrastica. vber etliche Psalm“. (Vgl. Einl. S. 22 und 23.) — 3 SS. einer viel späteren Hand: „Ex Mss. [arabische Schriftzüge] d. 7. Aug. 1677. Practica Magiae verae, wie sie die Erzväter, Propheten und Apostel gehabt; Autore Abrahamo, Filio Simonis Judae . Lib. I cap. 6. sub fine. Das ist abermal gewiß; ein geborner Heid, Christ, Judo, ungläubiger, ein jeglicher kann vollkommener Meister dieser Kunst werden. Cap. 9 Die weil Cabala viel edler dann Magia . . . Cap. 10 . . 11 . . . 12 . . . Lib. II. Cap. 2. Lib. III. Cap. 1.“ Das sind vermuthlich Excerpte aus dem Magischen Buche des Abraham von Worms, das mir noch nicht in die Hände kam; vgl. Theil I S. 646 (und 338?) und Arpi Ferieae Aestivales, Hamburgi 1726. 8°. S. 118—120. — Auf der letzten Seite, abermals von anderer Hand um 1700 geschrieben:

Ex Philosophia de Limbo aeterno &c. Theophrasti, pag. ult. Denn was ist's? Wann wir alle Arcana et Elixiria der grossen und Kleinen welt in unsern Händen haben . . . Das gebe uns Gott bald, Amen, Amen Amen! Soli Deo gloria

Ist aus dem Drucke von 1618 S. 136 entnommen (Theil I No. 303). Darunter steht noch eine Stelle aus Martin Opitij weltl. Poemat. ander Theil p. 280.

129. Kopenhagen, Königl. Bibliothek, gl. kgl. Saml. No. 259, 246 SS. Fol. von verschiedener Hand im 17. Jahrhundert geschrieben; Einiges stammt vielleicht noch aus dem Ende des 16. Jahrhunderts; das Paracelsische ist jedenfalls im 17. Jahrhundert geschrieben, vielleicht noch zu Anfang desselben. Der Folioband ist in braunes Leder gebunden, mit Klappe und Schloss, wie eine Schreibmappe zum Zuschliessen: Das Magische sollte wohl vor Unbefugten behütet werden. Die Hdschr. beginnt mit „Oeconomia“, landwirthschaftlichen und rechnerischen Anweisungen, Thierarzneilichen, Sigillen, Zaubermitteln, zum Waidwerk Nützlichem, arzneilichen und sympathetischen Kuren. S. 119 ff. „Auß kleinen Edelgesteinen große zu machen von Husero dem Churf. geben“ (Der Paracelsusherausgeber Johann Huser?)

S. 159—162 Von einer Hand des 17. Jahrhunderts:

Ein schon och herlich Konst welchen ist nach dem hochberühten Herren Theophrasto gefunden, welchen ist sein tinctur gewesen vndt ist ihm auch nachgearbeitet, durch den hochgelarten Herren Dr. Johannes Heßc medicus wunafftig zu Tübingen.

Man muß nemen 4 Pundt engelsch tinnen, der soll man nemen, vndt ihn thun ihn einem Reverbierohr obent, vndt ihn thue ihn omc apfanne [?] de dar ist . von getten valberghen ehre gemacht, ist ihn der kragde anderhalb quarter vndt ihn der brede 1 quarter vndt setzen es ihn den zugerechten obent das die flammen dar fein hen vber gehen, vndt mit einem eisern spatell vmb gerürent, bis er zu aschen wurt hernach muß man die tinen asche fein rein alwaschen . . . ungersch gold 16 Lott . . . quecksilber 3mal soviel (48 lott) . . . [der Process bricht mitten ab, Schluss:] . . . vndt auff das obgedachte pulver gießen vndt es dan 6 mahlen auf dem sande von abgustelirett [?] vndt ieder mall wieder vp gegossen vndt off.“

Bedeutung ist diesem Bruchstück nicht beizumessen. S. 163 bis

170 unbeschrieben. S. 171 beginnt:

יְהוָה נִסֵּי

Wie man die Sieben Sigilla der Planeten Machen, vnd bereyten Soll, nach des Herrn Theophrastij Eigenen Handschrift. De Saturno. Nim Saturnum So auß Tyroll, oder von Villach gebracht wird das ist der feinste vnd beste, 2.^o An einem Sonnabend wan

der Mond im *Steinbock* ist, es weher woll gott, wan der *Saturnus* auch darinnen wehre weil es aber fast in dreyssig Jahren nor ein mahl geschicht, Kan es bey dem loco *lunae* woll verbleyben, Setze das in einen Neywen reinen Schmelztigel zu teüwer. Laß es sehr woll treibenn. Ein vorteill von einer stunde, alls dan niem Jung rein wachs, 3 lot, vnd wirff noch grad ein stücklein so groß als eine Haselnuß hinein. Laß es stark treiben, So lange du es fein hell vnd klar siehst erscheinen, Alls dan geyß es auß vnd körne es, du must aber in werender zeytt woll scheimmen, dan du solst wißenn, das es noch viel v unreinigkeyt bey ihme hatt, wan du es nun gekörnet, so bewahre es alleine, das Ja kein Ander Metall darzu kommet, oder daß berüre, biß zu deinem weytteren brauch. Alls dan gib achtung, wan *Saturnus* in Seiner Exaltatio ist (das ist in der *Wage*) besonders in den ersten zehen graden, welchs auch seine *Triplinitat* ist, vnd etwa von *Jore* oder *Luna per Ignem* oder *Salmiak* angesehen würde . . .

Die Beziehungen zum „*Sigill Saturni*“ (bei Huser im 7. Buche der *Archidoxia Magica* 4^{te} Ed. X. Appendix S. 132) sind also nicht zu verkennen, aber das Mser. schweift sehr ab (die Reinigung des Bleis mittelst Wachs ist im 5. Buche derselben Schrift a. a. O. S. 118 vorgeschrieben) und ist viel weitläufiger. Das Sigill selbst hat die gleichen Zahlen wie bei Huser S. 132 auf dem Avers (1), auf dem Revers (R.) findet sich, wie auch bei Huser vorgeschrieben, das Bild des Saturn, eines bartigen Mannes mit Stelzfuss, der ein nacktes Kind zwischen den Beinen halt, und allerlei Thierkreiszeichen etc. Beide Seiten zeigen abweichend von Huser, auf dem Rande hebraische Inschriften. Das Sigill soll sofort vernagt werden in ein „Tunckelgrauw oder gantz schwartz seydenes tüchlein“, wovon Huser's Text nichts sagt.

Die Anwendung des Sigills nimmt mehr als zwei Folioseiten ein und hat mit Huser's Text nichts gemein. Es soll ein Schutzmittel sein gegen die starken imaginirten Wachsbilder, mit welchen man einen auf viele Meilen weit verletzen könne. Durch ein solches Wachsbild habe er in Venedig einen Nigromantisten einem Manne in Pressburg ein Auge ausstechen sehen, „welches doch ein ziemlicher weg von einander ist“. Derselbe Nigromantist habe ihm auf Verlangen erst dann einen Finger lahmen können, als er das Saturnsigel, welches er bei sich trug, von sich gelegt hatte — und vieles dergleichen.

Es folgt die Bereitung des *Sigillum Jovis*, welche auch zum Theil an den Huser'schen Text (a. a. O. S. 133, erinnert, aber gleich-

falls viel weitläufiger ist. Das Sigill trägt gar keine Zahlen und stimmt mit dem bei Huser gar nicht überein. Ebenso ist es mit den fünf andern Sigillen, die mit Huser a. a. O. S. 133—138 fast nichts gemein haben. Am Schluss ist angefügt:

Zugabe: dieser Kleinodien. Gleichwie der Träger vnd haber dieser Kleinodien ohne zweiffel, (wo er ein mensch) sich hochlichen wurd erfreuwen, sie auch als ein Teüwern schatz woll zu verwahren wissen, wan er deren ein Mahl mochtig . . . [Ermahnung wie man sich damit verhalten solle] . . . dan hierinnen hastu biß auf ein ding, welches Azoth . vnd wieder Azoth heisset, das ganze licht der Natur, vnd die Rechte Meisterin . . . [S. 201] . . . Auch nimb zum beschluß diese warnung mitte, das die Significatores deiner Metall, alle zeytt eines glücklichen Standes sein, wan du dieselben Sigilla bereyten wilt. Und mit guten Aspecten angesehen, auch nimmer mehr Rückgengig Sonsten wirstu das wieder spiel in allem, vnd schaden for frohmen emblinden, da vor dich Gott bewahre Amen. Amen.

S. 202 und 203 Präparation dieser dreien Königlichen Instrument. Von Reingung des Metallen *Saturnus*.

An einem Sonnabend wan der *Mond* im *Steinbock*, *Wassermann* oder in der wage ist, so niem . . . Bley . . . will man ihn kleiner oder groser machen stehet zu eins jeden belichen. ¶ Von dem Nutz und Gebrauch dieses Königlichen vnd göttlichen Testamenten. ¶

Die himmlischen Häuser, Bedeutung der Planeten, allerlei Exempel, 11 Figuren, deren Erklärung dann folgt, wobei die Zeitangabe vorkommt „also ich begehre Visiones zu haben auf den 14. Dezemb. 1635“, was auf die Zeit der Niederschrift oder der Abfassung hinweist

S. 227. Folget nun das Gebat, vnd der Seegen . . .“

Dieser Anhang steht mit den Planetensigillen nur in losem Zusammenhang und ist vielleicht spätere Zuthat. Die Schrift über die Planetensigille selbst lehnt sich zwar, wie gesagt, an das pseudo-paracelsische 7. Buch der *Archidoxis Magica* an, ist aber in freier Weise in die astrologische Planetenmagie hinein ausgearbeitet und auf ähnlichem Boden erwachsen wie die Geisterbeschwörungen der „*Campana philosophica*“ No. 131 u. s. w. Dasselbe gilt von dem Folgenden:

S. 229—234 Beschreibung des wunderbahren bächers, dessen im Ersten buch Moyse am 44. V 2 . V 5 . 2. vnd 15. 12. gedacht wurde.

Samb einem gantzem Cabalistischen Ordinadt, dazugehörig, vnd wie man denselbigen brauchen soll Auß Herrn Theoph: paracelsi eigenen Hand Schriftt, welchen er mit sich von Alkeyer [Algier] gebracht . vnd noch zur Strigauw, in Doctor Johan Montani, des Jünger behältniß etc. Anfenglichen Soll man im Aequinoctio Verne, Eben in der stund vnd minut wan die Sonne den ersten punct oder Minut, des *Widders* Eingeht, des feinnsten Reinen sielbers, 21. [?] lot, vnd das selbige in einem Neüwen Reinen schmelztigel fließen laßen, da fern es for gantz fein ist, wo aber nicht muß manß zuvor voll abtreiben das Körnt man sauber, vnd verwahret es in einem weissen seidenen tuche [vergl. Huser 4^e-Ed. X. App. S. 118 und 138]

Dan so nimbt man war, wan luna mit dem Saturno componirt würde, in dem selben Punct vnd minut, da schmelzt man das silber vnd giest es in eine Zehe darauf schlegt man diesen Character, Nota: es muß drauff geschlagen vnd nicht gestochen werden: [zwei Zeichen] wan du nun solches vor Rüchtet, so theyl nach dem Augen maß das *Silber* in Sieben gleiche Theill

S. 230 ist der Becher mit seinen Zeichen abgebildet. S. 231 „Wie nun der Spiegell gemacht Soll werden.“ . . . Kleidung des Kabbalisten beim Gebrauche mit Abbildung der dazu gehörigen Zeichen.

S. 233. Volget nun der Nutz vnd Gebrauch dieses Göttlichen alten, Cabalistischen Instrumentes dieses ist der geheimsten Göttlichen wercke eines das Gott in die Natur geleet, vnd von den lieben Vätern vnd Patriarchen vnß hinterlaßen, dar vor dem vnsterblichen Gott Ewig lob sey Amen.

In Anlehnung an Moses silbernen Becher ist er hier silbern, während er sonst aus Electrum gemacht wird; eine Anlehnung an das 5. und 6. Buch der Archidoxis magica lässt sich kaum mehr behaupten. Interessant ist die Sage, dass Paracelsus aus Algier, wo er nie gewesen ist, Derartiges heimgebracht habe, nicht minder die Berufung auf den Sohn des bekannten 1604 verstorbenen Paracelsus-sammlers Johannes Montanus in Striegau. Vielleicht ist auch noch eine dunkle Kunde umgegangen von dem silbernen Becher, der aus Hohenheim's Hinterlassenschaft nach Einsiedeln kam.

Es folgt noch allerlei Magisches z. B. „von dem Sekel Israel, welchen Judas genommen deren dreysig gewesen vnd den Hern ver Rathen“ und magische Recepte. — Wie eine Bleistiftbemerkung auf

S. 245 besagt, ist die Handschrift am 25. Oktober 1747 im Besitze eines Dr. Rud. Joh. Fried. Schmidt, Leibarzt des Landgrafen Ernst Ludwig v. Hessen gewesen.

130. Wien, Hofbibliothek, Ms. 11266, 248 Bl. 8^o aus dem 17. Jahrhundert.

Bl. 13a 69a. **Von Heillung der Zauberischen schaden, durch Philipp . Theophrastum paracelsum.**

[14a.] Dem Erbar[n] und kunstreichen Meister Vlrich Beck von Wienn, wünsche Ich von Gott dem allmechtigen alles guts zuuor . . . Erbar und kunstreicher Meister Vlrich

Waß aber dz Weib, so vnter deinen handen lieget . . . [17a]

. . Datum Preßlan den 16. Januarij Anno 1c. 1589

Philippus Theophrastus Paracelsus

[17b.] Dießes Nachuolgende Stück, soll man alleweg im vorrath haben . . . [Bl. 38 der Abschnitt über das Bannen des Mörders, der dem Druck v. 1609 fehlt] . . .

[69a.] Datum Gratz den 3. Januarij Anno 1551.

Philippus Theophrastus. paracelsus . Von
Hohenheim.

Das ist also die so oft schon angetroffene Schrift Karrichter's; das Auffallendste ist das Datum 1589, welches wohl nur einem Schreibfehler seine Entstehung verdankt (vgl. No. 124a -126).

Eine andere, etwas frühere Hand, die wohl noch in die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts fällt, hat Bl. 70 -153 geschrieben und die Blätter unten mit den Zahlen 1 -86 gleichzeitig mit der Niederschrift bezeichnet.

Bl. 70a 80. **Folget Ein Modus, so Ich Theophrastus Bombast selbst gearbeitet der tinctur, und dises schenckhe ich dir mein Discipel, wan du zum End der tinctur Komest zum neyen iahr, und zu einem seeligen anderecken, dz du magst alles, so im himmel und auf Erden, und 4 Elementen ist erforschen, und durch dis einige Mysteryum, so du die tinctur hast, erfahren kanst was unther und ober der Erden.**

Erstlichen morekh den dag, darin du gebahren bist, es seye welcher dag in der woehen, und wan die Sonnen locket, stier, oder Jungfrau in Ascensione zu guetern Anfang, glucklichen Mittl und seeligen End geschenecket von mir Theophrasto Paracelso . yber dis kein buech von meinen sammentlichen biechern Kein schrifft unther allen meinen schriften nit ist, sondern dz ist das lögste, und vornemblicste,

zu gleich in eines verfast, darzu dir gott seinen Sögen, gleich zu Vollendung gedeyen lassen, in den namen der allerhochsten Trinitöt. und Mayestöt gottes Vatters, gottes Sohns, und gottes heyligen geist amen.

Ars nullum scit osorem nisi ignorantem.

Diese Anweisung zum Gebrauch einer magischen Glocke zum Geisterhann stimmt mit dem „Geheimnuß aller Geheimnuße“ (Theil I No. 419 S. 1=12) fast wörtlich überein, ist aber zweifellos nicht nach diesem oder einem andern der zahlreichen Drucke abgeschrieben, wahrscheinlich überhaupt älter als der erste Druck von 1686.

Bl. 81a 83a. **Philippus Theophrastus Paracelsus ab Hohenheim Bombast.** Das Magialische arcanum mit der materia zu verfahren, was du wilt durch den schlaff.

Nach dem du ohne Zweifel die materiam zur erkantnus haben wirst, wie ich dir angezeigt hab, das doraus gebracht wird ein wasser. welches wasser alhier zu gebrauchen solcher gestalt ist. dz du dardurch erfahrest, was du wilt, nach dir ein Dinten von Safran, darunther vermisch Ambram, Zibetam, und einküren [unicorn], darunther las 9 tropfen dieses Philosophischen göttlichen Wassers drein 3 in Nomine Patris, 3 in Nomine filij . . . bereite dir ein Jungfrau Pergament, von den hentlin von ein unzeitigen Jungen Kindlein . . . die söder mues sein von einen Adlers flugl, oder aber von Puren gold, und merkh in aufnehmung des monds, wan er ist im lowen, stier oder Jungfrauen, so schreib den hohen namen Tetragrammaton, dan deines Planeten namen, und deinen nahmen . . . mach dises heitlein in ein goldblettlein ein, und an einem Plinslag Sondag, oder Mittwoch, so du dich niderlögest, so sprich o grosser Gott Tetragrammaton . . . alles so ich verzeichnet, das wollestu . . . kunt thuen . . . lege dich nider auf die rechte Seyten und lege das Kigelem in das rechte ohr, und sprich, o du grosser gott, stehe mir bey . . . 3mall, dan entschlaff, so kombt dir ein schon Person, die instruiet dich aber deiner begehren, und das schwer auch, sambt allen, auch bey meinem Erlöser, das es war ist, den dardurch hat man erkundiget alles, so nicht mehr erkundiget worden, und vor solche hohe gaben sein wir gott dem allmechtigen schuldig lob und danekh zu sagen von nun an bis in Ewigkeit amen.

Eine der zahlreichen groben Unterschibungen; der Name des Wundermannes dient dem Machwerk als Empfehlung. Vgl. die „Revelatio in Somnio“ in No. 128.

Bl. 83a 91b. **Mein Philippij Paracelsj geheimes Inventarium, dem erfinder freylich geoffenbahrt.**

Es mochte mich vielleicht einer in meinen schriftten zu schulden anweisen, worumber ich alles so offentlich an den dag geben, und nicht vor andern dises geheimnus verborgen halte, ist die antwort, weil mich gott dermassen erhochet und mit den heylligen geist dermassen begabet, dz ich diser Kunst genlisen [ganzlichen] anfang mittl und End gewust, derowogen auch gewolt, das es nit langen solte verdunckhlet bleiben, mich derowegen auch in eine vernunft darzue genothiget, das ich solches gethan, dz sein lob desto mer gepreiset werde, bis komet der dag Heliae, welches ich yedermeniglichen genuegsam weisen wird, ich aber bin gleich einer ruessenden stimm in der wuesten, bereitet den wog des herrn, zeige auch deitlichen genueg an, dz ihr verstehet meine röd, worumb ich also entdeckt hab, so ist es also, dz die alten gehrn vntdeckt heten das End, wan sie gewust heten das mittl, darumb las sich keines bekennen, dan in der zeit nach meinem ort wird kein Person menschlichen geschlechts erinnret, dz ich offentlich und frey herauß, wie es gefunden wird, gerödt, sondern alles figurate, ietzt aber hat gott durch mich gewirckhet, dz ich sein gebott verrichte, und dieweill er mir solches vollkomentlich gegeben, so hat er auch gewolt, dz ich solte seine gaben erkleren, das gott allein der seye, der solche wunderwerckh in der natur und sein geschopf gelegt hat, die nicht zu ergründen sein, allain dz er dorin erkennet, gekhrt und gelobet, und gebreiset werde in alle Ewigkeit.

Weillen mich nun der allmechtige Gott berueffen, das ich solte das lang verdunckhelte vortragen, wo will ich dan hie mich verdickhen, das ich solches nit vollbrächte, darumb ob ich schon gescholten werde

Nachdem ich Theophrastus Paracelsus Philippus Bombast etliche schriftten geschriben, welche sollen gefunden werden zu seiner Zeit, die da tractiren von den hohen wert der weisen und alten, deren doch nit seint gewesen nach Hermetis Zeten, dan die 3 weisen, welche da besuechten das Kindlein IESVM und etwan zu unsern zeten andere. Nun aber diese gottliche Kunst durch mich erfunden ist worden, so hat mir auch gott sein gnad verlichen, das ich solte seine Ehr ausbreiten ich schwore und sage dir, das noch dreij schetz vorhanden, vnder denen zwen den ersten hoch yberdroffen, den ersten will

ich dir nennen, der da ist zu Weiden in den hoffSpottall gegen morgen, an wölchen orth du meines Pulverleins findest nach deinem wollgefallen dorbey desselbigen fermentation, verleihe ihm gott die gnad dem der es findet, und dem es beschert ist, der wird es zue geniessen haben.

Die andern zwey aber so ich angezogen hab, ist der Erste in der Entscheydung frankreich und Hispanien bey einem Castell. darbey ein Spittall gegen mittag, diser ist erhöhet, und ist ein schatz yber alle Kinigreich, und ich sage dir, mein Vertrauter durch gott, das in dem iohr österreichischen Stamen lesten Kayzers abgang, allererst erfahren, und, was ich Theophrastus gewesen, was ich gelehret, da mein leib in der Erden gegen morgen bestettiget werden wird. Diser schatz wird gefunden werden von einer Person von 30 oder 84 Jahren, und mein leib wird nit ruhe haben in der Erden. Gott aber seye mit uns allen.

Der letzte und högste Thesaurus thesaurorum, wird in der deitschen nation erfunden, welches land es aber ist, ich jetzt dir nit sag, zu verhietung groß unglückh. gott aber wird den an dag bringen zu seiner zeit. Es ist auch, dz mein leib Keine ruhe in der Erden haben wird, an welchen ich unschuldig bin, dan dardurch groß bluet vergossen und verschüttet wird, den ich hab den befehl des verrichten müssen, und wird bald nach den oberen gefunden werden von einer Person von 38 oder 32 Jahren schlechtes wesens, welche Person hernach in solche triumph wird gefiehrt werden . . . ohe wo wird mein Galenische appodeckherische Auiconische Sect bleiben, wo werden alle Doctores derselben sein, da wird aufs böste erkundiget werden, was ich Theophrastus Paracelsus gelehret hab, dieses wird alles dan einig bleiben, bis komet einer, von wölchen ich oft profetzeyt hab, . . . das es in entscheydung beyren und schwaben auf einem verworfenen orth sein wohnung hat, und vier stadia dorvon an ein orth oder castell daselbst, ligen alle operationes Philosophiae, so seit Adams zeiten von Alchimia, Philosophia, Astronomia, Cabala, Magia, und andern weisen künsten gehabt sint worden, die alle drey durch Engl und mein erfindung sint corrigiert worden . . . des reinsten metalls mer dan 7 Kinigreich, in den Edlgesteinen doriber, was schriftten, und alles was gestein mag, vermög und schetzt ligen, von keinen menschen auszusprechen, da wird man erst wissen wer Theophrastus gewesen . . . lieber, der du dise meine Prophezey-

schriften findest, das du still schweigest derowegen seye behutsam.

Eben umb dise zeit wird in allen landen ein verwirrung geschoben, und der ienige den diser schatz empföhlen und verginnet wird, wird dardurch zu solchen dignitäten erhobet werden, und bald gantz Europam, sambt ein theyl Affrica und halben theyll Asia yberkommen, er wird auch nicht adeliches stammens sein, doch gueter Christlicher lehr, dem bey fallen wird alles volekh jetzt will ich dir anzeigen, was in denn zwey örteren, als in der entscheidung franckreich und hispanien, auch in entscheydung bayern und schwaben soll gefunden werden, so vernimts hiemit, dz in der entscheydung frankreichs und hispanien gefunden werden ein Edler Jaspis, mer ein Karfunkhl, ein Diemant 6 loth wagent, Saphieren ein groß theyll, und Topas, sambt einen Perl wigt 2 loth, und eines bey anderthalb loth, widerumb 2 Turkhes bey 3 loth, mer meiner tinctur ein gutes theyll, sambt schonen colligierten schriften, darbey des baums von der tinctur des lebens ein halbe untz

Thesaurus Thesaurorum, welcher in entscheydung bayren und schwaben verborgen ligt, dasselbe seint 4 stadia da von alle bisher wie ich angetzeigt habe, von allen natürlichen freyen Kinsten, wie beschrieben, und darbey word zu wordt aller Philosophischen heimlichkeit, von Anfang bis zum End, diser schatz ist unzahlibar, was aber von schriften in ernenten orth ist, sollest du wissen, das 7 loth von der tinctur des baums des lebens allda verborgen ligt, . . 3 teutsche markh in gewicht der letzt gesolvierten und coagulierten tinctur, welche auf die metall zu werfen ist . . . [Karfunkel, 24 Perlen, Saphir, Diamanten, Turkis, Jaspis, Rubin, Smaragd] . . dise stuckh ligon alle in ein Trüchlein, welches ohne menschen hand gemacht, ist von lauter gold und Edlgestein, der schlüssel ligt oben darauf, und ist ein gulden Sarkh eingemacht, welcher guldner in ein silbernen, der silberne in ein zinneren begraben, und an den orth, all wo es gott will, begraben ligt. Gott der allmechtig wird dem, der es erobert in villen glickh und sig, auch seine göttliche macht, stercck und gewalt verleihen, damit alles böses unthergedruckt werde, und alles gutes ersprieße, dz auch die nothdürftigen dardurch erhalten mögen werden, das der den Ewigen Sögen erlange sambt allen auserwöhlten Gottes, durch den, der die wolt gemacht, und wider zu zerbrechen macht hat. Amen.

Eine Uebersetzung der Prophezeiung, welche 1622 zum ersten Male unter Hohenheims Namen gedruckt wurde (Theil I No. 322), 1625 passend als „Magische Propheceyung . . Von Entdeckung seiner 3. Schätzen“ bezeichnet wurde (Theil I No. 330) und als Prophezeiung „Vom Löwen aus Mitternacht“ im dreissigjährigen Kriege sensationelles Aufsehen machte (Theil I No. 338—354). An die früheste und (theilweise auch die spätere) Fassung finden sich vielfach wörtliche Anklänge in unserer Handschrift, namentlich das Ende ist fast ganz übereinstimmend. Alle überlieferten Drucke geben sich nur als „Extract“, doch scheint mir unsere weitläufigere Handschrift nicht etwa den ursprünglichen Text zu liefern, sondern eine willkürliche Uebersetzung, die sicher noch weniger etwas Hohenheim'sches bietet als der wahrscheinlich ebenfalls untergeschobene „Extract“, den wir in etwas veränderter Gestalt unten auch handschriftlich antreffen werden, vgl. No. 142 und 143.

Bl. 91b—105a. *Experimentum Theophrastj Paracelsj divj virj*.
 Neyge Deine ohren, und merke auf mein wort, in den Namen der hochgelobten und unzerthrennlichen dreifaltigkeit, habe ich dir lieber Jiinger anzeigen wollen, das gros und hohe arcanum, dz vill magi und Caballisten gebraucht, und zu dem begehrten End khomen sein, unserer und meiner Philosophiae, auf das der du bist bekomest, glicklichen zu meiner vollziehung ge-reichest, mit dankhsagung der Ewigen weisheit, welcher solches verrichtet in Krafft seiner creaturen und menschen Amen. Auf das nicht untherwegen gelassen werde, so habe ich nit untherlassen können, dier, der du etwan gehrn giengest zu helfen, zu völligen gewissen End, weillen ich dir dermalleu alles vertrauet, so habe ich solches auch nit wollen dahinten lassen, sondern dir meinem lieben in gott geöffnet, zu be-stettigung aller deiner angefangenen ding, darzue helffe gott vatter die unerforschliche weißheit, in nammen des Sohns, und in nammen des heiligen Geistes mit beystand der heylligen Trinität Amen.

Erstens enthalte dich von aller vermessenheit, sey keusch und rein, mit beten, fleissiges gebets, solche haltung, als mit neyen subtilen Kleydern, betgewand, berauchung und alle noth-durfft muest du deine Natiuität wissen wan nun die 3 monath voriber, und die Sonnen gleich in das Zeichen eintrit, darin du gebohren bist, und an negsten tag der deine Planet ist. So praeparier Dir ein stilles orth

Da muss alles rein sein, geräuchert werden, Teppiche gelegt, Fenster gegen Morgen, Tinte aus Safran mit Bisam und ander Spezereien; diese auf einen dreibeinigen Tisch mit drei Ecken setzen, dazu ein desgleichen Stuhl, alles neu, gelben Teppich darüber, neue Feder aus dem rechten Flügel einer Turteltaube oder von Gold, Pergament von einem Jungfernkunde; schliesse die Thür und mach dir ein sauberes Bett in dem Zimmer, dann schreibe gegen Mittag sitzend: Tetragrammaton, Adonaj, Schaoth, Eimamel, Alpha et Omega auf drei Zettel; einen lege ins Fenster, einen auf den Tisch, den dritten halte in der rechten Hand, knie nieder und bete den ganzen Psalter u. s. w., gehe ans Bett und sprich das vorgeschriebene Gebet: „... das du verleihst, gehest und zueschickhest einen heiligen Engel oder guten Geist ... innerhalb 9 Tagen ... und mein begehren, als nemlich in diesen hohen Werkh der Philosophia zum End helffe ... dz er mir arbeithe alles so da bedirfftig ist zu wirckhen in disem werkh“, dann zu Bett gehn, und auf der rechten Seite liegen. Das Gebet jeden Tag thun, den Zettel aus der Hand am 2. Tage verschlucken, die beiden andern an einem Messingdraht über den Tisch hängen. Neue Zettel schreiben, den in der Hand am 3. Tage verschlucken, die andern auf den Draht u. s. w. 9 Tage lang; am dritten Tag nach dem Einschlafen mit dem Zettel in der Hand,

so kommt von stund an ein schöner Jüngling bey 20 Jahren und der stehet vor dem böth und wöckhet dich, so gib ihm kein Andwort, sondern stehe auf mit dem Zettlen, und Knie nider, sprich also: Wan das Gebett verrichtet ist worden, so stehe auf sitzend auf einem stuhl ein Hasl stäbl zweyer Spannen lang in der Hand habent, sambt den Zötlein und khere dich gögen den Geist, und sage also . . . so saget er dir wie er genent war, so schreib seinen namen schnell auf . . mit der dinten, dan mach den namen an das haslene stäblein und sötze dich und begehre von ihm also . . . halte das hasle steblin allezeit, die orste begehruung mueß also sein, wie gemeldet. Dan magstu anders mit ihm röden, wan du das steblein haltest in der hand, darffst weiter keine Ceremonien machen

Die ganze Zeit des Geisterverkehrs muss man sich rein und mässig halten, dann ist der Geist immer willig und leistet alles freundlich, doch darf man mit niemand davon sprechen. Neun Wochen bleibt der Geist, aber am letzten Tage muss man ihn beurlauben.

In dieser Zeit kanst du den lapidem durch dises geistes hilff zwey mahl und bis weillen 3mal vollenden wan die 9 wochen aus sind, so berueff den Engl in die statt da du ihn bekommen hast und nimb das steblin in die hand und sag: durch Gott . . . ich N sage dir danckh, nun aber fahre hin in lieblichkeit und freyden . . . Amen. Wan der Engl dahin ist, nimb die Zöttl alle sambt dem stäblein behalte es dan es wieder zu gebrauchen ist

Der Anfang dieses dings soll geschehen an den dag, welcher gebirth dir zuegeignet werden, und in einen gueten aspect, auch in aufnemen des monds, und das du dich vornemlich reinigest in allen dingen, und so du eines gesellschaft theyllafftig worden bist, so siehe das, so du es anfangest, kein Personn nichts wissen auch dz du es allein verrichtest, so wisse das dir der Engl gewiß komet, und wird dich regieren und siehren auf den wög, dz du dich verwundern wirst, aber Gott dem Herrn seye lob und danckh gesagt in alle Ewigkeit, das wir seine Kinder werden. Amen.

Es ist dies wieder eine ausführliche Anweisung zum Citiren von Geistern, welche uns unter Hohenheims Namen begegnet, diesmal ohne den Gebrauch einer magischen Glocke, Weiteres siehe bei der folgenden No. 131.

Es folgt ohne Autorenangabe und besondere Ueberschrift eine alchemistische Schrift Bl. 105a—150a.

Anfang vund Eingang

des ersten Capitl von dem weisen rosengarten der Kunst Alchimia belangent wie folgt:

Das erste schau das du die handschrift [Handgriffe!] fleissig erlernest, auch rechtschaffen wissest darnach zu richten, dz weill [!] ich dich in disem Capitl berichten, und dir unter die hand geben die bisten stuckh, dieser kunst particularia und eintziges experimentum . . .

Gegen Ende ist von einem chemischen Lösungsmittel die Rede, das als Paracelsisch gegeben wird, dabei heisst es:

„den 21. Febr. 1532 in der Pfaltz in dem Kloster lorch Philippus Theophrastus Paracelsus Bombast gefunden den 19. Julij 1589“ und weiter „... dz ist das gelbe Mercurial und mein Theophrastj Paracelsj Paradeiß wasser, welches wunder yber alle wunder stift . . . aber in der Medicin ist es ein göttliches wösen und ding . . . curirt alle Krankheiten . . . arbeithe, komme darzue mit grosser gottesforcht und zittern, ohne sindhaftes löben von gott dir angezeigtet, mir war es zu vill, aber gott dem allmechtigen seye lob und danckh Ehr von nun an bis in Ewigkeit. Ich Theophrastus Bombast bitte mich zu verstehen, der du den baum aller beüm, der wurzel aller wurzeln nachtrachtest, helias ist dahin und wird widerkomen.“

Etwas Paracelsisches ist nicht an diesem Paradieswasser zu finden.
— Auch in dem von anderer Hand geschriebenen Alchemistischen am

Schlusse der Handschrift gibt sich noch einige als Paracelsisch: so heisst es auf Bl. 164a

Extract aus einem vhralten Theophrastisten geschribenen Alchymischen buech, welches vast ganz mit diesem Proceß einstimmet, in selbste practiciret den todten Philosophij *Mercury* zu machen nicht an tag geben hat.

und auf Bl. 168a „Ex Theophrasto 1682 abgeschrieben“, ohne dass ich dem Werth beizulegen vermochte. — Freilich ist auch das „Magische“ unserer Handschrift ebenso zweifellos untergeschoben. Vgl. übrigens in der Einleitung S. 27.

131. In meinem Besitz. Handschrift aus dem Ende des 17. oder Anfang des 18. Jahrhunderts. 4°.

S. 1—9 Theophrasti Geheimniß *De Campana Pylosophica*. Durch diese geheime Glocke kan man alles was man nur wissen will erfahren, auch alle zukünftigen Sachen erforschen, mit denen Engeln und Geistern reden, und einen freundlichen Umgang mit ihnen haben und gemeßen, sogar wie der *Lapis Philosophorum* ohne einigen fehler bereitet werden könne, und in welcher Materna oder Mineral-Reiche, Metallen und mineralen deßen Tinctur-Krafft stecke und herau-gebracht werden moge. Summa durch diese Erkantniß und Weißheit kan Nichts verborgen bleiben, Es sey über oder unter der Erden etc. . . .

Die Glocke soll an freitagsstag dessen, der sie gebrauchen will, gegossen werden. Vor dem Gebrauche soll man sich 8 Tage reinlich und andachtig halten, am 9. Tage, namlich des Jovis Donnerstags, an ungestörtem Orte in reinen, besonders gereinigtem Zimmer gehalten. Die sieben Planetenaster und Arctum setzen, Hiebei Jupiter, Plutaz Mars, Hecul Venus, och Sol, Phoul Luna, Orbul Mercur, „Diese Geister sind an freitags und an sonderstien sich hier zu bedienen und zu gebrauchen, weil sie über die 7 Planeten herrschen. Dies kenten und werden die alle Secreta und Geheimnisse offenbaren.“ Mit Gesechener Tinte für jeden wird sein Name mit reiner Feder auf die Glocke geschrieben, beymal aus Gold 2 Loth, Silber 3 Loth, Zinn und Blei je 4 Loth, reines feinstes Luth oder statt letzterem gleichviel Glockenröhr, auf den Schwengel schreibt man Kehen, auf die Binseln Tetragrammaten יהוה , auf die Handhabe Jesus. Drei reine Wachskerzen müssen in reinem messingnen Leuchter auf reinem besonders gedecktem Tische brennen, darauf schreibt man den Namen des Geistes mit reiner Tinte auf Glocke und Tische und spricht, „O Gott Tetragrammaton, Adonay: leh N dein armes Geschöpfle bitte durch Jesum aller mein Begehren im Glock durch deine Gnade mit diesem Geiste zu erfahren, eine Tinctur Gewalt deiner Almacht Herr Zemech, ein Herr aller Herren Amen“, darauf dreimal lauten und dreimal sprechen „Du Geist N ich begehre auf mein fordern und durch diesen deinen Namen mit angenehm-lob zu erscheinen“, dann erscheint der Geist gehörig bekleidet, setzt sich und schreibt mit der bestimten Tinte und reinen Feder das auf, was man will, und antwortet, was man will. Er kommt wieder, so oft man be-

geehrt bei Tag und Nacht, nur muss man ihn von 10— $\frac{1}{2}$ 1 Uhr tags und nachts frei lassen. Zur Entlassung wischt man seinen Namen mit lauterer Milch und spricht: „Fahre hin du guter Geist im Namen des Schöpfers, und so ich dich in seinen Nahmen fordere, daß du mir sogleich erscheinst, und gehorsam seyst, Im Nahmen der aller allerheiligsten Trinitet. Amen“. Später bedarf es keiner solchen Ceremonien mehr . . . „Nur daß du des fordernden Geistes seinen Nahmen auf

das Glöcklein und auf den Tisch mit deßen farbe-bereiteten und hierzu gelehrten Dinte allzeit vorher schreibest, und alsdann nach vorgeschriebener Weise citirest und forderst, so wirdt er dir allezeit willig und gerne gehorsamen, in allen was du von ihm durch die 3. heiligsten Nahmen verlangest.“

Die Veranlassung zur Unterschiebung derartiger Anweisungen zum Geisterbann ist wohl in dem 6. Buche der pseudoparacelsischen *Archidoxia Magica* zu suchen, wo (Huser 4^o-Ed. Bd. X, Appendix S. 126—127) von der Geisterglocke eines Nigromanticus in Spanien erzählt wird, deren Bereitung Paracelsus durch eigenes Nachdenken selbst entdeckt habe. Mit dem „Geheimnüss aller Geheimnüsse“ (Theil I No. 419), das wir oben auch handschriftlich in Wien gefunden haben (No. 130 Bl. 70 ff), finden sich hier viele Uebereinstimmungen, mehr noch mit einem Abschnitte „Von denen Magischen Glocken der Englen, die sieben Fürsten der Planeten, auch die Thron Engel zu citieren und wie beede Glocken müssen bereitet werden“, der sich S. 46—52 findet in der „*MAGIA DIVINA* Oder Gründ- und deutlicher Unterricht Von denen fürnehmsten Caballistischen Kunst-Stücken derer Alten Israeliten Welt-Weisen, und Ersten, Auch noch einigen heutigen Wahren Christen . . . Zum Druck befördert, und mit Figuren gezieret, der Welt mitgetheilet, Von L. v. H. Der geheimen Göttlichen Weißheit Liebhabern . ANNO 1745“ (79 SS. 8^o); diese Schrift ist in Scheible's „Kloster“ 3. Band 10. Zelle S. 524 ff abgedruckt. — Verwandtes mag das „Büchlein Theophrasti Paracelsi von Olympischer Geister Citierung“ enthalten haben, das Kiesewetter öfters nennt (vgl. Einleitung S. 26 f); davon handelt auch die gleich zu besprechende „*Magia Veterum*“, die fälschlich Hohenheim zugeschrieben wird (No. 132—134).

- 132.** Erlangen, Univ.-Bibliothek, Ms. 1508. 60 beschriebene Bl. 4^o, nach Irmischer aus dem 18. saec. stammend, vielleicht aber doch noch in's 17. Jahrhundert zu setzen.

MAGIA VETERUM. Durch den theuren Philosophum und Medicum Theophrastum Paracelsum von Hohenstein [!]. beschrieben und an Tag gegeben, darinnen die Geheimnüss aller Geheimnüssen gründlich begriffen, wie auch die selben ohne Erzürnung Gottes natürlich durch Christliche u.

gebührlische Mittel können erlernet u. in kurtzer Zeit, durch göttlichen Beystand begriffen werden

Petite, querite, pulsate, et accipietis et inuenietis et aperietur vobis

Querite mortales primum coelestia Regna,

Dum reliqua omnia adicientur vobis.

IN NOMINE JESU. Hie fahet an das Buch von der Magia, oder von der Weißheit der Alten und unserer Vorfahren, nicht allein deren, so unter den Kindern Israel, sondern auch der jeng welche unter den Heydnischen Völkern rechte Magi gewesen, und genandt seyn. Von neuen der jetzigen Welt wieder beschrieben und an Tag gegeben, zu besserer Erkändnuß und rechten verstand des göttlichen Preises, wie Gott seine Liebe beweset dem Menschlichen Geschlecht, und solches alles wieder die Teuffels Zauberer und andere göttlose Verächter, der wunderlichen Gaben Gottes; hergegen aber zu Nutz denen, die einen guten Willen haben, sich derselben Gaben Gottes wohl und gottseelig unter den Menschen zu gebrauchen.

In den Nahmen des Schöpfers aller Creaturen der sichtigen und unsichtigen, welcher denen so ihn anrufen, die Geheimnuß seiner heimlichen Schätze, und dieselben ohne Zahl und Maasse Väterlich und milderlich uns armen Menschen mittheilet, der sende uns durch seinen eingelohnten Sohn Jesum Christum seiner Diener, der Eröffner der Geheimnuß, daß wir mögen beschreiben die Bucher Von den allerhöchsten Secreten und Heimlichkeiten der Magia, welche den Menschen gelehren zu wissen, und ohne alle Sünde sich gottseelig gebrauchen mögen

Divisio totius Libri.

Zu besserer Unterrichtung aber und dem Einfältigen zu einer Vergnugung, soll daß gantze Werck in 9 Theile oder Tomos, daß ist in 9 sonderbahre Bucher getheilet werden, derer jedes wird in sich begreifen 49 Aphorismos oder Sprüche, das ist an der Zahl 7 mal 7 in sich haltend, durch welche die Weißheit von denen Geistern oder Engeln gelehret wird.

Der erste Theil.

1 Und dieweil dieser erste Theil eine vollkommene Anleitung in die gantze Magia, ja auch die geminste Praecepta und Regulas der gantzen Kunst in sich begreiffet, also daß ein Sinnreicher der übrigen nicht wird bedürften (!), so er uns hieninnen verstehet, so werden die ersten 49 Aphorismi, um besserer Nachrichtigkeit willen, darait so desto leichter mögen gemercket und in Verstand gebracht werden, jedweder in be-

sondere 7 kleine sonderliche Aphorismos oder Sprüche undt Puncten ausgetheilet, und in Ziffern unterschieden.

2. Der ander Theil soll tractiren von der Microcosmischen und genialischen Magia.

3. Der dritte Theil, von der Olympischen Magia.

4. Der vierdte Theil, von der Homerischen und Poëtischen.

5. Der fünffte, von der Sybillischen Weißheit.

6. Der sechste, von der Pythagorischen Magia.

7. Der siebende, von der Apolinischen Magia.

8. Der achte, von der Aegyptischen Magia.

Der neunnde Theil. Von der Prophetischen.

Aphorismus 1. Was durch die Magiam soll verstanden werden, was ein Magus sey undt von der ersten Austheilung der gantzen Magia

Es folgt das erste Buch mit seinen Aphorismen, jeder fein säuberlich in 7 Theile zergliedert — eine Spielerei, die von vornherein gegen Hohenheims Autorschaft spräche. Von dem 2.—9. Buche ist keine Spur vorhanden, wie denn deren Fehlen eigentlich schon in der Inhaltsangabe des 1. Theiles entschuldigt ist. Auch der „Beschluss dieses Buch“ hat 7 „Punkt“; das Ende lautet:

Der Teuffel hat viel angefangen, daß er solches Licht der Natur austilgt, und wenn schon ein Stern Licht aufgeht, dann verdunkelt ers mit seinem Gcsatz. In nomine Domini Jesu Christi Amen, Amen. Miserere mei Domine Jesu Christe.

Ab und zu hat der Abschreiber seine Vorlage nicht lesen können und macht dann Striche.

Es kann keinerlei Zweifel darüber obwalten, dass dies Buch dem Paracelsus untergeschoben ist, trotzdem es noch mehrere Handschriften unter seinem Namen geben. Wie wir in der Einleitung S. 22 mitgetheilt haben, hat Arpe schon die Uebereinstimmung mit dem Arbatel bemerkt, der nach Graesse's *Bibliotheca magica et pneumatica* S. 47 schon 1531 in Paris mit Agrippa's „*Philosophia occulta*“ in 8° erschienen sein soll. Ich hatte diese Ausgabe nicht in Händen, so wenig wie die Sonderausgabe Basileae 1575. 16°. Von lateinischen Ausgaben kenne ich nur die in den Opera H. C. Agrippae ab Nettesheim, Lugduni Per Beringos Fratres (s. a. ca. 1600) Vol. I p. 574—602. Als älteste deutsche Ausgabe des Arbatel erwähnt der Bearbeiter der G. Arnold'schen Kirchen- und Ketzerhistorie von 1740 auf S. 1521: „*Magia Veterum* oder ein Buch von den allerhöchsten secreten und heimlichkeit der Magiae . . . Durch D. T. P. E. M. T. P. 1612“ und

gibt bis S. 1525 eine eingehende Analyse desselben. Vielleicht waren die Anfangsbuchstaben dieses Herausgebers die Veranlassung, das Buch Hohenheim zuzuschreiben, indem man las: Doctor Theophrastus Paracelsus Erenita Magus etc. (oder Magne T., Professor). Am bekanntesten ist die Ausgabe von 1686 „Wesel, Dittburg und Franckfurth, Drucks und verlegt Andreas Luppius“, welche Scheible im 3. Bande seines „Klosters“ Stuttgart 1846 in der 10. Zelle S. 231–283 abgedruckt hat. Die Einleitung und die Inhaltsangabe stimmen mit unserer Handschrift im Wesentlichen überein, nur sind die einzelnen Absätze etwas verstellt. Die Inhaltsübersicht ist im Arbatel ausführlicher; auch der übrige Inhalt stimmt im Ganzen, nur ist er in der Handschrift besser geordnet und etwas ausführlicher; die Ausgabe von 1612 scheint nach den Auszügen in der Ketzerhistorie noch besser mit unserer Handschrift zu stimmen. — Auch Janus Jacobus Boissardus gibt in seinem „Tractatus posthumus De Divinatione, Oppenheimii Typis Hieronymi Gallen“ Fol. 8. a (11 Bl. + 358 SS. + 6 Bl.) pag. 27 ff. eine eingehende Analyse des Arbatel (spätere Drucke: 1611, Hanov. Fol.; deutsch 1651 in Frankfurt 4^o). Ueber die Beziehungen des Arbatel zur Clavicula Salomonis siehe Kiesewetter's Faust S. 337–340.

- 133.** Kopenhagen, Königl. Bibliothek. E collectione Thottiana, in 4^o No. 630. Handschrift aus dem 18. Jahrhundert, ungeheftet in Lagen; viele Blätter fehlen; vorhanden sind S. 5–6, 45–46, 51–52, 73–88 und 121–280 in gleichzeitiger Paginirung; am Ende noch ein beschriebenes unbezeichnetes Blatt. Auf dem Titel die Zahl „15“, was wohl das 15. Mscr. einer Sammlung bedeuten soll. Zwischen S. 214 und 215 ein Zettel, auf welchem die fehlenden Blätter angemerkt sind, in Summa 51 Bl. Der Titel lautet:

Magias Theophrasti Paracelsi Neun Bücher; Darinnen die Geheimnuß Aller Geheimnuß, ohne erzürnung Gottes beyde reichthum des Ewigen und Zeitlichen, dadurch zu erlangen.

Die Gantze Summa und inhalt dieses Buchs ist eben, daß du in allen deinen thun und laßen Rath fragest den Allmächtigen, daß du auch nichtß gedenckest redest oder thuest, daß dir von Gott nicht gerathen oder befohlen wird.

Der beste Rath, die Hechste Seeligkeit ist in diesem Buche.

- Der Anfang des Textes auf S. 5 lautet: „Aphor. 1. und viererley Art unterschieden sey wird nicht allein in diesem Buche durchauß in Manchem Capittel erkant, sondern noch viel

mehr und deutlicher in nachfolgenden VIII. Tomis die wir setzen werden; allhier im gegenwärtigen Buch sey genug das wir die *Scientia Boni & Mali* das ist die Weißheit gutes und böses Unterscheiden, welche *Magia* gut und welche böß sey

S. 45/46 enthalten ein Stück des 5. Aphorismus; S. 51/52 bringt den Anfang des 6. Aph.; S. 73 beginnt im 9. Aphorismus und S. 88 schliesst mit dem Ende des 11. Aph.; S. 121 beginnt im 19. Aphorismus, der 20. bis 49. sind vollständig.

Der Schluss auf S. 280 lautet:

VII. der beste rath die Höchste Seeligkeit ist in diesem buche, wär auch unser großer Wunsch, das Sich die Menschen von der jetzigen Pharisäer Sauerteig nicht verführen und verblenden ließen mit seiner wolredenheit, Sondern das Sie viel mehr der angebohrnen Arth wären, das sie Christo anhiengen und lebten. Man wird endlich durch solchen Weg viel Seltzamer wunderbarerlicher und hochbegabter Leute sehen, nicht nun der sondern mehr den in der ersten Natur. Der Teuffel aber hat viel angefangen das er solches Liecht der Natur austilget und verleschet, wo schon ein Stern licht außgehet, den verdunkelt er mit seinen gesetzen. Ende. [Es folgt von derselben Hand.]

NB. Was die übrige acht theile dieser *Magiae* wovon in diesem ersten theil meldung geschicht anlanget, referiret M. Paulus Nagelius das dieselben nicht zu bekommen sein, Theophrastus hätte zwar dieselben verheißen, aber nicht verfärtiget. J. V. d. G.

Auf dem nächsten Blatte eine Tabelle der Planetenstunden — *Observationes vel Axiomata magica* — Gedicht, was Christus sey: Ich bin das Licht, Man Sieht mich nicht, . . — *Sacrosanctissimi Dei nomina* — *Sacrosanctissimi Dei Angelorum nomina*.

Wir haben hier also den Arbatel, wie im vorhergehenden Erlanger Mscr.; die Notiz Paul Nagel's wird schon von Arpe erwähnt, vgl. Einleitung S. 22.

134. London, brit. Museum, Mscr. Harl. 514. 112 Bl. 4° aus dem 17. Jahrhundert. Auf dem 3. Blatte oben der Name des Schreibers Fr. Davier [Davies?], der das ganze Mscr. geschrieben hat, darunter einige lateinische Bibelverse u. s. w.; Randbemerkungen von anderer Hand.

Bl. 4a beginnt:

Magia Theophrasti Paracelsi. Novem Libri, in quibus omnium mysteriorum sine dei ira, uel abaque eius offensione,

nec non diuitiae tam aeternae quam temporales, adipisci possunt.

Summa totius huius libri est. Vt in omnibus huc dictis, factis et cogitatis Consulas altissimum: Ita ut nihil etiam cogites loquaris, opereris, quod non tibi sit a deo praepotenti consultum aut demandatum

Bl. 5a *Magia veterum Per insignem Philosophum Et Medicum Theophrastum Paracelsum descripta.*

Vive vt vivas.

In qua fundamentaliter continentur mysteria omnium mysteriorum Theophrastus de signatura rerum naturalium. Nos non amplius versamur in prima generatione, sed in secunda: ideo coniurationibus et ceremonijs non amplius utamur

Bl. 7a die Eintheilung in die neun Bücher. Es folgt Aphorismus 1—8, 22—29, 4—21, 30—49 — Bl. 103b . . Et licet interdum aliqua stella oriuntur, mox adest et obumbret cum suis legibus.

Es folgen noch Horae planetarum, allerlei zur Praxis magica, alia forma allegationis Aureoli Theophrasti . . . , Ex scriptis P. Theophrasti collectanea u. s. w.

Eine lateinische Uebersetzung dessen, was die beiden vorhergehenden Handschriften bieten; die lateinische Bearbeitung des Buches Arbatel in den Opera Agrippae Nettosh. ist nicht benutzt.

135. London, brit. Museum. Sloane 476. 111 Bl. 8° aus dem 17. Jahrhundert. Wesentlich pharmakologischen Inhalts . .

S. 74—80. *Excerpta Magica ex Helmontio et Paracelso.*

Thatsächlich einiges aus Helmont. S. 75 heisst es:

Paracelsus et alii recentiores Spagyriam nominant ex Graeco $\sigma\pi\alpha\upsilon$ quod est divellere et $\alpha\gamma\alpha\pi\alpha\upsilon$ quod est congregare; Quasi ars sit corpora naturalia dissoluendi, et iterum componendi.

Es folgt darauf die „Tabula smaragdina“ und pharmaceutisch-chemische Recepte ohne Bedeutung für unsern Zweck.

136. Durch die Güte der Wittwe Bertha Kiese Wetter in Meiningen wurde mir für einige Tage die Einsicht in einen Quartband von 701 Seiten ermöglicht, welcher zu den Glücksbrunner Handschriften des angeblichen Rosenkreuzers Johann Hansen gehörte (S. Einleitung S. 25) und 1777/78 geschrieben ist.

An erster Stelle steht darin:

Das zweyte Silentium Dei in des Königs Salomonis des Weyssen paradiesischen Lustgarten und zu dessen

Eröffnung ist aber auch zugleich des Theophrasti Paracelsi geheimen Himmelschlüssels zweyter Theil allhier gegenwärtig

welches sich angeblich 1599 im Besitze Johann Arndt's befunden haben und von ihm als Paracelsisch bevorwortet sein soll. Es folgt dann S. 4 nach der Vorrede der lateinische Sondertitel der deutschen Handschrift:

Arcana Divina . seu distincta et succincta descriptio non solum, Lapis Philosophorum, sed omnium totius Naturae Arcanorum; decerpta ex propriis Manuscriptis Theophrasti Paracelsi, datis in Schaafhausen ad Rhenum, die nona Martii 1555 . ab eodem traditis Imperatori Maximiliano I. nunquam impressis nec cuiquam communicandis, nisi Possessori dicti summi Magisterii, aut viro probo, omnibus virtutibus et taciturnitati ornatu, seorsum propter arcanam Machinam magicam.

Aus Freude über diesen Besitz soll der Kaiser sofort 136,000 Gulden für wohlthätige Zwecke gestiftet haben! — Die Schrift enthält chemisch-alechemistische Anweisungen zur Darstellung von Präparaten mittelst einer eingehend beschriebenen „Machina magica“, eines Apparates von Brenngläsern, der mit seinem „natürlich magischen“ Feuer alle künstlichen Feuer ersetzen soll. Von Hohenheim'scher Urheberschaft kann natürlich keine Rede sein (s. Einleitung S. 26). — Weiter findet sich in diesem Bande S. 156 ff:

Die Geheimen astrologischen Würckungen Regis Salomonis beschrieben von Theophrasto Paracelso, einem treuen Knechte und Diener Gottes ex Eiusdem Manuscriptis secretis übersetzt.

Es findet sich darin ein Excerpt aus der Paracelsischen Schrift „Von Schlaf und Wachen“ Huser 4^o-Ed Bd. IX S. 407 ff und aus einer Abhandlung über Kabbala und die Planetenfürsten etc. Angefügt ist S. 182 ff:

Liber Theophrasti de Septem Stellis an die Bruderschaft des heiligen Rosenkreutzes.

Handelt von den 7 Grossfürsten, den Planetengeistern und ist unterschrieben „Theophrastus Paracelsus Imperator Crucis Roseae et Aureae Ordinis Jesu Christi.“¹⁾ Es folgt die Bereitung des Electrum und der

¹⁾ Aus solchen späten trüben Fälschungsquellen hat Kiesewetter seine verblüffenden Behauptungen zur Geschichte der Rosenkreuzer geschöpft, Sphinx I, 1, 1886, S. 48 u. s. w.

Spiegel, *Magia Metatrona*, darauf S. 426 nochmals folgender, von dem ersten etwas abweichender Titel:

Dei Magia oder Magia Divina seu Praxeos Cabulae Albae et Naturalis Theophrasti Paracelsi Magi celeberrima Datum Schaaßhausen ad Rhenum die nona Martii 1515 (corrigirt aus 1555) **ab eodem tradita Imperatori Maximiliano I. nunquam impressa, nec cuiquam communicanda nisi possessori dicti summi magisterii, aut viro probo, omnibus virtutibus et taciturnitati ornato** Oler zu deutsch also: Die göttliche Magie oder göttliche magnetische an sich ziehende Heilige Göttliche Weisheit und Anziehung der heiligen Thronengel Gottes so wohl durch die Cabulam der Weisheit, als auch in natürlichen, geistlichen Wesen und Wirken von Theophrasto Paracelso

Enthalt zunächst kabbalistische Alphabete, Tagesstundentabellen, Anweisungen, wie der Mensch sich vorbereiten solle, Citation der Weltfürsten (Erzengel) Michael, Gabriel, Raphael, Samuel, Anniel, Sachiel, Orphiel u. s. w. (23 Capitel). Es folgen dann symbolische Darstellungen der Geisterwelt, des Standes der Ungnade in der Finsterniss dieser Zeit, des Standes der Verdammnis in der Höllen Nacht, des Standes der Gnaden im Lichte des Paradieses, des Standes der Vollkommenheit in des Herrn Tag. Die Constellationen des Firmaments, Wirkungen der Thierkreisbilder, der Planeten, Signaturen der Kräuter, der Thiere und des Menschen und deren Nutzen für die Behandlung der Krankheiten u. s. w.

Das Ganze ist jedenfalls ein recht spätes Elaborat, das sich des Hohenheim'schen Namens als Empfehlung bediente (= Einleitung S. 26)

136a In dem oben unter No. 36 besprochenen Leidener Codex Vossianus Chymicus in Folio No. 14 findet sich unter Hohenheims Namen folgende Schrift, welche der gedruckte Catalog vom Jahre 1716 als *Paracelsi ars divinatoria et amatrix* bezeichnet, am Schlusse:

Bl. 410a—458a **Liber . 12: Paracelsi von der Ewigen Heimlichkeit.** In allen dingen, So wir fürnehmen zuthun, Soll mahn (. wie der weysse Mahn sagt .) Erstlich Gott dancksagen vund Leben, derhalten sprech Ich auch Also, Gelobet sey Gott der Herr, das durch sein Wahres Liecht, alle Heimlichkeit erkhandt, vund Am tag gebracht, Alle verborgene Ding geoffenbaret werden, vund durch sein gewalt vnd kraft alle wunderbarlich ding gemacht seindt, durch sein macht werden alle Creaturen erneuertt, vund Inn Im geregirt, er aber Ist allmechtig, vund durch Ihnen werden Alle Ding New gemacht, vund er mit

keinen dingen vermischet, Noch von denen abgesunderth, dann er an keine gewiesse stadt, oder Ortt sich binden Lest, vnnd ist doch Nicht ausserhalb dem Ortt, denn er selber Ist der Ortt vnnd stadt, das keines menschen Zung außreden kan, sein werckh noch sein macht ertzellen, dan seine wunder seindt nicht zu ertzellen, nichts Ist New vor Im, derhalben sagen wir In danckh, vnnd gehorchen Im vnnd seinen Prophetten, vnnd guetten kunsten, die durch sein gebott auß Liecht gebracht werden, vnnd den menschen den weg des Lebens gewiesen haben, dardurch sie kunst, vnnd weißheitt erlangen mögen, darumb wollen wir Inn Bitten, das er vns zu Gnaden aufnehmen, vnnd vns die Ewige Seeligkeit bescheren wolle, zw seines Namens Lob, Ehr vnnd Preiß. Amen ꝛ.

Volgt das werck in Gemein Inn Tractat vnnd Capittel außgetheilte . ꝛ.

O mensch, der du die Weißheit der Philosophorum zw lehren vnnd diese Ire heimlichkeiten zw wissen begerest, dw soldt erstlich die Wunder Magie, die sie Inn Ire Bücher gsetzt erlernen, vnnd die Heimlichkeit der Nigromantie erfahren Lehren. Erstlich aber soltu wissen das die weissen Philosophi, diese kunst verborgen gehalten, so will sie kondt haben

Vnnd derowegen haben sie gleichwol in allen heimlichen sachen, dennoch ettliche Regeln, vnd ein Anleitung gegeben, dardurch verstendige weisse Leuth . zu solchen dingen, dauon sie also Inn heimlichkeit Reden können möchten, vmb solcher vrsachen willen, Hab ich diß Buch damit ich den rechten grundt, vnnd die Haupt vrsachen erklerett zusamen gelesen, vnnd hab mir furgenomben darinn den wahren Weg vnnd verstandt dieser kunst vnnd der Glossen, der Außlegungen, so die Andern Philosophi daruber beschrieben zu oroffnen vnnd alles [411] das so sie Inn Iren Buchern, durch frembde Wege, vnnd wunderliche vnuerstendliche wortten geredt haben vnnd geleert hell, vnnd klar an tag zu bringen

Es wirdt aber diß Buch getheilt Inn 4. Bucher, deren ein Jedes Inn seine sondern theil außgetheilte wirdt dann Im ersten wirdt gehandelt, von der Substantz vnnd Wesen des Himmels, Auch Wirckung so er hab, von Wegen der Bilder am Himmel.

Im Ander wirdt gesagt, Inn gemein von Figurer vnnd gestalt des Himmels, auch von bewegunge der 8 Sphaerae, vnnd was sie von oben herab Inn der Weldt wirckung haben.

Im dritten von denen Eigenschaften der Planeten vnd Zeichen vnd wird eines Jedern form vnd gestaltt, sampt seiner eignen Farbe angetzeigt, auch wie man mit den Ersten der Planeten . . . vnd andere Nigromantische Stucklein mehr.

Im 4. wird geredt von den Eigenschaften der Gester vnd anderen dingen die da nottwendig seindt Sie dieser Kunst zu wissen, vnd wie man sich mit den Bildtüssen vnd Reuchern, Auch ander mehr verhalten soll.

[411b] Capittel des Ersten Buchs deß weisen Philosophi Paracelsi . . . [Inhaltübersicht der 7. Capitel.] . . .

Das Erste Capittel von der Kunst zw wissen in welchem gradu du bist. Du solt wissen Lieber Brueder, das die allerbeste vnd Edelste gabe von Gott dem menschen auf Erden gegeben Ist das Wissen, dan durch das Wissen hatt man verstandt von alten geschichten, vnd geschichten, vnd dingen, vnd welche vrsachen seyen aller dingen vff erden

Das Werk ist unvollständig. Das erste Buch mit seinen sieben Capiteln nimmt 68 Seiten ein, vom zweiten Buche sind nur 3 Capitel vorhanden auf 26 Seiten, während es 12 sein sollten, deren Inhalt auch angegeben wird. Vom 3. und 4. Buche findet sich keine Spur. Ein derartiges astrologisch-nigromantisches Werk, welches wie hier z. B. die 28 mansiones einzeln beschreibt und schon im 5. Capitel des ersten Buches zahlreiche einzelne Anweisungen zum magischen Bildzauber bringt, ist unter Hohenheims Namen sonst nicht überliefert. Planetengeistoreitungen, wie sie die fehlenden Theile bringen sollten, sind uns, wie wir gesehen haben, mehrfach erhalten. An Echtheit ist nicht zu denken.

Wie schon bei unserer No. 75 bemerkt, ist unsere Handschrift von der gleichen Hand geschrieben, welche dort die Schreibernotiz „Angefangen den 28. May Anno Salutis 1567“ aufweist; danach müsste auch unser magisches Werk in die zweite Hälfte des 16. Jahrhundert fallen, während ich es den Schriftzügen nach schon stark ins 17. Jahrhundert verweisen mochte. Die Handschrift scheint aus Thüringen oder Sachsen zu stammen und jedenfalls von einem Niederdeutschen geschrieben zu sein.

VI.
V e r m i s c h t e s
u n d N a c h l e s e .

137. München, Hof- und Staatsbibliothek, Cod. germ. 4417.

32 Bl. 4° aus dem 17. Jahrhundert.

Testamentum Philippi Theophrasti Paracelsi

Des Hoherfahrnen Teutschen Philosophi, vnd beeder Artzney Doctoris .

Weittern Inhalt dises Büechlins hastu auf der andern seiten dises plats .

Hierinn findestu Lieber Leser, wer Theophrastus und seine Eltern gewesen, wa sie gelebt vnd gestorben, vnd was er verlassen .

Auf der Rückseite des Titelblattes der Inhalt in 4 Punkten.

Bl. 2a—8a Widmung des Toxites an G. Vetter vom 12. Martij Anno 1574. Bl. 8b—10b Die Urkunde der Stadt Villach. Bl. 10b—16a Canonisatio Testamenti. Bl. 16b—22b Das Testament. Bl. 22b—26a Die Vollstreckung der Canonisatio. Bl. 26b—32b Das Inventarium; es schliesst mit „an St. Lucastag des 18. des.“

Eine unvollständige Abschrift des Strassburger Druckes von 1574, Theil I No. 152.

138. Wolfenbüttel, herzogl. Bibliothek, 47, 21. Aug. 4°. 50 Bl.

von einer Hand aus dem Anfange des 17. Jahrhunderts beschrieben. Auf dem Rücken des Pergamentbandes von alter Hand: „Recepte in Paracelsi verlassenschaft gefunden von Konrad Steinberg.“

Bl. 1a—14b. **Philippi Theophrasti Paracelsi Philosophi summj et vtriusque medicinae Doctoris praestantissimij ijs [!] experimenta Curationesque qua [!] propria manu Germanica lingua Conscripta quae Conradus Steinberg illius famulus inter alias Paracelsj Schedulas inuenit.**

I.

Quidam Baro perpetus male affectus aliqua passione bibendo essentiam nostram *mercurialem* Lapidem inferius eiecit et sanus euasit.

2.

Mulier quaedam diu laborabat morbo Cardialgia dicto Dolor cordis et tristia mentis hic est morbus ventriculj Curata fuit sumendo bis Vomitorium nostrum *mercuriale* et eiecit Vermem quem vulgariter Thoniam uocant, 4 tuor cubitorum longitudino.

3.

Quidam Bartholomeus

Es ist dieselbe Sammlung von Heilungsgeschichten, welche Penot 1582 herausgegeben hat (Theil I No 190). Das sinnlose „ijs“ ist in der Ueberschrift bei Penot nur Druckfehler für 115, welcher am Ende in den Erratis verbessert wird; in unserm Mscr. ist er gedankenlos nachgeschrieben und beweist, dass die Handschrift auf diesem Drucke beruht, jedoch nicht unmittelbar davon abgeschrieben ist, weil einige Lesefehler vorkommen, die handschriftliche Zwischenglieder wahrscheinlich machen. Auch andere Varianten kommen vor ohne grosse Bedeutung, ausserdem einige erklärende Einschreibungen, wie oben beim 2. Heilungsfall „Dolor cordis . . . ventriculj“ und einige Zusätze am Rande z. B. bei No. 23, 25, 60, 96 und 106. Auch hier sind es nur 114 Nummern. Dass auch anderwärts und in anderer Weise angebliche Heilungsgeschichten Hohenheims gesammelt wurden, haben wir in No. 70–73 gesehen.

Bl. 15 bis 32 sind unbeschrieben, von Bl. 33 ab folgt dann eine lateinische Receptensammlung, welche viel Galenistisches aber auch Iatrochemisches enthält z. B. von Quercetanus, Conradus, Crollius und ein „Laudanum opiatum Huseri“, womit wohl der Paracelsus-herausgeber Johann Huser gemeint sein soll. Das Ganze schliesst mit „Spiritus Ligni Sassafras.“ (Lignum Sassafras wurde später ja auch mit Paracelsus in Zusammenhang gebracht, obgleich es erst 24 Jahre nach seinem Tode von dem Spanier Nicolas Monardes zuerst bekannt gemacht wurde).

139. Leiden, Univ.-Bibliothek, Codex Voss. Chymicus in Folio No. 3. 616 Bl. aus dem Ende des 16. Jahrhunderts. Der ganze Folioband ist tschechisch geschrieben und zwar stammt die Uebersetzung von „Bavor minor natu familie Rodovsky Hustizzan“ her, der das Mscr. im März (11.) 1585 in Prag vollendet hat. Das Wappen der Familie Rodovsky Hustizzan findet sich in Holzschnitt auf dem letzten Blatte. Im Jahre 1589 wurde die Handschrift für 50 Thaler verkauft.

Der Folioband hat einen reichen Inhalt alchemistischer Traktate aus allen vorhergehenden Jahrhunderten, darunter auch Alexander von Suchten's Schrift „De Antimonio“ und seine Clavis Alchemiae, sowie

Joh. Jsaaks von Holland Schrift „De Lapide philosophico“ und die „Scientia Chimiae“. Alles Weitere ist aus dem öfters genannten gedruckten lat. Katalog der Leidener Bibliothek von 1716 S. 360 zu erschen.

Uns interessirt hier nur:

Bl. 360b—361a **Kniha dokonalého Teynost Theoffrasta Paracelsa,**

Eine spätere Hand hat „Secretum Theophrasti“ als Erklärung beigelegt. Da alle meine Versuche, mir in Wien über den Inhalt dieses Schriftstückes Aufklärung zu verschaffen, fehlschlügen, sogar meine in Leiden beschaffte Pause des Anfangs dieser tschechischen Reliquie nicht mehr an mich zurückgelangte, kann ich nur die Hoffnung aussprechen, dass der Paracelsuskunde durch die Nichtenträthselung der 1 $\frac{1}{4}$ Folioseiten nicht allzuviel verloren gegangen ist, und dass ein anderer Freund Hohenheims einmal glücklicher sein möge. Ultra posse nemo obligatur! (Vgl. oben S. 187 und die Notiz am Ende dieser Abtheilung.)

140. Oxford, Bodleian library, Mediri in Octavo No. CXCH. Ein arabischer Codex, den ich aus Alexander Nicoll's „Bibliothecae Bodleianae Codicum Manuscriptorum Orientalium Catalogi Partis Secundae Volumen secundum. Arabicos complectens . . . Oxonii 1835“ Fol^o. kenne.

Er wird im Index Autorum unter Paracelsus angeführt als „opusc. de medicina Paracelsica“ und auf S. 168b—170a beschrieben als „Codex bombycinus, cui folia sunt 119, in calce mancus, nitide exaratus manu non imperita, ad seculum Aerae Christianae decimum septimum aut octavum referendus, complectens de medicina alchymica sive Paracelsica Opusculum, quod auctor anonymus appellavit . . . [arabischer Titel] . . . Liber Medicinae Novae Alchymicae quam protulit Paracelsus.“

Zufolge der Inhaltsangabe des Herausgebers handelt es sich zunächst um einen Auszug aus Daniel Sennert's Schrift „De Chymicorum cum Aristotelicis et Galenicis consensu ac dissensu“ (1619, 1629 u. s. w.), nicht um ein Excerpt aus Hohenheims Schriften. Was der Codex noch weiter enthält, z. B. aus Oswald Croll, gehört erst recht nicht hierher.

Die Arabische Handschrift in Oxford

141. Die herzogliche Bibliothek in Gotha besitzt nach W. Pertsch, die arabischen Handschriften der herzogl. Bibliothek zu Gotha (Gotha 1881, 8^o) Bd. III S. 481 unter 1941 das nämliche arabische Werk „De medicina Paracelsica“, wie die Bodleian Library in Oxford. Pertsch verweist auf die eben genannte Beschreibung Nichol's.

142. München, Hof- und Staatsbibliothek, Cod. germ. 1172. 223 Bl. Fol., von verschiedenen Händen, meist aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts, geschrieben. Von dem Inhalt (zur Geschichte Oesterreichs) interessirt uns hier nur das Folgende:

Bl. 146 [Titel]. **Reformation . Vber daß Königreich Behaimb. Ao. 1462**

Fürs ander Gründlicher bericht vnd beschreibung, der Magischen Prouceyung des Hochberühmbten Doctor Magist: Philip Paracelsis, Dehophrastj . Ao. 1549.

Bis Bl. 156a reicht die Prophezeiung über Böhmen. Es heisst dann: „Nun volgt ein Erklärung, Daß Doctor Teophrastus Paricelsis [?], Magische Prouceyung . Ao 1549“, welche Bl. 157a ohne Leberschrift beginnt und bis Bl. 158a reicht:

Daß ich in meinem grab nit gelassen vnd bleiben werdt, sondern man wirdt mich widerumb auß meinem Grab gegen den Morgen legen, dan ich sage das drey grosse Schatz verborgen sein, allzumer zu Waiden in Friaul, Der ander zwischen Schwaben und Payrn, aber das ortt das nen ich nit, zu verhietten groß vbelvnd Bluettvergiessens.

Der dritte Schatz ist zwischen Frankreich, vnd Hispanien . . da ligen meine höchste vnd gehaimbste künst, als die recht Transmutation der Matallen, des kurzen weges, Vniuersital [?] des plusquamperfecten hochwirdigen Aurum potabileum [?] vnd lopito Philosophorum . . . Der Allmechtige Gott, wirdt den der dis orth erobern vnd finden wirdt, in allem glichk vnd Sieg, vnd mit seiner Gottlichen macht storecken, damit alles beß vndertruckt werde, vnd alles guettes eroffnet, Im Namen Gott des Vatters des Sohnes, vnd des heyligen geistes Hochgelot [?] in alle Ewigkheit Amen.

Notta

Den gelben Lewen hert der Mitternechtig König auß Denamaregk Ein frumer Christlicher, vnd Eusangelcher König . Souil zur nachrichtung.

Der Hinweis auf Gustav Adolf weist diese Abschrift in den Anfang der schwedischen Periode des dreissigjährigen Krieges, in welcher wir diese Weissagung so oft gedruckt fanden (Theil I No. 338—354). Der Text stimmt mit keinen der bekannten Drucke völlig überein. Die Jahrzahl 1549 haben nur die 4 ersten Drucke (Theil I No 322, 330, 338 und 339) sowie die No. 349. Auch die Bezeichnung „magisch“ findet sich nur in den 4 ersten, „gelassen vnd [ver]bleiben“ nur im

zweiten Drucke von 1625 (Theil I No. 330), während der erste Druck von 1622 (Theil I No. 322) „bleiben oder gelassen“ setzt, welchem aber auch wie hier die Ortsangabe „Salzburg“ fehlt. Letztere geht auch der No. 338 und 339 ab, doch haben diese wieder eine grosse Kürzung am Ende, stimmen also nicht mit unserer Handschrift. So finden sich überall Textverschiedenheiten, deren weitere Verfolgung hier ohne Zweck ist. Vielleicht taucht noch einmal ein Druck auf, der noch näher mit unserer Handschrift übereinstimmt. Man war damals ziemlich weitherzig in solchen eigenmächtigen Aenderungen zum Zwecke der Veröffentlichung für eine bestimmte Tendenz, wer sich aber so etwas einfach abschrieb, hielt sich doch mehr an seine Vorlage.

Vgl. die folgende Nummer und die noch viel mehr abweichende No. 130 Bl. 83ff.

143. In meinem Besitz befindet sich eine Handschrift derselben Prophezeiung aus der Mitte des 17. Jahrhunderts. 3 Bl. 4°.

Prophecy Theophrasti Paracelsi beschechen im 1549 Jahr. Erstlich daß mein leib gegen dem Morgen bestetiget, werde in seinem grab nit bleiben, sondern man werde ihn außgraben, Vnd gegen morgen legen, Vnd viel Bluet vergiessen dardurch wird beschechen, ist mir die schult nit zugeben, sondern ich bin vnschuldig, denn ich den bevelch deß Herren richten miessen. Zun andern sagt er, daß die grosse schätze Verborgen ligen, ainer zu Weiden in Friaul, in dem Spital gegen dem morgen, der ander ist in der entscheidung Franckhreich Vndt Hispanien, bey einem Castel, darbey ein Spital gegen den mittag, dieser ist erhebt, vnd ist ein Schatz überreich, der drit ist in der entscheidung schwaben Vndt Bayren, auf einen verworffenen orth, vnd vier Stadien darvon an ainem andern orth ein Capel, daselbst ligen allerhandt: Vnd aller Philosophorum operationes so van Adams Zeitten her sein gesehen worden, von Alchimia, Philosophia, Astronomia, Cabalia, Magia . . .

Alßdan wird man sehen, waß Theophrastus gewesen ist, wo wird alßdan bleiben mein Gallenische Secten, vnd auch die Apodeckher, wo werden die Pillulen Kramer bleiben, mein warheit Vndt daß Liecht wierd sie vertreiben, Gott stehe vnß allen bey, welcher die Welt gemacht hatt, Vnd wieder zerbrochen khan, auch durch den Sohn Vnndt Heyligen Geist, wahrer ainiger Gott, gelobet Vnndt gepreist in alle ewigkeit, Sela, Sela, Sela.

Wenn dieses Mscr. auch dem ersten Drucke von 1622 (Theil I No. 322) in vielem am nächsten steht (der Name des Kaisers Rudolf ist aber hier schon weggelassen vgl. Theil I S. 531 unten), so ist es doch ganz anders geordnet und stellenweise weiter ausgeführt. Unsere Handschrift stellt alles an den Anfang, was über die drei Schätze gesagt ist, und trennt alles davon, was vom Löwen aus Mitternacht handelt, während das in den erhaltenen Drucken durcheinanderght. Dass unser Mscr. nicht von einem „Tuchlein“ spricht, sondern von einem „truchel“, von „Weiden“ und nicht von „Menden“ in Friaul, beweist auch, dass es auf die alte Ueberlieferung zurückgeht. „Magisch“ wird die Prophezeiung hier allerdings auch nicht mehr genannt. Auffallend ist es, dass unsere Handschrift in manchen Einzelheiten mit dem von allen andern Drucken und Handschriften so sehr abweichenden Wiener Codex magicus 11266 (No. 130 Bl. 83 ff) übereinstimmt, wo alles andere Ueberlieferte abweicht. - Zu Anfang hat der Schreiber auf einen ausgesparten Platz an den Rand gesetzt: „Ligt zu Salzburg begraben; Pißhof [Bischof] Wolf Dieterich van Ratenuau, hat ihn zu seiner Zeit außgraben, doch wieder ands alte orth legen lassen.“ Vgl. dazu Aberle, Grabdenkmal, Schädel und Abbildungen 1891 S. 5 ff.

144. Wien, Hofbibliothek, Ms. 11295 (Med. 229) 115 Bl. 12' aus dem 17. Jahrhundert. Auf einem eingeklebten alten Zettel steht: „Varia chemica, item indicia sodinarum et thesaurorum qui conditi sunt in Styria, Carinthia. Torioli Archiepiscopatu [?] Salisburgensi etc.“ Beginnt mit Notizen über Bergwerke und Schatzorte und gibt dann einiges Metallurgisch-Chemische.

Bl. 15 ff. Verzeichniß edlicher schätz Auch Silber vnd Goldteß. Auch Silber vndt Goldt Perekwerckh So durch Doctor Theophrastus ist angezeigt worden. betreffent.

1. Im Enßthal ab dem stein khelber am Gryming bey einer alten Ertzgruben, da findet man guet blab Thürekhes vndt augenstein, auch gueten goldigen marcasit mit sambt anderen steinen.

2 Mehr am Rißl am weißloch vmb admäet auff die rechte handt wau man hinauffgehet. ein Ertz gilt der 3 M[ark:] gued Gold

3. Mehr liegt ein Gold Ertz an der stangen, vndt ist ein grieneß Ertz vndt ligt ein alte Rinnen am weg. gehu hinauff So wirstu finden zweu stein ein Crentz ein gehauen vndt noch ein wenig baß hinauff wirstu mehr ein flachen stein finden ist

auch ein Creutz angehauen darneben gleich ligt dz *Gold* Ertz auff die recht handt [16] ein dritt hinümb, der gang ist dreyer finger deckh der Centner gibt 16. lot *Gold*.

4. Mehr hinümb baß ganzen gegen den Krembs ligt ein *Gold* Ertz ein gang dickher alß ein finger, oben im ridt ist guet gedigen *Gold* vndt nider mehr ein gang daman von getragen hat d. endtrinnen hat miessen.

5. Mehr im glentzbach bey S: Vlrich liegt auch ein mechtig *Gold* Ertz einer halben Chlafter duckh der gang ist hinter S: Vlrich im graben bey dem wasser fall man mueß herinderß wasser wabl ansitzen, gibt der Centner 2 M[ark] *Gold* vndt ein wenig *Blei* [?].

6. Mehr ein *Gold* Ertz in der Schalden in der Chrembs ob deß Pechterß alben, ab der hütten hinauff bey dem Zirmb, da das Creutzwerckh ist angeschlagen eß hat ein daumb Ellen dickhon gang, man mueß ein lehen zühin bauen, d. 4 tl ist *Gold* . . .

14. Mehr im Voppenberg hinter der khirchen ist ein wasser haist die gulgen, darinnen findet man [17] granaten sind aussen Schwartz, innen wie ein messing vndt ein g granaten selben gibt 5. lot *Gold*.

15. Item auff der Ratstetter Thurn bey dem grien waldt ab der khirchen auff der rechten handt hinauff auf einem ridl zwischen zweyer gräben, man mueß EllenPogen tieff ein graben da findet man sollicher granaten genueg.

NB.

1. In deß von lauant Capellen ligen für 200 ducaten allte Etschkreuzer v. herzog Sigmünter . vier vnd zwanziger ob der Capellen in eim vermachten fenster da ein almer ist gewesen.

2. Im eingang deß Chorß im Sarch zue der rechten Seitten in der maur ligt 1700 fl. geldt, in *Gold* v. *Silber* Sigl darbey.

3. In der Pruschler hauß ein Secrette dz vermauert ist worden, ligen 3. truchen goldt und guet.

4. Nota deß Ertz am geißberg ist man fehl gefahren, vrsach ist khnappen vntreu man muß gegen mittag fahren Ertz ist genueg vorhanden.

5. bei S: Saluador im weissenbach ligt ein *Gold* Ertz gegen mittag . Ich vermein die obern 3. Posten San zue Friesach in der statt.

Verzeichnuß Edlicher Schätz an ander Ort. Ich halt dafür bey friesach herumb Sey eß.

1. Zue Marburg zuenechst beim thurn ligt vermacht in ein
tröhen vill *Gold* v. gelbt

2. . . . 4 . . .

Nota So du von Salzburg auf Rapstat raiffest vndt noch bey
einer halben meil auff werffen hast, auff der rechten seitten
ist ein Perg der schendkropf genannt drinnen seindt pigmet
qui omnia scint vnd ein gewaltigß guot.

Zu vermercken die Schatz vnd Pergwerckh. In der Graffschaft
Tyroll betreffend

1 In bemelter Graffschaft ist ein Eßell an ein stein angehawen
der ist voll *Gold* den Prieh auff 32.

Derartige eingehauene Bilder kommen nun eine ganze Reihe:
Wolffu, Barentzen, Drachen, Menschenhand, Sonne und Mond, Gans
mit Blümlein im Schnabel, Hase u. s. w. meist ohne nähere Orts-
bezeichnung, also die freie Erfindung an der Stirn tragend. Bl. 21a. Eine
Stelle Ex Basilio [Valentino]. Bl. 21b. das Salzburger Epitaphium
Hohenheims mit Wappen und „Pax Vivis“, wie bei Huser und in den
Kölner Drucken.

Es folgen dann alchemistisch-metallurgische Processe und Bergwerks-
geschichten aus Steiermark, dem Land ob der Enns, Erzbisthum, Salz-
burg, Karnten und der Moldau u. s. w. u. s. w. Bl. 50a kommt noch
eine Erwähnung Hohenheims:

„Mehr zwischen Ischell vnd Sanct Wolfgang hat es ein bergell
haist dz schatzbergell in diesem bergell ist ain reiches *Silber*
Ertz mehr dann halb *Silber* in diesem bergl ist ein stuckh
Silber dz ist eines konigreichs wehrt Doctor Theophrastus hat
Solliches geweyßagt dz ertz hat man schon gefunden aber
heimliche.“

Das ganze Verzeichniß u. s. w. ist nur symptomatisch von Interesse.
Hohenheim, der tiefe Kenner des Naturgeschickens, musste natürlich auch
die vergrabenen Schätze und edlen Erzkorn in seiner Heimath kennen.
Sein Schatz zu Weiden in Friaul in der untergeschobenen „Tinctura
Physicorum“ und die Schätze in der Weissagung vom Löwen aus
Mitternacht sind selber solche Symptome und haben bei neuen Phantasie-
gebilden Gevatter gestanden.

145. Leiden, Univ. Bibliothek. Codex Vossianus Chymicus
in 4 No. 33. 97 Bl. aus dem Ende des 16. Jahrhunderts,
von verschiedenen Händen geschrieben.

Bl. 1a—23b. **ONOMASTICON.** Das Ist. Grundtliche erklerung
vnd offenbarung heimlicher verborgener Paracelsischer

wörtter vnd nahmen: Auß Lateinischer, Grichischer, Arabischer, Chaldäischer vnd Hebräischer sprach, Mit samptt dem Apotecker gewicht vnd andern Charactern, so man pflegt an statt der gantzen wortt zusetzen Eine kurtze verzeichnuß.

A.

Arcanum heist ein geheimnus: Vnd ist aber furnemblich ein incorporalisch ding, vntödtlich, eines ewigen lebens, vber alle natur, vnmenschlich zuerkennen vnd ist alle die tugendt eines dinges mit tausendfacher besserung. [„uel quod non habet gradum“ Zusatz einer andern Hand.]

Archiatros Ist ein oberster Artzt der Natur.

Archeus heist ein oberer, ein ertichter vnd ein vnsichtbar geist, Der sich absondert, erhöcht vnd aufsteiget von den Corporibus. Vnd ist furnemblich der kunstler vnd artist der Natur vnd eine verborgene krafft vnd tugendt der Natur. [Am Rande von der andern Hand: „Archeus dispositio naturae, natura ita disposita et conseruatrix rerum“].

Aniadey heist in hebraischer sprache der glentz, Eine newe weldt, ein new Erdrich oder das Paradeiß, dz fur vnd fur englisch Lentz ist.

Aniadus Ist ein geistlicher sohliger mensch, oder ein himlischer Leib, ein ewiger Leib, eines ewigen lebens, ein Clarificirter Leib, oder eine newe creatur auß Christo.

Aniadum aber, heist ein himlischer leib, der vnß Christen eingepflantz wird, durch den H. geist, in den Sacramenten des leibes vnd blutts Christj.

.....

..... Zizanium Ist vnkraut oder rattensamen.

Zinck Ist ein metallischer kiß vnd eine mixtur vonn viorley vnzeitigen metallen, als von *ferro cupro stanno* vnd vonn eim vnzeitigen zwitter. vnd ist fürnehmlich ein aufsetzig vngeschmeydig, wildt vnd vnzeitiges kupffer, fleust aber vnndt lest sich giessen wie ein ander kupffer.

Zwitter Zuter Ist mißmutt.

Ziniar Ist Spangrüenn.

Es sind 313 meistens kurze Artikel, die den Inhalt nach bald mit *Toxites* (Theil I No. 154), bald mit *Dorn* (Theil I No. 185 resp. 198), meist mit beiden übereinstimmen und nebenbei einiges Selbständige bieten. Die alphabetische Reihenfolge ist eine sehr unvollkommene.

Niemals stimmt der Wortlaut völlig mit Toxites, öfters sieht das Deutsche unserer „Onomasticon“, wie eine Uebersetzung des Dorn'schen Latein aus oder umgekehrt; überhaupt ist die Uebereinstimmung mit Dorn noch grosser als mit dem von Dorn benutzten Toxites. Bei Durchsicht des Ganzen habe ich durchaus nicht den Eindruck, als wenn unser Mscr. Dorn oder Toxites benutzt hatte, im Gegentheil, es scheint mir (auch abgesehen von der gleich zu nennenden Jahrzahl), als wenn es eine ganz selbständige Arbeit wäre, die Dorn und Toxites in ihrer Weise mit Auswahl gelehrt hatten; also auch hier wohl ein handschriftlich in Abschriften weiter verbreitetes Werk eines unbekannten Paracelsisten.

Auffallend ist es, dass auch hier sich die Verweise auf Paracelsische Theologica finden und war noch genauere Citate als bei Dorn oder Toxites. So heisst es unter Cabalistica: „Theophrastus in der andern außlegung vber den Euangelisten Mattheum deß 14. Cap. im vierdten vnterscheidt sagt also vom Gespenst“, wo Dorn und Toxites überhaupt einen derartigen Hinweis nicht haben. Unter Phantasmata: „der menschen Imagination . . . dauonn redt Theophrastus weiter in der ersten außlegung vbern Euangelisten Mattheum im 14. Cap.“, wo Toxites nur den Kommentar nennt, Dorn auch das 14. Kapitel anführt. Unter Primales: „in der andern außlegung Theophrastj vber denn Euangelisten Mattheum im 17. Cap.“, wo Dorn und Toxites nur den Matthäusekcommentar nennen ohne Capitel und ohne hier, wie auch anderwärts nicht, zwischen mehreren „Auslegungen“ zu unterscheiden. Unter Umbratiles wird abermals auf die „ander außlegung vbern Euang. Mattheum im 17. Cap.“ verwiesen, wo Dorn und Toxites keinen derartigen Hinweis haben. Bei den Chembrin wird, wie bei Toxites und Dorn die „Außlegung Theophrastj vbern Psalter Davidt“ angeführt, und bei den Scatolae, welche Toxites gar nicht bespricht, verweist die Handschrift auf das „Buch Eucharistia oder parasarchia“, während Dorn hier auch von der Eucharistia und der expositio de Coena Domini spricht. Weitere Verweise auf Theologisches haben Dorn und Toxites auch nicht; diese könnten also alle auf diesem handschriftlich verbreiteten Onomasticon beruhen. Den Bericht über das Monstrum, welches Jager des Salzburger Erzbischofs fanden, giebt unsere Handschrift ähnlich wie Dorn, desgleichen den über ein von deutschen Kaufleuten gefundenes unter Sylvestres oder Sylvani.

Bl. 21 bringt einige Nachträge, Blatt 22 Apothekergewichte etc. Bl. 23 eine Erklärung alchemistischer Zeichen.

Bl. 24—77 **Onomastica**. Omnia interminum Creata et medicus et medicina.

Medendi Ratio singularis per que fiet . Ignis vt omne lignum sic vniuersalis medicina morbos Consumit Cunctos.

Auflegunge Heimlicher paracelsischer worther mit sonderm vleiß zusammen bracht.

Archeus i. e. dispositio nature i. e. natura ita disposita. Et conseruatrix rerum.

Ares i. e. natura panna rerum

. . . . Yrcus cuniculus masculus ein becklyn Cuius sanguis molit vitra et etiam silices si pastus sit diaphoreticis, Id stulti imputarunt hirco.

Es ist das Onomasticon Bodenstein's im „Opus Chyurgicum“ von 1566 (Theil I No. 75), aber derart erweitert, daß z. B. der Buchstabe A allein 139 Artikel zählt, während Bodensteins erstes Onomasticon deren im Ganzen nur 257 Artikel bietet. Auch Dorn und Toxites sind hierbei benutzt.

Bl. 78—89 Von derselben Hand allerlei Alchemistisches, zuletzt eine Zeichenerklärung.

Bl. 90—97, auf eingeklebte Blätter geschrieben, eine fragmentarische Abschrift des zweiten Onomasticons Bodensteins vom Jahre 1575 (Theil I No. 159). Es ist dies von einer dritten Hand geschrieben; dieselbe Hand hatte in das erste Onomasticon unserer Handschrift (Bl. 1—20) zwischen die Zeilen und an den Rand Artikel aus demselben zweiten Onomasticon Bodensteins geschrieben und zwar ergänzen sich diese Randnotizen und die Fragmente auf Bl. 90—97 derart, dass ausser den Buchstaben F, G, R und S. das ganze zweite Onomasticon Bodensteins sich in unserem Mscr. findet. So steht z. B. der Anfang des Buchstaben A vollständig vorne interlinear und marginal bis zum Worte Anodus; alles Folgende von Aqua ab ist hinter Bl. 90 zu finden. Buchstabe B steht vollständig vorne marginal, Buchstabe C auf Blatt 96; D, E und K stehen vorne marginal, H, I, L, M stehen hinten Bl. 91—93; der Buchstabe N ist wieder vorn und hinten getheilt u. s. w. Vom Buchstaben S finden sich nur die Artikel über Sulphur vorne marginal, der Rest fehlt ganz.

Es haben also drei Hände aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts an unserem Onomasticon-Codex geschrieben. Die erste wird durch eine Schlussnotiz auf Bl. 23b noch fester zeitlich fixirt; dieselbe lautet:

21. Febr. 1572.

Im Jahre 1572 war das zweite Bodensteinsche Onomasticon noch

ebensowenig erschienen, wie die Dorns, Toxites' und Thorneyssers. Das einzige damals schon gedruckte erste Onomasticon Bodensteins ist in dem ersten Abschnitt unserer Handschrift nicht benutzt, wohl aber im zweiten, der durch den Plural „Onomastica“ schon andeutet, dass er aus mehreren Quellen geschöpft hat.

- 146.** London, brit. Museum, Sloane 368, 214 Bl. 4° aus dem 17. Jahrhundert.

Lexicon paracelsi. Anjadus est ver aeternum, novus mundus, paradisi futurus.

Anjadus est rerum efficacia item Anjadus homo spiritualis coeleste et gloriosum corpus habens ex Christo item Anjadum est coeleste corpus quod in nobis Christianis plantatur.

Anjadus sunt fructus

Aes non semper cuprum denotat contigit. Dornaeus.

Aus Dorn's Dictionarium ist denn auch vieles entnommen in diesem meist aus langen Citaten zusammengestellten Lexicon.

- 147.** Leiden, Univ. Bibliothek. Codex Voss. Chym in 4° No. 8. Auf 30 Pergamentblättern die „Pandora“ des Franciscus Epimetheus enthaltend, welche Hieronymus Reusner 1582 zum ersten Male herausgab, vgl. Theil I S. 334/335. Die Ueberschrift lautet hier:

Alain gott sey lob vnd Ere

Das puech wirt gehayssen, die aller Edlest zeitlich goeb des allmechtigen ewigen gotz.

Allerdings weicht der Text ganz gewaltig von der genannten Baseler Ausgabe ab, es ist aber doch dasselbe Werk. Ein Verfasser wird nicht genannt, doch mag der Besitzer das Buch für Paracelsisch gehalten haben; denn es finden sich auf dem 1. Pergamentblatte der Handschrift und auf dem hinteren Deckel colorirte Kupferstichbilder des Paracelsus aufgeklebt und zwar die beiden Augustin Hirschvogel'schen Originalstiche, vorne der von 1540 in Vollgesicht (Aberle a. a. O. No. 34 (S. 358 ff.) Taf. Vb. Fig. 18), hinten das Profilbild vom Jahre 1538 (Aberle, No. 31 S. 353. Taf. Va. Fig. 17). Auf dem vorderen Bilde findet sich die Bezeichnung „15 G M 64“, es hat also ein G. M. im Jahre 1564 diesen Stich (und auch wohl den am Ende) übermalt und zwar mit Geschick; derselbe G. M. hat im gleichen Jahre das Wappen des damaligen Besitzers Leonhart Millner auf die Innenseite des vorderen Einbanddeckels gemalt. Meine Beschreibung der Bilder hat Aberle an den genannten Stellen mitgetheilt.

Die Kasseler Paracelsushandschriften.

Erst spät, als dieser Handschriftenband schon in der Ausarbeitung vollendet war, fand ich in Christoph von Rommel's „Neuerer Geschichte von Hessen“ (2. Band, Kassel 1837 S. 427 Anm.) den Hinweis auf die von Landgraf Moriz I. von Hessen hinterlassenen „geheimen Schriften“. Rommel berichtet „Kurz vor seinem Tode liess Landgraf Moriz alle seine chemischen Handschriften (600 sonst) in sein Schlafzimmer bringen, daselbst ordnen und einen Catalog darüber aufsetzen (siehe den Rest davon auf der Casselschen Bibliothek).“ Durch freundliches Entgegenkommen der Verwaltung der Ständischen Landesbibliothek in Kassel konnte ich diejenigen dieser Handschriften auf den Düsseldorfer Staatsarchive bearbeiten, welche Paracelsische Schriften enthalten. Es ist deren eine ganze Reihe; das Ergebniss meiner Studien bieten die folgenden Blätter.

148. Kassel, ständische Landesbibliothek, Ms. Chem. fol. 3. 364 Bll. von verschiedenen Händen des 16. und 17. Jahrhunderts geschrieben, vorwiegend Alchemistisches enthaltend.

Uns interessirt hier nur das Folgende:

Bl. 166a—166b. *Consilium Theophrastj pro A. R. hatt her hans Hiller auß seiner eigenen handschriftt.* Ich aber von Carl Pirlingern Abgeschrieben,

Daß hirn und den magen sollen Ihr in euch bewahren das sie nit in Ihrer bößheit fürfahren, Dan auß den hirn werden auch entspringen Arthetica das ist gliedsucht, Schwindel pleuresis vnd paralisis. Des Magens halber pthisis hydrops . febris disenteria.

Der Speise halber sollen Ihr euch hueten für gewürtz, starken wein, Kreutter wein Knobloch Senff Essig vnd für fischen, souiel euch möglich,

Abstinenz halten ist guet doch kein hunger leiden, noch durst, vnd in teglicher gewonheit zu gemeinen stunden bleiben,

Lassen und Purgirn ist euch nit guet furdert euch zum schlag zum haubtwee, auch zu der wassersucht,

Imber 2 lot Calmis $\frac{1}{2}$ lot macis j lot, Cubeben 1 quint. Darnach stellents an die Son, In eim vermachten glaß Auff j monat daruon brauchet wie ob steet wirt euch den magen recht machen,

Soweit stimmt dies mit dem ersten *Consilium Huseri* Bd. V. S. 104—105 bis auf Kleinigkeiten überein; nur bei der „*Potio ad Cerebrum*“ hat unser Mscr. einen längeren Zusatz vor dem Recept.

Huser nennt unter seinen Darleihern (s. Theil I. S. 373) auch den Dr. Johann Hiller von Anspach, also denselben, der nach dem Original eine Abschrift angefertigt haben soll, wie unser Schreiber hier berichtet. Hier in unserm Mscr. läuft der Text des Consiliums für Adam Reyssner noch folgendermassen weiter.]

Anis samen ol an das hirn vnd schlaß gestrichen sterckt das hirn, Auch den Jungen Kindern für gicht, ist auch guet für die ohn macht vnd boermutter Auch für fluß vnd zu der engen brust, in die Nasen getzogen ist guet zum haupt stopft auch die rot ruhr.

praeparatio pillularum

Elebori nigri radices. Agarici schneeweissen daunen schwam Hermodactili Zeitlosen 4 lot Ele: 2 lot Agari: her: '1, senff-
bletter 3 lot Scamoniae j. q. Liment. muscatblne Negel ana j. q. Anis fenchel Jedes j lot diese stuck grob zerschnitten vnd geuß daran ein spiritus vini setz in linde werm j tag oder 4 darnach geuß den spiritum vini wieder daruon vnd die species druck auß, thue alles zusammen Zeuch den Brantwein daruon oder laß ihn verriechen, so bleibt ein massa dann thue ein wenig mastix vnd mach daraus Pilul gebraucht den ein Scrupel alle monat.

Item nimb Kronebitbeer ol thue dorein die Blumen Hypericonis laß In der Sonnen diesen balsam magstu ein oder 2 tropfen einnehmen vnd brauchen für allerley gift vnd thut groß wunder per sudorem Dominus Hiller, multos cum isto Balsamo curauit.

[Das untere Viertel der Seite 166b ist unbeschrieben]. Jedenfalls gehört dies alles nicht zu dem Consilium, sondern ist späterer Zusatz. Vgl. auch die No. 171 des I. Theiles, wo das Consilium anhangsweise mit Huser ganz übereinstimmend gegeben wird.

Bf. 167a Theoph: Von der Scotomia oder hauptsucht

Schreibt das ein sucht des haupts sey, die soll man also erkennen, wan einem also sehr Im haupt schwindelt, das Ihn dunckt die erde gehe mit Ihm vmb, Ihn thun die Augen wehe, Ihn dunckt wie Ihn mucken für den augen vmbfahren dann soll man also helfen, die sollen nit starck wein trincken vnd do sie den trincken sollen sie Ihn mit wasser vermischen vnd man sol Ihn pillule geben gemacht von 2 lot Aloe Masticis 2 g. gib Ihm alwey 5 Pillul (Lücke) vnd gib Ihm das Electuarium Diamargaritis pliris Dianthos, wan sie stercken das haupt, vnd den magen, Er sol auch linde Kost essen vnd des abents sich

hueten vor veariger kost, vnd trincken, vnd man sol Ihm auch das haubt salben cum oleo camomille. No. Theophrastus schreibt in eine buchlin vnder Andern also, du solt wissen, dass die holderblue guet edl mueß werden, so sie mit dem suessen oleo vitrioli vermischt doraus wirt ein Salsament gar guet zum schwindel des haubts vnd allen wassersüchtigen des soltu 2 vngarisch f schwer nehmen Im fenchel wasser das ist dem haubt zugeeignet. Ists auf die Wassersucht so nimbs mit wildem wasser, . . .

Dies ist mir als Paracelsisch sonst nicht begegnet.

Bl. 167a—168a Nota ex Theo: manu

So ain mensch vnrichtigk wirt so nimb oleum Lunae auf ein mal 3 gran schwer mit fenchel wasser dem Krancken zu trincken geben, Auch das oleum Lunae in die Naß löcher zu ziehen, vnd das hirn damit schmiren, Im Dampffbad, es ist ein gewaltige medicin auf das zerruette hirn, wieder zurecht zu bringen.

NB Für das Sausen Im Kopff halt Monatlich ain schwitzbaad vnd loß die ohl leplin becken vnd ain tropfen oder 14 herausmelcken oder laß vnder den ohre schrepffen, für den ofen Im Jar 4 mal.

NB Theoph: Ist suo tempore zu einem hern kome welcher in etzlicher Zeit Kein sedem gehabt hatt er das oleum lauri bei sich gehabt, dz hatt er herfür zogen vnd Ihn daran schmecken lassen, dz er den geschmack In sich gezogen hat er bald lufft gehabt, hatt Ihme darach diß ols 2 gran schwer In gueten wein zu niessen geben, ist er gesund worden, Es soll per se dalt werden Es laxirt vnd purgirt allain von seinem geruch, die wunden glieder damit gesalbet, bringt dieses ol wieder zu Krefft, Eß benimbt auch alle schmerzen der glieder vnd weissen geaders der Neruen.

NB. Ich hab in des Herrn Hillers buch gefunden das Theophrasti laudanum sol das lorbeer öl sein, so es recht distillirt wirt, dan so bald einer daran schmeckt so mueß er fartzen . . .

[Vgl. No. 72 Bl. 106a] vitrioli oleum dulce, ist zu der lungen zu gebrauchen vnd ist ein confortatif cordis . . . Quintum Esse aus den Granaten oder andern steinen . . . die Corallen brich cum nitro . . . Oleum Serapini ist guet für den schwindel . . . Caffer ol zu machen . . . Oleum Mirrae . . . Hucusque à Carolo pirlingero dem verzweifelten land bescheisser, vnd Buch Diebe.

Dies alles ist von einer Hand aus dem Anfange 17. Jahrhunderts geschrieben, ebenso das Folgende Bl. 184a:

Theophrastus in Thesauro Alchimistarum
Huser 4^{te} Ed. VI S. 399 Zeile 2—24.

Bl. 192b—198a Der Tractatus de oleo Stybij seu Antymonij Rogerij Bachonis philosophi Anglici, den wir Theil I No. 195 als Paracelsisch getroffen haben.

Weiter findet sich von einer Hand, die vielleicht noch ins Ende des 16. Jahrhunderts zu rechnen ist:

Bl 213a—219b **Das Libell vonn dem Allerheiligsten Sacrament Corporis Christj einzunehmen zu der Seeligkeit . Theophrasti Paracelsi von hohenheim**

[Eine andere Hand hat an den Rand geschrieben: „Dieser Tractat ist Caluinisch“, was eine dritte Hand ausgestrichen und „Christianisch“ darunter gesetzt hat.]

By der vsachen ist am ersten zusehen. warumb vns Christus seinen leib gebotten hat zu essen, vnd sein Bluet zutrincken, vnd vns die Seeligkeit zuerlangen, so gantz in die niessung gesetzt hat, seines fleischs vnd Bluets vnd dorauff antzeigt das der do ewigk leben werde, vnd in Ihme bleiben d. i. in Christo vnd Christus in Ihm, der da isset sein fleisch, vnd trincket sein bluet. [215b] . . . dan in dem essen liegt derr glaube, vnd die Tauffe, dan do ist die Ander geburt, auß welcher die Christen seelige Christen geboren werden.

Also wie nun angezeigt ist, was das Sacrament ist. soll einer verstehen das endlich ein Itzlicher damit geborn wirt, wie aber dieselbig geburt ist, machen viele, viel drauß mit viel zu wenigen grunde [219a] . . . die nit mehr bedeut dan ein schadt an der wandt durch welchen schatten der mensch verstanden wirt vnd ist ein harttor verstandt, dan die rede ist auch hart, derhalben Ihr in den Paramirischen ꝛ. heimischen ꝛ. schriften mehr lernen [am Rande „erkheunen“] werdet vnd also damit vnd zu dieser Loll:

Finis libellj thhij bhhj [nachgezogene Schriftzüge wie anderwärts] de corporis Christi sumptione.

Titulus huius libri est ut in Capite uideri licet.

Daß Bibel vom Sacrament Corporis Christj einzunehmen zu der Seligkeit Theophrasti von hohenheim ex propria eius manu.

[Bl. 219b] Si cupis Eternum Corpus masticare per aeuum
 Et Christi sanguinem bibere perpetuum . . .
 . . . Ex Hohenheim natus Candida dicta lege.
 Wehr Christum nit Im hertzen hatt,
 Vnnd sucht Ihn nur In wein vnd brot
 Vnnd setzt darein sein Zuuersicht
 Was er sucht das findt er nicht,

Das ist also dieselbe Schrift wie im Leidener Codex 24 (No. 88) Bl. 290a—295b und in den Lesarten mit dem Leidener Codex ebenso wie in den Aeusserlichkeiten übereinstimmend; alles Weitere siehe dorten.

- 149.** Kassel, ständische Landesbibliothek, Ms. Chem. 4^{to}, 16.
 Drei Hefte von 36, 28 und 52 Blättern, in blauem Papierumschlag
 zusammengebunden, geschrieben in der zweiten Hälfte des
 16. (1. und 3.) und in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts.
 Das erste Heft enthält Bl. 1—35:

[Titel:] *Liber Praeparationum Theophrastj P. ab Hohenheim. S.*

Bl. 2a. *Liber praeparationum et Tractatus I.*

De mineralibus indigestis vt de Antimonio, Marchasita
 aurea et argentea. De Kakimia alba et rubea De Talco fluido
 et spisso De Tutia calaminari, de Litargirio, per Theophrastum
 P. Medicinae D. eximium.

De Antimonio. Virtutes Antimonij sunt in Morphea et lepra.
 Elephantia. Vulneribus et ulceribus. praeparatio *Antimonii* in
 Leprae speciebus, est ista: R. *Antimonii* optime triti lib. j.
 Aceti destillati fortissimi lib: iiij Tartarj crudi albj lib: s.
 Reduc in puluerem subtilem ad instrumentum violae, distilla
 per retortam et exhibit oleum rubeum. *Antimonium* hat alweg
 einen andern processus, so man mit Im eine andere kranckheit
 curiret,

Bl. 11a. *Libri primi praeparationum tractatus secundus.*
 De Hematite. Virtutes uel arcana principaliora sunt in
 sanguinolentis ulceribus, Menstruis non resolutis, profluuijs non
 maturis

Bl. 16b. *Tractatus III De Gemmis perspicuis et non per-*
spicuis. Gemma Ein Jder Gestein, der virtutes in Medi-
 cina hat.

De Corallis. Virtutes Corallorum sunt ad menstruum et
 profluuium

Bl. 21b. Tractatus III De Salibus.

Omnia Salia sunt ex elemento Aquae.

De Vitriolo. Virtutes Vitrioli sunt in speciebus caduci . . .

Bl. 28a. Tractatus V De Metallis. De Auro.

Virtutes Auri sunt in paralyti.

Bl. 34a. Lib. II praeparationum Theoph: II. De nascentibus ex Terra.

Tractatus I. de praeparatione Terebint: et gummorum. Nomina sunt ista ex Gummi: Opoponax Galbanum. Scarpinum. Bdellium. Storax uterque, Laudanum. Mastix. Myrrha. Thus (35b) Additio comunis in ulceribus internis et externis & Mastichis per se $\frac{3}{4}$ x. Terebinthinæ $\frac{3}{4}$ v. petrolei $\frac{3}{4}$ j. Distilla simul. Dosis introrsum \mathfrak{z} j. Extrorsum mane et sero secundum usum. Finis.

Vgl. Huser 4^e-Ed. VI. S. 212–252; Fol^e-Ed. I. S. 862–879. Es ist eine gute Handschrift gleichzeitig mit den ersten Drucken (vielleicht sogar vor denselben) von einem Gelehrten geschrieben.

Das zweite Heft aus dem 17. Jahrhundert trägt die alte Foliierung 33–59. Auf Bl. 1–15 (33–47) steht:

De Tinctura Planetarum Philippi Theophrasti Paracelsi Drei Buger.

Im Namenn Gottes des Vatters des sons gott des heligen gestes will ich ahnfangen zueschreiben. die warhaftige alchimiam. die da nit allain lernet wie man ein geringes Metall in ein bessers vnd volkommenes. als Martem in Venerem *venus* in lunam lunam in sollem verwandeln soll:

Bl. 9b [41b] Folgt Das ander buch.

Im irsten buch hab ich geschriben die geister der Metalle oder Tincturen, was vor eigenschaft vnd naturen sie ihn sig haben Der leiber gott vater vsers hern Jesus cristus wolle sein genadt geben, das wir solge kunst mogen recht gebrugen, damit fernelich vszer liber gott dadurch gelobt vnd gepresen moge werden, vnd vszeren negsten nuet vnd fromm[en] gefurdert vnd gesucht werden ammen n.

Omne donum perfectum à Deo. imperfectum à diabolo.

Vgl. Huser, Chir. B. u. Schr. Fol^e-Ed. S. 752–758.

Der Rest dieses Heftes ist nicht von Paracelsus.

Das 3. Heft enthält Bl. 1–15 unter folgendem nicht mitgezählten Titel:

Phil. Theoph: Bombast ab Hohenheim Philosophj, Monarchae Spagyrici, Principis Astronomj maximi. Medici, Para-

doxi, Arcanorum Mechanicorum Trismegistj liber de Tinctura Physicorum, contra Sophistas natos post diluuium in seculo Di: N: Jesu Christj, filij Dej: 1568. Catholicon physicorum Mysterium magnum.

Prologus . Contra Sophistas medij Seculj.

Dieweil du Sophist mich mit so viel verleimbten' Worten hin vnnd her tregest. Als der ich aus dem groben Schweitzerlandt geboren, nirgents von wiße Zu dieser Regeneration ist die krafft vnnd tugendt Tincturae physicorum wunderbarlich gefunden, vnnd biß vff die Zeit, Ingeheim von rechten spagyris gebraucht worden . ꝛ.

Finis Laus Deo.

Eine gute Handschrift, vielleicht wirklich 1568, also vor allen Drucken geschrieben. Vgl. Huser 4^o-Ed. VI. S. 363—374; Fol^o-Ed. I. S. 921—925.

Bl. 17a—23a. Schriften Alexander's von Suchten: „Decem et septem positiones, quibus liquido demonstratur, Quid Medicus sit, quid Medicina ipsa, Quibus remedijs aegritudines à morbis expellantur“ und „Summa tractatus de Antimonio“. — Bl. 23b—35b unbeschrieben.

Bl. 36a—50b [Titel] Vom Saltz vnnd was Saltz begreift. Theo: tj. ab H H H . 1567.

Von dem Saltz vnd was Saltz begreift T. P. A. H H H. So hat Gott den menschen getriben vnd gezwungen, das er nicht ohne Saltz leben khan oder mag, Sondern muß desselbigen han in der speise vnd alles was er isset Correctio vnd Additio In das trucken Saltz iedoch aber So es nitt alles volkomens ding ist, Sonder mehr mitt schaden, als mitt nutzen, hab ichs vnterlassen — Was aber zu nutz mich gedeucht hat zu rycken vnd in der erfarenheit erfunden, Souiel hab ich fürgehalten . ꝛ.

Huser 4^o-Ed. VII. S. 141—152; Fol^o-Ed. I. S. 1034—1038.

Bl. 50b—51b. Von dem Magneten.

Gott der Allmechtig hat allen Arzten ein wunderlich Secret im Magneten zugestellt, vnd dieses nit verborgen, Sonder offenbar Wie ich ihn aber austeile, also findestu ihn in ihm selbs gantz, als dann wo es not ist . Aber weiter Seine bereitung für zuschreiben damitt vnd es auch noch zugebrauchen sey.

Alibi in copia et in libris.

Item Corallo . Item Cardo

benedict . Item de Antimonio.

Huser 4^{te}-Ed. VII. S. 162—163; Fol^o-Ed. I. S. 1042. Diese beiden Abschnitte aus den „Natürlichen Dingen“ sind nach guter handschriftlicher Vorlage vor allen Drucken geschrieben, verdienen also gleichfalls Beachtung.

150. Kassel, ständ. Landesbibliothek, Ms. Chem. 4^o. 17. 186 Bl., deren 6 zu Anfang und 15 am Ende unbeschrieben. Alles von einer Hand um 1600 geschrieben.

Bl. 7—126b. **Die Archidoxen** in folgender Ordnung:

Liber Primus Archidoxis Ex Theophrastia Paracelsi Magni: De Prologo et Microcosmo.

Liber Secundus Archidoxis Theophrasti Paracelsi De Separationibus Elementorum:

Liber Tertius Archidoxis ex Theophrastia Paracelsi Magni. De Quinta Essentia:

Liber Quartus Archidoxis ex Theophrastia Paracelsi Magni, De Archanis:

Liber Quintus . . . , De Magisteriis:

Liber Septimus . . . De Specieis .

Liber Octavus . . . , De Elxir.

Liber Nonus De Extrinsecis.

[Bl. 94a] Finis Libri noni Archidoxis ex Theophrastia Paracelsi Magni De Extrinsecis .

Archidoxis ex Theop^a pars prima finit Parac:

Magni, Theophrasti Bombast H. H. H. Germani Eremitae industriosissimi in Nouem libra (!) diuisa.

Liber De Renouatione Et Restauratione Theophrasti Germaniae Philosophi et medici, dicti Paracelsi Magni .

Liber De Longa Vita Ex Theophrastia Paracelsi Magni

Dabey wir Also de Longa Vita genung entdeckt habenn denn vnsernn. vnd denn hoen, die da anzudenn seinn Aller subtilitetenn.

Finis Libri de Vita Longa ex Theophrastia Paracelsi Magni.

Diese Archidoxenhandschrift scheint auf handschriftlicher Ueberlieferung zu beruhen und nach keinem der vielen Drucke gearbeitet zu sein. Der Anfang des ersten Buches lautet:

So wir vnser Element (!) vndt verlassenheit betrachtem sollenn vnd müssen lieben sili. nue wir souill beschwertter herberg vnd hunger, mitt vill seiner verschmechlichen Zustendenn, die vns so gar vmgeben hattenn, das wir nitt zu grunen noch zuaufrechtenn kommen mochten, also lang vnd wir der arzney

wie die Altten beschribenn hattenn, nachuolger wähhenn, Sonn-
dern mit vill Armuth vnd Jammer gefangen, vnd bittrigkeit
gebundenn, vnd vns das Alles zu vnguttem erschuß . . .

Auf dem Reste der Seite 126b Dreiecks- und Pentagramm-Zeich-
nungen aus Veranlassung des Folgenden:

Bl. 127a—128a. **De Characteribus.** Th. Pa.

Diese ding sollen gegründet werdenn, auf die heylige Schrift
darumb wollenn wir die Leer auf drey Punctenn legenn, zum
Ersten aufs Gebott darzu gehört suchenn vnndt Klopffenn, da-
durch wir Gott mit reinem hertzenn ersuchen, zum 2. Ist der
Glaube der die Berge versezt vnnd ins meer wirfft, das dritte
Ist Imaginatio so dieselbe in vnserm gemuth recht angezundt
wirdt mag sie mitt diesem Glauben leichtt vberlein kommeun .
Darumb sollen wir vnser Hertz Allein Auf denn Rechten felsen
setzenn vnndt was aus dem lichtt der Natur entspringtt. Ist
derhalben nit Allenn Characteribus zuuortrawenn Sonderun diese
zweun sintt die principal ob Allenn Anderen Characteren. Diese
Aber zu machenn vernehmenn Also: Es sindt 2 Triangell die
worden Kreuzweis vberinander gezogen daher
kompts das souill Elender leutt vonn denn Arzten verlassenn
seintt wordenn, die diese ding nitt gewust.

Bl. 128a—129a. **De Imaginatione.**

Was die Imagination wirkt vnndt wie sie Ihn ihr Exaltation
gebracht werde Ist ein Exempell . Es sint zweenn liebe brüder,
Einer in Franckreich, der Ander in Italia Also Auch
im Kriege die Jenigenn so sich gar zu seer furchtenn vnndt
verzagt seindt, werdenn vill ehe erschossenn oder vmbracht
als die so da vnverzagt vnndt Khun hinein gehenn, welches
auch nur die Imaginatio ausrichtett.

Ein Auszug aus der „Philosophia Occulta“ (Huser 4^e-Ed. IX.
S. 329—368; Fol^e-Ed. II. S. 285—300) und zwar zunächst aus dem
Vorwort ein paar Sätze, dann ein längerer Auszug aus dem III. Ab-
schnitt (De Characteribus) und aus dem VI. Abschnitt (Von der
Imagination). Es folgt noch ein weiterer Abschnitt:

Bl. 129a. **Imaginatio gehört dem vnsichtigen Leibe zu:**

Das vnsichtige Auge siehett, das vnsichtige ohr hörett, das
Corpus Visibile ist nur ein Instrument . der vnsichtige Leib
hatt so woll Instrument als der sichtige zuuolbringenn sein In-
tentum vnndt seinenn willen diese Instrumentt sint die ge-
danckenn Also Ist in der Imagination ein Magnes

anziehen die Kraft die an sich zeucht wie die Sonne. So nun etwas Imaginirt soll werden, mus dasselbig eingezogen werden, durch die anziehende Kraft der imagination.

Kurz ausgezogene Gedanken aus „*De Virtute imaginativa*, Huser 4^o-Ed. IX. S. 298—302; Fol^o-Ed. II. S. 274—277; vgl. auch den Heidelberger Codex 476 (No. 90) Bl. 255b.

Bl. 129b—137b **Liber de Septem Membris Theophr: Parac: Tractatus Primus de Viribus Spiritualium.**

Caput I de Spiritu Vitae. Der Spiritus Vitae ist ein Geist der da ligt in Allen gleden des Leibes wie sie dann genennt werdenn [5 Cap.] Tractatus II. de viribus Membrorum Interiorum Caput XIII . . . vndt Ist der Balsamus der Lungen vndt der Ganzen viribus Rerum zusuchen nit als da die Außwendig Lung ligt Als im Chiber.

Das stimmt also mit der Anordnung des Toxites und Husers (4^o-Ed. III. S. 1—12 Fol^o-Ed. S. 317—321), nicht mit Bodenstein; vgl. oben No. 29. Unser Titel ist freilich ganz abweichend.

Bl. 137b—138b. **De praeparationibus fragm: Theophr:** Nun weiter in das 6. Libell darinne zuwissen Ist modus praeparandi vndt administrandi etc. sollett Ihr Anfenglich wissen in modo praeparandi. Das Anfenglich alle Kraft aus den Corpore soll gezogen werdenn, vndt in Corpore nichts Administrirt, wiewoll noch bißher derselbige gebrauch nit approbirt ist wordenn, darumb auch nichts außgericht Ist worden Processus Lignorum Processus Oleorum Alkali Theriacal . . . die Gemmae dergleichen. Nun sollenn sie nit in ein Liquorem gefurrt werden wie der Metall. Aber in dem wege durch §: Calcinirt. Darnach Extrahirt, darnach Coagulirt vnd Resolurt so lang biß die Gemmae in eins kommen auch der Corallen vnd was derselben Coagulation Ist,

Mit wenig Abweichungen findet sich dies Schriftstück Huser 4^o-Ed. VII. S. 399—401; Fol^o-Ed. I. S. 1000—1001. Es folgt:

Bl. 138b—139a **In Caduceo Arcanum ex Auro.** Aurum durch Antimonium am höchsten gefinirt, vndt in laminas reducirt dieselben cimentirt mit laminibus Saturni verdeckt auff 14 stundt vndt darnach gescheidenn, vndt in Brandtwein der woll alcoholirt sey, digerirt in seinem bequemen Ofen auf 20 tag vngelehr als dann gescheidenn in einem Balneo auf das lindeste vndt denn liquorem behalten.

Bl. 139a—159 Einige Abschnitte aus dem *Herbarius Aqua Persionis*. *Ex Herb: Th: vom Saltz vnd seinen Krefft.*

Was dem menschen von Nöthen ist zuhaben das hatt Gott beschaffen, das ers ringlich vndt leichtlich haben mag

[Bl. 142b] *Additio die welt will betrogen sein, darumb betrogen sie es, Nehmens von Poeten vnd Reticis heraus vndt machen ein Ernst aus vnuersuchtt, aus eim Possen ein Kunst, also Ist ihr schreiben vndt bucher machenn, das nichts mit dem mag außgerichtt werden,*

[Huser 4^o-Ed. VII S. 81—88; Fol.^o-Ed. I. S. 1001—1014.]

Bl. 146a. *Von denn Krefft des Magneten* Zum Erstenn Ist von Nöthen ein gemeine vnderichtung wie das im Magneten ein angehende Kraft sey Also daß der Magnet ann sich zeuchtt wunderbahrlich vber Allenn Naturlichenn verstandt, Eisenn Stahl, vndt noch villmehr *Sonderliche Ordinationes in den Magnetenn zu einer Iglichen Krancheitt besondern in dydimo consolidiren wie dann in der practica offentlich verstandenn mag werdenn nit Alle ding den vnwissendenn in das mauß zukewenn.*

[Huser 4^o-Ed. VII, S. 100—108; Fol.^o Ed. I. S. 1019—1022.]

Bl. 152a *De Corallis.* Von den Corallen die da rothh sindt habett Ihr zwe Natur dann ein Ander Artt Ist in Jhenn . Die da groß tuncell roth sint *Phantasia Phantasma Spectrum Melancolia Additiones Causarum Additio naturalis* nit aber in dem vonn der Artist sagt, der vermeintt er soy ein Alchimist der doch nichts ist, Alß ein lehrer schwetzer. [Huser a. a. O. S. 93—100; resp. 1016—1019.]

Bl. 156a. *Von der Englischen Distell.*

Diese wurtz der Engelseu Distell Ist dermassenn Inn Ihrer Natur so sie in Ihrer Operation Ist welche gleich dem Mondenn Ist . . . *Additiones* Also das Virtus vndt Vis miteinander geett Vires vndt mores, auch materia vndt Inclination.

[Huser a. a. O. S. 88—92, resp. 1014—1016.] Die Abweichungen von Huser sind meist nicht von grösserer Bedeutung.

Bl. 159b—168b. *TINCTURA PHISICORVM* Philippi Theophrasti Bombast ab Hohenheim Philosophi Monarchae, spagiri Principis, Astronomi Maximi, Medici paradoxo Archanorum Mechanicorum Trismegisti, Contra So-

phistas natos post Diluvium in Seculo Domini nostri Jesu Christi.

Die weil Du mich mitt souill verleumbdenn wortenn hin vndt her tregst, alß ich aus dem Groben schweitzerlandt geboren nirgendts von wisse . . . Caput primum de Tinctura Phisicorum . . . Caput Secundum . . . Caput Septimum . . . zu dieser Regeneration Ist die kraft vndt tugendt Tincturae Phisicorum wunderbahrlich gefunden vndt biß auf diese Zeitt in gehaimbt vonn Spagiris gebraucht wordenn. Finis.

Huser 4^e-Ed. VI. S. 353—374; Fol^e-Ed. I. S. 921—925.

Es folgen noch einige Abschnitte aus der „*Philosophia Occulta*“ (Huser 4^e-Ed. IX.) auszüglich und zwar Bl. 169a „Th. von Schatzenn“ (S. 350—353); Bl. 170a Von besessenen Leutten (S. 357—359); Bl. 170b die Kur der Injecta (S. 368). Endlich Bl. 170b—171b einige Analecten aus dem „*Liber principiorum*“ (Huser 4^e-Ed. VII. S. 278—295; Fol^e-Ed. I S. 1088—1094) über den Gebrauch der Schlangenhaut, der Regenwürmer, Kröten, Feldmäuse, Spinnen und Krebse.

151. Kassell. ständische Landesbibliothek. Ms. Chem. 4^{to}. 25. 272 Blätter meist zu Anfang des 17. Jahrhunderts von verschiedener Hand, z. Th. im Auftrag des Landgrafen Moriz von Hessen, geschrieben:

Bl. 198a—208a Theophrasti Paracelsi, von verenderung der Metallen: **Das Neunde Buch . De cimentis**

Vorred: In Solicher gestalt Als wir von andern Tranßmutationibus verzellet haben, wollen wir auch mit den Cimenten vñßere operationes zu verstehen geben so lassen wir dieselbigen auß, vñ haben beschreiben allein die, so vns in der experientz am gefelligsten sindt gewesen: &c.

Ist von derselben Hand geschrieben wie dasselbe Schriftstück in Ms. chem. 4^{to} 20 (No. 152) Bl. 33ff. und stimmt auch im Text damit völlig überein. Dieser Theil fällt also wohl noch in die letzten Jahre des 16. Jahrhunderts. Die „Gradationen“ siehe weiter unten Bl. 241ff. Es folgt von derselben Hand:

Bl. 210a—220b Thophrastj paraceley wider die Sophisten der Mittel aller [?] Vorrede,

Die viel Du Sophist mich mitt so viel vorlaumpten worotten hin vñ wider tregets Als der ich aus dem groben schweitzer lando geboren, Nindert von wuste vñd Betlers weisse von

Einem landte zum anderen vagirte, So hab Ich mir vff dißmahl
forgenomen Die vnuorstendigen vnd vnerfahrenn In diesen
tractat zu offenbahren Zu dieser Regeneration
Ist die Crafft vnd tugent Tinctura phisicorum wunderbarlich
gefunden vnd biß auff die Zeitt Ihn geheim von rechten
Spagiris gebraucht vnd behalten worden. ꝛ.

Es ist die Schrift „De Tinctura phisicorum.“ Der Text
steht dem ersten Druck von 1570 (Theil I No. 118 resp. 1571 No. 134)
meist näher als Huser 4^o-Ed. VI. S. 363—374.

Bl. 221a—240a Liber primus De Spiritibus planetaurm [!]
In Nomie domini Nosterj Jesu Christi wollen wir anfahren zu
schreyben das Buchlein, welches nicht allein lehren sol die
grenige [!] Metallen zu verwandellen In ein bossers als Eyssen
In kopffer, kupffer In silber, vnd silber In Golt,
Dadurch sein heiliger Nahme geEhrett vnd gepreist vnd seines
Negsten Nutz vnd fromen damit gesiecht vnd gefordertt
werde, das verleyhe Gott durch Jhisum Christum vnsern Eigen
Erloser seligmacher Amen.

Vergl. Huser Chir. B. u. Shr. Fol.^o-Ed. S. 752—758; das erste
Buch hat hier auch seine 9 Kapitel wie in unserer Handschrift No. 20
S. 318—348; das dritte Buch hat 8 Kapitel und eine „Conclusio“.
Kap. VIII Huser's fehlt; das stimmt also mit Theil I. No. 134.

Bl. 241a—247b Paracelsi De gradationibus liber prachatio [!]

Stimmt mit der andern Kasseler Handschrift Mscr. chem. 4^o 20
(No. 152) in Text und Handschrift überein. (Huser 4^o-Ed. VI.
S. 411—417; Fol.^o-Ed. I. S. 939—942.)

152. Kassel, ständ. Landesbibliothek, Ms. chem. 4^o. 20 121 Bll.
von verschiedenen Händen aus dem Ende des 16. Jahrhunderts
geschrieben.

Bl. 1a Titelblatt: In Cementa et Gradationes Theophrasti Paracelsi
Interpretatio Mardachij de Nelle Judaeo,

Salomon Triasmosin:

Studier nun daraus du bist,
So wirstu sehen was du bist,
was du studierst, lehrnest vnd ist,
das ist eben darauß du bist,
Alles was ausser vnßer ist,
Ist auch in vnß, Amen.

Bl. 1b—32b (alte Seitenzählung 1—63) Auflegung des Buchs

Teophrasti: De Cementis et Gradacioibus . per Marchacum Nello, Judaeum wonedt zu Crackauw In pollenn: Anno x. 15. 7. 3.

Cementum primum. Wollen wir vns der experiens nach halten, das meint er was er versucht vnd bewerdet befunden hatt, Deme will er nach gehen, Das gescheienno. In deme meint er die nicht experimentirt sein, flores aeris werden aus *Kupfer* gemacht, Antimoni . da meinett er die fixen floris *Antimoni* mit, er meint auch, daz man zugleich, neben den fixen floribus *Antimonij* den Regulum *Antimonij* Albiren soll

So sind alle 6 Cemente commentirt, ebenso von S. 37 ab 7 Gradationes, während es sonst 14 sind; am Schluss sagt die Handschrift (S. 63) denn auch:

Ich hab nicht mehr als 7 gradation gefunden, die andern 7 seindt noch etwan bey einem gутten freundt vndt Arzteysten verburgen: x.

Vgl. Huser 4^e Ed. VI. S. 402—417. Es folgen dann die Paracelsischen Texte selbst:

Bl. 33a—42b. **Theophrasti Paracelsi, von verenderung der Mettallen: Das Nunde Buch de Cimentis: Vorred:**

In Solicher gestultt als wir von Andern Transmutationibus erzelet haben, wollen wir auch mitt Den Cimenten vnser operationis zu verstehenn geben vnd haben beschreiben allein die, so vñ in der experientz am gefalligsten seindt gewesen:

Bl. 43a—48b. **Paracelsi De Gradationibus liber prachatio [!]**

So wollen wir Auch von den Gradationen aufahen zu reden die dan Ihn solcher gestalt seindt das sie mogen das *Silber* . So darinnen gesoluiert oder Extingirot oder digerirett wirdt zu *Gold* gradirett oder transmutirenn dan die Metall darein legen, vnd digeriren auff Eine kleine kurtze zeytt, darnach fulminirs Dan diß ist Ein mechtige gradation . x.

Ende des Buchs de gradationibus.

Unser Text steht in vielem dem 1. Drucke von 1571 (Theil I No. 134) näher als Huser, namentlich bei den „Gradationen“; er scheint aber doch auf handschriftlicher Ueberlieferung zu beruhen.

Bl. 101a—101b. **Ex manu propria Theophrasti in einem maren gefunden.**

[am Rande: „Jo: Bartel“.]

Derhalben sage ich dir, wen Du vnder den 7 den krancken den aller kranckesten vnd außsetzigsten nimbst, vnd bringest in lo

seine erste statt, vnd machst In lauffen, so hastu Deine meisterschafft beweyssen.

Damit du mit dißem werck zum ende kombest, Dein firnemen vordringest, So nim das kalte vnd hitzige .

hierauff folget der proceß.

Wan du aber Empfindest sage ich des patienten keine besse-
rung, So ist von Notten daß badt der Reinigung ist damit der
Irdische Saturnische das du In fuhrest, in daß badt der Reini-
gung, vnd Reinigest In von dem, dz Im die Natur ein gepflantz
hatt, So krigstu deinen phantastischen kopff zu rauhe stellen,
vnd bestehet Der patient in allen seiner gesundheitt Imer vnd
Ewiglich: derhalben Nim diß folgende Recept zu Deyßen badt
also hastu dieße Medicinen recht bereidt, In diß *Wasser* oder
auf dieße weiß setzt den patienten ein vnd reinige In in lynder
werme, biß er von seiner krankheitt erledigt wirt, darnach
verstehe mich recht, setz In ein zu figiren in ein glaß eines
langen halses mit Sigil Hermetis vnd Salb in mit den heil-
samenn oleum Doch vnder scheidtlich mit lindem *Feuer* . vnd
fuhr in hernach zu seinem alten herren . den *Saturni* vud laß
in bekleiden mit dem kleit seiner herlichkeit .

Dz laß mir ein licht vnd geheimnis der Natur seynn.

Diese symbolische Schilderung eines alchemistischen Processes ist
am Rande zum Theil erklärt und auf den „Mercurius Saturni“ gedeutet;
von Paracelsus vermag ich nichts darin zu entdecken.

- 153.** Kassel, ständische Landesbibliothek, Ms. Chem. 4^{to} 30.
140 Bl. von verschiedenen Händen um 1600 und etwas später
geschrieben. Uns interessiren nur die folgenden paar Kleinig-
keiten über den Schwefel, welche nach einer Notiz auf Bl. 11a
im Jahre 1622 geschrieben sind („De Sülphüre Scriptum
9^{tes} Martij Anno 1622“).

Bl. 16a. Theophrastus De Sulphure.

Von den alchimistischen tügen den des Schwefels vnndt
zum Ersten von Embrionischenn *Schwefel*.

Das Außziehen der Embrionischen *Schwefel* geschicht etwan
durch Sublimiren etwan per descensum, so der *Schwefel* woll
zeitlig ist viel vndt mit wenig andern corporibus vermengett . . .

[17a] Von dem mineralischenn Schwefel.

Von Wunder muss ich euch schreiben, von der Seltzamen
eigenschaft deß *Schwefels* . . . [18a] ablütio Sülphüris . . .
Praeparatio Sulphuris et Oleum sulphuris Rüb. . . .

Gegen Huser 4^e-Ed. VII. S. 178ff. vielfach gekürzt.

- 154.** Kassel, ständische Landesbibliothek, Ms. Chem. 4^{to} 8. 447 Bl. von verschiedenen Händen aus dem Ende des 16. und Anfang des 17. Jahrhunderts geschrieben. Die erste Abhandlung ist schon um 1570 geschrieben.

Auf dem 1. Blatte „Inhalt dieses Büchleins Aurora philosophorum“ 20 Capitel.

Bl. 2a—27b. **Aurora Philosophorum Doctoris Philip: Theoph: Paracelsi . ic.**

Das erst Capitel. Von dem anfang vnd herkhomben der freyen Künst. Vnnd von erfendung deß Philosophischen stäins. Adam . ist der erst erfennder aller künnst. Dann er aller natürlicher vnd ybernaturlicher dinng wissen gehabt . nach dem fall so wol . als daruor . daher er geweyssaget hat . das die welt eines theyls durch wasser . eines theyls durch feuer zergohn werde Darumb die Kinder Seth . zwö stäinern tafeln oder scülen gemacht . darynn sye yn kürtz alle gehaimbnus der künst . vnnnd aller naturen Auch deß Philosophischen steins mit hieroglyphischen charactern verzeichnet . Damit solliche wissenschaft auch den nachkhömblingen erhalten würdt. In not deß wassers oder feürs, Noach . hatt ynn Armenien derselbigen tafeln aine gefunden . vndtor dem Berge Araroth nach dem sundtfluß.

Das sehr sorgfältig und schön geschriebene Mscr. (die Hand steht der unserer No. 18 sehr nahe, welche die Archidoxen und die deutsche Uebersetzung der „Vita longa“ geschrieben hat) ist nicht ganz vollständig; am Schlusse fehlt eine Seite, und der Text schliesst mit folgenden Worten im 20. Capitel:

Ist des feüers zuuil . so wirdt die materia verprindt . ist yr aber zu wenig . so khan die feüchtigkeit selbs nitt gar außtrückhnen noch verzeren . noch die andern element erwärmen vnd diß ist dz elementisch gewicht. Aber daß ander

Unser Text weicht von Huser Chir. B. u. Chr. Fol^o-Ed. S. 759 bis 772 völlig ab; er stellt offenbar eine eigene selbständige Uebersetzung des Dorn'schen lateinischen Textes von 1577 dar — oder er bietet das deutsche Original, während Huser nach Dorn eine Uebersetzung machen liess. Vgl. Theil I. No. 177.

Bl. 21a—125a (alte Foliirung Bl. 1—38):

18. Claus Chymiae . Ph. Theophrasti in tres partes distributa Pars prima.

Menstrum Vegetabile minus, Vel magnum . Vel Circulatum minus, Vel quinta Essentia Vini.

♁ einen guten starckhen wein, deß rothen welcher Besser ist, denn der weisse, 24 Maß . den thu in ein gros Vorlagen, vnd einen Helm darauff wol Verlutieret . Distillir in Vber in MB., so lang Biß es hinden eine Braune dickhe Materj lest . wie Honig . ♁ diese dikhe materien Von den 24 maßen . theil es in zwey theil . thue sie in zwen grosse Vorlagen . Vnden vmb die Beüche zween Bleierne Ringe so wol mit Hew außgefüllet sein, vnder Die Vorlagen gestellet . setz es in B.M. Vnd geuß den Wein darauff . so douon ist distillirt worden. Vber die dickhe materien in den Vorlagen . Verlutir sie gar wol . daß die spiritus nicht verriechen, mit einem blinden Helm. Daß Putrificir alles miteinander 6. wochen, alß dann schwimbt auff dem wein oben ein grün smaragdt farbes Oehl, das dauon per tritorium. Dieses Öhl vermische mit halb so viel *auro potabili*, oder oleo Lunae Vel quinta Essentia Lunae welche Vermischung Beßer ist . denn mit dem *Auro potabili* . Dieses Vermischten Oels 3 tropffen eingenommen . Oder eingeben, in rosenzuckher . ist ein grosses Arcanum in allen Hauptkrankheiten

Menstrum Vegetabile minus . . . Menstrum Vegetabile magnum . Vel Circulatum maius . Vel quinta Essentia Vini . . . Acuatio Menstrui Vegetabilis minoris . Vel Magni . . . Alia acuatio . welche Besser, vnd sein eigene ist . . . Alia acuatio Calcinatio Solis . . . Sublimatio Solis . . . Preparatio *auri* potabilis . Vel magisterij Solis . . . Vsus Auri potabilis . . . Quinta Essentia . Vel Sulphur Solis . . . Sal solis . . . Acetum Radicale . . . Praeparatio Vitrioli Solis . . . Vsus Salis Solis . & Vitrioli Solis . . Praeparatio Mercurij Solis . Vitrum Solis . . . Calcinatio Argenti . . . Sublimatio Lunae . . Magisterium, Vel Oleum Lunae . . . Sulphur, vel quinta Essentia Lunae . . . *Sal* Lunae . . vitriolum Lunae . . . Praeparatio Mercurij Lunae . . . Vitrum Lunae . . Crocus et oleum Martis . . . Quinta Essentia . Vel *sulphur* Martis . . *Sal* Martis . . . Vitriolum Martis Vitrum Martis . . . Vsus . . . Tinctura, Vel Astrum. Oleum & Balsamus Mercurij Balsamus Mercurij . . . Vsus . . . Vitrum Mercurij . . . Calcinatio et oleum, vel Magisterium Jouis . . . Magisterium, Vel oleum *Veneris* De Saturno De Mineralibus,

primum de Antimonio Laudanum in morbis deploratis et dissolutis . . . Balsamus vel Tinctura Sulphuris Oleum *Vitrioli* dulce rubeum, adque viride. Spiritus *Vitrioli* rectificatus Tinctura Tartari Balsam aus allen kreutern. vnd Blumen, auch gesahme . . Oleum Perlarum Corallorum . . Aus allen Edlingen, als Perlein Corallen. Smaragden. Rubinen. Granaten, die 5. Essentz zu preparieren . . . Wie man alle Vegetabilia in ein Arcanum, oder Balsamum bringen solle . . Wie man die Edelgesteine soll in Oliteten bringen . einen nehern vnd bessern Wegh . . . De Lapide Animali . Vegetabili. Processus primus de Sanguine . . de Carne . . de Urina . . De Lapide Vegetabili. Processus primus de Vino . . de Herbis . . Ex Aromatibus . . . Arcanum ex oculis Cancerorum vel Gemmarum . . Sollen beide an e. a. Administriert werden, Nach der Lehr Paracelsi, Vide lib: de Tartaro. Cap. 15. 16.

Zum Schlusse auf Bl. 125 (38) ein Schlüssel für die alchemistischen Zeichen, welche hier gebraucht wurden. Es handelt sich hier also um eine Sammlung chemischer Arzneibereitungsverfahren, die mir sonst nicht begegnet ist. Ein zweiter und dritter Theil ist nicht vorhanden. Eine andere „Clavis“ zur Chemie des Paracelsus siehe Theil I No. 294.

Bl. 139a. Theophrasti secretum. Krumen vndt lamem glidern wider zu recht helffen. Das Oleum *vitrioli* per se in aqua rorida distilat: sehr im brauch ghabt, Ehr hat genomen oleum *vitrioli* oleum *Salis* vndt Terpetin Ana, hatt den Patienten zuuor in ein Schweißbadt gesetzt Das Badt dazw H. wildt Salbey, wolgemut, Eichenlaub, wermut, Dantzaffen darnach mit oel gesalbt.

[Vgl. No. 70 Bl. 85, No. 71 Bl. 195].

Aurum Potabile Theophrasti. R. Oleum *vitrioli* per se rectificis 2 mal. Dan Nim auch sein eigen *Sal* wol Calcio: Theoph hats einem wieder stein vnd grüß alle Morgen ein halb 16 theil wie ehr sein gewicht der Maß gehalten in Wein eingeben vndt nach dem ehr im Dampfbade geseßen, ist ehr in 14 tagen gsundt worden. Es vertreibt alle febres Item die Darimgicht . . . Item lam glider . . . vertreibt Paralysim prodest pro lepra

[Vgl. No. 71 Bl. 193; No. 72 Bl. 41 und No. 73 Bl. 1.]

Bl. 140a. *Conseruatiuum Coitus Theoph:* R. galgant, Bibergeil, Muscatblütt, Neglein, Anis, langen Pfeffer, Muscaten, Borras an 3 5 . . , hirtzbrunst . . . rosmarin, Aron Körner Cardamomj an 3 5 . . satirionis . Valeriana 3 15 . . die Kreutter vnd wurtzen gedörret . . . darauß Pillulas gemacht . . die im Munde langsam zergehen, das sterkt mechtig Sehr. Darffst dich druff verlassen. Ein Kürzers . . .

[Vgl. No. 71 S. 196, No. 72 Bl. 81.]

Bl. 142a. In *Chyurgia Magna Theophrastj Oleum Antimonij* Jacob Langnhein. R. Sal geme *Antimonij* ana 1 \mathcal{R} Nota es stehet sonst Alcool Antimonij bin bericht dz soltt geribner Antimon Sein, dazu 8 g: Newe trockne Zigel bröcklein vnd auch Mehel. vnd das Alles wol Trocken seye, thus in ein gutten wol beschlagen wallenbergischen retorten

Bl. 184b. *Oleum Tartari Theophrasti* R. *Tartarum* Calcina-tum Ad Album, Soluir vnd Coagulir ihn 4 mal, Jhe öfter Jhe Besser. Darnach Zeüch vor ihm, S. V. Rectificatum in Balneo, so oft, bis der *Tartarus*, Ein oll Bleibt, So hastu dz oleum *Tartari* hirzu dinstlich, welches ich Erst hernachmals In andern Collectaneis The: gefunden hab.

Bl. 199. Dz Laudanum des hocherleüchten mons Theophrasty. Auf eine Zeit hat ein herr In langer Zeit kein stulgang gehabt, dz er oft gesaget, Wen ich nur einen starkhen furtz thun kunde, so wolt ich 300 darumb geben, . . . Indem ist theophrastus zu Im komen . . . zu halten mit verschreibunge . . . ein gleßlein mit aqua laudano herfür getzogen . . . gar starckh riechen . . . darnach hat er In diesem Ölle 2 gran schwer In guttem Wein zu nisen gebe [Vgl. No. 72 Bl. 106a] . .

Es folgt noch einiges Weitere über „Laudanum“. Das sind also „Experimenta“ Hohenheims, wie wir sie in den „Secreta Secretorum“ und dem „Auserlesenen Korn“ gesammelt gefunden haben. Vgl. S. 216 bis 218.

Bl. 297a—298b *Processus Tincturae Antimonij*. Wie ich den vom Herrn Theophrasto Anno 1535 den 17. May Bekomen, vndt Abgeschriben Laut seiner eigenen mir Vbergebenen Handschrift ic. Es haben wohl recht vndt billich die Altten Spagirj gesagt, Est in *Mercurio* Quicquid querunt sapientes, aber sie haben nicht Außgetruckt, waß vor einen Mercurium sie gemeint, wiewol ich Auch nicht sagen dagen darff, daß ich gleich Auch

daß wisse daß sie gewust vndt gemeinet, So laß ich mir doch beuigen Ahn den Augenscheinlichen Beweysungen, welche mich gleichsam vberzeugen, daß sie eben ein solchen *Mercurium* gemeint, von welchem ich schreibe.

Dan das ich durch dise Tinctur Vilen Podagriscchen, vnsinigen, Außsetzigen, wassersüchtigen Frantzosischen, Fallendt süchtigen, Febrischen, Pestilenzischen, Item Paralysin, Schlag vndt Andere Kranckheiten mehr, widerumb zu ihrer gesundtheit bracht, dessen wirt mir ganz *Corinthia* [Kärnten!] *istria*, Sybenbürgen, Vngern, vnd Andere lande, vndt stette mehr, Zeuge sein, vnd ich darff mich wol rühmen, das mir in solcher Chur Niemand Keiner ehlegen, oder in vngesundtheit bliben wehre, Dorum ich Billich meine Tinctur so auß dem *Mercurio Antimonij*, gleich den Alten rühmen darff, vndt sagen, das Alles waß man in der Alchymey vor Artzeney suchen wil, daß wirt man in diesem *Mercurio Antimonij* finden, dan diß ist der weisen *Mercurius*, mit welchem ich solchs Alles also selbstan gethan vndt Außgericht habe.

Vndt Auß der Vhrsach halte ich Also dieses vor meinen höchsten Schatz Du aber Aller Liebster *Theodorus* Nim Also von mir hin, den schatz Aller schetze vorlgtt der Proceß.

R. 2 π Asinat der schön langspitzig ist, vndt ' , π Tart: Calcio: reibs vff einem reib [?] stein wol vca [unter einander], lz es vorm balge, oder im Windofen fließen geuß in Buckel lz sichs Konigen, diesen König lz abermal mit halb so vil Calcio Tart [?] fließen so wirt der konig, wen ehr also zu 3 oder 4 malen gethoben, vber Auß schon rein vndt Blinckendt sein. Nuhn Nimb gemein gethoben Saltz Darnach vff die rote Materia ein *Destilirt* gemein wasser goßen, in linder Wärme [?] 3 Tag und Nacht stehen lassen zu E wenß Aller E . . . ist so *destillir per* . . . linder ab . dz Wasser wider vßgoßen vnd ab *destillirt* dz zu 4 malen gethan, letztlich gar trocken wie zuuor mit dem . . gethan, Kalten lassen vndt die Blutrott Materie sauber Auß genommen vndt zum gebrauch (von welchem ich euch nichts Berichten wil) Auß behalten.

Für echt vermag ich dieses dem „allorliebsten *Theodorus*“ gewidmete Schriftstück, das mir sonst nicht begegnet ist, nicht zu halten, trotz seiner genauen Datirung.

Bl. 310b- 311a Elixir proprietatis secundum paracelsum in Archidoxis. Rp. Mircham, Crocum Aloepaticum citrinum ana j V:

pulueriscentur omnia diligenter humectentur optimo Vinj spiritu, postea affunde oleum *sulphuris* per campanam factum ad eminentiam trium vel quatuor digitorum, digere in pellicano in Arena per 2 menses . vt Theophrastus docet . separe . . oleum a fecibus distillationem oleum hoc digeratur cum circulato mixto pondere aequalj per mensem vt seruetur vsuj.

Paracelsus modum affundendj hos duos liquores studio celauit si enim super pulueres Imbibitioni s. v. nondum facta . affundas aquam acidam *sulphuris* tunc pulueres rediguntur in fuliginem quasi sed hoc pacto preseruantur a Combustione.

NB. Es sind vilerlei olea *sulphuris* per campanam zu machen Wan daß Elixir proprietatis gar fertig kan man das circulatum durch ein lindes B. M. leichtlich dauon scheiden Es bedarffs wen man nicht gerne wil der Abscheidung des circulatj nicht, wer aber dz oleum allein haben wil das stehet bey dessen gefallen. Dosin gutt: 5. ꝛ.

Vgl. Huser 4^e-Ed. VI. S. 92; Folio-Ed. I. S. 821c.

Bl. 345a—368b. Ein büchlein Von erkendnus des Harms vnd Püls, Des hochberümbten Theophrasti Paracelsy heremita Beyder Artzney Doctoris, Welches er Seinen Discipulen zu basel, Als er alda auff Gemeine Bestallung, Mit Jedermans verwunderung Die Medicin Gelesen, Im iar 1527. In den Hundstagen sonderlich vorgelesen hatt,

Desgleichen seine Phisionomia, soviel einem Artzt Von notten Ist.

Alles mit tafflen vnd glosen allenthalben erkleret vnd zu Dienst denen, so sich der Paracelsischen Medicin Befleissen, Verordnet.

Kunst geht Jetzt nach Brot, Aber brot würt Ir wider nach gehen. Und sie Nicht findenn.

Buchlein Theophrasti Bombast, von hohenheim heremite, Beider artzney Doctoris, Von erkandtnuß Des harms vnd Puls, Vorrede.

Weil mich nun oftmals etliche meiner discipuln vermanen vnd gantzlich mit gebet anhalten, dz ich ein Büchlein von beschaung des bruntz beschreiben wolte, welches ich zwar, geliebten Zuhörer, so wol eüch zugefallen, als den nachkommenden zu gut, gantz willig und gern vor mich nemen wil, vnd gleich diese müssige Zeit, darinn man vb erdie Hunstage nicht den studieren,

sondern den walleben pflaget obzuliegen, an diese arbeit wenden damit vns Kein tag ohn ein Linien, (wie man sagt) lingehe . . .

Eine Uebersetzung des bekannten Tractates (Huser 4^{te}-Ed. V Appendix S. 99—129, veranstaltet nach der Kölner Ausgabe von 1568, wie zweifellos aus den mit der Kölner Ausgabe übereinstimmenden Zusätzen auf Bl. 353, 355a, Bl. 359 u. s. w. hervorgeht, Zusätzen, welche sich bei Huser unter den Fragmenten S. 163 ff. finden. Vgl. Theil I No. 285.

Auf Bl. 369a ist die Tafel „Von Gestalt der Alcola“ nochmals abgeschrieben da auf Bl. 355a ein Fehler vorgekommen war, wie dort am Rand bemerkt ist. Bl. 369b—370b sind noch angefügt „Heimlich vnd verborgen vrin Judiciren vnd wol verborgen seind, vnd wenigen bekand, als in wassersucht, geelsucht, fallendensucht, frantzosen, Aussatz, vnd etlicher dodelicher zeichen des Harm, des menschen . . .“, die nicht von Paracelsus herkommen und zum Theil in Geheimschrift geschrieben sind.

155. Kassel, ständische Landesbibliothek, Ms. Chem. 4^{te} 58, 138 Bl. von mehreren Händen in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts (um 1620) geschrieben.

Die ersten 36 Blätter enthalten, sehr sauber geschrieben, verschiedene Schriften des Basilius Valentinus (Offenbarung der Handgriffe, Auslegung der 12 Schlüssel, Schlussreden, Supplementum), darauf gesammelte kleinere alchemistische Stücke, darunter:

Bl. 43a. Folget Paracelsi Proceß Im Schlaftrunck einem verchret.

Rp. *Gold* purgiert . . . vnd Mercurium : wiltt aber *Lutum* machen, so thue ihn auch allso, vndt merck diesen Proceß.
Rp. *Mercurium* 2. oder 3. \mathfrak{g} . thues In ein Stein, geuß Harin daran, darunter *Salz* , wesch, vndt reißß wol v. e. a. biß wol trub wirdt, dann gieß ab . Fang das werck wieder ahn, Also thue Zum dritten mahl Von Herren Paracelso habe ich daß bekommen, bey Einem Schlaftrunck, Da ich Ihm die Hosen außgezogen, vor ein Deo gratias . Vndt Er sagt darboy . Natura laetatur Natura, vndt Homo de Homine, Leo de Leone, Also heisset *Mercurius Pater Metallorum* . darnach merckhe ein Gleichnuß : Gelu convertitur In Aquam : Ergo : prius fuit aqua, et hoc mediante calore .
Wie muuß ich Im weiter thun, fragt ich?
Dann Du hast letztlich Ein solche Medicin, die alle Menschliche vndt metallische Corper durchdringet . Mit diesem Fixen Sublimat pulver procedier nuhn ulterius pro tuo iudicio (. puto

mit *mercurio* resolutio . 40. tag eingesetzt vndt procediert alß vor). Geschriben zu Murhardt Im Closter . Anno 1537 . vff Bartholomaei Vmb Mittnacht.

Ein alchemistisch Stücklein von symptomatischem Interesse!

Es folgt Bl. 43b—44a. Das warhafftige *Laudanum Metallicum Theophrasti*, Dardurch die Königin auß Oestreich Maria, von Theophrasto Selbsten Curiert worden.

Rp. j \mathcal{E} . wol gerainigten Mercurij, thue Ihn in ein wol beschlagenen kolben, schütte diese folgende materiam darauff. Rp. *Vitriol* vndt *Salpeter* ana Auff j \mathcal{E} , mische es wol durch einander, *sublimirt* mit fleiß, ut moris est . Darnach calcinirten *Gold* vndt *Salpeter* ana, vndt so viel dern eins wigt, dß obgeschriebenen Sublimats, vndt reibs wol d. e. a. vnd sublimiere wieder, wie zuvor . Darnach sublimirs per se In einer hohen Phiol Seine Dosis ist ein Gran cum Mithridato, & Theriaca In warmen Wein nach ansehen der person . jj. oder 3. mahl eingenommen: man kanß auch Incorporieren In Theriaca vel Mithridato : Dosis Pillula . . Zu einem mabl, vnd lasse den Patienten, .3. *Stund* daruff fasten. Von Auffen kan diß Elixir tingirt 1 . loth . 100 . loth . *mercurij* . In gutt bestendig Goldt, Gleichßam den begreiflichen Hermetischen Stein, vndt seine würckung ist unaußsprechlich.

Augmentatio Lapidis Nota De Luna et Marte.

Auch diese Kur ist Hohenheim angedichtet.

Bl. 44a.f. Ad Tincturam Physicorum Processus, mihi Figulo, ab Adamo Haselmayr, Tyrolensi, communicatus Anno . 1607.

Nur die beiden Namen sind für die Geschichte des Paracelsismus von Interesse. Vgl. Theil I S. 477 ff. und S. 687.

Bl. 47a—49b. Deß Hoherfahrnen, vndt Berhuembtesten Philosophi Theophrasti Paracelsi, Der Wahren Philosophhey vndt beyder Artzneyen Doctoris x. *Lapis Philosophorum*, Von Doctore Sueuo zu Wyehn, Keyserers Maximiliani II. Archiatro x. . J. Erasmus Rulandt tunc temporis bekommen . Ao. 1573.

Vnndt wie wol das ist, das solches Arcanum mehr Englich, dann Menschlich Ist zu melden : wollen wir doch darob nitt erschrecken, vndt gedennen, dz der Natur nachzugründen ist : vndt was auß der Natur kompt, natürlich mag verstanden werden, Auß vrsachen, dz vnß die Experientia gibt solche Anzaigung, vndt gewaltige wirckung, die vnß zu erkennen gibt,

welches besser, welches böser, welches nützer oder minder sey : Darumb wir mögen vrtheilen Eine Artzney für die Ander.

Vndt wöllen fur vnß nehmen Arcanum Tincturae, vel Lapidis Philosophorum, der das Corpus tingirt von Allen seinen Kranckheiten, wie die Metallen von Aller Ihrer vnreinigkeit, zur Reinigkeitt. vndt . 7. gradus Transmutationum gantz lautter vndt klar ohne Alle vmbstendt Materialisch. vndt Processisch erklären. In Lehren, Frag. vndt Antwort der . 7. Graduum verlassen vndt außfuehren. dz Ihn ein Jeder Embßiger, fleissiger, Gutthertziger, Bittender, Anklopfender, vnd Getrower Sucher, wo Ihms Gott vergounet, wol bekommen, finden, vndt erlangen wirdt mögen . ꝛ.

Vndt windt daß die . 7. Gradus deß gantzen Werckß. I. Calcinieren, vndt Reverberieren Ist Einer vndt der Erste . .

Der Erste Gradus. Rp. Elementum Mercurij . Ja was ist das Elementum Mercurij? Es ist die 3. Die helt In sich diese Zahl .3. Vndt hatt die Elementische vndt Mercurialische Kraft In sich. Warbey wirdts erkennenet? Wie Tingiert man dann darmitt? . . . Darbey Du Gott zum Hochsten erkennen, Loben, vndt preiffen, vndt danken magst, Auch Deinem Nechsten In Aller noth erschießlich sein an seiner gesundtheit . Theophrastus alibi inquit : Ihr gehet darauff. Ihr trottet darauff gehling, vndt die Kinder tragens gern In henneden, damit man *Mercurium* todtet; Vndt wirdt nitt mehr lebendig, verum est : darumb forshe Ihn nach Laus Deo.

Auch dies ist trotz der genauen Quellenangabe sicher untergeschoben. Vgl. die folgende No. 156.

Bl. 68a eine Paracelsische Stelle aus „Libro De Natura mineralium . Cap. 8. De Vitriolo. Was von Kupffer kompt, gibt ein guetten *vitriolum* . . . mit einer wunderbarlichen Tinctur vndt seltsamer Erzeugung, darvon nichts zu reden ist . ꝛ.“ Vgl. Huser 4^{te}-Ed. VII S. 199 unten — 200 oben.

Bl. 113a—113b. Tinctura Physicorum Theophrasti Paracelsi Bombasta . &c.

Rp. *Mercurium Antimonij* theile den in 2 theill, den 1. theill sublimier mit Vitriole und Sale communj . vndt essentia Martis i. e. Croco Martis Als dann hastu deß Roten

Löwens blnt, vnd das weisse gluten, von dem Außgespannten Adler, durch Theophrastum recht zusammen gefügt vndt conjungirt, in ein Matrimonium. Vnd das ist die Tinctura Physicorum Theophrasti, So zu Vlmitz in Mähren gemacht vnd auch recht erfunden worden, durch Simon Gischgar den 20 Octob. anno 95 . *ic.*

Hat mit Hohenheim nichts zu thun.

Bl. 116a—118a. Celeberrimi D. Philippi Theophrasti Paracelsi Labor & opus quo ipse usus sua aetate et anno 32. 28 Januarij perfectus complevit.

Ein wahrhaftiger, gründlicher, Gerechter Proceß vnnndt fundament Aller philosophey &c:

Et Secretum Secretorum, quomodo praeparandus sit Lapis Philosophorum.

Von Saltzburg mitgebracht, Anno 1618.

Rp. Im nahmen Gottes Creatoris, des weissen unverbrennlichen *Sulphuris Philosophorum* .j. th. Vnd deß *Mercurij Philosophorum* 9. th. die zwo Materien . . . vermische wohl vndt Sanfft auff einem Marmolstein [zuerst die Arbeit auf Silber, dann auf Gold; beide bestehen in einfacher Erhitzung der genannten beiden Materien, 40 resp. 100 Tage lang u. s. w.] . . . Darnach thue projection erstlich auff vollkommen metall, Alß dann auff die Imperfecten, so gibt es seine frucht allzeit. Laus Deo . *ic.*

Hat mit Paracelsus nichts zu thun; es folgt:

Bl. 118b—123a. *Methodus Chymica Theophrasti Paracelsi; priorj preceßuj Consentanea & conveniens et illum plenius declarans.*

Regula seu Methodus, qua ratione Pulvis iste conficiendus, quoad solis augmentationem Theophrastus usus fuerat, et hecco pulveris Tinctura, ad quodlibet Metallorum genus (: Praesertim ad mercurium) in sua transmutatione videtur Consentanea.

Notandum Inprimis antequam praescribatur Regula.

Daß die Augmentation oder Tinctur schwerlich, oder gar nit kann geschehen, sine propria materia hoc est : Wann man will tingiren vndt augmentiren Solem so muß dieselbig materj damit man tingirt sein ex Integro sole vel ex parte solis praeparirt, vndt zugericht; Also auch in andern metallis *Prima Pars Regulae.* Wann einer will materiam solis in *mercurium* transmutirn der kann solches mit mittell

vndt wegen, durch ein lebendiges wasser, so auff dießo weise
kann præparirt werden, verrichten Das Lebendige wasser

Augmentatio huius mercurij. Sequitur secunda
Para Regulae Will einer nahn auß dießem Außgezogenen
vndt tran-mutirten Mercurio das Theophrastisch Pulver, vndt
præcipitirte tinctur zu richten, der muß also auff diese weise
procediren. Also wirt vollbracht dießes gra-
heimnus So der hatt gebraucht Theophrastus.

Interim Benedictus sit Deus omnipotens qui Cuncta dat & con-
ben-facit In secula seculorum Amen

Es gilt dasselbe, wie bei den vorhergehenden Abschnitten.

Bl. 125a—134b **LUX IN TENEBRIS LUCENS**

Archidoxorum, Praecipuorumque Medicinalium Spagy-
ricorum Clavis: Et Est Decimus Liber Archidoxorum.

Aureoli Philippi Theophrasti Paracelsi Magni Ab
Hohenheymb.

Adagium vel Symbolum Eiusdem

Jacobi I cap. Omne Donum Perfectum a Deo: Imperfectum a
Diabolo. x.

Auf der Rückseite dieses Titelblattes Vers 15, 16 und 17 aus
Ecclesiastici. 42. (darunter von anderer Hand, die vielfach in der
Handschrift Zusätze gemacht hat:

„Clavis oder Das zehende Buch Archidoxorum Philippi Theophrasti
Paracelsi Bombast von Hohenheim Vortred Philippi Bombast von
Hohenheim.“)

Bl. 125a—125a. Praefatio DD. Theophrasti Paracelsi Magni
Ab Hohenheymb. Ob wir wol vñßere Archidoxa, vndt andere
Buecher die Medicinam betreffend etwas klarer vndt verstend-
licher, als beschehen, zu beschreiben willens gewesen. . . .
Also auch dieser Schatz versequestrirt sein soll In dem Ewigen
Wort, Das Himmel vndt Erden erhellt. Amen. x. [Es folgt
Vers 24 aus dem 43. Cap. d. Ecclesiasticus griechisch in der lat.
Version des Arias Montanus Hispalensis und in der alten Version
wie sie Paracelsus gebraucht habe.]

Bl. 125b—134b. Lux in Tenebris Lucens Clavis Quasi Archi-
doxorum. Oder das X. Buch Archidoxorum Theophrasti: In .
X. vnderschiedtlichen Capitteln begriffen vndt verfassett.
Incipit Caput Primum de Separationibus Elementorum. In
allen Dingen seindt bey einander vermischet. 4. Elementa. .

. . . vndt wollen hiemitt das Grasso werck Im Namen Gottes zu seinem Lob , vndt ehren beschloffen haben. Zu Basel .
 xc. Finis

[Die andere Hand hat hinter Basel den folgenden Zusatz gemacht: „Johann de Reyß zu Alcmayr der bruder Prediger.] In allerhand Aeusserlichkeiten steht unser Text dem der Weimarer Bibliothek (No. 64) am nächsten, wo auch alles Nähere über diese Gestalt des 10. Buchs der Archidoxen zu ersehen ist.

Bl. 135 a—136 a findet sich eine recht interessante Ausführung des oben schon genannten Schreibers, der diesen Sammelband einmal besass [Auf dem Pergamentbande steht von derselben Hand „Handbuch Doct: Rhaph: Eglin:“] und vieles dazu- und dazwischengeschrieben hat, eine recht interessante Ausführung (vom 3. October 1618), wie die Paracelsischen Schriften, das Manual de Lapide, De Spiritibus Planetarum und De Tinctura Physicorum sich zu einander verhalten und wie sie verstanden werden müssten. Der muthmassliche Schreiber, der Marburger Theologieprofessor Raphael Eglinus, hat 1606 unter dem Pseudonym Heliophilus Percis die „Disquisitio de Helia Artista Theophrasteo“ herausgegeben. Vgl. Theil I S. 491 u. Vinc. Placcii Theatr. Anonym. et Pseudonym. Hamburg. 1708 Fol.° unter den Pseudonymis S. 341.

156. Kassel, ständ. Landesbibliothek, Ms. Chem. 8° 28,4.
 18 Bl. zu Anfang des 17. Jahrhunderts etwa um 1620 geschrieben;
 alles von einer Hand.

Bl. 1a—3a. **De Arcano Lapidis Philosophorum** Paracelsus im 5. buch Archidoxis pag. 48 . Huserianae edit.

Wiewol wyr deß Lapidis Philosophorum keine anffenger sind, auch kein ender, noch kein geübeter darinen, deß wyr möchten denßelbigen nachreden, wie wyr darvon gelesßen vnd gehört habenn Sequitur Praxis . Nuhn wollen wyr alßo vnßern Proceß vnd weg des Lapidis Philosophorum anßetzen, alßo: *℞.* Elimentum Mercurij, vnd separir darvon purum ab Impuro erreicht er aber ein Langwerige arbeit ahn, mit viel vhmstenden, vnd bedarff eines vhnvertroßnen vnd woll-erffarnen Arbeiters mit guttem fleiß . Hactenus Paracelsus in Archidoxis de arcano sui Lapidis Philosophorum. Finis.

Ein Auszug aus Huser 4°.-Ed. VI. S. 48—52.

Bl. 3b—10b. Deß Hocherffarnen, vnd berumbtesten Philosophi Theophrastj Paracelsi, der wahren Philosophiey vnd Beider Artznei Doctoris, **LAPIS PHILOSOPHORUM**,

Von Doctore Suevo zu Wein Keißers Maximilian Archiatro, Joh. Erasmus Rulandt tum temporis bekommen. ANNO . 1573.

Wie woll daß ist das Söliches Arcanum Lapidis meher Englisch, den menschlich ist zu melden: wollend wyr doch dorab nitt erschrecken, vnd gedenken dz der Natvr nach zu grunden ist Vnd sind daß die 7. gradus Worbey wirt es erkant vndt salparit davon Purum ab Impuro, waß ist das Auß waß vrßach, oder worumb wirt es also Reuerberirt Warum wirdt Er sublimiert Auß waß vrßachen soluiert es Sich Worumb muß es dan soluiert Sein Worumb wirdt es So lang putrificirt Warzu dienet den sölich oft vnd viel widerholung des distulieren Wie heisset dißer Stein Worum heisset er dan Arcanum Worum heisset es dann Tinctura Worby wirtts erkant wenß recht berryttet sey? Welches ist ihr Zeichen, wens auff den Höchsten Gradt vndt auff Roth gearbetet ist Wie tingirt man denn darinn? Dorby du Gott zum Hosten Erkennen Loben vndt preissen, vnd danken magst, auch deinem negsten in aller nott Erscheßlich Sein ahn Bemer Gebandthait, vnd gult. 3c.

Vgl. die vorhergehende Nummer Bl. 47—49.

Bl. 10b—16b. Kurtze Erklärung des Lapidis Philosophorum, Paracelsi durch Raphaelem Eglinum Leonium Doctorem.

Bezieht sich auf das Vorhergehende und zieht namentlich den Roger Baco und Basil. Valentinus zur Erklärung mit heran. Am Schluss die Daturung „D. ipsis Pascalis, 1620 . 16 . Aprilis.“ Es folgt dann noch „ Applicatio auff den Basilium vnd der alten proces“, von der es heist „assequutus sum antepenultima Januario 1621“.

157. Kassel, ständische Landesbibliothek, Ms. Chem. 4^o 19. 203 Bl. von verschiedener Hand um 1600 geschrieben.

Bl. 1—46. Warhafftige Beschreibung Der Deutschen Alchimia, Durch Theophrastus Paracelsus erfunden.

Deutsche Alchimie, Darinne Begriffen ist Die rechte vndt warhafftige Compositio, von dem Steino der Philosophen vndt Andere Elexiren, weis vndt Roth, als die warhafftig Inn Pariß gebrauchet vndt zum Ende Ist gebracht gewest in vergangenen Jahren,

Diß gegenwerttge Buchlein Ist getheilt In zwey theile, woruon der Erste Theill begreift die aufrichtige Compositio eines Elexirs, so woll zum Rothen alß zum weißen.

Das Ander theill, Begreift die Rechte Compositio, des grossen Steines der Philosophen, Als ehr vollgemachtt ist worden In der Statt Pariß, vndt Ist dis Tractat gelasßen zu einem Testamentt seinem Sohne vor dem Jennigen, der es Ihn Achtt genommen hatt, fuhr einen großen Schatz.

Den vorstendigen Zu einem Spiegel Den vnuorstendigen zu einer vorachtung.

Der Prologus zum Leser.

Es heisst in der Vorrede: „ . . . besondern bey den Jennigen, der diß Buch gecomponiret hatt, als alle Leutte In Pariß woll wißen, welches ehr in seinem Todttbette seinem sohne zu einem Testament in schriftten gegeben hatt, Also als ehre mit seinen henden, selbst gewircket hatt, Ihr sollet darinnen finden die rechte . . Kunst als sie gewirckt ist in Pariß, bei Johannes Saignier, vndt ist dasselbe das ehr seinem sohne gelaßen hatt in seinem Todttbette zu einem Testament fuhr einen großen schatz . . :“

Damit wird also der Verfasser thatsächlich genannt; Hohenheim's Name auf dem Titel soll nur besagen, dass diese Alchemie nach seinen Anregungen gearbeitet ist, verfasst hat er das Werkchen gewiss nicht (der erste Theil hat 9 Kapitel, der zweite bricht im 7. Kapitel ab, mitten in einer Peroratio an den Sohn).

Es folgt von derselben Hand Bl. 48a—48b.

Theophrasti Paracelsi Balneo.

Ob diese nachuolgende Species schon gering antzusehen vndt nicht aus Arabia vndt India Kommen, oder dieselben nicht so viell Kosten, wie du in den dingen befinden wirst, die von ermelten Orten herkommen, Dan Gott einem Jeden lande so viell geben, daß sich menniglich daran zu erholen, dan in Jedem lande seindt Ihr Kranckheiten, haben auch Ihre Medi[c]amente Also auch wihr . Nuhn leidt es an der erfarnheit vndt erfindung der dinge, dieweill solchs badt genugsam Probiert, vndt Theophrastus paracelsus selbst erfunden, wie dan seine opera genugsam vndt deutlich aufweißen, vndt solchs erfahren vndt genugsam Probiert, Ist an reichen vndt armenn, Edell vndt vnedell, man vndt weib, Jungk vndt Alltt, den nutz aber den man an leibes gesundtheit daruon haben magk, ist nicht mueglich auszusprechen, den Ich selber mit der warheit erfahren, So magk man einen tagk darnach vber 2 oder 3 tage wieder darinne baden, vndt

zu 6 mahlen oder weiniger nach gelegenheit, das ist, darnach der mensch schwach oder starcker Natur ist, darin baden machs mit allem vleiss.

$\frac{1}{2}$, vietrill $\frac{1}{2}$, graven Schueffel $\frac{1}{2}$, Alaun $\frac{1}{2}$, Salpeter, 3 # Feilsan von eisen. Diese bemelte Species thue zusammen, In einen ehernen gefeß geus fließende wasser daruber, laß drey tage stehen darnach.

Hiermit bricht dies Schriftstück ab, das mir sonst nicht vorgekommen ist.

Bl. 82a—91a. **Libellus de Quinta essentia Theo : ab Hoenh:**

Ihrer viel haben geschriben, vom Funfften wesen, der dingen, welche auf Erden hien vund herwieder, Auch In vundt auß der Erden, verborgenn vund Offendtlich wachleuen, Als do sindt die Metalla, Saltz. Safft. Gestein. wurtzen. Kreuter Thierlein. vund anders dergleichen, Ich habe aber vnter diesen Scribenten keinen gesehen, der daruber habe Anzeigenn wollenn, Wie vund durch welche Mittell. daßelbige funfte wesen, aus denselbigen dingen möchte gezogen werdenn, damit nicht allein die hoffnung (. das solche ding ein quintum ess. In Ihnen hatt .) dem Menschlichen geschlecht gelassen, Sonder das auch der Endtpflintliche vund Augenscheinliche nutz dem leiblichen Körper mochte zuteille werdenn . . .

Vgl. Huser, Chir. B. u. Schr. Fol. 2. Ed. S. 773—777; der Text unserer Handschrift weicht vom Huser'schen im Einzelnen recht vielfach ab, auch die Abschnitte sind mehrfach verstellt und nicht alle vorhanden; sie folgen hier folgendermassen auf einander, (die Zahlen in Klammern bedeuten die Folge Huser's): De Quinto esse: *Auri* (1), De Quinto ess. *Lunae* (2), De Sale *Cristallius et Coralli* (9), De *Marcasita* (7), De Sale *Comuni* (8), De *Olio Oliuarum* (12), Rott wasser aus Baumöl machen (13), Saltz aus dem Oli bringenn (14), De *Margaritis* (10), De *Plantis* (11).

Die Reihenfolge stimmt also ganz mit unserer No. 55 Bl. 193ff., nur fehlen hier sieben Abschnitte gegen fünf dort.

158. Kassel, ständische Landesbibliothek. Ms. Chem. 4^o 22. 276 Bl. von verschiedener Hand um 1600 geschrieben.

Bl. 89b. **Theophrastus in Tractatu An Korndörffer.**

Also mussten die Metal in Ihr erstes vnd letstes wesen gebracht werden, dan alle metalla seind erstlich wasser gewesen. Nach diesem proceß werden alle Metalle in *Gold* transmutirt. Es ist unß auch Kein Anderer noch naher weg bewust, die Metalla

zurück in ihr erstes wesen zu bringen als wir im buch De putrefactione, den andern in lib: de transmutatione metallorum, Item de Coagulatione Mercurij metallorum melden.

Knüpft an den untergeschobenen Tractat „Wie man die 7 Metalle clarificieren soll“ an, vgl. oben No. 69 und 70.

Bl. 136a—137a **Ein Oleum Vitrioli Theophrasti Paracelsi.**

Rp. *vitrioli* souil IDu wilt, reib in klein auf einem Porphyrio, thu den in ein Instrument, das von guter Sandt Erden gemacht sey, das vnderste muß gahr im *Feuer* stehn, vnd die obern Zwey sollen wol vermacht werden, biß zu oberst solle ein Spiraculum offen bleyben. dann sewer vnder, laß .4. tag lind stehn, nochmals stercke dz *Feuer* ye lenger ye mehr, biß zu dem obristen löchlein ein zimlich Rauch ausgeth Dis öhl Curirt die Lehme, Lepram, Febres, vnd alle giftige geschwulst, Es erwermet vnd reiniget den Magen, conseruirt Lung vnd Leber, vertreybt den Stein, Sandt, vnd Grieb, auß den Grimmen. Item ex praeseruirt vor vilen, vnd erlediget von vilen schweren Kranckheiten vnd gebrechen, In der Woche ein mahl zwen Tropffen eingenommen.

Findet sich derart nicht wörtlich bei Paracelsus, wohl aber ähnliche Darstellung, vgl. Huser Bd. VI. S. 253; Fol° Ed. I. S. 879.

Bl. 267a—276b **Apocalipsis spiritus secreti Theophras: paracelsi**

Sie haben verstanden dz der himmel sey vber dz wesen der vier Elementen vnd dz ehr sey vber die vier qualiteten der himmel so ehr gegen den Elementen gehalten wirdt, wirdt ehr ein quintum esse geheißē, den ehr ist vnzerbrüchlich vnd wandelbahr, der nicht frembde oppressiones annimbt, also ist auch den qualiteten vnsers Corpers vnzerbrüchlich, daß dha außtreibt alle vberflüßigkeiten von vnsern Corporn, Es ist ein vollkommener proportion aller Ele {mentischer qualiteten, eine vollkommene Vermischung der Naturlichen Krefte, ein vnzerbrüchlicher eingang des leibes vnd der Seelen, ein lautter vnd Edle Substantz von einem vnzerbrüchlichen leibe ganz Künstlich außgezogen, welches Keinswegs, kan vorstördt werden auch in Keinem wege mit den Elementen vorderbt, dieße geistliche Substantz ist dz Ewige Secretum, welchs dem Adam von oben herab ist offenbahret worden, Nach dehme sich die heiligen Vetter so höchlich geschmet haben von dem Hermes sagt ein wahrhaftiges ohne lügen, ein Heimlichkeit aller heimlichkeiten, das in der Natur von Gottlicher Krafft verborgen ist die hochste

erkanntuß aller Naturlichen Dinge vnter dem himmell vnd ein wunderbarer vnendlicher beschlus aller Philosophischen werken inn welchem wirt gefunden der taw des Himmels, die feistigkeit der Erden, der In hat hat alles, vnd wirdt keines Menschen hüllff im geringsten nicht bedürffen, dan in Ihme ist alle zeitliche wolfardt vnd leibliche gesundtheit.

Dieser Geist ist ein Vrsprung der Quintae essentiae ein erhalter des Himmels vnd Erden, Ein beweger des Meers vnd der winde ,

Der Text geht dann wörtlich in den der „Apocalypsis Hermetis“ über, wie er sich auf Blatt 669—670 der Huser'schen Folioausgabe im Zweiten Bande findet, die etwas gekürzt und z. Theil verändert gegeben ist und sich von Bl. 270a an nochmals vollständig findet als:

Apocalipsis Hermetis Theophrasti. Tinctura phisicorum
Die Offenbarung dess verborgenen Geistes Theophrastus Paracelsus.

[Darunter der sechsstrahlige Stern wie auf dem Titel der No. 282 des ersten Theiles, umschrieben mit dem Bekannten: „Ab Vno Omnia — Ad Vnum Omnia.“]

Hermes Plato, Aristoteles, Vnd die andern Philosophj, die verschieder Zeit geplüet haben , Dießer geist aber ist Ein Einiges Lumen vnd mus ein göttliches wunderbarliches vnd heiliges Ampt haben, dan ehr beschleust die gantzen welt die In Ihm ist, er wirdt vnd wahr mit einander die fünfft Substantz ic. Finis.

An Abweichungen im Einzelnen fehlt es natürlich nicht, doch ist der Text vollkommen derselbe wie bei Huser an der genannten Stelle Seite 668—671.

159. Kassel, ständische Landesbibliothek, Ms. Chem. 4^{to} 18.

199 Bl. von verschiedener Hand gegen Ende des 16. Jahrhunderts geschrieben; der Anfang macht sogar noch einen älteren Eindruck.

Auf dem ersten Blatte, das nicht mitgezählt ist, der Titel:

Dealbatio Lunifica Theophr: para.

Nec non Variar tincturar et Meliorationes Metallorum.
1586.

Variar extractiones et fixationes Mercurii Corporum.

Bl. 1a—4b Tinctura Veneris ad Lunam Theophr: Para: ic.

In nomine Dominj . R. j M. gebrant Luna zerlaß In einem Digel. korn es durch einen besem . In gesaltzen Wasser .

dann laß trucken vnd thues aber Ins gesaltzen *Wasser* . das thue drej mhal . Das Saltz *Wasser* mach also: *℞*: ij teil *Wasser* j. teil *Tartari* [?] In das *Wasser* kohen die *Luna* drej mhal . also offt In nemen *Wasser* so ist die *Luna* bereit zur arbeit. *℞* [drei?] lib: *Vitrioli* [zwei?] lib: guten *Salpeter* vnd j. lib. Zinober mach daraus *L* [?] als du vffs best kanst, das die spiritus vffs sterckste heruber kommen. Aber das phlegma las vor erst hinweg . wird das *Wasser* desto sterker. Den Recipienten setz In einen sandt vnd halt den sandt feucht mit kaltem *Wasser*. Setzen sich die spiritus desto ehr behalts In einem starcken glas mit einem langen hals . vnd vermachs wol . das die geiste nicht aufgehen hastu guet *Silber* In allen proben . vnd beßer dan das *Natürlich*.

Item: Merk eben, wehn es dir gescheen wil In dem tigel von dem Inruhren , so las das Feuer widerumb senffteglich angehen, vnd huet dich das du es nicht zu heis geußest, So hastu, was du von Gott begeret hast, theil mit armen leuten vnd halt es heimlich . lieb und wert, vnnd laß die kunst nicht kommen In die Hendte der bosen leut die es nicht wert seint zu haben.

Als Paracelsisch kann ich diese Vorschrift zur Darstellung der weissen Tinctur (auf Silber) nicht ansehen; es folgt ohne Namensnennung: „*Tinctura vera: ex oleo Solis et Antimonii*“, „*Coagulum Mercurij*“ „*Pars cum Parte*“, „*Aqua solutina et fixatina . ex Sententia R. Lullij*“, u. s. w.

Bl. 37b—38a *Mercurij Saturni ex Theophrasti libello de Mercuriis Metallorum*.

Calcinetur cum Sale, utmoris est, et salis proba fiat ablutio Calx duabus horis coquatur in lixiuio ex cinere clauellato, in quo soluantur Salis 3 iij Alluminis 3 j sic enim depuratur ab omnj sulphure et sorde Ex libris x habebis libros octo Mercurij aut 8½. So etwas Veneris nit fleust, trucks durch ein leder, vnd das vberig legvff die stein. Vnnd diß ist der leichtest weg Mercurium Saturnj zumachen.

Vgl. Huser Chir. B. u. Schr. Fol.^o-Ed. S. 779 c f.; das Latein stimmt nicht mit der Ausgabe vor 1582 im Anhang der Archidoxen (Theil I No. 191), sondern es ist eine ganz andere Uebersetzung.

Bl. 70b. *Oleum Antimonium* Wie es Theophrastus in der groBen Wundartznej; Vgl. das 9. Cap. im 2. Tractat des 1. Buches, Huser Chir. B. und Schr. 4^o-Bd. S. 89; Fol.^o-Ed. S. 33B.

Bl. 101a Gradatio Theophrasti pro Auro albo, vergl. Huser 4^e Ed. VI S. 413, die 4. Gradation.

Bl. 118b Ein schönes Stück aus dem Theophras: aus der ... *luna* Vor 30 gultenn gut *Gold* zu machen.

R ein gemein aquafat ij \bar{a} vndt thur darein gutten vngerschen vitrial so viel es soluiere wiew so wirdt dz *wasser* gantz grun Vndt in dießem *wasser* soluir 1 Mark fein *Silber* Vndt wans dz soluiert ist, dann so geus dz auff ij \bar{a} klein gerohene berek Zinnober [?] Vndt denn oben vast verlutturt vndt setz es zu digerirenn in einen warmen mist 4 wochen dan zueg dz *Wasser* daruonn geus Trucken dann so nim die materij Vndt Trogg ihn *Saturnum* darnach so treibs ab so findestu vor 30 fl. gerecht *Gold*

Bl. 191a Paracelsus 2 Chir: Alcolisatum Antimonium pone in clausum Reuerberium per mensem . producitur uolatile album, luteum, tandem rubcum et bene Facta totali reuerberatione essantiam ipsius per spiritum vini extrahe et rursus a spiritu libera . Arcanum summum pro expurgandis omnibus scorpijs corporis.

160. Kassel, ständ. Landesbibliothek, Mss. Chem. 4^o 33. 10 lose Hefte in einem Bündel zusammengeschnürt. Zur Hälfte aus dem 16., zur Hälfte aus dem 17. Jahrhundert.

Heft I—V, von derselben Hand um 1560 etwa geschrieben, zeigen fortlaufende Föhrung: I (Bl. 8—55) Bernhard Graf v. d. Marck, Von bereitung deß philosophischen steyns; II (Bl. 56—105) Janus Lacinius, die kostbarliche neuwe perle Vonn dem schatz oder aller edelstenn Steine der Philosophenn; III (Bl. 106—117) Incipit aromaticum philosophorum [Plinius]; IV (Bl. 126—137) Eyne geleichnis von dem steyne der philosophorum; V (Bl. 138—155) Ein schoen Sendtbrieff, oder missiue, von der waren kunst des Philosophischen Steins; Im VI. Hefte, kurz nach 1600 geschrieben, findet sich das Paracelsische. Das Heftchen besteht aus 25 beschriebenen Blättern. Die ersten 5 Blätter nennen keinen Namen und enthalten:

Bl. 1a—3a. Die tugenten deß Olei Sulphuris welches grosses lobß würdig in Alchimei, vnd Artzney. Wie ich dan solches im Königreich Behem mit grossem Lob, Ruhme vnd Ehre erfahren.

56 Verwendungsvorschriften des Olei Sulphuris, zur Erfreung des Herzens, Blutreinigung, Aussatz u. s. w., u. s. w.

Bl. 3b—4a. Die tugendten, daß wachßöhl. Ist wie volget .
Hab dieses Von einem guten freündt bekommen So sehr Viel,
mit bemeltem Öhl . In der Wundartzney Außgericht.

Bl. 4a—5b. Von heilung aller geschlecht des Podagram.
Eine vollkommene Cure . wie Ich das würcklich gesehen vnd
erfarren mit wunder

Zweifellos von der Paracelsischen Medicin beeinflusst, aber nichts wirklich Paracelsisches enthaltend.

Es folgt sodann das schon öfters von uns angetroffene Receptensammelwerkchen „Secreta secretorum, das auserlesene Korn“:

Bl. 6a—25b. *Medice et spagirice Secreta secretorum. Ex Theophrasto Paracelso Colli[girt].*

Das auserlesene korn Zusammen colligirt . Die warhaftig
Probieret seindt Worden.

Welche ich Zu Behmischen krumaw von einem für-
nehmen Philosopho . Mit welchem ich viel viel (!) vmb-
gangen . Da Ich erwente Secreta, durch groffe wider-
geltung an mich gebracht hab bekommen . Vnd habe
solch aus einer corrupten Schrifft gantz deutlich ge-
setzet.

De Vitriolo . Aurum Potabile . D: Theoph: Paracelsi.
Nimb Vitriol öl per se rectificati Zwey theil, Seines eigenen
Calcinirten Salzes, j tl. Sez es ad putrefactionem 4 dies et noctes
vnder einen Alembik : So solviret sich das Sal mit dem Oel .
daß behalt . Darnach nimb fein Gold daß die Mahler brauchen
..... de Oleo vitriolo . das Oleum Vitrioli per se
destillirt Ist süß wie ein Zukher Auffmerckung
etlicher Tugendten . Oleum vitrioli so Theophrastus
im brauche gehabt, vnd viel nutz es geschaffet
The: Lib: 2 Cap: 22. Oleum Vitrioli ad Medicinam
Recipe . *Vitriolum rubrum* Cal: postea tere minullesimo et
madefac cum vino hatt Theophrastus den Aussatz
warhaftig geheilet . Oleum vitriolj . Ad omnes infirmi-
tates diß dampffbade darauff Oleum
Vitrioli dulce . . . Oleum Vitrioli Theoph: Rp. *Vitrioli* Soh
viel du wilt, reib in klein . . . [Abbildung des Kolbens mit
drei Ausbuchtungen am Halse] . . . E dectus a Nobili . der
ein Gesüchte viel Jahre an einem Arme gehabt . Vnd im kein

Doctor helfen können . dem half D: Augustus also . Ex Theophrasto . Er ließ ein erstlich ein Ader schlagen De Sale Commune de Salep : das Oleum Salis per se . das ist Purpurfarb Oleum Salis ad soluendum aurum Ad potabilitatem . deß The: Volget ein anderer modus ohne ruben De Sale Philosophorum . . . De Antimonio Geheime bewerte Artzneien . doc: The: Pa: Antimonium Ohi Electuarium de Antimonio Theoph: Oleum Antimony auff die schäden . deß Theophrasti . . . De Auro . Aurum Potabile . Doctoris Theophrasti Parac: Rosmarinus septies distil: Ein anderer kurtzer Wegh . Auff ein Aurum Potabile Zumachen De Mercurio . Medicin auff alte Schäden Oleum Mercury In morbo Gallico . So nicht verlest in nöten De Saturno . Oleum Saturni per se . Philippj Theo: paracel: De Jove De Marte Theophrasti Oleum Croci Martis . . . De Luna . Aus dem Paracelso . . . De Venere . . . De Arsenico De Sulphure . Oleum Sulph: Philippi Theoph: Paracelsi De Lapidibus et Gemmis . Oleum laterinum per sanitatem Corporis Oleum Talc: Oleum Tartari . Theophrastus Fusio Cristalli . Theophrasti . Rp. Succ: Lemonic . Cucumeris Asinini ad Calcinandum Omnes Lapid: Preciosos . . . Salmiae Öhls gebrauch Ein edles Hochtreffliches Oleum Sanctum Aqua Sanguinis Humanj M. Bartholdus in suo libro Medicin Theophrasti . [No. 72 Bl. 73a] Volget ein anders Oleum Benedic: deß Herren Theophrasti Paracelsi Aqua nobilis Theophrasti . . . Aqua curans Leprosos . Paraliticos . Fystulas . Cancrum The: Medicina nobilis Theophrasti Theophrastus hat zu Botzen . Vnd auch zu Tramin . eine Burgerin so die Wassersucht lang gehabt . Ir diese nachuolgende Medicin im tranckh eingeben . . . [cf. No. 70 S. 195 und No. 72 Bl. 82b] das ist im Crainlandt . vnd Siciha geschehen . 1536 . Darnach hat er zu Bischoffslangh dieses Öhls 3 gr: schwer einem Krankhen gelüchtigen in einem tranckh wein gereicht . Ist in dreien tagen mit Gottes hülff vergangen . 1538 [No. 70 S. 195; No. 72 Bl. 115b] Lactuca Nota Secretum secretorum The: so er

gar wol in acht genommen . Zu erhalten das menschliche
 Lebn . In gutter langwürriger Gesundtheit Rp. *Aqua*
Melissae . *Artemisia* . *Valeriane* . *pumpinelle* aa . . . ich habe
 einen alten Canonicum gekennet seines Alters 108 Jar . . .
 gesundt in der furcht Gottes verschieden . Non nobis Domine .
 non nobis . Sed nomini tuo da gloriam . *Theriac Theophrastj* .
 Inn der Zeit der Pestilentz Ein edle Artzney in
 Mania . vnsinnigkeiten . *Theoph: Paracel:*
 Wider den Schwindel daß Heüpts Wie mann
 alle Wasser distilliren solle . Das sie gefeibt werdenn .
 Nach ihren Blumen . Ist ain schönes Secretum . Vielen
 Vnbekandt Diese Beide Stückhe setze dem Vor-
 gelerten *Wasser* zu . So kommen die *Tria Principia* wieder zu-
 sammen . Vnd gibt eine General Medicin . Dienes Kann auch zu
 einem Steine Coagulirt werden . welcher noch Besser vnd edler
 ist als daß vorerwente Wasser . Vnd Ist . vnd heist *Lapis*
Vegetabilis .

Inhalt vnd benennung aller Stücke . so in diesem
 Buch begriffen . Wie volget .

De *Vitriolo* .

De *Sale Communi* .

De *Antimonio* .

De *Auro*

. Ende dieses Büchleins.

Die Receptensammlung stimmt am meisten mit dem Cod. Vienne-
 nsis 11428 Bl. 193 a—207 überein, stellenweise auch mit dem Wiener
 Codex 11259 und dem Leidener Cod. Voss. Chym. 4°. No. 14 (unsere
 No. 71, 70 und 72). Die Abweichungen sind stellenweise recht erheb-
 lich; die Heilungsgeschichten mit Ortsangabe und die Citate nach Büchern
 Hohenheim's fehlen oft.

Das Wichtigste an unserem Mscr. ist vielleicht die Herkunftsnotiz
 aus Böhmisches Krumau, dem Sitze der Fürsten von Rosenberg,
 vgl. No. 88 und 89.

Es folgen noch mehrere alchemistische Abhandlungen ohne Belang
 für uns, z. B. *Thesaurus Mundi* (*Rupescissa*), *Lumen Secretorum* von
 Johannus Teczsch, *Symbolum Bernardi Comitiss*, Proceß das Aurum
 potabile zumachen des Grafen von Hardeckh, *Aurum Potabile*.

161. Kassel, ständ. Landesbibliothek, Ms. Chem. 4^{to} 54.
 181 Bl., deren viele unbeschrieben, von verschiedenen Händen
 zu Ende des 16. oder Anfang des 17. Jahrhunderts geschrieben.

Collectanea ex Theophrasto et alijs, de praeparatione usque metallorum et mineralium pro sanitate hominis et metallorum.

De Auro . Cap. 1. Paracelsus L de contrac. 2. Aurum potabile, cuius dosis ʒj, dicitur cum aurum cum alijs spiritibus vel liquoribus permistum sit potabile hoc modo : Folia *auri* pulverisata in succum solve et cum aceto destillato defiltratoque destilla ac separa, donec de additamento nihil in gustu appareat. Postea cum aquae vitae descriptae ʒv in pellicano per mensem digere.

Oleum ex sola ipsius sit substantia absque additamento, ex auro scilicet ut dictum resolutum per acetum et prius reverberato, diebus 14 cum succo chelidoniae digesto

Idem de contrac. Cap. 3^o Vis inest auro mirifica et summi gradus ad renovandam et confortandam naturam, quae omnium morborum est medicatrix

In fine tract . 4. Chirurg. . . .

Idem 5. de ulceribus

Idem in fine lib. de Tartaro

Libro de Caducis

In chirurg . fol. 263. Aurum cum toto suo corpore transm[ut]atur in oleum, balsamum, Theriacalin

Ex lib. 2. de peste, cap. 3. Praeservativum auri praeservat corpus

A : Bodenstein in praefatione lib. de tart:

Paracels. cap. 25 p. s. chirurg.

Idem lib . 2. de vita longa cap. 3

Ex Epistola Andreae de Plaven ad Mathiolum

Phaedro in lib . defens. . . .

Paracelsus in fine lib de Tartaro

Tract. 5 de Thermis cap . 2

Idem lib. de praeparationib.

Paracels. l. de resurrectione

[9b] Ex lib. Experimentorum Theophrasti. Solvir *Aurum* in citrinfarb oleo salis (wirdt per aquam roridam gemacht) pro auro potabili . Erhalt alle creaturen undt gewechs in ihre tugent vndt art, 2 mahl im monaht, 3 dropffen eingenommen . Cum aqua absinthij propinavit Paracels. Hydropicis. Cum aqua vitae caducum curavit, undt hat vil wunders damit gethan.

[Vgl. No. 71 Bl. 196 und No. 73 Bl. 4b.]

Auf Bl. 10 hat eine andere Hand geschrieben; es folgen drei unbeschriebene Blätter, sodann wieder von der ersten Hand [Bl. 14a]:

Argentum.

Secretum Abbatis Breitingensis & B. Pfaff Isaac . . .

Cura leprae albae (ut rubeae ex auro seu liquore auri) . .

Paracelsus lib. paragraph. cap. de lepra. Paracelsus tract: v. de praeparationibus. Argenti virtutes sunt in doloribus cerebri, splenis, Hepatis, et retentione profluvij

Von Bl. 16b—17b wieder die zweite Hand; Bl. 18 und 19 unbeschrieben. Bl. 20a:

Plumbum.

Paracelsus in fine 4 tract. chir. Plumbo etiam inest suus balsamus, ex ipsius calce per acetum destillatum extrahendus . . .

In tertia parte de ulceribus

Bl. 22b—25b leer; es folgt noch eine ganze Reihe solcher Abschnitte, an deren Schluss für weitere Zusätze einige Seiten leer gelassen sind:

Bl. 26a Stannum . . . Bl. 30a Ferrum . . . Bl. 38a Cuprum . . . Bl. 44a Mercurius . . . Bl. 50a Vitriolum . . . Bl. 60a Media mineralia Marchasitae . . . Bl. 72a De Salibus et Aluminibus . . . Bl. 76a De Tartaro . . . Bl. 84a Sulphur . . . Bl. 90a Realgaria . . . Bl. 108a De corallis . . . Bl. 116a Cristallus . . . Bl. 132a Ex Quercetani Sclopetario . . . Bl. 140a Secretum Paracelsicum pro mitigandis doloribus podagricis Chiragricis et sciaticis: Sanguinem cervi iam iam capti confossique recentem, manibus, ne concreseat bene agitatum in vitrea cucurbita per balneum M. facta perlutatione recipientis, igne quarti gradus destilla, et elicias primum elementum h. e. plegma donec guttula lutea ascendant. Recipientem aufer, probeque ad dimidium usque perlutatum in cineres pone, et aucto igne persequere destillationem etiam ad coloris mutationem h. e. donec cadant guttae quasi purpureae . . . Pro tertio eliciendo elemento ignem in cineria augeas addito novo recipiente. Prodebit oleum coloris sanguinei quo cessante . . . donec in summo alembici nivem albam adhaerentem animadvertes. Wie eine holhippe, quem salem . . . diligenter colligito . . . Postea oleum mandibularum equorum, sic parabis Sequitur practica. \mathcal{R} Iuae Arteticae M. VI florum verbasculi, Chamomillae ana M. iiij. Verbascj totius herbae M. v. Rad. Sarsaparillae lib. 1 Arcanum Theoph. in calculo. \mathcal{R} herbam Altholis seu restam bovis, vel spinosam cum omni substantia, pond. lib. 3. fragariae lib. 1. s. Fimi columbini mundati siccatique

lib 1 Arcanum Theophrasti in morbo caduco.
R Cranei ex homine suspenso, non humato, quantum potes
 habere. Contusum in cucurbita, destilla . . . De lau-
 dano Theophrasti. *R* Spiritus Vitrioli $\frac{3}{4}$ s: Sach: eanu
 $\frac{3}{4}$ i s. Masticeis $\frac{3}{4}$ VI. Carade abi 3 s. Vini subli: $\frac{3}{4}$ s: Oleo
 Aur. $\frac{3}{4}$ l. olei Antimony $\frac{3}{4}$ i s. Margaritarum Musci, ana
 3 VI. Auri mei potalulis $\frac{3}{4}$ l. Diß alles stratificier, vndt
 laß 4 tag putrificieren darnach destilliert a Joh. Montano.
 Operinus dixit: Theoph. hatt laudanum gemacht ex Oleo *solis*
Mercurij (?) et spiritu Vitrioli. Do. Talkeußner sagt auch D.
 Johan Vogt, es sey nichts anders gewesen dann ein spiritus
 Vitrioli et Mercurij (?), welche incorporiret werden mit oleis
 vndt anderen dingen. Ex Onomastico. Laudano Theophrastus
 usus est miraculose in morbis desperatis. Incidebant aegri,
 ipso hausto in somnum ducebant, per semihoram, ac evigilantes
 omnem morbum, cessasse praedicabant. Medicina haec Theo-
 phrasti laudatissima merito dicitur, cum ex ijs quas orbis habet
 praestantissimas, et quae vitam conservant, (. ex duabus enun-
 tibus maximis in mundo constat.) conficiatur. Ex amico:
 Laudanum opiatum ex Opio. Hyasciami extractis, et cum ex-
 tracto aromatici Garriophyllati. unitis conficitur pro magnis
 doloribus, de horis .8. in 8.

Im Anfang dieses Schriftstückes bestehen zweifellos Beziehungen
 zu No. 72 Bl. 1ff.

Bl. 148a—151a. **Ratio, extrahendi ex omnibus metallis Mercurium.**
Paracelsica. Extrahere corporebus metallis nihil est aliud quam
 ipsa resolvere . . . Mit dießen wirstu große ding außrichten,
 darzu dienet ein erfahrner kunstler vndt kein vermeinter.

Stimmt ziemlich gut mit Huser 4. Ed. VI. S. 437—440 überein.

Bl. 151a—152a. Laudanum Theophrasti. Fiat aqua ex Vitrioli
 siccato, sale nitro et Cinabrio. Rursus huius aquae libram cum
 librae dimidio Cinabrij tribus vicibus destilla, et illam per sese
 rectifica ac bene parifica . . . Aqua Regis Paracelsica . . .

Bl. 152a. Mercurius laxativus Theophrasti . . . Vide Para-
 cels. Chirurg: fol. 419 . . .

Bl. 155a. Tinctura Mumiae vel Balsami Theoph: Mumiae
 verae et recentis lib: 2 sc: florum Hyperici recentis lib: 8 Con-
 quassata cum pulverisata Mumia reponere in cucurbitam . . .
 alia Mumiae descriptio . . . [156b] . . . Summa doctrinae
 Paracelsi de ulceribus sanandis per liquores Mercu-
 riales seu Balsama . . .

Bl. 160a. Sperniola Theoph. seu sperniolum ꝥ Spermatidis Ranarum Ceti, Cesaefolij . Funiperorum ana

Der Anfang dieser Handschrift ist eine pharmaceutisch-alchemistische Notizensammlung, welche unter der Spitzmarke der verschiedenen genannten Metalle u. s. w. geordnet ist und am Ende jedes Abschnittes einige Blätter zu späterer Vervollständigung freilässt; Nachträge finden sich denn auch von mehreren Händen. Sehr vieles ist aus Paracelsus genommen, es werden aber auch allerlei andere Quellen und Autoren genannt, z. B. Turnesius [Thurneysser], Geber, Phedro von Rodach, Conr. Gesner, Quercetanus, Andernacus, der Ritterkrieg, Phil. Hermanni, Amwald u. s. w. Von Hohenheim werden meist bekannte Schriften angeführt, aber auch ein „Opus Magnum“, das ich nicht kenne; es wird daneben aber gelegentlich gesagt „Ex Manuscripto Theophrasti“, „Ex Secretis Theophrasti“, „ex libro Experimentorum Theophrasti“, wobei wir an Sammlungen denken müssen, wie wir sie in unserer No. 70—73 und 160 kennen gelernt haben.

162. Kassel, ständische Landesbibliothek, Ms. Chem. 4^{to} 85. 67 Bll., deren viele unbeschrieben. Die Schrift stammt noch aus dem Ende des 16. Jahrhunderts, circa 1580—1590.

Der Anfang wird von wenig späterer Hand als „Marx Bernhards Prozesse“ bezeichnet; er handelt vom „Turbit Solis“, „Electrum minerale immaturum“, „dem rechten König des Signatsterns“ [regulus Antimonii stellatus] u. s. w.; der Verfasser bezieht sich vielfach auf Paracelsus, auf Bodenstein, Toxites und Thurneysser. Bl. 16 findet sich ein Arcanum Vitrioli Theophrasti.

ꝥ: Vitrioli soviel man wil, mit gemeinem brunwasser in gleichem gewicht zerschmoltzen . . darein gegossen Oleum Tartari . . . so schlecht sich der sulphur vitrioli zu boden mit der besten substantz des vitrioli . . . In dieser Matery die vnten am boden Pleibt, ist verborgen dz rechte Arcanum vitrioli, welches sonderliche grosse Wirckungen hat Contra caducum vnd paralisis

Bl. 16b—17b. Verzeichnüß was Ich Marx Bernhartt von Glogaw Bürtig . In diesen meinen schreiben vor Proceß vnd kunststück warhafftiglich offenbaret

Bl. 18. Laudanum Theophrasti. ꝥ: Salpeter In einem schmelztiegel zerlassen, vnd wans im fluß steht, ist das *Sal petrae* ein Pfund, so wird *Sulphur* darauff geworffen ein halb loth vff drey heuffloin teilet, vnd alle wol ein theil daruff geworffen, vnd wens verbrunnen ist, widerumb ein heuffloin daruff geworffen.

solches gethan zum dritten mal Dieses Laudanum Theoph: wird klein puluerisirt, vnd eines goldgulden schwer mit gleichem gewicht des weissen Zuckers ein geben, stillet von stundan den schmerz des Lendensteins, vnd treibet denselben Auß, Es resoluirt auch den sand der Nieren, so man das teglich gebrauchet mit wein oder bier eingetrucken Item Waß die dürren drucknen husten anlangt, Die zuuertreiben ist kein besser Artzney, dan solches Laudanum gebraucht wie gemelt.

Es folgen bis Bl. 39 allerhand chemische Arzneibereitungsprocesse, Tinctura Corallorum, Essentia Jovis, Essentia Saturni, Essentia Martis, Essentia Veneris, Flores Antimonii u. s. w. u. s. w., alles „Marcibernhardinische Processe und Siebensachen“.

Bl. 44 ein Sondertitel: **Secreta Paracelsica De Oleis Metallicis similibus. 1586.**

Numerus obitus Ill^a : principis Hassiae . D. Philippi [Chronogramm über 1567] O. M. D.

Bl. 45a—60a. De Quinta Essentia vel Oleo Auri.

Nim des feinsten Goldes, gekörnet, gefeilet, oder durch Bley rauch calciniret, dartzu thu hundertmal so viel des besten weissen weinß, vnd Zehen mal so schwer weiß hartz von eyner Dannen, laß es Inhibiren in ein glaß 40. Tage lang Im warmen ord, Im ersten Grad deß feurs vnuerrückt, Nach 40 tagen geuß den wein Ab, vnd thu so viel frisches wieder dran, laß gleich stehen wie vorn, das thu Auch zum dritten mal, Den Wein so auff die drey mal gefangen, Thu in ein glaß, Distilliere Vom oleo *Lunae* . . . Oleum *Martis* . . . Oleum *Plumbi* . . . Oleum et Sal *Jovis* . . . Quinta essentia Antimonij . . . Oleo et Sale Marchasitae . . . Oleum ex Sale communj . . . Ole et Sal von Coral et Christal . . . Oleum et Sal Margaritarum . . . Von der Essentz vnd Saltz der Erdgewechs . . . Wasser vnd Saltz Auß dem Baumöl zu scheiden Oel vnd Saltz Auß Pfeffer Oel Auß den Gummis Mastix . . . praeparatio Colcyn-tidis Oleum tartarum Auff zwen Wege Oleum *Sulphuris* . . . Wie man ein gelbes Bleyglaß machen soll . . . Cristallen Auß *Saturno* zu machen . . . Wie man dz Terpentin spiritus distilliren sol . . . Oel von Mastix . . . Oleum picis . . . Krafft vnd Wirkung des Gelb *Schweßel* Oels, das man in leib gebrauchet . . .

Ein Oel zu Distillirn zu der Schwindsuecht vnd Contractur . . . Bley zu Calciniren . . . *Salmiak* zu Sublimiren *Aqua fort* . .

Heilungsgeschichten finden sich nicht bei diesen Arzneibereitungs-vorschriften, sogar nur wenige und kurze Anwendungsvorschriften. Vgl. No. 163 und 164.

- 163.** Kassel, ständische Landesbibliothek. Ms. chem. 4^{to} 59. 132 beschriebene Blätter aus dem Ende des 16. Jahrhunderts. Bl. 103—132. *Secreta Paracelsica De oleis Metallicis et similibus* 1586.

Numerus obitus III. Principis Hassiae . D: Philippi [Chronogramm wie bei No. 162] O. M. D.

De Quinta Essentia Vel Oleo Aurj.

Nimb des feinsten Golthes, gebornett, gefeilett, oder durch bleyrauch, Calciniertt Vom Oleo Lunae . . . oleum Martis [stimmt mit No. 161 bis] . . *Aqua fort* . . . (es folgt dann hier noch weiter:] Das gehor ann eim menscheinn wieder zubringen Krafft vndt Wirkung der Negeleinn Oele . . . Krafft vnnndt Wirkung des Müscatnus Oels des Aniß Oels des Fengell Oels des Agttstein Oelß des Zimmet Oels des Kuhmel Oels Ein Gütth Gürgell wasser Wie man das Oel (fortè Bleiweis) soll brauchenn Wie mann das oleum aus dem Gruenn spann brauchen soll Oleum Antimonij . wie es Theophrastus Inn der groeßenn wunnndt Arzney beschreiben ahm 63 Das Gliedt waßer Einem Menschen Inn oiner Virttelstundt zustillenn wie folgett Oleum *Tartari* Ein ander Arth Krafft vnnndt wirkung des Rothenn *Schwefel* Oelß Oleum *Sulfuris* Holz darmitt zuerhaltten

Durch diese hier noch beigelegten Abschnitte wird das Werkchen sicherlich nicht mehr Paracelsisch. Wenn auch die vorhergehende No. 162, Bl. 44—60, nicht gerade direkt von unserer vorliegenden Handschrift abgeschrieben sein muss, so stehen sich die beiden Handschriften dieser „*Secreta*“ jedenfalls sehr nahe.

- 164.** Kassel, ständische Landesbibliothek, Ms. Chem. 4^{to}. 28. 176 von verschiedener Hand zu Anfang des 17. Jahrhunderts geschriebene Blätter.

Bl. 88b—91b **Secreta paracelsica De Metallicis et similibus**
oicis.

Rp. Des feinstes goides, gebornet, gefeilet oder durch bleirauh
Calciniert, adde 100. mal so viel des besten weissen weins, vnd
10 mal so schwer weiß hartz von einer Dannen, laß es in-
hibiren in ein glaß 40. tag im warmen ort Von oleo
Lunae . . . *Oleum Saturni* . . . *Oleum et sal Jovis* . . . *Quinta*
essentia Antimonij . . .

So weit stimmt dies mit Ms. chem. 4^o. 85 (No. 161) und 4^o. 59
(No. 162), nur fehlt hier das „*Oleum Martis*“ an dritter Stelle; es folgt
dann „*Augmentum Lunae in Sodem Ciment reinisch in vngerisch*“ und
„Berichtigung von der *Luna*“, also Chrysopoetisches, was gar nicht zu
dem vorhergehenden Therapeutischen paßt.

Bl. 148b—149a **Theophrasti process Auß seiner eigen handschr.**
Numb *Antimonium crud.* j *ß.* vnd *Martis* feilung j *ß.* vnd
Rothen Schwefel [?] *ß.* Diß vermisch zusammen gar wol vnd
laß es im starcken feur schmelzen im starcken tiegel vorm-
geben [?] dz es gar lauter wird, als dan geuß es in einen gieß-
puckel vnd klopf darau so felt der weisse *regulus* [?], denn es
sol vnder ein stein, das mach so viel du wilt, die schlacken thu
hinweg, dan Numb des *reguli* [?] 2 teil vnd feine *Luna* j teil
dunne gelaminirt oder granulirt vnd vermischs vnter einander,
vnd laß im tiegel wol fliesen, vnd dan geuß es in einen gieß-
puckel, so felt ein schöner weisser *regulus* [?]
Die practica darauff Darnach trage deinen *Zincker*
darein, vnd laß wol fliesen 2. stunde lang, dan treibs ab mit
Saturno vnd scheil es im aqua fort, dancke Gott dem Herrn.

Ein sonst unbekanntes Schriftstück.

165. Kassel, ständische Landesbibliothek, Ms. Chem. fol. 7.
Sammelbund in blauem Papier zusammengeschnürt. Als drittes
und letztes Heft liegt darin aus 20 Blättern bestehend folgende
Handschrift Dr. Karl Widemann's aus seinen letzten Lebens-
jahren, die Schriftzüge sehr ähnlich denen im Codex Gothanus 31
(No. 102, Bl. 186—215). Zu Anfang findet sich eine alte
Seitenbezeichnung Widemanns.

Bl. 1. 1. 577^o Explicatio, Elucidatio declaratio MANVALIS
libri Philippj Theophrasti Paracelsi Monarchae. De Lapide
Philosophico Medicinali inscript Per Johannem Bap-
tistam Grosschedelium ab Aicha Philochemicum. anno
1628.

2. Ibidem Magnus liber Naturae eiusdem folio .21.
3. Ibidem De Superiore et Inferiore Hermetis. in quibus tota ars philosophica uera totiusque Mundi arcana continentur . folio . 73 . 2c.

Uns interessirt hier nur das erste Stück, welches auf S. 1—19 sich findet:

Aureolj Philippj Theophrastj Philosophj ac Medicj
MANVALE de Lapide Philosophico Medicinalj.

P. Theophrastus schreibt Also . Will man nun der Natur volgen vnd natürliche Medicin gebrauchen. so besehe man Welches dem Menschlichen körper Vnder Allen dingen in der Medicin am bequemesten denselbigen Inn gesundheit biß auf den Terminum praedestinatae Mortis seiner craft vnd Tugent halben zu erhaltten . Vnd wann solches bedacht wirt so zweifelt mir gar nicht Man mus erkennen v. sagen.

- a. dz die metallische ding ain gar groß conuenientiam zum
- b. menschlichen körper haben, Auch dz die perfecta metalla, Ierer perfection halber weil sonderlich der humor radicalis In Inen vill in corpore humano wircken kan hoc ille.

Glossa . Theophrastus der hocheerleuchte Philosophus vnd Medicus spagyricus defüttet in vorhergehenden Worten an . Wo vnnnd worinn man dz Subiectum oder die rechte ware materiam L. P. [lapidis philosophici] suechen vnd warinnen man das finden kan vnd soll . 2c. In den metallen vnd zwar sagt er expresse In den perfecten metallen

Vgl. Huser 4^o-Ed. VI. S. 427; die Schrift ist von dieser Stelle an fortlaufend (wenn auch nicht durchgehends jedes Einzelne) erklärt; zum Schluss wird eingehend der Ofen und sonstige Apparate beschrieben und abgebildet. Meines Wissens ist diese Schrift Grosschedels nicht gedruckt. Vgl. Gmelin, Gesch. der Chemie, I, S. 522 und 562 und unsere No. 128. — S. 73 (Bl. 38a) schreibt Widemann: „Sequitur Ex secreto libro Dominj Joh: Georg. Brunnerj à me descripta Menso Augusto: Anno 1628. ipso praesente in Augusta Vindelica“

Den Schluss des Heftes bildet eine Reihe von Verzeichnissen von Widemann's Hand, aus denen ich das Paracelsische heraus hebe:

- Bl. 53a—54a. Verzeichnus der Manuscriptor. so dem Edlen vnd vesten Herren Licentiaten Joachimo Morsio . Eurer f. g. hieher abgesandten zue Mir Ich hab zue gesteldtt.

.

5. Magia Veterum per Theoph: Paracelsum.
- (6. Mein Vademecum in 8. Varia chymica . Medica.)

10. Omnia Paracelsj scripta de coena Dominj in 4^o. vnd noch ein Anders in 8. vnbunden. [Vgl. oben No. 100.]
11. Eiusdem in 4^{to} de arsenico.
12. Eiusdem Außlegung in .10. Praecepta : 10 Bogen. [Vgl. oben No. 103.]
13. Außlegung in sacram Johann: Apocalypsin:
14. Notae falsor: prophetarum ex Vet. & nouo Testamento Dabej noch andere Mehr sachen . ettliche buech Pappier.
19. Theophrastj varia in man. scripto 4to. de limbo . mercatoribus . de poenitentia . Justitia . Pater noster . Aue Maria . Mein Manus [Vgl. oben No. 98.]
25. Adamj Haselmary manuscripta in folio . 66.
Plurima hic tractantur secretissima in naturalj & super naturalj lumine . [Randbemerkung: Diser fromme Mann ist 4 $\frac{1}{2}$. Jar vf der galeeren gefangen gehalten worden. Durch die Jesuwider in Tirol dahin deputirt . wel er Ieren bedrug vnd Abgötterej gestrafft . . .]
27. Prophetia Abbat. Joachimj in kupferstuckh . figurae Magicae von dem Paracelsus genomen seine Magische figuren
33. Theophrastus in das Euangelium Joh: j. In Principio orat verbum. [Vgl. oben No. 88 Bl. 151 ff.]
34. Eiusdem de S. Trinitate, de partu Virginis & de passione Dominj. [Vgl. No. 88 Bl. 278 ff.]
- Bl. 55a--58b. Chymicj manu scriptj librij omnis generis secretioris de summa Veterum Medicina, et alij Philosophici
23. Theophrastiae verae vniuersalis, totiusque Magisterij Breuis delineatio.
24. Epistola de arcano magno Paracelsi de lumine Naturae experto, quod vocatur Medicina coelestis Magica.
26. Vom hochgradierten saphyrischen Vitriol Theophrastus.
35. Explicatio magnj momentj in libellum Theophrastj qui inscribitur Tinctura Physicorum. [Vgl. oben No. 67 Bl. 221 b.]
37. Epistola Theophrastj ad B. Korndorffer per quem modum 7. Metalla sint clarificanda et vnumquodque corporum solutorum in aliud sit praecipitandum pro Tincturis. [Vgl. oben No. 69.]
38. Theophrastj descriptio verae tincturae : Idem de lapide philosophorum In Was Massen er zue erkennen . . .
43. Dz ausserlosen Korn oder kern Theophrastj In Allerlaj schweren vnd gleichsam vnhaltsamen kranckhaitten. [S. oben No. 71.]

44. Medica quaedam fragmenta ex Theophrasto excerpta per Andernacum et Toxitem Medicos
63. Spagyria Theophrastj, beschreibung der Geomantiae
83. Tractatus Theophrastj de 5ta Essentia. [Vgl. oben No. 55.]
84. Philosophia Paracelsica tam theorica quam practica in omnibus et singulis morbis experimentata, et internis et externis magnj momentj nec non vocabula eiusdem peregrina continens, Vincit Omnes libros Theophrasticos utilitate et dignitate quo ad Medicinam, causas, signa, prognostica et curationem omnium & singulorum morborum
122. Liber fixationis alijs vexationis Theophrastj, Kunst vnd natur der Alchimia vnd wz darauf zu halten sej durch 7. Natürliche Regeln gegen den gantzen Metallen zuegerichtet, ex autographo. est Pyrotechnia Theophrastj . .
123. Tinctura Planetarum ain nutzliches Buechlein.
 Bl. 59a—60b. Verzeichnus ettlicher ghaimen geschribnen Buecher in Allerlaj künsten vnd wissenschaftten.
 36 . Secreta Secretorum . 2c. Alß gründliche erklärung der zwaj grossen ghaimnuß Alß .1. der extraction der spiritualien Mumien des Menschen vnd anderer thier, Auch wie sie zue Abwendung vier kranckhaitten vnd anderer mehr magischer Würckung vnsichtbarlich volbringen thuett . 2º. Von dem grossen Mysterio Magico des Baumbs des erkantnuß guettes vnd Bösen, Auch des Baumbs des lebens. [Vgl. oben bei No. 127.]
- Bl. 61a—62b. Magiae naturalis et licitae librj manuscriptj.
 1. Magia Veterum per Theophrastum Paracelsum, in qua secretum secretorum liquidó demonstratur, reuelans omne scibile, Breuj temporis spacio sine ulla numinis diuinj offensione recognoscendum [S. No. 132—134.]
6. Septem stellae Theophrastj, earundem characteres et Virtutes admirandae [S. No. 136 S. 182 und S. 751 No. 124.]
28. Secretae operationes 12. signorum coelestium quo ad Medicinam, dz Ist haimlichkaitten vnd Natürliche Würckungen der Sigillen der 12. Zeichen Zodiacj, dz Ist die himmlische Artzenoj vnd Wunderwürckung der 12. Zeichen des Thierkrais . diß buech Ist Ain Außlegung des bueches Theophrastj de summis Naturae mysterijs Von Ime intituliertt, seu Commentariorum trium seu tractatum Medicinæ coelestis, seu Mysteriorum Zodiacj [S. Theil I No. 125.]

32. Von den grossen Mysterio Magico des Baumbs des Erkantnus guettes vnd Bösen. Auch des Baumbs des lebens, Theophrastj Paracelij [S. oben No. 126.]
44. Das gebett Aureolj Theophrastj Paracelsj, Wie Wir Gott bitten, vnd umb erleuchtung vnd seine himlische gaaben anrufen sollen, damitt Wir gwiß erhört Allen erlangten wz wir begehren .
45. Gegründte Information in Veram et licitam Magiam durch 49. Aphorismos . Voller ghaimnussen. [S. oben No. 132.]
- Bl. 63a—94b. Index librorum quorundam manuscriptorum secretorum . hactenus nunquam visorum.
. . . . 6. Magia Theophrastj quae est Veterum Sophorum & Magorum vera et Occulta Philosophia per quam Omnes artes & Scientiae naturales uel praeternaturales indubitata Veritate sciri et indagari possunt
14. Guidonis Magnj de Monte librij . III . et sunt Praxis Archidoxeos Paracelsicae Experimenta & liber . X . Archidoxorum eiusdem.
18. Außlegung in Daniele Prophetam . Theophrastj . 15 $\frac{1}{2}$ bogen . ain Edles kleinodtt. [Am Rande „* Ist drucktt“. Vgl. oben No. 102 Bl. 186.]
21. Schatzkammer der Natur vnd vom grossen ghaimnus der Transplantation Theophrastj Zue vilen gehaimen Effectibus Auch hailung der krankheiten . verwunderlich . Innwendiger vnd außwendiger so vnheilsam geschetzt werden. [S. Theil I No. 358.]
- 27a. Außlegung vber den gantzen Euangelisten Matthaeum .j. Theophrastj . 29. bogen. [Vgl. oben No. 99.]
- 28b. Die 2. Außleg. vber Matthaeum Eiusdem . 53 bogen.
- 29c. Die .3. außlegung vber den gantzen Matthaeum * 8. Buech Pappier Alle drej. [* „5. buech Pappier“]
30. Thj. außlegung vber die .10. gebott Gottes .19. bogen vnd de Mercatoribus et de limbo aeterno .20. bogen. [Vgl. No. 103 und No. 98.]
31. Eiusdem Alles wz er de coena Dominica hat geschriben . 66 Bogen klein geschriben. [Vgl. oben No. 100.]
32. Eiusdem de Ecclesijs Vter. et nouj testamentj. [S. oben No. 88 Bl. 381ff.]
33. Erclerung der .2. grossen geheimnus . 1. der spiritualischen Mumien . 2. Von dem mysterio magno des baums des Lebens . 12. bogen. [S. oben No. 126.]

45. In similitudines Euangeliorum sermones XX. Theophrastj . 35. bogen. [S. oben No. 89.]
46. De miraculis Christi super Infirmos . sermon . 17. 10. bogen. Eiusdem. [ibidem]
47. Eiusdem de miraculis Christi super obsessos. 21. Bogen. [Am Rande „Seind eitel phropheceiung auf vnser zeitt.“ S. ebenda.]
48. Außlegung vber dz Euangelium Johannis Theophrastj.
49. Idem de sacrosancta Trinitate. [Vgl. oben No. 88 Bl. 264.]
50. Eiusdem außlegung bej .36. Psalmen . prophetiae et Myst. multa. 4. Buech Pappier. [Vgl. oben No. 101.]
51. Onomasticon peregrinorum et inusitatorum Vocabulorum Theophrasticor in ipsius scriptis occurrunt passim maximj pretij & valoris.
83. Apologiae promptuarium ex coelestj agricultura Paulj Riccij . Marsillj Ficinj . Paracelsj . de Petra philosophica.
93. Von dreien noch zuer Zeit verborgenen Schätzen Theophrasti 1. im friaul . 2. zwischen Schwaben vnd Bairn . 3. zwischen Franckreich vnd Hispanien, dabej Theophrastj Prophecej. [S. oben No. 130 Bl. 83 ff.]
108. De Essentijs extrahendis & arcanorum quorundam praeparatione chymica secundum Theoph: Paracelsj sententiam . Georgij Phaedronis Rhodochaej.
109. Συωνημα τῶν θυγνώστων τοῦ θεοφραστου παραχέλαου . Phaedronis.
112. Eiusdem [Phaedronis] Discursus de uario curandj morbos modo secundum . Paracelsicam doctrinam.
123. Theophrastj arcanum arcanorum manu scriptum. [S. Theil I No. 419.]
124. Eiusdem . 7. stellae . erundem characteres & vires. [S. oben No. 136 und S. 749 No. 6.]
125. Eiusdem tractatus . per quem modum 7. metalla sint clarificanda et in meliorem statum reducenda. [S. oben No. 69.]
126. Theophrastj curatio morborum tam interiorum quam exteriorum per incantationem ortorum proprio libello. [S. oben No. 125.]
127. Eiusdem Apocalypsis de spiritu occulto.
134. Oleum vitrioli Zuezurichten dadurch die 4. haubtkranckheiten curirt werden alß Epilepsia . hydrops . Podagra . pustulae . D: Theophrastj. [Huser 4^e-Ed. VI. S. 253.]
139. Theophrastj descriptio verae tincturae.
145. Idem wie der lapis zue bekommen vnd zue erkennen.
146. figierung mercurij Iovis Theophrastj an D. Polmen.

147. Eiusdem dz gerechte vnd warhafte *aqua mercurialis fixa*.
156. Theophrastj de mercurio eius dignitate et utilitate.
158. libell Theophrastj de 7 Metallis in mercurium et praecipitatum redigendis et maxima virtute et Potentia eorundem. [S. oben No. 35.]
183. Geomantia . Spagiria Theophrastj Paracelsj beschreibung der Geomantiae Mitt den Puncten.
186. De Peste Thj Paracelsj liber lib. F. in 8.
191. Philosophiae Paramiricae Theophrastj tractatus.
206. Arcanum magnum Paracelsj de lumine Naturae experto quod uocatur medicina coelestis magica.
208. Vom hochgradierten Saphirischen Vitriol Theoph.
211. descriptio *Antimonij* hieroglyphicj Theophrastj ex lumine sanctae Trinitatis.
217. Philosophia casparj Hartungs vom Hof der materia praeparatione et vsu lap: Physicj. [S. oben No. 67.]
240. Occulta philosophia Theophrastj.
249. Theophrastus de chiromantia . vonn kreüttern die Ir signatur bej sich haben.
251. Von dem schlafen vnd wachen der Menschen leiber vnd geister Theophrasti. [Huser 4^e-Ed. IX, S. 407.]
260. Astronomia terrestris . Von der Sphaera oder himmel Saturnj . vnd außlegung vf vorgehenden Text Theophrastj Paracelsj Vexation Büechel.
262. Theophrastische Büecher so außgangen vnd nit außgangen denen nachzuefragen.
268. Kurtze außlegung vber dz büechlein Theophrastj tinctura Physicorum . Joh. Marcell heß.
275. Aigentliche vnd gewisse prophecej Theophrastj anno 1549 . vnd von seinen . 3. Schätzen. [S. oben No. 130 Bl. 83.]
276. Ex sagacj Philosophia Theophrastj secreta annotata Joannis Placotomj Gedanensis Borussj in Philosophiam . Medicinam . Astrologiam . Magiam . chymiam.
278. ex chirurgia Theophrastj obseruata . Ex libro Paragraphorum eiusdem.
279. Allerhand Artzneien ex Theophrasto per Placotomum.
284. De Justitia & Jure christianorum . Theophrastj et Wigelij vber das v. gebott Non occides.
287. Metalla eorundem praeparationes ex Theophrastj chirurgia magna maxime notaud.

288. Colloquium 2 Doctorum D: capler v. D: Schaffer mit Theöphrasto Paracelso. [S. oben No. 67 Bl. 137—139.]
325. Manuscripta Galenica et Theophrastica Medicamenta omnis generis variorum Doctorum Medicinae.
366. De .7. Punctis Idolatriae christianae Theophrastj Paracelsj ad clem: VII. Pontif: Roman. [Vgl. oben No. 98 Bl. 134.]
427. Physica Theophrastj Paracelsj magnj, seu de natura Rerum in 4^{to} librij . VII.
484. Theophrastj Paracelsj Büechlein in 8. vonn verzauberten Jnnerlichen vnd eüsserlichen Krankkhaitten . . .
660. Multa prognostica manuscripta et impressa 4^o. 8. folia. Osiandrij, Poyssel. Lichtenbergerj . Theophrastj de quo habes proprium titulum in manuscriptis libris.
711. prognosticum Theoph: Paracelsj genuinum et mirabile.
766. Außlegung des Vatter vnsers per Theophrastum . in 4^o. 3. bogen. [vgl. oben No. 98 Bl. 152.]
767. Sermo de S: Trinitate. Eiusdem: 2: de Partu Virginis. 3. de Passione DNI . in folio. gar clain geschriben . 2. Bogen [s. oben No. 88.]
768. Eiusdem liber de Vermibus . Insectis . Serpentibus. Lumbricis. cancris. in 4^o. 3. bogen . werden grosse gehaimnuß hierinnen geoffenbaret . proceß curandj die Muetter Mähler.
789. Aurora Philosophorum per Theöphrastum Paracelsum in 4^o . 7. Bogen in 20 . capittell abgetaildtt de 'materia praeparatione et effectibus: lapidis Philosophorum.
770. Dio Sechste Würckung Gottes Theophrastj de Fructibus Terrae. Drinnen grosse gehaimnus begriffen werden in 4 . 3. bogen.
771. Eiusdem de Vita longa et sana in 4^o. 8 . Bogen.
772. Eiusdem Tractatus de Arsenico in 4^o. pro Medicina corporum humanorum et Metallicorum in 4^o. 2. Bogen. Tractatus utilissimus et admirandus de Venenis . et cura eorundem.
773. Eiusdem fragmentum ex libro de Coena Dominj . Von den miraculn v. Zeichen des Brots v. weiß Christi . 4^o. 1 1/2 Bogen. [Vgl. oben No. 100 Bl. 510.]
775. De Justitia Tractatus Theöphrastj Paracelsj . Von Gericht vnd Gerechtigkeit.
776. Eiusdem Theophrastj Tractatus. V. Philosophiae de Tempore . . .
 a. Von vnderscheidt der Zeitt vnd wie sich nach solcher Alle crefftten vnd vnkrefftten verwandlen.
 b. Tractatus secundus von geberung vnd erhaltung d. 4. Elementischen körper.

- c. Tractatus tertius Von dem fleisch vnd Mumia.
- d. Tractatus quartus Von dem vnderscheidt corporum vnd Spirituum.
- e. Tractatus quintus . Von dem Schlaffen vnd Wachen der Leiber vnd geister.
- 777. liber Primus Expositionum .10. Praeceptorum ex Theophrasti Hohenheimij propria manu. [S. oben No. 86.]
- 778. Außlegung Heremitae Theophrastj in dz .1. 2. 3. vnd. 5. capittel des Euangelisten Matthaej geschriben an Martin Lutther Philippum Melanthonem . vnd Joann: Pomeranum. [S. oben No. 83.]
- 779. Eiusdem Theophrastj liber de Sursum corda, ein edles Wohlgegründtes v. warhaftiges Büechl zue Auffdeckung v. offenbarung der Lugen v. verführung der gaistlichen vnd allerley Pfafferej des Antichrentumbs. [S. Theil I No. 312.]
- 784. libellus Theophrastj de duplicj sumptione coenae Dominicae Ia. per spiritum sanctum in Regenerationem et vitam aeternam: 2 da: per Presbyterum in commemorationem, sed non in Regenerationem . vnd dz ist dz libell von dem sacramento corporis Christi einzuenemen. D. T. H. V. H. O. [S. oben No. 88 Bl. 290.]
- 789. . . . 6. Restauratio hominis in iuuenilem quae aetatem et alia secreta Theophrastica . Exempla Curationum Theophrasticarum ex Vero fundamento descriptarum . . .
- 790. Ain ghaima außlegung in des Theophrastische Schöne Büechell Tincturae Physicorum intitult de summa et vniuersalj Veterum Sophorum Medicina: Ist ain schönes vnd gehaimes scriptum. Joh: Marc. Heß. 5 . Bogen gross 4°.
- 831. Titulj librorum Theophrastj Paracelsj in .8. proprio libello. Manu Joh: Gruoberj.
- 876. Außlegung Theophrastj prophetica des .91. Psalms, Wer vnder dem Schirm des höchsten ist . &c.
- 878. . . . Chirurgia Vulnerum Theophrasti Paracelsj, ex libro Basilij Ammerbachij discipulj et auditoris ipsius diligentissimj descripta. [Vgl. No. 54.]
- 879. Compendium chirurgiae minoris Theophrastj Paracelsj et secretum eiusdem ain Wunden In .24. stundten zu hailen . Alles zsamen 35 Blätter . Ist .8. Bogen In diesen chirurgicis seindt folgende gehaima sachen begriffen . cap. j . de vulneribus Juncturarum 15. Ruptura . Ibidem multa notabilia [Ebendasselbe].

Es sind im ganzen 989 Nummern, vielfach mit den Signaturen der Handschriftenbände.

Bl. 102a—103a. *Experimenta Medica Variorum authorum probatorum, vt sequitur.*

1. Theöphrastj Paracelsj *experimenta Medica ad omnes Morbos, etiam chronicos & incurabiles alijs dictos. Tractantur et habentur etiam ibidem. curae coelestes omnium morborum seu Propheticae Metaphysicae.*

curae characteristicae .

curae Magneticae .

curae ex constellatione

curae Magicae in Omnj Morbo magno .

curae minerabiles .

curae cabalisticae .

curae Vegetabiles seu physicae .

[Am Rande: „Eiusdem curationes Morborum tam interior. quam externorum ortorum per Incantationem siue ex Maleficio.“]

Bl. 104a—112a. *Catalogus ettlicher gehaimer manu scriptorum librorum, nunquam ullj uisorum.*

- In 4°. . . 6. *De perpetua Religionis lege, ain Licht In der fünsternuß leichtend Monarchae Teutonicj Paracelsj Magnj, secretarij et Medicj diuinj .* [Vgl. oben No. 102 Bl. 131.]

8. *Philosophia intacta de Virtute humana. Darinn die Wahre ewig . vngefolschte Apostolische Religion vnd Lands Ordnung oder Policej der waren christen des vnbemakelten Tugentlichen Glaubens vnd Nachfolgung Christi begriffen wirt auß dem fundament vnd weißhoit des h. Geistes zum zeitlichen vnd ewigen Leben beschriben Allen Menschen durch Theophrastum Paracelsum Aller Wissenschaften Monarchen.* [S. oben No. 88 Bl. 413f.]

9. *Schuel der gehaimnussen, dardurch der Mensch mag zum höchsten Schatz der Weldt kommen des Langen Lebens vnd Reichtumb . Theophrastj Alma .*

12. *Tortura noctis tenebrosae D. D. Theophrasti Paracelsj Vatis . Eremitae ac intactae Sapientiae aeternae Monarchae . . Ist ain Offenbarung Wie man gelebt hab sinder S. Gregorij zeiten her vnd was nun kunftig sej an dz Rom: Reich, Dabey vermanung an die Jouialischen, die da vermainen auf des gestirns drib, sie sitzen an Gottes statt.*

14. *Methodus philosophandj secundum Christum Monarchae perpetuj Theophrastj Magnj.*

18. *Philosophia de Ordinatione Domini et Republica uerè christiana et honestis diuitijs Doct: Paracelsj magnj Monarchae*, dz ist Göttlicher Weißheit Ordnung vnd gemainer Nutz der waren Christen . vnd Ieren seligen Regiment Inn ehrlichem Reichtumb vber den 127. Psalm . [Vgl. oben No. 102 Bl. 173.]
19. *Die Euangelische Schuel Christi Wie sie der gewaltige Monarcha Paracelsus beschreibt an Alle Menschen .*
21. *Tröstliche vnd auch Erschröckliche Prophecej aines Alten Einsidels Theöphrastus genandt, von der Rechten kirchen Abfall.*
22. *Theöphrastische prophecej an dz R. R. vnd sein haubt auf das Jahr . 1623 . Ira Dei super Omnem Orbem . auf den churf. Tag.*
23. *Flos Prophetarum Christi de mensa Dominj . D. Theöphrastj.*
24. *Vom Wahren seligmachenden Glauben vnd falschen verdambten Glauben . Theophrastj Paracelsj.*
26. *Consideratio Theophrastj von der guldiuen Zeitt der Wahren christglaubigen Wie man künfftig leben wirt drauß zu vernemen wie man In der Zeit von Christi geburt an biß Zue ende der Weldtt solte gelebt haben, hette man wellen selig werden.*
27. *Ein außzug auß dem Buech genandt secreta secretorum Theologiae intactae Theöphrastj . Alle Weißheit vnd außlegung h: Schrift ist in dem h. Vatter vnser ein gwisse Prophecej vnd spiegel der ewigen Ordnung Gottes vnd der vnuerenderlichen wahren Religion. [S. oben No. 89 Bl. 431.]*
28. *Reformation der weltlichen Regiment Theophrastj.*
30. *Philosophia Paracelsica incontaminata Theophrastj de Prima materia rerum naturalium.*
31. *Theosophia in iter Jesu . dz ist die Teütsche Theologiam gründtlich zueversteen dz ist der wahrhaftige Weg Jesu Christi . den Alle gern müessen welche seligkeit begehren per Theophrastum 14 cap.*
36. *Theophrastj offenbarung wie der wahre Glaub ahn Christum seid der Apostel Zeitten hero solte gewest sein, vnd wie er wiederumb solle werden in Aller Weldt vor dem Jüngsten Tag, da ein glaub vnd ein Schafstall soll sein vnd werden.*
38. *Theöphrastische Schuel nach Christi lehr nicht haidnisch noch Abgöttisch dem Christlichen gemainen Nutz biß aufs .1634. Jar zum glücklichen Neüen Jar geschriben durch ainem Liebhaber der christlichen Philosophiej.*
39. *Dreffliche commendation vber die Epistel Judae Thadaej darin*

die rechte warhafte fußstapfen der Apostel gezaiget Theophrastj. [Siehe Theil I No. 308.]

41a. Philosophia Paracelsica Occulta et sacra vom Langen Leben vnd vom Todtt, vnd ist ain gehaime Außlegung des h: vatter vnser in 7 Aphorismos abgetaildt:

42b. Theophrastia Paracelsj christiana . Vom Langen gesunden Leben der werden christen.

43c. Lux Oriens mortalium . Vom Langen gsunden Leben vnd von den .7. verdambten Wercken der falschen Christen die kainen Menschen zum langen gsunden vnd ewigen Leben mehr kommen lassen. Theophrastj. [Vgl. oben No. 98 Bl. 134.]

44. Cythara Herodiadis Philosophia paracelsica . Darinn angezaiget wirt, Wie ein einfeltiger Mann der Zeitten bsteen soll der gern Recht Wolt tun vnd leben, dz er nit Wie Herodes geurteilt wurde von den besten vermeinndtten christen.

45. Noua nouorum in Theosophiam et in Jesu Iter . dz ist die Teütsche Theologia . vnd ist ein Spiegel darinn ainer sehen mag ob er selig oder verdambt werde, ex Theologia Germanica et Theophrasto Monarcha.

51. EuAngelica Philosophia . darinn verfaßt ist die gantze Theophrastia . Warumb der Mensch erschaffen vnd wz sein ambt ist hie auf erden, vnd wie vnd wz er glauben soll dz er nicht verführt sonder selig werde alß war Christus am Kreuz für vns gestorben.

54. Schola Paracelsica christiana . darinn begriffen vnd gelert wirt auß der h: geistreichen Altvätter Schrifften, Wie Nemlich Jeder vernünftiger Mensch die höchste edleste vnd Allain seligmachende ewige weißheit (.die da ist Gott vnd sich selbs erkennen.) One sondere Schuel . Müe oder Arbeit erlernen möge vnd solle. Von ainem Liebhaber der alten Wahrheit vnd Schrifften, die bißher nur Liter [!] vnd zue aignem Nutz seind verteutscht worden . ahn Tag geben anno christj 1618.

56. Religio Christi Jesu . sanctificans . dz ist die ewige heiligmachende Religion vnser Herren Jesu Christi . Allen Philosophis vnd weisen christlichen Menschen bekandt vnd einuerverleibt. beschriben durch Theophrastum Paracelsum Magnum . . .

58. Theologia Paracelsica naturalisata Paradoxa Vom nachtmahl Gottes auß dem Natur liecht . a° . 1624.

4 Paradoxa. 1. Niemand kan diß Tisches geraten v. manglen doch alle seiner .

2. Alle sitzen an dem Tisch Gottes v. niemandt erkennt oder geneust in .
3. Alle geniessen In von der Hand Gottes, v. Alle suchen ab von der Menschen handt .
4. Alle suchen dz brot von Menschen . dz brot Gottes haldet sie für Ketzerey . Ist auff den Lapidem Philosophorum gerichtet [Vgl. Theol. I. No. 303 S. 126ff.]
61. Prophecey vnd eroffnung . Wie Gott von wenigen Mehr erkannt wirt contra creatores et factores inegnitj Dej : actu . 17 . et hæc uera est desolatio Abominationis . que prædicta est per Danielẽ Prophetam usque ad annum 1630 gesteldt auß des hocherleuchten Monarchen Theophrastj Vatininjs gezogen.
67. Gemaine Philosophie Paracelsj magij ad filios.
69. Philosophia Paracelsica christiana de fundamento sapientiæ æternæ et inuentione artium christianorum uera super Nosce te ipsum. Darinn warhaft vnüberwindlich gegründet, Wie der Mensch sein Leben zur seligkeit anstellen vnd Gott nachfolgen soll. In X. Text abgeteldt a° 1625 . abn die Statt Potzen in Tyrol
74. Speculum Diuinæ magiæ, dz ist . der Göttliche Spiegel mit weisheit von Gott gezierdt, darin sich der Mensch selbs lernet erkennen vnd Alle ding sehen, beschriben durch den Edlen Teuren Philosophum D. Theophrastum von Hohenhaimb.
76. De fundamento Sapientiæ æternæ, darinn der Mensch recht gaistlich vnd Englsch leben lernet, vnd Alles Wissen kan auß erden . Doctoris Theophrastj Paracelsj Magij.
In folio.
78. Prophecey ex S. S. Theophrastia vber das Vatter vnser dorauß Alle vernunft sehen vnd erkennen kan, ob ein Glaub in der Weltt sey an Alle Gelorte vnd vngelorte christen auf diese leste Zeitt zuer Warnung vnd Ermanung gesteldt a° 1625 . von einem verworffenen Menschen.
79. Hochheilige Prophecciungen Vom Lesten gericht vnd endt vrtheil des Jüngsten Taages des hocherleuchten Mann Gottes D. D. Theophrastj : Vnd wie die weltt wirt reformirt werden Vor dem Jüngsten Taag
80. S. S. Thei-phrastia Von der wahren seligmachenden Religion vnd von Krefften des Glaubens abn die Fürsten vnd Potentaten Europæ vnd an die Ersam . rât der Reichsstott.
81. S. S. Theophrastia von der Ordnung Gottes vnd Weltlichen Regiment all ewiger Religion Jesu Nazareny Regis Judeorum

- an dz gantze R. R. Europae vnd sonderlich der zerstörteten
 lesten christenheitt Teütscher Nation a° 1624.
82. Eu Angelicum gaudium . D. D. Theöphrastj Paracelsj Magnj
 Monarchae perpetuj Theosophorum et Eremitarum an das R. R.
 vnd sein Haubtt . a° . 1624.
83. Eu Angelica Philosophia Theöphrastj Von der Diemuett Ieren
 grossen nutz vnd wüerdigkeit wider die verfluechte hoffart vnd
 dero kinder . a° . 1622.
89. Theophrastische Astronomie dorinn man gründlich erkennen
 kan, Waher die vneinigkeitten so heütigs Tags im R. R. schweben,
 entspringen . Vnd weme dise zerrüttung zue zuemessen sey .
 1622 . an dz R. R. vnd sein haubtt.
90. Lux refulgens Neüe Zeitung auß Engeland Wie der Alte catolische
 glaub nach der ewigen kirchen Christi auf S. Petrum den
 Armen im geist gebauen, Mit miraculen wider eingesetztt vnd
 restituirt wirt muessen werden, vnd gar nit auff dem Reichen
 Petro oder Simone Mago werde verbleiben können per Theo-
 phrastum Monarcham.
91. Antithesis Paracelsica wider die Jenige Sect die sich biß her
 nennen Gesellen oder stubengsellen Jesu. Welche aber Vrsach
 seind Alles vbels vnd Trübsal in der gantzen christenheitt :
92. Vaticinia oder Weissagungen von A° . 1622 . biß . 1636 . Theo-
 phrastj Paracelsj an den kaiser Carol . V. et Fratrem ipsius
 Ferdinandum I.
95. Theophrastia de Vita longa Principum, vnd Vrsachen, warumb
 den Potentaten vnd Fursten Ir Leben abgekürtzt wirt, vnd wie
 disem fürzuekommen sey . ex Theophrasto.
96. Reuelatio Eu Angelica de .7. Punctis Idololatriae christianae D:
 D. Theophrastj Paracelsj magnj Monarchae et Eremitae . Darinn
 eröffnet wiert wz der ware Gottzdiens sey . auch was der
 christenheit Irrtumb vnd Abgötterej sey In 7. Puncten begriffen
 zur Reformation der weldtt. [Vgl. oben No. 98 Bl. 134.]
97. Theophrastia de Verbo Dei unius vnd vom Langen Leben In
 gmain auf diser Lesten Zeitt Völcker gestellt von einer verur-
 teildten Person . 1622 . Wider Alle selbs lauffende Propheten
 v. Apostel dobej auch Cura Lunaticorum d. i. die sich dz gstirn
 regiern lassen Inn vnd vnder Allen ständen.
100. De Iustitia et iuro Item vom gemainen nutzen Theophrastj
 Paracelsj . In 8 Regula verfasst.
102. Prognostica Epistels Weiß Theöphrastj Monarchae ahn Ferdi-
 nandum .1. vnd dz gantz R. R.

103. Reuelatio chronologiae Theologizatae von der Kröning der Römischen kayser, vnd von der Ordnung Gottes wie sie In S. Peters kirchen sein soll In . 10. Paragraphorum secundum Theophrastum.
104. Offenbarung der ertzketzereien vnd Gottslesterungen vom Orient: des Türckens . vnd Occident des . PP. per Theophrastum Monarcham.
105. Eu Angelica philosophia de partu Virginis per Theophrastum . vnd der geburt Christi wider die groß Hoffart der weltl Furstten. [Vgl. No. 88 Bl. 281.]
109. Flos Prophetarum Christi de mensa Domini . D. Theophrastj.
112. Theologia Paracelsica , Von den ohnmächtigen Theologen der Lesten Zeitten vnd Irren Lesterungen.
115. Vff die .32. Magische figuren Theophrastj . auf das Seculum .1600 . et eiusdem annos ad Ferd. II. Imperatorem. [S. Theil I No. 17.]
117. Lamentatio oder clagliedt wider die vbertretter der .10. gebott Gottes . vnd wer die vberdretter der 10. gebott Gottes seindt . vnd wz Gott bschlossen vber sie. Vor 100. Jahren von dem Wunderman Doctore Doctorum Theophrasto vnd ersten philosopho Christi prophetirt. [Cf. No. 95 Bl. 129.]
118. Eröffnung Gottes vnd clag des falß der gantzen christenhait dz alle Menschheit wider Christum im ergsten verstandt ist . vff die .30. Magische figuren gesteldt so vor .100. Jaren Im cart-hauser closter zue Nömrberg gfunden, außgelegt, per Theoph. Paracelsum primum Philosophum Christi cum glossis illuminatj Virj cuiusdam.
134. Apocalypsis D. D. Theophrastj Germanj Wider die müessigen stündt vndt falsche Apósteln vnd falsche Schreiber, so Alles vnglück Inn der Weltt anrichten, gezogen auß dem Buech de Sanctorum autoritate . signis . Beneficijs et Blasphemijs Von der Priesterischen vnd Leuitischen falschem Christentumb wider Menapium vnd Esaïam sub Cruce oder Isacum Habrecht. [Vgl. Huser 4^e-Ed. IX. S. 208.]
126. Philosophia Paracelsica sagax. Wer die Rechten Vbiquitisten seind vnd die schwörmenden im geist oder falschen christen.
127. Paraphrasis vnd Außlegung der haimlichen Offenbarung S. Johannis nach Theophrastischem vnparteyischem vnd vnwidersprechlichem fundament : an dz gantze R. R. der Lesten Zeitten des doppelten † .1622.

128. *Vaticinium DD. Theophrastj Paracelsj ab anno Christj 1621 . 1622 . usque ad annum . 1636 . darinn geweissagt wirtt nach der haimlichen Offenbarung Joannis . Wor vber die vngehorsame vppige Weldtt kommen soll von Plagen . Maledeium vnd Trübsal von Christi geburt an zue rechnen biß zum Jungsten Taag an dz R. R. vnd Alle Menschen der erden.*
129. *Astronomia fidelium Paracelsica . darinn gesehen wirtt das Iudicium . dz ist dz . 1613. vnd folgenden . 17. Jahr biß ad annum . 1630. auß der ewigen Weißheitt Wortt selbs gegründet. Zuesamen gezogen allen glaubigen Zur Warnung per Theophrastum Paracelsum ad Augustum Principem Anhaltinum.*
130. *Von der wahren Barmhertzigkeit on welche kain Mensch selig mag werden . Doct. Theophrastj vber Matthaeum cap: 5.*
133. *Theologia Paracelsica die grobe Beürin genandt, Billigkeit vnd warheit . Von den 7. Hauptpuncten, auf die . 7. Bitt Im Vatter vnser, dz Alle Fursten vnd Potentaten der Zeitten weitt weitt des rechten Weeges verfälet haben.*
135. *Offenbarung aller falscheit lugin . betrug . vnd verführung des volckhes; so die vermeindtten geistlichen der lesten Zeiten führen veben nue Mehr In die . 1200. Jar durch den loblichen Fürsten In Baiern churfürsten Zue cölln Ernestum Mitt kaiserl: Macht Im offenen druckh gegebenen Zue Basel a° . 1591 . auß des Teütschen Eremiten Schriften an dz R. R. 14. argutiones.*
137. *Eu Angelica Sapientia seu Angelica Pompa uerj christianj catholiej Doctoris Doctorum Philippj Aureolj Bombast von dem höchsten ainigen guett der Weldtt an dz R. R. Vnd sein haupt auf dz 1624. vnd folgende . 16. Jahr . darinn sich Alle Menschen der erden erschen Mögen alß in ainem claren Spiegel, welcher der Zeitten Seelig oder verdambt Werde oder Worden sej . vnd wirt in . 3. sermon getaildt . alß de Trinitate . de Partu virginis vnd de Passione Dominj . Darinn Alle Weißheit ligt für die verführdtten einfeltigen. [Vgl. oben No. 88 Bl. 278.]*
140. *Theologia intacta Mysteriarchae Theophrastj Eremitae Germanj . Darinn Alle Irrtumb . falsch . lug vnd Betrug der falschen selbs erwelten nit geschickten verkondigten Soldnerischen Apostel vnd betrieglichen listigen Lorer begriffen vnd angezeigt werden.*
141. *Philosophia Theophrastj von den Epicurischen schwörmenden christen vnd gaistlichen Inebrianten oder falschen Aposteln vnserer lesten Zeitten.*
143. *Von der waren Bueß vnd vergebung der sünden Theophrastj*

- Magnj Vor 90. Jahren Von Ime beschriben. [Vgl. Theil I No. 306 S. 22—32.]
146. *Legenda Theöphrastj Paracelsj Magnj, seu eius Vitae descriptio. Item . Wz er für Büecher geschriben hab.*
 147. *Theöphrastj Von Zweierlay kirchen vnd gemeinden, Also der Weisen vnd dann der Thoren kirchen.*
 150. *Judicium von der Pelagianischen Libanischen . Trithemischen auch andere Schrifften . Dann auch von dem hh. Buech Harbatel oder Magia ueterum Israelitarum: Non temerarium Judicium Theophrastj. [Vgl. oben No 132.]*
 152. *Medicina animae et corporis D . Theöphrastj Mysteriarchae ad Augustum Principem Anbaldinum et de Azoth et igne Philosophorum.*
 153. *Eröffnung der ewigen Weißheit Schuel per magnum Theophrastum Monarcham.*
 156. *Vox clamantis in deserto die höchste prophecej des Neüen Testaments Theöphrastj.*
 157. *Apologia Eremitica simplex Wider alle falsche propheten Neüe vnd Alte sie haissen wie sie wollen.*
 158. *Sermo . an die vermeindtten Christen vnd künstler die sich geduncken lassen vber Theophrastum zue sein vnd seiner Lehr nitt bedürffen.*
 160. *Theologia Paracelsica Vom Nachtmal Gottes der Wahre grund auf die Wortt Augustinj . crede et manducastj.*
 169. *Philosophia Paracelsica sacra in .24. capitel abgetailt, Wie- der Mensch den höchsten Schatz auf erden mög bekommen, In deme volles genügen vnd ware Reichtumb . Weißheit, langes vnd gesundes leben, wie den ersten Eltern, Ist vnd wohnet.*
 178. *Prophecej Theöphrastj . wie lang der grosse Tag des Herren noch außbleiben werde.*
 181. *Apologia Paracelsica cont: M. Andream Merckium, Prediger zue Hall Inn Sachßen, do er für dem Wigelianismo warnet zur für- schung der Schwärmenden hoffertigen falschen Propheten vnd verkündigten Pseudodoctorn der Lesten Zeitten.*
 184. *Theologia Paracelsica . an D. Hoyer Wirt gefragt was die warheit sey. Weil er so durstig auf sein negsten liegt.*
 186. *Apologia Paracelsica wider D: Hoyer Schlottfegerisches Tractetel von Ime Türckisches Post vnd Wechterhorn intituliert an kaiser könig Fursten stend vnd Stütt des R. R. geschrieben . krieg anzuerichten.*

187. S. S. Theophrastia . oder Theologia Paracelsica intacta. Von der Narren oder falschen kirchen zuer öffentlichen Apologia wider die 99. gantz Nerrische Punckten D: Matthiae Hoye, Sächsischen Ober HofPrediger vnd comitis Palatinj zue Dresden wider Die Reformirtten oder caluinenisten erdacht.
191. Theophrastia de Partu Virginis . Darinn auf dise leste Zeit geoffenbarot wirt wahin man verfühert hat das gantze Menschliche Geschlecht durch die selbslauffende vnnutze vnd ohnmächtige Lerer, dorauff die Mechtigen die Reichen diser Weltd wohl achtung mögen geben. Höher kan die verführung nicht mehr kommen durch Alle Ständ der christenheitt.
193. Apologia Paracelsica insuperabilis wieder ain Jesuwiderische Predigt am Pfingstag in Augspurg von der Meeß, da Er sich einen haimlichen hoffertigen Teüfel vnd besessenen vnsinnigen Menschen erkleret . a° . 1624.
195. Offenbarung auß den Euangelisten vnd h: Alt Vättern, wie man von dem neuen Mandat Christi gantzlich gefallen. Vnd wie dz gantze halbe R. R. vmb ein bar Tauben vom kaisertumb verschengkt worden sey durch constantinum . durch D. D. Theophrastum an dz R. R. vnd sein haubt.
196. Theophrastia luminosa . siue lux oriens Mortalium de perpetua Religione seu Evangelica Philosophia darinn dz gantze Leben vnd Ordnung . Mandat . Recht vnd gerechtigkeit Jesu christj vnsers ainigen gesetzgebers vnd Erlösers, wie es seitt der geburt vnd Himmelfart Christi hatte sollen Jederz: in aller Welt gehalten sein worden. Wolten wir kaine feind vnd Plagen Jemalen im christentumb gehabt haben, begriffen wirdt, auf dise Lesto Römische Monarchej ann Tag gegeben durch Theophrastum Paracelsum magnum secretarium Christi . Vor 80. Jaren beschriben . ietzt gefunden . an dz R. R. vnd sein haubt do anno .1623. [Vgl. No 83 S. 279.]
197. Theologia Paracelsica . von der Ordnung Gottes im weltlichen Regiment Wie es im N. T. seit der geburt biß auf die Auffart Christi . Zue jeder Zeit hero im h. R. R. von den christ gelertten erleuchten frommen Röm: Kaisern vnd allem Volckh sollte sein gehalten worden. Wolte man keinen feind in dem h. gelobten Land Jerusalem vnd kaine Plagen Vom firmament niemals gehabt haben biß auff gegenwertige Zeitt vnd Jahr . durch Theophrastum Paracelsum magnum primum Christi Philosophum auf dise Leste geferliche Zeitten vnd volckher denen der Zorn Gottes dröet durch die gantze Weltdt.

198. *Theōphrastia sancta*. Von Recht vnd gerechtigkeit Jesu Christi Wie es seider des Lesten Abendmals einsetzung gehaldten soll sein worden biß zue ende der Weltdt Wolte Man nicht Im fluech vnd Maledeuung sein gefallen vor Gott. Also dz der Türckh die cristen solte meistern . durch *Theōphrastum magnum Eremitam* . Ferd: II. Imperat:
199. *Prophetia miranda* . Euangelische Philosophie D. D. *Theōphrastj vbers Mangnificat S. Mariae* . Darinn die miranda des .6. Alters candelabry vnd gerichts Jesu Christi durch die ewig gebenedeite h. h. Junckfrauen Mariam propheceiet werden auf dise Leste böse Zeitten . In denen der Antichrist mueß offenbar werden vor Aller Welddt zc. an das R. R. vnd sein haubtt. [Vgl. No. 84 Bl. 48; No. 88 Bl. 360; No. 89 Bl. 414.]
200. *Academia Christi in .2. taill* . dz ist Vom liecht Gottes vnd vom liecht der Natur geteilt, genandt die hohe vniuersal Schuel der Ewigen weißheit Gottes. D. D. *Theophrasti Vatis et Eremitae Gormanj*.
201. *Academia Christi der ander thail Vom Liecht Gottes vnd vom Liecht der Natur* genandt die hohe vniuersal Schuel der ewigen weißheit Gottes. Doctoris Doctorum *Theophrastj Paracelsj Magnj Mysteriarchae Dei*.
202. *Theophrastia S: S: de Anfracta christianorum à Seculo .1600 . annorum usque ad annum . 1660 . Christi*. Darinnen gefunden Aller christen Irrtumb . vbermuet falscher gwaldt vnd verführung des Volckhs per *Theophrastum Paracelsum magnum*. Darinn die höchsten articul Aller Irrtumb Mitt grund widerleget werden . vnd die grösten gehaimnuß des Menschens der sünden dargetan.
203. *Theōlogizata Physionomia . siue Ars physionomica uera intacta*. Darinn Alle Vrsachen diser . 20 . Büecher (. so In hierinn begriffenen *Theōphrastia luminosa* oder *lux Oriens mortalium* von der ewigen Religion oder Euangelischen Philosophie . D. D. *Theōphrasti* des gewaltigen *Vatis Germaniae* .) angezeigt vnd beschlossen werden, wie man die Reformation der gantzen Welddt laß Werckh soll richten . auf dz der vber dise Leste welddt schwobende Zorn Gottes abgewendet vnd dz christentumb vom fluech erlöset werde . vnd sich die vnglaubigen zue Christo bekeren . dem christlichen kaiser sein gelobtes Erbland restituirn vnd also in der gantzen Welddt nach Gottes Willen ain Glaube, ain Paull . vnd ain hirt . ain herdt vnd ain Schafstall werde
Amen

Diese sechs Handschriftenverzeichnisse von Dr. Karl Widemann's Hand, aus welchen ich hier das für die Paracelsuskunde Wichtige ausgehoben habe, bieten vielfaches Interesse. Zu ihrer Nutzbarmachung liesse sich ein langer Kommentar schreiben. Doch will ich es für diesmal bei den in eckigen Klammern beigesetzten Verweisen bewenden lassen. Zu Beginn ist meist nur auf die verschiedenen in diesem Bande beschriebenen Handschriften Widemann's selber verwiesen, die in diesen Verzeichnissen genannt sind. Später habe ich aber auch auf andere Handschriften hingewiesen, wo es mir zweckmässig schien; doch hätten sich diese Hinweise noch sehr vermehren lassen. Der aufmerksame Leser dieses Bandes wird das in den ersten Verzeichnissen Angeführte fast alles in den gedruckten oder handschriftlich erhaltenen Schriften Hohenheim's wieder finden können, wozu ihm die gleich zu gebenden Uebersichten über das handschriftliche Material gute Dienste leisten werden. Im vierten Verzeichniss (Bl. 63—94) begegnen uns aber schon viele Titel, die sich auf anderweit Bekanntes nur mit Zwang oder gar nicht deuten lassen. Im letzten Verzeichnisse sind nur die wenigsten Schriften heute noch bekannt oder anderwärts nachweisbar, und auch diese scheinen meist schon überarbeitet und auf die Zeitläufe zu Beginn des 30jährigen Krieges umgedeutet zu sein. Vielfach haben wir es offenbar mit Streitschriften zu thun (öfter sogar von nur ganz lokalem Interesse), mit Streitschriften, welche den Namen Hohenheim's in manchmal recht plumper Weise als Aufputz oder Deckmantel benutzen, oder sich doch nur lose an als Paracelsisch Ueberliefertes anlehnen. Häufig sind es sogar ganz grobe Fälschungen, die nur symptomatisches Interesse haben, weil sie uns einen ganz ungehauenen Einblick thun lassen in allerlei geistige Strömungen jener Tage und uns den Einfluss klar legen, den das handschriftlich umlaufende theologische Schriftenmaterial Hohenheim's in den konfessionellen und politischen Kämpfen in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts ausübte. Manches Weigelianische und Pseudoweigelianische läuft hier freilich als Paracelsisch mit unter (vgl. z. B. die mehrfachen Titellanklänge an das „Scholasterium Christianum“).

166. Der Liebenswürdigkeit des Herrn Privatdocenten für Geschichte der Medizin Robert Anton Ritter von Töply in Wien verdanke ich, gelegentlich der Düsseldorfer historisch-medicinischen Ausstellung im Herbst 1898, die Einsichtnahme in die folgende alchemistische Handschrift, welche sich in seinem Besitz befindet:

Künst Büech Des Hoherfahrnen vnd weittberiebten, Herrn **Philippi Theophrasti Paracelsi** J. V. D. [!] von

mancherley Nutzlich vnd schönen Khunsten der Alchymiao.

Durch **Christophen Pöcherer**, besondern Liebhaber der Alchymiae zu Salzburg beschrieben vnd zusammen getragen.

4 unbez. Bl. + 193 num. Bl. + 2 unbeschr. Bl. + 1 Bl. Register. Die Quarthandschrift ist von einer Hand in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts sauber geschrieben.

Auf der Rückseite des Titels und den beiden folgenden Blättern die Widmung an Maximilian Gandolphus, Erzbischof zu Salzburg, „Datum Salzburg den Neunzehenten Augustj Im Jahr vnseres Heilandts Jesu Christj 1669“, unterschrieben „Christoph Pöcher [!]“. Er nennt seine Arbeit darin einen „Schlüssel der Alchymiao Secrets, oder heimliche Khunsten in ein ordnung gebracht, so vormahls von khainen nie geschehen sein wirdt“, preisst „olgemelten Theophrastus“, der vorher aber nur auf dem Titel genannt war, und sagt dann weiter, „das dieses werckh in mancherley Kunst, der Alchymiae bestehet, vnd alles daß Jenig, so zuuerenderung der Metall gehört auf daß fleißigst vnd deutlichst beschriben, sambt vill andern Kurtzweilligen Sachen“. Als Verfasser wird Hohenheim in der Vorrede nicht genannt.

Bl. 1–50a. Eine kurze Darstellung „Von Bergwerchsachen“, Metallgewinnung, -verhüttung, -probirung u. s. w.

Bl. 50b–52b. „Wilst du wissen von Doctor Theophrasti deren freyen Khunsten So suech das khraut vnd wurzl das heist die Lunnary. Hienat will ich beschreiben von der häimlichen khunst der schönen Lunnary wo sie wact auf den hohen geburg vnd hohen Almen, vnd Ir Reichliche dugent vnd eigenschaft so Gott disen khraut geben hat, wan du es zu seiner rechten Zeit hollen vnd abnemen muest wie du hernach wierst finden in der beschreibung wie volgt . . .“

Eine Anweisung zum „stain des Reichthumb“, zur Verwandlung von Quecksilber und Kupfer in Gold vermittelt des Saftes der Lunaria („in disem Jar 1668“), ohne Anklänge an Paracelsisches.

Bl. 53–64. „Hiemit beschreibe Ich des Doctor Theophrasti sein dinctur Vniuersall das er in einen alten biecht hat ligen lassen wie man getzelt hat Anno 1540.

Erstlich Nim $\frac{1}{2}$ θ gar schönen grein [grünen] Vitriol darnach laß Dier ein geschier machen daß beyleißig 2 flörl halt, denselbigen haften vill mit gemainen Vitriol an vnd mit dem Deckhl well vermacht setz in ein Wind offen 3 oder

4 *Stund* groß hiezen alßdan laß den Degl erkhaltē due den *Vitriol* darauß, darnach nimb den *Vitriol* 20. lot vnd *Salz* vnd reibs v e a [untereinander] zu *Pulver* vnd behalts auf zu den werckh.

Darnach richt dier 1. ¶ *Quecksilber* der wol gerainiget ist von seiner schwärzen [56a] Zu diser vnaußspröchlichen gueten Khunst das in lange Jahr verborgen habe, vnd mein Doctorus [!] verhalten habe ich Theophrasto in einen vnuerhofften Piechlein ligen, werd nach mein Todt dises gerechte Vniuersale *Mercurius argenti auri* [59a] Also hastu den lauttern Bericht von der haimblichkheit des Doctor Theophrastus vnd deß haidnischen maister von der ganzen Vniuersall, das wir in vnser räden oft verborgen haben vnd nit auffierlichen geschriben gewest [60a] . . Ich Theophrast habs gesehen vnd brobiert mit meiner handt, vnd gearbeit daß war ist. du khanst nit glauben wann du es nit arbeiten tuest die khunst ist nit erlogen, man sag den Doctor Theophrasto nach waß man will in sein grab, wanß du es nit glauben wilt so khomb zu mir so will ich diers weisen wie ichs vermag du gueter freind verzag du nit [64a] . . . Iliemit hat du von dem Doctor Philippi Theophrasti Paracelsi daß ganz Vniuersallia vnd Tinctur *Pulver ollia*.

Hiemit gueter freindt der disen khinsten erfarn seint, soy auch den armen ingedenckh mit einer reichen gab, so würd dich Gott erfreyen zu deiner khunst, sonst arbeist du alles vmb sonst, wünsch dier langes leben darbey auch mit gesunden Leib, frolich sey.“

Es handelt sich um eine Anweisung zur Gewinnung einer Metallverwandlungstinktur, die auf den letzten beiden Seiten auch als „für alle khranckheiten“ verwendbar erklärt wird — das Ganze eine plumbe Unterschiebung unter Hohenheim's Namen.

Bl. 64b ff. „Ein Tinctur das der vnaußsprechlichemaister von dem philosophischen stain, auff rott vnd weiß schreiben thuēt . . .“, vielleicht soll Hohenheim dieser „unaussprechliche Meister“ sein. Es folgen allerhand kleine alchemistische Artikel ohne Beziehung auf Paracelsus, besonders ausführlich Bl. 78b ff. von mancherlei Salzen; auf Bl. 92a wird betont, dass die wahre Alchemie nicht in Gold- und Silbermacherei bestehe, sondern in der Gewinnung von Heilmitteln gegen Krankheiten. Bl. 126b–128b Tabellen zur Erklärung der Thierkreis- und Planetenzeichen und vielerlei anderer, auch alchemistischer Charaktere.

Bl. 130—169a technische Vorschriften chemischer Art zu den verschiedensten Zwecken (Bl. 163b ist ein Abschnitt von den Wirkungen des Menschenbluts eingeschoben); Bl. 169b—170a Tafel der Planetenstunden; Bl. 170b—189b ein Plaster, für 52 Leiden, Schäden und Zufälle heilsam; Bl. 190a—193a ein „Balsam des Lebens“.

Das ganze Machwerk nimmt sicher den Namen des Paracelsus nur als zugkräftige Empfehlung, was hier in Salzburg besonders nahe lag; der Schreiber ist ein ungebildeter Mann, der die alchemistischen Termini und Andres furchtbar verballhornt (z. B. Eleipier für Elixir, allenbickh für Alembic, dinckhtur, dingtiren, Salimac, marbum meurabilem für morbum incurabilem, auripigamenta, Alipatica, Belzoin, suplemür u. s. w.), aber nach handschriftlichen Vorlagen zusammenschreibt, wobei er öfters der Lesung seiner Vorlagen nicht sicher ist.

Durch die liebenswürdige Vermittelung meines Freundes, des Herrn Dr. Tiberius von Györy in Budapest, wurde mir im April 1899 die Gelegenheit geboten, von zwei in den letzten Jahren erworbenen Handschriften des ungarischen Nationalmuseums Kenntnis zu nehmen. Die erste

- 167.** Budapest, Bibliothek des Nationalmuseums, Cod Germ medii aevi No. 36 4°, „Theophrasti Paracelsi opus chemicum“ stammt aus dem Ende des 15. Jahrhunderts. Sie ist schön geschrieben, aber nicht gut erhalten; einige Notizen von der Hand des Schreibers der ganzen Handschrift geben die Jahrezahlen 1487, 1489 und 1490. Es sind alchemistische Abhandlungen von vielfachem Interesse, alles lange vor Hohenheims Lebenszeit verfasst. Auf einem vorne eingelegten Zettel aus dem 18. Jahrhundert steht: „Original Manuscript von dem welt berühmten Theophrastus Paracelsus“, was leider mit dem Thatbestand nicht übereinstimmt.

Mehr Bedeutung für unseren vorliegenden Zweck kann die zweite Handschrift beanspruchen:

- 168.** Budapest, Bibliothek des Nationalmuseums, 3499 Fol. Lat. 14 Bll. von einer Hand aus der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts geschrieben. Auf der Vorderseite des ersten Blattes ein Bildniss des Paracelsus mit der Feder gezeichnet. Es ist der Typus Hirschvogels von 1540; die verschieden Zuthaten, wie das Buch mit der Aufschrift CABALA, die Mauer mit Zinnen, die Zahlenquadrate,

der Sarg und die Verslein weisen eine Anlehnung an den Abraham Hoogenbergh'schen (Aberle No. 54) auf, doch ist manches weggelassen und geändert.

Bl. 2a beginnt: Philippi Theophrasti Paracelsi **Archidoxis Magica**. Dubium mihi non est, quin Si Scripta haec Nostra in Lucem proferentur, quam plurimi oppido admiraturi sint insignes has, et absconditas virtutes, in Metallis, artificio manuali, praeparatis latentes

Bl. 7b . . . Archidoxis Magica De Sigillis duodecim Signorum et Secretis Illorum.

Bl. 9b de Sigillis Planetarum.

Bl. 11a Archidoxis Magica. Item si conjungi in coelo Martem, et Saturnum videris, summe ferrum et finge formare ex eo inurem, operamque da, ut perficiatur antequam conjunctio vanescat aut finiatur

Bl. 11b, de Transmutatione Metallorum, et Tempore eorum. Si Aurum vis mutare in Argentum in aurum aut quovis aliud Metallum in aliud

Bl. 12a de Speculi Constellatione.

Bl. 13b de Compositione Metallorum Inficiari nemo potest, quin compositiones Metallorum res miras in supernaturalibus operentur Eadem arte Metalla omnia tractabis, donec omnia Septem Secundum debitam conjunctionem Planetarum in unum metallum confuderis, et universis. tunc enim paratum Electrum habes. Sed his perceptis, jam libellum hunc claudamus. O. A. M. D. G. Finis.

Es sind dies die 7 Bücher der Archidoxis Magica in nachfolgender Reihenfolge: 1, 2, 7, 3, 4, 5, 6. Die lateinische Bearbeitung des Textes weicht von der Gerhard Dorn's durchaus ab. Die Sigille etc. stimmen in der Zeichnung meist mehr mit G. Dorn's zweiter Gestalt (im Text der Ausgabe von 1584, Theil I No 201), doch nicht durchgehends.

169. Erwähnen müsste ich hier noch folgende Handschrift, welche der „Index Catalogue“ XIV. S. 411 anführt:

„Theoph. Cur der Frantzosen. Durch Dr. welcher im Jar 1586 seinem Verwannten aus seinem aigenen Handt-Buechel hat abgeschrieben, wie man die Frantzosen gründtlich hailen und mit viel andern seiner Hainlichkaiten. M. S. 221. 16°. [n. p. n. d.]“

Ob mir dadurch viel entgangen ist, dass ich diese Handschrift nicht selbst eingesehen habe, vermag ich nicht zu beurtheilen.

In letzter Stunde kommt mir auch noch die ersehnte Aufklärung über No. 139, die tschechische Uebersetzung des „Secretum Theophrasti“. Auf Ersuchen des Herrn Docenten Dr. Max Neuburger hatte Herr Professor Dr. E. Albert, K. K. Hofrath, die ausserordentliche Liebenswürdigkeit, meine glücklich wiederbeigeschaffte Leidener Pause einer freundlichen Bearbeitung zu unterziehen. Jedes Wort des Dankes ist zu gering für diese vornehme Bethätigung echt kollegialer Gesinnung.

Anfang und Schluss des Schriftstückes lauten also

tschechisch:

deutsch:

Kniha dokonaleho.

Das Buch der Vollendeten,

Tejnost Theofrasta Paracelsa.
Ac tato Tejnost welika ět adraha
sama wsobie, kderežto, a tohoto
Božsk^o daru alekarstwj, bud
Papež, Czysar, neb Kral anadto
nizssj zaplatitj nemuze, wssak ět
proto protj kamenu filo[soforum]
gako stin.

Das Geheimniss des Theophrastus
Paracelsus. Obwohl dieses Ge-
heimniss gross ist und für sich
selbst theuer, welches mit der
göttlichen Gabe und Arznei Nie-
mand, sei es der Papst, Kaiser
oder König, geschweige denn ein
Niedrigerer bezahlen kann, so ist es
doch gegen den Stein der Philo-
sophen wie ein Schatten. Darum
sage ich Dir, wenn du unter sieben
Krankheiten

Protoz ga pravim tobie, kdyz
ty sedmj nemoemy
.

Mercurius philosophorum ist
Feuer und Wasser zugleich. Nimm
1 Theil Gold, 3 Theile Silber und
8 Theile Mercurii philosophorum
das heisst des gesegneten Oeles.
gib es zusammen in einen gläsernen
Kolben, siegle zu und stelle es in
ein Oeflein, auf gelindes Feuer
und es zergeht von selbst und
aggregirt so.

Mercurius filo[soforum] ět wohen
a woda spolu, wez mj j dil auri,
3 dily argenti a 8 dilu: mercurii filo
[soforum] totiz pozeħnaně wolege, dey
to spolu dosklene kolby, zapeczet
apostaw dopyczky, nalohky ignis
a rozpustit se samo atak agreguje.

Es handelt sich also hier um eine, in dieser Gestalt sonst nicht erhaltene, Anweisung zur Darstellung einer Universalmedizin.

Uebersicht der Handschriften dieses Bandes.

Die Seitenzahlen sind nicht die der Handschriften, sondern die des vorliegenden Bandes.)

a) Handschriftliches Material zu den in den Huser'schen Sammel-Ausgaben enthaltenen Schriften.

I. Quartausgabe (Theil I No. 216—225).

1. Band: Paramirum II., No. 11 (Wien) S. 64.
Paramiri II. liber III u. IV, No. 12 (Wien) S. 64.
Von den unsichtbaren Krankheiten, No. 12 (Wien)
S. 64.
2. Band: Labyrinthus medicorum, lateinisch: No. 9 (Utrecht)
S. 55—57; No. 10 (Wien) S. 57—59.
Das Buch von den tartarischen Krankheiten,
No. 11 (Wien) S. 62. Lateinisch: No. 10 (Wien)
S. 60.
3. Band: De viribus membrorum, No. 21 (Leiden) S. 101;
No. 27 (Pest) S. 109; No. 29 (Leiden) S. 110;
No. 45 (Osseg) S. 141—142; No. 150 (Kassel)
S. 712.
Englisch: No. 26 (London) S. 108.
Von den ersten drei Essentiis, No. 31 (Kopenhagen)
S. 113.
De peste Libri III cum additionibus, No. 12
(Wien) S. 75—79.
De morbis ex tartaro oriundis S. 302, No. 73
(Görlitz) S. 215, ein Fragment.

Antwortbrief des Erasmus, No. 10 (Wien) S. 61.
XIV libri paragraphorum, vgl. No. 18 (München)
S. 95.

4. Band: Elf Traktate von Wassersucht, Schwindsucht u. s. w.,
No. 11 (Wien) S. 63.

Die andere Redaktion derselben Traktate, No. 11
(Wien) S. 63 und S. 79.

De Caducis, No. 12 (Wien) S. 73—74.

5. Band: Von der Bergsucht, No. 12 (Wien) S. 74—75; No. 59
(Wien) S. 166.

Theoricae figurae universalium morborum, No. 13
(Bern) S. 81.

Consilium für Adam Reissner, No. 148 (Kassel)
S. 703—704.

S. 149—150 Fragment de Matrice, No. 12 (Wien) S. 67—68.

S. 154—157 De desperatis morbis No. 88 (Leiden) S. 358.

S. 157 De morbis somniorum, No. 88 (Leiden) S. 364—365.

S. 236 Fragment de tartaro, No. 73 (Görlitz) S. 215.

S. 293—294 Fragment de caduco, No. 15 (Erlangen) S. 87.

S. 296 „ de hydropisi, No. 12 (Wien) S. 68.

S. 297—298 Aliud fragmentum de hydropisi, No. 12 (Wien)
S. 69.

S. 301 Fragment de caduco, No. 12 (Wien) S. 69.

S. 302 „ de mania, No. 12 (Wien) S. 69.

S. 302 „ de experientia, No. 29 (Leiden) S. 111.

S. 303 304 „ vom Wurm, No. 12 (Wien) S. 68 und 69.

S. 304 Aliud de vermibus, No. 12 (Wien) S. 70.

S. 304—305 Fragment vom Stuhllauf, No. 12 (Wien) S. 69.

S. 305—306 „ de caduco, No. 12 (Wien) S. 69.

S. 307—308 „ de matrice, No. 12 (Wien) S. 68.

S. 315—317 „ de caduco, ib. S. 69.

S. 317—318 „ „ „ ib. S. 69.

S. 322—324 „ de stercore, No. 15 (Erlangen) S. 86 (12).

Appendix zum 5. Bande:

S. 97—99 Fragment vom Purgiren, No. 15 (Erlangen) S. 85 (11).
De urinarum ac pulsuum judicii, lateinisch: No. 14
(Erlangen) S. 82.

Ein Büchlein von Erkenntnis des Harns und Pulses,
deutsche Uebersetzung No. 154 (Kassel) S. 723.

S. 171—172 Physiognomia No. 73 (Görlitz) S. 216.

Modus pharmacandi, No. 15 (Erlangen) S. 83.

Ein imperfects Buch de modo pharmacandi, ib. S. 84—86.

6. Band: *Archidoxis*, No. 16 (Klagenfurt) S. 87—88; No. 17 (Leiden) S. 90—91; No. 18 (München) S. 91—93; No. 19 (Admont) S. 95—96; No. 20 (Wolfenbüttel) S. 97; No. 150 (Kassel) S. 710; ein lateinischer Auszug: No. 126 (Wien) S. 656; Bruchstücke: No. 21 (Leiden) S. 101—102; No. 154 (Kassel) S. 722; No. 156 (Kassel) S. 729; vgl. auch No. 74 (London) S. 219.

Ad lectorem Valentius de Rhetiis, No. 68 (Wien) S. 186; deutsch: No. 18 (München) S. 94.

Liber de renovatione et restauratione, No. 16 (Klagenfurt) S. 87—88; No. 17 (Leiden) S. 90—91; No. 19 (Admont) S. 95—96; No. 20 (Wolfenbüttel) S. 97; No. 150 (Kassel) S. 710.

Liber de longa vita, No. 16 (Klagenfurt) S. 87—88; No. 19 (Admont) S. 95—96; No. 20 (Wolfenbüttel) S. 97; No. 22 (Heidelberg) S. 103; No. 150 (Kassel) S. 710; ein Fragment, No. 23 (Leiden) S. 105.

De Vita longa libri V, deutsch übersetzt: No. 18 (München) S. 93—95.

Praeparationum libri II, No. 28 (Heidelberg) S. 110; No. 149 (Kassel) S. 707.

Process u. Art spiriti vitrioli, No. 32 (Breslau) S. 114; No. 158 (Kassel) S. 733.

De natura rerum libri IX, No. 23 (Leiden) S. 105 (I—VII); No. 24 (Kopenhagen) S. 106—107 (VIII—IX); No. 27 (Pest) S. 109 (I—VII); No. 28 (Heidelberg) S. 109 (I—VII); Bruchstücke: No. 38 (Wolfenbüttel) S. 126; No. 45 (Osseg) S. 140; No. 76 (Wolfenbüttel) S. 221—222. Englisch: No. 26 (London) S. 108 (I—VII); lateinisch: No. 25 (London) S. 108 (I—VII).

Tinctura physicorum, No. 27 (Pest) S. 109; No. 32 (Breslau) S. 114; No. 149 (Kassel) S. 709; No. 150 (Kassel) S. 713; No. 151 (Kassel) S. 714; tschechisch: No. 68 (Wien) S. 187.

Coculum philosophorum, No. 31 (Kopenhagen) S. 113;

- No. 38 (Wolfenbüttel) S. 124—125; No. 39 (Paris) S. 127; No. 42 (Herzogenburg) S. 135.
- Tesaurus Alchemistarum**, No. 31 (Kopenhagen) S. 113; No. 33 (München) S. 115; No. 34 (Wolfenbüttel) S. 116; No. 67 (Leiden) S. 183; No. 148 (Kassel) S. 706; ein Bruchstück: No. 55 (Leiden) S. 155.
- De cementis**, No. 20 (Wolfenbüttel) S. 99; No. 27 (Pest) S. 109; No. 29 (Leiden) S. 111 (ein Fragment); No. 32 (Breslau) S. 114; No. 35 (Lübeck) S. 119; No. 36 (Leiden) S. 123; No. 37 (Leiden) S. 124; No. 151 (Kassel) S. 714; No. 152 S. 715 samt Kommentar; englisch: No. 30 (London) S. 112.
- De gradationibus**, No. 20 (Wolfenbüttel) S. 98—99; No. 27 (Pest) S. 109; No. 29 (Leiden) S. 112 (ein Bruchstück); No. 32 (Breslau) S. 114; No. 35 (Lübeck) S. 120; No. 36 (Leiden) S. 122; No. 37 (Leiden) S. 123; No. 151 (Kassel) S. 715; No. 152 (Kassel) S. 716; No. 159 (Kassel) S. 736; englisch: No. 30 (London) S. 112.
- Super Venerem ex Marte**, No. 36 (Leiden) S. 122—123; No. 37 (Leiden) S. 124.
- Manuale de lapide philosophico medicinali**, No. 27 (Pest) S. 109; No. 28 (Heidelberg) S. 109; No. 64 (Weimar) S. 176 (ein Auszug); No. 165 (Kassel) erklärt v. J. B. Grosschedel ab Aicha S. 747; englisch: No. 30 (London) S. 112.
- Ratio extrahendi ex omnibus metallis Mercurium**, No. 76 (Wolfenbüttel) S. 220—221; No. 161 (Kassel) S. 742; deutsch: No. 45 (Osseg) S. 143—144.
7. Band: Das Baseler Programm, No. 10 (Wien) S. 60.
 Brief an die Zürcher Studenten, No. 10 (Wien) S. 61.
De gradibus et compositionibus, No. 10 (Wien) S. 61 (7 Bücher); deutsch übersetzt: No. 40 (Admont) S. 127—131 (Fragment).
- Herbarius**, No. 42 (Herzogenburg) S. 133—135.
 Vom Salz, No. 150 (Kassel) S. 713.
 Von der englischen Distel, ib. S. 713.
 De corallis, ib. S. 713.
 Vom Magneten, ib. S. 713.

- Von den natürlichen Dingen,
 Von der Persicaria, No. 41 (Salzburg) S. 132.
 Vom Salz, No. 149 (Kassel) S. 709.
 Vom Hypericon, No. 41 (Salzburg) S. 132; No. 42
 (Herzogenburg) S. 133.
 Von dem Magneton, ib. S. 709.
 Vom Schwefel, No. 32 (Breslau) S. 114, ein
 Bruchstück, No. 153 (Kassel) S. 717—718.
 De Vitriolo, No. 32 (Breslau) S. 114; No. 39
 (Paris) S. 127; No. 155 (Kassel) S. 726.
 Liber principiorum, No. 41 (Salzburg) S. 132—133;
 No. 53 (Giessen) S. 151; No. 60 (Bern) S. 167;
 ein Fragment: No. 150 (Kassel) S. 714.
 Scholien und Fragmente zu De gradibus:
 S. 365—366, No. 40 (Admont) S. 131.
 S. 370 und 371, ib. S. 129.
 S. 399—401, No. 28 (Heidelberg) S. 110; No. 150
 (Kassel) S. 712.
8. Band: Zu De arte praesaga, vgl. No. 95 (Breslau) S. 528
 und 529.
9. Band: De votis alienis, No. 88 (Leiden) S. 342—343. Ein
 Auszug: No. 83 (Görlitz) S. 267—268; No. 95
 (Breslau) S. 529—530.
 De sanctorum autoritate, No. 90 (Heidelberg) S. 455.
 Ein Auszug: No. 88 (Leiden) S. 388; No. 95 (Breslau)
 S. 525—526; ein vorläufiger Entwurf. No. 12
 (Wien) S. 70—71.
 De superstitionibus et ceremoniis, No. 90 (Heidel-
 berg) S. 456—457.
 Ein Auszug: No. 83 (Görlitz) S. 263; No. 88 (Leiden)
 S. 361.
 De sagis et eorum operibus,
 Ein Fragment: No. 12 (Wien) S. 75.
 De daemoniacis et obsessis,
 Ein Auszug: No. 83 (Görlitz) S. 266—267; vgl.
 No. 94 (München) S. 497.
 De somniis et euntibus [Erinnibus] in Somno,
 No. 90 (Heidelberg) S. 463.
 De sanguine ultra mortem, ein Auszug: No. 88
 (Leiden) S. 358.

- De animabus hominum post mortem apparentibus*, No. 90 (Heidelberg) S. 460—461.
- De virtute imaginativa*, No. 90 (Heidelberg) S. 162.
Ein Auszug No. 150 (Kassel) S. 711—712.
- De characteribus* (Fragment), No. 88 (Leiden) S. 365—366; No. 90 (Heidelberg) S. 461.
- Philosophia occulta*, Fragmente: No. 52 (München) S. 150; No. 73 (Görlitz) S. 215; No. 150 (Kassel) S. 711 und 714; vgl. No. 128 (Breslau) S. 663—665.
- De imaginibus*, No. 45 (Osseg) S. 142.
- Fünf *Tractat philosophiae*, No. 45 (Osseg) S. 141; No. 70 (Wien) S. 191 ein Auszug; vgl. No. 136 (Kiesewetter) S. 685.
10. Band: *Astronomia magna*, No. 43 (Erlangen) S. 136—137, die 3 ersten Kapitel; ein Auszug: No. 60 (Bern) S. 166—167.
- Appendix: *Archidoxis magica*, No. 31 (Kopenhagen) S. 113 (Buch VII); No. 32 (Breslau) S. 114 (I—IV); No. 44 (Nürnberg) S. 137—139 (I—VII); No. 55 (Osseg) S. 140—143 (III—VII); No. 46 (Wolfenbüttel) S. 144—146; No. 47 (München) S. 146—148 (I—VI); No. 48 (London) S. 148, ein lateinisches Fragment; No. 53 (Gießen) S. 151, ein Fragment; lateinisch: No. 168 (Post) S. 769 (I—VII); englisch: No. 49 (London) S. 148—149 (I—VII); vgl. auch No. 129 (Kopenhagen) S. 666—668.
- Auslegung der Nürnberger Papstbilder*, holländisch No. 122 (München) S. 639—641;
- Prognostication auf XXIV Jahr*, Vorrede, No. 50 (Karlsruhe) S. 149; No. 51 (Erlangen) S. 149—150;
- Eine andere *Prognostication*, ebenda No. 50 und 51.
- Fasciculus: Entwurf zu dem Briefe an Leo Jud, No. 95 (Breslau) S. 528.
- Mehrere Erklärung der *Practica* auf die 4 Jahr, No. 12 (Wien) S. 72—73.

II. *Folioausgabe*. (Theil I No. 257 und 267)

- Theil II: *Apocalypsis Hermetis*, No. 158 (Kassel) S. 734; vgl. auch No. 55 (Leiden) S. 155.
- Von *Bereitung des gebened. philosoph. Steines*, No. 67 (Leiden) S. 180—181; No. 71 (Wien) S. 200—201.

- Chirurgische
Schriften:
- Grosse Wundarznei, No. 52 (München) S. 150, ein
Fragment des 2. Buches; No. 57 (Kopenhagen)
S. 157—159; No. 159 (Kassel) S. 735.
- Drei Bücher von den Franzosen, No. 59 (Wien)
S. 165 excerptirt.
- Zehn Bücher von der französischen Krankheit,
No. 60 (Bern) S. 167, Excerpte.
Vgl. auch No 169.
- Vom Ligno Guaiaco, No. 59 (Wien) S. 166, Auszüge.
- Von offenen Schäden, No. 60 (Bern) S. 168,
Excerpte.
- Von Oeffnung der Haut, No. 12 (Wien) S. 66;
No. 53 (Gießen) S. 151; No. 29 (Leiden) S. 111,
ein Fragment.
- Praelectiones chirurgicae de vulneribus, No. 54
(Leiden) S. 153.
- Chirurgia parva, No. 11 (Wien) S. 63; No. 53 (Gießen)
S. 151.
- Antimedicus, No. 53 (Gießen) S. 152.
- Von offenen Schäden, Bruchstück (S. 675—676),
No. 12 (Wien) S. 67.
- De ulceribus, Bruchstück (S. 676), No. 12 (Wien)
S. 67.
- Manualia, deutsch übersetzt: No. 56 (Wien) S. 156;
vgl. auch No. 76 (Wolfenbüttel) S. 221.
- De spiritibus metallorum, No 20 (Wolfenbüttel)
S. 99—100; No. 27 (Pest) S. 109; No. 32 (Breslau)
S. 114; No. 56 (Wien) S. 156; No. 149 (Kassel)
S. 708; No. 151 (Kassel) S. 715. Englisch: No. 30
(London) S. 112—113;
- Aurora philosophorum, No. 56 (Wien) S. 156;
No. 154 (Kassel) S. 718.
- Libellus de quinta essentia, No 55 (Leiden) S. 155;
No. 56 (Wien) S. 156; No. 157 (Kassel) S. 732.
- Libellus de mercuriis metallorum, No. 35 (Lübeck)
S. 118; No. 56 (Wien) S. 156; No. 159 (Kassel)
S. 735.
- Büchlein belangend lapidem, No. 27 (Pest) S. 109;
No. 45 (Osseg) S. 139—140; No. 56 (Wien) S. 156.

b) Schriften die sich in den Huser'schen Sammelausgaben nicht finden.

I. Medicinisches und Iatrochemisches.

- 1) Ein besonder libell Anatomiae, No 12 (Wien) S. 68.
- 2) Ein anatomisches Fragment ohne Ueberschrift, No. 12 (Wien) S. 70.
- 3) Quatuor libri Complexionum, No. 12 (Wien) S. 71—72; No. 29 (Leiden) S. 111.
- 4) Eine lateinische Disposition zum Modus purgandi, No. 15 (Erlangen) S. 84 u. 86.
- 5) Modus concordandi, ein tabellarisches Fragment, No. 15 (Erlangen) S. 87.
- 6) Von der Scotomia oder Hauptsucht, No. 148 (Kassel) S. 704—705.
- 7) De Mumia [das Huser unbekannte „De mumiae arcanis“? siehe Theil I S. 402], No. 90 (Heidelberg) S. 461; auszugsweise: No. 88 (Leiden) S. 366.

„Experimenta“:

- 8) Verwendung des Oleum Salis, No. 70 (Wien) S. 190.
- 9) Arzneistücke, No. 70 (Wien) S. 192—196.
- 10) Das auserlesene Korn ex Theophrasto, No. 71 (Wien) S. 201—208; No 73 (Görlitz) S. 213.
- 11) Theophrasti Paracelsi Arcana, No. 72 (Leiden) S. 208—209.
- 12) Secreta secretorum, No. 72 (Leiden) S. 209—212; No. 73 (Görlitz) S. 213—215; No. 148 (Kassel) S. 705; No. 154 (Kassel) S. 720—271; No. 160 (Kassel) S. 737—739; No. 161 (Kassel) S. 743.
- 13) In caduco arcanum ex auro, No. 150 (Kassel) S. 712.
- 14) Processus tincturae Antimonii (1535 den 17. Mai), No. 154 (Kassel) S. 72 . .
- 15) Das wahrhafte Laudanum metallicum, No. 155 (Kassel) S. 725.
- 16) Laudanum Theophrasti, No. 162 (Kassel) S. 743—744.
- 17) Balneum, No. 157 (Kassel) S. 731—732.
- 18) Ein oleum vitrioli, No. 158 (Kassel) S. 733.
- 19) Tugend des olei sulphuris, des Wachsöls, von Heilung aller Geschlecht des Podagra, No. 160 (Kassel) S. 736.

- 20) Arcanum vitrioli, No. 162 (Kassel) S. 743.
- 21) Secreta de oleis metallicis, No. 162 (Kassel) S. 746;
No. 163 (Kassel) S. 745; No. 164 (Kassel) S. 746.
- 22) Process des mercurii saturni, No. 152 (Kassel) S. 716—717.
- 23) Clavis Chymiae in tres partes distributa, No. 154 (Kassel)
S. 718—720.
- 24) Secretum Theophrasti, No. 139 (Leiden) S. 693 u. 770.
- 25) Catholicon contra colicam et in omnibus purgati-
onibus secretis, No. 70 (Wien) S. 200.
- 26) Archicatic purge, No. 74 (London) S. 218.
- 27) Verschiedene Recepte (aqua regis, mercurius plumbi zu
Salben, oleum plumbi zu Salben und Pflastern, in pleuresin,
aqua zu alten Schäden) No. 62 (Wien) S. 178—179.
- 28) Alchimica Paracelsi, No. 75 (Leiden) S. 219.
- 29) 115 experimenta curationesque, No. 138 (Wolfenbüttel)
S. 691—692; gedruckt 1582, Theil I No. 190.

II. Alchemistisches.

- 1) Das 10. Buch der Archidoxen:
I. Gestalt (Theil I No. 304 u. 319): No. 61 (Leiden) S. 171;
englisch: No. 62 (London) S. 172.
II. Gestalt, Lux lucens in tenebris, Clavis (Theil I
No. 328, 382, 392 u. s. w.) No. 63 (Wolfenbüttel) S. 173—175;
No. 64 (Weimar) S. 175; No. 155 (Kassel) S. 728; dänisch:
No. 65 (Kopenhagen) S. 176—177.
- 2) Das gülden Fließ, No. 77 (Kopenhagen) S. 223; gedruckt
Theil I, No. 244 u. 247.
- 3) „Aureum Vellus“, No. 78 (St. Gallen) S. 224; gedr. Theil I
No. 244 u. 147.
- 4) Wie man die sieben Metall clarificiren soll, (vgl. am
Ende dieses Bandes S. 802) No. 69 (Wien) S. 188—199;
No 70 (Wien) S. 197; No. 76 (Wolfenbüttel) S. 222—223;
No 158 (Kassel) S. 732; gedruckt ebenda.
- 5) Tincturae Paracelsicae, No. 70 (Wien) S. 196; gedruckt
ebenda.
- 6) Theophrasti Tinctur für König Ferdinand, No. 71 (Wien)
S. 201;
- 7) Tinctura magna, so Th. seinen Vettern zugeschickt, No. 76
(Wolfenbüttel) S. 221.
- 8) Projectio der rothen Tinctur, No. 76 (Wolfenbüttel) S. 221.

- 9) Dealbatio lunifica. No. 159 (Kassel) S. 734.
- 10) Process aus seiner eigenen Hand, No. 164 (Kassel) S. 746.
- 11) Process beim Schlaftrunk (1537) No. 155 (Kassel) S. 724.
- 12) Wie die Anima sulfuris saturni aus ihrem corpus clarificirt wird. (Anno 1537) No. 76 (Wolfenbüttel) S. 221—222.
- 13) Tinctura physicorum et lapis philosophorum, No. 70 (Wien) S. 191.
- 14) Lapis philosophorum (1573), No. 155 (Kassel) S. 725; No. 156 (Kassel) S. 729—730.
- 15) Tinctura physicorum, No. 155 (Kassel) S. 726—727.
- 16) Labor et opus lapidis philos. (28. Jan. 1532), No. 155 (Kassel) S. 727.
- 17) Methodus chymica, No. 155 (Kassel) S. 727—728.
- 18) Colloquium Dr. Wolfg. Kappleri et Christ. Schaffneri cum Th. Paracelso (in Versen) No. 67 (Leiden) S. 183—185.
- 19) Colloquium Ferdinandi regis cum Theophr. Paracelso 1553 (tschechisch), No. 68 (Wien) S. 187.
- 20) Das Buch von der Sackpfeifen,
No. 80 (Kopenhagen) S. 225—226; gedruckt 1608, Theil I
No. 280 und 416.
- 21) Von dem Wunderstein, No. 81 (Weimar) S. 226—228.
- 22) Wahrhafte Kunst der chymischen Alchimei (1692), No. 82 (Salzburg) S. 228—229.
- 23) Warhaftige Beschreibung der deutschen Alchimia (von Joh. Saignier) No. 157 (Kassel) S. 730—731.
- 24) Ein schon och herlich konst, welchen ist sein tinctur gewesen, No. 129 (Kopenhagen) S. 666.
- 26) Von dem weissen Rosengarten der Kunst Alchimia, gefunden 1532 im Kloster Lorch (s. Einleitung S. 24 und 25), No. 130 (Wien) S. 677.
- 27) Extract aus einem uralten theophrastischen alchymistischen Buch, No. 130 (Wien) S. 678.
- 28) Figuli Pandora (Theil I No. 282), lateinisch: No. 79 (Paris) S. 224—225. (Suchten's „Canones philosophicae“, Theil I No. 190 und 282; englisch No. 62 (London) S. 173).
- 29) Suchten's Auslegung der „Tinctura physicorum“ (Theil I No. 282, 325, 326 und 411), No. 67 (Leiden) S. 186.

III. *Theologisches.*

Philosophiae Magnae pars altera:

De Vita beata

(und Verwandtes).

- 1) **Liber Prologi in vitam beatam.** (Neuburger Verzeichniss S. 10; Osseg. Verzeichniss S. 38 No. 26).
No. 90 (Heidelberg) S. 457—459; Fragment des Anfangs No. 83 S. 269.
Auszug: No. 83 (Görlitz) S. 249—251; No. 88 (Leiden) S. 363; No. 107 (Kopenhagen) S. 592.
- 2) **Liber de summo et aeterno bono.** (Neuburger Verzeichniss S. 11.)
No. 90 (Heidelberg) S. 463—464.
Auszug: No. 88 (Leiden) S. 377—378; No. 95 (Breslau) S. 519.
- 3) **Liber de felici liberalitate.** (Neub. Verz. S. 11; Osseg. Verz. S. 38 No. 18.)
No. 90 (Heidelberg) S. 449.
Auszug: No. 88 (Leiden) S. 378—379; No. 95 (Breslau) S. 532.
- 4) **Liber de honestis utrisque divitiis.** (Neub. Verz. S. 11; Osseg. Verz. S. 38 No. 19).
No. 90 (Heidelberg) S. 454.
Auszug: No. 88 (Leiden) S. 379—380; No. 95 (Breslau) S. 537.
- 5) **Liber de officiis, beneficiis et stipendiis.** (Neub. Verz. S. 11; Osseg. Verz. S. 38 No. 8.)
No. 90 (Heidelberg) S. 447.
Auszug: No. 83 (Görlitz) S. 260—261; No. 88 (Leiden) S. 360; No. 106 S. 588.
- 6) **Liber de ordine doni** (de ordinari domini, de ordine domini, de ordinario domini, de ordine donorum, de ordinatione domini).
(Neuburger Verz. S. 11; Osseg. Verz. S. 35). Diese Schrift ist nur auszugsweise erhalten:
No. 83 (Görlitz) S. 265—266; No. 89 (Leiden) S. 420 bis 423; No. 95 (Breslau) S. 530; No. 102 (Gotha) S. 577; No. 108 (Salzburg) S. 595.
[Der Traktat „Von Kaufleuten“ ist öfters angehängt (No. 89, No. 102 und No. 108); er findet sich separat in No. 98 (Wolfenbüttel) S. 550—551].

Liber de votis alienis. Hierüber siehe oben bei Huser Bd. IX. S. 775.

- 7) **Liber de religione perpetua** (Neub. Verz. S. 11; Osseg. Verz. S. 32).
 No. 89 (Leiden) S. 414—420; No. 90 (Heidelberg) Seite 449—450; No. 102 (Gotha) S. 574.
 Ein Auszug: No. 83 (Görlitz) S. 248—249; No. 107 (Kopenhagen) S. 591.
- 8) **De ecclesiis veteris et novi testamenti.** (Neub. Verz. S. 11 und Osseg. Verz. S. 38 No. 17).
 No. 90 (Heidelberg) S. 464—465.
 Ein Auszug: No. 88 (Leiden) S. 371—373; No. 95 (Breslau) S. 519.
- 9) **Liber de re templi ecclesiastica** (Neub. Verz. S. 11; Osseg. Verz. S. 37 No. 7).
 No. 90 (Heidelberg) S. 451.
 Ein Auszug: No. 83 (Görlitz) S. 259—260; No. 88 (Leiden) S. 359; No. 106 (Greifswald) S. 588.
 [Liber de superstitionibus et cerimoniis. Hierüber siehe oben bei Huser S. 775].
- 10) **Liber de potentia gratiae Dei (de potentia et potentiae gratia dei)** (Neuburger Verz. S. 11).
 No. 90 (Heidelberg) S. 452—453.
 Ein Auszug: No. 83 (Görlitz) S. 255—256; No. 98 (Wolfenbüttel) S. 555; No. 106 (Greifswald) S. 587.
- 11) **De thoro legitimo** (Neuburger Verz. S. 11; Osseg. Verz. S. 38 No. 30—32).
 No. 89 (Leiden) S. 423—425; No. 95 (Breslau) S. 516.
- 12) **Liber de thoro, vidua et virgine** (Neub. Verz. S. 11; Osseg. Verz. S. 37 No. 3).
 Nur im Auszug erhalten: No. 83 (Görlitz) S. 247—248; No. 88 (Leiden) S. 366—367; No. 107 (Kopenhagen) S. 591.
- 13) **Liber de nupta, de alienis rebus non concupiscendis.** (Neub. Verz. S. 11; Osseg. Verz. S. 38 No. 12).
 No. 90 (Heidelberg) S. 453—454.
 Ein Auszug: No. 83 (Görlitz) S. 263—265; No. 88 (Leiden) S. 361; No. 106 (Greifswald) S. 588.
- 14) **Von der Ehe Ordnung und Eigenschaft** (Neub. Verz. S. 11; Osseg. Verz. S. 38, No. 33.)

Nur auszugsweise erhalten: No. 89 (Leiden) S. 425—429; No. 95 S. 516.

Sermo von der Ehe, gesetzt auf das Wort Gottes: qui potest capere capiat. Nur im Auszug: No. 89 (Leiden) S. 429—430; No. 95 (Breslau) S. 516.

Sermo von der Ehe der Priester, gesetzt auf das Wort im Evangelio Matth. 19 Si ita est causa homini cum uxore.

Nur auszugsweise: No. 89 (Leiden) S. 430—431; No. 95 (Breslau) S. 516.

Die Gefährlichkeiten aus dem Ehestand sind die No. 89 (Leiden) S. 432—433; No. 95 (Breslau) S. 517—518.

Einige Fragmente zur Ehe siehe No. 95 S. 517.]

- 15) Liber de Martyrio Christi et nostris deliciis. (Neuburger Verz. S. 11, Osseg. Verz. S. 37 No. 5.

No. 90 (Heidelberg) S. 450.

Ein Auszug: No. 83 (Görlitz) S. 256—257; No. 88 (Leiden) S. 359; No. 95 (Breslau) S. 519; No. 106 (Greifswald) S. 587; No. 118 (München) S. 621—622.

- 16) Liber de remissione peccatorum (Neub. Verz. S. 11; Osseger Verzeichniss S. 37 No. 7); No. 90 (Heidelberg) S. 451—452.

Ein Auszug: No. 83 (Görlitz) S. 257—259; No. 88 (Leiden) S. 359; No. 106 (Greifswald) S. 588.

[De Sanctorum autoritate, beneficiis, signis et blasphemis. Siehe Huser Bd. IX. (Liber de sanctorum auctoritate triplicibus signis et eorum Blasphemis).

(De Vindictis et plagis sanctorum.)]

- 17) Liber de venerandis sanctis (Neub. Verz. S. 11; Osseger Verz. S. 38 No. 25); No. 90 (Heidelberg) S. 455—456.

Ein Auszug: No. 88 (Leiden) S. 385—387; No. 95 (Breslau) S. 526.

[De Sanctis und Der Heiligen Feier No. 88 (Leiden) S. 387.]

Auslegung des 149. und 150. Psalms ist S. 386 eingeschaltet.

- 18) Liber de resurrectione et corporum glorificatione (glorificatione corporum), Neub. Verz. S. 11; Osseg. Verz. S. 38 No. 9 und 28.

- No. 90 (Heidelberg) S. 459—460.
 Ein Auszug: No. 83 (Görlitz) S. 261—262; No. 88 (Leiden) S. 360; No. 106 (Greifswald) S. 587.
- 19) De resurrectione mortuorum.
 No. 90 (Heidelberg) S. 460.
 Ein Auszug: No. 88 (Leiden) S. 356—358; No. 95 (Breslau) S. 519.
- 20) De Magnificis et superbis. (Neub. Verz. S. 11; Osseg. Verz. S. 28 No. 16).
 Nur in einem Auszug erhalten: No. 95 (Breslau) S. 526 bis 527.
- 21) Liber (libellus) de sursum corda (Neub. Verz. S. 11).
 No. 88 (Leiden) S. 385; No. 91 (Heidelberg) S. 471—472;
 No. 107 (Kopenhagen) S. 593—594; No. 114 (Kopenhagen) S. 611. Gedruckt 1619, Theil I No. 312 und 313.
 Ein Auszug: No. 83 (Görlitz) S. 268; No. 95 (Breslau) S. 530.
- 22) De sensu et instrumentis (Neub. Verz. S. 5; Osseg. Verz. S. 38 No. 10).
 Nur im Auszug erhalten: No. 83 (Görlitz) S. 262; No. 88 (Leiden) S. 360; No. 95 (Breslau) S. 530. Gedruckt 1567, Theil I No. 86 (u. 109 lateinisch).
- 23) De tempore laboris et requiei Neub. Verz. S. 5.
 Nur im Auszug erhalten: No. 83 (Görlitz) S. 247. Gedruckt 1567 Theil I No. 86 (und No. 109 lateinisch).
- 24) De virtute humana. (Neub. Verz. S. 5; Osseg. Verz. S. 39 No. 38).
 Nur im Auszug erhalten: No. 88 (Leiden) S. 380—381; No. 95 (Breslau) S. 527.
- 25) De praedestinatione et libera voluntate. Auszug (?):
 No. 88 (Leiden) S. 381—382; No. 94 (München) S. 497.
- 26) De decem virginibus, ex cap. XXV. Matthaei. No. 88 (Leiden) S. 382.
- 27) De generatione et corruptione (destructione) regnorum (Neub. Verz. S. 5; Osseg. Verz. S. 37 No. 4 und S. 38 No. 27).
 Nur im Auszug erhalten: No. 83 (Görlitz) S. 254; No. 88 (Leiden) S. 364; No. 107 (Kopenhagen) S. 592.
- 28) De confessione et poenitentia et remissione (Osseg. Verz. S. 38 No. 13). No. 90 (Heidelberg) S. 468—469).
 Ein Auszug: No. 88 (Leiden) S. 343—344; No. 95 (Breslau) S. 532; No. 102 (Gotha) S. 576. Gedruckt 1618, Th. I No. 306.

- 29) *Liber de poenitentiis (de poenitentia).*
 No. 88 (Leiden) S. 383—384; No. 98 (Wolfenb.) S. 550;
 No. 110 (Wolfenb.) S. 604. Gedruckt ebenfalls 1618,
 Theil I No. 306.
- 30) *Vom Fasten und Kasteien.*
 No. 88 (Leiden) S. 340—342; No. 107 (Kopenhagen)
 S. 591; No. 108 (Salzburg) S. 599.
- 31) *Liber de iustitia.*
 No. 88 (Leiden) S. 383; No. 110 (Wolfenb.) S. 601;
 vgl. No. 87 Anm. S. 304. Gedruckt 1618, Th. I No. 306.
- 32) *De baptismo, Vom Tauf der Christen (Osseg. Verz. S. 36).*
 No. 90 (Heidelberg) S. 466—468.
 Ein Auszug: No. 83 (Görlitz) S. 251—253; No. 88 (Leiden)
 S. 362; No. 96 (Breslau) S. 540; No. 98 (Wolfenb.)
 S. 548; No. 107 (Kopenhagen) S. 592.
- 33) *Baptismus, de baptismo.*
 No. 90 (Heidelberg) S. 465—466; No. 83 (Görlitz) S. 253;
 No. 88 (Leiden) S. 363; No. 96 (Breslau) S. 540; No. 98
 (Wolfenbüttel) S. 548—549; No. 107 (Kopenhagen) S. 592.
- 34) *Libellus de baptismo christiano (Osseg. Verz. S. 36).*
 No. 88 (Leiden) S. 352—353; No. 98 (Wolfenb.) S. 548;
 No. 104 (Bern) S. 585; No. 105 (Bern) S. 586; No. 110
 (Wolfenb.) S. 602.
- 35) *Liber de imaginibus idololatriae (idololatriis), Osseg.*
Verz. S. 37.
 No. 88 (Leiden) S. 384—385; No. 96 (Breslau) S. 544;
 No. 98 (Wolfenb.) S. 551; No. 110 (Wolfenb.) S. 602.
- 36) *De septem punctis idololatriae christianae, Zu den*
sieben Punkten oder verdammten Werken von dem
irdischen Lucifer erdacht, das Volk damit zu verführen.
(Osseg. Verz. S. 36).
 No. 88 (Leiden) S. 333—340; No. 98 (Wolfenb.) S. 552
 nur ein Fragment des Schlusses; No. 104 (Bern) S. 582;
 No. 105 (Bern) S. 586; No. 108 (Salzburg) S. 599; No. 111
 (Wolfenb.) S. 602—603; No. 114 (Kopenhagen) S. 613;
 Lateinisch: No. 123 (London) S. 643. Vgl. auch No. 165
 (Kassel) S. 753.
- 37) *Liber de sancta trinitate. Quae Th. ex II. de sancta*
trinitate tenet. De sanctissima tremenda
trinitate, Salzburg 1540 (Osseg. Verz. S. 36.)

- No. 88 (Leiden) S. 345—350; No. 95 (Breslau) S. 533;
 No. 96 (Breslau) S. 543—544 (1524); No. 104 (Bern)
 S. 584; No. 105 (Bern) S. 586; No. 107 (Kopenhagen)
 S. 593; No. 112 (Wolfenbüttel) S. 603 (1524); No. 114
 (Kopenhagen) S. 614.
38. De secretis secretorum theologiae, Prologus totius
 christianae vitae.
 No. 89 (Leiden) S. 405—412; No. 108 (Salzburg) S. 594
 bis 595; Ein Bruchstück: No. 120 (Kopenhagen) S. 628.
 Lateinisch: No. 123 (London) S. 643.
- 39) De genealogia Christi, 9 Bücher. Nur bruchstückweise
 erhalten.
 No. 89 (Leiden) S. 401—405; No. 98 (Wolfenb.) S. 558
 bis 559; No. 108 (Salzburg) S. 596; No. 94 (München)
 S. 498, Stücke des 6. Buches; No. 114 (Kopenhagen)
 S. 615, ein Stück des 5. Buches; No. 115 (Erlangen)
 S. 616, Stücke des 6. und 7. Buches.
- 40) Fragment de diebus aegyptiacis (?), Osseg. Verz. S. 39
 No. 40. No. 95 (Breslau) S. 527—528.
- 41) Fragment de arte praesaga (?)
 No. 95 (Breslau) S. 528—529.

Sermones.

- 42) Sermo de sancta trinitate (Osseg. Verz. S. 36).
 No. 88 (Leiden) S. 350—351.
- 43) Sermo de partu virginis (Osseg. Verz. S. 39 No. 46).
 No. 88 (Leiden) S. 351; No. 94 (München) S. 497.
- 44) Sermo de passione domini (Osseg. Verz. S. 36).
 No. 88 (Leiden) S. 337—352; No. 94 (München) S. 498.
- 45) Sermones II ad Clementem VII et chorum cardinalium
 Sermones der Erkenntnuss, Das Buch der Erkennt-
 nuss (Sermo de errantibus) (Osseg. Verz. S. 38 No. 14
 und 15). No. 90 (Heidelberg) S. 447—449.
 Ein Auszug: No. 88 (Leiden) S. 373—375; No. 95 (Breslau)
 S. 531—532; No. 98 (Wolfenbüttel) S. 532—533.
- | | | | |
|-------------------------------------|--------|---|----------------------------|
| 46) Sermones de Antichristo (III) | } 1540 | { | No. 89 (Leiden) S. 412 |
| 47) Sermones in incantatores (V) | | | bis 414; Nr. 95 (Breslau) |
| 48) Sermones in pseudodoctores (IV) | | | S. 532 und 530—531; |
| | | | No. 102 (Gotha) S. 579 bis |
| | | | 580; 106 (Greifswald) |
| | | | S. 587; No. 108 (Salzburg) |
| | | | S. 596—597. |

Vgl. auch No. 98 (Wolfenbüttel) S. 531 und 532 (das Gedicht „Adversus utrumque Antichristum“). Gedruckt 1619, Theil I. No. 311 und 313.

- 49) Sermo de purgatorio (Osseg. Verz. S. 39 No. 42).
No. 88 (Leiden) S. 388—389; No. 94 (München) S. 497;
No. 95 (Breslau) S. 521. Lateinisch: No. 123 (London)
S. 643. Gedruckt 1618, Theil I. No. 307.
- 50) Sermo von der Ehe Gesetz und Sermo von der Ehe der
Priester (siehe oben „Von der Ehe Ordnung“).
- 51) Sermo ob der weltlich Gewalt über das Blut zu richten
hab (ob der weltliche gewalt am Leib zu strafen
habe das Uebel, so wider Gott und den Nächsten ge-
schicht). Neub. Verz. S. 5; Osseg. Verz. S. 38. No. 21.
Nur im Auszug erhalten: No. 95 (Breslau) S. 520.
- 52) Sermo, ob der Glaube zu strafen sei (Osseg. Verz. S. 38
No. 22).
No. 95 (Breslau) S. 520—521; No. 98 (Wolfenbüttel)
S. 553—555.
- 53) Von denen, die aus dem Kloster laufen (Osseg. Verz.
S. 39 No. 43).
No. 95 (Breslau) S. 523—525.
Sermo super verbum „Cum natus esset“, siehe die
Matthäuskommentare weiter unten No. 73.
- 54) Sermo „Dato Caesari quae sunt Caesaris et deo
quae sunt dei“.
No. 90 (Heidelberg) S. 458—459.
Ein Auszug: No. 88 (Leiden) S. 375—376; No. 95
(Breslau) S. 502.
- 55) Sermo super verbum domini „Compelle intrare“.
(Oss. Verz. S. 39 No. 45). No. 88 (Leiden) S. 376—377;
No. 95 (Breslau) S. 531; No. 120 (Kopenhagen) S. 631
bis 632.
- 56) Sermo „Novum mandatum do vobis.“ (Osseg. Verz.
S. 38 No. 36).
No. 91 (Heidelberg) S. 472—473.
Ein Auszug: No. 95 (Breslau) S. 499—500.
- 57) Sermo „Dilige dominum deum tuum et proximum
sicut te ipsum“ (Osseg. Verz. S. 39 No. 37).
No. 91 (Heidelberg) S. 473—474.
Ein Auszug: No. 95 (Breslau) S. 513.

- 58) (21) *Sermones in similitudines evangeliorum*. No. 89 (Leiden) S. 396—397; No. 94 (München) S. 498 (1—15), No. 95 (Breslau) S. 502ff (in die Evangelienkommentare eingestreut); No. 120 (Kopenhagen) S. 629—630 (22).
- 59) (17) *Sermones de miraculis Christi super infirmos*. No. 89 (Leiden) S. 399—401; No. 94 (München) S. 497 (8); No. 95 (Breslau) S. 508ff. (in die Evangelienkommentare eingestreut); No. 120 (Kopenhagen) S. 632 (10).
- 60) (11) *Sermones de miraculis Christi super obsessos*. No. 89 (Leiden) S. 398—399; No. 94 (München) S. 497 (2); No. 95 (Breslau) S. 501ff. (eingestreut in die Evangelienkommentare); No. 120 (Kopenhagen) S. 634.
- 61) (Was besessen sei oder heisst, No. 94 (München) S. 497).
- 62) Schreiben an einen Gelehrten, von Grund des alten und neuen Testaments und unserer Seligkeit. No. 98 (Wolfenbüttel) S. 556—558.
- 63) Brief an Luther, Pomeranus und Melanchthon. (Ende März 1525; vgl. das Verzeichnis Atelwert S. 28, „epistola ad Wittebergenses“ und das Osseg. Verz. S. 39 No. 48.) No. 83 (Görlitz) S. 236—237; No. 107 (Kopenhagen) S. 590; No. 120 (Kopenhagen) S. 623; Gedruckt 1618, Thoil I No. 303.

Bibelkommentare.

a) Neues Testament.

- 64) Vorrede (Prologus) über die vier Euangelisten, 1532 (Verz. Atelwert S. 28). No. 90 (Heidelberg) S. 435—439; No. 95 (Breslau) S. 504—505; No. 120 (Kopenhagen) S. 633 („Aus der Vorrede . . .“). Vgl. auch die Randnotiz auf Seite 250.
- 65) Auslegung der fünf ersten Kapitel Matthaei (Osseg. Verz. S. 39 No. 48). No. 83 (Görlitz) S. 238—246; No. 107 (Kopenhagen) S. 591; No. 120 (Kopenhagen) S. 623.
- 66) Die (erste) Auslegung über den Evangelisten Sankt Matthaeum (alle 28 Kapitel). *Naturalium et harum rerum similium interpretationes super quatuor Evangelistas* (Neub. Verz. S. 11; Osseg. Verz. S. 36).

- No. 89 (Leiden) S. 391—393; No. 91 (Heidelberg) S. 475—476; No. 94 (München) S. 495—496; No. 99 (Wolfenbüttel) S. 559; No. 119 (Wolfenbüttel) S. 622; No. 120 (Kopenhagen) S. 632.
 Ein Auszug: No. 95 (Breslau) S. 505—506. Vgl. auch No. 120 (Kopenhagen) S. 628 und No. 127 (Wolfenbüttel) S. 662.
- 67) Die ander Auslegung über den Evangelisten Mattheum (nach der Zwerg geschrieben des Originals). Kap. 3—25; Osseg. Verz. S. 36.
 No. 89 (Leiden) S. 393—394; No. 94 (München) S. 495 bis 496; No. 96 (Breslau) S. 538—539; No. 120 (Kopenhagen) S. 633.
 Ein Auszug: No. 95 (Breslau) S. 506—507 und 507—508; No. 120 (Kopenhagen) S. 628—629.
- 68) (Dritte) Auslegung über den Evangelisten Mattheum (Enarrationes super Matthaeum) Kap. 1—26.
 No. 89 (Leiden) S. 394—396; No. 94 (München) S. 495 bis 496; No. 96 (Breslau) S. 538—539; No. 120 (Kopenhagen) S. 633.
 Ein Auszug: No. 95 (Breslau) S. 506—507 und 507—508; No. 120 (Kopenhagen) S. 628 und 629. Ein Fragment No. 120 (Kopenhagen) S. 625 (626).
 In allen Handschriften ausser No. 89 ist der Anfang (Kap. 1—5) der 3. Auslegung mit dem Ende der 2. Auslegung zusammengestellt und umgekehrt.
- 69) (4) Evangelium secundum Matthaeum („Ex principio“), Fragment. No. 95 (Breslau), zerstreut eingefügt S. 506, 508, 509, 510, 511, 512, 513; No. 120 (Kopenhagen) S. 633—634. Der Anfang in No. 90 (Heidelberg) S. 439—441.
- 70) Fragmente zu einem 5. Matthäuskommentar, Kap. VI bis XXIII. No. 120 (Kopenhagen) S. 624—627; lateinisch: No. 123 (London) S. 644.
- 71) Fragmenta super Matthaeum et Marcum.
 No. 83 (Görlitz) S. 246; No. 107 (Kopenhagen) S. 591; No. 120 (Kopenhagen) S. 629.
- 72) Aliud fragmentum super Matthaeum.
 No. 83 (Görlitz) S. 246—247; No. 95 (Breslau) S. 507; No. 107 (Kopenhagen) S. 591; No. 120 (Kopenhagen) S. 629.

- 73) *Sermo super verbum „Cum natus esset“* (Cap. II. Matth.).
No. 90 (Heidelberg) S. 441—442; No. 120 (Kopenhagen) S. 634.
- 74) *Explicatio orationis dominicae, Matthaei am 6. Kapitel.*
No. 114 (Kopenhagen) S. 612—613; No. 120 (Kopenhagen) S. 624.
Andere Kommentare übers Vaterunser siehe bei den Abendmahlsschriften.
Eine andere Auslegung und besondere Erklärung des 23. und 24. Kapitels Matthaei genommen aus dem Buch „*Secreta secretorum*“ siehe oben No. 38.
Ex Cap. XXV. de decem virginibus siehe oben No. 26.
- 75) *Paraphrasis in parabolis Christi.*
No. 120 (Kopenhagen) S. 630—631.
Bruchstücke: No. 104 (Bern) S. 582—583; No. 105 (Bern) S. 586 und No. 95 (Breslau) S. 514 (?)
Andere Abhandlungen zu den Gleichnissen Christi, zu den Heilungen Kranker und Besessener siehe oben No. 58—60.
Auslegung über das Evangelium Johannis am Ersten.
Siehe bei den Nachtmahlsschriften No. 103.
- 76) *Fragment eines Kommentars zum 1. Petrusbriefe*
(Kap. I Vers 1—41, Osseg. Verz. S. 38 No. 25).
No. 90 (Heidelberg) S. 445—447.
Ein Auszug: No. 95 (Breslau) S. 504.
- 77) *Vorrede in die Episteln Johannis, Beati Johannis theologi epistola catholica* (Osseg. Verz. S. 38 No. 24.)
No. 90 (Heidelberg) S. 443—445; No. 95 (Breslau) S. 503.
- 78) *Vorrede (al. Beschluss) über Jakobi und Judae Epistel.*
No. 88 (Leiden) S. 344—345; No. 90 (Heidelberg) S. 445; No. 95 (Breslau) S. 503; No. 102 (Gotha) S. 576 bis 577. Gedruckt: 1618, Th. I No. 311.
- 79) *Epistolae Judae Apostoli textus.* (Osseg. Verz. S. 36).
No. 88 (Leiden) S. 332—333; No. 100 (Wolfenbüttel) S. 566; No. 108 (Salzburg) S. 599; Ein Auszug: No. 95 (Breslau) S. 503—504.
- 80) *Auslegung der Epistel Judae Apostoli.*
No. 107 (Kopenhagen) S. 592—593. Gedruckt 1619, Theil I No. 308 u. 313.

b) Altes Testament.

- 81) Auslegung über die zehn Gebote Gottes.
 No. 88 (Leiden) S. 389—390; No. 103 (Wolfenbüttel) S. 580; No. 108 (Salzburg) S. 593, am Ende defekt.
- 82) Liber primus expositionum decem praeceptorum
 No. 86 (Berlin) S. 300—303; No. 87 (Rostock) S. 305 bis 306. Vgl. No. 115 (Erlangen) S. 617 und No. 165 (Kassel) S. 754.
- 83) Lamentationes in praecepta, Fragment.
 No. 95 (Breslau) S. 521—523. Lateinisch: No. 123 (London) S. 644.
- 84) Auslegung des dritten Theils des Psalters Davids (Osseger Verz. S. 37), Psalm 76—109; es fehlt eine Bogenlage.
 No. 92 (Heidelberg) S. 477—479 und 488—489; No. 95 (Breslau) S. 534—535, am Schlusse defekt, No. 101 (Wolfenbüttel) S. 572—573, desgl. defekt; No. 93 (Kopenhagen) S. 491—492, vielfach gekürzt.
 Ein Fragment, enthaltend Psalm 75 (76): No. 104 (Bern) S. 583—584; No. 105 (Bern) S. 586.
- 85) Auslegung der Psalmen des letzten Viertels (Psalm 110—150), 1530, mit Vor- und Schlusswort; es fehlen 4 Bogenlagen.
 No. 92 (Heidelberg) S. 479—486 und 489—490; No. 93 (Kopenhagen) S. 492—494, am Schlusse defekt.
 Fragmente: No. 95 (Breslau) S. 536—537, Psalm 150 und Schlusswort; No. 101 (Wolfenbüttel) S. 573, Psalm 116.
- 86) (Eine andere) Auslegung des 91. Psalms.
 No. 101 (Wolfenbüttel) S. 571—572.
 (Eine andere) Auslegung des 149. und 150. Psalms.
 Siehe in der Schrift „De venerandis sanctis“ oben No. 17, No. 88 (Leiden) S. 386.
- 87) In Esaiam prophetam maximum philosophia.
 Eine Auslegung der ersten vier Kapitel (Neub. Verz. S. 11 und Osseg. Verz. S. 37 No. 2).
 No. 91 (Heidelberg) S. 470—471.
 Ein Auszug No. 95 (Breslau) S. 518.
- 88) Explicatio in Daniele prophetam, Liber quartus.
 (Osseg. Verz. S. 36). No. 88 (Leiden) S. 390—391; No. 95 (Berlin) S. 518—519; No. 104 (Bern) S. 583;

No. 105 (Bern) S. 586; No. 108 (Salzburg) S. 595—596; Gedruckt 1618, Th. I No. 306.

Eine andere Redaction: No. 102 (Gotha) S. 577—578, die Einleitung fehlt hier ganz.

Abendmahlschriften.

- 90) De coena domini libri VII ad Clementem VII papam.
Aus den Büchern vom Nachtmal Christi an
Papst Clemens VII, obersten Bischof der Pfarre zu
Rom (1530).

No. 84 (Wolfenbüttel) S. 271—278; No. 88 (Leiden)
S. 331—332; No. 108 (Salzburg) S. 599; No. 109 (Wolfen-
büttel) S. 600—601; No. 113 (Salzburg) S. 604—606;
No. 114 (Kopenhagen) S. 608; No. 116 (Rom) S. 617—618.

- 91) Philosophiae Liber primus de limbo aeterno perpe-
tuoque homine novo secundae creationis (Osseger
Verz. S. 36).

Prologus et initium voluminis limbi aeterni.

No. 88 (Leiden) S. 307—308; No. 98 (Wolfenbüttel),
S. 549—550; No. 108 (Salzburg) S. 597; No. 117 (Leiden)
S. 620—621.

Ein Auszug: No. 113 (Salzburg) S. 605—606; No. 114
(Kopenhagen) S. 608. Gedruckt 1618, Theil I No. 303
und 362.

- 92) Quod sanguis et caro Christi sit in pane et vino et
quomodo fidelibus intelligendum (Rockenh. ad
socios fideles).

No. 84 (Wolfenb.) S. 278—279; No. 88 (Leiden) S. 326
bis 327. No. 100 (Wolfenb.) S. 569; No. 108 (Salzburg)
S. 598—599; No. 114 (Kopenhagen) S. 611; No. 117
(Leiden) S. 621; No. 118 (München) S. 622. Gedruckt 1740,
Theil I No. 446.

- 93) Coenae Domini nostri Jesu Christi declaratio (Osseg.
Verz. S. 36). No. 88 (Leiden) S. 308—310; No. 100
(Wolfenb.) S. 560—561; No. 108 (Salzburg) S. 597;
No. 113 (Salzburg) S. 604, No. 114 (Kopenhagen) S. 613
bis 614. Gedruckt 1618, Theil I No. 303.

Ein Auszug: No. 84 (Wolfenb.) S. 285—286.

- 94) Von der Wiedergeburt des Menschen, wie er vom
tödtlichen Leibe aus Adam nach der ersten

Schöpfung und vom untödtlichen Leib aus Christo nach der andern Geburt zuverstehen sei. (Osseg. Verz. S. 36).

No. 88 (Leiden) S. 324—325; No. 102 (Gotha) S. 575—576; No. 108 (Salzburg) S. 598.

- 95) *Ex divo Paulo 1. Cor. 15, quae ad secundam generationem et secundum Adamum attinent.*

No. 88 (Leiden) S. 317; No. 100 (Wolfenb.) S. 562—563. Ein Auszug: No. 84 (Wolfenb.) S. 279—281; No. 108 (Salzburg) S. 598.

- 96) *Interpretationes ex Paulo, ein Fragment.*

No. 84 (Wolfenb.) S. 287; No. 88 (Leiden) S. 329—330; No. 114 (Kopenhagen) S. 611.

- 97) *De coena domini ex cap. VI. Johannis (Osseg. Verz. S. 36).*

No. 88 (Leiden) S. 311; No. 100 (Wolfenb.) S. 561—562; No. 108 (Salzburg) S. 597; No. 113 (Salzburg) S. 606; No. 114 (Kopenhagen) S. 612; No. 115 (Erlangen) S. 615 bis 616. Gedruckt 1618, Th. I No. 303.

Ein Auszug: No. 84 (Wolfenb.) S. 282—283.

- 98) *De coena domini ex cap. 1. 3. 4. Johannis evangelistae.* No. 88 (Leiden) S. 312—313; No. 100 (Wolfenb.) S. 562; No. 108 (Salzburg) S. 598; No. 113 (Salzburg) S. 606; No. 115 (Erlangen) S. 615—616. Gedruckt 1618, Th. I No. 303.

Ein Auszug: No. 84 (Wolfenb.) S. 282.

- 99) *De coena domini ex caeteris evangelii auctoritatibus, 2 Theile (Osseger Verz. S. 36). Theil I u. II:* No. 88 (Leiden) S. 312—315; No. 100 (Wolfenb.) S. 566—567; No. 108 (Salzburg) S. 598.

Der I. Theil allein: No. 113 (Salzburg) S. 606; No. 116 (Rom) S. 618. Gedruckt 1618, Th. I No. 303.

Ein Auszug: No. 84 (Wolfenb.) S. 284.

- 100) *Fragmentum alterius tractatus de coena domini ex auctoribus caeteris evangelii, nur auszugsweise erhalten.*

No. 84 (Wolfenb.) S. 284—285; No. 88 (Leiden) S. 329; No. 108 (Salzburg) S. 599; No. 114 (Kopenhagen) S. 610—611.

- 101) *Quae ex S. Paulo de coena domini ad Galatas, Ephesios, Philippenses, Timotheum et Titum.*

No. 88 (Leiden) S. 317—319; No. 100 (Wolfenb.) S. 562—563.

- S. 562; No. 108 (Salzburg) S. 598; No. 115 (Erlangen) S. 616.
 Ein Auszug: No. 84 (Wolfenb.) S. 281—282.
- 102) De coena domini ex S. Johannis epistola et S. Petri.
 No. 88 (Leiden) S. 319—320; No. 100 (Wolfenb.) S. 564;
 No. 108 (Salzburg) S. 598.
 Ein Auszug: No. 84 (Wolfenb.) S. 283—284.
- 103) Auslegung des Evangelium Johannis am Ersten.
 No. 88 (Leiden) S. 327—328; No. 90 (Heidelberg) S. 412
 bis 443, am Ende defekt; No. 95 (Breslau) S. 499, desgl.
 defekt; No. 96 (Breslau) S. 539, desgl. defekt; No. 108
 (Salzburg) S. 599; No. 114 (Kopenhagen) S. 610.
- 104) Super Pater noster explanatio de coena domini (Scolia
 über das Vaterunser).
 No. 88 (Leiden) S. 343; No. 98 (Wolfenb.) S. 555—556;
 No. 108 (Salzburg) S. 596. Gedruckt 1818, Th. I No. 303.
 Ein Auszug: No. 84 (Wolfenb.) S. 287.
- 105) Ein Auslegung über das Ave Maria (Osseg. Verz. S. 36).
 No. 88 (Leiden) S. 343; No. 100 (Wolfenb.) S. 565;
 No. 108 (Salzburg) S. 596. Gedruckt 1618, Theil I No. 303.
 Lateinisch: No. 123 (London) S. 642.
 Ein Auszug: No. 84 (Wolfenb.) S. 287.
- 106) Auslegung des Magnificat (Osseg. Verz. S. 36).
 Allenthalben an gleicher Stelle wie das „Ave Maria“.
- 107) Auslegung über das Nunc dimittis (Osseg. Verz. S. 36).
 No. 88 (Leiden) S. 343; No. 100 (Wolfenb.) S. 566;
 Gedruckt 1618, Th. I No. 303.
 Ein Auszug: No. 84 (Wolfenb.) S. 287.
- 108) Ex psalterio declaratio coenae domini.
 No. 88 (Leiden) S. 320—321; No. 91 (Heidelberg) S. 476
 bis 477; No. 100 (Wolfenb.) S. 564; No. 108 (Salzburg)
 S. 598.
 Ein Auszug: No. 84 (Wolfenb.) S. 287—288.
- 109) Vom Nachtmahl aus dem natürlichen Licht.
 No. 88 (Leiden) S. 323—324; No. 100 (Wolfenbüttel)
 S. 563—564; No. 108 (Salzburg) S. 598.
- 110) Naturalis interpretatio coenae dominicae. Vom Brod
 und Wein Christi. auf das natürliche Licht
 gesetzt. De Coena domini ex lumine naturae.
 No. 100 (Wolfenb.) S. 568—569.
 Ein Auszug: No. 88 (Leiden) S. 355—356.

- 111) Liber von den Mirakeln und Zeichen des Brods und Weins Christi . No. 100 (Wolfenb.) S. 569—570.
Ein Auszug: No. 84 (Wolfenb.) S. 290—291; No. 88 (Leiden) S. 325—326; No. 108 (Salzburg) S. 598; No. 114 (Kopenhagen) S. 610.
- 112) Aliud fragmentum de miraculis vini et panis Christi.
Scheint nur auszugsweise erhalten zu sein.
No. 84 (Wolfenb.) S. 291; No. 88 (Leiden) S. 326; No. 108 (Salzburg) S. 598; No. 114 (Kopenhagen) S. 611.
- 113)) Liber de usu coenae domini.
No. 88 (Leiden) S. 330; No. 100 (Wolfenb.) S. 563; No. 108 (Salzburg) S. 599.
Ein Auszug: No. 84 (Wolfenb.) S. 288—289.
- 114) Modus missae sumendi sacramentum (summa dei sacramentorum).
No. 88 (Leiden) S. 315—316; No. 100 (Wolfenb.) S. 568; No. 108 (Salzburg) S. 598.
Ein Auszug: No. 84 (Wolfenb.) S. 289—290.
- 115) Von der Messe.
No. 88 (Leiden) S. 316—317; No. 100 (Wolfenb.) S. 568; No. 108 (Salzburg) S. 598.
Ein Auszug: No. 84 (Wolfenb.) S. 290.
- 116) Conclusio, Beschluss übers Nachtmahl, Rockenh. 1533.
No. 84 (Wolfenb.) S. 292—295; No. 88 (Leiden) S. 331, No. 100 (Wolfenb.) S. 570; No. 108 (Salzburg) S. 599.
- 117) Das Libell de sacramento corporis Christi einzunehmen (zu empfangen) zur Seligkeit (Osseg. Verz. S. 36).
No. 88 (Leiden) S. 353—355; No. 104 (Bern) S. 585; No. 105 (Bern) S. 586. No. 110 (Wolfenb.) S. 601; No. 116 (Rom) S. 618; No. 148 (Kassel) S. 706—707. Der Anfang: No. 113 (Salzburg) S. 606; No. 114 (Kopenhagen) S. 611 bis 612. Gedruckt 1618, Th. I No. 303.
- 118) Ein Fragment de sacramento corporis Christi.
No. 88 (Leiden) S. 321—323; No. 100 (Wolfenb.) S. 563; No. 108 (Salzburg) S. 598.
- 119) Arcanum arcanorum sive contemplatio lapsus et restaurationis Adae. Was uns die lebendige Erkenntnis Gottes nütze, nämlich wie der Mensch in Gott recht leben und das Nachtmahl Christi aus ihm geniessen soll.
No. 114 (Kopenhagen) S. 608—610.

Marienschriften.

- 120) *Libellus de virgine sancta theotoca*, das Buch der Jungfrauen, aus der Gott geboren ist, wie sie Th. v. H. erkennt.
(*Ea quae sensit de virgine beata*, Salzburg 1524.)
No. 85 (München) S. 295—298; No. 95 (Breslau) S. 533 bis 534; No. 96 (Breslau) S. 543. Lateinisch: No. 123 (London) S. 642.
- 121) *Von der Geburt Mariä und Christi.*
No. 88 (Leiden) S. 369—371; No. 94 (München) S. 496 bis 497.
- 122) *Maria ist aus Anna geboren, aber aus Joachim nicht.*
No. 96 (Breslau) S. 540—542.
- 123) *Es wird gefragt, ob auch Maria sei in Sünden empfangen und geboren.*
No. 127 (Wolfenbüttel) S. 661—662.
Siehe den „*Sermo de partu virginis*“, oben No. 43.
- 124) *De invocatione beatæ Mariæ virginis* (Osseg. Verz S. 36). No. 88 (Leiden) S. 367—368. Lateinisch: No. 123 (London) S. 642.
- 125) *Vorrede über das „Salve regina.“*
No. 88 (Leiden) S. 368—369.
- 126) *Super Salve regina mater misericordiae explicatio.*
Lateinisch übersetzt: No. 123 (London) S. 641.
- 127) *Declaratio Spiritus sanctus superveniet in te et virtus altissimi obumbrabit tibi.*
No. 113 (Salzburg) S. 607; No. 114 (Kopenhagen) S. 614; No. 116 (Rom) S. 618; ein Fragment: No. 128 (Breslau) S. 665. Gedruckt 1618, Th. I. No. 303.
- 128) *De dignitate sanctæ Mariæ.*
Lateinisch übersetzt: No. 123 (London) S. 641.
- 129) *Speculum sive lumen naturale (speculum luminis naturæ secundum lumen naturale).*
No. 97 (Leiden) S. 546—547; No. 115 (Erlangen) S. 617.
- 130) *Extractus et Theophrastiae cabalisticæ isagoge*
No. 121 (Weimar) S. 635—636.
- 131) *Der ander Theil vom höchsten Gut und seeligen heiligen Leben . . . super Nosce te ipsum.*
No. 121 (Weimar) S. 636—638.

132) *Summum bonum sive vita sancta et beata . . . super Sursum corda.*

No. 121 (Weimar) S. 638—639.

De tribus facultatibus et magica inventione theologiae, astronomiae et medicinae (von A. v. Suchten).

No. 106 (Greifswald) S. 589—590.

Tractatus de nuptiis (von Theophrast von Eresus).

No. 124 (St. Gallen) S. 644—645.

IV. *Magisches.*

- 1) Von Heilung zauberischer Schäden [Bartholom. Karrichter].
No. 124a (Leiden) S. 649—650; No. 125 (Tübingen) S. 651—653;
No. 125a (Iersch) S. 653—654; No. 125b (Admont) S. 654—656;
No. 126 (Wien) S. 657—658; No. 130 (Wien) S. 670.
- 2) *Zenexton contra pestem*. No. 71 (Wien) S. 199.
- 3) Von der Extraction der *Mumia spiritualis* des Menschen und dem Baum der Erkenntnis Gutes und Böses (*Tesaurinella naturae*, Schatzkammer der Natur).
No. 126 (Wien) S. 656—657; No. 127 (Wolfenbüttel) S. 658—661. Gedruckt Theil I No. 331 und 358 u. s. w.
- 4) *De philomela*. No. 29 (Leiden) S. 111; No. 70 (Wien) S. 197—198. Vgl. Einleitung S. 28.
- 5) *De lapide philosophico, qui lapis amoris appellatur*.
No. 67 (Leiden) S. 182—183; No. 70 (Wien) S. 196—197.
- 6) Fragment über Geisterbann. No. 70 (Wien) S. 198.
- 7) *Magia vera et revelatio per somnium* (nach der „*Philosophia occulta*“ gearbeitet). No. 128 (Breslau) S. 663—665.
- 8) Wie man die sieben Sigille der Planeten machen und bereiten soll (nach der „*Archidoxis magica*“ ausgearbeitet).
No. 129 (Kopenhagen) S. 666—668.
- 9) Magische Glocke zum Geisterbann, Geheimnis der *campana philosophica* (s. Einleitung S. 24 und 25).
No. 130 (Wien) S. 670—671. No. 131 (mihi) S. 678—679.
Vgl. die Drucke v. 1686 (Theil I No. 419) u. s. w.
- 10) *Magialisch Arcanum*, mit der Materie zu erfahren, was du willst, durch den Schlaf.
No. 130 (Wien) S. 671.
- 11) *Experimentum Theophrasti divi viri* (Geisterbann).
No. 130 (Wien) S. 675—677.

- 12) *Magia veterum*, neun Bücher (Arbatel). No 132 (Erlangen) S. 679—682; No. 133 (Kopenhagen) S. 682—683; lateinisch: No 134 (London) S. 683—684.
- 13) *Des geheimen Himmelsschlüssels 2. Theil*, No 136 (Kiesewetter) S. 684—685;
- 14) *Arcana divina, Magia divina seu praxis Cabulae albae et naturalis* (Schaffhausen 1555, s. Einleitung S. 24 und 25). No. 136 (Kiesewetter) S. 685 und 686.
- 15) *Die geheimen astrologischen Wirkungen regis Salomonis*. No. 136 (Kiesewetter) S. 685.
- 16) *Liber de septem stellis an die Bruderschaft des heiligen Rosenkreuzes* (Einleitung S. 22 und 23). No. 136 (Kiesewetter) S. 685—686; No. 165 S. 749 u. 751.
- 17) *Von der ewigen Heimlichkeit, Liber 12*, No. 136a (Leiden) S. 686—688.
- 18) *Apocalypsis spiritus secreti*. No. 158 (Kassel) S. 733, vgl. Huser Fol.-Ed. II S. 669 ff.

V. Vermischtes.

- 1) *Onomastica und Lexica*. No. 31 (Kopenhagen) S. 113—114; No. 148 (Leiden) S. 686—702; No. 146 (London) S. 702.
- 2) *Testamentum*. No. 137 (München) S. 691; gedruckt 1574, Theil I No. 152.
- 3) *Prognostica: „Löwe aus Mitternacht“*. No. 142 (München) S. 694—695; No. 143 (mihi) S. 695—696; „*Geheimes Inventarium*“, No. 130 (Wien) S. 672—675.
- 4) *Bergwerks und Schatzbücher*. No. 144 (Wien) S. 696—698.
- 5) *Die „Pandora“ des Franciscus Epimetheus*. No. 147 (Leiden) S. 702.
- 6) *Liber medicinae novae alchymicae quam protulit Paracelsus* (Sennert), arabisch. No. 140 (Oxford) S. 693; No. 141 (Gotha) S. 693.

Anhang.

Nachträge zum ersten Bande.



Auf S. 11 wäre einzufügen:

519. [7a] Durch den Hochgeler-||ten Herrn Theophrastū von
Hochen-||heim, beyder arhney Doctorem. || Von d[er] frāzösischē
krāckheit || Drei Bücher. Para.

Das Erst von d[er] impostur der Arz-||ney, deren zwent-||zig
sind dodurch die || kranden verderbt sind worden.

Das Ander vom corrigiren d[er] selbi-||gē, in was weyß sie
on verderbūg || zū brauchen findt.

Das Drit von den verderbtē krāck-||heiten, wie den selbigē
widerumb || zū helfen sey.

Auch wie andere new vnerhört || krandheiten, auß irriger
vn-||falscher Arhney entspringen.

8° 119 unnummerirte Bll. Am Ende: „Gedruckt zū Cöln, durch
He-||ronem Frūsch. || Im Jar . M D XXX.

[Rom, Vatican. Bibliothek].

Ein Kölner Nachdruck unserer No. 7 von grösster Seltenheit; vgl.
„Inventario dei libri stampati Palatino-Vaticani edito per ordine di
S. S. Leono XIII P. M. da Enrico Stevenson guniore . Volume II.
Roma Tipografia Vaticana MDCCCLXXXVI.“ No. 515 bis d.

Zum Bruder Aegidius Karl von Salzburg S. 52 vgl. meinen
Aufsatz in den „Mittheilungen der Gesellsch. f. deutsche Erziehungs-
und Schulgeschichte, hrsg. v. Karl Kehrbach,“ Jahrg. V, Heft 2
S. 89f.

Zu dem „Gebet“ S. 167 vgl. Huser's Folio-Ed. Bd. II S. 687c.

Zu No. 205 vgl. den ebengenannten Aufsatz in Kehrbach's
„Mittheilungen“ a. a. O. S. 83ff.

S. 396 Zeile 1 ist hinter „französisch“ nachzutragen: 1623 (No. 323)
und S. 397 Zeile 7 von unten: französisch 1593 No. 232a (520).

Auf S. 414 ist unter 1593 einzufügen:

520. [232a] TRAICTE' || DES VENIMS DE || PIERRE
D'ABANO || DICT CONCILIA- || TEVR,

*Auquel a esté adiousté la solvion d'une tref dif-|cile question
ensemble vn traicté de Theophras-|te Paraceljus des vertus
Et proprietéz merueil-|leuses des serpents, araignes crapaux,
Et can-|cres, avec la cure des taches ou signes tirez du || ventre
de la mere, de laquelle aucun parci de-||uant n'a faict encores
mentions.*

Le tout traduit de Latin en François, || Par Lazare Boet.
[Signet: Eine Hand in Wolken hält eine Sphaera; links
von unten nach oben: „VNIVERSITAS RERVM VT“
rechts von oben nach unten: „PVLVIS IN MANV IE-
HOVAE.“]

A LYON, PAR IEAN HVGRETAN. M. D. XCIII.

16° (eig. kleinstes Oktav). 162 pag. SS. (Titel mitgezählt) + 7 Bil.;
die 5 letzten SS. unbedruckt. Bogen A—L.

[Aus der Bibliothek Lobris auf die Bibl. nationale in Paris
gekommen].

S. 3—103 „Traicté des venims: traduit par Lazare Boet, du
latin de P. d'Abano, dédié lors à nostres S. Pere le Pape“,
Widmung und 84 Kapitel, ohne Vorwort des Herausgebers.

S. 104—120 „Vn brief recueil de l'autre question, proposee par
le consiliateur, & non toutesfois discutee, tiré du traicté de
Petrus Cararius, sus [!] ceste matiere . A sçauoir mon [!],
si la poison se peut donner á vu certain temps prefix.

S. 121—162 „Traicté des vers, serpens, araignes, crapaux,
Cancres, & signes ou taches tirees du ventre de la
mere, De Theophraste Paracelse, Docteur en Medicine &
Cirurgie“ in 12 Kapiteln. Als Vorlage diente dem Uebersetzer
Boet nicht der Text in der Huser'schen Sammelausgabe,
sondern der des Toxites in No. 113 und 133 des ersten
Theiles, bezw. dessen lateinische Uebersetzung von Dorn in
No. 124 und 148.

S. L,^r — L,^r Table du contenu.

Zu S. 426 und 429 ist beim „Aureum Vellus“ noch nachzutragen,
dass sich im „Tractatus II“ unter den „Korndorffer'schen Schriften“
folgende findet (No. 247 II S. 116—121):

„Wie man die Sieben Metall clarificieren soll, vnd die auff-
gelöste corpora ein jedes in das ander zu precipitiren.

. Durch den Edlen Hochgelehrten Herrn Theophrastum, dem Herren Bartholomeo Korndorffer mit eigner Hand zugeschrieben, vnd dise Geheimnus der Metallen eröffnet, vnd mir aber durch ein gar trewen Freund M. E. trewlich commendiirt vnd mittheilt worden.

. Geben im dem 37. Jahr . . .“

Vgl. im vorliegenden 2. Bande S. 188—199, 222 und 732.

No. 323 S. 532 ist seit zwei Jahren in meinem Besitze, ich trage also die genaue Beschreibung hier nach:

323. * LA PETITE CHIRVRGIE, AVTREMENT DITTE LA BERTHEONEE, DE PHILIPPE AOREOLE THEOPHRASTE PARACELSE grand Medecin & Philosophe entre les Allemans. Plus les traittez du mesme Autheur, des Apostemes syrons ou noeuds, des ouuertures du cuir, des viceres, des vers, serpens, taches ou marques qui viennent de naissance, & des contractures.

Avec notes & explications des termes & mots plus difficiles, Table des Chapitres, & matieres.

[Vignette].

A PARIS, Chez OLIVIER DE VARENNES, Libraire rue S. Jacques à la Victoire. M. DC. XXIII. *Avec Privilège du Roy.*

8° 24 Bl. + 736 SS. + ? Meinem Exemplar fehlen am Schluss einige Blätter. Bogen ã, ē, i, A-Z, Aa-Zz.

[Paris, bibl. St. Généviève.]

Bl. ã, ' - ã, ' „Au Lecteur. Amy Lektor, il y a longtems que ie m'estois proposé de faire veoir le iour à ceste traduction de la petite Chirurgie de Paracelse . . . toutefois les difficultez qui se rencontroient en l'accomplissement de ce mien dessein, ont esté trouuées si grandes & chatouilleuses de quelques vns (qui sont mesmo estat d'estre forst versez en la lecture de Paracelse) qui l'auoient entrepris, quils l'ont laissée apres y auoir employé beaucoup de leur temps, s'excusans ou sur l'obscurité affectée de l'Autheur qui a escrit pour n'estre entendu de tous, en des termes desquels iamaïs homme n'a ouy parler, ou si obscurs, non seulement en la denomination des maladies, desquels il traite au present Liure, ayant suyuy les auteurs les plus barbares: des plantes qu'il nomme comme il luy plaist, mais principalement en ses termes chimiques, & en

toute la matiere de son Livre, que ie n'ay peu accomplir ce mien dessein qu' à present, par l'ayde d'un mien amy, qui fermant l'oeil à toutes ces difficultez, a tache . . . à en venir about, restituant les vrais noms aux maladies & plantes, expliquant les termes chimiques, & donnant l'intelligence de toutes les difficultez, & ce selon le sens de l'auteur: te suppliant que si le langage n'est si coulant que tu pourrois desirer . . . avec promesse que si ce mien dessein t'est agreable, de te faire veoir plusieurs autres traitoz tres-espineux du mesme auteur, qui seruent à la Medecine, pour te les offrir. Adieu. Bl. d.¹ a.¹ Paracelse Aux Estudians. Salut, das Baseler Programm; Bl. d.¹ 1.¹ Preface . . Sur les trois laures de la petite Chirurgie qu'il a autrefois intitule Bertheonea; Bl. 1.¹ 1.¹ Table des chapitres . . . Uebersicht über den Inhalt des ganzen Buches: S. 1 - 8 Argument (Preface). Argument sur le premier livre . . La division du premier livre, S. 9 - 118 Livre premier; S. 119 - 122 Argument du second livre . . La division du second livre . .; S. 123 - 194 Livre Second de la Bertheonea . .; S. 195 - 197 Argument sur le troisieme livre . . La division . .; S. 198 - 226 Livre III. -- S. 227 - 340 Le petit livre . . des apostemes, vlceres, syrons, & noeuds . .; S. 341 - 446 Trois traictes tres vtils . . . Le premier est des ouuvertures du cuir . . . Le second de la cure des plays. Le troisieme des vers, des serpens . .; S. 447 - 696 La chirurgie des playes et vlceres tant vieux que recens . . (Buch 1 - III); S. 697 - ? Premier [et autre] traicte . . des contractures . .

Das Ganze ist eine Uebersetzung des chirurgischen Bandes der lateinischen Frankfurter Editio Paltheniana (Theil I No. 258). Der Uebersetzer hat namentlich zu Anfang der „Bertheonea“ und in den „Apostematibus, ulceribus, syronibus et nodis“ reichlich erklärende Anmerkungen über Paracelsische Termin, Arzneimittel und Krankheitsbezeichnungen eingestreut, die auch heute noch Werth besitzen. Kurze Erklärungen finden sich auch anderwärts vielfach am Rande.

Seite 558 ist einzufügen

- 521.** [351.] • Des Witternächtligen Post- Reutters Adeliches vund Butadeliches || dreyfaches || Rahpport, || Darinnen seine bisher vnterschiedliche || abgelegte Fremdenposten || Mit mehr als hundert vnd zwanzig, || Theils vhrachten vber drey laumend Jährigen: || theils alten etlich hundert Jährigen: theils aber

ganß // spannewen, vnd fast Weltkündigen // göttlichen // Weissagungen vnd Wunder-Zeichen // ausführlich beglaubet vnd beßstärket werden. // [Blattornament] // Gedruckt in der erlöseten Magdeburg, // Anno quo // Leo Septentrionalis, VerltatIsVInDex, // Iö trIVMphat!

4° 84 SS., Titel mitgezählt.

Ein vermehrter Abdruck der No. 351; S. 74—84 ist angefügt: Schwedischer Oder Der Mitternächliche Post-Reuter . . . Gedruckt zu Strahlsund; Anno, qvo . . . [1631] . . ., den ich S. 559 im Sonderdruck erwähnt habe. S. 24—26 „Die 51. Weissagung. Doctoris Philippi Theophrasti Paracelsi, Anno 1546“. — S. 31 die Stelle aus Adam Haselmeyers Antwort.

Das wäre also ein neuer, fünfter Druck des „Mitternächtigen Post-Reuters“, wie ich denn schon S. 559 ausgesprochen habe, dass deren vermuthlich noch mehr erschienen seien.

Zu S. 625 Zeile 14 „Paracelsi tägliches Gebet“ vgl. Huser Fol.^o Ed. II S. 687 unten.

Zu S. 636 unterm Jahre 1706 ist nachzutragen, dass von der dort angeführten „Pandora“ auch eine Titelausgabe existirt, welche Hamburg als Druckort nennt: „Francisci Epimethei Pandora . . . von D. Johann Michael Fausten, Hamburg . . .“ Ich verdanke diesen Hinweis der Freundlichkeit des Herrn Dr. Petter, Direktor des Museums in Salzburg.

522. [456a] * Einige // Weissagungen, // so auf die Umstände gegenwärtiger Zeit // zu deuten scheinen, // und gestellte // Propheceyungen // von nachfolgenden Scribenten beschrieben, //

II. Von D. Philippi Theophrasti Paracelsi, 1546.

III. Durch Weis Dietrichen Herren Philippi Melanchthoni // vor 300. Jahren zugeschiedet worden.

VII. Weissagungen aus Herrn D. Lutheri Selnecceri und // Philippi Nicolai Schriften genommen.

VIII. Christian Herigs außerordentliche Anzeigen 1756

X. Himmels-Zeichen zu Sohland, den 25. Dec. 1757 // und curieusen Liebhabern aus alten Manuscriptis aufrichtig communiciret // ein ehrlicher Historiographus . // Frankfurt und Leipzig, 1758.

8°. 79 SS. + 1 leerer Seite.

Ein nur in typographischen Kleinigkeiten abweichender Neudruck der No. 456.

- 523.** [457a] * Einige || Beiffagungen, || so auf die Umstände gegenwärtiger Zeit zu deuten scheinen, || . . . || Königreich Böhmen und andere || benachbarte Länder, || . . . beschrieben, || Als: || Selnacceri und || Philippi Nicolai Schriften genommen. || X. Himmels-Zeichen zu Eohland || Frankfurt und Leipzig, 1758.

4°. 36 SS. — Ein Neudruck der No. 457 mit spärlichen typographischen Abweichungen.

Zu S. 676:

- 524.** [501a] * The Hermetic and Alchemical writings of Aureolus Philippus Theophrastus Bombast, of Hohenheim, called Paracelsus the great.

Now for the first time faithfully translated into English.

Edited with a biographical preface, elucidatory notes, a copious Hermetic vocabulary, and index, by Arthur Eduard Waite.

In two volumes.

Vol. I. Hermetic Chemistry.

London: James Elliot and co., Temple chambers, Falcon court, Fleet street, E. C. 1894.

Gr. 4° XVI + 394 SS.

S. V—VIII Table of contents. — S. IX—XVI Preface to the English translation. Das Biographische in diesem Vorwort ist voller Fehler und lächerlicher Missverständnisse; der abgestandenste Kohl wird ohne Geschmack und Kritik aufgewärmt. „The purpose of this translation is of an unpretentious kind. It aims at providing, and that for the first time, a complete and faithful text of all that Paracelsus is known or supposed to have written on the subject of alchemy and Hermetic medicine. It does not attempt to distinguish between the works which have been falsely attributed to him; concerning this question there are no satisfactory canons of criticism, for those which have been indicated by the old author of the Onomastikon are of an arbitrary and unpractical kind. A careful reader will probably regard with suspicion the „Aurora of the Philosopher“, at least in its present state, and he will possibly reject altogether the treatise „Concerning the Spirits of the Planets“. There is nothing else in these volumes, except the uncertain „Manual“, wick

from internal evidence is unlikely to have been the work of Paracelsus, and it is unnecessary to enter into the question which has been raised by some of his biographers as to his employment of scribes under him, who reduced his dictations to writing and have possibly maltreated their master. The text which has been adopted for translation is the Geneva folio, in four volumes [!], 1658, in Latin. The bizarre mixture of Latin and old German [!] in which Paracelsus originally wrote, presents many difficulties with which it is unnecessary to grapple, as the Latin collected edition appears to represent in a very satisfactory manner both the letter and the spirit of the originals . . . these two volumes of uncriticised text should be followed by one other which will contain all the materials requisite for understanding Paracelsus . . . the simple provision of a text, as intelligible as the circumstances will allow, has been truly no light undertaking, nor should it be regarded as the exclusive work of one hand. The editor has accomplished his task with the collaboration of other specialists, and is responsible only for certain portions of the actual translation, and for its general provision and collation . .

S. 3—18 The *coelum philosophorum*, or book of vexations, Huser 4°-Ed. VI S. 375—395. — S. 19—30 The book concerning the tincture of the Philosophers, Hus. ib. S. 363—374. — S. 31—35 The gradations of metals, Hus. ib. S. 411—417. — S. 36—40 The treasure of treasures for alchemists, ib. S. 396—401. — S. 41—47 Concerning the transmutations of metals and of cements, Hus. ib. S. 402—410. — S. 48—71 The aurora of the philosophers, Hus. Fol.°-Ed. Chirurg. B. u. Schr. Appendix S. 78—92. — S. 72—88 Concerning the spirits of the planets, ib. S. 70—77. — S. 89—113 The economy of minerals, vgl. Theil I No. 186 S. 220—277 und No. 197. — S. 114—119 The composition of metals, Huser 4°-Ed. X App. S. 124—130. — S. 120—194 Concerning the nature of things, Huser 4°-Ed. VI, S. 258—362. — S. 195—200 The paracelsic method of extracting mercury from all the metals, Hus. ib. S. 437—440. — S. 201—234 The philosophy concerning the generations of the elements, Huser 4°-Ed. VIII S. 55—128, nur eine Auswahl des Paracelsischen Textes bietend.

Appendices: S. 237—256 A book about minerals, Huser 4°-Ed. VIII S. 334—363. — S. 257—264 Concerning salt . ., Huser 4°-Ed. VII S. 141—152. — S. 265—277 Concerning

sulphur, ib. S. 163—182. — S. 278—282 The mercuries of the metals, Huser Fol.^o Ed. Chir. B. und Schr. App. S. 778 bis 780. — S. 283—287 De transmutationibus metallorum, Cap. IV, Schluss des Cap. XIII und Cap. XV der „Congeries“ Dorn's (Theil I No. 186). — S. 288—306 A short catechism of alchemy founded on the Manual of Paracelsus preserved in the Vatican library: ein heute im Vatican unbekanntes, sagenhaftes Mscr. eines Paracelsischen chemischen „Wegweisers“ oder „Manuals“ soll von Sendivogius copirt und vom Baron Tschudi zu einem Katechismus umgearbeitet worden sein, den Eliphas Levi wieder bekannt gibt. Letzterem folgt der Herausgeber. — S. 306—394 A Manual of Paracelsus the great, Huser Fol.^o-Ed. Chir. B. u. Schr. Appendix S. 682—727.

Die Uebersetzung ist stellenweise reichlich mit erklärenden Fussnoten und Parallelstellen aus andern Schriften Hohenheims ausgestattet.

525. [501b] * The Hermetical and Alchemical writings of Paracelsus the Great Edited by Arthur Edward Waite . .

Vol. II. Hermetic medicine and Hermetic Philosophy.

London . . . 1894.

Gedr. 4^o. VIII + 396 SS.

S. V—VIII Table of contents. —

Part II. Hermetic medicine: S. 3—80 The Archidoxies, Huser, 4^o Ed. VI. S. 1—98. — S. 81—93 The Key . . or the tenth book of the Archidoxies, vgl. Theil I No. 328 und No. 382 S. 592. — S. 94—107 The manual or treatise concerning the medical philosophic stone, Huser 4^o-Ed. VI S. 421 bis 436. — S. 108—123 A book concerning long life, ib. S. 115—136. — S. 124—136 The book concerning renovation and restoration, ib. S. 100—114. — S. 137—147 A little book concerning the quintessence, Huser Fol.^o-Ed. Chir. B. u. Schr. S. 773—778. — S. 148—164 Alchemy: the third column of medicine, Huser 4^o-Ed. II S. 61—80 aus dem Paragranum. — S. 165—168 The „Labyrinthus medicorum“ concerning the Book of Alchemy . . Huser ib. S. 212—215. — S. 169—198 Concerning the alchemical degrees and compositions of recipes and of natural things, die 4 ersten Bücher von „De gradibus“ sammt dem Programm und den Briefen an Clauser und die Zürcher Studenten, Huser 4^o-Ed. VII S. 1—60. Das V.—VII.

Buch sind nur ganz auszugsweise als „book the fifth“ gegeben. — S. 199—230. Concerning preparations in alchemical medicine, das I. Buch, Huser 4^o-Ed. VI. S. 212—249. — S. 231—236 The alchemical process and preparation of the spirit of vitriol, ib. S. 253—254 und Bd. VII S. 188—197 im Auszug. — S. 237—245 The alchemist of nature, aus dem Paramirum I, Huser 4^o-Ed. I S. 23—35.

Part III. Hermetic Philosophy. S. 249—281 The philosophy addressed to the Athenians, Huser 4^o-Ed. VIII S. 1—47. — S. 282—314 Hermetic Astronomy, Huser 4^o-Ed. X S. 442—486.

Appendices: S. 317—322 Concerning the three prime essences, Huser 4^o-Ed. III, S. 15—23. — S. 323—347 A book concerning long life, etwas gekürzt (in 4 Bücher), Huser 4^o-Ed. VI. S. 137—197. — S. 348—386 A short lexicon of alchemy, explaining the chief terms used by Paracelsus and other Hermetic Philosophers, mit einer Vorbemerkung, darin er seine Quellen nennt (z. B. unsere No. No. 409, 198, 383 (am Ende) 291 und 154), die er meist wörtlich benutzt habe. — S. 387—396 Alphabetischer Index.

Auch in diesem 2. Bando vielfach erklärende etc. Fussnoten.

Zu S. 687 oben ist zu bemerken, dass Haselmeyers Schrift nicht gedruckt ist und dass der Auszug aus Theophrasti theologischen Schriften nicht den Titel „Jesuiten“ trug, sondern dass dies zwei verschiedene Abhandlungen waren. Die Nachricht über dies Werkchen stammt zweifellos aus folgender Rosenkreuzerschrift: „Allgemeine und General-Reformation der ganzen weiten Welt. Beneben der Fama Fraternitatis . . Auch einer kurtzen Responſion von dem Herrn Haselmeyer gestellet, welcher deßwegen von den Jesuiten ist gefänglich eingezogen, und auff eine Galleren geschmiedet . . . Gedruckt zu Cassel, durch Wilhelm Wessel, Anno MDCXIV.“ 8°. Im Vorwort wird Haselmeyer „Publicus Notarius bey Ihrer fürstl. Durchlaucht, Ertzherzogen Maximiliano“ genannt und von ihm berichtet: „Dieser Haselmeyer hat ein Extract ex scriptis Theologicis Theophrasti zusammen getragen, auch selbst ein Tractätlein geschrieben, sub titulo Jesu Ite, darinnen er wil, dass ein jeder Christ solle ein wahrer Jesuite sein, das ist, in Jesu wandeln, leben, sein und wesen.“ In der „Fama“ von 1616 heisset er „Archiducalis Alumnus Notarius seu Judex Ordinarius Caesareus, der Zeit zum heiligen Kreuzdörflein bei Hall in Tiroll wohnend.“ Einige hand-

schriftliche Notizen über Haselmeyer brachten wir im Vorhergehenden (s. das Namenregister); dass er keine rein sagenhafte Persönlichkeit gewesen ist, wie man vielfach behauptet hat, geht schon aus einem Briefe Widemanns an Jo. Morsius hervor (Kassel, Ms. Chem. Fol. 19 S. 856) „ex loco solito 6/16. Jan. [16]30,“ worin es heisst „H. Haselmeyer ist vbel auf hab ihn heüt visitirt.“ — Aus diesen Rosenkreuzer-Quellen hat jedenfalls auch Hermann Sude geschöpft; das Suchen nach einem gedruckten Auszug Haselmeyers aus Hohenheims theol. Schriften wird ewig erfolglos bleiben. (Vgl. auch „*Missiv an die Hoherleuchte Brüderschaft des Ordens des Goldenen und Rosenkreutzes . . . Verzeichniss von 200 Rosenkreutzerschriften . . . Leipzig, bey Adam Friedrich Böhmen . 1783“ (126 SS. 8^o) S. 45 und *Joh. Gottl. Buhle, Ueber den Ursprung und die vornehmsten Schicksale der Orden der Rosenkreuzer und Freymaurer . . . Göttingen, bey Johann Friedrich Röwer . 1804 (XII + 418 SS. kl. 8^o) S. 136—138, S. 162 und 178.)

Namenregister.

- Abano, Pietro de,** 802.
Aberle, 15 16 125 136 234 696 702 709.
Abraham von Worms, 665.
Adelwert s. Atelwert.
Agrippa von Nettesheim 18 47 681 684.
Alanus, 117.
Albertus Magnus 400 635.
Albinus, Nicolaus, 178.
Ambrosius 400.
Ambrosius, Marcus 135.
Amerbach, Basilius 153 154 754.
Amerbach, Bonifacius 27 45.
Ammann, Hartmann 585.
Amwald 743
Angelicus, Johannes 113.
Apuleius 644.
Architectus, Samuel (Zimmermann) 166.
Arndt, Johann 685.
Arnold, Gottfried 279 681.
Arnold von Villanova 28 47 55 226.
Arpe, Peter Friedrich 21 22 665 681 683.
Atelwert, Jonas, Canonicus in Würzburg 28 111 154 198 438.
August, Fürst von Anhalt 761 762.
Augustinus 400 665 762.
Augustus, Dr. 205 214 738.

Baco, Roger 28 95 186 225 226 706 730.
Bader, Archivar 4.
Balschein, Hans 132.
Barnaudius a Crista 23.
Bartel, Johann 716.
Bartholdus, Andreas 213.
Baruch Judaeus 194.
Basilius Valentinus 176 220 222 698 724 730.

Bathodius, Lucas 94 105 107.
Bauer, A. 163.
Beck, Ulrich, in Wien 651 652 653 655 670.
Béla, Maylath 109.
Benedict, Abt in Osseg, 139.
Benedictus, Alexander 47.
Benedictus, Liberius 186.
Bermann 15 16.
Bernard, Nicolas 303.
Bernhard, Graf v. d. Mark 117 653 736 739.
Bernhard, Marx, v. Glogau 743 744.
Bernhardus 400.
Bertram, Anton 650.
Beyer, Jakob 198.
Binz, Georg, in Wien 181.
Birkmann, Arnold 15 65 82.
 " , Theodor, 15 56.
Bitiskius, 173 178.
Blondus, Michael 47.
Bock, Hieronymus 216.
Bodenstein, Adam von, 15 55 60 61 62 93 94 95 100 105 107 110 114 115 116 125 140 142 151 183 199 701 702 743.
Boet, Lazare 802.
Boehm, Adam Friedrich, Leipzig 810.
Boissard, Joh. Jakob, 682.
Boltz, Valentin, von Ruffach, Dr. 414 532 579 siehe Botz.
Bongarius, Jakob, Dr. 80.
Borel, Pierre, 23, 155.
Botz von Ruffach 413 579 587, siehe Boltz.
Brandt, Johann, von 57 60.
Brotius, Hieronymus 47.
Brunner, Joh. Georg 747.
Buhle, Joh. Gottl. 810.

Bulder, Hermann in Prag 152 154 546
651 652.

Cararius, Peter 802.

Cardanus, Hieronymus 47.

Carrichter, s. Karrichter.

Clauser, Christoph 60 61 808.

Clemens VII, Papst 38 271 272 294
331 373 374 447 531 552 553 600
608.

Codronchius, Baptist 651.

Collinus 47.

Constantinus, Kaiser 400.

Corradinus medicus Patavinus 178.

Creulin von Giengen, Tobias, Dr. med. 9.

Croll, Oswald 200 692 693.

Croneburg, Jodocus Wilhelm à 95.

Cruce, Esaias sub 760.

Cunradus, 692; siehe Khunrad.

Curtius, Matth. 178.

Cyrrillus, 400.

Dagitza 186.

Damean, Hieronymus, de Guand in
Flandern 160, 164.

Danus siehe Dehn.

David 22.

Davies, Fr. 682.

Davies, 682.

Dehn, Lorenz (Danus) 16 154 555 556
558 565.

Demetrius 151.

Dietrich, Veit 805.

Dionysius Areopagita 17 356 534.

Dioscorides 651.

Dobel, Friedrich 27.

Dollhopf 174 176.

Dorn, Gerhard 88 100 125 126 139 146
147 220 699 700 701 702 718 802.

Dressler, Georg, Bruder zu Neuhaus 198.

Düser, Kaspar 131.

Dunstan 220.

Echt, Johann Bachofen von 104.

Eck, 400.

Eglinus, Raphael, Icomus 729 730.

Ehrle, Pater, Vatican, 618.

Elliot, James 806.

Epimetheus, Franziscus 702 805.

Erasmus, Desiderius 45 61 62.

Ernst, Herzog in Bayern, Erzbischof in
Köln 7 10 12 34 761.

Ernst, Herzog in Bayern, Bischof in Salz-
burg 2 194.

Ernst Ludwig, Landgraf von Hessen 670.

Eugubius 178.

Faber, 47 400.

Fabre d'Olivet 187.

Fabricius von Hilden, Wilhelm 158.

Faust, Johann Michael 805.

Faveutinus, Bened. Victorius 47.

Fedro von Rodach 2 3 151 152 218 740
743 751.

Ferdinaud, Erzherzog 13 14 15 47 56.

Ferdinand I, Kaiser 15 28 187 759.

Ferdinand II, 764.

Ferdinand III, Kaiser 159 161 162.

Fernelius, Johannes 47 628.

Feyerabend, Sigismund und Hieronymus
136.

Ficinus, Marsilius 751.

Fictuld, Ludwig Hermann 23 224.

Fiedeler, Claus in Nordhausen 110.

Figulus, Benedict 153 154 173 186 226
650 725.

Flamellus, Nicolaus 226.

Flöter, Balhasar 76 235 247 262 263
267 358.

Flückiger, F. A. 46.

Forberger, Georg 108.

Forestus 653.

Formschneider, Hieronymus 165.

Franck, Sebastian 299.

Frankl, A. R. von 15.

Freundenberg, Pancratius 209.

Fridensburg, Walther, Rom 618.

Friedrich, Herzog zu Schleswig-Holstein
157.

Friedrich I, Kaiser 639.

Friedrich II, Kaiser 639.

Fuchs, Hero, Köln 801.

Gabor, Bethlen 619.

Gallus 47.

Geber 28 188 226 743.

Gennep, Jasper 83.

Gerhardus medicus 47.

Gesner, Konrad 743.

Gmelin 747.

Gog von Dinkesbühl, Linhart, 116.

Gottschalck 116.

Gräffer, Franz 15 16.

—, A. 24.

—, Rudolf 24 25.

Gräse, 681.

Gratarolo 224.

Gregorius, der heilige 755.

Grosschedel von Aicha, Joh. Baptist
664 746 747.

Grueber, Johann 754.

Günther von Andernach, Johann 8 9 10
73 743 749.

Gustav Adolf 694.

Györg, Tiberius von 768.

- Hasbrecht, Isaak** 760.
Haller, Albrecht von 46.
Haller, Graf von 498.
Haly, 122.
Handsch, Georg 46 47 163.
Hardeck, Graf von 28 739.
Hartenfels, Kaspar Ulrich, aus Basel,
 Arzt in Strassburg 180.
Hartmann, Franz 26 27.
Hartmann von Durlach, Jakob 149.
Hartung, Kaspar (vom Hoff) 181 182 201
 752.
Haselmeyer, Adam 725 748 809 810.
Haussen, Johann 25 26 684.
Hecker, Prof. 654.
Heinemann, O von 115.
Heliophilus Percis 729.
Helmont 684.
Holodi, Petrus 619.
Herig, Christian 805.
Herissant, 9.
Hermanui, Philipp 743.
Hermes Trismegistus 155 191 635 734.
Hero, Johann Marcel 752 754.
Hess, Paul 143 209.
Hesse, Dr. Johann, Arzt in Tübingen
 666.
Heurinus 653.
Hieronymus, der heilige 645.
Hildanus, s. Fabricius.
Hiller, Dr., Hans, von Ausbach, 703 704
 705.
Hippokrates 30.
Hirschvogel, Augustin 56 702 768.
Hoff, Kaspar vom, siehe Hartung.
Hohenheim, Wilhelm von 185.
Hooghenberg, Abraham von 769.
Horawitz, Adalbert 45.
Horst, Gregor 158.
Hoye, Dr., Matthias 762 763.
Huguetan, Jean 802.
Huser, Johann 1 5 6 7 9 10 11 13 154
 270 463 476 534 585 666 692.
Hypolitus 400.

Jaborneyg von 13.
Jacobus vom Holz 192.
Jagenteuffel, Johannes 113.
Jaksch, August von 13.
Jauntaler, Felix 495 497.
Jndt, Christian, Dr., 220 221.
Joachim Abbas 639 748.
Joachim, Markgraf von Brandenburg 298.
Johann Albrecht, Herzog zu Mecklen-
 burg 304.
Johannes Angelicus 113.
Johann Isaak von Holland 113 176 222
 225 693.

Johann, Wilhelm, Pfalzgraf 2 4 5 12.
Jovianus 645.
Jrmischer, 679.
Jud, Leo 528.

Kamerlinck, David 639.
Kappler, Wolfgang 183 184 753.
Karl, Bruder Aegidius 801.
Karl V, 759.
Karl Joseph, Sohn Kaiser Ferdinand III.
 162.
Karrichter, Bartholomäus 649 650 651
 654 657 658 670.
Kateritzburg, Stephan 619.
Kehrbach, Karl 801.
Kelley, Eduard 220.
Ketham, Johann de 133.
Ketherig, Gottfried in Wolfenstadt und
 Merseburg 593.
Khunrat, Konrad 153 154.
Khunrat, Heinrich 176.
Kiesewetter, Bertha 684.
Kiesewetter, Karl 25 26 200 654 660
 682 684 685.
Kilian, Hans 2 3 4 5 6 8 10 11 12 152
 549.
Kirning von Leipzig, Abraham 117.
Kleinwächter 9.
Kolreutter 82.
Koning, de 50.
Kopp, Hermann 14 23 24 163.
Korndörffer, Bartholomäus 116 188 190
 196 197 220 222 748 802 803.
Kosslitius 94.
Kub, Jab. 589.

Lacinius, Janus 736.
Lanych, Johann 178.
Laubmann, von 487.
Ledertz, Paul 650.
Le Paige 4.
Lersch, R. M. 653 654.
Levi, Eliphas 808.
Libarinus, Andreas 762.
Liechtenberger, Johann 29 753.
Linck, Paul 7 8 9 10 11 12 534.
Lindenberg, Baron 25.
Lindenmair, Bürger und Gastgeber zu
 Augsburg 3.
Loberie, de 155.
Lobris 802.
Lösl, Hans 496 497.
Ludwig von Ausbach, Meister 116.
Lullius 28 216 735.
Luppius, Andreas 22 26 682.
Luria, R. Isaak, 22.
Luther, Martin 39 234 236 400 411 580
 623 754 805.

- Magenbuch, Johann, Dr.** 104 178.
Marie Leopoldine, Gemahlin Kaiser Ferdinand III 161 162.
Marqu[art] 79 86.
Mattenhausen Damian, Lindau 124.
Matthiolus 651 740
Maximilian I., Kaiser 24 26 185 685 686 730.
Maximilian, Erzherzog 807.
Maximilian, Gandolphus, Erzbischof in Salzburg 766.
Melanchthon, Philipp 39 234 236 623 754 805.
Menapius 760.
Merck, Andreas 762.
Mercklin, Georg, Abraham 650.
Michael, Dr. 295.
Millner, Leonhard 702.
Mizaldus 653.
Mollitor, Johann 180.
Moller, Bernhard 172.
Monardes, Nicolas 692.
Montagnana, Peter de 133.
Montanus 47.
Montanus, Johannes Scultetus 7 10 16 39 73 82 83 270 286 291 293 294 297 310 356 434 469 526 669 742.
Monte, Guido Magnus de 750.
Mook, Friedrich 18 127 224.
Morbach, Achatius 55 56 57.
Morhof, Daniel Georg 17 18 19 22 23.
Moriz I. von Hessen 229 581 703.
Morsius, Joachim 747 810.
Murali, Johann von 650.
Murr, Chr. Gottl. von 27 28.

Nagelius, Paul 22 683.
Neander 172.
Nelle, Mardocheus zu Krakau 716.
Nicolai, Philipp 805 806.
Nicoll, Alexander 693.

Oecam 400.
Oefele, Felix von 3.
Oertel, Gabriel 180 182.
Opitz, Martin 655.
—, Paul Friedrich 22.
Oporinus, Johannes 94 154 193 210 742.
Ossander, Andreas 639 640 753
Othheinrich, Pfalzgraf 2 3 9 143 549.

Palthen, Zacharias 804.
Pankratius, Dr. 295, 298.
Paris, Erzbischof in Salzburg 228.
Pelagius 762.
Penot, B. G. 173 692.
Percis, Heliophilus 729.
Perna, Peter 88 93 96 98.

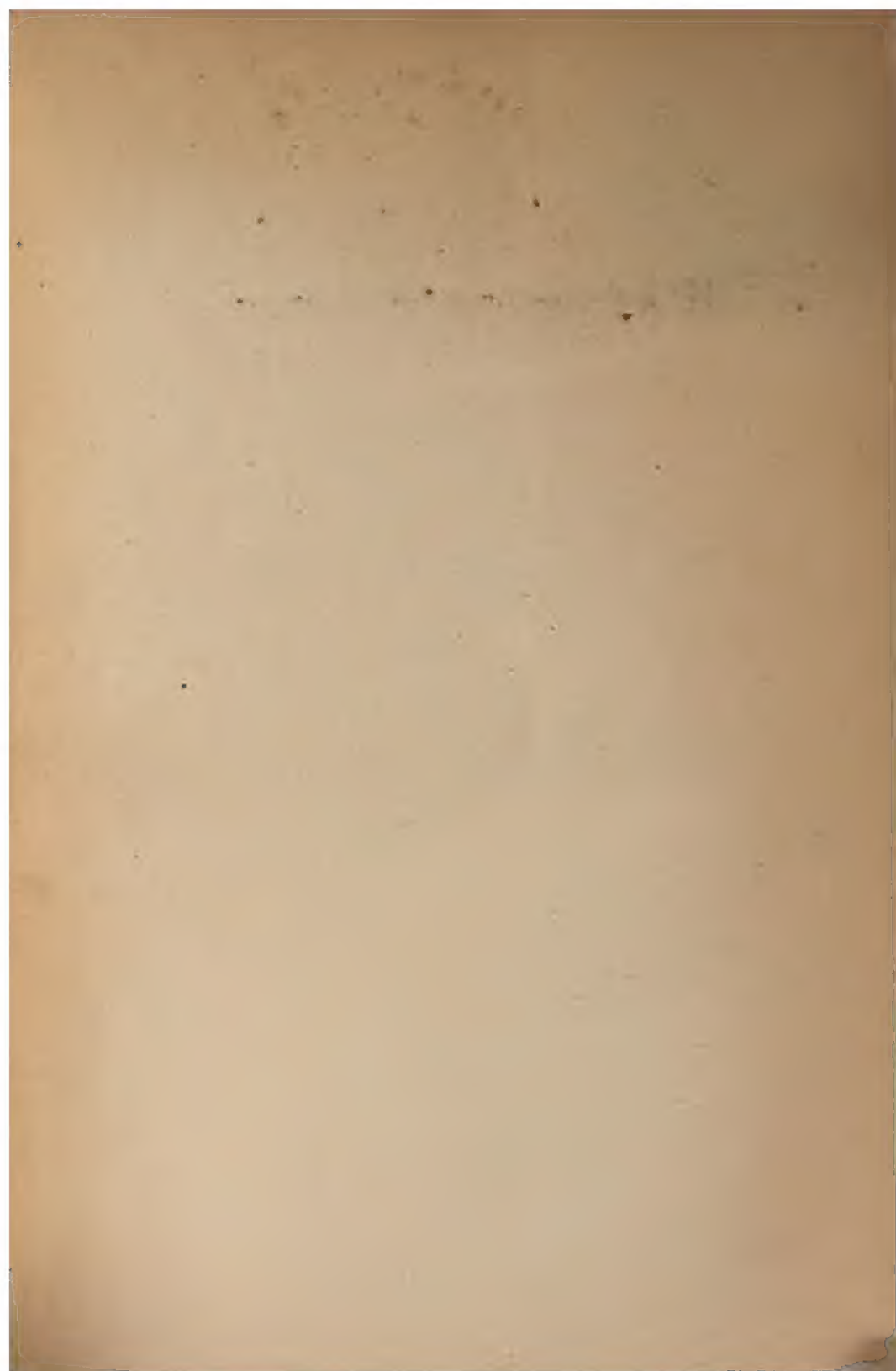
Pertsch, W. 693.
Petter, Dr., Salzburg 805.
Petzer, Dr. Sebastian, Straubing 178.
Peundtinger, Valentin 132.
Phaedro s. Fedro.
Philipp v. Bayern, Bischof zu Freisingen 143.
Philipp von Hessen 744, 745.
Philipp Ludwig, Pfalzgraf bei Rhein 2 6 9 10 11.
Pirlinger, Karl 703.
Placcius, Vincenz 729.
Placotomus, Joh. 752.
Plater, 653.
Plaven, Andreas de 740.
Plinius 216 736.
Poecherer, Christoph 766.
Poiselins 753.
Polmen, Dr. 751.
Pomeranus 39 234 236 623 754.
Pontanus, Joh. 143.
Porta 653.

Quercetanus 692 743.

Räfinger, Georg 228.
Ratenau, Wolf Dietrich von, Bischof in Salzburg 696.
Raynaldus, Frater 122.
Reisinger, Bernhard in Augsburg 47.
Reinert, Fidejustus, zu Jena 116.
Remigius Italus 333 603.
Resius 511.
Reusner, Hieronymus 702.
Reyss, Johann de, der Bruder Prediger zu Alcmayr, 729.
Rhazes 28 50.
Rhediger, Thomas 45 499 538.
Rhenanus, Joh. 174.
Riccus, Paul, 751.
Rinck, Anton, Köln 83.
Rindfleisch, Andreas 209.
Ripley, Georg 220.
Rodius, Eustach 653.
Rodowsky Lustizzan, Bavor 692.
Röwer, Johann Friedrich 310.
Rommel, Christoph von 581 703.
Rosenberg, von 39 213 306 391 434 739.
Roth, Asmus, in Augsburg 180.
Rulandt, Johann Erasmus 725 730.
Rugescissa, Johann de 122 739.
Russinger, Joh. Jakob 46.
Rydyger, Elias 209.

Saignier, Johannes, in Paris 731.
Salm, Graf Julius, 192.
Salomo 22 635 682 685.
Sattler, Augustin, in Judenburg 139 228.

- Schaffner, Christoph 183 184 753.
 Scheible 679 682.
 Schelhorn, Benedikt 27.
 —, Johann Georg 27.
 Schenk von Grafenberg 158.
 Schürmacher, Friedrich 304.
 Schluck, Philipp 151.
 Schmidt, Dr. Rudolph Joh. Friedr., Leib-
 arzt 670.
 Schönherr von 13.
 Schröter, Adam 88 89 92.
 Schrol, Octius 193.
 Schrot, Achatius 193.
 Schubert, Eduard 45.
 Seotus 400.
 Scultetus, Bartholomäus 76 123.
 —, Johannes, s. Montanus.
 Sebisch, Albrecht von 499 534.
 Selnecker 805 806.
 Sendivogius, Michael 24 26 806.
 Sennert, Daniel 158 693.
 Sigismund III., König v. Polen 661.
 Simon, Dr. 295.
 Sokrates 644.
 Sole, Joh. de 220.
 Solea, Nikolaus 22.
 Stange, Georg 220.
 Starck, Andreas 200.
 Staricius, Johannes 17 173 174 175 237
 282 283 284 285 286 287 294 308
 309 310 312 340 343 354 355 360
 550 560 561 562 566 606 607 608 613.
 Steinberg, Konrad 217 691.
 Steiner, Heinrich 150.
 Stemplin, Valentinus 82.
 Stevenson, Heinrich, junior 801.
 Suchten, Alexander von 117 118 173
 186 590 692 709.
 Sude, Hermann 810.
 Suevus, Dr., Leibarzt in Wien 725 730.
 Sylvester, Papst 400.
 Talheusser, Dr. 742.
 Tanck, Joachim 186.
 Tecsch, Joh. 739.
 Tentzel, Andreas 656 660 661.
 Teuffenbach, von 15.
 Theophrastus von Eresus 645.
 Theophylactus 400.
 Thöle, Johann 186.
 Thomas v. Aquino 122.
 Thurneysser, Leonhard 14 15 18 22 126
 545 546 743.
 Töply, Robert Anton von 765.
 Toxites, Michael 15 56 83 88 94 95 98
 100 101 104 110 116 112 151 152
 183 691 700 701 702 712 743 749 802.
 Treher 165.
 Trevisanus 653, s. Bernh. v. d. Mark.
 Trithemius, Joh. 127 225 762.
 Tschudi, Baron 808.
 Tyrtamus 653.
 Ulrich 210.
 Ulrich Herzog zu Mecklenburg 106.
 Vadianus 64.
 Valentin von Riess 93 94 435.
 Valentius Antraggassus Sileranus 434.
 Valentius de Rhetiis 94 186 434.
 Valentius Italus 533 603.
 Varennes, Olivier de 803.
 Vetter, Georg 691.
 Vetter, David, Hallensis 82.
 Vincius, Petrus 581.
 Vogler, Johann, Strassburg 180.
 Vogt, Johann 742.
 Voltolini, von 15.
 Vossius, Joh. Ja. 21.
 Waart, Joachim von 64.
 Wachler, G. W. F. 45 499.
 Wacker, Lambert 298 299 304 305 306
 617.
 Wagenseil, Joh. Chr. 18 22.
 Waite, Arthur Edward 806 808.
 Warker s. Wacker.
 Weigel, Valentin 24 573 586 752 762.
 Welschius, Georg Hieronymus 581.
 Welser, Philippine 14.
 Wessel, Wilhelm 809.
 Widemann, Karl, Augsburg 2 16 152
 153 154 155 179 180 181 186 188
 197 201 291 319 323 324 326 375
 434 453 545 581 603 621 649 651
 652 658 661 746 747 765 810.
 Widemann, Michael 573.
 Wilmsz, David, Kamerlink, (Willemssz)
 640 641.
 Wimpinaeus, Joh. Alb. 88 89 92 93 110
 151.
 Winckelsteiner 108 228.
 Winckler, Nikolaus 123.
 Winter von Andernach, s. Günther.
 Wolf, Heinrich, Dr. in Nürnberg 116.
 Wolfgang, Pfalzgraf 9.
 Zetzner, Eberhard, Strassburg 160.
 Zobel, Friedrich 157 158.
 Zoppellius 47.
 Zwingli 400 411.



LANE MEDICAL LIBRARY

To avoid fine, this book should be returned on
or before the date last stamped below.

--	--	--



